

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche  
wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.  
in Leipzig



28. Jahrgang / 1930 ~~Heft 1/2~~

Pflanz' einen Baum  
Und kannst Du auch nicht ahnen,  
Wer einst in seinem Schatten tanzt,

Bedenke, Mensch:  
Es haben Deine Ahnen, eh' sie Dich kannten,  
Auch für Dich gepflanzt!    Max Beyer.

(Aus Rudolf Beyer: Familie Beyer vom Niederrhein, = Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Bd. 10, 1930)

# Familiengeschichtliche Blätter

## Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. Leipzig

Schriftleiter: Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig

Jahrgang 28, Heft 1/2

### Inhalt.

#### 1. Bibliographie. Sammelwerke.

- v. Gebhardt, Peter: Besprechung von G. Adelheim, Revaler Ahnentafeln. Sp. 53.  
v. Gebhardt, Peter: Besprechung von Gallandi, Altpreuß. Adelslexikon. Sp. 55.  
Hohlfeld, Johannes: Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 13.—14. Folge.  
Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Degeners „Wer ist's?" Sp. 53.

#### 2. Genealogen. Vereine.

- Kneschke. — Gebhardt, Peter v.: Ein Brief von Ernst Heinrich Kneschke (mit Abbildung). Sp. 33—34.  
Zentralstelle Leipzig. Bericht über die ordentliche Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1930. Sp. 64.

#### 3. Biologische Familienkunde.

- Hohlfeld, Johannes: Zur biologischen Ff. Sammelbesprechung. Sp. 54 f.

#### 4. Soziale Familienkunde.

- Auswanderer. — Steinberg-v. Pape, Christine: Besprechung von G. Leibbrandt, Die Auswanderung aus Schwaben nach Rußland 1816—23. Sp. 52.  
Schüler. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von „Die Zöglinge der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Sp. 52.  
Türkentaufen. — Scheele: Taufe zweier Türkinnen. Sp. 42 f.

#### 5. Örtliche Familienkunde.

- St. Andreasberg. — Gebhardt, Peter v.: Verzeichnis der Bürger und Einwohner von St. A' vom Jahre 1619. Sp. 45 f.  
Dinslaken (Rhld.) — Kraft, Fritz Gerhard: Die Kirchenbücher der evangel. Gemeinde D'. Sp. 44 f.  
Ramenz. — Stephan, Gerhard: Ramenzer Bürgerbuch 1570—1744 (Fortsetzung). Sp. 35—40.  
Kurhessen. — Woringen: Die fg'lichen Quellen in R. Sp. 21—34.  
Querfurth. — Ortsfremde in Qu'er Kirchenbüchern. Sp. 43.  
Weißenfels. — Ferber, Kurt: W'er Ratslisten von 1657 bis 1746. Sp. 41—42.

#### 6. Einzelne Familien.

- Bach. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Ch. G. Terry, Joh. Seb. B'. Sp. 50.  
v. d. Berken. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von R. v. d. Berken, Aber das Geschlecht v. d. B. Sp. 48.  
Bewer. — Müller, Emil: Besprechung von Rudolf Bewer, Die Familie B'. Sp. 47.

- v. Bülow. — Goerhke, Joachim v.: Ahnentafel des Fürsten Bernhard v. B'. Sp. 1—4.  
Bürger. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von E. Roëale, Die Geschichte des Ansbach-schwäb. Geschlechts B' vom 16. bis 18. Jahrhundert. Sp. 48.  
v. Cranach. — Munzinger, L.: v. C'. Sp. 42.  
Elschner. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Nachrichten aus den Familien E'. Sp. 49.  
v. Eschenbach. — Klocke, Friedrich v.: Zur Familiengeschichte Wolframs v. E' und seines Geschlechtes. Sp. 5—20.  
Gollwitzer. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Fritz Gollwitzer, Die G'. Sp. 48.  
v. Herzberg. — f. v. Hirschberg.  
Hoffmann. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Rudolf Schäfer, Beiträge zur Geschichte der Familie H'. Sp. 48.  
v. Hirschberg. — Schaumberg, D. Frh. v.: Besprechung von E. R. v. Herzberg, Die v. H'sche und v. Herzberg'sche Frühgeschichte. Sp. 50 f.  
Michel. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Rudolf Michel, Beiträge zur Geschichte der nassauischen Familie M'.  
Mommson. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von W. Weber, Th. M'. Sp. 50.  
Nasse. — Ebstein, Erich: Besprechung von v. Noorden, Der Kliniker Ch. Friedrich Nasse. Sp. 51 f.  
Radziwill. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Leo Hirsch, Elisa R'. Sp. 49.  
St. George. — Velden, A. von den: Die Vorfahren der von St. G'. [Erwiderung]. Sp. 56.  
Schmitthenner. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von Genealogie der Familie Sch'. Sp. 49.  
Vorländer. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von D. u. M. Vorländer, Die Familien V' aus der Reichsherrschaft Homburg. Sp. 49.  
Vohberg. — Hohlfeld, Johannes: Besprechung von H. Vohberg, Pommerisch-märkisch-ostmärkische Geschlechter V'. Sp. 49.  
Zeller. — Ebstein, Erich: Besprechung von „Mit Freuden hindurch! Alb. Z' der Arzt und Seelsorger. Sp. 55 f.

7. Heraldik.  
Heraldik. — Gebhardt, Peter v.: Besprechung von Deutsche Ortswappen, Heft 4. Sp. 53.  
Beilagen.  
Abbildung. — Ein Brief von Emil Heinrich Kneschke. Sp. 33.  
Dem vorliegenden Heft liegt ein Prospekt der Riff-Tagebücher von Heinrich Riffelmacher, München, bei. Besteller, die auf unsere Zeitschrift Bezug nehmen, erhalten 20% Preisnachlaß.

### Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. in Leipzig

Fernruf 64471 (nach Büroschluß 92985) :: :: Postcheckkonto Leipzig 51228 :: :: Deutscher Platz (Haus der Deutschen Bächeret) Geschäftszeit: wochentäglich 9—16 Uhr.

Bezugspreis bei laufendem Bezug für das erste Halbjahr 1930: 6,25 Mark, für Mitglieder 5.— Mark. Bestellungen sind an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

# Familiengeschichtliche Blätter

28. Jahrgang 1930

Schriftleitung: Dr. Johannes Hohlfeld



# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben

von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte

28. Jahrgang 1930

Schriftleitung: Dr. Johannes Hohlfeld



Leipzig

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.

1930

1930 1930



# Inhaltsübersicht

## zu Jahrgang 28 (1930) der Familiengeschichtlichen Blätter.

	Spalte		Spalte
<b>1. Allgemeine Genealogie.</b>		<b>3. Bibliographie.</b>	
Bedeutung der Ff. für die staatsbürgerliche Erziehung	409	Uchelitz, Th. O.: [Besprechung von:] A. Krarup, Katalog over Universitätsbibliotekets Haandskrifter	354—355
Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Majer-Leonhard, Vorfahren und Nachfahren	358—359	Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von:] G. Adelsheim, Revaler Ahnentafeln	53
— [Besprechung der] Pädagogischen Warte, Sonderheft: Ffde.	356	— [Besprechung von:] Fg'liche Bibliographie 1927	351
— [Besprechung von:] Kalender-Rad (Kosmos-Räder)	420	— [Besprechung von:] J. Gallandi, Altpreussisches Adelslexikon	55
— — Wirtschaftsjahrbuch für Industrie u. Handel	424	Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Adreßbuch der Adreßbücher [und] W. Falkenheimer, Universitätsmatrikeln	419
— — Die Verwandten, Familienarchiv in Karteiform	419	— Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 13.—17. Folge	57—64, 137—144, 221—224
— — Bredt, Volkskörperforschung	417	— [Besprechung von:] Die Gothaischen Taschenbücher für 1931	442
— — F. G. Weber, Der Stillerschlag	418	— [Besprechung von:] Wer ist's? (9. Ausgabe)	52—53
— — E. Weihenborn, Quellen u. Hilfsmittel der Fg.	423	Müller, Ernst: Die neuen „Gothae“ für 1930	103—106
Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] G. Schreiber, Nationale und internationale Volkskunde	440f.	Roessler, Gottfried: [Besprechung von:] Der Schlesische Familienforscher	420
Wolanke: Zur Philosophie des Genealogischen	408		
<b>2. Vereine, Institute, Genealogen.</b>		<b>4. Quellen.</b>	
Bielefeld, Fg'liche Vereinigung. — Sommerfeld, Ernst v.: Fg'liche Vereinigung W.	414—415	<b>Grabsteine.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Wefelscheid, Kurländische G' aus vier Jahrhunderten	362
Familientage. — Studt, G. Fr.: F' schleswig-holsteinischer Geschlechter	404—408	— Westberg, Gustaf: Findet § 12 BGB. auch Anwendung zur Richtigstellung von unrichtigen G's Inskriften?	412
Halberstadt, Geneal. Abend. — Hohl: [Bericht über den] Her Geneal. Abend	376	<b>Kirchbücher.</b> — J. Dinslaken (Abt. 8).	
Jglau, Mittelstelle. — Mittelstelle für Ff. in J.	409	<b>Personenstandsregifter.</b> — Westberg, Gustaf: Das Deutsch-Polnische Überleitungsabkommen über P.	413
Kommission, Ostfälische Familienkundliche. — Bericht	375—376		
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung der] Flugschriften der Ostf. Ftbl. R'	355		
Liegnitz, Arbeitsgemeinschaft. — Arbeitsgemeinschaft für Ff. in P.	409—410		
Prag, Deutscher Verein für Ffde. — Osh. Verein für Ffde. für die Tschechoslowakische Republik	346		
Stendal, Altmärkische Vereinigung. — Altmärkische Vereinigung f. Ffde, Jahresbericht 1929	414		
Zentralstelle, Leipzig. — Bericht über die ordentliche Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1930 in Leipzig	64		
— Eingänge bei der J' 1. XII. 1928 — 30. VI. 1930	301—304, 367—373		
— Einladung zu einer Hauptversammlung	301—302		
— Hohlfeld, Johannes: Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten der J'	445—448		
— Neue Mitglieder	373—374		
— Brandenburgische Landesgruppe	374—375, 443—444		
Dresden, Hygieneausstellung. — Vererbung u. Eugenik auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden 1930	409		
Meiningen, Hennebergisches Archiv. — Vom H'chen Archiv	415—416		
München, J. F. Lehmanns Verlag. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Vierzig Jahre Dienst am Deutschtum	419—420		
Riga, Herzoglich kurländisches Archiv. — Geuberlich, Erich: Herzoglich kurländisches Archiv	346		
Bewer. — Reichsgerichtsrat Dr. Bewer f.	131		
Gallandi. — Halász, Hermann v.: G'	412		
Hegi-Neef. — Prof. Dr. Friedrich H' f. Nachruf	376		
Klinkenberg. — Melle R' f. Nachruf	240		
Kneschte. — v. Frank zu Döfering. R'	346		
— Gebhardt, Peter v.: Ein Brief von Ernst Heinrich R' (mit Faksimile)	33—34		
Raben. — Uchelitz, Thomas Otto: Museumsdirektor R's Arbeiten über Wfen und Sundewitt	127		
Sille. — Armin T' 60 Jahre alt	131—132		

	Spalte		Spalte
<b>Bayern.</b> — Marktaler, Kurt Erh. v.: [Besprechung von:] Meyerding de Ahna, Berliner Bürger aus B	439 f.	<b>Heidelberg.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Her Bürgerlisten . . . . .	442
<b>Suffiten.</b> — Wolanke: Eine erbbiologische Untersuchung in schlesischen Hördörfern	344	<b>Husum.</b> — f. Pfarrer (Abt. 6).	
<b>Türken.</b> — Scheele: Taufe zweier Türkinnen . . . . .	42—43	<b>Ramenz.</b> — Stephan, Gerhard: R'er Bürgerbuch 1570—1744 (Schluß) . . . . .	35—40, 119—120, 213—220, 293—300, 325—326
<b>Bäcker.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] D. Hünke, Geschichte der B'-Zunft zu Winjen . . . . .	418.	— Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] R'er Bürgerbuch . . . . .	366
<b>Bauern.</b> — f. Rakeburg (Abt. 8).		<b>Rönigsberg (Neumark).</b> — Meyerding de Ahna, R.: Fg'liche Quellen im Stadtarchiv R' . . . . .	65—72
<b>Beamte.</b> — Hörger, Karl: [Besprechung von:] F. Gundlach, Die hessischen Zentralbehörden 1247—1604. Bd. 3. Dienerbuch . . . . .	351—353	<b>Rönigsberg (Pr.)</b> — Grunwald, Fritz: Auswärtige auf R'er Friedhöfen . . . . .	398—399
— f. a. (v.) Schaper (Abt. 9).		<b>Leipzig.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Mehhaus Petershof, Festschrift . . . . .	365
<b>Rüster.</b> — Studt, G. Fr.: Alte Rüsterate in Schleswig-Holstein und ihre Inhaber . . . . .	377—382	<b>Lübeck.</b> — Fink, Georg: Die P'sche Fg'forschung und ihre Hilfsmittel . . . . .	71—78
<b>Lehrer.</b> — f. Rüster, Schüler.		<b>Lueg a. Brenner.</b> — Speiser, W.: Grabsteine in L' . . . . .	350
<b>Maurer.</b> — Marktaler, Kurt Erh. v.: [Besprechung von:] R. Meyerding de Ahna, Die Meisterbücher des Bahreuther Maurerhandwerks . . . . .	353—354	<b>Maasholm.</b> — Schütz, Lotte: M' . . . . .	203—206
<b>Pfarrer.</b> — Achelis, Th. D.: Universitätsstudien der Pastoren der Propsteien Flensburg und Husum 1746 . . . . .	127—130	<b>Malsch a. D.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] P. Gimmler, Chronik von M' . . . . .	134
— Achelis, Th. D.: Die soziale Struktur der Geistlichkeit Finnlands im 17. und 18. Jh. . . . .	400	<b>Markneukirchen.</b> — Steinmüller, Karl: [Besprechung von:] E. Wild, Geschichte von M' . . . . .	365
<b>Schön- und Schwarzfärber.</b> — Falck, R.: Aus dem Amt der Sch' in Stargard i. P. . . . .	87—98	<b>Prag.</b> — Seuberlich, Erich: Aus dem Stadtarchiv in P' . . . . .	344—346
<b>Schüler.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Die Zöglinge der Ritterakademie zu Brandenburg — Pehold, Alexander v.: [Besprechung von:] Album der Homenschen und Ellenschule . . . . .	363—365	<b>Preussisch-Holland.</b> — Speiser, W.: Alte Familien in P' . . . . .	399—400
— Verzeichnis der Lehrer und Schüler des Fortsinstituts Zillbach . . . . .	412	<b>Quersfurt.</b> — Ortsfremde in Der Kirchenbüchern . . . . .	43—44
— Westberg, Gustaf: [Besprechung von:] W. Puttfarfen, Album Johannei . . . . .	362	<b>Rakeburg.</b> — Endler, C. M.: Die Rakeburger Bauernfamilien vor dem 30jährigen Krieg . . . . .	77—88
<b>Soldatenliebste.</b> — Werwach, Friedrich: Wilde Ehen in friderizianischer Zeit . . . . .	397—398	<b>Reckingen-Merich.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] J. Reiter, R' eine Dorf- und Familiengeschichte . . . . .	134
<b>Stadtvögte.</b> — f. Hadersleben (Abt. 8).		<b>St. Andreasberg.</b> — Gebhardt, Peter v.: Verzeichnis der Bürger und Einwohner von St. A' 1619. 45—46, 123—127	123—127
<b>Studenten.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] W. Meyer, Baltische Studenten in Kiel . . . . .	417—418	<b>Sindelburg (N.=De.)</b> — Scheiber, Artur Maria: Reichsdeutsche Brautleute in der Pfarrei S' . . . . .	346—350
		<b>Stargard i. P.</b> — f. Schön- und Schwarzfärber (Abt. 6).	
		<b>Weißenfels.</b> — Ferber, Kurt: Wer Ratslisten von 1657—1746 . . . . .	41—42
		<b>Wien.</b> — Geyer: Fg'liche Quellen in Wer Archiven . . . . .	305—326

## 7. örtliche Genealogie.

<b>Banat.</b> — Haag, Rudolf: Einwanderer im Banat 1765/70 und 1790/1800 . . . . .	350
<b>Dänemark.</b> — Luther, Arthur: [Besprechung von:] Ehrencron=Müller, Forfatterlexikon, omfattende Danmark Norge og Island, indtil 1814 . . . . .	136
<b>Elbmarsch.</b> — Westberg, Gustaf: [Besprechung von:] E. Reinstorf, Elbmarschkultur . . . . .	135
<b>Holstein.</b> — Blöhn, Hans-Arnold: Die Ursprünge der skandinavischen Entwicklung H's . . . . .	107—114
<b>Kurhessen.</b> — Woringen: Die fg'lichen Quellen in R' Vogtland. — Steinmüller, Karl: [Besprechung von:] Regesten zur Geschichte des B. . . . .	21—34 365—366
<b>Bremen.</b> — Reineke, Karl: Die fg'lichen Quellen im bremischen Staatsarchiv . . . . .	389—396
<b>Breslau.</b> — Eggel, Eberhard: Familien süddeutscher Herkunft im Breslauer Patriziat . . . . .	410—411
<b>Brüfewig.</b> — Becker, R.: Wer Bauern zwischen 1700 und 1800 . . . . .	401—402
<b>Cölln a. Spree.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Die Bürgerbücher von C' . . . . .	353
<b>Corvey.</b> — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] Die Kirche der Abtei C' . . . . .	135—136
<b>Dinslaken (Rhld.).</b> — Kraft, Fritz Gerhard: Die Kirchenbücher der evgl. Gemeinde D' . . . . .	44—45
<b>Filehne.</b> — Cornberg, Frh. v.: Evangelium und Deutschtum im Fer Gebiet (912—1789) . . . . .	132
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Parochia Rottensis, Untertanenbuch der Herrschaft F. 1742 . . . . .	354
<b>Flensburg.</b> — f. Pfarrer (Abt. 6).	
<b>Graz.</b> — Metoliczka=Baldershofen, Annie: Fg'liche Quellen in Grazer Archiven . . . . .	331—334
<b>Hadersleben.</b> — Achelis, Th. D.: Die Her Stadtvögte . . . . .	385—388, 425—432
<b>Halberstadt.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Das Ratslagerbuch von H' 1721 . . . . .	355
<b>Hamburg.</b> — Hagedorn: Das H'sche Staatsarchiv und seine Bedeutung für die fg'liche Forschung . . . . .	97—102
<b>Hardenberg (Berg).</b> — Kraft, Fritz Gerhard: Aus den Akten des Gerichts H. im Staatsarchiv Düsseldorf . . . . .	121—123

## 8. Einzelne Familien.

<b>Auersperg, Reichsgraf v.</b> — Obernitz, C. Freiherr v.: Ahnentafel des Dichters Anastasius Grün [Reichsgraf v. A'] . . . . .	327—330
<b>Bach.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Ch. S. Terr, Joh. Seb. Bach . . . . .	50
<b>Behm.</b> — Wunderlich: 2. B'scher Familientag von der Berken. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] R. v. d. Berken: Aber das Geschlecht v. d. B' . . . . .	411 48
<b>Bewer.</b> — Müller, Ernst: [Besprechung von:] R. Bewer, Familie B' vom Niederrhein . . . . .	47
<b>Blome, Herren und Grafen.</b> — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von:] D. Hünke, Geschichte des uralten Geschlechts B' . . . . .	421—423
<b>Böninger.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] W. Ring, Geschichte der Duisburger Familie B' . . . . .	421
<b>Bord.</b> — F'tag B' . . . . .	415
<b>Breithaupt.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Chronik der Familie B' . . . . .	359
<b>v. Bülow.</b> — Goerhke, Joachim v.: Ahnentafel des Fürsten Bernhard v. B' . . . . .	1—4
<b>Bürger.</b> Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Beiträge zur Geschichte des ansbach-schwäbischen u. a. Geschlechter B' . . . . .	442 f.
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] E. Roessler, Die Geschichte des ansbach-schwäb. Geschlechts B' . . . . .	48—49
— Roessler, E.: Familientag des ansbach-schwäbischen Geschlechts B' . . . . .	411
<b>v. Cranach.</b> — Munzinger, L.: v. C' . . . . .	42
<b>v. Dehn.</b> — Pehold, Alexander v.: v. D'scher Familientag . . . . .	413—414
<b>Doppeide.</b> — F'tag D' . . . . .	415
<b>Elschner.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Nachrichten aus den Familien E' . . . . .	49
<b>v. Eschenbach.</b> — RLocke, Friedrich v.: Zur Fg. Wolframs v. C' (mit Stammf.) . . . . .	5—20
<b>Feigenspan.</b> — Hohlfeld, Johannes: Stammliste des Döbelner Zweiges der Familie F' . . . . .	341—342
— Ofen=Sacken, W. Baron von der: F., eine Mühlehäuser Lohgerberfamilie. Mit einer Stammliste . . . . .	255—272



	Spalte
<b>Fig.</b> — F'tag F' . . . . .	415
<b>Fricke.</b> — Fricke, Ernst: Träger des Namens F' . . . . .	175—180
<b>Gleichen.</b> — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] H. Sümmler, Die Geschichte der Grafen von G' . . . . .	359
<b>Gollwitzer.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] F. Gollwitzer, Die G' . . . . .	47—48
<b>Grabau.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] W. A. Grabau, Die Geschichte der Familie G' . . . . .	133
<b>v. Hengstenberg.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] A. Meininghaus, Das Dortmunder Patriziergeschlecht v. H' . . . . .	423—424
<b>Herman, Frh. v.</b> — Eggel, Eberhard: Über den verwandtschaftlichen Zusammenhang der Frh. v. H' auf Main mit den Hörman von und zu Gutenberg (mit Stammtf.) . . . . .	241—248
<b>v. Herzberg.</b> — Schaumberg, D. Frh. v.: [Besprechung von:] E. R. v. Herzberg, Die v. Hirschberg- und v. H'sche Frühgeschichte . . . . .	50—51.
<b>Hindenburg.</b> — Grigoleit, Ed.: Eine Familie H. in der Niederung . . . . .	403
<b>v. Hirschberg.</b> — f. v. Herzberg . . . . .	
<b>Hoffmann.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Beiträge zur Geschichte der Familie H' . . . . .	48
<b>Hold.</b> — Speiser, W.: Gelegenheitsfindling [H'] . . . . .	410
<b>Holthof.</b> — Schük, Lotte, und Johannes Hohlfeld: Nachfahrenliste Friedrich H' . . . . .	205—212
<b>Hörmann von und zu Gutenberg.</b> — Stammliste der H'. In Listenform umgeschrieben von Johannes Hohlfeld . . . . .	247—254
— f. a. Herman, Frh. v. . . . .	
<b>Jenny.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] J. J. Rubln-Müller, Die J'-Familien im Kanton Glarus . . . . .	135
<b>Kurzig.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Kurzig, Ostdeutsches Judentum . . . . .	359
<b>v. Lobdeburg.</b> — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] H. Großkopf, Die Herren v. L' . . . . .	359
<b>Lunderstedt (städt).</b> — Lunderstedt, Paul: 3. F'tag der L' . . . . .	132
<b>Lutterloh.</b> — Meyer, Joh.: Der 2. F'sche Familientag . . . . .	414
<b>Mehner (Mehener).</b> — Mehener, Albert: Das Geschlecht M' . . . . .	163—172
<b>Michel.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] R. Michel, Beiträge zur Geschichte der nassauischen Familie M' . . . . .	48
<b>Mittelsten Scheid.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] E. W. Köhrig, Geschichte des vom Gute Lehen stammenden Geschlechtes M' . . . . .	133—134
<b>Mommnen.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] W. Weber, Th. Mommnen . . . . .	50
<b>Mörlin.</b> — Quassowski, H.-W.: Die Familie des Bischofs M' . . . . .	157—164
<b>v. Mutius.</b> — Lindau, Hans: [Besprechung von:] E. v. Mutius, Eine Jugend vor 100 Jahren . . . . .	360
<b>Rasse.</b> — Ebstein, Erich: [Besprechung von:] v. Noorden, Der Kliniker Chr. Fr. N' . . . . .	51—52
<b>Recker.</b> — Gebhardt, Peter v.: Zur Genealogie der R' (mit Stammtafel) . . . . .	287—294
<b>v. Oppen.</b> — Gebhardt, Peter v.: Gelegenheitsfund [v. O'] . . . . .	412
<b>Duvrier.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] E. Duvrier, Geschichte einer franzöf. Familie in Deutschland . . . . .	444
<b>v. Penz.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Aus vergangenen Tagen [v. B'scher Sippenverband] . . . . .	56, 421
<b>Pezold (Pezold).</b> — Pezold, Alexander v.: Einiges über Ursprung, Namen, Wappen und Verbreitung des Geschlechtes P' usw. . . . .	277—288
— Verband der Familie v. P' . . . . .	411
<b>Pitterlin.</b> — Marchtaler, Kurt Erb. v.: [Besprechung von:] B. Sommerlad, Nachrichten über das Geschlecht P' . . . . .	440
<b>Pösch.</b> — Schultheß, Konrad: Die P' . . . . .	171—174
<b>Rabziwill.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] L. Hirsch, Elifa R' . . . . .	49—50
<b>vom Rath.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] G. v. Schnern, Die Unternehmungen der Familie v. R' . . . . .	358
<b>Römer.</b> — Römer, Joachim: Die Geschichte des Hofes Rohm und seiner ältesten Bewohner [R'] . . . . .	179—184
<b>Roth.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] H. Bechtolsheimer, Geschichte der Familie R' . . . . .	443

	Spalte
<b>Rühmkorf.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] R. Rühmkorf, Chronik des R'schen Gesamtgeschlechtes . . . . .	420
<b>v. St. George.</b> — Welden, A. von den: Die Vorfahren der von St. G'. Erwiderung . . . . .	56
<b>(v.) Schaper.</b> — Ehrenkroot, Hans Friedrich v.: Niedersächsische Beamtenfamilien. IV. Die (v.) Sch. . . . .	271—276
<b>Schiller.</b> — Müller, Hans: Auf der Fahrt nach den Ahnen Sch's. Ein Nachwort . . . . .	211—214
<b>Schmitthener.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Genealogie der Familie Sch' . . . . .	49
<b>Strebel (Ströbel).</b> — 2. St'-Tagung . . . . .	415
<b>Vaut.</b> — Müller, Hans: [Besprechung von:] R. Laumann, R. Vaut, der Vogt von Cannstatt, ein schwäbischer Ahnherr . . . . .	134
<b>Volkman.</b> — Schnath, Georg: [Besprechung von:] L. Volkman, Die Familie V' . . . . .	356—358
<b>Vorländer.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] D. und M. Vorländer, Die Familie V' . . . . .	49
<b>Vohberg.</b> — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Pommerisch-märk.-ostmärk. Geschlechter V' . . . . .	49
<b>Wagner.</b> — Arnswaldt, Werner Konstantin v.: Ahnentafel des Komponisten Richard W' . . . . .	145—154
<b>Wahle.</b> — Wahle, Hermann: Über die Herkunft und Verbreitung der Namen W', Wahl, Walch, Walf und einiger Nebenformen . . . . .	195—202
<b>Werl, Grafen v.</b> — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von:] H. Bollnow, Die Grafen v. W' . . . . .	441
<b>Wernicke.</b> — Wernicke, Gerhard: Die Familie W'. Zum 300jährigen Bestehen des aus Treuenbriehen (Mark) stammenden Handwerker- und Bauerngeschlechtes . . . . .	155—158
<b>v. Würgen.</b> — Studt, G. Fr.: Die Familie v. W. in Northof . . . . .	130—131
<b>Zeller.</b> — Ebstein, Erich: [Besprechung von:] Mit Freuden hindurch! A. Zeller. Ein Lebensbild . . . . .	55—56

## 9. Heraldik.

<b>Born, Frh. Eric v.: Namen- und Wappenstudien in Nordeuropa . . . . .</b>	115—118
<b>Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von:] Deutsche Ortswappen, Neue Reihe 4 . . . . .</b>	53
<b>Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] C. Barnas, Bürgerwappen in Friedberg . . . . .</b>	363
— — Deutscher Wappenkalender 1930 . . . . .	418
— — Münchener Kalender 1931 . . . . .	439
— — E. Zimmermann, Bayerische Klosterheraldik . . . . .	439
<b>Hupp, Otto: [Besprechung von:] D. L. Galbreath, Handb. klein der Heraldik . . . . .</b>	133
<b>Liefeld: Zeitungswappen . . . . .</b>	404
<b>Müller, Ernst: [Besprechung von:] E. Siebmachers Wappenbuch, Bürgerlicher Geschlechter . . . . .</b>	366
<b>Schellenberg: Wappenkunst auf Gläsern . . . . .</b>	404

## 10. Namenskunde.

<b>Brechenmacher, Josef Karlmann: Das heilkundliche Gewerbe im Spiegel unserer Familiennamen . . . . .</b>	189—196
<b>Geilfuß, Fritz: Namen mit „-fuß“ . . . . .</b>	183—188
<b>Haase-Faulenorth, B. A.: Schwedische Familiennamen . . . . .</b>	403—404
<b>Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von:] Lexikon alt-illyrischer Personennamen . . . . .</b>	421
— — Silberstein, Die Familiennamen der Juden . . . . .	365
<b>Kürsten (Kersten, Kürsten).</b> — Kürsten, Herbert: Entstehung u. Verbreitung der Familiennamen K'. . . . .	187—188
<b>Luße, Franz Heinrich: Namensänderung infolge undeutlicher Handschrift . . . . .</b>	410

## Safel.

<b>Wappentafel Pezold und v. Pezold . . . . .</b>	} Heft 7/8
<b>Abersicht über die Gerber und Leimsieder der Stammliste Feigenspan . . . . .</b>	

## Textbild.

<b>Ein Brief von Heinrich Kneschke (Faksimile) . . . . .</b>	33
--	----

## Verzeichnis der Mitarbeiter.

<b>Achelis, Thomas Otto, Dr. phil., Haderleben 127, 130, 355, 385, 400, 425. . . . .</b>	145
<b>Arnswaldt, Werner Konstantin v., Fischbeck . . . . .</b>	402
<b>Becker, R., Lehrer, Berlin-Neukölln . . . . .</b>	

	Spalte		Spalte
Born, Freiherr Eric v., Dr., Finnland	115	Meyerding de Ahna, R., Berlin	65, 103
Brechenmacher, Josef Karlmann, Oberstudien- direktor, Saulgau	189	Müller, Hans, Dr., Bibliotheksrat, Jena	211
Cornberg, Frh. v., Dr., Landrat, Schoenlanke	132	— Ernst, Dr. iur., Archivar	47, 134, 366
Ebstein, Erich, Dr. med., Leipzig	52—56	Munzinger, L., Dr., Berlin-Wannsee	42
Eggel, Eberhard, Dr. iur., Breslau	241	Netoliczka-Waldershofen, Annie, Dr., Graz	331
Ehrenkrook, Hans Friedrich v., Regierungs- rat, Ludwigslust	271, 411	Obernitz, C., Freiherr v. Aflenz	327
Erdler, C. A., Dr., Archivar, Neustrelitz	77	Oppermann, C., Dipl.-Handelslehrer, Liegnitz	409
Falck, R., Postinspektor, Stargard i. P.	87	Osten-Sacken, W. Baron v. d., Rostock	255
Ferber, Kurt, Dr., Prof., Hamburg-Großborstel	42	Pezold, Alexander v., Dr. med., Reval	277, 365, 414
Fink, Georg, Dr., Staatsarchivar, Lübeck	71	Plöhn, Hans Arnold, Hamburg	107
v. Frank zu Döfering, Wien	346	Quassowski, H.-W., Dr., Oberregierungs- rat, Berlin	157
Fricke, Ernst, Pastor, Scharnebeck	175	Reinke, Karl, Bremen	389
Gebhardt, Peter v., Berlin 33, 46, 53, 127, 287, 335, 351, 409, 412, 423, 443.	409	Römer, R. A., Großenhain	179
Geilfuß, Frh., Rentmeister, a. D., Plau	183	Roeske, C., Dr., Berlin-Nikolassee	411
Geher, Dr., Stadtarchivar, Wien	305	Roesler, Gottfried, Dr. med., Breslau	420
Goerhke, Joachim v., Major a. D., Berlin	1	Schaumberg, O. Frh. v., Niederlößnitz	51
Grigoleit, Ed., Adelningsken	403	Scheele, Oberbaurat, Berlin	43
Grunewald, Frh., Buchhändler, Königsberg i. Pr.	399	Scheiber, Arthur Maria, Dr., Linz	350
Haag, Rudolf, Lehrer, Omoljica (Jugoslawien)	350	Schellenberg, Alfred, Dr., Breslau	404
Haase-Faulenorth, B. A., Potsdam	404	Schmeden, Dr. med., San.-Rat, Oldenburg	381
Hagedorn, Anton, Dr., Staatsrat, Hamburg	97	Schnath, Georg, Bibliotheksrat, Hannover	358
Halász, Hermann, v., Berlin	42	Schultheß, Konrad, Dr., Zürich	171
Hohl, Dr., Halberstadt	376	Schüh, Lotte, Dr. med., Berlin-Zehlendorf	203
Hohlfeld, Johannes, Dr. phil., Leipzig 50, 52, 53, 55, 56, 58, 133, 134, 135, 137, 205, 221, 247, 259, 301, 341, 353, 354, 355, 356, 357, 359, 361, 362, 363, 365, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 423, 424, 433, 439, 442, 443, 445.	376	Seuberlich, Erich, Riga	346
Hörger, Karl, Dr., Archivar, Marburg	353	Sommerfeld, Ernst v., Bielefeld	415
Hupp, Otto, Professor, Schleißheim	133	Speiser, W., Dipl.-Ing., Berlin-Dahlem	330, 400, 410
Kloße, Friedrich v., Dr., Oberarchivar, Münster i. W.	5	Steinberg, Sigfrid H., Dr., Leipzig	136, 213, 359, 366, 441
Kraft, Frh. Gerhard, Archivar, Essen	123	Steinberg-v. Pape, Christine, Leipzig	52
Kürsten, Herbert, Dipl.-Kaufmann, Erfurt	187	Steinmüller, Karl, Dr.	366
Liefeld, Curd, Berlin	404	Stephan, Gerhard, Dr., Archivar, Ramenz	35, 119, 293, 325
Lindau, Hans, Dr., Bibliothekar, Berlin	360	Studt, G. Fr., Lehrer, Norderf i. H.	131, 377, 408
Ludke, Franz-Heinrich, Potsdam	410	Sille, Armin, Dr., Archivdirektor, Weimar	121
Lunderstedt, Paul, Dr., Danzig-L.	132	Velden, Adolf v. d., Dr., Weimar	56
Luther, Arthur, Dr. phil., Prof., Leipzig	136	Wahle, Hermann, Dr., Studiendirektor i. R., Delitzsch	195
Marchtaler, Kurt Erhard v., Stuttgart	354, 440	Wentzher, Erich, Dr., Berlin	375
Mehner, Albert, Basel	163	Wernicke, Gerhard, Potsdam	155
Meyer, Joh., D., Prof., Göttingen	414	Werwach, Friedrich, Geheimrat, Potsdam	398
		Westberg, Gustaf, Dr. iur., Rechtsanwalt, Hamburg	135, 343, 362, 413
		Wolanke, Oberpostinspektor, Breslau	344, 408
		Woringer, Zolldirektor i. R., Rassel	21
		Wunderlich, Dr. iur., Schwerin	411

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang

Januar/Februar 1930

Heft 1/2

## Ahnentafel des Fürsten Bernhard von Bülow.

Bearbeitet von Joachim von Goergke.

In der Ahnentafel des verstorbenen Fürsten Bülow reichen sich zwei sehr verschiedene Arten von Menschen die Hand. Auf der väterlichen Seite empfing er sein Blut von einer Reihe von Familien und Persönlichkeiten, die seit langem im öffentlichen Leben ihrer Heimat standen, und deren letzter für des Fürsten Eigenbegabung, reichunggebender Sproß, sein Vater, der dänische Geheime Konferenzrat, dann Mecklenburgische Staatsminister und schließlich Preussische Staatsminister und Minister des Äußeren und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, Bernhard von Bülow, war.

Die Mutter dagegen entstammte durchgängig angesehenen Hamburger Kaufherrn-Geschlechtern, die auch als Senatoren in der Geschichte Hamburgs eine Rolle zu spielen berufen waren und ihren weiten Blick dem Fürsten vererben konnten.

So sehen wir wieder eine zweiartige Ahnentafel, ähnlich der des Fürsten Bismarck und der des jetzigen Reichspräsidenten.

Auf der väterlichen Seite finden wir als bemerkenswert die Abstammung der Großmutter, der Gräfin Susanne von Baudissin, deren Vater (10) und Großvater (20) in hoher militärischer Stelle als Gouverneure von Kopenhagen beziehungsweise Dresden tätig waren, während der Urgroßvater (40) der bekannte Königl. Poln. Kurf. Sächs. General der Kavallerie und Staatsminister Graf Wolf Heinrich von Baudissin war. Der Graf Friedrich Christian von Zinzendorf und Pottendorf (42) ist ein älterer Stiefbruder des berühmten Begründers der Herrnhuter Brüdergemeinde, des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf.

Von gleicher Geschlossenheit in sich wie die Schwertseite der Ahnentafel, doch ganz anderer Art, ist die Spinnseite.

Die Rücker sind ein seit etwa 1700 in Hamburg wirkendes Kaufherrn-Geschlecht, das jedoch erst aus Berlin dorthin übersiedelt ist und hier mit Georg Rücker, Bürger und Gewandschneider, geschichtlich 1640 beginnt. Es ist wahrscheinlich, daß sie aus Bernau stammen und daß Peter Rücker aus Bernau, der 1616 als Tuchmacher das Bürgerrecht in Berlin erwarb, ein Ahnherr der Familie ist, um so mehr, als der Vorname Peter in der Familie in Hamburg (23) auftritt.

Während die Tafel in Nr. 50 die Herkunft der Familie Dimpfel aus Regensburg erkennen läßt, ist die süddeutsche Heimat der Jenisch (56) nicht darauf zu finden, da die Einwanderung aus Augsburg mit dem

Großvater des Paul Jenisch (56) und zwar mit Zimbert Jenisch geschah, der noch in Augsburg 1587 geboren wurde und als Kaufmann in Hamburg am 28. 11. 1645 starb. Er erhielt vom Hofpalzgrafen Ernst Wilh. Grafen von Ortenburg (Wien 14. VIII. 1629) den Reichsadel, doch hat weder er noch seine Nachkommenschaft ein adelsbezeichnendes „von“ angenommen. In Augsburg stellte das Geschlecht durch längere Zeit Mitglieder des großen Rats. Ein anderer Zweig wandte sich nach Kempen, wo Wolfgang Leonhard Jenisch und Wolfgang Jacob Jenisch im 17. Jahrhundert Bürgermeister waren.

So erscheint die Ahnenschaft des Fürsten Bülow als rein deutsch und man wird kaum annehmen, daß Blut aus anderen Landen sich hineingemischt hätte. Und doch ist es so, und zwar an einer Stelle, an der man es nicht vermutet.

Als 35 und 37 erscheint die gleiche Ahnmutter, und zwar mit verschiedenen Ehemännern, Davidia Maria von Drieberg aus dem Hause Gottmannsförde. Der Vorname fällt auf den ersten Blick als selten auf. Ihre Eltern sind Joachim Hinrich von Drieberg auf Gramons-hagen, dann Lühow und schließlich Gottmannsförde und Lucia von Bülow.

Diese Letztere ist eine Tochter von Hartwig von Bülow auf Lühow und der Davidia Loydt a. d. H. Wallis. Diese wieder ist eine Tochter von Sir Gottfried Loydt, Braunschweigisch-Lüneburgischem Oberst, der einem englischen Geschlecht angehört und der damit eine außerdeutsche Beimischung in die Ahnentafel bringt, die dadurch verstärkt ist, daß seine Urenkelin an zwei Stellen der Tafel erscheint.

Auch Graf Gerhard von Dernath (44) ist der Vermittler von Blut aus einem Land jenseits der deutschen Grenzpfähle, da er aus Holland stammt und einer ursprünglich brabantischen Familie angehört, deren Name sich aus der Form van der Math entwickelt hat. Am 20. Nov. 1655 erhielt das Geschlecht den Reichsgrafenstand.

Schrifttum: Adlig. Taschenbuch Gotha 1911. Uradel, Artikel Bülow. — Lorenz Meyer und Tesdorpf, Hamburger Wappen und Genealogien. — Deutsches Geschlechtsbuch Band 27, 1914; 51, 1927. — Adelslexikon der Preussischen Monarchie von Leopold Frh. von Ledebur (Nachtrag) [Artikel Dernath]. — Europäisches Geneal. Handbuch von Gottlob Frdr. Krebel, Spz. 1778 [Artikel Baudissin in Zinzendorf]. — Fam. Geschichtl. Blttr. Jhrg. VIII Nr. 2. 1910.

Die 16 stellige Ahnentafel des Fürsten Bülow veröffentlichte neuerdings Fr. Weden in seinen „Ahnentafel um 1800“, Lieferung 1, Leipzig 1929.

Die 16 stellige A. S. von Nr. 8 ist abgedruckt im von Bülow'schen Familien-Buch (1911), Bd. 1, S. 285.

# Ahnentafel des Fürsten Bernhard von Bülow.

\* 1849, † 1929.

Bearbeitet von  
Joachim von Goertzke, Berlin.

1. **von Bülow, Bernhard** Heinrich Martin Karl, \* Klein-Flottbeck 3. V. 1849, † Rom 28. X. 1929, Preußischer Grafenstand Kiel 22. VI. 1899, Preußischer Fürstenstand mit dem Prädikat Durchlaucht Berlin 6. VI. 1905, Kanzler des Deutschen Reiches und Königlich Preussischer Ministerpräsident und Minister des Aeußeren a. D., Domherr zu Brandenburg, ehem. Mitglied d. Preussischen Herrenhauses, Dr. iur. h. c. der Universität Königsberg, Ritter des Schwarzen Adlerordens, Ehrenmitglied d. Preussischen Akademie der Wissenschaften, ehem. Generalmajor à la suite der preussischen Armee; **OO** Wien 9. I. 1886 Maria Anna Zoë Rosalie Beccadelli di Bologna a. d. H. der Principi d. Camporeale, \* Neapel 6. III. 1848, † Rom 20. I. 1929, kath. **OO** I. 15. VIII. 1867 Karl Graf von Dönhof, Kgl. Preuß. Gesandter, **OO** 1882, vom Hl. Stuhl aufgelöst 1884, [Ehe kinderlos].

2. **von Bülow, Bernhard** Ernst, \* Cismar 2. VIII. 1815, † Frankfurt a. M. 20. X. 1879, Kgl. Dän. Kammerherr, Geh. Konferenzrat und Gesandter a. D., Großhzl. Mecklenbg. Staatsminister und Ordenskanzler, Kgl. Preuß. Staatsminister und Staatssekretär d. Auswärtigen Amtes; **OO** Kopenhagen 26. IX. 1813

5. **Gräfin von Baudissin, Susanna** Auguste Adelheid Clara, \* Kopenhagen 25. IX. 1790, † Plön 26. IX. 1874; **OO** II. 1823 Hans Adolf von Warnstedt, Kgl. Dän. Kammerherr, Forst- und Jägermeister.

**OO** Klein-Flottbeck 30. IV. 1848

6. **Rücker, Johann** Wilhelm, \* Hamburg 16. XI. 1781, † Flottbeck 8. IX. 1847, Kaufm. in Hamburg;

3. **Rücker, Luise** Victorine, \* Hamburg 18. X. 1821, † Berlin 29. I. 1894.

**OO** Hamburg 22. V. 1816

7. **Jenisch, Emilie**, \* Hamburg 22. XII. 1790, † Hamburg 15. VI. 1864.

<sup>1)</sup> Nach Alamitglied Dr. Finckh, Krefeld, v. Beckerrathstraße 3, ist Herm. R. ~ Altona (Hauptk.) 30. I. 1879; der Bearbeiter dieser Liste teilt uns mit, daß seine Angaben auf dem Deutschen Geschlechter-Buch Jahrg. 27 beruhen (Artikel Rücker / Anhang) und obige wohl auf Jahrg. 51 (Artikel Rendtorff), die hoffentlich nun als richtig anzusehen sind.

<sup>2)</sup> Nach Angabe Dr. Finckhs: \* 16. IV. 1693, † 25. I. 1770.

Der Ahnenlistenaustausch (ALA).  
Leiter:  
Dr. Förster. I. A. G. Melzer.

8. **von Bülow, Bernhard** Joachim, ~ Camin b. Wittenburg 11. VI. 1747, † Schwerin 30. VIII. 1826, Herr auf Wendelsdorf (verkauft), Neuschlagsdorf, Retgen-dorf, Flessenow und Düssin, Großhzgl. Mecklenb.-Schwer. Geh. Rat und Ober-Hofmarschall;

**OO** I. Ludwigslust 16. X. 1781

9. **von der Lühe, Elisabeth** Marie, \* Barnekow 17. II. 1753, † Ludwigslust 21. VI. 1796.

10. **Graf von Baudissin, Karl** Ludwig, \* Knoop 21. VIII. 1756, † Kiel 1. III. 1814, Kgl. Dän. General-leutnant, Gouverneur von Kopenhagen;

**OO** Hasselburg 27. VII. 1785

11. **Gräfin von Dernath, Sophie** Charlotte, \* Hasselburg 29. VIII. 1764, † Charlottenhöhe b. Itzehoe 18. VIII. 1829.

**OO** Hamburg 10. XII. 1771

13. **Lohmann, Katharina** Elisabeth, \* Hamburg 27. VIII. 1747, † Hamburg 24. VIII. 1785.

**OO** Hamburg 7. XII. 1784

15. **Rendtorff, Katharina** Dorothea, \* Hamburg 8. II. 1766, † Hamburg 27. II. 1811.

16. **von Bülow, Bernhard** Joachim, \* Camin 8. IX. 1704, † Wendelsdorf 9. V. 1779, Herr auf Wendelsdorf seit 1771;

**OO** . . . 3. VIII. 1742

17. **von Bülow, Christina** Elisabeth, \* 24. VII. 1724, † Schwerin 16. III. 1800.

18. **von der Lühe, Adolf** Hans, \* . . . 11. III. 1718, † Barnekow 14. VIII. 1786, Herr auf Barnekow, Steinförth, Krönkenhagen, Kgl. Dänischer Oberstleutnant; **OO** Barnekow 27. VI. 1752

19. **von Zülow, Elisabeth** Anna Christina, verw. von Plessen (Daniel Christian auf Barnekow), \* Zülow 20. IX. 1728, † Barnekow 29. IV. 1788.

20. **Graf von Baudissin, Heinrich** Christoph, \* Schleswig 9. VII. 1709, † Rixdorf 4. VI. 1786, kursächs. General der Inf., Gouverneur und Ober-Kdt. von Dresden, auf Rixdorf, Rantzau und Knoop; **OO** Gauernitz 6. IV. 1741

21. **Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf, Susanna** Magdalena Elisabeth, \* Langenhennersdorf 14. XII. 1723, † Rixdorf 14. (15.?) X. 1785.

22. **Graf von Dernath, Friedrich** Otto, \* Kiel 12. VIII. 1734, † Wismar 18. I. 1805, Herr auf Hasselburg, Oevelgönne und Predöke, Kgl. Dänischer Geh. Rat; **OO** Preetz 6. X. 1762

23. **von Scheel-Plessen, Elisabeth** Christine, \* Fousingö (Dänemark) 3. XII. 1744, † Hasselburg 3. IV. 1770

24. **Rücker, Peter**, \* Hamburg 29. XII. 1714, † Hamburg 25. III. 1788, Kaufmann zu Hamburg; **OO** Hamburg 19. I. 1745

25. **Dimpfel, Maria** Cäcilia, \* Hamburg 20. III. 1724, † Hamburg 2. XI. 1792.

26. **Lohmann, Diederich** Philipp, \* Borgholtskirchen in Ravensberg am Teutoburger Wald 24. VI. 1698, † Hamburg 24. VIII. 1774, Kaufmann;

**OO** . . . 24. IV. 1739

27. **Collen, Anna** Elisabeth, \* . . . † Hamburg 11. I. 1771.

28. **Jenisch, Emanuel** \* Hamburg 21. IX. 1725, † Hamburg 21. XI. 1783, Kaufmann, Senator der Freien und Hansestadt Hamburg, auf Wendemuth; **OO** Hamburg 18. IX. 1759

29. **Plessing, Anna** Margarethe, verw. Daniel Schiebeler, \* Lübeck 18. IX. 1739, † Hamburg 17. VIII. 1780

30. **Rendtorff, Johann** Hinrich, \* Hamburg 14. V. 1723, † Hamburg 6. V. 1786, Kaufmann Lic. U. J.; **OO** Hamburg 18. VII. 1758

31. **Busse, Ilse** Katharina, \* Hamburg 4. IX. 1636, † Hamburg 29. XI. 1793.

32. **von Bülow, Hartwig**, \* Camin 17. IV. 1674, † Camin 12. X. 1711, Herr auf Camin; **OO** . . . 28. XI. 1698

33. **von Negendanck, Katharina** Luise, a. d. H. Eggersdorf, \* . . . † . . . 1727.

34. **von Bülow, Otto** Heinrich, \* . . . 24. XII. 1684, † . . . 6. VIII. 1760, Herr auf Hohen-Niendorf und Kägsdorf, Kgl. Dänischer Hauptmann a. D.; **OO** . . . 1723

35. **von Drieberg, Davidia** Maria, a. d. H. Gottmannsförde, verw. von der Lühe (Gustav Adolf), s. Nr. 37, \* . . . 1700, † . . .

36. **von der Lühe, Gustav** Adolf, \* . . . † 1722, Herzogl. Holstein.-Gottorp. Major, Herr auf Mechelsdorf; **OO** . . . 1716

37. **von Drieberg, Davidia** Maria, a. d. H. Gottmannsförde, \* . . . 1700, † . . .

38. **von Zülow, Hans** Joachim, \* . . . † . . . Herr auf Zülow, Herzogl. Mecklenb. Kammerjunker; **OO** . . .

39. **von Thaden, Anna** Elisabeth Magdalena, a. d. H. Nepersdorf, \* . . . † . . . 1743.

40. **Graf von Baudissin, Wolf** Heinrich, \* Eutin 1. IX. 1671, † Rixdorf 24. VII. 1748, Herr auf Rixdorf, Tram, Tredorf usw., Kgl. Poln. und Kurf. Sächs. General der Kav., Kabinettsminister (Graf 1741); **OO** Knoop 26. I. 1699

41. **von Buchwald, Dorothea**, \* Projensdorf 3. VI. 1683, † Schleswig 19. VIII. 1709.

42. **Graf von Zinzendorf und Pottendorf, Friedrich** Christian, \* . . . 6. IV. 1697, † Gauernitz 15. XII. 1756, auf Hof, Raitzen, Gauernitz, Kgl. Poln., Kurf. Sächs. Geh. Rat; **OO** . . . 12. XI. 1720

43. **Gräfin von Poiheim, Dorothea** Juliana Amalia, \* . . . 1. I. 1700, † . . . 10. X. 1727.

44. **Graf von Dernath, Gerhard**, \* . . . 17. XII. 1700, † . . . 13. IX. 1749, Herr auf Hasselburg usw.; **OO** . . . 22. I. 1728

45. **Gräfin von Bassewitz, Sophie** Charlotte, \* . . . 8. III. 1703, † Lübeck 10. X. 1786.

46. **von Scheel-Plessen, Magnus**, \* . . . 28. XII. 1713, † . . . 28. III. 1749, Herr auf Fousingö, Kgl. Dänischer Oberzeremonienmeister; **OO** . . . 1736

47. **von Thienen, Elisabeth** Christiane, a. d. H. Wahlstorf, \* . . . † . . . 31. VII. 1768.

48. **Rücker, Siegmund**, \* Berlin 4. V. 1682, † Hamburg 27. XII. 1744, seit etwa 1700 Kaufmann in Hamburg; **OO** Hamburg 29. VI. 1711

49. **Brameyer, Anna** Margaretha, \* Hamburg 5. VIII. 1690, † Hamburg 19. I. 1750.

50. **Dimpfel, Johann** Albert, \* Regensburg 10. I. 1673, † Hamburg 10. VIII. 1733, Kaufmann in Hamburg, vorher in Venedig; **OO** Hamburg 26. XI. 1715

51. **Alphusius, Caecilia**, \* Hamburg 28. VI. 1697, † Hamburg 2. III. 1727.

52. **Lohmann**

53. . . .

54. **Collien**

55. . . .

56. **Jenisch, Paul**, \* Hamburg 24. X. 1680, † Ritzebüttel bei Cuxhaven 23. V. 1745, Kaufmann, Senator in Hamburg, 1741 Amtmann zu Ritzebüttel; **OO** Hamburg 27. V. 1708

57. **von Kampe, Anna** Maria, \* Hamburg 1. III. 1688, † Hamburg 30. V. 1750.

58. **Plessing, Johann** Christoph, \* Lübeck 14. VII. 1705, † Lübeck 26. III. 1773, Kaufmann und Senator in Lübeck; **OO** . . . 15. XII. 1738

59. **Lange, Maria** Christina, \* . . . † . . . 5. XII. 1751.

60. **Rendtorff, Hermann**, \* Altona 28. II. 1679<sup>1)</sup>, † Hamburg 13. II. 1735, Kaufmann in Hamburg; **OO** Hamburg 8. VI. 1717

61. **Greve, Regina** Dorothea, \* Hamburg 14. IV. 1693 ( \* Hamburg 21. I. 1770<sup>2)</sup>).

62. **Busse, Johann** Peter, \* . . . 1687, † Hamburg? . . . 1757, Kaufmann in Hamburg; **OO** Hamburg 30. XI. 1734

63. **Behrmann, Margaretha** Regina, \* Hamburg . . . † . . .

# Zur Familiengeschichte Wolframs von Eschenbach und seines Geschlechtes.

Von Oberarchivar Dr. Friedrich von Kloke, Münster i. W.

## I.

Es ist gewiß nützlich gewesen, daß die von der Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig herausgegebenen Familiengeschichtlichen Blätter im 9. Hefte ihres 25. Jahrgangs „Genealogische Studien zur Literaturgeschichte“ von August Sauer, dem verstorbenen namhaften Professor der deutschen Literaturgeschichte an der Deutschen Universität zu Prag, auch breiteren genealogischen Kreisen mitgeteilt haben, obwohl diese Studien kurz zuvor schon an anderer, freilich nicht leicht zugänglicher Stelle, in dem Erinnerungswerke „Epithymion Heinrich Swoboda dargebracht“<sup>1)</sup>, erschienen waren. Nützlich einerseits, weil Sauer's Betrachtungen nunmehr auch unserer Genealogenschaft den ideengeschichtlichen Entwicklungsgang des Problems „Genealogie und Literaturgeschichte“ auf der Linie Ottokar Lorenz — August Sauer — Josef Nadler klarlegen. Denn es darf schon als lehrreich gelten, an der Spitze auch dieser Entwicklungslinie den untergeordneten Begründer der modernen Genealogie Ottokar Lorenz<sup>2)</sup> als unmittelbaren Anreger und Förderer der Gedanken zu sehen<sup>3)</sup>; wie es weiter als erfreulich angesprochen werden muß, daß auch vom Literarhistoriker der Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte eine führende Stellung in der Fortgestaltung der Genealogie zuerkannt wird. Andererseits sind nach Fassung und Richtung die Wünsche bemerkenswert, die der Literarhistoriker Sauer an die Genealogie richtet<sup>4)</sup>. Sauer erklärt und hat dabei völlig recht, daß es nicht Sache der Literarhistoriker sein kann, selbst alle Einzelstoffe für die Untersuchungen des Problems Genealogie und Literaturgeschichte zusammenzutragen, daß ihnen vielmehr von seiten der Genealogen Hilfe, und zwar in möglichst systematischem Vorgehen, gebracht werden muß. Daß Programm hierzu<sup>5)</sup> wird freilich noch erheblich über Sauer's Andeutungen hinaus vertieft werden können und müssen<sup>6)</sup>. Wie es zu gestalten ist, braucht hier nicht

eingehender erörtert zu werden. Bemerkte sei nur, daß mit der Ahnentafel und ihrem Bilde nur der Abstammung auf Vaters- und Mütterseiten allein nicht gearbeitet werden kann<sup>7)</sup>. Die Stammtafel mit dem Bilde der Abstammung für die eigene Großfamilie darf wie allgemein<sup>8)</sup> so auch für die hier gegebene Problemlage nicht vergessen werden; sie wird nicht selten geradezu im Vordergrund der Betrachtung stehen müssen. Ja, das Ideal für die Betrachtung sollte in manchen Fällen die Abstammung und Abstammung vereinigende Sippschaftstafel sein. Und die wirklich familiengeschichtliche Untersuchung im Dienste der Literaturgeschichte muß natürlich noch mancherlei Gesichtspunkte berücksichtigen, die mit jenen genealogischen Betrachtungs- bzw. Darstellungsformen noch nicht ohne weiteres gegeben sind. Gerade die Umweltswirkungen, die innerhalb der hier auftauchenden Fragen besondere Beachtung erfordern, lassen sich nur so wirklich klarlegen. Das Wichtigste aber ist zunächst, daß es überhaupt zu einer Arbeitsverständigung zwischen Genealogen und Literarhistorikern kommt. Dabei hat der Literarhistoriker notwendigerweise mit den Grundbegriffen und Darstellungsweisen der Genealogie sich vertraut zu machen, damit jenes unglückliche Reden in verschiedenen Zungen vermieden wird, das z. B. die Verständigung zwischen Genealogen und Biologen bzw. Anthropologen und Medizinern noch immer so sehr erschwert. Läßt sich aber begriffliche und methodische Verständigung zwischen Genealogen und Literarhistorikern erreichen, dann wird auch seitens der Genealogenschaft und ihrer heute schon so umfassend entwickelten Organisationen in der von August Sauer und Josef Nadler gewiesenen Richtung förderliche Mitarbeit geleistet werden.

Die Ausführungen Sauer's haben für mich selbst die entscheidende Veranlassung gebracht, die folgenden Darlegungen zur Familiengeschichte eines unserer größten Dichter, der mich immer wieder in seinen Bann gezogen, zu veröffentlichen. Die Bemerkungen sind in der Hauptsache schon vor Jahren niedergeschrieben, als Albert Schreiber's Buch „Neue Bausteine zu einer Lebensgeschichte Wolframs von Eschenbach“<sup>9)</sup> eine Weile nach seinem Erscheinen mich bestimmte, in seltenen freien Stunden die etwas ältere Arbeit von Johann Baptist Kurz „Heimat und Geschlecht Wolframs von Eschenbach“<sup>10)</sup> wieder zur Hand zu nehmen und sie, die gerade

<sup>1)</sup> Verlag Gebr. Stiepel, Reichenbach in Böhmen 1927, S. 1-15.

<sup>2)</sup> Verfasser insbesondere des „Lehrbuchs der gesamten wissenschaftlichen Genealogie“, Berlin 1898 erschienen.

<sup>3)</sup> Sauer gibt sich als persönlicher Schüler von Ottokar Lorenz aus dessen Wiener Zeit zu erkennen.

<sup>4)</sup> Abgesehen hat Sauer schon in seiner Rektoratsrede über „Literaturgeschichte und Volkskunde“ von 1907, erschienen in 2. Auflage mit einem Nachwort von G. Stefanzky Stuttgart 1925 (S. 19), an erster Stelle die These aufgestellt: „Die Familiengeschichte, auch die der bürgerlichen Familien, ein noch wenig betriebener Zweig der durch Lorenz wieder zu Ehren gebrachten Genealogie, ist in erhöhtem Maße für die literarhistorisch-biographische Forschung zu verwerten und die Aufstellung verwähliger Stammbäume für alle bedeutenderen Dichter anzustreben.“

<sup>5)</sup> An dieser Stelle sei auch verwiesen auf die beachtlichen Ausführungen von Sauer's Schüler Josef Nadler, Die Wissenschaftslehre der Literaturgeschichte, Versuche und Anfänge, in: Euphorion, Zeitschrift für Literaturgeschichte, Bd. 21, Leipzig 1914, S. 1-63, in denen auf Seite 46 ff. die Stellung von Familiengeschichte und Literaturgeschichte zu einander behandelt und S. 51 für die Literaturgeschichte ausdrücklich gesagt ist: „Ihre wesentlichen Hilfswissenschaften sind Sprachwissenschaft, Familiengeschichte, Ethnographie, Geographie, Volkskunde“. Nadler hat seine Gedanken um stammesmäßigen Aufbau der Literaturgeschichte alsdann praktisch durchzuführen versucht in dem großen Werke „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften“, 4 Bände, 2. Aufl. Regensburg 1923-1928.

<sup>6)</sup> Die Notwendigkeit dafür ergibt sich schon aus der Tatsache, daß Sauer's „Genealogische Studien“ noch voller methodischer Unzulänglichkeiten und voller sachlicher Irrtümer sind.

<sup>7)</sup> Nach dieser Richtung bringen mancherlei von den Literarhistorikern gewünschte Stoffe insbesondere die von der Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig herausgegebenen „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ (1. u. 2. Heft 1929 erschienen).

<sup>8)</sup> Vgl. Fr. von Kloke, Zum Problem der Genealogie, der Stammtafel und der Ahnentafel, in den Mitteilungen des Roland, 12. Jahrg., Nr. 1 (Jubiläumshäft) 1927, S. 17 f. Ich freue mich, feststellen zu können, daß Joh. Hohlfeld in seinem Genealogie-Referat der „Jahresberichte für Deutsche Geschichte“, Bd. 3 (für 1927), Leipzig 1929, S. 134, meine warnungsmäßigen Betrachtungen von 1927 unterstreicht.

<sup>9)</sup> Erschienen als Heft 7 der „Deutschen Forschungen“, hrsg. von Fr. Panzer und J. Peterfen, Frankfurt a. M. 1922, 233 S.

<sup>10)</sup> Beilage zum 61. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken, Ansbach 1916, XI u. 122 S. und 5 Tfln. — J. B. Kurz hat einige Jahre später eine weitere Arbeit: „Wolframs-Eschenbach, Kulturbilder aus einer deutschen Kleinstadt, nach archivalischen Quellen bearbeitet“ als Beilage IV des 62. Jahresberichtes des Historischen Vereins für Mittelfranken, Ansbach 1919, S. 199-280, veröffentlicht, die einige Ergänzungen zu

von genealogischer Seite freundlichen Beifall gefunden hatte<sup>11)</sup>, kritischer nachzuprüfen. Das Ergebnis der Kurzschen Ausführungen über die Heimat unseres großen Parzival-Dichters, die Feststellung, daß, wie übrigens schon vorher meist angenommen, das mittelfränkische Städtchen Eschenbach südöstlich von Ansbach (früher auch als Ober-Eschenbach im Gegensatz zum östlicher gelegenen Mittel- und Unter-Eschenbach bezeichnet), die namengebende Heimat Wolframs gewesen, blieb bei diesen Überlegungen natürlich bestehen, wenngleich einzelne Beweisgänge von Kurz schon nach Schreibers Darlegungen nicht mehr als richtig gelten konnten<sup>12)</sup>. Hingegen erwuchsen mir immer stärkere Bedenken gegen Kurz' genealogische Aufstellungen; und sie drängten mich, eine neue genealogische Anordnung der Eschenbacher, mit besonderer Rücksicht auf den großen Wolfram natürlich, zu versuchen. Wenn ich diesen Versuch nunmehr hier an einer genealogischen Veröffentlichungsstelle vorlege, brauche ich kaum anzufügen, daß die Erörterungen, die sich ebenso bescheiden halten wie vor Jahren meine Skizze über die Ahnenschaft der großen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff<sup>13)</sup>, natürlich nicht dem literarhistoriker Neues zur Lebensgeschichte Wolframs und seines Werkes bringen wollen. Es kommt ihnen letzten Endes nur auf die Herausarbeitung der Stellung Wolframs zu den urkundlich ermittelbaren Herren von Eschenbach und auf deren genealogisches Gesamtbild an<sup>14)</sup>. Daß auch einige knappe Bemerkungen zum Lebensgebiete Wolframs eingeflochten werden, geschieht nur, um den mehr genealogisch als literarhistorisch teilnahmsvollen Leser nicht ganz ohne Einführung zu lassen.

## II.

Wolfram von Eschenbach war, um Naders Worte zu benutzen, „der erste Deutsche, der die größten Gedanken in Versen bändigte“, „ein armer, kleiner, unfreier Ritter aus dem Ansbachischen, der später auf einer windigen Burg hauste; nach Liebesstürmen, die er mannhaft durchkämpft, sich herzlich an Weib und Kind erfreuend; der weit herumkam, bis nach Steiermark; ein Ritter, dem sein Schildamt wie ein Gottesdienst war; an Hermanns [des „Sängerkrieg“-Landgrafen von Thüringen] Hofe Gast und Freund des ersten Liedersängers des Volkes: so löst sein Bild sich aus der Rätselschrift seiner Werke“<sup>15)</sup>. Vermutlich nachgeborener Sohn und eben als solcher in dürftigen Verhältnissen, suchte Wolfram als ritterlicher Sänger die Gunst der fränkisch-

seiner Studie von 1916 bringt. — Im folgenden ist die Arbeit „Heimat und Geschlecht Wolframs von Eschenbach“ mit „Kurz I“, die Arbeit „Wolframs-Eschenbach“ mit „Kurz II“ zitiert.

<sup>11)</sup> Vgl. die rühmende Besprechung von Fr. Vogtherr in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 15, 1917, Sp. 143 f.

<sup>12)</sup> J. B. die Deutung von Wildenberg im Parzival auf Wehlenberg südlich Eschenbach.

<sup>13)</sup> Fr. von Klose, Die Ahnentafel der Annette von Droste zu Hülshoff, im Westfälischen Familien-Archiv, Jg. 1, Nr. 2, 1921, S. 17—20.

<sup>14)</sup> Eine eingehendere eigentliche Geschichte des Geschlechtes von Eschenbach ist hier also nicht beabsichtigt. Deswegen ist es auch nicht nötig, zu allen Einzelheiten der bisherigen Literatur Stellung zu nehmen. Nur das Wichtigste wird in die Erörterung einbezogen. An Versuche, etwaige neue Stoffe aus den Archiven beizubringen, konnte nicht gedacht werden.

<sup>15)</sup> J. Nader, Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften, Bd. 1, 2. Aufl., Regensburg 1923, S. 100. Vgl. ferner Fr. Vogt, Geschichte der mittelhochdeutschen Literatur (Grundriß der deutschen Literaturgeschichte, Abt. 2), T. 1, 3. Aufl., Berlin 1922, S. 257 ff., wo S. 263 auch hervorgehoben wird, daß „Wolfram als der einzige unter den Minnesängern zum Verherrlicher der Ehe“ geworden ist. Auf weitere allgemeinere Literatur braucht hier nicht verwiesen zu werden.

bayerischen Dynasten<sup>16)</sup>. Insbesondere scheint er Beziehungen zum letzten Grafen von Ubenberg, zu den Grafen von Hirschberg-Solmsstein, den Edelherren von Truhendingen, den Grafen von Henneberg unterhalten zu haben. Die Edelherren von Dürn, Nachbarn der Grafen von Wertheim, gaben ihm höchst wahrscheinlich die Möglichkeit, von etwa 1195 bis etwa 1210 auf ihrem prächtigen Schlosse Wildenberg bei Almorbach im Odenwald, offenbar dem Vorbilde zu Wolframs Graalsburg Munsalvaesche (wohl abzuleiten von mont sauvage = wilder Berg, Wildenberg), ohne Nahrungsforgen und unterstützt von einem Ackerbauer und Schreiber am „Parzival“ zu arbeiten<sup>17)</sup>. Wolframs eigentlicher Herr, wohl Dienstherr und Lehnsherr, aber war doch wohl Graf Poppo II. von Wertheim, urkundlich seit 1189, gestorben nicht vor 1237. Zu ihm dürfte Wolfram nach dem Ende seines Wildenberger Aufenthaltes gezogen sein. Jedenfalls scheint er zur Zeit der Arbeit am „Willehalm“, etwa 1217, in der Speffartgegend gewohnt zu haben. Schreiber meint in Wolframs Werke genauere Ortskenntnisse aus der Gegend der kleinen Wertheimischen Veste Wettenburg, etwa sechs Kilometer oberhalb Wertheims auf einem Bergrücken des rechten Mainufers, erkennen zu können, ja hält es für möglich, daß Wolfram auf einem der dortigen bescheidenen Burgmannsgüter gefessen hat oder doch mit einem dortigen Wertheimischen Lehnsgute ausgestattet gewesen ist<sup>18)</sup>. Für Eschenbach selbst läßt sich dauernder Aufenthalt Wolframs in seiner zweiten Lebenshälfte kaum wahrscheinlich machen. Auch daß er in der Kirche von Eschenbach bestattet sei, darf man trotz des früher dort befindlichen, aber zweifellos erst lange, wohl wenigstens anderthalb Jahrhunderte nach des Dichters Tode errichteten „Grabmal Wolframs“ nicht sicher behaupten<sup>19)</sup>. Aber diese Bemerkungen, die lediglich die wahrscheinlichsten wichtigsten Lebensräume Wolframs andeuten möchten, hinaus braucht hier zum Leben des großen Mannes nichts gesagt zu werden.

Wie aber ist nun die genealogische Stellung des Dichters Wolfram von Eschenbach zu den Eschenbacher Herren von Eschenbach zu verstehen? Eine ganz gesicherte Antwort läßt sich auf diese Frage wohl überhaupt nicht geben. Denn wir wissen über den großen

<sup>16)</sup> Für das Folgende sei besonders auf Schreibers „Neue Bausteine zur Lebensgeschichte Wolframs von Eschenbach“ verwiesen. A. Schreiber ist übrigens ebenso wie J. B. Kurz fachlich weder Germanist noch Historiker; das sei zur Erklärung der Eigenart ihrer Werke, deren im einzelnen ungleichen Wertes und der Möglichkeit, an recht vielen Stellen weiterzukommen, bemerkt. Die „Jahresberichte über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie“, Jg. 44, Berlin 1924, S. 94, betonen mit Recht, daß Schreiber zahlreiche neue Probleme aufgeworfen, andererseits aber nicht selten zuviel ausgedeutet hat. Da die Gedankengänge Schreibers hier mit allem Vorbehalt auch im Ausdruck eingestellt werden, braucht den bereits laut gewordenen Stimmen der Einzelkritik nicht noch besondere Vertretung eingeräumt zu werden. Nur das Buch von E. Karg-Gasterstädt, Zur Entstehungsgeschichte des Parzival, Halle 1925, und sein Erfurs II „Meine Stellung zu Albert Schreibers Bausteinen“ (S. 143—157) sei noch erwähnt.

<sup>17)</sup> Das entwickelt recht überzeugend Schreiber, a. a. O., S. 36 ff., gegen ältere Ansichten, die auch Kurz vertritt.

<sup>18)</sup> Dies teilweise wörtlich nach Schreiber, a. a. O., S. 30 ff., S. 220.

<sup>19)</sup> Das Grabmalfrage ist von Kurz I, S. 26 ff., recht unbefriedigend behandelt, das Schlußurteil, I, S. 31, und II, S. 212, muß abgelehnt werden. Dafür ist die unvergleichlich wertvollere Erörterung von R. Helm, Wolframs Grabmal und die Heimatfrage, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Bd. 35, Halle 1909, S. 323 ff., heranzuziehen, dort wird auch auf frühere Bemerkungen zur Sache verwiesen.

Epiker aus gleichzeitigen Urkunden gar nichts und aus seinen Werken wenigstens genealogisch nicht viel. Der Dichter ist der erste Angehörige seines Geschlechtes, der überhaupt nachweisbar wird; erst ein halbes Jahrhundert nach ihm tauchen seine Verwandten mit Namen urkundlich auf. Doch dürfte aus einer Reihe von Stellen im Parzival vermutbar sein, daß Wolfram ein nachgeborener Sohn war, der zugunsten eines älteren von der Nachfolge in die väterlichen Lehnsgüter ausgeschlossen blieb<sup>20)</sup>; auch ein Bruder und eine Schwester Wolframs werden im Parzival, wenngleich ohne Namensnennung, angedeutet<sup>21)</sup>. Gegen 1195 oder spätestens seit etwa 1200 verheiratet, hatte Wolfram eine Tochter, von der er, ebenso wie von seiner Gattin, im Parzival und im Willehalm mehrfach spricht und die dem Bilde der kleinen Obilot im Parzival einzelne Züge geliehen zu haben scheint. Schreiber sagt: „Um 1211, als das 1. Buch des Willehalm verfaßt wurde, besaß Wolframs Töchterchen zwar noch eine Puppe (Willehalm 33, 24), war aber bereits so weit herangewachsen, daß ihren Vater zuweilen der Gedanke an ihren künftigen Gatten beschäftigten konnte (Willehalm 11, 23). Ob Wolframs Ehegatte noch andere Kinder entsprossen sind, wissen wir nicht“<sup>22)</sup>. Für „sehr ansprechend“ hält Schreiber<sup>23)</sup> die Bemerkung Simrocks: „Ich gestehe . . ., daß ich in der schönen Episode von der kindlichen Obilot die Rede des alten Pippaut, wo er sich darüber tröstet, daß er keinen Sohn . . . habe, niemals ohne das Gefühl lesen konnte, daß der Dichter hier seinem eigenen Herzen Luft mache.“ Und gewiß darf man anfügen, daß Wolfram, der Ehe und Familie so hoch stellte, in seiner Dichtung doch wohl auch von einem Sohn gesprochen hätte, wenn er ihn hätte heranwachsen sehen<sup>24)</sup>. So werden also, wie gleich betont sei, die weiteren Herren von Eschenbach von vornherein eher als Seitenverwandte denn als direkte Nachkommen des Dichters anzusprechen sein.

### III.

Eine für die Familiengeschichte Wolframs recht wichtige Bemerkung, die jetzt auch die Frage nach dem Ursprung des ganzen Eschenbachschen Geschlechtes aufnehmen läßt, gibt ein Parzivalvers, in welchem der Dichter sich einen „Beier“ nennt<sup>25)</sup>. Genauer gesagt, er vergleicht an jener Stelle eine Eigenschaft „seiner“ Bayern mit einer walleißen („ein priß, den wir Beier tragen, / muoz ich vom Wäleisen sagen“). Er hat sich also offenbar als Angehörigen des bayrischen Stammes gefühlt, obgleich seine namengebende Heimat Eschenbach staatlich nicht zu Bayern gehörte. Eine Erklärung hierfür will Kurz mit verschiedenen Begründungsversuchen,

daß in dieser fränkischen Gegend auch bayrische Volksteile und wenigstens im späteren Mittelalter bayrisches Recht zuhause gewesen und der Ort darum als bayrisch „gerechnet“ sei, geben<sup>26)</sup>. Demgegenüber möchte Schreiber seinerseits in einer Herkunft von Wolframs Geschlecht aus wirklich bayrischem Gebiete die Veranlassung für das Auftreten Wolframs als Bayer sehen<sup>27)</sup>. Eine Mittlerstellung hat zu der Frage Lampel eingenommen<sup>28)</sup>, der schon vor Jahrzehnten ausführte: Wenn Wolfram sich einen Bayern nenne, so könne für jene Zeit damit nur Zuweisung in den Geltungsbereich des bayrischen Rechtes gemeint sein; er wolle wohl die Lage des Stammgutes seines Geschlechtes andeuten; das Handgemal müsse in Bayern zu finden sein. Die hierzu gut passende und nach der ganzen Lage der Dinge recht ansprechende<sup>29)</sup> eben erwähnte Vermutung Schreibers geht nun dahin, daß durch verwandtschaftliche Beziehungen der Grafen von Wertheim, in erster Linie wohl zu den nordbayrischen Grafen von Riedenburg, Burggrafen zu Regensburg, aus deren Hause eine Wertheimer Gräfin der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammte, das Geschlecht Wolframs aus einer bayrischen Urheimat ins Fränkische gezogen und hier nach seiner Ansiedlung zu oder bei Eschenbach benannt worden sei. Dies erscheint um so annehmbarer, wenn man noch eine Nachricht hinzunimmt, die Schreiber auffälligerweise in die Erörterung nicht einbezogen hat, die Nachricht nämlich, welche Wolframs Namen mit dem des Ortes Pleinfeld im Bayrischen Nordgau, etwa 35 Kilometer südöstlich von Eschenbach (und etwa 50 Kilometer nordöstlich von Riedenburg), in Verbindung bringt. Der unbekannte Verfasser des Jüngerer Siturel, der nur etwa ein halbes Jahrhundert nach Wolfram dichtete, dessen Werke kannte und sein Siturelfragment bearbeitete (der geringe Zeitabstand ist wichtig, weil er die Annahme erlaubt, daß dieser jüngere Siturelgestalter über Wolfram genauer unterrichtet war), erwähnt den großen Eschenbacher mehrfach als den „freunt von Pleinvelde“; an einer Stelle sagt er mit ganz unverkennbarer Beziehung: „Sol des diu werlt engelten / und kunst sin verdorben, / daz der von Pleivelde / her Wolfram nu lang lit erstorben?“<sup>30)</sup> Und ein späterer bayrischer Dichter, Jakob Püterich von Reichertshausen, singt nach der Mitte des 15. Jahrhunderts in seinem „Chrenbriese“: „Darumb sei imer er / und lob gesagt Wolfram, der hochbekant / mit tiches kunst so gar in teutschen welden / das im halt nit geleicht: / ich mein von Eschenbach und Pleienfelden“<sup>31)</sup>. Wodurch Püterichs Wendung „von Eschenbach und Pleienfelden“ veranlaßt ist, ob aus Kenntnis des Jüngerer Siturel oder einer anderen, unbekanntem Quelle, läßt sich nicht mehr ermitteln; er, der zeitlich viel spätere, ist in dieser Sache auch weniger

<sup>20)</sup> Parzival 4, 27 ff.; 5, 1 ff.; 5, 11 ff.

<sup>21)</sup> Parzival 686, 29 f.; 740, 29.

<sup>22)</sup> Schreiber, a. a. O., S. 98.

<sup>23)</sup> Schreiber, a. a. O., S. 99.

<sup>24)</sup> Diese Anschauung wird, was gerade im Hinblick auf Schreibers Ausführungen betont werden muß, auch dadurch nicht behindert, daß nach neuer Feststellung Schreibers (S. 35) um die Mitte des 14. Jahrhunderts ein Wolfrun (Wolfram) von Eschenbach Einkünfte aus Diethan in der Nähe der Wattenburg bei Wertheim besaß. Ein direkter Nachkomme des Dichters braucht dieser Wolfram nicht gewesen sein; er darf vielmehr mit einem gleichnamigen Angehörigen einer älteren Eschenbacher Linie identifiziert werden, von dem noch zu berichten ist. Daß jene Einkünfte der Eschenbach seit des großen Wolfram Zeit zustanden, läßt sich nicht wahrscheinlich machen. Sie können erst viel später mit sonstigem Wertheimer Lehn einem Eschenbach zu Eschenbach verlichen sein; oder sie können andernfalls auch agnatisch auf Verwandte des ersten Wolfram, die nicht seine Nachkommen waren, vererbt sein.

<sup>25)</sup> Parzival 121, 7 ff.

<sup>26)</sup> Kurz I, S. 22 ff.

<sup>27)</sup> Schreiber, a. a. O., S. 29 f.

<sup>28)</sup> J. Lampel, Walthers (von der Vogelweide) Heimat, in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 1892, S. 21. S. 43 f.

<sup>29)</sup> Vgl. dazu Schreibers Entwicklungen S. 23–28, auch S. 3 f.

<sup>30)</sup> E. Pezet, Über das Heidelberger Bruchstück des Jüngerer Siturel, Sitzungsberichte der Münchener Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1903, S. 293. Ferner die Ausgabe des Jüngerer Siturel von R. U. Hahn, Bibliothek der ges. Deutschen National-Literatur Bd. 24, Leipzig 1892, S. 58 u. a. — Vgl. auch E. Borchling, Der jüngere Siturel und sein Verhältnis zu Wolfram, Phil. Diss. Göttingen 1896.

<sup>31)</sup> U. Goette, Der Chrenbrief des Jakob Püterich von Reichertshausen an die Erzherzogin Mechthild, Phil. Diss. Straßburg 1899, S. 72, V. 127, 3–7; vgl. auch S. 110.

von Belang als der so bald auf Wolfram folgende Verfasser des Jüngerer Titul, der seine Bezeichnung Wolframs als von Pleinfeld sicher mit gutem Grunde gemacht hat. Beachtenswerterweise haben auch gerade die Grafen von Wertheim in Pleinfeld großen Besitz gehabt<sup>82)</sup>. Da dürfte es gewiß naheliegend sein, im Zusammenfassen aller dieser Nachrichten anzunehmen, daß Wolframs Geschlecht durch die Grafen von Wertheim aus bayrischem, vielleicht riedenburgischem Gebiet herangezogen, zunächst wohl in Pleinfeld mit gräflichem Gut belehnt und dann weiter nordwestlich im fränkischen Eschenbach, wo die Wertheimer ebenfalls reich begütert waren, angesiedelt worden ist. Dabei könnte Pleinfeld der Gut auch noch weiter in der Hand des nun für gewöhnlich nach dem neuen Wohnort Eschenbach benannten Geschlechtes geblieben sein und nach dem Sprachgebrauch der Zeit gelegentlich auch noch namengebend gewirkt haben. Auf diese Weise würde sich sowohl Wolframs Bezeichnung als Bayer wie auch seine vereinzelte Benennung nach Pleinfeld erklären. Daß aber der vermutete Siedlungsgang über Pleinfeld nach Eschenbach und nicht etwa umgekehrt erfolgte, dafür möchte sprechen, daß als sekhfta zu Pleinfeld schon vor 1200 ein weiteres besonderes Ministerialengeschlecht von Pleinfeld auftritt, welches sich daselbst bis hoch ins 14. Jahrhundert nachweisen läßt<sup>83)</sup>. Kurz meint zwar, daß dieses Geschlecht von Pleinfeld gleichen Stammes mit den Eschenbachern sei<sup>84)</sup>. Da aber die Vornamen bei den beiden Geschlechtern in ihrer Frühzeit ganz verschieden sind, bis schließlich um 1300 bei den Pleinfeldern auch der Name Wolfram auftaucht, der indessen, in dieser Gegend alles andere als selten, zu dieser Zeit für Zusammenhänge nichts beweist, so scheint die Annahme von Kurz kaum stichhaltig und die Stammesverschiedenheit sehr viel wahrscheinlicher zu sein.

#### IV.

Für die Gesamtgenealogie der Herren von Eschenbach im 13., 14. und 15. Jahrhundert hat Kurz mit großem Fleiße und offenbar gutem Erfolge ein dankenswertes Material zusammengetragen und im Urkunden- anhang seines Buches kritischer Betrachtung zugänglich gemacht<sup>85)</sup>. Der von Kurz selbst vorgenommenen familiengeschichtlichen Ausdeutung des Stoffes kann man jedoch an manchen Stellen nicht beipflichten. Eine neue Darstellung des genealogischen Aufbaues der Eschenbacher muß daher versucht werden.

Nach den obigen Ausführungen wird man annehmen dürfen, daß der Stammvater des Geschlechtes, etwa der

Vater Wolframs, aus bayrischem Gebiete, wohl über Pleinfeld, nach Eschenbach kam und mindestens zwei Söhne besaß, von denen vermutlich der ältere der Stammvater der weiteren Eschenbacher wurde, während der wohl jüngere Wolfram wahrscheinlich keine Söhne hinterließ. Von solchem älteren Bruder Wolframs weiß man infolge der Dürftigkeit des überlieferten Urkundenstoffes seiner Zeit nichts Näheres. Man kann aber vermuten, daß er, der vielleicht um 1160/70 geboren sein dürfte, ebenfalls mindestens zwei Söhne hatte, die um 1200 geboren sein mögen. Es werden mindestens zwei gewesen sein, weil in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts kurz nacheinander drei Herren von Eschenbach zu Eschenbach auftreten, die anscheinend nicht alle ein und denselben Vater hatten, sondern vermutlich im Verhältnis 1:2 von zwei Eschenbacher Brüdern abstammten. Als erster dieser drei Herren von Eschenbach wird in einer nicht datierten, aber auf spätestens etwa 1260 anzulegenden Urkunde<sup>86)</sup> Wölflin von Eschenbach genannt. Er begegnet unter diesem Umgangsnamen für Wolfram auch weiterhin in den Urkunden, wahrscheinlich schon 1269, sicher<sup>87)</sup> 1273, 1275 und 1284. Im September 1284 heißt er dabei Wolflinus miles de Eschenbach. Er hat also zwischen dem Sommer 1275 und dem Herbst 1284 die Ritterwürde erlangt, und zwar, da er nach 1284 in den Urkunden nicht mehr auftritt, offenbar gegen Ende seines Lebens<sup>88)</sup>. In einem Salbuch der Bischöfe von Eichstätt erscheint er noch innerhalb von Eintragungen, die 1279 begonnen sind<sup>40)</sup>. Unmittelbar nach ihm werden in diesem Salbuch erwähnt: item Burkardus et Henricus frater suus de Eschenbach<sup>41)</sup>. Burkhard und Heinrich von Eschenbach waren also Brüder und wurden als solche Wölflin von Eschenbach gegenübergestellt. Heinrich wird auch in einer Urkunde von 1269 ausdrücklich Burkhards Bruder genannt, während der gleich nach Heinrich aufgeführte Wolfelinus, wie schon erörtert wahrscheinlich der spätere Ritter Wölflin von Eschenbach, ohne Verwandtschaftsbezeichnung bleibt<sup>42)</sup>. Und in einer Urkunde von 1275 stehen „Wolfelinus et Henricus de Eschenbach“ zwar unter einem Namen zusammengefaßt, aber wieder ohne Verwandtschaftsbezeichnung nebeneinander<sup>43)</sup>. Da also mehrfach, man möchte geradezu sagen: vermieden ist, Wölflin als Bruder von Burhard und Heinrich zu kennzeichnen, darf man schon annehmen, daß Wölflin nur ein Vetter der Brüder Burhard und Heinrich von Eschenbach gewesen ist. Burhard wird übrigens urkundlich nur 1268 und 1269 und außerdem im Eichstätter Salbuch nach 1279 sowie im Nekrologium des Klosters Heilsbrunn genannt<sup>44)</sup>, Heinrich außer in den schon zitierten Urkunden von 1269 und 1275 und im Eich-

<sup>82)</sup> „Item domini de Ryneck et Wertheim [habent in feudum] Superius Eschenbach, Pleinvelt cum omnibus pertinentiis, item ius patronatus ecclesiarum parrochialium ibidem“ berichtet das Eichstätter Lehenbuch I, f. 5, als eine zwar erst im 14. Jahrh. kompilierte und „damals längst gegenstandslos gewordene“, aber inhaltlich zweifellos verwertbare alte Nachricht. Vgl. F. Heidingsfelder, Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Lief. 1/2, 1915, Nr. 432. Vgl. auch Kurz II, S. 207 f.

<sup>83)</sup> Eberhart de Blienvelt 1198 unter den Ministerialen in der Zeugnishaft einer Urkunde des Bischofs Hartwich von Eichstätt; vgl. G. Heidingsfelder, Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, 3. Lief., 1917, Nr. 511. Weitere Pleinfeld ebd. Nr. 532 und 538, sowie bei Kurz I, S. 16, Anm. 4; vgl. auch J. H. von Faldenstein, Antiquitates Nordgavienses, Bd. II, Frankfurt 1783, S. 425. Das Geschlecht Echels von Pleinfeld, vom 14. bis 16. Jh. bekannt (vgl. G. U. Sehler, Abgestorbener bayrischer Adel, im Neuen Siebmacher, Abt. VI, Bd. 1, Teil III, S. 58), kommt für Zusammenhänge noch weniger in Betracht.

<sup>84)</sup> Kurz I, S. 16, II, S. 208.

<sup>85)</sup> Kurz I, S. 93–121, dazu Ergänzung Kurz II, S. 224.

<sup>86)</sup> Kurz I, S. 95, Nr. V.

<sup>87)</sup> Kurz I, S. 97 f., Nr. X; in der Zeugenreihe dieser von Burhard von Eschenbach und einem Winward ausgestellten Urkunde erscheinen ohne Familiennamen nebeneinander Henricus frater Burhardi, Wolfelinus; Heinrich ist erweisbar ein Eschenbach, Wölflin darum wahrscheinlich auch.

<sup>88)</sup> Kurz I, S. 99, Nr. XIV, S. 100, Nr. XV und XVI.

<sup>39)</sup> Kurz I, S. 48, nimmt an, daß Wölflin, weil er zwischen 1275 und 1284 Ritter geworden, erst in dieser Zeit „zum Manne herangereift“ sei. Diese Vorstellung ist unhaltbar; denn mit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde die übrigens allgemach immer mehr wirtschaftsbedingte Ritterwürde auch immer mehr Auszeichnung des älteren Adelsangehörigen.

<sup>40)</sup> Kurz I, S. 95 f., Nr. VI.

<sup>41)</sup> Kurz I, S. 95, Nr. VI.

<sup>42)</sup> Kurz I, S. 97 f., Nr. X.

<sup>43)</sup> Kurz I, S. 100, Nr. XV.

<sup>44)</sup> Kurz I, S. 97 f., Nr. IX u. X, S. 95, Nr. VI, S. 98, Nr. XI.



stätter Salbuch nach 1279 noch in Urkunden<sup>45)</sup> von 1272, 1289 und zweien von 1299, beide Brüder stets ohne Ritterbezeichnung<sup>46)</sup>. Weil mithin Wölflin als einziger dieser Eschenbacher in Ritterwürde, die besonderes Ansehen, vielleicht auf der Grundlage größeren Besitzes, für ihn erweist, befundet wird, und da ferner seine Nachkommenschaft schon in zweiter Generation zu einer Zeit auftritt, in der von Burkhard's und Heinrich's Nachkommenschaft nur die erste Generation hervorgetreten ist, darf man vermuten, daß sein Vater der ältere Bruder des Vaters von Burkhard und Heinrich gewesen ist. Nach ihren Namen bleiben die Eltern Wölflin's ganz unbekannt<sup>47)</sup>. Auch den Vater der Brüder Burkhard und Heinrich kennen wir nicht. Ihre Mutter, oder genauer: Burkhard's Mutter war eine Mechtild aus unbekannter Familie; sie hatte zufolge einer Stiftungsurkunde<sup>48)</sup> ihres Sohnes Burkhard für das Kloster Heilsbrunn (zwischen Ansbach und Nürnberg) vom Jahre 1269 in ihrem Testamente Kloster Heilsbrunn bedacht, und insolgedessen ist in Heilsbrunn für sie (wie infolge weiterer Stiftung auch für ihren Sohn) alljährlich am 30. April ein Seelengedächtnis gehalten: anniversarium Burchardi et Mechtildis de Eschenbach<sup>49)</sup>. Damit wäre aus der näheren Verwandtschaft des großen Wolfram von Eschenbach wenigstens eine Nichte mit Namen ermittelt und im übrigen der ältere genealogische Aufbau der Eschenbacher wenigstens im Schema vielleicht leidlich geklärt.

Seit dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts hat sich das Geschlecht von Eschenbach alsdann in drei Linien, der des jüngeren Wolfram bzw. Wölflin, der des Burkhard und der des Heinrich, fortgesetzt.

Von Wolfram oder Wölflin sind Kinder, deren Mutter freilich unbekannt bleibt, ausdrücklich überliefert. Eine Eintragung des Eichstätter Salbuchs, die nach Kurz „etwa um 1305“ gemacht ist, spricht von den pueri Woelflini de Eschenbach<sup>50)</sup>, eine Eintragung des ersten Eichstätter Lehnsbuches, die ebenfalls der Zeit um 1300 oder doch dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts angehört und von der nachher noch besonders zu reden sein wird, von den pueri Wolframi de Eschenbach<sup>51)</sup>. Wer zu diesen Kindern Wölflin's, die damals freilich nicht mehr in der Kindheit gestanden haben werden, gezählt werden darf, läßt sich umfänglicher indessen nicht mehr ermitteln. Sehr wahrscheinlich ist ihnen aber ein Sifridus de Eschenbach zuzurechnen, der im Eichstätter Salbuch auch noch besonders begegnet<sup>52)</sup>, weil ihm offenbar aus der Nachlassenschaft Wölflin's ein bestimmter Teil zu persönlichem Besitze übertragen war. Dieser Siegfried von Eschenbach ist aber wohl früh verstorben.

Denn er wird nicht weiter erwähnt<sup>53)</sup>, und schon 1313 gaben die Grafen von Wertheim dem Wolflino, nepotie memorie Wolflini militis in Superiori Eschenbach, et Hermanno militi dicto de Ror vier Hufen zu Eschenbach und zu Hilsboldsdorf östlich von Eschenbach, die ehemals der verstorbene Ritter Wölflin besaßen, zu Lehen<sup>54)</sup>. Dieser 1313 gemeinsam mit dem Ritter Hermann von Ror, vielleicht seinem Schwager (Schwester'smann), belehnte Wölflin ist gewiß als Enkel des älteren Wölflin zu verstehen, wenngleich nepos zu dieser Zeit nicht nur Enkel, sondern auch Neffe bedeutet. Wölflin wird in den weiteren von Kurz beigebrachten Eschenbachnachrichten aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht mehr erwähnt. Hingegen erscheint um 1350 ein Wolfram von Eschenbach mit seiner Frau Jutta (Wolfrun de Eschenbach et Jutta uxor ejus legitima) in der Wertheimer Gegend mit Einkünften aus Dietenhan unweit der Wetenburg begütert<sup>55)</sup>. Man darf daraufhin wohl annehmen, daß Wölflin, der ebenso wie urkundlich seine Eschenbacher Vettern Wertheimscher Lehnsmann seit jeher gewesen sein wird, aus Eschenbach fortgezogen und im Wertheimschen ansässig geworden ist<sup>56)</sup>. Man möchte in Wölflin auch einen Sohn des Siegfried aus der Zeit um 1300 und zugleich den Vater des gleich zu besprechenden Siegfried von Eschenbach aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sehen. Denn bei solcher Anordnung ergibt sich die im Mittelalter so viel gebrauchte Folge gleicher Vornamen jeweils zwischen Großvater und Enkel: Wölflin I. ca. 1260 bis 1284 — Siegfried I. um 1300 — Wölflin II. 1313 bis ca. 1351/52 — Siegfried II. 1368 und später. Zudem ist eine irgendwie begründbare andere genealogische Einreihung der drei letzten dieser vier Personen in das Geschlecht der Eschenbacher nicht erfindlich. Mit dem zweiten Siegfried<sup>57)</sup> wären die bislang beschafften Nachrichten für diese Eschenbacher Linie überhaupt zu schließen. Siegfried wurde Geistlicher und erscheint urkundlich zunächst als Chorvikar (1368) des Stiftes Herrieden südwestlich von Ansbach, dann als Kanoniker (1372) und Dechant (1378, auch noch 1388) daselbst, später (1390) als Deutschordensangehöriger und zwar schließlich als Deutschordenskomtur und Pfarrer zu Rotenburg ob der Tauber<sup>58)</sup>.

Die Eschenbacher Linie, die nun als die zweite errörtert werden muß, geht von dem oben besprochenen Burkhard (urkundlich 1268 bis nach 1279) aus, endet aber, jedenfalls im Hinblick auf die heute vorliegenden Nachrichten, schon mit Burkhard's Kindern. Eine Ur-

<sup>45)</sup> Kurz I, S. 98, Nr. XII, S. 101, Nr. XVII—XIX.

<sup>46)</sup> Burkhard wird zwar 1322 „Herr“ genannt (Kurz I, S. 104, Nr. XXV); da das aber erst Jahrzehnte nach seinem Tode geschieht, kann man auf diese Titulierung allein hin kaum Ritterwürde für ihn begründen.

<sup>47)</sup> Die Vermutung von Kurz, I, S. 52, daß Wölflin's Vater „wahrscheinlich“ Siegfried geheißen habe, ist recht willkürlich und ohne alle urkundliche Grundlage.

<sup>48)</sup> Kurz I, S. 97 f., Nr. X.

<sup>49)</sup> Kurz I, S. 98, Nr. XI.

<sup>50)</sup> Kurz I, S. 96, Nr. VI mit Anm. 3.

<sup>51)</sup> Kurz I, S. 96, Nr. VII.

<sup>52)</sup> Siegfried tritt gemeinsam mit einem Schenken Konrad von Urberg auf, der nach Kurz I, S. 52, Anm. 2, der Zeit des Eichstätter Bischofs Konrad II., welcher 1297—1305 Bischof war, angehört; damit ergibt sich für Siegfried's Erwähnung die Zeit um 1300.

<sup>53)</sup> Kurz I, S. 102 f., Nr. XXII.

<sup>54)</sup> Schreiber, a. a. O., S. 35, nach Grünauer Kopiar im Ffl. Wertheimschen Archiv.

<sup>55)</sup> Die von Kurz I, S. 52, vorgenommene Identifizierung des Wölflin II. von Eschenbach mit einem der zwei 1343 erwähnten Wolflin zu Eschenbach (Kurz I, S. 115) ist abzulehnen, weil es sich bei den letzteren wieder um nachnamenlose Zinsmänner handelt. Auch die Klausnerin Adelheid von 1343 (Kurz I, S. 115, u. a.) darf man nicht zu einer Angehörigen des adeligen Geschlechtes von Eschenbach machen.

<sup>56)</sup> Siegfried wird gelegentlich (wie Wölflin 1313, vgl. oben) von Ober-Eschenbach genannt (Kurz I, S. 116, Nr. XXXIX). Damit erweist sich seine Zugehörigkeit zu unserm Geschlecht sehr deutlich.

<sup>57)</sup> Kurz I, S. 52 f., S. 116 ff., Nr. XXXIX—LI, Kurz II, S. 224. Die Anmerkung Kurz I, S. 52, Anm. 7, ist sicher ganz abzulehnen.

kunde von 1268 und eine weitere von 1269 ergeben<sup>60)</sup>, daß im Zusammenhang mit einem gemeinsam von Burkhart von Eschenbach und von einem nicht genauer benannten Minward oder Meinward getätigten Kaufe eines Heilsbronner Besitztums zu Udelberndorf (südöstlich von Eschenbach) die progenies Burchardi de Eschenbach pro remedio anime sue ein Unniversar im Kloster Heilsbronn stifteten, wobei eine testamentarische Bestimmung von Burkhards Mutter Mechtild mitwirkte<sup>61)</sup> war. Die Texte der Urkunden sind nach mancher Richtung nicht sehr deutlich. Sie lassen aber die Annahme zu, daß die progenies Burchardi damals noch nicht selbst handlungsfähig war und in Meinward ihren Vertreter oder Mitvertreter hatte. Kurz sieht in Meinward einen Eschenbacher aus Burkhards Generation<sup>61)</sup>. Näherliegend dürfte aber die Annahme sein, daß Meinward ein Verwandter von Burkhards Frau Udelheid war, der die Belange der Kinder als Bevollmächtigter von ihrer mütterlichen Seite zu vertreten hatte, wie von väterlicher Seite der Oheim Heinrich von Eschenbach als Zeuge (1269) mitwirkte. Der Name Meinward ist nun um 1270 von zwei jüngeren Herren von Mur, zwei Wettern, geführt<sup>62)</sup>, von denen der eine der Sohn eines Ulrich von Mur war; und beide Urkunden von 1268/69 sind, aber wohl kaum ganz zufällig, von einem weiteren Ulrich von Mur besiegelt. Man möchte daraufhin den neben Burkhart von Eschenbach erscheinenden Meinward ehestens mit Meinward, Sohn des älteren Ulrich von Mur, identifizieren und ihn alsdann als Bruder der Udelheid, Burkhart von Eschenbachs Gemahlin, ansprechen, womit sich diese als Tochter des den Eschenbacher benachbarten rittermäßigen Geschlechtes von Mur, das unter den Ministerialen der Bischöfe von Eichstätt eine Rolle spielte, ergäbe. Zu der Annahme, daß Burkhart von Eschenbachs Kinder 1268/69 noch ganz jung gewesen, paßt auch die Tatsache, daß erst aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts nähere Nachrichten von ihnen vorliegen. Im Jahre 1322 übertrug Siegfried Schweppermann (der bairische Feldhauptmann und Sieger von Mühlberg und Ampfing), seine Frau Katharina und seine Söhne Siegfried, Otto und Ludwig sowie Katharinas Schwester Jungfrau Gerhauß, „herrn Burcharts tochter von Eschenbach“, ihrem Schwager Otto Ellinger und dessen Frau Elisabeth Güter in und um Eschenbach, die den Empfängern als Mitgift der Elisabeth zugesagt waren. Nach der hierüber aufgestellten Urkunde<sup>63)</sup> sind die unverheiratete Gerhauß und eine ebenfalls erwähnte Jungfrau Diemut von Eschenbach sowie Katharina Schweppermann und Elisabeth Ellinger unzweifelhaft Töchter des Burkhart von Eschenbach gewesen, übrigens zu dieser Zeit deutlich schon in höheren Jahren<sup>64)</sup>, da Katharina Schweppermann offenbar erwachsene Söhne hatte. Im Jahre 1331 verzichtete Siegfried Schweppermann mit seiner Familie (Katharina war damals schon tot und Siegfried wieder verheiratet) ferner auf Rechte an Gütern, die Friedrich von Eschenbach dem Kloster Heilsbronn übereignet hatte<sup>64)</sup>: Danach darf dieser Friedrich von Eschenbach als Bruder jener vier Schwestern Eschenbach und also

als Sohn Burkhards angesprochen werden. Friedrich erscheint zuerst in einem nach Kurz „um das Jahr 1300 gemachten“ Eintrag des Eichstätter Salbuchs<sup>65)</sup>, hatte zufolge Urkunde von 1328 einen Hof in Eschenbach von den Grafen von Wertheim zu Lehen<sup>66)</sup> und kommt in einem Deutschordens-Güterverzeichnis noch 1343 als Fritz von Eschenbach vor<sup>67)</sup>. Von Kindern dieses Friedrich von Eschenbach verlautet in den bekannt gewordenen Nachrichten nichts. Man muß also damit rechnen, daß die Eschenbacher Burkhart-Linie um die Mitte des 14. Jahrhunderts erloschen ist.

Anscheinend länger hat sich die dritte, die Heinrich-Linie des Geschlechtes von Eschenbach erhalten. Ihr Begründer, der erste Heinrich, 1269—1299 urkundlich, hatte von einer unbekanntem Frau anscheinend zwei Söhne. Ein Sohn Albert wird 1299 urkundlich mit dem Vater zusammen genannt<sup>68)</sup>. 1310 verkaufte er mit seiner Frau Gertrud (von unbekannter Familie) aus drängender Not (urgente necessitate) Besitzungen an das Kloster Heilsbronn<sup>69)</sup>. Noch im weiteren Verlaufe des ersten Viertels vom 14. Jahrhundert ist er zweifellos gestorben. Ein Bruder Alberts dürfte recht wahrscheinlich der Heinrich von Eschenbach gewesen sein, der als Deutschordenskomtur zu Sterzing (1302) zwar fern vom Frankenlande auftritt<sup>70)</sup>, aber gerade als ein zu Würden aufersehener Ordensangehöriger leicht in ein weit von seiner Heimat abgelegenes Amt hineingesetzt sein mag<sup>71)</sup>. Als Kinder Alberts ergeben sich mit völliger Sicherheit<sup>72)</sup> der wohl nach dem ersten Heinrich als Großvater benannte weitere, sagen wir: dritte Heinrich von Eschenbach (1325—1329), Gutbesitzer zu Eschenbach<sup>73)</sup>, und dessen urkundlich bezugte<sup>74)</sup> Schwester Margarete (1329), die mit Braun Lechendorfer verheiratet war. Heinrich hatte Margarete, die Tochter eines Konrad Gottbank, zur Frau; Konrad nennt Heinrich 1326 ausdrücklich seinen Sidam<sup>75)</sup>, Heinrich mehrfach 1325—1328 Konrad seinen Schwäher, d. h. Schwiegervater<sup>76)</sup>. War die Wirtschaftslage dieser dritten Eschenbacher Linie schon zu Alberts Zeiten gespannt, so brach sie unter dem dritten Heinrich völlig zusammen. Von 1325 bis 1328 wurde ein Besitztum nach dem andern veräußert, gelegentlich an Otto Ellinger zu Eschenbach<sup>77)</sup>, den wir schon als Mann der Elisabeth von Eschenbach aus der Burkhart-Linie kennengelernt haben, vornehmlich aber an das kapitalkräftige Deutschordenshaus zu Eschenbach<sup>78)</sup>. Und am 8. April 1329 erklärten Heinrich und Margarete von Eschenbach und Konrad und Elisabeth Gottbank, daß nunmehr ihr gesamtes Gut zu Eschenbach (alles das guete, das wir haben ze Eschenbach oder in der pfarremark ze Eschenbach) für 511 Pfund Heller an den Deutschritterorden verkauft sei<sup>79)</sup>. Was danach aus Heinrich von Eschen-

<sup>60)</sup> Kurz I, S. 96, Nr. VI, mit Anm. 2.

<sup>61)</sup> Kurz I, S. 108, Nr. XXX.

<sup>62)</sup> Kurz I, S. 115, Nr. XXXVII.

<sup>63)</sup> Kurz I, S. 101, Nr. XIX.

<sup>64)</sup> Kurz I, S. 102, Nr. XXI.

<sup>65)</sup> Kurz I, S. 102, Nr. XX.

<sup>66)</sup> Vgl. dazu die Bemerkungen von Kurz I, S. 41f.

<sup>67)</sup> Die Sicherheit ergibt sich damit, daß nach Urkunden von 1328 (Kurz I, S. 108 ff., Nr. XXXI, XXXII, S. 111, Nr. XXXIII) der dritte Heinrich die beiden Höfe zu Eschenbach an der Kirche besessen hat, die zuvor dem ersten Heinrich und seinem Sohn Albert gehörten und von diesen bewohnt wurden.

<sup>68)</sup> Kurz I, S. 105—114, Nr. XXVI—XXXV.

<sup>69)</sup> Kurz I, S. 112f., Nr. XXXIV.

<sup>70)</sup> Kurz I, S. 107, Nr. XXVIII.

<sup>71)</sup> Kurz I, S. 105 ff., Nr. XXVI, XXVII, XXXII.

<sup>72)</sup> Kurz I, S. 110f., Nr. XXXII.

<sup>73)</sup> Kurz I, S. 105 ff., Nr. XXVI, XXVII, XXVIII, XXXI, XXXIII.

<sup>74)</sup> Kurz I, S. 113f., Nr. XXXV.

<sup>59)</sup> Kurz I, S. 97f., Nr. IX und X.

<sup>60)</sup> Kurz I, S. 98, Nr. X (1269): secundum quod in testamento suo Mechtildis sua genitrix ordinavit; vgl. auch weiter vorn.

<sup>61)</sup> Kurz I, S. 37, II, S. 223.

<sup>62)</sup> 3. B. Kurz I, S. 99, Nr. XIV: Meinwardus et Meinwardus fratruelles de Mur, Aussteller einer Urkunde von 1273.

<sup>63)</sup> Kurz I, S. 104, Nr. XXV.

<sup>64)</sup> Kurz I, S. 114, Nr. XXXVI.

bach geworden, steht dahin. Kurz nimmt an, daß er mit einem 1358 urkundenden „Heinz von Eschenbach, der herren des Quetschen hufes zu Nuernberg zynsknecht“ zu Eschenbach<sup>80)</sup>, der eine Tochter Margarete hatte, identisch sei<sup>81)</sup>. Weil aber jede nähere Begründung hierfür fehlt und ein sonst nachnamenloser Eschenbacher Zinsknecht Heinz bei einer Beurkundung als „Heinz von Eschenbach“ auftreten konnte, ohne Angehöriger des alten adeligen Geschlechtes von Eschenbach sein zu müssen, wird man auf diese Identifizierung besser verzichten. Denn daß Heinrich von Eschenbach nach dem Verkauf des Familiengutes zu Eschenbach dort nun auch sozial bis zum Zinsknecht des Deutschordens hätte herabsinken sollen, braucht man nicht ohne weiteres anzunehmen. Freilich legt sich jetzt Dunkel über den dritten Heinrich von Eschenbach und seine engere Familie. Um 1400 taucht noch einmal ein Heinrich von Eschenbach auf, als Kanoniker des Stiftes Spalt, das ungefähr ebensoweit von Eschenbach nach Südosten wie Herrieden gen Westen gelegen ist. Vielleicht darf man mit Rücksicht darauf, daß in der dritten Eschenbacher-Linie der Name Heinrich Vorzugsname war, in diesem 1404 erwähnten<sup>82)</sup> Kanoniker einen Angehörigen und dann nach der gegenwärtigen Kenntnis den letzten derzeit erweisbaren<sup>83)</sup> erblicken.

Die Stammtafel, die sich aus alledem erstellt, ist von der, die Kurz gegeben, freilich recht verschieden. Denn Kurz entwickelt das Geschlecht unserer Eschenbacher in zwei bereits nicht mehr verbundenen, nebeneinanderstehenden Stämmen und leitet im zweiten ohne jede Fragezeichenverwendung, d. h. also doch als gesichert, fünf Generationen von dem Dichter Wolfram von Eschenbach ab.<sup>84)</sup> Aber erstens hat Kurz übersehen, daß im Text seines Buches diese Herleitung doch nur als „möglich“, also nicht als gesichert, angenommen wird; und zweitens ist seine Begründung jenes „möglich“ unannehmbar. Als Quelle für die Anschließung von fünf Eschenbach-Generationen an den Dichter Wolfram von Eschenbach dient Kurz lediglich die oben schon herangezogene undatierte Nachricht eines erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts kompilierten und nur in Abschrift aus dem 17. Jahrhundert überlieferten Eichstätter Lehnbuches: Pueri Wolfram de Eschenbach resignarunt tria tagwerk pratorum in Aichach et collata sunt . . de Eschenbach dicto Ellinger<sup>85)</sup>. In diesen pueri möchte Kurz Kinder des Dichters Wolfram sehen<sup>86)</sup>. In Wirklichkeit sagt die Notiz jedoch nur,

<sup>80)</sup> Kurz I, S. 115f., Nr. XXXVIII.

<sup>81)</sup> Kurz I, S. 43, II, S. 224.

<sup>82)</sup> Kurz II, S. 224.

<sup>83)</sup> Kurz I, S. 54, II, S. 225, hält auch einen 1406—1420 urkundlichen (Kurz I, S. 119ff., Nr. LII—LVII f.) Hans Pauls von Eschenbach, Bürger zu Nürnberg, für möglicherweise dem adeligen Eschenbach-Geschlechte zugehörig. Diese Vermutung ist aber abzulehnen. Pauls führt die Bezeichnung von Eschenbach nur als Herkunftsbezeichnung. Im übrigen muß man natürlich damit rechnen, daß mit fortschreitender Urkunden-Erschließung noch weitere Nachrichten über die adeligen Eschenbach zutage kommen.

<sup>84)</sup> Kurz gestaltet in seiner „Stammtafel der Herren von Eschenbach b. Ansbach“ diese Ableitung wie folgt: Wolfram von Eschenbach, ca. 1170—1220 { pueri Wolfram (Siegfried ?) } Wolfelin I. 1260—1284 { pueri Wolfli, Siegfried II. ca. 1297—1343 } Wolfelin II. 1313—1343 { Sehfried, Dechant zu Herrieden, später Deutschordens-Priester 1372—1390.

<sup>85)</sup> Abgedruckt bei Kurz I, S. 49 und 96, Nr. VII. Die Punkte stehen auch im Original und bedeuten die Auslassung des dem Schreiber nicht gegenwärtigen Vornamens.

<sup>86)</sup> Gegen diese Ausdeutung ist schon in den Jahresberichten über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philo-

logie, Jg. 38, Leipzig 1919, S. 119, Bedenken erhoben, ohne daß dabei doch die wirkliche Sachlage erkannt worden wäre.

<sup>87)</sup> Von Kurz I, S. 50 fälschlich geendet.

<sup>88)</sup> Kurz I, S. 103, Nr. XXIII, u. a.

<sup>89)</sup> Kurz I, S. 49 und 96, Nr. VI mit Anm. 3.

<sup>90)</sup> Erwähnt sei anmerkungsweise noch, daß das Geschlecht von Eschenbach nach Siegeln des 14. Jahrhunderts und Denkmälern in der Kirche von Eschenbach als Wappen führte: Im Schild einen sog. Aich („Hafen“, gehenkeltan Krug mit Tülle), denselben mit Blumen besetzt auch als Helmzier (Näheres bei Kurz I, S. 62ff.). Ob aber auch schon der Dichter Wolfram dieses Wappen wirklich geführt hat, ist (trotz der Ausführungen bei Kurz I, S. 62ff.) unsicher. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das in der berühmten Manessehandschrift oder Heidelberger Liederhandschrift aus dem 14. Jahrhundert als Wappen Wolframs dargestellte und danach oft abgebildete Wappen mit zwei Armbrustschäften geschichtlich sicherer sei. Die schon oft erörterte „Wolfram-Wappenfrage“ bleibt durchaus dunkel.

<sup>91)</sup> Kurz I, S. 44 mit Anm. 7, II, S. 206.

<sup>92)</sup> Kurz I, S. 83f., 108 u. a., II, 205f.

daß die Söhne eines nicht näher gekennzeichneten Wolfram von Eschenbach auf den Lehnbesitz von drei Tagewerk Wiesen im Aichach (an der Altmühl zwischen Ornbau und Altenmühl) verzichteten und daß mit diesen ein Eschenbach gt. Ellinger belehnt wurde. Resignation und Kollation<sup>87)</sup> fiel dabei zeitlich mindestens ungefähr zusammen; die pueri Wolfram, die natürlich keineswegs mehr in der pueritia zu stehen brauchten (Kindschaft, nicht Kindheit!), müssen also mit dem Eschenbach gt. Ellinger gleichzeitig gelebt haben. Und da der letztere, Otto Ellinger zu Eschenbach, der Elisabeth, die Tochter des Burkhard von Eschenbach und seiner Frau Adelheid, geheiratet hatte, in Urkunden aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts und den anschließenden Jahren nachweisbar ist<sup>88)</sup>, so können die pueri Wolfram unmöglich Kinder des schon ein Jahrhundert vorher im höheren Alter stehenden Dichters Wolfram gewesen sein, wie Kurz ausdeuten möchte. Sie müssen vielmehr, wie oben in unserer Darstellung, mit den in einem originaliter erhaltenen Eichstätter Salbuch „um 1305“ vermerkten pueri Woelflini de Eschenbach<sup>89)</sup> identifiziert werden (Wölflin ist, wie schon bemerkt, ja nur die Umgangssform des Namens Wolfram); das heißt aber: sie waren die schon besprochenen Kinder des oben erwähnten, etwa 1260—1284 urkundlich nachweisbaren Ritters Wölflin von Eschenbach! Dessen Abstammung aber dürfte, wie erörtert, nicht auf den Dichter Wolfram von Eschenbach, sondern auf dessen Bruder zurückzuführen sein! Die Eschenbach-Stammtafel von Kurz erweist sich auch sonst als anfechtbar. Doch braucht dies hier nicht weiter besprochen zu werden, da eine neue Stammtafel beigegeben wird.

Nach der ständischen Erscheinung waren unsere Eschenbacher ein schlichtes Geschlecht des niederen Adels<sup>90)</sup>. Zunächst vielleicht auf dem „Burgstall“ Eschenbach südöstlich des Ortes (Ober-) Eschenbach<sup>91)</sup> angesessen, hatten sie ihre Sitze doch schon früh in dem Orte (Ober-) Eschenbach selbst, wo ihnen mehrere Höfe, namentlich bei der Kirche, gehörten<sup>92)</sup>. Sie verfügten dazu über mancherlei Besitztümer in der Umgegend, auch als Lehen von den Grafen von Wertheim, den Fürstbischöfen von Eichstätt, den Grafen von Dettingen, den Burggrafen von Nürnberg, dem Deutschritterorden u. a. Aber ihr Gut zersplitterte durch häufige Teilung, und die wirtschaftliche Kraft schwand in dem überhaupt dem Adel nicht sehr gedeihlichen 14. Jahrhundert offensichtlich immer mehr. Der große Wolfram hatte einst von dem Lehd der im Erbe benachteiligten jüngeren Söhne geflagt; als die Zeiten sich wandelten und dem Einzelerben größere Gerechtigkeit widerfuhr, mußte auch sein Geschlecht

logie“, Jg. 38, Leipzig 1919, S. 119, Bedenken erhoben, ohne daß dabei doch die wirkliche Sachlage erkannt worden wäre.

<sup>87)</sup> Von Kurz I, S. 50 fälschlich geendet.

<sup>88)</sup> Kurz I, S. 103, Nr. XXIII, u. a.

<sup>89)</sup> Kurz I, S. 49 und 96, Nr. VI mit Anm. 3.

<sup>90)</sup> Erwähnt sei anmerkungsweise noch, daß das Geschlecht von Eschenbach nach Siegeln des 14. Jahrhunderts und Denkmälern in der Kirche von Eschenbach als Wappen führte: Im Schild einen sog. Aich („Hafen“, gehenkeltan Krug mit Tülle), denselben mit Blumen besetzt auch als Helmzier (Näheres bei Kurz I, S. 62ff.). Ob aber auch schon der Dichter Wolfram dieses Wappen wirklich geführt hat, ist (trotz der Ausführungen bei Kurz I, S. 62ff.) unsicher. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das in der berühmten Manessehandschrift oder Heidelberger Liederhandschrift aus dem 14. Jahrhundert als Wappen Wolframs dargestellte und danach oft abgebildete Wappen mit zwei Armbrustschäften geschichtlich sicherer sei. Die schon oft erörterte „Wolfram-Wappenfrage“ bleibt durchaus dunkel.

<sup>91)</sup> Kurz I, S. 44 mit Anm. 7, II, S. 206.

<sup>92)</sup> Kurz I, S. 83f., 108 u. a., II, 205f.

in der Gesamtheit dafür büßen. Sozial genommen, erscheinen die Eschenbacher als ritterbürtig im Kreise ihrer Standesgenossen. Aber die Ritterwürde selbst ist außer bei Wolfram, dem Dichter, nur noch bei einem einzigen weltlichen Angehörigen, dem ersten Wölflin, sicher erweisbar und läßt sich jedenfalls im 14. Jahrhundert nicht mehr in Geschlechte antreffen, was nicht zuletzt durch wirtschaftliche Verhältnisse bedingt gewesen sein dürfte. Wurden Angehörige geistlich, dann erreichten sie als Söhne eines Adelshauses entweder Aufnahme in den Deutschritterorden, so der recht wahrscheinlich hergehörige zweite Heinrich und der zweite Siegfried, oder sie erlangten doch Stiftskanonikate, wie zunächst der zweite Siegfried in Herrieden und ein vierter Heinrich in Spalt. Das Konnubium erstreckte sich für Söhne und Töchter des Geschlechtes auf Familien, deren Sozialverhältnisse jeweils denen der betreffenden Eschenbacher entsprachen. Für das 13. Jahrhundert ist freilich das Konnubium nicht urkundlich erweisbar, sondern nur in einem Falle vermutbar; aber dieser Fall bezieht sich gerade auf die Herkunft einer Frau von Eschenbach vielleicht aus dem Geschlechte von Mur, das eine recht namhafte Stellung im Adel hatte. Auch die von Ror, in deren Geschlecht um oder bald nach 1300 vielleicht eine Eschenbach-Tochter eingeheiratet hat, stellen ansehnliche Adelsangehörige dar. Die wenn nicht schon vor, doch jedenfalls in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts den Eschenbachern verbundenen Schweggermann, die gerade in jener Zeit durch ihren Feldhauptmann zu Ruhm gelangten, und die Ellinger, die damals Deutsch-

ordensvögte in Eschenbach stellten, dürfen als schlichtere Adelsangehörige angesprochen werden. Und die Gott dank und die Tschendorfer, die den letzten sicheren Mitgliedern der Heinrich-Linie verschwägert waren, müssen wohl als noch bescheidener gelten. Man möchte fast sagen, daß in dieser Namensfolge<sup>93)</sup> dieselbe absteigende Linie sich zeigt, die in den Wirtschaftsverhältnissen der Eschenbacher zu beobachten ist. Hört man schon von dem leidlich erkennbaren letzten Angehörigen der Burkhard-Linie, Friedrich von Eschenbach, auffallend wenig<sup>94)</sup>, so spricht aus den Urkunden des letzten in Eschenbach ansässigen Sohnes der Heinrich-Linie der greifbare Verfall. Und die Wandlung der Verhältnisse mag ihrerseits die Neigung zur Weltflucht gefördert haben, die sich in der Lebensgestaltung der beiden letzten bisher erwiesenen Eschenbacher zeigt. Der zweite Siegfried und der vierte Heinrich haben auf weltliches Leben überhaupt verzichtet; im geistlichen Stande ist der eine wohl um 1400, wieder andere nach 1404 gestorben.

Das Deo inseruendo consumebantur<sup>95)</sup> aber steht damit für uns auch über der letzten geschichtsbeleuchteten Zeit dieses Geschlechtes, daß dem deutschen Volke einen seiner größten Dichter gegeben hat.

<sup>93)</sup> Im Hinblick auf Kurz I, S. 45 und 58 ff., sei betont, daß ein Konnubium der Eschenbacher mit den vornehmen Herren von Heideck nicht ersichtlich ist.

<sup>94)</sup> Bemerkenswert ist auch, daß er nie als Zeuge in den Urkunden seines Vatters Heinrich erscheint.

<sup>95)</sup> In diesen Worten hat der namhafte Bonner Geschichtsprofessor Moys Schulze einen Teil der Ergebnisse seines ein drucksvollen Buches „Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter“, 2. Aufl., Stuttgart 1922, zusammengefaßt.

### Stammtafel des mittelfränkischen Geschlechtes von Eschenbach.

Aufgestellt von Dr. Fr. von Locke.

NN.  
(von Pleinfeld? — von Eschenbach)

Sohn (wohl älterer Bruder Wolframs von Eschenbach), wohl zu Eschenbach i. Mfr.		<b>Wolfram von Eschenbach,</b> auch von Pleinfeld gt., etwa 1170—1220, Ritter, <b>Dichter des Parzival u. a.</b>			? Tochter (Schwester Wolframs von Eschenbach?)		
? Alterer Sohn? NN. von Eschenbach, zu Eschenbach		? Jüngerer Sohn? NN. von Eschenbach, zu Eschenbach; ∞ <b>Mechthild</b> NN.		Tochter, etwa 1200 geboren, ∞ ?			
? <b>Wolfram</b> bzw. <b>Wölflin</b> von Eschenbach, urkundlich spätestens um 1260—1284, Ritter 1284, Gutsbesitzer zu Eschenbach		<b>Burkhard</b> von Eschenbach, urkundlich 1268 bis nach 1279, Gutsbesitzer zu Eschenbach; ∞ <b>Adelheid</b> (von Mur?), urkundl. 1269			<b>Heinrich</b> von Eschenbach, urkundlich 1269—1299, Gutsbesitzer zu Eschenbach		
Kinder urkundlich um 1305 (ohne Namensnennung), darunter wohl ein Sohn ( <b>Siegfried</b> von Eschen- bach, um 1305, Guts- besitzer zu Eschenbach)		<b>Katharina,</b> urkundlich 1322, † vor 1331; ∞ <b>Siegfried</b> <b>Schwegger-</b> <b>mann</b> von Grünäberg, † 1337, bayr. Feldhauptmann		<b>Elisabeth,</b> urkundlich 1322; ∞ <b>Otto</b> <b>Ellinger,</b> urkundlich 1315 ff., Gutsbesitzer zu Eschenbach		<b>Gerhauß,</b> urkundlich 1322  <b>Diemut,</b> urkundlich 1322	
<b>Wolfram</b> bzw. <b>Wölflin</b> von Eschenbach, urkundlich 1313(—1351/52), Besitzer von Lehnsgut zu Eschenbach (und zu Dietenhan bei Wertheim); (∞ <b>Jutta</b> NN., 1351/52)		? Tochter, um 1313, ? ∞ <b>Hermann von Ror,</b> Ritter, urkundlich 1313		<b>Heinrich</b> von Eschenbach, urkundlich 1325—1329, Gutsbesitzer zu Eschenbach (bis 1329); ∞ <b>Margarete</b> <b>Gottdank,</b> Tochter des Konrad, urkundlich (1325—) 1328/29		<b>Margarete,</b> urkundlich 1329; ∞ <b>Braun</b> <b>Tschendorfer,</b> urkundlich 1329	
? <b>Siegfried</b> von Eschenbach, urkundlich 1368 bis um 1400, Chorvikar, dann Kanoniker und Dechant des Stiftes Herrieden, zuletzt Deutschordenskomtur und Pfarrer zu Rothenburg o. Tauber		?		? <b>Heinrich</b> von Eschenbach, urkundlich 1404, Kanoniker des Stiftes Spalt			

# Die familiengeschichtlichen Quellen in Kurhessen.

Von Zolldirektor i. R. Woringen, Kassel.

Das Hilfsmittel, zu dem der Familienforscher bei seiner Arbeit wohl zuerst greift, sind die Kirchenbücher. Bezüglich der Führung und des Alters dieser Bücher ist in Kurhessen eine gewisse Gleichmäßigkeit festzustellen, obwohl der Kurstaat sich staatlich und kirchlich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen setzte (protestantisch: Landgrafschaft Hessen-Kassel, Grafschaft Hanau, Grafschaft Schaumburg, Herrschaft Schmalkalden, ritterschaftliche Gebiete, katholisch: Erzbistum Mainz, Fürstbistum Fulda, einige Orte des Fürstbistums Würzburg). In der seit 1527 protestantischen Landgrafschaft Hessen-Kassel, dem Hauptlande, beginnt weitaus die größte Zahl der Kirchenbücher in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Nur ganz wenige gehen über die Zeit des 30jährigen Krieges hinaus, in dem ja zahlreiche hessische Orte niedergebrannt wurden. Bis in das 16. Jahrhundert reichen nur einzelne Kirchenbücher zurück. Seit dem Konsistorialauschreiben vom 10. August 1772 wurde Wert darauf gelegt, daß die Kirchenbücher gleichmäßig und sorgfältig geführt und deutlich geschrieben wurden. Aber je nach der Einstellung des Pfarrers zu diesem Teile seiner Amtstätigkeit ist die Führung doch hin und wieder sehr mangelhaft, die Handschrift oft schwer lesbar. Der Inhalt ist der allgemein übliche: Taufen, erst in späterer Zeit auch der Geburtstag, Konfirmation, Heiraten, Begräbnisse, erst in späterer Zeit auch die Sterbetage, schließlich die Bußfälle. Verlöbnisse sollten nicht eingetragen werden; dagegen war es dem Pfarrer gestattet, „merkwürdige Begebenheiten“ im Kirchenbuch zu vermerken, was hier und da auch geschehen ist. So berichtet das Kirchenbuch von Westuffeln über den durch einen Unglücksfall herbeigeführten Tod des Landgrafen Otto 1617, das Kirchenbuch in Wächtersbach enthält ein Verzeichnis aller Geburts- und Todesfälle der Grafen von Hensburg 1601—1704, das Frankfurter Kirchenbuch eine Aufzählung aller in den Jahren 1657—1685 zum reformierten Bekenntnis übergetretenen Lutheraner, das der Freiheiter Gemeinde in Kassel ein Register der Kasseler Pfarrer sämtlicher Gemeinden von 1580—1700. Alle diese besonderen Angaben lassen sich für die Familienforschung verwerten; ebenso auch die vereinzelt vorfindlichen Verzeichnisse der Abendmahlsteilnehmer.

In den übrigen Landesteilen des ehemaligen Kurhessens ist die Führung der Kirchenbücher in gleicher Weise geschehen. Die Kirchenbücher in der seit 1548 protestantischen Grafschaft Hanau und den seit 1533 protestantischen isenburgischen Besitzungen beginnen ebenfalls meist in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Dasselbe ist der Fall bei den ehemals mainzischen und fuldaischen katholischen Gemeinden. Bei den katholischen Kirchenbüchern ist aber zu beachten, daß eine größere Anzahl katholischer Gemeinden Kurhessens erst im 19. oder 20. Jahrhundert entstanden sind.

Sehr wertvolle Hilfsmittel für die Benutzung der Kirchenbücher durch den Familienforscher sind die Angaben der Anfangsjahre der Kirchenbücher Kurhessens, die sich für die protestantischen Gemeinden in Bachs Kirchenstatistik und in Hochhuts Statistik der Evangelischen Kirche im Reg.-Bez. Kassel, für die katholischen im Realschematismus des Bistums Fulda von 1910 finden.

Ältere Archivalien, die zur Ergänzung der Kirchenbücher dienen können, namentlich Kirchenrechnungen, Protokollbücher, Einkommensregister, sind nur noch in ganz geringem Umfang vorhanden. Sie finden sich, besonders für die Zeit von 1517 bis 1571, verzeichnet im 10. Jahresbericht der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck vom Jahre 1907.

Als Orte, wo Zeitungen erschienen, hatten in Kurhessen die Pfarrer allwöchentlich einen Kirchenbuchauszug über die eingetragenen Taufen, Heiraten und Beerdigungen zur Veröffentlichung in den Zeitungen einzureichen. Diese sonst ganz schätzenswerten Angaben leiden aber darunter, daß sich daraus nur die Woche, nicht aber der Tag des betr. Ereignisses ersehen läßt. Die Angaben für Kassel beginnen in der Kasseler Polizei- und Commerzien-Zeitung mit dem Jahre 1731.

Eine Anzahl von älteren Kirchenbüchern sind im Original oder in Abschrift an das Staatsarchiv in Marburg abgegeben, bei dem auch eine Reihe von Kirchenbüchern hessischer Regimenter beruhen. Die Kirchenbücher der Kasseler protestantischen Gemeinden aus der Zeit vor 1830 befinden sich sämtlich im Staatsarchiv.

Ich bin hiermit an dem Marburger Archiv angelangt, das so zahlreiche Quellen zur kurhessischen Familiengeschichte enthält, daß es nicht möglich sein wird, sie hier sämtlich zu erwähnen, noch viel weniger, auf ihren Inhalt einzugehen<sup>1)</sup>.

Ich beginne mit dem 20 Foliobände umfassenden Hessischen Generalrepertorium, in dem sämtliche Urkunden der alten Kasseler Regierung über Orte und Personen verzeichnet sind. Daran schließen sich die Archive fast sämtlicher hessischer Klöster bis zur Reformation an, die damals vom Landgrafen Philipp dem Großmütigen eingezogen wurden. Die Historische Kommission für Hessen und Waldeck hat die Herausgabe dieser Archive übernommen. Die Urkunden der Werra-Klöster und der Kasseler Klöster, bearbeitet von Hupfens und von Schulze, liegen bereits im Druck vor. Druckerfertig ist das Archiv des Klosters Haina, das wegen der außerordentlich umfangreichen Beständen dieses sehr reichhaltigen Klosters für die Familienforschung von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Der größte Teil der Stadtarchive Kurhessens, auf die ich noch zurückkommen werde, befindet sich jetzt auch im Staatsarchiv Marburg. Tausende von Bänden Rechnungen, namentlich der staatlichen Rentnereien, auch viele hundert Kirchenkostenrechnungen geben eine reiche Ausbeute von Namen und Personalien; ebenso die zahlreichen Salbücher, hauptsächlich aus dem 16. Jahrhundert, die fast alle genaue Einwohnerverzeichnisse aus dem Jahre ihrer Aufstellung enthalten. Ein Verzeichnis dieser im Staatsarchiv ruhenden Salbücher aus der Zeit vor der im Jahre 1585 geschehenen Aufstellung des „Ökonomischen Staates“ des Landgrafen Wilhelms des Weisen hat Rüdiger im 14. Jahresbericht der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck vom Jahre 1911 gegeben.

Ähnlich diesen Salbüchern sind die gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgestellten Kataster mit den für die Familienforschung ebenfalls wichtigen Katastervorbe-

<sup>1)</sup> Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Knecht in Marburg bin ich für seine Hilfe zu besonderem Dank verpflichtet.

Schreibungen, die über alle wirtschaftlichen Verhältnisse des betr. Ortes zur Zeit der Aufstellung des Vorberichtes Auskunft geben; ferner die in Hunderten von Bänden vorhandenen Wärschaftsbücher, von denen besonders die das 16. bis 18. Jahrhundert umfassenden Bücher der Stadt Hanau als sehr inhaltsreich für den Genealogen zu erwähnen sind. Die Pläne und Karten zum Kataster, ferner zahlreiche Ortspläne des 17. bis 19. Jahrhunderts mit Nummerbüchern und sämtlichen Namen bieten reiches Material für den Grundbesitz der kurhessischen Familien, wie denn namentlich auch die darin verzeichneten Flurnamen für die Familienforschung insofern von Bedeutung sind, als sich aus diesen Namen bei sorgfältiger Prüfung oft alter Familienbesitz erkennen läßt<sup>3)</sup>.

Unter dem Sammelnamen „Protokolle“ enthält das Staatsarchiv eine unendliche Fülle von Regierungs-, Kammer- und Kabinettsprotokollen der früheren Regierung und ihrer Organe. Hinweisen möchte ich dabei namentlich auf die Eheprotokolle der hessischen Städte von 1730 bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts.

Aus einer Reihe von Städten besitzt das Archiv die Türkensteuerregister des 16. und 17. Jahrhunderts; weiter sind vorhanden die Musterregister der waffenfähigen Mannschaft vom 16. und 17. Jahrhundert und die Huldigungsregister des 17. und 18. Jahrhunderts.

Die Sammlung von Quittungen und Schuldschreibungen aller möglichen hessischen Familien enthält Tausende von Urkunden; fast ebenso zahlreich sind die vorhandenen Bestellungen des 16. bis 18. Jahrhunderts. Hauptächlich für die Familien des Adels ist eine sehr reichhaltige Sammlung von Fehde- und Sühnebriefen von Wichtigkeit. Nicht nur für den Adel, sondern auch für zahlreiche Familien bürgerlichen und bäuerlichen Standes bieten die Sammlungen zum Lebenswesen eine Menge von Material in Lebensreversen und Lebensakten, die Hessen, Hanau und Fulda umfassen. Aber die hessischen Beamten berichten die Akten des Geheimen Rats, zu denen ein Zettelregister vorhanden ist, sowie das hessische Kammerarchiv bis 1806. Von diesem Jahre an treten an Stelle dieser Akten die Ministerialakten, die leider 1866 durch Abgabe an verschiedene Stellen zerstreut worden sind.

Während ich bisher im wesentlichen über den Bestand des Marburger Staatsarchivs an Urkunden und Akten berichten durfte, wende ich mich nun den in dem Archive vorhandenen Ausarbeitungen zur Familien- und Personengeschichte zu. Erklärlicherweise sind solche über die hessischen Geistlichen besonders zahlreich. Wohl von Amtswegen aufgestellt ist eine Spezifikation der Pfarrbedienungen im Oberfürstentum Marburg aus dem 17. Jahrhundert. Umfassender ist ein von Karl Wilhelm Justi aufgestelltes, im Drucke vorliegendes Verzeichnis der oberhessischen Geistlichkeit seit der Reformation, ferner eine anonyme Anciennetätliste sämtlicher oberhessischen Prediger bis 1835 und das von Ruppertsberg aufgestellte Verzeichnis aller Pfarrer in Oberhessen im 18. Jahrhundert. Ein weiteres Verzeichnis zählt lediglich die Geistlichen in der Inspektion Marburg in den Jahren 1625 und 1646 auf, während ein anderes Verzeichnis hessischer Pfarrer sich zwar auf das 17. Jahrhundert beschränkt, aber ganz Hessen umfaßt. Ganz besonders interessant und inhaltsreich für den Familienforscher ist das Visitationbuch von 1555 mit genauen

Angaben über die Personalien der hessischen Pfarrer. Für die Familien katholischen Bekenntnisses ist eine Liste aller Kanoniker des Stiftes Fritzlar wertvoll.

Adelige und bürgerliche Familien, soweit ihre Mitglieder nicht dem geistlichen Stande angehören, sind in zahlreichen Sammlungen und Ausarbeitungen behandelt. Albrecht v. Boyneburgs Sammlung zur Genealogie adliger und bürgerlicher Geschlechter, meist Hessens und Thüringens, ist so umfangreich, daß dazu 8 Registerbände vorhanden sind. Derselben Autors Sammlung zur Geschichte des Geschlechts v. Boyneburg und sämtlicher verwandter Geschlechter behandelt fast sämtliche hessischen Adelsfamilien; diese Sammlung wird ergänzt durch eine, ebenfalls von Albrecht v. Boyneburg angelegte sehr inhaltsreiche Sammlung über die von Boyneburg überhaupt und eine auch von ihm herrührende Sammlung zur Geschichte des Adels und der Reichsritterschaft, von welcher letzteren für Kurhessen besonders der Ranton Rhön-Werra der fränkischen Reichsritterschaft in Betracht kommt. Eine stattliche genealogische Sammlung rührt aus dem Besitze der Familie v. Dalwigk her. Umfangreich sind ferner die Sammlung von Stamm- und Ahnentafeln der mit der Familie v. Homberg zu Schenkflengsfeld verwandten Familien und eine weitere von Stamm- und Ahnentafeln aus dem Besitze der Familie Scheffer, die namentlich Beamten- und Gelehrten-Geschlechter behandelt. Ganz besonders wichtig ist eine Sammlung von Stammbäumen, die etwa im Jahre 1790 vom Oberschultheißen Grau in Kassel angelegt wurde und sehr wertvoll ferner eine im Depositum der Familie Schenk zu Schweinsbug beruhende genealogische Sammlung zur Adelsgeschichte Hessens, die dem durch sein im Schmälmer Dialekt abgefaßtes Lied von der Kirmeß zu Losshausen bekannten, 1780 gestorbenen letzten Sproß der Familie v. Lüder zu Losshausen ihren Ursprung verdankt. Schließlich habe ich noch etwa 200 gemalte Ahnentafeln, hauptsächlich des 18. Jahrhunderts, zu erwähnen. Eine von Karl Wilhelm Justi angelegte Sammlung von Kirchenbuchauszügen und Stammbäumen Marburger Familien des 17. bis 19. Jahrhunderts wird ergänzt durch einzelne Stammbäume, Grandidier, Groths in Marburg und andere. Nennenswert sind auch die Nachrichten über die hessische adelige Familie v. Rossmann, die sich jetzt v. Rossmann nennt.

Für den letzten Band seiner Geschichte von Hessen hat Christoph v. Rommel eine Anzahl von Biographien hessischer Gelehrten aus der Zeit des Landgrafen Karl (1677—1730) verfaßt, denen sich weitere, von Grein verfaßte anschließen.

Einige sehr verwendbare Sammlungen des Marburger Staatsarchivs sind noch zu erwähnen. Zunächst eine reiche Sammlung von Porträts hessischer Fürsten und anderer Personen, ferner eine Siegelsammlung ersten Ranges, darunter sehr viele abgefallene Siegel des Ziegenhainer Samtarchivs; sodann die Bodmann-Habellsche Sammlung, die von allergrößter Bedeutung ist, und 30000 Siegel hessischer und fränkischer Familien, Geistlichen und Städte enthält, weiter eine Sammlung Gipsabgüsse von Siegeln und schließlich Ruchs Sammlung von meisterhaften Siegelzeichnungen des hessischen Adels und der Bürgerschaft, die eine wertvolle Hilfe zum Auffuchen leistet. Die große Hoffmeistersche Porträtsammlung ist nach Darmstadt gelangt. Der kurhessische Teil wurde seiner Zeit der Kasseler Landesbibliothek angeboten. Sie war sehr umfangreich; ihr Katalog umfaßt 5 Foliobände, von denen im Marburger Staatsarchiv eine Abschrift vorhanden ist.

<sup>3)</sup> Siehe darüber des Verfassers Aufsatz „Flurnamensammlung und Familienforschung“ in Band 1, Seite 67, der „Nachrichten der Gesellschaft für Familientunde in Kurhessen und Waldeck“ in Kassel.

Ich glaube damit die wesentlichsten und wertvollsten Urkunden, Akten und Sammlungen des Marburger Staatsarchivs erwähnt zu haben und darf mich nun den anderen Archiven in Kurhessen zuwenden.

Das Archiv der Stadt Kassel, das mit der städtischen Murhard-Bibliothek zusammen verwaltet wird, ist wenig umfangreich. Nachdem es schon früher Verluste erlitten hatte, mußten die Räume, in denen es in dem ohne jeden vernünftigen Grund 1837 abgebrochenen alten Kasseler Rathaus untergebracht war, auf Befehl des Königs Jérôme von Westfalen im Jahre 1812 binnen 24 Stunden geräumt werden, um zum Schwurgerichtssaal eingerichtet zu werden. Ganze Wagenladungen von Akten sind damals in die Papiermühlen gefahren worden und ein anderer großer Teil der Bestände wurde zu Patronen für das westfälische Militär verwendet. Bei dem erwähnten Abbruche des Rathauses wurden dann wieder zahlreiche Akten an Metzger und Bäcker als Einwickelpapier abgegeben. Immerhin besitzt das Archiv doch noch Bestände, die für die Geschichte der hessischen, besonders der Kasseler, Familien von Bedeutung sind<sup>9)</sup>. Die Rämmereirechnungen von 1468 bis 1553, die noch fast vollständig vorhanden sind, hat Stölzel als Ergänzungsband zur Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde herausgebracht. Außer ihnen sind noch Rämmereirechnungen von 1760 bis 1829, aber lückenhaft, vorhanden. Ebenfalls lückenhaft sind die Rämmereirechnungen des Stadtteils Oberneustadt von 1738 bis 1808, die besonders für die Hugenottenfamilien, die diesen Stadtteil 1685 gründeten, von Wert sind; ferner die Geschofsregister von 1760 bis 1829, die Bürger- und Beisitzerrollen von 1714 bis 1887 und die Visitregister von 1786 bis 1836. Vollständig, aber wegen Vorhandenseins anderen Materials weniger wertvoll, sind die Seelenlisten der 1870er Jahre. Die Bürgerbücher von 1520 bis 1699 hat Gundlach, ebenfalls als Ergänzungsband der Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, veröffentlicht und durch umfangreiche Anmerkungen und Ergänzungen zu einer ganz außerordentlich vielseitigen und wertvollen Quelle gemacht. Die gleichen Bücher von 1699 bis 1808 sind leider nicht mehr vorhanden und werden durch die Häuserverzeichnisse von 1605, 1707, 1761 und 1762 nur unvollkommen ersetzt. Von 1808 bis 1840 sind wieder Häuserlisten erhalten, aber auch wieder nur in lückenhafter Reihe. Aus neuerer Zeit sind Meldelisten des städtischen Meldeamts vorhanden; brauchbar sind auch die Listen der Bürgergarde, die von 1832 bis 1850 bestand. Der Aktenvorrat umfaßt Material über die Armenverwaltung, die Stiftungen und Legate zu milden Zwecken, die Waisenhäuser, die städtischen Beamten und Richter, über von der Stadt geführte Rechtsstreite und über Testamente. Die Akten der Zünfte und Innungen sind nur noch teilweise vorhanden und die vorhandenen vielfach unvollständig. Außerst wertvoll ist das Hansegrabenbuch, das ursprünglich nur die Tuchhändler, dann alle Kaufleute von einiger geschäftlicher Bedeutung, daneben aber auch Beamte, die sich der Hansegrabengilde angeschlossen, zum Nachweis bringt und vielfach auch über deren Familienverhältnisse Auskunft gibt. Das Buch harret noch der Veröffentlichung. Ich selbst trage mich mit dem Gedanken, es zum Druck zu bringen, darf aber bei meinem Alter kaum darauf rechnen, daß es mir noch gelingen wird. Aber die im Kasseler Stadtarchiv

vorhandenen Urkunden hat Brunner ein Verzeichnis aufgestellt, das für die familiengeschichtliche Forschung wichtig ist.

Unter den Archiven der übrigen hessischen Städte ist das der Stadt Marburg hervorragend. Es enthält 1161 Urkunden seit 1311, die Ratsprotokolle seit 1530, Rechnungen, Protokolle und Gerichtsbücher. Die Akten sind in 137 Rubriken geordnet. Das gesamte Archiv befindet sich in Verwahrung und Verwaltung des Marburger Staatsarchivs. — Bis 1336 gehen die Urkunden, bis 1717 die Rechnungen des Frankenbergers Archives zurück, das ebenfalls im Staatsarchiv aufbewahrt wird. Außer den dort befindlichen Protokollen und Akten befinden sich 85 Bände Protokolle im Privatbesitz. — Gelnhausen hat 345 Urkunden aus der Zeit von 1299 bis 1746, ferner Geschofsbücher und Prozeßakten an das Staatsarchiv abgegeben, besitzt aber an Ort und Stelle noch die hauptsächlich für die Familienforschung in Betracht kommenden Bürgeraufnahme- und Memorabilienbücher von 1375 bis etwa 1500, Gerichts- und Stadtprotokolle von der Mitte des 15. Jahrhunderts an und 2 Kopialbücher aus dem 16. und 17. Jahrhundert. — In Hanau steht es ähnlich wie in Kassel. Der ältere Teil des Archives bis zum 16. Jahrhundert ist um 1850 durch Kassation größtenteils vernichtet worden; doch sind noch Ratsprotokolle seit 1601 und zahlreiche Rechnungen vorhanden. — Sehr reich ist das neuerdings gut verwaltete Hersfelder Stadtarchiv. 685 Urkunden von 1323 bis 1684, mehrere Hundert Nummern Akten, Rechnungen, Protokolle, 244 Nummern Oberzunftakten sind im Marburger Staatsarchiv deponiert; es sind aber noch zahlreiche Urkunden, die bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts zurückgehen, und die Stadtrechnungen von etwa 1550 an in Hersfeld zurückgeblieben. — Eschwege besitzt Bürgerlisten aus dem 17. Jahrhundert. — Schmalkalden hat seine wertvollen älteren Archivalien dem Verein für hennebergische Geschichte daselbst als Depositum übergeben, der sie in der Wilhelmsburg aufbewahrt. Auch sonst birgt Schmalkalden in Kirchenbüchern und Chroniken reiches familiengeschichtliches Material. — Das an sich nicht sehr bedeutende Archiv der Stadt Fulda ist doch für den Familienforscher wichtig durch das Wappenbuch der Rats Herrn, das von 1680 bis 1800 reicht, und durch das bereits von Dr. Kartels veröffentlichte Bürgerbuch. Besondere Erwähnung verdient noch das im Staatsarchiv Marburg aufbewahrte Archiv der Stadt Wetter, das 40 Urkunden von 1366 bis 1682, Stadtratsprotokolle seit 1680, Geschofsbücher von 1516 an, Gerichtsbücher von 1550 bis 1617, Regestbücher von 1679 bis 1748 und Rämmereirechnungen von 1545 bis 1866 enthält. — Alle die übrigen Stadtarchive hier einzeln zu erwähnen, erscheint nicht angebracht. In den meisten derselben ist noch reichhaltiges Material für familiengeschichtliche Forschung vorhanden. Aber nicht überall sind die Bestände derart geordnet, daß sie leicht zugänglich sind. Über die Bestände im einzelnen hat Rüdiger im 10. Jahresbericht der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 1907 berichtet.

Das Archiv des Kasseler Konfistoriums befindet sich neuerdings auch im Marburger Staatsarchiv. Es enthält von sämtlichen Pfarrern die Bestellungsurkunden bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zurück.

Nicht unerwähnt darf ich die im Staatsarchiv befindlichen Akten des Kreises Biedenkopf, des sog. Hessischen Hinterlandes, lassen, obwohl dieser Kreis nicht zum eigentlichen Kurhessen gehört. Er bildete bis 1866

<sup>9)</sup> Herrn Bibliothekar Heidelbach bin ich für seine Unterstützung dankbar.

einen Teil des Großherzogtums Hessen und wurde bei dem Übergang in preußischen Besitz dem Regierungsbezirk Wiesbaden zugeteilt. Er hat aber zu Nassau gar keine, dagegen zu Kurhessen mancherlei Beziehungen. Die erwähnten Akten des Kreises enthalten eine große Menge Pfarrer- und Schullehrer-Bestellungen. Von der Stadt Biedenkopf sind Bürgerlisten aus dem 15. Jahrhundert vorhanden.

Eine sehr wichtige Quelle für die Familienforschung sind bekanntlich die Matrikeln der Universitäten. Hier kommen in erster Linie selbstverständlich die Matrikeln von Marburg und Gießen in Betracht. Wenn Marburg als Landesuniversität seit seiner Gründung im Jahre 1527 die Studierenden des hessen-kasselschen Gebietes an sich zieht, so muß doch auch vielfach die Matrikel der hessen-darmstädtischen Landesuniversität Gießen berücksichtigt werden, die für die Studierenden aus dem gesamten Oberhessen, namentlich für die Theologen deshalb einen Anziehungspunkt bildete, weil sie im Gegensatz zu dem reformierten Marburg ebenso wie die Bevölkerung von Oberhessen dem lutherischen Bekenntnisse treu blieb. Es ist dabei zu beachten, daß während der Besetzung des gesamten Oberhessens durch Hessen-Darmstadt in den Jahren 1633 bis 1650 die Universität Gießen nach Marburg, die Universität Marburg aber bis 1651 nach Kassel verlegt war. Die Matrikeln aller drei Universitäten sind bereits im Druck erschienen, ebenso die Matrikel des Marburger Pädagogiums. Wertvolle Hilfsmittel für die Benutzung der Marburger Matrikel sind Falkenheiners „Personen- und Ortsregister zur Matrikel der Universität Marburg“ und Diehls „Suchbuch für die Marburger Universitätsmatrikel von 1653 bis 1830“. Über die Marburger Professoren und andre Universitätsangehörige gibt Gundlach 1927 zur 400. Jubelfeier der Universität erschienenen „Catalogus professorum Academiae Marburgensis“ ausführliche Auskunft, leider aber, ohne auf die Familienverhältnisse der Professoren pp. einzugehen, was, vom Standpunkt des Genealogen aus betrachtet, als bedauerlich zu bezeichnen ist. Die zweite hessen-kasselsche Landesuniversität Kinteln, die auch ein besonderer Anziehungspunkt für lutherische Theologen war, wurde vom König Jérôme von Westfalen am 10. Dezember 1809 aufgehoben. In der Nacht vor dem Aufhebungstage verschwanden die Akten, das Zepter, das Siegel und auch die Matrikel der Universität, ohne daß es trotz mehrfacher umfangreicher Nachforschungen bis jetzt gelungen ist, auch nur eine Spur davon aufzufinden. Damit ist leider eine wichtige Quelle für die hessische Familiengeschichte, besonders für das hessische Schaumburg, verloren gegangen. Abgesehen von kurzen Angaben in der im Jahre 1842 in Justiz „Vorzeit“ abgedruckten, von Pidait verfaßten Geschichte der Universität Kinteln hat über die Professoren dieser Hochschule gelegentlich der Jahreshauptversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1927 in Kinteln Edward Schröder berichtet, welcher Vortrag auch im Druck erschienen ist. Sehr wichtig für das nördliche Hessen, besonders für den Adel der Werra- und Weser-Gegend, ist die Matrikel der ebenfalls 1809 von der westfälischen Regierung aufgehobenen Universität Helmstedt, von der ein Band im Druck erschienen, der Rest in Vorbereitung ist. Bei dieser Universität liegen besonders zahlreiche Fälle vor, in denen nicht nur der Studierende selbst, sondern auch seine Begleitung, vom Informator bis zum Reitknecht hinab, immatrikuliert wurde, was in geringerem Umfange auch bei anderen Universitäten vorkommt und

den Familienforscher natürlich nur willkommen sein kann. Auch die Matrikel von Herborn enthält viele hessische Namen. Die Matrikel der Hohen Landeschule in Hanau befindet sich im Staatsarchiv Marburg. von den Welden hat ein Verzeichnis ihrer Namen in den Familiengeschichtlichen Blättern veröffentlicht. Das gleiche reformierte Bekenntnis, wie auch der durch den Weserstrom vermittelte Handelsverkehr hatte nahe Beziehungen Hessen-Kassels zu Bremen entstehen lassen. Die Matrikel des Bremer Gymnasium illustre enthält infolgedessen viele Namen dort studierenden Hessen, während umgekehrt die Marburger Matrikel viele Bremer nachweist. Eine eingehende Arbeit über diese gegenseitigen Beziehungen, die zahlreiche Namen von Studierenden, wie auch von aus Hessen stammenden Beamten im Bremer Staatsdienste bringt, hat Friedrich Prüfer im Bremer Jahrbuch, Band 31 (1928), veröffentlicht. Daß die 1837 ins Leben gerufene Universität Göttingen zahlreiche Hessen in ihrer Matrikel aufweist, ist bei der nahen Lage Göttingens zu Kurhessen, vor allem zum Werratal, leicht erklärlich. Im 15. und 16. Jahrhundert sind die Universitäten Heidelberg (gegründet 1385), Leipzig (gegründet 1409), Wittenberg (gegründet 1502), ganz besonders aber Erfurt (gegründet 1392) sehr stark von Hessen besucht worden. Auch in Prag (gegründet 1368) und in Danzig erscheinen einige Hessen, in Königsberg nur wenige, in Rostock und Frankfurt a. O. fast gar keine. Von Matrikeln katholischer Universitäten nach der Reformation kommen für Kurhessen nur in Betracht Würzburg und Fulda; die Fuldaer Matrikel ist bereits gedruckt, aber noch nicht veröffentlicht. Soweit nicht das Gegenteil erwähnt wurde, liegen die Matrikeln der vorangeführten Universitäten bereits meistens im Druck vor; ein wertvolles Hilfsmittel ist ferner Stölzels „Verzeichnis der Studierenden der Jahre 1368 bis 1600 aus dem Gebiete des späteren Kurfürstentums Hessen“, das als Ergänzungsband zur Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde erschienen ist und die Universitäten Heidelberg, Erfurt, Leipzig, Wittenberg, Marburg und Mainz umfaßt.

Keine volle Universität, aber als Gelehrtenschule im 17. Jahrhundert von Bedeutung war das Gymnasium zu Lemgo, von dem auch eine Matrikel vorhanden ist. Vom Kasseler Friedrichsgymnasium, dem aus der alten Kasseler städtischen Lateinschule hervorgegangenen Lyceum Fridericianum, gibt es zwei sich ergänzende und vollständige Lehrer- und Schülerverzeichnisse, die vom Oberlehrer und späteren Landesbibliothekar Dr. Friedrich Groß aufgestellt und in den Schulprogrammen der Jubiläumsjahre 1860 und 1879 abgedruckt sind. Ein gleiches Verzeichnis für die letzten Jahrzehnte ist leider anlässlich der Feier des 150jährigen Bestehens des Lyceum Fridericianum, die am 26. Oktober 1929 (der richtige Tag wäre der 14. August 1929 gewesen) stattfand, nicht erschienen; doch enthält die von Professor Paulus verfaßte Festschrift wenigstens Namen und Dienstdauer sämtlicher Lehrer der Anstalt von 1835 bis 1929 und die Namen aller im Weltkriege gefallenen wirklichen und ehemaligen Schüler des Gymnasiums. Für die Zeit bis 1835 gibt Weber's „Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel“ vollständige Auskunft über die Lehrer, eine nur beschränkte über solche Schüler, die in ihrem späteren Leben eine irgendwie hervorragende Rolle gespielt haben. Ein alphabetisches Verzeichnis aller Schüler des Marburger Gymnasiums hat Buchenau 1886 aufgestellt.

Die Landesbibliothek zu Kassel, die im nächsten



Jahre das Fest ihres 350jährigen Bestehens feiern wird, birgt neben einer reichhaltigen Porträtsammlung eine Reihe von Sammlungen zur hessischen Familiengeschichte, die sehr umfassend sind und bei der sorgfältigen Arbeit ihrer Verfasser bzw. Sammler gar manchem Forscher Auskunft gegeben haben und noch geben werden. Es sind die Kollektaneen von Strieder, Ralkhoff, Schmincke, Landau und v. Buttlar. Unter den sonstigen zahlreichen für die hessische Familiengeschichte wichtigen Urkunden, die sich im Besitze der Landesbibliothek befinden, ist namentlich zu erwähnen die leider nur in einer auszugsweisen Abschrift erhaltene, die Jahre 1639 bis 1688 umfassende Hauschronik des Kasseler Bäckermeisters Hans Henrich Arnold, die eine Menge von familiengeschichtlichen Notizen, besonders über Kasseler Familien, bietet, die um so wertvoller sind, als sie durch mit den betreffenden Ereignissen gleichzeitige Niederschrift den Vorteil völliger Sicherheit gewähren und häufig auch durch persönliche Bemerkungen des Verfassers über die erwähnten Personen und Familien manches zu deren Charakterisierung beitragen. Soweit sie Angaben für die Familienforschung enthält, habe ich diese Chronik in den „Nachrichten“ der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck zum Abdruck gebracht. Mit der Kasseler Landesbibliothek verbunden ist die Bibliothek des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, die ebenfalls mancherlei für den Genealogen brauchbares handschriftliches Material enthält. Besonders erwähnen möchte ich die Kollektaneen Falkenheiners zur Geschichte hessischer Städte und Stifter und Webers zur Geschichte Frisklars.

Wenn ich mich nun den Druckschriften zuwende, muß ich noch einmal zum Marburger Staatsarchiv mich zurück wenden. Dieses enthält nämlich eine außerordentlich reiche Sammlung von Gelegenheitschriften, die eine wahre Fundgrube für den Familienforscher darstellen. Es sind Leichenpredigten, Hochzeitsgedichte, Geburtstagsgedichte, Prozeßschriften (Erbchaftsstreitigkeiten), Jubiläumsgedichte, Feldzugserinnerungen, Feldpostbriefe, Gesellenzeugnisse, Geschäftsjubiläen, Abschiedsgedichte, Doktor- und Dienstjubiläen, auch einige Familiengeschichten und Selbstbiographien. Eine Anzahl gedruckter Leichenpredigten und, um noch einmal Handschriftliches zu erwähnen, wertvolle alte Stammbücher enthält auch die Kasseler Landesbibliothek, Stammbücher von Studenten, ferner die auch sonst für die Familienforschung durch Silhouetten, namenbezeichnete Pfeifenköpfe, studentische Gruppenbilder brauchbare Sammlung studentischer Erinnerungsstücke in Marburg.

Von periodisch erscheinenden historischen Zeitschriften habe ich in erster Linie die Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde zu nennen, die in ihren bis jetzt 57 Bänden — den 57. Band hat der Verein den Teilnehmern an der Marburger Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1929 als Ehrengabe gestiftet — zahlreiche für die genealogische Forschung wichtige Beiträge enthält, was in geringerem Umfange auch bei den „Mitteilungen“ des genannten Vereins der Fall ist. Auch das „Archiv“ des Historischen Vereins für Hessen in Darmstadt und die „Mitteilungen“ des Oberhessischen Geschichtsvereins in Gießen dürfen bei Forschungen zur hessischen Familiengeschichte nicht ganz unbenutzt bleiben, da sie gelegentlich namentlich bezüglich Oberhessens auch Material für unser Gebiet bringen. Reicheres Material für unser Gebiet bietet Diehls in Darmstadt

erscheinende „Hessische Chronik“. Zeitschriften allgemeiner historischer Einstellung, aber von weniger wissenschaftlichem Charakter als die genannten, sind das „Hessensland“, das nach vorübergehendem Erlöschen jetzt wieder ins Leben gerufen wird, die in Messungen erscheinenden „Heimatschollen“, das „Werratal“ in Eschwege, „Unsere Heimat“ in Schlüchtern, „Mein Heimatland“ in Herzfeld, das „Hanauische Magazin“ in Hanau, die „Fuldaer Geschichtsblätter“ in Fulda und mehrere kleinere Heimatblätter, die alle gelegentlich wohl familiengeschichtliches Material bieten, was auch von der in Darmstadt erscheinenden, vorzüglich geleiteten Zeitschrift „Volk und Scholle“ zu sagen ist.

Von Sammelwerken familiengeschichtlichen Inhalts ist in erster Linie Strieders „Grundlage zu einer hessischen Gelehrten-, Schriftsteller- und Künstler-Geschichte“ zu erwähnen, die mit den beiden von Karl Wilhelm Justi, bzw. Otto Gerland herausgegebenen Fortsetzungsbänden in 20 Bänden bis zum Jahre 1863 reicht. Bei dem gewaltigen Umfang des Werkes sind natürlich hier und da Versehen untergelaufen; bei der außerordentlich sorgfältigen und gewissenhaften Arbeitsweise Strieders sind sie aber so selten, daß jeder Forscher diese Quelle ohne alle Bedenken benutzen kann. Über den hessischen Adel berichtet v. Buttlar-Elberbergs „Stammbuch der althessischen Ritterschaft“. Die hessischen Pfarrer und ihre Familien behandelt sehr eingehend Hütteroths „Kurhessische Pfarrergeschichte“, von der zwei Bände (die Klasse Treysa und die Stadt Marburg umfassend) erschienen, weitere Bände in Vorbereitung sind. Die Pfarrer der Stadt Eschwege seit der Reformation hat Gonnermann zusammengestellt. Ein ganz hervorragendes Werk ist die dreibändige „Hassia sacra“ des Prälaten D. Dr. Diehl in Darmstadt, die nicht nur die Pfarrer, sondern auch akademisch gebildete Lehrer umfaßt und, wenn auch eigentlich nur für Hessen-Darmstadt bestimmt, doch vielfach über die Grenzen gegen Kurhessen herüberreicht. Auch die von Esfelborn, Lehnert und Haupt herausgegebenen, für Hessen-Darmstadt bestimmten „Hessischen Biographien“ enthalten manches Kurhessische. Daß die „Allgemeine Deutsche Biographie“ in ihren 55 stattlichen Bänden dem kurhessischen Familienforscher manche Unterstützung leistet, ist selbstverständlich. Ebenso bietet der im Verlage von Degener & Co. in Leipzig erscheinende Katalog der Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigt-Sammlung reiche Ausbeute. Der „Hochfürstlich Hessen-Casselsche Staats- und Adresskalender“, später „Kurfürstlich Hessisches Hof- und Staatshandbuch“ genannt, umfaßt die Zeit von 1764 bis 1866 und bringt neben einer Aufzählung aller hessischen Offiziere und Beamten auch viele Namen von Bürgern und Bauern, die in irgendeiner Weise Hilfe im Staatsdienste leisteten. Nach dem Jahre 1866 ist diese Zusammenstellung noch einige Male, aber nicht in regelmäßiger Folge, als „Königlich Preussischer Staatsdienst-Kalender für den Regierungsbezirk Kassel“ erschienen, zuletzt im Jahre 1911. Während der westfälischen Zeit erschien in den Jahren 1810 bis 1813 alljährlich der „Almanac royal de Westphalie“ in französischer Sprache, daneben in einigen Jahren auch eine deutsche Ausgabe. Auch für das Fürstbistum Fulda erschien ein Staatsdienst-Kalender, dessen Jahrgänge ebenso wie die des Staatsdienstkalenders für das Fürstentum Oranien-Fulda (1802—1806) sehr selten geworden sind.

Fertiggestellt und in einigen Bogen bereits gedruckt ist Gundlachs von der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck herausgegebenes „Hessisches Dienerbuch“,

das bis zum Jahre 1500 reicht. Ein ähnlich vorzügliches Werk wird nach seiner Vollendung kein deutsches Land besitzen.

Ähnlich wie die Staatsdienstkalender sind auch die Adreßbücher (Einwohnerbücher) für die Familienforschung zu verwerten, die von den meisten größeren hessischen Städten vorliegen. Von Kassel ist ein gedrucktes Einwohnerverzeichnis vom Jahre 1819 vorhanden; dann folgen von 1828 ab die Adreßbücher mit wenigen Lücken in regelmäßiger alljährlicher Reihenfolge.

Von familiengeschichtlichen Zeitschriften Kurhessens sind vorzugsweise zu nennen die „Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck“, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens (seit 1925) sehr reichliches Material für die hessische familiengeschichtliche Forschung gebracht haben. Die „Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung“ in Darmstadt bringen manches Kurhessische, da ja die Familienbeziehungen vor den Landesgrenzen nicht Halt machen. An Zeitschriften, die der Geschichte einzelner Familien dienen und die unter verschiedenen Bezeichnungen („Nachrichten“, „Mitteilungen“, „Zeitschrift“) erscheinen, sind zu nennen diejenigen der Familien v. Dittfurth, Römheld, Stück, Vicker, Martin, Knauff, Zülch, Trübenbach, Schneider, Faust, Paulmann. Vollständige Familiengeschichten, selbstverständlich von sehr verschiedenem wissenschaftlichen Wert, oder umfassende Stammbäume und Ahnenlisten liegen vor von den Familien v. Münchhausen, Riedebusch, v. Uslar-Gleichen, v. Eberstein, Hartwig, v. Hanstein, v. Dittfurth, de Ahna, Meister, Braun, Heuser, Gleim, sämtlich von Mitgliedern der betr. Familien verfaßt. Als besonders hervorragend sind zu nennen die Familiengeschichte der v. Thüngen, verfaßt von einem Angehörigen der Familie, der Schenke von Schweinsberg, verfaßt von Kneisch, und Beckers Geschichte der Riedesel Frhrn. zu Eisenbach. Warnen muß ich vor der Geschichte der Familie Heß von Wichdorf. Ein Angehöriger der bürgerlichen Heß aus dem Schmalkaldischen hat nach groben Urkundensälschungen sich den Adel der niederhessischen ausgestorbenen Familie der Heß von Wichdorf „erneuern“ lassen. Die Geschichte dieser Familie, der alten, wie der neuen, hat dann einer seiner Verwandten geschrieben und dabei die Fälschungen (wie mit Sicherheit anzunehmen ist, in gutem Glauben), als echte Quelle hingenommen. Rittmeister von Pappenheim (+) hat mit Hilfe der Marburger Archivbeamten die Fälschungen in seiner Broschüre „Die neuen Heß von Wichdorf“ ans Licht gebracht. Der Verfasser der Familiengeschichte hat dann in einer zweiten Schrift den Zusammenhang der Schmalkalder Heß mit den Heß von Wichdorf nachzuweisen gesucht. Über das Vorhandensein der Fälschungen kommt man aber doch nicht hinweg.

Eine vom Hanauer Geschichtsverein seit Jahrzehnten geführte Chronik der Stadt Hanau berührt natürlich auch vielfach Hanauer Familien.

Nicht ganz zweieinhalb Jahrhunderte umfaßt die Familiengeschichte der im Jahre 1685 und den folgenden Jahren in Hessen angesiedelten Refugiés-Familien. Ihre Erforschung wird erleichtert durch das Vorhandensein der diese Einwanderung betreffenden, vielbenutzten Akten des Kammerarchivs und des Geheimen Rates, die im Marburger Staatsarchiv ruhen, das auch eine vergleichende Zusammenstellung Lennep's über die 1685 schon und die etwa 1785 noch vorhandenen Refugiés-Familien besitzt. Eine eingehende Arbeit Christoph Rommels über die Aufnahme der Refugiés, die in

Band 7 der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde gedruckt ist, verzeichnet die Namen sämtlicher, in Hessen eingewanderten Hugenotten unter Angabe ihres Standes bzw. Handwerks, sowie unter Beigabe von Biographien derjenigen unter ihnen, die nach irgendeiner Richtung hin besonders hervorgetreten sind. Sie wird ergänzt durch eine ähnliche Arbeit Rudolf Schmidmanns in Band 57 derselben Zeitschrift. Aber die in der französischen Kolonie Carlshafen 1701 bis 1712 angesiedelten Hugenotten berichten Francke und Costmann in ihrer Geschichte der genannten Stadt. Von der Familie Grandidier liegt eine gedruckte Familiengeschichte vor, ebenso von der Architektenfamilie Du Ry.

Besondere Erwähnung verdient hier in Kurhessen das Militär. Es ist ja bekannt, daß Hessen-Kassel als einer der sog. armierten Reichsstände schon seit Beginn des 17. Jahrhunderts ein stehendes Heer unterhielt, das bis zum Beginne des 19. Jahrhunderts in einer im Verhältnis zur Größe des Staates sehr erheblichen Stärke auftritt. Gutes Avancement und Kriegsrühm lockten aus allen Teilen Deutschlands, man kann fast sagen Europas, junge Leute nach Hessen, um im hessischen Kriegsdienst ihr Fortkommen zu suchen. Viele von ihnen gründeten hier einen Hausstand und verpflanzten dadurch Zweige ihrer Familien nach Kurhessen; ich nenne z. B. vom Adel die pommerschen v. Borcke, die v. Bardeleben, die v. Donop, die v. Loßkop, von bürgerlichen Familien die Erfurter Schleenstein. Über alle diese Offiziere geben nun die schon erwähnten Staats- und Adreßkalender und für das 19. Jahrhundert die Stamm- und Ranglisten der kurhessischen Division Auskunft. Das Staatsarchiv Marburg enthält zahlreiche handschriftliche Ranglisten. Eine wohl einzig dastehende Leistung ist die des Obertelegrapheninspektors Siegel in Kassel, dem es in jahrzehntelangem Suchen in zahlreichen Archiven gelungen ist, eine vollständige Liste der hessischen Offiziere aus der Zeit des 30jährigen Krieges zusammenzustellen. Während also über die Offiziere reiches Material vorhanden ist, fehlt solches gänzlich über die Mannschaften. Besonders bedauerlich ist dies bezüglich der hessischen Soldaten, die im nordamerikanischen Befreiungskrieg für England gekämpft haben, zumal gerade für sie, wie die zahlreichen Anfragen beweisen, reges Interesse bei den Familienforschern besteht. Nun hat vor wenigen Monaten Archivrat Dr. Glasmeier im Schloß Hüffe bei Osnabrück eine Sammlung von vielen Hunderten von Briefen hessischer Soldaten aus diesem Kriege entdeckt, die der damalige Besitzer von Hüffe, der hessische General von Jungken-Münzer, gesammelt hat. Hoffentlich werden diese Briefe der Familienforschung zugänglich gemacht werden. Eine im Staatsarchiv Marburg und der Kasseler Landesbibliothek vorhandene Reihe von Tagebüchern aus dem amerikanischen Kriege berichtet fast nur über Offiziere.

Ein Verzeichnis der Kirchenbücher hessischer Regimenter, die sich im Staatsarchiv Marburg befinden, wird im Jahre 1930 im „Archiv für Sippenkunde“ (Verlag Starke in Görlitz) veröffentlicht werden. 2 Protokolle hessischer Feldprediger, die viele Namen enthalten, liegen, das eine in den Sammlungen des Hennebergischen Geschichtsvereins in Schmalkalden, das andere im Archiv der Gemeinde Malsfeld.

Zwei eigentümliche Quellen zur hessischen Familiengeschichte habe ich noch zu erwähnen. Im Jahre 1293 wurde die Stadt Zierenburg durch Zusammenlegen von 8 Dörfern gegründet. Die Einwohner von zweien dieser

Dörfer, von Luitwardessen und Rohrbach, haben sich nun bis auf den heutigen Tag zusammengehalten, bilden geschlossene Gesellschaften (die Leuzwarder und Rohrbächer), besitzen sogar noch Grundbesitz. Ihre Mitgliederlisten gehen zurück bis etwa 1650 und bilden, zumal das Kirchenbuch von Zierenberg im Jahre 1706 durch Brand vernichtet wurde, ein wichtiges Material.

Die andere Quelle ist das Hänselfuch der Stadt Contra. Einem alten Brauche gemäß wurden in Contra bis in die neueste Zeit alle Junggesellen, die zum ersten Male eine Hochzeit besuchten, dadurch „gehänfelt“, daß sie 2 Maß Rheinwein zum Besten geben mußten. Sie mußten dabei 2 Zeugen stellen. Der Name des Bräutigams (zuweilen auch der Braut), des gehänfelten Junggesellen und der Zeugen wurden vom Stadtschreiber in das „Hänselfuch“ eingetragen, das hierdurch eine gewissermaßen amtliche Quelle ist.

Ich habe noch zu erwähnen die in Hessen wohnenden Juden. Sie führen schon seit langer Zeit Beschneidungsbücher, die über die Geburten Auskunft geben. Im Jahre 1808 hat die damalige kgl. westfälische Regierung den Juden eine vollständige Standesamtbuchführung aufgegeben, die dann unter der kurhessischen Regierung beibehalten worden ist. An Druckschriften

kann ich nennen: Elzbacher, „Aus der Geschichte meiner Familie“, mit wertvollen Angaben über die alten Kasseler Judenfamilien und eine kleine Schrift von Horwitz über „Die Familiennamen der Juden in Hessen“. Die unter Czeltzers Leitung in Berlin erscheinende Zeitschrift für Jüdische Familienforschung bringt häufig Artikel aus Kurhessen.

Ich komme zum Schluß, muß aber vorher noch einmal die Grenzen des alten Kurhessens überschreiten. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, hat sich in diesem Jahre der Freistaat Waldeck an den preußischen Regierungsbezirk Kassel, also an das ehemalige Kurhessen, angeschlossen. Viele Familienbeziehungen haben zwischen Kurhessen und Waldeck niemals bestanden. Eine waldeckische familiengeschichtliche Zeitung wurde vor 4 Jahren gegründet, hat es aber über zwei Hefte nicht hinaus gebracht. Dagegen enthalten die „Waldeckischen Geschichtsblätter“, das Organ des waldeckischen Geschichtsvereins, zahlreiche familiengeschichtliche Mitteilungen, namentlich aus der Feder des vor kurzem verstorbenen Professors Leiß. Ich mußte Waldeck umso mehr erwähnen, als das waldeckische Landesarchiv im preußischen Staatsarchiv zu Marburg aufbewahrt und verwaltet wird.

### Ein Brief von Ernst Heinrich Kneschke.

*Ehrgewürdigster Herr Herr!*

*Ich habe die Ehre, Ihnen durch den Postboten zu danken, daß Sie mir die von Ihnen geschickte Probe der von Ihnen herausgegebenen „Deutschen Grafenhäuser der Gegenwart“ zugehen lassen. Ich habe dieselbe mit großer Aufmerksamkeit durchgesehen und muss Ihnen sagen, daß dieselbe in jeder Hinsicht eine sehr wertvolle und interessante Arbeit ist. Ich habe mich sehr über die Genauigkeit der Angaben und die Vollständigkeit der Angaben gefreut. Ich habe auch sehr über die schöne Ausstattung und die gute Druckerei gefreut. Ich habe auch sehr über die große Sorgfalt bei der Herausgabe gefreut. Ich habe auch sehr über die große Mühe, die Sie sich bei der Herausgabe dieser Arbeit gemacht haben, gefreut. Ich habe auch sehr über die große Güte, die Sie mir bei der Herausgabe dieser Arbeit bewiesen haben, gefreut. Ich habe auch sehr über die große Güte, die Sie mir bei der Herausgabe dieser Arbeit bewiesen haben, gefreut. Ich habe auch sehr über die große Güte, die Sie mir bei der Herausgabe dieser Arbeit bewiesen haben, gefreut.*

*Möchte ich Ihnen noch sagen, daß ich die von Ihnen geschickte Probe der von Ihnen herausgegebenen „Deutschen Grafenhäuser der Gegenwart“ mit großer Aufmerksamkeit durchgesehen und muss Ihnen sagen, daß dieselbe in jeder Hinsicht eine sehr wertvolle und interessante Arbeit ist.*

*Ich habe mich sehr über die Genauigkeit der Angaben und die Vollständigkeit der Angaben gefreut. Ich habe auch sehr über die schöne Ausstattung und die gute Druckerei gefreut. Ich habe auch sehr über die große Sorgfalt bei der Herausgabe gefreut. Ich habe auch sehr über die große Mühe, die Sie sich bei der Herausgabe dieser Arbeit gemacht haben, gefreut.*

*Ich habe auch sehr über die große Güte, die Sie mir bei der Herausgabe dieser Arbeit bewiesen haben, gefreut. Ich habe auch sehr über die große Güte, die Sie mir bei der Herausgabe dieser Arbeit bewiesen haben, gefreut. Ich habe auch sehr über die große Güte, die Sie mir bei der Herausgabe dieser Arbeit bewiesen haben, gefreut.*

Wir bringen hier die Schriftzüge des jeden Forscher bekannten Verfassers des Adels-Lexikons, der in Zittau am 27. August 1798 geboren wurde und in Leipzig am 2. Dezember 1869, also vor 60 Jahren starb. Im Jahre 1838 wurde Kneschke Professor der Medizin an der Universität Leipzig. Das „Adelslexikon“, Kneschkes einzige genealogische Arbeit neben dem 1853 erschienenen Werke „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart in heraldischer, historischer und genealogischer Beziehung“, begann 1859 zu erscheinen. Es ist eine für die damalige Zeit erstaunliche Leistung, wie sie ein Einzelner heute kaum mehr zu unternehmen wagen würde. Daß das Werk trotzdem unvollständig und unzulänglich ist und sein muß, unterliegt heute keinem Zweifel; gründete es sich doch ausschließlich auf das Schrifttum einer in genealogischen Fragen höchst unkritischen Zeit. Auch brachte Kneschke zur Bewältigung seiner Aufgabe wohl kaum die erforderlichen Fähigkeiten mit, von einer wissenschaftlichen Durchdringung und kritischen Verarbeitung des Stoffes hat er, auch hierin Kind seiner Zeit, Abstand genommen.

Der Brief ist auf dem Weißen Hirsch bei Dresden geschrieben, der Empfänger ist unbekannt. Die Schriftzüge zu beurteilen, mag künftigen Graphologen überlassen bleiben.

von Gebhardt.

*H. E. am 4. Juni 1854.*

*Ernst Heinrich Kneschke*

## Ramenser Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

- Rothe, Caspar, B.=S. w. B. d. 15. 3.  
 1405. Wiehner, Balthasar, von Goldbergk, w. B. d. 27. 3.  
 Pauli, Heinrich, Mäurergefell, w. B. d. 27. 3.  
 Jehnichen, Samuel, B.=S. w. B. d. 7. 4.  
 Kreschmer, Christoph, von Grüngräbichen, w. B. d. 7. 4.  
 Scharffe, Davidt, Chirurgus, w. B. d. 14. 4.  
 1410. Palme, Hanß, B.=S. w. B. d. 17. 4.  
 Haacke, Jeremias, Tuchmacher von Neu-Friedlandt, w. B. d. 2. 5.  
 Hennig, Hanß Michael, Tischler von Bischoffs-  
 werda, w. B. d. 2. 5.  
 Tzschornack, Martin, von Lückerödorff, w. B. d. 2. 5.  
 Spalholz, Christian, w. B. d. 12. 6.  
 1415. Horn, jun., Hanß, B.=S. w. B. d. 12. 6.  
 Noske, jun., Martin, B.=S. w. B. d. 12. 6.  
 Tieke, jun., Hanß, B.=S. w. B. d. 12. 6.  
 Trautitz, Carl, B.=S. w. B. d. 12. 6.  
 Weise, Hanß Sebastian, Gürtler von Brunzel-  
 waldau, w. B. d. 12. 6.  
 1420. Richter, Christian, B.=S. w. B. d. 11. 8.  
 Walther, Jacob, von Weissenberg, w. B. d. 22. 9.  
 Schubert, Hanß Friedrich, von Düben, w. B. d. 24. 9.  
 Treischke, Martin, Todtengräber, w. B. d. 6. 11.  
 Friessche, George, Tuchmacher von Ödern, w. B. d. 4. 12.  
 1685.  
 1425. Müller, Jacob, Groß-Müller, w. B. d. 14. 1.  
 Kreuzler, Baltasar, w. B. d. 14. 1.  
 Hähnel, Michel, Faber, w. B. d. 14. 1.  
 Schirack, Martin, von Schiedlow, w. B. d. 14. 1.  
 Kreuschin, Christina, von Häselich, w. B. d. 19. 1.  
 1430. Wehner, Christoph, w. B. d. 12. 2.  
 Heße, Hanß Christoph, B.=S. w. B. d. 2. 4.  
 H. Schubert Florian, Bürgermeister zu Kirchhain, w. B. d. 23. 5.  
 Nicolai, George, von Oschag, w. B. d. 18. 6.  
 Märcker, George, Steinbrecher, w. B. d. 27. 7.  
 1435. List, Hanß George, von Döbeln, w. B. d. 5. 8.  
 H. Bertram, Theodoruß Eusebiuß, von Drexden, w. B. d. 14. 10.  
 Kreusche, Christoph, von Häselich, w. B. d. 26. 10.  
 Friessche, Christoph, B. S., w. B. d. 16. 11.  
 1686.  
 Luth, George, w. B. d. 4. 1.  
 1440. Nießche, Antoniuß, Müller, w. B. d. 18. 1.  
 Niegel, Hanß, Christoph, aus Schlesien, w. B. d. 21. 1.  
 Röbler, Gottfriedt, B. S., w. B. d. 22. 3.  
 Oppelt, Hanß George, von Pirna, w. B. d. 25. 4.  
 Sämml, Adam, Mälker, von Oßeck aus Böhmeib, w. B. d. 6. 5.  
 1445. Kreschmer, Simon, von Bischoffswerda, w. B. d. 22. 5.  
 Heinisch, Hanß, von Jesau, w. B. d. 25. 6.  
 Müller, Heinrich, Wagner, eines B. S., w. B. d. 12. 7.  
 Büdler, Niclos, Schneider, Dßnitz aus Voigtland, w. B. d. 23. 8.  
 Schencke, George, Buchbinder, von Dreißsch, w. B. d. 23. 8.  
 1450. Bachman, Hanß, B. S. w. B. d. 23. 9.  
 Heide, Hanß, B. S. w. B. d. 15. 11.  
 Menschner, Martin, von Häselich, w. B. d. 25. 11.  
 1687.  
 Hillmann, Jacob, von Bogkau, Pachtmüllers Sohn, w. B. d. 13. 1.  
 Scholze, Christian, eines B. S. w. B. d. 27. 1.  
 1455. Schucherot, Christoph, von Kirchhain, w. B. d. 17. 2.  
 Schüke, Herrmann Dietrich, von Alltenbrockhausen, w. B. d. 14. 3.  
 Jugel, Christoph, von Marienbergk, w. B. d. 2. 4.  
 Grundmann, Elias, von Greiffenberg, w. B. d. 2. 4.  
 Hille, Gottfriedt, B. S. w. B. d. 11. 4.  
 1460. Hartmann, Christoph, B. S. w. B. d. 11. 4.  
 Kessler, Hanß Michel, von Pirna, w. B. d. 11. 4.  
 Richter, Martin, von Bornbach, w. B. d. 5. 5.  
 Techerß, Andreas, von Gölenau, w. B. d. 5. 5.  
 Thumbser, Hanß Christoph, von Döblen, w. B. d. 16. 5.  
 1465. Sanner, Adam, von Freystadt, w. B. d. 16. 5.  
 Hauswaldt, Matthes, von Radebergk, w. B. d. 23. 5.  
 Morche, jun., Hanß, B. S. w. B. d. 13. 6.  
 Krahe, Salomon, B. S. w. B. d. 16. 6.  
 Sack, Christoph, B. S. w. B. d. 16. 6.  
 1470. Zeißk, Christian, von Gotta aus Niederlausitz, w. B. d. 16. 6.  
 Schuccelot, George, von Budissin, w. B. d. 1. 7.  
 Wilde, Hanß Christoph, von Orla, w. B. d. 21. 7.  
 Adam, jun., Friedrich, von Lucka, w. B. d. 22. 8.  
 Käthel, Konrad, B. S. w. B. d. 22. 8.  
 1475. Urdt, Martin, von Liebenau, w. B. d. 19. 10.  
 Jenichen, Davidt, B. S. w. B. d. 10. 11.  
 H. Raulfuß, Johann, L. L. S., B. S., w. B. d. 1. 12.  
 1688.  
 Weizmann, Hannß, B. S. w. B. d. 7. 1.  
 Bernhardt, Adam, von Golts aus Meissen w. B. d. 16. 1.  
 1480. Scholze, Petrus, von Basellitz, v. B. d. 16. 1.  
 Reinhardt, jun., Hanß, B. S. w. B. d. 19. 1.  
 Techerß, Hanß, B. S. w. B. d. 19. 1.  
 Noack, Hanß, von Tzschorna, w. B. d. 19. 1.  
 Remus, Hanß, von der Wiese, w. B. d. 13. 2.  
 1485. Gutteborn, Hanß Gorge, B. S., w. B. d. 14. 6.  
 Entel, Hanß, von Erlau aus Schlesien, w. B. d. 14. 6.  
 Bauer, Friedrich Christian, von Culmitsch, w. B. d. 14. 6.  
 H. Donat, Bartholomäus, Pfarrherr zu Särchen, w. B. d. 18. 6.  
 Kühne, Gottfriedt, B. S. w. B. d. 25. 6.  
 1490. Noske, junior, Jeremias, B. S., w. B. d. 5. 7.  
 Philipp, Christian, von Radebergk, w. B. d. 13. 9.  
 Mager, Michael, von Lückerödorff, w. B. d. 13. 9.  
 Krahl, Caspar, von Reichenbach, w. B. d. 24. 9.  
 Neubauer, Andreas, von Jauer, w. B. d. 29. 11.  
 1495. Klette, Johann Friedrich, Tuchnappe, w. B. d. 18. 12.  
 Urdt, Michael, Zimmermann u. Braugeselle, w. B. d. 18. 12.  
 Kurze, Michael, Zimmermann u. Braugeselle, w. B. d. 18. 12.  
 Benisch, George, von Bernbach, w. B. d. 18. 12.  
 1689.  
 Geißler, Martin, von Geringswalda, w. B. d. 3. 1.  
 1500. Hülße, Sigemund, von Boldenhain aus Schlesien, w. B. d. 10. 1.

- Jenzen, Christoph, B. S. w. B. d. 10. 1.  
 Borsch, George, B. S. w. B. d. 14. 1.  
 Scholzenß, jun., Andreas, B. S. w. B. d. 2. 3.  
 Reichel, Christian, B. S. w. B. d. 15. 4.  
 1505. Schulze, Johann George, von Radeburgk, w. B. d. 8. 6.  
 Jauerich, Melchior, von Reichstein aus Schlesien, w. B. d. 8. 6.  
 Feller, Hannß Christoph, w. B. d. 17. 6.  
 Horn, Christian, B. S. w. B. d. 17. 6.  
 Wünschel, Matthes, von Gößau, w. B. d. 28. 6.  
 1510. Wäder, Martin, von Brietiz, w. B. d. 1. 7.  
 Gildner, Urban, w. B. d. 15. 7.  
 Reinhardt, Jacob, von Bischheim, w. B. d. 19. 8.  
 Schäffer, Christoph, B. S. w. B. d. 7. 9.  
 Haubmann, Adam, von Tzschorna, w. B. d. 23. 10.  
 1515. Mann, Hannß Philipp, w. B. d. 31. 10.  
 Zeidler, Martin, von Lichtenberg, w. B. d. 7. 11.  
 Jenzen, Hannß, B. S., w. B. d. 5. 12.  
 H. Schönborn, Augustin, Medic. stud. Budisjin, w. B. d. 12. 12.  
 Schubach, Martin, von Zerne, w. B. d. 12. 12.  
 1520. H. Leßingf, Christian, Handelsmann von Steidiz, w. B. d. 19. 12.  
 1690.  
 Klauf, Christian, von Gorzbergk, w. B. d. 2. 1.  
 Hauffe, Chrenfried, B. S., w. B. d. 9. 1.  
 Spaldeholz, Martin, B. S., w. B. d. 9. 1.  
 Schwache, Johann, von Elstra, w. B. d. 9. 1.  
 1525. Preißer, Sebastian, von Bischoffswerda, w. B. d. 9. 1.  
 Bader, Paul, von Franckenthal, w. B. d. 27. 1.  
 Kochmann, Hannß, B. S. w. B. d. 10. 2.  
 Lahman, Adam, von Triebel, w. B. d. 3. 3.  
 Techeriz, Peter, von Döbschitz, w. B. d. 3. 4.  
 1530. H. Biervoigt, Johann George, B. S., w. B. d. 4. 4.  
 H. Verlohren, Friedrich, von Hirschberk, w. B. d. 4. 4.  
 H. Schober, Johann, D. Umbitz Advocatus zu Budisjin, w. B. d. 7. 4.  
 Hermann, George, unterm Spittel alhier geb., w. B. d. 5. 5.  
 Kluge, George, aus Schlesien, w. B. d. 26. 5.  
 1535. Schäfferich, Hannß, ausm Mariensternkloster, w. B. d. 29. 5.  
 Müller, Johan Heinrich, Buchbinder, w. B. d. 29. 5.  
 Lindeloff, Johann Heinrich, Chirurgus, w. B. d. 6. 6.  
 Naumann, George Dietrich, von Bischoffswerda, w. B. d. 19. 6.  
 Scholke, Michael, gebürtig von Haußdorff, w. B. d. 18. 12.  
 1691.  
 1540. Hayn, Valentin, von Schmiedebergk, w. B. d. 15. 1.  
 Rosche, Andreas, von Gölenau, w. B. d. 9. 2.  
 Demuth, Gottfried, B. S., w. B. d. 12. 2.  
 Rosche, Christoph, von der Wiese, w. B. d. 12. 2.  
 Fede, Hannß George, Feilhauer, w. B. d. 19. 3.  
 1545. Beilichen, Christoph, von Bischoffswerda, w. B. d. 28. 4.  
 Wolff, Martin, von Zerbst, w. B. d. 5. 9.  
 Holzmüller, Adam, von Reichenbach, w. B. d. 17. 9.  
 Rühle, Peter, von Viehla, w. B. d. 17. 9.  
 Koch, Christoph, von Schönfeld, ein Schleiffer, w. B. d. 5. 10.  
 1550. Rühle, Martin, von Runnersdorf, w. B. d. 26. 10.  
 Müller, George, von Ulberßdorff, w. B. d. 26. 10.  
 Hornuff, George, von Petersshayn, w. B. d. 26. 10.  
 Lohse, Hannß, George, B. S., w. B. d. 26. 10.  
 Runat, Christoph, von Wiesa, w. B. d. 26. 10.  
 1555. Coarcke, Hannß, von Bielau, w. B. d. 29. 10.  
 Refler, Hannß, B. S., w. B. d. 29. 10.  
 H. Zaunig, Conrad, Weinschenke alhier, w. B. d. 2. 11.  
 Rünßchler, Martin, ein Schäffer, w. B. d. 2. 11.  
 Werbß, Christoph, von Volkßdorff, w. B. d. 26. 11.  
 1560. Wehner, Christoph, B. S. w. B. d. 26. 11.  
 Piletsche, Hannß, von Geierswalda, w. B. d. 26. 11.  
 Peterich, Andreas, von Elstra, w. B. d. 26. 11.  
 Jungnickel, Martin, von Pretinig, w. B. d. 26. 11.  
 Großmann, Andreas, von Wiesa, w. B. d. 26. 11.  
 1565. Herrmann, George, von Wiesa, w. B. d. 26. 11.  
 Bezold, Hannß, von ? , w. B. d. 26. 11.  
 Merckel, Hannß George, Meßer Sch., w. B. d. 27. 11.  
 Tzschornack, Michel, von Lückersdorff, w. B. d. 17. 12.  
 Lohse, Andreas, eines Hirtens Sohn, w. B. d. 17. 12.  
 1570. Knorr, Hannß, aus Budisjin, w. B. d. 19. 12.  
 1692.  
 Jordann, jun., Johann, B. S., w. B. d. 4. 1.  
 Klimpffte, Christoph, von Steinau aus der Schlesien, w. B. d. 4. 1.  
 Gölner, Christiann, aus Groß Pohlen von Neuhofacovo, w. B. d. 21. 1.  
 H. Rittel, Johann, Diaconus alhier, w. B. d. 12. 2.  
 1575. Techeriz, Michael, w. B. d. 7. 3.  
 Offenderlein, Christiann Wilhelm, w. B. d. 31. 3.  
 Schulze, Christoph, B. S. w. B. d. 11. 4.  
 Hahnisch, Christoph, B. S. w. B. d. 11. 4.  
 Bursch, Christiann, B. S. w. B. d. 5. 6.  
 1580. Deußschmann, Hanß, von Baseliz, w. B. d. 9. 6.  
 Herrlich, jun., Christiann, B. S., w. B. d. 4. 7.  
 H. Dulcho, Valentinus, von Rotbus, ein Mahler, w. B. d. 7. 7.  
 Haußwaldt, Hieronymus, von Hoerswerda, w. B. d. 14. 7.  
 Riehme, Tobias, von Gisleben, w. B. d. 8. 9.  
 1585. Wagner, Dietrich, B. S., w. B. d. 26. 9.  
 Conradt, Gottfried, w. B. d. 17. 10.  
 Suche, Barthel, von Hoerswerda, w. B. d. 21. 11.  
 1693.  
 Schmalder, Christoph, von Schönbach, w. B. d. 23. 1.  
 Pezschke, George, von Bernbach, w. B. d. 23. 1.  
 1590. Hinniger, Jacob, von Dippoldiswalda, w. B. d. 13. 2.  
 Werner, Matthes, von Pezschepliz, w. B. d. 13. 2.  
 Schäffer, Hanß, von Idliz, w. B. d. 27. 4.  
 Wiesener, Barthol, ein B. S., w. B. d. 4. 5.  
 Krezschmar, Hanß Andreas, von Drefßdien, w. B. d. 26. 5.  
 1595. Fiebieger, Tobias, von Hoerswerda, w. B. d. 26. 5.  
 Peigweit, Gottfriedt, ein B. S., w. B. d. 1. 6.  
 Francke, Christiann, B. S., w. B. d. 8. 6.  
 Hauffe, George, von Gelenau, w. B. d. 8. 6.  
 Voigt, Andreas, B. S., w. B. d. 24. 7.  
 1600. Rühne, Hanß Christoph, B. S. w. B. d. 11. 9.  
 Peterrez, Christoph, B. S., w. B. d. 11. 9.  
 Barth, Christiann, B. S., w. B. d. 21. 10.  
 Jänichen, Andreas, B. S., w. B. d. 14. 12.  
 1694.  
 Berger, Hanß Christoph, B. S. w. B. d. 18. 1.  
 1605. Roppau, Christoph, von Bühlau, w. B. d. 22. 1.  
 Bulling, Martin, B. S., w. B. d. 19. 2.  
 Schreiber, Gottfried, w. B. d. 1. 3.

- H. Trebckau, Andreas, aus der Vestung Peiz, w. B. d. 2. 4.  
 Semmel, Matthes, von Döhlen bey Brig aus Böhmen, w. B. d. 3. 4.
1610. Hoffmann, Matthes, von Weißnaußlich, w. B. d. 17. 5.  
 Jurick, Matthes, eines Hirten Sohn, w. B. d. 14. 6.  
 Francke, Hannß David, B. S., w. B. d. 14. 6.  
 Offenderlein, Hannß Andreas, B. S., w. B. d. 19. 7.  
 Jäschke, Christoph, B. S., w. B. d. 19. 7.
1615. Lecheriz, Paul, B. S., w. B. d. 19. 7.  
 Schlobach, Martin, von Kirchhahn, w. B. d. 19. 7.  
 Beyer, Tobias, B. S., w. B. d. 23. 7.  
 Resche, Martin, w. B. d. 6. 9.  
 Bursch, Hannß Christoph, B. S., w. B. d. 15. 10.
1620. Röhler, Hannß Caspar, B. S., w. B. d. 15. 11.  
 Biervoigt, Hannß, B. S., w. B. d. 22. 11.  
 Mickwitz, Martin, von Lüdersdorff, w. B. d. 1. 12. 1695.  
 Domaschke, Andreas, w. B. d. 4. 1.  
 Karitter, Hannß Christoph, von Driesen aus Schlessien, w. B. d. 28. 1.
1625. Grüzner, Jacob, w. B. d. 4. 2.  
 Lange, Heinrich, von Goldtberg aus Schlessien, w. B. d. 11. 2.  
 Blochmann, Gottfriedt, von Lauban, w. B. d. 27. 3.  
 Häring, Christoph, von Landtschütte, w. B. d. 2. 5.  
 Zeisig, Ehrenreich, von Bischoffswerda, w. B. d. 6. 5.
1630. Hellwig, Gottfried, von Neustadt, w. B. d. 9. 5.  
 H. Leistener, Gottfried, Verwalther zu Rodewitzsch, w. B. d. 27. 5.  
 Henzschel, Johann David, von Senfftenberg, w. B. d. 6. 6.  
 Spregel, Johann Christian, von Lübben, w. B. d. 5. 10.  
 Härttel, Hannß Heinrich, von Höckendorff, w. B. d. 17. 10.
1635. H. Pezschke, Christoph, Primarius, w. B. d. 28. 10.  
 Niemeuer, Johann Jacob, von Braunschweig, w. B. d. 14. 11.  
 Micklausch, Adam Martin, B. S., w. B. d. 10. 12.  
 Renzschke, Matthes, von Glaubitz, w. B. d. 10. 12. 1696.  
 H. Crusius, Johann, von Hirschberg, w. B. d. 2. 1.
1640. Feuchtemeier, Gottfriedt, B. S., w. B. d. 2. 1.  
 Reiter, Hannß Gottfried, von Sada aus Meissen, w. B. d. 4. 1.  
 Bönisch, Christiann, von Sallgast, w. B. d. 4. 1.  
 Stockart, Caspar, B. S., w. B. d. 9. 1.  
 Peterek, Gottfried, B. S., w. B. d. 23. 1.
1645. Holzmüller, Hannß Christoph, B. S., w. B. d. 27. 1.  
 Kaulfuß, Johann Christiann, von Zittau, w. B. d. 6. 2.  
 Schulze, Martin, B. S., w. B. d. 5. 3.  
 Hauffe, Davidt, B. S., w. B. d. 5. 3.  
 Weiße, Hannß, B. S., w. B. d. 5. 3.
1650. Hollstein, Hannß, von Schmalkalden, w. B. d. 5. 3.  
 Heuniger, Samuel, von Dippoldiswalda, w. B. d. 5. 3.  
 Ehrlich, Matthes, von Groß Opitzsch bey Drexden, w. B. d. 5. 3.  
 Berger, Hannß Christoph, B. S., w. B. d. 7. 3.  
 Reppe, Martin, von Hennersdorff, w. B. d. 7. 3.
1655. Glück, Hannß, B. S., w. B. d. 12. 3.  
 Hohle, Thomas, von Pilsniz, w. B. d. 12. 3.  
 Pflüger, Daniel, von Forsta, w. B. d. 13. 3.  
 Salomon, Christoph, B. S., w. B. d. 13. 3.  
 Adler, Hannß David, B. S., w. B. d. 13. 3.
1660. Niezsche, Hannß, w. B. d. 14. 5.  
 Pollnick, Jacob, Müllers Sohn, w. B. d. 18. 5.  
 H. Bergholt, Johann Jacob, B. S., w. B. d. 25. 5.  
 Hänzschel, Michael, von Budizsin, w. B. d. 28. 5.  
 Schulze, Heinrich, von Zittau, w. B. d. 9. 7.
1665. Gerhard, Hannß Caspar, von Löbau, w. B. d. 31. 8.  
 Jeseda, Andreas, von Crostewitz, w. B. d. 2. 11.  
 Carl, Hannß Gottfried, von Franckenthal, w. B. d. 28. 11.  
 Halencke, George, B. S., w. B. d. 28. 11. 1697.  
 Nehter, Martin, jun., B. S., w. B. d. 9. 1.
1670. Demuth, Hannß Christoph, B. S., w. B. d. 16. 1.  
 Waurich, Michael, eines Müllers Sohn, w. B. d. 16. 1.  
 Schulze, Martin, B. S., w. B. d. 8. 3.  
 Reppe, Martin, B. S., w. B. d. 3. 4.  
 Muder, Martin, von Zschiedel, w. B. d. 3. 4.
1675. Dßwaldt, Thomas, von Obersteina, w. B. d. 12. 4.  
 Zimmermann, Hannß George, B. S., w. B. d. 5. 6.  
 Schneider, Johann, von Langenhefen, w. B. d. 10. 6.  
 Refler, Gottfriedt, von Berlin, w. B. d. 9. 8.  
 H. Pollichius, Johann Franziscus, w. B. d. 16. 8.
1680. Nahl, Martin, B. S., w. B. d. 28. 9.  
 Großmann, Martin, von Leppersdorff, w. B. d. 13. 12.  
 Spieritz, Carl, B. S., w. B. d. 18. 12. 1698.  
 Krezschel, Andreas, B. S., w. B. d. 7. 1.  
 Reiß, George, von Reichenstein, w. B. d. 20. 1.
1685. Göbel, Hannß Gottfriedt, von Dippoldiswalda, w. B. d. 17. 2.  
 Haberkorn, Hannß Christoph, B. S., w. B. d. 10. 3.  
 Reysler, Martin, von Radeberg, w. B. d. 17. 3.  
 Hänze, Martin, von Wartha, w. B. d. 4. 4.  
 Wehner, Hannß, von Weißig, w. B. d. 9. 5.
1690. Francke, Hannß Jacob, B. S., w. B. d. 4. 6.  
 Walthert, Christiann, von Glauschitz, w. B. d. 16. 6.  
 Gebhard, Johann Just, von Catherinruth, w. B. d. 21. 6.  
 Spalteholz, Christian, B. S., w. B. d. 4. 7.  
 Sprengel, Matthes, von Zschornau, w. B. d. 28. 7.
1695. Schuppin, Maria, w. B. d. 8. 8.  
 Scheumann, Christoph, w. B. d. 25. 10.  
 H. Kirst, Johann Gottfried, w. B. d. 24. 11. 1699.  
 Nothnagel, Wolfgang, von Schmalkalden, w. B. d. 1. 6.  
 H. Schaaff, Augustus, von Königsbrück, w. B. d. 15. 6.
1700. Rixscher, Peter, von Wiesa, w. B. d. 22. 6.  
 Roffeni, Tobias, von Elstra, w. B. d. 3. 7.  
 Hartmann, Daniel, eines B. S., w. B. d. ?  
 Marschner, Christoph, von Jüterbock, w. B. d. 31. 8.  
 Beyer, Hannß Adam, eines B. S., w. B. d. 1. 10. 1700.
1705. Reppe, Johann Andreas, B. S., w. B. d. 11. 1.  
 Zschiedrich, Christoph, B. S., w. B. d. 26. 2.  
 Haugke, Gottfried, von Grimma, w. B. d. 29. 3.  
 Wannasch, George, von Neustädel, eines Müllers Sohn, w. B. d. 2. 4.  
 Bielik, Jacob, von Weißig, w. B. d. 7. 6.
1710. Schmiedt, Hannß, von der Leippa, w. B. d. 28. 6.

## Kleine Mitteilungen.

**Weissenfeller Ratslisten von 1657—1746.** — Der Rat zu Weissenfels hat bis zum Jahre 1509 halbjährlich, dann jährlich gewechselt und zwar anfangs in 3, später in 2 Gruppen, die aus 1 Bürgermeister, 1 Stadtrichter, 1 Rämmerer bzw. Baumeister und mehreren sogenannten Ratsfreunden oder Beisitzern bestanden. Doch vollzog sich dieser Wechsel nicht etwa automatisch, sondern es wurde alljährlich neu gewählt, und die Gewählten mußten vom Landesherren bestätigt werden, wenigstens seit 1619, wahrscheinlich aber auch schon früher. Um diese Bestätigung, die sog. „Confirmation“ zu erlangen, pflegte der Rat jedesmal ein formelles Gesuch einzureichen, das die Namen der Gewählten enthielt. Solcher Gesuche ist noch eine ganze Reihe auf dem Staatsarchiv zu Magdeburg erhalten, so daß sich hieraus die Ratslisten, die auf dem Stadtarchiv zu Weissenfels fehlen, für die Zeit von 1657—1746 ziemlich genau rekonstruieren lassen. In diesen Ratslisten finden sich folgende Namen:

Abkürzungen: Bgm. = Bürgermeister; St. = Stadtrichter; R. = Rämmerer; B. = Baumeister; R. = Ratsfreund; Adj. = Adjunctus.

Albrecht, Gottfried. R. 1659.  
 Auerbach, Joh. Christian. St. 1720—26.  
 Becker, Paul. R. 1683, 85, 87, 89, 91, 93 u. 95.  
 Behrich, Joh. Christian. R. 1697, 99, 1701, 05/06, 08/09, 10/11, 12/13; B. 1715/16, 17/18, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29.  
 Bodenstein, Christian. R. 1658.  
 Cünkel (od. Künkel), Johann. R. 1683, 85, 87, 89, 91, 93, 95 und 97.  
 Cünkel, Joh. Caspar. R. 1716/17, 18/20, 21/22, 23/24.  
 Dreher, Gotthard. R. 1692, 94, 96, 98, 1700, 02, 04, 06/08, 09/10, 11/12; B. 1713—15, 16/17, 18—20, 21/22, 23/24.  
 Egert (od. Eichert, Eichert), Gottfried. R. 1691, 93, 95, 97, 99, 1701, 05/06, 08/09; B. 1709/10; R. 1713/15.  
 Eichert (od. Eichart), Anton. Adj. 1658, 59, 62.  
 Engel, Joh. Christian. R. 1737/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46.  
 Ferber, Christoph. Adj. 1657, 60.  
 Fiedler, Adam. R. 1679, 81, 83, 85, 87, 89.  
 Fiedeler, Johann. R. 1657, 60, 63.  
 Finfinger (od. Funfinger), Joh. Zacharias. R. 1710/11, 12/13, 15/16, 17/18, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29, 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 44/45, 45/46.  
 Fränkel (od. Fränckel), David. R. 1721/22, 23/24, 25/26, 27/28, 31/32, 42/43, 44/45; B. 1738/39, 40/41.  
 Golle, August. St. 1692, 94, 96, 98, 1700, 02, 04, 07/15, Bgm. 1715/16, 17/18.  
 Golle, Moritz. R. 1658, 59, 61, 62, 64, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 73, 75.  
 Grunenthal, Georg. R. 1738/39.  
 Hahn, Friedrich. R. 1657, 60, 61, 64; B. 1665, 67, 69, 71, 74.  
 Hahn, Heinrich. R. 1725/26, 27/28, 31/32.  
 Hausen (od. Haußen), Johann. R. 1709/10, 11/12, 13/15, 16/17, 18/19, 19/20, 20/21, 21/22, 23/24; B. 1725/26, 27/28, 31/32.  
 Heinze, Benedictus. R. 1666, 68, 69, 71, 73, 75.  
 Herbitz, Georg Adam. R. 1669, 1701.  
 Hille, Dr. Wilhelm Heinrich. St. 1731/32, 37/38—42/43, 43/44, 44/45, 45/46.  
 Hoffmann, Andreas. R. 1658; Adj. 1661, 63; St. 1665, 67, 69, 71, 74, 76, 78, 82.  
 Horn, Gustav Moritz. R. 1667, 69, 71, 73, 74, 76, 78, 82, 83, 84, 86, 88, 90; B. 1691, 93, 95, 97, 99, 1701, 08/09, 10/11, 12/13.  
 Horn, Moritz. Bgm. 1659, 62, 64, 66, 68, 70, 72.  
 Jäger, Johann Bernhard. R. 1738/39, 40/41, 42/43.  
 Jäger, Joh. Georg. R. 1725/26, 27/28, 31/32; B. 37/38, 39/40, 42/43. Bgm. 1741/42, 43/44, 44/45, 45/46.  
 Jäger, Ulrich. R. 1699, 1701, 08/09, 10/11, 12/13; B. 1705/06; R. 1715/16, 17/18, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29.  
 Janicke, Joh. Paul. R. 1715/16, 17/18, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27, 28/29, 37/38, 39/40, 41/42; B. 1742/43.  
 Janicke, Paul. R. 1672, 74, 76, 77, 78, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98.  
 Jenisch, Abraham. R. 1677, 79, 81, 85.  
 Kotte, Georg. St. 1658, 60.  
 Krieger, Joh. Christoph. R. 1687, 89, 91, 93, 95, 97.  
 Künkel, Cünkel.  
 Lerchner, Christoph. R. 1659, 62, 64, 65; B. 1666, 68, 70, 72, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89.  
 Lindner, Abraham. St. 1673, 75, 77, 79, 81; Bgm. 1682, 84, 86.  
 Löber, Christian Ludwig. St. 1727/28, 28/29.

Löber, Dr. med. Samuel. Bgm. 1707/08, 09/10, 13/15, 16/17, 18/20, 21/22, 23/24, 25/26, 27/28, 31/32, 38/39, 40/41, 42/43.  
 Mangold, Caspar. St. 1715—20; Bgm. 1720/21, 22/23, 24/25, 26/27.  
 Möbius, Gottfried. St. 1726/27; Bgm. 1728/29.  
 Mösch, Caspar. Bgm. 1658, 61, 63.  
 Müller, Joachim Ernst. Bgm. 1665, 67, 69, 71, 74, 76, 78.  
 Müller, Johann. R. 1668, 70, 72, 74, 76, 77, 78, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 1700, 02, 04, 06/07, 07/08.  
 Neustadt (od. Neustädt), Jacob. R. 1700, 02, 04, 06/08, 09/10, 11/12, 13/15, 16/17, 18/20, 21/22, 23/24.  
 Neustadt, Joh. Christoph. R. 1740/41.  
 Neustadt (od. Neustädt), Christoph Jacob. R. 1742/43, 43/44, 45/46.  
 Pieper, Erich. R. 1679, 81.  
 Pönke, Gottfried. St. 1687, 88, 89, 90; Bgm. 1691, 93, 95, 97, 99, 1701, 05/06, 08/09, 10/11, 11/12, 12/13.  
 Rothe, Andreas. R. 1657, 60, 63.  
 Schammelt, Joh. Georg. Bgm. 1673.  
 Scheibner (od. Scheubner), Johann. R. 1705/06, 08/09, 10/11, 12/13, 15/16, 17/18, 20/21, 22/23, 24/25, 26/27.  
 Schinkopf, Friedrich. St. 1657, 59, 61—64, 66, 68, 70, 72; Bgm. 1675, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89.  
 Schmidt, Joh. Andreas. R. 1711/12.  
 Schmidt, Joh. Heinrich. R. 1713/15, 16/17, 18/20.  
 Schneider, Johann. St. 1683—86, 91; Bgm. 1688, 90, 92, 94, 96, 98, 1700, 02.  
 Schramm, Jacob. R. 1661, 63.  
 Schubuth, Christian. St. 1693, 95, 97, 99, 1701.  
 Schumacher, Bernhard. R. 1657, 60.  
 Sellmann, Joh. Christoph. R. 1725/26, 27/28, 31/32, 38/39, 40/41, 44/45; B. 1741/42, 43/44, 45/46.  
 Semler, Dr. Joh. Michael. Bgm. 1737/38, 39/40.  
 Sehbice, Tobias. R. 1745/46.  
 Städinger, Georg Christian. St. 1706/07 [gewählt, aber nicht bestätigt].  
 Sreckel, Peter. R. 1700, 02, 04, 06/08, 09/10.  
 Ungebauer, Gottfried. R. 1668, 70, 72, 74, 76, 78, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98; B. 1700, 02, 04, 06/08.  
 Vogelinger, Caspar. R. 1659, 62, 64, 66, 68, 70, 72.  
 Weidling (od. Waidling), Thomas. R. 1658, 61; B. 1662, 63, 64; R. 1666; B. 1670, 73, 76, 78.  
 Weiße, Thomas. R. 1665, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81; B. 1682, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98.  
 Wolff, Georg. Bgm. 1657, 60.

Hamburg-Gr. Vorstel. Prof. Dr. Kurt Ferber.  
**v. Cranach.** — Im Anschluß an die Nachricht von dem i. J. 1929 erfolgten Tode des bisherigen Oberburghauptmanns der Wartburg, des Oberstleutnants a. D. Hans Karl Lukas von Cranach, wird fast durchgehend in der Presse festgestellt, daß mit ihm der Letzte Nachkomme des großen deutschen Malers der Reformationszeit gestorben sei. Diese Behauptung scheint ein örtlicher Korrespondent auf Grund der Tatsache verbreitet zu haben, daß der Oberburghauptmann unversehrt war und demnach Kinder nicht hinterlassen hat.  
 Tatsächlich ist sie aber falsch. Denn das Abelige Taschenbuch von 1925 (Gothaer) weist noch nicht weniger als 13 lebende Nachkommen des Malers auf, die seinen Namen tragen. Sie standen damals im Alter von 14—56 Jahren und es ist nicht anzunehmen, daß sie alle seit 1925 verstorben sind. Sie wohnten damals in Berlin, Zielenzig (Mark), München, Dresden und Spandau.

Außerdem kommen, wenn schlechthin von Nachkommen des Malers die Rede ist, eine große heute noch nicht annähernd genau festgestellte Zahl anderer adeliger und namentlich bürgerlicher Familien in Betracht, denen durch die Töchter des Hauses Cranach das Blut des Malers zugefügt worden ist. In vielen dieser Familien lebt die Erinnerung an diese Tatsache noch; in ebensovielen und vielleicht mehr noch ist sie verloren gegangen. Soweit die genealogische Forschung heute schon gediehen ist, läßt sich jedenfalls feststellen, daß sich das Blut des Malers sehr weit und kräftig verbreitet hat und daß demnach eine ganz große Anzahl von Nachkommen des Lukas Cranach noch vorhanden ist, insbesondere auch noch eine Anzahl von Trägern seines Namens.

Berlin-Wannsee.

Dr. L. Munzinger.

**Taufe zweier Türcinnen.** — Im Kirchenbuche in Eisenach findet sich folgender Eintrag:

1694 Mercerii den 23. Mai hat der fürstlich sächsischen Hof-

marſchall Herr Georg Ludwig von Wurmb, Erbherr auf Groß-Furra pp., zwei türkiſche Weiber, namens Hartana Schave und Eiffe laſſen; ſind Gebatter geweſen: Ihre Durchlaucht die verwittwete Herzogin, Ihre Durchlaucht die regierende Herzogin, Seine Durchlaucht Herr Johann Georg, Herzog zu Sachſen-Weimar, Herr Hofmeiſter Boineburg, Herr Landeshauptmann Herda, Herr Oberſtleutnant Kumer, Herr von Wurmb zu Großfurra, Frau Rittmeiſter von Seebach, die Frau Hofmeiſterin Stange, Frau von Malzan, Herr Hauptmann von Goldacker, Fr. v. Wurmb. — Namen der jungen Tſürkin: Chriſtina, Johanne, Sophie.

Dann zu der älteſten türkiſchen Frauen: Ihre Durchlaucht der Herzog, die hochfürſtliche Frau Witwe, Ihre hochfürſtliche Durchlaucht die Frau Herzogin, der Herr von Boineburg zu Stedefeld; deren Name iſt Chriſtiane, Johanne, Charlotte.

Weiden ſcheint das „Deutiſche Klima“ nicht bekommen zu ſein. Die ältere Charlotte ſtarb 1702 (Eintrag: „begraben 1. 5. 1702 die getauſte Tſürkin von Athen Charlotte graliſ“. — Die jüngere bekam einen unehelichen Sohn und zwar 6 $\frac{3}{4}$  Monat nach ihrer Chriſtlichen Täuſe. Hierüber finden ſich zwei Einträge im Kirchenbuche: „getauſt 13. 12. 1694 ein Hur-Kind (Sohn) der Tſürkin Chriſtiane Johanne Sophie, Gebatter: Herr David Rang ein Lafai.“ Das Kind wurde in dortiger Gegend immer nach dem Vornamen des Vaters genannt, alſo war es ein Sohn, namens David. Und am „30. 5. 1695: huet hat die getauſte Tſürkin Chriſtiane Johanne Sophie wegen getriebener Hurerei Abbitte tun laſſen.“ — Habent sua fata . . . . . puellae! —

Berlin-Charlottenburg.

C h e e l e.

**Ortsfremde in Querfurter Kirchenbüchern.** — Bei einer Durchſicht der Kirchenbücher der St. Lamperti-Stadtkirche zu Querfurt fanden ſich einige Perſonen, die nicht Familien aus Querfurt oder deſſen Umgebung entſtammen. Dieſe Gelegenheitsfunde folgen hier.

1755 Johann Hieronymus Herold, Nachbar und Einwohner in Unter-Varnſtedt, Miſtr. Johann Hieronymi Herolds nachgelassener ehel. jüngerer Sohn, ein junger Geſell, Und Junger Eſther Ferrero, Hern Laurentii Philiberti Ferrero, wehl. Sprachmeiſters der Italiäniſchen und Franzöſiſchen Sprache in Berlin, nachgelassene ehel. jüngerſte Tochter. Cop. zu Varnſtedt d. 14. Aug.

1769, D. 27. Jul. früh um 6 Uhr hat Joh. David Cander, ein abgedankter und bleſſirter Soldat, gebürtig bey Halberſtadt, mit ſeinem Weibe Veronica dem früh um 4 Uhr geb. Söhnln. die Nothtauſe dch. den Hr. Arch. M. Pünkert geben und es Joh. Franciscus David nennen laſſen.

1781. Herr Michael Philipp, gebürtig aus Preuß. Hol-land in Oſtpreußen, dermal Corporal bey der Leib-Compagnie bey Sr. des Herrn General von Goldacker Hochwohlgeb. gnädigſt anvertrauten Wohllob. Chevauſ Legers Regimente, Herrn Matthaei Philippi, Pächters in Oſtpreußen ehel. älteſter S. Sohn, Und Jgfr. Louiſa Chriſtina Opelin Miſtr. Johann Andreas Opels, Bürgers und Schneiders, wie auch Kirchvaters alhier ehel. jüngerſte Tochter. Copul. d. 27. May dch. H. M. Pünkert nach der Vormitt. P.

1781, D. 13. Dec. läſſet Joh. Heinr. Banſe Müllers Sohn und Soldat unter dem Durchl. Herzogs von Braunſchweig Inf. Regim. U. Fr. Schellers, Unterofficiers Tochter, Andreas Schellers u. ebend. Regim., ihr d. 12. ej. abends  $\frac{1}{4}$  auf 11 Uhr geb. Söhnln. tauſen u. Joh. Heinrich Chriſtoph nennen. — D. Path. ſind 1) Hr. Heinrich Löchel-feld B. u. Einw. daſelbſt 2) Fr. Cathar. Eliſabeth, Chriſtoph Flörs, Muſquetiers i. Ihro Durchl. des Herzogs Inf. Regim. in Quedlinburg Chw. 3) Hr. Chriſtoph Holm, Rathſwächter und Brauerherr in Quedlinburg.

1788. Dom. XIV p. Trinit. 1788. — Herr Johann Auguſt Strähle, Bürger und Wadler alhier, weil. Miſtr. Johann Chriſtian Strählen's Bürgers und Böttchers wie auch Botthens bey der Churfürſtl. KreyßCaſſe alhier, nachgel. ehel. älteſter Sohn, ein Junggeſelle, Und Jgfr. Johanna Margaretha Ferrero, S. Heinrich Ferrero, Bürgers wie auch Kunſt Weiß und Schön Färbers zu Hanau ehel. älteſte Jgfr. Tochter, copuliret in der Schloß Kirche den 11. Sept. dch. H. Diac. M. Behr.

Uneheliche, von ihren Müttern ausgeſetzte Kinder erhielten bei der Täuſe ihren Familiennamen meiſt nach dem Fundort. In den Kirchenbüchern der St. Lamperti-Stadtkirche zu Querfurt finden ſich hierfür folgende Beiſpiele:

1730. Den 2. Febr. am Tage Mariae Reinigung früh bey anbrechenden Tage iſt ein Knäblein im Nebriſchen Thore gefunden u. eodem mit dem Nahmen Chriſtoph Thormann getauſt worden.

1732. Den 9. Dec. Abends um 6 Uhr ward alhier in

Querf. im Thorwege des Gaſthoffes zum Göldeſenen Löwen ein Töchterlein gefunden, und den 12. Dec. darauff zur heil. Täuſe befördert und Maria Eliſabeth Thormegin genannt.

1744. Den 31. Mart. am 3. Oſter-Feyertage, Ab. um 8 iſt ein Rindlein auf Herrn Roſencranzens Kellers-Treppe gefunden, u. d. 5. Apr. mit dem Nahmen Magdalena Chriſtina Kellermann in zur heil. Täuſe gebracht worden.

**Die Kirchenbücher der evangeliſchen Gemeinde Dinslaken (Rheinland).** — Die lutheriſche Gemeinde Dinslaken wurde am 23. I. 1611 gegründet, die reformierte Gemeinde etwa drei Jahre ſpäter.

Die reformierten Register beginnen mit dem Jahre 1650. Die Sterbeeintragungen beginn erſt 1694. Ferner ſind die Perſonen eingetragener, die das Glaubensbekenntniß abgelegt haben und zwar von 1716 ab.

Reformierte Gemeinde-Protokolle ſind von 1655 bis 1703 und von 1724 bis 1816 vorhanden.

Die lutheriſchen Register umfaſſen folgende Jahre:

- I. Täuſen 1677—1724 (angefangen von Joh. Conr. Rieger, p. t. pastore), Communicanten 1682—1735, Heiraten 1679—1724, Sterbefälle 1677—1724, Geſchichtl. Aufzeichnungen des Paſtors über ſeine Gemeinde.

II. Sämtliche Eintragungen von 1725 bis 1764 fehlen!

III. Täuſen, Heiraten und Sterbefälle 1765—1809 uſw.

Lutheriſche Gemeindeprotokolle ſind vorhanden von: 1715 bis 1724, 1720 bis 1725, 1764 bis 1817.

Die Vereinigung der beiden Gemeinden erfolgte laut Beſchluß vom 2. November 1817.

In der reformierten Gemeinde Dinslaken erſcheinen von 1650 ab bis in die erſten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts u. a. folgende Namen:

- von Uhen, Rentmeiſter um 1670,
- Berghof (Berckhof),
- des Baſſes Foucheſ, Charles, 1684,
- ter Bruggen,
- Joh. Berckſen, Bürgermeiſter, 1696,
- Devenſ,
- Dirkſen,
- Degenard,
- Einhorn,
- Elhmann,
- Flaſkamp,
- Pierre Ferron aus Frankreich, 1683,
- Hagdorn,
- von der Horſt,
- Huſting,
- Herbrüggen 1711,
- Iſſing (Iſſingh),
- Randert,
- Reinſchmit,
- Röter,  $\infty$  18. 4. 1675 Feiken Rüipers, laſſen 24. 4. 1681 Sohn Joh. Jakobus Jürgen tauſen,
- Rüppenberg,
- Georg Otto Rumpſthoff, 1689 Richter,
- Rrachten,
- Röters, Joh.  $\infty$  27. 6. 1706 Maria Nunninghoben, beide aus Dinsl., laſſen 1. 4. 1707 Sohn Joh. Peter tauſen,
- Pierre Martin aus Sedan 1683,
- Nunninghoben,
- Krappuhl,
- Mollius,
- Pempelforth,
- Raeſfeldt,
- Ruelandt,
- Rungius, Joh. Henr., Prediger,
- Sölling,
- Schöel,
- Hermann von der Upwich, Richter,
- Voß,
- von der Weſtmöllen,
- Weißede,
- „Monſ. Pring“, „vertriebener Franzman“, 1698.
- 1675 getauſt am 1. 5. Ludwig Alexander Kulman,
- Eltern: Der Wohlgeb. Herr Wilhelm Kulman Frhr. v. Quadt und Widradt und die wohlgeb. Cath. Frehin von Bhandt.
- Täuſz.: „Die 2 Eltiſten der Gemeinde.“
- 1696 15. 5.  $\infty$  Ludwig Alexander Kulman Frhr. von Quadt und Widradt mit Albertine Chyille Frfrl. v. Suchtebruch, Buel und Gaſtrop.



1703 genannt: Landdrost von Quadt zu Zoppenbruch und Meiderich und Frau Louisa von Lottum.

In den lutherischen Registern kommen von 1679 bis

1724 u. a. folgende Namen vor:

Bedmann (von Gelsenkirchen),  
 Bönniken,  
 Bos,  
 Bußmann,  
 Baurleß,  
 von Cölln (kommt oft vor!)  
 zu Creutz,  
 Deves,  
 zum Dahl,  
 Dapper,  
 Esser,  
 Eichhoff,  
 Ebers,  
 Eßellen,  
 Erharth (aus Werden),  
 Flaskamp,  
 Graßhove,  
 Henneden,  
 Hegemann (aus Hießfeld),  
 Heinemann („auß der Mittel-Mardt Brandenburg“),  
 Hagdorn,  
 Jacobsen (aus Wesel),  
 Knipping (von Emmerich),  
 Kempman,  
 Rrüßmann,  
 Rühlmanns,  
 Ralldthoff,  
 Rantelbergh,  
 Rellermann,  
 Langenforth,  
 Langenhorst (von Spellen),  
 Lügge,  
 Möllekens (aus Hießfeld),  
 Nienkamp,  
 Nagels (aus Schwerte),  
 Opphoff,  
 Rademacher,  
 Riegerus,  
 Schönenberg,  
 Scholten,  
 Schmits,  
 Schröderß,  
 Schwarth (aus Essen),  
 Schenden (aus Walsum),  
 Stallmann,  
 Stoppelmanns,  
 Temmesfeldt (aus dem Stift Rellinghausen),  
 Tileman,  
 Varenholtz (aus Steele),  
 Vogelßang,  
 Völckrings,  
 Vorsteler,  
 Voß,  
 Weischede,  
 Walberath (aus Gahlen),  
 Wippermann.  
 1685 3. 5. ○ H. Wennemarus Eiberus, Med. Doctor und  
 Jungfr. Anna Gertrud Eßellen.  
 1686 18. 2. getauft: Lodovicus Diederich,  
 Eltern: die obigen!  
 S.: Der Vatter Eßellen  
 Amtschreiber Tileman  
 Catharina Eiberus uxor Bossen.  
 1719 Aug. 8. gestorben, begraben 11. 8.: Pastor Joh. Conr.  
 Riegerus im 67. Jahre und im 42. seines Predigtamtes.  
 Begraben in der Kirche vor dem Altar.  
 1720 im März gestorben: H. Doctor Eiberus.  
 1724 31. 12.: getauft in Orjoh ein Kind Namens . . . (fehlt!).  
 Eltern: Reide(?)meister Felderhoff und . . . Kruppe.  
 Geb.: H. Arnold Krupp, Bürgermeister der Stadt Essen,  
 H. Hasselmann, Direktor in Essen,  
 Frau Anna Elisabeth Krupp geb. Huhßen.  
 Essen. Fritz Gerhard Kraft.

Verzeichnis der Bürger und Einwohner von St. Andreasberg vom Jahre 1619. — Die Kirchenbücher der Bergstadt St. Andreasberg beginnen erst spät. Nach der handschriftlichen Pfarrchronik sind Taufbücher von 1669—89 und 1690—1707 vorhanden gewesen; das alphabetische Register zu dem letzteren Buche findet sich im Taufbuch 1724—50 und bietet für die

frühere Zeit wenigstens Anhaltspunkte. Das älteste erhaltene Taufbuch beginnt erst 1708, die Traubücher 1730, die Totenbücher 1732 (hier eine Lücke von 1751—96). Ein Abdruck des einzigen aus früherer Zeit erhaltenen Verzeichnisses der Bürger und Einwohner der Stadt wird deshalb vielen Forschern willkommen sein. Es ruht im Preuß. Staatsarchiv Hannover unter der Bezeichnung Hann. Cal. Br. Arch. \*) Des. 4, I C, Nr. 11, wurde am 18. November — wie das Begleitschreiben berichtet auf Grund persönlicher Befragung der gesamten Bewohnerschaft — angefertigt und am 20. Dezember 1619\*\*) „den edlen, gestrengen, ernbesten, hochgelarten und vorachtbaren Herren braunschweigisch-lüneburgischen wohlverordneten Landdrosten und Räten des Fürstentums Grubenhagen usw., unsern gepietenden Herrn und Beforderern“ überandt. Sein Inhalt wird hier in der Anordnung der Vorlage in vereinfachter Rechtschreibung wiedergegeben.

[2] Vorzeichnis der Bürgerschaft und Einwohner der Bergstadt S. Andreasberg, und was eines jeden Nahr- und Handtierung. Beschrieben auf empfangenen Bevelch den 18. Novembris 1619.

Präsentirt 24. Decembris Anno 1619.  
 Vergambtspersonen.

[3] Thomas Kirchberger, Zehndner u. Ratsverwandter.  
 Heinrich Benedig, Bergmeister.  
 Michel Kruschwich, Geschworne u. Ratsverwandter.  
 Greger Rauche, Geschworne.  
 Balthin Thom, Berg- und Gegenschreiber, auch Ratsverwandter.

Ratspersonen.

Nicolaus Herling, Richter und Mälzer.

Hans Hetschel, ein Bergschmid.

Mag Proßell senior, Schichtmeister.

Peter Bötlinger, Schichtmeister.

Wolff Kruschwich, Steiger.

Nicol Gunter senior, Bergmann.

Nicol Polstorff, Bergschmid.

Bartolbt Kempe, Steiger.

Joachim Schide, Stadtschreiber.

[3 v.] Summa Vergambts- und Ratspersonen: 14.  
 Viertelsmeister.

Hans Jungnickel senior, ein Mälzer und Becker.  
 Caspar Schonfelder, ein Zimmermann.

Christoff Wulfrödt, Schneider.

Georg Stolle, ein Kramer und Hendlr.

[4] Summa Viertelsmeister: 4.  
 Bergleute, so in den Gruben arbeiten:

Andres Fleck.

Balthin Prechtelbt, Schichtmeister.

Hans Schorler.

Michel Kruschwich junior.

Nicol Gunter junior.

Mag Koler, Steiger.

Wolff Schorler, Steiger.

Paul Herberger.

Hans Schmid, Steiger.

Georg Fischer.

Hans Amus.

Daniel Bach.

Thobias Fleischauer.

Hans Kretschmar.

Peter Hoffman.

Andres Langbein, Steiger.

[4 v.] Hans Jerig.

Mag Neß.

Weit Jeger.

Andres Riß.

Christoff Breuer.

Hans Dalch.

Nicol Gunter.

Peter Runel, Steiger.

Simon Werner.

Christoff Fuchs senior.

Christoff Fuchs junior.

Mag Gertner.

Caspar Gertner.

Hans Kargß.

Peter Werner.

Hans Diem.

Adamb Muller.

(Fortsetzung folgt).  
 P. v. Gebhardt.

Berlin.

\*) Cal. Br[ieffchafts] (= Akten).

\*\*) Dattirt 20., präsentirt 24. 12. 1619.

# Bücherschau.

**Rudolf Bewer: Familie Bewer vom Niederrhein** (Nideggen, Düsseldorf). Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1930. (XII, 164 S., 10 Tafeln mit Abbildungen.) gr. 8° = Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, Bd. 10. Preis Ganzleinen 20,— RM.

Eine in vieler Hinsicht sehr fesselnde und bemerkenswerte Veröffentlichung familiengeschichtlichen Materials legt der Leipziger Reichsgerichtsrat Rudolf Bewer den Mitgliedern seiner Familie und allen kulturhistorisch interessierten Genealogen vor. Nicht eigentlich eine Familiengeschichte, sondern Mitteilungen aus dem Hausarchiv enthält das Buch. So fehlt z. B. eine Stammtafel, obwohl sich die Lebensdaten der behandelten Familienmitglieder leicht auf einer Tafel hätten übersichtlich zusammenfassen lassen. Der Hauptnachdruck ist gelegt auf vollständige Biographien der irgendwie bedeutsamen Geschlechtsangehörigen. Daher wird leider zu kurz die früheste Geschichte behandelt. Die Stammreihe beginnt mit dem Forstmeister Mathias Bewer aus Montjoie, der 1591 den Croatirhof und Fischbacherhof in Nideggen erwirbt; die Höfe waren 1798 noch im Familienbesitz, ob noch länger, wird nicht gesagt. Sehr gern hätte man Näheres darüber erfahren, ob die Namensform Bewer oder Bremer die richtige ist. Um einen bloßen Unterschied der Schreibweise handelt es sich doch hier keineswegs! Aber den Forstmeister Bewer erhalten wir sehr ausführliche Nachrichten, ebenso später über den Jülich-Bergischen Oberappellationsgerichtsrat Johann Wilhelm Bewer (1757—1822). Des letzteren Enkel ist der Maler Clemens Bewer (1820—1884), dessen Leben und Werke (diese teilweise auf den Tafeln wiedergegeben) gleichsam in einer besonderen Monographie behandelt werden (S. 72—120). Sein ältester Sohn ist der Verfasser, der mit einer eingehenden, von brüderlicher Liebe und begreiflichem Familienstolz getragenen Biographie seines Bruders, des Dichters und Schriftstellers Max Bewer (S. 128—159), das Werk beschließt. Ein Personenregister führt alle nicht im Inhaltsverzeichnis erwähnten Namen auf; sehr dankenswert ist ein alphabetisches Verzeichnis der von Clemens Bewer porträtierten Personen. Außer für den Genealogen ist das Werk also auch für den Kunst- und Literaturhistoriker von Bedeutung.  
Dr. Ernst Müller.

## Personen- und familiengeschichtliche Einzeluntersuchungen.

- (1) **Gollwitzer, Fritz** [unter besonderer Mitwirkung von Wilhelm Gollwitzer]: Die Gollwitzer. Stammtafeln eines Bauern- und Bürgergeschlechtes aus dem oberpfälzischen Nordgau, dargestellt im Rahmen der Heimatgeschichte. Mit 73 Bildern, 6 Zeichnungen, 2 graph. Tafeln und 1 Karte. Münchenberg (Oberfranken): Selbstverlag 1929. (272 S.) 4°. Ganzleinen. 12,— RM.
- (2) **Michel, Rudolf**: Beiträge zur Geschichte der nassauischen Familie Michel, Niederfleenschen Stammes. Michelsche Familienchronik 1653—1928. Mit 1 Faksimile, 10 Bildtafeln und 2 Stammtafeln. Frankfurt a. M. 1929. Ganzleinen. 25,— RM.
- (3) **Schäfer, Rudolf**: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann. Mit Unterstützung von Ludwig Hoffmann. Heft 2 (Darmstadt 1928) (36 S., 1 Tafel), 4°, u. Heft 3 (1929) (33 S., 2 Tafeln), 4°.
- (4) **Berken, Robert von den**: Über das Geschlecht von den Berken. Nach einer Chronik aus dem Jahre 1914/15, vervollständigt und ergänzt bis zum Jahre 1928. Hrsg. von Ferd. Schmidt. Mit 2 Tafeln. SA. aus: Süderland (Heimatblatt für den südl. Teil der Grafschaft Mark). (25 S.) 4°.
- (5) **Roesle, C.**: Die Geschichte des Ansbacher-schwäbischen Geschlechtes Bürger vom 16. bis 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Erforschung der Geschlechter Bürger und zur deutschen Familienforschung. Mit einer Übersicht über die bisher bekannten Geschlechter Bürger von Gerhard Bürger. Berlin: Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Geschlechter Bürger 1929. (111 S.) gr. 8°. brosch. 5,— RM.
- (6) **Genealogie der Familie Schmitthenner**, herausgegeben 1884 von Johann Heinrich August Schmitthenner, Pfarrer und Dekan, später Kirchenrat zu Kirchheim bei Heidelberg, fortgeführt und ergänzt 1928 von seinem Sohne Heinrich Schmitthenner, Kirchenrat Pfarrer a. D. in Neckarbischofsheim. Pforzheim: C. Loebich [in Kommission] 1928. (104 S.) gr. 8°. brosch. 3.— RM.
- (7) **Nachrichten aus den Familien Elshner**. Herausgegeben vom Familienverbande. Heft 8 (Januar 1929). [Berlin: Halensee; Druck von C. U. Walter, Deltisch.] (S. 141—226, 5 Stammtafeln, 1 Karte.) gr. 8°.

(8) **Wosberg, Herbert**: Pommerisch-märkisch-ostmärkische Geschlechter Wosberg (Wosberg) (von 1344 bis zur Gegenwart). Eine Übersicht. Waren: Selbstverlag 1928. (44 S.) gr. 8°. brosch. 7,50 RM.

(9) **Vorländer, Daniel und Margarete**: Die Familien Vorländer aus der Reichsherrschaft Homburg an der Mark. Siegen: W. Vorländer 1928. (VIII, 301 S.) 8°. Mt. 8,—. Ganzleinen Mt. 10,—.

(10) **Hirsch, Leo**: Elisa Radziwill. Die Jugendliebe Kaiser Wilhelms I. Ein historisch-psychologisches Lebensbild auf Grund neuer Quellen. Mit zahlreichen Bildern und einem Faksimile. Stuttgart: Häddecke 1929. (252 S.) kl. 8°. kart. 4,50, Halbleinen 5,50 RM.

(11) **Weber, Wilhelm**: Theodor Mommsen. Zum Gedächtnis seines 25. Todestages. Stuttgart: W. Kohlhammer 1929. (27 S.) gr. 8°. kart. 1,— RM.

Der Name Gollwitzer (1) ist im oberpfälzischen Nordgau weitverbreitet; es ist ein Herkunftsname, der auf den heutigen Pfarrort Köblitz, Dekanat Leuchtenberg, früher Cholbitz genannt, zurückzuführen ist. Eine gemeinsame Abstammung aller Gollwitzer von einem Stammvater ist daher wohl nicht anzunehmen, wohl aber gemeinsame Herkunft und vielfache Verschwägerungen der verschiedenen Sippen untereinander. Das von dem Münchberger Lehrer Fritz und dem Lindau-Reutiner Pfarrer Wilhelm Gollwitzer bearbeitete Gollwitzerbuch veröffentlicht die Stammlisten von 13 Gollwitzerfamilien mit 2400 Namensträgern und 670 verschiedenen Familiennamen. Es ist eine fleißige und ordentliche Arbeit, die durch ihre enge Verknüpfung mit der Heimatgeschichte besonderen Wert erhält. Bei starker Verbreitung des gleichen Namens in engumgrenztem Gebiet ist die gemeinsame Verfolgung aller Sippen in systematischer Forschung, möglichst getragen von einer Sippengemeinschaft, das methodisch Empfehlenswerteste.

Die Michelsche Chronik (2) verdient, abgesehen von dem genealogisch wertvollen Inhalt, besondere Beachtung wegen des hier erfolgreich angewendeten Wechsels im drucktechnischen Verfahren, der Nachahmung verdient, wenn eine Veröffentlichung an den Druckkosten zu scheitern droht. Nur Titel und Stammtafeln sind in Buchdruck, die Textbogen dagegen durch Stein-druckervielfältigung der Maschinenschrift und die Bilder auf heliographischem Wege hergestellt. Dabei bleibt der Charakter des gedruckten Buches durchaus gewahrt. Bei der hier hergestellten Auflage von 160 Stück ist dieses Verfahren durchaus empfehlenswert. Aus dem Michelschen Familienarchiv soll dieses Jahr ein zweiter Band veröffentlicht werden, der sich hauptsächlich mit den Sippen Stipp, Reinhardt und Bleicher befaßt soll. Die Nachkommen des oberpfälzischen Pfarrergeschlechtes Stipp und des Neuwieder Bürgermeistergeschlechtes Reinhardt werden gut tun, sich mit dem Herausgeber des Werkes Rudolf Michel, Frankfurt a. M. (Holzhausenstr. 24), in Verbindung zu setzen.

Seinen 1926 erschienenen „Beiträgen zur Geschichte der Familie Hoffmann“ (bespr. Jg. VII 1926, Sp. 86) hat der rühmlich bekannte heffische Genealogie-Regierungsrat Schäfer, der erst kürzlich unsern „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ die umfangreichen Ahnentafeln Welcker beigezeichnet hat, zwei weitere Lieferungen (3) folgen lassen, von denen die eine die Lebensbeschreibungen der neun Pfarrer aus beiden heffischen Stämmen, die andere (Heft 3) die Liste der rund 600 Nachfahren des Geheimrats Hans Wilhelm Hoffmann (1754—1813) und der Elisabeth Friederike Dorothea geb. Stürz (1753—1806) aus ihrer mit 11 Kindern gesegneten Ehe enthält. Die Hauptstämme sind: Tasché, Reined, Lange, d'Amour, Eigenbrodt, Soldan, Schäfer, Herschel, Hallwachs.

Das Geschlecht von den Berken (4), mit Friedrich (v.) Engtsfeld gen. v. d. Berken 1565 beginnend, hat bis 1750 das Amt des Kirchspielrichters zu Rönshl, Kreis Alzenau, innegehabt. Der ansprechende Abriss der Geschichte des Geschlechtes, den Robert v. d. Berken in der Heimatzeitschrift Süderland veröffentlicht hat, ist als sorgfältiger und sauberer Sonderdruck erschienen. Das Heft enthält neben heimat- und familienkundlichen Einzelbeiträgen eine ausführlich gehaltene Stammliste des Geschlechtes.

Interessant und kurzweilig hat Dr. med. C. Roesle, Oberregierungsrat im Reichsgesundheitsamt und Herausgeber des Archivs für soziale Hygiene und Demographie, die Schicksale seiner mütterlichen Familie Bürger beschrieben. Bemerkenswert verdient, daß eine fremde Anzeige in unserm Such- und Anzeigenblatt nicht nur den Anstoß zu der Arbeit gab, sondern zugleich in Erfüllung ihres Zweckes gleichstrebende Forscher zu-

sammenführte (6). Beigegeben ist eine Nachfahrenliste von Hans Bürger in Ansbach 1530—1929, aus der die hauptsächlich vorkommenden Familiennamen aufgeführt seien: Link, Dornfeld, Roesle, Essig, Schlumberger, Dornfeld, Geier, Stertel, Raut, Egelhaaf, Bayer, Klein, Zoller, Welsch, Wilfinger.

Die Genealogie Schmittbenner (6) hat eine lange Vorgeschichte. Schon die „Kirchengeschichte der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Nürnberg von Georg Ernst Waldau“ (1783) enthielt einen Abriss der Geschichte der Nürnberger Predigerfamilie Schmittbenner. Durch sie wurde der Buchbinder Adolf Schmittbenner in Kunkel angeregt, Material über das Geschlecht zu sammeln, das er 1873 dem Kirchheimer Pfarrer Heinrich Schmittbenner hinterließ, dessen Bruder bereits 1866 jene Nürnberger Kirchengeschichte für seine Geschwister neu hatte drucken lassen. Der Kirchheimer Pfarrer versandte 1878 an alle bekannt gewordenen Nachfahren des Nürnberger Pfarrers Fragebogen, auf Grund deren er 1884 eine Nachfahrenliste unter dem Titel „Genealogie der Familie Schmittbenner“ veröffentlichte. Der älteste Sohn des Kirchheimer Pfarrers, Heinrich Schmittbenner, Pfarrer a. D. in Neudorf bei Weismann, hat die Nachfahrenliste um den bisher fehlenden rheinpfälzischen Stamm erweitert und bis zur Gegenwart fortgeführt, hat aber — leider! — die Töchter nachkommen grundsätzlich nur eine Generation weiter verfolgt, die Rinderkinder aber weggelassen, so daß wir es hier mit einer abgekürzten Nachfahrenliste zu tun haben. Bedauerlicherweise fehlt dem Buch ein Namenregister!

Die durch ihren stattlichen Umfang ausgezeichnete Familiengeschichte Elßner (7) enthält in ihrem Jahreshaft 1929 neben kleineren Beiträgen einen Überblick über die kursächsischen Stämme Elßner bez. Elßner mit 4 beigegebenen Stammtafeln und einer Übersichts Karte.

Die fleißige Arbeit des Warener Pastors Lic. Herbert Vohberg (8) bietet eine gedrängte Übersicht über alle diejenigen Familien des Namens Vohberg (Vosberg), die sich auf dem Boden von Pommern und dem angrenzenden, ehemals z. T. tief in das Herzogtum Pommern hineinstoßenden Teil der Neumark bis in die Provinzen Westpreußen, Posen und Schlessien ausgebreitet haben. Auf 19 eingedruckten Stammtafeln mit beigegebenen Quellenbelegen und Nachweisungen über Wappen, Besitz, soziale Stellung usw. sind Familien folgender Herkunft dargestellt: auf Wollin, in Stettin, in und um Stargard, zu Colow, aus Daber, Dramburg, Bublitz, Buchholz in Westpreußen. Auch hier fehlt ein Namenregister!

Ein reizvolles Buch gesellt sich der Reihe an in der Geschichte der Familie Vorländer (9) die uns Prof. Dr. Daniel und Margarete Vorländer aus Halle vorlegen — reizvoll in seinen Schilderungen, in seinen guten Bildern und Kopsfleiten, reizvoll vor allem in seiner gründlichen Ausschöpfung der Quellen. Man versteht die Trauer um manches Dokument, das erst in die Papiermühle gewandert ist, als die Staatsarchive das Erhaltene in Erhaltungswertes und nach ihrer Ansicht Vernichtungswertes sonderten: „Nur bei der Zentralisierung wird begreiflicherweise der Raum in den Archiv-Bauten bald zu klein, während die Verteilung der Akten an viele verschiedene Orte zwar die Übersicht erschwert, doch die Erhaltung möglich macht, wo pietätvolle Rücksicht auf die Vergangenheit der engeren Heimat waltet. Wenn die Berleburger Akten, wie wohl einst vorgekommen wären, wir möchten wohl wissen, was davon noch dort läge! Jedenfalls hätte der ordnende Herr Archivrat z. B. die Papiere von einer Grenzstreitigkeit zwischen zwei Aderern Vorländer und Koch in Numbrecht vom Jahre 1746 als gänzlich wertlos zum Feuertode verdammt, während dieselben Papiere in Berleburg noch zur Einsicht daliegen. . . Wenn dagegen um das Jahr 1600 eine Gräfin ihre Schmucksachen an einen Juden verpfändet und darüber eine Urkunde aufgesetzt hat, so findet man dieses Schriftstück gewiß sorgfältig behütet, und darf es heute wösendlich nur in Gegenwart eines Archivbeamten in die Hand nehmen.“ Die etwas bissige Glossie ist begreiflich; Zentralismus und Föderalismus werfen den Schatten ihres Widerstreites bis in die Familiengeschichte! Bei der Aussonderung von Akten sollten die interessierten Genealogen stets rechtzeitig ihre Ansprüche geltend machen können; das geschähe am Besten wohl in der Weise, daß die Archive die Absicht der Vernichtung bestimmter Archivialien regelmäßig in unserem Such- und Anzeigebblatt bekannt machten.

Zum Schluß zwei personengeschichtliche Bücher. Die jung verstorbene Jugendliebe des alten Kaisers, Prinzessin Elisa Radziwill, hat in Leo Hirsch (10) einen warmherzigen Biographen gefunden, der freilich nach berühmten Mustern „mehr in der erzählenden Darstellung als in der Geschichtsforschung und Kritik“ seine Aufgabe erblickt — das ist nicht ein Plus, sondern ein Minus. Denn so ist zwar ein gefälliges Frauen-

buch für Salons, aber keine historische Biographie entstanden. Aber die will das Buch schließlich gar nicht sein.

Dem Andenken Theodor Mommsens, des Historikers, Juristen und Philologen, des größten wissenschaftlichen Organistors des 19. Jahrhunderts, wieder eines der großen evangelischen Pastorenjöhne, hat der Hallesehe Althistoriker Wilhelm Weber eine in Mommsenschem Geist geschriebene Würdigung des Mannes und seines Werkes gewidmet (11). Das riesige Lebenswerk dieses genialen Arbeiters, das eine Bibliographie von über 1500 Titeln füllt, ist in knapper Analyse umrissen, seine Gestalt lebendig aus dem Geist seiner Zeit erfasst.

Leipzig.

Dr. Hofsfeld.

**Charles Sanford Terry: Johann Sebastian Bach.** Eine Biographie. Aus dem Englischen übertragen von Alice Lengel. Geleitwort von Karl Straube. Mit 2 Stammtafeln und 55 Bildtafeln. Leipzig: Jm Insel-Verlag 1929. (XVI, 396 S., gr. 8°. Ganzleinen geb. RM. 15,—.

Die Bachbiographie des englischen Historikers Terry ist ein Triumph der genealogischen Methode. Nachdem nämlich fast zwei Jahrhunderte hindurch in der ganzen Bachliteratur immer das Werk vor dem Meister gestanden hat, hat nun endlich ein Historiker die Persönlichkeit Bachs selbst, seine Familie und sein Haus in den Mittelpunkt der Forschung und Betrachtung gestellt. Er konnte das nur erfolgreich tun, indem er ganz nach den Methoden der wissenschaftlichen Genealogie verfuhr und mit Beharrlichkeit und Folgerichtigkeit alle Dokumente aus Archiven und Bibliotheken zusammentrug, an denen die Forschung bisher vielfach überhaupt vorübergegangen war oder die sie doch noch niemals in den Zusammenhang seiner Lebensgeschichte gestellt und in geschlossener Darstellung zu einem Ganzen zusammengefaßt hatte. So ist ein Werk von fesselndem Reiz, von hoher Darstellungskunst und von ernster historischer Wissenschaftlichkeit zugleich entstanden — ein Werk, das zu den vollendeten Vorbildern historischer Darstellungen zählen darf. Was ein Verlag zur Ausstattung eines solchen Werkes tun kann, das hat der in seiner Art unerreichte und einzigartige Inselverlag getan. Das Werk ist ein köstlicher Besitz, eine Quelle reinen Genusses. Leipzig. Dr. Johannes Hofsfeld.

**E. v. Herzberg: Die v. Hirschberg'sche und v. Herzberg'sche Frühgeschichte.** Dresden 1929.

In schmuckem Gewande und reich illustriert bringt uns das Büchlein die mit großem Fleiß und ehrlichem Suchen nach Wahrheit zusammengetragenen Grundlagen, welche für die Abstammung der Fichtelberg-Geschlechter v. Hirschberg und v. Herzberg von dem Vohburger Ministerialen Getto v. Wallstein, für die Frühzeit der Heimat dieser Geschlechter und für die Einwanderung der v. Herzberg aus Franken in Pommern sowie die Gründe hierfür in Frage kommen können.

Besonders wohlthuend berührt die hohe Ehrfurcht vor Vaterland und Heimat, die tiefe Liebe zu beiden, der hohe ethische, sittliche Ernst, das reiche Gemüt, welches der Herr Verfasser dem Büchlein mitgegeben, dessen Grundton auf die S. 69 niedergelegten Gedanken der „ritterlichen Weltanschauung“ gestimmt ist.

Zugleich sucht diese „Frühgeschichte“ den Mittelweg zu finden zwischen Erzählung und Schilderung einerseits und dem schweren, rein wissenschaftlichen Beiwerk andererseits und geht mutig an dieses schwierigste Problem in unserer „Familien“geschichtsschreibung heran. Sie bringt keine trockene Aneinanderreihung dürre Namen und Daten, wie ja leider noch die Mehrzahl dieser Werke, sondern sie greift frisch mitten hinein ins deutsche Kulturleben und berücksichtigt stets Volksganzes, Zeitumstände und Landschaft, soweit sie jeweilig in Betracht kommen. Der Verfasser sagt selbst, daß er „für Fachwissenschaftler und Laten“ schreiben wolle. Dieser mutige Versuch ist allein schon beachtenswert.

Bei dem empfindlichen Mangel an urkundlichen Nachrichten über die Frühgeschichte unserer Ministerialengeschlechter ist der Vergleich der Entwicklungsgeschichte mehrerer gleichartiger Geschlechter in ihren wirklich befundenen Anfängen, Besitzungen und weiteren Schicksalen die einzige sichere Grundlage für die wissenschaftliche Forschung und für die Frühgeschichte unseres niederen Adels, welche wir noch nicht haben. Ich stimme mit dem vom Verfasser S. 5 Gesagten voll überein und kann für die Frühgeschichte meines eigenen Geschlechtes, seiner Reichslehen und Halsgerichtsbarkeit, der Rodungsurlaubnis im Königsforst, des Burgenbaues, der Grundlagen zur Bildung einer Grundherrschaft usw. eine Fülle ganz gleicher Entwicklungsgänge heranziehen (v. H. S. 59, 85, 94). Besonders reizt auch zum Vergleich die hier gegebene vortreffliche Entwicklungsgeschichte der Vohburger, dann Meraner Ministerialität und die Entstehung der Reichslehenburg Hirschberg.

Gerade aus diesem Grunde sind solche wirklich ernsten Studien, wie die vorliegende, für die Frühgeschichte und die

soziale Entwicklung unserer alten Geschlechter von großem, bleibendem Wert.

Zu begrüßen ist ferner, daß erstens durch die nachgewiesene Gründungszeit der Saalefeste Hirschberg um 1200 diese nicht mehr mit dem schon 1154 beurkundeten Hirszeberch (= Herzberg a. d. Elbe, f. Reg. v. Hirschberg Nr. 8) fortan verwechselt werden kann, wie dies noch in der neuesten Lokalliteratur (R. Kuhl: Das obere Saaleetal und der nördliche Franckenwald, Eisenach 1929 und Fr. Franke: Ritterburgen und Schlösser über der Saale, Halle 1928) geschieht. Und zweitens die Richtigstellung der bei v. Reitzenstein (Fam. Gesch. v. R.) zuerst und nun wieder bei Franke (f. o. S. 201 f.) auftauchenden Irrtümer bezüglich der Sparrnschildbeziehungen der v. Wallstein zu Wolframs „Parzival“ (v. Herzberg S. 20, 21, 26).

Der Verfasser sagt selbst, daß er „etwas weit ausholen“ müsse (S. 6) und läßt in der germanischen Frühgeschichte (S. 40 u. 44), der Sage (S. 19), der Geschichte der Woburger und Meranier, der Burgen- und Ritterzeit, der Kreuzzüge usw. diese Schilderungen den Rahmen einer Geschlechts-Frühgeschichte (auch durch Wiederholungen) vielleicht allzu reichlich überfluten. Hierbei möchte ich auf die neueren Forschungen, besonders von französischer Seite, über die Teilnahme an den Kreuzzügen, ebenso wie unsere ganze ritterliche Kulturepoche von den französischen Zusammenhängen untrennbar, hinweisen, besonders für die leider durch den Mangel an Quellen ganz selten nur wirklich durch Namen belegbare, aber der Zahl nach nachgewiesene Teilnahme von Ministerialen. (M. G. nov. ser. 5. 1928. 22.)

Einschränkungen möchte ich mir erlauben zu dem Urteil über die Ministerialen (S. 11) — Ministerialen können, wenn sie vom eigenen Herrn kein Lehen erhielten, auch fremden Herren dienen (Bamb. Dienstb. ca. 1060) — über den Aufstieg „vieler“ — besser wohl „mancher“ — Ministerialen in den Stand der Edelfreien (S. 73), über die Bezeichnung „domini“, über den Henneberger Besitz zu Coburg (S. 86; tatsächlich: vor 1230 die Lauterburg, 1231 Callenberg, zw. 1225—48 erst die Probsteikirche und der Berg „Coburg“, erst vor 1289 die Stadt C. in Henneberg. Besitz). Ferner im Urteil über Karl d. Gr. (S. 42, Verdener Blutgericht!) in dem S. 14, 15, 17 über „Stammbaum“ (besser wohl „Stammtafel“) und Wappen Gefagten. (Förtsch und Waldenrode grundverschiedene Wappen und doch gleiche Wurzel!), über die Schlacht bei Mühlendorf (S. 53 und 86) ohne urkundliche Belege, als welche das „Waldsteinbuch“ kaum gelten kann. Desgleichen zu den mir fraglich erscheinenden Wappendeutungen S. 27 und die Vermutung über das Fehlen einer nur bis 1487 hier nicht nachweisbaren Helmzier. Ob nicht für den Fuldaer Abstuhl (S. 75) an Stelle des kleinen, auffallend unbedeutenden fränkischen Geschlechtes der Rennmater das oberpfälzische gleichnamige Geschlecht (z. B. b. v. Löher, Archiv. Zeitschr. 3, 295) in Betracht kommt?

Die sehr bedeutsame Erklärung der „Witenberge“ (S. 8 f.) bedarf vielleicht noch der Nachprüfung durch einen Spezialisten. Vestigia terrent! S. 5, wohl gemeint: „als Burgmannen besetzten“ („burghuteten“), S. 17 wohl: „Geschlecht und Sippe“ („Familie und Geschlecht“) und S. 18: „Stiftung von Eigengut“ („eigene Stiftung“).

Die S. 39 genannte Chunegunde war (wie richtig in der Stammtafel) Nonne zu St. Maria und St. Theodor. Das Kloster J. hl. Grab bestand damals noch nicht.

Im Burgenbau steht der Waldstein (Allod, erst später zum Reichslehen aufgetragen) im 12. Jahrhundert vereinzelt da; aber nicht unmöglich im Wald- und Kolonisationsgebiet. Im 13. Jahrhundert haben wir — natürlich mit Erlaubnis des Herrn — hierfür viele Beispiele (Schauenstein, Schwarzberg, Rindsberg, Rotenhan usw. f. v. Guttenberg, Territ. Bildg. S. 324).

Ich empfehle schließlich grundsätzlich die Beigabe eines Personen- und Ortsverzeichnis, bei wörtlicher Übernahme aus anderen Quellen (z. B. S. 66, 73) die Bezeichnung durch Anführungszeichen nebst genauer Quellenangabe, Angabe des Lagerortes jeder genannten Urkunde (S. 8, 14, 16, 20, 25 usw.). Dann: die nicht beurkundete Abstammung in der Stammtafel zu kennzeichnen durch . . . und bei den Filiationen anzugeben „Sohn“, „Bruder“ usw. mit der beurkundeten Jahreszahl. Durch solche scheinbare Kleinigkeiten wird dem wissenschaftlichen Benutzer eines so schönen, bleibend wertvollen und mit so viel Liebe zur Sache verfaßten Buches der Gebrauch zu stets neuer Freude.

Niederlöhnitz-Röhschenbroda. D. Frhr. v. Schaumberg.

**v. Noorden (Wildberg).** Der Kliniker Christian Friedrich Wasse 1778—1851. Arbeiten zur Kenntnis der Geschichte der Medizin im Rheinland und in Westfalen, H. 3. Herausgegeben von P. Krause (Münster i. W.). Jena, Fischer, 1929. 99 S. mit 3 Tafeln. Geh. RM. 5.—.

Es war schon an der Zeit, daß dem Begründer des „Wasse-Gesetzes“, dem wir so viele wertvolle Arbeiten nicht nur aus der

inneren Medizin, sondern auch aus der Psychiatrie und deren Grenzgebieten verdanken, biographisch gewürdigt wurde. Dies hat nun der Urenkel Chr. Fr. Wasse, selbst Arzt, von Pietätsgefühl geleitet, getan. Auf Grund des Familienarchivs wird die Persönlichkeit Wasse gut herausgearbeitet. Dann werden in den zwei weiteren Abschnitten Wasse's ärztliche Tätigkeit in Bielefeld und vor allem die Jahre, die er als Kliniker in Halle und Bonn tätig war, gewürdigt. Was Wasse in dieser Zeit geleistet hat, geht am besten aus der Bibliographie seiner Arbeiten hervor, die 176 Nummern umfaßt. Charakteristisch für Wasse's Wesensart ist der Spruch, den er unter sein Altersbild schrieb: „Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung“. In einem Anhang finden sich wertvolle genealogische Bemerkungen, ebenfalls die Mediziner in der Familie Wasse als Stammtafel. Ein Bild von Wasse's Wohnhaus und Porträt seiner vier Söhne gereichen dem Buche zur Zierde, das wirklich eine Lücke ausfüllt. Leipzig. Dr. med. Erich Ebstein.

**Georg Leibbrandt: Die Auswanderung aus Schwaben nach Rußland 1816—1823.** Ein schwäbisches Zeit- und Charakterbild. (Schriften des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart, A. Kulturhistorische Reihe Band 21.) Stuttgart 1928.

Die Ausführungen Johannes Hohlfelds auf der letzten Jahresversammlung der Zentralstelle (vergl. Fam. Bl. 27, 161 ff.) haben einen guten Widerhall gefunden: Pläne zu einer systematischen Bearbeitung des Altmaterials über das deutsche Auswanderungswesen in den Heimatorten und -ländern wie den neuen Siedlungsgebieten sind jetzt entschieden in Angriff genommen worden. Welch überaus fruchtbare Ergebnisse diese Forschung zeitigen kann, beweist die hier zu besprechende Schrift. Wir zeigen sie in diesen Blättern um so lieber an, als das Buch seine Entstehung familiengeschichtlicher Forschung verdankt; der Urahne des Verfassers war an führender Stelle bei der Auswanderung aus Schwaben beteiligt. Neben den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen nach den napoleonischen Kriegen sind es in erster Linie religiöse Gründe gewesen, die die Auswanderung veranlaßt haben. Der zur Herrschaft gelangende rationalisierende Geist in Kirche und Schule stieß auf entschiedenen Widerstand der separatistisch-pietistischen Kreise. Deren religiöse Bewegung gewann besondere Stoßkraft durch den Glauben an das Nahen des 1000jährigen Reichs, dessen Anbeginn man im Jahre 1836 erwartete. Die Hoffnung, daß die Auserwählten Christi im Heiligen Lande gesammelt werden würden, richtete die Blicke auf die Auswanderung nach Jerusalem. Einer dortigen Ansiedlung standen jedoch große Schwierigkeiten entgegen; durch die Verbindung mit Frau von Krüdener, die den Kaiser Alexander I. von Rußland von seiner hohen Mission zu überzeugen wußte, wurden die Auswanderer auf Südrußland gewiesen, wo sie dann im Schwarzmeergebiet ihre Siedlungen Mariensfeld, Elfabeththal, Katharinenfeld, Annensfeld, Korntal, Neuhoffnungstal, Rosenfeld, Neutifflis, Alexandersdorf, Helenendorf, Petersdorf gründeten, „christliche Kolonien“, in denen der Weltkatastrophe getroßt entgegengekehrt werden konnte und von wo aus man, wenn die Zeit gekommen war, das nicht zu ferne gelobte Land erreichen würde.

Die Darstellung schöpft ganz aus primären Quellen, aus unveröffentlichten und unbenutzten Akten deutscher Archive. Für den Familienforscher von besonderem Interesse ist die eingehende, auf familiengeschichtlicher Forschung aufgebaute Schilderung der zahlreichen einzelnen schwäbischen Propheten dieser Bewegung, die an sich kein geschlossenes Ganze darstellt, sondern durchaus von dem Wesen und der Lage des jeweiligen Führers bestimmt wurde. Aber das Familiengeschichtliche hinaus jedoch ist das Buch zu einem Stück Heimatgeschichte im weiteren Sinn geworden, das seinen Untertitel „Ein schwäbisches Zeit- und Charakterbild“ mit vollem Recht trägt. In der Methodik dieses neuen Arbeitsfeldes der wissenschaftlichen Genealogie wird Leibbrandts Arbeit als eine bahnbrechende Leistung stets einen rühmlichen Platz einnehmen. Christine Steinberg-v. Wape.

**Die Jüglinge der Ritterakademie zu Brandenburg a. H.** Fortsetzung und Ergänzungen 1913—1929. Zusammengefaßt von Walter von Leer. Brandenburg a. H. im Selbstverlag des Vereins ehemaliger Jüglinge, Ritterakademie. (XVI, 154 S.) Gr. 8°. Ganzleinen 6.— RM.

Die Veröffentlichung bringt nicht weniger als etwa 500 ergänzte Biographien zu den 1913 erschienenen Matrikeln und 246 neue Biographien der 1914—28 aufgenommenen Jüglinge mit allen wesentlichen Personalangaben. Dem Buch gebührt ein Ehrenplatz in der Reihe der Schülermatrikeln als Vorbild der Veröffentlichungsmethode. Hohlfeld.

**Wer ist's?** Biographien von rund 15000 lebenden Zeitpersonen. Begründet und herausgegeben von Herrmann U. L. Degener. IX. Ausgabe. Vollkommen neu bearbeitet und bedeutend er-

weitert. Berlin: Verlag Herrmann Degener. [Auslieferung bei H. A. Ludwig Degener] 1928 (XLIX, 1782 S.) Gr. 8°. Ganzleinen RM. 46.—

Seitdem im Juli 1905 Degeners Zeitgenossenlexikon „Wer ist's?“ zum ersten Male, damals im Umfange von knapp 1000 Seiten, erschien, ist ein Vierteljahrhundert verstrichen, in dem sich das Werk seinen Platz als unentbehrlichers Handbuch für jeden am öffentlichen oder am literarischen Leben der Gegenwart Interessierten erobert und behauptet hat. Wer jene erste Auflage mit der heute vorliegenden 9. vergleicht, erkennt rasch, mit welcher Umsicht und Sorgfalt das Werk von seinem unermüdetlich tätigen Herausgeber ausgebaut worden ist, mit welcher Sicherheit des Gefühls er aber vor allem von vornherein die richtige Form eines solchen Werkes getroffen hat. Es beruht auf zwei Grundlätzen, die seinen Wert und seine Eigenart bestimmen: auf persönlicher Angabe der aufgenommenen Persönlichkeiten und auf einer sicheren, aber weitberzigen Abgrenzung des aufgenommenen Stoffes, der in knapper Form alles für die Persönlichkeit Wesentliche umfaßt: Herkunft, Bildungsgang, Werdegang, berufliche Leistung, Umfang der Tätigkeit im Beruf und Haus, daneben selbstverständlich Anschriften, Titel, Amt. Bis 1914 erschienen 7 Ausgaben, von denen die letzte einen Umfang von fast 2000 Seiten mit 20000 Artikeln aufwies. Die 1922 veranstaltete 8. Ausgabe kam nach der vollständigen Umschichtung des vergangenen Jahrzehnts, einer Neubearbeitung gleich, deren Leistung mitten in der Inflation doppelt bewundernswert war. Auf ihr baut die vorliegende 9. Ausgabe auf, die wiederum 3000 Neuaufnahmen bringt, rund 1200 im letzten Jahrfünft Verstorbene im Nekrolog verzeichnet, zugleich aber einige Tausend überflüssig gewordene Artikel ausgefondert hat — so ist abermals ein monumentales Neuwerk entstanden, das Bewunderung und uneingeschränkte Anerkennung verdient. Leipzig. Dr. Hohlfeld.

**Georg Adelheim: Revaler Ahnentafeln.** Eine Fortsetzung der Laurentyschen „Genealogie der alten Familien Revals“. 1. Lfg. Reval 1929. F. Wassermann. 112 S.

Im Jahre 1925 erfreute Georg Adelheim uns mit einer Ausgabe der von dem 1692 verstorbenen Revaler Ritters Heinrich Laurenty bearbeiteten Ahnentafeln von 48 Revaler Familien. Die günstige Aufnahme, die dieses Buch gefunden hat, veranlaßte den Herausgeber zur Veranstaltung einer Fortsetzung, deren erste Lieferung nunmehr vorliegt und 13 von den geplanten 30 weiteren Ahnentafeln bringt. Liegt die Fortsetzung einmal abgeschlossen vor, dann wird man einen wirklichen Querschnitt durch die Genealogie der alten Familien jener Stadt haben, die stets eine Hochburg des Deutschtums im Baltikum gewesen ist.

Die Probanden der in der vorliegenden Lieferung enthaltenen Ahnentafeln gehören folgenden Familien an: von Urpsöhovon (\* 1795); von Cramer (\* 1812); Dehio (\* 1896); von Dehn (\* 1796); Eberhard (\* 1887); Eggers (\* 1828); Frese I (\* 1905) und Frese II (\* 1911 bzw. 1914); Gahnbad (\* 1868); Gebauer (\* 1880); von Harpe (\* 1806); Hippus (\* 1877); von Hirschhausen (\* 1903). Besonders wertvoll sind die Angaben, die über den Rahmen der Ahnentafeln hinausgehen und bisher unbekanntes Material bringen, so hier für die weitverzweigte Familie (von) Hippus urfpr. Hingst, aus Plau in Mecklenburg.

Hoffentlich können wir bald abschließend über das Werk berichten. Den Wunsch des Verfassers, daß es weniger geliehen und fleißiger gekauft werden möge, können wir mit bestem Gewissen unterstützen. von Gebhardt.

**Deutsche Ortswappen,** herausgegeben von der Kaffee-Handels-Gesellschaft in Bremen, Neue Reihe, Heft 4.

Das soeben erschienene Heft enthält 286 von Meister Hupp gezeichnete Ortswappen und die Wappen von Provinz Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein, Freistaat Württemberg und Land Thüringen. Dazu die historischen Notizen über jedes einzelne Wappen, die das ganze Werk erst recht besitzenwert machen. Gibt es doch keine neuere Veröffentlichung, sei es auch nur über ein einziges deutsches Land, die sich mit diesem Gegenstande befaßt. Die Kaffee-Hag erwirbt sich mit der Herausgabe dieses Werkes nicht nur ein Verdienst um die Verbreitung ihres von vielen Zeitgenossen geschätzten Kaffees, sondern auch um die der heraldischen Wissenschaft. An den Wappen selbst ist nicht nur die sich, bei aller Betonung der künstlerischen Eigenart, stets gleichbleibende Schönheit der Darstellung sondern auch die bisher unerreichte Vollkommenheit der drucktechnischen Wiedergabe hervorzuheben. von Gebhardt.

### Zur biologischen Familienforschung.

(1) **Deutsche Rassenkunde:** Forschungen über Rassen und Stämme, Volkstum und Familie im Deutschen Volk. J. A. der Mitarbeiter herausgegeben von Eugen Fischer. Jena:

Gustav Fischer. Band I: Wilhelm Klenf und Walter Scheidt: Niedersächsisches Bayern. 1. Gießbarnern im Elb-Weser-Mündungsgebiet (Börde Lamsfeld). Mit 19 Abb. im Text und 8 Tafeln. (IX, 112 S.) gr. 8°. RM. 8,—; geb. 9,—. Band II: R. Galler, Die Reuperfranken. Eine anthropologische Untersuchung aus Mittelfranken. Mit 1 Karte im Text und 11 Tafeln. (69 S.) gr. 8°. RM. 6,—; geb. 7,50.

- (2) **Kurt Gerlach:** Begabung und Stammesherkunft im deutschen Volke. Feststellungen über die Herkunft der deutschen Kulturschöpfer in Kartenbildern. Mit 23 zweifarbigen Karten, einer zweifarbigen Tafel und einer Deckblattarte. München: J. F. Lehmann 1929. (112 S.) gr. 8°. RM. 10,—; geb. 12,—.
- (3) **Hans F. R. Günther:** Rassenfunde des jüdischen Volkes. Mit 305 Abb. und 6 Karten. München: J. F. Lehmann 1930. (352 S.) gr. 8°. RM. 11,—; geb. 13,—.
- (4) **Fritz Heintz:** Ist das Deutsche Volk ein sterbendes Volk? Geburtenzahl als Kraftquell. Berlin: Verlag Die Brüder zur Heimat. (58 S.) gr. 8°. Brosch. RM. 2,—.
- (6) **Heinrich Muckermann:** Wesen der Eugenik und Aufgaben der Gegenwart. Berlin: Dümmler 1929. (48 S.) 8° = Das kommende Geschlecht, Bd. V, 1/2. Brosch. RM. 2,50.

Walter Scheidt hat vor einiger Zeit in der Zeitschrift „Sudetendeutsche Familienforschung“ beinahe bitterböse Worte über die historische Familiengeschichtsforschung gesprochen, soweit sie nicht rein wissenschaftliche Zwecke verfolgt und auf systematischer Quellenverarbeitung beruht — diese ganzen Familiengeschichten wurden besser überhaupt nicht geschrieben, seien wissenschaftlich wertlos und unerwerblich. Das temperamentvolle Verdikt möchte ich nicht tragisch nehmen — es ist sicherlich manches Wahres an dem, was Scheidt an dem Durchschnitt von Einzel-Familien-Geschichten auszuweisen hat. Aber er überfieht doch, daß hier doch allgemein-historisch wissenschaftlich Wertvolles vielfach geleistet wird, wenn der Ertrag für den Biologen gering oder selbst gleich Null sein mag — denn es bleibt nun einmal zwischen Biologie und Geschichte die unverrückbare Grenzlinie bestehen, daß das historisch Wertvollste immer im Besonderen und Einmaligen, das biologisch Bedeutungsvolle im Gesetzmäßigen und Allgemeingültigen liegt. Der Biologe betrachtet daher auch die historischen Quellen grundsätzlich von anderem Gesichtspunkt aus als der Historiker, wie wiederum für diesen die Ergebnisse der biologischen Forschung nur in ihrer besonderen Auswirkung im geschichtlichen Leben Bedeutung haben. Biologische Grundprobleme werden jedenfalls niemals mit den Mitteln historischer Forschung lösbar sein, und der Historiker sollte das ganze Gebiet, das sich um die Fragen Rasse und Vererbung gruppiert, bedingungslos allein dem Biologen überlassen, lediglich bereit, ihm durch Erschließung des historischen Materials die Rärnerdienste der Hilfswissenschaft zu leisten. Vom Historiker behandelt, wird das Rasseproblem zur politischen Streitfrage, dem Biologen ist es Gegenstand reiner und unverfälschter Forschung und Erkenntnis.

Eugen Fischer hat im Geleitwort zur „Deutschen Rassenkunde“ (1) die Aufgabe biologischer Rassenforschung des Deutschtums klar umschrieben: „Die folgenden Bände wollen in ihrer Gesamtheit eine möglichst umfangreiche, rein wissenschaftliche, aber allgemeinverständliche Darstellung geben über die rassenmäßige Beschaffenheit der Bevölkerung, die deutsche Sprache spricht und deutsche Kultur schafft. Ihr Zerfall in Stämme, ihre Verteilung auf Gaue, die Erblinien in ihrer Gesamtheit und in den einzelnen Familien sollen verfolgt werden. Das ursprünglich Eigene und von außen Hereingekommene an Rasse, an Erbgut und Volkstum soll in allen Lebensäußerungen und Ergebnissen dargelegt werden. Daß dazu neben rein naturwissenschaftlicher Arbeit die Forschung des eigentlichen Volkstums, der Geschichte und Volkskunde, der Familiengeschichte und Bevölkerungsfunde gehören, ist selbstverständlich.“ Vor allem im ersten Bande ist das historische Material sehr eingehend untersucht und verwertet, aber auch Galler hat seine streng anatomisch-anthropologische Untersuchung der Reuperfranken im Rezatgebiet, eines stark von österreichischen Emigranten durchsetzten Teiles der protestantischen Franken, historisch unterbaut. Das Schwergewicht liegt aber in beiden Arbeiten durchaus in der anthropologischen Vermessungsarbeit mit dem Endziel, den Durchschnittstyp zu finden und die rassistischen Elemente der Bevölkerung bloßzulegen. Das Historische ist mehr Folie, von dem sich das Biologische scharfer abheben soll. Erst eine große Anzahl gleichartiger Untersuchungen über andere Bevölkerungsteile wird Ergebnisse zeitigen, die die Wesenheit des Deutschtums in seiner Gesamtheit klar ergründen.

Historisches Material von Gewicht bietet der Rassenforschung das Kartenmaterial von Kurt Gerlach (2), der die Geburtsorte von Dichtern, Malern, Musikern, Ärzten, Mathematikern und Generalen, nach Zeitaltern geordnet, in Kartenblättern eingetragen hat, um das Kreisen des deutschen Kulturmittelpunktes

anschaulich zu machen — ob freilich diese Grundlage ausreicht, vor allem in der jüngeren Zeit, darf füglich bezweifelt werden, da die Zufälligkeit des Geburtsortes, gerade in den gebildeten Schichten, böse in die Irre führen kann, im Einzelfall wie im Gesamtergebnis. Mir will scheinen, daß die freilich unendlich mühevollere Methode der „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ hier klareren Unterlagen entspricht. Immerhin heben sich Einzelerkenntnisse mit eindringlicher Deutlichkeit ab: Der starke Anteil des zentralen Thüringisch-Obersächsischen Gebietes an allen Begabungen, der auffällige Anteil Nordostdeutschlands an der Generalität, die „kulturelle Wüste“, die sich auf den modernen Karten insgesamt im bayerischen Gebiete auf tut, und die geradezu magische Anziehungskraft, die die Großstädte, voran Berlin und Wien, auf die Begabungen aller Art ausüben. Der Verfasser selbst ist gewillt, darüber hinaus weitgehende Ergebnisse für die Wertung der Rassenelemente im Einzelnen zu ziehen, ganz im Sinne der Doktrinen von Hans F. R. Günther, der die bisher in seiner „Deutschen Rassenkunde“ angelegte „Rassenkunde des jüdischen Volkes“ (3) nunmehr als selbständiges Werk in erweiterter Form vorlegt. Was zu Günthers Rassenbüchern zu sagen ist, hat Prof. Grote bereits in unserm Mitlungshäfte 36 gesagt. Der Haupteinwand, daß sein Werk zu stark auf Werturteilen und auf bloßer Anschauung — auf „Anhiebdiagnose“ beruht, verstärkt sich, wenn man das hier vorgelegte Bildmaterial untersucht. Beispielsweise hat Günther mit der Unterschrift „Geschichtswissenschaftler, vorderasiatisch“ ein vergrößertes Bildnis von Walter Goez gebracht — eines Mannes, den er wohl nie selbst gesehen oder gesprochen hat, geschweige denn daß er an ihm irgendwelche körperliche Messungen vorgenommen hätte — er sieht das Bild, und seine Rassediagnose ist fertig; das hat nichts mehr mit Wissenschaft zu tun, das ist einfach ein Lottospiel. Solches Verfahren berechtigt ja schließlich dazu, — daß jemand das Bild des Herrn Günther selbst als Negerthyp oder das seines Verlegers als asiatischen Typ veröffentlicht; nach ihrer eignen Methode würden sie machlos sein, wenn der Veröffentlichung ihren Einwänden keine Überzeugung entgegensetzt, daß er sie für Neger und Affen hält — das ist wie gesagt keine Methode mehr, sondern ein Spiel.

Auf dem der biologischen Genealogie nahe verwandten Gebiet der Bevölkerungspolitik hat der Berliner Frauenarzt Fritz Heinisius (4) das grundlegende Problem des Geburtenrückganges in einer eindringlichen, ernst mahnenden, aber von tiefem Glauben an die deutsche Zukunft getragenen volkstümlichen Darstellung behandelt.

Daß Wissen um die Gesetze der Vererbung zwingt zur Tat in Richtung jenes Wollens, das von Sir Francis Galton den schönen Namen Eugenik erhalten hat. Wer sich über Werden und Wesen dieser Wissenschaft Wissen und Urteil gewinnen will, für den hat der Leiter der Abteilung Eugenik des Kaiser-Wilhelm-Institutes für menschliche Erblehre in Berlin-Dahlem Hermann Muckermann in seiner Schrift „Wesen der Eugenik“ eine fesselnde Einführung geschrieben. Die Schrift ist erschienen in der Sammlung „Das kommende Geschlecht“, Zeitschrift für Eugenik, herausgegeben von Eugen Fischer und seinen beiden hervorragenden Mitarbeitern Hermann Muckermann und Otmar Freiherr von Verschuer (6).

Leipzig.

Johannes Hohlfeld.

**Johannes Gallandi: Altpreussisches Adelslexikon.** Herausgegeben von der Altertums-Gesellschaft Prussia. 1. u. 2. Bd. Königsberg 1926—28. In Kommission bei Gräfe & Unzer das.

Der während des Weltkrieges geforbene Oberstleutnant Gallandi — mehr verrät das Vorwort zu der vorliegenden Veröffentlichung über deren Verfasser leider nicht — hat Material über etwa 2000 ost- und westpreussische Adelsfamilien hinterlassen, das im Staatsarchiv Königsberg verwahrt wird und mit dessen Veröffentlichung — durch Dr. W. Gaerte, unterstützt von Dr. Gollub — inzwischen begonnen wurde. Die drei Lieferungen, Sonderabdrucke aus der Zeitschrift „Prussia“, enthalten die Familien von Adamkewitz bis von Bellicum und geben ein Bild von dem, was der Forscher von dem Gesamtwerk zu erwarten hat: eine Fülle wertvollen Rohstoffes für künftige Forschungen, im wesentlichen geschöpft aus den reichen Beständen des Königsberger Staatsarchives ergänzt durch Quellen zweiter Ordnung (Gothaer), seltener durch Benutzung von Quellen erster Ordnung, aber mit Vorsicht zusammengestellt.

von Gebhardt.

**Mit Freuden hindurch!** Albert Zeller der Arzt und Seelsorger. Ein Lebensbild von Hermann Waldenmaier. Quell-Verlag, Stuttgart.

Das Buch über Ernst Albert Zeller (1804—1877), den Psychiater und Begründer von Winnenthal, ist bereits 1927 zu dessen 50. Todestag erschienen. Es bringt neben dem Lebenslauf, der

den Arzt auch als Seelsorger würdigt, auch Aphorismen und Proben seiner Gedichte. Die Bilder hat sein Enkel in Canstatt beigezeichnet, dem wir die schöne biographische Skizze über seinen Großvater in Kirchhoffs Werk „Deutsche Irrenärzte“ (Bd. 1, S. 208—218) verdanken.

Leipzig.

Erich Ebstein.

**Aus vergangenen Tagen.** Nr. 2. Reichsgraf Christian Penz Schwerin: Diehsch & Co. 1928 (S. 37—114) Gr. 8°.

Der Penz'sche Sippenverband hat 1925 eine 1. Sonderchrift aus dem Urkundenbesitz der ihm angeschlossenen Familien erscheinen lassen, die dem Kammerjunker Curt Friedrich v. Penz auf Wolgrade gewidmet war. Im vorliegenden 2. Heft sind aus dem Wolgrader Archiv, welches seit 1831 einen Teil der Familienstiftung bildet, die über den Grafen Penz redenden Urkunden wortgetreu wiedergegeben und mit verbindendem Text versehen worden. Der nützliche und wesentliche Zweck der zwanglos erscheinenden Schriftenfolge ist es, den Familienbesitz an Urkunden sicherzustellen. Hf.

## Erwiderung.

**Die Vorfahren der von Saint George.** — So erfreulich es ist, daß in Heft 11 der Familiengeschichtlichen Blätter Sp. 339ff. eines der vielen typischen Märchen von französischer Herkunft eines rein deutschen Geschlechtes, der von Saint George, auf Grund sorgfältiger urkundlicher Forschung als haltlose Erfindung gekennzeichnet ist<sup>1)</sup>, muß doch der Behauptung entgegengetreten werden, der Adel sei „der Familie vermutlich schon vor 1450 auf Grund ihrer Verdienste als Bader verliehen worden“, und könne „auf keinen Fall in Zweifel gezogen“ werden.

Aus den mitgeteilten urkundlichen Daten geht jedoch nur hervor, daß von 1546 ab im hessischen Landstädtchen Trehsa eine Familie auftritt, die zumeist nach ihrem von Vater auf Sohn vererbten Beruf als Wundarzt, Bader und Barbier (der) Bader oder Scherer, oftmals aber auch mit dem Herkunftsnamen von Saint George benannt wird, daß sie also offenbar aus einem der zahlreichen Orte dieses Namens<sup>2)</sup> zugezogen war. Man vergleiche z. B. Lucas (von) Cranach, der dabei in Kronach Lucas (der) Maler hieß, und auswärts den Herkunftsnamen annahm. Oder Thomas a Kempis, Erasmus von Rotterdam usw.

Ein Grund zur Annahme, daß von Saint George „der Hauptnamen“, Scherer und Bader „der Nebenamen“ gewesen sei, liegt jedoch keinesfalls vor, wenn man einen solchen Unterschied in jener Zeit unsicherer Familiennamen überhaupt machen kann. Bei dem „viel häufigeren“ Vorkommen des Berufsnamens Bader und Scherer könnte man eher das Gegenteil behaupten. Hatten doch auch die zu akademischen Berufen übergehenden Familienglieder sich S o n s o r (= Scherer) genannt, und erst spätere Familienglieder in anderen bürgerlichen Berufen als dem des Baders den Herkunftsnamen allein geführt.

Daß die Form des Namens mit der Partikel von weder damals noch heute Zugehörigkeit zum Adel bedeutet, nicht nur in allen anderen europäischen Ländern, sondern auch in Deutschland, zumal dem westlichen, wo auch heute noch viele bürgerliche Familien von altersher von vor ihrem Herkunftsnamen führen, ist eine so oft besprochene und bekannte Sache, daß es überflüssig sein sollte, sie nochmals zu wiederholen. Ebenso weiß man, daß den einleitenden volltönenden Redensarten auf Adelsdiplomen, besonders auch wo es sich um Adelsbestätigungen handelt, keinerlei Beweiskraft zukommt. Daß der angeblich hundertjährige Adel, wenn er auch 1847 amtlich bestätigt ist, auf festeren Füßen steht als die fälschlich behauptete Herkunft aus der Languedoc, wäre also doch auch erst zu beweisen. Eine 1902 von Preußen erfolgte Anerkennung des bayrischen Adelsbriefes von 1847 befragt in diesem Sinne gar nichts. Was schließlich die ohne jede greifbare Unterlage behauptete Adelsverleihung vor 1450 an einen kleinstädtischen Bader anlangt, so erinnert diese doch zu sehr an Volks- und Rindermärchen, um glaubhaft zu sein, und wäre jedenfalls ein Novum.

Die Genealogie der altangesehenen Geschlechter Frankfurts a. M., zu denen ein Zweig der von Saint George gehört (vermischt mit Bethmann-Hollweg, von Seyder usw.), ist trotz mancher Richtigstellungen noch immer so von prunkenden Herkunftspantastiken durchsetzt, daß man neue nicht aufkommen lassen darf. A. von den Velten.

<sup>1)</sup> Auch in das gedruckte Schrifttum ist dies Märchen übergegangen. Vergl. R. Kiefer, Die Familie Haider usw. Frankfurt a. M. 1911, S. 280.

<sup>2)</sup> Andrees Handatlas enthält allein über 25 Ortschaften St. Georg(en) in Deutschland und dem früheren Österreich.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg.

Januar/Februar 1930

Nr. 1/2

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 13.—14. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücheret in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

- v. Hirschberg.** — Rloche, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
- Hirjer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 229—230.
- Hirsimann.** — f. Underhirsfern.
- Hirt.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 230.
- (der) **Hirten.** — Ebda., S. 230.
- Hirter.** — Ebda., S. 230—231.
- Hirzel.** — Ebda., S. 231—235.
- His.** — Ebda., S. 235—236.
- Hiz.** — Ebda., S. 250.
- Hizig.** — Ebda., S. 250—251.
- Hobbie.** — Stammliste H' aus Zetel i. D. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 127—165.
- Hobi.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 252.
- Hoch.** — Ebda., S. 252.
- Hochberg, Markgrafen v.** — Ebda., S. 252.
- v. Hochdorf.** — Ebda., S. 253.
- Hochholzer.** — Ebda., S. 253.
- Hochreutiner.** — Ebda., S. 253—254.
- Hochrütiner.** — Ebda., S. 252.
- Hochstaetter.** — Ebda., S. 252.
- Hochtraffer.** — Ebda., S. 252.
- Hochuli.** — Ebda., S. 254.
- Hobler.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 255—256.
- Hodmar.** — f. Audemars.
- Höflechner.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 47.
- Hoelliger.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 256—257.
- Hoegger.** — Ebda., S. 257—258.
- Hoehener.** — Ebda., S. 258.
- Hoehn.** — Ebda., S. 258.
- Hölderli.** — Ebda., S. 258.
- Hölderlin (Hölderle[n]).** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
- Hoeltschi.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV (1927), S. 259.
- Hoeneisen.** — Ebda., S. 259.
- Hoer.** — Ebda., S. 259—260.
- Hoerler (Hürler).** — Ebda., S. 260.
- Hoesch.** — Ebda., S. 260—261.
- Hoescheller.** — Ebda., S. 261.
- Hoessi (Hoessly).** — Ebda., S. 261.
- Höher (Heker).** — Familie H'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz, S. 40.
- vom Hof.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 261.
- v. Hof.** — Ebda., S. 262.
- v. Hofen.** — Ebda., S. 262.
- zum Hofen.** — Ebda., S. 262.
- Hofer.** — Ebda., S. 262.
- [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 46.
- Hoffelner.** — Pollitsch, Emmerich: Zwei Stammlisten aus Koblenz bei Knittelsfeld: 2. H'. In: Mittln. über die steirische Volksgenealogie 8 (Febr. 1928), S. 2—3.
- Hoffischer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 263.
- Hoffmann.** — Ahnenreihe Erich H'. In: Der dsch. Ad., Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 10.
- Ahnentafel H' (\* Wernigerode 1845) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 152—153.
- v. Baginjski gen. Hoffmann: Zur Geschichte des Geschlechts H'. In: Heimatglocken 1927, Nr. 7.
- Hoffmann, W. J.: Geschiedenis van de Familie H' uit Hachenburg. Deel II. D. D. (Familie-Uitgave. Nicht im Handel.) 1928. (XII, 279 S., 1 Nachahrentafel, 118 Tafelbilder.) Gr. 8°.
- \*Recke, Wilhelm: Stammliste der Familie H' in Frankfurt (Oder). Berlin 1928 (Druck von A. Koentig, Guben). (31 S.) 8°.
- Schäfer, Rudolf: Beiträge zur Geschichte der Familie H'. Mit Unterstützung von Ludwig Hoffmann. Heft 2. Darmstadt 1928. (36 S.) 4°.
- \*Welding, Olaf: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann in Estland. Reval: Hoffmann 1928. (IV, 168 S., 16 Taf., 3 Stammtaf.) 4° = Welding: Das thüringisch-jächs. Geschlecht Hoffmann. II. 2.
- Hoffmann.** — Ahnentafel der Maria Adelheid Amalia H', Ehefrau des Chemikers Dr. Ludwig Emanuel Merck, \* 1842. In: Mercksche Familien-Zeitschrift, Bd. 10, 4, S. 204—211.
- Hoffmann (Hoffmann).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 263—265.
- Hofmeier.** — Ebda., S. 265.
- Hofmeister.** — Ebda., S. 265—267.
- Hofmeister v. Frauenfeld.** — Ebda., S. 267.
- Hoffhürer.** — Ebda., S. 267.
- v. Hofftetten.** — Ebda., S. 267.
- Hofftetter.** — Ebda., S. 267—268.
- Hofftettler.** — Ebda., S. 268.
- Hohagen(n).** — \*Familienverband Hohagen-Hohage, Sitz Welbert: Erster weltfällischer Familientag H' auf Burg Allena i. W., Himmelfahrt, den 17. Mai 1928. (16 S.) 4°.
- \*Zweiter Familientag der Familie H'. (4 S.) 4°.
- \*Sahungen des Fverb. H'. 1928. (4 S.) 8°.
- 2. Familientag der H'. In: Welbterter Zt., 17. 7. 1928.
- Hohenbuch.** — Das Geschlecht der H'. In: Nachr. der Familie Schleiffing 9/10, S. 164—166.
- v. Hohenburg.** — Stammtafel der Volfreien v. H'. In: Wbl. Adler, Nr. 571/572 (Bd. X, 31/32, Juli/Aug. 1928), S. 392.
- Hohenems.** — f. Ems.
- v. Hohenrain.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 271.
- Hohl (Holl, Hool).** — Ebda., S. 273—274.
- Hohl.** — \*H'sche Familienzeitung. Nr. 6 (Juni 1928). (16 S.) 4°.
- Holbein.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 274—275.

- Hold.** — Ebda., S. 275.  
**Holdener.** — Ebda., S. 275.  
**Holderegger.** — Ebda., S. 275.  
**Holderer.** — Ebda., S. 275.  
**Holdermeyer.** — Ebda., S. 275—276.  
**Holenstein.** — Ebda., S. 276.  
**Holentweger.** — Ebda., S. 276.  
**Holinger.** — Ebda., S. 276.  
**Hollaender.** — Ebda., S. 276.  
**Hollender.** — Hollender, Hermann: Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt! Bilder aus der Geschichte einer pommerischen Familie [H]. In: Unser Pommerland. Jg. 13, 8 (August 1928), S. 325—337 u. 9, S. 373—379.  
**Hollenweger.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 279.  
**Hollinger.** — Ebda., S. 279.  
**Holker.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 279.  
**Holst.** — Die Familie H' im Badenkoog. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 163—166.  
**Holter(er).** — John, Alois: Die Malerfamilie H' in Haslau. In: Unser Egerland, Jg. 32 (1928), 10, S. 113—115.  
**Holz.** — Becker, P.: Ein Geburtsbrief aus dem J. 1733 [des Joh. Friedrich H']. In: Grenzmarkische Heimatbl., Jg. 4, 3 (Aug. 1928), S. 174—175.  
**v. Holzhausen.** — R h e u d e, L.: Eine H'sche Ahnentafel (mit Kunstbeilage). In: Der deutsche Herold, Jg. 59, 7 (Juli 1927), S. 70.  
**vom Holz.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 279.  
**Holzach.** — Ebda., S. 279—280.  
**von Holzen.** — Ebda., S. 280.  
**Holzer.** — Ebda., S. 280.  
**Holzgang.** — Ebda., S. 280.  
**Holzhalb.** — Ebda., S. 280—281.  
**v. Holzhausen, gen. Keller v. Bückwil.** — Ebda., S. 281 bis 282.  
**Holzmann.** — Ebda., S. 282.  
**Holz Müller.** — Ebda., S. 282.  
**Holzschuher.** — W u b: Zur 700jährigen Geschichte der H'. In: Fränkischer Kurier, 28. Dez. 1928.  
**Homburg (Homburg), Grafen v.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 284.  
**Homberger.** — Ebda., S. 284.  
**v. Hombrechtikon.** — Ebda., S. 284.  
**v. Homburg.** — Ebda., S. 285.  
**Homburger.** — Ebda., S. 285.  
**Honegger.** — Ebda., S. 286—287.  
**Honnerlag.** — Ebda., S. 287.  
**Hopp.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 287.  
**Hoppan (Hupphan).** — Ebda., S. 287.  
**Hoppeler.** — Ebda., S. 288.  
**v. Hontheim.** — Die Familie H'. In: Die Familie Hertsmanni (1928), S. 135—141.  
**Horand.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 288.  
**Horat.** — Ebda., S. 288.  
**Horburg, Grafen v.** — Ebda., S. 288—289.  
**Horlacher.** — Ebda., S. 289.  
**Horn.** — Ebda., S. 289.  
**Horn.** — Stamreihe H' (aus Neustrelitz) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 157—195 u. 595—600.  
**Frh. v. Horn.** — Ahnentafel Mathilde Freiin v. H' (\* 1822). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 120—121.  
**Horner.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 290—291.  
**Hornbacher.** — Ebda., S. 291.  
**Hornlocher.** — Ebda., S. 291.  
**Hornstein.** — Ebda., S. 291—292.  
**v. Hornstein.** — Ebda., S. 292.  
**Hornung.** — Ahnentafel Karl Ferdinand H' (\* 1871). In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), Beilage S. 8.  
 — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 292.  
**Hortin.** — Ebda., S. 292.  
**Horbath-Holdy.** — Stammliste (Wiederaufnahme) der Grafen H'. In: Gräfliches Taschenbuch 102 (1929), S. 232 bis 233.  
**Hory.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 292—293.  
**Hosang.** — Ebda., S. 292.  
**Hosch.** — Ebda., S. 294.  
**v. Hospental.** — Ebda., S. 294.  
**Hotman.** — Ebda., S. 295.  
**v. Hottingen.** — Ebda., S. 295—296.  
**Hottinger.** — Ebda., S. 296—298.  
**Hotter.** — [U b r i ß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 47.  
**Hog.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 298.  
**Houpting.** — Ebda., S. 298.  
**Howald.** — Ebda., S. 299.  
**Hohj (Hew).** — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.  
**Hoholl.** — Nachfahrentafel H'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 212.  
**Hubacher.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 299.  
**Hubert.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 305.  
**Hubschmid.** — Ebda., S. 306.  
**Huch.** — Sander, Ernst: Die Huchs (mit „Stammbaum“). In: Reclams Universalum, Jg. 44 (1928), S. 52, S. 1128.  
**Hübsh.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 306.  
**Hübsher.** — Ebda., S. 306.  
**Hübshj.** — Ebda., S. 306.  
**Hügli.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 306.  
**Hüllmann.** — Ahnentafel Kurt H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 601—603.  
**Hün v. Beringen.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 307.  
**Hünenberg.** — Ebda., S. 307—308.  
**v. Hünenberg.** — Ebda., S. 308.  
**Hünertwald.** — Ebda., S. 308.  
**Hüni.** — Ebda., S. 309.  
**Hüniker.** — Ebda., S. 309.  
**v. Hünikon.** — Ebda., S. 309.  
**Hüninger.** — Ebda., S. 309.  
**v. Hürenberg.** — Ebda., S. 310.  
**Hürkimann.** — Ebda., S. 310—311.  
**Hürner.** — Ebda., S. 311.  
**Hürzeler.** — Ebda., S. 311.  
**Hüsler.** — Ebda., S. 311.  
**Hüsli (Haeuäli).** — Ebda., S. 311.  
**Hüsler.** — Ebda., S. 311.  
**von den Hütten.** — f. de Cabanis.  
**Hüttenhen.** — \*Nachrichten über die Familie H'. Nr. 9 (Dez. 1928). (S. 135—157.) 8°.  
**Hug.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 312—314.  
**v. Hugelschhofen.** — Ebda., S. 314.  
**Hugener.** — Ebda., S. 314.  
**Hugematter.** — Ebda., S. 314.  
**Hugentobler.** — Ebda., S. 314—315.  
**Huggenberg.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 315.  
**Huggenberger.** — Ebda., S. 315.  
**Huggler.** — Ebda., S. 315.  
**Hugi.** — Ebda., S. 315.  
**Hugo.** — Ebda., S. 315.  
**Hultegger.** — Ebda., S. 317.  
**Hulliger.** — Ebda., S. 318.  
**Humair.** — Ebda., S. 318.  
**Humbel.** — Ebda., S. 318.  
**Hummel.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 319—320.  
**Hundesshagen.** — Ebda., S. 321.  
**Hunger.** — Ebda., S. 321—322.  
**Hunnens.** — Das Geschlecht des Mewes H' im „Porrenkoog“ (Westerhüll). In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 93—100.  
 — Familienepitaph der H'schen Familie. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 50.  
**Hungerbühler.** — U b r i ß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 322.  
**Hunkeler.** — Ebda., S. 322.  
**Hunno.** — Ebda., S. 322—323.  
**v. Hunwil.** — Ebda., S. 323—324.  
**Hunziker.** — Ebda., S. 324.  
**v. Hunzikon.** — Ebda., S. 324—325.  
**Huonder.** — Ebda., S. 325.  
**Huoter.** — Ebda., S. 325.  
**Hurder.** — Ebda., S. 325.  
**Hurter.** — Ebda., S. 325—326.  
**v. Husen.** — Ebda., S. 326.



- Huser. — Ebda., S. 326.  
 Hussarek v. Heinelein. — Stammliste der Freiherrn H'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1928), S. 320.  
 Suter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 326—327.  
 Sutter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 327.  
 Hugli. — Ebda., S. 327.  
 Hutwiler. — Ebda., S. 327.  
 Hur. — Ebda., S. 328.  
 Hubach. — Ebda., S. 328.  
 v. Hberg. — Ebda., S. 328—329.  
 Hburg(er). — Ebda., S. 329.  
 v. Hfental. — Ebda., S. 330.  
 Hhlefeld(t). — Stammliste H' aus Wegeleben. — In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 211—229.  
 Hhly. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 331.  
 Hllé. — Ebda., S. 331.  
 Hlg. — Ebda., S. 332.  
 Hl(N)gen. — \*Hlgeniana. Nachrichten der Familien Hlgen und Stammverwandten Hlgen. Nr. 3 (Weihnachten 1928). (4 S.) 4<sup>o</sup>.  
 Hller. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 333.  
 Hlli. — Ebda., S. 333.  
 Hmahorn. — Ebda., S. 334.  
 Hmbach. — Ebda., S. 334.  
 Hmboden. — Ebda., S. 334.  
 Hmer. — Ebda., S. 334—335.  
 Hm Fanger (Fanger). — Ebda., S. 335.  
 Hm Feld (Hm feld). — Ebda., S. 335—337.  
 Hm Garten. — Ebda., S. 337.  
 Hmgrüt. — Ebda., S. 337.  
 Hm Haag. — Ebda., S. 337.  
 Hmhassly. — Ebda., S. 337.  
 Hmhof (Hm Hof). — Ebda., S. 337—340.  
 Hmholz. — Ebda., S. 340.  
 Hmlig (Hm ling). — Ebda., S. 340.  
 Hmmer. — Ebda., S. 341.  
 Hmoberdorf. — Ebda., S. 341.  
 Hm Obersteg. — Ebda., S. 341—342.  
 Hm Jand. — Ebda., S. 342—343.  
 Hmfeng. — Ebda., S. 343.  
 Hmwinkelried. — Ebda., S. 343.  
 Hmalbon. — Ebda., S. 343.  
 Hnama zu Sternegg. — Granichstaedten=Czerova, Rudolf v.: Die H'. In: Tiroler Anzeiger, 8. 2. 1928.  
 Hnauen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 343.  
 Hnderbühl. — Ebda., S. 343.  
 Hnderbühlin. — Ebda., S. 343—344.  
 Hndergand. — Ebda., S. 344.  
 Hndergast. — Ebda., S. 344.  
 Hnderkum. — Ebda., S. 344.  
 Hn der Kummén. — Ebda., S. 344.  
 Hndermaur. — Ebda., S. 344.  
 Hndermühle. — Ebda., S. 344.  
 Hndorf (Hm dorf). — Ebda., S. 345.  
 Hneichen. — Ebda., S. 347.  
 Hnfanger. — Ebda., S. 347.  
 Hngassen. — Ebda., S. 350.  
 Hngern. — Ebda., S. 350.  
 Hngold. — Ebda., S. 350.  
 Hnhelder. — Ebda., S. 350.  
 v. Hns. — Ebda., S. 355.  
 Hntwiler. — Ebda., S. 359.  
 Hmenssee. — Ebda., S. 360.  
 Hnmi. — Ebda., S. 360.  
 Hnminger. — Ebda., S. 360.  
 Hnaat. — Ebda., S. 363.  
 Hhker. — Ebda., S. 363.  
 Hheli. — Ebda., S. 363.  
 Hhelin. — Ebda., S. 363—364.  
 Hhenegger. — Ebda., S. 365.  
 Hhenmann. — Ebda., S. 365.  
 Hhenschmid. — Ebda., S. 366.  
 Hhler. — Ebda., S. 366—367.  
 Hhner. — Ebda., S. 368.  
 Hhot. — Ebda., S. 368.  
 Hta. — Ebda., S. 368.  
 Hten (Ht ten). — Ebda., S. 375—376.  
 Hth. — Ebda., S. 376.  
 v. Hthnach. — Ebda., S. 377.  
 Hthner. — Ebda., S. 377.  
 v. Httingen. — Ebda., S. 378.  
 Htgen. — Ahnentafel Bernhardine Joachimine H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 512—513.  
 — Ahnentafel Ulrich H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 498.  
 — Ahnentafel Wilhelm H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 595—598.  
 Htberg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 379.  
 Htacob. — Nachfahrentafel H'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 210.  
 Htacob. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 380.  
 (Ritter, v.) Htacobi. — Stammliste H' aus Wollershausen. In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 153—210.  
 Htaeckelmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 382.  
 Htaeger. — Ebda., S. 382.  
 Htaeggi. — Ebda., S. 282.  
 Htaeggli. — Ebda., S. 382—383.  
 Htaekli. — Ebda., S. 383.  
 Htaentsch. — Ebda., S. 383.  
 Htagemann. — Waihinger, Hans: Die Weimarer Familie H'. In: Jenaische Zt., 5. Nov. 1928.  
 v. Htagemann. — Stammliste v. H' (in Baden). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 300—302.  
 Htaggi (Ht a g h). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 384.  
 Htaggin. — Ebda., S. 384.  
 Htah. — Ebda., S. 384.  
 Htacob (Ht a c o b). — Ebda., S. 385—386.  
 Htacobi. — Ebda., S. 386.  
 Htanigg. — Ebda., S. 386.  
 Htanin. — Ebda., S. 386.  
 Htann. — Ebda., S. 386—387.  
 Htans. — Ebda., S. 387.  
 Htanfer. — Ebda., S. 387.  
 Htanßen. — Tanßen, Georg: Ahnentafel der Geschwister H' [Anna Maria H', \* Sillenstede 1925]. In: Dsche. Zt., 1928, 3, S. 39—44.  
 — f. Deus.  
 Htauch. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 389—390.  
 Htauslin. — Ebda., S. 391.  
 Htaussi. — Ebda., S. 391.  
 Htacht. — Wentzher, Erich: Ahnentafel Richard H' (\* 1858). In: A. f. S., Jg. 4, 8 (August 1928), S. 278—279.  
 Htaeckelmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 393.  
 Htaeder. — Ebda., S. 393.  
 Htaelin von Hohenrealta. — Ebda., S. 393—394.  
 Htaegen. — Ebda., S. 394.  
 Htaegerlehner. — Ebda., S. 395.  
 v. Htaegistorf. — Ebda., S. 395.  
 Htaelden. — Ahnentafel Ida H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 400—402.  
 Htaelenoli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 395.  
 Htaentsch. — Ebda., S. 395—396.  
 Htaenisch. — Gerstmann, Hugo: Blutsverwandtschaft Hasenclever mit H' — Westphal usw. In: Verbandsblätter der Familien Glafey (f. d.). — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.  
 (v.) Htaenner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 396—398.  
 Htaenni (Ht en n h). — Ebda., S. 398—399.  
 Htaennini. — Ebda., S. 399.  
 Htaent. — Ebda., S. 399.  
 Htaentsch. — Ebda., S. 399.  
 Htaenzer. — Ebda., S. 399.  
 Htaeppe. — Ahnentafel H' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 279.  
 Htaergen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 400.  
 Htaeri (Ht o e r g i, Ht o e r g i). — Ebda., S. 400.  
 v. Htaestetten. — Ebda., S. 400.  
 Htaeuch. — Ebda., S. 404.  
 Htaeuchdenhammer. — Ebda., S. 404.  
 Htaezler (Ht e z e l e r). — Ebda., S. 405.  
 Htaoachim. — Ebda., S. 405.  
 Htaob. — Ebda., S. 405.  
 Htaoch. — Ebda., S. 405.

Jochberg, Ritter v. — Ebda., S. 405.  
 Joder. — Ebda., S. 405.  
 Joehler (Joehler). — Ebda., S. 405.  
 Joehr. — Ebda., S. 405—406.  
 Joerger. — Ebda., S. 406.  
 Johner. — Ebda., S. 407.  
 Joller. — Ebda., S. 408.  
 Jonas v. Buch. — Ebda., S. 409.  
 Joos. — Ebda., S. 410—411.  
 Jordan. — Ebda., S. 411—412.  
 Joseph. — Ebda., S. 413.  
 Jof. — Ebda., S. 413.  
 Jossen. — Ebda., S. 415.  
 Jost. — Ebda., S. 415—416.  
 Josth. — Ebda., S. 416.  
 Jourdan (Jordan). — Ebda., S. 415.  
 Juder. — Ebda., S. 416—417.  
 Judemann. — Ebda., S. 417.  
 Jünteler. — Ebda., S. 419.  
 Jürgensen. — Ebda., S. 419.  
 Jüstrich. — Ebda., S. 419.  
 Jüttch (Jüh). — Ebda., S. 419.  
 Jüth. — Ebda., S. 419—420.  
 Jüher. — Ebda., S. 420.  
 Julier. — Ebda., S. 420.  
 Jung. — Ebda., S. 421—422.  
 Junge. — \*Junge, Hermann: Ahnentafel in Listenform. Er-  
 langen: Junge & Sohn 1928. (26 S., 3 Wappentafeln.) 8°.  
 Jungen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV,  
 1927, S. 423.  
 Jungi. — Ebda., S. 424.  
 Jungo. — Ebda., S. 424.  
 Jungfer. — Ahnenliste Maria Auguste J' Oo Barchewitz  
 (\* 1879). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg-  
 der Barchewitz (1928), S. 76.  
 Jungsten. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV,  
 1927, S. 424.  
 Jung-Stilling. — Ebda., S. 422—423.  
 Junker. — Ebda., S. 424.  
 Jurt. — Ebda., S. 428—429.  
 Just. — Ebda., S. 429.  
 Kabushaupt. — Ebda., S. 431.  
 Kachelhofer. — Ebda., S. 431.  
 Kähler. — Ebda., S. 431.  
 Kade. — \*Mittl. des Geschlechtes David R'. Jg. 20  
 (1928), 1. (12 S.) 8°.  
 Kaderli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927,  
 S. 432.  
 Kaech. — Ebda., S. 431.  
 Kaegi. — Ebda., S. 432.  
 v. Kaegistwil. — Ebda., S. 433.  
 Kaelin. — Ebda., S. 433.  
 Kaelli (Kelli). — Ebda., S. 433.  
 Kaemmerling. — Ebda., S. 433—434.  
 Kämpf. — Ahnentafel Maria R' (\* 1595). In: Dsch.  
 Geschlechterbuch 58, S. 535.  
 Kaempf. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927,  
 S. 434.  
 Kaempfen. — Ebda., S. 434.  
 (v.) Kaemel. — Ebda., S. 434.  
 Kaepfeli. — Ebda., S. 434—435.  
 Kaes. — Ebda., S. 435.  
 (3 u) Kaes. — Ebda., S. 435.  
 Kaeser. — Ebda., S. 435.  
 Kaesermann. — Ebda., S. 435.  
 Kaeslin. — Ebda., S. 435—436.  
 Kaehi. — Ebda., S. 436.  
 Kaufeler. — Ebda., S. 436.  
 Kahr. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus  
 (1928), S. 50.  
 Kaiser. — Kaiser, Elisabeth: Stammreihe R'. In: Mittl.  
 des F'erb. der Herdorfer Schönfelder, Nr. 7 (1928), S. 7—9.  
 — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927, S. 436  
 bis 438.  
 Kalberer. — Ebda., S. 439.  
 Kalbermatten. — Ebda., S. 439—441.  
 Kalhofner. — Ebda., S. 441.  
 Kallenberg. — Ebda., S. 441.  
 v. Kallnach. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV,  
 1927, S. 442.  
 Kalt. — Ebda., S. 442.

v. Kaltbrunn(er). — Ebda., S. 442.  
 Kalkschmid. — Ebda., S. 443.  
 Kambli. — Ebda., S. 443—444.  
 Kamer. — Ebda., S. 444.  
 Kamm. — Ebda., S. 444.  
 Kammer. — Ebda., S. 444.  
 Kammerlander. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von  
 Haus (1928), S. 51.  
 Kammermann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz  
 IV, 1927, S. 444.  
 Kannengießer. — Ebda., S. 444.  
 Kapeindl. — [Abriß] in: Brandner: Geschlechter von Haus  
 (1928), S. 51.  
 Kapf (Kapff). — Andler: Der Weiler u. die Familie R'.  
 In: Schwäbischer Merkur, 11. Sept. 1928.  
 Kapfmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV,  
 1927, S. 444—445.  
 Kaplans. — Ebda., S. 450.  
 v. Kappel (Cappel). — Ebda., S. 453.  
 Kappeler. — Ebda., S. 453—454.  
 Karcher. — Ebda., S. 456.  
 Karl v. Hohenbalken. — Ebda., S. 268—269.  
 Karl. — Geschichte der Familie R'. In: R. Frh. v. Pro-  
 cházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 430—431.  
 Karlen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927,  
 S. 457.  
 Karli. — Ebda., S. 457.  
 Karrer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927,  
 S. 457.  
 Kaspar. — Ebda., S. 460.  
 Käsbacher. — Ahnentafel Annaliese R' (\* 1925). In:  
 Ahnentafeln (Beilage zu „Der Familienforscher“), S. 2.  
 Kasser. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927,  
 S. 460.  
 Kast (Kaeßli). — Ebda., S. 460.  
 Kasthofer. — Ebda., S. 461.  
 Katharina (Kathriner). — Ebda., S. 461.  
 Kauer. — Ebda., S. 461.  
 Kauer. — Stammtafel R'. In: D. u. M. Vorländer, Die  
 Familien Vorländer (1928), S. 67—68.  
 Kaufmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV,  
 1927, S. 462—463.  
 Kaupert. — Ebda., S. 463.  
 Kauter. — Ebda., S. 463.  
 Kaw. — Ebda., S. 463.  
 Keß. — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV, 1927,  
 S. 465.  
 Keding. — Stamreihe R' (aus Sülze i. M.) in: Dsch.  
 Geschlechterbuch 57, S. 197—215.  
 Keel (Keh). — Abriß in: Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV  
 1927, S. 465.

### Vericht über die ordentliche Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1930 in Leipzig.

Nach Erstattung der Berichte durch den geschäftsführenden  
 Vorsitzenden Dr. Hohlfeld, den Schatzmeister Dr. Raumann und  
 den Rechnungsprüfer Dr. Reindel erteilte die Versammlung dem  
 Gesamtvorstand Entlastung. Auf Vorschlag des Hauptaus-  
 schusses wurde in diesen neu gewählt Reichsarchivdirektor  
 Dr. Müsebeck. Als korrespondierendes Mitglied wurde  
 vom Hauptauschuß neu hinzugewählt Major a. D. v. Schmöller,  
 die korrespondierenden Mitglieder des Vorjahres erneut bestätigt.

Als Mitgliedsbeitrag schlug der Vorstand vor, künftig  
 halbjährlich 4,50 Mk. zu bewilligen, dafür aber die Jahres-  
 bibliographie allen Mitgliedern künftig als Jahresgabe der Ge-  
 sellschaft darzubieten. Für das Jahr 1929 handelt es sich hier-  
 nach wiederum um ein Werk von rund 10 Bogen, deren Verkaufs-  
 preis fast den ganzen Jahresbeitrag ausmachen wird. Der Vor-  
 stand wird aber durch diese Regelung in stand gesetzt, das wichtige  
 Werk der Bibliographie ungehindert und dauernd fortsetzen zu  
 können. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es ist  
 also als Halbjahrsbeitrag für das 1. Halbjahr 1930  
 4,50 Mark zu zahlen. Die Mitglieder erhalten dafür  
 die voraussichtlich Anfang Juni d. J. erscheinende Bi-  
 bliographie für 1929 unentgeltlich. Weitere Anträge lagen  
 zur Beratung nicht vor.

Der Jahresbericht des Vorstandes wird im nächsten Heft  
 unserer Zeitschrift veröffentlicht werden.

# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang

März/April 1930

Heft 3/4

## Familiengeschichtliche Quellen im Stadtarchiv Königsberg-Neumark.

Von R. Meyerding de Ahna, Berlin.

Das gewesene Stadtarchiv von Königsberg-Neumark war, wie aus den noch vorhandenen Repertorien hervorgeht, eine Fundgrube für jeden Forscher. Leider hat die Unkenntnis über den hohen Wert der Urkundenbestände die verantwortliche Stelle dazu verleitet, einen großen Teil des Archivinhalts während der Inflation als Altpapier zu verkaufen. Ratprotokolle und Stadtrechnungen aus dem 16. Jahrhundert sind auf die Weise auf immer verschwunden.

Aber auch der verbliebene Rest, wie man ihn heute vorfindet, ist noch recht reichhaltig. Als familiengeschichtliche Quellen im weiteren Sinne kommen davon folgende Teile besonders in Betracht:

1. Retardatenliste von 1559—1566.

2. „ „ „ von 1566—1580 /Rep. II. 38—39

Acta publica No. 1/.

Die zwei Listen bringen die Namen derjenigen Personen, die eine Summe Geldes, deren Höhe genannt wird, oder eine angegebene Menge Korn an den Rat der Stadt abzugeben hatten. Auch Bewohner der umliegenden Dörfer und Städte werden darin erwähnt.

3. Bürgertabellen von 1724—1752 /Rep. I. 57/.

Diese Tabellen mußten halbjährlich bei der Neumarkischen Kriegs- und Domänenkammer in Cüstrin eingereicht werden und enthalten die Namen der Bürger, „so angekommen“ und deren Profession und beantworten die Frage, „ob er Ausländer, Einländer oder Stadtkind sey“. Die Tabellen bilden, besonders durch die Angabe der Geburtsorte, einen genügenden Ersatz für die nicht vorhandenen Bürgerbücher. Auch die Bürger, „so abgegangen“, werden erwähnt.

4. 51 Lehrbriefe des Maurergewerks 1751—1821. /In der Maurer-Innungslade/. Von den meisten Lehrlingen ist auch ein Geburtsbrief vorhanden.

5. Bürgerverzeichnis von 1720 /Rep. I. 57. No. 1/.

6. Kolonistentabellen von 1740—1777 /Rep. I. 54 No. 1/.

Der familiengeschichtliche Inhalt der Quellen 1—4 ist in den folgenden Listen wiedergegeben. Nur bei den Bürgertabellen (3) sind die abgehenden Bürger nicht genannt, ferner sind die letzten zwei Jahrgänge /1751—52/ fortgelassen, weil die ungenaue und flüchtige Schrift im Original leicht zu Lesefehlern Anlaß gab. Bei sämtlichen Quellen ist die alphabetische Reihenfolge gewählt, um ihren Gebrauch zu erleichtern.

1. „Retardaten zu Königsberg von ao. 1559 bis uffs 1566 jar.“

Andreas, Valtin,  
Arndt, Hans,  
Bartelbt, Paul,  
Behme, Gregor,  
Beierstorff, Matthias,  
Bleienbach, Benedict, Bärwalde,  
Böldicke, Andreas,  
Borchart, Otto,  
Brewitz, Andreas,  
Brunnicke, Alsmus,  
Egler, zu Bärwalde,  
Falkenberg, Peter,  
Fehlingt, Jürgen,  
Felchow, Jürgen, Bernikow,  
Filher, Hans,  
Filher, Dames, Bernikow,  
Frauenjohn, Matthias, Volkig,  
Frauenjohn, Jacob, Hansberge,  
Gabriel zu Bernikow,  
Geißmer, Thewes,  
Geißmer, Thomas,  
Geißmer, Cyriacus, Groß-Wu-  
bieser,  
Gellenn, August,  
Gerloff, Thomas,  
Göbell, Christoph,  
Goffe, Thewes, Bernikow,  
Grunenthal, Peter,  
Hannemann, Jochem,  
Hartwig, Simon, Cüstrin,  
Hellenbrecht, Claus, Groß-Wu-  
bieser,  
Hinze, Valtin,  
Hoffmann, David,  
Jenicke, Barthelmeß, Bernikow,  
Kartte, Paul,  
Klenemann, Matz,  
Koberstein, Brose,  
Krause, Werten,  
Kremer, Mathis, Schönfließ,  
Lasske, Hans,  
Lehmann, Hans, Zehden,  
Lewe, Michael,  
Ludewich, Peter,  
Lüdecke, Wendig, Schönfließ,  
Lütfebecker, Jürgen,  
Marner, Wulf, Kloster,  
Megenbarch, Hans,  
Meigeborch, Orban,  
Meffler, Hans,  
Mewes, Paul, Zehden,  
Moncheberg, Hans,  
Neumann, Peter,  
Neumann Paul,

Noppe, Thomas,  
Orthmann, Hans, Rohrbeck,  
v. Padua, Peter,  
Pogeter, Andreas, Bernikow,  
Panens, Klaus,  
Pogeler, Hans,  
Peltz, Peter,  
Pekin, Philipp, Schönfließ,  
Pichler, Jürgen,  
Praetorius, Petrus,  
Pripenow, Hans, Schönfließ,  
Regebrandt, Thewes,  
Reichemann, Brose, Mahausen,  
Ruele, Jacob,  
Runge, Michel,  
Sack, Friedrich, Butterfelde,  
Sasse, Hans, Schönfließ,  
Scheningt, Joachim,  
Schillingt Paul,  
Schle, Hans,  
Schmidt, Lucas,  
Schmidt, Joachim,  
Schmidt, Balher,  
Schmidt, Paul,  
Schmohl, Jürgen,  
Schroder, Klaus,  
Schroder, Michel, Schönfließ,  
Schuler, Peter,  
Schulz, Lorenz, Cüstrin,  
Schumann, Joachim,  
Schwarze, Gorg, Woltersdorf(?),  
Simon, Joachim,  
Simon, Lorenz, Pekigt,  
Sitwert, Barthelmeß, Schönfließ,  
Stein, Joachim,  
Steinbeck, Joachim, Bellin,  
Steinkopff, Brose,  
Stranz (Strauß?), Werten,  
Hansberge,  
Stranz (Strauß?), Peter, Hans-  
berge,  
Stranz, (Strauß?), Berndt,  
Hansberge,  
Straßborch, Jürgen,  
Tarne, Hans,  
Tonges der Topffer, Schönfließ,  
Trampe, Klaus, Lindow  
Wartenberg, Joachim,  
Wartenberg, Caspar, Bärwalde,  
Wenzell, Thomas,  
Wollin, Kersten,  
Wrechen, Ursel, Bellin,  
Zimmermann, Joachim,  
Zimmermann, Hans.

## 2. „Retardatenn a. d. 1566 bis 1580, weil Erasmus Ziele die Kirchenrechnungen gehalten.“

Andreas, Clemens,  
 Arndt, Hans,  
 Barthelmeß, Gores, Nahausen,  
 Barthelmeß, Bastian,  
 Becker, Jochim, Ritenitz,  
 Behme, Andreas,  
 Behme, Greger,  
 Berndt, Merten,  
 Berndt, Jochim,  
 Binger, Jochim,  
 Boldicke, Jochim,  
 Borchardt, Otto,  
 Brewiß, Andreas,  
 Brewiß, Michel,  
 Ehler, Merten,  
 Felchow, Andreas,  
 Fieritz, Maß,  
 Filzer, Reichardt,  
 Fischer, Clemens,  
 Frauenjohn, Matthes, Dolzig,  
 Friedrich, Moritz,  
 Gellenn, August,  
 Göbel, Christoph, Kellerherr,  
 Goffo, Shewes, Bernickow,  
 Grenke, Jürgen,  
 Grenke, Peter,  
 Hannemann, Jürgen,  
 Hannemann, Jochem,  
 Hawemann, Matthias,  
 Heise, Jacob,  
 Helbrecht, Claus, Groß Wobieser,  
 Hellenfeger, Peter, Schönfließ,  
 Helm, Jochim,  
 Helwich, Andreas,  
 Herrendorf, Jochim,  
 Herzberg, Blasius,  
 Hinzke, Bastian,  
 Hohendorf, Michel,  
 Kato, Jochim, Dolzig,  
 Kersten, Thomas, Kellerherr,  
 Kersten, Simon, Hansberge,  
 Kettelburter (?), Bernhard,  
 Kettelburter, Gores,  
 Kienast, Joachim,  
 Kleß, Jochim,  
 Korze, Jürgen,  
 Köler, Peter,  
 Krage, Moritz,  
 Kremer, Jacob,  
 Krueger, Hans,  
 Krüger, Shewes,  
 Landin, Thomas, Hansberge,  
 Lange, Joachim,  
 Lewe, Christoph,  
 Liege, Barthelmeß,  
 Ludewich, Bendig,  
 Luttfedecker, Paul,  
 Maselo, Altmus,  
 Matthies, Shewes,  
 Mehtag, Andreas,  
 Meiborch, Hans,  
 Meier, Joachim,  
 Meier, Jürgen, Groß-Wobieser,  
 Meßelborch, Hans, Klemchow,  
 Neumann, Altmus,  
 Neumann, Paul,  
 Neumann, Peter,  
 Neumann, Andreas,  
 Neumann, Blasius,  
 Osterdach, Hans,  
 Orthmann, Hans, Rohrbeck,  
 v. Padua, Peter,  
 Barthew, Hans,  
 Paul, Jochim,  
 Penckhun, Merten,  
 Penz, Merten,  
 Pegin, Philipp, Schönfließ,  
 Pinno, Jürgen,  
 Poffin, Peter,  
 Radaun, Jochim,  
 Rade, Altmus,  
 Reinicke, Peter,  
 Rosenfeldt, Urban, Goffow,  
 Rosenwender, Marx,  
 Sasse, Peter,  
 Scheibe, Melcher,  
 Scheningk, Joachim,  
 Schiltberch, Jochim,  
 Schmidt, Joachim,  
 Schmidt, Steffen,  
 Schmidt, Bendig,  
 Schmidt, Marcus,  
 Schmidt, Lucas,  
 Schmidt, Peter, Schönfließ,  
 Schmohl, Jürgen,  
 Schuhmacher, Andreas,  
 Schuhmacher, Altmus,  
 Schuhmacher, Jürgen,  
 Schönfließ,  
 Schulle, Hans,  
 Schulz, Adrian,  
 Schulze, Jacob,  
 Schwarze, Peter, Dolzig,  
 Schwarte, Gores, Woltersdorf,  
 Seger, Andreas,  
 Sider, Christoph,  
 Sidow, Heinrich, Vogtsdorf,  
 Simon, Paul,  
 Simon, Lucas,  
 Simon, Joachim,  
 Stein, Joachim,  
 Thieme, Thonnies, Pehigt,  
 Tieritz, Hans,  
 Trampe, Klaus, Pehigt,  
 Voß, Brose,  
 Wendelant, Borchardt,  
 Wentzell, Thomas,  
 Weyell, Joachim,  
 Weyell, Barthelmeß, Dolzig,  
 Widemann, Balz,  
 Wollin, Kersten,  
 Wrech, Hans,  
 Zernitz, Marmus,  
 Zabell, Peter.

## 3. Bürgertabellen 1724—1750.

(Reihenfolge der Angaben: Familienname, Vorname, Beruf, Heimat\*), Jahr der Einbürgerung.)

Abel, Christian, Schuster, Braunschweig, 1749,  
 Aegema . . ., Johann Erdmann, Schlächter, Rbg. 1732,  
 Albrecht, Friedrich, Schneider, Rohrbeck (?), verklebt, 1742,  
 Alter, Christian, Schuster, Lieberose, 1746,  
 Altrichter, Christoph, Garnweber, Wilmersdorf b. Luckau, 1732,  
 Andersohn, Johann Philipp, Hautboiste, Bärwalde, 1742,  
 Bartel, Johann, Ackermann, Rbg., 1750,  
 Baudach, Christian, Ackermann, Jorndorf, 1750,  
 Baudisch, Johann Wilhelm, Schneider, Budow, 1749,  
 Beerwald, Joachim Friedrich, Kunstpfeifer, Rbg., 1746,  
 Behrend, Johann Gottfried, Schneider, Rohrichen, 1748,  
 Bellin, Johann Christian, Deconom, Nahausen, 1749,  
 Bergemann, Martin, Hirt, Brusensfelde, 1744,

Bergemann, Christian, Tagelöhner, Rbg., 1741,  
 Bettram, Johann Heinrich, Schuster, 1730,  
 Blümke, Christian, Schneider, Eberswalde, 1740,  
 Boldicke, Andreas, Ackermann, Rbg., 1726,  
 Bolzmann, Georg Friedrich, Maler, Schwedt, 1724,  
 Briehke, Jürgen, Bader, Rbg., 1726,  
 Busmann, Anton Georg, Goldschmied, Zelle, 1743,  
 Busse, Martin, Weißgerber, Rbg., 1741,  
 Conrad, Michel, Maurer, Cüstrin, 1734,  
 Curt, Johann Franziscus, Schmied, Klein-Mantel, 1734,  
 Daue, f. Daue,  
 Daue, Kurt Ludwig, Deconom, Amt Güntersberg b. Croffen, 1732,  
 Dennert, Johann Jacob, Schneider, Rbg., 1740,  
 Dennert, Friedrich, Spielmann, Rbg., 1746,  
 Diedmann, Daniel, Tuchmacher, Friedland in Polen, 1726,  
 Drechsler, Johann Heinrich, Eisenkrämer, Berlin, 1750,  
 Dubom, Martin, Leisten Schneider, Beeskow, 1741,  
 Dürre, Martin, ehemaliger Soldat, 1748,  
 Eben, Johann Gottfried, Schuster, Rbg., 1749,  
 Ebert, Samiel, Schmied, Heiligenbeil, 1738,  
 Edeler, Adam, Uhrmacher, Soldin, 1741,  
 Egeler, Christian Friedrich, Bäcker, Rbg., 1740,  
 Egeler, Gottfried, Stellmacher, Rbg., 1749,  
 Ehe, Christoph Gottlieb, Materialist, Zwickau, 1748,  
 Ehrlich, Johann Michael, Tischler, Rbg., 1739,  
 Eiden, Franz, Chirurg, Berlin, 1732,  
 Engel, Johann, Schuster, . . . rdheim in Litthauisch-Preußen  
 (Anfang verklebt), 1750,  
 Ehrhard, Joachim, Brauer, Potsdam, 1733,  
 Ehrhardt, Samuel, Jäger, Lübben, 1742,  
 Fahlpahl, Johann, Deconom, Stettin, 1738,  
 Fallau, Gottfried, Garnweber, Kößlau, 1732,  
 Fehrmann, Christoph, Zimmermann, Eschdorf in Sachsen, 1734,  
 Feilcke, Christian Friedrich, Töpfer, Arnswalde, 1742,  
 Flatow, Johann Jacob, Pinnow b. Angermünde, 1738,  
 Floride, Johann Christoph, Bäcker, Rbg., 1742,  
 Friedrich, Christian, Töpfer, Rbg., 1733,  
 Fritsch, Christian Friedrich, Buchbinder, Rbg., 1743,  
 Frölich, Andreas, Bohrerschmied, Jena, 1740,  
 Fuhrmann, Johann, Böttcher, Freienwalde, 1749,  
 Gendwasser, Gottfried, Apotheker, Bahm, 1740,  
 Gerike, Martin, Garnweber, Mariental, 1736,  
 Gerike, Michael, Bäcker, Trampe, 1741,  
 Gestrich, Johann, Hutmacher, Wriezen, 1734,  
 Giese, Johann Christian, Garnweber, Rbg., 1747,  
 Göze, Johann Georg, Schlosser, Schwedt, 1750,  
 Göze, Karl Jochem, Deconom, Werbelo b. Prenzlau, 1734,  
 Goldbec, David, Schwarzfärber, Rbg., 1737,  
 Goldbed, Daniel, Schmied, Dolzig, 1740,  
 Grawe, Johann Christoph, Schneider, Bärwalde, 1728,  
 Graber, Johann Christoph, Tuchmacher, Rbg., 1750,  
 Gretsch, (?) Elias, Seifenleder, Blauenbahn/Thür., 1734,  
 Gruno, Michel, Schmied, Nabern, 1736,  
 Grunow, Johann Friedrich, Buchdrucker, Berlin, 1742,  
 Günter, Johann Gabriel, Maurer, Schrablau/Thür., 1734,  
 Gundlach, Karl Heinrich, Schneider, Schwedt, 1749,  
 Haase, Friedrich, Postillon, Stargard, 1747,  
 Hagen, Johann Christoph, Lohgerber, Coburg, 1749,  
 Hahn, Andreas, Schuler, Königsberg i. Pr. 1738,  
 Hamann, Christian, Böttcher, Greifenhagen, 1746,  
 Hanke, Haufe, David, ehem. Soldat, Reppen, 1740,  
 Hartung, Georg Kaspar, Hutmacher, Rbg., 1734,  
 Hase, Gottfried, Brauer, Wusterhausen, 1742,  
 Hase, Franz, Ackermann, Woltersdorf, 1738,  
 Haufe, f. Hanke,  
 v. Heiderstädt, Claus Friedrich, Obristwachtmeister, 1748,  
 Heizer, David, Garnweber, Mittweida/Sa., 1735,  
 Henschel, Johann David, Brauer, 1748,  
 Henschel, Johann Wilhelm, Schuster, Mittelwalde, 1750,  
 Hertel, Christian Gottlieb, Schuster, Schmiedeberg, 1746,  
 Herzberg, Michel, Handlanger, Cüstrin, 1733,  
 Hilscher, Johann Caspar, Seiler, Rbg., 1747,  
 Hilsche, Christian Friedrich, Riemer, Rbg., 1734,  
 Höhne, Martin Friedrich, Pantoffelmacher, Rbg., 1750,  
 Holzhausen, Christian, Brauer, Berlin, 1747,  
 Hopffner, Johann Caspar, Tischler, Rbg., 1745,  
 Hoppe, Johann Christoph, Garnweber, Grobsdorf/Vgtl., 1748,  
 Hübner, Johann Gottlieb, Schuster, Wittenberg, 1730,  
 Ihlesfeld, Jochem Friedrich, Mühlenmeister v. d. Liebenowischen  
 Mühle b. Bahne, 1748,  
 Illius, August Andreas, Zinngießer, Stettin, 1743,  
 Jäck, Gottfried, Deconom, Tensdorf (?), 1749,  
 Jäger, Martin, Ackermann, Rehrberg, 1733,  
 Jacob, Johann Nikolaus, Töpfer, Coburg, 1740,

\*) Rbg. = Königsberg-Neumark.

- Jede, Christian, Kürschner, Dels/Schl., 1741,  
 Jedicke, Christian, Schmied, Rbg., 1730,  
 Jeseke, Christian Friedrich, Schwarzfärber, Groß-Mantel, 1744,  
 Joachim, Theodor, Materialist, Rbg., 1737,  
 Jockel, Johann Heinrich, Schmied, Brandenburg/Havel/, 1737,  
 Jordan, Daniel, ehem. Soldat, 1748,  
 Joseph, Johann Georg, Schneider, Sonnenburg, 1733,  
 Rabenmann, Ernst Friedrich, Knopfmacher, Berlin, 1744,  
 Kalk, Johann Gottlieb, Bäcker, Rbg., 1735,  
 Kasper, Kaspar, Bäcker, Rbg., 1733,  
 Kasper, Karl Wilhelm, Schneider, Rbg., 1740,  
 Kasselow, Ludwig, Gewandschneider, Zernikow, 1739,  
 Kauffmann, Wilhelm, ehem. Soldat, 1748,  
 Keil, Philipp, Tischler, Rbg., 1734,  
 Kemnitz, Johann Gottlieb, Müller, Mellentin, 1742,  
 Killig, Jochem, ehem. Soldat, 1735,  
 Kircher, Friedrich, Seiler, Judta, 1728,  
 Kirchert, Johann Friedrich, Seiler, Rbg., 1750,  
 Klatte, Daniel, Schuster, Rügenwalde, 1733,  
 Klauke, Georg Christian, Schneider, Rbg., 1745,  
 Kliebenow, Hans, Ackeremann, Bernickow, 1735,  
 Klingbeutel, Michael, Ackeremann, Steinwehr, 1731,  
 Knab, Martin, Drechsler, Stettin, 1734,  
 Knick, Michael, Lohgerber, Bärwalde, 1737,  
 Knick, David, Weißgerber, Bärwalde, 1741,  
 Kobes, Johann Friedrich, Schneider, Cüstrin, 1734,  
 Kramer, Christian, Schuster, Klein-Kugel b. Halle, 1740,  
 Krappe, Gottfried, Weißgerber, Rbg., 1740,  
 Krißh, Christoph, Schneider, Sommerfeld b. Croßen, 1743,  
 Krönig, Peter, Ackeremann, Mariental, 1734,  
 Kröning, Johann Friedrich, Schlächter, Rbg., 1741,  
 Krönig, Samuel, Brauer, Wildenbruch, 1746,  
 Krohne, David, Zeugdrucker, Prenzlau, 1750,  
 Kroll, Karl Gustav, Kunstpfeifer, Pasewalk, 1736,  
 Krüger, Jakob, ehem. Grenadier zu Pferde, Rbg., 1728,  
 Krüger, Johann Friedrich, Seiler, Wollin, 1743,  
 Krüger, Johann Peter, Papiermacher, Hegermühle b. Eberswalde, 1734,  
 Krüger, Daniel, Brauer, Lämmersdorf b. Woldenberg, 1737,  
 Krumbacher, Johann Christian Ludwig, Schlächter, Bärwalde, 1736,  
 Ladewig, Michel, Töpfer, Soldin, 1732,  
 Lange, Michael, Schneider, Lippene, 1733,  
 Lange, Christian, gew. Umtmann, 1749,  
 Lange, Johann Gottlieb, Töpfer, Pphitz, 1750,  
 Lauerbach, Johann Adolf, Bäcker, Groß-Salze, 1738,  
 Lehmann, Jürgen, Koch, Schildberg, 1735,  
 Lehmann, Johann Christian, Schornsteinfeger, Dresden, 1746,  
 Lehmann, Gottfried, Brauer, Altdorf b. Jüterbog, 1747,  
 Lehmann, Adam Friedrich, Tischler, Zielenzig, 1748,  
 Lehmkte, Johann Christian, Schuster, Weernburg, 1743,  
 Leibner, Georg, Gärtner, Jossen, 1744,  
 Liebenthal, Christian Friedrich, Schuster, Lippene, 1742,  
 Liebich, Johann Tobias, Handschuhmacher, Beuthen/Ober, Schl., 1736,  
 Lieper, Michael, Müller, Hohenlubbichow, 1744,  
 Liege, Christian, Schuster, Blesin (?), 1734,  
 Lilius, Johann Gottfried, Handschuhmacher, Rbg., 1735,  
 Lindenberg, Johann Gottlieb, Schuster, Straußberg, 1743,  
 Lippke, Jürgen Gabriel, Schuster, Rügenwalde, 1742,  
 Lohrenß, Johann Georg, Bäcker, Rbg., 1734,  
 Lohrenß, Gottlieb, Bäcker, Rbg., 1738,  
 Lüdicke, Joachim, Weißgerber, Cüstrin, 1724,  
 Manuel, Christian, Pantoffelmacher, Wriezen, 1744,  
 Manteuffel, Michael, Ackeremann, Hohenkrönig, 1737,  
 Manteuffel, Peter, Ackeremann, Hohenkrönig, 1737,  
 Marggraff, David, Deconom, Jägersdorf, 1738,  
 Matthes, Johann, Müller, Dölzig Amt Zehden, 1740,  
 Maue, Andreas, Maurer, „Aus dem Braunschweigischen“, 1750,  
 Meer, Tobias, Schmied, Büttow b. Prenzlau, 1732,  
 Meßfride, Georg Ernst, Feldscher, Berlin, 1737,  
 Mehlis, Johann Gottfried, Seiler, Friedland i. Mecklg., 1747,  
 Mende, Johann Georg, Handschuhmacher, Rbg., 1739,  
 Meinicke, Gottlieb Christoph, Schuster, Magdeburg, 1745,  
 Meißner, Michael, Pantoffelmacher, Cüstrin, 1724,  
 Meißner, Georg, Pantoffelmacher, Cüstrin, 1733,  
 Mischke, Karl Ludwig, Rieme, Rbg., 1739,  
 Mosentin, Wilhelm, Pantoffelmacher, Wriezen, 1750,  
 Moskoppf, Daniel, Tischler, Rbg., 1726,  
 Müller, Christian, Bäcker, Lübben, 1738,  
 Nehring, Georg Ernst, Groß-Mantel, 1736,  
 Neumann, Johann Gottfried, Schneider, Rbg., 1742,  
 Nickel, Johann Christian, Schuster, Rbg. 1748,  
 Nipko, Johann Jakob, Stellmacher, Stolpe, 1746,  
 Nischke, Christian, ehem. Soldat, Wiezig b. Falkenburg, 1732,  
 Nortwig, Johann Peter, Böttcher, Rbg., 1744,  
 Ohrmann, Johann Matthäus, Schuster, Halberstadt, 1736,  
 Oppermann, Johann Friedrich, Schneider, Magdeburg, 1741,  
 Pahl, Christian, Garnweber, Lippehne, 1741,  
 Parin, Johann, Büchsenmacher, Gollnow, 1736,  
 Pehel, Johann, Tuchmacher, Rbg., 1726,  
 Pehold, Martin, Tischler, Arnswalde, 1732,  
 Pfänder, Samuel, Organist, 1730,  
 Pfenner, Johann Gottlieb, Schuster, Rbg., 1740,  
 Pich, Martin, Brauer, Hohenlubbichow, 1746,  
 Plettner, Christian, Schuster, Cüstrin, 1730,  
 Pörhel, David, Schlächter, Rbg., 1728,  
 Pohle, Christian Gottfried, Nagelschmied, Cüstrin, 1740,  
 Prikel, Gottfried, Böttcher, Zellin, 1726,  
 Prikel, Benjamin, Schlächter, Rbg., 1747,  
 Prühß, Friedrich, Ackeremann, Amt Kolbatz, 1732,  
 Püschel, Gottfried, Schuster, Schönefeld b. Briege, 1742,  
 Puhlmann, Friedrich, Deconom, Berlin, 1730,  
 Puppe, Christoph, Schuster, Heiligenbeil, 1744,  
 Putte, Johann Friedrich, Garnweber, Rbg., 1739,  
 Rabe, Karl Friedrich, Musikus, Schwedt, 1742,  
 Radtke, Christian, Ackeremann, Gornow, 1742,  
 Ragnus, Johann Ludwig, Schuster, Rbg., 1748,  
 Rausch, Martin, Schmied, Arnswalde, 1747,  
 Rausch, Christoph, Tischler, Arnswalde, 1748,  
 Reichenau, Johann Paul, Klempner, Bärwalde, 1749,  
 Richter, Christoph, Schlächter, Müncheberg, 1736,  
 Richter, Friedrich, Fuhrmann, Raniß, 1742,  
 Richter, Daniel Ernst, Brauer, Hilburghausen, 1750,  
 Riese, Christian Friedrich, Schuster, Sangermünde, 1731,  
 Ring, Christian, Ackeremann, Fiddichow, 1746,  
 Rolle, Gottfried, Ackeremann, Rbg., 1732,  
 Rolle, Christian Gottlieb, Nagelschmied, Rbg., 1742,  
 Ruhl, Egidius, Maurer, Rüstzin, 1737,  
 Rufe, Siegmund, Glaschleifer, Berlin, 1740,  
 Schauer, Andreas, Schlächter, Rbg., 1744,  
 Scheffler, Johann Ernst, Chirurg, Bernau, 1731,  
 Schicura, Albrecht, Tabackspinner, Weiel, 1749,  
 Schiersmann, Georg Kaspar, Stellmacher, Rbg., 1734,  
 Schiersmann, Martin, Stellmacher, Rbg., 1741,  
 Schiersmann, Daniel Friedrich, Drechsler, Rbg., 1742,  
 Schippke, Gottfried, Pantoffelmacher, Rüstzin, 1728,  
 Schirmer, Johann, Schuster, Bernickow, 1738,  
 Schmidt, Johann Michael, Zimmermann, Bobenkirchen/Wogtlb./, 1730,  
 Schmidt, Martin, Bäcker, Rbg., 1728,  
 Schmidt, Georg David, Bäcker, Rbg., 1734,  
 Schneider, Johann Kaspar, Zimmerbursche, Rbg., 1734,  
 Schöng, Christian, ehem. Soldat, 1740,  
 Schöne, Johann Gottfried, Kupferschmied, Rbg., 1742,  
 Schönkütt, Karl Friedrich, Schneider, Stabenow, 1743,  
 Schorß, Johann Friedrich, Garnweber, Rbg., 1736,  
 Schulke, Johann Georg, Maurer, Rbg., 1736,  
 Schulke, Georg, Ackeremann, Greifenhagen, 1738,  
 Schulke, Johann, Schmied, Rbg., 1741,  
 Schulke, Gottlieb, Koch, Schwedt, 1745,  
 Schunte, Johann Christoph, Schuster, Halle, 1746,  
 Schwebel, Heinrich Jakob, Schuster, Zweibrücken, 1731,  
 Schwebel, Friedrich, Lohgerber, Rbg., 1740,  
 Schwärke, Ernst Friedrich, Apotheker, Freientwalde, 1745,  
 Sidow/Schdow/, Erdmann, Schneider, Plenzig b./Pphitz, 1736,  
 Sidow, Michael, Ackeremann, Brochagen, 1734,  
 Sidow, Michael, Ackeremann, Brughagen, 1746,  
 Sieburg, Christian Friedrich, Glaser, Drossen, 1746,  
 Sieffert, Johann, Müller, Bernickow, 1740,  
 Sommer, Johann Heinrich, Schuster, Schauenburg, 1734,  
 Sonntag, Johann Friedrich, Bäcker, Frankfurt a/D., 1734,  
 Spahn, Christian, Schuster, Rbg., 1730,  
 Springmühl, Johann, Schuster, Altendamm, 1742,  
 Stargard, Christoph, Schneider, Bärwalde, 1732,  
 Steffens, Johann Jochem, Pantoffelmacher, Wismar, 1734,  
 Stegemann, Christian Friedrich, Schlächter, Rbg., 1736,  
 Steindam, Kaspar, Strumpfftricker, Garß b. Pphitz, 1731,  
 Steindorf, Friedrich Wilhelm, Knopfmacher, Stargard, 1743,  
 Steinhäusen, Christian Ludwig, Feldscher, Schönsfleß, 1738,  
 Stelter, Karl Ludwig, Schneider, Rüstzin, 1743,  
 Stetenitz, Johann Daniel, Schuster, Rbg., 1747,  
 Strauch, Joachim, Kürschner, Soldin, 1728,  
 Teicher, Johann Christian, Maurer, Schönsfleß, 1735,  
 Tielicke, Martin Friedrich, Deconom, Stegelitz, Uckermark/, 1750,  
 Treusche, Samuel, Tuchmacher, Rbg., 1733,  
 Ulrich, Johann Friedrich, Garnweber, Rbg., 1734,  
 Ulrich, Daniel, Garnweber, Rbg., 1734,

Ulrich, Franz Georg, Schuster, Copenhagen, 1740,  
 Vögeler, Michel, Schuster, Frankfurt a. O., 1732,  
 Vogengesang, Johann, Tischler, Weizenfels, 1732,  
 Vogt, Johann Kaspar, Rohgerber, 1734,  
 Volhard, Johann Gottfried, Handschuhmacher, Königsbrück, 1728,  
 Vossberg, David, Töpfer, Rbg., 1726,  
 Vossberg, Christian Friedrich, Töpfer, Rbg., 1735,  
 Wagener, Johann Heinrich, Schuster, Friedberg/Schles., 1746,  
 Waldmann, Johann Gottfried, Schlächter, Berlin, 1750,  
 Weber, Christian, Müller, Refelth, 1743,  
 Weber, Christian, Gärtner, Cunow, 1750,  
 Weinicke, Johann, Drechsler, Arnswalde, 1731,  
 Weise, Johann Jakob, Kreisphysikus, 1734,  
 Wenkel, Johann Ludwig, Perückenmacher, Berlin, 1750,  
 Werner, Christoph, Tuchmacher, Rbg., 1741,  
 Wilde, Peter Paul, Schneider, Danzig, 1750,  
 Witte, Christoph, Schlächter, Zindorf (?)/Pom., 1750,  
 Woidke, Christoph, Tischler, Arnswalde, 1741,  
 Woldermann, Johann, Schlächter, Rbg., 1728,  
 Wulff, Friedrich, Ackeremann, Rbg., 1744,  
 Wulff, Johann Christoph, Schuster, Basewalk, 1747,  
 Zech, Johann Karl, Schuster, Hohenbusow/Ga., 1736,  
 Ziegler, Karl Friedrich, Seifensieder, Rbg., 1748,  
 Zimmermann, Johann, Schneider, Rübentz, 1728,

#### 4. 51 Lehrbriefe der Maurerinnung.

(In Klammern das Datum der Ausfertigung des Briefes.)

Arend, Johann, \* Rbg. (18. 9. 1786),  
 Bock, Johann Friedrich, \* Zehden (7. 10. 1769),  
 Borch, Friedrich, \* Hanseberg (10. 7. 1815),  
 Brünjnsch, Christian Friedrich, \* Rbg. (25. 6. 1798),  
 Bugke, Martin, \* Duellitz (7. 12. 1772), sein Meister war sein  
 Bruder in Mohrin,  
 Chandre, Anton, „ein Soldat von diesem Regimente“ (6. 3. 1783),  
 Dahlhammer, Johann Friedrich, \* Rbg. (12. 7. 1819),  
 Daus, Johann Friedrich, \* Spandau (25. 6. 1798),  
 Eichberg, Heinrich, \* Rbg. (9. 12. 1810),  
 Falk, Johann Daniel, \* Hohen Landin (9. 7. 1821),  
 Fickert, Johann Samuel, \* Rbg. (19. 9. 1786),  
 Fickert, Johann Heinrich, \* Rbg. (7. 8. 1814),

Finde, Christian Friedrich, „aus dem Bruche“ (6. 10. 1786),  
 Flucke, Johann Andreas, \* Spandau (29. 1. 1798),  
 Friedinger, Johann Michael, \* Rbg. (14. 9. 1788),  
 Friitinger, Johann Carl Friedrich, \* Rbg. (6. 7. 1818),  
 Günther, Johann August, \* Rbg. (14. 7. 1817),  
 Günther, Carl Friedrich, \* Rbg. (25. 11. 1811),  
 Günther, Martin, \* Rbg. (19. 3. 1815),  
 Günther, Carl Ludwig, \* Rbg. (6. 7. 1818),  
 Haenisch, Carl Wilhelm, \* Micheln b. Treuenbriegen (7. 9. 1792),  
 Hahn, Johann Gottlieb, \* Marienberg-Chursachsen (5. 8. 1771),  
 Hoewing, Christian Friedrich, \* Rbg. (15. 4. 1816),  
 Jaenide, Christian Friedrich, \* Rbg. (6. 8. 1795),  
 Jawosch, Johann Christian Siegmund, \* Rbg. (14. 6. 1751),  
 Klepich, Johann Gottfried, \* Rbg. (13. 9. 1789),  
 Klepich, Johann Carl, \* Rbg. (2. 9. 1778),  
 Klepich, Johann Gottlieb Wilhelm, \* Rbg. (12. 7. 1819),  
 Klepich, Johann Friedrich Wilhelm, Rbg. (10. 7. 1815),  
 Klepich, Johann Friedrich, \* Rbg. (13. 10. 1783),  
 Ruhlemann, Johann Gottfried, „ein Soldat“ (19. 10. 1783),  
 Lücke, Wilhelm Friedrich, \* Rbg. (17. 9. 1792),  
 Manger, Anton Friedrich, „ein Soldat“ (11. 7. 1784),  
 Menneke, Johann Gottfried, \* Rbg. (25. 9. 1811),  
 Podewils, Johann Gottfried, \* Rbg. (19. 3. 1815),  
 Prippenow, August, \* Schwedt (23. 4. 1820),  
 Rosdam, Johann Carl Wilhelm, \* Rbg. (9. 7. 1810),  
 Schlecht, Johann Friedrich, \* Rbg. (14. 9. 1788),  
 Schlecht, Heinrich, \* Rbg. (9. 7. 1810),  
 Schmiedeberg, Ludwig Ferdinand, \* Rbg. (6. 7. 1818),  
 Schmidt, Johann Wilhelm, \* Rbg. (9. 7. 1810),  
 Schmidt, Christian Friedrich, \* Rbg. 10. 3. 1798),  
 Schmidt, Christian Gottlob, \* Rbg. (13. 7. 1812),  
 Schulze, August Ferdinand, \* Rbg. (9. 6. 1821),  
 Schwiedesky, Carl Friedrich Wilhelm, \* Rbg. (10. 7. 1820),  
 Sucrow, Michael Friedrich, \* Wittichow b. Stargard (27. 6. 1796),  
 Unjug, Heinrich, \* Rbg. (12. 7. 1819),  
 Unjug, Johann, \* Rb. (8. 9. 1798),  
 Wagener, Nicolaus, \* Magdeburg (21. 9. 1779),  
 Wegener, Carl, \* Zehden (9. 7. 1810),  
 Zürner, Carl Ludwig, \* Rbg. (8. 7. 1770).

## Die Lübeckische Familiengeschichtsforschung und ihre Hilfsmittel.

Von Staatsarchivrat Dr. Georg Fink, Lübeck.

Ohne Zweifel gehört Lübeck zu den Orten, in denen sich besonders viele weitreichende genealogische Zusammenhänge schneiden. Sein Werden und seine alte Bedeutung im Verkehrsleben bieten hierfür die Erklärung. Nicht wie die Städte im Inneren des alten Reiches in Verbindung mit der näheren Umgebung gewachsen und geworden, sondern außerhalb der Reichsgrenzen auf slavischem Boden gegründet, zog die Stadt bei ihrer Entstehung Siedler aus dem kräftigsten Kulturboden des Reiches, namentlich aus seinem Norden — Westfalen, Friesland, Holland, Flandern — herzu. So reichten die Bande des Blutes von vornherein weit nach dem Westen hinüber, gar mancher alte Name fernblühender Familien kehrt in der jungen Stadt wieder, viele neu angenommene Namen beweisen die Herkunft aus niederdeutschen Orten. Und da die Stadt vermöge ihrer Lage ein natürliches Tor nach dem Norden bildete und die Bestiedelung des Ostens hier einen Hauptausgangshafen besaß, geht die Geschichte der nach Skandinavien ausgewanderten Familien über Lübeck, und in den östlichen Gründungsstädten des Baltikums finden wir die Namen der Lübecker Geschlechter wieder. Lübecker Handelshäuser hatten in der hansischen Blütezeit ihre Vertreter in oberdeutschen Städten wie Nürnberg, Augsburg und Frankfurt, und ebenso wurden Kaufleute von dort in Lübeck ansässig. Diese Beziehungen spiegeln sich heute beim Lübecker Staatsarchiv in genealogischen Anfragen aus allen Teilen des Reiches und aus den baltischen Nachbarländern wider. Deren Beantwortung kann sich auf umfangreiche genealogische Materialsammlungen stützen. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts pflegte

der Lübeckische Senior Jakob von Melle († 1743) vaterstädtische Geschichtsstudien und wandte dabei sein Interesse besonders der Kenntnis der Lübecker Familien zu. Die reichste Sammlung seiner Aufzeichnungen hat er in der Form von Stammtafeln niedergelegt, die einen stattlichen Folioband füllen. Seine Hauptquelle war das Oberstadtbuch, das in einer langen Reihe von Bänden vom Jahre 1284 an grundbuchmäßige Eintragungen über sämtliche Lübecker Grundstücke überliefert. Da häufig bei Todesfällen das Eigentum an Grundstücken auf Leibeserben übertragen wurde, ließen sich aus den einzelnen Einträgen ganze Geschlechterfolgen zusammensetzen. In den 1760er Jahren urteilte der damalige Verwalter des Lübeckischen Archivs, Syndikus Dr. Dreher, daß nur noch die Stadt Augsburg über eine ähnlich umfangreiche genealogische Materialsammlung verfüge, wie sie Lübeck in den Melleschen Stammtafeln besitze. Damals wandte der Senat diesen Aufzeichnungen seine Aufmerksamkeit zu. Denn, aus glaubwürdigen Quellen zusammengestellt, bildeten solche Stammtafeln nicht nur ein wertvolles Hilfsmittel für die Lübeckische Geschichts- und Geschlechterkunde, sondern sie ließen sich auch zur Begründung erb- und verwandtschaftsrechtlicher Ansprüche heranziehen. Deshalb empfand man ihre möglichst sorgfältige Fortsetzung als Pflicht und mußte dafür Männer zu gewinnen, deren historische Neigung mit Zuverlässigkeit verbunden war, und die man vollends durch einen Eid in Pflicht nahm, um ihren Aufzeichnungen den Anspruch höchster Glaubwürdigkeit zu geben. Der Sekretär Dr. Krohn kam kaum darüber hinaus, die Melleschen Stammtafeln in eine

Form zu übertragen, die ihre Fortsetzung gestattete. Sein Nachfolger am „Genealogischen Institut“, der Kantor Schnobel, verstand es, in den Besitz weiteren wertvollen Materials zu gelangen, nämlich der familiengeschichtlichen Aufzeichnungen, die der verstorbene Bürgermeister Hinrich Kirchring zusammengetragen hatte, sowie der Sammlungen des Domherrn von Pincier, worin die Stammtafeln Melleß verarbeitet und in jahrzehntelanger Arbeit erweitert waren. Dazu besorgte sich Schnobel eine Fülle von Leichenzetteln, wie sie bei Todesfällen gedruckt wurden und mancherlei Wissenswertes über die Abgeschiedenen enthielten. Von Pincier waren auch zahlreiche Einträge des Niederstadtbuches ausgewertet worden, nämlich die Eht- und Nachstzeugnisse, d. h. beschworene Zeugenaussagen über eheliche Abstammung und über Verwandtschaftsverhältnisse, die zur Erbsfolge berechtigten. Da aber der Wert dieser Zeugnisse immerhin von der Zuverlässigkeit der Zeugen und ihres Gedächtnisses abhängig war, wünschte man eine Fortsetzung der Stammtafeln auf die unmittelbaren Kirchenbucheinträge zu stützen, und Schnobel prüfte als beamteter Genealoge die Kirchenbuchführung der Rüster in den einzelnen Kirchspielen nach und stellte Richtlinien auf, die ihr künftig zugrundegelegt werden sollten. Von seiner kunstreichen Hand sind uns in großen Registerbänden die übersichtlichsten Stammtafeln hinterlassen. Leider beschränkten sich aber diese Bände auf den engeren Kreis der im öffentlichen Leben bekannten Familien und geben deshalb auf viele Fragen keine Antwort. Pastor von der Hude von St. Marien empfand als Fortsetzer der Arbeit diesen Mangel und behnte seine Feststellungen wieder auf alle Familien aus „ohne Rücksicht auf ihren bürgerlichen Rang“. Von dieser Gründlichkeit ist man später nur noch einmal vorübergehend abgewichen. Unter den Genealogen, welche die Sammelarbeit später weiterführten — Dr. Rindler, Dr. Hermann Schroeder und Dr. Dittmer — hat Schroeder weitaus die reichste und wertvollste Arbeit hinterlassen. Er hatte bereits in den Jahren 1842—1844 vor Übernahme des Genealogischen Instituts die Oberstadtbücher bis zum Jahre 1600 durchgearbeitet und daraus ein topographisches Register zusammengestellt, das er später bis auf die Gegenwart fortführte, so daß wir über den Besitzwechsel sämtlicher Grundstücke vom Ende des 13. Jahrhunderts an dadurch unterrichtet sind. Während also Schroeder dieselben Quellen wie Melle benutzte, kam er dahinter, daß Melle wenig zuverlässig gearbeitet hatte, und seine Gründlichkeit gebot ihm, die sämtlichen Stammtafeln neu aufzustellen. Diese Arbeit ist in einer stattlichen Reihe von Registerbänden kürzlich aus der Stadtbibliothek in das Staatsarchiv überführt worden, damit die genealogischen Hilfsmittel an einer Stelle vereinigt sind. Schroeder hat die Stammtafeln noch bis 1850 weitergeführt. Seit 1865 lag die Fortführung in Händen des Stadtamts. Bei der neuzeitlichen Führung der Zivilstandsregister kommt ihr aber die gleiche Bedeutung nicht mehr zu.

Die reichhaltigen Registerarbeiten, die das 18. und 19. Jahrhundert hinterlassen haben, legten der Gegenwart Verpflichtungen auf. Es galt, sämtliche im topographischen Register vorkommenden Namen auch für die Personen- und Familienforschung nutzbar zu machen. Das ist in der Weise geschehen, daß durch Professor Freiherrn von Lütgendorff im Auftrag des Staatsarchivs ein wertvoller Zettelkatalog angelegt wurde, der eine wahre Fundgrube für die Forschung darstellt. Noch von einer anderen Seite her wird dieser Personalkatalog

ständig erweitert. Das Staatsarchiv hat, soweit es tunlich war, alle nicht mehr im unmittelbaren Gebrauch der Pfarrämter befindlichen Kirchenbücher des Lübeckischen Staatsgebietes an sich gezogen, also die Tauf-, Trau- und Beerdigungsregister. Es ist aber bei der Ausfertigung über ihren Inhalt dadurch behindert, daß diese Bücher zum großen Teil keine alphabetischen Namenverzeichnisse enthalten, auch dadurch, daß bei den meisten Anfragen das Kirchspiel der gesuchten Eintragung nicht angegeben werden kann. Darum werden nun, soweit die verfügbaren Mittel es zulassen, Personen beschäftigt, welche die Zeugnisse der Kirchenbücher in den Personalkatalog verarbeiten. Für die Zeit von 1750 an ist die Arbeit erledigt und wird jetzt nach und nach auf die früheren Zeiträume ausgedehnt. Das älteste erhaltene Kirchenbuch beginnt allerdings erst mit dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Vermitteln uns die Kirchenbücher nur die nackten genealogischen Tatsachen von Geburt, Vermählung und Tod, allenfalls noch den Beruf der Eingetragenen, so sind die Stammtafeln bisweilen schon durch bemerkenswerte Angaben über die Dienstlaufbahn, über Zugehörigkeit zu Kollegien und Ämtern, auch wohl über Wohnung und Grabstätte bereichert. Die Personalkarten nach dem topographischen Register gestatten wieder Einblicke in den Besitzstand und damit in die soziale Lage der Personen. Wenn es das Glück will, lassen sich diese Kenntnisse aus mancherlei Quellen vertiefen. Im Archiv sind viele Hunderte von Testamenten auf Pergament erhalten. Deren Text war ursprünglich in je zwei oder drei Ausfertigungen untereinander geschrieben worden, die man durch zackige Scherenschnitte voneinander trennte, um eine davon an öffentliche Stelle zu hinterlegen. Aus den so auf uns gekommenen Testamenten gewinnt der Forscher Einsichten in Besitz- und Verwandtschaftsverhältnisse, bisweilen auch in die Herkunft der zugewanderten Personen, sofern sie noch Stiftungen an Kirchen oder Klöster ihrer alten Heimat machten oder dortige Verwandte und Freunde bedachten. Fehlende Nachricht über die Herkunft eingewanderter Familien hindert nur zu leicht den Familienforscher an der Ausdehnung seiner Studien auf die Voreltern. Die Bürgeraufnahmebücher reichen in Lübeck nicht über 1591 zurück und vermerken nur in seltenen Fällen, woher ein Neuaufgenommener kam. Um das zeitraubende Suchen in den Bürgeraufnahmebüchern zu erleichtern, wird ihr Inhalt zur Zeit auch in den großen Personalkatalog verarbeitet. Ganz vereinzelt liegen Bürgerbriefe vor, in denen der Rat einer anderen Stadt einen übersiedelnden Bürger überweist, oder auch Wegebrieft, Pässe, Lehr-, Gesellen- und Meisterbriefe, wie sonstige Legitimationen. Solche nicht eben zahlreiche Stücke, wie sie in einer besonderen Urkundenabteilung vereinigt sind, lassen sich aber an der Hand bestimmter Anhaltspunkte aus den Aktenbeständen ergänzen. Ist der Beruf einer Person bekannt, so bietet sich die Möglichkeit, in Behördenakten oder unter den Archivalien der Kaufmännischen Körperschaften und Handwerksämter, wie auch in Militärbeständen weitere Ermittlungen anzustellen. Steht die Beteiligung an bekannten Vorgängen oder Geschäften fest, so sind die Quellen darüber zu befragen. Die Vorfahren sind z. B. als Angehörige einer Sekte nach Lübeck gekommen, über deren Zulassung oder Religionsausübung Verhandlungen erwachsen sind. Oder ein Vorfahr ist mit der Obrigkeit in Konflikt gekommen und vorübergehend in Haft gehalten worden; dann liegt vielleicht ein Urfehdebrief von ihm vor, d. h. ein Revers, den er bei

seiner Entlassung beschwören mußte. Die Heranziehung zu öffentlichen Lasten läßt sich aus Schoßbüchern und ähnlichen Quellen feststellen. Indessen erfordert deren Durchsicht mehr Zeit, als im allgemeinen den Benutzern zu Gebote steht, und die Aussicht auf Erfolg steht dazu in keinem Verhältnis. Nur auf Grund bekannter Tatsachen wird sich der Forscher daran machen, in den Rämmereibüchern über Ausgabe und Einnahme der Stadt oder in den Büchern über Wiesen- und Gartenbesitz, und was ähnlicher Quellen mehr sind, nach vervollständigung seiner Auszüge zu suchen.

Ohne Schwierigkeiten läßt es sich mit Hilfe der übersichtlichen Sammlungen gewöhnlich feststellen, ob der Grabstein einer Person noch vorhanden ist, oder ob ihr Wappen in Lübeck vorkommt. Aber die Grabsteine der Lübecker Kirchen sind von Friedrich Sechen Zusammenstellungen veröffentlicht worden, die durch alphabetische Register erschlossen sind. Das umfangreiche Werk über die Lübecker Bau- und Kunstdenkmäler enthält Erwähnungen und Beschreibungen zahlreicher Epitaphien in Lübecker Kirchen, und die Personen der Verstorbenen findet man im Text sogar häufig in einen genealogischen Zusammenhang hineingestellt. Aber Lübecker Bürgerwappen besitzt das Staatsarchiv eine etwa 2000 Stück umfassende Zusammenstellung, deren Grundstock eine private Sammlung Grube bildet, und die — besonders durch mühevollen Arbeit von Gewerbelehrer Warncke — durch Angaben über das Vorkommen von Wappen in Büchern, auf Grabsteinen, Stiftertafeln, wie an Bau- und Kunstdenkmälern vervollständigt wurde. Diese Sammlung gibt lebendige Einblicke in das bürgerliche Wappenwesen überhaupt. Die ältesten und einwandfreiesten Darstellungen sind durch Siegel überliefert, die sich in den Lübeckischen Urkundenbeständen vorfinden. Der Kunstmaler Wilde hat eine reiche Zusammenstellung seiner Zeichnungen nach solchen Siegeln hinterlassen; manche davon sind in dem vom Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde herausgegebenen Siegelwerk veröffentlicht worden. Von vielen liegen auch naturgetreue Abgüsse seltener Schönheit, hergestellt von dem Werkmeister Rudolph, in übersichtlicher Sammlung vor. Noch nicht genügend berücksichtigt hat man die Hausmarken, deren sich auch viele auf Siegeln überliefert finden. Daß solche in vielen Fällen zu Bestandteilen von Wappen wurden, ist eine der Erscheinungen, wodurch die bürgerliche Wappenkunst sich von der strengen ritterlichen Heraldik unterscheidet. Mag man über die Berechtigung bürgerlicher Wappenführung denken, wie man will — bürgerliche Wappen sind vorhanden, haben sich zum mindesten durch die lange Überlieferung ihre Rechte erworben und bilden den Stolz vieler Familien. Natürlich wurden sie zuerst von den „vornehmeren“ Familien geführt, deren Vertreter im öffentlichen Leben eines Siegels zur Beglaubigung ihrer schriftlichen Befundungen nicht entbehren konnten oder aus ihrem Vermögen und Einfluß den Anreiz hernahmen, es dem Ritter gleichzutun. Mit der Zeit aber dehnte sich bis zu den Handwerksämtern hin der Brauch auf die einfacheren Kreise aus, je mehr das Geltungsbewußtsein der bürgerlichen Kollegien wuchs und sich in stattlichen Stiftungen, in Gildebesitz und Zunftgerät Ausdruck verschaffte. Eine besonders reiche Fülle bürgerlicher Wappen ist durch Ratslinien und Vorsteherchaftstafeln überliefert, d. h. die laufend weitergeführten, meist wappengeschmückten Verzeichnisse der Ratsherren und die in Wandtafeln zusammengestellten Namen und Wappen sämtlicher Angehörigen der Vor-

steherchaft einer Stiftung, wie z. B. des St. Annen-Klosters oder des Fuchtingshofes. Auch ohne die Wappen geben die Ratslinien wertvolle geschichtliche Aufschlüsse. Durch reiche Mitteilungen ergänzt, wurde ihr gesamter Inhalt noch von dem jüngst verstorbenen Bürgermeister Dr. Fehling in den Veröffentlichungen des Staatsarchivs herausgegeben und wird in dieser Form auch dem Familienforscher manchen Dienst leisten. Ratslinien und Vorsteherchaftstafeln haben auch die Entstehung vieler Wappen veranlaßt. Denn die neuen Mitglieder der Körperschaften, soweit sie noch kein Wappen führten, mochten hinter den anderen nicht zurückstehen und ließen sich ein solches aufreißen, wenn sie an deren Seite traten. So legen denn diese langen Wappenreihen Zeugnis ab von dem bürgerlichen Geist aller Zeiten der Lübeckischen Geschichte — von der herben Strenge der frühen Gotik über die stolze Repräsentationsfreudigkeit der Renaissance und die spielerischen Formen des Barock mit ihren Genien und Allegorien bis zu den echt bürgerlichen bildhaften Darstellungen des Biedermeier und schließlich zu den Jahrzehnten, die ihr Kunstfastein mit Anleihen bei der Vergangenheit fristeten. Wieviele Aufschlüsse wir unserer bürgerlichen Heraldik verdanken, darüber wäre manches zu sagen, was hier die Kürze verbietet.

Betrachten wir die vielen Grabkapellen und stolzen Gedenktafeln in unseren Lübecker Kirchen, so können wir uns dem Eindruck nicht verschließen, daß auf dem Gebiete der Wappenkunst wie in der Genealogie allerdings ein mächtiger Ansporn von dem engeren Kreis jener Geschlechter ausging, die vermöge ihres Reichtums und Einflusses aus dem eigentlichen Bürgertum heraus- und in den Adel hineinwuchsen, von den Geschlechtern der „Junkercompagnie“, der ehemaligen Zirkelgesellschaft. Da die Lübeckische Demokratie durch die Jahrhunderte hindurch aristokratisch zugespitzt war, legten die Familien Wert darauf, in den Kreis der Ratsfähigen zu gehören oder Verbindung mit ihnen zu haben. Sicherlich haben Interessen, die in dieser Richtung lagen, auch die Auswahl der zuerst niedergelegten Stammtafeln beeinflusst. Viele Familienforscher aber, die aus geringeren ständischen Verhältnissen hochgekommen sind, werden bei ihrer Forschungsarbeit den Männern dankbar sein, die beim Aufstellen der genealogischen Register mit jener Einschränkung auf die Aristokratie aufgeräumt haben; und deren Arbeit trägt also heute ihre Früchte.

Groß ist die Zahl derjenigen, die sich um genealogische Auskünfte an das Lübecker Staatsarchiv wenden. Die Beamten können jedem einzelnen natürlich seine Arbeit nicht abnehmen, sondern ihm nur die Wege ebnen: ihn hinweisen auf vorhandene Literatur — besonders unter den Veröffentlichungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde findet sich viel für diese Zwecke Verwertbares —, ihm die gebührenpflichtigen Auszüge aus den Registern zukommen lassen und endlich ihm mitteilen, welches Quellenmaterial zur Geschichte der betreffenden Familie vorhanden ist. Im übrigen muß der Forscher seine Studien selber beim Archiv machen oder eine dritte Person damit beauftragen. Wenn die Frage nicht eilt, findet wohl ein Beamter Zeit zur außerdienstlichen Erledigung auf Wunsch des Benutzers. Unter den nachgefragten Familien haben viele heute keine Beziehungen mehr zu Lübeck. Diejenigen Häuser, die ihren archivalischen Familienbesitz ganz oder zum Teil im Staatsarchiv hinterlegt oder dem Archiv überlassen haben, sind zumeist noch am Ort ansässig. Es liegen Bestände der Familien Bilderbeck,



von Brömbßen, Carstens, Hach, Heyke, von der Hude, Koll, Müller, Overbeck, Pincier, Plagmann, von Schlözer, Schmidt von Lübeck, Stahl und Zuhr vor.

Verhältnismäßig noch klein ist der Kreis der Lübecker Familien, die ihre Geschichte durch den Druck veröffentlicht haben. Unter den einzelnen Veröffentlichungen sind, wie sich das von selbst versteht, Ziel, Form und Umfang der Darstellung ganz verschieden. Die Geschichte der von Höveln ist noch im Geiste der alten Genealogie geschrieben, sie weist urkundenmäßig die Rechte der Familie nach und bespricht die Wappendarstellungen ihrer einzelnen Linien. Die Geschichte der von Wickedo bringt Stammbäume, stellt Lebensläufe untereinander und erklärt den Zusammenhang der einzelnen Linien durch einleitende Bemerkungen. Schon wesentlich erzählender ist die umfangreiche, bereits in verbesserter, vornehm ausgestatteter Auflage erschienene Tzedorpffsche Geschichte. Ihr Verfasser stützt sich auf ein reiches Urkundenmaterial und hat dieses, wie er sich selber ausdrückt, zu einer Kette aneinandergereiht und als ehrlicher Schmied die Stücke in möglichst wörtlicher Wiedergabe zu einem Ganzen geschweißt. Wo es das bessere Verständnis erforderte, ist etwas Zeit- und Sittengeschichte eingefügt. Die „Geschichte einer Lübecker Kaufmannsfamilie“, des Hauses Behncke, besteht überwiegend aus einer Schilderung der eigenen Reisen und Erlebnisse des Verfassers, gibt außerdem nur noch, gleichsam einleitend, was er über seine nächsten Vorfahren und Verwandte zu sagen weiß. In der Ahnenreihe auch nicht weit hinauf — nur bis zu dem 1735 geborenen Urgroßvater — reicht die Chronik der Gütshow. Dagegen macht sie in lebendigen, feinsinnigen Schilderungen den Leser wirklich mit dem Geiste der Familie und ihrer einzelnen Persönlichkeiten vertraut. Die Nachrichten über die Familie Eschenburg sind reicher gegliedert; ein größerer Abschnitt ist dem Rotlöscherramt gewidmet, dem ihre ersten Vertreter in Lübeck angehörten. Ihre Darstellung ist schlicht und knapp. Auch die Nachrichten über die Familie Stolterfoht besagen schon durch ihren Titel, daß sie nicht als erschöpfende Familiengeschichte auftreten wollen. Die Lebensläufe, in die sich das Werk gliedert, erhalten durch „Zeitpiegel“ (kurze

Andeutungen über die Zeitumstände), wenigstens einen skizzenhaften Hintergrund, und zahlreiche Bildnisse geben einen Begriff vom Wesen des Hauses. — Bei der wachsenden Beachtung, die man heute seiner Abstammung zuwendet, darf erwartet werden, daß auch die Lübecker Familiengeschichtsliteratur mehr und mehr wächst.

Nur wenn der genealogische Darsteller Briefe und Erinnerungsstücke zu Hilfe nimmt und selber über das rechte Einfühlungs- und Darstellungsvermögen verfügt, wird er den Nachkommen ein lebendiges und gerne gelesenes Werk hinterlassen. Ein mustergültiges Beispiel dafür — leider nur handschriftlich überliefert — ist mit ihrer beschaulichen Innerlichkeit im Geiste des Biedermeier die Chronik der Familie Kunde. Handschriftliche Lebenserinnerungen, die für eine spätere Familiengeschichtsschreibung vom allergrößten Wert sind und selber bereits Abrisse der Familiengeschichte enthalten, liegen von verschiedenen Persönlichkeiten im Lübecker Staatsarchiv. Doch kann darauf hier ebensowenig eingegangen werden, wie auf die bereits veröffentlichten Lebensbilder von Lübeckern.

Die aufgeführten Darstellungen haben ihren Wert für die Familien, über die und für die sie geschrieben sind, und bilden daneben noch — mehr oder weniger — Bausteine für die Zeitgeschichte. Unter anderem Gesichtswinkel gesehen, steht die Genealogie auch fördernd im Dienste bestimmter Wissenschaftszweige. Dabei ist dann das einzelne Haus nur Beispiel zur Ermittlung allgemeininteressierender Einsichten. Nach Quellenstudien über Lübecker Familien und Persönlichkeiten hat Professor Dr. Rörig in Vorträgen und Aufsätzen — beispielsweise über die Warendorp — gezeigt, welche Schlaglichter daraus für die mittelalterliche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte zu gewinnen sind. Hier ist die Genealogie Wissenschaft im eigentlichen Sinne, und die Lübecker Archivalien bieten eine Fülle von Material, dessen Auswertung sich lohnen würde. Wo aber die Familienforschung rein um ihrer selbst willen betrieben wird, kann der Archivar immer nur wünschen, daß sich die Forscher über das triebartige Sammeln von Daten erheben, um Ergebnisse zu zeitigen, die als ernsthafte Beiträge zur Lübeckischen Geschichte zu betrachten sind.

## Die Rakeburger Bauernfamilien vor dem 30jährigen Krieg.

Von Archivrat Dr. phil. C. U. Endler, Neustrelitz.

Für die Zeit vor dem 30jährigen Krieg fließen die Quellen für den Familienforscher im allgemeinen außerordentlich spärlich, ganz besonders für die ländliche Bevölkerung in Norddeutschland. Die Kirchenbücher reichen nur in Ausnahmefällen bis 1600 und sind oft sehr lückenhaft geführt. Einen Ersatz bieten die Abgaben- und Steuerregister. Wenn sie, wie es für Rakeburg der Fall ist, zahlreich genug erhalten sind, geben sie dem Familienforscher die Möglichkeit, wenigstens die Linie, die auf dem Bauernhof saß, weiter zu verfolgen, solange sie den Hof in Besitz hatte. Für diejenigen Dörfer Rakeburgs, deren Einnahmen das Domkapitel erhielt, reichen die Register ohne nennenswerte Lücken bis 1444, für die des Bischöflichen Amtes Schönberg bis 1525, allerdings mit einer großen Lücke von 1525—1593. Nur für das Amt Stode beginnt diese Quelle erst von 1593 an zu fließen. Eine wesentliche Ergänzung bieten die Auflassungsbücher, aus denen sich häufig Heiraten und Verwandte ermitteln lassen. Gelegentlich geben sie sogar Auskunft über den Verbleib der Söhne, die nicht die Stelle erhielten.

Die Zahl der Namen, die vorkommen, ist verhältnismäßig groß, doch handelt es sich um die Bewohner von rund 400 Bauernstellen im Verlauf von über 175 Jahren. Eine große Anzahl der aufgeführten Namen ist heute nicht mehr in Mecklenburg vorhanden, während andere sich noch häufig finden und an Verbreitung zugenommen haben. Schon in den 175 Jahren, aus denen die Namen wiedergegeben sind, kann man dies Verschwinden einer Anzahl von Namen und die starke Ausbreitung anderer beobachten. So verschwinden eine ganze Reihe von Familien, die zu Beginn des betrachteten Zeitraums blühen, völlig oder gehen stark zurück. Ich nenne nur die Badow, Bolle, Brand, Both und Gnarre, die alle zunächst in je drei Orten vorkommen, sowie die Bunzel, Selle und Steffen, die sogar in fünf Orten sitzen, deren Familien 1618 aus dem Lande verschwunden sind. Die Wagt wohnen im Laufe der Jahre auf sieben Höfen, 1618 nur noch auf einem. Die Reihe läßt sich noch erheblich verlängern. Die Burmeister, Fasche, Oldenburg, Freitag und andere breiten sich dagegen immer weiter über das Land aus, und wenn

sie auf manchen Höfen auch nur vorübergehend Fuß fassen, so bleiben sie doch auch auf vielen anderen dauernd sitzen.

Von besonderem Interesse ist es, wenn man die Verbreitungsgebiete der einzelnen Namen auf der Karte ansieht. Wenige Namen nur sind es, die über das ganze Land verbreitet sind, und selbst bei diesen kann man häufig noch ein Gebiet erkennen, wo die Träger gleichen Namens am dichtesten sitzen. Selbst bei einem so weit verbreiteten Namen wie Burmeister ergibt sich, daß er lange Zeit nur westlich einer Linie, die die Maurine entlang und von Raddingsdorf aus nach Ziethen verläuft, sitzen. Erst 1593 erscheint in Retelsdorf der erste Burmeister jenseits dieser Linie. Während die Grewesmühl, Gudknecht und Fridach nur im nördlichen Teil des Landes sitzen, beschränken sich die Buschow, Holste und Junge auf den Süden. Andere finden sich nur im westlichen Teil des Landes. Ob und wie weit sich hier für mehrere Namen gleiche Verbreitungsgebiete finden, kann nur eine genaue Untersuchung lehren. Auch sie wird nur sehr fragwürdige Ergebnisse liefern, solange nur für kleine Gebiete das Namenmaterial zur Verfügung steht.

Die Zusammenstellung von Namen aus ländlichen Gebieten ist deswegen in möglichst großem Umfang wünschenswert. Sie bieten dem Nationalitätenforscher die Möglichkeit, die Zusammensetzung der Bevölkerung auf Grund des Namensmaterials nachzuprüfen. Nur mit ihrer Hilfe wird es aber auch möglich sein, die bäuerliche Binnenwanderung überhaupt festzustellen. Denn sie allein ermöglicht es, beim Austausch neuer, bisher in der Gegend nicht gebräuchlicher Familiennamen deren Ursprungsgebiet festzustellen.

Für die slavischen Namen, die in Rakeburg, wenn auch nicht zahlreich, vorkommen, mag hier durch ein Beispiel gezeigt werden, wie notwendig solche Namensverzeichnisse sind. Für Mecklenburg hat Hans Witte, Wendische Zu- und Familiennamen, Meckl. Jahrb., Bd. 71, S. 153 ff., die slavischen Namen zusammengestellt. Die meisten der in Rakeburg vorkommenden Namen finden sich auch dort, drei oder vier Namen aber kommen nur in Rakeburg vor. Diese sind aber nicht von Anfang an dort vertreten, sondern es handelt sich um Familien, die erst im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts zuwandern. Sie können aber, da sie bei Witte nicht verzeichnet sind, nicht aus Mecklenburg kommen. Besäßen wir nun auch von anderen Gebieten Zusammenstellungen der slavischen Familiennamen, wäre ihre Herkunft leicht festzustellen. Für die deutschen Familiennamen liegen die Dinge natürlich ebenso. Zweifellos gibt es eine ganze Reihe von Familiennamen, besonders solche, die von Vornamen oder von Berufsnamen gebildet, die an vielen Orten gleichzeitig entstanden sind, aber es wird immer in jeder Landschaft eine Reihe von Namen geben, die nur ihr eigentümlich sind und bei deren Vorkommen an anderen Orten man mit ziemlicher Sicherheit für die Herkunft der Familie Schlüsse ziehen kann.

Dem Familienforscher bieten solche Namensverzeichnisse für die eigene Forschung auch eine wesentliche Hilfe, da er durch sie oft einen Anhalt bekommen wird, wo er weiter suchen muß, und manche Forschung, die rettungslos festgelaufen scheint, erhält dadurch neuen Auftrieb.

Das folgende Verzeichnis gibt nun alle Namen bäuerlicher Familien, die vor dem 30jährigen Krieg in Rakeburg zu ermitteln waren, nur die Erblaben Dodow, Horst und Mannhagen (außer Panthen) sind nicht be-

rücksichtigt. Für die Dörfer der Parochie Schönberg ist damit meist der Anschluß erreicht an die Namensverzeichnisse, die das Buch Krüger-Ploen, 30 Dörfer des Fürstentums Rakeburg, Schönberg 1926, bietet, das von 1648 an und an vielen Stellen schon aus früherer Zeit die Besitzer der Bauernstellen in den Dörfern des Schönberger Kirchspiels verzeichnet.

Bei den Familiennamen ist im folgenden Ort und Zeit des Vorkommens hinzugefügt, und zwar das Jahr der Register, in denen er zuerst und zuletzt erwähnt ist. Kommt der Name bis mindestens 1618 vor, so ist zu der Zahl des ersten Vorkommens ff. hinzugesetzt. Bei dem Ortsnamen Sülzdorf ist in Klammern ein B oder ein S hinzugesetzt zur Unterscheidung von Voitin- und Schlag-Sülzdorf.

- Urendes (Uhrens), Campow 1601/08, Carlow 1593 ff., Palingen 1481/1569, Pogeß 1593 ff., Rieps 1538/70, Schlagsdorf 1537/56, Selmzdorf 1525 ff., Gr. Siemz 1525 ff., Sörpt 1525, Wahrjow 1526 ff., Ziethen 1526 ff.
- Babke, Wendorf 1444/90.
- Bade, Ollendorf 1610 ff., Schönberg 1525.
- Badstein, Blüssen 1525, Gr. Mist 1536/43, Ollendorf 1610, Sabow 1525 ff., Schönberg 1614 ff., Gr. Siemz 1593/1613, Sörpt 1593 ff.
- Badow, Herrsburg 1525, Lindow 1525, Schlagsdorf 1482.
- Banke, Falkenhagen 1352.
- Banke, Ruhrade 1377.
- Bardewiek, Lauen 1444/81.
- Barß, Carlow 1593 ff., Pogeß 1593 ff.
- Baselow, Ziethen 1594 ff.
- Baumann, Ruhrade 1593 ff.
- Behr, Schaddingsdorf 1593 ff.
- Befe, Ziethen 1543.
- Bekemann, Dubenneß 1444, Lentschow 1444/90.
- Beker, Schlagbrügge 1552/59.
- Benecke, Blüssen 1525, Grieben 1525 ff., Mechow 1465/1609, Menzendorf 1525 ff., Schlagbrügge 1510, Schlagsdorf 1537/57, Teschow 1488/90, Rottensdorf 1525 ff.
- Bentsnyder, Wendorf 1481/90, Ziethen 1481.
- Benzin, Sülzdorf (B) 1525 ff.
- Berch, Lokwisch 1532/38.
- Berschmann, Wendorf 1444/1510.
- Bersack, Sorisdorf 1525.
- Beriolt (Bartelt, Barteldes), Campow 1444/65, Gr. Molhan 1400, Petersberg 1444, Schlagsdorf 1444.
- Berotter (Bierotter), Herrsburg 1593 ff., Lokwisch 1444/77, Lüdersdorf 1444/1610, Palingen 1444/1533.
- Beutel, Schlagsdorf 1490.
- Blanke, Gr. Mist 1598 ff., Palingen 1510, Wahrjow 1533 ff.
- Bleke, Sülzdorf (B) 1602 ff.
- Blodyßtel (Blagheßtel), Mechow 1481/1532, Schlagsdorf 1465/68.
- Blome, Teschow 1477/81, Wahrjow 1444.
- Blücher, Lentschow 1444, Mechow 1510.
- Boddeker, Kl. Molhan 1545 ff., Schlagsdorf 1537/43, Thandorf 1535/71, Wendorf 1604, Ziethen 1444/65.
- Boghe (Boghe), Bechelsdorf 1444 ff., Blüssen 1593 ff., Gr. Bünzdorf 1525 ff., Kl. Bünzdorf 1525 ff., Campow 1610 ff., Carlow 1593 ff., Herrsburg 1525/96, Lauen 1610 ff., Lindow 1438, Lokwisch 1444/1598, Malzow 1525, Miendorf 1594 ff., Ollendorf 1477, Palingen 1598, Petersberg 1602 ff., Rabensdorf 1525 ff., Rodenberg 1618, Rupensdorf 1598 ff., Schönberg 1593/1603, Schwanbeck 1525 ff., Kl. Siemz 1593 ff., Sülzdorf (B) 1525 ff., Sorisdorf 1593 ff., Wahrjow 1537/38, Wendorf 1444.
- Bohtin, Palingen 1444.
- Bodholt, Kleinfeld 1593 ff.
- Boldow, Gr. Molhan 1594.
- Bolkow, Schlagresdorf 1551 ff.
- Bolle (Bole, Bulle), Lauen 1575/84, Mechow 1545/57, Thandorf 1444/98.
- Bolt, Sörpt 1525.
- Bonhof, Retelsdorf 1525 ff., Rottensdorf 1525, Sabow 1525 bis 1618, Gr. Siemz 1525 ff., Teschow 1465, Sörpt 1593.
- Borchardes (Borchers), Mechow 1594/1603, Schlagbrügge 1444, Schlagsdorf 1444 ff.
- Borchmann, Mechow 1484/90.
- Borne, Herrsburg 1525, Wendorf 1444/1510.
- Bos, Falkenhagen 1593 ff.

- Both, Schlagsdorf 1551/67, Thandorf 1468/1547, Ziethen 1584/90.  
 Brand, Dubenneft 1444, Wendorf 1465, Ziethen 1510/39.  
 Breier, Zarnewenz 1525.  
 Bringmann, Lofwisch 1484, Schlagbrügge 1526, Wahrjow 1444/90.  
 Rogher, Ziethen 1465.  
 Bruckmann, Grieben 1593/1618.  
 Brümmer, Törpt 1609/14.  
 Bruns (Braun), Falkenhagen 1352, Grieben 1525 ff., Mechow 1510, Rieps 1444/90, Schwanbeck 1525 ff., Sorisdorf 1593 ff., Törpt 1593 ff.  
 Brusch, Teshow 1477/90.  
 Buc (Buck), Dubenneft 1477/90, Ziethen 1556 ff.  
 Budde, Selmsdorf 1426.  
 Buer, Gr. Mist 1536/37.  
 Bülow, Lauen 1532/67.  
 Büniger, Thandorf 1336.  
 Bunzel, Mechow 1444/1510, Schlagbrügge 1484/90, Schlagresdorf 1510/32, Gr. Siemz 1525, Ziethen 1510.  
 Urmeister, Boitin=Resdorf 1477/81 u. 1610 ff., Campow 1566 ff., Dubenneft 1465 u. 1598 ff., Herrsburg 1614 ff., Kleinfeld 1525 ff., Lofwisch 1444 ff., Lüdersdorf 1526, Malzow 1593 ff., Mechow 1465, Gr. Mist 1536 ff., Niendorf 1510 ff., Ollendorf 1537 ff., Palingen 1465/81 u. 1576 ff., Raddingsdorf 1544 ff., Retelsdorf 1593 ff., Rieps 1444 ff., Schlagbrügge 1465/1561, Schlagresdorf 1488/90, Schlagdorf 1537/70, Schönberg 1525, Schwanbeck 1525 ff., Kl. Siemz 1525, Sülzdorf (S) 1578, Sorisdorf 1593 ff., Wahrjow 1465, 1532/66 u. 1608 ff., Wendorf 1551 ff., Ziethen 1444/1598.  
 Busch, Boitin=Resdorf 1465, Lübseerhagen 1525, Menzendorf 1525, Niendorf 1444/1532, Ollendorf 1488/90, Rodenbera 1525 ff., Schlagbrügge 1481/90, Selmsdorf 1525, Wahlsdorf 1481/90.  
 Buschow, Cronskamp 1593 ff., Mechow 1610 ff., Schlagbrügge 1537 ff., Schlagdorf 1551, Ziethen 1477.  
 Büchow, Thandorf 1532 ff.  
 Cadow, Teshow 1444.  
 Carlow, Schlagdorf 1465/90, Teshow 1444.  
 Casow, Mechow 1444, Gr. Molhan 1545, Kl. Molhan 1400 ff., Sülzdorf (S) 1525 ff.  
 Claues (Claus), Herrsburg 1525, Lauen 1481, Mechow 1594 ff., Rieps 1444 ff., Schlagbrügge 1477/1569, Schlagdorf 1481 ff., Wahlsdorf 1477/84, Ziethen 1584/1600.  
 Lawesom, Ruhlrade 1593 ff., Ziethen 1444/1510.  
 Loppup, Kl. Molhan 1400.  
 Optianes, Kl. Molhan 1400.  
 Cule (Kulemann), Panthen 1444, Schlagdorf 1444.  
 Cumerow, Schwanbeck 1525.  
 Curd, Petersbera 1444.  
 Dam (Damme), Herrsburg 1525, Mechow 1444, Schlagbrügge 1444, Schlagdorf 1594 ff., Selmsdorf 1593, Gr. Siemz 1525, Sülzdorf (S) 1533 ff.  
 Dangmer, Selmsdorf 1426.  
 David, Boitin=Resdorf 1510, Raddingsdorf 1532/36.  
 Dechow, Thandorf 1598/1609, Ziethen 1534/74.  
 Dene, Herrsburg 1525 ff., Lenschow 1570/87, Lofwisch 1465, Lüdersdorf 1444/84, Mechow 1510/44, Palingen 1481/1510, u. 1616 ff.  
 Denecke, Schlagdorf 1482.  
 Denker, Schlagdorf 1610.  
 Dependorp, Gr. Molhan 1400, Schlagdorf 1444.  
 Delleves, Lofwisch 1444/65, Rieps 1444, Gr. Rünz 1593.  
 Dittmers (Dittmers), Falkenhagen 1525 ff., Ruhlrade 1377, Rodenberg 1525 ff., Kl. Rünz 1593 ff., Teshow 1444/65.  
 Dittmann (Dykmann), Wendorf 1526/98.  
 Drids (Diderichs), Rieps 1444 ff., Samtow 1593 ff., Schlagdorf 1477 ff.  
 Dobbertin, Sahnkow 1593 ff., Gr. Siemz 1593 ff., Kl. Siemz 1525, Törpt 1525, Ziethen 1543.  
 Oberan, Gr. Molhan 1400.  
 Döis (Dohs, Deusch), Dubenneft 1465/1570, Lenschow 1465, Lindow 1525 ff., Lüdersdorf 1526/66, Gr. Mist 1586 ff., Wendorf 1465 ff., Ziethen 1556/61.  
 Döncke, Thandorf 1336.  
 Dreweß, Selmsdorf 1525/1617, Zarnewenz 1593 ff.  
 Driberch, Falkenhagen 1525 ff.  
 Druchamer, Carlow 1593 ff., Klocksdorf 1593 ff., Selmsdorf 1593 ff.  
 Dun, Rieps 1465.  
 Dunfer, Lauen 1444.  
 Ebbe, Palingen 1567/70.  
 Edelker, Lindow 1593 ff., Lüdersdorf 1465 ff., Palingen 1444/90, Petersbera 1551/69.  
 Eggerdes (Eggerdes, Eggers), Lüdersdorf 1444/90, Palingen 1444/90, Petersberg 1537/70, Retelsdorf 1525, Teshow 1444, Sorisdorf 1525.  
 Edman (n), Kl. Siemz 1593 ff., Sülzdorf (S) 1526/62, Thandorf 1468/98.  
 Elre (Elers), Lüdersdorf 1444, Panthen 1444, Schlagdorf 1444/65, Schwanbeck 1593 ff.  
 Emcke, Pogeeß 1396.  
 Ernst, Ziethen 1444/65.  
 Erimann, Sülzdorf (S) 1465/90.  
 Eschenburg, Ziethen 1571/98.  
 Evert (Everdes, Evert), Falkenhagen 1525 ff., Gr. Mist 1536/48, Wahrjow 1477/90.  
 Falke, Ziethen 1537/43.  
 Falkenberch, Ziethen 1570 ff.  
 Falkenhagen, Mechow 1510/62, Ziethen 1532/33.  
 Faiche (Phafese, Wasche), Bardewiek 1593 ff., Dubenneft 1484/1532, Lenschow 1532-87, Gr. Mist 1536/86, Niendorf 1546/94, Palingen 1602 ff., Raddingsdorf vor 1598, Selmsdorf 1593 ff., Wahlsdorf 1540 ff.  
 Fatelanne, Schlagdorf 1538/40.  
 Feltmann, Malzow 1593 ff.  
 Fenker, Selmsdorf 1593/1614.  
 Fetteiohann, Sorisdorf 1525 ff.  
 Fischer (Wischer), Boitin=Resdorf 1444, Lofwisch 1481/1611, Gr. Mist 1536/42, Palingen 1510, Schlagbrügge 1444 u. 1510/32, Schlagresdorf 1444 ff., Schlagdorf 1468/1510, Schönberg 1525/1617, Sülzdorf 1525.  
 Flögel, Schlagdorf 1594 ff.  
 Franke, Campow 1551/70.  
 Fridach (Frybach, Freitag), Blüssen 1525 ff., Herrsburg 1525, Lübseerhagen 1593 ff., Lüdersdorf 1605 ff., Malzow 1593 ff., Kl. Mist 1444/1536, Niendorf 1510/92, Ollendorf 1444 ff., Petersberg 1510/62, Kl. Rünz 1593, Sabow 1525.  
 Friemann, Schaddingsdorf 1593 ff.  
 Frieße, Dubenneft 1586.  
 Frobose, Menzendorf 1593/97.  
 Frorip, Gr. Rünz 1593 ff., Kl. Rünz 1593 ff., Schaddingsdorf 1593.  
 Garbe, Demern 1593 ff., Kl. Rünz 1593 ff.  
 Genderick, Ziethen 1444/65.  
 Geresse, Schlagresdorf 1594 ff.  
 Gerdes, Lindow 1525 ff., Meurendorf 1525 ff., Sabow 1593 bis 1617.  
 Gezeke, Petersberg 1465.  
 Gnarre, Schlagresdorf 1444, Schlagdorf 1465, Ziethen 1526/31.  
 Guedecke, Malzow 1593/1617.  
 Gorges (Gorries), Mechow 1526 ff.  
 Ghotan (Gutan), Rieps 1465, Selmsdorf 1426, Sülzdorf (S) 1578, Wahlsdorf 1444/1510.  
 Grand, Rupensdorf 1444.  
 Grape, Carlow 1593 ff., Rieps 1510/33, Gr. Rünz 1593 ff., Sabow 1525, Teshow 1532.  
 Gressemann, Palingen 1488/1526.  
 Grelle, Retelsdorf 1593 ff.  
 Greve, Pogeeß 1593 ff., Schlagdorf 1468, Sorisdorf vor 1525.  
 Grever, Petersberg 1444.  
 Grewes mühl, Kleinfeld 1593 ff., Palingen 1610/15, Sabow 1593 ff., Schönberg 1593/1606, Kl. Siemz 1593 ff., Sülzdorf (S) 1593 ff.  
 Grymme (Grimm), Campow 1465/81, Mechow 1540 ff., Ziethen 1596 ff.  
 Grise, Lauen 1444.  
 Griseveldt, Schlagbrügge 1510.  
 Groper, Campow 1477.  
 Grote, Selmsdorf 1426, Thandorf 1336 u. 1572, Zarnewenz 1525, Ziethen 1567/69.  
 Grotefop, Mechow 1545 ff., Schlagdorf 1618 ff., Ziethen 1556/70.  
 Grube, Gr. Molhan 1594, Schlagdorf 1605 ff.  
 Gude, Demern 1593 ff., Rieps 1526/33, Thandorf 1468/98.  
 Gudeknecht, Malzow 1593 ff., Schwanbeck 1525 ff., Selmsdorf 1599 ff., Teshow 1477 ff.  
 Günstorf, Mechow 1594 ff.  
 Hagen, Campow 1562 ff., Dubenneft 1510 ff., Lenschow 1537 bis 1545, Mechow 1537 ff., Wahrjow 1526/66, Ziethen 1594 bis 1603.  
 Hafenbake, Schlagdorf 1477/90.  
 Hamborch, Campow 1610 ff.  
 Hamme, Schaddingsdorf 1593 ff., Thandorf 1537/38, Wahrjow 1534, Ziethen 1510/50.  
 Harde, Palingen 1616 ff.

- Hardekopf, Gr. Siemz 1596/1613.  
 Hardenack, Lauen 1477/1549, Selmsdorf 1525.  
 Hartich (Hardewif), Campow 1465/1481, Herrsburg 1593/96, Ruhlrade 1375, Wahlisdorf 1468.  
 Hasse (Hase), Teschow 1444/65, Ziethen 1444/1510.  
 Havemann, Carlow 1593/1600, Duvenneft 1481/90, Lanfow 1598, Mechow 1532/46, Gr. Molhan 1545 ff., Teschow 1593 bis 1600, Raddingsdorf 1444 ff., Rieps 1469/84, Schönberg 1525 ff., Gr. Siemz 1593.  
 Hebehe (Heigebeige), Bardewief 1593 ff., Carlow 1593, Klocksdorf 1593, Lanfow 1598, Palingen 1572/98, Raddingsdorf 1532/43, Rupensdorf 1444 ff., Schönberg 1593 ff.  
 Heitmann, Lokwisch 1510/1570, Lüdersdorf 1526/70, Schönberg 1593 ff., Sülzdorf (S) 1525, Wahlisdorf 1537/39, Jarnewenk 1525.  
 Heilemann, Ollendorf 1598/1614, Palingen 1610 ff., Teschow 1465/90.  
 Hencke, Campow 1537/40, Mechow 1594 ff., Schlagisdorf 1562/1607.  
 Henniges, Mechow 1465/84.  
 Herder, Mechow 1444/1510, Ziethen 1566/83.  
 Hermanns, Palingen 1610 ff.  
 Hermes, Lokwisch 1444/65.  
 Hidesfad, Lübseerhagen 1525 ff.  
 Hinkelmann (Henkelmann), Mechow 1488/1509, Gr. Rünz 1593 ff., Ziethen 1484/90.  
 Hinric, Sabow 1525.  
 Hoben, Lüdersdorf 1444.  
 Hoger, Gr. Molhan 1400.  
 Holste, Campow 1510, Carlow 1593 ff., Klocksdorf 1593 ff., Mechow 1444, Kl. Molhan 1545, Schlagresdorf 1484/1570, Schlagisdorf 1444, Thandorf 1532 ff., Wendorf 1444/1545.  
 Hoppe, Palingen 1510/1610, Teschow 1598 ff.  
 Hoppener, Lokwisch 1444, Kl. Molhan 1400.  
 Horbett, Mechow 1594 ff.  
 Howenstein (Hohenstein), Kl. Mist 1465 ff.  
 Hozeke, Wendorf 1444.  
 Hudemann, Herrsburg 1525 ff., Thandorf 1468, Teschow 1444/90.  
 Hummelow, Schlagbrügge 1465, Schlagresdorf 1510/26, Sülzdorf (S) 1483/1609.  
 Hundt (Hund), Gr. Molhan 1545 ff., Kl. Molhan 1545 ff., Jacobs, Campow 1444 u. 1602/10, Cronskamp 2593 ff., Gr. Mist 1598/1602, Petersberg 1544/57, Rieps 1534 ff., Schlagbrügge 1465 ff., Schlagresdorf 1444 ff., Ziethen 1594 ff.  
 Jammermann, Teschow 1465.  
 Jandke, Kl. Molhan 1400.  
 Jenkel, Ziethen 1532/34.  
 Jölp, Gr. Bünsdorf 1525 ff., Schönberg 1525.  
 Jorden, Lenschow 1532/34.  
 Jsenack, Selmsdorf 1525.  
 Junge, Mechow 1534/70, Schlagbrügge 1510/69, Schlagresdorf 1538/46.  
 Kaker (Kofer), Raddingsdorf 1444, Schlagbrügge 1510.  
 Karde, Carlow 1593 ff.  
 Käselow, Niendorf 1598 ff., Ollendorf 1465/84, Sörpt 1525 bis 1614, Wahrjow 1444.  
 Katharinus, Campow 1465.  
 Kave, Carlow 1593 ff., Cronskamp 1593 ff., Falkenhagen 1525, Klocksdorf 1593 ff., Teschow 1593 ff., Rieps 1510/65, Gr. Rünz 1593 ff., Kl. Rünz 1593 ff., Schaddingsdorf 1593, Wendorf vor 1510.  
 Reding, Schlagbrügge 1570 ff.  
 Rempe, Schlagisdorf 1532/34, Ziethen 1537/70  
 Rhil, Sülzdorf (S) 1562/70.  
 Rlatte, Palingen 1610 ff., Rabensdorf 1525/1617.  
 Rlein, Thandorf 1536.  
 Rleindenst, Lenschow 1510.  
 Rleinevelt, Lokwisch 1562 ff., Malzow 1525 ff., Teschow 1465.  
 Rloppestod, Teschow 1526.  
 Rludener, Lauen 1534.  
 Rlufmann, Blüssen 1593 ff., Rottensdorf 1593 ff.  
 Rnake, Teschow 1465.  
 Rnuft, Falkenhagen 1525.  
 Rod, Rüschenbeck 1614 ff.  
 Roldborne, Schönberg 1525 ff.  
 Roldis, Campow 1510, Duvenneft 1465/77, Lenschow 1490 bis 1526, Wahlisdorf 1475.  
 Rogeler, Schönberg 1525 ff.  
 Rohase, Lenschow 1444/81, Lokwisch 1477/90, Petersberg 1444 ff., Rieps 1510 ff., Sülzdorf (S) 1610 ff., Thandorf 1610 ff.  
 Roller (Rolre), Campow 1484, Ziethen 1444/65.  
 Rölpin, Selmsdorf 1525.  
 Rönemann, Campow 1510.  
 Roninck, Campow 1477/1510, Selmsdorf 1525, Wendorf 1444.  
 Röpfe, Palingen 1444/90.  
 Ropmann, Palingen 1465 ff.  
 Roffe, Selmsdorf 1525 ff.  
 Rreiger, Rottensdorf 1525, Schönberg 1525.  
 Rrellenberg, Lüdersdorf 1526/1606, Selmsdorf 1525 ff., Sülzdorf (S) 1525 ff.  
 Rrenzfeld (Crugefeld), Kl. Molhan 1545 ff., Palingen 1533/1601, Samfow 1593 ff., Wahlisdorf 1598/1602.  
 Rridhon, Gr. Bünsdorf 1525, Lokwisch 1477/1557, Petersberg 1444 ff., Sabow 1593 ff., Sülzdorf (S) 1618, Sülzdorf (S) 1602/09.  
 Rron (Kronford, Kran), Lokwisch 1488/90, Selmsdorf 1593 ff.  
 Rröpelin, Rabensdorf 1525 ff.  
 Rruse, Demern 1593 ff.  
 Rumpen, Wahlisdorf 1444.  
 Rronecke (Ronecke), Bardewief 1525, Lauen 1477/84, Rieps 1444/90, Sülzdorf (S) 1483/1532.  
 Rampe, Schlagbrügge vor 1510.  
 Randt, Ruhlrade 1593 ff.  
 Lange, Duvenneft 1510/70, Lindow 1525 ff., Rupensdorf 1477 bis 1481, Schlagresdorf 1594 ff., Wahrjow 1490/1539.  
 Langediedrick, Thandorf 1336.  
 Langelinric (-gherde, -hans, -peter), Ziethen 1444/1566.  
 Langehoff, Carlow 1593 ff.  
 Lanfhar, Wahlisdorf 1444.  
 Lanfow, Schlagresdorf 1465, Schlagisdorf 1465/68.  
 Laske, Selmsdorf 1525.  
 Lemmeke, Bardewief vor 1525, Schlagisdorf 1510, Schönberg 1525, Sörpsdorf 1525 ff.  
 Lenderer, Herrsburg 1593 ff.  
 Lenschow, Bardewief 1525, Voitin=Resdorf 1598 ff., Grieben 1593 ff., Lauen 1568 ff., Niendorf 1444/1612, Palingen 1488 ff., Petersberg 1477/1570, Sülzdorf (S) 1566 ff., Sörpsdorf 1593 ff., Wahlisdorf 1532 ff.  
 Lesemann, Ziethen 1488/90.  
 Lindow (Lindemann), Lüdersdorf 1444, Gr. Mist 1536/86, Wahrjow 1481/90, Ziethen 1477/81.  
 Löper, Campow 1477 ff.  
 Logemann, Panthen 1444.  
 Laurenz (Lorenz), Schlagisdorf 1569 ff.  
 Lose, Lauen 1551/67, Palingen 1570, Selmsdorf 1525/96.  
 Lübke, Selmsdorf 1525, Teschow 1444/90.  
 Lucas, Mechow vor 1510.  
 Lüder (Lühr), Blüssen 1525, Campow 1465/81, Duvenneft 1605 ff., Gr. Mist 1602 ff., Kl. Molhan 1545 ff., Niendorf 1543/46, Palingen 1510/70, Petersberg 1567 ff., Rupensdorf 1569/70, Schlagisdorf 1543/70, Sülzdorf (S) 1483/1546, Thandorf 1540 ff., Wahrjow 1536 ff., Wendorf 1510 ff.  
 Lüneborch, Petersberg 1562/1601.  
 Lütke (Lütken), Demern 1593 ff., Herrsburg 1525, Lokwisch 1444, Gr. Rünz 1593 ff., Ziethen 1488/90.  
 Maa, Ruhlrade 1377, Lokwisch 1444/65, Lübseerhagen 1525, Rupensdorf 1484 ff., Schlagisdorf 1444/84, Kl. Siemz 1525 ff., Wahlisdorf 1444/77, Ziethen 1551/70.  
 Make, Lokwisch 1465 ff., Schlagisdorf 1468, Wahrjow 1534/66.  
 Malzow, Malzow 1525.  
 Mafch, Demern 1593 ff.  
 Maurin, Voitin=Resdorf 1465, Rieps 1444/65, Schlagresdorf 1477/81, Schlagisdorf 1465/90, Thandorf 1468/1570, Ziethen 1594 ff.  
 Medlenborg, Mechow 1477/1538.  
 Mehnow, Demern 1593 ff.  
 Meideborch, Demern 1593, Samfow 1593.  
 Meyer (Meyer), Bardewief 1593/1611, Lauen 1477/81, Gr. Mist 1536 ff., Kl. Molhan 1545, Palingen 1608 ff., Rabensdorf 1525 ff., Schlagisdorf 1594, Schwanbeck 1525 ff., Sülzdorf (S) 1468 ff., Thandorf 1547/1603, Wahrjow 1465/1566, Ziethen 1477/1525.  
 Mehncke, Campow 1444.  
 Mertens, Duvenneft 1425/1444, Lokwisch 1483/90.  
 Meske, Schlagisdorf 1444/90, Sülzdorf (S) 1444.  
 Meftmacher, Ziethen 1595.  
 Mette, Herrsburg 1593 ff., Reinfeld 1593 ff., Lokwisch 1598, Lüdersdorf 1567 ff., Mechow 1532/38, Palingen 1444 ff., Sörpt 1593/95.  
 Michael (Michel), Campow 1484/88, Wahrjow 1477.  
 Möller (Müller, Molre), Bardewief 1525 ff., Herrsburg 1525 ff., Lauen 1544 ff., Palingen 1444 ff., Schaddingsdorf 1593 ff., Schlagresdorf 1444/1490, Selmsdorf 1593, Ziethen 1537/50.

- Molnes (Mole, Melle), Lüdersdorf 1465/90, Schlagsdorf 1444/1605, Thandorf 1468/83.  
 Morenhusen, Mechow 1567/70.  
 Morian, Schlagbrücke 1566 ff., Ziethen 1596 ff.  
 Mustrun, Carlow 1599 ff.  
 Nagel, Kleinfeld 1426.  
 Nagemann (Nymann), Schlagbrücke 1510, Schlagsdorf 1444 ff.  
 Nuffelmann, Poge3 1593 ff.  
 Oldemann, Herrsburg 1525, Rieps 1510/1562, Schlagsdorf 1551 ff., Wendorf 1510 ff.  
 Oldenburg, Behelsdorf 1598 ff., Voitin=Resdorf 1532/1609, Duvenneft 1551/70, Lenfchow 1488/1570, Lüdersdorf 1567/70, Mechow 1539 ff., Gr. Mist 1544 ff., Kl. Mist 1510 ff., Niendorf 1567 ff., Petersberg 1488/1510, Raddingsdorf 1598 ff., Rieps 1537 ff., Schlagbrücke 1570 ff., Schlagresdorf 1556 ff., Schlagsdorf 1510 ff., Sülzdorf (S) 1598 ff., Thandorf 1533 bis 1609.  
 Oiderogge (Ollrogge), Gr. Bünsdorf 1593 ff., Retelsdorf 1593 ff., Schlagbrücke 1465, Schlagresdorf 1477/1569, Schönberg 1606 ff., Sülzdorf (S) 1525.  
 Oldorp, Behelsdorf 1444 ff., Voitin=Resdorf 1444 ff., Duvenneft 1477, Lofwisch 1532 ff., Neschow 1593 ff., Ollendorf 1444 bis 1465, Rieps 1532 ff., Zarnewenz 1593 ff.  
 Otte, Mechow 1484/90, Rieps 1510/32, Schlagbrücke 1484/90 u. 1579 ff., Thandorf 1444 ff., Wendorf 1485/90.  
 Pape, Raddingsdorf 1583/98, Schlagbrücke 1444.  
 Parin, Thandorf 1336.  
 Parkentin (Barfentin), Lauen 1434/1567, Ziethen 1594 ff.  
 Parpers (Perpers, Pervers, Parbs), Voitin=Resdorf 1465, Carlow 1593 ff., Grieben 1525 ff., Lübjeerhagen 1525 ff., Menzendorf 1614 ff., Gr. Molhan 1594 ff., Rüschenbed 1537 ff., Sabow 1525, Ziethen 1532/70.  
 Peilen, Ruhrade 1377.  
 Pemöller, Demern 1593 ff.  
 Perleberg, Kl. Siemz 1525.  
 Peters, Bardewief 1525, Teschow 1465 ff.  
 Pipejunge, Lindow 1593 ff., Niendorf 1612, Kl. Siemz 1525, Teschow 1467, Sörpt 1593 ff.  
 Planthaber, Gr. Mist 1541 ff., Kl. Mist 1567 ff., Wahrsow 1444/1566.  
 Plate (Matte), Ruhrade 1593 ff., Palingen 1465, Selmsdorf 1426.  
 Poels, Wahrsow 1540/46.  
 Polermann, Thandorf 1468/83, Wahrsow 1444.  
 Prange, Palingen 1532, Raddingsdorf 1510/83.  
 Predeker, Lofwisch 1477/1526, Wahlsdorf 1465/1510, Wahrsow 1444.  
 Proel (Prael), Herrsburg 1593 ff., Sorisdorf 1525.  
 Provede, Mechow 1594.  
 Puls, Carlow 1593 ff., Schlagresdorf 1444/89, Schlagsdorf 1373/1540, Ziethen 1562/70.  
 Rakow, Ollendorf 1444.  
 Rasseborch, Selmsdorf 1426, Teschow 1444.  
 Ravenstorp, Cronscamp 1556 ff., Rieps 1526/46, Schlagresdorf 1556/77, Schlagsdorf 1477/89.  
 Reddich, Kl. Mist 1444.  
 Reder(s), Falkenhagen 1525, Ollendorf 1614 ff., Palingen 1534 ff., Petersberg 1444/65 u. 1610 ff., Sorisdorf 1525 ff.  
 Reich, Falkenhagen 1352 (Westfals Sohn).  
 Reimer, Sülzdorf (S) 1444.  
 Reinecke, Campow 1488/90, Lüdersdorf 1465/77.  
 Renchow, Blüssen 1525 ff., Duvenneft 1465/81, Rodenberg 1379 ff., Schwanbed 1595 ff.  
 Reppenhagen, Kl. Siemz 1525.  
 Reppow, Schaddingsdorf 1593 ff.  
 Retelstorp, Raddingsdorf 1444 ff., Rieps 1592.  
 Rifetite, Ziethen 1477 ff.  
 Rifwerdes (Rifer, Rifers), Kleinfeld 1593 ff., Niendorf 1444 ff., Petersberg 1526/35, Thandorf 1458/1532, Ziethen 1550.  
 Robran (Rubran), Poge3 1593 ff.  
 Rodjohann, Duvenneft 1444, Petersberg 1477/1546, Schlagbrücke 1510, Wahlsdorf 1444/68.  
 Roddighes, Schlagbrücke 1444.  
 Rogge, Gr. Mist 1543/93.  
 Rohwede(r), Ziethen 1594 ff.  
 Röhbel, Gr. Mist 1356.  
 Rönnepaghe, Carlow 1593 ff., Kl. Molhan 1400, Gr. Rünz 1593 ff., Schlagresdorf 1510.  
 Rosenhagen, Schönberg 1525.  
 Rosenhage, Lindow 1525.  
 Rottger (Reuter), Rottensdorf 1525, Schönberg 1525 ff., Selmsdorf 1525, Sülzdorf (S) 1525, Teschow 1568 ff.  
 Rozin, Grieben 1525 ff., Retelsdorf 1525 ff., Schönberg 1614 ff.  
 Rozepol, Cronscamp 1593 ff., Schlagbrücke 1444/1510, 1598 ff.  
 Rubenstorp, Rupensdorf 1444.  
 Runge, Lüdersdorf 1488/1536, Gr. Molhan 1545/94, Palingen 1444 ff., Schlagsdorf 1532/70, Wahrsow 1465.  
 Rust, Neschow 1593 ff., Schlagbrücke 1444/81, Thandorf 1336.  
 Rüttingk, Demern 1593 ff., Schönberg 1593 ff.  
 Sager (Segher), Bardewief 1525 ff., Falkenhagen 1593 ff., Herrsburg 1593/96, Malzow 1525 ff., Palingen 1444/77, Rupensdorf 1444/65, Sabow 1593 ff., Gr. Siemz 1614 ff.  
 Salige, Carlow 1599.  
 Samkow, Palingen 1444/90, Rieps 1444/84, Samfow 1593, Schlagresdorf 1444/65, Schlagsdorf 1444/90, Wahrsow 1444 bis 1484.  
 Sander, Panthen 1444, Schlagbrücke 1465/77.  
 Sandt, Herrsburg 1593/1617.  
 Savemann, Campow 1444.  
 Schacht, Campow 1477.  
 Schack, Lauen 1526 (in Schlutup).  
 Schalcke, Carlow 1593 ff., Gr. Rünz 1593 ff.  
 Scharrow, Mechow 1477.  
 Scheding, Cronscamp 1593 ff., Duvenneft 1444/1570, Petersberg 1534, Schlagbrücke 1562/70, Schlagresdorf 1533 ff., Schlagsdorf 1510/37, Wahrsow 1477/1538.  
 Schepe, Lauen 1481/84.  
 Schepeler, Lauen 1537/40.  
 Schicht, Schlagbrücke 1465/1532, Ziethen 1532/48.  
 Schimmlenningh, Petersberg 1481/1510.  
 Schlatow (Slatow), Rodsdorf 1593 ff., Mechow 1544/96.  
 Schlegell, Sorisdorf 1525.  
 Schleuß, Lauen 1549/51, Malzow 1525 ff. (3x), Selmsdorf 1525 ff., Zarnewenz 1525 ff.  
 Schlüter, Petersberg 1532/57, Ziethen 1594 ff.  
 Schmidt, Falkenhagen 1525, Kl. Mist 1444, Poge3 1593 ff., Schlagsdorf 1532 ff., Ziethen 1606 ff.  
 Snüver, Mechow 1444/1570.  
 Schemaker, Schlagsdorf 1465/84, 1570.  
 Schriver, Lüdersdorf 1477/84, Petersberg 1444/81, Sülzdorf: (S) 1361.  
 Schröder (Schröer), Grieben 1525 ff., Mechow 1551/70, Ollendorf 1465/81, Petersberg 1598/1602, Rieps 1510, Schlagbrücke 1477/1526, Schlagsdorf 1444, Sülzdorf (S) 1551, Sülzdorf (S) 1444.  
 Schulte, Schaddingsdorf 1593 ff., Schlagsdorf 1606, Thandorf 1598 ff., Ziethen 1484.  
 Schünemann, Lofwisch 1431 ff., Palingen 1444/1510.  
 Swanke, Behelsdorf 1444/1570, Voitin=Resdorf 1551 ff., Raddingsdorf 1488/90.  
 Swarte, Schlagsdorf 1444/90.  
 Schweder, Gr. Bünsdorf 1412.  
 Schweth, Selmsdorf 1596 ff.  
 Winbudelle, Rodenberg 1379.  
 Seemann, Zarnewenz 1525.  
 Selmerstorp, Petersberg 1444/65.  
 Siebenmard (Saevenmard), Rodenberg 1525 ff., Rüschenbed 1525/1613.  
 Siffer (Sifer), Mechow 1484, Ziethen 1477/90.  
 Simiz, Grieben 1593 ff., Retelsdorf 1525, Rottensdorf 1525 ff., Sabow 1525.  
 Sintelmann, Schlagsdorf 1488/89.  
 Sitelmann, Panthen 1444.  
 Siverdes (Sivert), Palingen 1534/1570, Schlagbrücke 1477 bis 1547, Schlagsdorf 1460/1557.  
 Slabbenhagen, Kl. Mist 1444/1570.  
 Solibrand, Duvenneft 1598 ff., Lauen 1570, Lofwisch 1532 ff., Petersberg 1444 ff., Wahlsdorf 1477.  
 Soltow (emann, Soltmann), Mechow 1540/46, Schlagresdorf 1510, Gr. Siemz 1525 ff.  
 Somerkal, Gr. Molhan 1400.  
 Spehr, Falkenhagen 1525 ff., Kl. Siemz 1593 ff.  
 Spedin, Selmsdorf 1525.  
 Sperling, Rieps 1444.  
 Stafeleth, Lauen 1444/1567, Lofwisch 1532/34.  
 Stamer, Bardewief 1616 ff., Kleinfeld 1593 ff., Schlagsdorf 1608.  
 Starke, Mechow 1533/56.  
 Starlige (Sterleh), Herrsburg 1525, Lüdersdorf 1490, Palingen 1444 ff., Zarnewenz 1525 ff.  
 Stehmann, Herrsburg 1593/1614, Lauen 1526/1610, Malzow 1593/1615, Sülzdorf (S) 1426 ff.  
 Steffens, Mechow 1444/71, Rieps 1551/70, Schlagresdorf 1551/53, Schlagsdorf 1543/1607, Ziethen 1532/62.  
 Stehr, Lauen 1598 ff.  
 Stelter, Ziethen 1594 ff.  
 Sternberch, Panthen 1444.

- Stiper, Sülzdorf (S) 1444.  
 Stoppel, Kl. Molhan 1400.  
 Stoten, Petersberg 1444.  
 Stotenot, Campow 1484/90.  
 Stovemann, Wahrfow 1444/65.  
 Straß (Straßen), Mechow 1510, Walsdorf 1481/90.  
 Struß, Mechow 1510/34.  
 Strube, Thandorf 1336, Zietzen 1604 ff.  
 Stube, Mechow 1444/90, Petersberg 1477/84.  
 Stur, Retelsdorf 1525.  
 Suman, Seichow 1444 ff.  
 Sumer, Petersberg 1608 ff., Schwanbeck 1618.  
 Sundmann, Selmsdorf 1426.  
 Samde, Herrnburg 1477, Zietzen 1537/38.  
 Sank, Rodenberg 1379.  
 Sengel, Duvenneß 1481/96, Lübscherhagen 1468.  
 Seichow, Thandorf 1336.  
 Sesmus, Selmsdorf 1593 ff., Zarnewenß 1593 ff.  
 Seffin, Sülzdorf (S) 1457/90.  
 Sewes, Boitin-Resdorf 1526/90, Petersberg 1556 ff., Rieps 1533, Schlagresdorf 1580, Sülzdorf (S) 1598 ff., Wahlsdorf 1483 ff.  
 Sholemann, Ruhrade 1377.  
 Sijde, Herrnburg 1525, Lauen 1531 ff.  
 Sies (Sies, Sies), Herrnburg 1525 ff., Ruhrade 1593 ff., Gr. Molhan 1545, Kl. Molhan 1400, Rieps 1444, Schadingendorf 1593, Schlagresdorf 1608 ff., Sülzdorf (S) 1534/70.  
 Simme (Simme), Boitin-Resdorf 1477 ff., Malzow 1593 ff., Mechow 1444/77, Niendorf 1481/83, Ollendorf 1598/1610, Petersberg 1552 ff., Rieps 1598 ff., Schlagbrügge 1532, Schlagresdorf 1444/1546, Schlagresdorf 1488/1604, Thandorf 1483 ff., Wendorf 1465/1566, Zietzen 1544/61.  
 Söbe, Lüdersdorf 1465/1526, Kl. Mist 1444/83, Rieps 1444.  
 Sonagel, Seichow 1477/81.  
 Sörpper, Carlow 1593 ff.  
 Srappe, Selmsdorf 1525.  
 Srenthorst, Ruhrade 1377.  
 Sreptow (Sretow), Falkenhagen 1593/1613, Rieps 1533/37.  
 Sroch, Lindow 1525 ff., Thandorf vor 1468.  
 Ulrich (Ulrich), Lüdersdorf 1444, Thandorf 1468/1532.  
 Unvorsert, Sülzdorf (S) 1526/34.  
 Vaget (Vaghet, Vagt, Voigt), Falkenhagen 1593/1613, Mechow 1565/57, Kl. Molhan 1545, Sabow 1525, Schlagbrügge 1444, Schlagresdorf 1468, Selmsdorf 1426, Seichow 1532 ff., Zietzen 1444/1533.  
 Veling, Schönberg 1614 ff.  
 Vetenfe (Vitenfe), Gr. Rüh 1593 ff., Zarnewenß 1525.  
 Wicke (Wick), Boitin-Resdorf 1444/1527, Campow 1510 ff., Mechow 1562, Kl. Mist 1598 ff., Palingen 1526, Schönberg 1618, Thandorf 1551/57, Wahlsdorf 1444 ff.  
 Witt, Mechow 1444/90.  
 Worrab, Mechow 1444/65.  
 Wosß, Bechelsdorf 1444 ff., Carlow 1593 ff., Ruhrade 1593 ff., Lanfow 1598 ff., Mechow 1465, Raddingsdorf 1465/1510, Rieps 1444/1532, Schlagbrügge 1465 ff., Schlagresdorf 1484  
 bis 1570, Schwanbeck 1525, Sülzdorf (S) 1444, Thandorf 1566/70, Zarnewenß 1525.  
 Wride, Gr. Molhan 1400.  
 Wullant (Wollant), Campow 1444/1609, Schlagbrügge 1465 bis 1484, Sülzdorf (S) 1444.  
 Wal, Malzow 1525.  
 Warnemer, Carlow 1593 ff., Gr. Molhan 1400.  
 Wegetorpe, Herrnburg 1525.  
 Welbener, Schlagresdorf 1594 ff., Schlagresdorf 1594/1608, Thandorf 1532 ff.  
 Welkin, Petersberg 1598/1607, Rupensdorf 1566/70.  
 Wendelborne, Bardewiek 1525 ff., Gr. Bünsdorf 1337, Lauen 1481, Palingen 1477/1610, Rabensdorf 1593 ff., Selmsdorf 1614 ff.  
 Went, Kl. Molhan 1400, Pogeß 1593 ff.  
 Werner, Herrnburg 1593/96, Sülzdorf (S) 1468/1534, Zietzen 1444/90.  
 Wernede, Schlagresdorf 1543 ff.  
 Westal, Falkenhagen 1352, Rieps 1488 ff., Wahlsdorf 1468.  
 Wichele, Schlagbrügge 1444, Schlagresdorf 1465/84.  
 Wiggher (S), Boitin-Resdorf 1444/90, Gr. Bünsdorf 1525 ff., Kl. Bünsdorf 1525 ff., Falkenhagen 1593 ff., Lofwisch 1567/70, Lüdersdorf 1444, Ollendorf 1533/34, Papenhufen 1525 ff., Rupensdorf 1566 ff., Rüschenbeck 1525/1614, Schlagresdorf 1490/1557, Gr. Siemz 1525 ff., Sülzdorf (S) 1593 ff.  
 Wilken (Wyllens), Boitin-Resdorf 1510/70, Mechow 1510 ff., Menzendorf 1525, Gr. Molhan 1594, Petersberg 1444/1546, Rupensdorf 1444/1570, Schlagresdorf 1543/1606, Kl. Siemz 1593 ff., Sülzdorf (S) 1546 ff., Wahrfow 1444, Zietzen 1532 ff.  
 Winhufen, Herrnburg 1593/96.  
 Winkelmann, Schlagbrügge 1444.  
 Wjse, Rieps 1510, Sülzdorf (S) 1444/1525.  
 Wjffemann (Wjßmann), Mechow 1594 ff., Gr. Molhan 1545, Schlagbrügge 1532/70.  
 Wjssendorp, Rüschenbeck 1593/1613.  
 Witbeder, Lüdersdorf 1606 ff.  
 Witfoeth (Widftot), Duvenneß 1510 ff., Kl. Mist 1489/98, Kl. Molhan 1545 ff., Rieps 1532/65, Samfow 1593 ff., Wahrfow 1465/1618.  
 Withon, Lüdersdorf 1481 ff.  
 Witte, Sülzdorf (S) 1483/88.  
 Wittenborg, Petersberg 1444, Zietzen 1550 ff.  
 Woifin, Lindow 1525 ff.  
 Wolbrant, Grieben 1525/1613.  
 Wolgast, Zietzen 1598 ff.  
 Woltmann, Blüssen 1525 ff.  
 Wrede, Schlagbrügge vor 1510, Zietzen 1510/26.  
 Wrigghestube, Duvenneß 1598 ff., Rieps 1444 ff.  
 Wullensleger, Zietzen 1594/95.  
 Wulff, Herrnburg 1593 ff., Ruhrade 1377, Schlagresdorf 1532/70, Schlagresdorf 1578/84, Sülzdorf (S) 1546 ff., Thandorf 1498 ff., Zietzen 1477.  
 Zain, Carlow 1593 ff.  
 Zelle (Selle), Campow 1444/84, Lüdersdorf 1610, Gr. Mist 1581/1601, Schlagresdorf 1444, Thandorf 1468/1562.  
 Zitingt, Thandorf 1483 ff.

## Aus dem Amt der Schön- und Schwarzfärber in Stargard in Pommern.

Von Postinspektor R. Falck, Stargard i. P.

Die Amtsbücher der hiesigen Färber sind anscheinend bis auf ein Buch verlorengegangen, das 1678 angelegt und bis zum Juli 1865 (von Blatt 10 an) zum „Ein- und Ausschreiben“ der Lehrlinge benutzt worden ist. Die ersten neun Blätter sollten dem Nachweis der Einnahmen aus dem Meister- und Quartalsgeld (ab 1683) dienen; das war jedoch nur bis 1709 der Fall. Die Fortsetzung dieser Einnahme-Nachrichten wird in dem Meisterbuch vermutet werden müssen, das noch nicht wieder hat herbeigeschafft werden können.

Das „Buch zum Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge des löblichen Handwerks der Schön- und Schwarzfärber zu Stargard i. Pom.“ übermittelt uns eine große Zahl von Personennamen, darunter bis zum Anfange

des 19. Jahrhunderts durch Wiedergabe der Namen und Heimorte der Gesellen, soweit solche beim Ausschreiben der Lehrlinge zu Gesellen als Zeugen genannt wurden, ein lebendiges Bild vom frohen, weiten Wandern des zünftigen Färbergesellen und gibt darüber hinaus dem Familienforscher, wie ich hoffe, die Gelegenheit, über manchen toten Punkt hinwegzukommen. Bedauerlich ist, daß im 18. Jahrhundert die Zeugen aus dem Gesellenstande oft, recht oft, nur mit Vornamen und Heimat- oder Beschäftigungsort aufgeführt wurden, daß man also deren Familiennamen einfach fortließ, weil die Gesellen in schöner Vertrautheit eben nur als der „Max aus Augsburg“, der „Melcher aus Ulm“ u. ä. bezeichnet wurden. In allen den Fällen aber, in denen zur Bezeichnung einer Person zwei Namen

herangezogen wurden, wie z. B. „Hans Paul aus Zürich“, habe ich angenommen, daß der vielleicht als zweiter Vorname geführte Name der Familienname des Gesellen ist und ihn dementsprechend nachgewiesen. Die Bezeichnungen Lehrling, Geselle, Meister habe ich durch den Anfangsbuchstaben abgekürzt. Wo hinter den Namen und Jahreszahlen ein U steht, findet man in

Alhjäger (Algeher), Matthias, G. aus Knüttelfelde Steiermark, 1729, U.  
 Albrecht, Lorenz, M. von Labes 1683.  
 Albrecht, Jochen I, des Vorig. Sohn, L. 1702, G. 1707, M. in Daber, Kr. Naug., 1733.  
 Albrecht, Christian, desgl., L. 1708, G. 1715.  
 Albrecht, Friedrich, desgl., L. 1715, G. 1718.  
 Albrecht, Jochen II Friedrich, Sohn des Jochen I, G. 1733.  
 Albrecht, Jacob Friedrich, desgl., L. 1742, G., M. in Naugard 1765.  
 Albrecht, Jochim III, M. in Treptow Rega 1692.  
 Albrecht, Jacob Friedrich, des Vorig. Sohn, L. 1702, G. 1707, M. in Treptow 1730.  
 Albrecht, David Friedrich, des Vorig. Sohn, L. 1730, G. 1742.  
 Albrecht, Christian Friedrich, M. in . . . 1749.  
 Albrecht, Gabriel, des Vorig. Brudersohn, L. 1749, G. 1752.  
 Albrecht, Christlieb, aus Freienwalde i. Pomm., \* L. 1765, G. 1770, M. in Daber 1788.  
 Albrecht, Jacob Friedrich, aus Naugard \*, Sohn des M. Jacob Friedrich, L. 1774, G. 1777, M. in Naugard 1794.  
 Albrecht, Johann Friedrich, desgl., L. 1778, G. 1781.  
 Albrecht, Christian Ludwig, desgl., L. 1782, G. 1785, M. in Regenwalde 1794.  
 Albrecht, Christian Friedrich, Sohn des Vorig., L. u. G. 1819.  
 Albrecht, Martin Ludwig, desgl., \* Regenwalde i. III. 1808, L. u. G. 1825.  
 Andermann, Peter, M. in Zachan 1683, Altmeister Sohn, † 1692.  
 Andermann, Friedrich, des Vorig. Bruder, M. in Zachan 1692.  
 Angerer, Tobias, G. aus Memmingen 1796, U.  
 Apfelmeyer, Hans Adam, aus Rindtberg, Steiermark \*, G. 1693, M. in Stargard 1693.  
 Arndt, Johann, aus Pyritz \*, L. 1736, G. 1740.  
 Arndt, Elias, aus Daber \*, L. in Gollnow u. G. 1820.  
 Bader, . . . M. in Gollnow 1853.  
 Bartelt, Friedrich, Tischlersohn aus Gollnow, L. in Naugard u. G. 1842.  
 Bafche, Jochim, von Gülzow \*, L. in Freienwalde 1683, M. in Gülzow.  
 Bauditz, Gottfried, G. von Reichenbach (Schlef.) 1738.  
 Bauer, Christian, M. in Massow 1696.  
 Bauer, Martin, Sohn des Vorig., L. 1712, G. 1714.  
 Bauer, Christian, desgl., L. 1715.  
 Beda, Johann Gotthilf, Sohn des Brauers in Stargard, L. 1798, G. 1801.  
 Behn, Christian, G. aus Gadebusch 1706.  
 Berend, . . . M. in Zachan 1804.  
 Berlin (i. Berlin oder Parlin?).  
 Berndt, Jürgen Friedrich, M. in Treptow 1688.  
 Berndt, Jacob Friedrich, des Vorig. Sohn, L. 1739, G. 1742.  
 Berndt, Jacob, M. in Treptow 1683, U.  
 Berttram, Johann Andreas, G. aus Quedlinburg, 1771.  
 Bhero (= Beggerow?), Daniel, G. in Cammin in Pomm. 1683.  
 Biedermann, Johann Christian, G. von Ronneburg 1788, U.  
 Bildt (Billt, Bült), Samuel, G. in Pyritz 1704, M. 1712 (verschmähte als Jungmeister den Willkommen).  
 Bildt (Billt, Bült), David, M. in . . . 1711.  
 Blaumann, Christian, G. aus Bernstein (Neum.) 1683.  
 Loß, . . . M. in Schlawe (Pomm.) 1839.  
 Loß, August Wilhelm, des Vorig. Bruder, M. in Pollnow 1833.  
 Loß, Alwin Gotthold Samuel, \* Pollnow 6. XII. 1823, des Vorig. Sohn, L. in Schlawe 1839.  
 Löe, Melcher, M. in Plathe (Pomm.) 1683.  
 Lühm, Johann, G. aus Bugtehude 1790, U.  
 Löttcher, Friedrich, M. in . . . 1865.  
 Löttcher, Wilhelm, \* Altdamm 16. IV. 1850, L. 1865.  
 Lohm, Jacob Philipp, Schneidersohn in Daber, L. u. G. 1788.  
 Lohnenstengel, Albert, \* Schützendorf b. Gollnow, L. u. G. in Gollnow 1852.  
 Randt, Johann Heinrich Albert, \* Naugard 11. VII. 1819, L. 1835, G. 1836.

dem Buch auch die eigenhändige Unterschrift des Genannten.

Das Buch geht nunmehr in den Besitz der städtischen Museumsverwaltung in Stargard i. Pom. über. Gegen Erstattung der Postgebühr und gegebenenfalls einer niedrigen Schreibgebühr wird sie auf Fragen Auskunft erteilen.

Breßlich, Christoph, M. in Cammin 1683.  
 Breßlich, Joachim Friedrich, des Vorig. Sohn, G. 1692, M. in Cammin 1702.  
 Breßlich, Balher, desgl., G. 1692.  
 Breßlich, Johann, aus Cammin, G. 1732.  
 Broikmann, Christian, M. in Treptow 1737.  
 Broikmann, Johann Christian, Sohn des Vorig., L. u. G. 1737.  
 Brunslieb, Johann Daniel, \* aus Wangerin, L. 1818 in Stargard, G. 1821.  
 Bustrorff, George Gottlieb, G. aus Usherleben 1780, U.  
 Buhro, Christian, L. in Zachan 1682.  
 Burmeister, Friedrich, \* Plathe, L. 1686 in Cammin, G. 1690.  
 Bus, Bernhard, G. aus Sirnitz (Österreich) 1683.  
 Casten (Carsten, Coste, Raften), Michel, M. in Treptow 1683.  
 Casten, Lorenz, Bruder des Vorig., L. in Treptow 1685, G. 1688.  
 Christian, Jacob, G. aus Kolberg 1700.  
 Christoff, Hans, G. von Helmstedt 1685.  
 Crolow, G., Notar in Stargard 1707, U.  
 Collesse (Colesse), Jacob, M. in Greifenberg 1708.  
 Coste s. Casten.  
 Curts, Friedrich Conrad Gerlach, G. in Stargard 1774, U.  
 Dähne, Matthias Friedrich, M. in Cammin 1692.  
 Dahms, Peter, M. in Wollin 1822.  
 Dahms, Christian Heinrich, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1822.  
 Dames, Peter, \* Jacobsbagen, L. 1785, G. 1789 in Stargard.  
 Dammann, Johann Jacob, G. aus Salzwedel 1739.  
 Daus (Dowes), Christian, M. in Greifenberg 1681.  
 David, Hans, G. von Wehsenberg 1681.  
 Dieckhof, F. W., Senator, 1770, U.  
 Dieß, Johann Willrich, G. von Mohlbach 1811, U.  
 Dirr, Hans Jacob, G. aus Ulm 1683.  
 Dohwiz, Carl Friedrich, \* Berlin, L. in Kolbäck 1851.  
 Dohrn, Friedrich, \* Sandow, L. in Stargard 1700, G. 1703.  
 Donner, Karl August Michel, M. zu Beverdick 1840.  
 Donner, . . . Sohn des Vorig., G. 1854.  
 Dreger, Hans, M. in Regenwalde 1683.  
 Dreger, Samuel, M. in Stargard 1692.  
 Dreger, Ephraim, \* Regenwalde, G. 1699, M. in Daber 1704.  
 Dreger, Hans Heinrich, G. 1683.  
 Drenkel, Karl Gottfried, Pflegersohn des M. Strey in Naugard, L. u. G. 1825.  
 Dreher, Jacob, G. von Hamburg 1739.  
 Drosner, Moriz, L. u. G. in Zachan 1860.  
 Dücklow, . . . M. in Stettin 1727.  
 Dücklow, Isaac Chleras, L. u. G. in Stettin 1727.  
 Dückel, Johann Georg, G. aus Mannheim 1772, M. in Stargard, U.  
 Dückel, George Wilhelm, Sohn des Vorig., L. 1803, G. 1807, M. in Stargard 1820.  
 Dückel, George Friedrich, Sohn des Vorig., L. 1835, G.  
 Dückel, Hermann, \* Stargard 26. VI. 1823, desgl., L. u. G. 1841.  
 Duhne, Ulrich, G. von Eichstädt 1693.  
 Dumino (Dummo, Dommo, Duhm), Christian, M. in Regenwalde 1680.  
 Eberhardt, Johann Paulus, G. aus Marklenthen 1750, U.  
 Ehmcke (Emcke), M. in Jacobsbagen 1773, O mit Ww. Hinz.  
 Ehmcke, Karl Gottlieb, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1780, dess. Witwe, geb. Silber, 1785, U.  
 Ehmcke, George Friedrich, desgl., L. 1784 in Stargard, G. 1788, U.  
 Eichardt, Johann David, Sohn des Brauers in Stargard, L. 1795, G. 1798, M. 1812.  
 Eichardt, Mathias Ferdinand, desgl., \* 24. I. 1812, L. 1826, G. 1830.  
 Eifenbein, Karl August Lorenz, Sohn des Brauers zu Gollnow, \* 23. IX. 1808, L. 1824.  
 Enigucker, Hans, G. von St. Gallen 1689.  
 Erdmann, Müllerstr. in Jacobsbagen 1785.  
 Ernst, Joachim, G. von Wollin 1711.

- Evert, Johann Friedrich, G. aus Stettin 1740.  
 Falk, . . ., M. in Labes 1861.  
 Falkenberg, Eduard Caesar, \* Gollnow 16. IX. 1817.  
 Sohn des Scharfrichters, L. u. G. 1833, M. in Gollnow 1859.  
 Falkson, F. . ., M. in Zachan 1852.  
 Feilke (Feilke), Jacob, M. in Zauchan 1707.  
 Feilke (Feilke), Christian, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1733.  
 Feilke (Feilke), Martin, desgl., L. u. G. 1733.  
 Felgenhauer, Ernst, G. aus Gollnow 1737.  
 Fischer, Christian, aus Freienwalde \*, L. in Regentalde 1709, G. 1712.  
 Fischer, Carl August, Sohn des Rfm. Georg Heinrich F. in Stargard, L. 1823, G. in Stettin 1826.  
 Fock, Johann Ludwig, \* 12. VII. 1821, L. in Naugard 1837, G. 1838.  
 Förhauer, Jochim, M. in Freienwalde 1683.  
 Foerster, Daniel Gottlieb, G. von Trachenberg 1789. U.  
 Frater (Frabter), Christoph, M. in Daber 1706.  
 Friedland, Rudolf, G. von Basel 1737.  
 Friedrich Jochim, G. von Cammin 1695.  
 Friedrich, Johann Martin, G. von Prenzlau \*, 1775.  
 Führmann, Otto Eduard, \* Schwes, L. u. G. in Nörenberg 1853.  
 Fund, Wilhelm, Soldatensohn, Findling aus Eberswalde, L. in Stettin 1806, G. 1809.  
 v. Gansewinkel, Johann, G. aus Sitters in den Niederlanden 1816. U.  
 Gasch, Karl Johann, aus Gollnow \*, L. u. G. 1853.  
 Gauß, Johann Georg, von Nagold (Wü.) \*, G. 1778. U.  
 Gerstmann, Christpin, M. in Massow 1683.  
 Gerstmann, Christpin II, des Vorig. Sohn, G. 1699, M. in Massow 1705.  
 Gerstmann, Severin Ludwig, desgl., G. 1702.  
 Gerstmann, Wilhelm Friedrich, Sohn des II, L. in Jacobs-hagen 1735, G. 1738.  
 Glehe, . . ., M. in Cammin 1718.  
 Goldbeck, Michel, G. von Stargard 1720.  
 Goldbeck, Samuel, M. in Pkritz 1767.  
 Grabmann, . . ., G. aus Xhorn 1798.  
 Groening, Samuel, aus Freienwalde \*, L. in Zachan 1709, M. in Freienwalde 1740.  
 Groening, August Friedrich, Sohn des Vorig., L. 1740, G. 1742.  
 Groening Ephraim Samuel, desgl., L. in Pkritz 1748, G. 1749, M. in Freienwalde 1750.  
 Groening, Daniel, desgl., L. 1750, G. 1753.  
 Grünenberg, Andreas, G. in Stargard 1707.  
 Grüzmacher, Christoph Ludwig, Predigersohn aus Virchow, L. in Stargard 1771, G. 1774, M. in Tempelburg 1783.  
 Grüzmacher, Johann Ludwig, M. in Tempelburg 1788.  
 Grüzmacher, Jacob Friedrich M. in Bärwalde (Pomm.) 1794.  
 Grüzmacher, Christian Leberecht, des Vorig. Bruder, aus Schönau (Westpr.) \*, L. in Bärwalde 1794, G. 1796.  
 Gücklaff, Hans Georg, M. in Labes 1702.  
 Gücklaff, Johann Christoph, des Vorig. Sohn, L. 1715, G. 1718.  
 Gücklaff, Adrian, desgl., L. 1730, G. 1733.  
 Gücklaff, Joachim Heinrich, desgl., L. 1736, G.  
 Gücklaff, Christian Friedrich, desgl., G. 1727.  
 Gücklaff, Gabriel, desgl., G. 1730.  
 Gühle (Gule), Hans, M. in Pkritz 1678, desj. Witwe o M. Peter Tsch.  
 Gühle, Friedrich, L. in Pkritz 1696, G. 1698.  
 Haase, Carl Gottlieb, Sohn des Brauers in Stargard, L. 1798, G. 1801.  
 Haase, . . ., M. in Neuwedell 1818.  
 Haase, Alexander, M.-Sohn aus Neuwedell, \* 5. I. 1828, L. in Stargard 1843.  
 Habed (Haböf, Hameböke), David, M. in Wangerin 1680.  
 Habed (Haböf, Hameböke, Habid), Caspar, L. in Wangerin 1696, M. 1705.  
 Hachel, Hermann, Sohn des Oberförsters H. zu Gollnow, L. 1836.  
 Haelmstaedt, Johann, G. von Insterburg 1792. U.  
 Haffemann, Andreas, L. in Naugard 1702.  
 Hagen, Erdmann Christoph Friedrich, Sohn des † Chirurgen H., L. in Stargard 1798, G. 1801.  
 Hagen, J., Amtsnotarius, 1714. U.  
 Hainberg, Paul, G. aus Freising (Bayern) 1683.  
 Hardeker (Harler), Caspar, G. von Kolberg 1706, M. in Greifenberg 1711.  
 Hardeker, Johann Wilhelm, Sohn des Vorig., G. 1742.  
 Hardeker, Matthias, desgl., G. 1733.  
 Hardeker, Caspar Gottlieb, desgl., G. 1733.  
 Hardeker, Philipp, desgl., G. 1745.  
 Hartung, C. . ., M. in Kolbak 1851.  
 Hartung, Wilhelm, des Vorig. Sohn, L. in Stargard 1858.  
 Hauff (Huff), Peter, L. in Cammin 1711, G. 1714.  
 Haymann, Andreas, von Massow, G. 1705.  
 Heidemann, . . ., Senator, 1780 ff. U.  
 Helm, Samuel, aus Greifenberg \*, L. in Cammin 1736.  
 Helmlinger, Andreas, G. von Ingweiler 1789. U.  
 Hendeler, Jürgen, Ober-M. in Stettin 1686.  
 Henke, Gottfried, Ziegelstr.-Sohn aus Greifenberg, L. 1722, M. in Greifenberg.  
 Hennick (Hennig, Henning), Hans, L. in Pkritz 1689, G. 1693.  
 Hennick, Johann, G. in Treptow 1706.  
 Hennick, . . ., M. in Naugard 1712, verschmäht als Jungmeister den Willkommen.  
 Hennick, Valentin, M. in Stargard 1730.  
 Hennick, Johann Jacob, Sohn des Vorig., L. u. G. 1745.  
 Henz, Adrian, L. in Stargard 1705.  
 Herrlinger, Samuel Gottfried, des Lohgerbers in Stargard Sohn, L. 1776, hat nicht ausgelernt.  
 Herzberg, Philipp, M. in Greifenberg 1680.  
 Herzberg, Martin, des Vorig. Sohn, G. 1699, M. 1709.  
 Herzberg, Matthias, L. in Greifenberg 1699.  
 Herzberg, Matthias, des M. Sohn, L. in Greifenberg 1732, G. 1735.  
 Herzberg, Martin, aus Greifenberg \*, L. 1743, G. 1746.  
 Herzog, Friedrich, G. aus Löwenberg 1798.  
 Hesse, Friedrich Wilhelm, G. aus Wunstorf 1811.  
 Heubohm, Hans, G. von Freisingen 1689.  
 Hehn (Hein), Christoph Gottfried, L. in Cammin 1718, G. 1724.  
 Hehn, George Gottlieb, L. aus Dramburg \*, 1818.  
 Hillner, Johann Gottfried, G. aus Schmiedeberg 1745.  
 Hinz, Joachim Christoph, M. in Jacobs-hagen 1723. U.  
 Hinz, Immanuel David, Sohn des Vorig., L. u. G. 1739.  
 Hinz, Christoph Albrecht, desgl., L. u. G. 1745.  
 Hinz, Johann Wilhelm, aus Jacobs-hagen \*, Stieffohn des Schmde, L. 1776, G. 1779. U.  
 Hinz, Christian Heinrich, Sohn des Bäckerstr. in Jacobs-hagen, L. in Stargard 1822.  
 Hödendorff, Jacob, M. in Treptow 1680.  
 Hödendorff, Gerhard Jacob, M. in Treptow 1692.  
 Hödendorff, Daniel Jacob, Sohn des M. Jacob, L. 1705, G. 1708.  
 Hoefler, Ferdinand, G. aus Gumbinnen 1798.  
 Hoepner, Christian, G. von Frankenburg 1683.  
 Hoepfener, Karl Heinrich Gottfried, Sohn des Stadtskr. zu Tempelburg, L. 1788, G. 1791.  
 Hoepfner, Jürgen Friedrich, G. in Treptow 1729.  
 Hörting, Jochim, L. in Greifenberg 1690.  
 Hofheldt, Gottfried, Stuhlchreiber, 1708. U.  
 Horn, Samuel, M. aus Cammin 1736.  
 Horn, Johann, M. in Cammin 1739.  
 Hornung, Gottlieb Benjamin, Barbiersohn aus Jacobs-hagen, L. 1723, G. 1728.  
 Hülsberg, Johann David, Sohn des Schlächters in Naugard, L. 1788, G. 1791.  
 Hülsberg, Johann Friedrich, aus Daber \*, L. 1814, G. 1816.  
 Hülsberg, Ferdinand, M.-Sohn aus Daber, L. 1844.  
 Hummel, Hieronymus, M. in Bahn 1683.  
 Hummel, Daniel Heinrich, M. in Bahn, des Vorig. Sohn, 1683.  
 Hummel, Samuel, desgl., G. 1689.  
 Hummel, Samuel jun., Stieffohn des M. Radloff, L. in Bahn 1708, G. 1712.  
 Hummel, Samuel, des M. Sohn in Bahn, L. 1742.  
 Hummel, Philipp, Sohn des M. Samuel in Bahn, G. 1748.  
 Hummel, Christian Ludwig, G. aus Soldin 1788. U.  
 Hummel, Samuel, M. in Fiddichow 1748.  
 Hummel, Hieronymus, des Vorig. Sohn, L. 1748.  
 Hupf, Egidius, G. von Eichstädt (Oberpfalz) 1778.  
 Jacob, Hans, G. von Hanau 1706.  
 Jacobsh, Johann Gottlieb, Sohn des Handlangers, L. in Gollnow 1819.  
 Jager, Johann Gottfried, G. aus Uch 1817. U.  
 Jahn, Johann, aus Greifenberg \*, L. 1720.  
 Jahn (Jande), Johann Friedrich, aus Treptow \*, L. 1736, G. 1742.  
 Jeger, Johann Jacob, G. aus Frieberg 1777. U.  
 Jessen, Christian Friedrich, aus Zederic bei Königsberg (Neum.), L. in Pkritz, G. 1767.  
 Jhn, Valentin, G. aus Frankfurt a. M. 1689.  
 Raeding, Johann Heinrich Gottlieb, \* Naugard 16. VI. 1824, Sohn des Kreisreferenters Gottlieb R. u. desj. Frau Henriette Wilhelmine, geb. Rehloff, L. in Beverdick 1840, G. 1843.  
 Raehne, Christian Wilhelm, M. in Wollin 1683, M. in Gollnow 1686.  
 Rall, Johann Christoph, G. aus Leipzig 1786. U.  
 Rasten (Costen usw.), Michael, M. in Treptow 1706.  
 Reding, Johann, Altgesell von Anklam 1714.



- Reilpflug, Johann David, M. in Stargard 1776.  
 Reilpflug, J. D., Ober-M. in Stargard 1818.  
 Reller, Otto Wilhelm, G. aus Worms 1693.  
 Reller, Otto, G. aus Schleien 1798.  
 Rellmann, . . . M. in Stargard 1853.  
 Rhloß, Jacob, f. Roleß.  
 Riechhöfel, Immanuel Gottlieb, M.-Sohn von Kolberg, L. in Naugard 1794, G. 1798.  
 Rirsch, Johann Friedrich, L. aus Labeß 1819, G. 1821.  
 Rlamroth, Fr. . . . M. in Stargard 1858.  
 Rlapproth, Johann Andreas, G. von Nordhanfen (Thür.) 1732.  
 Rleidke, Gottlieb Wilhelm, Lohgerbersohn aus Stargard, L. 1786, G. 1790, M. 1798. U.  
 Rleidke, Johann Gottlieb Wilhelm, M. in Stargard 1820. U.  
 Rleidke, Eduard Wilhelm, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1823.  
 Rleinodt (Kleinoth), Andreas, M. aus Naugard 1689.  
 Rleinodt Georg, G. in Naugard 1699.  
 Rleinodt, Andreas jun., L. in Naugard 1702.  
 Rlofow, Fr. Julius, Stieffohn des M. Falk in Labeß, L. u. G. 1861.  
 Rnad, Steffen Erdmann, L. in Greifenberg 1711.  
 Rniguder (s. Eniguder), Jacob, G. von St. Gallen 1689.  
 Roch, Johann Friedrich, G. aus Magdeburg 1786. U.  
 Roenig, Adam Friedrich, Malzmüllersohn aus Freienwalde, L. u. G. 1805, M. 1818.  
 Rolhauch, Johann Georg, G. aus Fürstenberg \*, 1732.  
 Rohn, Christian Wilhelm, M. . . . 1689.  
 Rolleß (Roleß, Rhloß), Jacob, L. in Treptow 1688, G. von Schlawe 1699.  
 Rolleß, Johann, M.-Sohn aus Greifenberg \*, L. in Daber 1718, G. 1720.  
 Ropp, Karl, M. in Wangerin 1860.  
 Ropp, Gustav, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1860.  
 Roppen, Karl August, aus Usedom \*, Scharfrichtersohn, L. in Stettin 1817, G. 1820.  
 Roß, August Wilhelm, aus Gollnow \*, L. 1853.  
 Raege, Johann Wilhelm, M. in Freienwalde 1826.  
 Raehmer, Peter, M. in Jacobshagen, dess. Ww. O Hans Schmidt, 1680.  
 Raehmer (Kremer jun.), Peter, L. in Jacobshagen 1702, G. 1705.  
 Rakow, Johann, Landreiter in Greifenberg, 1709.  
 Raubbar, Franz Antoni, G. Stargard 1734. U.  
 Rroll, Gottlieb, Sohn des Strumpfmacher-M. George R., L. in Stargard 1730, G. 1734. U.  
 Rroloff, Hans, L. in Greifenberg 1690.  
 Rrüger, Johann Matthias, G. aus Halle 1736.  
 Rrüger, Johann Benjamin, Pastorsohn aus Riezig, L. u. G. in Pritz 1745—1748.  
 Rrüger, Daniel, L. in Jacobshagen 1770.  
 Rrüger, Julius, Sohn des † Gastwirts in Naugard, L. 1838, G. 1840.  
 Rühn, David, G. von Rügenwalde 1710.  
 Rühn, Karl Friedrich, G. aus Püllfallen 1792.  
 Rüssel, Daniel, M. in Pritz 1728.  
 Rüssel, Johann Daniel, des Vorig. Sohn, L. 1742, G. 1748, M. in Pritz 1770. U.  
 Ruhnow, Wilhelm, L. in Pritz 1678, G. 1681.  
 Rum, Karl Ludwig, Bäckersohn aus Tempelburg, L. 1794, G. 1797.  
 Rutscher, Ludwig, aus Danzig \*, L. in Stargard 1817, G. 1821.  
 Labß, Johann Karl Friedrich, Sohn des Schneider-M. in Wollin, L. 1804, G. 1809.  
 Langermann, Siegmund Heinrich, G. aus Wollmiersstädt 1730, M. in Massow 1745, O Ww. Riegmann.  
 Lanz, Johann Wilhelm, G. aus Prenzlau 1747.  
 Lau, . . . Bürgermfr. 1718. U.  
 Lenß, Johann Friedrich August, L. in Naugard 1814, G. 1816, M. 1832.  
 Leßkow (Leßkow-Leißkow?), Christoph, Sohn des Bauern in Boed, L. in Deber 1722, G. 1728.  
 Leßkow, Johann Christoph, G. von Stabe 1739.  
 Loeper, Joachim Christian, Amtsnotar, 1720 ff. U.  
 Lohrenß, Friedrich, G. von Schlawe 1689.  
 Lübeck, Gustav, aus Stargard, L. u. G. 1862.  
 Luch, Friedrich, M. in Pritz 1688.  
 Luch, Hans Jacob, G. von Lößlingen (Lößlingen ?) 1689.  
 Luch, Adrian, G. in Stargard 1714.  
 Luch, Friedrich, M.-Sohn aus Pritz, L. in Treptow 1730, G. 1733, M. in Pritz 1745.  
 Mach, Friedrich Wilhelm Albert, \* Naugard 8. I. 1819, Sohn des † Rfm. ebda., L. u. G. 1836.  
 Mäufeler (Meufeler, Meißler), Christoph, M. in Greifenberg 1680.  
 Mäufeler (Meufeler, Meißler), Christian, M. in Cammin 1686.  
 Mäufeler, Christoph, aus Gadebusch (Medl.) \*, L. in Greifenberg 1686.  
 Mäufeler, Daniel, Sohn des M. Christoph, L. 1702, G. 1706.  
 Mäufeler, Franz, L. in Cammin 1711.  
 Mäufeler, Johann, L. in Cammin 1739, G. 1742.  
 Mahli, Christian, L. u. G. in Pritz 1689.  
 Mann, Johann George, \* Jachan 1. III. 1810, Sohn des Baumanns, L. in Stargard 1825, G. 1828.  
 Mannkopf, Beißer, 1820. U.  
 Mannsack, Carl August Ludwig, unehel. \* 19. II. 1817, L. u. G. in Stargard 1832—1835.  
 Masoffsky, Michel, Amtschuster-M. 1709.  
 Matßny, Johann Michael, G. aus Rastenburg (Ostpr.) 1737.  
 Matthias, Jacob Christian, M. in Stargard 1702.  
 Matthias, Jacob, M. in Stargard 1705.  
 Mah, Wilhelm, Sohn des Tischlers in Wangerin, L. in Stargard 1824, G. 1826.  
 von Mehr, Jürgen Christian, G. von Lüneburg oder Lauenburg 1689.  
 Melcke, Jacob, G. aus Marßdorf in Schwaben 1745.  
 Menger, Johann Ludwig, Soldatensohn aus Stargard \*, L. 1782, G. 1788.  
 Meißersmidt, August, aus Lippehne \*, L. u. G. 1853.  
 Meher, Paul, M. in Stargard 1692.  
 Meher, Adam, des Vorig. Sohn, L. 1702, M. in Stargard.  
 Meher, Johann Ernst, desgl., L. 1703, M. in Stargard.  
 Meher, Johann Friedrich, Sohn des M. Adam, L. 1739, G. u. M. in Stargard, dess. Ww. 1772.  
 Meher, Samuel Friedrich, des Vorig. einzig. Sohn, L. 1771, G. u. M.  
 Meher (Meier), Wolf, aus Jachan \*, L. 1852, G.  
 Meher, Heinrich, G. aus Neuhaldensleben 1745.  
 Michaelis, Moritz, \* Gülchow 14. XII. 1827, Sohn des Rfm. M. H. M., L. in Naugard 1844.  
 Middelstädt, Pater, G. aus Arnswalde 1680.  
 Mölling, Paul, M. von Cammin 1702, M. von Regenwalde 1692.  
 Müller, Hans, M. in Friedland 1696.  
 Müller, Jacob, des Vorig. Sohn, L. in Stargard 1696, G. 1699.  
 Müller, Johann, \* von Regenwalde, Sohn des † Brauers, L. in Naugard 1836.  
 Nauwald, August Ferdinand, Sohn des Rämmerers zu Bahn, \* 6. IX. 1805, L. in Stettin 1822, G. 1824.  
 Nellner, Gottlieb, M. in Pritz 1737. U.  
 Nefemann, Johann Friedrich, M.-Sohn von Gollnow, L. 1805, † 1808.  
 Nefemann, David, desgl., L. 1811.  
 Nitermohr, Christoph, M. von Freienwalde 1705.  
 Ortling, Jochen, G. in Greifenberg 1694.  
 Otto, . . . Rgl. Justiz-Kommissar, 1817 ff. U.  
 Paalzow, Heinrich Ferdinand, Bäcker-M. Sohn, L. in Stargard 1797, G. 1800.  
 Pagenkopf, Friedrich, Weiß- u. Fastbäder in Treptow 1690.  
 Paleßke, Johann David, M. in Stargard 1789.  
 Paleßke, Johann Samuel, Sohn des Vorig., L. 1803, G. 1806.  
 Paleßke, Karl August, desgl., L. 1810, G. 1812, M. in Stargard 1820. U.  
 Paleßke, Karl Johann George, Stieffohn des M. Mah, \* Stargard 24. VI. 1820, L. 1834, G. 1837.  
 Pasch, Christian, M.-Sohn aus Gülchow \*, L. in Treptow 1708, M. in Gülchow.  
 Pasch, Johann Michel, des Vorig. Sohn, L. 1733, G. 1742.  
 Pasch, Christian, desgl., L. u. G. 1745.  
 Pasch, Johann Christian, G. von Plathe 1788. U.  
 Paul, Hans, G. von Zürich 1688.  
 Paul, Gottfried, Sohn des Schlächter-M. Simon P. in Greifenberg, L. 1728, G. 1730.  
 Peger, Joachim, G. aus Wollin 1709.  
 Berlin (Berlin?), Christian Friedrich, L. in Regenwalde 1705.  
 Petermann, Johann Jacob, G. aus Arnswalde 1739.  
 Petersdorff, Christian Heinrich, L. in Stargard 1718, G. 1721.  
 Pfizner, Christinus, Ober-M. in Stargard 1678, † 1691. U.  
 Pfizner, David, M. (Altermann) in Stargard 1678.  
 Pfizner, Christian Jacob, M. in Stargard 1697, hat 1699 keine Nahrung.  
 Pichlmeyer, Franz, G. aus Arnstorf (Bavern) 1817. U.  
 Pieper, Ernst Johann Gottfried, \* Freienwalde 7. XI. 1803, Sohn des Schuhmachers Johann Daniel, L. in Stargard 1829, G. 1833.  
 Poppe, Jochim, Mühlen-M. zu Treptow 1690.  
 Posmardt, Johann, G. von Boenifeldt (?), in Schweiz 1739.  
 Preuße, Ludwig, G., so in Röntigsberg (Pr.) gelernt 1749.  
 Pröhig, E. . . . M. in Massow 1857.  
 Pröhig, Hermann Julius, des Vorig. Sohn, L. 1857.  
 Querinius, Martin, M. in Naugard 1705.

- Duerinius, Martin, des Vorig. Sohn, L. u. G. 1705.  
 Radtelauff (Radloff), Samuel, M. in Bahn 1702.  
 Radtmann, David Jürgen (Radmar), L. in Treptow 1696, G. 1699, Stieffsohn des M. Joachim Albrecht.  
 Raschel, David, L. in Treptow 1698.  
 Rein, Abraham, G. von Augsburg 1738.  
 Richter, Johann Gottfried, L. in Massow 1708, G. 1713, Sohn des Bürgers Christoph in Massow.  
 Riede, Hans, L. aus Regenwalde \*, 1685, G. 1688.  
 Riegmann (Rigmann), Daniel, L. u. G. in Stargard 1710.  
 Riegmann, Daniel, M.-Sohn von Massow, Stieffsohn des M. Langermann, L. 1745, G. 1748.  
 Ritter, Karl Wilhelm, Lohgärber-M.-Sohn aus Berlinchen, L. in Zachan 1804.  
 Rodenwald, . . ., M. in Stargard 1865.  
 Röder, Benedikt, G. aus Gera 1683.  
 Rohde (Rhode), Christian Heinrich, L. Stargard 1716, M. in Freienwalde 1750. U.  
 Rohde, Johann David, des Vorig. Sohn, L. 1750.  
 Rohder, Samuel Friedrich (Rohr), aus Pritz \*, L. in Stargard 1737, G. 1740.  
 Rohloff, Christian, Sohn des Tuchmacher-M. Christian R. in Stargard, L. in Pritz 1709, G. 1714.  
 Rohr f. Rohde.  
 Roloff, Jürgen Daniel, Schustersohn aus Pritz, L. in Pritz 1726, G. 1729.  
 Runge, Michel, M. in Pritz 1710.  
 Runge, Michel Friedrich, des Vorig. Sohn, Stieffsohn des M. Neßner, L. 1737, G. 1740.  
 Sauerhering, Bernhard Ernst, G. aus Hamburg \*, 1788. U.  
 Sawade, Friedrich Wilhelm, Sohn des Tuchm. Johann Gottlieb G., \* 21. XI. 1813, L. in Unruhstadt (Posen), G. 1832.  
 Schall, Adam Friedrich, L. in Wollin 1756, † 1760 (ertrunken).  
 Schend, Johann Wilhelm, G. von Worms 1785. U.  
 Schend, Martin, G. aus Straubing 1709.  
 Schend, Ernst Martin Friedr., \* Naugard 19. I. 1816, Sohn des Posthalters Joh. Friedr. Sch., L. 1832, M. in Naugard.  
 Schierich, . . ., Jungmstr. in Wollin 1756.  
 Schierich, Johann Christian, des Ober-M. Sohn in Wollin, L. 1772, M. 1801.  
 Schierich, Johann David, Altermann in Wollin 1801.  
 Schierich, Karl Philipp, des Vorig. Sohn, Bruder des Joh. Christian, L. u. G. 1801.  
 Schierich, Michel, aus Lubowo in Polen \*, L. in Wollin 1764, G. 1767.  
 Schierich, Johann Christian, M. in Fifehne 1816.  
 Schierich, Johann Christian, des Vorig. Sohn, L. 1816.  
 Schierich, Julius Eduard, desgl., \* 15. VII. 1811, L. 1831, G.  
 Schierich, . . ., M. in Gollnow 1819.  
 Schierich, Johann Friedrich, M. in Unruhstadt 1822.  
 Schirach, Karl Theodor, \* 15. V. 1816, Sohn des Amtm. Sch. in . . ., L. in Stargard, G. 1835.  
 Schmidt, Hans, M. aus Stargard 1697, M. in Jacobs-  
 hagen O mit Ww. Krämer.  
 Schmidt, Hans Christoph, L. in Stargard 1690, G. 1693.  
 Schmidt, Michel, L. in Naugard 1689, G. 1692.  
 Schmidt, Jacob Georg, aus Pritz, L. 1740, G. 1743, M. in Pritz 1748.  
 Schmidt, Samuel Wilhelm, Sohn des Kupferschmiedes in Stargard, L. 1794, G. 1798, M.  
 Schmidt, Johann Ludwig, aus Naugard, L. u. G. 1808.  
 Schmidt, Karl August, aus Arnswalde, L. in Stargard 1814, G. 1817.  
 Schmidt, Johann Ludwig Kreuzwendich, L. aus Dram-  
 burg \*, 1818, G. in Stargard 1820.  
 Schmidt, Johann Albert, Sohn des M. Samuel Wilh. in Stargard, L. in Stargard 1823.  
 Schmidt, Franz Leopold, Sohn des M. Samuel Wilh. in Stargard, L. 1834.  
 Schmidt, Franz, M. in Stargard 1843.  
 Schröder, Johann Casimir, G. aus Großen-Zerbst 1746.  
 Schröder, . . ., M. in Nörenberg 1820.  
 Schröder, Karl Adolph, Sohn des Vorig., L. in Nörenberg 1820  
 Schubert, Karl Ernst, Sohn des Rämmerers in Gollnow, \* 1. IV. 1811, L. 1828, G. 1830.  
 Schumann, Ernst, aus Massow \*, L. in Gollnow 1686, G. 1689.  
 Schünemann, Johann David, Schuhmachersohn in Star-  
 gard, L. 1800, G. 1804.  
 Schulz, Christian, L. in Labes 1708, G. 1711.  
 Schulz, Heinrich, aus Schlawe \*, L. in Tempelburg 1825.  
 Schulz, Ehr., Sohn des Brauereibes. in Friedeberg (Am.), L. in Stargard 1864, G. 1867.  
 Schumacher, Adalbert, M.-Sohn aus Freienwalde, L. u. G. 1851.  
 Schuster, Karl, Sohn des Oberamtm. in Kallins, L. in Stargard 1821, G. 1823.  
 Schuum, Heinrich Wilhelm, \* Naugard 28. XII. 1813, L. 1830, G. 1836.  
 Schwabe, Georg Conrad, aus Meerholz im Isenburgschen, L. 1767, G. 1771.  
 Schwäger, Gottlieb Steffen, G. aus Zeulenroda 1792. U.  
 Schweder, Karl Gottlieb, Kaufm.-Sohn aus Jacobs-  
 hagen, L. in Stargard 1791, G. 1794.  
 Schweighofer, Joseph, G. aus Brigen in Tirol 1816.  
 Schube, Kardel, G. aus Wordenburg 1780. U.  
 Seyboth, Tobias, G., hat in Neustadt an der Aysch ge-  
 lernt, 1771.  
 Siederin, Martin, M. aus Naugard 1683.  
 Siederin, Johann Jacob, M.-Sohn aus Naugard, L. 1708, G. 1710.  
 Siederin, Martin, Sohn des M. Martin, L. 1699.  
 Sievert, Johann Ehrenfried, G. aus Breulen (?) in Caschen 1743.  
 Silber, Georg Samuel, Müllersohn aus Neuvedell, L. in Stargard 1809, G. 1812.  
 Spangenberg, Joachim, M. von Daber 1683.  
 Stahl, Carl, L. in Naugard 1862.  
 Stand, Hans, L. in Treptow 1705, G. 1708.  
 Stange, . . ., Beisitzer 1812. U.  
 Steblau, Martin, G. von Cammin 1699.  
 Stege, Karl Friedrich, Bäckersohn, \* Wangerin 29. V. 1802, L. in Freienwalde 1817, G. 1819.  
 Steinbrück, L. . . ., M. in Lübz 1854.  
 Stillau (Stylow), Peter, L. in Stargard 1703, G. 1707.  
 Stoll, Ludwig, G., hat in Labiau gelernt, 1770. U.  
 Stolzmann, Samuel, aus Pritz \*, L. 1728, G. 1733.  
 Stolzmann, Samuel, aus Pritz \*, L. 1748.  
 Stolzmann, Samuel, G. aus Belzig 1769.  
 Strauch, Martin Friedrich, 2. Sohn des Bäckers in Greifen-  
 hagen, L. in Stargard 1794, G. 1796.  
 Streejemann, Samuel, Bäckersohn aus Stargard, L. 1819, G. 1821.  
 Streh, Karl Ludwig, M. in Naugard 1814.  
 Streh, Johann Friedrich, des Vorig. Brudersohn, L. 1817, G.  
 Sydow, Beisitzer, 1800. U.  
 Syfert, Caspar (Sivert), L. in Daber 1708, G. 1711.  
 Taege, H. U., M. in Stettin 1859.  
 Tager (oder Jager ?), Johann Gottfried, G. aus Aisch 1817. U.  
 Tersch, Peter, M. in Pritz 1689.  
 Tersch, Jacob, Brudersohn des Vorig., aus Treptow \*, L. 1705.  
 Tersch (Teskke), M. in Pritz 1705.  
 Tector, Adolph Friedr. Wilh., Sohn des Accisekassen-  
 Kontroll., L. in Stargard 1812, G. 1815; wird freiwilliger  
 Jäger.  
 Thorel, . . ., M. in Stargard 1851 ff.  
 Tiede, Paul Friedrich, \* Wangerin, Schwager des M.  
 Joachim Christoph Hink, L. in Jacobs-  
 hagen 1730, G. 1733.  
 Tiedt, . . ., G. von Rotenberg in Tirol 1680.  
 Vogel, Johann Philipp, aus Callies \*, L. in Stargard  
 1818, G. 1821.  
 Voigt, Conrad, aus Greifenberg \*, Sohn des Daniel Con-  
 rad W., L. 1732, G. 1735.  
 Vorhauer, Jochim, M. in Freienwalde 1683.  
 Wahrsow, Samuel, M. in Daber 1708.  
 Wahrsow, Conrad Karl, Sohn des Vorig., L. 1708.  
 Wall, Martin, Gürtler in Stargard 1709.  
 Walter, Samuel, G. von Lauwen 1710.  
 Wangerin, August Wilhelm, \* Greifenberg 9. VI. 1822,  
 Sohn des Böttchermstr., L. 1837, G. 1841.  
 Warnke, Gottfried, G. von Falkenburg 1683.  
 Warnshagen, Daniel, G. aus Bernstein 1693.  
 Wegner, Karl Samuel Ferdinand, \* Massow 19. III. 1819,  
 L. u. G. 1836.  
 Weinhold, Christian Ernst, G. aus Hanach (Hoenich ?)  
 in Caschen 1739.  
 Weinreich, Samuel Heinrich, M.-Sohn, \* 6. II. 1820, L. u.  
 G. 1836.  
 Weizmann, G. . . ., Amtsbeisitzer, 1767. U.  
 Werner, Wilhelm, M. in Stargard 1864.  
 Werre, Eduard Julius Richard, \* Rügenwalde 29. IV. 1815,  
 Sohn des † Glasermstr. Johann Abraham W. u. Frau  
 Marie Christine Schünemann, L. in Pollnow 1833.  
 Wese man n, David Heinrich Gottfried, des † Büchsenmachers  
 in Stettin Sohn, L. in Stargard 1789, G. 1793.  
 Weßler, Jacob, G. aus Göttingen 1733.  
 Wiesener, Gottlieb, G. von Landes-  
 hut 1746.  
 Willers, Joh. Friedrich, G. aus Elke im Stift Hilde-  
 helm 1792. U.

Wittichow, Joh. Christian, des Peter W. Bäcker-M.-Sohn in Stargard, L. 1776, G. 1778.  
 Wittichow, Joh. Jacob, desgl., L. 1780, G. 1782.  
 Woelfel, Karl Friedrich, aus Freienwalde \*, L. 1814, G. 1817.  
 Wolf, Wilhelm, G. von Halberstadt 1816. U.  
 Wolf, Johann Heinrich, Sohn des Posthalters in Massow, \* 21. XI. 1810, L. in Stargard 1825, hat nicht ausgelernt.  
 Wolf, . . . M. in Massow 1836.  
 Wolf, H. A. Carl, Sohn des Rentners in Stargard, L. 1858, G. 1862.  
 Wollenburg, Richard Eugen Olwhe Erdmann, \* 30. III. 1839, L. in Lübz in 1854.  
 Wolmann, Jürgen, L. in Treptow 1685.  
 Worm, Christian Friedrich, aus dem Amt Carzig \*. L. in Pörsig 1770.  
 Wucherer, Johann Daniel, G. von Abdelmannsfeld 1771.  
 Wulf, Johann Siegmund, L. in Stargard, Schwager des Crispin Pfizner, 1687.  
 Wussow, David, aus Greifenberg \*, L. u. G. 1720.  
 Zander, Ludwig, Sohn des Tuchhändl. in Kallies, f. Schwager M. Kraege in Freienwalde, L. um 1826.  
 Zannan, Johann Konrad, L. in Cammin 1706, G.

Zastrow, Johann Emanuel, Ackerbürgersohn, L. in Stargard 1802, G. 1805.  
 Zeiß (Zeiß), Johann Michel, G. aus Bretten in der Pfalz 1794, M. in Stettin. U.  
 Zeiß, Johann Philipp, G. aus Bretten in der Pfalz 1794. U.  
 Ziegel, Johann Ephraim, M. in Stargard 1767.  
 Ziegel, Johann Emanuel, M. in Naugard 1774, O O M.-Wm. Albrecht.  
 Ziegel, Johann Emanuel, des Vorig. Sohn, L. 1796, G. 1799, M. in Naugard.  
 Ziegel, Johann Wilhelm Ferdinand, des Vorig G., \* Naugard 13. II. 1806, L. 1828, G.  
 Ziegel, Johann Wilhelm, des M. Joh. Ephraim in Stargard G., L. 1790, G. 1795.  
 Zillmer, Carl Gottlob, \* Alt-Städtnitz, Sohn des Freischulzen Gottfried, L. in Adrenberg, G. 1820.  
 Zirben (Zirwer, Zirwill, Philipp, M. in Bahn 1712.  
 Zirben (Zirwer), Philipp, M. in Bahn 1743, † 1749.  
 Zirben (Zirwer), Philipp, Sohn des Vorig., L. 1745, G. 1751.  
 Zirben (Zirwer), Johann Christian, Bruder des Vorig., L. u. G. 1755—64.  
 Zirben (Zirwer), Johann-Friedrich, G. aus Bahn \*, G. 1781. U.

## Das Hamburgische Staatsarchiv und seine Bedeutung für die familiengeschichtliche Forschung.

Von Staatsrat Dr. Hagedorn, Hamburg.

In den beiden Vorträgen, die ich auf den Deutschen Archivtagen der Jahre 1908 und 1909 in Lübeck über „das Hamburgische Staatsarchiv und die Personenforschung“ und in Worms über „die Archive und die genealogische Forschung“ gehalten habe, habe ich die umfängliche Tätigkeit geschildert, die das mir unterstellte Archiv zur Förderung der familiengeschichtlichen Forschung entfalte, und die Grundsätze dargelegt, die ausgebildet und festgestellt seien, um dafür ein einheitliches und gleichmäßiges Verfahren zu gewährleisten. (Vgl. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 1908, S. 446 ff., und 1909, S. 476 ff.) In dem erstgenannten Vortrage habe ich zugleich eine kurzgefaßte Übersicht über die für den Gegenstand vorhandenen reichen Bestände des Staatsarchivs gegeben.

Die Schriftleitung der „Familiengeschichtlichen Blätter“ hat mir nun den Wunsch ausgesprochen, eine solche Übersicht für ihre Zeitschrift mitgeteilt zu erhalten. Ich entnehme sie meinem vorerwähnten Vortrage. Ich habe die Darstellung erweitert durch einige Angaben, die mir zweckmäßig erschienen, und durch die Nachweisung des in Betracht kommenden Materials, das hernach, seitdem ich den Vortrag hielt, in das Staatsarchiv aufgenommen worden ist. Die Zusätze sind nicht erheblich. Sie kenntlich zu machen, erachtete ich nicht für erforderlich; ich habe es daher unterlassen.

Die folgenden Ausführungen werden, denke ich, die besondere Bedeutung des Hamburgischen Staatsarchivs für die familiengeschichtliche Forschung ergeben.

Nach der Einverleibung Hamburgs in das französische Kaiserreich haben die neuen Behörden alsbald die Einrichtung von Zivilstandsregistern angeordnet. Die Register gelangten im August 1811 zur Einführung. Nach der Befreiung der Stadt von der Fremdherrschaft und der Wiederherstellung der alten Verfassung wurden die Zivilstandsregister zunächst beibehalten. Es wurden auch Stimmen laut, sie neben den Kirchenbüchern dauernd fortzuführen, wie das in Lübeck geschehen ist. Schließlich aber wurde davon Abstand genommen. Im November 1815 erging eine Verordnung, die für alle Religionsgemeinschaften in Hamburg, also auch für die nicht zu

der evangelisch-lutherischen Kirche gehörenden christlichen Gemeinschaften und für die Israeliten, die gleichmäßige Einrichtung von Geburts-, Trau- und Totenregistern verfügte. Es wurde zugleich bestimmt, von jedem Buche und dem dazu gehörenden Register solle eine beglaubigte zweite Ausfertigung alljährlich dem Archiv zur Aufbewahrung eingeliefert werden. Auch solle alljährlich die Herstellung eines Generalregisters erfolgen.

Mit dem 1. Januar 1816 nahm die Führung der neu eingerichteten Kirchenbücher ihren Anfang. Von da an besitzt also das Staatsarchiv ein Duplikat aller Geburts-, Trau- und Totenregister einschließlich der Generalregister für das ganze hamburgische Staatsgebiet. Als dann mit dem 1. Januar 1866 wiederum die Führung von Zivilstandsregistern in Hamburg begann, wurden gleichfalls alljährlich sowohl die Generalregister als auch die Spezialregister in einer zweiten Ausfertigung dem Staatsarchiv überwiesen. Neuerdings sind diese Duplikate an das Amtsgericht abgegeben, dagegen die Originale der Zivilstandsregister von 1866 bis 1875 dem Staatsarchiv überliefert worden. Seit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, also seit dem 1. Januar 1876, empfängt das Staatsarchiv alljährlich nur noch die Generalnamensregister zu den Geburts-, Heirats- und Sterberegistern.

Für das vergangene Jahrhundert war und ist also das Staatsarchiv in der Lage, am schnellsten und sichersten über alle Fragen des Personenstandes Auskunft zu erteilen. Es ist dafür die Zentralstelle, deren die Behörden sich bedienen können, um über bestimmte Personen die nötigen Nachweisungen zu erhalten. Es vergeht daher kaum ein Tag, an dem sich das Staatsarchiv nicht für solche Ermittlungen seitens der Behörden und Gerichte in Anspruch genommen sieht. So sind der Polizeibehörde die im Staatsarchiv gemachten Feststellungen vielfach unentbehrlich für die Prüfung der Staatsangehörigkeit bestimmter Personen; das Staatsarchiv wirkt mit bei der Ermittlung von Erben, insbesondere von im Auslande verstorbenen Hamburgern und von Angehörigen der Besatzungen hamburgischer Schiffe, es liefert den Verwaltungen der öffentlichen Anstalten, so der großen Staatskrankenhäuser, die fehlenden Personalien

für dort aufgenommene oder verstorbene Personen, kurz, daß Staatsarchiv leistet eine höchst nützliche Tätigkeit, indem es die Behörden und Gerichte über einzelne Personen mit Auskunft versieht und ihnen ein Material zur Verfügung stellt, dessen sie zur Führung ihrer Geschäfte gar nicht entraten können. Es gewährt ihnen dadurch eine wesentliche Unterstützung. Ebenso ist das Staatsarchiv Privaten behilflich, denen Ausweis-papiere fehlen, namentlich auch in Erbschaftsangelegenheiten. Es nimmt hierfür die nötigen Ermittlungen vor und weist ihnen nach, wo sie die für sie erforderlichen Schriftstücke entnehmen können.

Bei dieser Tätigkeit des Staatsarchivs, die vornehmlich amtlichen und ausschließlich praktischen Zwecken dient, ist es mehrfach als ein Übelstand empfunden worden, daß Senat und Bürgerschaft sich im Jahre 1815 nicht entschlossen haben, die Zivilstandsregister neben den Kirchenbüchern fortführen zu lassen. Die Taufregister stellen, wie bemerkt, von 1816 bis 1865 zugleich die Geburtsregister dar. Nun ist aber die Zahl der ungetauft gebliebenen Kinder erheblich größer, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Über diese Kinder fehlt es also zunächst an einem Nachweis. In einem solchen Falle müßten die Geburtslisten einen Ersatz bieten, die die Ärzte und Hebammen nach Maßgabe der Medizinalordnung von 1818 allmonatlich der Behörde einzureichen hatten. Aber für die Zeit vor 1850 sind diese Listen verloren, und für die spätere Zeit ist es zweifelhaft in Hamburg erfolgten Geburtsfall festzustellen.

Ein weiteres wichtiges Material sind die sogenannten Umschreibungslisten des Bürgermilitärs, die von 1831 an bis zur Auflösung des Bürgermilitärs, bis zum Jahre 1867, erhalten sind. Es sind die jährlichen Bevölkerungsaufnahmen, die von den Offizieren des Bürgermilitärs auszuführen waren und die auch für steuerliche Zwecke Verwendung fanden. Für Hamburg lassen sich solche jährlichen Bevölkerungsaufnahmen schon sehr früh nachweisen: bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts haben sie regelmäßig stattgefunden, damals durch die Bürgerkapitäne, die insbesondere auch auf die im Bezirk ihrer Kompagnien sich aufhaltenden Fremden Obacht geben mußten. Eine große Zahl der von ihnen eingereichten Fremdenlisten aus dem 17. und 18. Jahrhundert wird noch im Staatsarchiv aufbewahrt. Dagegen fehlen leider die Umschreibungslisten bis zum Jahre 1830. Aber auch noch die erhaltenen sind wichtig genug. So hat sich einzig und allein auf Grund der Listen von 1834 das Geburtshaus von Johannes Brahmß mit Sicherheit feststellen lassen. Da die Eltern von Brahmß nur eine Hofwohnung inne hatten, so versagten in diesem Falle die Adreßbücher, die in Hamburg regelmäßig seit 1787 herausgegeben werden.

Von dem sonstigen genealogischen Material des Staatsarchivs nenne ich die Weddeprotokolle von 1635 bis 1681, die Nachweisungen über stattgehabte Hochzeiten enthalten, und die Hochzeitenbücher der Wedde, die von 1708 bis zur Einführung der französischen Zivilstandsregister vorhanden sind. An ihre Stelle sind für die Zeit von 1816 bis 1865 die Proklamationsregister getreten. Von den Bürgerbüchern fehlen leider die beiden ältesten. Dagegen sind sie seit 1596 vollzählig erhalten. Ihnen reihen sich die Verzeichnisse der im Fremdenkontrakt stehenden Personen von 1605 bis 1800 und die Schutzverwandten-Protokolle an, die Meister- und Lehrlingsbücher der vormaligen Ämter und Zünfte sowie die Mitgliederlisten zahlreicher anderer Korporationen, ferner

Verzeichnisse der Beamten, die Militär-Aushebungslisten von 1797 bis 1862, sowie die Stammrollen des hamburgischen Bundeskontingents, während für das 17. und 18. Jahrhundert meist nur die Listen der Offiziere vorliegen. Für den Ausgang des 18. Jahrhunderts sind auch Berichte über die französischen Emigranten in Hamburg von Interesse. Bekanntlich wandten sich die Emigranten in größerer Zahl nach Hamburg. Sie machten sich hier bald höchst unliebsam bemerkbar, so daß der Senat die verschiedensten Gründe hatte, sie einer geheimen polizeilichen Überwachung zu unterstellen. Im Anschluß hieran will ich die Tauf- und Heiratsregister der Niederlassung der englischen Kaufleute in Hamburg erwähnen, die von 1617 bis zur Aufhebung des englischen Court im Jahre 1807 im Staatsarchiv vorhanden sind; sodann die Auswandererlisten, die seit dem Jahre 1837 geführt werden. Sie sind für die Jahre 1850 bis 1923 in etwa 650 starken Foliobänden an das Staatsarchiv gelangt. Die Listen sind nicht nur für die familiengeschichtliche Forschung von Wichtigkeit, deren Vorfahren einst über Hamburg ausgewandert sind, denen aber jeder Nachweis darüber fehlt, aus welchem Lande die Vorfahren stammten und woher diese damals kamen, sondern sie haben noch beständig große praktische Bedeutung für alle Auswanderer über Hamburg, die den amerikanischen Behörden gegenüber ihre rechtmäßige Einwanderung darzutun haben. Die Listen werden auf Antrag der Schifffahrtsgesellschaften außerordentlich stark benutzt. Dazu treten die Aufenthaltspapierprotokolle und andere Melderegister der Polizeibehörde seit 1837.

Ich gedenke ferner des äußerst umfangreichen Archivs der Rammerei, deren mit dem Jahre 1350 beginnenden Abrechnungen alle Zweige des städtischen Haushalts berühren, sodann der im Jahre 1248 angelegten Erbe- und Rentebücher, die für die Erkenntnis aller Besitzverhältnisse in Hamburg von größter Wichtigkeit sind und die das Staatsarchiv bis zum Jahre 1811 verwahrt, und endlich der Testamente, die seit dem 14. Jahrhundert bis auf die neuere Zeit in einer Zahl von mehr als 6000 Stück im Staatsarchiv vorhanden sind, und der großen Zahl von Nachlassakten und Nachlassinventaren sowie von Protokollen über die Besichtigung und Beschaffenheit zum Verkauf gestellter Häuser mit genauer Beschreibung ihrer Einrichtung und Ausstattung.

Höchst bedeutend sind auch die Sammlungen von Genealogien hamburgischer Familien. An ihrer Spitze steht die Sammlung des 1723 verstorbenen Dr. Gerhard Schröder in drei starken Bänden. Ihr reihen sich die in den letzten sieben Jahrzehnten im Staatsarchiv zusammengebrachten Aufzeichnungen über hamburgische Familien in einer größeren Zahl von Bänden an. Dazu kommen die Berenbergische Sammlung von Genealogien, insbesondere von Familien, die aus den Niederlanden in Hamburg eingewandert sind, die Hübbschen Sammlungen der Todesfälle in Hamburg von 1771 bis 1850 und aus früherer Zeit, sowie die Geschlechtsregister, die einzelne Familien für sich und die ihnen verschwägerten Familien handschriftlich angelegt und zum Teil mit Wappen geschmückt haben.

Im Zusammenhange hiermit erwähne ich die große Zahl von zum Teil sehr schönen Wappenbüchern, die das Staatsarchiv besitzt; denn wie der Rat pflegte fast alle unsere Behörden und Gerichte und ebenso die Verwaltungskollegien der öffentlichen Anstalten sowie der Kirchen und milden Stiftungen bis auf die neuere Zeit ihre Mitgliederlisten in der Form von Wappenbüchern zu führen. Die Wappenbücher sind in der Abteilung für

Heraldik vereinigt. Diese umfaßt ferner eine in den letzten drei Jahrzehnten angelegte Sammlung von Wappen hamburgischer Bürger von mehr als 6000 Stück und die einzigartige und ungemein wertvolle Sammlung Trummer, deren Ankauf durch Spenden opferwilliger Mitbürger mir im Jahre 1919 gelang und die außer einer Fachbibliothek von etwa 2500 Bänden viele Tausende Siegel der Fürsten, des hohen und des niederen Adels, der Geistlichkeit, der Landschaften, Städte und Gemeinden, der Zünfte und anderer Korporationen aus dem Mittelalter und der neueren Zeit enthält.

Zu den im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts gemachten Erwerbungen des Staatsarchivs gehören schließlich die älteren für die jetzige Verwaltung nicht mehr in Betracht kommenden Teile der Kirchenarchive nebst den Kirchenbüchern, diese zunächst bis zum Jahre 1815.

Seit dem Jahre 1897, seitdem das Staatsarchiv seine schönen feuer sichereren Räume im neuen Rathaus erhalten hat, habe ich es mir angelegen sein lassen, die über das Staatsgebiet verstreuten und mangels einer geeigneten Verwaltung in ihrem Bestande gefährdeten Archive in das Staatsarchiv zu übernehmen. Das ist gelungen. Außer dem Archiv der ehemaligen Oberalten und einigen schon früher an das Staatsarchiv gelangten Beständen aufgelöster Behörden haben die Archive der aufgehobenen Behörden und der vormaligen Gerichte, der letzteren einschließlich der an Hamburg ausgelieferten Teile der Archive des Reichskammergerichts und des Reichshofrats, das Archiv der Vormundschaftsbehörde, deren Protokolle und Akten bis zum Jahre 1899 reichen, die Amtsarchive von Rixbüttel und Bergedorf, das Bergedorfer Stadtarchiv, die Archive einiger Landschaften, Deichverbände und Landgemeinden, das Notariatsarchiv, die Archive der großen öffentlichen Anstalten, der Klöster, Hospitäler und Stiftungen und schließlich auch das Archiv des geistlichen Ministeriums und die Archive der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Stadt und Land im Staatsarchiv Aufstellung gefunden. Damit ist die von mir angestrebte Zentralisation des hamburgischen Archivwesens im wesentlichen zur Durchführung gelangt. Es fehlten nur noch einzelne Bestände, die erst übersehen, aber dann im Auge behalten wurden. Was insbesondere die Kirchenvorstände betrifft, so konnten die Verhandlungen mit einigen Kirchenvorständen nicht unmittelbar zum Abschluß gebracht werden. Aber auch hier wurde die Zusage erteilt, ihr Archiv später dem Staatsarchiv überweisen zu wollen. Andererseits haben einzelne Gemeinden ihre Kirchenbücher bereits über das Jahr 1815 hinaus abgeliefert, so die Hauptkirchen St. Petri und St. Katharinen bis 1865 und St. Jacobi bis 1875, die Kirchen zu St. Georg bis 1875, in Eppendorf bis 1879 und zu St. Gertrud und in Hamm bis 1899. Die Sachlage ist somit die, daß das Staatsarchiv die alten Kirchenbücher von fast allen hamburgischen Stadt- und Landkirchen in seinem Verwahrsam hat. Es handelt sich dabei einschließlich des Doms, dessen Bücher das Staatsarchiv bereits bei der Aufhebung des Domstifts zu Beginn des 19. Jahrhunderts übernommen hat, im ganzen um 23 Kirchspiele, die schon vor dem Jahre 1816 in Stadt und Gebiet bestanden. Es ist dabei bemerkenswert, daß die ältesten hamburgischen Kirchenbücher aus einer Landgemeinde stammen: die Tauf- und Traubücher der Döser Kirche im Amte Rixbüttel sind im Jahre 1581 angelegt worden, während die Taufbücher der vier alten städtischen Hauptkirchen erst 1603, 1607 und 1614, und die Traubücher noch später eingerichtet sind.

Das Staatsarchiv verfügt demnach über die hamburgischen Kirchenbücher, sei es im Original, sei es in Abschrift, von Unbeginn an bis auf die neueste Zeit, bis zur Einführung der Zivilstandsregister und für einige Kirchen sogar darüber hinaus. Ich glaube kaum, daß in irgendeinem anderen Staatsarchiv die Vereinigung der Kirchenbücher in einem gleichen Umfange erfolgt ist. So enthalten, soviel mir bekannt, das Schweriner Archiv und das im Jahre 1903 neu begründete Kurländische Landesarchiv in Mitau nur die älteren Kirchenbücher ihres Landes. Ebenso haben nach einer mir vorliegenden Nachricht im Provinzialarchiv zu Kopenhagen allein die Kirchenbücher von Seeland aus der Zeit vor 1812 Aufnahme gefunden. Im hamburgischen Staatsarchiv ist also im großen Stil schon verwirklicht, was auch von der Leipziger Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Anregung gebracht ist, wenn dort die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht eine Vereinigung der Kirchenbücher in einer Hand, z. B. in den Staatsarchiven, angezeigt sei, weil es jetzt oft Schwierigkeiten biete, aus einem Pfarrarchiv eine gewünschte Auskunft zu erhalten. Ebenso ist im Verein Herold auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, Anstalten zur Sicherung der Kirchenbücher zu treffen. Ein Mitglied bezeichnete die Übergabe der Kirchenbücher an die Archive als ihre einzige Rettung, indem zugleich höchst Betrüübendes über das Verschwinden von solchen Büchern berichtet wurde, die einige Jahre vorher noch benutzt wurden.

Auf die große Zahl von Einzel- und Privatdrucken sowie von Druckwerken, die die genealogische Forschung zu ihrer Benutzung im hamburgischen Staatsarchiv bereitgestellt findet, gehe ich nicht näher ein. Das würde zu weit führen. Ich bemerke daher nur, daß die Bibliothek etwa 60000 Bände zählt und neben historischer und juristischer Literatur vornehmlich die Hamburg betreffenden Schriften aller Art möglichst vollständig zu vereinigen suchte. Aus diesen will ich jedoch hier die noch nicht genügend bekannte Sammlung der Gedichte von Heinrich Wolgemann herausheben, die ich im Jahre 1899 erwarb und die nicht weniger als zwölf Bände umfaßt. Es sind Dichtungen, die Ungehörige des Mittelstandes und des Kleinbürgertums in Hamburg seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus Anlaß von Festen in ihren Familien dem Verfasser in Auftrag gegeben haben. Die Gedichte und Lieder sind literarisch ohne Wert, bieten aber eine Fülle von Nachrichten über diese Familien und sind darum für die Nachkommen von Interesse, die überdies Freude davon haben können, zu sehen, wie ihre Voreltern einst festliche Tage im häuslichen Kreise froh begangen und gefeiert haben.

Mit der Bibliothek ist die Planammer verbunden, die in etwa 50000 Blättern das bildliche Material zur hamburgischen Geschichte birgt. Zahlreiche Blätter sind Unica und sehr kostbar. Darunter befindet sich auch eine recht ansehnliche Sammlung von Bildnissen namhafter hamburgischer Persönlichkeiten aus alter und neuer Zeit und manches sonstiges Material, das für die Familiengeschichte von Wert ist.

Auf die vorstehende kurze und gedrängte Übersicht über die Bestände des hamburgischen Staatsarchivs auf dem behandelten Gebiete will ich mich beschränken. Sie gibt, glaube ich, eine genügende Vorstellung von der Fülle des vorhandenen Stoffes und erhärtet das eingangs Gesagte, daß dem hamburgischen Staatsarchiv eine besondere Bedeutung für die familiengeschichtliche Forschung zukommt.

## Die neuen „Gothaer“ für 1930.

Von Archivar Dr. jur. Ernst Müller, Leipzig.

1. Gothaischer Hofkalender. Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. 167. Jg. 1930. VIII, 712 S., mit 2 Bilderbeigaben. Lwd. 18,— *R.M.*
  2. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser (Gerader Jg.: Deutscher Uradel). 103. Jg. 1930. XVI, 704 S., mit 3 Bilderbeigaben. Lwd. 18,— *R.M.*
  3. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser (Gerader Jg.: Deutscher Uradel). 80. Jg. 1930. XXXII, 624 S., mit 4 Bilderbeigaben. Lwd. 18,— *R.M.*
  4. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser, Deutscher Uradel. 29. Jg. 1930. VIII, 696 S., mit 5 Bilderbeigaben. Lwd. 18,— *R.M.*
  5. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser, Alter Adel und Briefadel. (Jahrgang A: vor 1806.) 22. Jg. 1930. XXVIII, 868 S., mit 20 Bilderbeigaben. Lwd. 18,— *R.M.*
- Dazu Gesamtverzeichnis der im Gothaischen Hofkalender und in den Genealogischen Taschenbüchern behandelten Häuser 1930, unter Hinzufügung des Jahrganges der Erst- und Lehntaufnahmen und der Veröffentlichung von Stammbäumen und Wappenbildern. 125 S. 3,60 *R.M.* Sämtlich: Gotha: J. Perthes (1929). 16<sup>o</sup>.

Der Hofkalender enthält die Bildnisse des Königs Achmed Fuad I. von Ägypten, der 1929 Berlin besuchte, und des Fürsten Erwein von der Leyen und zu Hohengeroldsee, des Vizepräsidenten des Vereins der deutschen Standesherrn. — Manche wichtige Nachrichten konnten noch nicht aufgenommen werden, da die betr. Bogen bereits ausgedruckt waren, so der Tod der Prinzessin Viktoria von Preußen (Frau Zoubkoff) und des letzten kaiserlichen Reichskanzlers Prinz Max von Baden. Durch den Tod des Prinzen Max ist nun sein einziger Sohn Berthold Friedrich, der gleichzeitig das einzige männliche Mitglied des Geschlechts der Zähringer ist, Herzog von Zähringen und Chef des Hauses geworden<sup>1)</sup>. Im herzoglichen Hause Bayern ist der Tod des Grafen von Törring-Jettenbach mitgeteilt (seine Gemahlin Sophie ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern), den indes der Artikel Törring in Abt. II noch nicht verzeichnen konnte. Im Hause Frankreich führt Prinz Henri, der Sohn des Herzogs von Guise, jetzt den Titel Graf von Paris, der uns an den ältest-bekanntesten Stammvater der Capetinger erinnert (Robert der Starke, Graf von Paris und Herzog von Francien, † 866). Prinzessin Françoise von Frankreich hat den Prinzen Christoph von Griechenland geheiratet, der 1920 in erster Ehe mit der 1923 gestorbenen Anastasia Stewart verw. Leeds vermählt war. Rang und Vorrechte einer Prinzessin aus dem Hause Frankreich verloren hat die Prinzessin Marie Luise, Tochter des Herzogs von Vendôme und geschiedene Gemahlin des Prinzen Philipp von Bourbon-Sizilien, durch ihre zweite Ehe mit Walter Ringstand. Fürst von Liechtenstein ist seit Februar 1929 der 76jährige Fürst Franz von Paula I., dessen Vetter und präsumptiver Thronfolger Prinz Franz schon im August 1929 starb. Dadurch wird Erbe des Fürstentums der mit der Erzherzogin Elisabeth Amalie von Österreich vermählte Prinz Alois von Liechtenstein, zur Zeit Herr der Sekundogenitur Hollenegg (Steiermark). Der 1918 von der Thronfolge ausgeschlossene Herzog Karl Michael

von Mecklenburg-Strelitz, der russischer Generalleutnant war und jetzt in Kopenhagen lebt, hat seinen Neffen, den Grafen Georg von Carlow, adoptiert, der nun Herzog zu Mecklenburg-Graf von Carlow heißt. Der Adoptierte ist der Sohn des Herzogs Georg Alexander von Mecklenburg-Strelitz († 1909) aus seiner Ehe (seit 1890) mit Natalie Wanljarski (seit 1890 Gräfin von Carlow). Der Hofkalender verzeichnet noch den Tod des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland, des Prinzen Heinrich von Preußen und der Königin-Mutter Marie Christine von Spanien, Schwester des Erzherzogs Friedrich von Österreich-Teschen. Der Tod des Prinzen Eugen von Schaumburg-Lippe, der einem Flugzeugunglück zum Opfer fiel, konnte noch nicht aufgenommen werden. Wie das Haus Baden, so ruht auch das Haus Schwarzbürg im Mannesstamme auf den zwei Augen des jetzigen Chefs Prinz Friedrich Günther, der nunmehr auch an der Spitze des Artikels steht. Schließlich ist zu berichten, daß sich der Kronprinz Olav von Norwegen mit einer Schwestertochter seines Vaters, der Prinzessin Märtha von Schweden, vermählt hat.

In der Abt. IB (außereuropäische Dynastien) sind das Kaiserhaus von Annam und das Haus der 1919 entthronten Emire von Bucharä neu aufgenommen. — An wichtigen Veränderungen in den Genealogien der standesherrlichen Häuser (Abt. II) sind zu erwähnen der Verzicht des Grafen Adalbert zu Erbach-Fürstenau (Dez. 1928) zugunsten seines Sohnes, des Grafen Alfred; das Erlöschen des Hauses Leiningen-Westerburg-Altleiningen im Mannesstamme durch den Tod des Grafen Gustav am 23. Juli und seines Veters, des Grafen Reinhard August, am 26. Juli 1929 (der entsprechende Hinweis in der Überschrift fehlt noch!); der Tod des Fürsten Heinrich von Orsini und Rosenbergs (13. Febr. 1929), dem sein Sohn Johannes als Fürst folgte; der Verzicht des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode auf das Familienfideikommiss zugunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Botho; die Geburt des Prinzen Maximilian (Mai 1929), des ersten Enkels des Fürsten Friedrich zu Wied. Im Hause Windisch-Grätz scheint die Nachfolge des 1927 verstorbenen Fürsten Alfred noch nicht geregelt zu sein, da sein Vetter Ludwig noch nicht als Fürst bezeichnet ist. — Bei den Genealogien der nicht standesherrlichen mitteleuropäischen Fürstenhäuser (Abt. III A) sind hervorzuheben der Tod des Fürsten Siegfried von Clary und Aldringen (11. Febr. 1929), der Tod des älteren Fürsten Alexander Sulkowski, Herzogs zu Bieliß (2. Sept. 1929) und der Tod des Fürsten Jaroslaw von Thun und Hohenstein (5. März 1929). Durch den Tod des Fürsten Alexander Radziwill (7. Febr. 1929) ist überdies das galizische Haus R. im Mannesstamme erloschen.

In der Abt. III B (westeuropäische Herzogshäuser und italienische, polnische und russische Fürstenhäuser) sind zahlreiche geschichtliche Einleitungen neu bearbeitet, außerdem vor allem bei den italienischen Fürstenhäusern die Genealogien neu eingeteilt und die Personalbestände ergänzt worden. Neu aufgenommen sind die Artikel Amilachváry (Fürsten A. aus dem georgischen und mit den Königen von Georgien verschwägerten Geschlecht der Zedginije; russische Anerkennung als Fürsten 1825) und Lampedusa (aus dem capuanischen Hause Tomasi;

<sup>1)</sup> Die überaus interessante Ahnentafel des Prinzen Max von Baden erscheint demnächst in der dritten Lieferung der „Ahnentafeln berühmter Deutscher“, herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Herzöge von Palma 1638, Fürsten von L. 1667). Das Haus der Fürsten Camporeale (aus dem Geschlecht Beccadelli di Bologna) ist mit dem Principe Giuseppe im Dezember 1928 im Mannesstamm erloschen (eine entsprechende Erwähnung fehlt in der Überschrift des Artikels!); Prinz Giuseppe führte indes nie den Titel des Hauses, sondern nach dem Tode des siebenten Fürsten Pietro Paolo di Camporeale (1912) erhielt seine einzige Tochter Maria Anna die persönliche Genehmigung, die Titel ihres Vaters zu führen. Die Schwester des erwähnten letzten Fürsten, Maria, starb im Januar 1929 und im selben Jahr, am 28. Oktober, ihr Gemahl Fürst Bernhard von Bülow, ehemaliger deutscher Reichskanzler. Nicht ganz verständlich ist es, wie bei den Herzögen von Marlborough, aus dem Hause Spencer-Churchill, der Chef des Hauses die Titel „Fürst des Heiligen Römischen Reichs und Fürst zu Mindelheim“ noch führen kann. Diese Titel wurden dem ersten Herzog zu M., dem bekannten Heerführer im spanischen Erbfolgekriege, vom Kaiser verliehen, aber ausdrücklich als nicht übertragbar durch die weibliche Linie; sie sind demzufolge in der Einleitung (aber nicht in der Genealogie selbst) als erloschen bezeichnet. Interessant ist eine Titelländerung im Hause Merode: der König der Belgier hat allen bisherigen Grafen und Gräfinnen von Merode am 5. Mai 1929 den Titel „Prince bzw. Princesse de Merode“ verliehen; der Chef des Hauses führt außerdem die Titel „Prince de Grimberghe“ (seit 1827) und „Prince de Rubempré“ (seit 1823 bzw. 1846). Der junge und einzige Herzog Howard von Sagan ist im Mai 1929 in Paris gestorben, und da sein Vater, Herzog Hélié von Talleyrand und von Dino, nur noch eine Tochter hat, ist auf Grund des preußischen Adelsgesetzes der mit großen historischen Erinnerungen verbundene Titel „Herzog von Sagan“ nun erloschen.

Das Gräfliche Taschenbuch bringt das Titelbild des Hans Graf Präscha, Herrn auf Falkenberg, Bevollm. Reichsrat für Oberschlesien, der sich im letzten Jahr durch die Herausgabe der „Geschichte der Herrschaft Falkenberg“ (in ihren einzelnen Teilen von namhaften schlesischen Gelehrten bearbeitet) verdient gemacht hat, ferner die Abbildung der Stammburg der Grafen von Bylandt bei Cleve (13. Jahrh.) nach einem Original aus dem Jahre 1660 und die farbige Abbildung des Wappens der Grafen von Mannteuffel (Manteuffel). Verschiedene schon früher aufgenommene Geschlechter konnten jetzt, nach erbrachtem Uradelsnachweis, diesem geraden Jahrgang eingereiht werden. Neu ist der Artikel Lambsdorff, I. Linie (des Stammes von der Wenge, mit Stammreihe seit dem 18. Jahrhundert). Stammreihen werden veröffentlicht von den Geschlechtern Borzek-Dohalsky von Dohalitz (seit 1488; böhmischer Uradel, böhmischer Graf 1764), Dyhrn (Dyherrn) (seit 1504; meißnischer Uradel, preußischer Graf 1775), Rottenhan (aus fränkischem Uradel; Stammreihe nur seit Erhebung in den Grafenstand 1774) und Thun und Hohenstein (Tiroler Uradel, Reichsgrafen 1629; vollständige Stammreihe seit 1187).

Im Freiherrlichen Taschenbuch sind die Stammreihen von Retelhardt (seit 1230; niedersächsischer Uradel), zugleich mit farbiger Wappentafel und dem Bilde des Schwarzburg-Rudolstädtschen Kanzlers Christian Ulrich von Retelhardt (1701–1777), und von Rottenhan Gräfl. Stammes (ab 1535; die Fortsetzung ab 1774 siehe oben im Gräflichen Taschenbuch), außerdem eine farbige Wappentafel von Ledebur und im Titelbild der Generalleutnant Friedrich Freiherr von

Esebeck, Befehlshaber im Wehrkreis 1, veröffentlicht.

Das Uradelige Taschenbuch enthält die farbigen Wappentafeln der Geschlechter von Langen, von Derken und von Wittke(n), eine Abbildung des von Loeben'schen Siegels an einer Urkunde von 1312 und als Titelbild Generalleutnant Gerb von Rundstedt. Acht Geschlechter sind neu aufgenommen: Broizem (mit Stammreihe seit 1359, braunschweigischer Uradel), Hohendorff (Magdeburger Uradel des 12. Jahrhunderts; mit Stammreihe seit 1350), Langen (westfälischer Uradel, mit Stammreihe seit 1276), Rechenberg (meißnischer Uradel, seit 1270 erwähnt, seit 1520 in Ostpreußen; mit Stammreihe seit 1554), Regin (pommerellischer Uradel, seit 1341 erwähnt; mit Stammreihe seit 1482), Roeder (vogtländischer Uradel, seit 1333 erwähnt; mit Stammreihe seit 1401), Westerholt (westfälischer Uradel, seit 1225 erwähnt; mit Stammreihe seit 1350) und Westrem (zum Gutacker) (westfälischer Uradel, seit 1227 erwähnt; mit Stammreihe seit 1416). Außerdem sind Stammreihen veröffentlicht von den Geschlechtern Brand (seit 1442; neumärkischer Uradel, seit 1275 erwähnt), Mühschepahl (seit 1251; niedersächsischer, 1130 zuerst erwähnter, im Mannesstamm erloschener Uradel), Trampe (seit 1280; pommerischer Uradel) und Wittke(n) Stamm A (seit 16. Jahrhundert; pommerischer, seit 1256 erwähnter Uradel).

Das Taschenbuch des Alten Adels und Briefadels vor 1806 bringt als Titelbild den Münchener Universitätsprofessor Erich von Drygalski, ferner zwölf Wappenbilder, vier ältere Familienporträts und drei Besitzansichten, darunter das von Marti'sche Haus auf dem Schulz'schen Plan der Stadt Berlin von 1688 (an gleicher Stelle steht das heutige Kronprinzenpalais). Neu aufgenommen sind 66 teilweise ausgebreitete und sehr bekannte Geschlechter. Eine Stammreihe wird von allen neu aufgenommenen Geschlechtern gebracht, teilweise allerdings nur seit der Nobilitierung. Außerdem sind Stammreihen folgender 14 Geschlechter aufgenommen: Cosel (seit 1535, in Lindow in der Mark, Reichsadel 1667), Cosel (seit 1635, in Annaburg bei Torgau, Reichsadel 1755), Drebber (seit 1570, niedersächsischer Adel, schon 1357 erwähnt), Ehrenstein (seit 1638, des Stammes Mair, Meyer, von Altenparkstein, schon 1365 in Weiden in der Oberpfalz, Reichsadel als „v. E.“ seit 1644), Grobdeck (seit 1600, als Protestanten aus Schlesien nach Danzig geflüchtet; preußischer Adel 1798), Hardt (seit 1613, in Wismar; Reichsadel 1698), Hoff (seit 1571, in Wernigerode, möglicherweise eines Stammes mit den uradeligen von Hoff), Reisenberg (II. Linie: Raissenberg) (seit ca. 1600, furmainzisches Geschlecht, Reichsadel 1747 für die I. und 1797 für die II. Linie „bestätigt und erneuert“), Mach (seit 1568, alter pommerellischer Adel), Rosenthal (seit 1460; schon 1349 in der Grafschaft Berg erwähnt, Reichsritter mit „Edler von“ 1788), Splitgerber (seit 1681, in Jacobshagen, preußischer Adel 1789), Staudt (seit 1420, in Schmerbach bei Rothenburg o. d. Tauber, Reichsadel 1700), Steffelin von Hartenstein (seit 1555, in Hagnau am Bodensee, schon 1417 erwähnt, Reichsadel 1804) und Wilde (seit 1571; alter thüringischer Adel der Grafschaft Schwarzburg, schon 1510 erwähnt).

So hat jedes der verschiedenen Taschenbücher seinen besonderen Charakter. Schriftleitung und Verlag haben jedenfalls wieder ihr Bestes geleistet, und die Anschaffung der vorzüglichen und schön ausgestatteten „Gothaer“ ist jedem Interessenten nur warm zu empfehlen.

# Die Ursprünge der ständischen Entwicklung Holsteins<sup>1)</sup>.

Von Hans Arnold Plöhn,

Vorstandszmitglied der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte G. W., Hamburg.

Der letzte Graf in Holstein und Stormarn, Gottfried, ist im Kampf gegen die immer wieder eindringenden Wenden und Normannen gefallen. Wir kennen seinen Geschlechtsnamen nicht, wir wissen nicht und bezweifeln auch, ob er ein erbliches Grafenamt inne hatte. Das Land ist um diese Zeit noch in einem Zustand, der von der germanischen ständelosen Volksverfassung nicht weit entfernt ist; unsere Kenntnisse sind in bezug auf diesen Zeitraum nicht sonderlich tief, wir müssen uns ganz auf den alten Helmold verlassen. Vergessen wir nicht, daß Holstein an der äußersten Peripherie des Reiches lag. Es nimmt ungefähr dieselbe Stellung ein wie später Livland und das Ordensland Preußen. Es fehlte an einer Berührung mit der von Rom beeinflussten Ständes- und Kulturentwicklung des Reiches, und es lebt hier ein Menschenschlag, der offenbar für die Ideen jener Zeit, für Änderung und Weiterentwicklung der volksgenossenschaftlichen Ständelosigkeit überhaupt keinen Sinn hatte: ein Zustand, der gegenüber den Verhältnissen im Reich um etwa 500 Jahre zurücklag. Staatsrechtlich gehörte das Land zum alten Herzogtum Sachsen, und um 1110 wird es als Pfisterlehen dem Geschlecht der Schauenburger Grafen, aus der Gegend von Rinteln an der Weser gebürtig, überlassen.

Die Verhältnisse, die der erste Adolf in Holstein vorfand, waren folgende: Die Bevölkerung besteht im wesentlichen aus gemeinfreien Bauern, auf denen die Wehrkraft des Landes beruht. Nach ältestem Recht ist noch jeder Freie zu Heerbann und Landwehr verpflichtet. Volksversammlungen finden statt wie bei den übrigen germanischen Stämmen vor und nach der Völkerwanderung. Aber es ragen einige Männer aus der Menge hervor, die seniores terrae, andere, die iudices provinciae genannt werden. Unter ihnen nimmt der Overbode, in ältesten Zeiten als Vorsitzender im Gericht, später als Bannerträger des Heeres, eine führende Stellung ein. Welcher Art aber die Stellung dieser Männer genau ist, wo ihre Zuständigkeiten liegen — darüber sind wir wenig unterrichtet. Es ist anzunehmen, daß es sich um Volksbeamte handelt, nicht etwa, daß wir sie für Beauftragte der Landesherrschaft, etwa des Herzogs zu Sachsen oder der älteren Grafen von Holstein und Stormarn, zu halten hätten. Auch sind diese Großen nicht ständisch eingeordnet in das Gemeinwesen — wir wissen das aus einer Urkunde von 1149, in der sie als Zeugen getrennt von den nobiles und ministeriales aufgeführt werden. Der höhere Rang gegenüber den Gemeinfreien ist zwar anerkannt, aber nicht rechtlich umrissen und gesichert. Der erste Schritt zur Entwicklung zum Adel hin liegt in der Erbllichkeit des Overbodenamtes, ein weiterer in der Stellung der majores zum Grafen als einer Art von Volksbeauftragten.

Damit ist keineswegs gesagt, daß in dem Verhältnis des Grafen zu den Großen eitel Friede und Eintracht geherrscht hätte. Das Gegenteil ist der Fall: meist sind die Interessen beider Parteien entgegengesetzt, und das ist menschlich verständlich.

Wir können uns das so vorstellen, daß wir annehmen,

die Großen sehen das Interesse des Landes lediglich unter dem Gesichtswinkel eines — man möchte sagen — nordischen Kulturkreises; für die Grafen war Holstein zunächst das Land, das sie als Kolonie und Grenzland im Interesse ihrer Lehnsherrn, der Sachsenherzöge und ihres fernen Kaisers, zu verwalten und zu schützen hatten. So ergaben sich hier leicht Gegensätze, und sie sind, das muß in aller Deutlichkeit gesagt werden, nicht immer zum Vorteil Holsteins ausgefallen worden.

Ein weiteres kommt hinzu. Außer dem allgemeinen Heerbann, der sich natürlich nur in Kriegsläufen bildet, tritt eine Gemeinschaft auf, die sich vorwiegend der Landesverteidigung widmet; sie saß ursprünglich in der Gegend von Neumünster und nach der Eroberung Wagriens in der Nähe von Bornhöved. Sie trägt die Bezeichnung virtus holsatiae und man vermutet, daß sie außer ihrem Charakter als Grenzwehr auch den Zweck hatte, selbsterobertes Land zu schützen und zu mehren. Auch diese Gemeinschaft trägt keine Züge landesherrlicher Aufgaben, im Gegenteil: sie verbündete sich mit Knut Laward und Sven Griffon gegen die Grafen und mußten erst durch den Sachsenherzog zur Ruhe gebracht werden. Auch sind sie in keiner Weise ständisch gegliedert, sondern besitzen nur mehr Grund und Boden als die anderen Freien, weil eben sie das Wendenland in erster Linie erobert haben. Auch hier sind Keime einer Absonderung zu erkennen, und zwar begründet nicht auf ein Rechtsprinzip, sondern auf eine Machtfrage.

Ihr Führer aber ist derselbe, der als erster der majores auftritt, der Overbode nämlich. Und man nimmt an, daß beide Gemeinschaften identisch sind. Der am häufigsten genannte Overbode heißt Macrad und gehört zur Familie der Ammoniden, welche wir als das älteste Geschlecht der Holsteiner Großen bezeichnen müssen — von Adel können wir hier noch nicht sprechen. Er wird 1127 das erstemal genannt, und dies Jahr ist überhaupt das erste, wo ein Großer namentlich auftritt. Den Namen trägt die Familie nach dem Vater des Overboden Macrad, Ammo, von dem wir nichts als seinen Namen wissen. Das Amt war bis 1221 bei der Familie, unterbrochen für kurze Zeit durch Absetzung Macrads II. 1181. Der Grundbesitz lag in Upsdorf, Boostedt und Bornhöved.

Diese und die meisten der Geschlechter, von denen zu berichten sein wird, sind längst ausgestorben. Es blühen überhaupt von den holsteinischen Uradeln nur noch fünf, die Broddorff, Buchwald (Qualen), Ahlesfeldt (Rumohr), Ranzau und Reventlow. Weitere majores lernen wir aus einer Urkunde Heinrichs des Löwen von 1149 kennen, Namen, die größtenteils gewissermaßen einmalig sind, und die zu Familien zu ergänzen uns heute unmöglich geworden ist, daher für eine genealogisch gefundene Sondergeschichte von weniger großem Reiz sind. Zu diesen gehören zwei, deren Namen uns hin und wieder später noch einmal begegnen, Thietbernus de Hoh (wieder genannt 1293, mit seinen Söhnen T. und Marquardus 1306, Clerus 1309, 1315, 1307 Thietbernus dominus miles, 1307 Detleuus famulus) und ferner Heinrich advocatus de Barmstede, dessen Familie in der Geschichte Holsteins eine gewisse Rolle spielt.

Während also in den übrigen Teilen des Reiches

<sup>1)</sup> Diese Arbeit ist ihrem Inhalt nach Gegenstand eines Referats, gehalten am 4. Juli 1929 vor den Mitgliedern der B. f. A. F. im Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg.



die Entwicklung des Adels auch formal bereits beendet war, ist hier nichts dergleichen zu bemerken. Es besteht eine Schicht irgendwie Herausgehobener, ohne daß diese irgendwelche Kennzeichen eines Adels im rechtlichen, standesmäßigen Sinne aufweisen. Sie werden weder unter den *nobiles*, noch unter den *ministeriales* der Urkunden des sächsischen Lehnsherrn genannt, sie genießen auch keine nach unseren Begriffen öffentlich- oder privat-rechtliche Bevorzugung — lediglich das Amt des *Overboden* ist erblich, aber wie wir sahen, nicht gesichert, da die Erbfolge auch durch Wahl aus einer anderen Familie unterbrochen werden kann.

Mit dem genannten Heinrich von Barmstede tritt 1149 zum erstenmal diese Familie auf. Er selbst zählt zu den *maiores*, 1190 wird Burchard mit *dominus* und *miles* bezeichnet und 1228 ein anderer Heinrich erstmalig unter den *nobiles*. Dieser ist bekanntlich der Gründer des Klosters Itersen (1234). Seine Söhne Heinrich und Otto leisteten 1257 dem Erzbischof von Bremen den *Ministerialeneid*.

Damit nähern wir uns einem Abschnitt, der den Bestand eines Adels im mittelalterlichen Sinne als vollendete Tatsache auffaßt. Durch die Lehensherrschaft des Bremer Stuhles in der Haseldorfer Marsch, die übrigens für die früheste Zeit nicht ganz fest steht, wurde hier zuerst die Einrichtung der Ministerialität bodenständig. Bekanntlich hat die Kirche die Verwaltung ihres Grundbesitzes stets Dienstleuten anvertraut, weil diese rechtlich nicht in der Lage waren, Land sich anzueignen.

Es ist eine interessante Tatsache, daß es außer in der Haseldorfer Marsch in Holstein keine Ministerialen gegeben hat. Das ist bedeutungsvoll für die Stellung des Adels in den folgenden Jahrhunderten, die weit selbherrlicher war als die des übrigen niederen Adels Deutschlands.

In der Haseldorfer Marsch tritt uns 1190 in einer Urkunde des Grafen ein Friedrich von Haseldorf, *ministerialis ecclesiae bremensis*, ohne diese Bezeichnung, 1187, 1203, 1204, 1217 mit dieser entgegen. Der Begriff des Ritters dagegen beginnt sich gleichzeitig in Holstein einzubürgern; dieselbe Urkunde von 1190 spricht von *dominus Friedrich de Haseldorp* und *dominus Burchardus de Barmstede, milites*.

Die Gegensätze zwischen den Schauenburgern und den *maiores* waren im 12. Jahrhundert über die Maßen scharf. Der selbstbewußte und rücksichtslose Adolph III., dessen Gegner, die Großen, Hilfe bei Heinrich dem Löwen suchten, trat nach seines Lehnsherrn Achtung 1180 auf die Seite des Kaisers, und die Großen gesellten sich unter dem *Overboden* Macrad zu dem geächteten Löwen und führten den Kampf gegen den Grafen. Nach Heinrichs des Löwen Fall mußten sie das Land verlassen und fanden Aufnahme beim Dänenkönig sowie beim Grafen von Rakeburg, dem *Bodweder*. Nach des Geächteten Rückkehr traten sie sofort wieder für ihn ein und wurden dafür von Adolph neuerdings des Landes verwiesen; Macrad starb im Exil, die übrigen hielten von Dänemark aus die Verbindung mit dem Lande aufrecht und hetzten die einflussreichsten Holsteins gegen den Grafen auf. Sie halfen auch Waldemar von Dänemark bei seinem Feldzug 1201 gegen ihre Heimat und erlebten die Genugtuung, daß in der Schlacht bei Stellau Adolph III. Holstein an Dänemark verlor und außer Landes gehen mußte.

Es beginnt nun die Zeit der Statthaltertschaft Alberts von Orlamünde, in deren Verlauf sich zu-

nächst alles nach Wunsch der Großen wendete. Sie kehrten zurück, erhielten ihren Besitz wieder und Ämter dazu, ihr Einfluß stieg, die neue Landesherrschaft wollte es mit ihnen nicht verderben und ließ sie neben dem Orlamünder in ihren alten Befugnissen gewähren. Mit Alberts Herrschaft geht auch das Eindringen reichsdeutscher Standesverhältnisse einher. Albert war trotz seiner nahen Verwandtschaft zu König Waldemar II. Deutscher, denn dessen Schwester war seine Mutter und Ehefrau Siegfrieds III. Grafen von Orlamünde, der seinerseits Askaniar und Enkel Albrechts des Bären und Neffe Ottos I. Markgrafen von Brandenburg war, gleichfalls durch seine Großmutter Cilika, Frau Albrechts und letzte Billungerin, Nachkomme des alten sächsischen Herzogshauses.

Mittlerweile war auch Wagrien von den Schauenburgern noch erobert worden, und man hatte hier wie in der Elbmark Leute von der Nordseeküste angesiedelt, Holländer, Friesen, Westfalen, darunter auch Ritter. Diese Siedlerbevölkerung war den Großen längst ein Dorn im Auge, und aus Helmolds Erzählungen weiß man, daß der Wendeneinfall von 1148 von den holstischen Großen gern gesehen und vielleicht sogar veranlaßt war, weil er nur Wagrien traf und die von den Holsten bewohnten Gebiete völlig verschonte. Dieser Gegensatz begann sich langsam auszugleichen; die Kolonisation wurde unter Albert fortgesetzt. Und damit hatte auch das hier neuartige Lehenswesen Eingang gefunden, denn die kolonisierenden Ritter erhielten ihren Grund und Boden in Wagrien natürlich als Lehen und nicht als Zinsgut.

In diesem Zeitabschnitt gewinnt das Lehenswesen auch unter den holsteinischen Großen Platz. Zum erstenmal ist davon die Rede in der Urkunde Alberts, der bisher Statthalter und jetzt Graf von Holstein war (1214), dann 1216 bei der Belehnung Marquards von Stenwer mit einem Gebiet im späteren Adligen Gut Schmoel. König Waldemars Freilassungsurkunde von 1224 beweist dies ebenfalls. Außerdem begegnen uns dort auch vereinzelt Inhaber von Hofämtern unter den Holsteinern, denn nächst Albert zeichnen Wicpertus dapifer und Henricus pincerna von denen Heinrich mit Familienname von Tralowe heißt und schon 1210 als Schenk austritt. Die Hofbeamten waren Lehensleute des Grafen, aber nicht Ministerialen. Lehensleute waren auch durchweg die jetzt auftretenden gräflichen Vögte, deren Amt im Ansehen schnell steigt. Überall sind sie als Befehlshaber der landesherrlichen Burgen und Stellvertreter des Grafen eingesetzt, in Hamburg, Segeberg, Travemünde, Plön, Oldenburg, Krempe, Tzehoe, Gutin usw.

Ein Marschall dagegen tritt nicht auf, was um so auffälliger ist, als unter Adolph III. dies Amt schon vorhanden war, wo die Funktionen des *Overbodenamts* an diesen übergegangen waren. Jetzt ist der *Overbode* zurückgekehrt und wieder eingesetzt, aber er rangiert nicht mehr als Erster, sondern zwischen den übrigen Hofbeamten, in einer Urkunde an vierter Stelle hinter Truchseß, Schenk und Kämmerer. — Überhaupt sind die 29 uns bekannten Urkunden Alberts aufschlußreich für die Stellung des holsteinischen Adels zu ihm und zur neuen Herrschaft. Werden seine Vertreter anfänglich in den Urkunden stets vor den Hofbeamten genannt, so wendet sich ab 1221 das Blatt. Albert läßt bei steigender Befestigung seiner Herrschaft die Rücksicht auf diese eigenwilligen Herren fallen, da ihm deren Nebenregierung wohl ebensowenig gefiel wie den Schauen-

burgern. Günstig für ihn war, daß der Adel keine Stütze in dem Oberboden hatte.

Es traten inzwischen auf die Familien Kellingthorpe 1189, Haseltorpe 1190 mit Haseldorf, Ost- und Kirchsteinbeck, Boberg, Rissen, Tinsdahl, Holm, Bauland, Lühorn und Wedel. Die Plön ab 1197 mit großen Gebieten im späteren Fürstentum Lübeck, Tralau ab 1197 im gleichen Gebiet, die Busch ab 1200 in der Gegend Tjehoes, später Ottenebutle, dann Krummendiek genannt, Bissobe ab 1200 bei Gutin, die Segeberg 1201, Padeluche 1212, von Hamme 1212 mit Besitz in Hamm, an der Bille, an der Alster, Bramfeld, Mellingstedt, Lehmsal, Ost- und Kirchsteinbeck, Boberg, Flottbek, Hoisdorf, Lütjensee, Grönwohld und Bilsen. Ferner die Wedel 1212 erstmalig mit Wedel, Spitzersdorf, Grevenkop, Tremsbüttel, Barsbüttel, Billwärder, Sonnndorf, Bergstedt, Safel, Meienndorf, Hoisdorf, Lütjensee usw.; die von der Wisch oder de Prato ab 1220, aus denen die Familien Wulff und Poggwisch hervorgingen, die Brockdorff 1220 aus der Wilstermarsch, von Beienflethe 1222 in Grevenkop und Reventlow, die aus Dithmarschen kommen, wo sie nach 1272 Besitz innehatten, außerdem in Breitenburg, Junien, Brügge, Reesdorf. Die Partikel spielen um diese Zeit in Holstein keine Rolle, bald werden sie genannt, bald nicht.

Die Schicht ist nunmehr tatsächlich und rechtlich bestehend, und wir führen im Gegensatz zum bisherigen Dämmerlicht unserer Geschichtsbetrachtung einen Zwischenakt bei hellster Beleuchtung vor, einen rein historischen Zwischenakt, den wir mit Recht und aus guten Gründen deutlich und scharf sehen, weil wir gut darüber unterrichtet sind. Einen Zwischenakt, der einen in der Entwicklungsgeschichte des Adels scharfen Einschnitt bedeutet, kurz, wir meinen den Zeitabschnitt 1223 bis 1227, hochbedeutungsvoll für Holstein und für Dänemark.

Holstein also war an Dänemark verloren. Adolf III. war gefangen und gegen Urfehdeschwur in seine Weferheimat entlassen. Knut VI. hatte in Lübeck seinen Triumpheinzug gehalten, Kaiser Friedrich II. hatte im Meher Vertrag auf ganz Norbalbingien Verzicht geleistet, Waldemar der Sieger steht auf der Höhe seiner Macht, da bringt ein einziger Vasall des Dänenkönigs es fertig, den Anstoß zu gänzlicher Wandlung zu geben: 1223 nimmt Graf Heinrich von Schwerin König Waldemar und seinen gleichnamigen Sohn auf einer Jagd hinterrücks gefangen, sperrt ihn in Lenzen, später in Dannenberg ein; Dänemark ist wehrlos, der Kaiser stößt den Meher Vertrag um, Albert von Orlamünde versucht zu retten, was zu retten ist. Alles schlägt fehl, er stellt die Entscheidung auf die Spitze des Schwertes, wird bei Mölln 1225 völlig geschlagen, gefangen genommen und zu den beiden Waldemar gesperrt. Inzwischen betritt Adolf IV., der Sohn des verbannten Adolf III., die Elbmarschen, Waldemar muß ihm Holstein, Stormarn, Wagrien und Dithmarschen ausliefern, auf die Grafschaft Rakeburg verzichteten und die Lehenshoheit über Mecklenburg und Pommern aufgeben. Der jüngere Waldemar wird freigelassen, fällt in Dithmarschen ein, schlägt Adolf und Heinrich von Schwerin bei Rendsburg und Tjehoe, und bald darauf sammelt sich alles zur Entscheidungsschlacht, sobald König Waldemar freigelassen ist. Zwei große Heere stehen sich gegenüber — und während wir den Vorhang über diesem Zwischenspiel fallen lassen, erinnern wir uns der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses Kampfes bei Bornhöved: Dänemark wird endgültig über die Eider

zurückgedrängt und verliert auch seine wendischen Besitzungen an der Ostsee. Holstein wird unter Adolf IV. eine sozusagen reichsunmittelbare Grafschaft, erblich im Hause Schauenburg, denn seit der Teilung des alten Herzogtums Sachsen war die Frage der Lehensherrschaft ohnehin strittig, auch bedeutungsarm. Dithmarschen kehrt unter seinen Krummstab zurück, bleibt aber tatsächlich Bauernrepublik. Herzog Albrecht von Sachsen erhält die Grafschaft Rakeburg mit der Lauenburg, und Lübeck wird freie Reichsstadt.

Diese einschneidenden Ereignisse blieben auch für die Einrichtung des Adels nicht ohne Belang. Zweifellos haben manche Große den Schauenburger gern kommen sehen, und wenn auch die Dänenherrschaft zu Alberts Zeit anfänglich für manchen willkommener schien als die des Grafen, so hat sie doch neben ihrem Vorzug, der in der Beruhigung und Klärung lag, auch, wie wir sahen, ihre Nachteile gerade für diese Kreise gezeigt, wenngleich es übertrieben und gehässig ist, was der namenlose Chronist, der uns unter der Bezeichnung eines Presbyter Bremensis bekannt ist, von dieser Zeit berichtet. Im Gegenteil hat dies Interim manches zum Ausgleich des Lehenswesens der Fürstengewalt und der alten Verhältnisse des Adels getan. Jedenfalls sind einzelne unter den Edlen, die nicht den Anschluß an Adolf fanden, durch neue, die teilweise im Gefolge des Schauenburgers erschienen, ersetzt worden. Der Ritterstand ist in diesen Jahren nur um wenige Geschlechter vermehrt worden. 1225 tritt uns zuerst die Familie de Glamerstorpe entgegen mit Grundbesitz in Hoisdüttel und zu den ersten Einwohnern Kiels gehörend, 1226 die Qualen mit Kiepsdorf bei Roselau, 1226 die Rankau, die fraglos eingewandert sind, aber nicht von den Markgrafen der Lausitz abstammen, was eine ältere Literatur behauptet. 1228 die Präfektenfamilie de Storumari Hartwicus 1246 und Marquardus 1252 mit Grundbesitz in Silbeck und bei Glinde; die Wulffstammgleich mit den von der Wisch, Poggwisch und Prato mit Besitz im Amt Bordeesholm, 1253 die Hummelbüttel mit Grundbesitz in Hoisdüttel, Farmsen, Sangstedt, Silf, Stegen, Borgfelde, Nettelnburg, Boberg, Wellingsbüttel.

Wir müssen uns mit der Tatsache vertraut machen, daß die Anzahl der Geschlechter kleiner ist, als es den Anschein hat. Bei den schwankenden Namensverhältnissen und der Unsicherheit der Standsentwicklung ist es erklärlich, daß auch in bezug auf die Familiennamen alles noch im Fluß ist. Es gibt eine ganze Reihe verschiedenernamiger Geschlechter, die gleichen Stammes sind, die einzelnen Angehörigen wählen die Namen nach ihrem Wohnsitz und ändern ihn nach Bedarf. So begegnen uns bedeutend mehr Namen als Geschlechter; auch die Partikel fehlen häufig, ferner sind Scherznamen sehr beliebt, die ganz willkürlich den Taufnamen beigefügt werden. Unter den Krummendieks kommen drei Leute vor, die alle zu ihrem Vornamen die Bezeichnung Wittekop führen, sie lassen zum Teil ihren Familiennamen einfach fort, einer wird Krummkop genannt, Marquard von der Wisch nennt sich allgemein Hostrich, was soviel bedeutet wie ein hustender alter Kerl, ein anderer wird zärtlicherweise Speckhals genannt, Detlef Buchwald nennt sich Snute, sein filius trägt einfach den Namen Snutensohn, während sein schielender Vetter Schele oder Luscus genannt wird. Ein Otto Lembek heißt Ramskop, während Nikolaus Lembek einfach Mulerch, der Maulende, apostrophiert wird.

1233 treten die Buchwald mit Siegfried zuerst auf

und sind im jetzigen Fürstentum Lübeck sesshaft; drei Jahre später die Ottenebutle, die mit den Busch und Krummendiek gleicher Herkunft sind, mit Besitz in der Umgebung von Jzehoe; 1237 die Breide, verwandt mit den Beienslethe und Sandberg, begütert in der Nähe Gutins; 1238 die Kennowe aus Könnau bei Segeberg, Wulfsdorf bei Ahrensburg, bei Oldesloe und bei Ahrensböf, 1243 die von Bistikeffe aus Biffee, Amt Bordeesholm, mit Besitz in gleicher Gegend, gleichen Stammes mit den Buchwald.

Welche von den Adelsgeschlechtern, die hier genannt wurden, indigen und welche zugezogen sind, ist für alle nicht zu ermitteln. Fest steht, daß die Busch, Kellingthorpe, Eralowe, Ottenebutle, Krummendiek und Wissowe von den alten majores herkommen.

Die holsteinische Ritterschaft, mit der wir den Adel nun anzusprechen haben, steht zum Landesherrn, dem Schauenburger, im Lehensverhältnis. Aber die stattliche Menge der Lehen sind wir durch viele Verkaufsurkunden unterrichtet, in denen sich stets der Konsens des Landesherrn beigefügt findet oder in nahe Aussicht gestellt wird. Gegenstand der Lehen sind Dörfer, Hufen, Mühlen, Zehnte und Gefälle und Gerichtsbarkeit; letztere wurde auch dort als Lehen betrachtet, wo das Gut allod war.

Aus der Ritterschaft rekrutieren sich auch die Träger der Hofämter. Schon der Orlamünder hat Truchseß, Schenk und Rämmerer — sie waren meist Auswärtige. Jetzt stellt der Holstenadel diese Männer, ebenfalls die Vögte, die Stellvertreter des Landesherrn auf den Burgen. Es besteht aber immer noch der Overbode, es besteht auch noch die landtagsfähige Bauernschaft, die mit dem Adel und der Geistlichkeit zusammen erscheint; und der Overbode hat hin und wieder noch großen Einfluß auf die Regierung. Der letzte war Detlef von Wensin, mit dem 1419 dies vornehmste Amt der Edlen unterging und an dessen Stelle nun die Einrichtung der Marschalls trat, zu dessen Obliegenheiten Aufsicht über Hofordnung und Führung des Hauptbanners gehörten.

Ferner geht aus dem Adel ein Kreis von Männern hervor, von denen als von den consiliarii gesprochen wird, 1299 zuerst, und man weiß nicht genau, ob solche Räte nun von den Rittern dem Grafen aufgedrungen oder von ihm selbst bestimmt waren. Die Eintracht nämlich war zwischen dem Adel und der Landesherrschaft keineswegs besser geworden. Die Kämpfe mit den Barmstedes und den Buchwalds sind nur der äußere Ausdruck langanhaltender Zwietracht; auch der Zug gegen die Dithmarsen von 1289, dessen für Holstein unglückliches Ende bekannt ist, wird vom Adel vereitelt worden sein. Manche Großen wurden daraufhin verjagt und fanden beim Lauenburger Unterkunft.

Je mehr die Landesherrschaft durch die allmählich

einreichende Landesteilung litt, desto mehr stieg die Macht des Adels. 1306 schließen die iurati terrae Holsteins einen Vertrag mit den Herzögen zu Sachsen, der sich ganz offensichtlich gegen den Schauenburger richtet. Streitigkeiten mit den Großen werden, wenn sie nicht im Kampf ausgetragen werden, durchweg durch den Dänenkönig vermittelt — das ist bezeichnend. 1323 schließen die Ritter unter sich einen Vertrag, der ihre immer gesteigerten Vorrechte gegen den Grafen sichern soll. Sie bestimmen aus ihrer Mitte fünf Obmänner, deren Entscheidung bei Streitfragen in Sachen der Landesherrschaft und ihrer Rechte maßgebend sein sollte.

Inzwischen waren die Ritter auch für die Außenpolitik ein Machtfaktor geworden. Sie ließen sich für ihre persönlichen Ziele von der Reichsstadt Lübeck, vom Herzog von Lauenburg und von den dithmarsischen Bauern unterstützen und andererseits für die Absichten dieser Mächte einspannen. Andere begannen sich auf die Räuberei zu werfen, die besonders in der Nähe der Hansestädte und an dem Verbindungsweg zwischen Hamburg und Lübeck hervorragend ertragreich war — ich erinnere an die Hummelbüttel und die Buchwald. Auch die Grafen spielten manchmal ein merkwürdiges Spiel, indem sie sich der räuberischen Hilfe ihres Adels hier und da bedienten, beispielsweise bei dem großen Plünderungszug in die Gegend von Gutin, während der Abignoneser Reise des Bischofs Johann von Lübeck. Es folgten Bann und Interdikt, großer Schadensersatz und Bußgang nach Lübeck. Werturteile liegen uns fern, wir müssen das Mittelalter sehen, wie es ist. Das freie Bauerntum übrigens ist noch immer gleichberechtigt und tritt auf den Landesversammlungen mit Adel und Prälaten zusammen in die Erscheinung, wird aber zahlenmäßig kleiner und kleiner. Dies letzte Überbleibsel germanischer Volksverfassung verschwindet erst nach 1392 auf dem Landtag zu Oldesloe, wo noch über Blutrache verhandelt wird. Hier sind zuletzt Bauern aufgetreten, später hört man von ihnen nichts mehr, sie verschwinden im Duster der Leibeigenschaft, und an die Stelle der alten Volkstage treten die Landtage der Stände.

Am Ausgang des Mittelalters, auch schon vorher, zu Gerhards des Großen Zeit, als der holsteinische Adel ganz Dänemark verwaltete, auch noch nach dem Aussterben der Schauenburger Hauptlinie ab 1459 stand der Adel auf der Höhe seiner Macht. Ungemessene Reichtümer und ungezählte Güter (Heinrich Ranzau zählte 71 Ranzausche Güter) konnte er sein eigen nennen. Die Ritterschaft und der Klerus waren zu einer Ständeversammlung gegliedert und auch rechtlich gesehen zu einer Macht geworden. Wie er nachher wirtschaftlich völlig zusammenbrach, wie ein Konkurs den anderen jagte, das liegt außerhalb der Grenzen des Mittelalters und daher des Rahmens dieses Aufsatzes.

# Namen- und Wappenstudien in Nordeuropa.

Von Dr. Freiherr Eric von Born (Finnland).

In der Geschichte der nordeuropäischen Staaten treten erbliche Geschlechtsnamen erst beim Übergang zwischen Mittelalter und Neuzeit auf. Die Genealogien berühmter nordischer Geschlechter lassen sich zwar mit verhältnismäßig großer Sicherheit in einzelnen Fällen weit ins Mittelalter zurückverfolgen — ins 13. Jahrhundert und noch früher zurück — da wir die Wappen als Hilfsmittel bei der Ermittlung der genealogischen Kettenglieder besitzen, und Wappen und Siegel bereits anfangs des 13. Jahrhunderts innerhalb einzelner Geschlechter erblich wurden, bei denen sonst die Söhne als Geschlechtsnamen nur den Vornamen des Vaters mit der Endung „son“ oder „sen“ benutzten. Bevor das Mittelalter zu Ende ging, trat jedoch der erbliche Familienname auf der historischen Lichtplatte Nordeuropas auf, und die geschichtlichen Namen Brahe, Sture, Matt och Dag (d. h. „Nacht und Tag“) erinnern an den bereits im 15. Jahrhundert gefestigten Gebrauch der erblichen Namensbezeichnung in jenen drei nordischen Staaten, die seit der Kalmarer Union des Jahres 1397 bis in die Tage Gustav Wasas anfangs des 16. Jahrhunderts Seite an Seite in einem Staatenbunde lebten.

Mit dem Anbruch der Neuzeit haben wir also in Nordeuropa einen erblichen Familiennamen innerhalb der Adelschicht; mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts fangen die Pfarrer an, Familiennamen anzunehmen; ein knappes Jahrhundert später nehmen die Kaufleute und Bürger feste Namen an, und im 16. Jahrhundert schließlich kommt die Reihe an die Bauern. Der Vorgang der Namensbildung ist in den heutigen vier nordischen Staaten vielfach recht ähnlich gewesen, und wir wollen daher die Entwicklung der Namensbildung in Schweden als Ausgangspunkt und Musterbild für unsere Untersuchungen wählen, da ja Schweden lange Zeit auch der mächtigste Staat im Norden gewesen ist.

Die ersten adligen Namen, die im Norden erblich wurden, waren Berufszeichnungen, wie z. B. Bonde (Bauer), Skytte (Schütze) u. a., oder sie bezeichneten Charaktereigenschaften, körperliche Merkmale oder die Herkunft der Stammväter, wie z. B. Sture (der Große), Sawast (finnischer Volksstamm), Flemming (Flamländer) usw.; oder die Namen bezogen sich auf das Wappen, wie z. B. Banér (Banner), Svinhufvud (Schweinehaupt), Horn (Horn) u. a. Meist waren diese Namen ein- oder zweifilbig, und heute noch tragen sie, soweit sie noch im Norden klingen, zugleich mit der Patina alter stolzer Überlieferungen den Stempel einer schlichten schmucklosen Vornehmheit im Vergleich zu den später auftretenden besonders klangvollen Adelsnamen, mit denen wir uns noch beschäftigen werden.

Wenn um 1500 die Sitte auftrat, daß der Adel sich erbliche Familiennamen zulegte, so wurde diese Gepflogenheit durch einen königlichen Erlaß v. J. 1626 zum allgemeinen Gebrauch in Schweden. Dieser Erlaß besagte nämlich, daß alle Adelsgeschlechter für die Introdution an dem neugegründeten schwedischen Ritterhaus feste Namensbezeichnungen annehmen mußten. Als Beweis für die gefestigte Sitte, erbliche Namen anzunehmen, kann die Tatsache erwähnt werden, daß später die Mitglieder des schwedischen Ritterhauses als Ausweis beim Eingang zu den Verhandlungen eine Marke erhielten, auf deren einer Seite der Name des Geschlechts und auf deren anderer Seite das Siegel des Ritterhauses

eingeprägt war. Nun treten auch die drei- und vierfilbigen Namen hervor, die vielfach auf die doppelten Wappenbilder zurückgriffen, die in keinem Zusammenhang zu einander standen, wie z. B. der Name Liliehööt (d. h. Lilienhabicht), da das zweigeteilte Wappen eine Lilie und einen Habicht aufweist. Deutsche Adelsgeschlechter fanden seit der engeren Berührung Schwedens mit den baltischen Ordensrittern und Brandenburg in einer steigenden Zahl Eingang in Schweden, z. B. das Geschlecht Königsmarck; aber vielfach legten einheimische Familien eine fremde Ursprungsbezeichnung an, z. B. Kreuz, offenbar um das Wappenbild dieses rein einheimischen Geschlechts, das Andreaskreuz, hervorzuheben. Das 17. Jahrhundert, das sonst ausländische Namen in Masse aufweist, mochten sie nun von Geschlechtern ausländischer Herkunft oder von einheimischen Geschlechtern unter ausländischer Flagge getragen werden; jenes 17. Jahrhundert, das auch klangvolle einheimische Namen in großer Zahl hervorgerufen hat, weist aber auch noch einige jener alten und schmucklosen Namen auf, von denen wir bereits sprachen, braucht man doch nur an den aus dem dreißigjährigen Kriege bekannten weltberühmten Feldherrn Torstensson hinzuweisen, der, als Torstensson geboren, auch nach der Adelsverleihung ein Torstensson blieb.

Die im 17. und 18. Jahrhundert geschaffenen adligen Namen im Norden enthalten vorzugsweise Bezeichnungen von Raubvögeln und vierbeinigen Raubtieren, wie z. B. Adler (schwedisch Örn), Falke (Falk), Greif (Grip), seltener Habicht (Hök), ferner Löwe (Lejon), Tiger (Tiger), Bär (Björn) sowie seltener Wolf (Ulv). Weiterhin enthalten sie Bezeichnungen edlerer Baumarten, z. B. Ceder und Eiche (Ek), aber auch manchmal Tanne (Gran), Föhre (Furu), Wacholder (En). Auch die Bezeichnung von Metallen wurde als Bestandteil der Namen benutzt, namentlich Silber (Silver), Stahl (Stål), Eisen (Järn), seltener aber Gold (Guld). Die Endungen der adligen Namen wurden vielfach aus den Wappenbestandteilen Schild, Helm, Krone, Kranz, Strahl, Balken (Sköld, Hjäl, Krona, Krans, Stråle, Bjälke) genommen. Als Produkt des deutschen Einflusses mögen die Endungen -stedt, -felt, -heim, -mark gelten, ebenso die Vorsilbe Ehren-, die häufig den Anlaut bildete. Weiter entstehen Namen mit dem Bestimmungswort Norden-, wie z. B. in dem Namen des bekannten Forschungsreisenden Nordenfjöld.

Im 18. Jahrhundert feiert jener adlige Namentypus seinen Siegeszug im Norden, der die Forderungen des rhythmischen Klanges und die der inhaltlichen Schönheit erfüllt: der dreifilbige Name mit unbetonter zweiter Silbe: Adlerskreuz, Falkenberg, Gripenberg, Gripenswald, Lejonsfelt, Tigersstedt, Bärenkreuz, Cederskreuz, Furuhjelm, Silfverhjelm, Järnefelt, Ruhlefeld, Standertsfjöld, Grotensfelt, Mannerheim u. a. Um 1770 tritt die schwedische Adelsbezeichnung „af“ statt von, aber doch nur in vereinzelten Fällen hervor, — ein Produkt des französischen Einflusses in Schweden unter Gustav III. als ein Gegengewicht gegen die immer mehr und mehr überwiegenden deutschen Von-Namen.

Die im 19. und 20. Jahrhundert geadelten Personen begnügen sich häufig mit einer unbedeutenden Abänderung ihres alten Namens, z. B. Cederholm aus Seederholm, oder sie legen das Prädikat „von“ oder „af“ an, wie

z. B. von Rettig, af Nyborg (aus Nybergh), oder die Namen blieben trotz der Adelsverleihung unverändert, wie z. B. Estlander, Palmén, Hedin. Damit wurde die Verwischung der Grenzen zwischen adligen und nichtadligen Namen in Nordeuropa eingeleitet; die Nivellierung auf dem Gebiet der Namenbildung hält ihren Einzug.

Seit Beginn des 17. Jahrhunderts waren die Adligen nicht mehr die Einzigen, welche erbliche Geschlechtsnamen im Norden führten, denn es begannen die Pfarrer feste Namensbezeichnungen anzulegen und zwar mit lateinischen und griechischen Endungen: =ius, =us und =ander. So wurde z. B. der Name des Begründers des zoologischen Gartens bei Stockholm, Hazelius, aus dem Namen des Gehöfts Hassela gebildet, wo die Stammväter als Bauern saßen, während die priesterlichen Nachkommen im 17. Jahrhundert diesen Namen schufen. Aus Landschaften mit bergigem oder hügeligem oder walldreichem Gelände entstehen Namen wie Montanus (mons), Bergius, Collin oder Collander (collis), Sylvanus (silva). Auch aus Personennamen schuf man latinisierte erbliche Familiennamen, wie aus dem schwedischen Vornamen Bo Boethius, aus Måns Montelius, aus Truls Troilius, später Troili och von Troil.

Den Edelleuten und Pfarrern folgten bereits um 1700 die Bürger, und nun entstand eine Mannigfaltigkeit in der Namensbildung, die besonders durch den starken Zustrom ausländischer Geschlechter einen außerordentlich bunten und abwechslungsreichen Zug aufweist. Nach deutschem Vorbild wurden erstens Berufsbezeichnungen zur Namenbildung gewählt und diese meist in der deutschen Form, obwohl die Geschlechter nicht immer eine völlig sichere deutsche Herkunft hatten: Schröder, Bäcker oder Becker, Müller oder Möller, Bauer, Schmidt, die heute bisweilen noch in den nordischen Ländern vorkommen. Zweitens wurden auch körperliche Merkmale der Stammväter oder ihre Eigenschaften bestimmend: Braun, Schwarz, Stark, Fink (Finke), Drittsen waren wie bei den Adelsnamen Bezeichnungen von Tieren und Pflanzen bestimmend, aber mit einem weniger klangvollem Gepräge. Während nämlich der Adel mit Vorliebe Raubtierbezeichnungen als Namenbestandteile wählte, wählte der biedere Bürger mehr zahmere Tiere zum Vorbild, wie z. B. Lamm (Lamm), Hahn (Henning) und Taube (Dufva), und wenn der Bürger auch manchmal Raubtiere wählte, so waren sie doch nicht ausländische Raubtiere wie der Löwe und der Tiger, sondern es war höchstens der heimische Bär, oder der Adler, der ja auch über den nordischen Wäldern kreist. Während der Adel seine Namen aus dem edleren und im Norden selteneren Holz der Ceder und der Eiche schnitt, schuf der Bürger seine Namen mit Vorliebe aus der Birke und der Linde, sowie aus der Tanne und der Kiefer, denn die Namen, die mit Björk=, Lind=, Gran= und Tall= begannen, wurden bald in Schweden außerordentlich häufig. Die neuen bürgerlichen Namen hatten meist als Endung die Worte =gren, =qvist (d. h. Ast und Zweig), ferner =ström (Strom) =berg (Berg) sowie =man (Mann).

Bürgerliche Namen wurden aber viertens auch durch Umänderung und Verlängerung der Vornamen der Stammväter geschaffen, z. B. aus dem Vornamen Franz

der bekannte Dichtername Franzén, aus Carl Carlén usw. Französische Akzente wurden dabei häufig benutzt, und so entstand der Name des Naturforschers Linné. — Fünftens verdient auch noch jene Namensform einer Erwähnung, die nach Landschaften oder Städten, sowie nach Ländern und Völkern gebildet wurde, z. B. Danskman (Däne), Finne, Lybeck, Brehmer usw., ganz überwiegend natürlich ausländische, eingewanderte Geschlechter.

Der Bauernstand konnte erst im 19. Jahrhundert jene Fesseln abstreifen, welche ihm eine jahrhundertlange Gewohnheit auferlegt hatte und die den Söhnen den Vornamen des Vaters mit der Endung — „son“, den Töchtern den gleichen Vornamen mit der Endung — „dotter“ gegeben hatte: der Sohn des Bauern Nils Karlsson hieß Anders Nilsson, und die Tochter des Letzgenannten hieß Karin Andersdotter. Die Bauern nahmen nun auch feste Son= Namen an, die auch von den Töchtern getragen wurden, und bald begannen auch jene Namen unter den Bauern zu blühen, welche die bekannten Pflanzen-, Bäume- und Landschaftsbezeichnungen als Bestandteile enthielten. Neben den Son= Namen und den blumenreichen Namen erhielten die Bauernsöhne als Soldaten vielfach ein- oder zweisilbige Namen, die sich auf das Soldatenhandwerk bezogen, wie z. B. Stark, Modig (mutig), Flink, Stål (Stahl), denn im Militärdienst hatten die allzu häufigen Son= Namen zu Verwechslungen geführt. Nach den nordischen Staatskalendern kamen noch um die Jahrhundertwende in Dänemark auf 5 Inhaber von Staatsämtern ein Son= Name, in Schweden auf 12 Inhaber ein Son= Name, und im schwedischen Finnland nur auf 43 Inhaber ein Son= Name. Die häufigsten schwedischen Son= Namen sind nach der Zahl ihres Vorkommens: Johansson, Eriksson, Andersson, Carlsson, Olsson, Larsson, Nilsson und Pettersson.

Wir haben den Prozeß der Namenbildung im Norden besprochen und wollen nur noch ganz kurz auf die Wappenbildung zurückkommen. Zwei Wappenarten dominieren, nämlich diejenigen, welche die im Namen enthaltenen Gegenstände wiedergeben, und diejenigen, welche einzelne Taten der Stammväter oder Ereignisse widerspiegeln, die irgend wie in Zusammenhang mit dem ersten wirklichen oder gedachten historischen Auftreten des Geschlechts stehen. Dazu kommt eine dritte Art, die Phantasiebilder wiedergibt. Zu der ersten Gruppe gehören die uralten Wappen der schon genannten Geschlechter Horn, Banér, Svinhufvud usw. Zu der zweiten Gruppe beispielsweise das Wappen Sven Hedins: ein Erdball mit Tibet; das Wappen des königlich schwedischen Leibarztes Schüzenschank mit drei Impfstropfen; das Wappen des Geschlechts Sandefelt (d. h. Zahnfeld): die im Felde verlorenen Zähne des Stammvaters. In Schweden wurde bekanntlich durch das Reichsheraldiseramt den unheraldischen Wappenbildungen entgegen-

gearbeitet. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, das Interesse für die Namenbildung im Norden Europas sowie für die Pflege und Erhaltung der alten Kulturnamen zu fördern!

## Ramenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

- Haaman, George, von Züllich, w. B. d. 12. 7.  
 Domaschke, Christoph, von der Wiesa, w. B. d. 21. 7.  
 H. Hubaldt, Martin, w. B. d. 1. 9.  
 Leinert, Christiann, B. S. w. B. d. 1. 9. 1701.
1715. Gaudisch, Gottfriedt, von Pulznitz, w. B. d. 3. 1.  
 Fregang, Abraham, von Elstra, w. B. d. 3. 1.  
 Lossius, Christian Friedrich, von Liebenwerda, w. B. d. 7. 1.  
 Richter, Hans, B. S., w. B. d. 1. 2.  
 H. Hartmann, Christoph, Rector alhier, w. B. d. 7. 2.
1720. Zimmermann, Hans Michael, B. S., w. B. d. 14. 2.  
 Kube, Hans, von Geisa, w. B. d. 11. 3.  
 H. Rüttner, Ehrenfried, Baccalearius Scholae, w. B. d. 14. 3.  
 Gneuß, Christoph, von Geismannsdorff, w. B. d. 30. 3.  
 Reinhardt, Christian, St. R., w. B. d. 2. 4.
1725. Dannaßberger, Hans, von Marktäschendorff, w. B. d. 2. 4.  
 Bertholt, Michael, St. R., w. B. d. 23. 5.  
 Hübel, Johann Gottfried, von Lauban, w. B. d. 10. 6.  
 Zschifang, Peter, von Wiesa, w. B. d. 17. 6.  
 Jordann, Gottfried, B. S., w. B. d. 25. 6.
1730. Böckel, Christian, B. S., w. B. d. 17. 10.  
 Burgmann, Hans, B. S., w. B. d. 21. 10.  
 Repling, Samuel, von Königbrück, w. B. d. 11. 11.  
 H. Kirsten, Hans Christiann, von Radeburg, w. B. d. 12. 12.  
 Ohle, Johann Michel, von Budiszin, w. B. d. 16. 12. 1702.
1735. Runad, Hans, von Straßgräbchen, w. B. v. d. St. 3. 2.  
 H. M. Donati, Johannes, Pfarr zu Döfling, w. B. d. 14. 2.  
 Runkschke, Hans, von Tzschorna, w. B. v. d. St. d. 3. 3.  
 H. Schubert, Johann Florian, L. L. Studiosius, w. B. d. 6. 3.  
 Richter, George, von Schönsfeld aus Meissen, w. B. d. 28. 3.
1740. Ganßauge, Andreas, von Bischoffswerda, w. B. d. 22. 5.  
 H. Arnd, Peter, vormahliger Bürger in Drexden, w. B. d. 12. 6.  
 Francke, Gottfried, B. S. w. B. d. 12. 6.  
 H. M. Lindner, Gottlob, allhiefiger Schule Conrector, B. S. w. B. d. 3. 7.  
 H. Frölich, Gottfried, w. B. d. 6. 9.
1745. Schuriz, Johann Balthasar, B. S. w. B. d. 8. 9.  
 Beyer, Hans Michael, B. S. w. B. d. 13. 10.  
 Rieger, Tobias, B. S., w. B. d. 13. 10.  
 Röhler, Gottfried, von Marktitz, w. B. d. 27. 10.  
 H. Hillmann, Johann Gottfried, Camentianus, bisheriger Actuarius im Amte Radebergk, w. B. d. 8. 12. 1703.
1750. Haußman, Gottfried, von Breglau, w. B. d. 3. 1.  
 Zöllmer, Christian, von Moria, w. B. d. 3. 1.
- Strick, Michael, von Frandfurth a. d. O., w. B. d. 3. 1.  
 Günzell, Peter, von Friedland aus Schlesien, w. B. d. 5. 1.  
 Tschriz, Adam, von Wiesa, w. B. d. 15. 1.
1755. Tzschornack, Hans, von Lückersdorff, w. B. d. 22. 1.  
 Reppe, Christoph, ein allhiefiges Stadtkind, w. B. d. 29. 1.  
 Briesang (oder Bircke), Thomas, eines Hirten Sohn, w. B. d. 31. 1.  
 H. Woyth, Johann, Pächter zu Hennerßdorff, w. B. d. 5. 2.  
 Bulling, Hans, ein allhiefiges Stadtkind, w. B. d. 2. 3.
1760. Hauffe, Andreas, von Elstra, w. B. d. 2. 3.  
 Rutscherau, Hans, B. S. w. B. d. 9. 3.  
 Niezschke, Matthes, von Deutsch Baseliz, w. B. d. 23. 3.  
 Lehmann, Christian Wilhelm, von Leisnig, w. B. d. 2. 4.  
 Häufler, Hans, eines Hirten Sohn, w. B. d. 20. 4.
1765. Siezische, Johann, vormaliger Bürger in Rochliz, w. B. d. 4. 5.  
 Schöne, Johann George, B. S., w. B. d. 23. 5.  
 H. Reichel, Johann George, B. S., w. B. d. 6. 8.  
 Freudenberg, Hans, B. S., w. B. d. 30. 10.  
 Schulze, jun., Martin, B. S., w. B. d. 26. 11.
1770. Stöck, Hans, von Baseliz, w. B. d. 26. 11.  
 Lofe, Johann Christian, B. S., w. B. d. 28. 11.  
 Schmocke, Matthes, eines Hirten Sohn, w. B. d. 10. 12.  
 Ritzscher, Adam, von Deutsch-Baseliz, w. B. d. 19. 12. 1704.
- Reppe, Christoff, B. S., w. B. d. 14. 1.
1775. Hansche, Christian, von Neustadt, w. B. d. 15. 1.  
 Berger, Zacharias, B. S., w. B. d. 7. 3.  
 Strubach, Christoff, von Bischoffswerda, w. B. d. 26. 3.  
 Richter, George, B. S. w. B. d. 19. 5.  
 Hellwig, Conrad, von Freyberg, w. B. d. 20. 5.
1780. Koch, Leonhard Nicolaus, von Finsterwalde, w. B. d. 26. 5.  
 Rülch, Hans George, von Pulznitz, w. B. d. 26. 5.  
 Refler, Christoff, B. S., w. B. d. 30. 5.  
 Benisch, Matthes, von Bernbach, w. B. d. 7. 7.  
 Steinichen, Christoph, von Lohau, w. B. d. 4. ? 9.
1785. Rauffmann, Christian, B. S. w. B. d. 5. 9.  
 Rademacher, Hans, eines Hirten Sohn, w. B. d. 26. 9.  
 Seidel, Theodorus, von Annaberg, w. B. d. 3. 10.  
 Tziesche, Georg, von Haußdorff, w. B. d. 9. 12. 1705.
- Richter, Martin, von Rumerßdorff, w. B. d. 23. 3.
1790. Nether, Gottfried, B. S., w. B. d. 30. 3.  
 Schäffer, Hans, eines Hirten Sohn, w. B. d. 30. 3.  
 Fliegel, Michael, vorm. Bürger in Neustadt, w. B. d. 15. 4.  
 Steinborn, Michael, von Wiese, w. B. d. 20. 4.  
 Feurig, Gottlob, B. S., w. B. d. 29. 4.
1795. H. Höffner, Johann Friedrich, Advocatus immatriculatus u. B. S., w. B. d. 25. 5.  
 Sellenreich, Hans, B. S., w. B. d. 8. 6.

(Schluß folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

### Erlesenes.

Es ist unstatthaft und irreführend, in der Genealogie lediglich eine Hilfsdisziplin der Geschichtsforschung sehen zu wollen. Die Genealogie ist vielmehr eine von den vielen hundert Sonderwissenschaften, deren keine für sich allein, sondern nur in Verbindung mit vielen anderen gleichartigen Disziplinen denkbar ist und betrieben werden kann.

Armin Tille (\* 1870)

**Aus den Akten des „Gerichts Hardenberg“<sup>1)</sup> im Staatsarchiv Düsseldorf.** — I. Hardenberger Obligationenbücher: Protokollbücher der Herrschaft Hardenberg über gerichtlich eingetragene Obligationen, 3 Bände, 1709 bis 1809.

Vol. I beginnt auf S. 91 mit 1709 und setzt sich nachher auf S. 1 mit dem Jahre 1745 fort. Die Eintragungen reichen bis in die 1860er Jahre zurück und bieten reiches Quellenmaterial zur Besitzgeschichte der Höfe und Rotten.

II. Protocolla judicialia der Herrschaft Hardenberg, 16 Bände, von 1671 bis 1812.

III. Protocolla audientialia der Herrschaft Hardenberg, 7 Bände, 1803 bis 1812.

IV. 37 Auszüge aus dem alten Inventar des Gerichts Hardenberg betr. die Minderjährigen zugehörenden, mit Abgaben, Schulden etc. belasteten Güter im Hardenbergischen, 1736/1816.

V. Pergament-Urkunden über Hypotheken-Verschreibungen, 3. B.: 1754 8. Juli:

Richter: Hofrat Heinrich Joseph Tour

Schöffen: Jacob Siemeshoff

Jacob Saurenhaus

Peter Joh. Rudenhauß

Heinr. Wilh. Langerhorst

Heinr. Lucas Sieman

Heinr. Krauß.

Das Gericht Hardenberg bezeugt, daß die Eheleute Friedrich Wenersbusch und Anna Sophia Wallmichrath den Schwestern Anna Christina und Anna Catharina Schwagenscheid zu Langenberg eine Hypothek von 1700 Rthlr. auf den bisher dem Peter Teschenmacher und Frau Helena Kersten gehörigen Wösnacken auf dem Wösnacken verpfändet haben. (Orig. Pergament ohne Siegel. Auf der Rückf. Quittung v. 21. 3. 1795 über Rückzahlung von 2000 Salern.)

1789 11. Mai:

Hypoth.-Verschreibung des Joh. Friedr. Usherfeldt und Frau über 1000 Rthlr. auf ihren Rotten „aufm Schurd“ in der Bauerschaft Wallmichrath, für die Witwe des Joh. Peter Koch. (zurückbezahlt 1794.)

VI. Gerichtliche Obligationen- und Hypothekenakten nebst verschiedenen Prozeßakten des Gerichts zu Hardenberg, 1657 bis 1812:

u. a. B 20: Blum c/a. Middelndorf betr. Leibzucht 1799 bis 1801,

B 31: Braumann c/a. Eingeseffene zu Wallmichrath betr. Forderung 1801,

B 48: Brockhaus gegen Pächter des Brockhaus-Gutes 1772/81,

C 2: Ciefmann gegen Reuth betr. Ciefers Gut 1795,

C 11: Colzman gegen Paas betr. Vormundschaft Brockhaus Gut 1781/91,

H 7: Hausmann gegen Wallmichrath betr. Leibzucht 1795,

L 34: Lucas Wallmichrath gegen Knappertsbusch wegen Pfandschaft 1800,

M 21: Middelndorf gegen Rinder wegen Erbteilung 1795,

M 22: Middelndorf gegen Sachtmann desgleichen 1794/95,

P 12: Büttmann und Rinder 1. Ehe wegen Erbschaft 1794,

S 12: Siebel gegen Wallmichrath betr. Forderung 1800/1806,

V 8: Vorkuhler Bauernschaft gegen Wösnacker Bauernschaft wegen Lieferungen 1795/97,

W 54: Die Schule zu Wollsiepen (Wollsfiepen) 1786.

VII. Akten des Gerichts zu Hardenberg in Nachlassenschaftsangelegenheiten aus dem 18. Jahrhundert und aus dem 1. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts:

Diese Erbteilungsakten enthalten unter anderem neben Testamenten durchweg ein genaues Verzeichnis der Mobilien und Immobilien, ferner der Lasten und Gerechtigkeiten der Besitzungen, der an dem Hofe „lebenden“ Briefschaften, 3. B. Anführung von Übertrags-Kontrakten, Handwinnungen, Zehntabgaben usw., die oft in das 17. Jahrhundert zurückgreifen. Sie bieten dem Familienforscher reiches Material zur Geschichte vieler Familien der Herrschaft Hardenberg im 18. Jahrhundert.

Nachstehend sind aus den „Akten 1 und 2“ nur einige wenige Titel, aus den „Akten 3 bis 5“ fast sämtliche aufgeführt.

Akten 1: Baumeister, Blum, Böse, Commandeur 1719/23, Brockhaus, Ciefmann 1721, Colzman vom Pütt 1724,

Akten 2: Fingscheidt 1785, Giesenhauß 1801, Hammer 1738, Hausmann, Hegmann, Sachtmann, Hüßgen.

Akten 3: Jöbermann 1805, Jungenhauf 1786, Keermann 1778, Kelsberg 1781, Joh. Wilh. Rindt 1730, Klein 1782, Math. Koch 1709, Koch zu Otterberg 1789, Koch auf Sönnisheide 1760, Jacob Körtien auf Rötgen 1719, Rong 1783, Krämer 1803, Krampe 1735, Lucas Krampe 1737, Krampe 1739, Krampe 1806, Diederich Krausenfeldt 1718, Krüll 1771, Krüll 1785, Kruse 1806, Langenhrosfr 1735, Heinrich Lappe 1737, Heinrich Lappe 1756, Heinrich Lappe 1757, Peter Lathe 1778, Leutmann 1777, Bertram Limbach 1704, Bertram Limbach 1804, Limbach 1730, Peter im Lodsiepen 1720, Peter im Löh 1717, Losenbach 1721, Lünenhaus 1702, Arnold Lünenloß 1723, Lünenloß 1742, Lünenloß 1804.

Akten 4: Middelndorf 1733, Middelndorf 1756, Heinrich Lucas Möllenbeck 1790, zur Mühlen 1741 (Haus im Steintgen, in Langenberg), Peter Müller 1797, Müschenhaus 1779, Peter zur Mühlen 1741 (im Steintgen), zur Oberstraf 1785, zur Oberstraf 1800, Christian Östermanns 1732, Paaschhof 1723, Pechhaus 1758, Pechhaus 1780, Pippes 1721/24, Jacobus Pitters 1711, Pitters aufm Karrenberg 1716, Pitters 1757, Pitters aufm Karrenberg 1760, Pollmann 1709, Priel 1791, Rafgeber 1716, Reuther 1793, Reuther 1802, Romberg 1790, Riße 1730, Hans Bertram Kocholl zu Kempfen 1714, Rößberg 1724, Rohleder 1767, Roland 1768, Römer 1793, Rotberg in Langenberg 1735, Rovensiepe 1749, Rudenhauß 1718, Rueb 1736, Ruttenberg 1790, Rütterswerth 1794.

Akten 5: Schelenhauf 1777, Scheer 1765, Schliepfothen 1801, Schmittmann 1768, Schmittmann 1786, Schmittmann 1796, Schmick 1723, Schulte in Langenberg (Haus im Steintgen) 1779, Heinrich Lucas Schulte „aufe Straßen“ 1793, Schwalfenberg 1719, Siepermanss 1732, Siepermanss im Hagborn 1761, Fingscheidt 1774, Sondermann 1709, Joh. Sombeck 1717, Spillekotten 1789, Springmann 1778, Stratmann 1768, Stöck 1761, Stöcker 1782, Stüppert 1739, Rütger Henr. Stigmann 1763, Heinr. Lufas Süner 1805, Trapmann 1703, Trapmann 1782, Srenking 1797, Ueberfeld 1734, Wetenhauf 1721, Walbed 1765, Walmigrath 1739, Wallmichrath 1773, Wernebusch 1789, Wilms 1767, Wimmers 1800, Wimmershoff 1758, Winnacker 1802, Witte 1741, Witte 1781, Wittkopp 1776, Dietrich Wolff 1717.

Ein Beispiel für angeführte Kaufbriefe usw.:

„Gerichtlicher Kaufbrief des Vogdeyer Gutes behuef Johannem Colzman unterm dato Hardenberg 16. II. 1699.“

<sup>1)</sup> Herrschaft Hardenberg im Großherzogtum Berg.

„Erbverpfachtungscontract d. d. Martini Episcopi  
1628 sub sigillo Petern Schwarz, Richtern zu  
Hardenberg, die zwischen Dieth. Ostum auf Vog-  
beh zu Langenberg und Rütgen Coltopf einge-  
gangenen Pfacht-Contr. betr.“  
Essen. Fritz Gerhard Kraft.

**Verzeichnis der Bürger und Einwohner von St. Andreas-  
berg vom Jahre 1619. — (Fortsetzung aus S. 1/2, Sp. 46.)**

- Hans Lose.  
Georg Prechteltdt.  
Moritz Prechteltdt, Schichtmeister.  
Hans Funde.  
[5] Nicol Weber, Probierer.  
Michel Ehrenthael.  
Georg Prößell.  
Greger Creuking.  
Mag Kretschmar.  
Moritz Frauenstein.  
Andres Chorler.  
Lorenz Chorler.  
Salomon Stoller.  
Christopff Löbell.  
Athanasius Kastenbein.  
Nicol Rinderman.  
Georg Mindell.  
Gabriel Bach.  
Paul Haubner.  
Peter Bergener.  
Hans Kempe.  
Peter Ernst.  
Thomas Herbicher.  
Christoff Volradt.  
Michel Kempe.  
Moritz Breuer.  
[5 b.] Philip Chorler.  
Stephan Fuchs.  
Peter in Ciliar Hause.  
Caspar Gertner bei Chorlern.  
Georg Gertner.  
Summa der Bergleute: 64.  
[6] Bergschmiede.  
Elias Hauße.  
Mag Prößell junior.  
Caspar Heitschell.  
Michel Prößell.  
Abamb Schloßer.  
Hans Vollerl.  
Abamb bei Caspar Heitschell, ein Hausgenosse.  
Peter Hauße.  
Summa Bergschmiede: 8.  
[6 b.] Rölere.  
Michel Löser.  
Antonius Röler.  
Claus Sorge.  
Christoff Strubel.  
Lorenz Vogt.  
Ciliar Müller.  
Kilian Rnüttel.  
Ciliar Müller.  
Andres Fuchs.  
Hans Venz.  
Georg Döpper.  
Andres Fuchs.  
Hans Wilhelm.  
Summa Rölere: 13.  
[7] Walbleute, so Felgen hauen, Badtröge,  
Spathhölzer, Molden, Sellen, Leffel und  
Rannen machen.  
Hans Schuh, Rannemacher.  
Hans Fiedler, Sägenschneider.  
Hans Fiedler, Dresler<sup>1)</sup>.  
Stephan Eschrich, Dresler.  
Georg Mennicken, Dresler.  
Peter Arndt, Bötticher.  
Hans Munderlein senior, Moldenhauer.  
Wendel Wagner, Moldenhauer.  
Hans Rieser, Leffelmacher.  
Hans Rieser mit einem Auge, Leffelmacher.  
Georg Rorp, Leffelmacher.  
Wolf Hop, Dresler.  
Michel Rosenbusch, Dresler.  
Mag Otto, Holzhauer.  
[7 b.] Hans Harig, Felgenhauer.  
Caspar Müller, Dresler.  
Georg Hoppe, Leffelmacher.  
Valtin Wolckmar, Dresler.  
Peter Seifert, Sägemüller.  
Michel Sommer, Moldenhauer.  
Caspar Schmid, Brettschneider.  
Hans Schuh, Rannemacher.  
Heinz Koppel, Moldenhauer.  
Veit Abendrodt, Bötticher.  
Jacob Otto, Leffelmacher.  
Marten Rosenbusch, Dresler.  
Caspar Breiting, Dresler.  
Hans Hoppe, Leffelmacher.  
Peter Francke, Brettschneider.  
Peter Schloßer, Bötticher.  
[8] Michel Grosch, hauet Spathholz und Buchbreter.  
Andres Röler, Dresler.  
Michel Grosch junior, hauet Buchbreter.  
Hans Klapperodt, Holzhauer.  
Charius Escherich, Leuffschneider.  
Hans Guthjahr, Bötticher.  
Heinrich Langer, macht Spathhölzer.  
Caspar Bergmann, hauet Spathholz.  
Marg Bauer, Dresler.  
Hermen Meier, Holzhauer.  
Veit Otto, Leffelmacher.  
Hans Göze, Schindelmacher.  
Veitt Otto senior, Leffelmacher.  
Hans Borchardt, Zittermacher.  
Burchardt Pranger, Holzhauer.  
Hans Meiding, Schindelmacher.  
Greger Jeddell, Holzhauer.  
Georg Geir junior, Holzhauer.  
Veitt Otto, Blochhauer.  
[8 b.] Hans Mennicken, Dresler.  
Thobias Pranger, Holzhauer.  
Hans Munderlein junior, Moldenhauer.  
Hans Rnitscher, Holzhauer.  
Michael Seffeman, Wagner.  
Stephan Beck, Felgenhauer.  
Summa der Walbleute, Dresler, Felgenhauer und  
anderer: 55.  
[9] Folgt die andere gemeine Bürgerschaft,  
und was jeder für Handtierung treibet.  
Caspar Durfeldt, ein Krämer.  
Michel Reuber, Schneider.  
Hans Geir, Schuster.  
Bartoldt Biesefer, Schuster.  
Hans Meier, Schneider.  
Mag Bock, Schuster.  
Hans Post, Zimmermann.  
Heinrich Reichman, Former uf der Eisenhütten.  
Johst Reichman, Former.  
Hans Schroter, Leineweber.  
Heinrich Weideman, Reffträger<sup>2)</sup>.  
Andres Jacob, arbeitet uf der Eisenhütten.  
Michel Geir, Becker.  
[9 b.] Lorenz Reichman, Nagelschmidt.  
Wolff Schroter, Leineweber.  
Georg Geir, Rühherde.  
Arndt Latwessen, Aufgeber in der Eisenhütten.  
Leonhard Fischer, Reffträger.  
Elias Reis, Fenstermacher.  
Hans Gosemast, Vogelsenger.  
Lorenz Schmid, Vogelsenger.  
Hans Rlinger, Breuertnecht.  
Mag Bergner, Zimmermann.  
Andres Blechschmid, handelt mit holzener Ware.  
Hans Kreidenner, Bäcker.  
Claus Uthe, Nagelschmidt.  
Hans Andres, Reffträger.  
Hans Heidler, Fleischhauer.  
[10] Hans Sted, Schuster.  
Hans Dank, Schuster.  
Curdt Meier, ein Reffkleinmacher.  
Hans Thomas, Fleischhauer.  
Abamb Koch, Fuhrmann.  
Christian Crank, Weinschenke.

<sup>1)</sup> = Drechsler.

<sup>2)</sup> Reff = Holzgestell, in dem Waren auf dem Rücken im Lande umher ge-  
tragen und festgehalten wurden.



- Hans Jungnickel junior, Bäcker und Mälzer.  
 Christoff Grop, Hüttenmeister.  
 Caspar Winter, Fleischhauer.  
 Hans Nordman, Schneider.  
 Caspar Rembling, Stadtknecht.  
 Hans Tiele, Schuster.  
 Peter Otto, Müller.  
 Caspar Gertner, Mälzer und Bäcker.  
 Hans Palm, Schneider.  
 Georg Frankfurt, Leineweber und Krämer.  
 [10 v.] Hans Winter, Fleischhauer.  
 Der Badstübner.  
 Georg Hellich, Fuhrmann.  
 Michel Friedrich, Fuhrmann.  
 Hans Ernst, Hufschmidt.  
 Caspar Schleiffer, Fuhrmann.  
 Claus Hih, Kessfräger.  
 Christoff Schleiffer, Fuhrmann.  
 Hans Bod, Zimmermann.  
 Caspar Harig, Fuhrmann.  
 Hans Wilhelm, Schlosser.  
 Bartoldt Schmid, Kessfräger.  
 Hans Hardman, Kessfräger.  
 Hans Ring, Leineweber.  
 Hans Bod, Zimmermann.  
 Hans Leih, Spittelmann.  
 [11] Peter Seifert, Sägemüller.  
 Hans Rosenberg, Schweinehirte.  
 Rudolph Lachdorff, Krämer.  
 Hans Schneider, Schuster.  
 Härttelbt Schmid, handelt mit Hufnägeln.  
 Hans Heidler, Fleischhauer.  
 Claus Bod, Zimmermann.  
 Caspar Sted, Schneider.  
 Antonius Müller, handelt mit holzerner Ware nach  
 Hamburgl.  
 Moritz Heim, Schneider.  
 Valtin Tiele, Schuster.  
 Erhardt Polen, handelt mit Knüppelborten<sup>3)</sup>.  
 Max Vogt, Zimmermann.  
 Heinrich Frieße, Kessfräger.  
 Wolff Harres, Zittermacher.  
 [11 v.] Hans Waldman, Krämer, Müller und Mälzer.  
 Valtin Donat, Schneider.  
 Claus Knüppel, Fuhrmann.  
 Hans Busch, Schuster.  
 Valtin Haus, Nagelschmidt.  
 Thomas Baum, Discher<sup>4)</sup>.  
 Uhlrich Rruß, Bäcker.  
 Curdt Fischer, Kessfräger.  
 Hans Eisendraut, Zimmermann.  
 Claus Ernst, Schmidt.  
 Mertten Vogt, Schuster.  
 Hans Nonne, Fuhrmann.  
 Andres Wolff, Nagelschmidt.  
 Hans Becker, Nagelschmidt.  
 Caspar Schmid, Fuhrmann.  
 [12] Hans Reinhardt, Schmidt.  
 Curdt Ruffcher, Delträger.  
 Nicol Müller, Braumeister.  
 Hans John, Fuhrmann.  
 Hans Meier, Kessfräger.  
 Georg Schloßer, Schneider.  
 Andreas Welner, Fenstermacher.  
 Engelhardt Böhm, Malzmacher.  
 Max König, Nagelschmidt.  
 Claus Rosenberger, Fleischhauer.  
 Peter Grese, Leineweber.  
 Hans Nihisch, Maßchenbleser.  
 Michel Rüdiger, Futierschneider.  
 Hans Laterman, Kessfräger.  
 Michel Schmid, Ziegenhirte.  
 Hans Manert, Müller.  
 Melcher von der Sael, Leineweber.  
 Wolff Diener, Fuhrmann.  
 Hans Korke, Hüttenmeister.  
 [12 v.] Hans Meder, Röhrenschmidt.  
 Georg Garbode, Hammerschmidt.  
 Peter Winter, Fleischhauer.  
 Caspar Bod, Schuster.  
 Georg Bod, Zimmermann.
- Christoff Rüdell, Zimmermann.  
 Georg Grünwaldt, Fuhrmann.  
 Simon Wulfröd, Schuster.  
 Lorenz Hedstedt, Kessfräger.  
 Ditterich Blauer, Kessfräger.  
 Stephann Schreiners Sohn, Fleischhauer.  
 Otto Rottböber, Bortenkrämer.  
 Hans Storm, Hammerschmidt.  
 Hans Urndt, Discher.  
 Mertten Kummer, Kessfräger.  
 Uhlrich Vetter, Kessfräger.  
 [13] Heinrich Koch, Röhrenschmidt.  
 Nicol Edhard, Kessfräger.  
 Bartelbt Ziel, Kessfräger.  
 Georg König, Kessfräger.  
 Michel Müller, Kessfräger.  
 Hans Heise, Zerrener<sup>5)</sup>.  
 Joachim Werner, Zimmermann.  
 Max Weit, Tagelöhner.  
 Hans Scheerkake, Hammerschmidt.  
 Andres Papenberg, Rühherde.  
 Summa gemeiner Bürger und Handwerksleute thun: 135.  
 [13 v.] Widwen, so eigenne Heuser haben.  
 Max Prechteldes Widwe.  
 Die Brauharten.  
 Die Reuberinne.  
 Max Bergners R.<sup>6)</sup>  
 Max Brauhards R.  
 Die Hillerin.  
 Hans Jinsels R.  
 Ebert Hochbrechers R.  
 Hans Baumgartens R.  
 Hans Herbichers R.  
 Michel Prohels R.  
 Hans Ringers R.  
 Hans Geiren R.  
 Weit Götschels R.  
 Georg Langbeins R.  
 Hans Schmidts R.  
 Hans Stöllin R.  
 Hans Baums R.  
 [14] Hans Ringers R.  
 Weit Mahns R.  
 Otto Commaren R.  
 Max Geiren R.  
 Hans Marggrafen R.  
 Michel Gunters R.  
 Mertten Heitschels R.  
 Georg Heßen R.  
 Davidt Obenauffs R.  
 Georg Hoffmeisters R.  
 Zacharias Scherffen R.  
 Erhardt Falschen R.  
 Hans Wagners R.  
 Weit Reichmans R.  
 Hans Gutschers R.  
 Christoff Rudloffs R.  
 Heinrich Haubtkambs R.  
 Hans Jemmelichen R.  
 Hans Hoppen R.  
 Andres Steden R.  
 [14 v.] Gallen Gebhards R.  
 Caspar Hesses R.  
 Engelhard Ulschen R.  
 Jacob Gertners R.  
 Andres Neumanns R.  
 Wolff Müllers R.  
 Caspar Gertners R.  
 Barbara Rastenbeins R.  
 Max Frauensteins R.  
 Hans Meiers R.  
 Christoff Wiegands R.  
 Balzer Heubtens R.  
 Georg Langen R.  
 Georg Ringers R.  
 Christian Brauschens R.  
 Hans Breidenbeckers R.  
 Jacob Hoppen R.  
 Hans Jedlin R.  
 Moritz Welners R.  
 Summa der Widwen: 57.

<sup>3)</sup> = Knüppelstgen.  
<sup>4)</sup> = Fächler.

<sup>5)</sup> = Hüttenarbeiter, der das Eisen zerrinnen macht (so Selinge-Cascorbt Aufl.  
<sup>6)</sup> = relecta, so im folgenden stets.

[15]

## Hausgenossen.

Heinrich Oppenhausen, Kramer.  
 Claus Spermeyers Witwe.  
 Georg Meders R.  
 Hans Berckefeldt, Schmidt.  
 Philip Huppert, Bader.  
 Scheffel, Barbare, eine arme Witwe.  
 Paul Röslers R.  
 Balzer Reinoldt, Fischer.  
 Curb Rutschger, Sträger.  
 Hans Meiding, Schindelmacher.  
 Heinz Penk, Botenleuffer.  
 Hans Hartung, Leineweber.  
 Spindel Erine, eine Witwe.  
 Wolff Kochen R.  
 Klotz, Reihe R.  
 Die alte Baderin R.  
 Catharina Feurs Witwe.  
 Christoff Reinlender, Fischer.

[14 v.]

Daniel Hardman, Keffträger.  
 Hans Weideman, Keffträger.  
 Heinrich Rummmer, ein Aufgeber vorm hohen Ofen.  
 Catharina Beckers, eine Witwe.  
 Peter Kork, Schneider.  
 Hans Pfannen Schmidt, Röhrenmacher.  
 Paul Schmid, Keffträger.  
 Paul Krumphals, Keffträger.  
 Hans Schwanert, Badstüber.

Summarum der Hausgenossen: 28.

Summarum der Bürgerschaft des ganzen Andreesbergs  
 sammt den Widweibern und Hausgenossen thun 378.

Berlin.

Peter von Gebhardt.

**Museumsdirektor Rabens Arbeiten über Ulsen und Sundewitt.** — Aus den Fenstern seines Arbeitszimmers im Sonderburger Schloß, wo einst die Vorfahren der letzten deutschen Kaiserin residierten, schaut Museumsdirektor Raben hinüber nach dem Sundewitt; er kennt die Geschichte des Landes nördlich und südlich des Ulsensundes, an dem das Schloß Sonderburg liegt, Ulsen und Sundewitt, wie kein zweiter. Aus seinem Wissen hat er unermüdet Kunde gegeben in Aufsätzen und Büchern, welche auch für die Familiengeschichte viele wertvolle Mitteilungen bringen. Solange die „Heimatblätter für den Kreis Sonderburg“ erschienen, ist er ihr fleißigster Mitarbeiter gewesen. Seitdem — und zum Teil schon vorher — pflegt er seine Arbeiten in selbständigen Heften oder Büchern vorzulegen. Dabei versäumt er nicht, viele für den Familienforscher wichtige Mitteilungen zu machen, indem er alle erhaltenen Inskripten aus den Kirchen mitteilt und aus den alten Kirchenbüchern des Landes Auszüge veröffentlicht. In erster Linie ist hier die Sammlung „Fra Uls og Sundewitt“ (Von Ulsen und Sundewitt) zu erwähnen, von der bisher 3 Hefte vorliegen: 1. Hagenberg, 1926, darin S. 63—93 Orhüll; 2. Ketting, 1928, mit einem Verzeichnis der Kirchenstühle von 1580 und Auszügen aus dem Totenregister von 1655 bis 1680; 3. Ulberup, gleichfalls 1928, mit Beiträgen zur Geschichte der adeligen Höfe in dem Kirchspiel. Außerhalb dieser Reihe ist ein Heft über Broager erschienen („Broager Kirke og gamle Minder fra Broagerland“) aus dem ich ein Kircheninventar von 1655 und die Aufzeichnungen im Kirchenbuch über die Ruhr in den Kriegsjahren 1658—60 hervorheben möchte. Umfangreicher als die bisher genannten Hefte ist das soeben erschienene Buch über Norburg („Nordborg igennem 800 Aars skiftende Historie“, Sonderburg 1929). In diesem Buch nimmt die Geschichte des Schlosses, das dem Orte den Namen gegeben hat, naturgemäß den größten Raum ein, daneben kommt aber auch die Kirche zu ihrem Recht. Den Schluß bilden auch hier Auszüge aus dem alten Kirchenbuch, dem wertvollsten aus dem Kreise Sonderburg. Es ist im Interesse der Heimatforschung zu wünschen, daß diese verdienstvollen Gemeindegemeinschaften fortgesetzt werden und in ihnen viel urkundliches Material der Forschung, namentlich auch der Familienforschung, zugänglich gemacht wird.

Hadersleben.

Thomas Otto Achelis.

**Universitätsstudien der Pastoren der Propsteien Flensburg und Husum 1746.** — Im Archiv der Schleswighen General-superintendentur finden sich Visitationsprotokolle aus den Jahren 1741—1746 mit Angaben über die Universitätsstudien der Pastoren. Die Propstei Hadersleben habe ich früher in den Familiengeschichtlichen Blättern 1928, Sp. 129—132, untersucht. Hier sollen über die Propsteien Flensburg und Husum Mitteilungen folgen, die für die Geschichte der gelehrten Bildung im Herzogtum Schleswig von großem Interesse sind.

Wegen der Personalien der Pastoren kann auf H. A. Jensen's Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogtums Schleswig III (1841), S. 839—1038 und II (1841), S. 571—757 verwiesen werden, nur Abweichungen von und Ergänzungen zu Jensen's Angaben sind mit fettem Druck in edigen Klammern gegeben.

Das folgende Verzeichnis gibt: 1. Namen der Pastoren; 2. Pastorat; 3. Anstellungsjahr; 4. Universitätsbesuch, wobei die Abkürzungen G(öttingen), H(alle), H(elmstedt), J(ena), R(iel), R(önigsberg), R(openhagen), L(eipzig), R(ostock) und W(ittenberg) gebraucht sind.

## I. Propstei Flensburg.

1. Lundius, Christian Ernst, Flensburg, St. Johannis Pastorat 1724. W.
2. Simm, Broderus, Flensburg, St. Johannis Diakoniat 1740. R.
3. Kall, Abraham, Flensburg, St. Marien Pastorat 1735. Ha. R.
4. Johannsen, Caspar, Flensburg, St. Marien Diakoniat 1735. J.
5. Claudius, Christian Detleff, Flensburg, St. Nicolai Pastorat 1732. J.
6. Kleffel, Friedrich Wilhelm, Flensburg, St. Nicolai Diakoniat 1732. J. [Adjunkt 1731.]
7. Jessen, Hinrich, Bau 1731. R. L.
8. Hinrichsen, Hans, Udelby 1711. L. Ha.
9. Weiser, Johann Adolph, Rüllschau 1722. J. W.
10. Fischer, Christoph Henrich, Hürup 1730. Ha. Ro. [1718 bis 1730 Mehring in Pommern.]
11. Bohsen, Jacob, Husby 1718. Rø. [Jensen: Adj. 1717, Pastor 1722.]
12. Ordorff, Johann Christoph, Grundhof Pastorat 1727. Ha. He. [Jensen: Diac. 1727, Past. 1728.]
13. Jor dt, Georg, Grundhof Diakoniat 1739. J.
14. Holst, Michael, Quern 1711. Ha. R. [Jensen: Adj. 1711, Past. 1725.]
15. Holst, Peter, Steinberg 1742. J.
16. Make, Gotthilf Daniel, Esgrus 1738. R. J. [Treja 1736 bis 1738, nach Jensen 1734.]
17. Schamel, Johann David, Sterup 1720. J. [vorher nach Jensen in Jörl kaum ein Jahr, nach Wis.-Prot. 17 Wochen.]
18. Ostwald, Johann Georg, Sörup Pastorat 1729. W. Ha. R.
19. Ferber, Magnus, Sörup Diakoniat 1729. J.
20. Nissen, Johann Georg, Solt 1719. Ha. J. R. [Jensen: Adj. 1717, Past. 1723.]
21. Bland, Hinrich, Dewersee 1697. J.
22. Meinde, Johann, Sieberstedt 1742. J.
23. Jordan, Johann Kilian, Egebed 1744. J. [Jensen: 1745.]
24. Boldich, Andreas Daniel, Jörl 1729. R. J. L.
25. Samarch, Johann Detleff, Nordhachstedt 1745. Ha.
26. Johannsen, Nicolaus, Walsbüll 1724. J. [Jensen: 1725.]
27. Hoher, Andreas, Großentwiehe 1739. Ha. Ro.
28. Rnigge, Andreas Esaias, Wanderup 1722. He. J.
29. Buchholz, Paul, Handewitt Pastor 1709. L. Ha. [Jensen: 1705 Diac., 1708 Past., 1734 emerit.]
30. Müller, Andreas, Handewitt Adjunkt 1734. J.

Von diesen 30 Pastoren der Propstei Flensburg haben 16 nur an einer Universität studiert, nämlich 12 in Jena (Nr. 4—6, 13, 15, 17, 19, 21—23, 26, 30) und je einer in Halle (25), Riel (2), Königsberg (11) und Wittenberg (1). Elf haben zwei Universitäten besucht, nämlich je 2 Leipzig und Halle (8, 29) und Halle und Kopenhagen (10, 27), und je einer Halle und Riel (3), Halle und Helmstedt (12), Halle und Rostock (14), Helmstedt und Jena (28), Riel und Leipzig (7), Jena und Wittenberg (9) und Rostock und Jena (16). Die übrigen 3 waren auf drei Hochschulen: Halle, Jena und Riel (20), Riel, Jena und Leipzig (24) und Wittenberg, Halle und Riel (18).

Im Ganzen sind also folgende Universitäten besucht worden: Jena von 17, Halle von 10, Riel von 6, Leipzig von 4, Wittenberg von 3, Helmstedt von 2, Kopenhagen von 2, Rostock von 2, Königsberg von 1.

Von diesen Pastoren stammen 5 aus Deutschland, über 4 fehlen Heimatsangaben (Nr. 23, 27, 16, 17), die übrigen sind im Herzogtum Schleswig geboren<sup>1)</sup>, darunter 11 Pastorenöhne und von diesen wiederum 7 Nachfolger ihrer Väter in demselben Pastorat (Nr. 7, 15, 20, 21, 25, 26, 29). Flensburger waren 4 Pastoren, aus Husum und Sondern je einer.

<sup>1)</sup> Nr. 24 stammt aus Starup, Sohn des 1732 verstorbenen Kirchspielvogts Johannes B., vgl. Achelis, Aus der Geschichte des Haderslebener Johanneums I (1921) S. 42 Nr. 293.

Für die Propstei Husum-Bredstedt liegen ähnliche Nachrichten teils in demselben Protokoll, teils in zwei älteren von 1744 und 1745 vor. Es fehlt Simonsberg (wo damals kein Pastor war) und die Inseln (Wellworm, Halligen, Helgoland); das Protokoll von 1744 liefert manche sonst nicht bekannte Geburtsdaten und Heimatsnachweise.

## II. Propstei Husum-Bredstedt.

1. Feddersen, August Friedrich, Mildstedt Pastorat 1726. J. R. [Jensen: Past. 1727.]
2. Burchard, Johann Ludwig Christian, Mildstedt Archidiaconat 1740. He. Ha. [„\* Sondershusen in Thüringen“ April 1682.]
3. Krafft, Kaspar Diederich, Mildstedt Diaconat 1740. R. J. [\* Husum 9. XI. 1712.]
4. Rind, Johannes, Ottenfeld 1740. J. Ha. [\* Ulm 27. IV. 1707.]
5. Herr, Peter Heinrich, Schwesing Pastorat 1741. R. J. [\* Schleswig 15. I. 1708.]
6. Buchholz, Wilhelm, Schwesing Diaconat 1745. J. [\* Jeverstedt 24. II. 1714, nach Jensen 14. II.]
7. Thomsen, Thomas, Hattstedt Pastorat 1740. J. R. [\* Süderstapel 6. XI. 1690.]
8. v. Brincken, Melchior Christoph, Hattstedt Diaconat 1741. J. He. [\* Braunschweig 24. VII. 1712.]
9. Ssmarck, Johann Marquard, Olderup 1732. W. [\* Nordhaffstedt 11. IX. 1690.]
10. Pflug, Johann Adolph, Schwabstedt Pastorat 1740. J. [Nach Jensen: Diac. 1741, Past. 1745, nach Wis.-Prot. Diac. 1720—40; \* Isehoe 4. IV. 1690.]
11. Prätorius, Christian, Schwabstedt Diaconat 1746. G. R.
12. Ketelsen, Peter, Bredstedt Pastorat 1740. J. [Nach Jensen: Diac. 1732, Past. 1739, nach Wis.-Prot. Diac. 1733—1740.]
13. Schumacher, Heinrich Matthias, Bredstedt Diaconat 1740. J.
14. Steen, David, Brelum Pastorat 1745. J. [Wis.-Prot.: 1738 Diac., nach Jensen: 1737.]
15. Meisterlin, Johann Carl, Brelum Diaconat 1745. J.
16. Stockmann, M. Johannes, Drellsdorf Pastorat 1741. L. Ha. J.
17. Möller, Bernhard, Drellsdorf Diaconat 1741. Ro. J.
18. Schönborn, Martin Gottilf, Bordelum Pastorat 1740. J. [1736/40 Pastor Stolberg.]
19. v. Neuhoeffel, Ludwig, Bordelum Diaconat 1722. Gießen, Straburg.
20. Matthiesen, Johann, Bargum 1739. Ha.
21. Jessen, Peter Casper, Langenhorn Pastorat 1719. R. Ro.
22. Petersen, Hinrich, Langenhorn Diaconat 1731. W.
23. Bielefeld, Ludewig, Ochholm 1744. Ro. [1743/44 Feldpred. Königin Leib-Rgt.]
24. Reyer, Claus, Goldelund 1722. W.
25. Petersen, Paul, Wiöl Pastorat 1738. W. L. R. [Diac. 1703, nach Jensen 1704.]
26. Bruns, Erdmann, Wiöl Diaconat 1739. J. R.

Zwölf von den Pastoren haben nur eine Universitätsstudium, davon 7 Jena (Nr. 6, 10, 12—15, 18), 3 Wittenberg (9, 22, 24) und je einer Halle (20) und Kopenhagen (23). Auf zwei Hochschulen waren 12 Pastoren, davon 4 in Jena und Kiel (1, 3, 5, 7) und je einer in Jena und Kopenhagen (17), Helmstedt und Halle (2), Jena und Halle (4), Jena und Helmstedt (8), Göttingen und Kiel (11), Gießen und Straburg (19), Kiel und Kopenhagen (21) und Jena und Rostock (26). Endlich haben 2 Pastoren auf drei Universitäten studiert (16, 25), nämlich in Leipzig, Halle, Jena und Wittenberg, Leipzig, Kiel.

Demnach sind im Ganzen besucht worden: Jena von 16, Kiel von 7, Halle von 4, Wittenberg von 4, Kopenhagen von 3, Leipzig von 2, Helmstedt von 2, Gießen von 1, Göttingen von 1, Rostock von 1, Straburg von 1.

In den Visitationen der Propsteien Hadersleben, Flensburg und Husum sind von 90 Pastoren Nachrichten über ihre Universitätsstudien erhalten. Wegen des Aufenthalts auf mehreren Hochschulen erhöht diese Zahl sich auf 137. Von den Pastoren aller drei Propsteien haben studiert in Jena 44 oder 32%, in Kiel 23 oder 16%, in Kopenhagen 20 oder 15%, in Halle 19 oder 14%, darauf folgt Wittenberg mit 9, Leipzig mit 7, Rostock mit 4, Helmstedt gleichfalls mit 4, Königsberg mit 2 und Göttingen, Gießen und Straburg mit je einem. Daß die Kopenhagener Universität an dritter Stelle erscheint, hat sie der Propstei Hadersleben zu verdanken, von der 15 Pastoren dort studiert hatten, aber während dort also 34% in Kopenhagen studiert hatten, waren es in der Propstei Husum 9%, in der Propstei Flensburg nur 4%. Der Einfluß, den dänisches Geistesleben durch Vermittlung der Kopenhagener Universität

auf die dänisch sprechende Bevölkerung der Landkirchen der Propstei Flensburg hätte üben können, ist dadurch minimal gewesen<sup>2)</sup>, und es sieht wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte aus, daß von den zwei Pastoren der Flensburger Propstei, welche in der Stadt am blauen Grunde studiert hatten, der eine Andreas Hoyer, nach zwölfjähriger Wirksamkeit im Großen-Wehe 1750 sich nach Kalkenkirchen versetzen ließ, der andere aber, Christoph Henrich Fischer in Hürup, nicht nur im selben Jahre „wegen seines ungestümen Polterns“ des Amtes entsetzt wurde<sup>3)</sup>, sondern bis auf den heutigen Tag in der dänischen Literatur als Beispiel fanatischen Wütens gegen die Sprache der Bevölkerung herhalten muß<sup>4)</sup>. Unter den deutschen Hochschulen steht Jena an erster Stelle (Propstei Hadersleben 11, Flensburg 17, Husum 16), das nahe gelegene Kiel tritt zurück. Ist keiner von den 34 Pastoren der Haderslebener Propstei 1746 in Deutschland geboren, sondern 8 in Dänemark und 26 in Schleswig, so waren in der Propstei Flensburg 1746 5 Deutsche angestellt und 21 Schleswiger. Von den 26 Pastoren der Propstei Husum stammen 8 aus Deutschland, 1 aus Norwegen (Nr. 21), die Heimat eines (Nr. 26) steht nicht fest, die übrigen 16 sind Schleswiger, darunter 4 Flensburger, 1 Husumer und 1 Schleswiger.

Hadersleben.

Dr. Th. O. Achele.

Die Familie von Würzen in Nortorf. — Seit mehreren Jahren besteht der Plan, in unserm Städtchen ein Heimatmuseum ins Leben zu rufen, um in diesem zu sammeln und zu vereinigen, was noch aus Vorrätertagen erhalten und erreichbar ist. Bereits jetzt ist von interessierten Personen eine stattliche Anzahl von geeigneten und z. T. lokalgeschichtlich wertvollen Objekten in dem Zimmer der öffentlichen Volksbücherei (Städtische Mittelschule) zusammengetragen. Eine interessante Bereicherung erfuhr die Sammlung im Spätherbst 1928 durch eine eisenbeschlagene Geldtruhe aus Eichenholz in Größe von etwa 70 × 50 × 60 cm, die einst der letzte Postfuhrmann von hier, Jochim Matthias von Würzen, auf seinen Fahrten zwischen Nortorf und Rendsburg vor mehr denn acht Jahrzehnten benutzte hat. Er war der letzte seines Stammes in unserer Gemeinde und starb am 17. Oktober 1891 im hohen Alter von reichlich 90 Jahren. In seiner Jugendzeit beförderte er mit seinem Fuhrwerk nach übertragener Konzeption die Post von Nortorf über Brammer und Jevensstedt nach Rendsburg, und die schwere, wohlverwahrte Geldkiste diente derzeit zur Aufnahme der Briefpost und von harten, ungezählten Speziestälern, bis am 18. August 1845, nach Eröffnung der Bahnstrecke Neumünster—Rendsburg, die Eisenbahn den Postverkehr übernahm. Die alte Truhe aber, ein Stück aus Alt-Nortorf und ein Zeuge aus der Zeit, als der Verkehr noch in den Rinderschuhnen steckte, stammt aus dem Nachlaß unseres alten Postfuhrmannes, der den einsamen, etwa 4 Meilen langen Weg nach Rendsburg viele Male zurücklegte, der die Gabe des „zweiten Gesichtes“ besaß und die Hinrichtung bei Brammerau (Einzelgehöfte zwischen Brammer und Jevensstedt) im Spätherbst 1852 schon lange Jahre vorher „gesehen“ hatte, ehe sie erfolgte. Hatte er doch oft kopfschüttelnd gemeint: „Wat dor wull uh Brammerau noch mal passeren deih? Jedesmal, wenn ich dorhin komm, so is dat dor immer vull von Menschen!“ Etwa ein Jahrzehnt später, an einem nebelgrauen Novembertag 1852 fand im Weisem einer großen Menschenmenge dort in Brammerau am Orte der graufigen Tat die öffentliche Hinrichtung des Raubmörders Sörensen statt, der Ende August den Schneider Wiese aus Simmaspe bei Nortorf beraubt und erschlagen hatte.

Die Familie von Würzen, angeblich ein altes oldenburgisches Geschlecht, aus dem mehrere Verwaltungsbeamte hervorgingen, ist gegen 200 Jahre in Nortorf (Mittelholstein) ansässig gewesen und läßt sich an Hand der Sterberegister unserer Kirche St. Martin in vier Generationen verfolgen. Sie war im Besitze eines Familienwappens, das einen springenden Hirsch zeigte. Die Familie hatte in der alten Nortorfer Kirche, deren Schiff im Jahre 1872 wegen Bauunfähigkeit abgebrochen wurde, ihren besonderen Kirchenstuhl, den das Wappen des Geschlechtes schmückte. Der erste derselben, der hier auftritt, war der Kirchspielsvogt und Kommissar Christian von Würzen. Aber seine Lebensumstände konnte ich leider nicht ermitteln, da die Sterberegister unserer Kirche erst am 1. Januar 1763 beginnen und er damals schon entschlafen war. (Unterm 26. August 1763 finde ich bereits Gerhard Henrich von Lutten, gewesenen Kirchspielsvogt in

<sup>2)</sup> Vgl. meine Ausführungen im Archiv für Kulturgeschichte XVIII (1928) S. 299.

<sup>3)</sup> Jensen Statistik, S. 969.

<sup>4)</sup> C. F. Allen, Det danske Sprog i Historie i Sønderjylland I (1857) S. 202 bis 212, S. Rosendal, Træk af Dansthedens Historie i Sønderjylland I (1911) S. 57 bis 60. Vgl. auch A. Sach, Das Herzogtum Schleswig III (1907) S. 403—405.

Nortorf, gebürtig in Bordewisch in der Grafschaft Oldenburg, erwähnt, der ebendann im Alter von 50 Jahren starb und vermutlich von Würzens Nachfolger war.)

Am 8. Mai 1772 entschlief im Alter von 86 Jahren der Einwohner und  $\frac{1}{2}$ -Hufner in Nortorf, Friedrich Wilhelm von Würzen, Sohn des seligen Herrn Christian von Würzen, Kirchspielsvogt und Kommissar hierelbst. Der Verstorbene war 61 Jahre verheiratet mit Christiane, geb. Reimers. Der Ehe entsprossen 9 Kinder, von denen zwei am Leben: Johann Wilhelm (gestorben 29. Okt. 1804 als Junggesell) und Carl Friedrich. Die Wittve ging im Alter von 84 Jahren am 18. Juli 1797 heim.

Am 8. März 1828 starb Carl Friedrich von Würzen, Wittwer und Verlehntmann (Verlehnt = Altenteil) in Nortorf, Sohn des weiland hiesigen  $\frac{1}{2}$ -Hufners Friedrich Wilhelm von Würzen (s. oben!) und der weiland Christiane, geb. Reimers. Er war verheiratet mit Margarethe Friederica Bebenjee, aus welcher Ehe ein Sohn lebte: Christian Hinrich Friedrich von Würzen,  $\frac{1}{2}$ -Hufner in Nortorf, verheiratet mit Anna, geb. Stabe. Der Entschlafene erreichte ein Alter von 74 Jahren, war also um 1754 geboren.

An Altersschwäche verschied, 67 Jahre alt, am 4. Juli 1844 der frühere  $\frac{1}{2}$ -Hufner und Postführer Christian Hinrich Friedrich von Würzen. Aus seiner Ehe mit Anna Magdalena, geb. Stabe aus Thienbützel bei Nortorf, die schon am 31. Dezember 1832 heimging, waren vier Kinder am Leben: Jochim von Würzen, geb. 27. April 1801,  $\frac{1}{2}$ -Hufner hierelbst; Christiane, verheiratet mit dem  $\frac{1}{2}$ -Hufner Claus Butenschön in Nortorf, geb. 29. Okt. 1803; Jürgen Friedrich und Anna Elise, Zwillinge, geb. 17. Febr. 1807. Der am 9. Aug. 1812 geborene Sohn Hans Hinrich war früh gestorben, während Jürgen Friedrich von Würzen, unverheiratet, am 21. Mai 1876 im Alter von 69 Jahren heimging.

Am 17. Oktober 1891 entschlief der Alterteiler Jochim Matthias von Würzen, geb. am 27. April 1801, der letzte der Reihe, dessen ich eingangs gedachte. Er war zweimal verheiratet (1838 mit Anna Catharine, geb. Reese und 1856 mit Anna, geb. Rohwer), doch waren beide Ehen kinderlos geblieben. Mit Jochim von Würzen erlosch der Nortorfer Ast des alten Geschlechtes, das aber noch vor einem Jahrzehnt in Nordhleswig (Lügumkloster) blühte, wie mir von befreundeter Seite mitgeteilt wurde. Auch in Dithmarschen tritt der Name noch vereinzelt auf. Nach einer Zeitungsnote entschlief am 2. Februar d. J. der Rentner Johann Hartwig von Würzen in Wesseln bei Heide im 78. Lebensjahre. Das Verwandtschaftsverhältnis zu den Nortorfer Trägern dieses Namens konnte ich nicht feststellen.

Nortorf i. Holstein.

G. Fr. Studt.

Reichsgerichtsrat Dr. Bewer †. — Am 4. März 1930 starb in Leipzig völlig unerwartet der Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Rudolf Bewer, aus dessen Feder erst wenige Wochen zuvor als 10. Band unserer „Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte“ das Werk „Familie Bewer vom Niederrhein (Widdeggen, Düsseldorf)“ erschien. Der ungemein liebenswürdige und erstaunlich frische, berühmte Jurist war in den letzten Wochen ein häufiger Gast in unserem Institut, in dem er sich gern Rat für die Fortführung seines Werkes holte; denn es sollte noch dieses Jahr ein 2. der Familie Bewer gewidmeter Band erscheinen. Dr. Bewer stand im 75. Lebensjahre; er war ein Sohn des Landschaftmalers Clemens Bewer und ein Bruder des bekannten Dichters und Schriftstellers Max Bewer († 1913).

Armin Sille 60 Jahre alt. — Am 26. Februar 1930 besing der Direktor der Thüringischen Staatsarchive, Archivar Dr. Armin Sille in Weimar, seinen 60. Geburtstag. Die Zentralstelle gratulierte ihrem Ehrenmitglied durch eine kleine Festschrift, die Dr. Johannes Hohlstedt dem Andenken von Karl Lamprecht gewidmet hat und die er persönlich im Auftrage der Zentralstelle überreichte. Den Druck stiftete die Buchdruckerei G. Reichardt in Groitzsch, die schon so oft bei ähnlichen Anlässen durch ihre noble Hilfe uns die Ausführung von Veröffentlichungen ermöglichte. Außerdem erschien eine von Freunden und Mitarbeitern überreichte große „Festschrift Armin Sille zum 60. Geburtstag“ (Weimar, Verlag H. Böhlau Nachf.), aus deren inhaltsvollen Beiträgen hier besondere Erwähnung verdient eine Untersuchung von Waltherr Tröge (Weimar): „Lucas Cranach d. A. als genealogisches Phänomen.“ — Armin Sille gehört zu den Gründern unserer Zentralstelle, arbeitete lange Jahre in Vorstand und Hauptauschuß mit und wurde am 24. II. 1923 zum Ehrenmitglied ernannt. Er gehört zu den verhältnismäßig seltenen um die Genealogie verdienten Männern, die von der reinen Wissenschaft her zur Genealogie kamen und immer in einem wissenschaftlich-akademischem Verhältnis zu ihr geblieben sind. Seine

Verdienste liegen vor allem auf dem Gebiet der theoretischen Grundlegung der Genealogie und der Aufweisung ihrer Quellen. Seine wichtigsten genealogischen Arbeiten erschienen in unseren „Mitteilungen“ und in der 2. Auflage von Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie. Im Jg. 22 (1924) der Familiengeschichtlichen Blätter berichtete Sille über seinen Lebensweg als Genealoge (in dem Sammelbeitrag „Wie wir zur Genealogie gekommen“).

**Evangelium und Deutschtum im Filehner Gebiet (912 bis 1789).** Von Pfarrer Grossert, Gr.-Rotten. Schoenlanke: Kreisausschuß des Nezekreises. 2,50 RM. — Neben zahlreichen familiengeschichtlichen Angaben über die Bewohner der Herrschaft Filehne seit Gründung der Bauernndörfer im Filehner Gebiet enthält das Buch interessante Mitteilungen über die Geschichte dieser evangelischen Kirchengemeinden.

Es folgen hier die Namen aller evangelischen Geistlichen, die in den Pfarrorten von 1592—1772 amtierten; es sind folgende:

In Alfjorge: Samuel Güle 1667—1681. Tobias Rönspel bis 1682. Kaspar Bamburg bis 1688. Christoph Ebertus bis 1693. Andreas Heintz bis 1710. Joh. Christoph Jamus bis 1712. Andreas Fino bis 1713. Christian Albrecht 1715—1756. Ernst Adami 1757 bis 1760. Karl Gottfried Fäßling aus Driesen bis 1766. Karl Gottlieb Neander bis 1778.

In Gr.-Dresen: Bartholomeus Möller 1598—1600. Peter Koleder, \* 1567, † 1644. Raphael Koleder, \* 1603, † 1648. Christian Bogart 1657, 1675. Joh. Sig 1682, 1714. Müller 1714—1740. Ephraim Pauli 1740 bis 1759. Balthasar Ephraim Wolff 1760—1766. Karl Gottfried Fäßling 1766—1791.

In Gr.-Rotten: Büttner 1643. Michael Hahn 1653, 1682, 1683. Joachim Willenius 1691. Jakob Schulz 1714—1745. Balthasar Joachim Wolff 1746—1756. Martin Höffte 1756—1807, starb 1807 alt 82 Jahre.

In Eichberg: Paul Lenzig 1605. Johannes Reinecius bis 1621. David Calo aus Sachsen bis 1632. Valentin Rähr 1634—1672 († 1678). Christian Michelmann 1672—1712 († 1719 im Alter von 79 Jahren). Martin Rottke 1712—1730. Theophil Bracht 1730—1738. Paul Gottlieb Licht 1738—1756. Georg Friedrich Jäkel, \* 1728 in Zdun, 1756—1765. Samuel Herbst 1765—1808.

In Grünfier: Paul Günther 1608. Adam Rönisch 1646. Matthias Buchwalder 1650. Matthias Silbertus bis 1691. Johann Hade 1696—1723. Georg Christoph Ruppe 1723—1736. Joachim Christoph Hade 1742—1753. Friedrich Gottlob Licht 1753—1766. Balthasar Joachim Wolff 1766—1780.

In Filehne: Christoph Hanisch 1745—1755. Balthasar Joachim Wolff 1755—1759. Ernst Adami 1760—1763. Georg Friedrich Jäkel 1765—1786.

Die katholischen Geistlichen in der Stadt Filehne waren in dieser Zeit folgende: Sebastian Zimmicki 1616—1621. Paulus Ralicki 1624—1626. Lucas Riehsch 1628—1668. Matthäus Godynski 1670—1671. Martin Johann Patschun 1674—1707. Petrus Podolec 1707—1729. Adalbertus Rorniewicz 1730—1764 und Anton Joseph Ronk 1764—1799.

Schoenlanke.

Dr. Freiherr v. Cornberg.

**Dritter Familientag der Lunderstedt und Lunderstädt.** — Am 29. September 1929 fand in Lobeda bei Jena der dritte Familientag der Lunderstedt und Lunderstädt statt. Die untere Lobdeburg dort kam vor rund viereinhalfhundert Jahren, im Jahre 1480, in den Besitz der Herren von Lonnerstadt, jenes alten fränkischen Adelsgeschlechtes, auf das die zunächst im Raume der mittleren Saale und im Rodatal ausgebreiteten Familien Lunderstedt und Lunderstädt zurückgehen. Die drei heute blühenden Zweige dieses Stammes, die Schwarzburger Lunderstedt, die Kleinbodendraer und die Grohobodendraer Lunderstädt waren von 35 Gliedern dieser Familien vertreten. Mit besonderer Freude konnte der Obmann des Verbandes, Pfarrer Lunderstädt-Leutewitz bei Riesa die beiden Senioren, Hausbesitzer Julius Lunderstädt-Stadtroda (\* 1844) und Pfarrer em. Berthold Lunderstädt-Leipzig (\* 1846), begrüßen. Nach den geschäftlichen Beratungen berichtete der Historiker des Familienverbandes, Studienrat Dr. Lunderstedt-Danzig, von seinen neuesten Forschungen zur Geschichte der Familie, besonders aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Der nächste Familientag soll in zwei Jahren sein; die seit 1912 wiederhergestellte und ausgebaut Burg Lobeda wurde als Stammsitz der Thüringer Lunderstedt und Lunderstädt zum Vorort des Familienverbandes bestimmt.

Danzig-Danzigfuhr.

Dr. Paul Lunderstedt.

## Bücherschau.

**D. L. Galbreath: Handbüchlein der Heraldik.** Lausanne, Spes-Verlag, 1930. 8°. Preis 10,— *Rth.*

Endlich ein Handbuch, das die Lücke zwischen den kleinen heraldischen Lehrbüchern, Wappensibeln, Leitfäden usw. und den umfangreichen und teuren Fachwerken ausfüllt! Ein Handbüchlein, das den Anfänger über die üblichen grauen Lehrsätze und langweiligen Abbildungen hinaushebt auf die schöne grüne Weide, ohne ihn doch mit den nur für den Fachmann fesselnden schwierigeren Fällen zu belasten. Ein Handbuch endlich aus dem mit dem Lehrling auch der Meister fast Blatt für Blatt Neues lernt. Wie ist das möglich bei der Fülle des Stoffes, den Bücher und Fachzeitschriften seit über sechzig Jahren ununterbrochen zu Sage gefördert haben? Einmal dadurch, daß alles Veröffentlichte doch nur ein Bruchteil des überwältigenden Schatzes heraldischer Kunst ist, den der fleißige Wappengebrauch unserer Vorfahren in Jahrhunderten geschaffen hat. Namentlich aber auch dadurch, daß Galbreath sein Netz in Gewässer warf, die unsere Fachschriftsteller entweder gar nicht besahen oder doch nur gestreift haben. Galbreath (spr. Galbreet) ist schottischer Abstammung, ist in Hannover erzogen worden und lebt in der französischen Schweiz. Die Abbildungen seines Buches sind größtenteils Früchte seiner Reisen; die Siegel hat er meist selbst in den Archiven gesucht, photographiert, und dann in einer ihm eigenen, sehr wirkungsvollen Weise für die Ahtung gezeichnet. Wir begegnen daher unter den hundertten von Abbildungen verhältnismäßig wenigen bekannten Stücken. Besonders zu loben ist, daß der Verfasser das unentbehrliche Theoretische möglichst knapp gefaßt und es nicht mit schematischen Figuren, sondern an wirklichen Wappen anschaulich erläutert hat. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß ein Quellenforscher wie Galbreath „die in jüngster Zeit ausgedachte Verbindung [der Wappen] mit dem germanischen Runenwesen“ von vornherein ausschaltet. Wohl aber ist hervorzuheben, daß das Werkchen über Orden, Beizeichen und Fahnen ausführlicher handelt und mit einem brauchbaren Wörterbuche Deutsch-französischer und Französisch-deutscher heraldischer Ausdrücke endet.

Da Galbreath vorwiegend mit west- und südeuropäischem Material baut, so ist seiner Schrift eine gewisse Einseitigkeit nicht abzuspüren. Aber gerade darin liegt auch wieder ein Vorzug. Man braucht sich nur zu erinnern, wie spärlich im deutschen Schrifttum Beispiele von englischem, französischem und italienischem Wappenbrauche zu finden sind. Wie lehrreich aber der Vergleich mit diesem ist, das zeigt eben Galbreath's hiermit aufs wärmste empfohlene Handbüchlein der Heraldik. Die Druckfehler mag rügen wer weniger Freude an dem Werkchen hat als

Otto Hupp.

**Wilhelm Albert Graubau: Die Geschichte der Familie Graubau.** Leipzig-Germany (!): Sturm & Roppel 1930. (237 S., 1 Bild- u. 1 Stammtafel.) Gr. 8°.

Die schlichte Darstellung der Geschichte seiner aus Pfort in Anhalt stammenden und dort seit Ende des 15. Jahrhunderts nachgewiesenen Familie, durch zahlreiche Urkunden und Regesten illustriert, hat den Verfasser angeregt, auch weiteren Familien gleichen Namens nachzugehen. So gibt er einen Überblick über die ausgestorbene Familie v. Graubau, über die bäuerlichen und bürgerlichen Familien Grabau aus Edderitz, Zerbst, Gifhorn bei Hannover, Diesdorf bei Magdeburg, Olvenstedt bei Magdeburg (heute in Buffalo in Amerika), ferner in Großbadegast, Osternienburg, Würflau, Großpachleben, Mülz bei Götzen, Danzig, Bernburg, Stehobe, Frankfurt a. M., Rakeburg, Arnswalde, Berlin, Bremen usw. Die Aufzählung gibt einen Einblick in den Umfang der durchgeführten oder doch eingeleiteten Forschungen. Die Wappenbeschreibung, S. VII, verrät wenig Vertrautheit mit der Heraldik („Das Wappen zeigt oben ein silbernes Schild“!).

Leipzig.

Dr. S o h l f e l d.

**E. W. Röhrig: Geschichte des vom Gute Lehen stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid.** Barmen: (Selbstverlag) 1928. (242 S., mit zahlreichen Tafeln.) 4°.

Die heute in Barmen ansässige Familie Mittelsten Scheid hat ihre Heimat in dem heutigen Flecken Schee, ursprünglich Scheid genannt, und entstanden aus dem Gute Scheid, welches im 16. Jahrhundert in drei Teile, nämlich in das Oberste Scheid, das Mittelste Scheid und das Niederste Scheid zerfiel. Nach dem Mittelsten Scheid nahm das Geschlecht seinen Namen an. Das überreich mit kostbaren Tafeln von Karten,

Bildern und Stammsolgen ausgestattete Werk enthält einen Abriss der Geschichte von Heimat und Hof, und die ausführlich gehaltenen Stammsolgen des weitverzweigten Geschlechtes. Hf.

**Richard Laugmann: Konrad Vaut, der Vogt von Cannstatt, ein schwäbischer Ahnherr.** Stuttgart, Müller, 1930. = Schriften des Vereins für württ. Familienkunde, Heft 3.

Es ist eine der reizvollsten Forschungsaufgaben der deutschen Familiengeschichte in der Gegenwart, die Verwandtschaft der vielen Großen nachzuweisen, die aus Württemberg hervorgegangen sind, und darüber hinaus die Verwandtschaft aller Württemberger untereinander und ihrer Nachkommen über die ganze Erde hin aufzuzeigen. Das Wort vom „schwäbischen Vetter“ ist bekannt; es erhält durch die Familienforschung einen Inhalt von ganz ungeahntem Umfang. Das Ergebnis steht heute schon fest, daß alle Württemberger (Schwaben und Franken), die einer älteren bürgerlichen Familie angehören, unter einander verwandt sind, größere oder kleinere Teile der Ahnentafel miteinander oder mit Hauff, Gerok, Uhland usw. gemeinsam haben.

Die Ahnenlinie, die dabei am häufigsten auftritt, ist die Linie Vaut (Vautt, Fautt u. a.) aus Juffenhausen bei Stuttgart, dort bereits im 14. Jahrhundert nachweisbar. Mit Sicherheit läßt sich die Stammsfolge zurückverfolgen bis auf Johannes Vaut, erwähnt in den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts als Schultheiß in Juffenhausen. Er war mit einer Ubeligen verheiratet, mit einer Elisabeth von Plieningen. Der Bekannteste aus der Familie ist ein Sohn dieses Paares, Konrad Vaut, spätestens seit 1486 Bürgermeister in Cannstatt, 1514—1516 Vogt ebenda. Er wurde von dem Wüterich Herzog Ulrich beschuldigt, nach seiner Vertreibung vom Thron gestrebt zu haben. Vom Gericht verurteilt, wurde er am 11. XII. 1516 in Stuttgart auf dem Marktplatz hingerichtet. Ob, bzw. wieweit Konrad V. schuldig war, läßt sich heute nicht mehr feststellen, da wir auf der Folter erpreßte Geständnisse als Mittel zur Feststellung der Wahrheit nicht anerkennen können. Daß Herzog Ulrich nachher aus seinem Lande vertrieben wurde, ist bekannt.

Das Schicksal des vorher in Württemberg sehr einflußreichen Vogts von Cannstatt hat Richard Laugmann zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht und uns eine kleine, kulturgeschichtlich wertvolle Skizze aus jenen Jahren gezeichnet. Wir wären ihm dankbar gewesen, wenn er den Beziehungen dieses Mannes, die seinen Einfluß noch mehr klargestellt hätten, etwas weiter nachgegangen wäre und uns aus den Akten einen tieferen Einblick in den bedeutungsvollen Prozeß gegeben hätte.

Aber der Verfasser hat das Hauptgewicht in seiner Arbeit auf jenes oben gekennzeichnete, so außerordentlich interessante Problem gelegt und deshalb die familiengeschichtlichen Zusammenhänge in den Vordergrund gehoben. Mit dem Dank dafür wollen wir nicht zurückhalten. So ist der Abschluß der Schrift die Aufzählung einer großen Zahl von Familien, die von diesen ältesten Vaut abstammen, und der Nachweis der Abstammung von Schiller, Uhland, Hauff, Hölderlin, Mörike, Gerok, Fr. Th. Vischer und Ludw. Finckh von Johannes bzw. Konrad Vaut. Mangel an Raum und Unabgeschlossenheit der Forschung verbot sowohl bei jener Aufzählung, wie bei diesem Nachweis Vollständigkeit. So mag die Schrift, die für alle Württemberger Bedeutung hat, zugleich ein Ansporn zu weiterer Forschung sein.

Jena.

Hans Müller.

**Paul Gimmler: Chronik von Maltisch an der Oder.** Maltisch: Selbstverlag. (112 S., 5 Tafeln.) Gr. 8°.

Die ansprechende und durch geschmackvolle Federzeichnungen schön illustrierte Chronik bringt neben vielem verstreutem Einzelmaterial eine besonders wertvolle Besitzerliste zu den einzelnen Grundstücken der Gemeinde. Hf.

**Joseph Reiter: Redingen-Mersch, eine Dorf- und Familiengeschichte.** Luxemburg: Luxemburger Verlagsanstalt Dr. Robert Hausjemer 1929. (137 S.) Gr. 8°.

„Wo das Eischthal mit seinen burggekrönten Höhen und einsamen Waldesgründen allmählich ins volkreiche Tal der Alzette übergeht, liegt Redingen, ein schmuckes Bauerndorf mit ungefähr 470 Einwohnern.“ Nach einem einleitenden historischen Teil, der insbesondere Abrisse der ehemals dort herrschenden Geschlechter enthält, bringt das Buch in seinem Hauptteile „genealogische Haus- und Familienbilder der Sektion Redingen“, die Lebensdaten aller Besitzerfamilien enthaltend, — eine reiche Fundgrube zur luxemburgischen Familiengeschichte! Hf.

**Ernst Reinstorf: Elbmarschkultur zwischen Bledede und Wismar.** 1929 im Selbstverlag des Verfassers, Harburg-Wilhelmsburg, Nord 6. Geb. 11,50 R.M., brosch. 8,50 R.M.

Der Verfasser, selbst ein Kind der Elbmarsch, erfreut sich insbesondere in den Kreisen der Heimatkundigen und Sippenforscher eines klangvollen Namens. Stammt doch aus seiner Feder das bereits in dritter Auflage beinahe vergriffene Büchlein: „Wie erforsche und schreibe ich meine Familiengeschichte.“ Gerade Reinstorf ist daher berufen, wie kein anderer, auf den stillen, abseits vom großen Verkehr liegenden Marschwinkel und dessen Kultur aufmerksam zu machen. Sorgfältig und fleißig, wie alle Reinstorfschen Arbeiten, ist auch die jetzt veröffentlichte. Der größte Teil des stattlichen, über 500 Seiten fassenden Bandes ist entsprechend dem Titel vor allem der Heimat, ihrer Geschichte und Volkskunde gewidmet. Von der Entstehung des Elbtals, über Bestiedelung und Kultivierung der Marschen, Einteilungen derselben, über geschichtliche Schilderungen, z. B. Wirtschafts-, Kirchen- und Schulverhältnisse führt uns der Bearbeiter bis in die neueste Zeit. Haben doch auch im Weltkrieg viele Söhne dieser Marsch für das Vaterland ihr Leben gelassen.

Für den Familienforscher ist das Buch deswegen besonders wertvoll, weil ein beinahe 60 Seiten langer Abschnitt sich lediglich beschäftigt mit den Besitzern und sonstigen Persönlichkeiten der Elbmarsch.

Dieser Abschnitt berichtet über die Stelleninhaber der einzelnen Orte bis 1800, die Vornamen, Bedeutung der Familiennamen, Entstehung und Verbreitung der Familiennamen, bemerkenswerte Persönlichkeiten usw.

Aber auch außerhalb dieses letzten Abschnittes ist das Buch eine Fundgrube für jeden Familienforscher. So z. B. gibt Reinstorf auf Seite 246 ff. ein chronologisches Verzeichnis der Geistlichen nach Orten geordnet, auf Seite 277 ff. ein chronologisches Verzeichnis der Lehrer — ebenfalls nach Orten geordnet — und auf Seite 266 ff. berichtet der Verfasser unter Namensnennung, welche jungen Leute aus der Elbmarsch mit Napoleon nach Rußland ziehen mußten. Er gibt ferner namentliche Zusammenstellungen über diejenigen Rußlandkämpfer, deren Verbleib nach Beendigung des Feldzuges nicht mehr festzustellen war. Auf Seite 214 sind diejenigen Söhne der Elbmarsch verzeichnet, welche im Kriege 1870/71 gefallen sind; daran schließt sich ein Namensverzeichnis — ebenfalls nach Orten geordnet — derjenigen 426 Männer aus der Marsch, die im Weltkrieg geblieben sind.

Mehrere gute Karten und Skizzen tragen zur Erläuterung des Textes bei, zahlreiche Abbildungen von Wappen, Stickeren und Hausgeräten erhöhen den Wert der Arbeit. Den vorderen Umschlag ziert die Zeichnung eines typischen und baulich schönen Bauernhauses der Elbmarsch.

Hamburg.

Gustaf Westberg.

**J. J. Rubly-Müller: Die Jenny-Familien im Kanton Glarus.** Auszug aus einem Genealogiewerk im glarnerischen Landesarchiv. Mit Einführung von Dr. phil. Adolf Jenny. Glarus: J. Spältli & Cie. 1929. (VI, 580 S., 17 Bildtafeln.)

Die Auszählung der Wohnbevölkerung des Kantons Glarus im Jahre 1920 ergab, daß das Geschlecht der Jenny gleich nach den Hesti und den Zweifel mit 659 Vertretern als drittstärkstes Geschlecht des Landes rangiert. Der Stammvater Heinrich Jenny kam kurz vor den Burgundenkriegen aus dem Kanton Bern, wahrscheinlich von Iffwilim, Amt Frauenbrunnen, nach Ennenda in Glarus, wo noch heute ein Teil der Nachkommen lebt. Einer von ihnen, Melchior Jenny (1644–82), begann den Handel von in harte Hölzer eingefaßten Tischplatten aus Sernfalschiefer und wurde dadurch zum Begründer der Industrie und des Großhandels von Glarus. Später wandten sich die Jenny dem Tuch- und Leinwandhandel zu. Sie trieben Handel mit den Niederlanden, Italien, Österreich, Rußland usw. Das vorliegende Werk beruht in seinem genealogischen Hauptteile auf dem von dem 80jährigen Polizeivorsteher J. J. Rubly-Müller verfaßten und von dem Lande Glarus angekauften im Archiv deponierten Genealogienwerke, das für alle Gemeinden des Kantons auf Grund der Kirchenbücher und sonstigen Quellen Familienblätter nach den Bestimmungen des heute geltenden Zivilstandsgesetzes aufstellt. Freilich darf die Frage aufgeworfen werden, ob für eine solche Veröffentlichung nicht besser an Stelle der Aneinanderreihung der Familienblätter eine Aneinanderarbeitung derselben in fortlaufender Anordnung am Platze gewesen wäre.

Leipzig.

Hofleib.

**Wilhelm Eßmann: Die Kirche der Abtei Corbey.** Herausgegeben von Alois Fuchs. Bonifazius-Druckerei, Paderborn 1929.

Das letzte Werk des 1917 gestorbenen, um die westfälische

Architekturgeschichte hochverdienten Verfassers hat Alois Fuchs mit Hingabe betreut, und er verdient uneingeschränkten Dank dafür. Denn Eßmann hat von den Corbeher Bauten des 9. bis zu den letzten bemerkenswerten Umbauten des 18. Jahrhunderts hin mit peinlicher Sorgfalt alle einzelnen Gestaltungen der Kirche im Geist der Zeiten neu durchdacht und wiederhergestellt. Ein Eingehen auf Einzelheiten ist hier nicht möglich, aber auf die Bedeutung des — mit Unterstützung der Provinz Westfalen — prächtig ausgestatteten Buches für die niederländische Kunst- und Kulturgeschichte soll doch mit Nachdruck hingewiesen werden.

Leipzig.

Sigfrid H. Steinberg.

**H. Ehrencron-Müller: Forfatterlexikon, omfattende Danmark, Norge og Island indtil 1814.** Bd. 1–7. København: Uchehoug & Co., 1924–29.

Der siebente Band des wertvollen Nachschlagewerks schließt mit den Namen Starup, Stauning und Staurby. Man kann also mit Sicherheit annehmen, daß es noch in diesem Jahre vollendet sein wird. Daß man es hier mit einer wissenschaftlichen Leistung ersten Ranges zu tun hat, bestätigt jeder neu erscheinende Band immer wieder. Die Genauigkeit der biographischen und bibliographischen Angaben auch bei den diu minores und minimi ist bewundernswert, um so mehr, als der Begriff „Forfatter“ sehr weit gefaßt ist; die Gelehrten aller Wissensgebiete sind mit behandelt; jedes Carmen gratulatorium aus dem 16. Jahrhundert, jede im Druck erschienene Kasualpredigt aus dem 18. Jahrhundert ist gewissenhaft registriert. Für den Erforscher nordischen Geisteslebens sind die bisher erschienenen sieben Bände eine unterschöpfliche Fundgrube, aber auch der deutsche Literaturhistoriker und Bibliograph kann hier die interessantesten Entdeckungen machen. Wichtig sind für ihn vor allem die zahlreichen Biographien der in Dänemark sesshaften deutschen Autoren, unter denen natürlich die Schleswig-Holsteiner voranstehen. Einen Dichter Marcus Hinrichsen Schmidt, geb. 1749 in Apenrade, Verfasser von „Poetischen Gedanken in der Einsamkeit“ (Kopenhagen, 1783) findet man in keiner deutschen Literaturgeschichte, wohl aber bei Ehrencron-Müller, Bd. 7, S. 248. Besonders wertvoll sind natürlich Artikel wie der über den Agolino-Dichter H. W. Gerstenberg in Bb. 3 oder über Klopstock in Bb. 4. Die Klopstock-Bibliographie bringt selbstverständlich nicht alles, was im Goedeke steht, sondern nur die in der Kopenhagener Zeit erschienenen Schriften, die dänischen Übersetzungen Klopstocker Werke und nennt auch mehrere dänische Schriften über Klopstock, die man anderswo kaum verzeichnet findet. Weit größer, als man ahnt, ist die Zahl der Deutschen, die in Dänemark gewirkt haben; da finden wir in Bb. 2 den 1730 in Magdeburg geborenen Naturforscher Joh. Hieron. Chemnitz († 1830), dessen Konchyliensammlung nach seinem Tode von der Petersburger Akademie der Wissenschaften erworben wurde, den Volkhistor Heinrich Ernst aus Helmstedt (geb. 1603, vgl. auch Allg. Dt. Biogr., Bd. 6, S. 324 f.), in Bb. 4 den Theologen Chr. M. Hudtwalder aus Hamburg (1761–1835), den Physiker Chr. Gottl. Krakenstein aus Wernigerode (1723–1795), in Bb. 5 den Theologen Joh. Gottl. Mareßoll aus Plauen i. V., der 1794–1803 Prediger an der deutschen St. Andreas-Kirche in Kopenhagen war, in Bb. 6 den Geographen und Nationalökonom Carl Christoph Plüer aus Hiddesdorf bei Hannover (1725–1772), Verfasser der Schrift „Erweis, daß die dänischen Staaten durch ihre natürliche Vorzüge es den mächtigsten handelnden Nationen gleich thun können“, in Bb. 7 den überaus fruchtbaren Musiker und Dichter Johann Adolph Scheibe aus Leipzig (1708–1776, vgl. Allg. Dt. Biogr. 30, S. 690 ff.), der nicht nur Kantaten, Oratorien und Singspiele verfaßte, sondern auch Holbergs „Peter Paars“ und seine Fabeln überlegte und musikhtheoretische Abhandlungen veröffentlichte. Groß ist auch die Zahl der Nordländer, die Schriften in deutscher Sprache veröffentlichten, wie der Mitarbeiter Nycho de Brahes, Peter J. Flemlöse (1554–1598), der Norweger Joh. Ernst Gunnerus (1718–1773), der in Jena studiert hatte und mehrere deutsche theologische und freimaurerische Schriften verfaßte, der fgl. Historiograph Andr. Höyer aus Søndern (1690 bis 1739), der eine „Kurzgefaßte Dänemärdische Geschichte“, „König Friderichs des Vierten gloriwürdigstes Leben“ u. ä. schrieb. Sehr aufschlußreich ist der Artikel über Sago Grammaticus, der alle Ausgaben der Historia Danica, die Literatur über Sago vom 16. Jahrhundert an registriert, sowie auch sämtliche erhaltenen Handschriften und Handschriftenfragmente aufzählt. Einen Artikel „Holberg“ sucht man im vierten Bande vergebens; man findet da nur einen Verweis, daß der letzte Band ihn bringen werde. So wird wohl die Biographie des größten dänisch-norwegischen Schriftstellers der Zeit vor 1814 das verdienstvolle Werk in würdiger Weise beschließen und krönen.

Arthur Luth er.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg.

März/April 1930

Nr. 3/4

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 15.—16. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

- Rehrl.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 466.
- Rehrwand.** — *Ebda.*, S. 466.
- Reigel.** — *Ebda.*, S. 466.
- Reigler.** — *Ebda.*, S. 466.
- Reiser.** — *Ebda.*, S. 466—467.
- Reihald.** — *Ebda.*, S. 467.
- Reisenberger.** — *Ebda.*, S. 467.
- Reiter v. Büßwil.** — *f. v. Holzhausen.*
- Reiterhals.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 273.
- Reitermüller.** — *Ebda.*, S. 473.
- Reitersberger.** — *Ebda.*, S. 473.
- Reiterborn.** — *Ebda.*, S. 474.
- v. Remnat.** — *Ebda.*, S. 474.
- Rempf (Raempff).** — *Ebda.*, S. 474—475.
- Rempff.** — **R e m p f f**, [Senatspräsident]: *Die Nachkommen des Christian R' aus Birkenfeld. Karlsruhe 1928. (25 S.) Gr. 8° [Steindruck].*
- v. Rempten.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 475—476.
- Remmerer.** — *f. Graebe.*
- Remmerich.** — *U h n e n t a f e l Anna R' (\* 1872). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 250.*
- Reuderind.** — **R l o c k e**, Friedrich v.: [**U b r i ß**] in: *Münchener Kalender 1929.*
- Renel (Raennel).** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 476.
- Repler.** — *Ebda.*, S. 476.
- Rerez.** — *Ebda.*, S. 476.
- Revgarter.** — *Ebda.*, S. 476.
- Reun.** — *Ebda.*, S. 476—477.
- Reunen.** — *Ebda.*, S. 477.
- v. Reunß.** — *Ebda.*, S. 478.
- Reunstock.** — **B a u e r**, W.: *Aus der Familiengeschichte Ottokar R's. In: Alpenländische Wbe., Jg. 1927/28, Heft 10 (Juli 1928), S. 610—616.*
- Reunen.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 478.
- Reunßens.** — *Stammliste R' aus Stade (Hannover). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 231—232.*
- Reunßbach.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 479.
- Reunßring.** — *Ebda.*, S. 479.
- Reunßler.** — *Ebda.*, S. 479—480.
- v. Reunßwil(er).** — *Ebda.*, S. 481.
- Reunßwig.** — *U h n e n t a f e l Mentet R'. In: Dsch. Geschlechterbuch, Bd. 59, S. 542.*
- v. Reunßler.** — *Stammliste v. R'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 316—317.*
- Grafen Rhuen v. Belasi.** — **S c h a d e l b a u e r**, Karl: *Zur Fgesch. der Grf. R'. Das Geburtsdatum des Salzburger Erzbischofs Johann Jakob R'. In: Mbl. „Ubler“, Bd. 10, 35/36 (Nr. 575/576: Nov./Dez. 1928), S. 429—431.*
- Riburg, Grafen v.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 483—486.
- Riburg-Burgdorf, Grafen v.** — *Ebda.*, S. 486—487.
- Riburger.** — *Ebda.*, S. 487.
- Riberer.** — *Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.*
- Rid.** — *Familie R' in Leuchtenburg. In: Hart, Reise-mappe aus der Oberpfalz (1928), S. 40.*
- *Familie R' (Hausname „Hauer“). Ebda.*, S. 43.
- *Familie R' (Hausname „Wallerjacker“). Ebda.*, S. 46—48.
- *Familie R' in Grünau. Ebda.*, S. 65.
- Riderlen-Wächter.** — **H ä b e r l e**, U.: *Wie werden Stammbäume angelegt u. ausgeschmückt. Der Stammbaum der Ulmer Bürgerfamilie R'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928, S. 144—151 (mit Beilage).*
- Riechler.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 487.
- v. Riedebusch.** — *U h n e n r e i h e Werner v. R'. In: Der Dsch. Rd., Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 10.*
- Rießer.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 487.
- Riel.** — *Ebda.*, S. 487—488.
- Rieliger.** — *Ebda.*, S. 488.
- Rien, Freiherren v.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 488.
- Rienast.** — *Ebda.*, S. 488.
- v. Rienberg.** — *Ebda.*, S. 488.
- Rienberger.** — *Ebda.*, S. 488—489.
- Riener.** — *Ebda.*, S. 489.
- Rienholz.** — *Ebda.*, S. 489.
- Riesel.** — *U h n e n t a f e l Max R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 63—64.*
- Rießer.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 489.
- Rilchberger.** — *Ebda.*, S. 490.
- v. Rilchen.** — *Ebda.*, S. 490.
- Rilchenmann.** — *Ebda.*, S. 490.
- Rilcher (Rilchoer).** — *Ebda.*, S. 490.
- Rilchmann.** — *Ebda.*, S. 491.
- Rilchmattler.** — *Ebda.*, S. 491.
- Rilchmeyer.** — *Ebda.*, S. 491.
- Rilchspurger.** — *Ebda.*, S. 491.
- Rind.** — *Ebda.*, S. 492.
- Rindler.** — *Ebda.*, S. 492.
- Rindlimann.** — *Ebda.*, S. 492.
- Rindweiler.** — *Ebda.*, S. 492.
- Rinkeln.** — *Ebda.*, S. 492.
- Rippenhan.** — *Ebda.*, S. 492.
- v. Rirchbach.** — *U h n e n t a f e l Hans-Günther v. R' (\* 1915). In: U.S. der Ebda II, 152.*
- Rirchhofer.** — **U b r i ß** in: *Hist.-Biogr. Leg. der Schweiz IV*, 1927, S. 498.
- Rirchmeier.** — *Ebda.*, S. 499.
- Rirchner.** — *Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.*
- *Stammtafel R' in: Mag. Weiers Jenaische Annalen (Hrsg. Koch, 1928), S. 114.*

- Rirfiter.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 499.
- Rifer.** — **E b d a.**, S. 499.
- Rifling.** — **E b d a.**, S. 499—500.
- Riftler.** — **E b d a.**, S. 500.
- Ritt.** — **E b d a.**, S. 500.
- Rlaen.** — **E b d a.**, S. 500.
- Rlaesi.** — **E b d a.**, S. 500.
- Rlaeui.** — **E b d a.**, S. 500.
- Rlaeh.** — **E b d a.**, S. 500.
- Rlamroth (R l a m m r o t h, R l a m r a t h).** — [**U b r i ß**] in: Lexikon dtsch. Familien, S. 22—23.
- Rlarer.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 500—501.
- Rlaus.** — **E b d a.**, S. 501.
- Rlaufer.** — **E b d a.**, S. 501—502.
- Rlausner.** — **E b d a.**, S. 502.
- Rleeb.** — **E b d a.**, S. 502.
- Rlabehn.** — **S h a r r, U d a l b e r t:** Chronik der Familie R'. Halberstadt: Druck von E. Doelle & Sohn 1928. (78 S., 1 Wappen, 6 Bild., 1 Stammtafel.) 4<sup>o</sup>.
- Rlewein.** — [**U b r i ß**] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 51.
- Rleger.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 502.
- Rleiber.** — **E b d a.**, S. 502.
- Rlein.** — **E b d a.**, S. 502—503.  
— **S t a m m l i s t e R'** aus Kaiserslautern. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 233—235.
- Rleimer(1).** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 503.
- Rleingünther.** — **U h n e n t a f e l L u i s e R'.** In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 572.
- Rleisli.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 504.
- Rleli.** — **E b d a.**, S. 504.
- Rlier.** — **U h n e n t a f e l d e s I g n a z R' (\* 1847).** In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 159—162.
- b. Rlingen.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 505—506.
- b. Rlingenberg.** — **E b d a.**, S. 506—507.
- Rlinger (R l i n g l e r).** — **E b d a.**, S. 508.
- Rloeti.** — **E b d a.**, S. 509.
- Rlopp = V o g e l s a n g.** — **S t a m m l i s t e d e r F r e i h e r r n v. R'.** In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 349.
- Rloppstod.** — **F i s c h e r = H ü b n e r:** R's Ahnen. In: Der dtsch. Ad., Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 41—42.
- b. Rloten.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 510—511.
- Rloter.** — **E b d a.**, S. 511.
- Rloh.** — **R'scher Familientag.** In: Schwäbischer Merkur, 1. Nov. 1928.  
— **S t a m m r e i h e R' (aus Reichenbach i. V.)** in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 217—227.
- Rlunz.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 511.
- Rluser.** — **E b d a.**, S. 512.
- Rnab.** — **E b d a.**, S. 512.
- Rnabenhans.** — **E b d a.**, S. 512.
- Rnab.** — **\*G e s c h i c h t s b i l l. d e r F a m i l i e R'.** Nr. 16 (28. Nov. 1928). (16 S.) 8<sup>o</sup>.
- Rnapp.** — **S t a m m t a f e l R'.** In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
- Rnaus.** — [**U b r i ß**] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 52.
- Rnauh.** — **S t a m m t a f e l R'.** In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
- Rnebusch.** — **S t a m m r e i h e R' (aus Uferin i. Meckl.)** in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 229—251.
- Rnecht.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 513.
- Rnechtenhofer.** — **E b d a.**, S. 513.
- Rnechli.** — **E b d a.**, S. 513.
- Rnell.** — **E b d a.**, S. 513—514.
- Rnell.** — **D a s G e s c h l e c h t R'.** In: Nachr. der Familie Schleiffing, 9/10, S. 166—168.
- Rnellwolf.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 514.
- Rneubühler.** — **E b d a.**, S. 514.
- Rnie.** — **E b d a.**, S. 514.
- Rnill.** — **E b d a.**, S. 514.
- Rnirleberger.** — **F a m i l i e R'.** In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 62—63.
- Rnitel.** — **F a m i l i e R'.** **E b d a.**, S. 42—43.
- Rnobel.** **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 514.
- b. Rnobelsdorff = B r e n t e n h o f f.** — **W i e d i e F a m i l i e v. R' i n d e r N e u m a r k a n s ä s s i g w u r d e u n d z u i h r e m D o p p e l n a m e n k a m.** In: Heimatkalender für den Kreis Friedeberg (Neumark) 1929, S. 49—50.
- b. Rnoblauch.** — **D i e F a m i l i e v. R' b z w. v. N o r m a n n.** In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 158—162.
- Rnodt.** — **C l e m m, L.:** Nochmals die Stammsfolge R'. Mit Anhang: Nachträge zur Stammsfolge Baur. In: Hessische Chronik, Jg. 15, 7/8, Juli/August 1928, S. 108—116. [Dazu: Erwiderung von Hermann Rnodt, ebda., S. 117—121; Replik, von L. Clemm, ebda., S. 121.]
- Rnöll.** — **S t a m m t a f e l R'.** In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
- Rnoepfel.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 514.
- Rnoepfli.** — **E b d a.**, S. 514.
- Rnoerri (R n o e r i).** — **E b d a.**, S. 514.
- Rnopf.** — **E b d a.**, S. 515.
- Rnopfli.** — **E b d a.**, S. 515.
- Rnopflin.** — **E b d a.**, S. 515.
- Rnor.** — **F a m i l i e [n] R'.** In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 40 u. 43.
- Rnuchel.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 516.
- Rnüder.** — **E b d a.**, S. 516.
- Rnüfel.** — **E b d a.**, S. 516.
- Rnüßli.** — **E b d a.**, S. 516.
- Rnüttel.** — **E b d a.**, S. 516.
- Rnupp (R n a u p p).** — **E b d a.**, S. 516.
- Rnus.** — **E b d a.**, S. 516—517.
- Rnobel.** — **E b d a.**, S. 517.
- Rnobelt.** — **E b d a.**, S. 517.
- Rnobler.** — **E b d a.**, S. 517.
- Rnoblet.** — **E b d a.**, S. 517.
- Rnoch.** — **S t a m m t a f e l R'.** In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.  
— **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 517 bis 519.
- Rnocher.** — **E b d a.**, S. 519.
- Rnobelen.** — **N a c h f a h r e n t a f e l R'.** In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen 1 (1928), S. 44—45.
- Rnoehli.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 519.
- Rnoehlin.** — **E b d a.**, S. 519—520.
- Rnoehl.** — **E b d a.**, S. 520.
- Rnoehli (R o e h l h).** — **E b d a.**, S. 521.
- Rnoel.** — **E b d a.**, S. 521.
- Rnoelbener.** — **E b d a.**, S. 521.
- Rnoella.** — **E b d a.**, S. 521.
- Rnoellifer.** — **E b d a.**, S. 521.
- Rnoelner.** — **E b d a.**, S. 522.
- Rnoeng.** — **E b d a.**, S. 522.
- Rnoenig.** — **E b d a.**, S. 522—524.
- Rnoenizer (R o e n i z e r).** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 525.
- Rnoenz.** — **E b d a.**, S. 525—526.
- Rnoepfli.** — **E b d a.**, S. 526.
- Rnoepfel.** — **E b d a.**, S. 526.
- Rnoerber.** — **E b d a.**, S. 526.
- Rnoerner.** — **E b d a.**, S. 526.
- Rnoerner (R ö r n e r).** — [**U b r i ß**] in: Lexikon dtsch. Familien, S. 23 f.  
— **U h n e n r e i h e B e r n h a r d R'.** In: Der dtsch. Ad., Jg. 16, 2 Febr. 1928), S. 22.
- Rnöster.** — **S t a m m l i s t e R' a u s B l e r s u m i n O s t f r i e s l a n d.** In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 167—199.
- Rnobler.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 526—527.
- Rnobli.** — **E b d a.**, S. 527.
- Rnob.** — **E b d a.**, S. 527.
- Rnob.** — [**U b r i ß**] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 53.
- Rnobin.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 527—528.
- Rnoblrunner.** — **E b d a.**, S. 528—529.
- Rnobler.** — **E b d a.**, S. 529—530.
- Rnobler.** — [**U b r i ß**] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 55 u. 56.
- Rnoblinsli.** — **J o n a s = S c h a c h t i g, E d u a r d:** Stammbaum R'. In: Jüdisches Archiv, Jg. 1, 11/12 (N. F. 5/6), S. 12—13.
- Rnobly.** — **U b r i ß** in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 530.



- Rolmar.** — Ebda., S. 530.  
**Ronrad.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 530.  
**Ropp.** — Ebda., S. 537.  
**Roprio.** — Ebda., S. 537.  
**Roob.** — Stammliste R' aus Lambsheim (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 237—239.  
**Roopmann.** — [Ubriff] in: Lexikon dsch. Familien, S. 24 f.  
**Roppe.** — Stammliste R' aus Trebbinchen (Niederlausitz). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 233—263.  
**Rorbes.** — Nachrichten über die Familie R'. In: Erhard Dehio, Acht Generationen der Familie Dehio (1926), S. 50.  
**Rorner.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 537—538.  
**Rorrmann.** — Ahnentafel Helwig R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 533.  
**Rorrneier.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 538.  
**v. Roschüßli (Roschikfi).** — Stammliste v. R'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1928), S. 453—459.  
**v. Ros.** — Stammliste v. R'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 460—466.  
**Rosfel (v. Cossel).** — \*Cossel, Otto v.: Stammfolge der Familie R' aus Böhmen. Görlich: Starke 1928. (S. 253—332 u. 601—629.) fl. 8°. Aus: Dsch. Geschlechterbuch 57 (1928).  
**(v.) Rosfel.** — Stammreihe (v.) R' (aus Böhmen) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 253—332.  
 — (Cofel, Rozel, Rozel v. Pexlinowek). — Stammreihe R'. Ebda., S. 601—604.  
 — (v. Cofel, Cossel). — Stammreihe R'. Ebda., S. 605—628.  
**Rost.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 538.  
**Rothing.** — Ebda., S. 538.  
**Rottmann.** — Ebda., S. 540.  
**v. Rottnow.** — Nachfahrentafel Ritter v. R'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 240—278.  
 — Ahnentafel Hubatius v. R' (\* 1888). Ebda., S. 271 bis 278.  
**Rraaz.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 538.  
**Rrachter.** — [Ubriff] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 57.  
**v. Rracht.** — v. Rracht, Die Familie v. R'. In: Raistenburger Heimatblätter 1926, Nr. 2, 3.  
**Rrad.** — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.  
**Rraeig (Rreig, Rreng).** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 539.  
**Rraemer.** — Ebda., S. 539.  
**Rraemer (v. Rraemer-Elsterstein).** — Stammliste R' aus Mosenborn (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 241—257.  
**Rraenzlein (Rrenzlin).** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 539.  
**Rraeutli.** — Ebda., S. 539.  
**Rraft.** — Ebda., S. 539.  
**v. Rramburg.** — Ebda., S. 539.  
**Rramer.** — Ebda., S. 540.  
**v. Rrafft-Ebing, Frh.** — Rrafft-Ebing, Hans: 16stellige Ahnentafel des Med.-Dr. Richard Frh. v. R', † 1902. In: Bl. für Österreich. Fkde., Jg. 2 (1928), 3/4, S. 35—41.  
**Rrammel.** — [Ubriff] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 57.  
**Rranach.** — Stammtafel R' in: Mag. Beiersz Jenaische Annalen (Hrsg. Koch, 1928), S. 115.  
**Rranz.** — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.  
**Rrapf.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 540.  
**Rrattinger.** — Ebda., S. 540.  
**v. Rrauchtal.** — Ebda., S. 540—541.  
**Rrauer.** — Ebda., S. 541.  
**Rraufe.** — Alle Familien-Stammbuchaufzeichnungen. Das Geschlechterbuch der Lehn- u. Gerichtsschulzen [R'] in Garltz. In: Brandenburgischer Anzeiger, 21. 7. 1928.  
**Rrauß.** — Stamm Dr. Bernhard u. Gretchen R'. In: W. Krauß, Die Bensheimer Familie Hedler, S. 96—108 (mit Tafel).  
 — Die Großeltern Fanny u. Franz R'. Ebda., S. 109 bis 133 (mit Nachfahrentafel).  
**Rraut.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 541.  
**Rrazer (Rrazer).** — Ebda., S. 541.  
**Rrebs.** — Ebda., S. 542—543.  
**Rrebsler.** — Ebda., S. 544.  
**Rrebsfinger.** — Ebda., S. 542.  
**Rreging.** — Ebda., S. 542.  
**Rreidolf.** — Ebda., S. 542.  
**Rreis.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 542.  
**Rremer.** — Ebda., S. 542.  
**Rrenger.** — Ebda., S. 542.  
**v. Rrenkingen.** — Ebda., S. 542—543.  
**Rrepfer.** — Ebda., S. 543.  
**Rresbach.** — J. R': Aus der Familienchronik der R' aus Eutingen. In: Heimathl. vom oberen Neckar. Heft 48 (Mai 1928), S. 682—684.  
**Rresch v. Rresenstein.** — RLoche, Friedrich v.: [Ubriff] in: Münchener Kalender 1929.  
**Rreth.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 543.  
**Rreuel.** — Ebda., S. 543.  
**Rreuger.** — Ebda., S. 543.  
**Rrechenbühl.** — Ebda., S. 545.  
**Rriech (v. Uarburg).** — Ebda., S. 545.  
**Rrieg.** — Ebda., S. 545.  
**Rriemler.** — Ebda., S. 546.  
**Rrieffi.** — Ebda., S. 547.  
**Rrohn.** — Stammtafel des Pastors Konrad R' in Roldenbüttel. In: Chronik von Roldenbüttel (1928), S. 36—38.  
**Rröhnert.** — Stammliste R' aus Silit i. Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 175—177.  
**Rroll.** — Ahnentafel Martha R' (\* 1865). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 22.  
**Rrom (Rrum).** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 548.  
**v. Rromer.** — Geschichte der Familie v. R' u. ihrer Verwandtenkreise. In: Roman Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen u. ihre Sippenkreise (1928), S. 382—472.  
**Rronauer.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 548.  
**Rronenberg.** — Ebda., S. 548.  
**Rroner.** — Ebda., S. 549.  
**Rronig.** — Ebda., S. 549.  
**Rropfli.** — Ebda., S. 549.  
**Rrüßi.** — Ebda., S. 549—550.  
**Rrütkli.** — Ebda., S. 550.  
**Rrüzer.** — Ebda., S. 550.  
**Rrug.** — Ebda., S. 550.  
**Rrugel.** — Ebda., S. 550.  
**Rrumm.** — Ebda., S. 550.  
**Rrummen.** — Ebda., S. 550.  
**Rrummenacher.** — Ebda., S. 550—551.  
**Rrummenstol.** — Ebda., S. 551.  
**Rrus.** — Ebda., S. 551.  
**Rrusenbart.** — Ebda., S. 551.  
**Rrutter.** — Ebda., S. 551.  
**Rrzymowoffi.** — Ebda., S. 551—552.  
**Rrubler.** — Ebda., S. 552.  
**Rrubli.** — Ebda., S. 552.  
**Rruchen.** — Ebda., S. 552.  
**Rruchmeister.** — Ebda., S. 552.  
**Rruder.** — Ebda., S. 552.  
**Rrübler.** — Ebda., S. 552.  
**Rrübli.** — Ebda., S. 553.  
**Rrüchlein.** — Ebda., S. 553.  
**Rrüchler.** — Ebda., S. 553.  
**Rrüf(f)er.** — Ebda., S. 553.  
**v. Rrüffer.** — Geschichte des uradeligen Geschlechtes der Herren v. R'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 522—530.  
**v. Rruessstein.** — \*Rruessstein, † Graf Karl: Studien zur Familiengeschichte in Verbindung mit der Landes- und Kulturgeschichte. Tl. 4 (18. u. Beginn d. 19. Jh.). Wien: Braumüller 1928. (247 S., mehr. 3. Tl. farb. Taf.) 4°.  
**Rrühne.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 553.  
**Rrühnitz.** — Ebda., S. 553.  
**Rrümin.** — Ebda., S. 553—554.  
**Rrümmeli.** — Ebda., S. 554.  
**Rründig.** — Ebda., S. 554.  
**Rrünegger.** — Ebda., S. 554.  
**Rrüng.** — Ebda., S. 554—555.  
**Rrüntele.** — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.  
**Rruenlin.** — Ubriff in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 555—556.

- Rüstner.** — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
- Rueng.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 556.
- Rünzi.** — Ebda., S. 556.
- Rü(e)nzi.** — Ebda., S. 556.
- Rünzle.** — Ebda., S. 556.
- Rünzler.** — Ebda., S. 556.
- Rünzli.** — Ebda., S. 557.
- Rüpfen.** — Ebda., S. 557—558.
- Rürsteiner.** — Ebda., S. 558.
- v. Rüssenberg.** — Ebda., S. 559.
- Rühler.** — Ebda., S. 559.
- v. Rühnacht.** — Ebda., S. 559.
- Rüttel.** — Ebda., S. 560—561.
- Rugler.** — Ebda., S. 561.
- Ruhn.** — Ebda., S. 561—562.
- Ruhne.** — Ruhne, Kurt: Die Krüger des Gasthofes „Zur Nonne“ [Familie R'] in Gollmiez. In: Kreis-Landbund (Delitzsch), Beilage 1928, Nr. 225, 231 u. 237.
- Rull(h).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 563.
- Rummer.** — Ebda., S. 566.
- Rundel.** — Stammtafel R'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 206.
- Rundert.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 566—567.
- Runtler.** — Ebda., S. 567.
- Runtshen.** — Ebda., S. 567—568.
- Runz.** — Ebda., S. 568.
- Runze.** — Nachfahrentafel R' (Lissa i. Posen). In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 199.
- Rurz.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 568—569.
- Ruon.** — Ebda., S. 569.
- Ruonen.** — Ebda., S. 569—570.
- Ruoni.** — Ebda., S. 570.
- Rupferschmi(e)d.** — Ebda., S. 570.
- Rupli (R ubli).** — Ebda., S. 570.
- Rupp.** — Ebda., S. 570.
- Rupper.** — Ebda., S. 570.
- Rurer.** — Ebda., S. 570.
- Ruriger.** — Ebda., S. 570—571.
- Rurmann.** — Ebda., S. 571.
- Rurz.** — Ebda., S. 571.
- Die Familie R'. In: W. Krauß, Die Benzheimer Familie Heckler, S. 138—151 (mit Nachfahrentafel).
- [2] Stammtafeln R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
- v. Rufen.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 572.
- Ru(e)fer.** — Ebda., S. 572.
- Ruster.** — Ebda., S. 572.
- Rut.** — Ebda., S. 572.
- Rutter.** — Ebda., S. 572.
- Ruttler.** — Ebda., S. 572.
- Rwiledi.** — Stammliste der Grafen R' [B, II. Linie]. In: Gräfl. Taschenbuch 102 (1929), S. 291—292.
- Rwinkenstein.** — Ahnentafel Trientje R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 506—507.
- Ryburz.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 573.
- Ryd.** — Ebda., S. 573.
- Rym.** — Ebda., S. 573.
- Ryman.** — Ebda., S. 573.
- Rymo (R im o).** — Ebda., S. 573.
- Raab.** — Ebda., S. 573.
- Raager.** — Ebda., S. 573.
- Rabhardt.** — Ebda., S. 575.
- Rabhart.** — Die Verlegerfamilie R'. In: Konstanzer Zeitung Jubiläumsausgabe 1728—1928, S. 5—6.
- Rachenal.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 576.
- Racher.** — Ebda., S. 576.
- Rachner.** — Ebda., S. 576.
- Rachnigt.** — Klein, Friedrich: Das Erbgericht zu Heinzendorf [Stammstz der Familie R']. In: Zsch. des Zsch. Geschichtsvereins Brünn, 1928, S. 59—65.
- Rachnigt (R achnit).** — Klein, Friedrich: Das Erbgericht zu Heinzendorf [im Besitze der Familie R']. In: Zsch. des Zsch. Ver. für die Gesch. Mährens u. Schlesiens, Jg. 30 (1928), 2, S. 59—65.
- v. Raehr (Reer).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 577.
- Raelh.** — Ebda., S. 577.
- Raemlein.** — Ebda., S. 577.
- Raemkli.** — Ebda., S. 577.
- Raengen (R eng en).** — Ebda., S. 577.
- Raefer.** — Ebda., S. 577.
- Raebli (R aeublin, R oeubli).** — Ebda., S. 577—578.
- Raeuffer.** — Ebda., S. 578.
- Raffon.** — Ebda., S. 578.
- Ragger.** — Ebda., S. 578—579.
- Raim.** — Ebda., S. 581.
- Ralden.** — Ebda., S. 581.
- de Ralag.** — Ebda., S. 581.
- Ramberger.** — Ebda., S. 582.
- Rambert.** — Ebda., S. 582.
- Rampe.** — Sippenstag R'. In: Fg. III., Jg. 26, 1928, Sp. 339.
- Rammer.** — Ahnentafel Nannette R' (\* Benzheim 1793). In: W. Krauß, Die Benzheimer Familie Heckler (Beilage, S. 80/81).
- Rampart.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 583.
- Ramparter.** — Ebda., S. 583.
- Rampert.** — Ebda., S. 583.
- Ramprecht.** — Ebda., S. 583.
- Randegg, Schenken v.** — Ebda., S. 585.
- v. Randenberg.** — Ebda., S. 585—589.
- Randenberg(er).** — Ebda., S. 589—590.
- Rander.** — Ebda., S. 590.
- Rander v. Spanheim.** — Meyer, William: Herre zu Chffel-land in Preußen [Stegfried R']. In: Apr. Geschlechterbde., Jg. 2, 3, S. 94.
- Randerer.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 590.
- Randert.** — Ebda., S. 591.
- Rändl.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 57.
- Rando.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 594.
- Randolt.** — Ebda., S. 594—595.
- v. Randsberg.** — Ebda., S. 596.
- Randtwing.** — Ebda., S. 598.
- Range.** — Ahnentafel Bertha R' (\* Klein-Deyen, Ostpr., 1837). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 451—452.
- Nachkommen [Liste] R' (aus Gehdau, Ostpr.). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 535—540.
- Rangenegger.** — Ebda., S. 601.
- v. Rangenhart.** — Ebda., S. 601—602.
- Rangenland.** — Ebda., S. 602.
- Rangenstein.** — Ebda., S. 602.
- Rangenstein, Freie v.** — Ebda., S. 602.
- Rangfeld(t).** — Stammliste R' (aus Lübz i. M.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 333—365.
- Ranghans.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 603—604.
- Ranghard.** — Ebda., S. 604.
- Rangsdorff.** — \*Rangsdorff, Ludwig: Geschichte der Familie R' von 1550 bis 1850 nebst e. Verzeichnis d. im Juli 1928 lebenden Mitglieder. Naumburg a. S. 1928: Lippert & Co. [H. Mitteilg. Düsseldorf, Gartenstr. 31: Selbstverlag]. (84 S., 8 Taf.) gr. 8°.
- Ranker.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 605.
- v. Ranthen=Heid.** — Ebda., S. 605—606.
- v. Ranther.** — Ebda., S. 606.
- Ranig.** — Ebda., S. 606.
- Ranz (R an z).** — Ebda., S. 606.
- Ranz v. Liebenfels.** — Ebda., S. 606—607.
- Rapp.** — Ebda., S. 607.
- Raquai.** — Ebda., S. 607.
- Rargiader.** — Ebda., S. 608.
- Ra Roche.** — Ebda., S. 608—609.
- Rasius.** — Ebda., S. 610.
- Rauber.** — Ebda., S. 612.
- Raubi.** — Ebda., S. 612.
- Raubsher.** — Ebda., S. 612.
- Rauchenau, Meier v.** — Ebda., S. 612.
- Raud (R uca n u s).** — Ahnentafel Katharina R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 533—535.
- Rauener.** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 613.
- v. Raufen.** — Ebda., S. 614—615 u. 616—617 (R aufer).

# Familiengeschichtliche Blätter

:: Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ::

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

28. Jahrgang

Mai/Juni 1930

Heft 5/6

## Ahnentafel des Komponisten Richard Wagner.

Bearbeitet von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Wenn wir die Ahnentafeln unserer Geisteshelden betrachten, so ist es eine auffallende Erscheinung, daß ihre Ahnen sehr selten aus der ländlichen Schicht stammen. Die harte Landarbeit läßt das Zustandekommen eines Genies wohl nur selten zu, wenn nicht besonders günstige äußere oder Bluteinflüsse dazu kommen. Dagegen ist es eine auffallende Erscheinung, daß das kleine Handwerk in kleinen Städten und auch auf dem Lande fast überall in den Ahnentafeln unserer Geistesgrößen eine hervorragende Stelle einnimmt. In Goethes Ahnentafel gehört die väterliche Seite, soweit sie bekannt ist, fast ausschließlich dem Handwerkerstande an mit Ausnahme einiger ländlicher Lehrer, die vielleicht auch nebenbei ein Handwerk betrieben haben, die mütterliche Seite dagegen ist gemischt aus dem Gelehrten- und Handwerkerstande. In Schillers Ahnentafel ist auf väterlicher und mütterlicher Seite das Handwerk vorherrschend. Auch in Lessings Ahnentafel findet sich vorwiegend das Handwerk mit gelehrten Berufen vereint.

Eine ähnliche Erscheinung tritt in der Ahnentafel Richard Wagners zutage, in der von väterlicher Seite hauptsächlich gelehrte Berufe, von mütterlicher Seite fast nur Handwerker auftreten. Auf diesen Umstand ist bisher bei der Erforschung der Ahnentafeln unserer Geisteshelden viel zu wenig geachtet worden.

Man hat versucht, das Genie Richard Wagners daraus zu erklären, daß man ihn zu dem leiblichen Sohne seines Stiefvaters Ludwig Geyer machen wollte, der bekanntlich ein sehr vielseitig gebildeter Künstler war und die Witwe Wagner etwas über ein Jahr nach der Geburt Richards heiratete. Die Vorfahren Ludwig Geyers waren vom Großvater an aufwärts Kantoren und Organisten, auch ein Stadtmusikus in Eisleben findet sich in väterlicher Linie, der Großvater mütterlicherseits war französischer Abkunft; er war als Hofkoch aus Meß nach Dresden gekommen und wurde später Hausaufseher am Theater zu Dresden. Man wollte die musikalische Vererbung auf Richard Wagner durch die musikalische Tätigkeit der Vorfahren Ludwig Geyers begründen. Diese Abstammung ist aber in neuerer Zeit ganz bestimmt durch den wiedergefundenen Briefwechsel Geyers mit Johanna Wagner, der Mutter des Komponisten, widerlegt, obgleich der Meister selbst die Abstammung von seinem Stiefvater, den er persönlich gekannt hat, als möglich annahm, während er an seinen eigenen Vater, der ein halbes Jahr nach der Geburt des Sohnes starb, keine Erinnerung haben konnte. Am deutlichsten wird die „Geyer-Hypothese“ widerlegt durch die Ähnlichkeit der beiden Brüder Albert und Richard, die beide den Typus der väterlichen Familie aufweisen.

Aber auch von dieser Seite her konnte sich ein musikalisches Talent vererben. Friedrich Wagner (2) hatte in Leipzig die Rechte studiert und war dann Polizeiaktuar daselbst geworden. Er hatte ein sehr großes Interesse an Theater und Musik, das ihn auch zu der Freundschaft mit dem Maler, Schauspieler, Dichter und Musiker Ludwig Geyer führte. Der Großvater väterlicherseits (4) war als Student der Theologie nach Leipzig gekommen, konnte bei dem geplanten Berufe aber nicht bleiben, weil ihm seine spätere Frau schon vier Jahre vor der Eheschließung einen Sohn geschenkt hatte. Er wurde dann Steuerbeamter und schließlich kurfürstlich sächsischer Generalaccise-Einnehmer. Seine Frau, geborene Sichel (5), hat die Geburt des großen Enkels noch erlebt. Der Urgroßvater (8) war Organist, Kantor und Schulmeister in Müglitz. Er war vor seiner Verheiratung Katechet in Cospa bei Eilenburg, und der Eilenburger Superintendent stellte ihm 1727 ein Zeugnis über „gutes Singen, Spielen, Lesen und Katechisieren“ aus. Auch dessen Vater hatte denselben Beruf als Lehrer und Organist in Großschepa, wo er „die Orgel schlug“, dann in Böhlich-Collmen und schließlich in Rühren bei Wurzen. Dessen Vater (32) war ebenfalls Schulmeister und Organist zu Thammenhahn. Von ihm ist in der Kirche zu Thammenhahn ein Grabstein vorhanden, aus dessen Inschrift hervorgeht, daß er 1643 in Freiberg geboren ist. Sein Vater Martin Wagner war ebenfalls Kirchner und Schulmeister in Hohburg und starb dort 1669 im Alter von 65 Jahren, nachdem er sein Amt in Hohburg 18 Jahre lang versehen hatte. Dieser Martin Wagner ist wahrscheinlich derselbe, der aus Freiberg kommend, 1618 in Leipzig studierte und dann als Krämer zu Freiberg (St. Petri) 1629 heiratete. Er kann vielleicht während des dreißigjährigen Krieges sein Vermögen verloren und das Geschäft aufgegeben haben und daraufhin sich auf sein Studium besonnen haben und Lehrer geworden sein. Einzelne Kirchenbücher in Freiberg versagen gerade um die Zeit der Geburt des Samuel Wagner (1643), so daß seine Taufe nicht zu finden ist. Der Freiburger Krämer Moriz Wagner 1603 in Freiberg geboren. Jedenfalls läßt sich in Freiberg kein anderer Martin Wagner um jene Zeit nachweisen. Zu der angesehenen Freiburger Gelehrten- und Pastorenfamilie gehört er nicht; über diese gibt es ausführliche Stipendienakten, in denen er aber nicht aufgeführt wird. Bei dieser kommt allerdings auch in einzelnen Zweigen der Name Samuel Wagner vor, den Martins einer Sohn führte.

Weiteres musikalisches Talent kann möglicherweise

noch von väterlicher Seite durch die Frau des Emanuel Wagner (16) Anna Bennewitz (17), eine Schulmeisters- tochter aus Rühren, auch durch verschiedene städtische Lehrer und einen Pastor und von mütterlicher Seite durch den Organisten Nikolaus Brause zu Weissenfels, den einzigen Nichthandwerker von dieser Seite, hinzugekommen sein.

Übrigens sind auch bei den übrigen Geschwistern Richard Wagners und vielen ihrer Nachkommen zum Teil stark ausgeprägte künstlerische Neigungen zu verzeichnen.

Die Geschwister Wagner und ihre Nachkommen.

1. Karl Albert Wagner, \* Leipzig 2. III. 1799, † Berlin 31. X. 1874, stud. med. in Leipzig, später Sänger und Theaterregisseur in Würzburg, zuletzt in Berlin; ∞ Augsburg (Barfüßert.) 12. VIII. 1828 Elise Gollmann, kath., \* Mannheim 25. IX. 1800, S. d. Viertelschreibers Anton Gollmann u. f. C. Babette Würmser. — Kinder:

1) Johanna Wagner, \* Seelze (Hannover) 13. X. 1826, † Würzburg 16. X. 1894, Schauspielerin; ∞ Berlin 2. V. 1859 Landrat Alfred Jachmann; Nachkommen in: Der Deutsche Herold, Jg. 38, 1907, Nr. 7.

2) Franziska Wagner, \* Würzburg 28. III. 1829, † München 20. VI. 1895, Hoffchauspielerin in Schwerin; ∞ Dresden 12. IX. 1854 Alexander Ritter, \* Narwa 27. VI. 1833, † München 12. IV. 1896, Musiker (Lehrer u. a. von Richard Strauß), S. d. Kaufherrn Carl Ritter, \* St. Petersburg 1788, † Narwa 29. VIII. 1839, u. f. C. Julie Momma, \* Hamburg 1794, † Pisa 1869, Gönnerin von Richard Wagner (S. d. Daniel Momma u. f. C. Albertine Groten). — Kinder:

(1) Elise Ritter, \* Stettin 29. VI. 1855 [München, Georgenstr. 13].

(2) Carl Gottfried Ritter, \* Stettin 23. II. 1857, † Berlin 21. VI. 1927, fgl. bayr. Major a. D.; ∞ Würzburg 6. V. 1886 Isabella Kollmann, \* Würzburg 3. VII. 1863, S. d. Bezirksarztes Dr. med. Oscar Kollmann u. f. C. Sabine Vornberger. — Kinder:

a. Erifa Ritter, \* Würzburg 30. I. 1887; ∞ München 25. IX. 1911 Karl Ritter, \* Würzburg 7. XI. 1888, Hauptmann a. D., Dramaturg in Berlin [Schlachtensee, Adalbertstr. 8.], S. d. Kammervirtuosen Hermann Ritter u. f. C. Justine Häcker (Sängerin, Schülerin von Johanna Jachmann, f. o.). — Kinder, in München geboren:

a) Heinz Ritter, \* 6. VIII. 1912, Filmoperateur in Berlin.

b) Hans Ritter, \* 10. III. 1915.

c) Carl Gottfried Ritter, \* 24. IX. 1916.

d) Richildis Ritter, \* 10. VIII. 1921, † 7. III. 1922.

b. Elise Ritter, \* Würzburg 1. VII. 1888, † das. 1. V. 1889.

(3) Julie Ritter, \* Stettin 28. II. 1858 [München, Georgenstr. 13].

(4) Hertha Ritter, \* Würzburg 28. XII. 1873, † Hamburg 15. I. 1913, Sängerin; ∞ München 3. V. 1903 Sigmund von Haussegger, \* Graz 10. VIII. 1872, Dr. phil. h. c., Direktor der Hochschule für Musik in München (∞ II.<sup>1)</sup> Mariendorff, Braunschw., IX. 1915 Hella Bronsart

von Schellendorff, \* Schwerin 27. II. 1877, S. d. fgl. preuß. Staats- und Kriegsministers Walter Bronsart von Schellendorff u. f. C. Harriet Donner). — Sohn:

a. Fritz von Haussegger, \* München 17. XII. 1912, Musiker.

3) Marie Caroline Dorothea Wagner, \* Würzburg 25. I. 1831, † Hamburg 19. V. 1876; ∞ Berlin 27. I. 1851 Carl Tadeus Jacoby, \* Warschau 1827, † Hamburg 20. VII. 1896, Kaufmann das., zuletzt Agent für Zigarren und Mineralwasser. — Kinder, in Hamburg (St. Georg) geboren:

(1) Johanne Julie Auguste Jacoby, \* 17. XI. 1857, † das. 1924; ∞ Hamburg 11. X. 1879 Kaufmann Ernst Wilhelm Juhl, \* Hamburg 10. XII. 1850, † das. 16. VIII. 1915. — Kinder:

a. Hertha Juhl, \* Hamburg 27. IX. 1880; ∞ das. 28. XI. 1901 Albert Terfloth, \* Greven b. Münster 26. I. 1885, Salpetermakler in Hamburg, S. d. Florenz Terfloth u. f. C. Bertha Böhmer. — Kinder:

a) Gerda Terfloth, \* Hamburg 3. IX. 1902.

b) Ilse Marie Terfloth, \* Hamburg 7. IV. 1904; ∞ das. 18. IV. 1925 Eduard Wenzel, Hausmakler in Hamburg. — Tochter:

(a) Christa Wenzel, \* Hamburg 8. XII. 1927.

b. Ernst Juhl, \* Hamburg 4. V. 1888, Dr. med. das.; ∞ Matagalpa (Nicaragua) 12. IV. 1925 Gertrud Hartmann, S. d. Kaufmanns Otto Hartmann in Hamburg u. f. C. Bertha Brockhaus; vgl. B. von Gebhardt: Geschichte der Familie Brockhaus, S. 299.

c. Ilse Juhl, \* Hamburg 22. VI. 1890; ∞ Mar Wittmer, Kapitänleutnant a. D., Kaufmann in Kiel. — Tochter:

a) Gerda Wittmer.

(2) Pauline Helena Marie Elisa Jacoby, \* 10. III. 1854, † 14. VII. 1854.

(3) Carl Albert Stanislaus Jacoby, \* 18. VIII. 1857.

(4) Carl Johannes Franz August Jacoby, \* 29. V. 1859.

(5) August Johannes Jacoby, \* 23. VIII. 1862.

(6) Marie Elise Jacoby, \* 17. XI. 1863; ∞ Hamburg 16. V. 1893 Kaufmann Heinrich Emil Theodor Musfeldt, \* Hamburg 6. XII. 1855.

2. Karl Gustav Wagner, \* Leipzig 21. VIII. 1801, † das. 12. XI. 1802.

3. Johanna Rosalie Wagner, \* Leipzig 4. III. 1803, † das. 12. X. 1837 (im Rindbett), Schauspielerin in Dresden (1820—25), Prag (1826—28) und Leipzig (1829ff); ∞ Leipzig 24. X. 1836 Oswald Marbach, \* Jauer 13. IV. 1810, † Leipzig 28. VII. 1890, Dr. phil., Dichter, Redakteur, Professor der Technologie an der Universität Leipzig<sup>2)</sup>. — Tochter:

1) Rosalie Johanna Margaretha Marbach, \* Leipzig 7. X. 1837, † . . .

4. Karl Julius Wagner, \* Leipzig 7. VIII. 1804, † das. 29. III. 1862, lernte das Goldschmiedehandwerk in Eisleben und lebte berufslos zuletzt in Leipzig bei seiner Mutter.

<sup>2)</sup> Sohn zweiter Ehe (mit Johanne Maria Karoline Cheffler): Karl Hans Marbach, \* Leipzig 21. I. 1841, † das. 5. IX. 1905, Lyriker und Novellist, ∞ Berlin 5. VIII. 1872 Hermine Habel.

<sup>1)</sup> Aus dieser Ehe eine Tochter: Veronica, \* Hamburg 1920.

5. Louise Konstanze Wagner, \* Leipzig 14. XII. 1805, † Dresden 3. I. 1872, Schauspielerin; ∞ Leipzig 16. VI. 1828 Friedrich Brockhaus, Verlagsbuchhändler; über die Nachkommen aus dieser Ehe vgl. V. von Gebhardt: Geschichte der Familie Brockhaus, Leipzig 1928, S. 244, 261.
6. Klara Wilhelmine Wagner, \* Leipzig 29. XI. 1807, † Magdeburg 17. III. 1875, Sängerin; ∞ (Augsburg ... 1829) Heinrich Wolfram, Sänger und Opernregisseur, später Kaufmann in Chemnitz. — Töchter:  
1) Rosalie Wolfram.  
2) Marie Wolfram.
7. Maria Theresia Wagner, \* Leipzig 1. IV. 1809, † das. 19. I. 1814.
8. Wilhelmine Ottilie Wagner, \* Leipzig 14. III. 1811, † das. 17. III. 1883; ∞ Leipzig 11. IV. 1836 Professor Dr. Hermann Brockhaus, s. o. 5.
9. Wilhelm Richard Wagner, \* Leipzig 22. V. 1813, † Venedig 13. II. 1883; ∞ I. Königsberg i. Pr. (Tragheimer R.) 24. XI. 1836 Christiane Wilhelmine (Minna) Planer, \* Oederan (Sachsen) 5. IX. 1809, † Dresden 25. I. 1866, Schauspielerin, S. d. Mechanikers Gotthilf Planer u. f. E. Christiane Meyer, ∞ II. Luzern 25. VIII. 1870 Cosima Flavigny gen. Liszt, kath., seit 1870 ev., \* Bellagio am Comersee 25. XII. 1837, † Bayreuth 1. IV. 1930, S. d. Musikers Franz Ritter von Liszt (\* Raibing Ungarn) 22. X. 1811, † Bayreuth 31. VII. 1886) u. d.<sup>8)</sup> Marie Cathérine Sophie Vicomtesse de Flavigny<sup>4)</sup> (\* Frankfurt (Main) 31. XII. 1805, † Paris 5. III. 1876, S. d. Alexandre Viktor François Vicomte de Flavigny, \* Genf 11. IX. 1770, † Schloß Mortier bei Tours 8. X. 1819, u. f. E. — ∞ Frankfurt (Main) 29. IX. 1797 — Maria Elisabeth Bethmann<sup>5)</sup>, \* Frankfurt (Main) 21. VII. 1772, † Paris 28. I. 1847). (Cosima ∞ I. Berlin (St. Hedwig) 18. VIII. 1857 Hans Guido von Bülow<sup>6)</sup>, \* Dresden 8. I. 1830, † Kairo 12. II. 1894, Dr. phil. h. c., fgl. preuß. Hofpianist, fgl. bayr. Hofkapellmeister; ♂ 18. VII. 1870<sup>7)</sup>). — Sohn:  
1) Siegfried Hefnerich Wagner, \* Tribschen b. Luzern 6. VI. 1869, Komponist und Dramaturg in Bayreuth; ∞ Bayreuth 22. IX. 1915 Winifred Majorie Williams, \* Hastings 23. VI. 1897, S. d. John Williams u. f. E. Emily Florence Karop, Adoptivtochter des Karl Rindworth<sup>8)</sup>). — Kinder, zu Bayreuth geboren:  
(1) Wieland Adolf Gottfried Wagner, \* 5. I. 1917.  
(2) Friedelind Wagner, \* 29. III. 1918.  
(3) Wolfgang Manfred Martin Wagner, \* 30. VIII. 1919.  
(4) Verena Wagner, \* 2. XII. 1920.
10. Caecilie Geyer, \* Dresden 26. II. 1815, † das. 14. V. 1893, ∞ Leipzig 5. III. 1840 Eduard Uvenarius, Buchhändler in Leipzig; über die Nachkommen vgl.: Ludwig Uvenarius: Uvenarianische Chronik, Leipzig 1912, S. 291 und 300 ff.
- Für zahlreiche wertvolle Hinweise ist der Verfasser dankbar: Herrn Major a. D. Hans Sachmann, Herrn Dr. Franz W. Weidler, Frau Dr. Ritter, Herrn Kammerherrn Dr. Rekulé von Stradonitz und Frau Marie von Bülow, sämtlich in Berlin, sowie Herrn Dr. Pfingsthorn in Hamburg. — Die Angaben über die Geschwister Wagner und ihre Nachkommen stammen von Herrn Peter von Gebhardt in Berlin.
- Moritz das Bankhaus Gebrüder Bethmann gründete, und seine Ehefrau Catharina Margaretha Schaaf.
- \*) Aus dieser Ehe: 4 Töchter; der natürliche Vater der beiden jüngsten ist Richard Wagner:  
1. Daniela Genta von Bülow, \* Berlin 12. X. 1860 [Bayreuth]; ∞ Bayreuth 3. VII. 1886 Dr. Henry Thode, \* Dresden 13. I. 1857, † Kopenhagen 9. XI. 1920, Professor der Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg (1894—1911). Henry Thode ∞ II. ... Gertha Segner, Violinvirtuosin.  
2. Blandine Elisabeth von Bülow, \* Berlin 20. III. 1862; ∞ Bayreuth 25. VIII. 1882 Conte Biagio Gravina a. d. S. der Principi di Ram-macca, \* Palermo 5. XII. 1850, † das. 14. IX. 1897 (Selbstmord). — Kinder, zu Palermo geboren:  
1) Manfredi Conte Gravina, \* 14. VI. 1883, Dr. jur. h. c., fgl. ital. Freg.-Kapit. d. R. und Ehren-Flügeladjutant des Königs von Italien, seit 22. VI. 1927 Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig; ∞ Rom 3. V. 1922 Maria Sofia a. d. S. der Principi Giustini-Bandini, \* Rom 4. V. 1889.  
2) Maria Cosima Contesina Blandina Contessa Gravina, \* 23. IX. 1888, † Dresden 1929; ∞ I. (Kiel-Möllenort) 5. I. 1911 Dr. med. et chir. Paul Wassily (Ehe für ungültig erklärt 1924); ∞ II. Dresden 4. VI. 1924 Schriftsteller Egon von Wenden, \* Hamburg 3. XII. 1880 [Dresden-A., Hübnerstr. 17]. — Tochter:  
(1) Blandine Theresia Marie Cosima von Wenden, \* Dresden 19. IV. 1926.  
3) Gilberto Conte Gravina, \* 17. X. 1890, Kapellmeister in Meran. Verheiratet, ein Sohn.  
4) Guido Conte Gravina, \* 1. II. 1896, Bankbeamter [Genua].  
3. Isolde Ludowika Josepha von Bülow, \* München 10. IV. 1865, † das. 7. II. 1919; ∞ Bayreuth 24. XII. 1900 Kapellmstr. Franz Weidler, \* Kaiserstuhl (Schweiz) 29. III. 1871, † München 15. I. 1930, S. d. Kaufmanns Franz Heinrich Weidler u. f. E. Henriette Hausmann. — Sohn:  
1) Franz Wilhelm Weidler, \* Colmdorf bei Bayreuth 16. X. 1901, Dr. phil. [Berlin W 62, Ralkreuthstr. 4]; ∞ Berlin 24. XI. 1923 Ellen Annemarie Gottschalk, \* Berlin 8. IV. 1903, S. d. Frauenarztes Prof. Dr. med. Sigmund Gottschalk u. f. E. Margarete Pollack.  
4. Eva von Bülow, \* Tribschen b. Luzern 17. II. 1867; ∞ Bayreuth 26. XII. 1908 Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain, \* Portsmouth 9. IX. 1855, † Bayreuth 9. I. 1927 (naturalisiert 1916), 2. S. d. Rear-Admiral W. E. Chamberlain u. f. E. Eliza Jane Hall (S. d. Captain R. A. Basil Hall). (Houston St. Chamberlain ∞ I. Genf 9. V. 1878 Anna Horst, \* Protoschin 22. III. 1846, † Breslau 21. VIII. 1924, S. d. fgl. preuß. Justizrates Horst in Breslau; oio).  
\*) Hans von Bülow ∞ II. Meiningen 29. VII. 1882 Marie Schanzer, \* Wien 12. II. 1858, Hof-schauspielerin [Berlin, Uhlandstr. 193], S. d. Direktors im k. f. Landesverteidigungsministerium Stanislaus Schanzer (\* 1825, † Wien 2. XII. 1886) u. f. E. Amalie Hnatel (\* Jaslo 12. II. 1834, † Krakau 28. II. 1891).  
\*) Hannover (St. Johannisf.) 25. IX. 1830, † Stolpe b. Oranienburg 27. VII. 1916, Schüler von Liszt, zuletzt Konservatoriumsleiter (mit Scharwenka) in Berlin, S. d. Bürgerers und Mechanikers Carl Ludwig August Rindworth u. f. E. Dorothee Wilhelmine Lamninger.
- \*) Aus dieser Verbindung ferner:  
1. Blandine Flavigny gen. Liszt, \* Rom 1836, † Paris IX. 1862, ∞ ... Emilie Ollivier, \* Marseille 2. VII. 1825, † Saint Germain les Bains 20. VIII. 1913, franz. Ministerpräsident (1870).  
2. Daniel Flavigny gen. Liszt, \* Rom 1839, † Berlin (St. Hedwig) 13. XII. 1859 (Abzehrung), stud. jur.  
\*) Marie de Flavigny (Schriftsteller-Pseudonym: Daniel Stern), ∞ II. 16. V. 1827 Charles Comte d'Agoult; Töchter:  
1. Louise Comtesse d'Agoult, † sechs-jährig.  
2. Claire Christine Comtesse d'Agoult (Pseudonym: E. de Sault), ∞ 1849 Comte de Charnacé.  
\*) Marie Elisabeth Bethmann, ∞ I. Frankfurt a. M. 11. III. 1790 Johann Jacob Buchmann, † Frankfurt 20. IV. 1791; ihre Eltern waren der kais. Rat Johann Philipp Bethmann, der mit seinem Bruder Simon

**Ahnentafel des Komponisten  
Richard Wagner.**

Bearbeitet von Werner Konstantin  
von Arnswaldt.

**Tafel 1.**

1. **Wagner, Wilhelm Richard**, \* Leipzig 22. V. (Thomask.) 16. VIII. 1813, † Venedig 13. II. 1883, ☐ Bayreuth.

☐ Weissenfels 2. VI. 1798

2. **Wagner, Friedrich Wilhelm**, ~ Leipzig (Thomask.) 20. VI. 1770, † das. 22. XI. 1813, stud. jur. in Leipzig, später Polizeiaktuar das.;

4. **Wagner, Gottlob Friedrich**, ~ Müglentz b. Wurzen 19. II. 1736, † Leipzig 21. III. 1795, stud. theol. in Leipzig, dann kurf. General-Accise-Einnehmer;

☐ Schönefeld b. Leipzig . . . IX. 1769

5. **Eichel, Johanna Sophia**, \* Leipzig (Thomask.) 27. IX. 1745, † das. 26. I. 1814.

8. **Wagner, Samuel**, \* (Böhliß-) Collmen b. Thallwitz 12. I. 1703, † Müglentz 22. XI. 1750, Katechat in Cospa b. Eilenburg, dann Lehrer, Kantor und Organist in Müglentz bei Wurzen;

☐ Dahlen (Sachsen), (procl. Kühren) 10. II. 1728

9. **Rössig, Anna Sophia**, ~ Dahlen 18. VII. 1706, † . . .

16. **Wagner, Emanuel**, \* Thammenhayn . . . VIII. 1664, † Kühren 2. IV. 1726, Organist in Gr.-Zschepa, dann Schulmeister in (Böhliß-) Collmen, seit Mitte 1703 in Kühren b. Wurzen;

☐ Kühren 16. X. 1688

17. **Bennewitz, Anna (Maria)**, \* (Kühren?) (1670), † Kühren 17. IX. 1718.

18. **Rössig, Johann Christoph**, \* (1664), † Grävenhain 31. I. 1723, Pachtmüller zu Grävenhain b. Dahlen;

☐ Dahlen 9. XI. 1697

19. . . ., **Marie**, \* (1665), ☐ Dahlen 23. XII. 1753, Wwe. des Müllermeisters Martin Gretzsch in Grävenhain.

20. **Eigel (Eichel), Andreas**, \* (1671), † Leipzig 4. VII. 1719, Torschreiber im Grimmaischen, dann im Peterstor das.;

☐ Leipzig (Nikolaik.) 25. X. 1700

21. **Dam(m), Maria Elisabeth**, aus Lützen.

22. **Pöckel (Böckel), Johann Samuel**, \* Röhrsdorf 6. XI. 1689, † Leipzig 21. VI. 1735, stud. theol., später Schulhalter in Leipzig;

☐ Leipzig (Thomask.) 26. XI. 1711

23. **Hecker, Maria**, \* (1687), † Leipzig 17. I. 1746.

24. **Pötz, Johann Heinrich**, Einwohner und Zimmermann in Magwitz;

☐ . . .

25. . . .

26. **Kühn, Friedrich**, ☐ Weissenfels 11. V. 1753, Bürger und Posamentiermeister;

☐ Weissenfels 24. XI. 1696

27. **Sachse, Christina**, \* Weissenfels 6. I. 1679, † . . .

28. **Jeglitzsch (Iglisch), Johann Adam**, \* Weissenfels 29. XII. 1682, † . . ., Bürger und Lohgerbermeister in Weissenfels;

☐ Leipzig (Thomask.) 16. II. 1711

29. **Herbart, Marie**, aus Braunsdorf.

30. **Nägler (Negler), Johann Wilhelm**, \* Weissenfels 11. IX. 1680, † . . ., Bürger und Weißgerbermeister in Weissenfels;

☐ Weissenfels 5. VI. 1703

31. **Schnetter, Maria Rosina**, \* Weissenfels 20. II. 1686, † . . .

3. **Pätz, Johanna Rosina**<sup>1)</sup>, \* Weissenfels 19. IX. 1774, † Leipzig 9. I. 1848.

6. **Pätz, Johann Gottlob**, \* Weissenfels 13. X. 1741, † das. 17. I. 1802, Bürger und Weißbäckermeister das.;

☐ Weissenfels 18. VIII. 1732

13. **Kühn, Eva Elisabeth**, \* Weissenfels 14. I. 1702, † das. 7. I. 1784.

7. **Iglisch, Dorothea Erdmuth**, \* Weissenfels 30. VI. 1742, † das. 5. I. 1789.

☐ Weissenfels 18. VI. 1737

14. **Iglisch, Johann Gottfried**, \* Weissenfels 19. I. 1712, † . . ., Bürger und Lohgerbermeister das.;

15. **Nägler (Negler), Maria Rosina**, \* Weissenfels 7. VIII. 1715, † . . .

<sup>1)</sup> ☐ II. Pötewitz b. Zeitz 28. VIII. 1814 Ludwig Heinrich Christian Geyer, \* Eisleben 21. I. 1779, † Dresden 30. IX. 1821, Hofchauspieler, Maler und Dichter, Sohn des Kanzlisten und Notars Christian Gottlieb Benjamin Geyer in Eisleben u. s. E. Christiane Freydy, Hofkochstochter.

## Ahnentafel des Komponisten Richard Wagner.

Bearbeitet von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Tafel 2.

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <p>32. <b>Wagner, Samuel</b>,<br/>* (Freiberg, Sa.?) 1643,<br/>† Thammenhayn<br/>25. III. 1706, Schul-<br/>meister und Organist<br/>das.;<br/>∞ I. Hoburg 12. X.<br/>1663</p>                                 | <p>64. <b>Wagner, Martin</b>, (≈ Frei-<br/>berg, Jacobik., 16. XII. 1603),<br/>† Hoburg 12. IV. 1669, (Kra-<br/>mer?), 1651 ff. Kirchner und<br/>Schulmeister in Hoburg;<br/>∞ Freiberg (St. Petri) 11. V.<br/>1629</p>                          | <p>128. ? <b>Wagner, Moritz</b>, Bergmann in<br/>Freiberg.</p>  |
| <p>33. <b>Abitzsch (Apitzsch)</b>,<br/>Barbara, † Thammen-<br/>hayn 11. X. 1701.</p>  | <p>65. (? <b>Wahl, Barbara</b>, aus Frei-<br/>berg).</p>   | <p>130. ? <b>Wahl, Gregor</b>, † vor 1629,<br/>Bergmann in Freiberg.</p>  |
| <p>34. <b>Bennewitz, Ernst</b>,<br/>* . . . 1632, † Kühren<br/>29. XI. 1705, Schul-<br/>meister und kurf. Ge-<br/>leitsmann und Ein-<br/>nehmer das.;<br/>∞</p>   | <p>66. <b>Apitzsch, Georg</b>, * . . . 1615,<br/>□ Thammenhayn 17. II. 1678,<br/>Kirchvater das.;<br/>∞ . . .</p>  |   |
| <p>35. <b>Röber, Regina</b>.</p>  | <p>67. . . . <b>Elisabeth</b>, * . . . 1613,<br/>□ Thammenhayn 17. II. 1678.</p>   |   |
| <p>36. <b>Rössig, Georg</b>,<br/>Windmüller in Marx-<br/>dorf (Marsdorf?).</p>  |  |   |
| <p>42. <b>Dam, Hans</b>,<br/>□ Lützen 17. VII.<br/>1704, Kustos das.</p>  |  |   |
| <p>44. <b>Böckel, Johannes</b>,<br/>* Bärenstein b. Dip-<br/>poldiswalde (I. 1633),<br/>† Röhrsdorf 28. XII.<br/>1700, Pfarrer das.;<br/>∞ (Bärenstein?) . . .</p>  | <p>90. <b>Mey (May), Andreas</b>,<br/>† Bärenstein 1668, Pfarrer zu<br/>Bärenstein b. Dippoldiswalde<br/>seit 1645.</p>  |   |
| <p>46. <b>Hecker, Hans</b>,<br/>Stadtsoldat in Leipzig.</p>   |  |   |
| <p>52. <b>Kühn, Balthasar</b>,<br/>Schulmeister in Ploth-<br/>a b. Weißenfels.</p>  |  |   |
| <p>54. <b>Sachse, Martin</b><br/>* (Köstritz?), Bürger<br/>und Posamentierer in<br/>Weißenfels.</p>   | <p>112. ? <b>Illtisch, Gottfried</b>, * Roß-<br/>bach . . . , Bürger und Loh-<br/>gerber in Weißenfels;<br/>∞ Weißenfels 16. II. 1645</p>  | <p>224. <b>Illtisch, Hans</b>, † Weißenfels 23. XI.<br/>1683, Landrichter in Roßbach.</p>   |
| <p>56. <b>Jeglitzsch, Hans</b>,<br/>* Weißenfels (I. 1. I.<br/>1658 oder 20. IX. 1656),<br/>† das. 25. III. 1700,<br/>Bürger und Lohgerber<br/>das.;<br/>∞ Weißenfels 15. XI.<br/>1681</p>                    | <p>113. . . . , Katharina, Wwe. des<br/>Hans Freuer, † Weißenfels<br/>28. VIII. 1675,<br/>oder<br/>112. ? <b>Iglisch, Christoph</b>, * Roß-<br/>bach, † Weißenfels 25. VI. 1682,<br/>Bürger und Lohgerber das.;<br/>∞ Weißenfels 21. X. 1655</p> | <p>226. <b>Wittig, Matthes</b>, Lohgerber in<br/>Weißenfels.</p>  |
| <p>57. <b>Stropp(e), Maria</b>,<br/>aus Hohenmölsen.</p>  | <p>113. ? <b>Wittig, Maria</b>.</p>  |   |
| <p>58. <b>Herbart, Christoph</b>,<br/>Einwohner in Brauns-<br/>dorf.</p>  | <p>114. <b>Stropp, Michael</b>, Zimmer-<br/>mann in Hohenmölsen.</p>   |   |
| <p>60. <b>Näg(e)ler, Jere-<br/>mias</b>*, ≈ Gera 17. XII.<br/>1650, † . . . , 1674 Meister<br/>der Gerberinnung zu<br/>Halle (Saale), dann<br/>Bürger, Weiß- und<br/>Rheinischergerber in<br/>Weißenfels.</p> | <p>120. <b>Nägler (Negler), Hans</b>,<br/>≈ Gera 20. XII. 1624, □ das.<br/>24. VII. 1664 († Sturz von einer<br/>Scheune), Bürger und Weiß-<br/>gerber in Gera;<br/>∞ Gera 9. I. 1649</p>   | <p>480. <b>Negele, Hans</b>, □ Gera 12. I. 1611,<br/>neben dem Leichsteige das.;<br/>∞ . . .<br/>481. . . . , □ 10. XII. 1625.</p>  |
| <p>62. <b>Schnetter, Caspar</b>,<br/>* Weißenfels 6. I. 1653,<br/>† (vor 1703), Bürger<br/>und Seifensieder das.;<br/>∞ Weißenfels 19. I.<br/>1675</p>  | <p>121. <b>Meyer, Elisabeth</b>, ≈ Gera<br/>9. VII. 1624, † . . .</p>  | <p>241. <b>Spärel (Spörel), Marie</b>, * (Saalburg),<br/>□ Gera 16. XI. 1634.</p>   |
| <p>63. <b>Brause, Anna</b>, aus<br/>Weißenfels.</p>   | <p>124. <b>Schnetter, Gabriel</b>,<br/>† Weißenfels 8. VIII. 1693,<br/>Bürger und Schneider das.;<br/>∞ II. Weißenfels 5. VI. 1649</p>   | <p>242. <b>Meyer, Jeremias</b>, ≈ Gera 15. IV.<br/>1586, □ das. 29. X. 1648, Weißgerber<br/>zu Gera;<br/>∞ Gera 9. VIII. 1608</p>   |
|   | <p>125. <b>Krimmel, Maria</b>, aus<br/>Eisenberg, † Weißenfels<br/>4. III. 1676.</p>   | <p>243. <b>Günther, Dorothea</b>, ≈ Gera 31. VIII.<br/>1589, □ das. 5. XI. 1642.</p>  |
|   | <p>126. <b>Brause, Nicolaus</b>,<br/>† Weißenfels 28. XI. 1683,<br/>Organist das. seit 1654;<br/>∞ . . .</p>   | <p>244. <b>Günther, Melchior</b>, □ Gera 8. VII.<br/>1613, Bader das.</p>   |
|   | <p>127. . . . , <b>Anna</b>, † Weißenfels<br/>11. XI. 1684.</p>  | <p>250. <b>Krimmel, Johannes</b>, † vor 1649,<br/>Bürger und Ratsschenk in Eisenberg.</p>   |
|   | <p>252. <b>Brause</b>;<br/>∞ . . .</p>   | <p>964. <b>Spörl</b>,<br/>Jobst, * Saal-<br/>burg um 1555,<br/>□ das. 3. X.<br/>1619; Bürger-<br/>meister zu<br/>Saalburg;<br/>∞ . . .<br/>965. . . . , Elisa-<br/>beth, † Saal-<br/>burg 1633.</p> |

Wichtigstes Schrifttum: W. K. von Arnswaldt: Richard Wagners Ahnen. In: Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 11, 1913, S. 70—71. — Derselbe: Richard Wagners Vorfahren vor ihrer Überiedlung nach Leipzig; ebd., S. 182—183 (hier Stammtafel bis auf Richard Wagners Vater durchgeführt). — Carl Friedrich Glasenapp: Das Leben Richard Wagners. 6 Bde., Leipzig 1894—1911. — Julius Rapp und Hans Jachmann: Richard Wagner und seine erste „Elisabeth“ Johanna Jachmann-Wagner. Berlin 1927. — Julius Rapp: Richard Wagner. 32. Aufl. Berlin 1929 (mit genealogischen Tafeln). — Marie d'Agoult: Memoiren. 2 Bde., Dresden 1928. — Briefe von Hans von Bülow. Hrsg. von Marie von Bülow. 6 Bde., Leipzig 1907. — Über die „Geher-Hypothese“ vgl.: Otto Bournot: Ludwig H. Ch. Geher. Leipzig 1913. Hans Bélar, in: Richard Wagners Beziehungen zu François und Eliza Wille, Dresden 1914; im Anhang: „Ludwig Geher, der Schauspieler und Maler, als leiblicher Vater Richard Wagners.“ Stephan Rekulé von Stradonitz: War Richard Wagner jüdischen Stammes? In: Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung, Nr. 277 vom 17. Juni 1914. Derselbe, in der Besprechung der obengenannten Bücher von Rapp und Jachmann, in: Der deutsche Herold, Jg. 56, 1927, S. 63.

<sup>1)</sup> Nr. 60ff. wurden durch den Ahnenlistenaustausch (ALA) Dresden und Bergwerksdirektor Semmel in Teplitz-Schönau festgestellt.

## Die Familie Wernicke.

(Zum 300jährigen Bestehen des aus Treuenbriezen [Mark] stammenden Handwerker- und Bauerngeschlechts.)  
Von Gerhard Wernicke, Potsdam.

Der Familienforscher, der den brandenburgischen Kreis Zauch-Belzig zu seinem Forschungsgebiet erkoren hat, steht gewöhnlich vor einer schwer zu lösenden Aufgabe; denn über den 30jährigen Krieg hinauszukommen, wird in den meisten Fällen nicht möglich sein. Stadtbrände und Überfälle auf die schutzlosen Dörfer, die wechselvolle Geschichte der Landschaft und unzweckmäßige Behandlung des vorhandenen Quellengutes haben unersetzliches Material vernichtet. Die hier zur Behandlung stehende Familie Wernicke wurzelt in Treuenbriezen und breitete sich schnell über das Gebiet des Kreises Zauch-Belzig aus. Der bis 1815 sächsische Kreisteil, das ehemalige Amt Belzig, bereitet dem Forscher die größten Schwierigkeiten. Selten gehen die Kirchenbücher bis ins 17. Jahrhundert zurück und die Archive der Städte Belzig, Brück und Niemegeß bestehen nicht einmal dem Namen nach. Besser sind die Verhältnisse im brandenburgischen Kreisteil, in der Zauche. Viel brauchbares Material bietet das Geh. Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Ich erinnere an die Ämter-Erbbücher (Saarmund, Lehnin) und an das 53 Bände umfassende „Contractenbuch des Stadt-Gerichts Treuenbriezen de anno 1676—1828“. Auch die Aktenkonvolute des Stellerrats Potsdam, die Liquidationslisten von 1626/27/28 der Zauchedörfer, die Akten der Kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer und des General-Direktoriums der Kurmark werden dem Suchenden manche Lücke ausfüllen helfen und ihm Angaben liefern, die Persönlichkeitswert haben. Auch die Innungsläden dürfen nicht übersehen werden und besonders sei auf die kultur- und handwerksgeschichtliche Abteilung des Zauche-Museums in Beelitz hingewiesen.

Der Familienname Wernicke ist nicht selten in der Mark Brandenburg; in Berlin lebten i. J. 1928 = 343 Familien und Einzelpersonen, ungeachtet der Namens-träger von über 70 Namensabarten. Auch in der Provinz Sachsen, im Vorland des Harzes und in Mecklenburg ist der Name recht häufig<sup>1)</sup>.

Die Familie Wernicke Treuenbriezener Stammes geht bis auf Balthasar Wernicke zurück, der in der alten kurmärkischen Immediatsstadt Treuenbriezen anno 1643 in die Schmiedelehre kommt<sup>2)</sup>. Aber seine Eltern und Vorfahren wissen wir nichts. Die ab 1591 geführte Treuenbriezener Bürgerrolle, die ab 1622 erhaltenen Schmiedeaften und die bis 1662 zurückgehenden Kirchenbücher schweigen sich aus. Der Stammvater des Geschlechts kommt als Schmiedegeselle schnell an die Oberfläche. 1650 erlangt er das Bürgerrecht, 1652 die Braugerechtsame. In letzterem Jahr muß er auch geheiratet haben. Seine Wahl fiel auf Ursula Batz, der Tochter des „älteren Raths-Cämmerers“ Johannes Batz. Balthasar W. hatte damit in eins der alten ratsfähigen Stadtgeschlechter eingeheiratet, das schon vor der Reformation in der Stieplitzstadt nachweisbar ist. Jürge Batz (der Großvater d. Ursula?) spielt i. J. 1574 eine Rolle bei der Abfassung des 2. Visitationsabschiedes<sup>3)</sup>. Die

soziale Stellung des einflußreichen Schwiegervaters ebnete unserem Balthasar den Weg zum Aufstieg. 1666 wird er „Besitzer E. C. Rathes“, 1671 Ratsverordneter. Eine wichtige Rolle spielt der angesehene Huf- und Waffenschmiede-Meister auch in seiner Innung. Als ihm am 5. Juni 1701 der Tod den Schmiedehammer aus der Hand nimmt, trauern nicht nur die Seinen um ihn, sondern die halbe Stadt gibt ihm das Geleit zum Gottesacker von St. Marien der alten Lutherkirche. Seine Nachkommenschaft — er hatte elf Kinder — verläßt z. T. die Heimatstadt und wandert über die nahe sächsische Grenze ab. Das Amt Belzig im sächs. Kurkreise nahm um diese Zeit viele Brandenburger auf trotz drohender Verbote.

Bis zur 5. Generation üben die W.schen Söhne den Schmiedebetrieb aus. 48 Huf- und Waffenschmiede hat die Familie bis heute hervorgebracht und gegenwärtig sind noch zwei Schmieden in Wernicke'schem Besitz. Vier Schmiedegrundstücke in Treuenbriezen waren zusammen 175 Jahre im Familienbesitz. Verschiedene Schmieden in Beelitz, Brück und Niemegeß, sowie die Dorfschmieden in Brachwitz, Dahnßdorf, Deutschbork, Frederßdorf, Linthe, Lobbese, Lübnitz bei Belzig, Lütte, Nischel, Reetz und Schlalach (sämtlich im Heimatkreise Zauch-Belzig) hatten Familienöhne als Besitzer. Außerhalb der Kreisgrenzen waren es die Schmieden in Vardenitz (Kreis Jüterbog-Luckenwalde); Marzahn, Dabrun, Melzig und Wartenburg/Elbe (Landkreis Wittenberg); Moritz bei Güterglück; Flöß und Kottstock bei Görzke (Kreis Jerichow I); Möllensdorf und Hohenlepte (Unhalt-Zerbst), in denen W. sche Söhne als selbständige Schmiedemeister einzogen.

Von 1830 ab — vereinzelt auch schon früher — ist die Familie hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig. Kolonisten, Rossäten, Büdner und Hüfner sind vertreten. Ein Mühlenzweig führt seit 156 Jahren ein Sonderdasein. Abpflitterungen dieses Zweiges werden selbständige Kaufleute, ihre Söhne sind in der 8. Generation als akademische Beamte und Rechtsanwälte anzutreffen. In der 9. Generation verlassen viele Söhne die Landwirtschaft und wandern in die Großstädte ab, wo sie bald im Proletariat aufgehen und den Weg zur Heimatscholle vergessen.

Ihre Frauen hat die Familie Wernicke meist aus der Schicht geholt, die ihrer jeweiligen Berufsart entsprach. Das Wort: „Gleiche Herkunft, gleiche Zukunft!“ hatte stets Bedeutung in unserer Familie. In der I. bis V. Generation spielte das Einheiraten in Schmieden eine große Rolle, auch wurden in eiserner Konsequenz die Töchter an Kollegen verheiratet. Da mag das Herz nicht immer mitgesprochen haben, doch das Gebot der Väter war stärker. In außerordentlich vielen Zauch-Belziger Schmiedefamilien pulsiert Wernicke'sches Blut.

Seit gut 100 Jahren herrscht die Landwirtschaft vor und von 27 Landwirten haben und hatten 24 eigene Wirtschaften. Die angehenden Landwirte in der Familie holen sich ihre Frauen aus den alten Hüfnergeschlechtern des Flämings und seiner Randdörfer. Gutes niederdeutsches Blut kommt damit in die Familie und ein gewisser konservativer Zug macht sich bemerkbar. Die Familien Schulze in Borne; Heinrich in Boßdorf;

<sup>1)</sup> Vgl. Wernicke, Gerhard: „Die Entwicklung unserer Familiennamen an Hand eines Beispiels (Wernicke) dargestellt“ in: „Der Familienforscher“ 1. Jg. 1925, Heft 4, S. 144—148.

<sup>2)</sup> Innungs-Archiv (Lade) des Huf- und Waffenschmiedegewerks zu Treuenbriezen, Lehrlings- (Annahme-) Buch ab 27. XII. 1622.

<sup>3)</sup> Archiv der Superintendentur Treuenbriezen, die geistlichen und Schul-Visitationen von 1541, 1575 und 1600.



Struebing in Dippmannsdorf; Gericke, Heinrich, Mädlar, Prinz und Spieside in Frederzdorf; Falkenberg in Großbriesen; Breuning in Krahnepuhl; Strübing in Ruhlowitz; Ties in Linthe; Paul in Locktow; Grünthal in Lübnitz; Lüdike in Lütte; Friedrich und Schulze in Reek; Block in Schlalach und Ragösen; Hlob<sup>4)</sup> in Ziezow u. a. m. sind vielfach vermischt und verwägert mit unsere Familie. Die Nachfahrenafel des Stammvaters Balthasar Wernicke weist fast alle bekannten und in der Landwirtschaft hochgeachteten Namen auf.

Andere Zweige und Äste der Familie gingen über die Grenzen des heutigen Kreises Zauch-Belzig hinaus und fanden im Kreise Teltow (Wolziger Wassermühle bei Neuhoß, Steglitz, Lichterfelde), im Kreise Jüterbog-Luckenwalde (Zesch), im Kreise Jerichow I (Görzke und Rottstock b. G.), in Berlin, Brandenburg a. d. Havel, Potsdam, Stendal, Magdeburg, in Anhalt und im Rheinland eine neue Heimat. Die überwiegende Mehrheit (60% der Söhne und fast 80% der Töchter) aber blieb dem Heimatkreise Zauch-Belzig treu und dieser

<sup>4)</sup> Wernicke, Gerhard, „Aus Ziezow“ in: „Brandenburg“, Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, Eberswalde 7. Jg., Heft 2 v. 20. I. 1929.

Heimattreue wurde am (2.) Familientage, der mit der 300-Jahrfeier am 25. und 26. Januar 1930 in der Kreisstadt Belzig (Hotel Goldener Stern) begangen wurde, besonders gedacht.

Nachwort der Schriftleitung. — Die Dreihundertjahrfeier der Familie Wernicke fand am 25./26. Januar in Gegenwart von 58 Trägern des Namens und von amtlichen Vertretern der Kreisverwaltung und der Handwerkskammer in Belzig statt. Der unermüdlige Erforscher der Geschichtsgeschichte, Herr Gerhard Wernicke, hatte in einer familien- und heimatgeschichtlichen Ausstellung alles für die Geschichte der Familie Wesentliche zusammengestellt und den Festvortrag über die Geschichte des Geschlechts übernommen. Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte nimmt mit Freuden Veranlassung, dem Familienverband und seinem unermüdligen Chronisten Herrn Gerhard Wernicke an dieser Stelle und aus Veranlassung der Veröffentlichung des vorstehenden Forschungsberichtes ihre aufrichtige Anerkennung für das Geleistete und ihre herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft auszusprechen. Mit Bedacht haben wir den Aufsatz über die Familie Wernicke den in diesem Heft zusammengefaßten Berichten über familiengeschichtliche Einzelforschungen vorangestellt.

## Die Familie des Bischofs Mörilin.

Von Oberregierungsrat Dr. H.-W. Quasnowski, Berlin.

Der Aufsatz des Herrn Dr. Ingo Krauß über die „Mörilin“ in den FGBL. 1928, Sp. 161 ff., läßt den Teil der Familie ganz unberücksichtigt, der nach Ostpreußen gegangen ist, obwohl ihm gerade der bedeutendste Vertreter der Familie und dessen Nachkommen angehören. Auch über die Herkunft der Mörilin sagt Dr. Krauß nichts. Es dürfte daher angebracht sein, die folgende Ergänzung zu bringen.

Grundlage für meine Angaben bildet eine Stammtafel, die ich der im Stadtarchiv Königsberg liegenden Sammlung des Prorektors Falck entnommen habe. Ich habe sie aus meiner umfangreichen Kartei über ostpreußische Familien beträchtlich ergänzen können. Einige Angaben stammen aus Arnolds Präsbysteriologie und aus P. A. Ludwig: Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen, 1920.

Ob die Ende des 16. Jahrhunderts zu Liegnitz auftretenden Mörilin ebenfalls zu der hier behandelten Familie gehören, ist fraglich. Auch diese Familie brachte eine Reihe von Geistlichen hervor. Sie verbreitete sich in Mitteldeutschland. Ihr Bearbeiter ist Herr A. Hempel zu Halle, Unkerstraße 2 a.

Heimatort der Mörilin ist zweifellos Feldkirch in Vorarlberg. Falck hat angegeben „Feldkirch am Bodensee unter Costniz“ und „Feldkirch bei Allga in Schwaben“. Diese Bezeichnungen treffen nun weder auf Feldkirch in Vorarlberg noch auf Feldkirch bei Krozingen, zwischen Freiburg und Staufen in Baden, noch auf Feldkirchen bei Neuburg a. d. Donau in Schwaben genau zu, doch konnte nur einer dieser 3 Orte gemeint sein. Der in Vorarlberg erwies sich als der Richtige. Hier ist bereits seit dem 14. Jahrhundert ein wappführendes Bürgergeschlecht Mörilin nachweisbar, aus dem Margarethe M. um 1380 Johann Stöckli heiratete, der seit 1382 Ammann zu Feldkirch war und am 13. VI. 1405 fiel. Udalricus Merlinus aus Feldkirch wurde am 10. X. 1522 an der Universität Tübingen

eingeschrieben. Im Beichtregister von 1552 erscheinen Hans, Hieronymus, Haug, Largius und Mang Mörilin zu Feldkirch. Am 14. I. 1637 starb die Clariffin Maria Magdalena Mörilin im nahen Walduna.

### Stammfolge Mörilin.

- I. Hugo Mörilin, \* . . . 1359 (?), † Feldkirch . . .
- II. Johann, \* Feldkirch . . . 1402, † ebd. . . .
- III. Hugo: \* Feldkirch . . . 1446, † ebd. . . . 1518; ∞ . . . mit Lucia Ebnko, † ebd. 1513.
- IV. Jodokus, \* Feldkirch um 1490, † Westhausen 15. IX. 1550, Universität Freiburg i. B. 13. IX. 1508, stip. Univ. Leipzig 1509, Univ. Wittenberg 1510, Bacc art. ebd. 6. X. 1510, Mag. art. ebd. 10. II. 1512, Prof. d. Metaphysik ebd. 1514, 1516 Dekan, Pfarrverwalter zu Westhausen 1520, Pfarrer ebd. 9. IV. 1521; ∞ I. . . . mit Margarete . . . , Tochter eines Verwalters von des Herzogs Friedrich Weinbergen; ∞ II. . . . mit Anna, Tochter des Churf. Sächs. Beamten Georg Hausknecht und der Ursula Lauberger, \* 1495, † 1548 (?).
- V. Kinder: 1—7.
  1. Joachim M.<sup>1)</sup>, siehe 1. Ast.
  2. Magimilian M., siehe 2. Ast.
  3. Magister Stephan M., \* Westhausen . . . 1521 (?), † Hildburghausen 10. VI. 1604, Universität Königsberg 1. XI. 1550, 1554/61 Diakon zu Roburg, dann Pfarrer zu Hildburghausen, kinderlos.
  4. Georg M. (?), lebt noch 1604, um 1580 Schulmeister zu Westhausen; ∞ . . . mit Barbara Graff. Tochter Clepha, \* . . . ; ∞ II. . . . 27. V. 1600 mit Johann Bartenstein, Diakon.

<sup>1)</sup> In s. Testament v. 1570 bedenkst er s. Schwager Wolff mit 98 Str. Ob es sich um einen echten Schwager handelt?

Ein Sohn war vielleicht Peter M., der um 1560 als Herzogl. Hofmeister und Freund des Hochstaplers Skalic zu Königsberg erwähnt wird. P. M. erhielt am 27. IX. 1566 am See Czarnen 40 Hufen nebst Krugrecht usw. verliehen. Er scheint jedoch von der Verleihung entweder gar keinen oder aber keinen dauernden Gebrauch gemacht zu haben, denn bereits 1580 werden die Hufen als wüst anderweit vergeben<sup>2)</sup>. Peter hatte anscheinend 2 Söhne: Georg M., der Arzt gewesen sein soll, und Albert, der am 12. VI. 1571 an der Universität Königsberg eingeschrieben wurde. Er ist wohl wesensgleich mit dem stud. med. Mörlin, dessen Stammbuch sich in der Stadtbücherei Königsberg befindet.

5. Hans M. (?) lebt 1599. Rinder vgl. FGBI. 1928, Sp. 162.
6. Tochter, die 1616 zu Molschleben wohnende Schwester des Hugo M.
7. Hugo M., f. 3. Alt.

#### 1. Alt.

V. Joachim Mörlin, \* Wittenberg 6. IV. 1514, † Königsberg 23. V. 1571, Mag. Univ. Marburg 1535, Diakon zu Wittenberg bei Luther 17. VIII. 1539, Dr. theol. ebd. 16. IX. 1540, Pfarrer zu Eisleben, dann zu Arnstadt bis Herbst 1543, von Ende 1543 bis 4. III. 1550 Superintendent zu Göttingen, ging im Herbst 1550 nach Königsberg und wurde hier Pfarrer am Dom. Am 19. II. 1553 mußte er wegen seines schroffen Festhaltens an der strengen lutherischen Form und seiner Gegnerschaft gegen Pfander auf Befehl des Kneiphöfischen Rats die Stadt verlassen und nach Braunschweig gehen; 1567 wurde er vom Herzog nach Königsberg zurückgerufen und am 1. I. 1568 zum Bischof vom Samland ernannt. Er gab 1567 in Gemeinschaft mit Remnik das Corpus doctrinae prutenicum heraus. ∞ . . . 1536 mit Anna Corduß, \* . . . 19. X. 1518, † Königsberg 3. XI. 1570, S. d. Sebastian Corduß, \* . . . 1485, † . . . 1537, u. f. G. Prisca Schultheiß, † . . . 1519, S. d. Veit Schultheiß, Verwalters und Oberschöffers zu Heldburg.

#### VI. Rinder: 1—12.

1. Anna, \* . . . VI. 1537, † . . . 8. VIII. 1537.
2. Anna, \* . . . 18. XI. 1538, † Arnstadt 13. IX. 1540.
3. Maria<sup>3)</sup>, \* . . . 1539/40, † . . ., lebt 1570; ∞ I. . . mit Enoch Baumgartner<sup>4)</sup>, ∞ II. . . mit Georg Diring (Döring?)<sup>5)</sup>, Preuß. Hofkaplan.
4. Joachim, f. 1. Zweig.
5. Tote Tochter, \* Arnstadt 18. IX. 1542.
6. Christian, \* Arnstadt 29. IX. 1543, † nach 1570, unstudiert, erhielt daher statt Büchern 12 Thaler besonders vom Vater vermacht; ∞ . . . mit Anna . . ., die in 2. Ehe zu

Königsberg am 22. X. 1598 Peter Eichlauff heiratete.

7. Hieronymus, f. 2. Zweig.
8. Totes Kind, \* Göttingen 16. XI. 1548.
9. Daniel, \* Göttingen 5. XII. 1549, † . . ., Kaufmann im Kneiphof; unstudiert, weshalb er 12 Thaler Sondervermächtnis vom Vater erhielt; ∞ . . . mit Regina . . ., die in 2. Ehe zu Königsberg am 11. IV. 1586 Lorenz Wegner heiratete.
10. Anna, lebt 1570, anscheinend schwer leidend, ledig.
11. Jeremias, \* Braunschweig 22. X. 1554, siehe 3. Zweig.
12. Maximilian, \* Braunschweig 22. XI. 1558, † Wargen 3. IX. 1603, Pfarrer im Löbenicht, dann zu Wargen. Tochter Ursula, ∞ . . . 1590 mit Konrad Schwanenmeusel, Pfarrer zu Germau.

#### 1. Zweig.

VI. Joachim Mörlin, \* Arnstadt 10. 11. 1540, † . . ., Mag. art. Univ. Rbg. 6. VII. 1563, seit 1591 Herzogl. Preuß. Fiskal zu Rbg.; ∞ . . . mit . . ., S. d. Klaus Banter und der Runigunde Baumgartner.

#### VII. Rinder: 1—5.

1. Joachim, \* Königsberg 13. X. 1574, † . . ., Syndikus zu Prenzlau; ∞ . . . Sohn: Matthias, \* Prenzlau . . ., † . . ., Univ. Rbg. 24. XI. 1631, lebte später zu Memel.
2. Christian M., \* Rbg. 10. X. 1576, † . . ., Pfarrer zu Libau in Kurland; ∞ Rbg. 15. VI. 1600 mit . . . Hoyer aus Insterburg.
3. Johann Albrecht M., \* Rbg. 24. IV. 1579, † . . ., Fürstl. Radziwillscher Sekretär.
4. Anna Runigunde M., \* Rbg. 19. VII. 1580, † . . .; ∞ . . . mit Christoph Becker, Organist zu Fischhausen (wohl aus Heiligenbeil); ∞ II. . . mit Johann Copent, Schöffe zu Heiligenbeil.
5. Katharina M., \* Rbg. 13. VIII. 1582, † Stettin . . .; ∞ . . . mit . . ., Buchhalter zu Amsterdam.

#### 2. Zweig.

VI. Hieronymus, \* Göttingen 25. XII. 1545, † Silsit . . . II. 1603 an der Pest, Universität Sülbingen, Univ. Rbg. 22. VIII. 1569, Mag., Pfarrer im Löbenicht 19. XI. 1569 bis 24. III. 1577, dann Erzpriester in Silsit; ∞ I. . . mit Anna . . ., † vor 1600; ∞ II. . . mit Dorothea, S. d. Gregor Schulz, die in 2. Ehe zu Königsberg am 29. IV. 1604 Martin Plato heiratete.

#### VII. Rinder: 1—4.

1. Hieronymus, \* Rbg. . . . 1573, † Rumehehen . . . 1620, Univ. Rbg. 29. V. 1592, seit 1602 Pfarrer zu Rumehehen, betrieb mathematische und astronomische Studien; ∞ Dom Rbg. 3. VII. 1603 mit Regina, S. d. David Finckelthaus, † Grunau . . . 1634, Pfarrer ebd.

#### VIII. Rinder: 1—5.

- 1) Hieronymus, \* . . ., † . . ., Univ. Rbg. 11. VI. 1615.
- 2) Friedrich, \* . . ., † . . ., Leutnant, ∞ Altstadt. R. Rbg. 25. X. 1648 mit Dorothea . . ., Witwe des Georg Wonaß, Mälzers auf dem Steindamm.
- 3) Barbara, \* . . ., † . . .; ∞ I. Rbg. Altstadt

<sup>2)</sup> Staatsarchiv Rbg., EM 55 d, Marlinowen. — Ob auch Mörlin bei Osterode, das früher Mörlin genannt wurde, mit der Familie in Zusammenhang steht, weiß ich nicht.

<sup>3)</sup> Es ist fraglich, ob die Frau Baumgartner und die 1570 als lebend erwähnte Tochter Maria Mörlin wesensgleich sind.

<sup>4)</sup> Enoch Baumgartner wurde an der Universität Königsberg am 30. XII. 1552 eingeschrieben.

<sup>5)</sup> Einen Hofkaplan Diring habe ich nicht finden können, nur einen Georg Döring aus Thorn als Schloßkaplan und Oberhofprediger 1530/4, also zu früh.

21. III. 1634 mit Peter Hinz, Schuster;  
 ∞ II. . . . mit Kaspar Prüßer aus Dan-  
 zig (?); ∞ III. . . . mit Johann Ernst.

4) Johann, \* . . .

5) Sophia, \* . . ., † . . .; ∞ Dom Rbg. 24. X.  
 1627 mit Johann Wartenberg, Ver-  
 walter von Raßenblick und Warglitten.

2. Tochter, \* . . ., † . . .; ∞ . . . mit Dr. Seberin  
 Goebel, \* Rbg. 14. I. 1569, Prof.

3. Jodokus, \* Silsit . . . 1578, † . . ., Barbier  
 und Wundarzt, ging außer Landes<sup>6)</sup>.

4. Rebecca, \* Silsit . . . 1581, † . . .; ∞ I. Rbg.  
 Löb. 2. II. 1603 mit Hartung Croborn,  
 \* Thüringen . . . I. 1576, † Rbg. 24. III. 1633,  
 Diakon des Löbenicht seit 26. IX. 1602; ∞ II.  
 . . . 1636 mit Johann Schröder (Schröter),  
 Ratsherr des Löbenicht.

5. Sophia, \* Silsit . . . 1583, † . . .; ∞ . . . mit  
 Clemens Mundenbeck.

### 3. Zweig.

VI. Jeremiaß, \* Braunschweig 22. X. 1554, † Me-  
 denau . . . 1607, Univ. Rostock, Univ. Rbg. 15. VII.  
 1575, Lehrer an der Altstädtischen Schule zu Rbg.,  
 seit 1580 Pfarrer zu Medenau, erbte vom Vater  
 Luthers Werke; ∞ . . . mit Margarete, S. d.  
 Rämmerers Martin Klarer zu Laptau.

VII. Kinder: 1—4.

1. Hieronymus, \* . . ., † . . .

2. Jeremiaß, \* Medenau . . . 1590, † . . . 13. IV.  
 1639, Univ. Rbg. 27. II. 1604, Rittmeister;  
 ∞ I. . . . 16. VI. 1634 mit Maria Piper,  
 † . . . 1634, S. d. Herzogl. Kriegsekretärs (?)  
 Johann Piper; ∞ II. . . . mit Barbara, S. d.  
 Christian Winter v. Sternfeld, Rgl. Rat  
 und Obersekr. (?). Sie heiratete in 2. Ehe 1641  
 Dr. iur. Daniel Tetsch aus Rbg.

VIII. Kinder: 1—3.

1) Christoph, \* . . ., † . . .; wesensgleich mit  
 dem um 1670 zu Droosden und Mehken im  
 Amte Labiau genannten Aрендator Mörlin?

2) Anna, \* . . ., † . . .; ∞ . . . mit Bernhard  
 Hartung, Rektor zu Goldap.

3) Jeremiaß, \* . . ., † . . .; wesensgleich mit  
 dem an der Universität Rbg. am 5. IX. 1654  
 eingeschriebenen Jeremiaß M. aus Goldap?

3. Christoph, \* . . ., † . . .; ∞ . . . mit Susanna  
 Czerwonka.

4. Martin, \* Medenau . . ., † Siurgt . . . 1646,  
 Univ. Rbg. 25. IV. 1615, 1633 Pfarrer zu  
 Siurgt in Kurland.

### 2. Alt.

V. Maximilian Mörlin, \* Wittenberg 14. X.  
 1516, † Roburg 20. IV. 1584, Pfarrer zu Pegau,  
 Zeitz, Schalkau, seit 1544 Hofprediger zu Roburg,  
 1546 Dr. theol. Wittenberg, seit 1548 Super-  
 intendent zu Roburg, 1572/73 Hofprediger zu  
 Dillenburg, dann Generalsuperintendent zu Ro-  
 burg; ∞ I. . . . mit Ursula Rosenthal, \* . . .,  
 † Roburg 31. VII., ∞ 2. VIII. 1580; ∞ II. Ro-  
 burg 17. I. 1581 mit Anna verw. Weißgerber  
 geb. Rhaue, ∞ Roburg 31. III. 1584.

VI. Kinder: 1—18.

1. Helena, \* Zeitz 1. IV. 1542, † . . . 28. VII.  
 1622; ∞ Roburg 18. XI. 1561 mit Mag.  
 Daniel Langer, . . .

2./5. Söhne, \* vor 1550.

6. Apollonia, \* . . ., † . . .; ∞ Roburg 10. XI.  
 1566 mit Andreas Reimann, Diakon zu  
 Grölpa.

7. Maximilian, \* . . ., ∞ Roburg 17. III. 1628,  
 Ratsherr ebd.; ∞ I. Roburg 7. VI. 1575 mit  
 Margarete Gromann, \* . . ., ∞ Roburg  
 12. II. 1587; ∞ II. Roburg 5. IX. 1587 mit  
 Barbara Rudolph, \* . . ., ∞ Roburg 14. III.  
 1628, S. d. . . .

VII. Kinder:

1) Maximilian, ∞ Roburg 26. II. 1576,  
 ∞ ebd. 10. VIII. 1576.

2) Tochter, ∞ Roburg 1. VI. 1577, ∞ ebd.  
 7. VIII. 1578.

3) Tochter, ∞ Roburg 11. I. 1579, † . . .

4) Tochter, ∞ Roburg 5. IX. 1580, † . . .

5) Kind, ∞ Roburg 14. IX. 1582, ∞ Roburg  
 15. XI. 1582.

6) Kind, ∞ Roburg 18. VI. 1588, ∞ ebd.  
 12. X. 1588 (Nämlichkeit?).

7) Tochter, ∞ Roburg 17. X. 1589, ∞ ebd.  
 27. III. 1590.

8) Maria Magdalena, ∞ Roburg 26. III.  
 1591, † . . .; ∞ I. Roburg 28. II. 1614  
 mit Georg Knauer, † Roburg 6. VI.  
 1626, Bäcker ebd.; ∞ II. . . . mit Georg  
 Schubart.

9) Barbara (?), ∞ Roburg 16. III. 1593,  
 ∞ Roburg 6. VII. 1629, ledig.

10) Maximilian, ∞ Roburg 17. IV. 1595,  
 † . . .

8. Katharina, \* . . ., † . . .; ∞ Roburg 13. IV.  
 1573 mit Matthäus Schepbach, \* . . . um  
 1542, † . . . 1622, Rektor zu Hilburghausen,  
 später Pfarrer zu Stresenhausen.

9. Ursula, \* . . ., ∞ Roburg 25. IV. 1587;  
 ∞ ebd. 15. II. 1575 mit Paul Enter, . . .

10. Kind, ∞ Roburg 8. XII. 1555, † . . .

11. Cordula, ∞ Roburg 12. IV. 1557, † . . .;  
 ∞ Roburg 26. XI. 1582 mit Mag. Johann  
 Erhard Umberg (Montanus), \* . . ., † 23.  
 VII. 1605, Superintendent zu Heldburg.

12. Sohn, ∞ Roburg 29. V. 1558, ∞ ebd. 23. VI.  
 1558 (Nämlichkeit?).

13. Joachim, vermutlich ∞ Roburg 17. VII. 1559,  
 lebt 1584.

14. Sohn, ∞ Roburg 29. IX. 1560, † . . .

15. Rebecca, ∞ Roburg 8. III. 1562, ∞ Roburg  
 3. VIII. 1620; ∞ I. 21. II. 1586 mit Johann  
 Kirbach, Pfarrer zu Roburg, † . . .; ∞ II.  
 Roburg 26. VII. 1592 mit Balthasar Reusch,  
 † . . .; ∞ III. Roburg 10. IX. 1611 mit  
 Daniel Thiem, † . . .

16. Sohn, ∞ Roburg 22. I. 1564. Wesensgleich  
 mit Johannes M., † Weismain 10., ∞ Ro-  
 burg 13. V. 1590, Dr. theol. ?

17. Gabriel, ∞ Roburg 11. X. 1565, ∞ ebd.  
 10. IV. 1584.

18. Sohn, ∞ Roburg 22. XI. 1566, ∞ ebd.  
 15. I. 1567.

### 3. Alt.

V. Hugo, \* . . . 1540, † Molschleben 5. III. 1622<sup>7)</sup>,  
 Diakon zu Weimar, 1579 —82 Diakon zu Ro-

<sup>6)</sup> Geburtsbrief abgedruckt in der Altpreuß. Monatschrift,  
 Bd. 48, S. 451.

<sup>7)</sup> Die zu Stolberg liegende Leichenpredigt habe ich noch  
 nicht eingesehen.

burg, dann Pfarrer zu Molschleben; ∞ . . . mit Margarete Nether, S. d. Schusters Sebastian Nether zu Ultenburg.

#### VI. Kinder:

1. Maximilian, \* . . . 24. III. 1571, lebt 1615; ∞ . . . 1594 mit Margarete Dschhausen, \* . . .
2. Tochter, \* . . .; ∞ vor 1605 mit Johann Julius, Schulmeister zu Molschleben.
3. David, ~ Koburg 23. XII. 1578, † Leipzig 24. VIII. 1638, Kaufmann; ∞ I. . . . 11. II. 1609 mit Rahel Dittmar, † 1626, S. d. Freisassen Anton D. zu Bardewitz; ∞ II. . . . 4. V. 1627 mit Ottilie, S. d. Goldschmieds Peter Kramer zu Leipzig u. f. G. Katharina Hertel. — 6 Kinder, darunter:
  - a) Joachim Maximilian, \* . . .
  - b) Rahel, \* . . ., † 26. IX. 1637.
4. Anna Konfordia, \* Molschleben 20. III. 1583, † . . .; ∞ I. . . . 25. I. 1603 mit Thomas Schmidt zu Erfurt, † . . .; ∞ II. . . . 13. IX. 1613 mit Gabriel Rugler, Arzt.
5. Gabriel, \* Molschleben 13. VII. 1585, † . . . 1666?, Kantor zu Olbersleben; ∞ I. . . . 24. II. 1617 mit Margarete, S. d. Samuel Fischer, † . . .; ∞ II. . . . mit Agnes Lang.

#### VII. Kinder:

- 1) Nikolaus (zu I), \* . . ., war 1664 in Preußen.
- 2) Michael (zu II), \* Olbersleben 19. XII. 1641, † Gumbinnen 21. II. 1708. Er besuchte die Schule zu Allstedt, dann die Univ. Leipzig, 1660 die zu Jena, 18. XI. 1664 die Univ. Königsberg, war sodann Hauslehrer zu Silsit und Wischwill, 1666/67 ein Jahr zu Rauen (Rowno), dann wieder zu Silsit tätig, wurde Kantor zu Insterburg 1670, Pfarrer zu Gumbinnen seit Herbst 1672<sup>9)</sup>; ∞ I. Gumbinnen 10. III. 1673 mit Maria Elisabeth Vorhoff, \* . . ., † . . . 1693, S. d. Johann Vorhoff, † Gumbinnen 4. VIII. 1672, Pfarrer ebd.; ∞ II. Gumbinnen 9. VI. 1694 mit Anna Napß, Witwe des Jonas Klein, Gutbes. zu Gumbinnen.

<sup>9)</sup> Vgl. über ihn Staatsarchiv Königsberg, EM 55 d Nemmersdorf: Streit mit Landschöpp Landau 1700; ebd. Nebenbuden: Empfehlungsschreiben für Präzantor Eüneburg zu Gumbinnen 1685; ebd. 55 i M Streit mit Joachim Dewitz 1689. Leichenpredigt auf ihn in der Univ.-Bücherei Rbg.

#### VIII. Kinder:

- (1) Michael, \* Gumbinnen 26. VII. 1674, † . . . VII. 1693, Univ. Rbg. 10. I. 1692.
- (2) Sohn, wohl Johann Heinrich, \* . . ., † . . ., Leutnant, 1723—32 als Besitzer von 3 Hufen, 10 Morgen und einem Krüge zu Gumbinnen erwähnt<sup>9)</sup>, wo er einen Weinschank betrieben haben und zu erheblichem Wohlstande gelangt sein soll. Er wurde erster Bürgermeister der neuen Stadt. ∞ vor 1709 mit . . .
- (3—5) 3 Töchter, deren 1 † vor 1708 ledig, die anderen ∞ vor 1708.
- (6—7), zu II) 2 Töchter, deren 1 † vor 1708, die andere 1708 ledig zu Gumbinnen.

Ohne Zusammenhang, aber wahrscheinlich zu dieser Familie Morlin gehörig, ist noch eine Familie Morlin zu Hohenhagen bei Löwenhagen festzustellen gewesen: Jakob Morlin zu Hohenhagen, Kirchenvater der Kirche Löwenhagen, ließ folgende Kinder taufen: Anna 31. XII. 1632, Friedrich 8. II. 1637, Hieronymus 23. III. 1639, Orthea 10. VI. 1642, eine Tochter 11. XII. 1644, Elisabeth 1. I. 1646. Der hier erwähnte Hieronymus dürfte wesensgleich sein mit dem Helfer Hieronymus M., der in der Altstädtischen Kirche zu Rbg. folgende Kinder taufen läßt: Barbara 11. IV. 1670, Michael 30. IX. 1672, Hieronymus 13. XI. 1678.

Ferner sind zu Hohenhagen genannt:

Christoph Morlin, der am 17. VII. 1635 einen Sohn Hans und am 1. III. 1666 einen unehelichen Sohn Christoph taufen ließ.

Hans Morlin, ∞ mit Dritta . . ., die 1639 bei Hieronymus M. und 1646 bei Elisabeth M. Patin war.

Balthasar Morlin, der eine Tochter Anna 11. VIII. 1641 taufen läßt.

Wilhelm Morlin, ∞ Löwenhagen 9. XI. 1642 „mit der Hofmutter Tochter vom Sand“ (Gut zwischen Hohenhagen und Groß-Ottenhagen). Sohn: Jakob M., ~ 4. XII. 1643.

Aber den weiteren Verbleib der Familie habe ich bisher nicht feststellen können. — Für Ergänzungen und etwaige Berichtigungen jeder Art wäre ich dankbar.

<sup>9)</sup> Staatsarchiv Rbg., EM 55 d Nemmersdorf und Amtsrechnung 4635 sowie Kb. der reform. K. Gumbinnen; ferner EM 55 i: Erbstreit gegen Gottfried Christoph v. Schlieben. M. war Erbe der verw. Fr. Regimentsquartiermstr. Bortfeldt.

## Das Geschlecht Meziner (Mezener).

Von Albert Mezener, Basel.

### I. Nachweise aus dem XIV. und XV. Jahrhundert aus dem Gebiete der V alten Orte der Eidgenossenschaft der Landschaft Saanen, dem Simmen- und Haslital.

#### I.

Vor bald zwölf Jahren verlangte die Redaktion des Historisch-Biograph. Lexikons der Schweiz von mir, als Träger eines alten Schweizernamens, quellenmäßige Unterlagen über das Geschlecht Mezener. Damals wußte ich aber nur so viel, daß meine Vorfahren aus dem Haslital stammten. Meine erste Umfrage in Meiringen führte mich sogleich auf den berüchtigten toten Punkt. Man meldete mir, die Kirchenregister, die ich in Meiringen einzusehen wünschte, seien beim Brande von 1891 vernichtet worden. Ich mußte viele Unläufe machen, um weiterzukommen, dabei galt es, andauernd Hartholz

zu bohren. Dankbar teile ich nun einiges aus meinen Erfahrungen auf dem Wege zu den Urkunden der Vergangenheit mit.

Zunächst suchte ich den Sinn meines Geschlechtnamens festzustellen.

Das Schweizer. Idiotikon (1) erklärt den Namen als matronymischer Herkunft und verweist auf die Formen Mezinen (XIV. Jahrhundert) und den Familiennamen Meziner, Zug (1531). Dieser innerschweizerischen Spur ging ich nach, ohne zu ahnen, daß ich auf dem Wege war, einem alten, Jahrhunderte zurückliegenden, längst verloren gegangenen Zusammenhange

meines Geschlechtes zu folgen, das alemannischen Ursprungs ist.

Nach dem Zuger Bürgerbuch (2), das nach dem Einsturz der Gasse am See 1435 neu angelegt wurde, war schon damals der „junge Heini Mehiner“ Bürger in der Stadt. Etwa 50 Jahre später ist das Geschlecht auch in Walchwil am Zugersee festhaft. Aus einer Urkunde (3) vom 25. Heumonath 1487 erfahren wir von anstößendem Grundbesitz eines Heini und Peter Mehiner zu Walchwil in der Halten. Derselbe Peter ist aber auch im Urbar (4) der „Gmeind zu Egge“, (datiert vor 1505) genannt mit einer „gült von 5  $\text{ö}$  gelt stat ze Walchwil“. Die Zuger und Walchwiler Mehiner, die nach Widart auf denselben Stamm zurückgehen, sind also von Uegeri über den Zugerberg herübergekommen. Letter erwähnt in seiner „Ortsgeschichte des Uegeritales“ (5), verschiedene Einträge über Mehiner aus dem großen Jahrbuch, das eine Umschrift des Johannes Coccius von 1536 ist. Neben spärlichen Nachträgen enthält es fast nur Einträge der originalen Hand. Der Namensbestand weist ins XV., vereinzelt ins XIV. Jahrhundert. Genannt werden:

März 8. „Els Spinnerin, Heini Mehiners (Mezers) Wirtin macht eine Stiftung“, ohne Ortsangabe.

Aug. 28. „Claus Mehiner u. sin Wirtin, geben . . . stat uf eim guot.“ Inhalt des Urbars (4).

Sept. 8. „Freni Mehiner hat gen 6 blaphart geltz, stand uf hus u. hof haselmatt“ Hauptsee-Morgarten).

Nach dem Schlachtjahrbuch ist am 30. Juni 1422 bei Bellenz (Urbedo) Hans Magner von Uegeri gefallen.

Das Einsiedler Urbar über die Güter des Klosters zu Uegeri (Geschichtsfreund der V Orte) nennt 1427 „... Heini Mehiner mit 1 acker in der Schwand und jenni Mehiners Würzen“, beides Höfe (gadenstat) im Mittel-dorferrott zu Oberägeri. In einer Schwyzer Urkunde vom 6. Aug. 1401 (6) über den Streit der Henrichs mit den „Waldblüt ze Einsiedellen“ werden 79 Gotteshausleute von Uegeri genannt, darunter auch Heini und Jenni Mehen.

Zu jener Zeit war der rege Verkehr des Uegeritales nicht nach Zug, sondern wegen der landschaftlichen Geschlossenheit des Tales nach Schwyz orientiert, und Uegeri lag am Handelswege, der von Zürich über Horgen, Sihl, Schneit nach Steinen-Schwyz führte. Das Tal ist infolgedessen vorwiegend von Schwyz her und durch Schwyzer besiedelt worden. Die Schwyzer redeten auch immer von ihren „insunders guten fründen und getrüwen lieben alten eidtgenossen und nachpurren von ägrh“.

Ich durfte daher annehmen, das Geschlecht Mehiner sei nicht von Zug, sondern vom Schwyzerland her ins Uegerital gekommen. Und diese Vermutung fand ich später bestätigt, als ich den schwyzerischen Quellen weiter nachging. Von Hauptsee (Morgarten) ist es über Sattel ein Razensprung ins Tal von Schwyz, nach Steinen hinunter. Dort fand ich im Schlachtjahrbuch (7) wieder einen Hans Mehiner von Steinen, der 1386 bei Sempach gefallen ist. Dieser Hans dürfte identisch sein mit dem abgewanderten Hans Mehiner von Rischberg (Erdbrust), der 1376 (8) das erste- und letztemal in den Zürcher Steuerbüchern des XIV. Jahrhunderts erwähnt wird, während sein Bruder Rudi in den Zürcher Quellen öfters wiederkehrt. Vor Zürichs Toren ist das Geschlecht erst 1366 erschienen. Es wird in den Steuerbüchern als Ausbürger zu Erdbrust (bei Wollishofen) „bi dem sewe“ und in der Wacht am Neumarkt (Fluntern-Zürichberg neben der Probstei) aufgezählt.

Im Zürichkrieg, den die Schwyzer mit den Eidgenossen gegen Zürich führten, fielen 1444 vor Zürich (9): bei Fahr: Jenni Mehinen von Steinen (J. Z. B. Urth u. Schwyz, fol. 151) und ferner nach dem J. Z. B. Schwyz, fol. 476 (Jahrzeit der Tükenen): „Hans Mehiner verlor vor Zürich (1444). Margreth Füreßin sin Wirtin. Uly Füreß, Anna Mehinen sin Wirtin.“

Nach diesen unerwarteten Erfolgen fand ich auch den Mut, wieder die Haslilinie zu bearbeiten. Ich erfuhr (10), daß der Stammvater der Haslitaler Mehener, von denen ich in der Einleitung berichtete, Jakob hieß und von Saanen stammte. Nach dem erneuerten Landurbar von Hasli wurde er 1673 zu einem Landmanne (Bürger) von Meiringen angenommen. 1671 (11) war er „Ehgaumer“ und nebenbei ein oft begehrter Taufzeuge (12). Er hat am 23. Dezember 1652 in Meiringen geheiratet und kam vermutlich erst damals nach längerer Landesabwesenheit dorthin. Sein Geburtsort (13) ist St. Stephan im Obersimmental, wo er 1621 geboren wurde. Sein Vater Melchior (14) wurde 1591 in Saanen geboren und kam erst bei seiner Verheiratung 1617 (15) nach St. Stephan. In St. Stephan ist das Geschlecht 1621 zum letztenmal in den Kirchenbüchern erwähnt. Vermutlich wanderte es anfangs des 30jährigen Krieges ab. Zu dieser Zeit setzten im Simmental bereits die Auswanderungen nach Deutschland ein.

Im Archiv der Landschaft Saanen konnte ich aus Pergamenten des XV. Jahrhunderts, Amterbüchern, Chorgerichtsmanualen und Kirchenbüchern, die bis ins Reformationsjahr 1556 zurückreichen, gleich aus dem vollen schöpfen (16).

Aus einer kirchlichen Urkunde (17) „uf sunnetag vor dem tag der lieben himmelfürsten und zwölf botten sant philips und jacobz (29. April) 1487“, durch welche in Saanen der Pfarrherr Wilh. Ronnen auf seine Pflichten vereidigt wurde, waren „zügen die erwidigen her hans bösey von rütlingen in der zit helfer ze Saanen, her caspar uz von Krumbach, frümesser, bed costenzer bistumb, hans unbescheiden von friburg, der stat riter und die fürnemen Peter Zingri Tschachtlan, heinrich Jöner, venr, ulli huswirt an der ledi, alt venr hensli steffan, clawo haldy, hensly Rübly in der bitten, Willi Mehinen, hensly esper, hans haldy, clawo aland und mit jne/ein gmeind von Sannen.“ Willi Mehinen wird hier als Gerichtsfäß urkundlich das erstemal zu Saanen erwähnt.

Im Jahre darauf, 1488, ist derselbe Willi Mehiner Landesvenner (18) der Landschaft Saanen. Dem Saanerbanner folgten damals auch die Leute von Rotenberg (Rougemont), die mit den Saanern einen Bannerbezirk bildeten. Der Venner war selbstgewählter Anführer und Bannerträger der Landschaft. Aus seinem Amt als Kriegsführer leitete er auch Gerichtsbefugnisse ab. Dieses Amt haben die Saaner nur ihren tüchtigsten Leuten übergeben, die ihr volles Vertrauen besaßen und erprobt waren. Um so auffallender bleibt es, daß nach den Burgunderkriegen, in denen es die Saaner durch ihren Wagemut und ihren starken Freiheits Sinn zu einer selbständigen eidgenössischen Stellung gebracht hatten, ein Zugewandter zu solchen Ehren gelangen konnte.

Auf Ende des Jahres 1448 konnten sich die Saaner von allen herrschaftlichen Bodenzinsen, Steuern, Gülten, Renten und Abgaben von den Grafen von

Greyerz gegen Zahlung von 24 733 Pfund loskaufen (19). Kurz vorher gab das Grafenhaus den Landleuten von Saanen durch Brief vom 3. November 1448 die Zusage, keinen neuen Landmann ohne den Willen der Landschaft anzunehmen (20). In dieser Zeit kraftvoller politischer Entwicklung standen der Landschaft Saanen als Führer an der Spitze der Kastlan Clewi Böumer und sein gleichnamiger Sohn. Ihre Wirksamkeit umfaßt die Zeit des alten Zürichkrieges, den Burgrechtstreit mit Bern und die Burgunderkriege.

1440 zogen 72 reisige Saaner mit Niklaus Boumer ins Feld (21). Am Ehel vereinigten sie sich mit den Schwyzern, um gegen Zürich zu kämpfen, dem sie ihre Fehde anfügten. Damals lernten die Saaner in den Eidgenossen der Waldstätte gleichgesinnte, demokratische Volksgemeinden kennen, deren Freundschaft ihnen bald wertvoller und vorteilhafter schien, als die Verbindung mit Bern. 1451 haben die Saaner in ihrem Burgrechtstreit als Schiedsrichter Abgeordnete der 3 Länder Uri, Schwyz und Unterwalden beigezogen (22). Und 1465 zogen 6—700 Eidgenossen aus der Innerschweiz durch Saanen. Diese hielten sich dort eine Woche auf, bevor sie vor Grandson zogen, um dieses zu belagern (23).

Mit diesem Zuge wird auch der spätere Saaner Landesbenner, Willi Mehiner, das erstemal von Schwyz her durch Saanen gekommen sein. 1469 herrschte in Saanen große Pest. Kriege und Epidemien erleichterten in damaliger Zeit die Bürgeraufnahme. Seine Heirat dürfte den Anlaß gegeben haben, ihn an diesen Ort zu binden, und in den Burgunderkriegen, während der Jahre 1475—76 dürfte er sich auch die weiteren Auszeichnungen bei den Saanern verdient haben. Einzig durch die besonderen Beziehungen, welche damals die Saaner mit den Schwyzern verbanden, war es möglich, daß ein Landesfremder, gegen das Herkommen der Saaner so rasch zu ihrem Führer aufsteigen konnte (23 a).

\*

Um die schwyzerische Herkunft der Saaner Mehiner bzw. Mehiner zu belegen, greife ich nochmals auf schwyzerische Quellen zurück (24). Aus den Schlachtjahrzeitbüchern von Urth und Schwyz erfuhr ich später, daß 1499 im Schwabenkrieg bei Ermatingen ein „Christen Mehiner von Saanen“, von dem die Saaner Quellen nichts mehr zu berichten wissen, gefallen ist. Offenbar war dieser ein Sohn des Saaner Landesbenner Willi Mehiner. Da die Schwyzer nur ihre eigenen Landsleute, welche in den eidgenössischen Befreiungskriegen fielen, in ihren Schlachtjahrzeiten zu erwähnen pflegten, ist die schwyzerische Herkunft der Mehiner von Saanen gesichert.

Der vollends schlüssige Beweis über den Zusammenhang des Geschlechtes ergab sich aus den Wappen, die später gefunden wurden. Aus Zug sind solche nachgewiesen aus dem XV. Jahrhundert und von 1510 (25).

Im Sommer 1927 sind in der Kirche von Saanen spätgotische Fresken (26) freigelegt worden, die seit 1604 unter der Dünche geruht haben. Auf der Südwand des Chores ist das Leben und Sterben des Schutzheiligen Mauritius dargestellt. 12 Einzelbilder erzählen die Geschichte der Thebäerlegion. Das dritte Bild: „Die Überfahrt von Jerusalem nach Rom“ zeigt eine Reihe von 9 Wappenschilden (27). Das führende Wappen, heraldisch gesehen das erste von links, in Blau eine weiße Lilie (28), stimmt mit dem Zuger Mehiner-Wappen aus dem gleichen Jahrhundert in den Tinkturen und dem Hauptbestandteil des Schildes überein.

Unter zwei Bilderreihen [Ost- und Südwand] ist je eine Stifterpersönlichkeit dargestellt, deren Namen wir noch nicht kennen. Diese beiden Persönlichkeiten sind aber wahrscheinlich mit den beiden ersten Wappen aus der Reihe der 9 Schilde in Verbindung zu bringen.

Nachdem die Saaner siegreich und beutebeladen 1476 aus den Burgunderkriegen heimgekehrt waren, wurde diese Bilderreihe gegen 1480 ausgeführt. In diesen Darstellungen sahen sie nicht nur ihren Kirchenpatron, sondern auch ihren eigenen in den Burgunderkriegen erworbenen Ruhm gefeiert.

\*

Der Geschlechtsname Mehiner hätte sich infolge seines matronymischen Ursprungs gleichlautend überall unabhängig und ohne jeden Zusammenhang bilden können. Von dieser Voraussetzung bin auch ich ausgegangen. Bei allen meinen Nachforschungen war nun interessant, daß in allen Verzweigungen jahrhundertlang immer dieselben Taufnamen wiederkehren.

Diese Tatsache läßt unabhängig von den Wappen ebenfalls darauf schließen, daß alle festgestellten Verzweigungen auf einen gemeinsamen Stamm zurückgehen. Dieses Ergebnis war besonders überraschend, da es das Gegenteil von dem bestätigte, was wir nach den Regeln der Namensforschung auf Grund einer matronymischen Namensbildung zu erwarten hatten.

#### Quellen.

1. Schweizer. Idiotikon, Bd. IV, S. 611/12. Ab. Iten, Über Frauen- und Familiennamen der Inneren Schweiz. In: Heimatklänge, Sonntagsbeilage der Zuger Nachrichten, vom 21. Februar 1926.
2. Geschichtsfreund, Bd. 23, S. 324 (Artikel Widart).
3. Geschichtsfreund, Bd. 3, S. 271.
4. Urbar Aegeri, Pergam. IV, Nr. 28, Zuger Neujahrsblatt 1912, S. 58.
5. Letter, Ortsgeschichte d. Aegeritales I, S. 332. Mitteilungen von Pfarrer Albert Iten, Risch.
6. Urkunde Nr. 275 Archiv Schwyz von 1401.
7. Martin Dettling, Schwyzer Chronik, S. 277; Geschichtsfreund 29, S. 361; Fujitan, Helden v. Sempach, S. 75.
8. Nabholz, Zürcher Steuerbücher aus dem XIV. Jahrhundert.
9. Dettling, S. 277; Jahrbuchbücher Urth u. Schwyz (fol. 151); Wafer, Aus alten Verfündbüchern der Pfarrei Schwyz.
10. Mitt. v. E. Piesegang, Meiringen; W. Leuthold, Bern.
11. Unterbuch Hasli.
12. Kirchenbücher Meiringen nach 1652.
13. Taufrodol St. Stephan 1621, 1. Dezember.
14. Taufrodol Saanen 1591, 23. Mai.
15. Cherodol St. Stephan 1617, 10. Februar.
16. Mitteilungen Kob. Marti-Wehren, Bern.
17. Orig. Pergam. v. 1487, 29. April, Landschaftsarchiv Saanen.
18. Lateinisches Missivenbuch, Staatsarchiv Bern, 19. VI. 1488. Mitteilungen Kob. Marti-Wehren, Bern.
19. Uebersold, Studien zur Geschichte der Landschaft Saanen, S. 27. Nach heutigem Geldwert über 2 Mill. Schweizerfr.
20. Geschichtsforscher (Bern), Bd. 13.
21. Uebersold, S. 63.
22. Geschichtsfreund XXX, S. 260; Uebersold, S. 68.
23. Uebersold, S. 69.
- 23a. Staatsarchiv Bern. Lat. Missiven 190, 191: 1479. Zu Beginn dieses Jahres wird bereits ein Jennius Mehiner als Bürger in Saanen erwähnt, der in Vercelli (Piemont) wegen dort erlittenen Gewalttaten zu Schaden kam und klagte. Bern verwendet sich auf Grund des Burgrechtsvertrages mit Saanen bei den Gubernatoren des Herzogtums Savoiien und dem Gubernator von Vercelli. Die Mehiner waren also bereits vor 1479 Bürger in Saanen.
24. J. J. B. Schwyz, fol. 155; Wafer, Verfündbücher, S. 9; Dettling, S. 269.
25. Mitteilung E. Müllhaupt, Aarau, Kopien aus 2 alten innerschweizer Wappenbüchern des Propstes Etermann, Beromünster. Seit dessen Tode (1910) in Verlust geraten.
26. Kunst in der Schweiz, Heft Februar 1928.
27. item: Bildtafel 12.
28. Schweizer. Archiv f. Heraldik 1927, Heft 4, S. 197.

## II. Deutsche Zweige.

Auf diesen schweizerischen Stamm geht wahrscheinlich das 1496 in Naumburg a. S. eingebürgerte Geschlecht Mez(e)ner zurück, das dort mit Jakob seinen Anfang nimmt (1). Sein Enkel war der spätere Münzmeister Andreas Mezener (2), der zu Lüneburg, Hamburg und Kopenhagen amtierte und 1596, den 15. Febr., in Kopenhagen als kgl. Münzmeister starb. In einem Schreiben an den Rat von Lüneburg, dat. 6. Nov. 1561, zeichnete dieser Münzmeister seinen Namen noch mit Andreas Mezener, während sein Name später nur noch als „Andreas Mezner“ erscheint. Unter dem Einfluß der niederländischen Sprache ist der betonte Mittellaut e verschwunden. Nach Wolff, im 4. Band der Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte, S. 349 ff., findet sich auf den Münzen des Andreas Mez(e)ner von 1572—82 eine doppelte heraldische Lilie, die ihm auch als Siegel diente und offenbar seinem Familienwappen entnommen ist. Das Wappen des Leipziger Bürgermeisters Jakob Mezner (5), eines Enkels des Andreas, auf das Wolff in diesem Zusammenhang verweist, ist bereits das adelige Wappen des Leonhard, das diesem von Kaiser Ferdinand II. den 20. September 1620 mit der Nobilitation verliehen worden ist, mit dem Prädikate Mezner v. Salhausen.

Leonhard (3), \* 10. VI. 1571 in Lüneburg als Sohn des Andreas Mezner und der Anna Kröger, promovierte im Jahre 1600 als Dr. jur. in Basel, wurde 1602 dänischer Rat am deutschen Archiv zu Kopenhagen, 1605 Prof. jur. in Kopenhagen, 1615 dänischer Hofrat, dann Vize-Kanzler. 1617—18 war er als dänischer Gesandter am kaiserlichen Hofe in Prag und 1623 nahm er seinen Abschied. † 25. VII. 1629 in Kopenhagen, □ Chor St. Nicolai, wo auch sein Vater Andreas ruhte.

Da dieser Leonhard kinderlos geblieben ist, ging der Adelsstand auf Nachkommen seines Bruders Heinrich (4) über, der in Naumburg a. S. Stadtrichter, Ratskammerer und Bürgermeister war und den 21. X. 1631 in Naumburg starb.

Mit Diplom vom 14. XI. 1741 hat der Kurfürst Friedrich August von Sachsen, als damaliger Reichsvikar, diesen Adelsstand dem Heinrich Christian Mezner (6) auf sein Gesuch hin übertragen. Letzterer war damals Holstein-Lübeckischer Justizrat und Quedlinburger Hofmeister. 1750 erwarb er das Gut Fikensholt (Oldenburg, Amt Westerstede). 1764 wurde er Geheimrat bei der Abtissin zu Herford. Er war ∞ mit einer v. Malkahn. In seinem Gesuche bezeichnete er sich als einziger der Familie. Seine oldenburgischen Nachkommen, die sich v. Mezner schreiben, sind vorwiegend Juristen. Der Original-Wappenbrief von 1741 befindet sich heute im Staatsarchiv Aurich (Große Urkb. Slg. Nr. 1062 n).

\*

Ein weiterer deutscher Zweig beginnt mit Johann Mezner in Osnabrück im Jahre 1649 (7), dessen Nachkommen sich wieder Mezener schrieben. Nach der Tradition, die sich in diesem Zweige erhalten hat, stand dieser Johann in schwedischen Diensten und soll während des westfälischen Friedenskongresses Sekretär beim Grafen Joh. Oxenstierna gewesen sein. Sein Sohn Johann war Kaufmann und starb als Ratsherr (8) 1716 in Osnabrück. Einer seiner Söhne, Johann Heinrich Mezener (9) war der erste von 4 Pastoren, die als Vater, Sohn, Enkel und Urenkel den Gemeinden Buer, Venne, Engter und Ueffeln im Konsistorium Osnabrück

gedient haben. Ein anderer Sohn Johann (10) ging als Kaufmann nach Bremen, wo er in der Altstadt den 21. Mai 1712 den Bürgereid leistete. 2 seiner Söhne (11) treffen wir kurz vor und nach dem Erdbeben als Kaufleute in Lissabon, wo sich um die Jahrhundertwende ihre Handelshäuser zu höchster Blüte entwickelt hatten. 1807 schickte Napoleon ein französisches Heer unter General Junot nach Portugal. Lissabon wurde besetzt, und wer nicht floh, hatte schwer zu kämpfen unter der Last ungemessener Kontributionen, die rücksichtslos eingetrieben wurden. Handel und Verkehr lagen ganz da-nieder. Infolge enormer Verluste, welche durch die Tätigkeit französischer Kaperschiffe in dieser Zeit entstanden, mußten beide Häuser in den Jahren 1810 und 1811 liquidieren. Sie waren den Folgen der napoleonischen Kontinentalsperre erlegen.

Die noch heute in Lissabon lebenden Mezener (12) gehen alle zurück auf Arnold Heinrich Mezener (\* 1729 Bremen, † 1807 Lissabon) und stammen aus seiner zweiten Ehe mit der Portugiesin Francisca Leonor de Macedo.

Ein Enkel dieses Arnold Heinrich M., namens Wilhelm (13) (\* 1794 Lissabon, † 1871 Niendorf, als Erb- und Gerichtsherr), kam zur Ausbildung nach Deutschland und erwarb 1821 das 3180 Morgen große adelige Rittergut Niendorf a. d. Steeditz (südl. Lübeck). Ende 1929 ging Niendorf durch Kauf auf Wunsch seines letzten Besitzers, als über 100jähriger Familienbesitz, an den Kreis Lauenburg über — um sozialen Zwecken dienstbar gemacht zu werden.

Die Nachkommen dieses Niendorfer Zweiges führen noch heute das alte schweizerische Stammwappen (vgl. Siebmacher) in den ursprünglichen Tinkturen, nur mit dem Unterschied, daß die Helmzier 2 statt 3 Rosen zeigt. Diese Änderung ist aber durch Zufall entstanden, weil eine alte Vorlage eine etwas verkümmerte Rose zeigt, die weggelassen wurde.

Beim Osnabrücker Ast ist noch ungewiß, ob der Anschluß direkt in die Schweiz (Saanen — St. Stephan) führt, oder ob er über den Naumburger Ast in Zug anschließt. Über Herkunft, Schulung, Laufbahn, Truppenteil des Sekretärs Joh. Mezener war bisher in Osnabrücker Quellen nichts zu finden.

Dieser tote Punkt bleibt trotz des festgestellten Zusammenhanges mit der Schweiz weiter bestehen. Was über die Taufnamen für die schweizerischen Verzweigungen gesagt wurde, gilt auch für die deutschen Äste, welche die gleichen Taufnamen weitergeführt haben.

\*

Die Tatsache, daß Vogt Caspar Mezener zu Anfang des XVII. Jahrhunderts der einzige nachweisbare Vertreter des Geschlechts in Walchwil am Zugersee ist und auf ihn alle weiteren Familien im Zugerland zurückgehen, läßt vermuten, daß vor dieser Zeit aus Zug-Walchwil neben der Abwanderung nach Naumburg a. S. (Einbürgerung 1496) im XVI. Jahrhundert weitere Abwanderungen stattgefunden haben. Glaubenswechsel, Epidemien oder der Beruf können dazu geführt haben. Solche weitere Abwanderungen sind wahrscheinlich bei Martin Mez(e)ner, Schneider (14), der als Nicht-Bürgerjohn am 11. November 1625 das Bürgerrecht der Stadt Hamburg erwarb. Bei der Bürgerwerdung des Johann Wordenhoff ist dieser am 28. März 1656 noch Bürge und nach dieser Zeit gestorben. Von seinen seit 1627 getauften 10 Kindern hieß der jüngste Claus. Sein 3. Sohn Johann, ~ 2. März 1632 zu St. Nikolai Hamburg, wird als Unterküster zu St. Nikolai erwähnt. Dieser ließ zu

St. Petri 8 Kinder taufen. Sein 4. Kind Hinrich Gottfried, ~ 8. Mai 1672, läßt auf Beziehungen zur Naumburger Linie schließen, wo dieser Name ebenfalls vertreten ist.

Ein anderer Zweig ist in Lübeck nachweisbar und dort durch Johann Caspar Meh(er)ner (15) am 14. Okt. 1718 eingebürgert. Dieser ∞ Ende Oktober 1718 Margar. Dorothea Meyer und † am 14. Juli 1744 als Maurermeister. Von seinen 7 Kindern, die er zwischen 1719—1735 taufen ließ, hieß das 3. Kind: Thomas Ludwig. Der Name Thomas läßt auf Walchwiler — und Ludwig auf Naumburger Tradition schließen.

#### Quellen.

1. Album civicum Numburgensium (seit 1342) 1496.
2. 7 Schriftstücke 1560—1576, Stadtarchiv Lüneburg. 4. Bd. Zeitschrift d. Vereins f. Hbg. Geschichte, S. 347 ff. M. v. Bahrsefeldt, Niedersächs. Münzarchiv II. Inscriptiones Hamnienses, S. 145. Mitteilungen des Staatsarchivs Hamburg und des Reichsarchivs in Kopenhagen.
3. Jöchner's Gelehrten-Verikon. Rektoratsmatrikel Basel, 1599. H. F. Rordam, Kjöbenhavn's Universitets Historie III, 631. Regia Academia Hauniensis, p. 218—21. Danst biograffisk Verikon XI, S. 263. Zeitschrift für Lübeck'sche Geschichte VIII, Artikel Schweizer. Akten d. Gratialregistratur des österr. Bundeskanzleramtes Wien.
4. Album civicum Numburgensium, 1586. Rämmereirechnungen Naumburg 1606—1617. Notizen in der Leichenpredigt: des Thomas Hoffmann, 1613, Univ.-Bibl. Halle, Q. R. Jb. 7284; des Jakob Mehner, 1656, Em. 245, Bibl. Hannover; der Elisab. Müller geb. Mehner, 1644, Landesbibl. Göttingen, Q. V, 35, 2.

5. Mitteilungen Zentralstelle, Heft 2, 1906, S. 94. Bürgerbuch Leipzig 1639, Blatt 188. Pfortneralbum. Ratseleichenbuch Leipzig, XVI, Bl. 279.
6. Grixner, Standeserhebungen, Bd. 2, 701. Siebmacher, III. Bd., V. Abt. Schloizer, Staatsgeschichte des Herzogt. Oldenburg (M.C.). Akten, Staatsarchiv Zürich.
7. Bürgerbuch Ösnabrück 1649, 10. Dezember.
8. Ratswahlprotokolle 1701—1716. St. A. D., Rep. 153, I, Vol. I, R. 61.
9. Lohmann's Genealog. Tabellen, Rep. 199, III 5, B. IV, Nr. 33. Promotionsliste Helmstedt, 4. VII. 1707, Nr. 630. Fortlage, Vita über Joh. Gerhard Mehener, anläßl. des Jahrestages seines 50. Amtsjahres. Siegel, dat. Venne 10. X. 1758, Staatsarchiv Ösnabr., Rep. 120 I, B. II, Fach 28, Nr. 7. Stimmen der Heimat, kirchl. Monatsblatt f. d. Kirchenkreis Buer, 4. Jahrg., August 1929, p. 58/9. Fisse, Die Kirche in Engter 1229—1929, p. 52.
10. Bürgerbuch Bremen, 1712, 21. Mai.
11. Taufbuch Bremen 1719, 25. Jan. u. 1729, 24. Juli. Bd. 4, Zeitschrift des Vereins f. Hbg. Geschichte, Artikel über das Erdbeben in Lissabon 1755. Kirchenbücher der deutsch-evangel. Gemeinde in Lissabon; vgl. Auszug Müller, im Jahrg. 1930 der Familiengesch. Blätter (Leipzig). Garlipp, Die deutsche evangelische Gemeinde Lissabon, S. 24, 27, 28, 31, 34. (Festschrift 1911.) Rassenbuch der Bartholomäus-Bruderschaft d. Deutschen in Lissabon, über die Abgaben d. Handelshäuser auf Grund des kgl. Dekretes vom 14. Dez. 1748. Einträge 1755—1811.
12. Mitteilung, Paul Müller, Lissabon.
13. Mitteilungen des Enkels Dr. Walter Mehener, Berlin-Schöneberg.
14. Mitteilungen Staatsarchiv Hamburg. Bürgerbuch. Taufbücher St. Nikolai, St. Peter.
15. Mitteilungen Staatsarchiv Lübeck. Bürgerbuch. Tauf- und Populationsbücher.

## Die Posth.

Von Dr. Konrad Schultheß, Zürich.

Die Post oder Posth sind ursprünglich Nassauer. Sie sind im Taunus und im Westerwald heimisch. Wir begegnen ihnen in Königstein, Hestrich, Sonnenberg und Idstein sowie zu Beilstein und Herbörn. Als Beamte der Grafen von Nassau gelangten sie später ins Saargebiet und nach Lahr in Baden. Von dort verbreiteten sie sich auch im Rheinland, Elsaß und andernorts. Ob mit diesem nassauischen Geschlecht das holländische gleichen Namens und das niedersächsische Adelsgeschlecht „von Post“, das in der Gegend von Paderborn vorkommt, in genealogischem Zusammenhang stehen, entzieht sich meiner Kenntnis. Ebensovienig vermag ich zu sagen, ob der aus Germerstheim in der Pfalz stammende Dr. Johannes Posthus (1537—1597), Hofmedicus zu Heidelberg (Mannheimer Geschichtsblätter XXIX. Sp. 52 ff) oder der 1488 verstorbene Dekan des St. Georgenstiftes zu Limburg a. d. L. Wolterus Scheurenpost (Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, hier kurzweg „Annalen“ genannt, XVIII. 304) mit dem hier behandelten Geschlecht etwas zu tun haben.

Eigentlich hießen sie „Schneider“ oder „Schnider“. Der spätere Geschlechtsname „Post“ ist also ein Zunamen. Ohne Zweifel begegnen wir hier dem Wort „Post“ in der Bedeutung von Postbote oder Postreiter (Grimm, Deutsches Wörterbuch). Der erste Träger dieses Zunamens dürfte sich also mit Boten- oder Postdienst befaßt haben. Zum Unterschied von anderen „Schnidern“ werden dann eben er und Nachkommen den Namen „Post“ beibehalten haben. Dieser wird übrigens ursprünglich richtigerweise ohne „h“ geschrieben. Das „h“ rührt vielleicht von der latinisierten Schreibweise „Posthus“ her.

Als Wappen führten die Post ein goldenes Posthorn in blauem Schild. So unter Nr. 27 abgebildet im handschriftl. Wappenbuch von Hoffmann im

Besitz des Altertumsvereins Herbörn (Gfl. Mitteilung des Herrn Prof. D. H. Schloffer in Herbörn). Die Lehrerlinie bediente sich eines etwas anderen Wappens: von Blau und Rot geteilt, oben in Blau ein goldenes Posthorn, unten in Rot ein grünes vierblättriges Kleeblatt (vgl. Stammbaum von 1881). Der oben erwähnte Dr. med. Joh. Posthus hatte als Wappen einen schwarzgekleideten Reiter mit silbernem Posthorn auf einem Schimmel in gelbem Schilde (Mannh. Geschbl. a. a. O.). Ganz andere Wappen, ohne Anspielung auf den Namen, führten die „von Post“ und die holländischen Post.

Aus dem Gerichtsbuche von Königstein im Taunus erfahren wir, daß 1508 ein Kilian Schnider und ein Peter Schnider daselbst Schöffen waren. Beim Brande der Ortschaft 1509 erhielt Kilian Schnider für Schaden „an huß, Scheuren und kelttern“ 60 Gulden (Annalen XVII S. 43 ff). Dieser Kilian Schnider heißt aber nun auch Kilian Post oder Kilian Post genannt Schnider (ebenda S. 51). Von ihm sind zwei Söhne bekannt: Johannes, von dem uns nichts weiter berichtet wird, und Niklaus, der Geistlicher war und zur Reformationszeit als Kaplan an der Pfarrkirche zu Königstein wirkte. 1539 wurde er zum Prokurator des Rogelherrenhauses daselbst bestellt und hatte als solcher zwei alte Priester, welche dort wohnten, zu pflegen, das Gebäude in gutem baulichen Zustand zu erhalten und die Einkünfte des Hauses jährlich einsammeln zu lassen. Nach dem Tode des Pfarrers Joh. Bingen 1543 berief ihn Graf Ludwig von Stolberg als Stadtpfarrer und so wurde er der zweite evangel. Pfarrer Königsteins. Er scheint nicht unvermöglig gewesen zu sein. Hochbetagt starb er im Laufe des Jahres 1555. Nach einem Visitationsbericht von 1550 war er „beweiht“, dürfte also Nachkommen hinterlassen haben (Annalen XXXIV. S. 295 ff, 308,



309, 312, 315, 327, 334). Wohl ein Verwandter, vielleicht gar ein Sohn dieses Niklaus dürfte der 1554 erwähnte Sekretär des Grafen Ludwig von Stolberg und spätere Keller von Ortenberg David Post gewesen sein.

Zu Ende des 16. Jhdts. finden wir zu Weilstein im Westerwald einen Fritz Post als Bürger. Dessen Sohn Jost Dietrich wurde Bürger zu Herbhorn und steuert als solcher 1614 an die Kosten des Kirchenbaues in seinem Heimatdorf Weilstein 2 Goldgulden bei (Annalen XXXIV. 298). Er war Kirchenbaumeister zu Herbhorn, d. h. er hatte die Kirchenbaugelder in Verwahrung. In dieser Eigenschaft begegnen wir ihm in dem „Verzeichnis wasz einem jeden burger in der Stadt Herbhorn den 20. Augusti 1626 durch den schädlichen brandt ist in die Asche gelegt worden“ (Annalen XXXIII 342 Nr. 12). Sein Sohn Konrad geb. 1. März 1613 studierte zu Herbhorn, wurde 1634 zweiter Pfarrer zu Dillenburg, 1635 Pfarrer zu Burbach, 1638 Archidiakon zu Herbhorn, dann auch Professor an der dortigen Hohen Schule. Er starb am 10. Nov. 1669 (Annalen XXIV. 95 ff).

Jakob Post von Hestrich begegnet uns 1530, 1533, 1548 und 1552 als Keller des Grafen Philipp des Jungen von Nassau-Idstein auf Burg Sonnenberg bei Wiesbaden. Für seine treu geleisteten Dienste wurde er vom Grafen mit der Burgmannsfreiheit für sein Haus und seine Güter belohnt (Annalen II 3, S. 20 u. 26).

Alle diese vorgenannten Post dürften mit dem oben erwähnten Kilian Post und unter sich in einem gewissen verwandtschaftlichen Verhältnis stehen. Leider ist es vorläufig nicht möglich festzustellen in welchem.

Dagegen dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit in Jakob den Stammvater der Post zu Idstein erblicken, tritt doch eine Christina Postin die alte von Sonnenberg (möglicherweise Jakobs Gattin) 1604 als Patin in Idstein auf. Offenbar Jakobs Sohn war Sebastian, der 1624 als Bürger und Sattler zu Idstein gestorben ist. Von seinen neun Kindern setzte Bartholomäus, der ebenfalls Sattler und dazu Gerichtsschöffe zu Idstein war, den Stamm fort. Er hatte zwei Töchter und zwei Söhne, von denen Johann aber als Klein starb. Der andere Johann Sebastian (1621—1690) erlebte die Schrecknisse des 30jährigen Krieges. Sein Vater starb um diese Zeit, die Frau mit den unmündigen Kindern in großer Not zurücklassend. Auch sie starben und der Waisenknabe flüchtete sich außer Landes, litt schwer unter Hunger und Kälte, verdingte sich in adelige Häuser, bis ihn schließlich ein Offizier, der Untermajor Noll, aufnahm und zu einem Schreiber ausbilden ließ. Nachdem er noch drei Jahre Kriegsdienste verrichtet, kehrte er bei Friedensschluß in die Heimat zurück. Dasselbst ward er 1650 „Kirchenschreiber“, 1654 mit dem Kelleramt betraut, dann Kammereschreiber und schließlich 1673 von Graf Johann von Nassau-Saarbrücken zum Landhauptmann und Oberschultheißen zu Idstein bestellt.

Johann Sebastian's älterer Sohn Johann Friedrich (1651—1732) blieb in Idstein und hatte mehrere Söhne und Töchter. Der jüngere Philipp Ludwig (1656—1711) kam nach Saarbrücken und wurde Rat daselbst. Wir finden ihn 1678 als Student an der juristischen Fakultät zu Straßburg im Elsaß (Knob, Die alten Matrikeln der Universität Straßburg Band II. 302 Nr. 2). Aus seiner Ehe mit Dorothea Magdalene Faber hatte er drei Töchter und vier Söhne: Georg Friedrich, Johann Ludwig, Philipp Andreas und Johann Philipp.

Johann Ludwig (1695—1756) war zuerst Forstsekretär zu Saarbrücken, und Kirchenschaffner zu Neusaarwerden. Später kam er als Oberamtsassessor und Land-

schreiber nach Lahr in Baden und wurde so der Begründer dieser Linie. Seine Gattin Johanna Christiane Belzer schenkte ihm 17 Kinder, darunter 1743 Zwillinge und 1744 gar Drillinge. Seine Brüder blieben im Saargebiet. Philipp Andreas geb. 1701 war nacheinander Pfarrer zu Neusaarwerden, Vistorf und Ottweiler, während Johann Philipp (1709—1755) uns als Kirchenschaffner zu Neusaarwerden, Rentmeister zu Rarskirch, und Kammerrat zu Saarbrücken begegnet. Beide hatten Nachkommen. Der dritte Bruder Georg Friedrich geb. 1710 widmete sich dem Juwelierberufe.

Fortsetzer der Lahrerlinie wurde Johann Ludwigs Sohn Karl Ludwig (1736—1799). Er war kaiserl. Notar, Landcommissär der Herrschaft Lahr, dazu thurn- und tarlischer Postmeister. Mit seiner Gattin, der Tochter des Bürgermeisters Benjamin Willig zu Lahr, hatte er ein Duzend Kinder, darunter die vier Söhne Karl Ludwig, Friedrich Reinhard, Wilhelm August und Heinrich Benjamin, welche Nachkommen hinterließen.

Karl Ludwig (1765—1825) Kaufmann zu Heidelberg, hinterließ außer drei Töchtern einen Sohn Karl, von dem die heutigen Posth von Lahr abstammen.

Auch der zweite Sohn Friedrich Reinhard (geb. 1772) wandte sich dem Handelsfache zu. Geschäftliches Mißgeschick veranlaßte ihn aber ins Elsaß auszuwandern und sich in Winzenheim bei Straßburg niederzulassen. Er hatte unter andern einen Sohn Joh. Michael Friedrich, von dem möglicherweise noch Nachkommen leben.

Wilhelm August (geb. 1778) wurde ebenfalls Kaufmann und begegnet uns als solcher später in Neuwied. Seine Lehre hatte er bei einem Strumpfw Weber in Lahr durchgemacht. Von seinen drei Kindern, nämlich einem Sohn und zwei Töchtern, konnte ich nichts als die Namen in Erfahrung bringen.

Der vierte Sohn Heinrich Benjamin (geb. 1780) sollte bei seinen beiden ältesten Brüdern das Handelsfach erlernen. Er wurde jedoch von diesen derart behandelt, daß er ihnen davon lief, bis er nach Köln kam, wo er von dem franzöf. General Bonnard aufgenommen und dem Vater wieder übergeben wurde. Später wandte er sich der Seilereie zu. Er heiratete eine Zürcherin Regula Heß. Sein Sohn Friedrich Rudolf (1810—1864) studierte in Zürich Medizin und ließ sich dort als Arzt nieder. Da seine Ehe mit Elisabeth Rhyner, von Ararau, kinderlos blieb, adoptierte er eine Tochter seiner mit Lorenz Widert, von Lahr, verheirateten Schwester Friederike.

Der oben erwähnte Karl (1799—1864) betrieb in Lahr eine Bierbrauerei, die später sein Sohn Karl Heinrich (1836—1891) übernahm, und dessen Söhne Camill (geb. 1864) und Otto (geb. 1865) blieben dem angestammten Berufe treu und sind ebenfalls Brauereibesitzer. Von den andern drei Söhnen Karl Heinrich's wandte sich Alfred (1867—1915) dem Hotelfach zu und wurde Hotelbesitzer in Urbar bei Coblenz, Karl (1872—1909) war Kaufmann in Straßburg i. E., während Gustav (geb. 1866) als Oberpostsekretär zum ursprünglichen Umte seiner Ahnen zurückkehrte.

Die Lahrerlinie dürfte, soweit ich dies überblicken kann, im Mannesstamme aussterben, durch die Töchter aber weiter blühen. Karl Heinrich (1836—1891) hat die Geschichte seines Geschlechtes erforscht und 1881 einen Stammbaum veröffentlicht. Gestützt darauf sowie auf Mitteilungen seines Sohnes Herrn Oberpostsekretär Gustav Posth-Emmendingen sowie des Herrn Rektor Mag. Ziemer-Idstein, Familienpapiere und die oben erwähnten „Annalen“ habe ich diesen Überblick sowie eine neue Stammtafel verfaßt.

## Träger des Namens Fricke.

Ein Beitrag zur Familienkunde Niedersachsens. Von Pastor Ernst Fricke, Scharnebeck bei Lüneburg.

Ein sehr verbreiteter Familienname auf niederfächsischem Boden ist der Name Fricke. Ein angesehener Träger des Namens, der im Weltkrieg gefallene Oberforstmeister Fricke von der Forstakademie in Hann.-Münden, ein Enkel des 1780 in Braunschweig geborenen Hofpostsekretärs Ernst David Fr., machte einmal die Mitteilung, daß in seiner Vaterstadt Braunschweig der Name mehr als 200mal im Adreßbuch vorkomme, und darunter sei seines Wissens nur ein Verwandter, sein leiblicher Bruder.

Ob alle Träger des Namens vom Ursprung her irgendwie in verwandtschaftlicher Beziehung stehen? Unmöglich ist das trotz der großen Zahl nicht. Heißt es doch 3. B. im Stammbaum der Fricke zu Latferde bei Hameln, der bis 1624 geht, „daß die 4. Generation für Verbreitung des Namens in dortiger Gegend gesorgt habe, da alle 6 Brüder hier oder in der Umgegend auf Vollmeierhöfen saßen“. Und außerdem: bedeutet nicht auch schon Namengemeinschaft an sich eigentümliche Verbundenheit? Fühlt man sich nicht seltsam mitbetroffen, wenn irgendwo der Name genannt wird, sei es in lobendem oder in tadelndem Sinn?

Darum soll allen Trägern des Namens Namen- und Familienforschung dienlich und anspornend sein, daß wirklich Wahrheit werde bzw. bleibe, was Oberstudienrat Dr. Fricke in Danzig Langfuhr (Vorfahren: Bergleute und -beamte im Mansfeldischen; Sohn: Oberförster in Ostpreußen) einmal von den Fricke schrieb: Ich habe überhaupt nur echte Kerls getroffen.

Woher der Name eigentlich stammt, ist mir nicht völlig geklärt. Meist wird er als niederdeutsche Verkleinerung von Frithuric, Fredego, Friedrich erklärt. Jedenfalls ist er zu scheiden von der oberdeutschen Sippe Fric (s. Der Schatzgräber, Blätter der Familie Fric, herausg. von Dr. Alex Fric in Ulm). Unmöglich ist auch die Beziehung auf Frigga, Frica nicht (die Liebenswürdige, Göttin der Eide und der Ehe), die als Frau Frigge, Frau Frecke in Niederdeutschland besondere Verehrung genöß. (Vgl. die Namen Bode-, Wode-, Wodan; Freye von Freya.) Oder könnte es auch angehen, die Fricke — der Name wird auch so geschrieben — als die Freien zu verstehen, da mehrere Äste Freien-Gebieten oder doch Freien-Höfen entstammen?

Die Namen Fricke, Fricke, Fricke, Friccius, von Fricke, von Fricke, von Friccius sind lediglich verschiedene Schreibweisen desselben Namens. (Süddeutsche Fricciusfamilien mögen auch vom Stamme Fric herzuleiten sein.) Auch Frege wird von Fricke abgeleitet.

Das Hauptnest ist offensichtlich Braunschweig-Lüneburgisch = Hannoverisch = Hildesheim = Harz-Mansfelder Gebiet, d. h. altfächsisch, mittel-niederfächsisches Lande, von wo die Verbreitung nach anderwärts (Westfalen, Sachsen, Ostdeutschland usw.) sich vom 16. Jahrhundert an vollzogen zu haben scheint. Alle bisher Befragten haben dies Gebiet als Ursprung angegeben. Die mir bekannt gewordenen Ortschaften (Frickehöfen, Frickehöfer Höhe = Württemberg, Frickehöfen = Hessen-Nassau, Frickeingen = Baden) liegen allerdings auf süddeutschem Gebiet und mögen daher mit dem Ort Fricke-Schweiz in Verbindung stehen. Genannt seien auch der Hohe Fricke bei Partenkirchen, Frickeley in England (n.-westl. von Doncaster), Frickeleben bei

Ufcherleben, Frickehorst in Westf., Frickeühle bei Gifhorn. In Hannover wie in Hamburg gibt es eine Frickestraße.

An älteren Daten ist mir von dem Namensvetter R. Fricke in Schulerburg b. Barnten (Stammvater Joh. Ludolf Fr., der 1696 daselbst in einen Vollmeierhof einheiratet) u. a. folgendes Material zugestellt:

Um 1100 wird Frickehorst(?) erwähnt in Grunpen: Origines et antiquitates hannoverenses; 1355 Berthold Fricke (Urk.-Buch der Stadt Goslar); 1416 Diedrich Fricke, Steinhauermeister und 1427 Hans Fricke (Urk.-Buch von Hildesheim). Um 1464 wohnten hier die Geschlechter der Jerse-, Wenne- und Fricke-Grote-Männer. Das sind die ersten Namen (noch nicht von Familien, sondern von Geschlechtern), von denen wir hören. (Frenssen, Chronik von Barlete in Süderdithmarschen.) Um 1470 hatte ein Hans Fr. den Meierhof des Klosters Wulfinghausen, den auch sein Vater schon innegehabt. Syle Fr., Ratskammerer in Hildesheim, widersteht sich der Reformation 1531 und Conrades Fr. verließ 1540 das Kloster Loccum und ward wieder weltlich, ohne sich zu verheiraten; er soll ein gelehrter Mann gewesen sein.

Außer den schon Genannten seien nun zunächst einige weitere mir bekannt gewordene Äste angeführt und dann zum Schluß die Herkunft des Schreibers dieser Zeilen angegeben, wobei gleich zu bemerken ist, daß nähere Blutsverwandtschaft zwischen dem Stamm des Schreibers dieser Zeilen und anderen Trägern des Namens bisher nicht festzustellen war. Nicht unwahrscheinlich ist verwandtschaftliche Beziehung des Stammvaters Hans Fricke zum Beinhorn (1572—1647) mit dem Superintendenten Caspar Fricke in Burgdorf (1536—1626).

Mit diesem Caspar Fricke (Casparus Friccius; im Volksmund Ehn-Caspar) sei begonnen. Er war geboren 1536 zu Hänigsen, wo sein Vater einen Hof hatte, der auf dem Grund und Boden der Pfarre stand. Bereits vor 1565 ist er auf die Hänigser Pfarre berufen. Bei der Gründung der Inspektion Burgdorf wurde er 1575 zum Superintendenten ernannt, siedelt aber erst 1595 nach Burgdorf über, wo er 1626 starb und in der Kirche beigesetzt wurde. (Grab nicht erhalten, da die Kirche durch einen Brand 1809 völlig zerstört wurde.) (Ein anderer Fr., Johann Friccius, war in jener Zeit 1. Pastor zu Bassum.)

Auf Caspar Fricke d. A. folgte sein Sohn Caspar d. J. als Pastor in Hänigsen (1570—1648), auf letzteren sein Sohn Stephan, der im 30jährigen Kriege in der schwedischen Armee Feldprediger gewesen. Ein anderer Sohn Caspars d. A., Christoph, wurde 1619 Superintendent in Bardowick. Stephan ist, noch jung an Jahren, 1657 gestorben. Seine Witwe verheiratete sich wieder. Die Kinder übernahmen den väterlichen Hof. Die noch heute in Hänigsen ansässige Bauernfamilie Fr. (Fricke-Franz) bildet wahrscheinlich die Nachkommenschaft der 3 Pastoren. (Heinrich Fr. ist in jenen Zeiten „gen Ostland geritten“, nach Kurland gekommen und hat daselbst 1637 das erbliche Abelsprädikat erhalten.)

Eine Rückkehr ins aderbäuerliche Leben hat sich später nochmals zugetragen. Nachkommen des Peter Franz Friccius, braunsch.-lüneburg. Amtmannes zu Calvörde (verh. mit Cath. von Elz, † 1665), der

wahrscheinlich ein Sohn oder Enkel des Sup. Casp. Fr. war, haben sich zuerst in allerlei gelehrten Berufen betätigt, z. B. Joh. Joachim Fr., med. et phil. Dr., Sohn von Peter Franz, † 1684 in Hamburg. Über ihn Hamburger Berichte über die neuesten Gelehrten-sachen 1735: „es ist das Geschlecht Friccius eines der ältesten in Deutschland.“ — 21. Juni 1638 war Casp. Fr. als stud. jur. in Königsberg immatrikuliert.

Ein Sohn von Joh. Joachim war Etatsrat und Landkangler in Schleswig-Holstein (1663—1736), dessen Sohn Friedrich Karl von Friccius-Schilden (1706—61), Erbherr auf Haseldorf, Haselau, Hetlingen, Rgl. Dänischer Landkangler der Herzogtümer Schleswig-Holstein, erhält 1740 Reichsadelstand. Die Linie stirbt mit ihm aus, lebt weiblicherseits fort in der prinziplichen Familie Schönai-Charolath auf Haseldorf, in den von Berner-Schilden (Clauskolm-Dänemark), von Restorff-Rodegast und von Verzen-Rittendorf (Mecklenburg).

Ein Enkel seines Bruders, Casper Friccius, kauft 1781 den Hof Reimer Meiers in Schülpe-Norderdithmarschen. (Ausführlicher Stammbaum bei J. H. Piening Friccius, Husum, Schiffsbrücke 10.)

Anknüpfend ein Wort über die Familie Friccius in Stendal. (Grabstein in der Stendaler Domkirche.) Ein Urenkel des Casper Friccius-Stendal (1672—1741), Karl Friedrich Fr. (1774—1856), stürmt an der Spitze seines ostpreuß. Landwehrbataillons am 19. Okt. 1813 das äußere Grimmaische Tor von Leipzig. 1863 wurde ihm in Leipzig ein Denkmal errichtet, das kürzlich vor dem neuen Grassimuseum einen anderen Platz erhalten hat.

Doch nun zurück zu unlatinisierten Friccius. Da war ein Heinrich Fr. in Wolfenbüttel, dessen Sohn Franz Georg (1641—1710) Superintendent in Dannenberg; dessen Sohn Elias († 1723) Superintendent in Sievershausen. Etwa gleichzeitig in Minden Konf.-Rat Fr., der kinderlos gestorben ist. (Rotermund, hann. Gelehrtenlexikon.)

In neuerer Zeit ist besonders der Leipziger Theologieprofessor Gustav Adolf Fr. (geb. 1822 in Leipzig, gest. 1908 daselbst) bekannt geworden. (Wo der Ursprung dieser Linie?) Über Gust. Ad. Fr. siehe Hauck's Realenzyklopädie für Theologie und Kirche sowie die Allgem. Deutsche Biographie, wo außerdem noch 5 Friccius gewürdigt werden; 10 werden im Moniteur des Dates genannt.

Gern und dankbar nenne ich als großen Freund der Volks- und Jugendspiele auf grünem Rasen den Konrektor F. W. Fricke, † 18. Jan. 1927 zu Hannover, der der Hauptförderer des Fußballspiels und überhaupt des Sports in Stadt und Land Hannover, ja in ganz Deutschland geworden ist. (Großvater: Hofbesitzer in Arzen bei Hameln.)

Es mögen sodann noch die Angaben einiger zeitgenössischer Namensvettern kurz mitgeteilt werden. Dr. med. W. Fricke-Hannover, Sohn des verstorbenen Dr. med. Fr. daselbst, erwähnte, daß ihre Familienchronik bis in die Belagerung Magdeburgs im 30jährigen Kriege zurückgehe. Prof. Dr. Fr. = Schleddehausen b. Osnabrück (geb. 1854) führt seinen Großvater an, Salinenfaktor und Senator in Salzderhelden; dessen Bruder Haushofmeister bei Herzog Adolf von Cambridge in Hannover. Verwandte bei Waterloo, Nachkommen z. T. in Österreich geabelt, andere in Texas, St. Louis.

Pastor Fr. in Nettelkamp b. Alzen (geb.

1866); sein Großvater (Alfeld) war bei dem Ausfall aus Menin (Meenen) unter General von Hammerstein und Hauptmann Scharnhorst (1794) mit dabei.

Pastor H. Fricke-Dsterholz (geb. in Singen a. d. Emß) als Sohn des Gymnasialdirektors Dr. C. Fr. aus Hildesheim, teilt mit, daß seine Linie aus Hoym in Anhalt b. Quedlinburg stamme, wo es viele Friccken gegeben, die z. T. Freihofserben waren. Als erster dieser Sippe wird um 1550 Martin Fr. genannt.

Pastor H. Fr. = Bolzum b. Sehnde (geb. 1842 in Beuchte, Kr. Goslar) als Sohn des dortigen Lehrers, der seinerseits aus Röpke-Nienburg a. d. Weser stammt. Der Großvater war als 7. Sohn auf dem Stammhof in Stöckse geboren.

Zum Schluß einige persönliche Notizen. Ich selbst bin 1885 als Sohn des Pastors L. W. Fricke, Vorstehers und eigentlichen Begründers des Stephanstifts vor Hannover geboren. Von 1912 bis 1925 an den deutsch.-luth. Gemeinden in Kapstadt und East London (brit. Südafrika), an ihrer Deutsch-erhaltung in englisch-holländischer Umgebung tätig, bin ich in die lüneburgische Heimat meiner Väter zurückgekehrt, um meinen Kindern eine gründliche, geschlossen-deutsche Erziehung zu sichern.

Mein Vater, „der volkstümliche Bahnbrecher der Inneren Mission in Hannoverland“ (Roßert, Hannob. Biographie) war 1840 auf Henneckenhof zu Stelle bei Burgdorf, einem Freihof im Lüneburgischen, geboren. Hier hatte sein Urgroßvater 1724 eingeheiratet. Der eigentliche Stammhof ist Fricckenhof zu Weinhorn in der sogenannten „freien Mark Burgdorf“, einem altfreien Gebiet. Ein Grabstein, 1713 errichtet, befindet sich auf dem zum Weinhorner Fricckenhof gehörigen Erbgrabnis auf dem Burgdorfer Friedhof. Auch eine Standuhr von 1685 ist erhalten.

Als unser ältester Vorfahr wird Hans Fricke zum Weinhorn genannt (1572—1647), der während des 30jährigen Krieges als Ghogrev der freien Mark Burgdorf dem „Thing der freien Männer“, z. B. am 19. Februar 1635 zu Heessel tagend, vorgestanden hat. (Lönss' Werwolf spielt in dieser Gegend.) Doch ist der Hof jedenfalls schon 1531 in Fricckenhof. (Das alte Gohebuch von 1531 ist leider nur bruchstückweise erhalten.) In diesem Jahre erscheint ein Sander Fricke vor dem Freyhengericht (Gho) zu Burchtorff, und in den Grenzen des Amtes wird ein Hausvogt Fricke erwähnt. Übrigens trägt der Fricckenhof zu Weinhorn bis heute diesen Namen, obwohl der letzte männliche Besitzer dieses Namens schon 1728 gestorben ist und seitdem 6 verschiedene Namenssträger den Hof innegehabt haben. Es ist neuerdings behauptet und für manche Gegenden nachgewiesen, daß die Hofnamen vielfach verhältnismäßig jungen Datums sind. Im Gebiet der freien Mark Burgdorf liegt es offenbar anders; hier dürfte der Hofname auf den Begründer und ersten Besitzer in grauer Vorzeit zurückweisen.

Was die sogenannte „freie Mark Burgdorf“ und das angrenzende „Große und Kleine Freie bei Hannover“ angeht, so sind neuerdings 2 Hypothesen vortreten worden: während Engelle (Hann. Geschichtsblätter 1921/24) das Freiding auf das alte Grafending zurückführen möchte und in den Freien Nachkommen fränkischer Königsiedler sieht, denen Karl der Große konfiszierten Sachsenboden in Erbleihe gegeben hätte, weiß Bödeker ebenso überzeugend ihrer Herkunft aus altfächischer Freiheit das Wort zu reden, wobei das

Freyengericht dann im wesentlichen an das älteste Gohgericht anzuschließen wäre (vgl. Ghogreven von Borchtorp 1341; acta betr. Binnengerichte, welche sich ehemals im Amte Burgdorf befunden haben. 1611 ff.).

Völlige Klarheit wird sich da kaum mehr schaffen lassen, — der Anfang liegt eben überall, hier früher, da später im Dunkel, auch bei den ältesten Geschlechtern und Volksverbänden, — auch darüber nicht, ob W. Thies in seinem Büchlein vom hannoverschen Bauern mit der Meinung recht hat, die Familien, aus denen die Ghogreven gewählt, stellten den eigentlichen Uradel des Landes dar. (Ob damit das in den Papieren meines früh verstorbenen Vaters gefundene Fridenwappen zusammenhängen mag? das ich freilich, da ich keine Erklärung dazu vorfand, nicht unverändert übernommen habe.)

Daß vielfach aus der Dienstbarkeit stammt, was man heute und vielleicht schon seit Jahrhunderten als Adel zu bezeichnen pflegt, und daß andererseits Bauerntum vielfach in der Freiheit wurzelt, ist ja bekannt — man braucht nur an Dithmarschen zu erinnern oder an die genannten Freyengebiete in Hannoverland. Das „Nicht-einem-Mächtigeren-Dienstbarwerdenwollen“ ist eben im Lauf der Entwicklung manchem Aufrechten zu rein bäuerlicher Lebensweise und Stellung geraten, der ursprünglich freier und edler dastand als der andere, der nun aber (im 10., 11., 12. Jahrhundert und weiterhin) den Augenblick zu benutzen und durch Dienstwilligkeit einem Großen, einem Fürsten oder Bischof gegenüber selbst „groß“ zu werden verstand, von all dem „deutschen“ Adel französischen, polnischen oder sonst ausländischen Namens oder gar den adligen

Kreaturen von Napoleons oder ähnlicher Dynastien Gnaden gar nicht zu reden. (Vgl. Wittich, Allfreiheit und Dienstbarkeit des Uradels in Niedersachsen; ders., Die Frage der Freibauern.)

Übrigens ist die Frage des Adels keine unwichtige für ein Volk, und es ist jedenfalls ein Jammer, daß die neue Zeit da bisher noch keine Reform im Sinne wirklicher germanischer Demokratie gebracht hat. Englisches Adelserbrecht — nur der Älteste innerhalb des Familienverbandes erbt das Adelsprädikat, die jüngeren Söhne gehen mit schlicht bürgerlichen Namen in den Kampf ums Dasein, entsprechend dem harten und doch so wertvollen niederländischen Bauernerbrecht der Unteilbarkeit des Hofes — warum ist und wird bei uns dieser gesunde, dem Volksganzen gegenüber gerechte, sozial wie rassenbiologisch höchst heilsame Gedanke eigentlich nirgend gedacht?! oder gar in die Tat umgesetzt?!

Indessen, was geht uns Friden das an. Laßt uns nur alle, ob reich, ob arm, ob angesehen oder in schlichter Stellung, ob Bauern und Handwerker, ob Gelehrte, Forstleute, Beamte, Soldaten oder sonst etwas, festhalten am Sinn für rechte Freiheit, daß wir alle „echte Kerls“ sind und bleiben, vielleicht nicht große Leute, aber alle miteinander ehr- und achtbar, wie es auf Hans Jürgens Grabstein (1649—1713) auf dem Burgdorfer Friedhof steht; uns — nein! — Gott zur Ehr und unfrem Volk und Vaterland zum Heil!

Wer Heimat und Heliant Treue hält,  
steht wiß — ein Freyer — im Wandel der Welt.

## Die Geschichte des Hofes Rohm und seiner ältesten Bewohner.

Von R. A. Joachim Römer, Großenhain i. Sa.

Im Mittelalter bildete die Burg Elberfeld (Elberfeld)<sup>1)</sup> den Mittelpunkt eines größeren Landbezirkes. Unmittelbar zu ihr gehörten Ländereien, Teiche und Waldungen. Der übrige Teil des Landbezirkes entsprach ungefähr dem heutigen Stadtkreis Elberfeld ohne das Rittergut Varresbeck und die Bürgermeisterei Kronenberg.

Dies Gebiet gehörte der Bauernschaft von Elberfeld. Zum Teil, als Höfe und Kotten, war es unbeschränkter Besitz der Einzelnen, zum Teil gehörte es der Gemeinde als „Gemarkgrund“, und wurde erst allmählich aufgeteilt, wie es sich durch das Anwachsen der Bevölkerung nötig machte. Darin finden wir einen Gegensatz zu den meisten anderen deutschen Gebieten, wo die freie Gerichtsbarkeit, die im Bergischen lange erhalten blieb, wie die persönliche Freiheit der Bauern längst abgeschafft waren. So nannte sich der Bauer im Bergischen nach seinem Hofe, wie sonst nur der Edelmann. So bequem es seinerzeit gewesen sein mag, mit dem Namen gleich den Wohnort zu erfahren, so sehr erschwert es jetzt die Forschung, denn Name und Herkunft stimmen häufig unter diesen Umständen nicht überein. Der Ankauf und Verkauf von Höfen, die Beteiligung daran bis zu ganz kleinen Bruchteilen waren sehr häufig, und brachten gewöhnlich eine Namensänderung mit sich. Erst um 1700 kann man vom Namen auf die Familie schließen.

Heute wie vor Jahrhunderten liegt nicht weit von dem Gasthaus „Grenze“ (das sich an der Straße von

Elberfeld nach Nevigee auf der Höhe leicht finden läßt) der Hof am Rohm, und zwar nächst jener Straße, die von Saurenhaus nach Nordosten über den Katernberg hinläuft. Der Hof besitzt heute 66 Morgen und hat eine sehr reizvolle Lage am Abhang des eigentlichen Katernberges, in 260 Meter über dem Meerespiegel. Zwei Wohnhäuser, zwei Scheunen, Schuppen und Stall liegen abseits von der Straße und den Nachbarhöfen inmitten Knick, die Wiesen und Felder trennen. Baumgruppen und kleine Laubwäldchen machen das Bild noch anmutiger und abwechslungsreicher.

Dieser Hof ist der Stammhof der Familie Römer. Schell schreibt, daß der Rohm in alter Zeit ein Kotten gewesen sei. Jedenfalls ist er aber das erste Mal in einer Kirchenrolle des Jahres 1551 schon als „Dat roem hoefft“ erwähnt. (Sprich: room hooft).

Der Name „Rohm“ ist sicherlich von dem mittelhochdeutschen „rām“ abgeleitet, dessen Bedeutung „Schlamm, Schmutz, Sumpf“ ist. (Heute am ähnlichsten in dem „Rahm“ des Neuhochdeutschen.) Gleichzeitig heißt „rām“ auch Grenze. Da nun der Hof sich sowohl in der Nähe früheren Sumpflandes, als auch dicht an der Grenze des Elberfelder Stadtgebietes befindet, kann man beides für richtig halten. Jedenfalls läßt der ursprünglich mittelhochdeutsche Name einen Schluß auf das Alter der Ansiedlung zu.

Den ersten Anstoß zum Gebrauch eines die Herkunft bezeichnenden Familiennamens mag das Zusammenwohnen zweier verschiedener Familien auf einem Hofe gegeben haben. So finden wir unter dem 4. XII. 1600 eine Todeseintragung im Elberfelder ref. Kirchenbuch:

<sup>1)</sup> Soweit nicht besondere Angaben gemacht sind, stammen die allgemeinen geschichtlichen Tatsachen über Elberfeld von Herrn D. Schell und sind seinem Buche über die Geschichte von Elberfeld entnommen.

„Johan Peters son am romersbom, welcher durch ein Unglück geschossen.“ Wahrscheinlich handelt es sich um einen Johann Peter, dessen Familie auf dem Rohm gewohnt hatte, und der selbst an dem nahen Hofe „Bäumen“ anässig war.

Über die Geschichte des Hofes Rohm gibt das „Elberfelder Verzichtbuch“ die ersten genauen Daten. Dieses Buch enthält sämtliche Grundstückskäufe von 1545 an, und eine Eintragung vom 10. VII. 1565 lautet:

„Diz auff dem Rohem gerichtlich und dem rechten genugsam inbracht, das Inen und seiner Hausfrauen Trinen verziegen sein ihre Schwegerinnen und Schwester Hannengen seligen Frouvens dochter zum dorff auf alle ihre erbgerechtigkeit auff dem Rohm. Jugleichen auch Thielen und seine Hausfrauen Fiegen verziegen einem jedem zum halben theill.“

Diz wurd gleichfalls inbracht, das ime und seiner Hausfrau Trinen verziegen sein Tiell am Rohm Figen eheleute auff ihren heubroch beneden den Hof und einer ort Buschers auch daselbst gelegenen.“

Daraus ergeben sich eine Menge wichtiger Aufschlüsse: Der Hof war von zwei Schwestern ererbt worden, deren eine die Tochter einer Frau zum Dorp, oder eines Mannes namens Frouven (vielleicht Frowin, Frowein) war, deren andere jenen Diz auf dem Rohm geheiratet hatte, der nun mit ihr zusammen von ihrer Schwester dieser ihren Anteil am Hofe abkaufte. Gleichzeitig erwarben sie die Anteile des Tiell und seiner Frau Sophie, und wurden so, wie sich später ergibt, wahrscheinlich Alleinbesitzer des Hofes. Dann schweigt das Verzichtbuch, bis wir unter dem 15. X. 1583 folgendes lesen:

„Auff dato dem rechten genugsam einbracht, daß verziegen Kaspar Otten, Anna eheleute, auff alle Ire Rindt- und Erbgerechtigkeit auffm Rohm, wie sie diesselb von Iren seligen Eltern und Schwester Greten ererbet, zu Handen Reinken Saurenhauf, Barbara eheleuth.“

„Nach dem rechten genugsam einbracht, daß verziegen Engel und Eberhardt auffm Ratternberg als verordnete Vormund Ditzgens auffm Krieg mit seiner seligen Hausfrauen Treinen auffm Rohm gezilter unmündigen Kinder, nemlich Teynen, Thönissen, Johann, Lyngen und Margen auff Ihtbenannter Irer Pfliegkinder Erb- und Rindtgerechtigkeit auffm Rohm, wie Inen daselbig von Vater und Mutter und Irer seligen Schwester Greten anererbet, nichts davon ab oder ausgeschieden zu Handen vurschrieben Reinken Saurenhauf Barbara eheleut.“

Inzwischen sind also Diz und seine Frau auf den Krieg, einen benachbarten Hof, verzogen, und dort gestorben. Ihre Kinder sind:

1. Margarethe, die am 15. X. 1583 schon tot war,
2. Anna, verheiratet mit Caspar Otten,
3. Catharina,
4. Anton,
5. Johannes,
6. Elisabeth, die später Mutter eines unehelichen Kindes von Engel zu Allendahl wurde, bei dessen Taufe Reinhart vom Rohm Pate stand, und
7. Maria.

Alle diese scheiden aus der Geschichte des Hofes nun aus, den Reinhart Saurenhauf erwirbt, der sich nach seinem Einzug auf den Hof Reinhart vom Rohm nennt. Er mag schon viel Kinder gehabt haben, und brachte einen erwachsenen Sohn mit auf den Hof.

Auf dem Rohm wurden ihm 6 weitere Kinder geboren, die aber fast alle schon klein starben. Schließlich scheint die Familie überhaupt ausgestorben zu sein. Die Stammliste ist folgende:

Reinhart Saurenhauf, später genannt aufm Rohm, \* um 1535, † auf dem Rohm 28. VII. 1633, (98 Jahre alt); ∞ Barbara . . . . . Kinder: Nr. 2—7 auf dem Rohm geboren:

- 1) Peter; siehe unten!
- 2) Leuffgen (Mädchen), \* 5. II. 1584,
- 3) Anna, \* 22. IX. 1585,
- 4) Jasper, \* 6. V. 1590, † 7. X. 1625,
- 5) Heinrich, \* 27. XII. 1592, † 30. XII. 1592,
- 6) Margarethe, \* 28. IV. 1596, † 28. I. 1616,
- 7) Johannes, \* 30. VIII. 1598, † 29. VII. 1602,

Der Zweig Peter (Saurenhauf) aufm Rohm:

Peter, \* . . . , † 16. VI. 1618; ∞ I. Catharina . . . , \* . . . , † . . . I. 1585; ∞ II. Adelhaid in Wüstenhof, † 1619. Kinder, auf dem Rohm geboren: 1. Ehe:

Wilhelm aufm Rohm, \* 31. I. 1585, † 18. II. 1652,

2. Ehe:

Katarina, † 9. VIII. 1599,

N. . . . . , † 9. V. 1615.

Da die Kirchenbücher in Elberfeld schlecht leserlich sind, und auch dies und jenes darin nicht zu finden, sind alle diese Feststellungen aus so alter Zeit lückenhaft. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse lassen sich nicht immer aufklären. Nach allen vorliegenden Quellen müssen wir also annehmen, daß die Familie Saurenhauf mit dem scheinbar unvermählten Wilhelm aufm Rohm ausstarb. Bestimmt war seine Schwester auch unverheiratet. Die Erben des Hofes wurden darum ein Peter und ein Hermann Hagen. Das sind die Stammväter der heutigen Familien Römer im Wuppertal. Es muß angenommen werden, da Peter wie auch Hermann nicht Käufer des Hofes waren, daß Peter eine Tochter des Reinhart auf dem Rohm geheiratet hat. Hermann kann das gleiche nicht getan haben, seine Frau ist uns bekannt, und er wird darum ein Verwandter der Familie Saurenhauf sein, der für die Erbfolge in Frage kam. Während sich über die Herkunft des Peter gar nichts sagen läßt, kann man bei Hermann wenigstens Wahrscheinlichkeiten angeben, und das ist um so wichtiger, als er der Stammvater der hier ausführlich behandelten Familie Römer ist. Sein Name „Hagen“ weist unverkennbar auf den Nachbarhof Hagen, der aber bereits im Kirchspiel Sonnborn liegt, von dem uns so alte Kirchenbücher nicht erhalten sind. Eine Durchsicht der alten Elberfelder Bücher ergibt aber in der in Frage kommenden Zeit nur zweimal den Namen Hermann, nämlich am 31. III. 1585 ward geboren Hermann Blünder, ein Sohn von Johannes und seiner Ehefrau Trintgen; und am 1. XI. 1590 im ältesten Buche, Seite 65, steht, daß:

„Johan, seligen Johans Son zu Saurenhauf im Kirchspiel Sonnborn, der aber jetztund in der Hülfbick wohnt, und Pisten, Hermanns dochter im Ottenbruch, in unehe ein Son gezeugt genannt Hermann. Die Vaten waren: Hermann in der Hülfbick, Peter, Son des Diz daselbst, und Trudge, Arndts Frau im Ottenbruch.“

Da die fehlenden Kirchenbücher in Sonnborn weitere Nachforschungen nicht ermöglichen, muß es bei dieser Vermutung über die Eltern unseres Stammvaters Hermann bleiben.

Eine Urkunde aus dem Jahre 1644 gibt uns dann an, daß Peter 11 Morgen 82 Ruten und Hermann 11 Morgen 9 Ruten besaß. Als dann im Jahre 1702 der Rest des Gemarkengrundes aufgeteilt wurde, erhielt der Rohm ein Stückchen Land im Werte von 12 Rthl. 78 albus  $4\frac{1}{2}$  Stüber. Schon bei der 1675 erfolgten Aufnahme des Gemarkengrundes ist erwähnt, daß die „Römer“ einen Teich und ein kleines Stück Boden davon gepachtet hatten. 1702 wird

auch ein „Römerbruch“ nächst dem Rohm erwähnt, von dem 5 Abspflisse im Werte von 274 Rthl. gemacht wurden. Es handelt sich um die Gegend nordwestlich von Rohm, wo uns die Namen „Römershäuschen“ und „Römersleimberg“ noch heute alten Besitz unserer Familie anzeigen.

Als Hermann im Jahre 1650 gestorben war, wurde ein Kaspar sein Nachfolger auf dem Rohm, wahrscheinlich ein uns sonst unbekannter Sohn. Mit Peter, dem Sohn von seines Vaters Teilhaber, vertrug er sich wohl nicht sonderlich gut, wie aus den Büchern des Elberfelder Hofgerichtes hervorgeht:

„Datum 12. VI. 1656: Peter uffm Rohm ebenfalls in der Gemarken erdt gehackt und gestochen und uff sein landt gefahren.

Das solle poenaliter verboten werden.“

Es ist bezeichnend für die Rechtsverhältnisse, daß man den Täter nicht dafür bestrafen konnte, daß er vom Gemeindeland Erde wegfuhr. Das Gemeindeland gehörte ihm ja auch mit. Weiter:

„Datum 8. I. 1757: Peter uffm Rohm sagt, daß sein Nachpahr auch erdt in der Gemarken gehackt und gefahren.“

„Datum 4. II. 1668: Peters frau uffm Rohm hat sproy in der Gemarken gestreift und sagt gleichfalls vorher geschehen Jaspers dochter uffm rohm desgleichen.“

Nicht viel später sind gar drei Familien auf dem Hofe, Johannes vom Rohm und seine Frau Margarethe geb. Aprath, sein Schwager Peter von Scheven und seine Schwägerin Anna Maria geb. Aprath, und auf der anderen Hälfte des Hofes saß Erwin Scheelenhauß mit seiner Frau Katharina, die aber am 7. V. 1697 ihren Anteil an Johannes vom Rohm verkauften, wie aus dem „Verzichtbuch“ hervorgeht. Auch die von Scheven blieben nicht, die Alten starben (der Grabstein der Frau Anna Maria von Scheven ist noch auf dem Hofe), und die Kinder zogen fort.

Dann liegt uns eine Steuerveranschlagung des Wilhelm Römer auf dem Rohm aus dem Jahre 1753 vor, darin heißt es:

1 Mg. 16 Rt. Hoff und garthen	} 9 Rthl. 12 alb. 4 hl.
1 " 46 " Bauden	
16 " 95 " landt	
2 " 116 " busch	
21 Mg. 123 Rt.	} 11 Rthl. 60 alb. — hl.

Ganz anders liegen die Verhältnisse um 1810, wo der Hof — so seltsam das für außerbergische Verhältnisse klingt — zu den bedeutendsten des Kirchspiels Elberfeld gehörte. Dazu waren zu rechnen der Steinberg und in den Birken, zwei benachbarte Höfe; mit drei

Wohnhäusern mit Höfen und Gärten, 27 Mg. Ackerland  
7 " Wiesen  
37 " Wald  
71 Mg., die eine

Miete von 218,52 fr. abwarfen. Für die folgenden Jahrzehnte unterrichtet uns das Katasteramt zu Elberfeld, wie der Hof in fremde Hände überging.

Diese Urkunde lautet: „Nach Ausweis des Urfeldhandrisses vom Jahre 1824 und des Urflurbuches und der Güterauszüge vom Jahre 1831 ist für die Befizung „Am Rohm“ in der Gemeinde Elberfeld als Eigentümer: Römer, Abraham, in Elberfeld eingetragen.

Diese Befizung von Röhmer (sic!) = 101 Mg. 146 Rtn. 80 Fuß ist im Steuerjahr 1852 in drei Teile aufgeteilt worden, unter nachbenannte Eigentümer:

- 1) Grunz, Philipp, Ackerer zu Elberfeld  
Artikel 2409 = 27 Mg. 172 Rt. 00 Fuß.
- 2) Franke, Wilhelm, Ackerer daselbst,  
Artikel 2408 = 63 = 52 = 30 =
- 3) Römer, August, Ackerer daselbst  
Artikel 2415 = 10 = 102 = 50 =

101 Mg. 146 Rt. 80 Fuß.

Laut Ausweis des Fortschreibungsprotokolls hat ein Besitzwechsel des Artikels 2408 von 1852 bis 1866 nicht stattgefunden. etc.“

Dieser Artikel 2408 enthält den eigentlichen Rohm mit seinen alten Häusern, also das Kernstück. Er ging später in den Besitz der Familie Duhr über, wurde aber im Jahre 1918 an Frau verw. Julius Schmitz verkauft, die heute das eine der beiden Wohnhäuser als Sommerwohnung benutzt.

Der Hof am Rohm war also vom Jahre 1583 bis 1852 im Besitze ein und derselben Familie, das sind 279 Jahre. Zwar ist unser Vorfahr, das heißt, der unseres Zweiges, schon im 17. Jahrhundert vom Rohm fortgegangen, und alle Vorfäter seit ihm haben auf den verschiedensten Höfen in Elberfeld gewohnt, — aber doch ist es der Rohm, der die Hochburg und den Mittelpunkt der Familie gebildet hat, und der uns den Namen gab. Die Entstehung des Namens Römer aus dem alten Namen vom Rohm kam lediglich durch den Sprachgebrauch, zumal man nicht zwei Ortsbezeichnungen bei den zahlreichen außerhalb des Rohmes wohnenden Familienmitgliedern hintereinanderstellen wollte, wie es anfangs geschah: Johannes vom Rohm vom Ratternberg zum Beispiel. Zweifelsohne ist dieser Fall sehr selten, doch ist er durch alle Stammlisten unserer Familie im 17. bis 18. Jahrhundert nachzuweisen.

## Namen mit „-fuß“.

Zusammengestellt von Rentmeister a. D. Fritz Geilfuß, Plau i. Meckl.

U.-M. = Universitäts-Matrikel.

U.-B. = Urkunden-Buch.

Anfussius, Jac., aus Genua, 1638 U.-M. Gießen.

Barfodius, Nic. Lor., Däne, 1588 U.-M. Rostock.

Barfoot, Joh., de Dacia, 1483 U.-M. Rostock.

Barfoot auch Barfoth, Ivarus, aus Fehmarn, 1709 U.-M. Rostock.

Barfott, Joh. Cymber, Seddingensis, 1593 U.-M. Rostock.

Beilfoedt, Hans, 1584 Kolberg.

Beilfuß, in Kassel und Köslin.

Beyfuß, 1701 in Fulda.

Blatfuß, Heinr., Schöffe, 1335 Fulda.

Blaufuß, 1928 Halberstadt.

Blaufues, Lorenz, 1555 Wafungen.

Blawfoß, 1458 Erfurt.

Blawfuß, Ur., 1490 Geißlingen, U.-M. Sübingen.

Bleyfuß, 1585/6 Kolberg.

Bleybodt, David, 1584 Kolberg.

Blyfust, Heinr., 1420 U.-M. Rostock.

Bodfuß, Reg. Stolbergica Nr. 2282.

Breitfuß, Friedr., 1550—1600 in Körner b. Mühlhausen Thür.

Breitfuß, Joh., 1470—96 Kreuzstift Nordhausen.

Breytfoß, de Wormacia, 1389 U.-M. Heidelberg.

Brockfues, im Kreise Sangerhausen 1479.

Cauperfuß, Heinr., 1400 Wikenhausen.

Curlifuz, Conr., 1258 Basel.

Dalebot, Petrus, de Kyrike, 1496 U.-M. Rostock.

Dollfus, Georg, Kirchner, 1631 Rixingen.

Dollfuß, Vitus, Dr., 1638 Engenheim.

- v. D., J. G., 1713 U.-M. Leyden.  
 Dolphuß, J. G., 1663 u. 68 U.-M. Gießen.  
 Dreyfuß, Dietr., 1586 Tilleda.  
 Dryfuß, Behe, 1401 Wajungen.  
 Eichfuß, Ferd., Hofrat, 1905 Dagö-Estland.  
 Enttenfuß, Dionys., de Mosbach 1518, U.-M. Heidelberg.  
 Fußlebe, Hans, 1525, Fulda.  
 Genesfuß, 1349 Speyer. U.-B. v. Hilgard.  
 Gensefuß, Hartlieb, 1212.  
 Goldfuß, aus Stargard, U.-M. Frankfurt a. d. O.  
 v. Goldfuß, aus Schlesien, U.-M. Frankfurt a. d. O.  
 Goldfuß, Joh., 1655 U.-M. Helmstedt.  
 Goldfuß, aus Thurnau, 1780 U.-M. Erlangen.  
 Goltefuß, Hans, 1653 Halberstadt.  
 Goltsoßen auch Goltfußzin, Hedwig, 1357—68 Kloster  
 Ahnaburg b. Kassel.  
 Goltfuß, Adrian, Endoviensiz, 1776 U.-M. Leyden.  
 Großfuß in Döbeln.  
 Guldinfuß, Georius, de Wasserberg 1505, U.-M. Tü-  
 bingen.  
 Guldenuß, Sattlerstr., 1705—68 Rötzen.  
 Goltfoht, C., 1822 Rostock.  
 Goltfoht, 1928 Rostock.  
 Kalbfuß, Joh., Ulzey 1735, Gymnas. Bremen.  
 Kalbfuß, Nik., Amtsbote im Amte Ulzey 1743.  
 Kalbfuß, Herm., Dr., 1914 Darmstadt.  
 Kalbsfuß, Melcher, 1572 Gandersheim.  
 Kaulfuß 1842.  
 Kaulfuß in Ermenschwerdt b. Witzenhäusen.  
 Kaulfuß in Ramenz 1653.  
 Keilfuß, Fr., Weber, 1833 Erfurt.  
 Kiefuß, Anna und Frdch., ca. 1700 Reutlingen.  
 Kiefuß, Bürgermeister, 1760 Reutlingen.  
 Kirfuß, Leonhard, 1441 U.-M. Heidelberg.  
 Klaufuß, Mart., 1623 Zielenzig, Musterungsverz.  
 Waffe: Rohr.  
 Kleefoht, 1822 Rostock.  
 Klinkerfuß, Balthas., 1609 Allendorf a. d. Werra.  
 U.-M. Gießen.  
 Klinkerfuß, Just. Balth., Eipsdorfensiz 1650, U.-M.  
 Gießen.  
 Klinkerfuß (auch fuß), Lips, 1513 Sooden Werra.  
 Klinkerfuß, Dan. C., 1728 Allendorf Werra. Pädagog.  
 Marburg.  
 Klinkerfuß, Georg, 1633 Sooden Werra.  
 Klügelfuß, Claws, Zinsreg. d. Klosters Klingenthal  
 b. Basel (Handschr.).  
 Kofoes, Joh. presb. Magunt. 1490 Matr. d. Colleg.  
 Amplon. in Erfurt.  
 Kronfuß, Joh., de Umberga dioc. Ratispon. ca. 1440.  
 Krumpfuß, Joh. Chr., aus Fehmarn, 1708 U.-M.  
 Rostock.  
 Krumpfuß, Ferd., 1651 Schomburg, U.-M. Rostock.  
 Ruesfuß in Tübingen, U.-M. Tübingen.  
 Ruhfuß, Marg., Abtiff. d. Barthol. Klosters i. Blanken-  
 burg Harz 1459.  
 Ruhfuß, Heinr., 1585 U.-M. Helmstedt.  
 Rufuß, Abel, 1587 U.-M. Helmstedt.  
 Ruvoß, Henr., art bacc. 1492, M. d. Coll. Amplon. in  
 Erfurt.  
 Raffuß, Herm., 1358 Fulda.  
 Lichtfoht, Joh., 1465 Regenswalde, U.-M. Rostock.  
 Lichtfoht, Mart., frater, 1494 U.-M. Rostock.  
 Lichtfuß, Rudolf, 1421 U.-M. Heidelberg.  
 Lichtfuß, Alb., 1421 U.-M. Heidelberg.  
 Loripes, Gerenguß, 1256 Basel. Bas. U.-B.  
 Loyzevoet, Ernst u. Berth., famuli, 1302 Kloster Lip-  
 poldsb. Berg.  
 Perfuß, Joh., in leg. Vic. Rekt. d. U. Köln. Bianco,  
 Die alte Univ. Köln.  
 Plasfuß, Joh. 1340 u. 62 Kassel.  
 Plyfuß, Joh. M., 1512 Rüdlingen, U.-M. Tübingen.  
 Rafuß, 1570 U.-M. Rostock.  
 Rauchfuß, Geo., 1564 Pirna. Wittenberger Ordinierten-  
 buch.  
 Rechefuß, Mitt. d. Zentralstelle 1928, Heft 4, Sp. 111.  
 Rehfuß, Anna Marie, 1687 Reutlingen.  
 Rehfuß, Joh., 1770 Ebingen in Westf.  
 Refuß 1243—1341. Totenbücher des Stiftes St. Peter  
 in Basel.  
 Rindesfuß, zum Joh., 1292 Bas. U.-B.  
 Rynifusze, zum, 1365 mittelalterl. Frankfurter Ge-  
 schlecht.  
 Ritterfuß, Urr., 1276 Bas. U.-B.  
 Rodtfuß, 1484 Sooden Werra.  
 Rotfoße, Joh., 1413 Bacharach, U.-M. Heidelberg.  
 Rotfuß, Urr., Bauer, 1270 Berolzweiler i. Elz. U.-B.  
 Basel.  
 Sandfuß, Heinr., 1564 Harzleben.  
 Sandboß in Lohne.  
 Seyfuß, Joh., U.-M. Tübingen.  
 Sensfuß, Ob.-Postrat i. Gumbinnen.  
 Sonipes, Heinr., 1190—1202 Straßburg. Baseler U.-B.  
 Schamfod auch Schamfust, 1443/4 Hannover. U.-M.  
 Rostock.  
 Schaufuß, Jul., 1821/8 Landesfch. Pforta.  
 Schaufuß (Schouwinfuzze), Nik., 1340 in Ulfeld.  
 Schaunfuß, Math., bacc. 1545 Wittenberg.  
 Schaufuß, Joh., 1589 U.-M. Helmstedt.  
 v. Schickfuß, 1879—88. Gen. Taschenbuch adliger  
 Häuser Brünn.  
 Schnellfuß, Dr., in Winzen.  
 Schweinefuß, Joh. Martin, 1748 Akad. Pädag. Marburg.  
 Stelzfuß (Loripes), 1300 Basel. Lib., cens. der Kirche  
 St. Alban in Basel.  
 Stelzfuß, Joh. Adam, aus Rudolstadt, † 1700; sein  
 Sohn, St., C. G., † 1696, Mülbener, Kloster St.  
 Georgi.  
 Stillenfuß, Joh., de Dettingen, 1530 U.-M. Tübingen.  
 Stoltefuß, Swan, aus Reval, 1419 U.-M. Rostock.  
 Stolterfoht, Joh., 1573 Lübeck, U.-M. Rostock.  
 Stolterfoht, Luk., 1609 Lübeck, U.-M. Rostock.  
 Stolterfoht, J. J., 1687 Lübeck, U.-M. Rostock.  
 Stolterfoht, Herm., 1905 Lübeck.  
 Stolterfoht, Joh., 1657 U.-M. Helmstedt.  
 Stoltevoht, Eberh., 1481, 1488 U.-M. Rostock.  
 Stoltevote (Stoltevoht), Knappe in Stavenhagen Meckl.  
 1352.  
 Streckfuß 1377.  
 Streckfuß, U., 1864 Berlin.  
 Strickfoht, Joh., de Larre, Herbipol. dioc. 1409, U.-M.  
 Heidelberg.  
 Todenfoz, Conr., 1302 Kreuzstift Nordhausen.  
 Todenfuß, Helwig, 1317 Kreuzstift Nordhausen.  
 Todenfuß, Dietrich, 1341 Kreuzstift Nordhausen.  
 Tochenfuß, Gottfr., Vikar, Kreuzstift Nordhausen.  
 Unipes, Trothwin, Freiburger Diözesan-Arch., Jahrg.  
 XI, S. 169.  
 Vierfuß, Justus, Mag., 1559 Plankeberg.  
 Wolfuß, Heinr., 1347 U.-B. d. Klost. Parchinzelle.  
 Wolfenfuß in Schlew.-Holst.  
 Ziegenfuß, Joh., Synidikus, Erfurt.  
 Ziegenfuß, Chr., 1833 Erfurt.

## Als Vorname

Garlesuß Schulte, Boemius 1601, U.-M. Rostock.

Außerdem ohne nähere Angaben:

Barfuß, Daubenfuß, Gelbfuß, Gugelfuß (württemb.),  
Hardefuß (Becker, Kölner Namen im 13. Jahrh.),

Heitefuß, Kahlfuß, Kalzfuß, Klaenfuß, Kliefoth, Klunz-  
fuß, Krähenfuß (Chrafuß), Leichtfuß, Rollfuß, Rufuß,  
Ruhfuß, Scharrfuß, Schlicfuß, Schmalfuß, Schneefuß,  
Schönfuß, Seidenfuß, Siefuß, Stollfuß, Tovote,  
Zehfuß, Ziegenfuß.

## Entstehung und Verbreitung der Familiennamen Kirsten, Kersten, Kürsten.

Von Diplom-Kaufmann Herbert Kürsten, Erfurt.

Die heutigen Familiennamen Kirsten, Kersten, Kürsten sind aus „Christian“ entstanden. Durch Umstellung des „r“ aus der Stellung vor dem Selbstlaut in die Stellung nach ihm wurde Chirstian, Kirstian. Die Betonung der Stammsilbe bewirkte die Entlautung der unbetonten Selbstlaute: aus Kirstian wurde Kirstan, Kirsten.

Mundartlich entwickelte sich der Name Kirsten besonders in Thüringen und Sachsen zu den Nebenformen Kerstan, Kersten, Kerst, Kerscht und Kerschten (anstatt „e“ auch „ä“), wie auch zu Kirst, Kirschten und dgl. — Und zwar ist die mundartliche Einwirkung auf die Namensbildung schon sehr früh, bereits im 14., mehr noch im 15. Jahrhundert festzustellen. Im 15. Jahrhundert ist die Form Kerstan die häufigere. Ein Jahrhundert später dagegen herrscht der Name Kersten vor, gleich, ob in Thüringen, im Harz, in der Provinz oder dem Königreich Sachsen. Erst in den darauf folgenden Jahrhunderten kommt es zu der heutigen Vielgestaltigkeit des Namens. Interessant ist dabei festzustellen, wie zwei entgegengesetzte Kräfte dazu beitragen, die Namensformen zu vermehren. Einerseits verstärkt sich der Einfluß der Mundart, indem sie sich nicht mehr mit der schon früher vollzogenen Umwandlung des Vokals begnügt, sondern nun auch die Endung „en“ fortfallen läßt und das „st“ in „scht“ verwandelt. Andererseits aber tritt in der gleichen Zeit eine gewisse Reinigung in Erscheinung, da der Vokal „e“ in der Stammsilbe, wie er bis Mitte des 15. Jahrhunderts fast nur vorkommt, sich häufig wieder in „i“ zu verwandeln beginnt. Dabei bleibt es dann aber keineswegs nur bei der Form Kirsten, sondern die Mundart macht auch hier wieder mit der Zeit ihr Recht geltend, indem sie auch hier die Endung „en“ fortfallen läßt oder die Konsonanten in der oben angeführten Weise verändert. — Inwieweit bei diesen Veränderungen, besonders bei den vokalischen, die Stammeszugehörigkeit des jeweiligen Schreibers der Überlieferungen, mag es nun der Stadtschreiber oder Pfarrer sein, eine Rolle spielte, mag zunächst dahin gestellt bleiben.

Im Gegensatz zu den bisherigen Namensformen steht der heutige Familienname Kürsten! Meines Erachtens ist er eine ausgesprochen falsche Entmundartlichung der Form Kirsten! Offenbar aus dem Empfinden heraus, in der Form Kirsten einem im Sächsisch-Thüringischen entrundeten Selbstlaut zu sprechen, schrieb man nun Kürsten in der fälschlichen Annahme, daß diese Form die „feinere“, die richtigere sei! (vgl. ergözen und ergözen, schepfen und schöpfen). Dafür spricht auch die Tatsache, daß der Name in dieser Form erst sehr spät entstanden ist. Seinen Ursprung und die früheste Zeit stellte ich in Buttelsstedt bei Weimar und in Leipzig fest. In beiden Orten tritt er zuerst um 1600—1610 auf, wo er wechselweise auch noch mit „i“ geschrieben wird. Später, im 18. Jahrhundert, trifft man ihn verschiedentlich an, doch hat er sich unter dem Einfluß der Mundarten nicht recht entwickeln können, so daß die heutigen Träger des Namens aus nur 5 verschiedenen Familien hervorgegangen

sind. Eine dieser Familien, die aus Buttelsstedt stammende, ist bisher die älteste in bezug auf die Namensführung Kürsten wie auch im Bekanntheit ihrer Träger (Anfang 1400). Die fünf anderen Familien konnte ich bisher nur bis Anfang 1700 zurückverfolgen, so daß eine Entstammung aus der Buttelsstedter Familie sehr wahrscheinlich ist. — In anderen Fällen, wie z. B. in Leipzig (1600—1800) hat sich die Form Kürsten nicht durchsetzen können und fiel immer wieder in die alte Form Kirsten oder Kersten zurück. Das ist sicher ein Zeichen für die bereits damals starke Ausprägung des sächsischen Dialekts.

Nun möchte ich noch etwas über das Verbreitungsgebiet sämtlicher Namensformen sagen. Ich habe verschiedentlich die Beobachtung gemacht und war eigentlich bis zum Beginn meiner Forschungen selbst der Überzeugung, daß der Name hauptsächlich in Norddeutschland vorkomme und am verbreitetsten sei. Dem ist aber nicht so! Das trifft für die Vergangenheit wie für die Gegenwart zu! Nach dem Ergebnis meiner bisherigen Forschungen (ich sammelte die verschiedensten Angaben aus gedruckten und ungedruckten Quellen von ca. 3000 verschiedenen Personen, die alle eine der im vorigen Abschnitt aufgeführten Namensformen führen) ist das Hauptverbreitungsgebiet das Land zwischen Harz und Thüringer Wald und reicht ostwärts bis zur Elbe. Näher bezeichnet verläuft die Abgrenzungslinie ungefähr so: Von Nordhausen südwärts über Mühlhausen bis Eisenach, zieht sich dann ostwärts an den Rändern der Mitteldeutschen Gebirge entlang über Ohrdruf, Saalfeld, Plauen i. V., Annaberg und erreicht bei Pirna die Elbe. Dann folgt sie der Elbe abwärts über Meißen, Sorgau bis nach Wittenberg, führt von dort nach Zerbst und von da westwärts über Nienburg, Bernburg nach Ufersleben, um bei Nordhausen wieder zu münden.

Dabei ist besonders auffällig, wie stark der Lauf der Elbe die Grenze gegen die östlich gelegenen Gebiete zieht.

Innerhalb des umrissenen Gebietes nun ist der Name mit seinen verschiedenen Dialektformen keineswegs gleichmäßig verteilt! Zwei ganz besonders starke Konzentrationspunkte bezw. Gebiete sieht man auf der Karte, auf der ich die vorkommenden Ortsnamen kenntlich machte, erstens das Gebiet zwischen Anstrut, Thüringer Wald und Saale mit dem Anziehungspunkt Erfurt und zweitens das Gebiet zwischen Elster, Erzgebirge und Mulde mit Leipzig als Anziehungspunkt. Beide alte Kultur- und Handelsstädte zogen in allen Jahrhunderten neues, kräftiges Bauern- und Handwerkerblut in ihre Mauern, und unter diesem befand sich die große Zahl der Namens-träger, über die ich hier berichtete. Der Name mit seinen vielen Formen aber tritt uns auch heute noch in den bezeichneten Gebieten und Städten in großer Zahl entgegen. So ist er z. B. in Leipzig mehrere hundert Mal und in 36 um Erfurt liegenden Dörfern bis auf den heutigen Tag zu finden.

(Bei Anfragen erteilt der Verfasser gern Auskunft.)



# Das heilkundliche Gewerbe im Spiegel unserer Familiennamen.

Von Oberstudiendirektor Josef Karlmann Brechenmacher, Saulgau.

Die Heilkunde ist heute bis auf ganz dürftige Reste das Vorrecht eines Standes; und zwischen ärztlicher Wissenschaft und Kurpfuschertum ist eine auch von der Autorität des Staates gestützte Scheidewand errichtet. Aber noch vor wenigen Menschenaltern wurde der Gottesacker auch von Unzünftigen in Pflege genommen, die aus der Heilkunde weniger eine Wissenschaft als vielmehr, wie das übrigens auch heute noch gelegentlich der Fall ist, ein einträgliches Gewerbe machten. Die Entwicklung des ärztlichen Standes ist ein besonders ergiebiges Stück Kulturgeschichte<sup>1)</sup> und führt uns in die Anfänge der Menschheit zurück. Nach den Wohnheiten des sinkenden Mittelalters spaltete sich auch das Heilgewerbe in eine Reihe von Handierungen, deren Benennungen vom 13. Jahrhundert an in Familiennamen erstarrten. Der überwiegende Teil dieser Geschlechtsnamen ist heute für die meisten ihrer Träger ganz undurchsichtig geworden, und es lohnt sich wohl der Mühe, diese Sondergruppe in dem unermesslichen Gewimmel der Berufs- und Übernamen prüfend abzuschreiten.

Die heute geltenden Bezeichnungen der die Heilkunde Ausübenden sind in gebildeten Kreisen Arzt, im Volksmunde Doktor. Das erstere Wort hat eine lange Geschichte. Der fränkische Hof hatte nämlich eine Vorliebe für die Amtsbezeichnungen der griechisch-lateinischen Kultur, und so erhielt der Oberleibarzt den Titel Archiater<sup>2)</sup> — das griechische ἀρχιατρός, mittellateinisch archiater, wegen der vom 2. Jahrhundert an erfolgten Umbildung des χ zu einem Fischlaut als arziater gesprochen. Am Hofe Karls des Großen wurde diese Übung beibehalten, und so setzte sich der Fremdling durch, die alte germanische Bezeichnung des Heilkundigen, von der weiter unten die Rede sein soll, verdrängend. Die Bezeichnung Arzt ist dem Volke zwar bekannt, aber wenig geläufig. Sie muß aber in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, wie aus der Fülle der Belege zu schließen, auch dem Volke durchaus vertraut gewesen sein. Das frühe Festwerden der Berufsbezeichnung Arzt in Familiennamen gibt für diese Beobachtung die erwünschte Bestätigung. In Mengen (Württ.) finde ich die Arzt von 1301 an (1301 Werneher der Arzad, 1305 Werher der Arzet, 1307 Albrecht der Arzat), in Rottweil von 1313 an (1313 Eberhard der Arzad, 1425 Heinrich Arzat), in Stuttgart seit 1314 („des Arzaten Wingart“), in Eßlingen seit 1373. An letzterem Orte ist 1368 sogar schon ein „Meister Albrecht der Dugenarkaz“. Diese alten Schreibungen des Namens zeigen noch die volle ahd. und mhd. Form arzāt, die mit Verlust der Länge in der zweiten Silbe über Arzet hin nhd. Arzt wurde. Ich kann den Familiennamen Arzt in zahlreichen Belegen durch die Jahrhunderte bis zur Gegenwart herabführen, und Richard Quasenbarth irrt sehr, wenn er behauptet<sup>3)</sup>, daß die Berufsbezeichnung Arzt von der Eigennamenbildung ausgeschlossen blieb. Geschlechter mit dem Namen Arzt blühen heute noch in Zuffen-

hausen, Heidenheim, Stuttgart, Augsburg (wo sie früher eine besondere Rolle spielten), Köln (dort neben Urh), Weimar, Gleiwitz, Dresden usw. In der Hochzeit des Humanismus hat sich ein solcher Arzt gelegentlich zu Medicus umgestülpt, und diesen Familiennamen finde ich z. B. in Augsburg, wo heute — ein sehr hübsches Spiel des Zufalls! — ein praktischer Arzt so heißt. Daneben kommen dort 2 Medick vor, die sich offenbar auf eine weniger gelahrte Form ihres Namens zurückgezogen haben. Medicus blühen auch noch in Dessau, Münster i. W. und a. a. O. Selbst die im Volksmund heute allein herrschende Bezeichnung des Arztes, Doktor, hat sich in Familiennamen niedergeschlagen: allein in Berlin finde ich 4 Doktor, 4 Doctor, 3 Dokter, 3 Docter, 2 Doktor und 1 Dokter. Die gleiche Mannigfaltigkeit herrscht in Köln (2 Docter, 3 Docters, 1 Dokter, 1 Docter, 1 Docters), in Rottbus, Elbing usw. Diese Namensgruppe muß sehr jung sein; denn den Doktor prägte erst der Humanismus in unsere Sprache hinein<sup>4)</sup>.

Man wird fragen, ob diese Eindringlinge die Erinnerung an die germanische Bezeichnung des Heilkünstlers ganz auszutilgen vermochten. Im Ahd. hieß das Zeitwort für heilen lāhlinōn, der Arzt hieß lāhhi, und seine Handierung lāhenie, was bezeichnenderweise „Heilung durch Besprechung oder Zauber“ bedeutet. Als lāhenaere findet sich dieser Besprecher und Zauberer auch im Mhd., und dieser alte Arztname ist es, der sich in dem Geschlechtsnamen Lachner erhalten hat, wenn auch bei einzelnen Trägern dieses Namens Ausgang von einem der vielen Orte mit dem Namen Lachen zu vermuten ist. Dagegen ist der besonders in Oberdeutschland verbreitete Familienname Lechner fernzuhause, da er regelmäßig zu Lehen gehört, also ein ausgesprochener Bauernname ist. Sehr gut hat sich der Lachener, Lachner in England erhalten, wo Leech (dort gleichfalls als Familienname vorkommend) allerdings mehr den Wundarzt und Viehdoktor meint, wie auch im Altschwäbischen „Arzt“ mehr den Wundarzt bezeichnet, dem als „innerer“ Arzt der Leibarzt oder „Baucharzt“ gegenübersteht.

Der menschliche Körper ist eine so feine und empfindliche Maschine, daß die Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer Teilung der ärztlichen Berufsarbeit früh erkannt wurde. Es ist auch klar, daß der Erfolg des Einzelnen auf bestimmten Gebieten eine Art von Schule schaffen mußte, deren äußere Auswirkung die Spaltung des Heilgewerbes in verschiedene Zweige war. Und zwar muß diese Arbeitsteilung schon früh erfolgt sein, zuerst wohl in den größeren Städten. Wir lassen hier billig den Kinderbater vorangehen, der die Würde des Hebammenamtes übte. Als Geburtshelfer ist der Kinderbater an den verschiedensten Orten bis zur Wasserfante hin bezugt, wie niederländisches kindervaar = Geburtshelfer ist. Die Kinderbater sind z. B. ein altes ulmisches Geschlecht, von dem häufig die Rede ist. Die Wörterbücher, z. B. das Grimmsche, halten Kinderbater und Kindsvater auseinander. Der letztere ist zweifellos ge-

<sup>1)</sup> Vgl. Baas, Geschichtliche Entwicklung des ärztlichen Standes, 1896.

<sup>2)</sup> Ein solcher ist schon bei Gregor von Tours (Zehn Bücher fränkischer Geschichte, V, 14 und VII, 25) bezeugt. Er hieß Marileif und wirkte am Hofe des Königs Chilperich, also in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts.

<sup>3)</sup> Zeitschrift für Deutschkunde, 1927, S. 761.

<sup>4)</sup> Doktor mit der Bedeutung doctor medicinae wird am Ende des 15. Jahrhunderts geläufig. 1482 heißt es in dem Spruch von der Pest: ... Das sind drei Kräuter in der Not für all Appteken und Doktor. Vgl. Schulz, Deutsches Fremdwörterbuch, Straßburg 1913, Bd. I, S. 154.

legentlich auch der Taufpate, der Dötle, Götte; aber ich finde in Ulm die Rindsvater und Rindervater so unentwärrbar verknäuel, daß ich an eine reinliche Scheidung der Begriffe in den beiden Wortformen nicht glauben kann. Ein Johann Georg Rindsvatter in Ulm studiert 1664 zu Straßburg<sup>5)</sup>, ein Bartholome Rindsvatter ist 1638 Beisitzer in Ulm<sup>6)</sup>. Dagegen weisen die Heraldisch-Genealogischen Blätter III, 1906, S. 7, Rindervatter in Ulm nach, die ich auch sonst, z. B. im Hannöverschen, in Köln, Detmold usw. treffe. Das heutige Berlin hat 6 Rindervater und 3 Rindsvater. 1534 ist Bonifaz Rindsvatter Untervogt in Schorndorf. Einen Magister Tobias Rindsvatter nennt Crusius<sup>7)</sup>. Eine Anna Maria Rindsvatter ist 1590 in Gingen geboren, 1646 in Crailsheim gestorben<sup>8)</sup>. Rindvatter gab es um 1700 in Ansbach<sup>9)</sup>. In Murrhardt amtiert ein Rektor Karl Rindsvatter.

Der Steinschneider hatte wohl weniger mit Gemmen zu tun, obwohl auch dieser Beruf z. B. für das Jahr 1577 bezeugt ist, als vielmehr mit Steinoperationen, die bei dem damaligen Stand der Chirurgie mörderisch genug gewesen sein mögen. 1532 werden in Ulm dem Steinschneider 32 Gulden jährlich ausgesetzt. „Die Herren sollen ihm um ein Haus sehen, darein er die armen geschnittenen Knaben lege“<sup>10)</sup>. Die Steinschneider sind heute in Berlin mit 5 Familien vertreten.

Daß der Steinschneider vorwiegend Chirurg war, ist auch an dem appetitlichen Namen Hodenschneider zu sehen. 1497 wird in Rabensburg ein Meister Ulrich Hodenschneider genannt, desgleichen ein Jakob Hodenschneider<sup>11)</sup>. Auch in Weiskorn wird um 1525 einer bezahlt „wegen Meisterschaft des Hodenschneidens“<sup>12)</sup>.

Der Anatom hieß gelegentlich einfach der Leichnamschneider. Im Jahr 1755 war ein Josef Leichnamschneider Hof- und Burgpfarrer zu Wien<sup>13)</sup>.

Einen Stich ins Verächtliche oder wenigstens Geringschätzigke hat die Bezeichnung Wurmfeser. „Wurmarzt“ ist noch Schiller geläufig; der heutige Volksmund nennt diesen Spezialisten Wurmdoktor. Als Geschlechtsname lebt Wurmfeser in Heidenheim, Würmfeser in Augsburg. An letzterem Orte zweigen auch noch die Reiszahn (Reiß den Zahn!), deren Eponymus wohl ein Kollege des Dr. Eisenbart war.

Der eigentlich volkstümliche (Wund-)Arzt in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters bis ins 19. Jahrhundert hinein war der Bader. Die öffentlichen Bäder waren vom Zeitalter der Kreuzzüge an bis etwa zum 30jährigen Krieg in einer uns kaum mehr vorstellbaren Weise verbreitet. Selbst Bauernorte, die heute die Einrichtung einer öffentlichen Badegelegenheit als sehr überflüssig bezeichnen würden, mochten damals der Badestube nicht entraten. So gibt z. B. in Ertingen (Oberamt Riedlingen) 1437 „Hans Bader usser siner

badstuben und hofraitin vierdhalb pfund Haller“<sup>14)</sup>. Der Inhaber eines solchen Lehens hieß Badlehner. Als Familienname ist Badlehner im Badischen erhalten. Der Besitzer oder Pächter einer Badstube, der Bader, hatte Kranke zu baden; er war auch berechtigt, zur Uder zu lassen, zu schröpfen und chirurgische Eingriffe vorzunehmen. In den Badstuben ergingen sich beide Geschlechter „in oft stundenlangem, gemeinsamem Verkehr, wodurch diese Stätten allmählich nicht nur zu Brutplätzen allen Stadtklatsches, sondern häufig auch zu solchen der Leichtfertigkeit und Unsitlichkeit wurden, ein Umstand, der wesentlich dazu beitrug, den Badern frühzeitig den Makel der Unehrllichkeit für lange Jahrhunderte aufzudrücken“<sup>15)</sup>. Und wie die Badergäßchen allenthalben enge, winklige Durchgänge waren — in Breslau hieß die Badergasse wegen ihrer Enge Urstferbegäßel —, so schwingt heute noch in dem Geschlechtsnamen Bader etwas von der sozialen Stellung seiner ersten Träger nach. Auch die alte Redensart „Bischof oder Bader“, die dem lateinischen „aut Cäsar aut nihil“ entspricht, bekundet dies. In Württemberg war Bader bis ins 19. Jahrhundert hinein amtliche Bezeichnung der niedern Wundärzte. Von der Verbreitung des Gewerbes zeugen die Bader, Baader, Bahder, seltener Bäder, Beder, die allenthalben so häufig sind, daß sich Belege erübrigen. Ich will nur einige Nachweise über frühes Vorkommen geben: 1246 ist ein Albertus Bader de villa Wil (vermutlich Weilderstadt) genannt; 1271 urkundet in Göppingen Eberhardus dictus Badare<sup>16)</sup>, 1270 in Weingarten Hermann Baderius, der im Württ. Urkundenbuch 1273 Hermann Badarius, 1275 Hermann Bader heißt, 1285 (ebenda) ein Conradus Badarius, 1293 ein Magister Her(mann) Balneator (= Bader), 1300 in Rottweil ein Egeli der Bader, 1341 in Eßlingen Konrad der Bader, 1357 Heinrich der Bäder von Eßlingen, 1446 in Stuttgart „Pfaff Bader“ und 1458 ein Hänslin Bäder (ebenda) usw.<sup>17)</sup>.

Das Abzeichen des Baders, der Badschurz, hieß auf oberdeutschem Boden Roste (verwandt mit Quaste; vgl. im Deutschen Wörterbuch unter Baderquaste und Badequaste). Der „Rösten“, „Rosten“ kennzeichnete den Bader wie heutigentags noch die gelbe Schürze den Gerber, die weiße Schürze den Bäcker, die Lederschürze den Schmied, und noch Goethe sagt: „Bader erkennt man an der Schürze und nimmt in ihrem Amt ihnen nichts übel“<sup>18)</sup>. Der Rostenbader entstand wohl bei Gelegenheit der Abzweigungen vom Baderberuf, die uns nachher noch beschäftigen, und wollte den eigentlichen Balneator im Gegensatz etwa zum Rasor (Bartscherer), zum Lasser oder Schröpfer hervorheben. Sehr alt scheinen die Rostenbader nicht zu sein. Ein Neutlinger Pfründbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts verzeichnet einen Costenbader. Ein Christian Friedrich Costenbader (gest. 1785) war Untervogt in Liebenzell, ein Johann Matthias Rosten =

5) Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, II, 1879, S. 175.

6) Ebenda, VIII, 1885, S. 72.

7) Martin Crusius, Schwäbische Chronik, Ausgabe von 1733, II, 435.

8) Heraldisch-Genealogische Blätter, V, S. 188.

9) Blätter für fränkische Familienkunde, 1929, S. 22.

10) Württ. Vierteljahrshefte, N. F. IV, 330.

11) Ebenda, 1889, S. 120.

12) Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, S. 14.

13) Heinke-Cascorbi, Die deutschen Familiennamen. Halle 1925. S. 258.

14) Urkundenbuch des Klosters Heiligkreuztal, II. Band, Stuttgart 1913, S. 296.

15) Volkmann, Alte Gewerbe und Gewerbegeassen. Würzburg 1921. S. 64.

16) Ulmer Urkundenbuch, Bd. I, S. 135.

17) Urkundenbücher von Stuttgart, Eßlingen, Rottweil (= Württ. Geschichtsquellen) an verschiedenen Orten — siehe dort die Register.

18) Einzelheiten bei Martin, Deutsches Badewesen in vergangenen Tagen. Jena 1906. Dort auch die umfangreiche Literatur.

bader von Tübingen studiert 1755 in Straßburg. Familien dieses Namens, und zwar sowohl Kostenbader als Kostenbäder, gibt es heute noch in Württemberg, z. B. in Tübingen, Heilbronn. Ein Heinrich, der da heißt Bindequeste, ist zum Jahr 1315 in Görlich nachgewiesen<sup>19)</sup>.

Eins der einträglichsten Geschäfte des Baders war das Aderlassen. Man macht sich heute von der Verbreitung dieses Unfugs schwerlich einen Begriff. Die Kalender verzeichneten bis ins 19. Jahrhundert hinein genau die Laßtage, d. h. die Tage, an denen sich Blut abzuzapfen förderlich und bekömmlich erschien, und in manchen Genossenschaften gab es alle Jahre Aderlaßferien, in denen man sich durch wackeres Schmausen und Pokulieren von dem künstlichen Blutverlust erholte. Der Laßmann war eine unentbehrliche Zugabe jedes volkstümlichen Kalendariums, und das Laßmännchen baumelte am Schild des Baders, der die Aderlaßgerechtigkeit hatte. Daher heißt der Bader vielfach schlechthin Lasser, Lässer, Lesser (mhd. lasser, Laesser). Ein Hermann der Lasser kommt im Augsburger Urkundenbuch schon 1320 vor. Das Eßlinger Urkundenbuch rechnet im Jahre 1331 „die Bader und Lausser“ zur Metzgerzunft. Die letztere Form beweist, daß auch der württembergische Familienname Lauser, sofern er herkömmlich helles *au* hat (wie Abend = Abend, *ja* = ja) hierher gehört. Lasser gibt es heute noch in Heidenheim, auffallend oft aber in Berlin (9 Lasser, 26 Laaser — die also die alte Länge gerettet haben —, 29 Lasser). Eine der beliebtesten Erweiterungen mit *-mann* ist Laßmann (in Berlin 14mal), in Augsburg mit bayrisch gedunkeltem *a* Loßmann, niederdeutsch Later, Lat(t)ermann, Lettermann. In Quedlinburg sind z. B. 1579 Latermann, 1589 Later, 1655 Lattermann. Die Reichshauptstadt hat heute 14 Lattermann.

Ein altes Wort für das Aderlassen (Aderlaßessen), das der Bader handhabte, ist mhd. vliedeme, vlieme, fliete (aus griech.-lat. phlebotomum, dieses aus griech. φλεβοτομία = das Aderlassen, φλεβοτομον = Werkzeug zum Aderlassen). Daher der Familienname Fliedner, Fliemer. An das beliebte, jetzt nur noch aus Redensarten bekannte Schröpfen erinnert der Schröpfel. Der im Badischen vorkommende Reiber würde heute vornehmthuend Masseur heißen.

Nach der Räumlichkeit, worin er hantierte, heißt der Bader auch Badstüber (in Sachsen verderbt zu Patschdieber), Badstuber (1246 in Mülhausen i. E. Helmelinus bei der Badstuben), Badstübner (so in Köln), vereinfacht Stuber (mit unorganischem *t* Stubert), Stüber, Stieber, Stübler, Stübner, Stübner, Steuber, österreichisch Stoiber, niederdeutsch Stöber, Stöwer, Stover (mnd. stover = stubanator = Badstuber). Die Stüber und Stuber sind auch in Württemberg nicht selten. Ein bekannter Hand- = Herausgeber bei Breitkopf & Härtel heißt Hugo Botstiber. Diese Namensform ist auf österreichischem Boden gewachsen.

Der Bader war zu all dieser Vielseitigkeit hin in der Regel auch noch Bartpuzer. Die alten Urkunden übersetzten Bader vielfach mit rasor. Daher die überall verbreiteten Scher — den Burchardus dictus Scher, der sich zum Jahr 1298 im Rappoltsteinischen Ur-

kundenbuch findet, deutet Socin<sup>20)</sup> allerdings als Scher = Maulwurf — Scheer (vgl. Feldscher), Scherer, Scheerer, Scherrer, Schermann (ein Wernherus dictus Schermann 1288 in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, VI, 239), Scherrmann. Zu der Bemerkung in Grimms Wörterbuch, daß Scherer „gewöhnlich den Bartscherer bezeichnet“, stimmt die Feststellung im Schwäb. Wörterbuch, V, 789, wonach ein Beleg für Scherer = Luchscherer bei uns nicht aufzufinden war. Ein Bernd Bartscherer findet sich 1474 in Bremen<sup>21)</sup>. Jetzt meist Bartscher. In Berlin heute 7 Scheerbarth, 6 Scherbart, 1 Scheerbart. Als Adername des Barbiers wird der in Berlin und Dessau vorkommende Scheermesser zu betrachten sein.

Man wird sich wundern, wie der Bader ohne Wasserleitung die gewaltigen Mengen Wassers beschaffte. Aber da sprang der Wassermann oder der Wasserzieher ein, der den Schöpf- oder Ziehbrunnen bediente. In Berlin finde ich neben 4 Wasserzieher 3 vereinfachte Wasserzier.

Aus der Tätigkeit des Tierarztes erscheint überall die für den Landwirt und Viehzüchter wichtige Handtierung des Rastators herorgehoben. Als Gewerbe findet sich der „Schweineschneider“ schon seit Ausgang des Mittelalters, z. B. in Wentscher, Görlicher Bürgerrechtslisten 1378—1600. In Familiennamen heißt er Bärtschneider (Erfurt), Berschneider (Köln), Bernschneider (Pirmasens), im Schwäbischen auch Bersauter (ber = Eber, vgl. englisch boar). Die Schweiz hat noch die Form Rister = Schweineschneider (< reißen = schneiden). Auf oberdeutschem Boden ist auch der Geschlechtsname Hailer, Heiler nicht selten, bei welchem letzterem der entscheidende Zwielauf durch die Aussprache Hoiler gesichert ist. Er ist der Viehschneider schlechthin wie auch der Nonnenmacher (in Württemberg oft, auch in Berlin 4mal, in Köln 7mal neben zwei Nonnemacher), der Nonnenschneider, Nonnenmann, Nonner und Nunner (mhd. nunne, nonne = verschnittenes weibliches Schwein). Ein Wendel Nonnenmacher war im schwäbischen Bauernkrieg (1525) berichtigt. Gleichen Amtes ist der Galzer, Gelzer (mit geschlossenem *e*), Gölzer, Gölzer (mhd. galze, gelze = verschnittenes Schwein; vgl. engl. gilt = junge Sau). In der Schweiz und im Elsaß ist diese Berufsbezeichnung heute noch lebendig. In Freiburg i. B. sind die Gelzer seit 1469 nachweisbar<sup>22)</sup>. Merkwürdigerweise hat sich auch der schwerfällige Gelzenleichter, Gelzenleuchter (in Berlin je einmal, in Pirmasens 5 Gelzleichter neben 1 Gölzenleuchter) in Familiennamen erhalten. Das Grundwort gehört zu mhd. lichten = kastrieren. Ich rechne hierher auch den Thorleuchter und den Hoffleuchter, die beide in Berlin sitzen. Der letztere hatte früher das Viehverschneiden auf einem Hofgut zu besorgen. Einfache Leuchter kommen in Köln, einfache Gölzer ebenda (6mal) sowie in Pirmasens vor (5mal Gölzer).

Ich schließe mit dem Apotheker, wiewohl dieser von Haus aus nicht in so enger Verbindung mit dem Arzt arbeitet wie heute. In der letzten Zeit des Mittelalters

<sup>20)</sup> Socin, Mittelhochdeutsches Namenbuch, Basel 1903, S. 438.

<sup>21)</sup> Carstens, Beiträge zur Geschichte der bremischen Familiennamen, Marburg 1906, S. 93.

<sup>22)</sup> Göke, Familiennamen im badischen Oberland, Heidelberg 1918, S. 53.

<sup>19)</sup> Ficht, Beiträge zur Görlicher Namenskunde. (= Neues Lausitzisches Magazin, 68. Bd., Görlich 1892, S. 24.)

war der Apotheker etwa das, was wir heute Drogisten, Drogenhändler nennen. Als Familienname ist, soweit ich sehen kann, diese Berufsbezeichnung selten geworden. In Eßlingen finde ich 1351 einen „Franziskus der Apotheker“, in Rottweil sind die Appadegger seit 1357 da. Ein altes Ulmer Geschlecht sind die Appentegger<sup>23)</sup>. 1415 wird in Stuttgart „des Appentekers Wingart“ genannt. Im 15. Jahrhundert findet sich dort ein Geistlicher namens Heinrich Apotecer<sup>24)</sup>. In den Frankfurter Bedebüchern erscheinen die Apteker zwischen 1320 und 1542 sehr häufig. Sie gehörten dort zu der Krämerzunft. Daß apothecarius und mercator damals noch keine streng getrennten Begriffe waren, sieht man auch aus den von Socin (a. a. O., S. 518) gegebenen Belegen, wo ein und derselbe Baseler Bürger 1250 als Johannes Apotecarius, 1256 als Johannes Choufmann, 1263 als Joh. Apothecarius, 1268 wieder als Johannes dictus Roufmann erscheint. Noch 1518 wird in Frankfurter Urkunden ein und derselbe Mann bald

<sup>23)</sup> Heraldisch-Genealogische Blätter, III, 7.

<sup>24)</sup> Württ. Vierteljahrshefte, 1914, S. 361.

Apotheker, bald Zuckerbäcker genannt, und noch 1629 war ein dortiger Apotheker beides zugleich<sup>25)</sup>. Die deutsche Bezeichnung für den Apotheker war Kräuterer, nd. Krüdenner. In Hamburg wird 1264 ein Henricus Apothecarius erwähnt, der zwei Jahre darauf als Henricus dictus Crudenere erscheint. In den Württ. Regesten taucht 1491 ein Peter Wurzelen-graber auf.

Es ist eine enge aber bunte Welt, die wir hier gemustert haben und manchem unbekannt Wandelnden ist dabei die Tarnkappe abgenommen worden. Für den Familienforscher zumal sind solche Gänge auf den Galerien unserer Namenwelt von besonderem Belange; er gewahrt in dem unendlichen Gewimmel der Namen vielleicht plötzlich einen, dessen er bisher nicht habhaft geworden ist oder dem er die Maske abzunehmen nicht vermögend war; immer aber schärft er den Blick für kulturgeschichtliche Zusammenhänge, weitet den Gesichtskreis für organisierende Beobachtung und lernt das ordnende Prinzip schätzen, das aus unbeachteten Einzelheiten Erkenntnisse gewinnt und Ergebnisse formt.

<sup>25)</sup> Volkmann, a. a. O., S. 205.

## Über die Herkunft und Verbreitung der Namen Wahle, Wahl, Walch, Walf und einiger Nebenformen.

Von Studiendirektor i. R. Dr. Hermann Wahle, Delitzsch.

Die obigen Namen werden hier zusammengefaßt, weil sie auf ein und denselben sprachlichen Ursprung zurückgeführt werden können, nämlich auf Walhas<sup>1)</sup>. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß diese Herleitung die einzig mögliche sei. Für einen Wahl z. B. könnte auch Walas, Walus, für einen Walf auch Waldan<sup>1)</sup> in Betracht kommen. Welche Herleitung im einzelnen Falle bei den heutigen Namensträgern zutrifft, läßt sich bekanntlich urkundlich nur in seltenen Fällen nachweisen. Gelingt doch bei vielen Personen die Zurückführung auf ältere Ahnen nicht einmal bis dahin, wo die Kirchenbücher zu beginnen pflegen. Noch kleiner ist die Zahl derer, die in älteren Urkunden erwähnt werden. Auch die uns vorliegenden Namen sind in Urkunden vor 1600 zwar bezeugt, aber es fehlt der Zusammenhang der dort belegten Personen mit den jetzt Lebenden. Wir müssen daher bei der Frage nach der Herkunft mit der Aufstellung von Wahrscheinlichkeiten zufrieden sein.

Ich möchte nun im folgenden ersten Abschnitt eine solche versuchen, indem ich zeige, daß Wahle und Walch gleichbedeutend sein können mit Gallicus, und indem ich Fälle nachweise, wo die Herkunft der Namensträger aus den Niederlanden oder Italien sicher oder wahrscheinlich ist. Dann soll im 2. Teil das einstige und das heutige Vorkommen summarisch besprochen werden.

### 1.

Wahle. Die Deutschen bezeichneten ihre keltischen und romanischen Nachbarn nach dem Namen der keltischen Völkerschaft der Volcae, mit der sie im westlichen Deutschland wohl in besonders einprägsame Berührung gekommen waren. „Aus dem Namen Volcae, der vor der Lautverschiebung ins Germanische aufgenommen Walhōs ergab, ist in germanischem Mund die Bezeichnung der gesamten Kelten geworden“<sup>2)</sup>. Aus dieser Form leiten sich sowohl die älteren Walch und

Wal, die in manchen geographischen Namen erhalten geblieben sind, wie das jüngere Substantiv Welscher ab. Nachdem sämtliche Kelten romanisiert waren und sprachlich als Romanen erschienen, wurde diese Bezeichnung auf alle Romanen ausgedehnt. Während wir heute unter Welschen fast nur Italiener verstehen, kann Walch und Wal also auch Leute keltischen Stammes bedeuten. Übrigens wird das Wort Wale in Süddeutschland noch heute gebraucht als Gattungsname für Welsche. Es erscheint aber auch schon früh als Familienname.

In einer Urkunde der Stadt Freiberg (Sa.) vom 5. Aug. 1386<sup>3)</sup> begegnet „Donatus, Augustins des Walhen Sohn“ mit Ansprüchen auf ein Haus in der Meißnischen Gasse in Freiberg. Ferner wird ein „Augustin von Florenz“ in einer Freiburger Urkunde von 1365 in Verbindung mit einem „Nicolaus von Florenz“ genannt. Diese beiden sind „ohne Zweifel“ (Ermisch) identisch mit den Walen, die als Urbauer neben anderen landesherrlichen Beamten beim Bergbau tätig waren und denen nach landesherrlicher Verordnung „die alten Gewerke und alle, die zum Stollen bauen“, gehorsam sein sollen. Hier wird Wahle<sup>4)</sup> also als Gattungsname auf Italiener angewendet.

Ebenso gebraucht R. G. Lehmanns Schrift von 1764 „Nachricht von Wahlen, wer sie gewesen . . . (Frankf. u. Leipzig)“ den Namen als Gattungsnamen für fahrende Leute, besonders Italiener, die im Erzgebirge Gold und Edelsteine suchten<sup>5)</sup>. Sein Schriftchen ist eines der viel Fabelhaften enthaltenden „Walenbücher“, deren ältestes man — wie ich einem Aufsatz Dr. C. Boehlich in der Deutschen Zeitung vom 27. 8. 1929 entnehme — dem in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in

<sup>3)</sup> Veröffentlicht von H. Ermisch in „Urkunden der Stadt Freiberg i. Sa.“ III. Bd. 1891.

<sup>4)</sup> Wo es auf die besondere Form des Namens nicht ankommt, benutze ich die heutige.

<sup>5)</sup> Die Mitteilungen aus Lehmanns Schrift sowie die Kenntnis der Freiburger Urkunden verdanke ich Herrn Generalmajor a. D. O. Wahle in Dresden.

<sup>1)</sup> Vgl. Heinze-Cascorbi, Die deutschen Familiennamen, II. Teil, Namenbuch, 6. Aufl. Halle 1925. Waisenhaus.

<sup>2)</sup> Vgl. Prof. Dr. Muchs Abhandlung „Kelten und Germanen“ im 3. Jahrg. d. Zschr. „Volk und Rasse“, S. 201.

Breslau als angesehenen Kaufmann und Ratsherr eine bedeutende Rolle spielenden Antonius Wale aus Florenz zuschrieb. Lehmann hält auch holländische „Wahlen“ für Italiener, was aber abzulehnen ist.

Auf Holland als Ursprungsland von Walen weisen folgende Nachrichten. Sello<sup>6)</sup> erwähnt bei Besprechung der Siedelungen im nachmaligen Herzogtum Oldenburg eine Ministerialenfamilie „Wale“, die mit dem Ministerialengeschlecht der „Hollander“ das seltene Wappenbild eines Panthers geführt habe. Diese Wale hätten 1233 zu Altenhuntrorf geseßen und anfänglich den Zunamen „de Hunta“, dann „Clore“ geführt, „Wale“ als Vorname beibehaltend. Ein zweites Geschlecht „Wale“ mit anderem Wappen sei in Buttell bei Neuenhuntrorf ansässig gewesen und habe sich auch nach diesem Besitz genannt. Und Folkers<sup>7)</sup> hält es für wahrscheinlich, daß die Holländer und die Walen die Unternehmerfamilien aus Holland waren, die im Auftrag des Erzbischofs von Bremen nach 1106 die an das Marschgebiet grenzenden Moore entwässerten und durch die Heranziehung von Siedlern nutzbar machten. — Hier wird Wale, wie Sello behauptet, zu einem Vornamen. Daneben verdient es Beachtung, daß Wale im Oldenburgischen später als Familienname erscheint: 1429 begegnet in Rostock als stud. theol. aus Wilbeshausen an der Hunte Joh. Wale, der ebenda 1430/31 zum Baccalaureus prom. wird.

Von besonderem Wert ist folgender, ebenfalls nach Holland weisender Fall wegen der Gleichung „de Wale = Gallicus“. Die Matrikel der Universität Köln nennt 1462 Adrianus Gallici alias de Wale und ebenso Johannes. Also Adrianus wie Johannes hieß beim Volke „der Wale“, weil er der Sohn eines Gallicus war.

Weitere Belege, bei denen z. T. die Grenzlinie zwischen Gattungs- und Familienname schwer zu ziehen ist, sind folgende, fast sämtlich aus dem Westen: 1287 Hugo der Wale, 1344 Arnold der Wale, 1350 Hermannus dictus Wale, 1377 Gerlacus de Wal (Frixlar), 1420 und 1437 Joh. de Wale, 1434 Walterus de Wale, 1444 Nicolaus de Wale, der in Rostock studiert, dessen Heimat aber nicht genannt ist.

Eine einwandfrei nachgewiesene Einwanderung aus den Niederlanden, besonders Flandern, ist diejenige von reformierten Familien, die vom Pfalzgrafen Friedrich III. 1562 die verlassenen Ländereien des Klosters Frankenthal bei Ludwigshafen erhielten. Unter ihnen haben sich mehrere de Wale befunden, von denen einer, Jan de Wale, den Aufnahmevertrag mit unterschrieben hat. Die von 1565 bis 1689 reichenden Kirchenbücher dieser Gemeinde<sup>8)</sup> weisen von 1567 bis 1616 einige 20 Träger des Namens de Wale — Eltern, Kinder und Enkel — auf, der bei einem auch de Wael und de Wael geschrieben ist. Ein anderer heißt Wael und de Waal. — Der Name de Wale kann also in den Niederlanden nicht selten gewesen sein. Zählt doch auch das Deutsche Geschlechterbuch, Bd. 12, nicht wenige de Waal, de Wael, de Wal und de Wale auf, die sich z. T. auch nach Niederdeutschland hinein verbreiteten und von denen die de Wale schon 1345 in Gent angefehene Vertreter besaßen. Bei dem hierher gehörigen

<sup>6)</sup> Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg. Studien u. Vorarbeiten zum histor. Atlas Niedersachsens, 3. Heft, Göttingen 1917, S. 99—101.

<sup>7)</sup> Dr. Joh. Folkers, Die mittelalterl. Ansiedelungen fremder Kolonisten in Nordwestdeutschland. In d. Zschr. „Wolf u. Rasse“, 3. Jahrg., 1928, S. 28 ff.

<sup>8)</sup> Registres de l'Eglise réformée néerlandaise de Frankenthal. 2 Bde., Brüssel 1911.

Johann de Wale (um 1542), welcher Gedichte unter dem Namen Johannes Gallus herausgab, prägt sich das Bewußtsein fremdstämmiger Abkunft darin aus, daß er seinen Namen nicht mit dem üblichen Walaeus oder Walius, sondern mit Gallus latinisierte.

Ich komme nun zu einem Falle, wo allem Anschein nach Wahle als Familienname ebenfalls mit lat. Gallicus identisch ist, wo aber ein sicherer Schluß nicht gezogen werden kann, so lange die Urschrift der in Frage kommenden Urkunde unauffindbar bleibt. Die Leipziger Stadtbibliothek besitzt unter Rep. II. 136 einen Band von im 17. Jahrhundert hergestellten Abschriften bzw. Übersetzungen von Quedlinburger Urkunden. In einer von ihnen (Nr. 21), deren Urschrift noch vor 1287 ausgefertigt sein muß, bescheinigt neben anderen der Quedlinburger Bürger „Hermannus Wahle“ eine Schenkung. Dies „Wahle“ erscheint mir aus zwei Gründen verdächtig. Erstens weil die Schreibung Wahle mit h erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts sich langsam einzubürgern anfängt, der Name also hier Wale geschrieben sein mußte. Zweitens weil in drei anderen, nur kurze Zeit später ausgestellten Quedlinburger Urkunden<sup>9)</sup> ein Hermannus Gallicus als Zeuge erscheint, der 1289 magister mercatorum, 1305 civis veteris civitatis und 1302 ohne nähere Bezeichnung genannt wird. Die Annahme, daß dieser Gallicus mit dem Wahle von 1287 identisch ist, wird kaum abgewiesen werden können; denn auch letzterer muß, wie aus der Art der Urkunde hervorgeht, eine angefehene Person gewesen sein. Und ich vermute, daß er auch in der Urschrift von 1287 Gallicus heißt. Dies wird der Abschreiber aus dem 17. Jahrhundert, ebenso wie es die Fachgelehrten<sup>10)</sup> heute tun, mit Wahle verdeutscht haben. Ich komme zu keinem andern Schluß, trotzdem mir Wahle in der Urschrift wegen des urkundlichen Nachweises der Gleichung Wahle = Gallicus willkommener wäre. — Abirigens sind Wale in Quedlinburg von 1506 an verbürgt und bis heute ansässig gewesen.

Im 16. Jahrhundert findet sich Wale nur noch als Familienname, der um die Mitte dieses Jahrhunderts ganz allmählich die Schreibung Wahle annimmt.

Ich komme zum Namen Walch. Hierzu bringt Wutke<sup>11)</sup> lehrreiche Unterlagen. Er sagt Seite 282: „Wenn auch der Beiname Walch seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zum dauernden Familiennamen des Wahrener Zweiges des Geschlechtes der Gallici sich ausgestaltet, so treffen wir doch auch schon vorher vereinzelt diese Verdeutschung Walch (der Wälsche, Wallone) als Zuname von Mitgliedern dieses Geschlechtes.“ So 1279 einen Johann Gallicus, den eine Urkunde als Sohn des verstorbenen Wallonen bezeichnet. Ferner 1336 die zum schlesischen Adel gehörigen Brüder Johann und Heinrich, die in den Urkunden „in der lateinischen Sprachform Gallici geschrieben, in der Umgangssprache dagegen Walch genannt wurden“. Ein Simon Gallicus heißt einmal Graf Simon Romanus. Wutke weist ferner darauf hin, daß die Volksbezeichnung Walch nicht an jedem der nach Schlesien eingewanderten Wallonen, sondern vorzugsweise „an einer bestimmten Familie, deren erste Mitglieder sich eine hervorragende Stellung am herzoglichen Breslauer Hofe zu erringen

<sup>9)</sup> Vgl. Urkunden der Stadt Quedlinburg, Halle, Buchhandlung d. Waisenhauses, 1873 u. 1882.

<sup>10)</sup> z. B. Kleemann, Die Familiennamen Quedlinburgs u. seiner Umgebung. Quedlinburg 1891. S. 89, Anm. 2.

<sup>11)</sup> Wutke, Zur Geschichte des Geschlechtes der Gallici (Walch) u. ihres Grundbesitzes in Schlesien im 13./16. Jahrh. In Zschr. d. Vereins f. d. Geschichte Schlesiens, Jahrg. 1927.

gewußt hatten“, haften geblieben sei. Für den Polen jener Zeit sei im Gegensatz zum Deutschen, dessen Idiom er wohl kannte, jeder, der die romanische Zunge sprach, also auch der romanisch sprechende Wallone (auf deutsch Walch) ein Wloch, latinisiert ein Gallicus gewesen. Diese schlesischen Gallici waren „als eifrige Kolonisatoren besonders in der Ohle- und Weideniederung“ tätig. Einer von ihnen, Simon Gallicus, versuchte „sich auch im fernen Kolonistenlande an der Weichsel zu betätigen“. Einen Beweis dafür, daß der Name Walch auch zur Bezeichnung eines Italieners diene, sehe ich darin, daß der italienische Maler Jacopo de' Barbari — 1472 bis 1500 in Venedig — später in Deutschland unter dem Namen Walch lebte<sup>12)</sup>.

Auch in folgenden zwei Fällen, die mir Herr Cascorbi freundlichst mitteilte, kennzeichnet wohl Walch die Herkunft: Gerhard der Walch 1280 und Dietrich der Walch von Reppenbach 1296. Vielleicht auch in Bertoldus dictus Walch (1297 bei Langensalza). Nach alledem treten Wahle und Walch als Herkunftsbezeichnungen neben die bekannten Namen Bayer, Schwabe u. a.

Den Namen Wahl vermag ich nicht unmittelbar mit Gallicus in Verbindung zu bringen, wohl aber mittelbar. Abgesehen davon, daß früher bei ein und derselben Person ein Schwanken zwischen Wahl und Wahle zu beobachten ist<sup>13)</sup>, beachte man, daß die Fälle gar nicht selten sind, wo die Nachkommen eines Wahle in den Kirchenbüchern dauernd Wahl geschrieben werden und diesen Namen behalten. Ich kann mehrere Fälle aus dem 17. bis 19. Jahrhundert nachweisen; dagegen ist mir nie die umgekehrte und dann dauernde Verwandlung von Wahl in Wahle begegnet. Das beruht offenbar auf der auch sonst bekannten Neigung, das End-e zu vernachlässigen. So wird es erklärlich, daß die zweifelhafte Form, die noch im 15. Jahrhundert fast ausschließlich vorkommt, in den folgenden von der einsilbigen immer mehr verdrängt wird. Es ist also gar nicht zu leugnen, daß mancher heutige Wahl von einem Wahle und damit von einem wenn auch nicht urkundlich nachgewiesenen Gallicus abstammt.

Nach alledem ist erwiesen, daß für die Herkunft unserer Namen mehrere Spuren über die Grenzen des deutschen Sprachgebiets weisen. Die Bedeutung „Fremder“ ist bisher die einzige urkundlich nachgewiesene. Abzulehnen ist — das sei hier ergänzend bemerkt — die Herleitung des Personennamens Wahle von dem gleichnamigen Dorf bei Braunschweig. Denn der Familienname ist älter als der Dorfname. Zudem lautet letzterer in den Urkunden — nach einer Mitteilung des Archivs in Wolfenbüttel an Herrn Justizinspektor Wahle in Königsberg i. Nm. — von 1141 bis 1315 Walede oder ähnlich. Und Förstemann ordnet den Ortsnamen, den er zuerst 1036 in der Form Wal-lithi nachweist, einem anderen Stammwort zu als den Familiennamen, nämlich wal (Welle, Quelle).

Das sehr umfangreiche Material, auf welches sich meine Angaben stützen, entnahm ich, soweit es die Vergangenheit betrifft, außer Kirchenbüchern besonders den bisher veröffentlichten Universitätsmatrikeln und anderen mir in Leipzig erreichbaren Quellen der fami-

liengeschichtlichen Literatur. Es kann, weil zu umfangreich, hier nicht abgedruckt werden, ich will es aber handschriftlich bei der Zentralstelle für Familiengeschichte hinterlegen. Für die Gegenwart standen mir die in der Deutschen Bücherei in Leipzig befindlichen Adreßbücher deutscher Städte aus den letzten Jahren zur Verfügung. Sie umfassen die Bevölkerung von etwa 450 Städten, stellenweise mit Einschluß benachbarter Landgemeinden. Wenngleich somit keineswegs die ganze Bevölkerung erfaßt wurde, so ist doch die Zahl der in die Statistik einbezogenen Namenträger groß genug, um wenigstens annähernd richtige Verhältniszahlen zu ergeben.

2.

Wenn ich nunmehr auf die Verbreitung unserer Namen eingehe, so meine ich lediglich ihr jetziges und einstiges Vorkommen ohne Berücksichtigung des Zusammenhangs der Personen. Diesen zu ermitteln wäre bei jedem Geschlecht die Sonderaufgabe eines ihm Angehörigen. Diese Aufgabe ist für einzelne Geschlechter gelöst, so für die schon erwähnten de Waal usw. in den Niederlanden und für ein Geschlecht Wahl aus Rirtorf in Oberhessen im 47. Band des Deutschen Geschlechterbuch. Für eine Reihe von Geschlechtern namens Wahle am Nordrand des Harzes habe ich sie geleistet, aber noch nicht veröffentlicht. Für andere bieten vielleicht die nachfolgenden Angaben Anregung.

Meine Aufstellung berücksichtigt die folgenden Namen bzw. Schreibungen: Wale, Wal, Waal, Walee und Wael, die später wieder verschwundenen latinisierten Wahlus, Walaeus und Waleus sowie die späteren Wahle und Wahl. Neben Walch die Formen Walich, Wallich, Wahlig und Wahlich, lat. Walichius. Endlich Walf, Wald, Walleck, Wallik, weil, wie mir Herr Cascorbi schreibt, „aus Walch sehr wohl Walf geworden sein oder beides nebeneinander aus Walicho entstanden sein kann“. Auch van den Wall, van der Wahl und ähnliche, trotzdem diese offenbar nicht zu Walah, sondern wohl zu Wall — wie Imwalle — oder zu Waal (= Pfahlhafen) oder zum mundartlichen Waal (= Welle, Quelle), oder zum Fluß Waal gehören können (Cascorbi). Auch Formen mit Doppel-l; denn „die Verdoppelung der Konsonanten, auch nach langem Vokal, ist in alten Zeiten nicht selten“.

Bei Wahle und Wahl fällt der schon oben erwähnte Wechsel der Häufigkeit des Vorkommens auf: Während heute die einsilbige Form bedeutend überwiegt (5 : 1), ist es für die Zeit vor 1400 umgekehrt (1 : 6). In den früheren Jahrhunderten ist die Namensschreibung und anscheinend auch die Aussprache, wie folgende Belege aus Förstemanns deutschem Namenbuch zeigen, zu schwankend, um ein Urteil zuzulassen: Walaicus, Bischof von Tours um 620; Walaus (neben Walaus) Bischof von Basel 731—41; 820 ein Wal als Unterzeichner einer Urkunde; desgleichen 880 zwei königliche Vasallen desselben Namens; Wala, Walo, Walach, Bischof von Metz 882; der um 1020 oft erwähnte Abt von Corbey Wal, auch Val, Walo, Wallo, Wala, Walah, Walach geschrieben; ein advocatus Wal 1049; ein nobilis Wahl 1068, dessen Name aber — nach Förstemann — wohl Walh zu lesen ist; ein Mönch (?) Wale Udalgart ...; eine Äbtissin Wale um 720. Sie lassen übrigens erkennen, daß wal sehr altes Sprachgut ist.

Im 15. Jahrhundert begegnet vereinzelt Wal, und zwar fast nur in den Niederlanden und nahe dabei, während Wale in einzelnen Vertretern nach Osten bis Breslau, Berlin und Lübeck reicht und in den Niederlanden und Mitteldeutschland häufiger ist. Das 16.

<sup>12)</sup> Brockhaus, Rom.-Lexikon 1897.

<sup>13)</sup> So im 15. Jahrh. Wal und Wael neben Wale und de Wale, wobei die vlämische Schreibung ae lautlich gleich langem a ist. Im 16. Jahrh. sind mehrere daheim Wahle geschriebenen Studenten an der Universität als Wahl eingetragen.

Jahrhundert sieht beide Formen annähernd gleich stark vertreten und zwar die zweifelhafte gehäuft in Mitteldeutschland und Pommern, die einseitige in Hessen. Im 17. Jahrhundert begegnen mehrfach die Latinisierungen *Walaeus*, *Waleus* (= *Wahle*?), *Walius* (= *Wahl*?), die die deutsche Form nicht zweifelhaft erkennen lassen. Im übrigen gleicht das Jahrhundert dem vorigen, nur daß *Wahl* in Mitteldeutschland (Sachsen) öfter als bisher begegnet und sich auch in Ostpreußen ausbreitet; ebenso in Süddeutschland, wo aber fast immer *Walf* geschrieben wird. Im 18. und 19. Jahrhundert überwiegt die einseitige Form erheblich. Die Gebiete des häufigsten Vorkommens sind die bisherigen. Daß dies Bild des 17. bis 19. Jahrhunderts nach mancher Richtung durch Auswertung der Kirchenbücher verbessert werden könnte, stelle ich nicht in Abrede.

Jetzt ist *Wahl* (1795)<sup>14)</sup> in allen Teilen des deutschsprachigen Mitteleuropas, der sonstigen Dichtigkeit der Bevölkerung entsprechend, verteilt. Doch überschreitet Stuttgart (183) das Maß, Berlin (131) bleibt dahinter zurück, ebenso Südostschlesien, wo aber wie in Mähren und Wien der Name *Walla* (*Wala*) oft begegnet. Ob er eine slavisch beeinflusste Nebenform ist, vermag ich nicht zu sagen.

Anders *Wahle* (351), welches heute nur in einigen Gebieten eine in die Augen springende Dichtigkeit aufweist, sonst aber, besonders in ganz Süddeutschland, nur ganz vereinzelt und östlich der Oder gar nicht vorkommt. Jene Gebiete sind: Das rheinisch-westfälische Industriegebiet, wo *Wahle*:*Wahl* im Verhältnis 1:3 steht, gegenüber dem durchschnittlichen 1:5; ferner ein Streifen, der sich von da über das Land Lippe nach Osten zieht, zwischen der Linie Hannover-Magdeburg und dem Nordharzrand um dieses Gebirge nach Südosten biegt und sich bis Dresden erstreckt, wobei er immer westlich der Elbe bleibt. Dieser Streifen weist vom Land Lippe bis zur Saale fast gar keine Träger des Namens *Wahl* auf. In ihm liegt das Gebiet von Ballenstedt, Ufherßenleben und Quedlinburg, wo im 17. bis 19. Jahrhundert auffallend viele *Wahle* geessen haben. Hier drängt sich der Gedanke auf, daß die zweifelhafte Form *Wahle* sich vorwiegend da gehalten hat, wo ihre Träger in größerer Zahl beisammen saßen. Ob man diesen Satz umkehren und da, wo heute *Wahle* in merklicher Zahl vorkommen, auch für die Vergangenheit lohnende Ausbeute der Kirchenbücher erwarten darf, lasse ich dahingestellt sein. Dieses eigenartige Vorkommen vom westlichen Industriegebiet nördlich um den Harz herum nach Südosten gibt zu denken. Die oldenburgischen *Wale* von 1233 und die schlesischen *Walch* von 1279 sind als Siedler aus Holland gekommen. Der Weg der nach dem Osten Ziehenden führte nördlich um den Harz herum durch anhaltisches Gebiet. Auch Albrecht der Bär hat um 1159 Blämingen nach Anhalt herangezogen. Zwar liegen die von ihm angelegten und mit Blämingen besetzten Siedlungsdörfer rechts der Mulde; aber können nicht auf dem Wege dahin Einzelne zurückgeblieben sein? Dann war ein solcher in seiner Vereinzelung mit der Bezeichnung „der *Wale*“ für seine Nachbarn genügend gekennzeichnet und diese konnte bei ihm zum Familiennamen werden. In der Masse seiner weitergezogenen und jenseits der Mulde angesiedelten Landsleute konnte dieser Name nicht Platz greifen, da er ja allen zukam, also kein unterscheidendes Merkmal angab. Dort ist er auch

nicht vertreten. Daher dürfte die Annahme zulässig sein, daß auch die nördlich des Harzes schon vor 1600 an mehreren Orten vorhandenen, dann sehr zahlreichen, in Quedlinburg von 1506 an nachgewiesenen *Wahle* aus den Niederlanden stammen. Auch der oben erwähnte *Hermannus Gallicus* in Quedlinburg von 1287 wäre ihnen zuzuzählen. Ebenso der weiter westlich auf Schloß Hessen (Kr. Wolfenbüttel) sitzende, 1367 und 1384 nachgewiesene *Rabodo Wale*.

Über den Namen *Walch*, neben welchem *Walf* in der Vergangenheit nur selten begegnet, ist durchgängig zu sagen, daß er sich ganz anders verteilt als *Wahl* und *Wahle*, insofern er in der Vergangenheit in den meisten Gebieten gar nicht vorkommt, in andern aber sich merklich häuft. Letzteres sind, etwa von 1450 an, Süddeutschland und Thüringen. Nach 1800 wird meine Statistik zu lückenhaft, um Bestimmtes auszusagen zu können. In der Gegenwart zähle ich 433 *Walch* neben 263 *Walf*. Beide sitzen verhältnismäßig dicht in einem breiten Streifen beiderseits des Rheins, wo sie sich annähernd die Waage halten. Ebenso zahlreich sind sie im nördlichen Alpenvorland von der Schweiz bis Wien (einschl. Graz), wobei aber die *Walch* mit Einschluß der schweizerischen *Rosiform* *Wälchli* 3—4mal so viele als die *Walf* zählen. Besonders häufen sie sich im Berchtesgadener Land und im Salzburgerischen, wo allein 55 *Walch* sitzen und nicht ein *Walf*. Im ganzen übrigen Gebiet ist die Dichtigkeit erheblich geringer. Auch da überwiegt *Walch* merklich; nur östlich der Elbe verschwindet es, abgesehen von Berlin, völlig neben dem zwar nicht häufig, aber allein vertretenen *Walf*.

Diese Beobachtungen lassen keine Ausstrahlung der Namen von einzelnen Punkten erkennen. Es sei denn, daß wir das gehäufte Vorkommen von *Wahle* auf dem Wege, den die Siedler aus Holland nach Osten zogen, als eine solche gelten lassen wollen. Vielleicht hat daneben eine Ausstrahlung aus dem Erzgebirge stattgefunden. Andererseits stimmt die Beobachtung, daß *Walch* sich am Rhein und längs der Alpen häuft, also nahe der West- und Südgrenze des deutschen Sprachgebiets, gut zu der Behauptung, daß die ersten Träger Fremde waren. Hier wird man aber wohl weniger an Zuwanderung aus Süden oder Westen denken dürfen als an Reste jener Mischbevölkerung, welche in den ehemals römischen Gebieten Mitteleuropas vor der Völkerwanderung ansässig war. Diese setzte sich aus Kelten, Germanen und Römern zusammen und wurde, als die Germanen die römischen Grenzprovinzen eroberten, in ihrer Gesamtheit als *welsch* empfunden und leicht wohl auch so bezeichnet. Daher die Namen der folgenden Örtlichkeiten: *Walensee*, *Walchensee*, *Wallenstadt*, *Seewalchen* am Uttersee, *Walchen* (Salzachtal), *Walchsee* (bei Ruffstein), *Walchstadt* (Hartal) u. a.

Nachwort. Nachträglich sind mir durch Herrn R. G. von Redlinghausen-Detmold folgende Vorkommen von *Wale* freundlichst mitgeteilt worden: *Wale* (*Gallicus*) Patriziergeschlecht in Soest (wohl vor 1300. D. V.). — Das Wappen von *Hermannus dictus Wale* 1350 in Westfalen. — Drei *Wale* als Patrizier in Dortmund zwischen 1379 und 1466. — Johan de *Wale* 1420 Teilnehmer an einer Fehde gegen Dortmund. — Hans *Wale* aus Sachsen wird 1644 Bürger in einer westfälischen Stadt (vermutlich Wiedenbrück. D. V.). — Drei Schüler des Gymn. in Arnshagen 1734—52, namens *Wahle* aus Winterberg, Kr. Brilon und ein Prof. *Wahle* ebenda 1754. — Diese Daten widersprechen in keiner Weise meinen Behauptungen; im Gegenteil.

<sup>14)</sup> Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die Zahl der in den Adressbüchern als selbständig vermerkten Personen.

## Maasholm.

Von Dr. med. Lotte Schüh, Berlin-Zehlendorf.

Maasholm ist ein Dorf auf der früheren Insel Die in der Schlei-Mündung, das etwa 500 Einwohner hat. Die ehemalige Insel steht an der See durch einen Streifen Sandstrand und an der Westseite durch einen Deich, über den der Weg nach Buchhagen führt, mit dem Festland in Verbindung. Auf dem Deich ist ein Windrad, das den abgedämmten Arm der Schlei trocken legt. Mehrere kleinere Windräder nach Holländer Art sind auf der Insel verteilt.

Außer dem Fischerdorf Maasholm liegen auf der Insel noch das Gut Die und der Leuchtturm Schleimünde an der Durchfahrt aus der Schlei ins offene Meer.

Die Kirchenchronik von Rappeln a. d. Schlei berichtet folgendermaßen über Maasholm: Pag. 91: „Die Zeit Zwergs<sup>1)</sup> ist auch dadurch interessant, daß in derselben die Beziehungen zu Maasholm angebahnt wurden, die nachher zur Vereinigung führen sollten. Die Lage von Maasholm hat verschiedene Veränderungen durchgemacht. In Woldemars Erbbuch 1231 wird es als Slaesmgunnae(?) mit 20 M. Silber Einkünften erwähnt, es muß also damals recht bedeutend gewesen sein. In der Nähe lag eine feste Burg, die als Staatsgefängnis diente. 1558 kommt der Ort als Fischerort Vorder-Schleimünde vor, 1625 ging es infolge einer Überschwemmung unter. Die Einwohner siedelten sich dann auf der sogenannten „alten Maas“ an. Von hier aus hielt man sich noch eine Zeit lang zur Kirche nach Gelting, so noch 1641, 1648, wo noch einige Maasholmer in Gelting beerdigt wurden und einige alte Leute nach Gelting zum Abendmahl gingen.

Nun gab es aber keine Pferde auf der Maas, der Transport der Leichen und der Säuglinge nach Gelting war demnach sehr beschwerlich. Andererseits war der Wasserweg nach Rappeln für die seegewohnten Leute sehr bequem. So kauften sie sich in Rappeln ein. Noch fester wurden die Beziehungen zu Rappeln, als 1700 die „alte Maas“ durch eine Überschwemmung zu Grunde gegangen war und die Bewohner sich nun höher, an der jetzigen Stelle „auf der neuen Maas“, ansiedelten. Seit 1729 am 29. August sind die Kinder von Maasholm sämtlich von dem Rappeler Pastor getauft worden.“

Wenn nun auch von 1729 ab die Maasholmer Eintragungen in den Rappeler Kirchenbüchern vorhanden sind, so sind sie, wie z. B. 16. VI. 1729: des Ewald auf Maasholm Tochter Elisabe Kathrein — unbrauchbar, weil der Vatername fehlt. Bei anderen Eintragungen ist zwar der Vatername angegeben, aber es fehlt die Ortsangabe. Eine Reihe von Vaternamen, die auf Maasholm vorkommen, kommen nur dort, nicht in den umliegenden Orten, vor, so daß man aus dem Namen vermuten kann, die Eintragung muß nach Maasholm gehören. Aber erst J. F. Seholt, Pastor zu Rappeln, hat 1763 Kirchenbücher mit Register, letzteres als Duplikat, so angelegt, daß die Eintragungen zuverlässig verwertbar sind.

Die enge Verbundenheit des Maasholmers mit dem Wasser zeigt sich schon darin, daß, wie berichtet wird, seine letzte und erste Fahrt über Wasser nach Rappeln ging — die erste Fahrt zur Taufe, die letzte Fahrt zur Aufbahrung und Beerdigung. Maasholm hat keinen Kirchhof, nur als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Cholera eingeschleppt war, wurden die Choleraleichen an einer etwas erhöhten Stelle der Insel, wo heute noch die Bäume der Insel stehen, beerdigt. Die Taufen werden jetzt auf der Insel selbst, in der Schule, vollzogen.

Eng verbunden ist der Maasholmer mit dem Wasser. Alle Berufsangaben stehen in Beziehung dazu. Fischer, Schiffer, Seefahrer, Schiffstoch, Kapitäne usw. sind die Männer seit Generationen; im staatlichen Dienst stehen sie als Leuchtturmwärter, Schleiloten, Zollkreuzmatrosen, Zollbootführer. Frauen arbeiten als Netzstrickerinnen. Im Unterschied zu den Gepflogenheiten der Fischer anderer Ortschaften ist die ganze Maasholmer Fischereiflotte weiß gestrichen, und ihre „Weiße Flotte“ ist ihr Stolz.

Ortsfremd sind gewöhnlich die Handwerker, die „up de Maas“, wie es bei den Bewohnern heißt, vorübergehend feßhaft sind. Ortsfremd ist auch der Schullehrer, der kommt und spurlos wieder verschwindet, nachdem er einige Kinder hat taufen lassen.

Als Ortsfremder taucht in der Mitte des 17. Jahrhunderts der einzig akademisch gebildete Mann in Maasholm auf, der studiosus Theologiae und Schulhalter zu Maasholm, Friedrich Holthof. Auch der Name seiner Frau Margaretha Magdalena Kruse ist ortsfremd. Ihre einzige Tochter verheiratet sich in Maasholm und so lebt heute in einer großen Reihe Maasholmer Seefahrer ein Tröpfchen akademischen Blutes.

Eine Reihe von Nachfahren des stud. Holthof kommen in den Kirchenbüchern nur bei der Beurkundung der Geburt vor, und wir müssen daher mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß sie sich nach außerhalb verheiratet haben oder nach Übersee ausgewandert sind. Die Liste erhebt daher keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit, sondern sie bringt nur das, was in den Rappeler Kirchenbüchern zu finden ist.

Auffallend ist die Anhänglichkeit des Maasholmers an seine Heimat, vielfach kehrt er von langen Seereisen zurück und heiratet eine Maasholmerin.

Wenn ein Bruhn ein Mädchen gleichen Namens heiratet, so ist dies nicht immer eine Verwandtschaftsbeziehung, wie man von vornherein annehmen möchte; um 1773 sind zwei getrennte Familien Jakob Bruhn nachweisbar. Dennoch ist die Verwandtenehe häufig, wie es auch aus unserer Nachfahrenliste hervorgeht. So zählte ich unter 67 Ehen sechs Verwandtenehen; dreimal handelte es sich um Ehen zwischen Geschwisterkindern (Nr. 6, Nr. 42 und Nr. 123). Bei Nr. 89 waren die Großeltern Geschwister, bei Nr. 179 die Urgroßeltern.

Andere Verwandtschaftsbeziehungen sind nicht so einfach darzustellen. So heiratet Nr. 27 selbst eine Tochter von zwei Geschwisterkindern, einen Vetter ihrer beiden Eltern.

Wenn man für Nr. 188 die Ahnentafel aufstellt bis zur 16er Reihe, so ergibt sich, da in der Vorfahrenreihe zweimal hintereinander Vetternehen sind, die Tatsache, daß Nr. 3 und seine Frau je dreimal in dieser Reihe erscheinen. Der Kinderreichtum wird jedenfalls durch die Inzucht nicht geschädigt. Die durchschnittliche Kinder-

<sup>1)</sup> Geistlicher in Rappeln.



Zahl beträgt bei den hierfür in Betracht kommenden Ehen (vier Ehen entfallen nach der Eheschließung) Rinderzahl im Durchschnitt:

I. Generation:	1 Rind	V. Generation	4 Rinder
II. "	7 Rinder	VI. "	3,9 "
III. "	6,75 "	VII. "	3,0 "
IV. "	4,75 "		

wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Generation noch zu keinem festen Abschluß gelangt ist.

Zwillingsgeburten sind zweimal beobachtet, Nr. 133/134 und Nr. 141/142. Außerordentlich gering ist die Zahl der unehelichen Geburten, 2 unter 275 Nachkommen. Auch die Zahl der totgeborenen Kinder mit 3 ist nicht hoch.

In der II. Generation finden wir die Bemerkung: Freigelassene. In der Chronik der Kirche findet sich die Bemerkung, daß in dem benachbarten Buchhagen 1799 die Leibeigenschaft aufgehoben wurde.

Ihrem Beruf nach sind fast sämtliche Nachfahren des stud. theol. Holthof Seелеute; dazwischen erscheinen einzelne Handwerker; nur einmal schlägt der Beruf des Ahnherrn durch, indem Nicolai Friedrich Petersen (Nr. 127) mit dem Beruf des Bäckermeisters den des Schulvorstehers verbindet.

## Nachfahrenliste Friedrich Holthof.

Auf Grund der von Dr. med. Lotte Schüb, Berlin-Zehlendorf, bearbeiteten Tafeln aufgestellt von Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig.

- I. Holthof Friedrich (1) stud. theol., Schulhalter auf Maasholm; ∞ Kruse, Margarethe Magdalene, † 13. V. 1778, 72 Jahre alt. — Tochter:
- II. Holthof, Sophia Catharina (2), † 16. V. 1806, 63 J. alt, Freigelassene, ∞ I. Bruhn (Bruuna), Jakob Hinrich, Freigelassener in Maasholm; ∞ II. 17. I. 1781 Bartelsen, Peter, Loosje in Maasholm. — Kinder (1—6 erster, 7 zweiter Ehe):
- III. 1. Bruhn, Wilhelm Friedrich (3), Seefahrer, \* 14. X. 1763, ∞ 17. XII. 1790 Sörensen, Christ. Dorothea. — Kinder:
- IV. 1) Bruhn, Jakob Hinrich (10), Seefahrer, \* 5. XI. 1791, † 24. IV. 1872, ∞ 11. V. 1826 Rewid (Rävert), Christ. Wilhelmine, aus Eckernförde. — Kinder:
- V. (1) Bruhn, Wilhelm Friedrich (36), Seefahrer, \* 1. IX. 1826, ∞ 21. I. 1851 Laß, Cath. Dorothea. — Kinder:
- VI. a. Bruhn, Jakob Adolph (75), \* 28. V. 1851, † 28. VII. 1853.  
b. totgeb. Tochter (76), 10. IX. 1853.  
c. Bruhn, Peter Christian Adolph (77), Seemann, \* 7. IX. 1855, ∞ 18. II. 1881 Bruhn, Dorothea Johanna Franziska. — Kinder:
- VII. a) Bruhn, Wilhelm Adolph (166), Fischer, \* 7. VIII. 1881, ∞ Boysen, Alwine Christine. — Kinder:
- VIII. (a) Bruhn, Käthe Maria Dorothea (243), \* 19. XI. 1907.  
(b) Bruhn, Walter Peter Christoph (244), \* 23. VIII. 1910.  
(c) Bruhn, Frieda Alwine (245), \* 8. VI. 1913.  
(d) Bruhn, Herbert Arnold (246), \* 12. XII. 1914.
- VII. b) Bruhn, Johann Christian (167), Fischer, \* 8. III. 1883; ∞ 30. XI. 1907 Laß, Jenny Dor. Anna. — Kinder:
- VIII. (a) Bruhn, Willt Christian (247), \* 27. IV. 1906.  
(b) Bruhn, Adolph Johannes (248), \* 22. VI. 1908.  
(c) Bruhn, Elise Auguste Dorothea (249), \* 14. X. 1909.  
(d) Bruhn, Hans Hugo (250), \* 23. X. 1916.
- VII. c) Bruhn, Anna Wilhelmine Dorothea (168), \* 19. I. 1885; ∞ 26. III. 1905 Claußen, Peter Heinrich Albert, Fischer. — Kinder:
- VIII. (a) Claußen, Hermann Peter Valentin (251), \* 16. VII. 1905.  
(b) Claußen, Elt Dorothea Margarete (252), \* 30. X. 1906.  
(c) Claußen, Otto Heinrich Adolph (253), \* 3. III. 1908.  
(d) Claußen, Anne-Marie (254), \* 26. IV. 1909.  
(e) Claußen, Karl-Heinz (255), \* 30. I. 1913.  
(f) Claußen, Hans Jacob Ferdinand (256), \* 25. VI. 1918.
- VII. d) Bruhn, Arnold Peter Adolph (169), \* 9. XII. 1887.  
e) Bruhn, Ferdinand Gottfried (170), \* 25. IV. 1891.  
f) Bruhn, Auguste Anna Emilie (171), \* 14. X. 1893.  
g) Bruhn, Otto Emil (172), \* 6. III. 1896, † 18. IV. 1896.
- h) Bruhn, Hugo Christian Valentin (173), Fischer, \* 16. IX. 1900; ∞ 29. X. 1922 Frieda Dorothea Petersen. — Tochter:  
(a) Bruhn, Irene Johanna Dorothea (257), \* 12. II. 1923.
- VIII. d. Bruhn, Christina Charlotte (78), \* 29. VII. 1858, † 11. VIII. 1858.  
e. Bruhn, Wilhelmine Christine Henriette (79), \* 28. II. 1860.  
f) Bruhn, Wilhelm Friedrich (80), \* 18. V. 1863, † 24. VII. 1863.  
g) Bruhn, ... (Tochter) (81), \* 23. II. 1865, † 7. III. 1865.  
h) Bruhn, Wilhelm Friedrich (82), Steuermann in Altona, \* 8. XI. 1866; ∞ 29. XII. 1895 Offermann, Amanda Emilie, Altona. — Sohn:  
a) Bruhn, Ernst Wilhelm Nikolaus (174), \* 4. V. 1897.  
i) Bruhn, Bertha Charlotte Magdalene (83), \* 4. V. 1869, † 19. XI. 1870.
- V. (2) Bruhn, Jakob Heinrich (37), \* 13. I. 1828, † 28. II. 1828.  
(3) Bruhn, Henriette Magdalene (38), \* 7. XI. 1830, † 23. I. 1905; ∞ 9. V. 1856 Matthiassen, Matthias Jessen, Seefahrer. — Kinder:
- VI. a. Matthiassen, Wilhelm Jess (84), \* 18. VII. 1856.  
b. Matthiassen, Emilie Margaretha Dorothea (85), \* 12. XI. 1857.  
c. Matthiassen, Maria Dorothea Wilhelmine (86), \* 27. XI. 1858, † 18. IX. 1859.  
d. Matthiassen, Mathilde Johanna Dorothea (87), \* 28. II. 1860; ∞ 24. XI. 1889 Böck, Rasmus Nikolai, Maurer in Maasholm. — Kinder:
- VII. a) Böck, Wilhelm Nikolaus Christian (175), \* 18. III. 1890.  
b) Böck, Marie Henriette Hedwig (176), \* 18. XI. 1891; ∞ 19. X. 1913 Schroeder, Carl Wilhelm Friedrich, Sergeant. — Sohn:  
(a) Schroeder, Carl Almus (258), \* 30. XI. 1913.  
c) Böck, Marg Otto (177), \* 13. I. 1894.  
d) Böck, Christina Johanna (178), \* 20. XII. 1895, † 29. XI. 1907.  
e) Böck, Ernst Jakob (179), Fischer, \* 14. VI. 1899; ∞ 20. VI. 1920 Matthiassen, Sophie Dorothea [s. oben, Nr. 215].  
f) Böck, Marie (180), \* 1. I. 1901.
- VI. e. Matthiassen, Jakob Christian Karl (88), \* 10. III. 1862.  
f. Matthiassen, Matthias Friedrich Johannes (89), Seemann, \* 28. IV. 1863; ∞ 13. XI. 1887 Petersen, Marie Catharine Johanna [s. unten, Nr. 134].  
g. Matthiassen, Christiane Magdalene Dorothea (90), \* Ellerbeck 3. III. 1870, † 18. X. 1890.  
h. Matthiassen, Dorothea Wilhelmine Henriette (91), \* 7. VII. 1864, † 23. V. 1867.

- i. Matthiassen, Peter Marcus Nikolaus (92), \* 17. IV. 1866.
- V. (4) Bruhn, Jakob Hinrich (39), Schiffer, \* 30. IV. 1833, † 13. III. 1889; ♂ 31. VII. 1857 Prätorius, Anna Maria, aus Buchholz. — Kinder:
- VI. a. Bruhn, Jakob Hinrich (93), \* 16. II. 1858.  
b. Bruhn, Maria Catharine Henriette (94), \* 2. I. 1859.  
c. Bruhn, Johannes Georg (95), \* 31. VIII. 1861.  
d. Bruhn, Wilhelm Friedrich Christian (96), \* 20. X. 1863.  
e. Bruhn, Christine Margarete Johanna (97), \* 9. XII. 1865.  
f. Bruhn, Heinrich Nikolaus Christian (98), \* 12. III. 1868.  
g. Bruhn, Hermann Peter (99), \* 8. IV. 1873.  
h. Bruhn, Alma Dorothea Luise (100), \* 28. VI. 1878; ♂ 7. VIII. 1898 Detleffen, Almus Bernhard Christian, Matrose in Maasholm.
- V. (5) Bruhn, Karl Georg (40), Seefahrer, \* 1. XI. 1834, † 6. V. 1911; ♂ 14. X. 1858 Laß, Charlotte Maria. — Kinder:
- VI. a. Bruhn, Christine Wilhelmine Magdalena Sophia (101), \* 23. XII. 1860.  
b. Bruhn, Jakob Christian Theodor (102), \* 30. XII. 1863.  
c. Bruhn, Christine Wilhelmine Dorothea (103), \* 1. I. 1866.  
d. Bruhn, Karl Georg (104), \* 6. V. 1868.  
e. Bruhn, Wilhelm Friedrich Theodor (105), \* 26. X. 1870.  
f. Bruhn, Dorothea Maria Henriette (106), \* 10. V. 1874.  
g. Bruhn, Peter Lorenz Christian (107), † (ertrunken) 13. XII. 1903.  
h. Bruhn, Richard Christian (108), Fischer, \* 12. IX. 1879; ♂ 7. V. 1905 Bruhn, Magdalena Catharine Friederike. — Kinder:
- VII. a) Bruhn, Helmut Karl Friedrich (181), \* 23. V. 1905.  
b) Bruhn, Alwine Charlotte Christine (182), \* 8. I. 1908.
- VI. i. Bruhn, Hermann Christian (Friedrich) Ludwig (1), \* 26. X. 1881, † 10. V. 1884.
- V. (6) Bruhn, Peter Hinrich (41), Seefahrer, \* 6. X. 1836, † 7. VII. 1898; ♂ I. 5. II. 1865 Raaf, Clara Antoinette Wilhelmine; ♂ II. 7. III. 1880 Bruhn, Auguste Margarete Caroline. — Kinder:
- VI. a. Bruhn, Julius Jakob Johannes (110), \* 29. X. 1865.  
b. Bruhn, Georg Albert Johannes (111), \* 30. XII. 1867.  
c. Bruhn, Klara Anette Alwine (112), \* 7. XII. 1871.  
d. Bruhn, Wilhelmine Adolphine (113), \* 31. III. 1874, † 4. XI. 1875.  
e. Bruhn, Wilhelmine Adolphine (114), \* 12. IV. 1878, † 1. V. 1881.  
f. Bruhn, Elise Christine Henriette (115), \* 20. IX. 1880; ♂ 3. V. 1903 Detleffen, Hans Karl Friedrich, Fischer in Maasholm. — Kinder:
- VII. a) Detleffen, Henry Karl (183), \* 11. III. 1904.  
b) Detleffen, Hans Mag (184), \* 25. VII. 1905.
- V. (7) Bruhn, Dorothea Christine Margaretha (42), \* 11. X. 1838; ♂ 29. V. 1859 Braack, Wilhelm Friedrich, Steuermann [= Nr. 48]. — Kinder:
- VI. a. Braack, Christiana Wilhelmine Charlotte (116), \* 12. VII. 1859, † 19. IX. 1859.  
b. Braack, Sophie Magdalena (117), \* 19. X. 1860, † 3. VII. 1866.  
c. Braack, Henriette Johanna Maria (118), \* 15. III. 1863; ♂ 24. VI. 1888 Bruhn, Peter Hinrich, Seemann.  
d. Braack, Dorothea Wilhelmine Catharine (119), \* 28. XI. 1867; ♂ 28. XI. 1891 Braack, Hans Friedrich, Fischer in Maasholm. — Kinder:
- VII. a) Braack, Almus Heinrich Karl (185), \* 27. V. 1892, † 7. VIII. 1906.  
b) Braack, Dorothea Sophia Magdalena (186), \* 23. X. 1893; ♂ 17. XII. 1911 Matthiesen, Karl Heinrich Friedrich. — Kinder:
- VIII. (a) Matthiesen, Anna Lene Dorothea Christiane (259), \* 22. IV. 1912.  
(b) Matthiesen, Henny Friederike Elise (260), \* 16. III. 1913.
- (c) Matthiesen, Hans Friedrich Lorenz (261), \* 11. X. 1915.
- VII. c) Braack, Wilhelm Joh. Marius (187), \* 25. VI. 1903.
- VI. e. Braack, Wilhelmine Magdalena Mathilde (120), \* 22. VI. 1874; ♂ 12. IX. 1897 Bruhn, Jakob Hartwig, Zollwachtschiffmatrose auf Maasholm.  
f. Braack, Hans Hinrich (121), \* 5. VII. 1875, † 21. VIII. 1875.
- V. (8) Bruhn, Peter (43), Seefahrer, \* 27. 1840, † 1. IX. 1910; ♂ 2. XII. 1869 Blaas, Dorothea Sophia Christine. — Kinder:
- VI. a. Totgeb. Knabe (122), 26. VIII. 1870.  
b. Bruhn, Jakob Hartwig (123), Zollwachtschiffmatrose auf Maasholm, \* 11. X. 1870; ♂ 12. IX. 1897 Braack, Wilhelmine Magdalena Mathilde [j. oben, Nr. 120]. — Kinder:
- VII. a) Bruhn, Peter Friedrich (188), \* 27. XII. 1897.  
b) Bruhn, Dorothea Wilhelmine Henriette (189), \* 27. III. 1899.  
c) Bruhn, Wilhelm Hans (190), \* 9. X. 1901, † 30. XI. 1918.  
d) Bruhn, Sophie Friederike Marie (191), \* 23. X. 1910.  
e) Bruhn, Frieda Henriette (192), \* 3. VIII. 1913.  
f) Bruhn, Karl Heinrich (193), \* 2. I. 1916, † 27. XI. 1918.  
g) Bruhn, Harry (194), \* 14. VI. 1920.
- VI. c. Bruhn, Wilhelm Christian Theodor (124), \* 8. VIII. 1873.  
d. Bruhn, Friedrich Emil Christian (125), \* 3. X. 1875, ♂ . . . Petersen, Catharine Magdalena.  
e. Bruhn, Karl Heinrich (126), \* 26. IX. 1878, ♂ . . . Kathke, Emilie Auguste Helene.
- V. (9) Bruhn, Lorenz Theodor (44), \* 8. XI. 1843, † 13. III. 1845.
- IV. 2) Bruhn, Magdalena Catharina (11), \* 14. VII. 1793, † 16. X. 1793.  
3) Bruhn, Lorenz (12), \* 1. IX. 1794, † 1. III. 1798.  
4) Bruhn, Peter (13), \* 15. II. 1797.  
5) Bruhn, Sophia Catharina (14), \* 17. VIII. 1799, † 4. XII. 1883; ♂ 3. I. 1823 Braack, Hans Hinrich, Seefahrer. — Kinder:
- V. (1) Braack, Hans Hinrich (45), \* 3. IX. 1823, † 19. VI. 1824.  
(2) Braack, Christine Dorothea Wilhelmine (46), \* 30. III. 1825; ♂ 1. VII. 1847 Petersen, Werner Friedrich, Bäcker u. Seefahrer in Maasholm. — Kinder:
- VI. a. Petersen, Nicolai Friedrich Wilhelm (127), Bäckermeister u. Schulvorsteher, \* 21. X. 1847; ♂ 3. I. 1873 Laß, Catharina Maria. — Kinder:
- VII. a) Petersen, Werner Nicolai Reinhard (195), \* 28. VIII. 1873, † (ertrunken) 14. II. 1897.  
b) Petersen, Margarete Dorothea Johanna (196), \* 5. IV. 1875; ♂ 3. VII. 1898 Manngelsen, Robert Joseph in Sülfeld.  
c) Petersen, Dorothea Sophie Margarete (197), \* 1876, † 31. I. 1877.  
d) Petersen, Jakob Christoph Gottfried (198), \* 10. IV. 1878, † 30. VII. 1881.  
e) Petersen, Nicolai Christian Johannes (199), Fischer, \* 4. XII. 1879; ♂ 28. V. 1904 Bruhn, Anne Wilhelmine Friederike. — Kinder:
- VIII. (a) Petersen, Selma Magdalena Catharina (262), \* 26. IX. 1904.  
(b) Petersen, Cecilie Helene Christine (263), \* 20. X. 1906.  
(c) Petersen, Helmi Alma Johanna (264), \* 8. V. 1909.  
(d) Petersen, Anneliese Henriette (265), \* 10. III. 1918.
- VII. f) Petersen, Jakob Johann Christian (200), Fischer, \* 30. V. 1884; ♂ I. 19. XII. 1909 Bruhn, Alma Margarete Henriette; ♂ II. 19. V. 1918 Höper, Marie Catharina Henriette. — Kinder:
- VIII. (a) Petersen, Mariechen Catharine (266), \* 10. VI. 1910, † 13. XII. 1910.  
(b) Petersen, Werner Nicolai Jakob (267), \* 27. VIII. 1918.
- VI. b. Petersen, Sophia Maria Caroline (128), \* 21. III. 1849, † 17. II. 1924; ♂ 21. V. 1868 Laß, August Heinrich Wilhelm, Seefahrer in Maasholm. — Kinder:

- VII. a) Laß, . . . (Sohn) (201), \* 28. VII. 1868, † 12. VIII. 1868.
- b) Laß, Dorothea Friederike Henriette (202), \* 17. I. 1870; ∞ 2. XII. 1894 Braack, Karl Lorenz Friedrich, Fischer. — Kinder:
- VIII. (a) Braack, Wilhelmine Sophie Magdalene (268), \* 8. V. 1895.
- (b) Braack, Sophie Johanne Albertine (269), \* 22. III. 1896, † 16. VII. 1896.
- (c) Braack, Alsmus Hinrich August (270), \* 18. IV. 1897.
- (d) Braack, Helene Marie Sophie (271), \* 20. IX. 1898, † 8. X. 1898.
- VII. c) Laß, Johanna Dorothea Catharina (203), \* 30. IX. 1872; ∞ 29. X. 1893 Michael, Albert Arno, Klempner in Ulrichshalben.
- d) Laß, Werner Heinrich (204), \* 12. X. 1874.
- e) Laß, Wilhelm August Christian (205), \* 24. XI. 1877, † 31. V. 1878.
- f) Laß, Wilhelmine Catharina Maria (206), \* 7. VIII. 1879.
- g) Laß, August Friedrich (207), \* 27. V. 1883.
- h) Laß, Sophie Johanna Magdalene (208), \* 1. VI. 1889.
- i) Laß, Elise Marie Auguste (209), \* 16. III. 1893.
- VI. c. Peterfen, Johanna Magdalene Wilhelmine (129), \* 22. XII. 1852, † 23. V. 1919; ∞ 18. III. 1879 Lischke, Johann Christian, Kreuzholz-assistent. — Kinder:
- VII. a) Lischke, Johann Christian Hinrich (210), \* 11. XII. 1879.
- b) Lischke, Dorothea Marie Louise (211), \* 24. IX. 1881.
- c) Lischke, Hans Christian Jakob (212), \* 15. VI. 1891.
- VI. d. Peterfen, Dorothea Katharine Wilhelmine (130), \* 23. II. 1856.
- e. Peterfen, Hans Christian (131), \* 2. VIII. 1858.
- f. Peterfen, Wilhelmine Maria Friederike (132), \* 22. VIII. 1860.
- g. Peterfen, Friederike Magdalene Christine (133), \* 30. X. 1863, † 23. IV. 1866.
- h. Peterfen, Maria Catharina Johanna (134), \* 1. XI. 1863; ∞ 13. XI. 1887 Matthiassen, Matth. Friedrich Johann, Seemann (Nr. 89). — Kinder:
- VII. a) Matthiassen, Werner Friedrich Karl (213), Schiffstoch, \* 1. II. 1888; ∞ 17. IX. 1913 Lindeburg, Louise Henriette Johanna. — Kinder:
- VIII. (a) Matthiassen, Marie Dorothea (272), \* 7. X. 1913.
- (b) Matthiassen, Hans Werner Andreas (273), \* 24. IX. 1915.
- (c) Matthiassen, Wilhelm Matthias (274), \* 3. I. 1920.
- VII. b) Matthiassen, Wilhelm Matthias Johannes (214), \* 16. X. 1891.
- c) Matthiassen, Marie Sophie Dorothea (215), \* 4. VII. 1894; ∞ 20. VI. 1920 Böck, Ernst Jakob, Zollboothführer und Fischer in Maas-holm. — Kinder: (a) unehel., (b)-(c) ehel.
- VIII. (a) Matthiassen, Wilhelmi Marie (275), \* 25. IX. 1918.
- (b) Boeck, Emil Otto (276), \* 9. VI. 1920.
- (c) Boeck, Erich (277), \* 17. III. 1922.
- VII. d) Matthiassen, Käthe Dorothea Wilhelmine (216), \* 11. XII. 1907.
- V. (3) Braack, Magdalene Dorothea (47), \* 1. IV. 1827; ∞ 22. VI. 1858 Claußen, Jakob Hinrich.
- (4) Braack, Wilhelm Friedrich (48), Seefahrer, \* 23. II. 1830, † 13. VII. 1904; ∞ 29. V. 1859 Bruhn, Dorothea Christine Margarete [= Nr. 42]. — Kinder: f. oben, Nr. 116—121.
- (5) Braack, Karl Christian (49), \* 14. IV. 1834.
- (6) Braack, Maria Catharina Dorothea (50), \* 27. XII. 1835, † 5. IV. 1878; ∞ 2. II. 1862 Bartelsen, Carl Friedrich, Fischer. — Kinder:
- VI. a. Bartelsen, Carl Friedrich Johannes (135), \* 2. VIII. 1862.
- b. Bartelsen, Sophie Marie Dorothea (136), \* 21. VIII. 1869; ∞ 8. XI. 1896 Schulze, Joachim Friedrich August, Barbier aus Neun-dorf. — Töchter:
- VII. a) Schulze, Marie Elisabeth Friederike (217), \* 14. VIII. 1896.
- b) Schulze, Anna Elisabeth (218), \* 7. VI. 1898.
- VI. c. Bartelsen, Peter Hinrich Wilhelm (137), \* 4. XI. 1865.
- V. (7) Braack, Alsmus Hinrich (51), \* 11. VI. 1838.
- (8) Braack, Johann Christian (52), Seefahrer, \* 25. VI. 1842; ∞ 10. XII. 1869 Raar, Lucie Alwine. — Kinder:
- VI. a. Braack, Johann Julius Carl (138), \* 20. VIII. 1870.
- b. Braack, Selma Juliane Antoinette (139), \* 18. VII. 1874.
- c. Braack, Alwine Sophie Johanne (140), \* 5. III. 1887.
- IV. 6) Bruhn, Wilhelm Friedrich (15), \* 24. I. 1802.
- 7) Bruhn, Lorenz Hinrich (16), \* 5. IV. 1804, † 11. VI. 1804.
- 8) Bruhn, Magdalene Johanne (17), \* 30. V. 1805, † (nach 1836, vor 1842); ∞ 18. XII. 1835, Bruhn, Peter Hinrich, Seefahrer in Maas-holm. — Tochter: (1) Bruhn, Margarete Maria Catharina (53), \* 1. VIII. 1836, † 18. I. 1922; ∞ 14. XII. 1873 Laß, Lorenz Hinrich, Seefahrer. — Söhne:
- VI. a. Laß, Peter Theodor Christian (141), \* 3. VII. 1874.
- b. Laß, Henning Wilhelm Friedrich (142), \* 4. VII. 1874, † 5. VI. 1895.
- IV. 9) Bruhn, Christine Dorothea (18), \* 23. II. 1808, † 23. III. 1808.
- 10) Bruhn, Christine Dorothea (19), \* 14. III. 1809. — Sohn (unehel.):
- V. (1) Bruhn, Peter Hinrich (54), \* 18. XI. 1838.
- III. 2. Bruhn, Catharine Magdalene (4), \* . . . , † 24. IV. 1825; ∞ 19. XII. 1788 Bruhn, Peter, Schiffer in Maas-holm. — Kinder:
- IV. 1) Bruhn, Alsmus (20), \* 12. X. 1789.
- 2) Bruhn, Jakob Hinrich (21), \* 26. IX. 1791.
- 3) Bruhn, Maria Catharina (22), \* 8. XI. 1793, † 4. I. 1882; ∞ 22. IX. 1815 Laß, Alsmus Friedrich, Seefahrer in Maas-holm. — Tochter:
- V. (1) Laß, Anna Henriette Sophia (55), \* 12. IX. 1815, † 18. XII. 1815.
- IV. 4) Bruhn, Peter Gottlieb (23), \* 30. I. 1893, † 23. IV. 1814.
- 5) Bruhn, Magdalene Luise (24), \* 30. XII. 1805, † 31. XII. 1875; ∞ 10. VIII. 1842 Knuth, Alsmus Christian, Tischler in Maas-holm. — Tochter:
- V. (1) Knuth, Maria Magdalene Christine (56), \* 25. VIII. 1843; ∞ 20. VI. 1869 Hoffmann, Alsmus Hinrich, Schiffer. — Sohn:
- VI. a. Hoffmann, Christian Friedrich (143), Gastwirt und Postagent, \* 17. X. 1870; ∞ 22. V. 1898 Bruhn, Helene Catharina Henriette. — Kinder:
- VII. a) Hoffmann, Alma Magdalene Henriette (219), \* 30. VII. 1898; ∞ 7. XI. 1921 Busch, Alsmus Detlef, Feinmechaniker in Voorep b. Überfen.
- b) Hoffmann, Alsmus Hinrich (220), \* 9. X. 1899.
- c) Hoffmann, Magda Nicolini Unny (221), \* 23. IV. 1902.
- d) Hoffmann, Henny Wilhelmine Annette (222), \* 7. VIII. 1904.
- e) Hoffmann, Heinrich Christian (223), \* 19. II. 1906, † 15. IX. 1911.
- f) Hoffmann, Helmut Christian (224), \* 9. XII. 1917.
- III. 3. Bruhn, Jakob Hinrich (5), \* 16. VI. 1769, † (in der Schley ertrunken) 17. VI. 1781.
4. Bruhn, Peter Hinrich (6), Schiffer, \* 14. VIII. 1771, † 11. VII. 1848; ∞ I. 4. II. 1800 Laß, Catharina Maria [im 2. Grad verwandt; ∞ II. 8. XI. 1834 Tönnsen, Anna Elisabeth, aus Steinburg. — Kinder (1. Ehe):
- IV. 1) Bruhn, . . . (Sohn) (25), \* 7. II. 1800, † 9. II. 1800.
- 2) Bruhn, Jakob Hinrich (26), \* 3. VIII. 1801; ∞ 30. XII. 1831 Schumann, Maria Dorothea Catharina, Kabe-l-fund.
- 3) Bruhn, Maria Dorothea (27), \* 3. II. 1803, † 4. I. 1887; ∞ 12. XII. 1823 Bruhn, Alsmus Wilhelm, Seefahrer. — Kinder:
- V. (1) Bruhn, Karl Hinrich (57), \* 26. V. 1824.
- (2) Bruhn, Peter Friedrich (58), \* 30. IV. 1826.
- (3) Bruhn, Anna Catharina (59), \* 27. I. 1828.
- (4) Bruhn, Alsmus Wilhelm (60), \* 1. IV. 1830, † 27. IX. 1830.
- (5) Bruhn, Catharina Dorothea (61), \* 9. X. 1831, † 27. III. 1845.
- (6) Bruhn, Hans Jürgen Hinrich (62), \* 28. I. 1834.

- IV. 4) Bruhn, Peter Hinrich (28), \* 14. X. 1804, † 29. IV. 1814.  
5) Bruhn, Almus (29), Schiffer, \* 18. IX. 1806, † 27. IV. 1857; ∞ 30. XII. 1836 Becker, Margarethe Catharine Friederike, aus Schleswig. — Kinder:
- V. (1) Bruhn, Catharina Maria Auguste (63), \* 1. XI. 1837.  
(2) Bruhn, Auguste Henriette Maria (64), \* 26. X. 1840.  
(3) Bruhn, Luise Henriette Catharina (65), \* 8. VI. 1843.  
(4) Bruhn, Charlotte Christine Maria (66), \* 19. II. 1846.  
(5) Bruhn, Peter Heinrich Bernhard (67), Seefahrer, \* 28. VI. 1847; ∞ 21. IX. 1873 Hoffmann, Dorothea Wilhelmine Friederike. — Kinder:
- VI. a. Bruhn, Wilhelmine Catharine Henriette (144), \* 16. XII. 1873; ∞ 27. XII. 1896 Bartelsen, Peter Hinrich, Zollbootführer in Glückstadt. — Kinder:
- VII. a) Bartelsen, Bruno Wilhelm (225), \* 8. IX. 1900, † 2. XI. 1900.  
b) Bartelsen, Friederike Auguste Margarete (226), \* 19. VI. 1902.  
c) Bartelsen, Henry Wilhelm (227), \* 26. XII. 1907.
- VI. b. Bruhn, Almus Wilhelm August (145), Fischer, \* 14. I. 1875; ∞ 1. XI. 1904 Ehmsen, Agnes Catharine Caroline. — Sohn:
- VII. a) Bruhn, Carl Bernhard (228), \* 7. II. 1905, † 4. III. 1905.
- VI. c. Bruhn, Bernhard Friedrich Johann (146), \* 15. IV. 1876, † 16. VI. 1877.  
d. Bruhn, Margarete Wilhelmine Auguste (147), \* 9. IX. 1877; ∞ 26. V. 1901 Jensen, Peter Emil, Maurergeselle in Kiel.  
e. Bruhn, Maria Johanna Catharina (148), \* 7. XI. 1878; ∞ 22. IV. 1900 Petersen, Nicolay Albrecht, Fischer. — Kinder:
- VII. a) Petersen, Albert Nicolai [legitimiert 22. IV. 1900] (229), \* 26. II. 1900, † 6. V. 1914.  
b) Petersen, Werner Wilhelm Bernhard (230), \* 19. II. 1901, † 15. XII. 1901.  
c) Petersen, Elise Franziska (231), \* 29. VIII. 1903.  
d) Petersen, Alwin Carl (232), \* 30. XI. 1906.  
e) Petersen, Bruno Franz (233), \* 16. IX. 1910.
- VI. f. Bruhn, Peter Bernhard Heinrich (149), Oberbottelier in Sonderburg, \* 30. X. 1880; ∞ 26. V. 1912 Bruhn, Emma Friederike. — Sohn:
- VII. a) Bruhn, Otto Bernhard (234), \* 6. XI. 1913.
- VI. g. Bruhn, Friedrich Nicolay Albert (150), \* 23. III. 1882.  
h. Bruhn, Jakob August (151), \* 29. IX. 1883.  
i. Bruhn, August Johannes (152), \* 1. XII. 1884, † 20. XII. 1884.  
k. Bruhn, Albert Werner (153), \* 12. II. 1886, † 19. III. 1886.  
l. Bruhn, Alwin Jakob Johannes (154), \* 3. III. 1887.  
m. Bruhn, Dorothea Johanna Wilhelmine (155), \* 20. IX. 1889.  
n. Bruhn, Werner Willibald Emil (156), \* 10. VIII. 1892.  
o. Bruhn, Helmut Friedrich Wilhelm (157), \* 22. VI. 1895, † 19. XI. 1895.  
p. Bruhn, Walter Hugo (158), \* 11. VIII. 1897.
- IV. 6) Bruhn, Anna Catharina Helene (30), \* 10. IV. 1808.  
7) Bruhn, Karl Friedrich (31), \* 24. XI. 1809.  
8) Bruhn, Casper Wilhelm Heinrich (32), \* 19. XI. 1811, † 8. XII. 1815.  
9) Bruhn, Catharina Sophia Maria (33), \* 28. XI. 1813, † 8. X. 1815.  
10) Bruhn, Peter Christian (34), Seefahrer, \* 2. V. 1815; ∞ 21. IX. 1853 Laß, Elise Katharine Henriette. — Kinder:
- V. (1) Bruhn, Peter Hinrich (68), \* 11. V. 1855.  
(2) Bruhn, Jakob Christian Markus (69), \* 20. XI. 1856.  
(3) Bruhn, Wilhelm Gottfried (70), Matrose und Fischer, \* 5. IX. 1858; ∞ 16. VII. 1884 Detleffen, Auguste Johanne Margarete. — Kinder:
- VI. a. Bruhn, Peter Christian Friedrich (159), Fischer, \* 30. V. 1884; ∞ 28. X. 1911 Wald, Luise Auguste Marie. — Kinder:
- VII. a) Bruhn, Theodora Auguste Wilhelmine (235), \* 9. III. 1912.  
b) Bruhn, Wilhelm Friedrich Hans (236), \* 12. XI. 1913.  
c) Bruhn, Anneliese Johanna (237), \* 29. III. 1916.  
d) Bruhn, Paula Christine (238), \* 13. VI. 1918.  
e) Bruhn, Hans Max Christian (239), \* 6. XI. 1920.  
f) Bruhn, Auguste Luise (240), \* 25. XII. 1921.
- VI. b. Bruhn, Wilhelmine Marie Henriette (160), \* 20. III. 1887; ∞ 15. VI. 1908 Niebeler, Peter Michael, Friseur in Rappeln.  
c. Bruhn, Marie Elise Jacobine (161), \* 24. IV. 1888; ∞ 11. VIII. 1914 Mahrt, Christian Wilhelm Gustav, Matrose, aus Eckernförde. — Sohn:
- VII. a) Mahrt, Christian Wilhelm Ludwig (241), \* 14. XI. 1914.
- VI. d. Bruhn, Auguste Lucie Waldine (162), \* 14. VI. 1890, † 9. XII. 1897.  
e. Bruhn, Elise Sophie Adeline (163), \* 4. IV. 1892; ∞ 6. X. 1912 Ziemß, Conrad Johann Carl, Kaufmann in Brodersbby, geb. aus Mecklenburg.  
f. Bruhn, Dorothea Johanna Friederike (164), \* 8. VII. 1895; ∞ 21. I. 1917 Scheikuhl, Wilhelm, Barbier, aus Bremen. — Tochter:
- VII. a) Scheikuhl, Alice Wilhelmine Elise (242), \* 22. VI. 1917.  
g. Bruhn, Carl Friedrich Helmut (165), \* 13. II. 1905.
- VI. V. (4) Bruhn, Johannes Angelus (71), \* 7. VI. 1860.  
(5) Bruhn, August Christian Heinrich (72), \* 28. II. 1862, † 24. VII. 1870.  
(6) Bruhn, Emil Heinrich August (73), \* 28. V. 1863.  
(7) Bruhn, Ludwig Marcus (74), \* 10. I. 1869.
- III. 5. Bruhn, Hans Hinrich (7), Seefahrer, \* 19. VII. 1773; ∞ 3. V. 1808 Wulff, Anna Elisabeth.  
6. Bruhn, Margarete Maria (8), \* 4. III. 1777, † 26. IV. 1777.  
7. Bartelsen, Katharina Maria (9), \* 15. VI. 1782, † 12. II. 1848; ∞ 28. XII. 1813 Bruhn, Jürgen Jakob, Schustermeister in Rappeln (3. Frau). — Tochter:
- IV. 1) Bruhn, Magdalena Sophie Friederica (35), \* 20. VIII. 1819.

## Auf der Fährte nach den Ahnen Schillers. Ein Nachwort.

Von Dr. Hans Müller, Jena.

Meine Ausführungen unter diesem Titel in Heft 6/7 des vergangenen Jahrgangs der „Familiengeschichtlichen Blätter“ bedürfen eines Nachworts.

Im Anschluß an den Aufsatz wurde ich in freundlicher Weise auf die Arbeit von Pfarrer Friedrich Schwarz in Kirchentellinsfurt (bei Reutlingen) an der Ahnentafel Schillers aufmerksam gemacht. Deren bisherige Ergebnisse liegen handschriftlich bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und beim Ahnenlisten-austausch. Außerdem sind sie in bezug auf die Ahnenlinie Wschalk bereits verwertet in dem Buch, auf das ich ebenfalls freundlichst aufmerksam gemacht wurde:

Joseph Höser: Geschichte der Stadt Erbdorf (Rallmünz 1926).

Es ergibt sich, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der von mir angeregten Forschung von Pfarrer Schwarz bereits in Angriff genommen und, soweit die aufgefundenen Quellen in Betracht kommen, erledigt ist. Freilich ein dokumentarischer Nachweis dafür, daß Joh. Wschalk ∞ Katharina in Pleidelsheim der Sohn des Geistlichen Verwalters Joh. Wschalk in Marbach war, konnte auch von Schwarz bisher nicht beigebracht werden. Wahrscheinlich wird ein solcher Nachweis überhaupt nicht mehr geführt werden können, da die Kirchenbücher von Mar-

bach verbrannt und Leichenpredigten oder irgend ein anderes Zeugnis offenbar nicht vorhanden sind. Doch ist die Abstammung des Pleidelsheimer von dem Marbacher Joh. Uschalt durch die Forschungen von Schwarz so wahrscheinlich geworden, daß sie unbedenklich in die Ahnentafel aufgenommen werden kann. Dem Marbacher wurde ein Sohn Johann in Hohnhardt am 28. I. 1603 geboren. Wahrscheinlich ist dies jedoch nicht der Vorfahre Schillers, da dessen Todesalter († Pleidelsheim 6. XI. 1662) mit 52 Jahren angegeben ist. Vermutlich ist dieser Johann jung gestorben (Todeseintrag in Hohnhardt zu finden?) und der nach dessen Tod (1609/10) geborene neue Sohn erhielt, wie dies ja häufig geübt wurde, wieder den Namen des Entrissenen. Als Vater des Marbacher Joh. Uschalt steht nach dessen Verheiratungseintrag im Stuttgarter Trauregister der Bürger Matthäus Uschalt in Erbdorf in der Oberpfalz fest.

Die weiteren Vorfahren sind fraglich; doch läßt sich die Familie in Erbdorf bis 1481 und in der Umgegend bis 1456 zurück nachweisen.

Auch zu den von den Uschalt's ausgehenden weiteren Ahnenlinien Schillers hat Pfarrer Schwarz manchen neuen Beitrag geleistet, wobei ihm viele Württemberger besonders für seine Bemühungen, die ältere Familiengeschichte der von Nülingen aufzuklären, dankbar sein werden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Herr Pfarrer Schwarz seine Arbeiten durch Druck der Öffentlichkeit zugänglich machen würde.

Meine Anregung, die Frau des Pleidelsheimer Joh. Uschalt als eine geborene Maier zu suchen, bleibt bestehen.

Herr Pfarrer Schwarz, der seine Arbeit an der Ahnentafel Schillers fortsetzen will, wird für jede Mitteilung dankbar sein.

## Ramenser Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

- Sperbach, Christian, B. S., w. B. d. 8. 6.  
 Schober, Hannß Adam, B. S. w. B. d. 19. 6.  
 Hübner, Matthes, w. B. d. 1. 7.  
 1800. Menzel, Balthasar, von Hirschberg, w. B. d. 25. 8.  
 Enzmann, Christoph, w. B. d. 2. 10.  
 Weize, Hannß Christoff, B. S., w. B. d. 16. 10.  
 Heje, Christian, B. S., w. B. d. 30. 10.  
 Scholze, Gottfried, B. S. w. B. d. 13. 11.  
 1805. Pauli, Andreas, von Berthelsdorff aus Schlesien, w. B. d. 20. 11.  
 Schlegel, Michael, von Lüdersdorff, w. B. d. 23. 11.  
 Zeißig, Hannß Heinrich, w. B. d. 1. 12.  
 H. Nocke, Tobias, Acciß. Einnehmer, B. S., w. B. d. 23. 12.  
 1706.  
 Reinhardt, Ehrenfried, B. S., w. B. d. 4. 1.  
 1810. Käder, Gottfried, B. S., w. B. d. 4. 1.  
 Pflüger, Martin, von Forste, w. B. d. 4. 1.  
 Rühne, Hannß George, B. S. w. B. d. 8. 1.  
 Warnatzsch, Martin, Müllers Sohn, w. B. d. 8. 1.  
 Nether, Hannß, B. S. w. B. d. 11. 1.  
 1815. Berthold, Christoff, B. S., w. B. d. 11. 1.  
 Tieze, Hannß Christoph, B. S., w. B. d. 14. 1.  
 Tzschornack, Martin, von Rannerßdorf, w. B. d. 14. 1.  
 Nellenbrecher, Peter Paul, von Wichmar, w. B. d. 16. 1.  
 Horn, Michael, von Dippoldiswalda, w. B. d. 22. 1.  
 1820. Barth, Adam, von Lüdersdorff, w. B. d. 22. 1.  
 Johne, Michael, von Bischheim, w. B. d. 22. 1.  
 Lubach, Andreas, von Rosel, w. B. d. 22. 1.  
 Freudenberg, George, ein Müller, w. B. d. 25. 1.  
 Cramer, Hannß Christoff, von Budislin, w. B. d. 22. 2.  
 1825. Zimmermann, Hannß George, B. S. w. B. d. 22. 2.  
 Scholze, Hannß Andreas, B. S. w. B. d. 22. 2.  
 Wezlich, George, vormahliger Bürger zum Stolpen, w. B. d. 7. 4.  
 Ohme, Hannß, vormahliger Bürger in Hoyerswerda, w. B. d. 7. 4.  
 Rattwitz, Paul, von Uhyß, w. B. d. 7. 5.  
 1830. Benisch, Hannß Christoff, B. S. w. B. d. 18. 6.  
 Moldau, Christoff, vom Neuen Damm aus der Neumark, w. B. d. 18. 6.  
 Weißbach, Zacharias, von Pegau, w. B. d. 18. 6.  
 Hölrrügel, Christoff, von Pegau, w. B. d. 19. 7.  
 Schubart, Gottlieb, von Zscheplin bey Leipzig, w. B. d. 3. 9.  
 1835. Hennig, Hannß Michael, B. S., w. B. d. 7. 9.  
 H. Rodig, Johann, Acciß. Einnehmer, von Grüngräbchen, w. B. d. 8. 9.  
 Krager, Hannß, von Bischoffswerda, w. B. d. 11. 9.  
 Praetorius, Gottfried, B. S., w. B. d. 1. 10.  
 H. Rittel, Johann Michael, von Senfftenberg, w. B. d. 1. 10.  
 1840. Böhmig, Hannß Andreas, B. S. w. B. d. 8. 10.  
 Reichelt, Hannß George, von Görlitz, w. B. d. 19. 12. 1707.  
 Burgman, Christian, eines B. S., w. B. d. 11. 2.  
 Schuppang, Matthes, w. B. d. 15. 4.  
 Garthen, Christoff, w. B. d. 23. 5.  
 1845. Käder, Gottfried, eines B. S. w. B. d. 27. 6.  
 Saupe, Martin, vormahliger Bürger in Hoyerswerda, w. B. d. 26. 8.  
 Herr Thomas, Johann Georg, Schönberg. Verwalter zu Oberlichten d. 17. 10.  
 Völlkel, Christian, B. S., w. B. d. 29. 10.  
 Halax, Hannß, B. S., w. B. d. 31. 10.  
 1850. Rühne, Johann George, B. S., w. B. d. 2. 11.  
 Grünzer, Christoff, vormahliger Bürger zum Stolpen, w. B. d. 16. 11.  
 Vorßdorff, Hannß, von Körbiz in Meißen d. 19. 12.  
 Sammel, Hannß, B. S., w. B. d. 28. 12.  
 Witschas, Hannß, von Deutsch-Baseliz, w. B. d. 28. 12.  
 1708.  
 1855. Schrebler, Christoff, von Forste, w. B. d. 13. 1.  
 Förster, Gottlob, B. S., w. B. d. 16. 1.  
 Peikwitz, Christian, B. S., w. B. d. 16. 1.  
 Herr Schönberg, Johann Dittrich, Advokat, w. B. eod. die.  
 Ruffer, Martin, B. S., w. B. d. 3. 2.  
 1860. Müller, Andreas, B. S. w. B. d. 3. 2.  
 Richter, Hannß, von Bernbach, w. B. d. 16. 4.  
 Probst, Peter, von Budislin, w. B. d. 23. 4.  
 Rühn, Christian Gallus, von Lübben, w. B. d. 21. 5.  
 Schierack, Andreas, von Schidel, w. B. d. 30. 5.

1865. Polend, Hannß, von Straßgräbchen, w. B. d. 4. 6.  
Hartmann, Christian, von Pulsnitz, w. B. d. 20. 6.  
Herr Beger, Christian, ein allhiefiges St.-R., w. B. d. 25. 6.  
Klunge, Daniel, w. B. d. 25. 6.  
Herr Krahl, Johann George, von Budisün, w. B. d. 3. 7.
1870. Klingner, Johann Christian, B. S. w. B. d. 4. 7.  
Carl, Johann Gottlieb, B. S. w. B. d. 1. 8.  
Remuß, Hannß, von Wiesa, w. B. d. 6. 8.  
Herr Kühnell, George, Advocatus und B. S. w. B. d. 15. 8.  
Röhler, George, von Deutsch-Baseliz, w. B. d. 27. 8.
1875. Carl, Johann Gottfried, B. S. w. B. d. 3. 10.  
Sieze, Martin, von Cunnersdorff, w. B. d. 3. 10.  
Herr Haberkorn, Johann Christian, Med. Doctor und B. S. w. B. d. 2. 11.  
Wagner, Johann Jacob, von Lauban, w. B. d. 9. 11.  
Remuß, Johann George, ein St. R. w. B. d. 19. 11.
1880. Herr Lessing, Christian Gottlob, J(ur). Pr(act.) und B. S. w. B. d. 17. 12.  
Jeschke, George, von Sorau, w. B. d. 17. 12. 1709.  
Beger, Gottfried, ein B. S. w. B. d. 4. 1.  
Hauffe, Hannß, von Bernbach, w. B. d. 18. 1.  
Haftel, Thomas, eines Hirten Sohn, w. B. d. 21. 1.
1885. Angermann, Hanß Christoff, von Nieder Wochwitz bey Dreßden, w. B. d. 30. 1.  
Rühle, Andreas, B. S., w. B. d. 5. 2.  
Mager, Bernhard, B. S., w. B. d. 8. 2.  
Heße, Hannß George, B. S., w. B. d. 1. 3.  
Mierisch, Andreas, von Elstra, w. B. d. 1. 3.
1890. Richter, George, von Schönbach, w. B. d. 29. 4.  
Synaschke, Martin, von Zschornau, w. B. d. 13. 5.  
Sturm, Zacharias, B. S., w. B. d. 27. 5.  
Müller, George, von Hoyerswerda, w. B. d. 27. 5.  
Horn, Christian, B. S., w. B. d. 3. 7.
1895. Ehrlich, Johann, B. S., w. B. d. 12. 7.  
Müller, Hannß Christoff, von Hellendorf, w. B. d. 12. 8.  
Larius, Hannß David, B. S., w. B. d. 19. 8.  
Danziger, Christoff, B. S., w. B. d. 23. 8.  
Herr Waltherr, Johann Jacob, B. S., w. B. d. 2. 9.
1900. Herrlich, Hannß Christoff, B. S. w. B. d. 9. 9.  
Borg, Johann Christian, von Hoyerswerda, w. B. d. 4. 10.  
Steinborn, Hannß, von Lückersdorff, w. B. d. 16. 10.  
Rehnitz, Friedrich Albrecht, von Offen aus Ungarn, w. B. d. 6. 12.  
Philipp, Martin, von Großröhersdorff, w. B. d. 16. 12. 1710.
1905. Mickel, George, von Zschornau, w. B. d. 3. 1.  
Remisch, Matthes, von Budisün, w. B. d. 22. 1.  
Morche, Gottlob, B. S. w. B. d. 27. 1.  
Schober, Gottfried, w. B. d. 5. 2.  
Wechler, Hannß Friedrich, w. B. d. 5. 2.
1910. Biervogt, Christian, w. B. d. 11. 2.  
Steglich, Christoff, w. B. d. 21. 2.  
Mahn, Hannß, w. B. d. 28. 3.  
Johne, Martin, w. B. d. 7. 4.  
Rizscher, Matthes, w. B. d. 16. 5.
1915. Hansche, Johann, w. B. d. 6. 6., hat die Pflicht am 25. July abgelegt.  
Schuback, Christoff, w. B. d. 6. 6.
- Hartmann, Andreas, w. B. d. 20. 6.  
Pusch, Christoff, w. B. d. 20. 6.  
Sprendel, Andreas, w. B. d. 15. 8.
1920. Ziegenbald, Heinrich, w. B. d. 22. 9.  
Klemme, Ehrenfried, w. B. d. 26. 9.  
Lenschke, Jacob, w. B. d. 3. 10.  
Synaschke, Christian, w. B. d. 3. 10.  
Pießke, Jacob, w. B. d. 15. 10. 1711.
1925. Richelman, Jacob, w. B. d. 21. 1.  
Jordan, Christian, B. S., w. B. d. 26. 1.  
Jenichen, Samuel, B. S. w. B. d. 30. 1.  
Noffke, Hannß Gottfried, B. S., w. B. d. 30. 1.  
Richter, Gottlob, B. S. w. B. d. 28. 2.
1930. Pießschmann, Hannß Christoff, B. S., w. B. d. 2. 3.  
Wezlich, Hannß George, von Hoyerswerda, w. B. d. 16. 3.  
Peschke, Christoff, von Bernbach, w. B. d. 10. 6.  
Meißner, Hannß, von Elstra, w. B. d. 19. 6.  
Sieze, Hannß, B. S., w. B. d. 6. 7.
1935. Richter, Christian, B. S., w. B. d. 30. 7.  
Scholze, Christoff, B. S., w. B. d. 3. 8.  
Kaulfuß, Johann Gottlob, B. S., w. B. d. 14. 9.  
Bertram, Johann Theodor, B. S., w. B. d. 25. 9.  
Heße, Gottlob, B. S., w. B. d. 5. 10.
1940. Peschke, George, von Wiesa, w. B. d. 30. 10.  
Käder, Andreas, B. S. w. B. d. 16. 12.  
Jenichen, Johann Michael, B. S., w. B. d. 27. 12.  
Kehler, Gottfried, B. S., w. B. d. 27. 12.  
Demuth, Johann, B. S., w. B. d. 28. 12. 1712.
1945. Remisch, Johann Caspar, ein Koch, w. B. d. 8. 1.  
Horn, Christian, Tuchmacher, St. R., w. B. d. 11. 1.  
Riehme, Tobias, ein Becker, St. R., w. B. d. 18. 1.  
Halenk, Hannß, ein Wende von Bernbruch, w. B. d. 22. 1.  
Firtle, Christian, ein Fleischer, St. R. w. B. d. 22. 2.
1950. Camenz, Johann Christian, Kupferschmied, w. B. d. 4. 3.  
Kegel, Johann Michael, ein Rammacher von Peiße, w. B. d. 20. 5.  
Weise, Johann Christian, ein Gürtler, Stadtkind, w. B. d. 20. 5.  
Prada, Georg, ein Schumacher von Weissenbergk, w. B. d. 25. 5.  
Noffke, Gottlieb, ein Tuchmacher, St. R. w. B. d. 30. 5.
1955. Knorr, Christian, Pachtmüller d. Hospitalmühle, w. B. d. 20. 7.  
Grung, Hannß Christian, ein Beutler, St. R. w. B. d. 16. 7.  
Fuchß, Gottfried, ein Leineweber, St. R. w. B. d. 9. 11.  
Franke, Hannß Christian, ein Tuchmacher, St. R. w. B. d. 23. 12. 1713.  
H. Meißner, Gottfried, Senator in Hayn u. Weinschenke alhier w. B. d. 27. 1.
1960. Goldhammer, Severus, Dabackspinner von Radebergk w. B. d. 24. 2.  
Pezolt, Hannß Georg, von Gersdorff, w. B. d. 3. 3.  
Hauptfleisch, Hannß Georg, ein Sätler von Budisün, w. B. d. 19. 4.  
Gelner, Hannß Christoph, Tuchscherer von Budisün, w. B. d. 12. 5.  
Feurich, Johann Georg, St. R. w. B. d. 9. 6.

1965. H. Liszovius, Johann Friedrich, Stadtschreiber zu Königsbrück w. B. d. 12. 6.  
 H. M. Feller, Gottfried, Archidiaconus alhier w. B. d. 30. 6.  
 Krembs, Johann, Feuereßenlehrer von Cüstrin w. B. d. 19. 7.  
 Reiß, Georg, hiesiger Bothe w. B. d. 25. 9.  
 Santusch, Hannß, hiesiger Maurer-Pursche w. B. d. 6. 10.  
 1714. Fehlt!  
 1715.
1970. Krahl, Johann Christian, ein Tuchmacher von Spremberg d. 18. 1.  
 Krause, Christoph, ein Zimmergeselle d. 8. 4.  
 Janaschke, Peter, von Baselitz d. 8. 4.  
 Friebe, Martin, ein Tischlergeselle von Senfftenberg d. 29. 4.  
 Frau Reiz, Anna Margaretha, Pfarrwitbe zu Schwepnitz, w. B. durch Ehrenfried Hauffen d. 22. 5.
1975. Wehle, Christoph, ein hiesiges St. R. d. 18. 6.  
 Beilich, Johann Christoph, ein St. R. und Kirchner d. 18. 6.  
 Möller, Andreas, ein Kirchner von Kirchhain d. 18. 6.  
 Jänichen, Gottfried, ein hiesiges St. R. d. 19. 6.  
 Böhmig, Christoph, ein allhiesiges St. R. und Kupferschmied d. 25. 6.
1980. Milde, Hanß, ein Zimmergeselle d. 28. 6.  
 Morche, Christian, ein hiesiges St. R. und Suchknappe d. 8. 7.  
 Hufstig, Hanß Christoph, ein St. R. und Weißgerber d. 16. 8.  
 Seltenreich, Daniel, eines B. S. und Satler d. 23. 9.  
 Herr Wagner, Johann Jacob, Juris Studios. Cament. d. 30. 9.
1985. Weidiz, Elias, eines B. S. und Leineweber d. 11. 10.  
 Freydenbergk, Hanß Christian, ein Möller d. 11. 10.  
 Weizmann, Gottfried, eines B. S. und Töpffer d. 25. 10.  
 Sieze, Gottfried, B. S. und Gewerks ein Leineweber d. 13. 11.  
 Rühne, Gottfried, eines B. S. und Fleischhauer d. 15. 11.  
 1716.
1990. Richter, George, von Welka ein Schuhnecht d. 3. 1.  
 Draniz, Carl, eines B. S. und Leineweber d. 10. 1.  
 Gundlach, George Sebastian, ein Schuhnecht von Vogtenbergk aus Schlesien d. 10. 1.  
 Noßke, Gottlob Ehrenreich, ein Tuchmacher und St. R. d. 22. 1.  
 Klinger, Johann Gottlob, ein Tuchmacher und B. S. d. 22. 1.
1995. Krause, Christoph, Tagelöhner d. 9. 3.  
 Krause, Hanß, Tagelöhner d. 9. 3.  
 Lange, Elias, ein Suchknappe von Görlich d. 23. 6.  
 Urban, Christian, ein St. R. und Seiler d. 10. 7.  
 Zschische, Hanß George, von Großhänchen ein Fuhrmann d. 10. 7.
2000. Draniz, Hanß Christoph, ein St. R. und Leineweber d. 28. 8.  
 Ranzsch, Michael, ein Zimmergeselle und St. R. d. 14. 9.  
 Richter, George, Hanß Richters zu Bernbruch Sohn und Tagelöhner d. 30. 9.
- Fr. Leichtertin, Maria, aus Schlesien hat unter E. C. Rathes Schutz sich begeben und durch einen Handtschlag sich als ein fromme bürgerin aufzuführen versprochen. d. 26. 10.  
 Synatschke, George, von Jschorna ein Tagelöhner d. 26. 10.
2005. Klingner, Johann Friedrich, von Dresden ein Rammacher d. 18. 11.  
 Mehr, Hanß, ein Tagelöhner und St. R. d. 20. 11.  
 Barth, Gottfried, Zimmermeister und St. R. d. 22. 11.  
 Frizsche, Johann Christoph, Zimmermeister von Blauen bey Dresden d. 28. 12.  
 1717.  
 Möller, Johann Heinrich, St. R., Wagnergeselle, w. B. d. 18. 1.
2010. Müller, Hanß George, w. B. d. 26. 2.  
 Cracodig, Gottlieb Benjamin, w. B. d. 5. 3.  
 Großman, Andreas, w. B. d. 15. 3.  
 Raulfuß, Johann Christian, w. B. d. 2. 4.  
 Reichel, Johann Gottlob, w. B. d. 5. 4.
2015. Erdner, Christian, ein Nagelschmied, w. B. d. 5. 4.  
 Herr Reinhart, Christian Gottlob, w. B. d. 16. 4.  
 Scholze, Hanß Christoph, w. B. d. 16. 4.  
 Somschke, Peter, w. B. d. 21. 4.  
 Summernich, Jacob, w. B. d. 26. 5.
2020. Bezold, Gottfried, w. B. d. 28. 5.  
 Mager, Christoph, w. B. d. 2. 6.  
 Grundman, Gottlob, w. B. d. 2. 6.  
 Rosar, Hanß, ein Klemper, w. B. d. 18. 6.  
 Morche, Gottfried, w. B. d. 3. 7.
2025. Schuchert, Ehrenfried, w. B. d. eod. die.  
 Hönisch, George, w. B. d. 23. 7.  
 Sack, Johann Christoph, w. B. d. 17. 10.  
 Scharffenbergk, Christoph, w. B. d. 12. 11.  
 Jenzsch, Gottfried, w. B. d. 19. 11.
2030. Beilich, Johann Andreas, w. B. d. 26. 11.  
 Schulze, Samuel, w. B. d. 17. 12.  
 Remuß, Andreas, w. B. d. 24. 12.  
 1718.  
 Bader, Hanß, eines Müllers Sohn d. 5. 1.  
 Herr Rittel, Johann Christian, d. 28. 1.
2035. Grimm, Gottfried, ein Tuchmacher von Spremberg d. 4. 2.  
 Roschke, Martin, ein Tagelöhner d. 4. 2.  
 Herr Neukirch, Christian, gewesener Corporal d. 7. 2.  
 Herr Zeidler, Christian, Peruquirer von Dresden d. 9. 2.  
 Großman, Johann George, von Leppersdorff ein Fleischhauer d. 28. 2.
2040. Raulfuß, Samuel, Kunstgärtner von Wittniz, w. B. d. 14. 3.  
 Merker, Christian, St. R. w. B. d. 16. 3.  
 Schöne, Johann Tobias, St. R. Bader w. B. d. 18. 3.  
 Reichmeister, Samuel, ein Mäurergeselle d. 18. 3.  
 Decheriz, Paul, von Hengersdorff d. 30. 3.
2045. Dffenderlein, Johann Christian, ein St. R. und Posamentierer d. 4. 4.  
 Urban, Christoph, der Schwarze Müller d. 22. 4.  
 Petschke, Gottlob, ein gewesener Musquetier d. 2. 5.  
 Rarich, Martin, Pächter zu Lückersdorff d. 4. 5.  
 Herr Scholze, Johann Gottlob, ein St. R. und Barbierer d. 25. 6.
2050. Rauppach, Abraham Gottlieb, von Goldbergk d. 27. 6.

- Herr Stängel, Michael Christian, J. C. d. 27. 6.  
 Herr Alleman, Christoph Gottlob, ein St. R. d. 27. 6.  
 Herr Croh, Johann George, Pächter des Gasthofs zur Sonne d. 27. 6.  
 Zerling, August Heinrich, Pfeiffenmacher d. 11. 7.  
 2055. Noske, Gottlob, ein St. R. und Tuchmacher d. 26. 9.  
 Demuth, Christian, ein St. R. und Tuchmacher d. 28. 9.  
 Krafft, Hans, von Wiesa d. 14. 10.  
 Benisch, Andreas, ein Tagelöhner d. 14. 11.  
 Paulisch, Martin, Strumpfwirker, d. 25. 11.  
 2060. Herr Hoffmann, Johann Gottlob, Musicus Instrument. d. 12. 12.  
 Piezschmann, Gottfried, ein St. R. d. 23. 12.  
 Herr Ubicht, Johann David, Ober Amts Advocat. d. 28. 12.  
 1720.  
 Krahl, Hans Caspar, von Reichenbach d. 12. 1.  
 Sebastian, Peter, von Straubitz d. 17. 1.  
 2065. Zeidler, Gottlob, ein St. R. d. 26. 4.  
 Herr Nietner, Andreas Gotthold, ein St. R. d. 29. 4.  
 Herr Hoffmann, Friedrich Wilhelm, ein St. R. d. 29. 4.  
 1721. Fehlt!  
 1722. Fehlt!  
 1723. Fehlt!  
 1724. Fehlt!  
 1725.  
 Röhler, Andreas, eines Tagelöhners allhier Sohn d. 10. 1.  
 Glaucke, Christoph, ein Suchnappe, von Triebel d. 10. 1.  
 2070. Herr Midtwitz, Martin, ein Peruquier, von hier d. 16. 2.  
 Sitlein, George, ein Soldat von Bamberg d. 2. 3.  
 Jeschke, Michael, ein Tagelöhner d. 19. 3.  
 Polacke, Christoph, der Pächter zu Brauna d. 14. 5.  
 Niese, Johann Gottfried, ein Schuster von Königsbrück d. 18. 5.  
 2075. Hentschel, Johann Michael, ein Schuster von hier d. 25. 5.  
 Feller, Johann Christoph, ein Tuchmacher von hier d. 6. 7.  
 Reschke, Christoph, eines B. C. d. 9. 7.  
 Demuth, Ehrenfried, B. C. d. 23. 7.  
 Spalteholz, Christian, B. C. d. 23. 7.  
 2080. Grimm, Heinrich Siegmund, ein Tuchmacher von Spremberg d. 24. 7.  
 Noske, Daniel, eines B. C. d. 1. 8.  
 Scholke, Gottlob, eines B. C. d. 6. 8.  
 Gebler, Christoph, ein Fleischer von Leppersdorff d. 17. 8.  
 Wüntsche, Martin, eines B. C. d. 31. 8.  
 1726.  
 2085. Neumann, Johann, ein Schuhknecht von Triebel d. 7. 1.  
 Pursche, Johann Christian, Büchsenmacher und B. C. d. 11. 1.  
 Barth, Johann Christian, Hutmachergeselle und B. C. d. 21. 1.  
 Großmann, Johann Christoph, Schmid und B. C. d. 28. 1.  
 Feuchtemeyer, Johann Christian, Schmid B. C. d. 28. 1.  
 2090. Jancke, Christian, von Triebel, ein Schmid d. 30. 1.  
 Wehner, Michel, ein Stadtunterthan, von Wiesa d. 13. 2.  
 Seltenreich, Christian, ein Strumpfstriker B. C. d. 17. 4.  
 Mögel, George, von Hausdorff, ein Tagelöhner d. 10. 5.  
 Haase, Johann Gottfried, von Budizin, ein Beutler d. 13. 5.  
 2095. Hanisch, Christoph, B. C. und Tagelöhner d. 12. 6.  
 Wegener, Christoph, ein Schloßergeselle, von Berlin d. 19. 6.  
 H. Haberforn, Christian Traugott, Kaufman, B. C. d. 21. 6.  
 Wend, Johann George, Schneider, von Eilenburg d. 1. 7.  
 Herr Bergold, Johann August, Adv. Ord., hiesiger B. C. d. 10. 7.  
 2100. Lehmann, Christoph, ein Unterthan von Lückersdorff d. 30. 8.  
 Seltenreich, Benjamin, Schuster, B. C. d. 4. 10.  
 Flemming, Gottfried, von Thum bey Annaberg, Cafftbrenner d. 4. 10.  
 Schöne, Christian, Müller, von Radeberg, d. 4. 10.  
 Lattig, Johann Jacob, von Löbau, ein Eischer, d. 14. 10.  
 2105. Bergold, Carl Friedrich, B. C. und Seiffensieder d. 18. 10.  
 Rappe, Johann Balthasar, B. C. und Kirchner d. 30. 10.  
 Henksch, Christoph, von Lückersdorff d. 13. 11.  
 Heyde, Hans, Einwohner in Lückersdorf, B. C. d. 10. 12.  
 1727. Fehlt!  
 1728. Fehlt!  
 1729.  
 Buhrig, Johann, von Bodriz d. 5. 1.  
 2110. Lehmann, Gottfried Wilhelm, ein St. R. d. 7. 1.  
 Hauffe, Hans, der Todtengräber.  
 Mager, Paul, von Gelenau d. 12. 1.  
 Kemuß, Gottlieb, eines B. C. d. 12. 1.  
 Gornsch, Johann, eines Mitbürgers C. und Mauergeselle d. 14. 1.  
 2115. Garthen, Christoph Junior d. 21. 1.  
 Hübner, Johann Christian, ein St. R. und Tuchmacher d. 24. 1.  
 Thompke, Michael, von Wiesa d. 14. 2.  
 Niezschke oder Schuppan, Hans, von Zschorna d. 18. 2.  
 Lehmann, Christian, von Zschornogosta, ein Fleischer d. 21. 3.  
 2120. Synaszke, Hans Jacob, ein St. R. d. 4. 4.  
 Haberforn, Hans Christian, St. R. und Seiffensiedergeselle d. 13. 5.  
 Fischer, Tobias, ein Tuchbereither, aus dem Schönburgischen Amte Glaucke d. 23. 5.  
 Zeidler, George, von Klein Dittmannsdorff d. 25. 7.  
 Synaszke, Christoph, eines Mitb. C. d. 8. 8.  
 2125. Berger, Johann Christoph, ein St. R. und Lohgerber d. 17. 8.  
 Hauffe, Andreas, Mitb. C. d. 26. 8.  
 Gneuß, Johann Christian, ein St. R. d. 5. 9.  
 Krenzsch, Mathez, ein St. R. d. 7. 9.  
 Bader, Christoph, Mitb. C. d. 16. 11.

(Schluß folgt.)



# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg.

Mai/Juni 1930

Nr. 5/6

### Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. Schluß.<sup>1)</sup>

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücheret in Leipzig von Dr. Johannes Hohlfeld.

- Laurentius (Lorenz).** — Laurentius: Stammliste der P' (Lorenz). (12 S.) 4°. [Maschinenschrift.] Oberlungwitz 1928.
- v. Lauter.** — Hessische fgesch. Fehlerquellen: 2. v. P'. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 7 (April 1928), S. 242.
- Lavante, Chevalier de.** — Nachfahrentafel P'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 434—448.
- v. Leefsen.** — Ahnentafel des Staatsrates Thies v. P' (\* 1772). In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 510 bis 511.
- Lellbach.** — Stammliste P' aus Meisenheim am Glan (Rhld.). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 259—286.
- Remmen zu Einsingburg.** — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die P'. In: Tiroler Anzeiger, 23. 6. 1928.
- Lenau.** — Böllig, B.: Mütterliche Ahnentafel des Dichters Nikolaus Lenau. In: Mittln. des Roland, Jg. 13 (1928), 10/12, S. 51.
- f. a. Nimbsch.
- Lenze.** — Maier, Gottfried: Familie P'. In: Schwäbischer Merkur, 30. 7. 1928.
- Lepla(t).** — Ahnentafel P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 76.
- Lersner.** — Ruppertsberg, Otto: Die Familie P'. In: Alt-Frankfurt, Nr. 7 (Dez. 1928), S. 105—107.
- Lesch v. Mühlheim.** — [Stammtafel] P'. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 9 (Juli 1928), S. 253.
- Lesemann.** — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 25.
- Lesch.** — Stammtafel P'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 207.
- Lettmayer.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 58.
- Liebig (Liebich).** — \*Fgesch. Mittln. für die Nachkommen der Bleicher P', Nr. 2 (Juli 1928) (S. 7—10); 3 (Weihn. 1928) (S. 11—16). 8°.
- v. Lieben.** — Stammliste v. P'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 509—514.
- Frh. v. Liliencron.** — Ahnentafel Ferdinand Frh. v. P' (\* 1807). In: U. E. der Edda II, 154.
- Lindau.** — v. P.: Die Abstammung Paul Lindaus u. Bismarck. In: Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung, 22. 6. 1928.
- v. Lindeiner gen. v. Wildau.** — Ahnenliste Max v. P' (\* 1863). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg. Barchewitz (1928), S. 71—72.
- Lindenthaler v. Sternthal.** — Geschichte der Familie P'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 499—500.
- Lindenschmid.** — Stammtafel P'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
- Lippa.** — Ahnentafel Kandida P'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 339—342.
- Löfen.** — [Familie] P'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz, S. 33—34.
- Löffler.** — [2] Stammtafeln P'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 8.
- Lösch.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 59.
- Löschbrand.** — Stammliste P'. In: W. Recke, Stammliste der Familie Hoffmann in Frankfurt (Oder) (1928), S. 19—21.
- Loesing.** — Ahnentafel Catharina P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 543.
- Ahnentafel Anna P'. Edda., S. 545.
- Ahnentafel Eja P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 209—211.
- Löwenthal.** — Stammliste der Freiherrn v. P'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 419—420.
- van der Loo.** — Der Fährherr und Chronist Cornelius van der L' auf der „Neuen Fähre bei Koldenbüttel“ und seine Nachkommen. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 132—163.
- Lorch.** — [2] Stammtafeln P'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 9.
- Lothringen-Habsburg.** — Ahnenprobe des Kronprinzen Rudolf (\* 1858). In: O. Frh. v. Mititz, Das Leben des Kronprinzen Rudolf (Leipzig 1928), S. 221.
- Lucanus.** — Moll, Friedrich: Die Ahnen der Dorothea P'. In: Die Taube, Jg. 42, Nr. 84 (Okt. 1928), S. 865—867.
- f. a. Lauch.
- Ludwig.** — Ahnentafel Anton P' (\* 1775). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 287.
- Nachfahrentafel P'. Edda., S. 287—295.
- Lübeck.** — Schulz, Carl: Ein vergessener Grabstein des Königsberger Stadtrats Heinrich P'. In: Upreuss. Geschlechterkunde, Jg. 2, 3, S. 82—86.
- v. Lützen.** — \*Mittln. des Fverbandes P'. [Bd. I], Nr. 12 (Juli 1928) (S. 185—200).
- \*Mittln. des Fverbandes P'. Bd. 2, 1 (Okt. 1928). (15 S.) 8°.
- Familientag P'. In: Fg. Bl., Jg. 26, 1928, Sp. 339.
- Lütteman (Littemann).** — Stammtafel P'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 380.
- Grf. v. Lüttichau.** — Ahnentafel Elisabeth Grf. v. P' (\* 1876). In: U. E. der Edda II, 151.
- Frh. v. Lüttich.** — Ahnentafel Ernst Frh. v. P' (\* 1890). In: U. E. der Edda II, 144.
- Lufas.** — Ehrenblatt Michael Wendelin P'. Beilage in: Bl. Bayer. Lv., Jg. 6, 6 (Juni 1928).
- (v.) Lunenburg.** — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 25 f.
- v. Lusi.** — Stammliste v. P'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 413.
- Lutteroth.** — Heskell, A.: Bürgermeister Alcan Wilh. P' Legat (Fortf.). In: Hamburgische Gesch. u. Heimatbl., Jg. 3, 2 (Juni 1928), S. 297—306; 3 (Sept. 1928), S. 329 bis 354; 4, S. 361—381.
- Lutterotti zu Caszolis.** — Granichstaedten-Czerva, Rudolf v.: Die P'. In: Tiroler Anzeiger, 9. 1. 1928.
- Lwów.** — Harowik, H.: Die Familie P'. In: Mskr. für die Gesch. u. Wissenschaft des Judentums. Jg. 72, 9/10 (Sept./Okt. 1928), S. 487—499. (Mit Stammtafel.)
- Mahla.** — Burkhardsberg, Wilhelm: Eine Pfälzer Familie im Licht genealogischer Statistik (Familie M'). In: Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde, Jg. 45 (24), 1928, 9/10, S. 248—256.

<sup>1)</sup> Die Namen der nachfolgenden Hfte werden im Namenregister der Familiengeschichtlichen Blätter nicht mit aufgeführt, da sie bereits im Register der Familiengeschichtlichen Bibliographie verarbeitet sind.

- Maiertl.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 60.
- Malcinius.** — Stierlo, Mar: Aus der Geschichte der Familie M'. In: Heimatglocken, 1927, Nr. 10.
- Manger.** — \*Familienblatt der M'. Schriftleiter: [Bartholomäus] Manger. Regensburg: Familienvereinigung Manger. Jg. 1, 1 (Juli 1928) (4 S.); 2/3 (Aug./Sept. 1928) (S. 5–20), 8<sup>o</sup>.  
— Sagen des F'erb. der M'. Ebda., S. 15–19.  
— Familientag M'. In: Fg. III., Jg. 26, 1928, Sp. 340.
- Manski.** — Ahnentafel Marie M' (\* 1872). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 453.
- Manskopf.** — Diez, Alexander: Die Weinhändlerfamilie M' 1728–1928. In: Alt-Frankfurt, Nr. 7 (Dez. 1928), S. 98–99.
- Manns.** — Ahnentafel M' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 134.
- Marburg zum Paradies.** — Diez, Alexander: Das Geschlecht der M'. In: Alt-Frankfurt, Nr. 7 (Dez. 1928), S. 99–101.
- (v.) **Martius** (v. Rokau) [Marci a Kronland]. — Stammliste M' aus Narni (Umbrien). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 265–431.
- Mat.** — f. Albanien.
- Matt.** — \*Matt, Gustav Alfons: Familien-Geschichte der Matt. Bd. 2. Zug I, Schweiz, Postschd. u. Girokonto VII/1630]: Selbstverlag (1928). (165 S., mehr. Taf.) gr. 8<sup>o</sup>.
- Matthias.** — Stammliste M' aus Barnimslow i. P. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 481–491.
- Maurig.** — \*M'-Zeitung, Nr. 3 (15. Sept. 1928) (35 S.) 8<sup>o</sup>.
- Mayer.** — Stamm- u. Nachfahren-Tafel der Familie M' (aus Seligenstadt-Bensheim). In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 474–479.  
— Familie M'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 60–61 u. 61–62.  
— Stammtafel M'. In: J. Röcher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 9.
- Mayerl.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 61.
- Mayerhofer.** — [Ubrich]. Ebda., S. 62.
- Meder.** — Stammliste M' aus Worms a. Rh. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 201–217.
- v. **Meibom.** — Ahnenreihe Pauline L. R. v. M' o o v. Ehrenkrook. Ahnenreihen aus allen dsh. Gauen, S. 80–82.
- Meier.** — Familie M'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 55.
- Melanchthon** (Schwarzerdt). — Stammliste M' aus Heidelberg. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 287–299 u. S. 555–582.  
— SchümmeL, B.: Philipp M' als Ahnherr deutscher Adelsgeschlechter. In: Ekkehard, Jg. 4, 4 (31. August 1928), S. 54.
- Melchinger.** — Stammtafel M'. In: J. Röcher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 9.
- v. **Melle.** — \*Melle, Werner v.: Jugenderinnerungen. Mit einer fgeschichtlichen Einleitung [S. 1–70]. Braunschweig: Westermann 1928. (251 S.) 8<sup>o</sup>.
- Mendelssohn.** — Körner, Josef: Mendelssohns Töchter. In: Preussische Jahrbücher, Bd. 214, 2 (Nov. 1928), S. 167 bis 182.
- Mengel.** — Nachfahrentafel des Christian M'. In: Verbandsbl. der Familien Glafey . . ., S. 47/48 (1. April 1928), Sp. 99–102.  
— Verwandtschaftstafel der M., Muche, Schön-garth, Heß. Beilage in: Verbandsblatt der Familien Glafey, Hafencleber . . ., Nr. 49 (1. Okt. 1928).  
— f. a. Glafey.
- v. **Menz.** — Granichstaedten=Czerwa, Rudolf v.: Die v. M'. In: Innsbrucker Nachrichten, 24. 3. 1928.
- v. **Menzel.** — Adolf v. M's Ahnen. In: Schlesiische Zt. (6. Dez. 1928).
- Grafen v. **Meran.** — Granichstaedten=Czerwa, Rudolf v.: Die Grf. v. M'. In: Tiroler Anzeiger, 9. 1. 1928.
- v. **Meranien.** — Ahnentafel der Heiligen Hedwig [v. M']. In: Der Oberschlesier, Nov. 1928 (Beilage).
- Merd.** — \*M'sche Familien-Zeitschrift, Band X (1928), 4 (Dezember) (S. 149–248), 8<sup>o</sup>.
- v. **Merkl.** — Nachfahrentafel Ritter v. M'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 279–285.
- Mergig.** — Fragment einer Ahnentafel der Hedwig Louise M' (\* 1754). In: D. Welbing: Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann in Estland (Beilage, S. 72/73).
- Mehner.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 62.
- Meiger.** — Ahnentafel Dorothee M'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 592–595.
- v. **Metnik.** — v. Metnik, Gustav Adolf: Die M' zu Limberg in Steiermark. Mit 1 Stammtafel. In: Mbl. der herald. Ges. „Ablter“, Nr. 573/574 (Bd. 10, Nr. 33/34) Sept./Okt. 1928, S. 393–400.
- v. **Meinius.** — Ahnentafel David v. M' (\* 1712). In: Alt. der Ebda II, 157.
- Meyberg.** — M' aus den Kirchspielen Hatneggen u. Langenberg. In: Nachrichtenbl. der Familie Colkmann 3 (Dez. 1928), S. 7.
- Meher** v. Dürnten. — f. Dürnten.
- Meynen.** — \*Mitteilungsblatt Nr. 1 des Familienverbandes M'. [Kemscheid: E. Meynen.] (1928. (4 S.) 8<sup>o</sup>.
- v. **Michael.** — Stammliste v. M' (1825). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 441.
- Michel.** — [Ubrich] in: Lexikon dsh. Familien, S. 26–27.
- v. **Middog.** — Woebken, Carl: Die Häuptlinge v. M'. In: Dsche. Jf., 1928, 3, S. 37–38.
- Mischura.** — Nachfahrentafel M'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine zweihunddreißig Ahnen u. ihre Sippen-freie (1928) 1, S. 24–26 (Anm.).
- v. **Mindwig.** — Ahnentafel Dagmar Edith v. M' (\* 1896). In: Alt. der Ebda II, 133.
- Mitgau.** — \*Urkunden, Regesten u. a. Quellenachweis zur Fgesch. M'. Nachtrag III (1927/28). Heidelberg 1928. (110 S.) 4<sup>o</sup>. [Maschinenschrift.]
- Mittelsten Scheid.** — \*Röhrig, E. W.: Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes M'. Mit 44 Karten-, Bild- u. genealog. Beilagen. Barmen 1928. (242 S.) 4<sup>o</sup>.
- Mitterfill.** — Trotter, Ramillo: Erwiderng [auf Viktor Frh. v. Handel-Manzetti, in: Mittln. der Ges. für Salzburger Landeskd., Jg. 67 (1927), S. 14–17] [betr. die Grafen von M']. In: Mbl. Ablter, Bd. 10, Nr. 29/30 (Mai/Juni 1928), S. 361–364.
- Mitterfiller.** — S. t. St.: Aus der Stammfolge der M'. In: Der Schlern 9, 11 (Nov. 1928), S. 454–456.
- Mittnacht.** — Seefried, Walter: Die Familie M'. In: W. Seefried, Mittnacht u. die Deutsche Frage bis zur Reichsgründung (Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte 18), Stuttgart 1928, S. 1–3.  
— M'. In: L. Finckh, Das Vogelneft (1928), S. 97–100.
- Moeck.** — Stammliste M' aus Groß-Steegen in Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 179–190.
- v. **Moeller.** — Ahnentafel Friedrich v. M' (\* 1875). In: Alt. der Ebda II, 130.
- Möring.** — Auszug aus dem Stammbaum der Familie M'. In: E. Dehio, Acht Generationen der Familie Dehio (1926), S. 43–44.
- Moll.** — Eibers, Auguste: Hagener Familien. M'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 129–130.
- Monheim.** — Die Familie Theodor M'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 290–300.
- Monner.** — Stammtafel M' in: Mag. Veiers Jenaische Annalen (herzg. Koch, 1928), S. 116.
- Moog.** — Moog, Ernst: Der Verwandtschaftskreis M' der Sara Helena de Greiff. In: Heimat (Krefeld), Jg. 7, 3, S. 184–185.
- v. **Morawek.** — Ahnentafel Wenzel Sigismund v. M'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 311–312.
- Moriz.** — Stammtafeln M'. In: E. v. Eichborn, Familie v. Eichborn (1928), S. 188–189.
- Moriz-Eichborn.** — Nachfahrentafeln M'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 191 u. 194–195.
- Morr** (Morré). — Stammliste M' aus Seefeld im Samlande. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 191–233 u. 493–501.  
— Stammliste M' aus Urnsdorf in Ostpr. Ebda., S. 235 bis 255.
- Mosbacher.** — Stammliste M' aus Deidesheim (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 301–314.
- Mosweiler** v. Moß zu Weiller. — Geschichte der Familie M'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 540–541.
- Mogel.** — Ledóchowski, Karl: M'. In: Mittln. der Ges. für Salzburger Landeskunde LXVIII (1928), S. 116–120.
- Moh, Grafen v.** — \*Rodière, Roger u. Eugène Vallée: La Maison de M'. 3 Bde. Le Mans: A. Lebreton 1928 (XXXII, 328; 351; 347 S.). gr. 8<sup>o</sup>. Tome 1: Histoire généalogique; S. 2: Preuves (1–959); S. 3: Preuves (fin), Tables.
- Muche.** — f. Mengel.

- Mühleisen.** — Stammtafel M'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
- Müller.** — Ahnentafel M' (\* Schleswig 1739) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 314—315.
- Stammliste M' aus Heideleheim i. B. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 315—319.
- Stammliste M' aus Umberg i. B. Ebda., S. 321—323.
- Stammliste M' (aus Gevezin) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 365—368.
- [3] Stammtafeln. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
- Müller von und zu Mühle.** — \*Mell, Anton: Johannes Replers steirische Frau [Barbara M'] und Verwandtschaft. Eine familiengeschichtl. Studie. Graz: Leuschner & Lubensky 1928. (24 S. mit 1 Abb., 1 Taf.) gr. 8°. Aus: Blätter für Heimatkunde, Bd. 6, 1928, S. 1/2.
- Münchhausen.** — Stammliste v. M'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 456—457.
- Münsterberg.** — Ahnentafel der Ursula Prinzessin v. M', Gräfin von Glax. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 78—105.
- Mummenthey.** — \*Festschrift zur 5. Tagung der niederösch. Familie M' in der Goldenen Krone zu Clausthal-Zellerfeld. Pfingsten 1928. Hrszg. von Emil Mummenthey. Bismarckshall 1928. (12 S.) 8°.
- Muscaeus.** — Stammtafel M' in: Mag. Veiers Jenaische Annalen (Hrszg. Koch, 1928), S. 117.
- Mustert.** — Stammliste M' aus Dikum in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, 219—237.
- Stammliste M' aus Dikumer Hamrich in Ostfriesland. Ebda., S. 239—244.
- Mutter.** — Stammtafel der Familie M'. In: A. Leuprecht, Gedentblätter der Familie Gahner (1928) (Beilage).
- Nachstaedt.** — Stammliste M' aus Königberg i. Pr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 257—264.
- Nadler.** — Bub, Gustav: Die M'. In: Fränkischer Kurier, 8. 7. 1928.
- Naef.** — Deonna, Henry: La famille N' de Saint-Gall. In: Schweizer Archiv für Heraldik, Jg. 42 (1928), 4, S. 179—180.
- Nahmmacher.** — Ahnentafel M' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 114—115.
- Nahrgang.** — \*Nahrgang, Karl: Herkunft u. Verbreitung der Familie M'. Mit einer Verbreitungskarte. Frankfurt a. M. [1928]. (4 S.) 8°.
- [dasselbe]. In: Mittln. der Hess. Jg. Ver. 10 (Okt. 1928), S. 283—287.
- Neisfelder.** — f. Einsiedler.
- Nespiensb.** — Nachfahrentafel der Katharina M'. Beilage Nr. 2 zu: Mbl. Ubler, Nr. 571/572 (Bd. X, Nr. 31/32, Juli/Aug. 1928).
- Neßler.** — Ahnentafel Franz M' (\* 1845). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen, 1 (1928), S. 48.
- Neßtrov.** — Hampel, Bruno: Die Familie M' u. die Sippe der Gattin [v. Nespiensb.] des Dichters. In: Mbl. „Ubler“, Nr. 571—572 (Bd. X, 31/32, Juli/August 1928), S. 370—387 (mit 2 Nachfahrentafeln).
- Neubronn v. Eisenburg.** — Stammliste der Freiherrn M'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 472—477.
- v. Neuenburg.** — Söchterle, G.: Über die Abkunft der Wer, Sommerbürger u. der Gufidauner. In: Der Schlern, Jg. 9, 9, Sept. 1928, S. 381—384.
- Neumahr.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 62.
- Neumüller.** — Familie M'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 45—46.
- Neuschäffer.** — \*Neßes Familienblatt. Schriftleitung: Elisabeth Kleinstück geb. Neuschäffer. Jg. 1928 [1]. Frankfurt a. M. (Druck von Gebr. Feh) 1928. (6 S.) 4°.
- \* 1928, 2 (6 S. u. 6. Beilage). 4°.
- de Nexia.** — f. An(n)exia.
- v. Niebuhr.** — Ahnentafel Marcus v. M' (\* 1817). In: E. Bruhn, Chronik von Roddenbüttel (1928), S. 106.
- Niesche.** — Lindner, Alfred: Friedrich M' blutsverwandt mit David Dehler. In: Heimatbl. (Sonderbeilage des Crimmitschauer Anzeiger u. Tageblatt) 1928, Nr. 9.
- Nitsche.** — Ahnentafel M' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 151—152.
- v. Normann.** — f. a. v. Knoblauch.
- v. Northof.** — Fischeid, Fritz: Levold v. M', der mittelalterliche Geschichtsschreiber, u. seine Verwandtschaft. In: Mittln. der westdsh. Ges. für Fbde., Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928), Sp. 403—410.
- Nobal v. Arienti.** — Stammliste der Freiherrn M'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 483—484.
- Nowotny.** — Ahnentafel des Emanuel M' (\* 1818). In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 490—491.
- v. Obermann.** — Stammliste v. O'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 478.
- Oder.** — Fröbe, W.: Das Annaberger Geschlecht der O'. In: Gluckauf (Erzgebirgsverein), Jg. 48 (1928), S. 10.
- Olfing.** — Stammtafel O'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
- Oelrichs.** — Oelrichs, Karl Th.: Die ältesten Nachrichten über das bremische Stadtgeschlecht O'. In: Jsch. der Jstelle für Niederf. Jg., Jg. 10 (1928), 12, S. 227—228.
- Oetli.** — f. Etlin.
- Ohlenschläger.** — Majer-Leonhard, Hans: Die O'. In: Alt-Frankfurt, Nr. 7 (Dez. 1928), S. 101—103.
- Old.** — Ahnentafel Helena O'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 549.
- Onden.** — Ahnentafel Tjadke Margaretha O'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 181.
- Orbach.** — Stammliste O' aus Erlinghaven (Berg). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 433—442.
- Ordelin.** — Nachfahrentafel O'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 216.
- Ordemars.** — f. Ludemars.
- v. Orelli.** — Ein Seil der Nachkommenschaft des Joh. Melchior v. O'. In: Schweizer Archiv für Heraldik, Jg. 42 (1928), 4, S. 156/157 (Tafel).
- Orelli-Goullon.** — Fink, Fritz: Alte Weimarer Bürgerfamilien. (V.) Die Familie O'. In: Allgem. Thüring. Landesztg. Deutschland, 6. XI. 1928.
- Orth.** — Schäfer, Rudolf: Die Marburger Familie O'. In: Mittln. der Hess. Jg. Ver. 7 (Jan. 1928), S. 206—212.
- Stammliste O' aus Rhein-Dürkheim. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 325—340.
- Otten.** — Ahnentafel Borchert O'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 171.
- v. Otterföh.** — Stammliste v. O'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 489.
- Ottoboni.** — Stammliste der Fürsten u. Herzöge v. O', Herzöge von Fiano. In: Genealogischer Hoffkalender 166 (1929), S. 571—572.
- Pallauf.** — f. Baldauf.
- v. Pappenheim.** — f. Archivfunde.
- Pasche.** — Schlemm, Wilhelm: Eine Königsberger Ahnenreihe (Ahnenliste der Barbara P', \* 1686). In: Apr. Gde., Jg. 2, 4, S. 105—116.
- Patrunth.** — Ahnenliste Hedwig P' o. Barchewitz (\* 1837). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Jg. der Barchewitz (1928), S. 72—73.
- Peßab.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 63.
- Peller.** — Bub, Gustav: Beiträge zur Geschichte Nürnberger Familien. Die P'. In: Fränkischer Kurier, 19. Aug. 1928.
- Penger.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 64.
- v. Penß.** — Stammtafel des Grafen v. P'. In: Aus vergangenen Tagen. 2. Christian v. Penß (Volzrade 1928), S. 104.
- Perner.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 64.
- Petersen.** — Stammtafel P'. In: E. Bruhn, Chronik von Roddenbüttel (1928), S. 33.
- Petri.** — Stammliste P' aus Alzeh. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 341—342.
- Pencer.** — Stammliste P' aus Bauzen. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 583—592.
- Abstammung von Anna P'. Ebda., S. 555—558.
- Peßde.** — Stammliste P' aus Cadenberge (Niederachsen). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 443—453.
- Pfänder.** — Stammtafel P'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
- Pfaundler zu Hadermus.** — Granichstaedten-Ezerba, Rudolf v.: Die Pf. In: Tiroler Anzeiger, 24. 4. 1928.
- Graf v. Pfirt.** — Burckhardt, Aug.: Die Herkunft von Beatrig [Gf. v. P'], erster Ehefrau Graf Rudolfs III. v. Tierstein. In: Festschrift Walther Merz (1928), S. 120 bis 125.
- Philippi.** — Ahnentafel Ida P' (\* 1826). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 247—248.
- Philips(en).** — Stammtafel P'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 385.
- Pickler.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 66.
- Pignone del Carretto.** — f. Alessandria.

- v. Willement.** — Stammliste v. P'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 511—512.
- Wilz.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 66.
- Wingier.** — Stammtafel P' in: Mag. Veiers Jenaische Annalen, S. 118.
- Wiser.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 66.
- Wlahn.** — Ahnentafel P' (\* Grabow 1763) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 346—347.
- Wlathner.** — \*Wittln. für die Familie P'. Nr. 12 (Nov. 1928), S. 93—100.
- Wloshkus.** — Auszug aus dem Stammbaum der Familie P' in Estland. In: E. Dehio, Acht Generationen der Familie Dehio (1926), S. 55—56.
- Wlöhl.** — Familie P'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 54.
- Wolitt.** — Ahnentafel Henriette P' (\* 1878). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 442—443.
- Wontanus.** — s. a. Brück.
- Woppinga.** — Ahnentafel Mareka P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 509—510.
- Ahnentafel Nicolina P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 548.
- Gräfin v. Porci.** — Ahnentafel Maria Grf. v. P' (\* 1882). In: U.S. der Ebda II, 138.
- Post.** — Elbers, A.: Hagener Familien. P'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 128—129.
- de Pottiere.** — Ahnentafel Justina de P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 212—213.
- Ahnentafel Teeffe Susanna de P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 589—591.
- Ahnentafel Sittia de P'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 440—442.
- Prantl.** — Familie P'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 62.
- Prenninger v. Erding.** — Wulz, G.: Die P', eine bayerische Gelehrtenfamilie. In: Wll. des bayr. Lv. für Fide., Jg. 6, 10 (Okt. 1928), S. 123—127; 11, S. 134—144; 12, S. 155—160; 7 (1929), 1, S. 8—16.
- Pren zu Corburg.** — Granichstaedten=Czerwa, Rudolf v.: Die P'. In: Tiroler Anzeiger, 28. 2. 1928.
- v. Preußen.** — Die Könige v. P'. Stammtafel. Entwurf v. Stephan Refule v. Stradonitz, Zeichnung von Ad. M. Hildebrandt. DWGM. 21 853. (Postkarte.) Beilage zu: U. f. Ef., Jg. 4, 8 (August 1928).
- Prenschlinger (Preischlinger).** — Stammbaum P' in: J. V. Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 11—29.
- Graf v. Preshing=Lichtenegg=Moos.** — Ahnentafel Warmund Grf. v. P', Freiherr v. u. zu Alten-Preshing gen. Kronwinkl (\* 1876). In: U.S. der Ebda, II, 136.
- Primisser.** — Schak, Adeltgott: Ein Gelehrtengeschlecht [P'] in Prato (Vinschgau). In: Der Schlern, Jg. 9, 6 (Juni 1928), S. 218—220.
- Proháza.** — \*Proháza, Roman Frh. von: Meine zweiunddreißig Ahnen und ihre Sippenkreise. Familiengeschichtl. Sammelwerk. Fsg. 1—8 (S. 1—576). Leipzig: Degener 1928. gr. 8° = Bibl. familiengeschichtl. Arbeiten, Bd. 7.
- Prösl.** — Familie P'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 55—56.
- Przyborowski (Waldbheim).** — [Ubrich] in: Lexikon dsch. Familien, S. 27 f.
- Püg.** — Die Familie P'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 127—135.
- Puller.** — Dr. med. F. P' = Gerpott = Eulenberg. Anmerkungen zu Zeit-, Orts- und Familiengeschichte. In: Heimat (Krefeld), Jg. 7 (1928), 2, S. 125—131.
- Putsch.** — s. Deu.
- Quithow.** — \*Rudloff, R.: Die Q's aus dem Hause Quithöbel-Rlehe. Bilder aus der Geschichte eines Geschlechts. Prißwalf: Sienken 1928. (48, 52 S., 1 Stammtafel.) 8° = Prignitzer Volksbücher 74—77.
- v. Raab.** — Ahnentafel Maria Edle v. R' (\* 1834). In: Proháza, Meine 32 Ahnen, S. 106—109.
- Rabánjsh v. Rabán u. Sajófaza.** — Stammliste der Freiherrn R'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 534—536.
- Ränz.** — Bender, Karl: Die Regensburger Familie R'. In: Fränkischer Kurier, 26. 7. 1928.
- Rahleib.** — Ahnentafel August R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 560—561.
- Ranhan.** — Das Geschlecht der R'. In: München-Augsburger Abendzt., 13. 9. 1928.
- Rapl.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 69.
- Rappe.** — Ahnentafel Hedwig R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 566—568.
- Ravn (Corvina).** — Achelis, Th. O.: Eine alte nord-schleswigsche Pastorenfamilie. In: Fg. Wll., Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928), Sp. 215—220.
- Rebenshüs.** — [Ubrich] in: Lexikon dsch. Familien, S. 28.
- Reemtsma.** — Stammliste R' aus Pewsum in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 329—338.
- Rehberg.** — Ahnentafel R' (\* Ludwigslust 1801) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 277—278.
- v. Rehden.** — Ahnentafel Onco v. R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 588—589.
- v. Rehren.** — Ahnentafel Hans-Ulrich v. R' (\* 1896). In: U.S. der Ebda II, 132.
- Ahnentafel Ingrid v. R' (\* 1924). Ebda., II, 134.
- Ahnentafel Werner v. R' (\* 1899). Ebda., II, 135.
- v. Reichenbach.** — Stammliste v. R' (1870). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 526.
- Reichensfels.** — Stammliste der Freiherrn v. R'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 545.
- Reichmann.** — R' in Weeze, Haus Boehelaer u. Langenberg. In: Nachrichtenbl. der Familie Colsmann (Dez. 1928), S. 7.
- Reinbacher.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 70.
- v. Reinbrecht.** — Stammliste v. R'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 526—527.
- Reinling.** — Ahnentafel Heile R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 531.
- Reinländer.** — Faldner: Familiengeschichte der Familie R'=Neunheiligen. In: Der Heilinger Bote, Jg. 5, 2 (Nov. 1928), S. 268—271.
- Reiswig u. Raderzin.** — Stammliste der Freiherrn v. R' (1879). In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 553 bis 554.
- Reiter.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 71.
- Reihenstein.** — Stammliste der Freiherrn v. R' (1872). In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 554.
- Reiz.** — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
- Reisch.** — [Ubrich] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 72.
- Reffel.** — Reffel, Anton: Von den väterlichen Vorfahren Josef R's, des Erfinders der Schiffschraube. In: Fg. Wll., Jg. 26, 10 (Okt. 1928), Sp. 287—290.
- Rettig (Rettich).** — Stammliste R' aus Kaiserslautern. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 353—400 u. 593—595.
- Regow.** — Ahnenreihe Ulrich R'. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 48.
- Reuter.** — Stammreihe R' (aus Prißwalf) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 369—387.
- s. a. Kant.
- Rébay v. Réva.** — Stammliste der Grafen R'. In: Gräfl. Taschenbuch 102 (1929), S. 443.
- zu Rhein.** — Rlocke, Friedrich v.: [Ubrich] in: Münchener Kalender 1929.
- Rheinländer.** — Faldner: Stammtafel der Familie R' in: Neunheiligen. Beilage zum „Heilinger Bote“, 1928, S. 268.
- Ribel.** — s. Rübel.
- (v.) Rickers.** — Stammtafel (v.) R'. In: Der Dsch. Herold, Jg. 59, 12 (Dez. 1928), S. 113.
- Ried.** — Stammreihe R' (aus Vietlütbe i. Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 389—416.
- Stammreihe R' (aus Darze i. Meckl.): ebda., S. 417 bis 424.
- Stammreihe R' (aus Preddöhl): ebda., S. 425—430.
- Stammreihe R' (aus Harfensee i. Meckl.): ebda., S. 431—437.
- Rieder.** — Hoffmann, M.: Stammtafel der Familie R' aus Kirchheim a. N. Stammfolge des ältesten Zweiges der Hofener Linie. (Leipzig) [1928]. (1 Blatt.) 4°.
- Riederer v. Paar.** — Rlocke, Friedrich v.: [Ubrich] in: Münchener Kalender 1929.
- Richm.** — Familie R'. Aus: O. Roug, Der Réfugié François Roug, f. Ahnen u. Nachkommen (1928), S. (104 bis 105).
- Gerstmann, Hugo: Blutsverwandtschaft Hafenclever mit (Tellinghaus-)R'. In: Verbandsbl. der Familien Glafev . . . , S. 47/48 (1. April 1928), Sp. 107/108.
- s. a. Riem.
- Ricken.** — Stammliste R' aus Norden in Ostfriesland.

- In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 339—348 (u. Anhang, S. 577—581).
- Niem** (Nehm). — Stammliste R' aus Winzingen (Walz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 407—411.
- Nienacker**. — Ahnentafel Ilse R' (\* 1893). In: U.S. der Edda II, 149.
- Nies**. — Ahnentafel Friederike R'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 396.
- Nietberg**. — Stammliste der Grafen v. N' (1926). In: Gräfl. Taschenbuch 102 (1929), S. 449.
- Nilfe** v. Rülken. — Ahnentafel Irene R'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 193—195.
- b. Rindfleisch**. — Eben=Ebenau, Hanns Wilhelm v.: Nachrichten über die schlesische Familie v. R'. In: Fg. Bl., Jg. 26, 1928, Sp. 315—318.
- Ringler**. — Stammtafel R' in: Mag. Weiers Jenaische Annalen (herz. Koch, 1928), S. 118.
- Rittershau(en)**. — Familienverband der R'. In: Fg. Bl., Jg. 26, 1928, Sp. 340.
- Roebel**. — Stammliste R' aus Weingarten (Kurpfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 413—425.
- Robens**. — Der Nachener Genealoge Arnold R'. In: Nachener Volksfreund, 22. Dez. 1928.
- Roholl**. — \*Nachrichten=Blatt der Familie R'. Nr. 6 (Weihnachten 1928) (S. 53—60, 1 Wappentafel). 8<sup>o</sup>. — Nachfahrentafel Melchior u. Anna R'. [Beilage] in: Der grüne Baum (Corps=Zeitung der Münchener Franken), Juli 1928, S. 13.
- Roedner**. — Stammliste R' aus Ansbach i. Fr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 265—340 u. S. 503—517.
- Roemer**. — Stammliste R' aus Weissenheim (Kurpfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 427—442 u. 597—599.
- b. Rogister**. — \*Ahnentafel Friedrich v. R' (\* 1864). Augsburg 1928 (Neubruck, 2 S.).
- Rohde**. — Ahnentafel Paula R' (\* 1889). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 388—389.
- Rofitanfsh**. — Stammliste der Freiherrn v. R'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 579—581.
- Rollert**. — Rollert, Otto: Stammtafel der Familie R'. Erfurt 1928. (24 S.) 4<sup>o</sup>.
- Rommel**. — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- b. Rosen**. — Ahnentafel Edelgard v. R' (\* 1878). In: E. v. Eichborn, Familie v. Eichborn (1928), S. 143—183.
- Rosenborg**. — Stammliste der Grafen v. R'. In: Genealogischer Hoffkalender 166 (1929), S. 593—594.
- b. Rosenstiel**. — Ahnentafel Agnes v. R' (\* 1853). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 255—257.
- Rof**. — Stammliste R' aus Vogelsang i. Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 341—363.
- b. Rotberg**. — Rotberg, Edgar Frh. v.: „Ich denk mir's“ [Denkmal der v. R' in Rheinweiler]. In: Fg. Bl., Jg. 26, 10 (Okt. 1928), Sp. 281—284.
- Rothenthal**. — Stammliste der Freiherrn v. R'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 586—587.
- Rothschild**. — Stammtafel ... des Hauses R'. In: E. C. Corti, Das Haus Rothschild in der Zeit seiner Blüte 1830—1848 (1928), Anhang. — [bespr. von Johannes Hofffeld]. In: Fg. Bl., Jg. 26, 1928, Sp. 255—256.
- Röttinger**. — \*R'sche Familien=Zeitschrift. Bd. 1, 3 (Dez. 1928), (S. 45—52, 6 Stammtafel=Beilagen). 8<sup>o</sup>.
- Rübel**. — Stammtafel R'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 190.
- Rübel** (Ribel). — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 10.
- Rübsame** v. Merenberg. — Schäfer, Rudolf: Die R' in Allendorf an der Lumba, Grünberg u. Umgegend. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 10 (Okt. 1928), S. 287—294.
- Ru(off)**. — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- Rummel**. — Nachfahrentafel R'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 203.
- Rump(p)**. — Stammtafel R'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- Saatweber**. — Stammsfolge S'. In: E. W. Köhrig, Geschichte der vom Gute Lehn stammenden Geschlechter Mittelsten Scheid (1928), S. 188.
- Sabinus**. — f. Murfaber.
- Sahler**. — Sahler, Johannes: Ein schöner Erfolg der Ff. [betr. die Ahnentafel Johannes S']. In: Guten Abend! [Bergisch=Gladbach], Jg. 5, 33 (24. Aug. 1928), S. 1.
- b. Salis**. — Siegel u. Wappen der Familie v. S'. In: Schweizer Archiv für Heraldik, Jg. 42 (1928), 2, S. 53—67.
- v. Santen**. — Ahnentafel Dietrich v. S'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 439.
- Sar**. — Das Geschlecht des Chronisten Peter S' auf Wrandenrum. In: E. Bruhn, Chronik von Kolbenbüttel (1928), S. 121—131.
- Schaad**. — Stamm= und Nachfahren=Zafel der Familie Sch'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 479—483.
- Schaal**. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- Schach**. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- Schachner**. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.
- Schäfer**. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- Schaible** (Schaiblin). — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- Schäch**. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- Schah**. — Stammtafel Sch'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 198 u. 200—201.
- Schauer**. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 11.
- Schede**. — Stammtafeln der Familie Sch'. Sondershausen: Druck von Dertel 1928. (4 Seiten u. Tafeln A—L). 8<sup>o</sup>.
- Scheffel**. — Sch's Ahnen. In: L. Finckh, Das Vogelneß (1928), S. 74—77.
- Scheibler**. — \*Scheibler, E. R.: Das Geschlecht Sch'. (111 Blatt, 1 Übersichtstafel.) (1928.) [Maschinenschrift.] 4<sup>o</sup>.
- Schellenberg**. — \*Schellenberg, Adolf u. Gustav: Geschichte der Familie Sch' u. Schellenberger. 6. Piefierung. 1928. (S. 247—321.) 4<sup>o</sup>.
- Schend**. — Schäfer, Rudolf: Beiträge zur Geschichte der Familie Sch'. Mit Unterstützung von Emil Schend. Heft 2. Darmstadt 1928. (42 S.) 4<sup>o</sup>.
- Schenk(e)**. — \*10. Jahresbericht der Familie Sch' aus Beendorf (Kr. Neuhaldensleben) 1927. Mansfeld. (2 S.) 4<sup>o</sup>. [ausgegeben 1928.]
- Scherz**. — Ahnentafel Agnes Sch' (\* 1862). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 249.
- Scherzberg**. — Hünke, Otto: Das jüdische Geschlecht Sch'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928, S. 129—133.
- b. Scheven**. — Stammliste v. Sch' (1879). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 573.
- Scheven(ius)**. — Fuhs, Herbert: Stammtafel Sch'. (1 Tafel.) Magdeburg 1928.
- Schicht**. — Ahnentafel Dr. h. c. Heinrich Sch', Präsident der Georg Schicht U.-G. in Aulfig. In: Subetendisch. Ff., Jg. 1, 1, S. 40.
- Schiller**. — Sch's Herkunft. In: L. Finckh, Das Vogelneß (1928), S. 90—97.
- Höfer, Joseph: Oberpfälzische Ahnen des Dichters Friedrich v. Sch'. In: Die Oberpfalz, Jg. 22, 7 (Juli 1928), S. 134—135.
- Nachfahrentafel Sch' (Breslau). In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 192.
- Schilling** v. Cannstadt. — Locke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
- Schipper**. — Stammliste Sch' aus Schoonorth in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 349—372.
- Schlegel**. — f. Stammbücher.
- Schlegl**. — Familie Sch'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 48—50.
- Schleinig**. — Stammliste der Freiherrn v. Sch' (1893). In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 618.
- Schleissing**. — \*Nachrichten der Familie Sch', 9/10 (Juni 1928) (S. 157—188). 4<sup>o</sup>.
- b. Schlippenbach**. — Stammliste v. Sch'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 665—670.
- Schloßbauer**. — Stammliste Sch' aus Ziegelhütten (Tschechoslowakei). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 455—458.
- Schlosser**. — Familie Sch'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 59.
- Schluttig**. — \*Sakungen des Familienverbandes Sch'. [Gelenau] 1928. (4 S.) 4<sup>o</sup>.
- Familienverband Sch'. In: Fg. Bl., Jg. 26, 1928, Sp. 340.
- Schmidhuber**. — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.
- Schmidt** v. Löwenfels. — Stammliste Sch'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 582.
- Schmiedede**. — \*Schmiedede, W.: Chronik der Familie

- Sch=Queblinburg, Börnecke, Staffurt, Duisburg 1928.** [3. handschr. Expl. bei der Zentralstelle, Leipzig.] (401 S.) 4<sup>o</sup>.
- Schmittenner.** — \*Schmittenner, Johann Heinrich August: Genealogie der Familie Sch', Hrsrg. 1884, fortgef. u. erg. 1928 von f. Sohne Heinrich Schmittenner. Pforzheim: E. Voebich in Komm. 1928. (104 S. mit eingedr. Stammtaf.) 8<sup>o</sup>.
- Schmo[s]h.** — 2 Stammtafeln Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.
- Schmundt.** — Stammliste Sch' aus Osterburg (Altmark). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 459—484.
- Schnappauff.** — Stamreihe Sch' (aus Neumark i. Th.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 439—442.
- Frh. v. Schneeburg.** — Ahnentafel der Maria Walpurgua Baronin Procházka, geb. Fr. v. Sch'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen, 1 (1928), S. 57—64.
- Schneider.** — \*Lippold, Gustav: Chronik der Familie Sch' in Penig. Carl Ernst Emil Sch', Fleischermeister u. Stadtrat i. R. an seinem 80. Geburtstag am 19. Dez. 1928 überreicht von seinem Sohne Mag. Penig: Druck von H. Hausmann 1928. (54 S.) 8<sup>o</sup>.
- Schneidewin.** — Stammtafel Sch'. In: Mag. Beiers Jenaische Annalen (Hrsrg. H. Koch, 1928), S. 101.
- Schneppf.** — Verwandtschaftstafel Sch' — Strigel. In: Mag. Beiers Jenaische Annalen (Herg. Koch, 1928), S. 119.
- Schniewind.** — Die Familie Sch'. In: E. W. Köhrig, Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid (1928), S. 197.
- Schniger.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.
- Schnizler.** — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.
- Schöllhammer.** — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.
- Schoen.** — Stammliste Sch' aus Ostpreußen. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 519—524.
- v. Schoenebeck.** — Die Familie v. Sch'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 224—251.
- Schönfeld.** — Hämmerle, Albert: Die Familie Sch' aus Biberach a. Riß. In: Das Schwäbische Museum, Jg. 1928, 2, S. 39—48.
- v. Schönfeld.** — Ahnentafel Susanna v. Romer geb. v. Sch'. In: Roman Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen u. ihre Sippenkreise (1928), S. 389—391.
- Ahnentafel Antonia v. Romer geb. v. Sch'. Ebda., S. 407—412.
- Schönfelder.** — \*Mittl. des F'verb. der Herdorfer Sch'. Nr. 7 (1928). (16 S.) 8<sup>o</sup>.
- (v.) Schönfeldt.** — \*Sch'=Blätter. Nr. 3 (Dez. 1928). (16 S.) 8<sup>o</sup>.
- Schöngarth.** — f. Menckel.
- Schöning.** — Ahnentafel Anna Catharina Sch' (\* 1690). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 483—484.
- Schöpf.** — Ahnenreihe Martin Sch'. In: Der Dsch. Bd., Jg. 16, 2 (Febr. 1928), S. 22.
- Scholke.** — \*Nachrichten des Verbandes der Familie Sch' (Sculletus, Schulke, Schulze) aus Lauban, Nr. 20 (Weihnachten 1928). (5 S.) 4<sup>o</sup>.
- \*Bericht über die Feier des 400jährigen Bestehens unserer Familie u. zugleich über den 7. Familientag (S. A—H). 4<sup>o</sup>.
- Familientag der Familie Sch'. In: Der Reichsbote, 7. Nov. 1928.
- Schomerus.** — Stammliste Sch' des Stammes Rößter aus Pippstadt i. W. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 373 bis 408.
- Schorcht.** — Schorcht, Karl Werner: 15 Geschlechter auf einem thüringischen Bauernhof. In: Thüringer Heimatpiegel, Jg. 5, 9 (Sept. 1928), S. 224—225.
- Schörghofer.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.
- Schorr.** — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 13.
- Schrader.** — \*Sch'=Archiv. Band II (Mitteilungen Nr. 7 bis 12; 1925—28). Titelbogen u. Vorwort [v. Richard Schrader]. Berlin: Familienverband Schrader 1928. (XXI S.) 8<sup>o</sup>.
- \*Mitteilungen des Familienverbandes Sch'. Nr. 12 (1928) (S. 297—336). 8<sup>o</sup>.
- Schreiner.** — Familie Sch'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 61.
- Schrempf.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.
- Schröder.** — Stamreihe Sch' (aus Neubrandenburg) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 443—449.
- Ahnentafel Sch'. Ebda., S. 629—630.
- Schroeter.** — Stammtafel Sch' (Weimar) in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (Hrsrg. Koch, 1928), S. 120.
- Schuckmann.** — f. Wolff.
- Schuder.** — \*Schuder, Paul: Stammbaum [d. i. Stammtafel] der Familie Sch' (Hauptzweig in Thüringen). 2 Blätter. Berlin-Cöpenick 1928. (50×60 cm.)
- Schuffelin.** — f. De la Pasle.
- Schuirman.** — Ahnentafel Catharina Sch'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 207—208.
- Schulz.** — Stammtafel Sch' (aus Blumstein, 1640). In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 388.
- Schulz.** — Ahnentafel Eduard Sch' (\* Wilknitt 1839). In: Dsch. Geschlechterbuch, Bd. 61, S. 381—382.
- Ahnentafel Elisabeth Sch' (\* 1882, Rosengarten). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 259—262.
- \*Schulz, Hans: Aus meiner Ahnentafel. Leipzig 1928. (16 S.) 8<sup>o</sup>. [Dasselbe, in: Ahnenreihen aus allen Dsch. Gauen, S. 85—96.]
- Schulze.** — f. Braune.
- Schulze-Böing.** — Ahnentafel Erica Sch'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 573—574.
- Schulze-Pelkum.** — Stammliste Sch' aus Pelkum (Mark). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 485—489.
- Stammliste Sch' aus Herringen (Mark). Ebda., S. 491 bis 494.
- Stammliste Sch' des Stammes Biermann aus Pelkum (Mark). Ebda., S. 495—499.
- Schütter.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 73.
- Schwab.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 74.
- Schwaiger.** — Stammtafel Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12.
- [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 77.
- Schwarz.** — Ahnentafel Anna Sch' (\* 1826). In: U.S. der Ebda II, 153.
- v. Schwarzenberg.** — Stammliste v. Sch'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 683—688.
- Schwarz.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 78.
- v. Schwarz.** — Stammliste v. Sch' (1814). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 604—605.
- Schwarzardt.** — f. Melanchthon.
- Schwarzfogler.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 79.
- Schweinfurth.** — \*Schweinfurth, B. R.: Stammtafel Sch' aus Sinzheim a. Elsenz 17.—20. Jh. Karlsruhe u. Heidelberg 1928. (1 Tafel, 70×180 cm.)
- Schweizer.** — [2] Stammtafeln Sch'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12/13.
- Schweling.** — Stein, Grete: Zur Geschichte der Familie Sch'. Aus einer Bistellung des Senatspräsidenten Dr. Schweling, Naumburg. In: Sippenbericht vom Verband der Familien Göring . . ., Jg. 5, 10 (Sept. 1928), S. 8—12 (mit Stammtafel).
- Schwend.** — Geschichte und Genealogie des Patriziergeschlechtes Sch'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 503—516.
- Schweppenhäuser.** — Stammliste Sch' aus Randel (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 489—494.
- v. Schwerin.** — Nachrichtenblatt des v. Sch'schen F'verbandes, Nr. 9 (Aug. 1928). (8 S.) 4<sup>o</sup>.
- \*— Nr. 10 (Dez. 1928). (6 S.) 4<sup>o</sup>.
- Es wuchs im Pommerlande ein ferniges Geschlecht. Die Sch'e Jubelfeier. In: Pommerische Tagespost, Nr. 160 (11. Juli 1928) [als U.S., Beilage in: Nachrichtenbl. des v. Sch'schen F'verb. 9].
- v. Schwerzenbach.** — Umlberger, Frik: Die ältesten Siegel u. das Wappen der v. Sch'. In: U. f. S., Jg. 5, 7 (Juli 1928), S. 225—226.
- v. Schwind.** — Geschichte u. Genealogie der Familie v. Sch'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 493 ff.
- Szell.** — Fink, Frik: Die Gärtner- u. Försterfamilie S'. In: Allgem. Thüring. Landeszeitung (Weimar), 27. 12. 1928.
- Seebacher.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 81.
- Seeger.** — [2] Stammtafeln S'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 12/13.
- v. Seeler.** — Stammliste v. S'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 608—609.

- Seggl.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 82.
- Seidel.** — Ahnenreihe Hermann S. In: Der Dsch. Bd., Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 48.
- Seig.** — Familie S. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 63.
- Sellnick.** — Ahnentafel Agnes S. (\* 1841). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 309—310.
- Sellschopp.** — Stamreihe S. (aus Vellahn i. Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 443—487 u. 631—641.
- Sammel.** — Namenverzeichnis der Ahnentafel Ernst S. († 1917). In: Ekkehard, Jg. 4, 6 (Dez. 1928), S. 85.
- Sennhey de Ris-Sennhe.** — Stammliste der Barone S. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 653—654.
- Schffarth.** — \*Lindner, Alfred: Familie S.=Dehler. S. u. aus: Heimatbl., Nr. 8, 1928, des „Crimmitschauer Anzeiger u. Tagebl.“
- Sibbersen.** — Stammtafel S. In: E. Bruhn, Chronik von Kolbenbüttel (1928), S. 31—35.
- Siber.** — Stammliste der Freiherrn v. S. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 656—658.
- Sidel.** — [Ubrif] in: Lexikon dsch. Familien, S. 28 f.
- Sieder.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 85.
- Siedler.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 86.
- Siemens.** — Pleuten, E. F.: Das Erfindergeschlecht S. In: Kölnische Zt., 4. Dez. 1928, Liter.- u. Unterh.-Beilage.
- Sigginger (Sicking).** — Das Geschlecht der S. In: Nachr. der Familie Schleißing, 9/10, S. 162—164.
- Simonlehner.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 87.
- Single.** — Stammtafel S. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 13.
- Siverts.** — Die Geschlechter der Gebrüder Hunne S. u. Ingwer S. In: E. Bruhn, Chronik von Kolbenbüttel (1928), S. 100—121.
- Slawik v. Slawikow.** — Katharina S. u. die Familie S. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 486—489.
- Söding.** — Ebers, Auguste: Hagener Familien. S. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 131—132.
- Soehring.** — Vorfahren-Reihe S. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), S. 243—244.
- Soldan.** — Schäfer: Zur Geschichte der Familie S. aus Wetter. In: Nachrichten der Ges. für Fbde. in Kurhessen u. Waldeck, Jg. 3, 4 (Okt. 1928), S. 121—123.
- v. Sommersburg.** — f. v. Neuenburg.
- Speidel.** — Stammtafel S. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 14.
- Speier.** — Bauer, Else: Die S., ein Windsheimer Geschlecht. In: Wll. Bayer. Ver., Jg. 6, 9 (Sept 1928), 109—112.
- Spengler.** — Gebhardt, P. v.: Ahnentafel des Geschichtsphilosophen D. S. In: Familiengesch. Wll., Jg. 26, 1928, Sp. 319—326.
- R[ä]bacher, M[ag]: Meister-Tafel des löbl. S.=Handwerks in Frankfurt a. M. 1861. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), S. 241—242.
- Spiegelberg.** — Stamreihe S. (aus Spiegelberg in Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 489—521.
- Stachelburg.** — Granichstaedten-Czerwa, Rudolf v.: Die S. In: Tiroler Anzeiger, 16. 6. 1928.
- Stadtman.** — Ubrif in: Hist.-Biogr. Ver. der Schweiz I, 1921, S. 351.
- Staiger.** — Stammtafel S. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 14.
- Stalder.** — f. Am Stalden.
- Stande.** — Stammtafel S. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 381.
- Steffan.** — Ahnentafel Friedrich S. (\* 1876). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 250—266.
- Steffens.** — Ahnentafel Margarethe Gerhardine S. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 188—191.
- Stegmann.** — \*Familienblatt der Geschlechter S. Herzg. vom Verbands der Geschlechter S. Arnstadt (Sedanstraße 24). Schriftleiter: Reinhard Stegmann, Wiefelbach, Jg. 1, 1 (15. Dez. 1928). (12 Sp.) 4°.
- Steiger.** — \*Steiger (Geheimrat): Stammtafeln der Familie S.=Leutewitz u. Gehlitz. Dresden 1928. (17 Tafeln.) 4°.
- Stein.** — f. Couard; Ööring.
- Steiner.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 87 u. 88.
- Steinlehner.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 89.
- v. Steinmeister.** — Ahnentafel Nora v. S. (\* 1895). In: N. S. der Edda II, 146.
- Steintwender.** — Ahnentafel Friederike S. (\* 1802). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 327.
- Steintwich.** — Anderson, William: Lambert S.'s Epitaphium in der Nikolaitirche zu Stralsund. In: Baltische Studien. N. F., Bd. 30, 1 (1928), S. 79—84.
- Stephan.** — Aus der Familienchronik des Schmiedemeisters Andreas Christoph S. in Klein-Mühlingen. In: Anhalter Kurier, 2 Nov. 1928.
- Grafen von Sternberg.** — Abstammung der Sternberger Grafen. Wohnsitz der Sternberger Grafen. Das Sternberger Grafenhaus. In: W. Weber: Die Grafschaft Sternberg, (Detmold 1928), S. 9—58.
- Stieger.** — \*Stieger, Albert: Stammtafel der Familie S. Vorkum 1928. (6 S., 1 Tafel.) 4°. [Maschinenschrift.]
- Stiegler.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 89.
- Stigel.** — Stammtafel S. in: Mag. Weiers Jenaische Annalen (Hrsg. Koch, 1928), S. 119.
- Stika z Pasek.** — Nachfahrentafel S. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 414—420.
- v. Stille.** — Nissen, Karl: Die Familie v. S. in der Prignitz. In: Kreisblatt u. Generalanzeiger für den Kreis Ostprignitz, 1928, Nr. 290.
- Stöcker.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 94 u. 95.
- v. Stockum.** — Stammliste v. S. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 733—735.
- Stöhr.** — Ahnentafel der Anna Elisabeth Haas geb. S. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 398 bis 399.
- Stolberg=Wernigerode.** — Stammtafel der Familie des Grafen Christian Friedrich zu S. In: Friederike Gräfin zu Stolberg=Wernigerode in ihren Jugendbriefen (1928) (Beilage).
- Stolzenburg.** — Stamreihe S. (aus Neubrandenburg) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 523—541.
- (Stolzenburg). — Stamreihe S. (aus Rosenhagen i. P.). ebda., S. 643—691.
- Stolz zu Latzschburg.** — Granichstaedten-Czerwa, Rudolf v.: Die S. In: Tiroler Anzeiger, 6. 4. 1928.
- Stolzberg.** — Stamreihe S. (aus Bietikow) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 693—718.
- f. a. Stolzenburg.
- Stoer.** — \*Reicke, Emil: Von Familienstiftungen . . . S. u. Stier. Aus: Fränk. Kurier, 10. 3. 1928. S. u. (4 S.) 8°.
- Stoeh.** — Ahnentafel Sophie Katharina S. (\* 1783). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 116—117 (Anm.).
- Stoeter.** — f. a. Stammbuch.
- Stöger.** — \*Stöger: Stammbaum der Familie S. im J. 1928. Leipzig 1928. (Tafel.) (40×70 cm.)
- Strafa.** — [Ubrif] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 95.
- Strauch.** — \*Gebhardt, Peter v.: Stammliste (in Listenform) der Familie S. (Grafschaft Henneberg). J. u. des Herrn Max Strauch in Goldbeck b. Zürich aufgestellt. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Pers. u. Familiengesch. 1929. (34 Sp.) 4°. Aus: Deutsche Stammtafeln in Listenform 3.
- Strauß.** — Ahnenliste der Magdalena S. (\* 1887). (8 Blatt, Maschinenschrift.) 4°.
- Strigel.** — f. Schnepff.
- Stroh.** — Stammliste S. aus Kreuznach. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 603.
- Strohhäcker.** — Stammtafel S. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 14.
- Stroman.** — Stammliste S. aus Emden. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 409—412.
- Strongoli.** — Stammliste der Fürsten S. a. d. h. Ferrara Pignatelli. In: Genealog. Hoffkalender 166 (1928), S. 669.
- Stromann.** — Stammliste S. des Stammes Bartels aus Emden. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 413—425.
- Stück.** — \*Zeitschrift des Geschlechts S. Jg. 8 (1928), Nr. 57 u. 58 (S. 239—246). 4°.
- Stumm (v. Stumm, Frh. v. Stumm, Frh. v. Stumm=Halberg).** — Stammliste S. aus Rhaumen-Sulzbach (Saar). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 605—615.
- Stumpf.** — Stammtafel S. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 14.
- Stuger.** — f. Am Stuh.
- Stuart.** — Stammsolge S. aus Libau (Kurland). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 525—527.

- Subrt.** — Ahnentafel Juliana S'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 324.
- Suchh.** — Ahnentafel Margareta S' (\* 1874). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 341.
- Sülzner.** — \* [Lorenz, Gerhards]: Festgabe zur Erinnerung an den 1. Familientag der Familie S' in Eisenach. (13 Bl.) 4<sup>o</sup>. — Es halten Familientag. In: Eisenacher Tagespost, 9. Aug. 1928.
- Suida.** — Nachfahrentafel S'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 345—350.
- Sulzberger.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus 1928), S. 95.
- Suur.** — Ahnentafel Petrus S'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 544.
- Swart.** — Stammliste S' aus Emden. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 427—452.
- (v.) **Sydom.** — \* [Sydom, Generalmajor a. D.]: Sydom, bez. v. Sydom. Versuch der Darstellung einer Geschlechterfolge. Bremen: Privat-(Stein-)Druck 1928. (51 S., 11 Tafeln.) 4<sup>o</sup>.
- Szimonffi.** — Ahnenreihe des Michael D. A. J. v. S' (\* 1871). In: Ahnenreihen aus allen dsch. Gauen, S. 83—84.
- Saafs.** — Stammliste S' aus Funnig-Siel in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 453—483.
- Sänzer.** — Sänzer, Ernst: Familie S'. In: Jg. VII., Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928), Sp. 205—212.
- Sammena.** — Stammliste S' aus Osterhusen in Ostfriesland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 485—494.
- Sams.** — 100 Jahr [Familie] S' [auf]: Habdeby. In: Schleswiger Nachrichten, 6. Aug. 1928.
- Sauferß.** — Trotter, Ramillo: Über die Herkunft der Herren v. S'. In: Mbl. Adler, Nr. 571/572 (Bd. X, 31/32, Juli/Aug. 1928), S. 388—392.
- Senner.** — Stammliste S. aus Velden (Rheinland). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, 495—498.
- Sehel.** — Bub, Gustav: Beiträge zur Geschichte Nürnberger Geschlechter. Standrede auf den letzten S'. In: Fränkischer Kurier, 9. Sept. 1928.
- Saubern.** — Stammliste v. S' (des Stammes Feger) (1830). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 663.
- Seucher.** — f. Deucher.
- Seudeloff.** — Ahnentafel Friedrich Balthasar S'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 422—423.
- Schaer.** — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Reformators der deutschen Landwirtschaft Albrecht Daniel Sch'. In: Jg. VII., Jg. 26, 10 (Okt. 1928), Sp. 293—296.
- Shaler.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 95 u. 96.
- Ritter v. Shelen.** — Ahnentafel des Rudolf R. v. Sch'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 400 bis 404.
- Shedori.** — Stammtafel Sch'. In: E. Bruhn, Chronik von Roddenbüttel (1928), S. 32.
- Shierry de Chateaubieuz.** — Ahnentafel der Wilhelmine v. Sch'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 149—154.
- Shöringer.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 96.
- Thomas.** — Ahnentafel Heinrich Sch' (\* 1856, Marburg i. St.). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen, 1 (1928), S. 22.
- Shorer.** — f. Dorer.
- Soft.** — Bericht über den 7. Familientag [Sch] in Zwickau am 13. Mai 1928. (2 S.) 4<sup>o</sup>.
- Shümmel.** — \* Geschichtsverband Sch'. (Schriftleiter: Bernhard Shümmel, Gütersloh, Bahnhofstr. 37.) Bericht, Anwesenheitsliste, Verbandsordnung. [1928.] (12 S.) 8<sup>o</sup>.
- Shumm.** — Von der Familie des Pfarrers R. W. Sch' in Peterzell. In: Heimatbl. vom oberen Neckar 51 (Aug. 1928), S. 729.
- v. Shun.** — Rlocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
- Graf v. Shun u. Hohenstein.** — Ahnentafel Graf Ernst v. Sch' (\* 1905). In: Mf. der Edda II, 139.
- v. Shüngen.** — Das reichsritterliche Geschlecht der Frh. v. Sch'. Bespr. von Lampe in: Historische Wschr., Jg. 24 (1928), 2, S. 275—279.
- v. Siefenhauen.** — Rlocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
- Sjarks.** — Ahnentafel Hero S'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 180.
- Söpfer.** — Schulze, Robert: Aus dem Meisterbuche der Röhner S'-Innung. In: Ekkehard, Jg. 4, 6 (Dez. 1928), S. 84.
- Solkmitt.** — Stammliste S' aus Gehbau in Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 365—397 u. 529—553.
- Stammliste S' aus Rildehnen in Ostpr. Ebda., S. 399 bis 468 u. 555—570.
- Ahnentafel Friß S' (\* 1883). Ebda., S. 540—553.
- le Sonneller de Bréteuil.** — Genealogie des Hauses le S' in Frankreich. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 530—537.
- Sorby.** — Stammliste der Grafen v. S'. In: Gräfliches Taschenbuch 102 (1929), S. 576.
- Sort.** — f. Dorta.
- Sraimer.** — Herrmann, Walthor: Die Freiburger Silberbrennerfamilie S'. In: Mittln. des Freiburger Altertumsvereins, Heft 58, S. 103—124.
- Hübner, Otto: Das Geschlecht S' in Freiberg. Ebda., S. 125—133 (mit Stammtafel).
- Srämer.** — f. Sremer.
- Srautwein.** — f. Helfenstein.
- Sremer (Srämer, Sremer, Srämer).** — Stammtafel S'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 15.
- Sreplin.** — Ahnentafel Ludwig S'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 551.
- Sreutler.** — Nachfahrentafel S'. Beilage in: Verbandsblatt der Glasch . . . , Nr. 49 (1. Okt. 1928).
- Srömer.** — f. Sremer.
- Srummer.** — Familie S'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 58—59.
- Sshernembl.** — Henriquès, H. P.: Zur Frage des Ausgangs des Geschlechtes S'. In: Mbl. „Adler“, Bd. 10, 35/36 (Nr. 575/576; Nov./Dez. 1928), S. 431.
- Sshida.** — Ahnentafel des Ludwig S' (\* um 1803). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 167—169.
- Sshiderer zu Gleifheim.** — Granichstaeden = Czerva, Rudolf v.: Die S'. In: Tiroler Anzeiger, 1. 6. 1928.
- Sshirshnig.** — Stammtafel S'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 196—197.
- Sütel.** — Die achttellige Ahnenliste der Maria Franziska S'. In: Plagmannsche Familien-Nachrichten, Teil III, 3, S. 53—54.
- Surnwald.** — \* Stammbaus [u. Stammbaum] der Familie S'. Radierung. Wien [1928].
- Uhlant.** — Gerstmann, Hugo: Blutsverwandtschaft [H]asencleber mit W'. In: Verbandsbl. der Familien Glasch . . . , S. 47/48 (1. April 1928), Sp. 103/104.
- Urus.** — Nachfahrentafel U'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 335—339.
- Uarnhagen von Ense.** — Rlocke, Friedrich v.: Karl August W' als Adelskürpator. In: Westfälisches Adelsblatt, Jg. 5 (1928), 8/12, S. 242—248.
- van der Velde.** — Ahnentafel des Poppe Gerjets v. d. W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 52.
- Vergb = Velobir.** — Stammbaum der Linie W'. In: Fsch für die Gesch. des Oberrheins, NF., Bd. 42, 1, S. 129.
- v. Verno und Klevenow.** — Stammliste v. W'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 681.
- Vestzer.** — f. Westher.
- Vestin.** — Stammliste W' aus Schönhausen (Ost-Prignitz). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 501—558 u. 577—582.
- Vibrans.** — Die Dynastie von Calbörde, sechs Bürgermeister W' 1726—1928. In: Braunschweigische Landeszeitung, 10. 7. 1928.
- Vierkant.** — Hartwich: Wertvolle Familienüberlieferung eines alten Prignitzers [W']. In: Prignitzer Heimatbl., Jg. 4, 22 (3. Nov. 1928), S. 3.
- Vieweg.** — \* Zum Stammbaum der Familie W' in Thale a. S. (Thale: 1928.) (Maschinenschrift.) (12 Bl.) 4<sup>o</sup>.
- v. Wintler.** — Schreckenthal, Paul: Rudolf v. W's Nachkommenschaft. In: Mbl. d. herald. Ges. „Adler“, Nr. 573/574 (Bd. 10, Nr. 33/34), Sept./Okt. 1928, S. 400—404.
- Vocat.** — f. Advocat.
- Vocke.** — Die Quellen der W'schen Ff. In: Semper virens (Fsch. der Familien v. Broen . . .), Jg. 7, 29, S. 26—27.
- Vöhlm.** — Ahnenliste der Katharina W' (Vöhlein) aus Memmingen. In: Verbandsbl. der Familien Glasch . . . , S. 47/48 (1. April 1928), Sp. 109.
- Völker.** — Nachfahrentafel W' (aus Trarbach). In: W. J. Hoffmann, Geschilbenis van de Familie Hoffmann, Deel II (1928), S. 91.
- Vogdemann.** — Heine, Christian: Das Geschlecht der Ven in Dithmarschen. In: Herald. Mittln., Jg. 37, 4 (Okt./Dez. 1928), S. 1—3.



- Vogel v. Friesenhof.** — Stammliste der Freiherrn W'. In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 739.
- Vogelli (de Fégelh).** — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 129.
- Vogler aus Mainzodhausen.** — [Abriß] in: Lexikon dtsch. Familien, S. 30.
- Volkmar.** — Buch, Gustav: Die nichtpatrizische Familie W'. In: Fränkischer Kurier, 25. 7. 1928.
- Volkmann.** — Die Familie W'. In: Die Side, Jg. 5 (1928), 12, S. 619.
- Vorländer.** — \*Vorländer, Daniel u. Margarete: Die Familien Vorländer aus der Reichsherrschaft Homburg an der Mark. Siegen: W. Vorländer 1928. (VII, 308 S. mit Abb.) gr. 8°.
- [Bespr. von Johannes Hohlfeld.] In: Fg. III., Jg. 26, 1928, Sp. 342.
- Vorster.** — Elbers, Auguste: Hagener Familien. W'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 127—128.
- Vorwerk.** — Die Familie W'. In: E. W. Röhrig, Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid (1928), S. 203.
- Vosberg (Vosberg).** — \*Vosberg, Herbert: Pommerisch-märkisch-ostmärkische Geschlechter W' (von 1344 bis zur Gegenwart). Eine Übersicht. Waren (Müritzh): Selbstverlag 1928. (44 S.) 8°.
- de Vries.** — Stammliste de W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 495—518.
- Waecher.** — Ahnentafel Karoline W' o. Barchewitz (\* 1775). In: v. Lindener gen. v. Wilbau, Beiträge zur Fg. der Barchewitz (1928), S. 75.
- Waentig (Wäntig).** — \*Geißler, Hildegard: Nachtrag zu den Genealogischen Notizen über die Familie W'. Dresden: Nienstedt 1928. (35 S.) 8°.
- Wagner.** — Die Buchhändler-, Drucker- und Verlegerfamilie W'. In: Konstanzer Zeitung, Jubiläumsausgabe 1928, S. 10—11.
- [Mütter-] Ahnen [d. Katharina Margaretha Feuerbach geb.] W'. In: Familiengesch. III. der Familie Scriba, Jg. 28, 3, S. 18 f.
- [2] Stammtafeln W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 15.
- Wagner-Schmalstieg.** — Ahnentafel der Lelky W'. In: Proházka, Meine 32 Ahnen, S. 155—156.
- Walcher.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 97 u. 98.
- Ahnentafel Jeanne W'. In: Proházka, Meine 32 Ahnen, S. 300—301.
- Nachfahrenafel W'. Ebda., S. 302—312.
- Waldbauf.** — f. Waldbauf.
- Graf zu Waldburg.** — Ahnentafel Friedrich Graf zu W' (\* 1711). In: NS. der Ebda II, 160.
- Graf Waldersee.** — Stammbaum der Grafen Waldersee (Auszug). In: Hans Mohs, General-Feldmarschall Alfred Graf von Waldersee in seinem militärischen Wirken. I. Band (Berlin 1929), S. 448 a.
- Wallerjahl.** — f. Rick.
- Walter.** — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 15.
- Walther.** — Penningroth, O.: Eine zweite alte Nachfahrenafel Gerlach W's, ersten ev. Pfarrers von Biedenkopf. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 8 (April 1928), S. 244 bis 245.
- Wambsgang.** — Stammliste W' aus Landau (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 499—512.
- Einführung in die Geschichte der Familie W'. Ebda., S. 617—620.
- Wannow.** — \*Wannow, Richard: Geschichte der Familie Wannow (Wannobius). Görlitz: Starke 1928. (IX, 413 S., zahlr. Taf., Stammtaf.) 4°.
- v. Warnsdorf(f).** — Stammliste v. W'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 769—779.
- Wawrausch.** — f. Böhm.
- Graf Wedell-Wedellsborg.** — Ahnentafel Adamina Graf. W' (\* 1760). In: NS. der Ebda II, 156.
- Weible[n] (Weiblin).** — [2] Stammtafeln W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 16.
- Weidenbach.** — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 16.
- Weidinger.** — Ahnentafel Artur W' (\* 1881). In: Proházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 456—458.
- Weigl.** — Familie W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 63.
- Weinbrenner.** — Stammtafel W'. In: Frik Hirsch, 100 Jahre Bauen und Schauen. Lieferung 1. Karlsruhe: Badenia N.-G. 1928. S. 12/13 (Beilage).
- Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 16.
- Weise.** — Ahnentafel Charlotte W' (\* 1889). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 316—317.
- Weiser.** — Martin, Franz: W'. In: Mittln. der Ges. für Salzburger Landeskunde LXVIII (1928), S. 123—126.
- Weißer (Weißker).** — [Abriß] in: Lexikon dtsch. Familien, S. 30 f.
- Weiß.** — f. Albi.
- Weitmofer.** — Martin, Franz: W'. In: Mittln. der Ges. für Salzburger Landeskunde LXVIII (1928), S. 121—123.
- Weizsäcker.** — Finckh, Ludwig: W'. In: Schwäbischer Merkur, 3. Sept. 1928.
- W'. In: L. Finckh, Das Vogelneß (1928), S. 70—73.
- Nachmals der Name W'. In: Schwäbischer Merkur, 30. Okt. 1928.
- Welzien.** — Stamreihe W' (aus Zieslütbe) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 543—572.
- Wendler.** — \*Mittln. des Fverb. der W'. Schriftl.: Otto Wendler. Jg. 1, 1 (September 1928). Mittweida: (Druck von F. Wagner, Neustadt a. O.) 1928. (4 S.) 4°.
- v. Wenz zu Niederlahnstein.** — Stammliste v. W'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 713—715.
- Wernborner.** — Diehl, Wilhelm: Die Herkunft des Pfarrers Johann Daniel W'. In: Hessische Chronik, Jg. 15, 9/10 (Sept./Okt. 1928), S. 160.
- Werner.** — Ahnentafel Barbara W' (\* 1879). In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), Beilage S. 3.
- Wernerher.** — Ahnentafel W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 76.
- Wernicke.** — \*Familien-Archiv des Treuenbriegerer Schmiedegelehrtens W'. 3. Rundschreiben. (Potsdam 1928.) (2 Bl.) 4°.
- Wessel.** — Abstammung der Stublauer Familie W' u. der in Stublau u. Kriessfohl ansässig gewesenen Familie Philippen aus Wannow'schem Blut. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), [Tafel] bei S. 392/393.
- Stammtafel W'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 384.
- v. Westerholt.** — Locke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
- West(her)er (Westzer).** — Stammliste W' aus Rasmark (Zipß). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 559—576.
- Westhof.** — f. Dens.
- Westphal.** — f. Jenisch.
- Wex.** — \*Sagungen des W'schen Fverb. (4 S., Steindruck, 1928.) 4°.
- \*Liste der volljährigen Verwandten seit der Gründung des W'schen Fverb. (25. Mai 1926). 1928. (12 S.) 4°.
- \*Rundschreiben Nr. 4 u. 5 an die Familie W' [von Gerhard Wegl. Stettin 1928. (3, 5 S.) 4°].
- Der 2. Familientag der W'. In: Fg. III., Jg. 26, 1928, Sp. 340.
- Wehland.** — Judentaufe W'. In: Der dtsch. Rd., Jg. 16, 11 (Nov. 1928), S. 92.
- Weymann.** — f. Couard.
- (v.) Wiarda.** — Stammliste (v.) W' aus Goutum. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 519—575 (u. Anhang, S. 585 bis 618).
- Wichern.** — Gerhardt: Die Vorfahren Johann Hinrich W's. In: Fsch. der Ges. für niederlächf. Kirchengesch., Jg. 32/33 (1928), S. 277—279.
- Edle v. Widmann.** — [Familie] Edle v. W'. In: Hart, Reisemappen aus der Oberpfalz, S. 34—36.
- f. a. Wochinger.
- Wiedmann.** — Stamreihe W' (aus Rostock) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 573—576.
- Ahnentafel W': ebda., S. 719—720.
- Wieler.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 98 u. 99.
- Winkler.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 99.
- v. Wietersheim.** — Ahnentafel Anna-Sophia v. W' (\* 1916). In: NS. der Ebda II, 147.
- v. Wildens.** — Ahnentafel Hans-Jürgen v. W' (\* 1889). In: NS. der Ebda II, 148.
- Willisch.** — Ahnentafel Gotthelf W' (\* 1762). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 237.
- Willen.** — Ahnentafel Albertina W'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 226—228.
- Willems.** — f. Feendes.

- v. Willenbroch.** — Zenegg v. u. zu Scharffenstein, Emerich: Ein W'isches Palatinats-Abelsdiplom. In: Mittln. Adler, Nr. 573/574 (Bd. 10, Nr. 33/34), Sept./Okt. 1928, S. 406—407.
- Willeg.** — Familie W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 43—45.
- Willich.** — Ahnentafel W' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 111—112.
- Wimmersberg (Wimmersberg).** — Stammliste der Freiherren v. W' (II., ungarische Linie). In: Freiherrl. Taschenbuch 79 (1929), S. 774—776.
- Winkler.** — Familie W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 63—64.
- v. Winning.** — Die Herrn v. W' im Lande Sternberg. In: Heimatbl. für das Land Sternberg, Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 37—38.
- Wisso.** — f. Albus.
- Wochinger, Edle v. Widmann.** — [Familie] W'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz, S. 36—37.
- Wöhrlin (Wöhrl) v. Wöhrlburg.** — Stammliste W'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 740—741.
- Wöner.** — Nachfahrentafel W'. In: Mag. Weiers Jenaische Annalen (herzög. Koch, 1928), S. 112.
- Wöner.** — \*Stammtafel der Familie W' (Mühlburg i. B.) 1928 (85 × 35 cm, Tafel).
- Wohlhaupter.** — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 17.
- Wolff.** — Lübcke, Erich: Das Ehepaar Franz W' (zuletzt — 1697 bis 1710 — Hauptpastor an St. Nikolai zu Hamburg) u. Anna Schuckmann, seine Ahnen u. Kinder. In: Zsch. Zentralstelle Nieders. Fg., Jg. 10, 8 (August 1928), S. 151—156 u. 12, S. 223—225.
- Wolffrum.** — Krauß, Ingo: Die W's u. ihr tragischer Ausgang. In: Coburger Zt. 1928, 71 (23. März), 72 (24. März), 73 (26. März).
- Wülfig.** — \*Zsch. der Familie W'. Heft 6/7 (Okt. 1928) (S. 53—68). 8°.
- Wunderlich.** — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 32. — Vom Stammbaum W'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928, S. 187—188.
- Wurm(b).** — Stammtafel W'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 17.
- Wyh.** — f. Albi.
- Ysenhut.** — f. Eifenhut.
- Zallinger zu Stillendorf.** — Granichstaedten = Czerva, Rudolf v.: Die Z'. In: Innsbrucker Nachrichten, 7. 2. 1928.
- zu Thurn. — Granichstaedten = Czerva, Rud. v.: Die Z'. Edda., 7. 2. 1928.
- Zrh. v. Zedlitz u. Neukirch.** — Ahnentafel Robert Frh. v. Z' (\* 1872). In: UE. der Edda II, 150.
- Zeserer.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 99.
- Zeidler.** — f. Stammbuch.
- Zeiler.** — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 101.
- Zerneman.** — Ahnentafel Gerhard Z'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 585—588.
- Ziegler.** — Die Erfurter Familie Z'. In: Mitteldsch. Zt. (Erfurt), 14. 10. 1928.
- Ziehm.** — Abstammungstafel Z' von Wannow. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 391.
- Zimmer.** — Ahnentafel Oskar Z' (\* 1876). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 136.
- Zimmermann.** — f. Chapuis.
- Zindchsen.** — Diehl, Wilhelm: Zur Geschichte der Familie Z'. In: Hessische Chronik, Jg. 17 (1928), 11/12, S. 186—187.
- Zindgraf (Zindgräff, Zentgraf).** — Stammliste Z' aus Frankfurt a. M. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 513—520.
- Ahnentafel für Karolina (Lina) Katharina Z' verehel. Stoll (\* 1852). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 621—700.
- Zinn.** — Stammliste Z' aus Neustadt a. d. Haardt. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 521—527.
- Baron Z' (\* 1924). In: Ahnentafeln der Edda, Bd. II, 116.
- f. a. v. Mantuffel.
- Zöllfel.** — \*Zöllfel, Georg: Geschichte des Geschlechtes Zöllfel. Berlin: G. & R. Zöllfelsche Familienstiftung 1928. (359 S., zahlr. Taf., 1 farb. Rt.) fl. 8°.
- Zurhelle.** — Stammsfolge Z'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 125 (Anm.).

## 10. Heraldik.

**Bürgerliche Wappen.** — Sächsische Stiftung für Ff.: Aufklärung über W' W'. In: Landesverein Sächsischer Heimat-  
schutz, Mittln. Bd. 17, 5/6, S. 260.

**Hausmarken.** — Leuprecht, Alfons: H' von Bludenz, Montafon, Sonnenberg u. Blumenegg. In: Jahrbuch 1928 des Vorarlberger Landesmuseum, S. 73—95.

**Hoffpalzgrafen.** — Refule v. Stradonik, Stephan: Einiges über die Kaiserlichen H' u. die durch sie „gekronten Dichter“. In: Fg. III., Jg. 26, 9 (Sept. 1928), Sp. 241—242.

\*Münchener Kalender 1929. Jg. 45. Mit 13 Wappen von Otto Hupp u. genealogischen Erläuterungen von Friedrich v. Klocke. München: Stranz 1928. (36 S.) 4°.

**Wappenbriefe.** — Koerner, Bernhard: Kaiserliche W' (Fortf.). In: Der dsch. Roland, Jg. 16, 4, April 1928, S. 35 f.; 6 (Juni 1928), S. 54—55 u. 7/8, S. 63—64.

**Wappengruppe.** — Möller, Walthor: Die W' mit den Kleeblättern. In: Mittln. der Hess. fgesch. Ver., 9 (Juli 1928), S. 249—254.

**Wappenrecht.** — v. Ostien: Der Schutz der Wappen im Rechte der Gegenwart. In: Dsch. Adelsbl., Jg. 46, 12, 21. April 1928, S. 267.

„Europäische Wappenkunde.“ — Blaschka, Anton: Die „Europ. W.“ In: Sudetendsch. Ff., Jg. 1, 1, S. 34.

**Wappenschnitzereien.** — Geisberg, Max: Zu den W' im Münsterschen Domkapitelsaale. In: Mittln. der Westfisch. Ges. für Ffde., Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928), Sp. 451—455.

**Zahlenpiel.** — Harmßen: Lösung eines Z' in einer alten Sippen-Urkunde. In: Der dsch. Rd., Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 1—3 u. 2, S. 13—15.

## 11. Namenskunde.

Söke, Alfred: Grundsätzliches zur Namensforschung, besonders zu den deutschen Familiennamen. In: Zsch. für deutsche Bildung, Jg. 4 (1928), 7/8, S. 399—417.

Refule v. Stradonik, Stephan: Deutsche Familiennamen unter fremden Völkern. In: Mittln. der Dsch. Akademie 20 (April/Mai 1928), S. 901—915.

Klocke, Fr. v.: Gleiche Vornamen bei Geschwistern. In: U. f. Cf., Jg. 5, 11 (Nov. 1928), S. 394—395.

Krause, Walthor: Deutsche Familiennamen polnischer Sprachform. In: U. f. Cf., Jg. 5, 11 (Nov. 1928), S. 375—378.

v. Kunhardt, Walthor: Namensänderungen bei Erhebung in den Adelsstand. In: U. f. Cf., Jg. 5, 11, S. 395.

Namen von Beruf und Amt. Der Bauer u. die übrigen landwirtschaftlichen Berufe. In: Bl. Bayer. Lv., Jg. 6, 6 (Juni 1928), S. 85—88.

Vertel: Das Recht des außerehelichen Vaters zur Namenserteilung. In: Die Verwaltung, Jg. 5, 11, S. 84—86.

Sraupp, Hans: Die jüdischen Familiennamen u. ihre Eigenart. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 4/6, S. 121—128.

\*Wasserzieher, Ernst: Hans und Grete. 1200 Vornamen, erkl. 5., verb. u. verm. Aufl., nach d. Verf. Tode bes. von Paul Hertzm. Berlin: Dümmler 1928. (60 S.) 8°.

## Nachruf.

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte beklagt den Tod des Mitgliedes ihres Hauptausschusses, des Herrn  
**Direktors des Preussischen Geheimen Staatsarchivs, Geheimen Archivrates  
Dr. Melle Klinkenberg.**

Sie schuldet ihm aufrichtigen Dank für seine stets befundete Anteilnahme an ihrer Entwicklung und wird ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

**Hauptausschuß und Vorstand  
der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.**

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig

28. Jahrgang

Juli/August 1930

Heft 7/8

## Über den verwandtschaftlichen Zusammenhang der Freiherren von Herman auf Wain mit den Hörmann von und zu Gutenberg.

Von Dr. jur. Eberhard Eggel.

In den Württembergischen Vierteljahrshäften für Landesgeschichte 1917 (Stuttgart 1918) hat sich auf Seite 449 bis 457 Friedrich Bauser mit der Frage des Zusammenhanges der „in Bayern, Württemberg und Österreich noch blühenden Familien der Freiherren von Hermann auf Wain und der Hörmann von Hörbach mit der ausgestorbenen Kaufbeurer Patrizierfamilie Hörmann von und zu Gutenberg“ befaßt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die genannten Familien auf ein und denselben Stamm zurückzuführen seien und daß insbesondere die Freiherren von Hermann (Reichsadel 4. VI. 1750 und 13. IV. 1768, Reichsfreiherrenstand 24. X. 1774, 16. I. 1780 und 24. IV. 1783) nichts anderes als einen Zweig der Hörmann von und zu Gutenberg (Reichsadel 12. VII. 1528 und 12. VI. 1530) darstellten. Dieser Schlußfolgerung muß aber widersprochen werden, solange nicht bessere Beweise vorliegen, als sie uns Bauser gibt. Daran ändert auch nichts, wenn der Herausgeber der Württembergischen Vierteljahrshäfte 1917 in einer Anmerkung auf Seite 447 den Nachweis des genealogischen Zusammenhanges als gelungen ansieht.

Die Anführungen Bausers beruhen darin, daß er den Stammvater der Freiherren von Hermann, Mag. Tobias Hermann, † 7. IX. 1629, 1592 bis 1598 Rektor der Lateinschule in Memmingen, seitdem Pfarrer in Friedenhausen bei Memmingen, für personengleich hält mit einer um die gleiche Zeit in der Stammtafel der Hörmann von und zu Gutenberg verzeichneten Personen desselben Vornamens. Zum besseren Verständnis vergleiche man die beiden Stammtafeln auf Sp. 243/244.

Bei einem Vergleich dieser Stammtafeln mit der nachfolgenden Stammliste sieht man auf den ersten Blick, daß sehr starke Beweise nötig sein müssen, um eine Einordnung des Pfarrers Tobias Hermann mit seiner kleinbürgerlichen Nachkommenschaft in die Reihen der Patrizierfamilie der Hörmann von Gutenberg zu begründen. Aber alles, was Bauser anführt, ist so schwach, daß es kaum einer Widerlegung bedarf.

Zunächst ist es unrichtig, daß sich die Lebensdaten der beiden Tobias „genau“ decken. Aber Tobias Hörmann von Gutenberg sind wir durch die Familienchronik seines Geschlechts, verfaßt von dem Kaufbeurer Kanzleidirektor Wolfgang Ludwig von Hörmann, 1713 bis 1795, unterrichtet. Danach ist er am 8. III. 1560 in Kaufbeuren geboren und dort auch am 12. XI. 1625 gestorben. Der Todesstag des Pfarrers Tobias Hermann ist dagegen nach der Kirchenbucheintragung in Friedenhausen der 7. IX. 1629, während sein Geburtsdatum bisher nicht zu ermitteln war. Als Geburtsjahr wird 1559 genannt<sup>1)</sup>. Es ist ferner falsch, daß beide Tobias „nachweisbar“ seit 1588 in Memmingen lebten. Für den Pfarrer gilt das erst seit 1592, seit welchem Jahre er als Rektor der Memminger Lateinschule genannt wird<sup>2)</sup>. Tobias Hörmann scheint dagegen, nach der Familienchronik, in der Hauptsache in Kaufbeuren gelebt zu haben. Wenn sich Bauser zum Beweis des Gegenteils in Anm. 17, S. 453, auf die nach Memmingen adressierten Briefe der Veronika Schorer geborenen Hörmann, einer Schwester des Tobias, beruft, so hat er offenbar übersehen, daß sich in dem gleichen Aktenstück des Augsburger Stadtarchivs noch weitere spätere Briefe befinden, die an Tobias Hörmann in Kaufbeuren gerichtet sind.<sup>3)</sup>

Es mag ferner stimmen, daß in den Kirchenbüchern von Friedenhausen seit 1599 eine „Anna“ als Gattin des Pfarrers Tobias Hermann erscheint<sup>4)</sup>, aber daß sie gerade eine geborene Stebenhaber ist, wie Bauser ohne weiteres behauptet, steht damit doch noch nicht fest. Jedenfalls war seine erste Frau seit 25. X. 1585<sup>5)</sup> Ursula Groß aus Memmingen, übrigens keineswegs aus einer Patrizierfamilie stammend. Darüber, daß diese Ursula Groß in der bereits erwähnten Familienchronik Hörmann nicht verzeichnet ist, wie es doch bei einer Identität der beiden Tobias der Fall sein müßte, geht Bauser mit Stillschweigen hinweg. Sonderbar ist auch folgendes. Die Heirat der Anna Hörmann geborenen Stebenhaber war am 15. III. 1599. Aber bereits am 6. V. 1599 tauft Pfarrer Tobias Hermann in Friedenhausen seine Tochter Anna Maria. Ihre Paten sind Margarete Schelhorn

<sup>1)</sup> vgl. Pfarrer Hermann Auw († 1928), Handschriftliche Pfarrchronik von Friedenhausen (nach Mitteilung des jetzigen Pfarrers Eggel.)

<sup>2)</sup> Unold, Chronik von Memmingen, S. 197.

<sup>3)</sup> Mitteilung aus dem Archiv.

<sup>4)</sup> Offenbar ist diese Angabe Bausers aber falsch. Denn nach Mitteilung des Pfarramts Friedenhausen findet sich dort überhaupt nur eine, die Familie des Pfarrers Tobias Hermann betreffende Eintragung, nämlich 6. V. 1599 die Taufe seiner Tochter Anna Maria (siehe oben).

<sup>5)</sup> Traubuch St. Martin, Memmingen.

und der Schmied David Beglin. Soll dieses Kind wirklich einer erst sechs Wochen vorher geschlossenen Ehe eines Pfarrers mit einer Patrizierstochter entstammen? Die Mutter des Kindes ist in der Taufeintragung übrigens nicht genannt.

Noch weniger kann man sich aber damit abfinden, daß die Kinder der beiden angeblich gleichen Tobias, wie sie in den ursprünglichen Stammtafeln der Familien Hermann und Hörmann angegeben sind, überhaupt nicht übereinstimmen. Bauer muß ja selbst (S. 454, Nr. 4) zugeben, daß nur einer der beiderseitigen Söhne, nämlich Sebastian Ludwig, auf beiden Stammtafeln vorkomme. Aber dieser einzige vielleicht stichhaltige Beweis ist falsch; der Friedenhauser Pfarrer Hermann hat nie einen Sohn namens Sebastian Ludwig gehabt. Noch auf einer mir bereits 1917 von dem Freiherrl. von Hermannschen Familienarchiv (bezw. Rentamt) in Wain übersandten Stammtafel, ist von diesem Sebastian Ludwig keine Spur zu finden. Fest steht dagegen — auch nach Bauer —, daß Sebastian Ludwig die Stammreihe der Hörmann von und zu Gutenberg in Kaufbeuren fortsetzt; er sei eben, wird behauptet, von Memmingen in die alte Heimat Kaufbeuren zurückgeführt. Außerdem hat er das alte Hörmannsche Wappen (mit dem Halbmond) geführt, während sein angeblicher Vater, der Rektor und Pfarrer Tobias Hermann, 1595 ein Wappen mit einem Widder als Wappenbild verliehen erhalten hatte. Wieso ist nun von alledem — der Auswanderung des Tobias nach Memmingen, der Verleihung eines neuen Wappens an ihn, der Rückkehr des Sebastian Ludwig nach Kaufbeuren, der Wiederaufnahme des alten Wappens, usw. — in der Familienchronik der Hörmanns, die manche Einzelheiten enthält und deren Verfasser immerhin erst ein Urenkel jenes Sebastian Ludwig gewesen ist, kein einziges Wort erwähnt?

Georg Hörmann (von und zu Gutenberg),

\* Kaufbeuren 1491, † 1552, Epitaph bei St. Anna in Augsburg, Handelsherr (Teilhhaber der Fugger), Bürgermeister von Kaufbeuren, Rat König Ferdinands I. (1536), Besitzer zahlreicher Landgüter, Reichsadel Toledo 12. VII. 1528, Bestätigung Augsburg 12. VI. 1530;  
 ∞ Augsburg 21. VI. 1512 Barbara Reihing.

1. Christoph, 1514—1586. unverheiratet.	2. Ludwig, 1515—1588, Patrizier in Augsburg, □ Gutenberg; ∞ Augsburg 25. IV. 1543 Regina Haug.	3. Anton, 1522—1594, Patrizier in Augsburg; ∞ ebd. 1. IX. 1544 Susanna Mannlich.	4. Hans Georg, 1513—1562; ∞ Augsburg 10. II. 1539 Rabigunda Herwart.
1. Veronika, * 1549; ∞ Augsburg 3. XI. 1567 Daniel Schorer aus Ulm.	2. David, * 1550; ∞ Augsburg 23. X. 1570 Susanna Pähler.	3. Daniel, 1555—1626; ∞ I. Augsburg 26. V. 1581 Sabina Honold; ∞ II. 17. X. 1594 Anna Steben- haber (S. d. Melchior St.).	4. Tobias, 1560—1625, Patrizier in Kaufbeuren; I. ∞ 16. IX. 1588 Martha Reichlin von Meldegg; II. ∞ 15. III. 1599 Anna Stebenhaber (S. d. Hans St.).
	Sebastian Ludwig, 1593—1678, Patrizier in Kaufbeuren.	Hans Christoph, * 1595.	Raimund, * 1600.
	Tobias, 1632—1686, in Kaufbeuren.	Georg Ludwig, 1637—1708, in Augsburg.	Raimund, 1654—1728.

Tobias Hermann,

† 7. IX. 1629 (Wappenbrief 14. X. 1595), Pfarrer in Friedenhausen bei Memmingen;  
 ∞ Memmingen (St. Martin) 25. X. 1585 Ursula Groß aus Memmingen.

1. Anna, * 1586; ∞ 1608 Veit Hummel <sup>9)</sup> .	2. Johann Konrad, * 1588; ∞ 1612 Ursula, Witwe des Merzlers Hans Müller <sup>9)</sup> .	3. Ursula, * 1589; ∞ 1611 Michel Sigler, Meßgers- ohn <sup>9)</sup> .	4. Tobias, * 1594, Pfarrer an St. Martin in Mem- mingen.	5. Benedikt, * 1596, Stadt- kornmeister in Memmingen; ∞ Anna Hummel.	6. Regina, ∞ 1625 Bartolme Behr, Färber in Mem- mingen <sup>9)</sup> .	7. Sabina, ∞ ... Wester- mayer.	8. David, * 1600; ∞ Barbara Bruner (?).	9. Matthäus, * 1601, Hirchwirt in Mem- mingen; 4 mal ∞.
---	---	---	---	---	--	--	--	--

<sup>9)</sup> Vgl. Familiengeschichtl. Bl. 1927, Sp. 50,  
„Das Memminger Geschenkbüchlein“.

u. a.: David,  
\* 1640 (43?),  
Lodner, des Rats  
und Gerichts  
in Memmingen.

Matthäus,  
1642—1711,  
Baumstark-  
wirt  
in Ulm.

\* 1644, Lodner „im Hirsch“ in Mem-  
mingen (Nachkomme: Emma Luise  
Hermann, ∞ 1807 Franz Georg  
Friedrich Eggel, Urgroßeltern des  
Verfassers).

u. a.: Benedikt Reichsfreiherr von Hermann,  
1689—1782, Handelsherr in Venedig, 1773 Fidei-  
kommisherr auf Wain, östr. Adl 1742, Reichs-  
adel 1750, Reichsfreiherr 1774; kinderlos.

Joh. Theobald,  
1708—1768,  
Baumstarkwirt  
in Ulm.

Philipp Adolf Reichsfreiherr von Hermann,  
1735—1807, Reichsadel 1768, Reichsfreiherr 1783.  
(Nachkommen siehe Freiherrl. Gotha.)

Johann Theobald Reichsfreiherr von Hermann,  
1745—1793, Reichsadel 1768, Reichsfreiherr 1780;  
(nur Töchter).

Doch ehe auf die Frage der verschiedenen Wappen der beiden Familien Hermann und Hörmann eingegangen werden soll, muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß jene Angabe gleichfalls unzutreffend ist, wonach

Johann Konrad Hermann, der Sohn des Friedenhauser Pfarrers, den Beinamen „von Gutenberg“ geführt habe. Wenn tatsächlich, was ich nicht nachprüfen kann, auf einer Geschlechtertafel in Memmingen ein Johann Konrad Hermann von Gutenberg erscheint<sup>7)</sup>, so ist damit doch noch nicht gesagt, daß es der gleichnamige Sohn des Tobias Hermann in Friedenhausen ist. Ich vermute, daß es sich hierbei um das Mitglied der Familie Hörmann von Gutenberg handelt, das nach Unolds Memminger Chronik 1603 in das Patriziat von Memmingen aufgenommen wird. Das kann aber nicht Johann Konrad Hermann aus Friedenhausen sein, da er erst 1588 geboren ist; übrigens ist auch seine Frau, die Merzlerzwitwe Ursula Müller, kaum eine Angehörige des Patriziates. Als erster der Nachkommen des Pfarrers Tobias Hermann wird vielmehr erst 1684 der Stadtarzt Dr. med. Benedikt Hermann<sup>8)</sup>, ein Sohn oder Enkel des Stadtkornmeisters Benedikt Hermann (\* 1596, siehe Stammtafel), Mitglied der Patriziergesellschaft zum Goldenen Löwen in Memmingen. Aus der erwähnten Memminger Chronik ergibt sich hierzu zweifellos, daß es sich dabei um eine Erstaufnahme handelte. In diesem Zusammenhange darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß in den Anführungen Bausers der dritte Sohn des Kaufbeurer Tobias, nämlich Raimund (\* 1600), überhaupt nicht zu finden ist.

Was nun die bereits kurz erörterte Verschiedenheit der von den Geschlechtern Hermann und Hörmann geführten Wappen anlangt, so setzt sich Bauser hierüber einfach dadurch hinweg, daß er behauptet, der Widder, das Wappenbild der Hermanns (seit 1595), sei auch das Stammwappen der Hörmanns gewesen. Hierfür fehlt jeder Beweis; die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung ergibt sich aber schon daraus, daß dem Kaufbeurer Stadtmann Hans (IV.) Hörmann<sup>9)</sup>, dem Vater des Adelskriegergeorg (siehe die Stammtafel), bereits 1494 durch Kaiser Maximilian das Wappen der ausgestorbenen Familie Spleiß (mit dem Halbmond) verliehen, ohne daß aber hierbei auf das angebliche Stammwappen irgendwie Bezug genommen wird. Falsch ist bestimmt, daß sich der Rektor Tobias Hermann 1595 das alte Stammwappen „bestätigen“ ließ. Der ihm durch den Hofpfalzgrafen Samsor Herzog, Eßlingen 14. X. 1595, erteilte Wappenbrief mit dem Widderwappen ist eine ausgesprochene Neuverleihung. Hierzu lag aber gar kein Grund vor, wenn er zu der Familie Hörmann gehörte, die bereits den kaiserlichen, also bedeutungsvolleren Wappenbrief mit dem Halbmond von 1494 und die Adelsdiplome von 1528 und 1530 erhalten hatte. Es ist ganz abwegig, wenn Bauser (S. 457) gerade aus der Wappenverleihung von 1595 Schlüsse für die Zugehörigkeit des Pfarrers Tobias Hermann zu der Patrizierfamilie der Hörmanns zieht. Es kommt noch hinzu, daß man sich doch bei den verschiedenen Adelsdiplomen für seinen Ur-entel Benedikt Freiherrn von Hermann in Venedig bestimmt in irgendeiner Weise an jene alte Abstammung erinnern hätte. Unrichtig ist schließlich auch, daß der Augsburger Zweig der Hörmann von Gutenberg das Widderwappen geführt hätte. Davon kann keine Rede sein<sup>10)</sup>. Wenn auch Personen des Namens Hermann vor 1595 den Widder als Wappenbild geführt haben, so liegt das daran, daß es sich hierbei um ein sogenanntes redendes Wappen (Widder = Heermann) handelt<sup>11)</sup>, das von verschiedenen, nicht zusammengehörigen Geschlechtern gleichen Namens unabhängig voneinander angenommen wurde. Auch dafür fehlt es endlich an Anhaltspunkten, daß, wie Bauser hervorhebt, „alle Glieder der Hörmann, die im fideikommissarischen Mitbesitz von Gutenberg waren, jeweils den Halbmond führten, die andern aber . . . bei dem Widder blieben.“ Er führt hierfür auch die österreichischen Hermanns an, die 1715 mit Julius von Hermann den Freiherrenstand erhielten und von einem Christoph Hermann abstammen sollen. Ob dieser Christoph aber mit dem gleichnamigen Sohne des Georg von Hörmann zu Gutenberg, 1514 bis 1586 (siehe Stammtafel), identisch ist und wie es überhaupt mit der Abstammung dieser Hermanns steht, ist noch völlig ungeklärt; hieraus lassen sich also keinerlei Schlüsse herleiten. Eigenartig ist übrigens, daß die ebenfalls österreichischen Hörmann von Hörbach, die gleichfalls von den Kaufbeurer Hörmanns herkommen sollen, wiederum ein anderes Wappen, einen Greifen, führen.

So viel zur Wappenfrage. Aus der angeblichen Ähnlichkeit von Familienbildnissen der Hörmanns und Hermanns will auch Bauser zwingende Folgerungen selbst nicht ziehen. Was dagegen den Hinweis auf die Gleichheit vorkommender Vornamen anbetrifft, so ist zu entgegnen, daß der Vorname Tobias damals keineswegs so selten war, wie heutzutage. Will man aber auf diesen Punkt schon Gewicht legen, so ist andererseits darauf hinzuweisen, daß sich bei den Kaufbeurer Nachkommen des Ludwig Hörmann (1515—1588) der Vorname Ludwig vererbt hat (Sebastian Ludwig, Georg Ludwig u. a.), während er bei den Memminger Hermann überhaupt nicht vorkommt.

Zum Schluß darf aus der Familienchronik der Hörmann von Gutenberg nicht verschwiegen werden, daß Tobias Hörmann, 1560—1625, eigentlich kein sehr erfreuliches Familienmitglied gewesen ist; wenigstens hat er in seiner Jugend seine Schwägerin, die Frau seines Bruders David, verführt; er hatte von ihr ein uneheliches, früh verstorbenes Kind, mußte wegen dieser Tat nach Basel fliehen und konnte erst nach Zahlung einer Geldbuße wieder nach Kaufbeuren zurückkehren. Ob eine solche Persönlichkeit dann wirklich evangelischer Theologe, Rektor einer Lateinschule und Pfarrer geworden sein kann, ist bei den strengen Anschauungen der damaligen Zeit doch recht zweifelhaft. Abgesehen ist sein geistlicher Stand weder in der Familienchronik Hörmann, noch in der Stammtafel der Familie Stebenhaber<sup>12)</sup> (als Chemann der Anna St.) erwähnt<sup>13)</sup>, obwohl ein Grund hierfür nicht ersichtlich ist. Auch erscheint er auf der letztgenannten Stammtafel der Stebenhaber mit dem alten Hörmann-Wappen, dem Halbmond, und nicht mit dem Widder als Wappenbild.

<sup>7)</sup> Bauser, S. 454, Anm. 19, Abf. 2.

<sup>8)</sup> Dessen Sohn Tobias Hermann (\* 1688, † 1748), Bürgermeister von Memmingen, erhielt am 30. I. 1740 den Reichsadel als „Hermann v. Hermannsburg“. Daß hierbei etwa auf die angebliche Hörmann-Abstammung Bezug genommen worden wäre, ist nicht bekannt.

<sup>9)</sup> nicht Hans III. Hörmann, da dieser schon vor 1488 (1475?) verstorben ist.

<sup>10)</sup> vgl. von Stetten, Geschichte der adel. Geschlechter der freien Reichsstadt Augsburg, (ebd. 1762).

<sup>11)</sup> Bauser, S. 456, Anm. 23.

<sup>12)</sup> vgl. „Familia Stebenhaberiana“ (Stadtbibliothek Memmingen) u. auch Bauser S. 454, Anm. 19.

<sup>13)</sup> Wohl auch nicht in den Heiratsverträgen vom 16. IX. 1588 und 15. III. 1599 (siehe die Stammtafel), da es sonst doch von Bauser angeführt worden wäre. Eine Nachprüfung war bisher nicht möglich.

Ich nehme an, daß diese Darlegungen genügen, um die Beweisführung Bauers zu erschüttern. Jedenfalls zeigen sie, daß es unmöglich ist, schon jetzt von einem Zusammenhang der Freiherren von Herman auf Wain und der Hörmann von und zu Gutenberg<sup>14)</sup> zu sprechen oder gar eine ernsthafte Familien- und Ahnenforschung darauf aufzubauen. Daher ist auch der in das Gotha. Genealog. Taschenbuch der Freiherrl. Häuser beim Artikel Herman auf Wain (Herman-Wain) aufgenommene Vermerk „Stammen aus der ehem. Reichsstadt Kaufbeuren und sind ein Zweig der Hörmann (von und zu Gutenberg)“ mindestens als verfrüht zu bezeichnen. Zu einem anderen Ergebnis kann man aber, so sehr ich es selbst als Nachkomme des Rectors und Pfarrers M. Tobias Hermann bedauere<sup>15)</sup>, bei den gegenwärtig vorhandenen Unterlagen nicht kommen<sup>16)</sup>.

<sup>14)</sup> Welche übrigens keineswegs ausgestorben sind; ein Zweig blüht noch in Glauchau i. Sa.

<sup>15)</sup> Vgl. u. a. Deutsches Geschl. Buch, Bd. 43, S. 37, 38, u. Fg. Bl. 1926, Sp. 271.

<sup>16)</sup> Möglicherweise ist der Pfarrer Tobias Hermann ein Sohn des Michael Hermann, 1560 bis 1563 gleichfalls Pfarrer in Fridenhausen. Michael Hermann läßt 1563 bis 1566 drei Söhne David, Daniel und Konrad bei St. Martin in Memmingen taufen. In der handschriftlichen Familienchronik des Freiherren von Lupin heißt es über die mit ihnen verschwägerten Freiherren von Hermann: „Sie sollen von Ittelsburg herkommen, der älteste bekannte ist Thomas Hermann, dann dessen Sohn Johannes in Ittelsburg, von dem mit Anna Menzlerin von Memmingen stammt M. Tobias Hermann.“ (Mitteilung des Geh. Kriegsrats Otto von Wachter in München.)

## Stammliste.

„Stamm Register des Adlichen Geschlechts derer Hoermann von und zu Gutenberg, aus dem großen Stammen Buch in gegenwärtigen Auszug gebracht von Herren Georg Tobias Hoermann von und zu Gutenberg, Stadtgerichts-Actuarius selig“ und „Ehren-Denkmahl und Stammen-Register des Adlichen Geschlechts derer Hoermann von und zu Gutenberg, aus alten Briefschäften und sichern Nachrichten mit Beyfügung des Wappens geschrieben. Mehreres ist zu finden in des Wohlseiligen Herrn Wolfgang Ludwig Hoermann von und zu Gutenberg beschriebenen Ehren-Denkmahl und Stammen-Register derer Hoermann Ao. 1770. Verfasser: Christoph Friedrich Hoermann von und zu Gutenberg“ [1804]. In Listenform umgeschrieben von Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig.

- |   |   |
|---|---|
| <p>I. Hans Hermann (1), * Kaufbeuren, † vor 1418, Bürgermeister zu Kaufbeuren 1403/04; ∞ ... Anna, † ... vor 1431, nach 1425. — Kinder:</p> <p>II. 1. Clara (2), * ... , † ... ; ∞ ... Lochweber.<br/>3. Anna (4), * ... , * ... vor 1458; ∞ vor 1418 Michael Baizweil.</p> <p>2. Hans (3), * ... , † 1472; ∞ ... vor 1418 Elisabeth Meloner. — Kinder:<br/>1. Hans (5); s. unten!</p> <p>III. 2) Rudolph (6), 1449 B. zu Kaufbeuren; ∞ ... — Tochter:</p> <p>IV. (1) Elsin (8); ∞ 1472/78 Ulrich Frey, Müller zu Kaufbeuren.</p> <p>III. 3) Georg (7), † Malz (Tirol) 1469; ∞ ... Barbara ... — Sohn:</p> <p>IV. (1) Balthasar (9).</p> <p>III. 4) Anna (7a), † 1504; ∞ Conrath Albrecht, B.u. Müller zu Kaufbeuren, † nach 1490.</p> <p>1) Hans (5), † 1475; ∞ ... Dorothea Leiber, Jörg Leibers, Weinschenkens in Augsburg, Tochter. — Kinder:</p> <p>IV. (1) Georg (10), * 1465, † Landberg 1542, Präbend an St. Mauritius in Augsburg.<br/>(2) Johannes (11), * 1466, † 1467.<br/>(4) Ulrich (13), * 1469, † 1469.<br/>(5) Appolonia (14), * 1471, † 1518; ∞ Georg Weifflerer, Pfleger auf dem Riegelstein.<br/>(6) Christa (15), * 1472, † 1472.<br/>(7) Andreas (16), * 1473, † 1474.<br/>(3) Johannes (Hans) (12), † 29. I. 1528; ∞ 1488 Anna-Klammer, † 16. XII. 1527, Weinwirt zu Kaufbeuren, 1505 u. 1507 Stadtammann, erhält 9. IV. 1494 von Kaiser Maximilian das Wappen seines Stiefvaters Jörg Sphß. Sein Porträt ist erhalten. — Kinder:</p> <p>V. a. Anna (17), * 1489, † 1489.<br/>c. Johannes (19), * 1492, † 1492.<br/>d. Christina (20), * 1493, † 1493.<br/>e. Christa (21), * 1494, † 1494.<br/>f. Johannes (22), * 1496, † 1496.<br/>g. Anna (23), * 1497; ∞ I. 8. VI. 1511 Kilian Marquard, † 1518, Einnehmer zu Krembs, ∞ II. Georg Wolf, Submeister zu Feldkirch, † 1523; ∞ III. 1525 Joh. B. Heel, Rätner in Weißenborn.<br/>b. Georg [Hörmann von und zu Gutenberg] (18), * 24. IX. 1491, † Kaufbeuren 11. XII. 1552; ∞ 21. VI. 1512 Barbara Reising, S. des Ludwig R. u. der Veronica Imhof von Augsburg, † Augsburg 9. IX. 1556, □ Augsburg. —</p> | <p>VI. a) Hans Jörg (24), * Augsburg 9. VI. 1513, † Augsburg 5. IV. 1562, Rentner ebenda, stud. Padua, Siena u. a. Universitäten; ∞ Augsburg 10. II. 1539 Radigunda Herwart, des Erasmus S. u. der Radigunda Eggenberger S. — Kinder:<br/>(a) Hieronymus (31), * 21. XI. 1539, † 18. II. 1544.<br/>(b) Hans Jacob (32), * 29. I. 1541, † Nürnberg 14. V. 1557, Schüler zu Nürnberg, bei Schulmeister Neudofer in Penfton.<br/>(c) Barbara (33), * 15. I. 1542, † Augsburg 14. XII. 1604; ∞ 28. I. 1562 Melchior Einhofer (Heinhofer).<br/>(d) Friedrich (34), * 13. II. 1543, † . XI. 1543.<br/>(e) Hieronymus (35), * 20. X. 1544, † 24. II. 1607; ∞ Nürnberg 16. VII. 1571 Susanna Schorer, des Georg Sch. u. der Susanna Haug S., † 9. XII. 1600, Kaufmann zu Nürnberg. Kam wegen einer Schuld an Ludwig Haugs Witwe in Augsburg 1594 in Zahlungsschwierigkeiten. — Kinder:<br/>a. Hans Jörg (55), * 1573, † Poitiers 4. I. 1631.<br/>β. Johann Jacob (56), * 1577, † 13. III. 1584.<br/>(f) Philipp (36), * München 8. VII. 1546, † München 24. I. 1547.<br/>(g) Susanna (37), * Augsburg 10. V. 1555, † Kaufbeuren ... ; ∞ ... 25. IX. 1581 Jörg Dorn, Stadtammann zu Kaufbeuren, * Rempten ...</p> <p>b) Christoph (25), * Kaufbeuren 14. VIII. 1514, † Augsburg 31. V. 1586. Fuggerischer Agent in Madrid. Hinterläßt ein Vermögen von 122972 fl., das seine Brüder Ludwig u. Anton erben.<br/>d) Berenhart (27), * Kaufbeuren 28. III. 1518, † 4. VIII. 1518.<br/>e) Rudolph (28), * Kaufbeuren 19. VI. 1519, † Augsburg 15. X. 1520.</p> |
|---|---|

- f) Matthäus (29), \* Augsburg 21. II. 1520, † Lucca 24. X. 1541, stud. Löwen.
- g) Antoni (30), \* Gundelfingen 13. I. 1522, † Augsburg 24. III. 1594; ∞ Augsburg I. IX. 1544 Susanna Mannlich, des Matthäus M. u. der Waldburg Wimmelin S., † Augsburg 27. XI. 1585. — Kaufmann in Augsburg, hinterläßt 58288 fl. u. von seiner Frau 20128 fl. — Kinder:
- (a) Matthäus (38), \* 29. VI. 1545, † 8. VII. 1545.
- (b) Maria (39), \* 22. I. 1547, † 7. I. 1597, □ Wien; ∞ 15. V. 1566 David Hag, kaiserl. Hofkammerrat in Werffenstein u. Oberstkammergraf der königl. freien Bergstädte in Ungarn.
- (c) Carl (40), \* 4. IX. 1540, † 29. V. 1582; ∞ 25. VIII. 1571 Sophia Aurelia Heeglin, des kaiserl. Rats Dr. Conrad H. u. der Felicitas Lauginger S., † 20. X. 1589. B. u. Kaufmann in Augsburg. — Kinder:
- a. Conrad (57), \* 1572, † 1572.
- β. Antoni Christoph (58), \* 7. X. 1574, † Augsburg ... (ledig).
- γ. Johannes (59), \* 1577, † 1578.
- δ. Felicitas (60), \* 1579, † 5. VI. 1638; ∞ I. 19. XI. 1597 Carl Krafter von Kraffort, † 30. IX. 1607; ∞ II. 20. VII. 1610 Jeremias Busoner in Augsburg.
- ε. Conrad Carl (61), \* 1580, † 1580.
- ζ. Susanna (62), \* 1581, † 5. X. 1629; ∞ 17. IV. 1600 Georg Christoph Hopfer, S. d. Georg H. u. der Magdalena v. Stetten.
- (d) Sibylla (41), \* 13. VIII. 1555; ∞ 4. III. 1579 Anton Felix Welfer, des Leonhart W. in Augsburg u. der Sibylla Hemerlein S.
- (e) Christoph (42), \* 23. V. 1557, † 27. X. 1557.
- (f) Felix (43), \* 8. IV. 1564, † 12. IX. 1564.
- c) Ludwig (26), \* Kaufbeuren 5. XII. 1515, † ebda. 18. III. 1588, □ Gutenberg; ∞ 25. V. 1543 Regina Haug, des Anton Haug und der Anna Himmel in Augsburg Tochter, † 25. III. 1587, □ Gutenberg. Bürger zu Augsburg u. Kaufbeuren, Herr auf Gutenberg. Hinterließ jedem Kind außer einer Aussteuer von 5000 fl. je ein Erbteil von fl. 4900. — Kinder:
- (a) Veronica (44), \* Augsburg 15. VI. 1549; ∞ 3. XI. 1567 Daniel Schorer, des Leonhart Schorer und der Margarete Greß Tochter.
- (b) David (45), \* 11. XI. 1550, † 31. III. 1583, B. in Augsburg; ∞ 23. X. 1570 Susanna Pähler, des Augsburger Bürgermeister Wolfgang Pähler und der Magdalene Wagner Tochter, † Donauwörth 9. XI. 1599 (erstochen von ihrem 2. Gemahl Hans Wolff Regell [∞ Donauwörth 1590]). — Kinder:
- a. Sabina (63), \* 12. I. 1573; † 1637; ∞ 12. II. 1601 David Koch, des David Koch u. der Maria Freer Sohn.
- β. Matthäus (64), \* 25. XI. 1574, † 7. IV. 1575.
- γ. Matthäus Bernhart (65), \* 17. VII. 1576, † Gutenberg 25. X. 1656, Bürger zu Augsburg u. Kaufbeuren, Herr auf Gutenberg; ∞ 26. VIII. 1602 Barbara Menhart, des Dr. iur. Joachim Menhart und der Barbara Agnes Schwarz von Augsburg S., † Kaufbeuren 30. V. 1649. — Kinder:
- a) Susanna (83), \* 3. IX. 1603; ∞ 4. XII. 1651 Wolfgang Leonhart Pähler von und zu Hammel und Ottingshausen, des Wolfgang Pähler und der Regina v. Stetten Sohn.
- β) Regina (84), \* 25. X. 1604, † 25. X. 1604.
- γ) Wolfgang Ludwig (85), \* 23. IV. 1607, † 2. V. 1607.
- δ) Anna Maria (86), \* 16. I. 1615, † 23. VIII. 1615.
- ε) Anna Catharina (87), \* 5. X. 1616; ∞ 1657 Tobias Hörmann, Sohn des Sebastian Ludwig Hörmann.
- ζ) Maria Barbara (88), \* 25. VIII. 1618, † 15. X. 1618.
- δ. Anna Jacobina (66), \* 20. I. 1578; ∞ 16. X. 1595 Hans Conrad v. Hespberg zu Hespberg, Gräfl. Ottingenschen Amtmannes zu Harburg Sohn.
- ε. Carl Rudolph (67), \* 20. VII. 1580, † Raab in Ungarn 1607 (1608?), kaiserlicher Fähnrich.
- (c) Raimund (46), \* 15. X. 1552, † 3. V. 1578.
- (d) Daniel (47), \* 28. II. 1555, † 28. XI. 1626; ∞ I. 26. V. 1581 Sabina Honold, des Hans Honold, Herrn zu Emenhausen usw. und der Jacobina Welfer Tochter, † 14. IX. 1592; ∞ II. 17. X. 1794 Anna Stebenhaber, des † Bürgermeister Melchior Stebenhaber in Memmingen Tochter, † 27. II. 1643. — Kinder:
- a. Johannes (68), \* 1583, † 1584.
- β. Johannes (69), \* 1589, † Kaufbeuren 2. XI. 1652, □ Gutenberg, Fuggerischer Rentmeister in Augsburg; ∞ 30. VII. 1618 Ursula Mangold, des Geh. Rats, Tuchscherers u. Handelsmann in Kaufbeuren Georg Mangold u. der Barbara Schmid Tochter, † 18. III. 1658.
- γ. Regina (70), \* 13. IX. 1595, † nach 1665.
- δ. Felicitas (71), \* 1598, † 1628.
- ε. Maria Jacobina (72), \* 1604, † 1621.
- ζ. Susanna (73), \* 1604; ∞ 7. XII. 1626 Dr. med. Jeremias Stern in Ravensburg, des Christoph Stern und der Susanna Amann Tochter.
- (e) Sabina (48), \* 7. VIII. 1556, † 28. XI. 1567.
- (f) Regina (49), \* 23. IX. 1557, † 8. IV. 1558.
- (g) Eleonora (50), \* 20. X. 1558, † 1623, ∞ 6. VII. 1579 Philipp Römer, Patrizier zu Nürnberg.
- (i) Judith (52), \* 28. IX. 1561, † Augsburg 22. VII. 1634; ∞ 28. VI. 1581 Georg Ulrich Waiblinger zu Augsburg.
- (k) Jakobina (53), \* 2. X. 1562, † 27. IX. 1564.
- (l) Catharina (54), \* 2. XI. 1563, † 27. III. 1612; ∞ 5. III. 1590 Lucas Belzigkofler, Dr. iur., von Störzingen in Tirol.
- (h) Tobias (51), \* 8. III. 1560, † Kaufbeuren 12. XI. 1625, □ Gutenberg, stud. zu Tübingen und Padua, Rentner zu Kaufbeuren; ∞ I. 16. IX. 1588 Martha Reichling von Meldegg, des Sebastian Reichling von Meldegg und der Anna Sättelin von Eifenberg Tochter, † Kaufbeuren 22. VII. 1598; ∞ II. 15. III. 1599 Anna Maria Stebenhaber, des Hans Stebenhaber und der Dorothea Seiz von Memmingen Tochter. — Unehel. Sohn von seiner Schwägerin Susanne Pähler, Witwe des David Hörmann († 1583).
- a. ... (Sohn) (74), \* nach 1583, vor 1588, † im selben Jahr. — Kinder der 1. Ehe:
- β. Anna Regina (75), \* 1590, † 1590.
- γ. Regina (76), \* 1591, † 1630.
- δ. Sebastian Ludwig (77), \* 3. I. 1593; ∞ I. 9. XI. 1630 Anna Jacobina Merz, des Christoph Merz, Gerichtsaffessors und Handelsmanns in Memmingen, und der Anna Grimmlin ehel. Tochter (s. Liste 2).
- ε. Hans Christoph (78), \* 23. VII. 1595, † Gutenberg 24. III. 1658; ∞ I. 28. VI. 1631 Regina Seiz, des Hieronymus Seiz und der Ursula Menhart S. in Augsburg, † Kaufbeuren 9. IV. 1649; ∞ II. 22. XII. 1650 Anna Barbara Remptin von Huisen.
- ζ. Martha (79), \* 22. VII. 1598, † Memmingen 6. V. 1630.
- η. Raimund (80), \* 1600, † 1600.
- θ. Anna Maria (81), \* ..., † ... (jung).
- ι. Maria Dorothea (82), \* 1610, † 1611.

## Linie des Sebastian Ludwig.

- VIII. Sebastian Ludwig (77), \* 3. I. 1593, † Kaufbeuren 6. III. 1678; ∞ I. 9. XI. 1630 Anna Jacobina Merz, des Christoph M. und der Anna Grimmlin S., † Kaufbeuren 20. III. 1649; ∞ II. 28. II. 1650 Sabina Schweyer von Kaufbeuren, † 1650; ∞ III. 4. III. 1651 Ursula Jenisch, des Zacharias J., Bürgermeisters in Rempten, und der Sibylla Herman von Augsburg S., † Kaufbeuren 21. II. 1681. — Herr auf Gutenberg, verkauft 13. I. 1670 das Familienfideikommiß-Haus in Kaufbeuren an den Magistrat daselbst für 32000 fl. — Kinder:
- IX. 1. Christoph (89), \* 12. IX. 1631, † 24. X. 1632.  
2. Tobias (90), \* 30. X. 1632, † Kaufbeuren 18. IV. 1686; ∞ I. 25. XI. 1657 Anna Catharina Hörmann von Gutenberg, des Matthäus Bernhard S. v. G. Tochter, † Kaufbeuren 19. I. 1685; ∞ II. 16. IV. 1686 Regina Ostermeyer von Augsburg, des Gottfried Mebei, Med.-Dr. u. Physikus in Augsburg, Witwe. Bürger zu Kaufbeuren, 1685 Bürgermeister; erhält von Johann Christoph Laubers Witwe geb. Menhart, deren Beistand er war, ein Haus am Markt geschenkt. — Sohn:
- X. 1) Wolfgang Ludwig (99), \* 21. XI. 1658, † 8. VIII. 1731; ∞ 24. XI. 1681 Elisabetha Stegmann, S. des David St. in Memmingen und der Elisabetha Merz, † 9. V. 1735. Hospitalmeister in Kaufbeuren, bearbeitet eine Generalregistratur zum Hörmannschen Archiv. — Kinder:
- XI. (1) Ernst Tobias (111), \* 7. V. 1683, † 9. I. 1761; ∞ I. Augsburg 12. X. 1712 Felicitas Lauber, S. des Christoph L., Jur. Dr. u. Ratstkonsulenten in Augsburg, und der Felicitas Müller S., † 25. I. 1743; ∞ II. 1. VI. 1744 Juliane Röhne verw. Hörmann (f. u.), † 16. II. 1754. Bürgermeister zu Kaufbeuren; errichtete 1731 das Hörmannsche Stipendium, auch Maler und Genealoge. — Kinder:
- XII. a. Wolfgang Ludwig (137), \* 18. VII. 1713; ∞ I. 19. X. 1739 Maria Elisabetha Heintzelmann, des Georg H., Handelsmanns in Kaufbeuren, u. der Anna Regina Steck S., † 28. XII. 1740; ∞ II. 25. VI. 1742 Anna Maria Hugel, des Joh. Jakob H., Pfarrer zu Kaufbeuren, u. der Cath. Erhart S., † 29. IV. 1743; ∞ III. 25. XI. 1743 Anna Barbara Schmid, des Johann Adam Sch., Bürgermeisters, und der Regina Heintzelmann S., † 11. X. 1744; ∞ IV. Augsburg 14. I. 1745 Maria Barbara Eßich, des M. Joh. Gottfried E., Pfarrers in Augsburg S.; ∞ V. 17. VII. 1747 Magdalena Barbara Ritter, des Joh. Ulrich R., Dr. iur. und Rechtskonsulenten in Augsburg, u. der Magdalena Barbara Ammann S., † 28. V. 1756; ∞ VI. 9. I. 1757 Maria Susanna Vogel verw. Schnell verw. gew. Müller, des Johann Christoph Vogel, Bürgermeisters in Lindau, S., † 31. VIII. 1760. Kanzleiverwalter zu Kaufbeuren, Verfasser einer dreibändigen Geschichte von Kaufbeuren. — Kinder:
- XIII. a) Georg Tobias (152), \* 24. XII. 1740, † 23. III. 1789; ∞ 19. VI. 1769 Anna Regina Heintzelmann, des Georg Jakob H., Stadtgerichts-assessors und Handelsmanns in Kaufbeuren, und der Regina Barbara Berdmiller S. Stadtgerichtsaktuar in Kaufbeuren. — Töchter:
- XIV. (a) Regina Barbara (177), \* 16. IV. 1784.  
(b) Maria Elisabetha (178), \* 22. VII. 1785; ∞ 25. V. 1807 Christoph Friedrich Heintzelmann, Großkaufmann in Kaufbeuren.
- XIII. b) Johann Jakob (153), \* 23. IV. 1743; ∞ I. 15. II. 1773 Anna Regina Bachschmid, des Jakob B. und der Cath. Elisabeth Schweyer S., † 19. VII. 1782; ∞ II. 17. II. 1783 Anna Catharina Steck, des Johann Christian St., Bürgermeisters in Kaufbeuren, u. der Maria Elisabeth Heintzelmann S. Kaufmann zu Kaufbeuren. — Kinder:
- XIV. (a) Wolfgang Jakob (179), \* 11. IV. 1774, † 23. IX. 1774.  
(b) Beata Catharina (180), \* 6. XI. 1775.  
(c) Anna Regina (181), \* 6. XII. 1776, † . . . XII. 1776.  
(d) Johann Jakob (182), \* 1. V. 1778.  
(e) Catharina Elisabetha (183), \* 25. VIII. 1779.
- (f) — (i) (184 — 187), totgeb. Sohn 14. XII. 1783; totgeb. Tochter 7. V. 1785; totgeb. Sohn 10. IV. 1787; totgeb. Kind . . . IV. 1789.
- XIII. c) Regina (154), \* 6. X. 1744; ∞ 25. V. 1767 Johann Georg Walch, Bleichmeister und Hospitalmeister in Kaufbeuren.  
d) Anna Maria (155), \* 4. I. 1747, † 9. VII. 1747.  
e) Wolfgang Ludwig (156), \* 15. I. 1748, † 27. VIII. 1750.  
f) Juliana Barbara (157), \* 1. I. 1750, † 21. VIII. 1750.  
g) Johann Ulrich (158), \* 28. II. 1751.  
h) Matthäus (159), \* 3. XII. 1752, † Regensburg 22./23. XII. 1800, kaiserl. u. fgl. sardinischer Leutnant.  
i) Magdalena Felicitas (160), \* 30. VI. 1754, † 4. I. 1755.
- XII. k) Christian (161), \* 15. XII. 1755, † . . XII. 1755.  
b. Christoph Friedrich (138), \* 12. VIII. 1716, † 28. X. 1804; ∞ I. 14. X. 1743 Regina Catharina Heintzelmann, des Georg Jakob H., Handelsmanns in Kaufbeuren, u. der Regina Catharina Hörmann Tochter, † 6. VIII. 1744; ∞ II. Augsburg . . X. 1745 Regina Catharina Engelbrecht, des Martin E., Ruppferstechers ebda., u. der Sibylla Winkler S., † Augsburg 10. I. 1780. Ruppferstecher in Augsburg u. Kaufbeuren. — Kinder:
- XIII. a) Catharina Elisabeth (162), \* 21. VIII. 1744; ∞ I. 9. I. 1764 Johann Jeremias Bayer, Rendant in Memmingen, † 29. XII. 1773; ∞ II. 18. IV. 1774 Philipp Friedrich Rau, Rendant in Memmingen, aus Urach, S. des Johann Friedrich R. und der Maria Elisabetha Lutheroth.  
b) Martin Balthasar (163), \* 7. IX. 1746, † 2. IX. 1783; ∞ 6. XI. 1780 Anna Dorothea Sophia Schäfer, des Johann Friedrich Sch., Perückiers in Nördlingen, u. der Joh. Enrika Ernest. Jul. Maria Moll S., lebte in Nördlingen. — Kinder:
- XIV. (a) Anna Elisabeth (188), \* 16. IX. 1781.  
(b) Georg Christoph Friedrich (189), \* 13. XII. 1782, Ledweber in Augsburg (1804), Soldat in Augsbürgischen leichten Infanteriebataillon Vincenti.  
(c) Catharina Sophia (190), \* 1784.
- XIII. c) Georg Gottlieb Friedrich (164), \* 11. XII. 1747; ∞ 12. II. 1776 Regina Barbara Albert, des Philipp W., Glaschleifers in Stuttgart, u. der Anna Barbara Reichart von Augsburg S., lebte in Augsburg. — Kinder:
- XIV. (a) Johann Friedrich (191), \* 24. V. 1777, † 4. II. 1778.  
(b) Rosina Barbara (192), \* 21. VII. 1778, † 7. X. 1778.  
(c) Heinrich David Friedrich (193), \* 6. II. 1779, Perückier, seit 1801 in preussischem Militärdienst.  
(d) Maria Elisabetha Johanna (194), \* 23. XI. 1780.  
(e) Johann Ludwig Christoph (195), \* 24. I. 1785, † 24. I. 1786.
- XIII. f) Catharina Felicitas (196), \* 19. VI. 1788.  
d) Catharina Sibylla Margaretha (165), \* 1. XII. 1748; ∞ 1. X. 1770 Jakob Friedrich Bayer, Posamentierer in Memmingen.  
e) Maria Elisabetha Regina (166), \* 17. II. 1750; ∞ 25. VI. 1781 Johann Andreas Langbauer, Silbertreiber in Augsburg.  
f) Johanna Maria Christiana (167), \* 12. III. 1751, † (wegen Kindesmordes hingerichtet) 29. II. 1772.  
g) Georg Rahmund (168), \* 24. IV. 1752; ∞ 24. I. 1788 Johanne Christiane Mothes, des Johann Christian M., Strumpffabrikanten in Callenberg, u. der Maria Rosina Härtig S. Chirurg in Callenberg i. S. — Söhne:
- XIV. (a) Carl Friedrich (197), \* 31. XII. 1788.  
(b) Ernst Wilhelm (198), \* 24. III. 1791.
- XIII. h) Christiana (169), \* 14. VII. 1753, † . . VII. 1753.  
i) Christoph Friedrich (170), \* 5. I. 1755; ∞ 28. I. 1788 Regina Elisabetha Schmid, des Pfarrers Franz Sch. in Lauben S., des Johann



- Leonhart Knoll, Schiffschirurgen in Ostindien, geschiedene Ehefrau. Chirurg in Memmingen.
- k) togeb. Tochter (171), Mai 1756.
- l) Ernst Christian (172), \* 18. IX. 1757, † (Schwindfucht) ... , Universitäts-Peruqueur in Erlangen.
- m) Johann Siegmund (173), \* Kaufbeuren 22. III. 1759, † 15. IX. 1759.
- n) Magdalena Johanna Regina (174), \* Ulm 2. V. 1764, † (Wasserfucht) Augsburg 8. III. 1789.
- o) Regina Catharina (175), \* Ulm 13. III. 1767, † 3. VI. 1767.
- p) Johann Martin (176), \* Ulm 12. VII. 1768, † 20. VII. 1768.
- XII. c. Susanna Elisabetha (139), \* 29. III. 1720, † 10. IV. 1720.
- d. Regina Juliana (140), \* 12. IV. 1745, † 21. X. 1745.
- e. Ernst Tobias (141), \* 1. V. 1747.
- XI. (2) Anna Regina (112), \* 5. V. 1684, † 21. III. 1723; ∞ ... X. 1707 Matthäus Schwager, Musikdirektor u. Mädchenlehrer in Kaufbeuren.
- (3) Catharina Elisabetha (113), \* 10. I. 1686, † 10. XII. 1776; ∞ 24. X. 1712 Andreas Schropp, Silberschler, Stabhalter des Stadtgerichts, Weinschreiber u. Obmann der Schmiedezunft in Kaufbeuren.
- (4) Wolfgang Ludwig (114), \* 26. XI. 1687, † 17. XII. 1687.
- (5) Sabina Susanna (115), \* 5. XI. 1689, † 21. X. 1697.
- (6) Maria Sibylla (116), \* 30. V. 1692, † 20. XI. 1765; ∞ 1713 Johann Georg Gehr, Silber- u. Goldfabrikant in Augsburg, seit 1740 in Kaufbeuren.
- IX. 3. Anna Martha (91), \* 1634, † 17. X. 1650, ∞ Gutenberg.
4. Georg Ludwig (92), \* 4. VIII. 1637, † Augsburg 12. V. 1708; ∞ 25. VIII. 1664 Sibylla Elisabeth Eben, des Dr. iur. Joh. Ludwig Eben S., † Kaufbeuren ... IV. 1705. — Kinder:
- X. 1) Anna Catharina (100), \* Gutenberg 12. VI. 1665, † Augsburg 8. I. 1706.
- 2) Hans Ludwig (101), \* Gutenberg 13. I. 1667, † (an von Räubern empfangenen Wunden), 3. XII. 1721; ∞ 7. IV. 1698 Anna Regina Fischer, des Wolfgang F. in Augsburg nachgel. Tochter. Bürger zu Augsburg, Herr auf Gutenberg. — Kinder:
- XI. (1) Sibylla Elisabeth (117), \* Augsburg 1699, † 6. VIII. 1699.
- (2) Maria Magdalena (118), \* 8. VI. 1700; ∞ ... Wolfgang Oberlander, Gürtlermeister in Nürnberg.
- (3) Anna Regina (119), \* Augsburg 26. II. 1704, † 17. VIII. 1704.
- (4) Johann Ludwig (120), \* 1. III. 1706, † ... VII. 1706.
- (5) Wilhelm Gottfried (121), \* 1708, † 1708.
- (6) Johann Christian (122), \* ... VII. 1709, † 1709.
- (7) Johann Gottfried (123), \* 1712, † ... XII. 1712.
- (8) Euphrosyna Elisabetha (124), \* 25. V. 1715; ∞ ... Andreas Schmid, Augsburg.
- X. 3) Wilhelm Gottfried (102), \* Gutenberg 16. VIII. 1669, † 20. I. 1737, ∞ 20. IX. 1693 Maria Magdalena Wolf, des Joh. Bernhard W., Eisenhändlers in Nürnberg S., † 16. I. 1754. Bürger, Knopffabrikant u. Zinnhändler in Nürnberg; erbaut 1730 das neue Schloß in Gutenberg. — Kinder:
- XI. (1) Jakob Wilibald (125), \* 13. XI. 1694, † 9. X. 1767; ∞ Nürnberg 3. XI. 1730 Felicitas v. Baffy, Wittve des Johann Matthias Pödl, Handelsmanns in Nürnberg, † 29. VIII. 1777. Dr. iur. u. Advokat in Nürnberg, Herr auf Hornfegen, hinterließ 300000 fl.
- (2) Susanna Maria (126), \* 16. XI. 1696, † 4. X. 1733; ∞ 14. X. 1715 Heinrich Krochmann, Kaufmann in Nürnberg.
- (3) Georg Carl (127), \* 17. X. 1699, † 1705.
- (4) Anna Maria (128), \* 8. II. 1702.
- (5) Susanna Martha (129), \* 17. VIII. 1706, † 9. I. 1748; ∞ 25. X. 1723 Christoph Wilhelm Dannreuter, Schau-Amtmann in Nürnberg.
- (6) Catharina Eleonore (130), \* 19. VII. 1708, † 2. VIII. 1708.
- (7) Dorothea Juliana Amalia (131), \* 1. VII. 1712, † 1712.
- (8) Carl (132), \* 30. VII. 1714, † 8. VI. 1769; ∞ 2. IX. 1738 Margaretha Catharina Kießling, des
- Johann R. u. der Anna Catharina Waldmann S. Handelsmann in Nürnberg. — Kinder:
- a. Carl (142), \* 9. V. 1740, † (Blattern) 28. X. 1743.
- b. Jakob Wilibald (143), \* 7. VII. 1741, † 7. XI. 1743.
- c. Maria Magdalena (144), \* 29. V. 1743, † 29. V. 1743.
- d. Anna Catharina (145), \* 2. XI. 1744.
- e. Margarethe Barbara (146), \* 5. I. 1746, † 4. I. 1767.
- f. Susanna Martha (147), \* 9. I. 1747.
- g. Catharina Barbara (148), \* 16. III. 1749; ∞ 12. V. 1772 Christoph Jakob Krefß v. Krefßenstein, auf Kraftshof, von Nürnberg.
- h. Jakob Wilibald (149), \* 1. VI. 1750, † 11. I. 1755.
- i. Maria Catharina (150), \* 2. III. 1757; ∞ 22. VII. 1782 Georg Walther Christoph Carl v. Schmidt auf Altenstadt, Gold- und Silberhändler in Nürnberg.
- X. 4) togeb. Sohn (103), 15. XII. 1676.
- IX. 5. Anna Jakobine (93), \* 17. II. 1642; ∞ 7. V. 1667 David Regulus gen. Willinger.
6. Anna Regina (94), \* 13. IX. 1643, † Augsburg 6. IV. 1709; ∞ 16. IV. 1668 Michael Schwager, Kürschner in Augsburg.
7. Johanna (95), \* 24. VI. 1645, † 7. II. 1650.
8. Sebastian (96), \* 25. XI. 1650, † 7. XII. 1650.
9. Johann Christoph (97), \* 14. II. 1652, † 6. V. 1652.
10. Raymund (98), \* Gutenberg 17. IV. 1654, † 26. II. 1728; ∞ I. 16. VI. 1681 Maria Elisabetha Boß, des Mag. Johann Jakob B., Diaconus in Kaufbeuren, und der Regina Lauber S., † 5. XII. 1704; ∞ II. 27. II. 1707 Catharina Jenisch, des Johann Joachim J., Senators in Rempten, u. der Sibylla König S., † Rempten 1736. 1704 Bürgermeister zu Kaufbeuren. — Kinder:
- X. 1) Regina Catharina (104), \* 15. IV. 1682, † 27. IV. 1761; ∞ 12. VIII. 1704 Georg Jakob Heitzelmann, Kaufmann und Stadtmann in Kaufbeuren.
- 2) Maria Elisabetha (105), \* 19. I. 1684, † 13. X. 1760; ∞ 16. XI. 1733 Wolfgang Ludwig Schweyer, Not. Caes. publ. und Hospitalverwalter in Kaufbeuren [Nr. 1361].
- 3) Johann Jakob (106), \* 22. V. 1686, † ... ∞ I. 12. V. 1721 Elisabetha Wächter, des Georg W. in Nürnberg und der Anna Maria Engler S., † 5. I. 1724; ∞ II. Kaufbeuren 19. I. 1736 Juliana Rödhne (Röhn), des Conrad Albrecht R., Handelsmanns in Ulm, u. der Anna Regina Kolbe S. Gerichtsassessor in Kaufbeuren, bis 1733 Wachtmeister in württembergischen Diensten. — Kinder:
- XI. (1) Maria Elisabetha (133), \* 7. II. 1722; ∞ 8. V. 1747 Martin Geyrhalter, Krämer und Bortenmacher in Kaufbeuren, später Wirtschafter zur Blauen Ente, † 22. V. 1765.
- (2) Raymund Gustav (134), \* 30. XI. 1725, † 8. I. 1785; ∞ 7. II. 1752 Eleonore Catharina Sedelmahr, des Jjaaf S., Goldarbeiters, und der Maria Magdalena Mahr S. B. und Goldarbeiter in Augsburg. — Tochter:
- XII. a. Maria Magdalena (151), \* 30. X. 1752; ∞ I. 15. II. 1773 Immanuel Friedrich Böhringer, des Johann Melchior B., Weinhändlers in Hoppach i. W., Sohn, † Augsburg ... VI. 1778; ∞ II. 9. V. 1785 Gottlieb Johann Bitter, Gold- und Silberarbeiter in Augsburg.
- XI. (3) Amalia Charlotta (135), \* 30. VI. 1729, † 5. II. 1750.
- (4) Carolina Magdalena (136), \* 14. VI. 1732; ∞ I. 10. VIII. 1761 Wolfgang Ludwig Schweyer, Hospitalmeister zu Kaufbeuren, Wittver; ∞ II. 13. II. 1763 Georg Ulrich Gaupp, Handelsmann in Kaufbeuren, † 24. III. 1786.
- X. 4) Magdalena Sophia (107), \* 16. VIII. 1688; ∞ 19. V. 1710 Johann Adam Schmid, Apotheker und Bürgermeister zu Kaufbeuren.
- 5) Sabina Ursula (108), \* 10. V. 1691, † 1767, ∞ I. 8. IV. 1720 Johann Georg Niggus, Handelsmann in Augsburg, † 1726; ∞ II. 1. XI. 1728 Joseph Erhart Kretzler, Kaufmann in Augsburg und Hospitalmeister in Kaufbeuren.
- 6) Raymund (109), \* 10. VII. 1694, † 10. III. 1711, Schüler.
- 7) Anna Sibylla (110), \* 10. III. 1697, † Biberach 25. IX. 1766; ∞ 6. VII. 1722 Johann Siegmund Heider, Jur. Dr. und Practicus in Augsburg, später Pfalzgraf, herzogl. Rat und Ratskonsulent in Kaufbeuren.

# Feigenspan, eine Mühlhäuser Lohgerberfamilie.

Mit einer Stammliste.

Von W. Baron von der Osten-Sacken.

Die Dissertation von Fräulein Dr. Margarete Claes „Das zünftige Gerberhandwerk in Mühlhausen i. Th.“ (Danner'sche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Mühlhausen i. Th.) bietet eine eingehende Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung und Entwicklung der Mühlhäuser Gerberei, deren bedeutendster Betriebszweig die Lohgerberei war. Die von der Verfasserin benutzten Quellen, namentlich die Akten der von der Innung dem Stadtarchiv zum Eigentum übergebenen reichhaltigen Gerberlade und die aus dem Geschäftsgange der Rats- bzw. Magistratskanzlei erwachsenen Akten des Stadtarchivs, enthalten neben allgemeinem und statistischem Material auch familiengeschichtlich Wertvolles. Wenn wir die darin verzeichneten Tatsachen mit den aus Kirchenbüchern und aus den sonstigen Archivalien<sup>1)</sup> des Stadtarchivs zu entnehmenden Nachrichten verbinden, können wir abgerundete Bilder über die Entwicklung und Ausbreitung der einzelnen Lohgerberfamilien, über ihren Grundbesitz und über ihre verwandtschaftlichen und nachbarlichen Beziehungen zu ihren Berufsgenossen und zu Vertretern anderer Berufe gewinnen.

Der 1571 aus Langensalza eingewanderte Zweig der Familie Feigenspan<sup>2)</sup> (alt: Fugespon usw.), dessen Stammliste hier vorgelegt wird, hat sich erst über 100 Jahre nach seiner Einwanderung dem Lohgerberhandwerk zugewandt, nachdem er drei Generationen sprunghafter Berufswahlen überstanden hatte. Der Sattler<sup>3)</sup>, Sohn des Ratsangestellten, und Stiefsohn eines Berufsgenossen, heiratete etwa 1608 eine Lohgerbermeisters-tochter; dessen Sohn, der Pfarrer zu Kaisershagen im reichstädtischen Mühlhäuser Gebiet, bat zu Paten seines ältesten Sohnes Johannes seinen Vetter Johannes Beyreiß, einen Lohgerbersohn und selbst Lohgerber (seine Personalien in Beyreiß, Stammbaum, S. 3 f.), und der damalige Säusling Hans Feigenspan(1)<sup>4)</sup> lernte, wohl beeinflusst durch den Verkehr im Hause seines Paten, das in der Familie seiner Großmutter erbliche Handwerk der Lohgerberei und wurde 1682 Meister. Damit beginnt für die Familie eine bis 1815 und mit gewissen Einschränkungen noch bis etwa 1837 währende Zeit der beruflichen Stetigkeit und Geschlossenheit, die noch durch das offenbar bewußt zur Ausführung gebrachte Anstiedeln in allernächster Nachbarschaft von einander verstärkt wurde.

In reichstädtischer Zeit wurden bis 1801 in die Innung neunzehn Meister der Familie aufgenommen, was 5% sämtlicher Meisteraufnahmen dieses Zeitraumes darstellt: ein Glied der Familie wanderte 1799 nachweislich als Lohgerber nach Döbeln aus<sup>4)</sup>; auf das Vorhandensein von Vertretern anderer Berufe in- und außerhalb Mühlhausens deuten keine Spuren. Von 1765 ab bewegt sich die Zahl der gleichzeitig in Mühlhausen ansässigen Meister der Familie zwischen neun und sieben; 1792—1793 ist die reichstädtische Höchstzahl zehn erreicht, die auch wieder 1801—1803 in Erscheinung tritt, so daß von den 112 Meistern, die nach Claes, S. 41, im Jahre 1801 gezählt wurden, die eine Familie Feigenspan 8,9% stellte. Ist aber für die Gesamtheit der Meister nach Claes, S. 43, die Zahl des Jahres 1802 nie mehr erreicht worden, so steigt sie, im Gegenteil, bei der sich stetig vergrößeren und mehr verzweigenden Familie Feigenspan sogar noch leise an. 1817 zählen wir elf Lohgerber Feigenspan, 1818 zwölf, 1830 nach mehreren Schwankungen sogar dreizehn, womit der Höhepunkt erreicht ist. Weiterhin läßt sich eine Zählung wegen der im nachnächsten Abschnitt erörterten Umstände nicht mehr durchführen. Das älteste Adreßbuch von 1853 nennt sechs Gerber; heute lebt nur noch einer als Rentner.

Die wirtschaftliche Krise, die die Wende des 19. Jahrhunderts mit dem Aufschwung der Technik, des Verkehrs und des ökonomischen Liberalismus (Claes, S. 43) für das Lohgerberhandwerk brachte, konnte auch an der Familie Feigenspan nicht spurlos vorübergehen. Viele von den Söhnen unserer Lohgerbermeister, die sich im väterlichen Berufe ausgebildet hatten, sahen sich, wenn sie überhaupt bestehen bleiben wollten, zu einer Verbindung ihrer Betriebe mit solchen Tätigkeiten angewiesen, bei denen sie ihre erworbenen Kenntnisse und ihr Arbeitsmaterial verwerten konnten (s. unten), und es kam vor, daß diese anfänglichen Nebenbeschäftigungen den ursprünglichen Beruf verdrängten. Andere Lohgerber vertauschten ihr Gewerbe gegen vollkommener und verwandte Tätigkeiten, und manche jungen Leute wandten sich von vornherein anderen Berufen zu. Ferner fanden Auswanderungen nach anderen Orten Deutschlands und nach Amerika statt.

Noch vollzogen sich alle diese Erscheinungen bei den Feigenspanen nur langsam. Erst um 1830 kam das Anlegen von Leimsiedereien bei den Söhnen Bernhard Christophs (15)<sup>5)</sup> in Schwung; gleichzeitig stellte sich auch der erste Wollhändler (24)<sup>6)</sup> und der einzige Seifensieder (30)<sup>6)</sup> ein. Spärlicher Zuwachs der Leimsiedereien in anderen Linien erfolgte erst um 1850, Weißgerber, Fellhändler und weitere Wollhändler, alle in geringer Zahl, scheinen erst nach 1870 ihre Tätigkeit begonnen zu haben. Da die meisten dieser Berufsbezeichnungen wiederholt zugleich mit anderen bei denselben Personen genannt werden, und da wir die einzelnen Wandlungen im Berufsleben und die vorübergehenden und dauernden Auswanderungen selten genau datieren können, die Quellen sich auch mehrfach widersprechen, ist eine zuverlässige Statistik ab etwa 1830 kaum durch-

<sup>1)</sup> Vor allem sind hier die umfangreichen Katasterregister zu nennen, die nicht nur den Grundbesitz des einzelnen Bürgers verzeichnen, sondern auch die Besitzübergänge von Eltern auf Kinder angeben und dadurch den Irrwegen, auf die die Kirchenbuchforscher durch die so häufigen gleichen Vornamen gelangen, einen Jaun vorschreiben.

<sup>2)</sup> Ein anderer Zweig stammt vom Weinschenk und Schulmeister Bartholomaeus Fugespon aus Langensalza, der 1542 Mühlhäuser Bürger und später Ratsherr wurde, anscheinend einem (viel älteren!) Bruder des Landvogts Heinr. F. (s. Stammliste, Generation II). Seine Nachkommen, teilweise Fleischer, sind noch im 17. Jahrhundert nachzuweisen (Mühlh. Geschbl. 1927/28 S. 262; Urphedebuch [Sign. gegen T. 9] 1568—1580 fol. 231 [11. l. 1576]; Bürgerbuch Sign. H 26, 2; Rat. 1551 I, 71 b; II, 369, 371; 1566 I, 79 b; II, 254; 1626 III, 277 b; Sign. NN. Nr. 6, 8, 9).

<sup>3)</sup> Die Namen, Daten und Quellen stehe in der Stammliste.

<sup>4)</sup> Eine Stammtafel dieses Döbelner Zweiges folgt später. Außer dem Döbelner gab es gleichzeitig noch einen zweiten sächsischen Lohgerberzweig in Hainichen u. in Freiberg, dessen Stammvater noch nicht erforscht ist; Glieder desselben leben noch in Sachsen u. in Thüringen.

<sup>5)</sup> Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Gerber auf der Stammliste.

fährbar; wir können allenfalls Loh- und Weißgerber, Woll- und Fellhändler, Leim- und Seifensieder als Gesamtgruppe gegenüber anderen Berufen abgrenzen, nicht aber scharf unter ihnen scheiden.

Unter den einundzwanzig Feigenspann, die sich zwischen 1801 und 1836 selbständig in Mühlhausen niederließen, zählen wir achtzehn Gerber und nur drei Angehörige anderer Berufe (Bäcker, Tischler, Kaufmann), doch satten noch während dieses Zeitraumes ein Lohgerber (20) zum Müller und zwei (23 und 36) zu Bierbrauereim. Weitere Abwanderungen von der Gerberei in andere Berufe fanden erst nach 1836 statt. Von diesen sechs ersten Fällen traditionswidriger Berufswahl können wir mindestens vier unter dem Gesichtspunkt von durch Charakter oder Umwelt bedingten Einzelercheinungen betrachten, die nicht nur wirtschaftlicher Notwendigkeit entstammten<sup>4)</sup>.

Bemerkenswert in dieser Hinsicht sind die im Turmknopf der Kirche zu Horzmar gefundenen, im Mühlhäuser Anzeiger vom 23. X. 1926 veröffentlichten Lebensaufzeichnungen des Benjamin Christoph F. (20) (dort versehenlich mit den Vornamen seines Vaters Christian Andreas bezeichnet), die noch durch seine Eingaben an den Magistrat um Wiederaufnahme in die Bürgerschaft in den Stadtbürgerrechtsakten 1831 zu ergänzen sind. Er, der zuerst der Lohgerberei Liebe entgegenbringt und mit Genugtuung seine Erfindung der Sälenlohe (Lohe mit wenig Gerbstoff von Salweidenrinde, s. Claes, S. 7) verzeichnet, kauft die verfallende Obermühle in Horzmar, zu deren Instandsetzung er freudig Opfer bringt, unterliegt aber im steten Kampf mit der reizenden Anstalt, über die er das Wehr viermal erneuern muß, und kehrt, an Leib und Seele gebrochen (er hatte auch seine Frau und sechs Kinder durch den Tod verloren), nur ein letztes Ausruhen suchend, in seine Heimatstadt zurück<sup>5)</sup>.

Der Gesamteindruck bleibt der, daß die Familie bis dahin mit möglicher Zähigkeit an dem angestammten Berufe festhielt. Erst von 1837 ab mehrten sich in der Bürgerrolle die Namen der Feigenspann mit anderen Berufen und drängen allmählich die Gerber zurück; von 1837—1890, als der letzte Feigenspann in die 1894 geschlossene Bürgerrolle eingetragen wurde, finden wir in derselben zwölf Feigenspann mit anderen Berufen und nur neun Gerber und Leimsieder; die letzte Gerberaufnahme fand 1878 statt<sup>6)</sup>.

Die Hausbesitzverhältnisse (Genauerer s. Verf. Mühlh. Geschbl. 1927/28, S. 108 ff.) sind insofern beachtenswert, als sie uns das enge Zusammengehörigkeitsgefühl der Familie offenbaren und uns außerdem einen Aufschluß über die Art der Vererbung geben. War auch die Auswahl von Wohn- und Werkstätten bei den Gerbern geringer, als bei anderen Berufen, da sie an die Nähe fließenden Wassers gebunden waren, so kann es doch kein Zufall sein, und ist auch vom Chronisten (Stübgen I, S. 216) als Eigentümlichkeit gewertet worden, daß die Brüder Johann Sebastian (3) und Georg Gottfried I (4) 1724 und 1733 neben dem elterlichen bzw. brüderlichen Hause Görmargasse 594 die Häuser 592 und 590 kauften; die nächste Generation fügte noch das vierte in der Reihe Nr. 596 hinzu. Die Vererbung der Wohnhäuser geschah in der Regel auf den jüngsten Sohn, offenbar, weil die älteren Brüder schon früher zweckentsprechend versorgt waren. Wir können das bei den Häusern 594, 592, 596, 422, 403, 1026 beobachten; Übergang auf den ältesten Sohn ist nur bei 590 nachzuweisen. Später gelangten die Häuser 594 und 596 an Schwiegersöhne und 590 und 901 an die Ehenachfolger, die alle selbst Lohgerber waren und den Betrieb in den Werkstätten weiterführen konnten. 592 wurde vom Erben des Hauses 590, dem Gerber August Fritsch, etwa 1860 zugekauft; 422 kam vor 1847 in fremde Hände (Flurbuch 1822—1824, I und II unter den Häusern).

Was die Eheschließungen anbetrifft, so haben von 1687—1799 ungefähr  $\frac{1}{3}$  aller Verheirathungen zwischen Lohgerbern der Familie mit anderweitigen Lohgerberstöckern und zwischen Töchtern der Familie mit Lohgerbern stattgefunden; die übrigen  $\frac{2}{3}$  enthalten zwei Schuhmacherstöcker als Ehefrauen, vier Metzger und zwei Tuchmacher als Schwiegersöhne, von allen übrigen vertretenen Berufsgattungen, soweit bekannt, nie mehr als ein Exemplar bei jedem Geschlecht. Eine gewisse Bevorzugung interner Heiraten ist also nicht zu leugnen. In diesem Zeitraume haben zwei Lohgerberwitwen und zwei andere Witwen in die Familie geheiratet; dagegen haben beide vorhandenen Feigenspannschen Witwen Lohgerber geheiratet, mit denen sie ihre Häuser und sonstigen Besitz teilten (Kat. 1643 I, 322f.; 1695 II, 168). Letzteres hat sich noch zweimal im 19. Jahrhundert bei den verw. Besitzerinnen der Häuser 590 und 901 wiederholt, während eine einzige einen Tischler zum zweiten Lebensgefährten wählte. Auch auf diesem Gebiet ist sonst für das 19. Jahrhundert eine nicht irreführende Berufsstatistik kaum möglich, da auch die Schwiegerväter und Schwiegersöhne Berufe wechseln konnten, und ihre Einreihung Schwierigkeiten macht.

Die Stammliste enthält sämtliche ermittelte Nachkommen des ältesten erreichbaren Stammvaters, einschließlich der Kinder von Vätern, die vor 1800 geheiratet haben. Von Kindern der erst nach 1800 getrauten Väter werden nur die Gerber, Leimsieder usw. und die mit solchen verheirateten Töchter namentlich aufgeführt, die übrigen aber nur summarisch abgetan, soweit erforderlich, um die beruflichen Entwicklungstendenzen zu zeigen. Mit 1—19 sind die von 1682—1801 im Lohgerberkatalog eingetragenen Meister

<sup>4)</sup> Es ist zu beachten, daß zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Mühlhausen laut Mitteilung des Herrn Stadtarchivars Dr. Brinmann eine noch viel stärkere Neigung zu Berufswechseln herrschte, als heutzutage.

<sup>5)</sup> Auch Friedrich Christoph F. (23) hat schwerlich in seinem zweiten Beruf als Bierbrauer Befriedigung gefunden, sonst wäre er nicht später Chauffeegelbesitzer geworden. Seinen Bruder, den Bäcker Karl Gottfried F. schilderte mir sein Enkel vom Hörensagen als einen fränkischen Menschen ohne dauerndes materielles Gedeihen. — Der Tischler Georg Gottfried F., Sohn von 16, dürfte durch seinen Stiefvater, den Tischler Wilhelm Paul, in der Berufswahl beeinflusst worden sein. Nur der Kaufmann Christian Gottfried F., Sohn von 14, und der Bierbrauer Benjamin Gottfried F. (36) scheinen ihr dauerndes Auskommen gefunden zu haben.

<sup>6)</sup> Es ist zu beachten, daß bis dahin kein einziger der anderen Berufe mehr als zwei in Mühlhausen verbliebene Vertreter aufwies. Heute gibt es in Mühlhausen den ehemaligen Gerber 46 als Rentner, einen Gärtner (Sohn von 36), unter den Nachkommen von 15 und 13 einige Kaufleute. In der Nachkommenschaft von 19 macht sich eine Neigung zum Fuhrwesen und ein Anwachsen der Zahl von Arbeitern bemerkbar; in derjenigen von 20 besteht der Bäckerberuf bereits in der dritten Generation. Männliche Feigenspann aus anderen Zweigen gibt es in Mühlhausen nicht mehr.

<sup>7)</sup> Diese Unterscheidung ließ sich bei den Todesfällen nicht umgehen, da manche in O. und U. † Personen auf dem allgemeinen Friedhof beerdigt sind, eine Verbindung des Zeichens □ mit BMV usw. also zu Mißverständnissen Veranlassung geben könnte, und wurde der Einheitslichkeit wegen auch auf die Geburten ausgedehnt.

nach der Zeitfolge ihrer Eintragung beziffert, mit 22—46 die in der von 1814—1894 vom Magistrat geführten Bürgerrolle bezeichneten Gerber und Leinwäber nach den Daten ihrer Aufnahme in die Bürgerschaft, was ungefähr mit der selbständigen Niederlassung als Handwerker zusammenzufallen pflegte. Bei Nr. 20 und 21 wissen wir das Jahr der Bürgeraufnahme 1804 aus dem Bürgerbuch 1777—1814 Abt. H, Fach 26 Nr. 3b.

Quellen- und Abkürzungserläuterungen siehe nach der Stammliste. Daten ohne Ortsangabe beziehen sich immer auf Mühlhausen; Begräbnisdaten ohne Kirchenangabe sind den Grabregistern des allgemeinen Friedhofs, das ab 1828 geführt wird, aber auch einige ältere Gräber verzeichnet, entnommen. Wo Grabinschrift steht, sind immer Inschriften auf Kreuzen und Steinen des obigen Friedhofs gemeint. Familienereignisse ohne Quellenangabe entstammen den Standesamtsregistern, wobei zu beachten ist, daß die Heirats- und häufig auch die Sterberegister die Geburten der Getrauten und Verstorbenen mit zu verzeichnen pflegen; auch aus privaten Nachrichten. Keine Quelle angegeben ist ferner bei den Daten der Meister- und Bürgeraufnahmen aus dem Lohgerberkatalog, dem Bürgerbuch 1777—1814 und der Bürgerrolle.

Was die direkt oder indirekt auf Kirchenbücher zurückzuführenden Daten anbelangt, so sind diejenigen der umliegenden Dörfer durch die Ortsnamen gekennzeichnet; bei den Mühlhäuser Ereignissen steht nach ~ ∞ □ BMV, DB, St. Gg., St. Kil., St. Nic. für Beatae Mariae Virginis, Divi Blasii, St. Georgii, St. Kiliani, St. Nicolai; die Bücher von St. Kil. und Allerheiligen befinden sich in der Küsterei von DB. Nach \* und † stehen statt BMV und DB die Bezeichnungen der Stadtteile, die zu diesen Kirchen eingepfarrt sind. O. = Oberstadt, U. = Unterstadt\*).

## Stammliste.

(In Listenform umgeschrieben von Dr. Johannes Hohlfeld.)

- I. Fugespan, Heinrich (1), 1528 Geschoßzahler für das Haus Altmarkt 2 in Langensalza; seine Witwe Geschoßzahlerin 1560 (Geschoßregister Langensalza; mitgeteilt von Stadtarchivar a. D. Gutbier, Langensalza). Dessen vermuthlicher Sohn:
  - (2) f. unten!
  - (3) Johannes Valentinus (20), ~ Kaisershausen 16. III. 1656.
  - (4) Sebastianus (21), ~ Kaisershausen 16. II. 1658, † (Sterbereg. Kaisershausen) 8.IX.1678 als Alumnus 1. Kl. des Mühlhäuser Gymnasiums.
  - (5) Georgius Andreas (22), ~ Kaisershausen 24. II. 1660.
  - (6) Anna Catharina (23), ~ Kaisershausen 7. III. 1662, □ Kaisershausen 20. V. 1662.
  - (7) Anna Dorothea (24), ~ Kaisershausen 7. VII. 1663; ∞ Dachrieden (III. Aufgebot Kaisershausen 18. II.) 1683 Conradus Hendrichus (Hendrich), Schneider und Dorfschulze zu Dachrieden bei M. (Kat. 1643 I 323b unter Hans Feigenpan; die Trauung fehlt im Traureg. Dachrieden).
  - (8) Anna Rebecca (25), ~ Kaisershausen 21. V. 1666, □ ebda 19. VIII. 1666.
  - (9) Anna Elisabetha (26), ~ Kaisershausen 8. VII. 1667; ∞ Groß-Grabe (Traureg. Kaisersh.) 13. XI. 1690 Meister Christophorus Jacobus Engelhardt, Fuß- und Waffenschmied zu Groß-Grabe bei Mühlhausen.
  - (10) Anna Barbara (27), ~ Kaisershausen 10. VI. 1670.
  - (11) Eva (28), ~ Kaisershausen 3. X. 1672; ∞ (Traureg. DB und Kaisersh.) 21. I. 1696 Meister Georg Dietrich Grabe, Schmied.
  - (12) Anna Rosina (29), \* Kaisershausen 14. I. 1675.
  - (13) Anna Maria (30), \* Kaisershausen 4. VII. 1677; ∞ (Traureg. Kaisersh., ohne Datum) 1699 Hans Helmbold [„weil sie gegen das sechste Gebot gefehlt hatten“].
- II. Fugespann (Fugespon), Heinrich (2), 1566 Geschoßzahler für dasselbe Haus in Langensalza (Geschoßregister); seit 1571 in Mühlhausen, wird Martini 1571 Ausreiter und 24. I. 1581 Landvogt des Rats (Gesindebücher 1562—1580 fol. 112; 1580—1598 fol. 34; Sign. Y Nr. 2 u. Nr. 2b). Er wird 24. XI. 1584 in Ratsgeschäften nach dem Dorfe Grabe geschickt und 29. I. 1585 bei dem Dorfe Bollstedt tot aufgefunden (Jordan, Chronik der Stadt M., II 1903); ∞ DB 9. I. 1575 Mehlsbach, Katharina, T. des Emerich M. — Seine Witwe wird (ohne Namen) 1585 wiederholt erwähnt (Stadtgerichtsbuch, Sign. R 3 dd); des Sattlers Heinrich F. Mutter, die alte „Fugesponin“, lebt 1614; desselben Stiefvater ist 1627 der Sattler Joachim Burckhardt (Sattlerstätten, Sign. V 15 Nr. 6b u. c). — Kinder:
  - III. 1. Maria (3), ~ DB 12. I. 1576.
  2. Agnes (Fugespon) (4), ~ DB 22. V. 1580, † Armenkloster, □ DB 31. VIII. 1619.
  3. Henricus (5), ~ DB 31. I. 1583) einer von beiden ist: Henricus (6), ~ DB 4. XII. 1584) rich Fugespon (Fugespan, Fügenpan), † vor 29. VI. 1633 (Prot. sen. ord. 1631—1635, fol. 34; Sign. D 2, 34 Nr. 12b), Sattler (Sattlerstätten V 15 Nr. 6a u. c; Kat. 1626 II fol. 35b; Taufreg. BMV 1628, 1631); ∞ I. Behreiß, Elisabeth (Taufreg. BMV, Patin 4. X. 1618), des Valtin B., Lohgerbermeisters, T. (Kat. 1643 I fol. 126), ~ DB 5. XI. 1587 (Otto Behreiß, Stammbaum der Fam. B., Stettin 1924); ∞ II. . . (T. des Ratsherrn Blasius Weide, unter dessen Besitznachfolgern ihre Töchter erscheinen?) [Prot. sen. ord. 1631—1635, fol. 34; Kat. 1626 II fol. 35b; Kat. 1626 I 74; II 42b]. — Kinder (1—8 erster, 9—11 zweiter Ehe):
    - IV. 1) Henricus (7), ~ BMV 28. XI. 1609.
    - 2) Christlina (8), ~ BMV 30. I. 1612.
    - 3) Liborius (9), ~ BMV 22. VI. 1613.
    - 4) Christophorus (10), ~ BMV 20. XII. 1614.
    - 5) Johannes Heinrich (11), BMV 28. IV. 1616.
    - 6) Martha Elisabetha (12), ~ BMV 6. VII. 1617.
    - 7) Adamus Henricus (13), ~ BMV 6. IV. 1619.
    - 8) Georgius Adolphus (15), ~ BMV 1. VIII. 1627.
    - 9) Elisabetha Feigenpan (16), ~ BMV 16. X. 1628; ∞ DB 5. I. 1651 Georg Waldhelm.
    - 10) Maria Feigenpan (17), ~ BMV 5. VII. 1631; ∞ DB 4. I. 1652 Hermann Thon.
    - 11) Maria Feigenpan (14), ~ BMV 17. VIII. 1621 (als Enkel des Valtin Behreiß bezeugt Prot. sen. ord. 1631—1635, fol. 34; Kat. 1643 I fol. 126; Taufreg. Kaisershausen bei f. Sohn Johannes); □ Kaisershausen [Taufreg.] 29. IX. 1699, Pfarrer zu Kaisershausen und Reifer im reichsstädtischen Gebiet. ∞ I. Sülzhahn, Grafschaft Stolberg, 29. IX. 1650 Anna Margaretha Leucosfeld, † Kaisershausen 23. III. 1664, des Martin L., Predigers zu Sülzhahn, T. (Traureg. Kaisershausen); ∞ II. (Aufgeb. DB 7. V., Kaisershausen 21. V.) 1665 Dorothea Bohlen, des Johann B., Bürger u. Händlers, T. — Bei seinen Nachkommen ist die Namensform Feigenpan fest. — Kinder (1—7 erster, 8—13 zweiter Ehe):
      - V. (1) Maria Christina (18), ~ Kaisershausen 19. I. 1652, † M. 26. VIII. 1683 (Pest); ∞ BMV 15. IV. 1678 Hans Bernhard Grabe, Kürschnermeister in Mühlhausen [K.B. Kaisershausen].
      - (2) f. unten!
      - (3) Johannes Valentinus (20), ~ Kaisershausen 16. III. 1656.
      - (4) Sebastianus (21), ~ Kaisershausen 16. II. 1658, † (Sterbereg. Kaisershausen) 8.IX.1678 als Alumnus 1. Kl. des Mühlhäuser Gymnasiums.
      - (5) Georgius Andreas (22), ~ Kaisershausen 24. II. 1660.
      - (6) Anna Catharina (23), ~ Kaisershausen 7. III. 1662, □ Kaisershausen 20. V. 1662.
      - (7) Anna Dorothea (24), ~ Kaisershausen 7. VII. 1663; ∞ Dachrieden (III. Aufgebot Kaisershausen 18. II.) 1683 Conradus Hendrichus (Hendrich), Schneider und Dorfschulze zu Dachrieden bei M. (Kat. 1643 I 323b unter Hans Feigenpan; die Trauung fehlt im Traureg. Dachrieden).
      - (8) Anna Rebecca (25), ~ Kaisershausen 21. V. 1666, □ ebda 19. VIII. 1666.
      - (9) Anna Elisabetha (26), ~ Kaisershausen 8. VII. 1667; ∞ Groß-Grabe (Traureg. Kaisersh.) 13. XI. 1690 Meister Christophorus Jacobus Engelhardt, Fuß- und Waffenschmied zu Groß-Grabe bei Mühlhausen.
      - (10) Anna Barbara (27), ~ Kaisershausen 10. VI. 1670.
      - (11) Eva (28), ~ Kaisershausen 3. X. 1672; ∞ (Traureg. DB und Kaisersh.) 21. I. 1696 Meister Georg Dietrich Grabe, Schmied.
      - (12) Anna Rosina (29), \* Kaisershausen 14. I. 1675.
      - (13) Anna Maria (30), \* Kaisershausen 4. VII. 1677; ∞ (Traureg. Kaisersh., ohne Datum) 1699 Hans Helmbold [„weil sie gegen das sechste Gebot gefehlt hatten“].
    - V. (2) Johannes (Hans) (19), ~ Kaisershausen 18. I. 1654, † (L.R.) 1706, 1. Lohgerbermeister in Mühlhausen, seit 1682, kauft 1694 das Haus Görmargasse 594 (Kat. 1643 I, 322 1); ∞ DB (Traureg. DB u. Kaisersh.) 2. V. 1687 Barbara Schmidt, des Christian Sch., Lohgerbermeisters zu Mühlhausen, T. (vergl. L.R. unter d. J. 1663), □ DB 16. V. 1732 [∞ II. DB (aufgeb. 7. X.) 1688 Johann Zacharias Knorre, Lohgerber, † vor 1732 (Kat. 1695 II 228)]. — Kinder:
      - VI. a. Martha Catharina (31), ~ DB 14. II. 1688, □ St. Gg. 3. IV. 1690.
      - b. Sebastian (32), ~ St. Gg. 27. VI. 1690, □ DB 17. XI. 1727, 2. Lohgerbermeister, seit 1715; ∞ I. DB 13. I. 1722 Maria Dorothea Mönning, □ DB 19. I. 1724, T. des Johann M., Schneidermeisters; ∞ II. DB 16. I. 1725 Anna Catharina Gutermann, ~ DB 27. IX. 1701, des Obermeisters der Müller Emanuel G. Tochter, □ DB 2. VIII. 1770 (∞ II. DB 11. I. 1729 Johann Gottfried Kleeberg, Lohgerbermeister, später Obermeister, † als Bürgermeister 2. II. 1788 [Alb. sen. Sign. H 1, Nr. 1 f.; vergl. auch Sterberegister DB 8. VI. 1765 bei f. Sohne]. — Kinder (a) erster, b) zweiter Ehe):
        - VII. a) Johann Sebastian (37), ~ DB 10. I. 1724.

\* Die Hausnummern, die in den Katastern fehlen, sind aus den jüngeren Quellen durch die Besitzübergänge auch für die älteren Besitzer mit Sicherheit festgestellt.



- z. Johann Adolf (114), \* 28. XII. 1803, ~ DB 8. I. 1804, † U. 15. VI. 1869, 27. **Lohgerber** u. Leimsieder, Bürger seit 1823, Haus Pfuhlbrücke 403; **OO** Felcha (Kreis M.) (ausg. DB... III. 1827 Maria Katharina Pfeiffer, \* Weidensee (Kr. M.) 3. XI. 1804, † 19. IV. 1887. S. des Gutspächters Rudolf P. — Kinder:
- X. a) Töchter (160—163) heiraten: Gastwirt, Kaufmann, Postbeamten, Bäcker; teilweise auswärtig.
- β) Tobias Gottfried (164), \* U. 28. III. 1829, † U. 11. V. 1873, 40. **Gerber** (Meldeamt, Stammrolle 1845 ff., Nr. 1642) u. Leimsieder, Bürger seit 1852; **OO** Anna Elisabeth Blanke, \* 30. IV. 1830, † 26. VI. 1901, S. des Büchsenmachers Adolf B. —
- XI. Söhne: Oberlazarettinspektor in Bleicherode u. Lokomotivführer, später Werkstättenvorsteher in Saalfeld a. S.; des letzteren Sohn Bankbeamter in Arnstadt, Schwiegerjohn Webereidirektor.
- X. γ) (Sohn) (165), Klempner. Söhne: Ingenieur in Dortmund und Kaufmann in Köln; Schwieger-söhne: 2 Schriftsteller u. 1 Eisenbahnbeamter. **OO** Luise Sophie Grobach.
- δ) Karl Gottlieb (166), \* U. 25. I. 1839, † Altenburg 17. V. 1891, 43. **Leimsieder** in Nr. 403, Bürger seit 1867, später Leimsfabrikant in Leipzig; **OO** I. BMV... VIII. 1863 Marie Amalie Rumpel, † Nr. 403 (U.) 22. X. 1879, alt 36 J. 2 M. 24 T.; **OO** II. (auswärts) 13. V. 1884 Katharina Schmidt aus Sulzbach i. B., \* 2. IV. 1853, † 12. VI. 1919. — Kinder:
- XI. (α)-(β) 2 verh. Töchter (210—211) (Schwiegersöhne: Kunstmalers in Charlottenburg, Büchsenmacher in Nordhausen).
- (γ) ... (Sohn) (212), Buchhändler in Leipzig. — Sohn:
- XII. aa. ... (230).
- IX. 1. Johann Christoph (115), \* U. 31. I. 1805.
- μ. August (Christian) Wilhelm (116), \* U. 1. II. 1805, 32. **Lohgerbermeister** u. Leimsieder in Nr. 422; Bürger seit 1826, zieht nach Weberstedt, später ohne Konsens nach Amerika; **OO** DB 6. IV. 1834 Christiane Friederike Köhling (zieht ohne Konsens nach Amerika), S. des Tuch- u. Raschmachers Emil Adolf R. — Kinder:
- X. a) Mehrere Söhne (167) ziehen ohne Konsens nach Amerika (Stadtbürgerrechtsakten 6. VIII. 1826, Nachtrag; Meldeamt, Stammrolle 1845 ff. I, Nr. 1721—1725; ebenda Geburtsliste 5. I. 1837).
- IX. v. Christian Adolf (117), \* U. 13. X. 1806.
- ξ. Tobias Gottlieb (118), \* Nr. 422 (U.) 13. VI. 1808, ~ 11. II. 1862, 34. **Lohgerber** u. Leimsieder, Bes. von Haus 422, später Händler Burggasse 211 (Adressbuch 1863), Bürger seit 1829; **OO** BMV (aufgeb. DB) ... 1832 Anna Rebecca Demme, S. des Lohgerbermeisters Adolf Wilhelm D., als Witwe Wäscherin im Brückenhof (Wohnungsanz. 1869, 1874), zieht später nach Amerika zu ihren Kindern, dort †. — Kinder:
- X. a) Johann Gottlieb (168), \* U. 27. XII. 1845, **Gerber**, später nach Amerika; fehlt in der Bürgerrolle.
- β) ... (169), Schuhmacher.
- γ) ... Töchter (170); **OO** ..., Schuhmacher in Mühlhausen.
- δ) ... Weitere Söhne u. Töchter (171) ziehen als Farmer nach Amerika
- (Meldeamt, Stammrolle 1845 ff., Nr. 1720—1720 b.).
- o. Maria Juliana (119), \* Nr. 422 (U.) 18. V. 1810; **OO** DB... XII. 1831 Karl Führ, Drechsler (Wochenblatt 1832, Stadtverordneten- u. Wahlverzeichnis.).
- π. Friederike Elisabeth (120), \* U. 10. VI. 1812, † Vorst. St. Petri 4. VI. 1842; **OO** DB... X. 1837 Ernst Christian Führ, Bäcker (Wochenbl. 1837, Stadtverordneten-Wahlverz.).
- VIII. (c) Anna Maria (78), ~ St. Gg. 23. VIII. 1769, ~ DB 22. I. 1773.
- (d) Eva Elisabetha (79), ~ 10. III. 1772, † U. 14. III. 1830; **OO** I. DB 15. VII. 1790 Johann Gottfried Stollberg, Weiß- und Sämischedergerbermeister; **OO** II. DB... VII. 1804 Christian Wilhelm Eberlein, Weißgerbermeister.
- (e) Johann Gottfried (80), † U. 4. IX. 1797, alt 7 J. 7 M.
- (f) Dorothea Christina (81), \* U. 18. V. 1791, † Nr. 592 (U.) 19. XII. 1828 (ledig).
- (g) Johann Christoph (82), † U. 16. II. 1811, alt 17 J. 8 M.
- (h) Johann Tobias (83), \* U. 17. VI. 1796.
- (i) totgeb. Tochter (84), ~ DB 17. VIII. 1798.
- (k) totgeb. Sohn (85), ~ DB 29. VIII. 1799.
- (l) Benjamin Gottfried (86), ~ DB 24. VIII. 1800, † D. 13. VI. 1867, 1830 Bürger, 36. **Gerber**, seit 1831 Bierbrauer in Nr. 592, **OO** I. DB 16. X. 1831 Eva Elisabetha Franke, † Nr. 592, ~ 8. V. 1846, alt 38 J. 11 M. 26 T., Tochter des Lederfabrikanten Christian Benjamin Fr.; **OO** II. BMV 30. V. 1847 Eva Maria Rinneberg, † D. 19. I. 1870, alt 46 J. 11 M. —
- IX. Söhne: Böttcher u. Gärtner in Mühlhausen u. Mehger in Frankfurt a. M. Enkel: auswärtig; Gärtner, Photograph, Lehrer, Mehger.
- X. Urenkel: auswärtig hühend.
- VIII. (m) Johann Christian (87), ~ DB 10. XII. 1802, † Görmar (Kreis M.) 4. I. 1868 als Emeritus, Pfarrer zu Wichtshausen u. Willstädt (Kr. Schleusingen); **OO** Halle a. S. (aufgeb. DB) 1832 Friederike Charlotte Schiff, \* Halle a. S. 11. V. 1795, † Görmar 18. III. 1865 (Anz. Nr. 45 v. 21. III. 1865).
- (n) Eva Elisabetha (88), † Nr. 592 (U.) 6. V. 1821, alt 13 J. 5 M. 28 T.
- (o) totgeb. Sohn (89), U. 24. VI. 1810.
- VI. d. Martha Elisabetha (34), ~ DB 30. I. 1696, ~ DB 28. IV. 1773; **OO** DB 13. I. 1714 Georg Gottfried Helmsbold, ~ DB 15. X. 1756, Lohgerbermeister.
- e. Georg Gottfried I. (35), ~ DB 17. I. 1699, † (Alb. sen. Sign. H 1 Nr. 1d) 21. IX. 1758, 4. **Lohgerbermeister** (seit 1723), Obermeister seit 1749, Ratsherr seit 1747 (Alb. sen.), erwirbt 1733 Haus Görnergasse 590 (Kat. 1731 II, 423, 611; Häuserverz. 1755<sup>1</sup>); **OO** I. DB 8. V. 1725 Anna Dorothea Rieberg, ~ BMV 18. X. 1701, ~ DB 29. V. 1729, S. des Lohgerbermeisters Georg Adam R.; **OO** II. 7. XI. 1730, Catharina Elisabeth Göbel, ~ St. Nic. 3. IX. 1708, S. des Pfeifenmachermeisters Johann Georg G. zu St. Nic.; **OO** III. (vor 19. II. 1758) Rebecca Sophia Meißner, Witwe des Pfarrers zu Höngeba bei M. Johann Heinrich Söpper, (Kat. 1695 V 328). — Kinder (1. Ehe):
- VII. a) Juditha (Edith) (46), ~ DB 12. II. 1726, ~ DB 26. IX. 1743 Georg Adam Vogler, Lohgerbermeister.
- b) Georg Gottfried II (47), ~ DB 6. IV. 1728, ~ Allerheiligen 2. IV. 1793, 8. **Lohgerbermeister** (seit 1752), Mitglied des äußeren Rates der Stadt seit 1771 (Prot. sen. ord. vom 4. II. 1771; Sign. D 2, 34 Nr. 40); erbt das väterliche Haus 590, kauft Görnergasse 596 (Kat. 1731 II, 715, 743, 771, 781 c Häuserverz. 1762); **OO** DB 2. III. 1756 Sophia Elisabeth Ludwig, ~ BMV 4. XII. 1734,

- VIII. **S.** des Tuch- und Raschmachermeisters und Kaufmanns Caspar Christian L. — Kinder:  
 (a) Anna Maria (90), ~ DB 22. X. 1756.  
 (b) Christian Gottfried I (91), ~ DB 12. XII. 1757, † U. . . VI. 1805, 13. **Lohgerbermeister** (seit 1780), besitzt des Vaters Haus Nr. 590 (Kat. 1695 I, 326); ∞ DB 20. II. 1781 Maria Magdalene Geh, ~ DB 28. II. 1761, † U. . . VIII. 1822, **S.** des Lohgerbermeisters und Rathsherrn Georg Christoph H. — Kinder:  
 IX. a. Georg Gottfried IV (121), ~ 1. XII. 1781, † (Görmargasse 590) 18. VIII. 1820, Bürger seit 1804, 21. **Lohgerbermeister**, ∞ BMV 18. VII. 1809 Johanna (Anna) Elisabeth Ludwig, ~ BMV 20. XII. 1791, **S.** des Kaufmanns Heinrich Adolf L., † (Görmargasse 590) 9. VII. 1835 als Gattin des Lohgerbermeisters Georg Christoph Fritsch, der das Haus behält (Stadtbürgerrechtsakten 8. IX. 1836). — Söhne:  
 X. a) Heinrich Adolf (172), \* U. 1. II. 1810, = 11. II. 1858, Bürger seit 1836, 37. **Lohgerber**, später Fleischer; ∞ Maria Dorothea, Witwe des Fleischers August Edler, geb. Weidenkaff, † U. 27. XI. 1868, alt 66 J. 2 M. 22 T. [Jhre T. 1. Ehe war die 2. Gattin ihres Schwagers Christian Gottfried F.]  
 XI. (a) Sohn (213), Fleischer in Mühlhausen.  
 XII. aa. Tochter (231), ∞ . . . Lehrer in Mühlhausen.  
 X. β) Karl Gottfried II (173), \* 4. V. 1812, † 31. VIII. 1892, Bürger seit 1837, 38. **Lohgerber** und Wollhändler, um 1845 Gastwirt in Peterhof am Mühlhäuser Walde, dann einige Jahre Landwirt in Ershausen, Kr. Heiligenstadt, erhält 1850 nach seiner Rückkehr das Schuhbürgerrecht; ∞ . . . Johanne Eleonore Müller, † 28. VIII. 1885, alt 65 J. 5 M. 24 T., **S.** des Apprenteurs Karl Friedrich M. — Kinder:  
 XI. (β) Johanne Friederike (215), \* U. 3. VII. 1842, † Göttingen 2. II. 1928; ∞ . . . Edmund v. Glümer, Buchhalter. — Sohn: v. Glümer, Weddo jetziger Inhaber der Fellhandlung Karl Martin Feigenplan, Allerheiligengasse 8.  
 (γ) Johann Karl Martin (216), \* Ershausen 18. VIII. 1848, Bürger seit 1878, 46. **Lohgerber** u. Fellhändler, auch Wollhändler, Allerheiligengasse 8 (Wohnungsanzeiger 1877—1904), jetzt Rentner in Gartenstr. 79; ∞ 21. IV. 1877 Johanna Barbara Stier, \* 21. IV. 1857, **S.** des Ökonomen Johann Andreas St. — (Kinderlos; vgl. (β)).  
 (δ) Johann August (217), \* Ershausen 30. VI. 1850, † Leopoldshall 26. V. 1906 (Melbeam, Personalbl.), Bürger seit 1878, 45. **Weißgerber**, Ruttelgasse 5; ∞ 22. VIII. 1876 Friederike Elisabeth Günther, \* 22. I. 1846, **S.** des Gärtners Friedrich Wilhelm G. (Ruttelgasse 5). — Söhne:  
 XII. aa. (232), Kaufmann } Blüht in Mühlhausen. } in  
 bb. (233), Bahnhofswirt in Eschwege. } Mühlhausen u. Eschwege.  
 XI. (a) . . . (Sohn) (214), Nadler, später Rantinenverwalter in Haders-
- leben. Sohn: Drechsler in Berlin. Enkel vorhanden.  
 (ε) . . . (Sohn) (218), Gastwirt in Dessau. Söhne: Kaufleute das.  
 γ) Christian Gottfried III (174), \* 23. X. 1816, † 15. IV. 1882, Bürger seit 1839, 39. **Lohgerber** u. Leimleder, später Kommissionär u. Expeditur; ∞ I. Anna Friederike Kersten, † U. 17. VI. 1851, alt 33 J. 3 M. 4 T.; ∞ II. Johanne Katharine Edler, \* 17. VI. 1827, † 12. XII. 1883, **S.** des Fleischers August E., Stieftochter des Heinrich Adolf F. (f. a). — Kinder:  
 XI. (a) . . . (219), Brauer in } Blüht in Amerika. }  
 (β) . . . (220), Brauer in } Amerika. }  
 (γ) . . . (Tochter) (221); ∞ . . . , Eisenbahnbeamter in Erfurt.  
 (δ) . . . (Tochter) (222); ∞ . . . , Eisenbahnbeamter in Berlin.  
 IX. β. Maria Dorothea (122), \* U. 8. X. 1783, † U. . . XII. 1827; ∞ BMV 11. VII. 1802 Benjamin Gottfried Gerau, Bäckermmeister.  
 γ. Johanna Sophia (123), \* U. 17. I. 1786, = 2. X. 1832; ∞ I. DB 12. VI. 1808 Johann Gottfried Beutler, † 6. XII. 1819, Kaufmann; ∞ II. . . August Friedrich Rörting, Kaufmann (Melbeam 1828, N. 1977).  
 δ. Friedrich Christoph (124), \* U. 4. V. 1788, † Ummern, Kr. Mühlhausen, als fgl. Einnnehmer an der Kunststraße 23. VIII. 1831, Bürger seit 1817, 23. **Lohgerbermeister**, dann Bierbrauer in Bürenhof (= Untermarkt 518), (vergl. Melbeam, Stammtafel 1826, Nr. 1627—1631; 1845 ff., I Nr. 2090—2095); ∞ St. Georgii 10. XI. 1816 Marie Christiane Friederike, Witwe des Müllermeisters August Wilhelm Köhler, **S.** des Gastwirts Johann August Müller, \* 21. VII. 1788, † Kösen 13. VI. 1846 (Wochenbl. 1846, S. 162). — Kinder:  
 β) Georg Gottfried VI. (176), \* 14. IV. 1819, † Gilgenburg (Ostpr.) 13. V. 1877 als Postverw. das.; **Serber**, will Nov. 1861 eine Leimlederei in Saalfeld (Ostpr.) einrichten (Serber und Leimleder-Alten Arch. II D, 78, 2, II).  
 γ) Karl Gottfried III (177), \* 19. IV. 1822, Färber, † als **Leimfabrikant** Deutsch-Ehlan, Westpr. 4. XI. 1859. } Nachkommen meist Eisenbahn- und Ver- fahrer- beamte.  
 a) . . . (Sohn) (175), Eisenbahnbeamter in Erfurt.  
 δ) . . . (Sohn) (178), Zahlmeister in Münster.  
 ε) . . . (Sohn) (179), Postkondukteur u. Stadtwachmeister in Guttstadt, Ostpreußen.  
 IX. ε. Karl Gottfried (125), \* U. 11. II. 1790, † U. 2. X. 1838, Bäcker; ∞ DB 12. X. 1817 Maria Catharina Franke. \* D. 31. XII. 1789, † D. 25. VI. 1859, **S.** des Klempnermeisters Johann Gottfried F. — Kinder:  
 X. a) — η) Sieben Kinder (180—186), ~ St. Nicolai 1819—31; 1 Sohn Zollbeamter in Emmerich a. Rh., die andern ziehen nach Rußland, Paris, Amerika, teilweise verschollen; zwei Schwiegeröhne Tischler.  
 IX. ζ. Eva Maria (126), ~ DB 27. IV. 1795; ∞ DB 5. XI. 1815 David Friedrich Cramer, fgl. preuß. Leutnant der Artillerie a. D.

7. Maria Juliana (127), ~ DB 10. V. 1797, † auf dem Böhm bei Langensalza 1852 (Kreiszbl. 1852, S. 573, vom 7. IX.); ∞ DB . . . XI. 1837 August Christian Angler, Fleischermeister. — Unehel. Sohn:
- X. a) Ernst Wilhelm Feigenspan gen. Prokowsky (187), \* 15. IV. 1821, † als Hospitalit 27. VI. 1871. — Söhne:
- XI. (a) — (c) (Feigenspan) (223—228) Schuhmacher, Uhrmacher, Sattler, Stellmacher, Lackierer, Kaufmann (keiner Bürger) (Meldeamt, Stammrolle 1826, Nr. 1981/82; 1845 ff. II, Nr. 2460 ff.; Stadtbürgerrechtsakten 1. VIII. 1843).
- IX. 8. Johann Bernhard II. (128), \* U. 23. III. 1799, ~ DB, † (Brückengasse 901) 6. II. 1832 (Cholera), Bürger seit 1826, 31. Lohgerbermeister, ∞ DB 26. II. 1826 Eva Maria Krakenberg, T. des Kupferschmieds Johann Christoph Kr., \* 14. X. 1801, † (Brückenstraße 7) 8. III. 1897 als Witwe des Gerbermeisters Christoph Fied. — Töchter:
- X. a) . . . (188), ∞ . . ., Buchbinder.  
β) Maria Juliane (189), \* 16. I. 1832, † 9. II. 1921; ∞ Karl Benjamin Wöckerodt, Gerbereibesitzer, † 27. XI. 1877.
- VIII. (c) Martha Susanna (92), ~ DB 25. XII. 1760, † D. □ 6. III. 1808; ∞ Konfistorialstube (Traureg. DB) 7. V. 1783 Georg Adolf Reinhardt, † D., □ 15. X. 1811, Goldschmied.
- (d) Georg Gottfried III (93), ~ DB 22. III. 1763, † Nr. 596 (U.) 30. VIII. 1825, 14. Lohgerbermeister (seit 1785), Obermeister seit 1800, erbt vom Vater Nr. 596 (Kat. 1786, S. 89; Häuserverz. 1811); ∞ DB 21. IV. 1789 Maria Catharina Schmidt, ~ DB 15. VI. 1769, □ 14. VIII. 1832, T. des Lohgerbermeisters Joh. Christoph Sch. — Kinder:
- IX. a. Catharina Maria (129), \* U. 15. VI. 1790, † U. 15. I. 1839; ∞ DB 19. III. 1809 Karl Adolf Koethe, Tuchfabrikant; ∞ II. Höngeda Kr. M. 22. II. 1831 Friedrich Anton Sieler, Kaufmann.
- β. Georg Gottfried V. (130), \* U. 1. VI. 1791, † U. 8. VI. 1832, 22. Lohgerbermeister, Bürger seit 1814; ∞ BMV (aufgeb. DB) . . . VI. 1815 Maria Magdalena Hundeshagen, \* 17. II. 1793, † 8. VII. 1883, T. des Kürschnermeisters Johann David H.
- γ. Rebecca Sophia (131), ∞ DB 22. IV. 1793, 16 Wochen alt.
- δ. Johann Christoph (132), ~ DB 6. II. 1794, † Nr. 596 (U.) . . . V. 1823, Bürger seit 1817, 25. Gerber.
- ε. Christian Gottfried (133), ~ DB 30. III. 1796, † (Grabinschrift) 14. IV. 1855, Kaufmann; ∞ Wollersleben (Gräffsch. Hohenstein) (aufg. BD Juli—Aug.) 1822 Christiane Friederike Ernestine Taute, \* (Grabinschr.) 4. V. 1802, † 12. I. 1867, T. des Oberamtmanns und adeligen Gutsbes. zu W. Christian Friedrich T. — Söhne: Kaufleute; Schwiegeröhne: Kreisrichter und Apotheker. — Stamm erlöschend!
- ζ. Adolf Gottfried (134), \* U. 18. VII. 1798, † U. 22. VI. 1799.
- η. Georg Adolf (135), ~ DB 16. II. 1800, † U. 23. V. 1802.
- θ. Dorothea Elisabeth (136), ~ DB 13. VI. 1802, † D. 31. V. 1862; ∞ . . . [∞ . . .] Gottfried Rinneberg, Müller.
- ι. Karl Gottfried I. (137), ~ DB 24. VIII. 1806, † Berka a. Werra (als Rentner) 4. III. 1874, 35. Lohgerber in M., Nr. 596, Bürger seit 1830; ∞ BMV (aufgeb. DB) . . . IV. 1830 Dorothea Elisabeth Heiser, \* [Grabinschrift] 10. V. 1809, † (Nr. 596) U. 29. IX. 1873. — Kinder:
- β) Ernestine Friederike (191), \* U. 26. II. 1832, † (Nr. 596) U. 25. IX. 1873; ∞ . . . Gottfried Bernhard Franke, Gerbereibesitzer in Nr. 596, † 29. XI. 1871.
- α) . . . (Sohn) (190), } Enkel, Ur-  
Brauer in Berka a. W. } enkel: Be-  
γ) . . . (Tochter) (192); } amte, Kauf-  
∞ . . ., Kaufmann } leute.  
Stamm blüht auswärts.
- κ. Karl Adolf (138), † U. . . I. 1814, alt 4 J. 1 M. 14 T.
- (e) Konrad Wilhelm (94), ~ DB 28. III. 1765.  
(f) Johann Bernhard I (95), ~ DB 20. IV. 1767, † (Burggasse 111) D., □ 8. XI. 1809, 16. Lohgerbermeister (seit 1792), kauft Burggasse 111 (Kat. 1695 IV 279; Häuserverz. 1811); ∞ BMV 19. XI. 1791 Johanna Magdalena Riederlin, \* 8. VI. 1775, T. des Kunstfärbers Christian Friedrich R. [∞ II. . . . 1811 Johann Christoph Wilhelm Paul, Tischler] (I. Arch. II D 52, 199). — Kinder: (teilw. aus Witzhausenschen Familienstipendium, Arch. II, Sign. D 52, 19a u. Meldeamt, Stammrolle 1826, Haus 111).
- α. Maria Dorothea (139), ~ BMV 30. XI. 1792, \* (Burggasse 111) D. 24. II. 1812 (lebzig).
- β. Christian Gottfried II (140), ~ DB 25. I. 1795, † (Hospital St. Antonii) D. 6. XI. 1860, 33. Gerber, Bürger seit 1826, später Hospitalit.
- γ. Georg Gottfried (141), ~ DB 28. III. 1797, † U. 20. IV. 1826, Tischler; ∞ II. DB 23. I. 1825 Eva Maria verw. Demme geb. Winkebank, † (Krankenhaus) D. 27. VII. 1843, wohnt. in Wismar: Sohn:
- α) . . . (193), (Meldeamt, Stammrolle 1826, Nr. 1276f.). [Schicksal unerforscht].
- δ. Rebecca Sophia (142), ~ DB 5. V. 1799, † U. 7. XII. 1802.
- ε. Bernhard Christoph (143), ~ DB 2. VII. 1801, † U. . . IV. 1804.
- ζ. Georg Adolf (144), \* U. 6. III. 1804, Schlosser.
- η. Marie Catharine (145), \* U. 1. V. 1806.
- θ. Johanna Dorothea (146). \* D. 5. VIII. 1808, † 22. III. 1811.
- f. Benjamin (36), ~ DB 3. VIII. 1701, □ DB 4. I. 1776, 5. Lohgerbermeister (seit 1726), erbt 1731 das väterliche Haus Görnargasse 594 (Kat. 1643 I 322; 1695 II 228; Häuserverz. 1755 u. 1762); ∞ DB 18. I. 1729 Dorothea Susanna Rieberg, ~ BMV 26. VI. 1709, T. des Lohgerbermeisters Georg Adam Kl. — Kinder:
- a) Georg Gottfried (48), ~ DB 12. I. 1730, □ DB 11. IV. 1730.  
b) Johann Georg (49), ~ DB 23. I. 1731, □ DB 28. I. 1731.  
c) Eva Elisabeth (50), ~ DB 11. II. 1732, † D. 9. IV. 1811; ∞ DB 26. X. 1750 Johann Christoph Reinschmidt, □ BMV 24. III. 1771, Kupferschmied.  
d) Gottfried Benjamin (51), ~ DB 17. IV. 1734, † (L. R.) 1803, 10. Lohgerbermeister (seit 1759); ∞ DB 13. IX. 1764 Catharina, Witwe des Lohgerbermeisters Georg Gottfried Schmidt, † U. 14. IV. 1800, alt 79 J. 3 M. [Geburtsnamen nicht ermittelt]. — Sohn:  
(a) Christian Andreas II. (96), ~ DB 4. VI. 1766, □ . . . I. 1814, 17. Lohgerbermeister (seit 1792), Haus Linsengasse 1026 (Häuser-



- verz. 1811); ∞ DB 28. I. 1796 Anna Maria Görnand, ~ DB 22. VIII. 1769, † (Nr. 1026) u. . . I. 1826, S. des Schuhmacherobermeisters Johann Georg G. — Kinder:
- IX. a. Maria Susanna (147), ~ DB 14. V. 1797, † u. 13. V. 1798.
- β. Tobias Christian II (148), ~ DB 30. V. 1799, 28. **Lohgerbermeister**, Bürger seit 1824, zieht 1839 ohne Konsens nach Amerika (Melbeam, Stammrolle 1845 ff., I, Nr. 1616); ∞ DB 12. I. 1834 Eva Regina Demme, † u. 19. III. 1851, alt 41 J. 8 M. 12 T. (∞), S. des Leinwandfieders Georg Christoph D. — Kinder:
- X. a) Karl Christoph (194), \* D. 12. XI. 1834, Bürger seit 1861, 42. **Gerber**, wandert nach Cincinnati in U.S.A. aus (Melbeam, Stammrolle; Geburtslisten 1864 u. 1867); ∞ . . . Johanna Dorothea Eisenhardt. Söhne: (a) (β) (229—230), nach Cincinnati ausgewandert.
- XI. γ. Johann Rudolph (149), ~ DB 21. I. 1802, † 21. XI. 1887, 29. **Lohgerber**, Bürger seit 1826; ∞ BMV 23. X. 1830 Maria Magdalena Kleeberg, \* 12. VII. 1808, † 31. X. 1886, S. des Gerbermeisters Christian Gottfried Kleeberg. — Kinder:
- X. a) Christian Gottfried IV. (195), \* 31. VII. 1833, † (lebzig) 7. III. 1913, **Lohgerbergeselle** bei seinem Vater.
- β) — 1) 8 Töchter (196—203); Schwieger-söhne: 2 Bäcker, 1 Sattler, 1 Zeugschmied, 1 Gastwirt, 1 Kaufmann.
- IX. δ. Christian Benjamin (150), ~ DB 26. XII. 1804, † (Nr. 1026, 2), □ 20. IX. 1871, 30. **Lohgerber** u. **Seifenfieder**), Haus 1026, Bürger seit 1826; ∞ DB 8. VI. 1828 Johanne Regine Kleeberg, \* 23. VIII. 1810, † u. 11. III. 1887, S. des Stenomen Adolf Gottfried K. — Kinder:
- X. α) . . . (Töchter) (204); ∞ . . . , Bierbrauer.
- β) Maria Magdalena (205), \* 15. X. 1831, † 23. IV. 1908; ∞ . . . Karl Christoph Kleinschmidt, Weißgerber u. Fellhändler (Wohnungsanzeiger 1869).
- γ) Christian Wilhelm II (206), \* 21. X. 1834, † (Hospital St. Antonii) 26. VIII. 1902, 41. **Lohgerber**, Bürger seit 1856; ∞ I. DB 24. X. 1858 Martha Dorothea Frohne, \* u. 19. VII. 1840, † u. 28. I. 1864, S. des Weißbäckers Christian Gottlob F.; ∞ II. St. Petri 24. II. 1867 Anna Elisabetha Ebler, \* Vorstadt St. Petri I. XI. 1837, † 9. VII. 1881, S. des Fleischers Johann Georg E. — Kinder:
- XI. (a) . . . (Sohn) (233), } Enkel:  
Gärtner in Forst i. L. }  
(β) . . . (Sohn) (234), } Bank-  
Eischler (?), ver- } beamter  
schollen. } in Chem-
- nit, Kaufmann in Magdeburg, Gastwirt in Leipzig.
- (γ) (Töchter) (235); ∞ . . . Kaufmann in M.
- X. δ) Christian Rudolf (207), (\* 7. IV. 1846, † 28. V. 1916, 44. **Weißgerber** u. **Fellhändler**, Ruttelgasse 1 (Wohnungsanzeiger 1874, 1877); Bürger seit 1877; ∞ . . . Maria Anna Rinneberg, \* 17. IX. 1848, † (Ruttelgasse 1) 23. IV. 1906. — Kinder:
- (α) Karl Paul (236), \* 21. II. 1878, † Quedlinburg 9. IV. 1900, Kaufmann, lebzig.
- (β) Auguste Minna Bertha (237), \* 30. I. 1881; ∞ 30. I. 1904 Mag. Kallenbach, Inhaber der Feigenspanischen Fellhandlung, Ruttelgasse 1/2.
- e) Maria Johanna (52), ~ DB 4. III. 1737.
- f) Christian Andreas I. (53), ~ DB 13. VII. 1739, † (Nr. 594) u. . . IX. 1820, 12. **Lohgerbermeister** (seit 1765), Haus Nr. 594 vom Vater (Kat. 1695 V 494; Häuserverz. 1811, 1816); ∞ DB 12. IX. 1771 Elisabeth Margaretha (Eva Maria, u. a. Varianten) Röttig, ~ BMV 1. VI. 1751, † (Nr. 594) u. 11. IX. 1832, S. des Schuhmacherobermeisters Georg Andreas K. — Kinder:
- VIII. (a) Eva Maria (97), ~ DB 2. IV. 1773, † u. 6. V. 1849; ∞ DB 12. IV. 1795 Johann Christoph Heise, □ 3. X. 1832, Tuch- und Raschmacher, später Gastwirt.
- (b) Christine Elisabeth (98), ~ DB 10. V. 1775, □ 31. XII. 1846; ∞ Friedrich Nicol, Stenom.
- (c) Tobias Christian I. (99), \* u. 14. VI. 1777, † Krankenhaus, □ 20. V. 1838, 19. **Lohgerbermeister** (seit 1801); ∞ DB 23. I. 1816 Maria Elisabeth Vockerodt, † u. . . XII. 1825, alt 38 J. 6 M. 13 T., S. des Mehgermeisters August Wilhelm V. — Kinder:
- IX. a. Friedrich Christian (151), \* 5. IV. 1818, † 18. X. 1899, **Lohgerbergeselle**, bis 1856 in Langensalza, erlangt dann das vorstädtische Gemeinderecht (Stadtbürgerrechtsakten 7. X. 1856); ∞ . . . Dorothea Walter, † 25. II. 1885, alt 64 J. 6 M., Tochter des Stenomen Gotthold W. — Kinder:
- X. a) . . . (Sohn) (208), Müller- } Enkel-  
geselle, später Fuhrmann } und Ur-  
enkel teils selbständige Unter-  
nehmer (Fuhrleute, Kohlenhändler),  
teils Arbeiter, vereinzelt Hand-  
werker. — Zweig blüht in M.  
in mehreren Ästen (hohe Geburten-  
zahl, hohe Kindersterblichkeit).
- β. . . (152), ∞ . . . , Tischler.
- (d) Martha Susanna (100), □ DB 22. III. 1785.
- (e) Benjamin Christoph (101), \* u. 11. IX. 1781, † 8. VIII. 1831, □ St. Ril., Bürger und 20. **Lohgerbermeister** (seit 1804), Müller in Horzmar (Kreis Mühlhausen) seit 1815, Dorfschulze ebenda 1821—25, seit 1831 wieder in Mühlhausen. ∞ BMV 9. VII. 1809 Anna Maria Müller, Müllerstochter aus Reiser, Kreis Mühlhausen, † Horzmar 11. I. 1827, alt 38 J. 11 M. 13 T. (seine Autobiographie im Anzeiger vom 23. X. 1926; Staatsbürgerrechtsakten 1831). — Kinder:
- IX. a. . . (Sohn) (153), Stellmacher in M.
- β. . . (Sohn) (154), Bäcker in M. — Söhne u. Enkel Bäcker in Mühlhausen, Techniker in Frankfurt a. M. usw.
- γ. (Töchter) (155), ∞ . . . , Tischler.
- VIII. (f) Maria Elisabeth (102), † D. 8. II. 1847, alt 60 J. 2 M. 8 T.; ∞ I. DB 11. I. 1809 Georg Andreas Verges, **Lohgerbermeister**; ∞ II. DB . . . X. 1834 Joh. Christoph Weymar.
- (g) Eva Elisabeth (103), \* u. 17. VII. 1791, † (Nr. 594) u. 17. XII. 1865; ∞ DB 23. VII. 1809 Adolf Ernst Kleeberg, **Lohgerbermeister** in Nr. 594.
- (h) Martha Maria (104), ~ DB 22. I. 1794, □ 6. IX. 1850; ∞ DB 23. IV. 1820 Georg Andreas Feigenpan [oben Nr. 106].
- VII. g) Maria Elisabeth (54), ~ DB 28. III. 1743, † D. 15. X. 1823; ∞ . . . Georg Christoph Bader, † D. □ 3. III. 1813, Schuhmacher.

<sup>3)</sup> Er wird bereits in der Stadtverordnetenwahlliste im Wochenbl. 1832 mit beiden Berufsbezeichnungen angeführt.

- h) Susanna Maria (55), ~ DB 30. XII. 1745.  
 i) Katharina Elisabeth (56), ~ DB 20. VI. 1748,  
 □ BMV 11. VI. 1771; ∞ Johann Christoph  
 Neeberg, Metzgermeister.

### Quellenerläuterung.

Alb. sen. = Album senatorum.

Unz. = Mülhäuſer Anzeiger.

Häuserverzeichnis: 1755 = Verzeichnis der Bürger und Untertanen 1755, Man.  
 Sign. K 2 Nr. 9.  
 " 1762 = Mülh. Hausbesitzerbuch 1762, abgedr. Mülh. Ge-  
 schichtsblätter 1920/21 S. 59.

Häuserverzeichnis: 1811 = Mülh. Adreßbuch 1811/12 abgedr. Mülh. Geschichts-  
 blätter 1920/21 S. 44 ff.  
 " 1816 = abgedr. Mülhäuſ. Geschichtsblätter 1926/27, S. 159 ff.  
 Rat. = Katasterregister.  
 Rat. 1626 = Katasterregister Sign. NN 9 } Die Kataster sind in den betreffenden  
 " 1643 = " " " 10 } Jahren begonnen, aber durch lange  
 " 1695 = " " " 12 } Zeiträume weitergeführt worden.  
 " 1731 = " " " 13 }  
 Pl. Prot. = Gerberlade, Kleine Protokolle 1710—1797. Sign. V 11 Nr. 92.  
 S. R. = Gerberlade, Bohgerberkatalog, 1534—1805. Sign. V 11 Nr. 103.  
 Prot. sen. ord. = Protocolla senatus ordinarii.  
 Stadtbürgerrechtsakten = Urk. II. Sign. F 46, I, F 47, 1.  
 Stüben = Stübenſche Chronik. Von Mülhäuſiſchen und anderen Sachen,  
 Man. in folio, Sign. A 1 Nr. 5.  
 Wochendl. = Wochendblatt für den Mülhäuſer Kreis.  
 Über die Bezeichnung von Kirchen, Stadtteilen usw. ſiehe im Text Sp. 259f.

## Niedersächsische Beamtenfamilien.

Von Regierungsrat Hans Friedrich von Ehrenkrook in Ludwigslust.

### IV. Die (von) Schaper.

Wenn die Familie (von) Schaper als niedersächsisches Geschlecht behandelt und ihre selten anregenden, wechselvollen Schicksale hier, wenn auch nur kurz, erzählt werden sollen, so gibt das Recht hierzu einmal die Tatsache, daß der Stammvater, wie es schon der Familienname vermuten ließ, in Niedersachsen als braunschweigisch-lüneburgischer Beamter auftritt, ferner aber die merkwürdige Entwicklung des Geschlechts, welches in den folgenden Generationen die verschiedensten Berufe ergriff und in allen Hervorragendes leistete, dabei doch in keiner Gegend länger heimisch wurde, so daß als eigentliche Heimat sein Herkunftsland: Niedersachsen bestehen bleibt.

Der Name „von Schaper“ findet sich in jedem Adelslexikon, aber nirgendwo bekommt der Forscher die gesuchte ihn ganz befriedigende Auskunft. Die verschiedenen gleichnamigen Geschlechter scheinen auch immer wieder in ihren Namensträgern mit einander verwechselt zu sein. Zu unterscheiden von der hier noch näher zu behandelnden Familie sind vor allem die aus Braunschweig stammenden Schapers, welche etwa um die gleiche Zeit in dem preussischen Geheimen Oberfinanz-, Kriegs- und Domänenrat Christoph Schaper ein preussisches Adelsdiplom erhielten, als ein Sproß des anderen Geschlechtes als preussischer Offizier aus nicht mehr ganz zu klärenden Gründen das Adelsprädikat „von“ zu führen begann, ein Vorgang, für den es gerade im 18. Jahrhundert ja viele Gegenstücke gibt. Aus diesem gleichzeitigen Eintreten der beiden verschiedenen Familien in die preussische Offiziers- und Beamtenkaste jener Zeit erklären sich wohl die unklaren Angaben der Adelslexika.

Über die Stammfolge der braunschweigischen Familie ist dem Verfasser vornehmlich aus Mitteilungen aus dem braunschweigischen Stadtarchiv das folgende bekannt geworden:

Peter Schaper, \* Wendhausen ?, † Braunschweig (St. Cath.) 9. VI. 1709, Schneider in Braunschweig, erwirbt am 25. II. 1667 aus Wendhausen kommend das Bürgerrecht, ∞ Braunschweig (St. Cath.) 8. VII. 1672 Anna Margarete Warnede, † Braunschweig (St. Cath.) 21. VIII. 1726, Tr. d. Kurd W., Bürgers und Handelsmanns in Braunschweig († vor 1672).

Johann Hermann, ~ Braunschweig (St. Cath.) 2. V. 1681, † vor 1763, Brauer in Braunschweig, ∞ vor 1706 Ilse Maria Achilles, \* Mascherode um 1684, † Braunschweig 12. II. 1673, 79 J. alt an Altersschwäche, begr. ebd. (St. Mart.) 18. II. 1763.

Peter Jacob, \* Braunschweig (St. Ulr.) Juni 1707, † ebd. 17. II. 1768, an Auszehrung, Dr. jur., „einiger adeliger Familien Lehnkonsulent“, besitzt in Braunschweig ein Haus auf der Langedammstr., außerdem er und seine

Erben das Haus affec. Nr. 283 (Ziegenmarkt 2) 1758—1782, ∞ Braunschweig (St. Magn.) 12. I. 1747 Dorothea Elisabeth von Ralm, \* um 1728, † nach 1767. Tr. des Christoph v. R.<sup>1)</sup>, Pastor zu St. Magni und der Rosina Elisabeth Lampe<sup>2)</sup>.

Christoph von Schaper, ~ Braunschweig (St. Magni) 11. XII. 1747, † Berlin 29. I. 1799, fgl. preuß. Geh. Oberfinanz-, Kriegs- und Domänenrat bei dem fränkischen Departement des königlichen Generaldirektoriums zu Berlin (vorher fgl. preuß. Geh. Legationsrat, Kriegs- und Domänenrat zu Ansbach, vorher wolfsbüttelscher Justizrat, Syndikus beim braunschweig. Magistrat, Konsulent und Hofrat des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, ∞ N. N. Widmann aus Nürnberg (hinterläßt seine Wittve und drei Kinder).

Über die etwaigen weiteren Nachkommen dieses Christoph von Schaper ist bisher nichts festgestellt worden. Die obige Stammreihe wird aber für manchen Forscher vielleicht eine willkommene Hilfe sein.

Die Entwicklung der uns hier näher beschäftigenden Familie Schaper aber zeigt die folgende Stammliste, welche natürlich, besonders in den neueren Generationen,

<sup>1)</sup> Vgl. Beste, Album der evangelischen Geistlichen in der Stadt Braunschweig 1900, S. 66: Christoph v. Ralm, geb. als Patrizier zu Braunschweig, wurde 23. IX. 1714 trotz seiner schwachen Stimme und Blödigkeit im Predigen Adjunkt des Pastors Lampe, 1716 sein Nachfolger, 1748 Senior Ministerii.

Zu bemerken ist hier weiter, daß das Gothaer briefadelige Taschenbuch 1920, S. 473, wie folgt zu berichtigen ist: Christoph von Ralm, \* Braunschweig 24. VI. 1688, † ebd. 2. XI. 1749, Pastor zu St. Magni; ∞ I. Braunschweig 14. XI. 1714 Rosina Elisabeth Lampe, † ebd. 4. VII. 1725. Eltern: Kurd von Ralm, \* Braunschweig 15. I. 1645, † das. (St. Cath.) 21. XII. 1721, Besitzer des Hauses affec. Nr. 1394 (Kirchenstr. 11); ∞ ebd. 18. X. 1681 Ilse Margarete Bulle aus Minden; † Braunschweig 12. IV. 1691. Großeltern: Kurd von Ralm, \* Braunschweig 24. VIII. 1603, ~ 26. VIII., † ebd. 17. XI. 1657, □ 20. XI. 1637, Rämmerer ebd., ∞ ebd. 7. X. 1634 Anna Elers, \* ebd. 8. III. 1616, † ebd. 12. IX. 1681. Urgroßeltern: wie angegeben.

<sup>2)</sup> Beste a. a. O., S. 66. Johann Christoph Lampe, 1688 Feldprediger der braunschw. Truppen, 1695 Pastor zu Gr. Stöckheim, 1696 zu St. Magni in Braunschweig, Vertrauensmann des Herzogs Rudolf August, der ihn vor seinem Tode nach Hedwigsburg kommen ließ und 3—4 Wochen, bis er selig verschieden, bei sich behalten und mit ihm täglich geistliche Unterredungen gepflogenen. „Lampe hatte sich im Feldzuge, da ihm oftmals die Stiefel nicht von den Füßen gekommen, und die Strümpfe auf den Füßen verfaulet, das Podagra zu gezogen. Darum mußte er 1704 die Leichenpredigt auf den Herzog in der Domkirche sitzend verrichten, auch sich zuerst leiten, dann in der Pfarre herumtragen lassen, ja zuletzt stets das Bett hüten.“ Auf seinem Schmerzenslager schrieb er „den gewissenhaften Feldprediger“ (1707). Seit 1709 konnte er nur noch im Hause „Beichte sitzen“, auch bis 1714 am Neujahrstage seine Predigt bisweilen, da man ihn auf die Kanzel getragen, noch verrichten.

noch der Vervollständigung bedarf, die aber für den hier beabsichtigten Zweck nicht notwendig war:

Heinrich Schaper, fürstlich braunschweig-lüneburg. Bergwerksinspektor in Clausthal im Harz ∞ Regina Drechsler.

Paulus Schaper, kurbrandenburg. Lehnsekretär in Sonnenburg ∞ Eva Lindner.

Johannes, immatril. 1649, kurbrandenburg. Kammergerichtsadvokat, Syndikus der vereinigten neumärkischen Städte, ∞ Martha Sophia Wernicke, Tr. des brandenburgischen Kammerrats Andreas Wernicke und der Sabina Krause (ihre Großeltern: Johann Wernicke, brandenburg. Kammerrat ∞ Anna Denicke).

Söhne:

1. Johann Friedrich von Schaper, fgl. preuß. Geheimer Regierungs- und Hofgerichtsrat in Stargard in Pommern, Herr auf Silligsdorf, erhielt nach dem Adelslexikon des Freiherrn von Ledebur am 31. III. 1714 den (preußischen?) Adel mit folgendem Wappen: Geteilt, oben in Silber ein schwarzer Balken, unten in Schwarz auf grünem Grunde ein silbernes Schaf. ∞ Anna Barbara von Wedel, Tr. d. Friedrich Wilhelm von Wedel auf Silligsdorf und der Anna Barbara von Schneidern ∞ I. Hofrat Bogislav von Mellin.

Kinder: 1. Emil Friedrich, 1782 Regierungsrat.

2. Charlotte Anna, lebt 1782.

2. Johann Ernst, \* Rüstlin 26. IV. 1668, † Rostock 11. I. 1721, = ebd. St. Jakobi im Erbbegräbnis, prom. Frankfurt a. O. Juni 1689, Arzt das., hzgl. sächs. Leibarzt, dann Professor med. in Rostock, 23. II. 1705 Leibarzt des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Hofrat 25. I. 1710, seit 6. XII. 1710 mit 500 Thl. Gehalt nebst freier Reise und Beförderung unter der Verpflichtung, alle Frühjahr und Herbst zum Herzog zu kommen und mit den anderen Leibarzten über dessen Zustand zu konsultieren, 27. VIII. 1715 von Herzog Karl Leopold zum Wirkl. Regierungsrat unter Beibehaltung der Professur mit einer jährlichen Besoldung von 1000 Thl. ernannt, bald darauf Wirkl. Geheimer Rat, 1719 in Ungnade, am 1. XI. 1719 aber wieder als Professor med. bestätigt. (Sein Porträt vor dem von Chr. M. Burchard verfaßten Leichenprogramm und den Annaliter. Mecklenburg 1721.) ∞ I. Juni 1689 Katharina Elisabeth Merck, Tr. d. Archidiaconus August Merck an St. Marien in Prenzlau und der Eva Lüdecke (Tr. d. Pastors Johann Christoph Lüdecke zu Frankfurt a. O.) † 2. IV. 1691, ∞ II. 26. XI. 1692 Hedwig Katharina Haberkorn, Tr. des Superintendenten Johann Balthasar Haberkorn zu Güstrow, Schwester des Dr. med. Justus Peter Haberkorn (nennt sich 1735 „verwitwete von Schaper geb. von Haberkorn“!).

Tochter: N. N. jung verstorben.

3. Johann Samuel, Generalsuperintendent zu Lübben, Assessor des fürstl. sächs. Merseburg. Konsistoriums, ∞ Elisabeth Coccius, † Güstrow 10. XII. 1724 als Witwe. (Im Staatsarchiv in Schwerin findet sich über sie das Titelblatt einer gedruckten Leichenpredigt, Rostock bei Nicolaus Schwiegerau. Jedoch konnte diese Predigt selbst bisher nirgends ermittelt werden.) Söhne:

1) Johann Christian, \* Dobrilugk i. L. 20. V. 1677, † Güstrow 28. II. 1734, Pastor zu Kloster Lindow bei Ruppin 1702, Pastor zu Beeßkow 1705, seit 28. I. 1714 Pastor zu Güstrow, sowie Konsistorialrat

und Superintendent auch für den Rostockschen Kreis 1716. ∞ I. . . . . † 11. XII. 1724, ∞ II. . . . . Magdalene Schulz, Tr. d. Hofrats in Güstrow Sch. Kinder:

? Hedwig Louise urf. 1764

? Johann Friedrich urf. 1764. (Werden als Kinder eines Konsistorialrats bezeichnet, siegelu mit dem schon beschriebenen Wappen.)

Johann Samuel, \* Lindow . . . , immatril. Rostock 1717, von einem Kommilitonen verwundet 1725 (Acta: causa Schaperiana). Sekretär der Justizkanzlei in Schwerin, Abschied 1765, † . . 26. XI. 1766, ∞ Krause 1. XII. 1730 als „Monsieur Schaper“ mit Anna Isabe (Elisabeth) von Weltzien, Tr. des Daniel Joachim Christian von Weltzien auf Gr. und Kl. Tessin, Reinershagen, Alt- und Neu-Samnit, und der Helene Isabe Strunck.

Unter seinen zahlreichen Kindern:

Marie Christiane. (Klagt 1768—1778 wegen Nichteinhaltung des Eheversprechens gegen den Stabskapitän Heinrich von Plüskow.)

Johanna „de Schaper“, \* Schwerin 12. V. 1740, 18. V. 1818 zu Döbberlin wohnhaft.

? Johann Ernst, cand. jur., † Mai 1764.

? Sophie Christiane.

? N. N. † 1748 und zwei weitere vorher verstorbene Kinder.

? N. N., Kandidat. (Klage des Musquetiers Thiel gegen diesen wegen verletzter Wäsche 1768 in Güstrow.)

Johann Ludwig Albrecht „von Schaper“, ~ Schwerin (Domkirche) 24. I. 1737, † Elbing 3. III. 1808 „74 Jahre alt“, fgl. preuß. Oberst und Kommandant von Weichselmünde, ∞ . . . . Friederike Charlotte Luise von Billerbeck, \* Potsdam 15. VI. 1759, † . .

Kinder:

a. Constantin Ludwig Friedrich, \* Coeslin 22. VII. 1778.

b. Karoline.

c. Charlotte.

d. Heinrich Samuel Gottlieb, \* Coeslin 8. VI. 1782, † Torgau 22. XII. 1846, Herr auf Falkenberg bei Torgau, fgl. preuß. Generalleutnant a. D., Kr. des Joh.-Ord. ∞ Kloezen, Kreis Marienwerder 28. III. 1815 Sophie Freiin von Schleinitz, \* 1792, † Torgau 23. IX. 1839, Tr. d. fgl. preuß. Kammergerichtspräsidenten Carl Anton Wilhelm Freiherrn von Schleinitz und der Friederike Albertine Henriette von Rosenberg-Grufzcyhnski.

Kinder:

a) Heinrich Friedrich Carl Ludwig, \* Danzig . . . III. 1817, † Falkenberg 14. II. 1885, fgl. preuß. Premier-Lt. im Husaren-Regt. 3, ∞ vor 1847 . . . . Siebe.

Kinder:

(a) Arthur ∞ . . . von Hagen (hat Nachkommen).

(b) Sophie Charlotte Therese, \* Düben 23. XI. 1843, † . . , ∞ Falkenberg b. Halle 16. VII. 1868 Theodor von Rabenau, \* Driesen 23. VIII. 1830, † Halle a. S. 7. XI. 1898.

b) Friederike, \* . . . . 28. I. 1818, † . . . . 17. III. 1865, ∞ . . . Friedrich Leopold Alexander Cranz, Superintendent \* . . 12. V. 1807, † . . 27. VIII. 1808. (Dessen Tochter Elisabeth Cranz ∞ Posen 15. X. 1867 Eberhard von

Mantey, fgl. preuß. General der Infanterie, siehe Gothaer Briefadel.)

c) Sohn, \* 1821, † 1822.

d) Franziska Elisabeth, \* 18. XI. 1823, † Reichenbach 18. VI. 1877, ∞ Falkenberg 8. X. 1845 Georg Friedrich Freiherrn von Rechenberg, \* Liebenwerda 23. VII. 1819, † Görlitz 28. VIII. 1899, fgl. preuß. Oberst a. D.

e) Sohn, \* 1825 . . . .

e. Johann Ludwig Ferdinand.

f. Johann Karl, \* Coeslin . . . 5. 1785.

g. Mathilde.

h. Tochter.

Zu diesem Aste gehören ferner wohl Robert von Schaper, † Görlitz 10. III. 1883, fgl. preuß. Major a. D., ∞ 13. XII. 1842 Karoline Auguste von Hippel, \* Marienwerder 3. IV. 1815, † Görlitz 7. IV. 1844, mit diesem wohl identisch Major a. D. von Schaper ∞ (II?) Caroline Engel. Kinder:

1. N. N. (Tochter).

2. Clara, \* Erfurt 7. IX. 1860, ∞ Stettin 25. V. 1879 Klaus Freiherrn von und zu Egloffstein, fgl. preuß. General der Infanterie, R. Kr. des Joh. Ordens, \* Weimar 16. V. 1844.

3. Walther, \* . . . , Herr auf Mettkau, Kreis Neumarkt in Schlessen, C. Kr. d. Joh.-O., fgl. preuß. Oberst a. D., ∞ Coritau 28. IX. 1891 Eleonore Gräfin Pilati von Chassul zu Darberg \* Coritau 1. X. 1868. Sohn:

Walther, Rittmeister a. D. C. Kr. d. Joh.-Ordens. Endlich wohl Klara von Schaper, \* Koblenz a. Rh. 22. III. 1828, † Ruhrort 27. V. 1890, ∞ . . . 26. VIII. 1856 Johann Arnold Max Ferdinand Haniel, Herrn auf Beltinghoven, \* 22. I. 1813, † 10. VI. 1887.

2) Johann Ludwig, geb. Dobrilugk i. Lausitz um 1690, † Schwerin vor 28. III. 1764, prom. Rostock April 1715, prakt. Arzt das., Geheimer Hofrat 1753, Leibarzt des Herzogs, dann Geheimer Justizrat (!), erhielt 21. II. 1729 den Reichsadel anscheinend mit dem gleichen Wappen des 1714 geadelten Oheim's, da er 1745 mit diesem Wappen siegelte. ∞ um 1728 Sophia Louisa von Thun. Er bittet, seinen Vetter Johann Samuel Schaper zum Hofrat zu ernennen, wozu es aber nicht gekommen ist. Kinder: ?? (vgl. auch Anmerkung 3).

Die beiden hervorragendsten Mitglieder dieser Familie Schaper waren wohl die beiden Brüder, der preuß. Geh. Rat Johann Friedrich von Schaper, welcher 1714 den Adel erhielt, und der Rostocker Professor Johann Ernst Schaper, dessen Leben in die mecklenburgischen Wirren zu Anfang des 18. Jahrhunderts hineinspielte, sodaß er als Günstling des regierenden Herzogs ein sehr wechselvolles Leben hatte<sup>3)</sup>. Merkwürdig aber sind auch die Schicksale der Nachkommen des dritten Bruders, dessen zweiter Sohn Johann Ludwig es wie der eine Oheim zum herzoglichen Leibarzte und weiter zum Geheimen Justizrat (!) und in der Folge zu großem Einflusse am mecklenburg-schwerinschen Hofe brachte, während der ältere Sohn Johann Christian wohl infolge der guten Beziehungen, welche die beiden Brüder seines Vaters in Pommern

und Mecklenburg durch ihre Stellungen bekommen hatten, aus einer kleinen märkischen Pfarre zu der einflußreicheren Stellung eines Konsistorialrates und Superintendenten für Rostock und Güstrow berufen wurde.

Während Nachrichten über die Nachkommen des Leibarztes und Geh. Justizrates Johann Ludwig, überhaupt über die weiteren Generationen der in Mecklenburg eingewanderten und anscheinend dort verbliebenen Schapers noch nicht bekannt sind, interessiert hier besonders die schon erwähnte Tatsache, daß es dem einen Enkel des Güstrower Superintendenten, dem Sohne des Sekretärs bei der Justizkanzlei (Richter) Johann Samuel bestimmt sein sollte, in dem großen Nachbarstaate Preußen seinen Namen zu dauerndem Ansehen zu bringen und sein Geschlecht — anscheinend ohne Adelsdiplom — doch fest in den preußischen Dienstadel hineinwachsen zu lassen.

Nach den Akten des preußischen Geheimen Staatsarchivs trat Johann Ludwig Albrecht zunächst 1753 als Grenzkorporal ins mecklenburgische Heer, aber schon 1756 in der gleichen Stellung ins Infanterie-Regiment Nr. 17, und zwar als eines „mecklenburgischen Landkavaliers und einer geborenen von Welzien“ Sohn. Erscheinen diese doch jedenfalls auf den Mitteilungen des Eintretenden beruhenden Angaben über seine Herkunft zunächst äußerst merkwürdig, so darf man doch annehmen, daß Johann Ludwig Albrecht sich bei seinem Adelsansprüche vielleicht einigermaßen im Rechte glaubte, weil seit der Nobilitierung des preuß. Geh. Rates Johann Friedrich, seines Urgroßoheims, und des mecklenburgischen Geh. Hofrates Johann Ludwig, seines Großoheims, seine sämtlichen Seitenverwandten das 1714 zuerst verliehene, vielleicht schon alte Familienwappen führten, ihnen z. B. nach den Akten des Staatsarchivs in Schwerin auch, wenn sie nicht zu den geadelten Zweigen des Geschlechtes gehörten, in Mecklenburg öfters das Prädikat „von“ gegeben wurde. So erklärt sich auch vielleicht die zunächst noch überraschendere Feststellung, daß schon die Schwägerin des geadelten Geh. Rates von Schaper, die Gattin des Professors in Rostock geb. Haberkorn sich als Witwe desselben plötzlich selbst schreibt: „verwitwete von Schaper geb. von Haberkorn“, sämtlich Tatsachen, welche die endgültige Klärung der Verwandtschaftsverhältnisse sehr erschwert haben.

Johann Ludwig Albrecht brachte es bis zum Obersten und Kommandanten der Festung Weichselmünde, in welcher Stellung er 1808 starb. Sein Schwiegervater war der fgl. preuß. Generalleutnant und Ritter des Schwarzen Adlerordens Constantin von Billerbeck auf Hohenwalde, dessen Gattin, eine geb. Vipping, ihrer Herkunft nach noch nicht ermittelt werden konnte.

Die Nachkommen des Obersten von Schaper blieben dem Berufe des aus Mecklenburg in preußische Dienste getretenen Ahnherrn treu. Wir finden seit ihm in den militärischen Ranglisten eine ganze Reihe Herren von Schaper. Die veränderten sozialen Verhältnisse brachten es weiter mit sich, daß schon der Sohn des Obersten, der General Heinrich Samuel Gottlieb von Schaper, auf Falkenberg bei Torgau grundbesitzend wurde, während heute das Geschlecht nach Verkauf dieses Gutes auf Mettkau in Schlessen ansässig ist.

Eine Adelsanerkennung dieses Zweiges scheint schon stillschweigend bei dem verdienten Generalleutnant von Schaper auf Falkenberg erfolgt zu sein, welcher bereits in den Johanniterorden, damals noch eine für besondere Verdienste vom Könige verliehene Auszeichnung, aufgenommen wurde, was die Zugehörigkeit zum Adel seit jeher zur Voraussetzung hatte.

<sup>3)</sup> Als seine Erben werden 1782 in einer Aufgebotsache unter anderen genannt:  $\frac{1}{4}$  Ernst Friedrich von Schaper, Reg.-Rat,  $\frac{1}{4}$  Charlotte Anna von Schaper, zu  $\frac{1}{8}$  Mabe Magdalena, Louise Maria, Sophie Dorothea Johanne Friedrike Catharina. // Geschwister Schaper, Johann Ludwig Albert Schaper, Agnese Maria Christina Schaper u. a., welche sich zum größeren Teil in die angegebene unvollständige Stammliste nicht einreihen lassen.

# Einiges über Ursprung, Namen, Wappen und Verbreitung der Geschlechter Bezold, Bekold usw.

Von Dr. Alexander von Bezold = Reval.

So interessant es wäre genaueres und feststehendes Tatsachenmaterial über den Ursprung und die Verbreitung der Namen Bezold, Bekold usw., dann auch die verschiedenen Wappen, welche die Träger dieses Namens in seinen so sehr mannigfachen Schreibweisen führen, zu berichten, so vermag ich das nur in begrenztem Maße zu tun.

Die Verbreitung des Namens, zumal in Deutschland und im Baltikum, in Österreich und in Böhmen, in Rußland und in Polen, aber auch in anderen Ländern, ja selbst in Amerika, ist eine so große, daß es ganz ausgeschlossen erscheint in kurzen Worten eine Übersicht zu vermitteln. Ich muß mich also darauf beschränken, kurz einiges herauszugreifen aus dem Material, das meine Forschungen ergeben haben. Betonen möchte ich dabei, daß ich nicht Fachmann bin — weder Sprachforscher noch Historiker — somit mein Versuch nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, weshalb ich für alle Ergänzungen, respektive Zurechtstellungen, sowie genealogisches Material und Hinweise dazu, jederzeit dankbar sein werde\*). Mir scheint aber eine Anregung dazu, in Anbetracht eben der so sehr großen und verschiedenen Verbreitung dieses Namens aus alter Zeit her sowie der ausgedehnten Verwandtschaft und Beziehung zu anderen Geschlechtern, für manchen Träger dieses Namens und für manchen Genealogen von Interesse.

Der Name „Bezold“ ist wohl dem Kampfe entlehnt und zurückzuführen auf den Stamm *Bad* — das ist Kampf (altnordisch *bodh*, *böd*, angelsächsisch *beado* = führen): *Badulf* = Kampfwolf, *Bathildis* = Kampfstreiterin, *Boto* = Kämpfer. *Wald* gothisch *valdan*, althochdeutsch *waltan*, *waldan*, mittelhochdeutsch *walten*, „walten“, auslautend, z. B. in Friedewald = Friedewold, *Arnoald* = *Arnold*, das heißt Herrscher im Reiche der Lüfte ist der *Nar* (waltend wie ein *Nar*). *Bezold* wäre somit nach *Sallmann* etwa entstanden aus „*Badiswald*“ (Kampfes waltend) = Kampfgebiete. Die Schreibweise *Bezold* (*Bezold*) und *Bekold* schwankt zuweilen, was zumal in der alten Zeit, wo man es mit der Orthographie nicht so genau nahm, nicht verwunderlich ist, jedoch bei dieser Ableitung in der Regel *Bezold* (*Bezold*) lautete. Auch vom Worte *Patilo* (*Pazzilo*), *Babilo*, *Bezzo* (aus *bad*) = der Streiter, leiten viele ihren Namen her, ebenso vom alten Vornamen *Bezoli*.

Bei manchen Familien „*Bezold*“ wird jedoch die Entstehung und Erklärung des Namens anders zu deuten sein. So wird analog den Bildungen *Reinhold*, *Gunhold* (*Gunold*) usw. *Bekold* oft von *Bek*=*hold* abzuleiten sein. *Bek* zugleich Abkürzung für *Bär*, also *Bekhold* = *Bärenhold*, *Bärenheger*, *Bärenführer*. Diese Erklärung dürfte insbesondere auf die aus *Thüringen*, wo der Name sehr verbreitet ist, als Heimat stammenden Träger des Namens zutreffen, zumal dort vielfach auf den Burgen der Ritter und Fürsten *Bären* gehegt wurden. *Ber*, althochdeutsch = *bero*, mittelhochdeutsch *bere* = „*Bär*“, ehemals in der Anschauung des Nordens König der Tiere: *Berk* — *Berk* — *Bertsch* — *Bek* — *Bek* daher Beinamen des *Bären*.

*Huld*, gothisch *hults*, althochdeutsch *hold*, mittelhochdeutsch *holt*, „*hold*“ = gnädig — treu ergeben. Manche wiederum wollen die Entstehung ihres Namens aus *Badu*=*hold* nachweisen. *Baduhold* ist ein Mensch, der dem *Walde hold* ist, der den *Wald* liebt.

Bei einigen Geschlechtern hat der Name nachweislich gelautet: *Bähold*, *Bäholz*, *Beezhold*. *Bäk* resp. *Beez* ist früher der Name einer Baumart gewesen. Mit Rücksicht darauf, daß *holt* heute noch die plattdeutsche Bezeichnung für das hochdeutsche *Holz* ist, dürfte bei vielen Stämmen auch diese Erklärung richtig sein. Auch findet sich *Bekold* aus *Bekhold* entstanden. Bei einigen ist der Name in früheren Generationen *Bäkelt* — *Bekel* geschrieben worden. — Schließlich wäre noch die Möglichkeit eines slavischen Ursprungs zu erwähnen: *pzelà* = *Biene* (tschechisch *včela*), *pzold* = *Bienenstand*.

Diese Erklärung wurde z. B. auf unseren Namen bezogen, wohl hervorgerufen dadurch, daß wir in einem Felde unseres Wappens einen *Bienenkorb* führen. Diese kann jedoch hier nicht zu Recht bestehen. Einerseits ist unser Geschlecht deutschen Ursprungs, andererseits ist der *Bienenkorb* nachweislich erst durch *Dr. Johann Dietrich v. Bezold* (1752—1804), *Herrn auf Samfal* in *Estland*, bei seiner Rezeption in den russischen *Adel* (1799) in unser Wappen gekommen und zwar der *Bienenkorb* als *Sinnbild* des *Fleißes*, die *Kornähren* als *Sinnbild* der *Fruchtbarkeit*. Das *Original* unseres früheren Wappens ist beim großen *Feuerschaden* in *Disna*, dessen *Militärchef* *Oberst Diederich v. Bezold* war, mit unseren anderen alten *Familiendokumenten* zugrunde gegangen. Durch diesen Umstand sind überhaupt Forschungen sehr erschwert worden. Ursprünglich aber mag das *Wappen* vielleicht nur aus dem *Adler* allein bestanden haben. — Ähnlich mag es sich auch mit dem *Wappen* des *Geheimen Legationsrats* und *Wirklichen Geheimen Kriegsrats* *Johann Siegmund von Bezold*, *königlich sächsischen Gesandten* in *St. Petersburg* und *Wien* sowie *nachmaligen Ministerresidenten* daselbst, verhalten haben, in dessen *Wappen* ja ebenso wie in dem *unserigen* die *beiden halben Adler* am *Spalt* enthalten sind. Die *silbernen Posthörner* aber daselbst können auch bei seiner *Erhebung* in den *Reichsadels- und Ritterstand* des *Heiligen Römischen Reichs* am *3. Juni 1745* hineingekommen sein.

Ohne mich hier noch auf weitere Erklärungen sowie Herleitungen des Namens einlassen zu wollen, da mich das in dieser kurzen Zusammenfassung zu weit führen würde, sei nur darauf hingewiesen, daß es nicht allzuviel Namen geben mag, bei denen die Schreibweise im Laufe der Zeiten, aber auch gleichzeitig, so variiert, bevor sie fest wurde. Etwas Bedeutungsloses ist, wie *Heinke* sagt, ein Name jedenfalls nicht, so sinnlos und bedeutungslos er auch vielfach scheinen mag. Etwas bedeutet von Hause aus ein jeder alte Name, und dieser *Satz* behält seine *Wahrheit* auch gegenüber *Tausenden* von Namen, die *dunkel* und *unverständlich* klingen. Das liegt nun vor allem am *Alter* derselben, sie sind mit der *stetigen Weiterentwicklung* der *Sprache* nicht mitgegangen, zumal seit sie als *Familiennamen* fest geworden, was in *Deutschland* etwa in der *zweiten Hälfte* des *Mittelalters*, aber *mindestens* vor

\*) Adresse: *Estland*, *Reval* (*Sallinn*), *Große Karri-Straße* Nr. 12. Anfragen ist *Rückporto* beizufügen.

ungefähr 600 Jahren vor sich ging. Wenn nun auch der alte Stamm erhalten bleibt und es vom Träger nicht geduldet wird, daß er in irgend etwas verkürzt werde, daß ihm ein Buchstabe genommen oder zugefügt werde, so können doch manche Einflüsse verschleiern und verdunkelnd wirken. Das ist unter anderem der trübende Einfluß der Mundarten. Dieses Moment mag insbesondere bei der sehr großen Verbreitung des Namens Pezold und Bekold in den verschiedensten Sprachgegenden mitgewirkt haben, was oft auch weiter eine Mischung mit fremden Sprachelementen mit sich brachte, wo ohnehin im XVI. und XVII. Jahrhundert es bei vielen Gelehrten Sitte wurde, ihre guten deutschen Namen zu latinisieren oder zu gräzifizieren. Schließlich aber haben Mißverständnisse und willkürliche oder unabsichtliche Entstellungen die Schreibweisen so sehr verändert, daß ihr ursprünglicher Zusammenhang oft schwer zu erraten war. So habe ich bei meinen Nachforschungen im Ganzen etwa 45 Schreibweisen feststellen können, die ich kurz nennen werde, ohne weiter näher auf die Familien und deren Zusammenhang einzugehen. Es sei mir aber doch gestattet wenigstens durch einige Beispiele diese abweichende Schreibweise in denselben Familien zu illustrieren.

A. Nach Zöfel „Genealogie im Pfarramt zu Friedeberg a. Queis (Schlesien)“ kommt dort der Name in folgenden Schreibweisen vor: Pakelt — Pakeld — Patschelt — Bekold.

B. Im Großen vollständigen Universallexikon von Zedler ist vom Stadt- und Landrichter in Lengfeld (Sachsen) David Bekold gesagt: „Er hat sich allezeit Bezoldt geschrieben, obwohl sein Sohn Paul und dessen Söhne sich auch zuweilen Bezelius — Bezoldus und Bezoldus geschrieben haben.“

C. In der Parochie Colleda in der Provinz Sachsen (Thüringen) ist der Name 1567—1893 laut Auszügen in folgenden Formen anzutreffen: Bāzold — Bāzold — Bāzolt(t) — Bāzold(t) — Bekoldt — Bekold(t) — Bezolt.

D. Für die aus Bräh (Posen) stammende Familie Bekold sei die durch 9 Generationen in direkter Filiation folgende Entwicklung der Namenreihe wiedergegeben:

Generation I.	II.	III.	IV.	
Paetzelt	Bekolt	Paekold	Bekold	
		* Bräh 1669	* Bräh 1698	
Bräh c. 1680	† Bräh a. 1688	† Bräh 1702	† Bräh 1768	
V.	VI.	VII.	VIII.	IX.
		P e k o l d		
* Bräh 1736	* Bräh 1761	* Königswalde 1783	* Königswalde 1821	* Königsw. 1853
† Bräh 1792	† Königsw. 1803	† Muskau 1866	† Görlich 1909	† . . . . .

Schließlich seien hier nur noch kurz die mir bisher vorgekommenen 45 Schreibweisen genannt: Bāzold, Bāzold, Bāzoldus, Behzholz, Behzholz, Bekoldt, Bekold, Bekoldus, Bezolt, Bezoldt, Bezold, Besold, Besoldt, Bezzi, Bezze, Bezelt, Behholt, Pakeld, Pakelt, Pāzold, Paekold, Pāzelt, Pāzold, Pekel, Pezel, Pekelt, Patscheld, Peceli, Pece-lius, Pezelius, Besolt, Pessold, Pezold, Patsold, Peetsold, Pekhold, Pekholdt, Bekhold, Bekholdt, Bekolt, Bekold, Pezoldt, Bezoldus, Bezolt, Bezold.

Wie ersichtlich ist die Schreibweise, die sich ja zu meist wohl aus dialektischen Abwandlungen des Namens erklärt, doch eine so verschiedene, daß sich oft kaum aus dem Gleichlaut eine Identität mit den fest gewordenen Familiennamen Bekold, Bezold usw. vermuten ließe. So mag denn auch so mancher Familienforscher, der z. B. nur nach dem Namen Bekold oder Bezold suchte, wichtiges Material übergangen haben, indem er keinen Zusammenhang etwa zwischen Pecelius und Bezold oder etwa Bezze und Bekold usw. vermutete. — Auf die Namen Bek, Beken, Pek, Peez, Bezze, Pezze, Pezellen, Pekar, Pakelt, Pākel usw., usw. und deren Wappen — zu meist Wappenfigur ein Bär (auch Lamm oder Adler) — sowie deren eventuellen Zusammenhang mit den Namen Bekold, Bezold usw. bin ich hier vorerst nicht eingegangen. Es wird das wohl einer besonderen Abhandlung vorbehalten bleiben müssen.

Was nun das Vorkommen des Namens und damit den Ursprung und den Sitz der Träger desselben anbetrifft, so wird der Name angeblich schon 1005 in Schlesien auf einem Bauwerk genannt. Im Dorfe Michelsdorf steht (nach Klapper „Aus der Geschichte der Gemeinde“) auf dem Balken eines Hauses (jetzt Heinrich Lorenz'sches Gut) die Inschrift: „Durch Gottes Hilfe ist anno 1005 dieses Haus von Michael Bekold von Grund aus erbauet worden.“ darunter: „Und anno 1795 habe ich Johann Gottlieb Finger dieses Haus unter Göttlichem Beystande wieder aufgebauet.“ Das Jahr 1005 klingt freilich sagenhaft, denn um 1000 war hier noch der alte Bannwald, der Schlesien und Böhmen trennte. Schaklar soll erst 1136 als „Zechenstein“ erbaut sein. Allerdings ist um jene Zeit der alte Bannwald schon durchbrochen worden und entstand die spätere Heeresstraße zwischen Schlesien und Böhmen. Jedenfalls soll Michelsdorf, welches gewißlich eines der ältesten Dörfer im ganzen Riesengebirge ist und urkundlich schon 1289 erwähnt ist, von Michael Bekold gegründet worden sein, nicht aber vom böhmischen Fürsten Michael 1012. Ebenso verdankt das 1395 erwähnte Bezoldisdorf (jetzt Bekeldsdorf genannt) bei Michelsdorf einem Träger des Namens seine Entstehung.

Vielfach ist der Name in alter Zeit als Vorname geführt worden. So verkauft z. B. am 13. Mai 1293 Bekold Holauer der Pfarre zu Döbelin (Döbeln in Sachsen) Zinsen auf Strigis, 1302 überläßt Bezold Holopher nach ergangenem Schicksalspruche des Burggrafen von Magdeburg dem Kloster Zelle die Mühle in Ruffewein (Rohwein). Die Holophers (Holauer, Hollauer) waren ein altes sächsisches Adelsgeschlecht, welches bis zum XVIII. Jahrhundert im Meißnischen reich begütert war.

In und um Martinsheim bei Marktheim a. M. sind die Bezolds (Bezolds) um 1300 sesshaft und wird 1382 ein Hans Bezold (Pezold) in Rensch erwähnt. Ein Glied dieser Familie — Egidius Bezold — wanderte in Rothenburg o. T. ein, wurde daselbst 1478 Bürger und kam in den Rat der Stadt. Nach Übergang der Stadt an Bayern wurden der damalige Ministerialrat im Staatsministerium des königlichen Hauses und des Außern Daniel Gustav v. Bezold und sein Bruder Dr. Johann Daniel Christoph, Königl. bayer. Regierungsrat und Kreis-Medizinalrat zu Unsbach, nebst ihrer Nachkommenschaft der Bayerischen Adelsmatrikel einverleibt. Ein Wappenbrief war be-

reiß dem Geschlecht erteilt worden — Mainz, 27. September 1591.

1303 wird ein famulus custos Pezoldus beim Markgrafen Friedrich von Dresden erwähnt.

1310 ist ein Pezold, der deutscher Herkunft war, Bürgermeister von Posen.

In Thüringen verkauft 1361 Nicol Pezold dem Kloster „Paulinzell“ bei Königsee 12 Schilling jährlicher Zinsen.

1440 erhielt Heinrich Pezold aus dem Meißner Lande vom Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen einen Wappenbrief.

In Chemnitz werden die Pezolds schon 1450 genannt als „alte angesehene Familie“ und sind im Königl. Bergamt Freiberg höhere Bergbeamte. So wird 1595 der Oberbergmeister Wolf Pezold erwähnt.

Ferner kommt der Name Peter Pezold 1462 bei der Gründung der Stadt Geising sowie in der Chronik der ehemals freien Reichsstadt Graupen vor, wo wiederum ein Michael Pezold als aus der „alten Familie“ der Pezolds aus Karbitz in Böhmen stammend bezeichnet wird. Der Kaiserliche Hoffsekretär Ferdinand III. Adam Pecelius Ritter von Adlerheim, welcher am 25. April 1639 den Althof bei Mariaschein (der 1 Stunde von Graupen liegt und zum Rittergut mit allen Vorrechten der Edelsitze erhoben ward) kauft, hat ursprünglich Pezold vor seiner Aufnahme in den Österreichischen Adel geheißt, wenigstens stand er zu Michael Pezold (auch Pähelt und Pehelt) zu Graupen 1611 in verwandtschaftlicher Beziehung. Seine Stammreihe beginnt mit Anton Pehelt (I. Hälfte d. XVI. Jahrh.), weitere Filiation: Andreas I., Johann (Hans), Andreas II., alle in Karbitz.

Nach einer Überlieferung in meiner Familie — welche mit den 3 Brüdern Sigismund, Johann Ernst August und Johann Dietrich, Söhnen des Ernst August Pezold, Pastors zu Wiedensahl 1743—1767, aus Hannover, um 1773 ins Baltikum (Liv- und Estland; jetzt auch in Karlsruhe i. B., Stuttgart und Berlin vertreten) einwanderte — sollen in der Schlacht am weißen Berge 1621 zur Zeit der Glaubenskämpfe 6 Brüder Pezold auf dem Schlachtfelde gefallen sein. Von diesen hätte der eine das Gelübde getan, daß, falls von seiner Gattin — da die andern Brüder keine männlichen Nachkommen hatten — ein Sohn geboren würde, dieser unter Verzicht auf den Familienbesitz Geistlicher werden solle und diese Tradition in der Familie fortbestehen solle für den Ältesten. In dieser Form hat sich die Richtigkeit der Überlieferung bisher nicht bestätigt. Wohl hat der Name Pezold in der Kirchengeschichte Schlesiens eine hervorragende Rolle gespielt und stimmt eine andere Überlieferung meiner Familie, daß unsere Vorfahren, um ihres Glaubens willen aus dem Österreichischen (oder Böhmen) vertrieben als Exulanten ausgewandert seien, auch mit der der Bärensteiner (bei Lauenstein in Sachsen), sowie der jetzt Offenbacher a. M. (auch bei Wesel, Asch, Prag und Wien vertreten), welche aus Petschau (Böhmen) vertrieben den Pezoldshof bei Bad Elster besessen haben soll, überein, ohne daß bisher ein Zusammenhang dieser 3 Familien erwiesen werden konnte.

Der am 5. Juni 1626 in Michelsdorf (wo die Vorfahren noch 2 Generationen hinauf festzustellen waren) — welches ich oben als von einem Pezold gegründet

schon genannt — geborene Johann George Pezold, ist ein hervorragender Streiter für seinen Glauben geworden und hat als Märtyrer desselben Schwere erleidend Jahre lang in der Gefangenschaft in Jaur geschmachtet. Er starb nach seiner Rückkehr am 1. Juli 1676 bei einer Feuersbrunst als Pfarrer von Riegeheide unter den Trümmern seines Hauses. Von seinen 5 Söhnen war der vierte, Daniel, Prediger in Wiedemar und der Vater des in Geschichtswerken als Gesandten am russischen Hof in St. Petersburg und später beim österreichischen Hof in Wien so viel genannten bedeutenden Staatsmanns, des Ministerresidenten und Kurfürstlichen Geheimen Legationsrats Johann Siegmund v. Pezold (1704—1783). Dieser erhielt bei seiner Erhebung in den Reichs-Adel- und Ritterstand des Heiligen Römischen Reichs durch König Friedrich August von Polen, wie schon gesagt, ein Wappen verliehen, welches eine auffallende Ähnlichkeit mit dem unsrigen zeigt.

Die preußische Adelsfamilie von Pezold, welche Rnesche und v. Ledebour nennen, war im vorigen Jahrhundert mehrfach in Pommern und Ostpreußen (Zürkow, Schinz, Standemin, Gunkow, Shyn, Pohibels) begütert. Dieser Familie entstammen die bekannte erste weibliche Theologin Fräulein Reverend D. theol. Gertrud v. Pezold, in England resp. Amerika, und die Schriftstellerin Anna Henriette v. Nathusius, geb. v. Pezold.

Auch in der Adelsmatrikel des Königreichs Polen ist nach Emilian von Zernicki-Szeliga eine Familie v. Pezold ohne Wappenangabe eingetragen.

Ich habe hier in Kürze einige Gegenden erwähnt, wo der Name besonders häufig anzutreffen ist, ohne aber manche andere Gegenden, wie z. B. Hamburg, Wien usw. berücksichtigen zu können, weil mich das zu weit führen würde.

Zum Schlusse seien noch die „Wappen“ gegeben, welche es mir bisher gelungen ist festzustellen, wenn auch bei manchen genauere Blasonierungen nicht erhältlich waren. Sie lassen sich in etwa 5 Gruppen teilen. Die Wappen der I. Gruppe, welche einen wachsenden Mann und ein Kreuz im Schilde haben, sind überaus ähnlich und weichen untereinander nur in Kleinigkeiten ab.

Die II. Gruppe weist als Wappenfigur ein Lam auf. Die IV. Gruppe ist gekennzeichnet durch einen widersehenden Vogel (Reiher) auf einem Dreibeerge stehend.

Bei der III. mehrfeldigen Gruppe scheint der Adler vielleicht ursprünglich das Stammwappen gebildet zu haben. Wenigstens scheint mir das auch bei Pezolt (Gisleben) der Fall zu sein, obgleich der mir vorliegende Stahlstich keine ganz deutliche Zeichnung des oberen linken Feldes aufweist. Auf dem linken Helm ist jedoch ganz deutlich ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu sehen, wobei er — wenn zwar hier keine Schraffierung desselben angegeben — doch vermutlich als schwarz anzusprechen sein dürfte, da Silber auf Gold — also Metall auf Metall — unheraldisch wäre.

Die Wappen der V. Gruppe (soweit bekannt) weisen weder untereinander noch mit den übrigen Wappen eine Übereinstimmung auf.

Pezold, Bernhard, Baumeister zu Rothenburg, † 1635. B., Wilhelm Georg, Consulent 1753. (Die Pezold werden im XVI. Jahrhundert gefunden zu Obernbreit, Iselheim, Mainbernheim, selbst zu Großglogau in Schlesien). Von der Rothenburger Linie

insbesondere Egidius Bezold, gebürtig von Goll-Ostheim, Tuchmacher, wurde Bürger zu Rothenburg, 1478.

**Wappen** (nach Siebmacher): Von gold und blau geteilt. Oben in Gold ein blau gekleideter wachsender Mann mit einer Schaufel in der Rechten. Unten in Blau ein breitendiges schwarzes Kreuz schwebend. **Kleinod**: Der Mann wie im Schild wachsend. **Decken**: blau-gold.

**Anmerkung**: Am Portrait des Rats Herrn zu Regensburg „Georg Christoph Bezold“ (1631—1698) befindet sich folgendes Wappen: Über . . . Schildesfuß, worüber schwebend ein . . . Kreuz, wachsender . . . Mann barhäuptig in der Rechten kurzgestielte Schaufel emporhaltend. Derselbe wächst aus bewulstetem Helm.

Nach „Handschriftliche Nachträge zum alten Siebmacher aus dem XVIII. saeculo“ ist noch folgende Variante bekannt:

**Wappen**: Gold und schwarz geteilt, oben in Gold ein wachsender blau gekleideter Jüngling, der in der Rechten einen Tannenzapfen (nicht eine Schaufel) hält. Unten in Schwarz ein breitendiges goldenes Nagelspitzkreuz (Vortragkreuz) schwebend. **Kleinod**: Der wachsende Jüngling wie im Schild. **Decken**: blau-gold.

v. Bezold, altes Patriziergeschlecht von Rothenburg o. T. Anerkennung des Adels in Bayern 9. März, eingetragen 19. Mai 1843.

**Wappen** (nach Siebmacher): Ein goldener Schild mit schwarzem Fuß, worin breitendiges goldenes (zuweilen auch rotes) Kreuz schwebend. Oben in Gold wachsend ein blau gekleideter rechts hin gewandter bärtiger Mann mit einer Tuchmacherbürste in der erhobenen Rechten. **Kleinod**: Der Mann wie im Schild wachsend. **Decken**: Blau-gold.

Nach „Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser 1884“ war das Geschlecht ursprünglich in Martinsheim bei Marktbreit um 1300 sesshaft. Hans Bezold wird 1382 in Rensh erwähnt. Ein Glied dieser Familie — Egidius Bezold — wurde 1478 Bürger in Rothenburg o. T. Das Wappen ist folgendes laut Wappenbrief — Mainz, 27. Sept. 1571:

**Wappen**: In Gold wachsend aus schwarzem, mit goldenem Passions-Takenkreuz (Anker-Kreuz) belegten Schildesfuß ein blau gekleideter Jüngling, in der erhobenen Rechten eine Tuchmacher-Karde (Krämpel) haltend. **Kleinod**: Der Mann des Schildes wachsend. **Decken**: Blau-gold.

Bezold, Heinrich, aus dem Meißner Land, erhielt 1440 von Kurfürst Friedrich II. von Sachsen einen Wappenbrief.

**Wappen** (nach Siebmacher): Von gold und blau geteilt. Oben in Gold ein blau gekleideter Mann wachsend, ein silbernes Blatt in der Hand, unten in Blau ein silbernes Kreuz. **Kleinod**: Der Mann wie im Schild. **Decken**: Rechts schwarz-gold. Links blau-gold.

Bezold. Das hier wiedergegebene Wappen wird von der zu Bärenstein besitzlichen Familie geführt, deren Stammreihe mit Valten B. (1542) beginnt.

**Wappen** (nach Familienarchiv): Von Gold und Blau geteilt. Oben in Gold ein blau gekleideter Mann herauswachsend, ein silbernes Blatt in der Hand haltend. Unten in Blau ein rotes Kreuz schwebend. **Kleinod**: Der Mann wie im Schild. **Decken**: Rechts schwarz-gold. Links blau-gold.

Ein 1913 gegründeter Familienverband besteht aus 60 Mitgliedern aus 20 Familien. Vorsitzender: Stadtgutsbesitzer: Martin B. in Bärenstein bei Dresden.

Raffenwart: Kaufmann Gotthard P. Schriftführer: Reichsbahn-Oberinspektor Alfred P.

Bezold. Die aus Bräz stammende Familie, deren Stammreihe dort mit Abraham Paehelt (um 1680), Bürger und Tuchmacher, beginnt, soll angeblich aus Rothenburg o. T. eingewandert sein, wofür jedoch noch keine Belege vorhanden.

**Wappen** (nach Familiennachrichten): Von oben herab blau und gold gespalten mit schwarzem Fuß, worin ein breitendiges silbernes Kreuz schwebend. Oben in der Mitte wachsend ein (vermutlich in gewechselten Farben gekleideter) Mann mit einem langgestielten Spaten in der Hand. **Kleinod**: Der Mann wie im Schild. **Decken**: (vermutlich) blau-gold.

Bezold. Ratsfähiges Bürgergeschlecht in Nürnberg, 1660.

**Wappen** (nach Siebmacher): In Gold ein rechts hin schreitendes silbernes Lamm auf schwarzem Dreieck. **Kleinod**: Zwei Büffelhörner, rechts gold, links schwarz, dazwischen ein wachsendes Lamm. **Decken**: schwarz-gold.

**Anmerkung**: Ähnliche Wappen in anderen Farben führen „Johann Bez“, Mitglied des Rats und Spitalpfleger zu Gunzenhausen. Kaiserl. Wappenbrief 28. Febr. 1605. **Wappen**: In Rot auf grünem Hügel ein gehendes silbernes Lamm. **Kleinod**: Das Lamm wachsend zwischen 2 silber-rot und rot-silber geteilten Büffelhörnern. **Decken**: Rot-silber. Ferner „Johann Bez“, Goldschläger in Nürnberg. Bekanntes Mitglied des kleinen Rats und Bürger-Capitain, † 1642. **Wappen**: In Silber ein links hin schreitendes schwarzes Lamm (mundartig „Bez“). **Kleinod**: Das Lamm wachsend. **Decken**: schwarz-silber.

Bezold, Jörg, zu Nürnberg, führt folgendes Wappen:

**Wappen** (nach Siebmacher): In Gold auf grünem Dreieck ein steigendes (..) Lamm rechts hin gewandt. **Kleinod** und **Decken** unbekannt.

Bezold, Johann David Culitsch? (Sachsen) 1703 Nov. 28., Oberalter in Hamburg. Ordiniert 1776, Apr. 15., † 1778, Apr. 6.

**Wappen** (nach Hamburgischer Wappenrolle): In Blau nach rechts gewandtes silbernes Lamm, mit dem rechten gehobenen Vorderbein die Siegesfahne (silbernes Kreuz in roter Standarte auf goldener Stange) schulternd. **Kleinod**: 3 wachsende goldene Kornähren. **Decken**: blau-silber.

v. Bezold, Johann Sigismund (1704—1788). Entstammte einem protestantischen Pfarrhause. Wirklicher Geheimer Kriegsrat, Geheimer Legationsrat und Ministerresident, Gesandter in St. Petersburg und Wien. Mittelfst Dekret v. 3. Juni 1745 in den Reichsadel- und Ritterstand des Heil. Röm. Reichs erhoben.

**Wappen** (laut Diplom): Ein quadrierter Schild, in dessen vorder oberen und hinter unteren Feldung, welche golden, jedesmal ein von oben herab geteilter, auswärts gefehrter ausgebreiteter schwarzer Adler mit offenem roten Schnabel, rot ausgeschlagener Zunge und roter Klaue, in der hinter obern und vorder untern Feldung aber, welche schwarz, ist ein mit der Mündung rechterseits gewandtes silbernes Posthorn zu sehen. **Kleinod**: Über dem Schilde steht ein goldgekrönter, vorwärts gefehrter, frei offener, adeliger Turnierhelm, dessen **Decken** zu beiden Seiten schwarz und golden sind, auf welchem zwei einwärts gestellte, ausgebreitete schwarze Adlers-Flügel und zwischen denselben das im Schilde beschriebene Posthorn.



v. Pezold. Evangelisch. Das Geschlecht wanderte um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts aus dem Hannoverischen nach dem Baltikum aus. Russischer Adelsstand St. Petersburg 12. Januar 1799 für Dr. med. et chir. Johann Diederich v. P., Herrn auf Tamsal in Estland; Großherzoglich Badische Adelsanerkennung und Wappenbestätigung durch Ministerial-Reskript Karlsruhe 26. November 1895 für Leopold Diederich Ernst v. P.

Wappen (nach Gothaischem Genealog. Taschenbuch der Adelligen Häuser): Geviert: 1 in Blau zwei aus grünem Dreibeerge wachsende goldene Kornähren, 2 und 3 in Gold ein auswärts gefehrter rotbewehrter schwarzer Adler am Spalt, 4 in Rot ein goldener Bienenkorb. Auf dem gekrönten Helme mit schwarz-goldenen Decken ein ruhender geharnischter Schwertarm zwischen offenem schwarzem Adlersflügel.

Ein am 21. April 1922 von Dr. Alexander von Pezold begründeter Geschichtsverband hält alle 2 Jahre Familientage ab. Adresse: Estland. Reval (Tallinn), Große Karri-Strasse Nr. 12.

Pezolt, D. Ludvig Christian, Hochfürstlich Schwarzburg. Rath und Reise-Medicus. Kaiserl. Hof- und Pfalzgraf, der Kaiserl. Academie der Naturforscher Mitglied wie auch der Königl. Großbritannien. deutschen Gesellschaft zu Göttingen und der Herzogl. zu Jena Ehrenmitglied. Geboren zu Eisleben d. 2. April 1712. Das nachfolgende Wappen ist nach einem Stahlstich wiedergegeben. Da auf demselben nur die Felder allein durch Schraffierungen gekennzeichnet, nicht aber auch die Wappenbilder, Helmkleinode und Decken, so lassen sich bei diesen die Farben nur vermuten.

Wappen: In den durch Bogenschnitt abgetrennten beiden Oberecken rechts in Gold (vermutlich?) schwarzer Adler (die Gestalt ist nicht ganz deutlich, scheint aber dem Helmkleinod zu entsprechen) im Anflug auf einem Baumstamm mit einer Schlange (oder Zweige) im Schnabel. Links in Blau in der Mitte eine Sonne. Im unteren blauen mit der Spitze nach oben gerichteten Felde ein aufgeschlagenes silbernes Buch. Auf dem Schilde ruhen 2 Helme. Darauf Kleinode: rechts ein aufrechtstehender (schwarzer?) Adler mit ausgebreiteten Flügeln, eine Schlange (Zweig?) im Schnabel haltend, links zwei einander zugewandte aufrechte durch einen Ring verbundene Schlangen. Decken, wahrscheinlich, beiderseits schwarz-gold, oder aber blau-gold und rot-gold.

Pezelt (Pezold) nobil. 1630 März 16 als Pecelius v. Adlersheim, 1632 März 6 Pecelius Ritter v. Adlersheim, Adam († Prag 1663 Febr. 24) (nach Adalbert, Ritter Král von Dobrá. Konfirmation des Ritterstandes Linz, 1645 Jan. 7. [Saal-Buch im Adelsarchiv in Wien] nach A. v. Doerr's Angaben LV, 577. Pamásky, archaologicke IX, XVI. — Anton Schimon, Verzeichnis des Adels von Böhmen, Mähren und Schlesien 1859).

Wappen (nach Král von Dobrá Voda, Heraldika, Prag 1900): Geviert: 1 und 4 in Gold ein halber schwarzer Adler am Spalt, 2 und 3 in Silber 2 rote Schräglinksbalken. Kleinod: Auf gekröntem offenem Helm offener Adlersflügel, rechts gold über schwarz, links rot über silber geteilt. Decken: Rechts golden-schwarz, links rot-silber.

Pezold (resp. v. Pezold), Sigismund (1746 bis 1809) gebürtig aus Wiedensahl (Hannover), Pastor zu Jennern, dann St. Bartholomäi (Livland), hat mit unten angegebenem Petschaft gesiegelt. Zu vermuten ist,

daß dieses auch als Wappen von dessen Sohn Professor Alexander von Pezold, Kaiserl. russ. Staatsrat, bei seiner Rezeption in den russischen Adel geführt worden ist. Dokumente darüber lassen sich nicht beschaffen, da die Familie im Mannesstamm erloschen und aus Rußland natürlich nichts zu erfahren ist.

Wappen: Nach einem Petschaft, in welchem die Farbenangabe durch Schraffierung fehlt; quergeteilt. Oben stehend ein nach links gewandter Vogel (Adler?, Taube?) mit einer Schlange (oder einem Zweig?) im Schnabel. Unten eine über einem Gewässer schwebende nach links gewandte Schlange. Farben, Kleinod und Decken unbekannt.

Besold, Christoph, fürstlich bayrischer Rat in Ingolstadt und Professor in Tübingen und Ingolstadt, † 1608.

Wappen (nach Siebmacher): Ein widersprechender Vogel (Reiher?) auf einem Dreibeerg links hin stehend. Kleinod: ebenso. Farben unbekannt.

Besold, Ulrich, Stadtschreiber zu Eßlingen, schreibt sich 1590 in das Oersche Stammbuch.

Wappen (nach Siebmacher): In Blau ein widersprechender goldener Reiher rechts hin stehend. Kleinod: Goldener rechts hin gewandter Falke mit erhobenen Flügeln. Decken und Binde: Blau-gold.

Besolt, Hans Christoph, Wirt auf der Trinkstube zu Amberg. Wappenbrief 1631.

Wappen (nach Siebmacher): In Silber zwischen 2 blauen mit je 3 grünen Blättern belegten Schräglinksbalken ein roter links hin schreitender Löwe. Kleinod: Offener Adlersflügel, rechts blau links silber mit goldenem Balken belegt, auf dem ein blaues Blatt, dazwischen der rote Löwe nach links gewandt wachsend. Decken: Rechts blau-gold, links rot-silber.

Besold — v. Besold, Johann Raphael, Buchhalter bei dem Deputierten-Urte. Adels Wien 30. Aug. 1704.

Wappen (nach Král von Dobrá Voda): Nicht angegeben.

Pezold (Pezold) v. Prockenberg. Adels für den Komotauer Bürger „Hieronymus“ und seine Schwester „Dorothea“, Prag 28. Juni 1611 (nach Král v. Dobrá Voda, Der Adels von Böhmen, Mähren und Schlesien).

Wappen: Nicht angegeben.

v. Pezold (Pezoldt, Joseph Sigismund, 1745). Ein in Pommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches noch 1840 in Zürkow im Caminschen Kreis, 1843 zu Schinz im Kreis Belgrad, 1846 zu Standemin und 1852 zu Gungfow ebenfalls im Kreis Belgrad und 1855 zu Shyn im Kreis Schlawe saß, auch in Ostpreußen zu Pöhibels unweit Friedland begütert war. Dieser Familie entstammen, wie schon erwähnt, Fräulein Reberend Pastor Gertrud v. Pezold und die Schriftstellerin Anna Henriette v. Nathusius, geb. v. Pezold.

Wappen (nach Siebmacher): Im ... Schilde ein schwebendes Andreaskreuz mit einem kleineren belegt. Kleinod: 3 Pfauenfedern. Farben unbekannt.

v. Pezold (...). Königreich Polen. Eingetragen dort in die Adelsmatrikel nach 1836 ohne Wappen.

Wappen: Nach v. Zernicki-Szeliga, „Der polnische Adels usw.“ nicht zu ermitteln.

v. Pessold ††. Nieder-Osterreich. Ein fränkisches nach Osterreich eingewandertes Geschlecht, welches am 6. Mai 1589 unter die neuen Nieder-Osterreichischen Ritterstandgeschlechter aufgenommen wurde. Leonhard Pessold, welcher in Diensten des Kaisers Ferdi-

nand II. gestanden, errang sich so große Verdienste, daß dessen Sohn durch den Kaiser resp. durch einen Stellvertreter desselben aus der Taufe gehoben wurde, wobei er den Namen Maximilian erhielt. — Dionys Pessold (ein Großneffe Leonhards) war anfänglich Verwalter des Vicedom- und Kriegszahlamtes in Ungarn, dann aber Kaiserl. Rat und Gerichtssecretarius geworden. Als Besitzer des von den Herren v. Ebersdorf schenkungsweise überlassenen Niederösterreichischen Gutes Ded wurde er am 6. Mai 1589 unter die neuen Niederösterreichischen Ritterstandgeschlechter aufgenom-

nommen. Er hatte mit seiner Ehefrau Maria keine Kinder, weshalb das Geschlecht mit seinem 1594 erfolgten Tode im Mannesstamm erlosch. (Quelle: Adler, 1874).

Wappen (nach Siebmacher): Geviert: 1 und 4 in Rot ein wachsender, rechts gewendeter Damhirsch mit goldenem Gestänge; 2 und 3 von Gold und Blau gespalten, mit einer großen Doppellilie von gewechselten Farben. Auf dem gekrönten Helm mit rot-silbernen und blau-goldenen Decken das goldene Hirschgeweih, dazwischen die gold-blau gespaltene Lilie.

## Zur Genealogie der Necker.

Von Peter von Gebhardt (Berlin).

Es gibt zwei namhafte Familien Necker. Die eine, bekannt durch den französischen Generaldirektor der Finanzen (1777) Jacques Necker, mehr noch durch seine geistvolle Tochter Germaine, „Madame de Staël“; die andere, noch heute blühende, mit dem pommerschen und dem schlesischen Adel verschwägte und selbst seit 1653 dem Adel zugehörige Familie von Necker. Die letztere sei zum Ausgangspunkt einer genealogischen Untersuchung gemacht.

Weder der „Gothaer“, noch das „Brünner Taschenbuch“ geben über die von Necker Auskunft. Eine ältere Nachricht über diese Familie ohne Prüfung überliefert zu haben, ist das zweifelhafte Verdienst Rnesches, der sich (im 6. Bande seines „Adels-Lexikon“, S. 456), gestützt auf L. W. Brüggemanns „Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Herzogthums Vor- und Hinterpommern“ (Stettin 1779—84) folgendermaßen äußert:

„Altes, ursprünglich irländisches Adelsgeschlecht, welches in der Gegend von Armagh unter dem Namen Rinnmare oder Kinnmare begütert war, in Folge der Religionsstreitigkeiten aber 1588 Irland verließ, sich nach Deutschland wendete und sich Necker nannte. Um diese Zeit trennte sich der Stamm und breitete sich in den Niederlanden und der Schweiz und besonders in den Marken und in Pommern aus“. . . . „Die pommersche Linie besaß schon 1599 die Güter Blumenhagen, Rafitt, Stüdnik, Denzig, Pehlitz und Lauenbrügge. . .“

Untersucht man die Genealogie der Familie, die Rnesche hier im Auge hat, näher, so ergibt sich, daß von seinen Angaben so gut wie nichts mit den Tatsachen übereinstimmt.

Als Stammvater der Familie ist urkundlich gesichert der Seidenkrämer Matthäus Necker oder Nöcker, der in Stettin im Jahre 1612 die Tochter Sophie des Seidenhändlers Paul Ernst heiratet. Über die Herkunft des Matthäus gibt das nur lückenhaft erhaltene Stettiner Bürgerbuch keine Auskunft. Daß Matthäus das Bürgerrecht besessen hat, geht aus der Tatsache unzweifelhaft hervor, daß sein Sohn Martin als „f. c.“ = filius civis im Bürgerbuch verzeichnet ist. Matthäus war aber nicht der erste Träger seines Namens in Stettin. Bereits im Jahre 1570 gewinnt dort das Bürgerrecht der Bandschneider (= Böttcher) Claus Necker aus Lübeck. Der Zeit nach könnte Matthäus ein Sohn dieses Claus sein; der Vorname Nicolaus kommt in den folgenden Generationen in der Familie mehrfach vor.

Matthäus Necker hatte als Heereslieferant ein ansehnliches Vermögen erworben, das nach seinem frühen Tode seiner Witwe und dann seinem einzigen Sohne Martin zufiel. Hören wir dessen (undatiertes) Gesuch um Erhebung in den Adelsstand (in der Gratialregistratur des Bundeskanzleramtes zu Wien):

„Allergnädigster Herr . . . Ew. Kay. Mt. kan ich in undertänigkeit nicht pergen, was gestalt meine liebe vorEltern die Zeit ihres Lebens in beständiger devotion gegen Ew. Kay. Mt. und dem hochlöblichen Erzhaus Österreich verharret, maßen sie zu bezeugung dessen nit alleine Ew. Kay. Mt. armee, als die in Pommern gelegen, mit proviant, munition und andern solchen allen müglichen Vorschub geleistet, sondern dero Generals Verlohnen, als H. Graffen Montecuculi, Brohe und Pompei mit Vorstreckung namhafter Summen Geldtes ahn handt gangen und ausgeholsen haben, mit dieser gehorsambsten hoffnung, es wurde solchs Ew. Kay. Mt. zu allergnädigsten gefallen reichen, und zu seiner zeit mit gnaden erkendt werden. Demnach nun meine liebe Eltern zeitlichen Todts verblichen und von denselben mir ein solche Erbschaft sowohl in liegenden, als fahrenden Gütern zugewachsen, das ich mich höheren Standtes Verlohnen gar wohl gleich halten kan, wie ich mich dan auch mit visittierung fremder Landen, lehrung unterschiedlicher Sprachen und übung anderer adelicher exercitien darzu qualificirt hab, als gelangt ahn Ew. Kay. Mt. mein aller underthänugste pitte, Sie geruhen, meiner lieben vorEltern beständige devotion und treu geleiste Dienst allermildest zu bedrachten, und mich dernselben darunder gehabter intention und hoffnung in Kay. gnaden würklich genießen zu lassen, und in die Zahl und schar anderer Udelichen Verlohnen, mit bewilligung begelegten Wappls allergnädigst ein zu verleiben. . .“

Beachtlich ist, daß Martin sein Gesuch mit den Verdiensten seiner Eltern und persönlichen Eignung begründet. Von einem Hinweis auf adeliche Abstammung ist nicht die Rede. Am 24. April 1653 erhob Kaiser Ferdinand III. Martin in den Reichs- und Erbländischen Ritterstand mit Lehnsartikel, „wegen seiner und seiner Voreltern

treuer Dienste“. Das „Wappl“, das dem Martin auf seinen Wunsch — auch hier findet sich kein Wort davon, daß es sich um ein ererbtes Wappen handele! — verliehen wurde, zeigt in Blau einen schwarzen Wellenbalken, unten einen „gelben, hinter sich gefehrten stachelten Meerfisch mit einem langen Schwanz“, oben ein wachsendes weißes Roß; ungekrönter Helm mit rechts schwarz-blauen, links schwarz-gelben Decken; Helmzier aus schwarz-gelbem Bausch zwischen rechts gelb über schwarz, links schwarz über gelb geteilten Büffelhörnern ein Mohr mit gelber Binde in blauem, gelbverschürten Rock.

Um seiner Nobilitierung den rechten Hintergrund zu geben, hatte Martin durch Verträge vom 30. XI. 1652 und vom 24. XI. 1653 gemeinsam mit dem Stettiner Bürger Johann Philipp Mayer die noch um 1600 in Urnischen Besitze befindlichen Güter Blumenhagen und Neuenfund bei Prenzlau von den Vettern Adam und Claus von Berg erworben<sup>1)</sup>. Martin sollte sich seines Besitzes nicht lange freuen: bereits im Jahre 1658 starb er, kaum vierzig Jahre alt. In der Leichenpredigt, die ihm Joachim Fabricius hielt<sup>2)</sup>, wird er auch als Ratsverwandter bezeichnet. Auch hier finden sich keine genealogischen Angaben, die über die Eltern des Verstorbenen hinausgehen; aber auch keine Andeutung über ausländische Abstammung.

Martins Frau, aus der Stettiner Familie Rochlitz stammend, überlebte ihn um 34 Jahre. Noch 1688 hatte sie Forderungen an das Sonnenburgische Ordenslehen Wulckow in Pommern, das 1652 in Konkurs geraten war. Ihre Großeltern waren: Samuel Rochlitz und Bentigna Jaster, Michael Neumann (Konsul und Provinzialrat) und Anna Zilmer<sup>3)</sup>. Aus ihrer Ehe mit Martin waren drei Söhne und fünf Töchter hervorgegangen, von denen ein Sohn und vier Töchter 1692 bereits verstorben waren, ferner achtzehn Enkel und vier Urenkel. Von den Töchtern war die eine vermählt mit dem Hofgerichtssadvokaten Gregor Wolff, die andere mit dem kgl. schwed. Rämmerer Nicolaus Palumbus. Der Landbesitz ging auf die Söhne, Nicolaus und Martin, über, die zuerst am 21. III. 1659 das Lehen nuteten und am 14. XI. 1673 mit der gesamten Hand an Blumenhagen und Neuenfund belehnt wurden. Außerdem besaßen sie noch Buslar bei Stettin, das ihre Großmutter nach ihrer zweiten Verheiratung von der Familie von Billerbeck für 10000 Gulden gekauft hatte. Die Linie des Nicolaus, der mit einer Angehörigen der bekannten Berliner Kaufmannsfamilie Weiler<sup>4)</sup> verheiratet war, und noch 1728 lebte, erlosch mit seinem einzigen Enkel im Jahre 1763. Des Nicolaus jüngerer Bruder Martin starb bereits im Jahre 1704. Er hatte zwei Söhne<sup>5)</sup>: Martin Friedrich und Nicolaus Heinrich. Beide wurden am 28. VI. 1713 mit Blumenhagen belehnt. Martin Heinrich erwarb dazu am 15. IV. 1726 von Joachim Sigismund von Mellenthin das Gut Rakitt bei Pyritz, das nach seinem Tode, da er ohne männliche Erben war, an die Söhne seines Bruders fiel. Während Rakitt von dem dritten Sohne des Nicolaus Heinrich für 7000 Gulden von den Miterben im Jahre 1798 erworben wurde, ging Blumenhagen bereits am 24. I. 1761 für 30000 Gulden an den ältesten Sohn zweiter Ehe des Nicolaus Heinrich über. Nachdem dieser kinderlos gestorben war, wurden 1798 Ludwig Leberecht und sein jüngerer Bruder Alexander Wilhelm Gesamthänder an Blumenhagen. Durch den zweitältesten der Brüder, Carl Friedrich, kam 1768 das Gut Musternick im Kreise Glogau in die Familie; es ging später auf Ludwigs Leberechts Sohn Hans Ewald Leberecht über, von dem alle späteren Namensträger abstammen.

Martins ältester Sohn Nicolaus besaß auch noch das Gut Denzig mit Vorwerk Lauenbrügge im Kreise Dramburg. —

Der Name Necker ist am frühesten in Süddeutschland nachweisbar. In Lindau gehörten die Necker schon im 14. Jahrhundert zu den „Geschlechtern“, wenig später sind sie in Jßny, Wangen und Aberlingen verbreitet. Der Reformator von Lindau, Georg Necker, stammte aus Jßny; er studierte seit April 1542 in Wittenberg, heiratete dort 1545 Margarethe Freywald und wurde von der Pfarre Groß-Lyssa bei Delitzsch 1543 nach Lindau berufen.

Die erste bekannte Erhebung eines Namensträgers in den Adelsstand datiert aus Regensburg vom 9. VI. 1546 (Karl V.) und betrifft einen Andreas Necker, Obermahr „zum Scheer“. Es folgen ein Wappenbrief mit Lehnartikel Augsburg 6. VIII. 1555 für David de Necker und ein Wappenbrief Wien 11. VII. 1565 für Georg Necker.

An deutschen Universitäten finden sich Namensträger seit dem Jahre 1583: Johannes 1583 in Frankfurt, Thomas 1585 in Königsberg, Johannes 1588 in Wittenberg und 1594 in Leipzig, Joachim 1615 in Frankfurt und 1619 in Rostock, Jacob 1612 in Frankfurt; sie stammen sämtlich aus Pyritz in Pommern.

Pyritz ist auch die Heimat des französischen Staatsmannes Jacques Necker, auf dessen Familie nunmehr eingegangen werden soll. Schon im 1886 hat J. Hermann den Versuch gemacht, die Herkunft Neckers aus Pyritz zu belegen<sup>6)</sup>. Die Filiation, die Hermann auf S. 10 bringt, ist allerdings mißglückt<sup>7)</sup>. Sie beginnt mit Christian Necker, Pastor zu Wartenberg (\* Pyritz, stud. Frankfurt 1587, † 1617), und nimmt an, daß dessen Sohn Johannes, Diakon in Garz (Oder) der Vater des Rüsttriner Advokaten Samuel Necker gewesen sei, der als Vater des Genfer Professors des Staatsrechts Karl Friedrich Necker und als Großvater von Jacques belegt ist. Leider hat Hermann eine ihm sehr naheliegende Quelle übersehen: die Köhnesche Sammlung der damaligen Königl. Bibliothek zu Berlin. Dort finden sich die nachstehenden Angaben, denen große Glaubwürdigkeit beizumessen ist; sie entstammen offenbar einer Leichenpredigt. (Die Angaben über Joachim und seine Nachkommen sind aus anderen Quellen hinzugefügt.)

<sup>1)</sup> Preuß. Geh. Staatsarchiv, Rep. 78 II, 4—7. Hier auch die im Folgenden auf die Belehnungen bezüglichen Unterlagen.

<sup>2)</sup> In der Sammlung Vitae Pomeranorum der Universitätsbibliothek Greifswald, Nr. 92.

<sup>3)</sup> Leichenprogramm des Rektors Johann Georg Köser, im Preuß. Staatsarchiv Stettin, Bc 154.

<sup>4)</sup> Vgl. Eberhard Faden: Berlin im 30jährigen Kriege, Berlin 1927, Stammtafel 7 b.

<sup>5)</sup> Die Taufscheine befinden sich in den oben erwähnten Lehnakten.

<sup>6)</sup> J. Hermann: Zur Geschichte der Familie Necker. Der deutsche Ursprung derselben urkundlich belegt. Berlin 1886. Wissensch. Beilage zum Progr. d. Altfriesischen Gymnasiums.

<sup>7)</sup> Sie stützt sich auf Galiffe: Notices généalogiques sur les familles genevoises.

Christian Necker,  
Bürgermeister in Pritz.

Samuel,

\* Pritz, deponiert Frankfurt (Oder) 1652, juravit Frankfurt (Oder) 10. VI. 1663,  
Kammergerichtsadvokat in Rüstzin;

∞ I. Neudamm 20. X. 1665 Catharina Schröder † 1666, S. d. Bürgermeisters Johann  
Schröder in Neudamm, Wwe. des Bürgers, Gerichtsverwandten und Handelsmannes  
zu Rüstzin Johann Templin († Landsberg 14. XI. 1648);

∞ II. (Stettin) 4. IX. 1668 Margaretha Sophrosyna von Labebach, \* Ende 1648,  
† Rüstzin 13. III. 1684, S. d. Konsistorialrates Christoph von Labebach zu Stettin,  
Wwe. des Pastors und Inspektors zu Rüstzin Georg Schönberger.

Joachim,  
\* Pritz,  
deponiert Frankfurt (Oder)  
1652,  
† Prilüp 5. XI. 1711,  
seit 1672 Pfarrer das.

Jacob,  
† Prilüp 11. V. 1736,  
1711 Nachfolger seines  
Vaters.

Matthias Friedlieb,  
\* Prilüp 1720,  
† Klempin 1788,  
Pfarrer das.

I. Ehe.

II. Ehe.

1.—4. 3 Söhne, 1 Tochter, † vor der Mutter.	5. Carl Ludwig, immatrikuliert Frankfurt(Oder) 15. VII. 1678 und 4. V. 1698.	6. Dorothea.	7. Sophia.	8. Johann Samuel.	9. ...?	10. und 11. Töchter.
---	--	--------------	------------	----------------------	---------	-------------------------

Claus Necker,  
Bandschneider (= Wöttcher) aus Lübeck, Bürger in Stettin 1570.

Matthäus Necker,

† (Stettin 31. III. 1622), Bürger und Seidenhändler in Stettin;

∞ Stettin 15. X. 1612 Sophia Ernst, \* Stettin 28. X. 1589, † vor 1653, S. d. Bürgers und Seidenhändlers Paul Ernst  
u. f. E. Catharina Großvater. Sophia ∞ II. Stettin (Nikolai.) 4. XI. 1622 Nicolaus Sonnenbinder,  
Kaufherrn und Ratsverwandten in Stettin.

Martin (von) Necker (Nöcker),

† Stettin 20. VIII. 1619, † das. 18. V. 1658, □ St. Marien, Bürger (1644) und Seiden-  
händler, Ratsverwandter; Reichsadelsstand vom 24. IV. 1653;

∞ Stettin 1. VI. 1644 Elisabeth Rochlich, \* Stettin 26. II. 1625, † das., □ (St. Jacobi)  
15. II. 1692, S. d. Kaufmanns Samuel Rochlich u. f. E. Elisabeth Neumann.

2 Töchter,  
jung †.

Reihenfolge fraglich.

Gophia Elisabeth, * Stettin 10. III. 1646, † Stargard 9., □ (St. Marien) 30. XI. 1679; ∞ Stettin VII. 1665 Gregor Wulff, JUD, Hofgerichts- advokat. 1728: 5 Söhne.	Nicolaus, ~ Stettin 3. X. 1648, † nach 1728, auf Blumenhagen und Neuenfund, Kr. Strassburg (Udarm.), und Denzig und Lauenbrügge, Kr. Dramburg; ∞ Stargard 10. XI. 1678 Anna Margaretha Wehler, S. d. kurf. brandenb. Landrentmeisters Leonhard Jacob Wehler.	Martin, ~ Stettin 15. X. 1653, † ... 11. I. 1704, auf Blumen- hagen und Neuenfund; ∞ ...	Michael Friedrich 1657	Elisabeth Juliane, † vor 1692.	Anna Regina, ∞ Stettin (Marienk.) 7. V. † vor 1692. 1683 Nicolaus Palumbus, vgl. schwed. Kammerer.	2 Töchter (Zwillinge), † vor 1692.
---	--	---	------------------------------	--------------------------------------	---	--

Martin Heinrich,  
\* ... 1698,  
1719 Fähnrich,  
1726 Leutnant,  
3. VII. 1739 als  
Kapitän ver-  
abschiedet.

Carl Friedrich,  
\* ... 1701, 1719 Fähnrich, 1722 Leut-  
nant, 1. IX. 1742 als Kapitän ver-  
abschiedet;  
∞ ... Veronika von Wedel,  
Wwe. des Friedrich Wilhelm  
von Steinwehr.

Martin Friedrich,  
~ Blumenhagen  
16. VIII. 1685,  
† nach 2. VIII. 1740  
ohne männliche  
Erben;  
auf Rafitt b. Pritz  
und Blumenhagen.

Nicolaus Heinrich,  
~ Blumenhagen 2. IV. 1699, † das. 14. XII.  
1745, auf Blumenhagen;  
∞ I. Gallentin 16. II. 1724 Charlotte von  
Villerbeck, † Blumenhagen 6. XII. 1727;  
∞ II. ... Nicolaine Sophie von Wobeser,  
† Pasewalk 26. III. 1794, S. d. 1748 † Ernst  
Bogislav von Wobeser auf Bellin, Gossow  
und Belgern (Neumark).

\* Blumenhagen, Reihenfolge fraglich.

Friedrich Heinrich, * ... 1746, † ... 1763, auf Denzig und Lauen- brügge, 1761 Fähn- rich.	Friedrich Wilhelm, * 1. IX. 1725, † 14. II. 1726.	Ernst Bogislav, ~ 10. VIII. 1730, † Blumenhagen 9. XII. 1794, auf Blumenhagen; ∞ ... XI. 1766 Albertine Friederike Sophie von Trese- dow, * ... 5. VII. 1744, † ... 9. V. 1809; ohne Kinder.	Carl Friedrich, ~ 2. VII. 1734, † Neisse 26. X. 1777, 1765—1773 Hof- kavaliere des Fürsten von Schönau- Carolath, 1798 Landesältester, auf Musternick, Kr. Glo- gau 1768, schles. Jn- folat 11. VI. 1771; ∞ ... Wilhelmine Henriette von Nostitz; ohne Rdr.	Ludwig Leberecht, * 26. VII. 1740, † Pasewalk 29.V. 1816, 1765 Kriegsrat bei der Kriegs- und Do- mänenkammer, auf Rafitt und Blumenhagen (1798); ∞ ... Caroline Dorothea Magdalene von Wedel a. d. H. Denzig.	Alexander Wilhelm, ~ 12. VI. 1742, † Pasewalk 2. VI. 1808, Referendar bei der Neu- märkischen Kammer, auf Blumen- hagen (1798).	Charlotte Elisabeth, * ... † ...	Barbara Elisabeth, * ... † ...	Wilhel- mine, * ... † ... lebt noch 1810.
--	--	--	--	--	--	---	---	--

Hanns Ewald Lebrecht,  
\* Rallies 9. VI. 1789, † Berlin 10. I. 1877,  
Oberstleutnant, 1855 Chef der 4. Kompagnie des Invalidenhauses  
zu Berlin, 1863 Chef der Grenadier-Kompagnie.

Nachkommen.

Damit wird die behauptete Abstammung von dem Wartenberger Pastor Christian Necker widerlegt. Fraglich bleibt nur, ob der Genfer Professor Karl Friedrich, der auch gelegentlich Ludwig Friedrich genannt wird, tatsächlich ein Sohn, oder nicht viel mehr ein Enkel des Rüstiner Advokaten Samuel gewesen ist. Karl Friedrich soll nämlich in Rüstern am 13. I. 1686 geboren sein, kann also weder aus der ersten, noch aus der zweiten Ehe Samuels stammen<sup>9)</sup>. Leider sind die Kirchenbücher dieser Stadt verbrannt, so daß ein urkundlicher Nachweis der Abstammung kaum mehr möglich ist.

Die Behauptung der pommerschen Herkunft der französischen bzw. schweizerischen Familie Necker findet sich anscheinend zuerst im „Historischen Portefeuille“, 5. Stück, Mai 1786, S. 991–992, „Ungedruckte Geschichtsnachrichten von der Neckerschen Familie“, die nach Angabe des Verfassers „aus einem französischen Briefe des Ministers von Necker an seinen Vetter, den Pastor Necker in Pommern“ geschöpft sind. Fast wörtlich damit stimmen überein die Angaben in der „Familiengeschichte des Herrn von Necker, fgl. französischen Staatsministers“, Regensburg 1789 (nur vorhanden in den Universitätsbibliotheken zu Halle und Münster). Der Adressat jenes Briefes könnte der in der obigen Stammtafelskizze genannte Klempiner Pastor Matthias Friedlieb Necker sein. —

Beide Familien haben nun nicht nur das gleiche deutsche Land zum gemeinsamen Stammgebiet, sondern auch die Überlieferung der irländischen Herkunft. Sie war noch 1820 in der Nachkommenschaft des Jacques Necker lebendig. In diesem Jahre veröffentlichte der älteste Sohn der Madame de Staël, also ein Enkel Neckers, ein Büchlein „Notice sur M. Necker“, in dem es heißt (S. III):

»La famille à laquelle appartenoit M. Necker est d'origine irlandoise; ses ancêtres, obligés de s'expatrier pour fuir les persécutions religieuses de la reine Marie, vinrent chercher un asile dans l'Allemagne protestante, et se fixerent en Prusse, où il existe encore plusieurs personnes de ce nom.«

Die Behauptung der Herkunft aus Irland gewinnt durch Wiederholung nicht an Beweiskraft. Aus den vorstehenden Zeilen geht hervor, daß sich Familien des Namens Necker in Süddeutschland schon im ausgehenden Mittelalter, in Norddeutschland sicher schon zu einer Zeit nachweisen lassen, zu der die behauptete Auswanderung aus Irland noch nicht stattgefunden haben kann. Das zahlreiche Auftreten von studierenden Neckers, von denen die ältesten bald nach 1550 geboren sein müssen, deutet auf weite Verbreitung des Namens in Pommern schon zu damaliger Zeit hin. Der urkundlich belegte Stammvater des heute blühenden adeligen Geschlechtes dürfte um 1580 geboren sein, als sein Vater kann der im Jahre 1570 aus Lübeck nach Stettin zugewanderte Claus Necker mit einiger Sicherheit bezeichnet werden. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß es um die Mitte des 18. Jahrh. geradezu Mode war, Familien mit englisch klingenden Namen auch englische Abstammung anzudichten. Es sei an den Fall Mord'aunt-Truhart erinnert, über den kürzlich Karl August Deubner geschrieben hat<sup>10)</sup>. Ähnlich liegen dürfte der Fall der 1717 als „Marschall von Chlothoderich“ in Preußen anerkannten Familie liegen, deren legendäre Genealogie das erste und einzige Stück der „Churmärkischen Adels-Historie“ Frankfurt a. d. O. 1737) des offenbar sehr gefälligen Justus Christoph Dithmar bildet.

<sup>9)</sup> Er wurde in Frankfurt (Oder) am 11. VIII. 1707 immatrikuliert.

<sup>10)</sup> Archiv für Sippenforschung, Jg. 6, Görlitz 1929, S. 338 ff.

## Ramenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

- |  |   |
|--|---|
| 2130. Richter, Peter, von Bernbruch d. 5. 2.                                     | Böhme, Christian, ein Schneidergefelle von Görlitz d. 22. 1.                |
| Haberkorn, Christian Gottlieb, Mahler d. 9. 12.                                  | 2145. Schulke, Johann Christian, B. S. und Weißgerber d. 29. 1.             |
| Lindner, Christian Benjamin, J. U. C. d. 14. 12.                                 | Mörbuß, Hanß, ein Mauer Gefelle von Wiesa d. 9. 2.                          |
| 1730. Fehlt!   | Chamm, George, gewesener Corporal, von Rothenburgk bey der Tauber d. 11. 4. |
| 1731.  | Schneider, Christoph, von Grünewald ein Tagelöhner d. 18. 4.                |
| Fischer, Johann Samuel, ein Suchknappe von Sorau d. 2. 1.                        | Jentsch, Friedrich Christian, ein Schumacher von Reichenberg d. 11. 5.      |
| Bezold, Andreas von Lüdersdorff d. 2. 1.   | 2150. Bachmann, Hanß, von Wiesa ein Tagelöhner d. 18. 5.                    |
| 2135. Scheffler, Johann Christoph, ein Suchknappe von Krischau d. 5. 1.          | Hartmann, Johann Christian, B. S. und Leineweber d. 25. 5.                  |
| Katte, Theodoruz, ein Seiler-Gefelle, von Chrimmitschau aus Schlesingen d. 5. 1. | H. Lefing, Johann Traugott, Accis. Inspect. d. 28. 5.                       |
| Herrlich, Gottfried, B. S. und Seiler Gefelle d. 10. 1.                          | Peuckwitz, Johann Jacob, B. S. und Suchknappe d. 3. 7.                      |
| Hübner, Johann Friedrich, B. S. und Suchknappe d. 15. 1.                         | Herr Berger, Johann Jacob, B. S. und Conditior d. 9. 7.                     |
| Gebauer, Johann Christoph, B. S. und Färber Gefelle d. 15. 1.                    | 2155. Wüft, Leonhard, von Türckenhahnekam ein dimitirter Soldat d. 3. 7.    |
| 2140. Zimmermann, Elias, B. S. und Böttchergefelle d. 15. 1.                     | Barth, Christoph, von Lüdersdorff, ein Tagelöhner d. 27. 7.                 |
| Schneider, Johann Caspar, B. S. und Schneider-Gefelle d. 17. 1.                  |   |
| Krüger, Johann Martin, ein Fleischhauer von Viebendorff (?) d. 17. 1.            |   |
| Bauer, Andreas, B. S. und Tagelöhner d. 17. 1.                                   |   |

- Schreiber, Tobias, ein Tagelöhner d. 3. 8.  
 Hechlein, George, ein dimittirter Soldat, von  
 Dünckelspiel d. 19. 8.  
 Herr Rauffmann, Emanuel, B. S. und Cramer  
 d. 8. 10.
2160. Feuchtemeyer, Johann Gottfried, B. S. und  
 Schmidt d. 9. 10.  
 Schlegel, Christoph, von Lückersdorf, ein Tage-  
 löhner d. 19. 10.  
 Wagner, Gottlieb Friedrich, Hutmacher, von Hayn  
 d. 29. 10.  
 Herr Schumann, Johann Christian, Apotheker,  
 aus Radeburg d. 19. 11.  
 Pohl, Hans Heinrich, von Goldberg, ein Schmidt  
 d. 26. 11.  
 1732.
2165. Friedrich, Johann, B. S. und Tagelöhner d. 4. 1.  
 Bertholdt, Johann Michael, B. S. und Schumacher  
 d. 7. 1.  
 Grundmann, Johann Friedrich, von Liegnitz,  
 Pfefferküchler d. 14. 1.  
 Wagner, Johann Christoph, von St. Annaberg,  
 ein Schufnecht d. 14. 1.  
 Refany, Johann Christoph, B. S. und Mauer-  
 gefelle d. 28. 1.
2170. Hillmann, Gottfried Johann, B. S. und Tuch-  
 knappe d. 1. 2.  
 Eysemann, Gottfried, von Lauban, ein Tuch-  
 knappe d. 1. 2.  
 Bulling, Johann Gottfried, B. S. und Fleisch-  
 hauer d. 18. 3.  
 Hauffe, Christoph, B. S. und Tagelöhner d. 18. 3.  
 Heidicke, Johann Gottfried, von Cosel, ein Fleisch-  
 hauer d. 18. 3.
2175. Lindhorn, Nicolaus, von Lauban, ein Schuster  
 d. 28. 3.  
 Herr Fleischer, Gottlob Christian, von Budissin,  
 Chirurgus d. 9. 5.  
 Hauffe, Hans Michel, Mb. S. und Tagelöhner d.  
 16. 5.  
 Herr Jahn, Johann George, von Dreßden, J. C.  
 d. 25. 5.  
 Berger, Johann Christoph, B. S. und Schumacher  
 d. 9. 6.
2180. Herr Hanisch, Ehrenfried, B. S. und Jur. Cand.  
 d. 16. 6.  
 Herr Cramer, Friedrich August, B. S. und Chi-  
 rurgus d. 7. 7.  
 Seltenreich, Gottfried, B. S. und Barethmacher  
 d. 7. 7.  
 Berger, Johann Gottlieb, B. S. und Lohgerber  
 d. 9. 9.  
 Scholke, George, M. B. S. und Tagelöhner d. 12. 9.
2185. Schubert, Gottlob, von Lauban, ein Tuchknappe  
 d. 13. 10.  
 Lentzschke, Johann Christoph, B. S. und Müller  
 d. 27. 10.  
 Naumann, Hans, von Lückersdorff d. 27. 10.  
 Schreier, Christian, B. S. und Zimmergefelle d.  
 5. 12.  
 Ritscher, Peter, B. S. und Tagelöhner d. 15. 12.  
 1733.
2190. Wehner, Christian, M. B. S. d. 7. 1.  
 Schöne, Hans, von Jesau d. 7. 1.  
 Richter, Johann Gottlob, ein St. R. und Stricker-  
 gefelle d. 16. 1.
- Preuße, Ephraim, von Soldin aus der Neumark  
 d. 26. 1.  
 Endsmann, Johann Friedrich, ein hies. St. R.  
 und Sattlergefelle d. 29. 1.
2195. Kömusch, Johann, M. B. S. d. 2. 3.  
 Lippisch, Matthäus, hies. St. R. und Töpfergefelle  
 d. 6. 3.  
 H. Schubert, Johann Florian, St. R. und J. C.  
 d. 1. 6.  
 Horn, Johann Gottfried, ein Zimmergefelle und  
 St. R. d. 8. 6.  
 Sidara, Martin, von Zschieblau d. 8. 6.
2200. Heinrich, Johann George, ein Tuchknappe, von  
 Reichenbach bei Görlitz d. 3. 7.  
 Koard, Matthes oder Schundt, von Mülstrich  
 d. 14. 9.  
 Kömusch, Andreas, von Wiesa d. 18. 9.  
 Borgmann, Johann Andreas, ein Mäuergefelle  
 d. 7. 10.  
 Dranitz, Johann Christian, St. R. und Leinweber  
 d. 4. 11.
2205. Dranitz, Johann Gottlob, St. R. und Riemer d.  
 4. 11.  
 Herr Rhenitz, Johann Friedrich, ein Peruquier-  
 gefelle d. 21. 12.  
 Herr Köder Johann Gottfried, St. R. und Music.  
 instrument. d. 21. 12.  
 1734.  
 Wittschasch, Christoph, ein St. R. und Tagelöhner  
 d. 8. 1.  
 Reylisch, Hans d. 3. 3.
2210. Clauß, Johann Gottfried, ein hies. St. R. und  
 Bötcher-Gefelle d. 22. 3.  
 Sprengel, Michael, von Zschorna d. 10. 4.  
 Weber, Gottfried, von Muskau, Tuschhergefelle  
 d. 14. 4.  
 Herr Rhenitz, Christoff Albrecht d. 23. 6.  
 Hoffmann, Ehrenfried d. 5. 7.
2215. Triexschler, Gottlob, ein Peruquier aus Dreßden  
 d. 23. 8.  
 Damel, Hans George, ein St. R. und Schmiede  
 Knecht d. 6. 9.  
 Leinert, Johann Gottfried, ein St. R. und Riemer-  
 gefelle d. 22. 10.  
 Schuppan, Hans, M. B. S. d. 22. 10.  
 Haberland, Christoph Friedrich, von Zwänitz ein  
 Schuh-Knecht d. 22. 10.
2220. Clare, Hans George, ein Mäuergefelle und  
 St. R.  
 Lipsch, Jaock, ein M. B. S. d. 29. 10.  
 Heße, Johann Gottfried, ein Koch und St. R.  
 d. 3. 11.  
 Berger, Zacharias, ein hies. St. R. und Lohgerber  
 d. 10. 11.  
 Räder, Christian Gottlob, ein hies. St. R. und  
 Schmiede-Pursche d. 15. 11.
2225. Schierack, Hans, eines Mitbürgers Sohn d. 15. 11.  
 Polacke, Paul, eines gewesenen Pächters Sohn  
 d. 15. 11.  
 Herr Lessing, Gottfried Ephraim, ein St. R. und  
 Cramer  
 Beyer, Johann Michael, ein St. R. und Färber-  
 gefelle  
 Baumann, Johann Heinrich, von Uscha im Voigt-  
 lande, ein Färbergefelle.
2230. Schiemangl, Jacob, eines Mitbürgers Sohn und  
 Tagelöhners Sohn d. 22. 11.

- Schiffner, Johann Christoph, von Zschopa ein Suchknappe d. 6. 12. 1735.
- Klooff, Johann Michael, ein Suchknappe von Lauban d. 10. 1.
- Pflüger, Johann Christian, ein hies. St. R. d. 31. 1.
- Schmidt, Johann George, von Budiszin ein Suchknappe d. 31. 1.
2235. Göllner, Friedrich Oswald, ein Suchscherergeselle d. 18. 3.
- Linke, Johann George, ein St. R. und Leinweber d. 21. 3.
- Dechritz, Hannß Adam, ein St. R. und Fuhrmann d. 21. 3.
- Mickwitz, Michael, von Lückerßdorff.
- Scholze, Johann Christoph, ein St. R. und Tischler d. 23. 3.
2240. Herr Büschel, Adam Gottlieb, ein St. R. und Kaufmannsdiener d. 28. 3.
- Herr Miesch, Samuel Traugott I. U. C., von Görlich d. 15. 4.
- Richter, Andreas, von Milckel, eines Pachtshenkens Sohn d. 6. 5.
- Herr Kentsch, Johann, Posthalter in Schweinerden d. 23. 5.
- Meiske, Johann Christoph, ein abgedankter Soldat und Koch von Berlin d. 3. 6.
2245. Carl, Johann Christian, ein hiesiges St. R. d. 3. 6.
- Wittich, Martin, ein Schloßergeselle von Eulenburg d. 8. 6.
- Rehlich, Johann George, ein St. R. und Fleischerknecht d. 20. 6.
- Schöne, Johann Gottlob, ein St. R. und Kürschnergeselle d. 6. 7.
- Schwabe, Gottfried, ein Suchknappe von Lauban d. 8. 7.
2250. Hoffmann, Johann Michael, d. 8. 7.
- Biervoigt, Johann Christian, ein St. R. und Suchknappe d. 13. 7.
- Richter, Christian, ein St. R. und Suchknappe d. 13. 7.
- Schirmer, George Sigemund, von Triebel ein Suchknappe d. 23. 7.
- Urtl, Hannß,
2255. Moldau, Johann Christian, ein St. R. und Fleischerknecht d. 16. 8.
- Mickwitz, Hannß Michael, von Lückerßdorff d. 28. 8.
- Heyde, Johann Gottfried, von Lückerßdorff d. 10. 10.
- Koberg, Christoph, M. B. S. und Tagelöhner d. 26. 10.
- Müller, Christoph, von Wiesa d. 31. 10.
2260. Siemangß, Christoph, von Prietitz d. 7. 11.
- Herr Insp. Schäfer, Gottfried, ein St. R. d. 23. 11.
- Seltenreich, Christoph d. 9. 12. 1736.
- Brauer, Johann, ein Mauergeselle von Potschappel d. 11. 1.
- Rehler, Johann Michael, ein St. R. und Suchknappe d. 18. 1.
2265. Herr M. Glatte, Martin Heinrich, Conr. d. 13. 2.
- Hustig, Johann Michael, d. 4. 4.
- Herr Herb, Christoph, Pächter in Liebenau d. 4. 5.
- Vogt, Johann Gottlob, ein St. R. und Tischlergeselle d. 4. 5.
- Danzberger, Joh. Jacob, ein St. R. und Schuhknecht d. 26. 5.
2270. Wedekind, Johann Nikolaus, ein Schneidergeselle von Appeltstadt bey Erfurt d. 26. 5.
- Jehner, Johann Christian, ein Schmiede Knecht und St. R. d. 29. 5.
- Wilke, Johann Gottlieb, ein Bötchergeselle aus Leipzig d. 1. 6.
- Strohbach, Johann George, ein Leinwebergeselle aus Sebnitz d. 12. 6.
- Steinborn, Johann Andreas, ein St. R. und Leinwebergeselle d. 16. 6.
2275. Herr Brückner, Johann Jacob, ein Kauf- und Handelsmann von Pulßnitz d. 30. 6.
- Heinrich, Friedrich Gottl., d. 3. 7.
- Herr Kentsch, Johann Martin, ein Apotheker-geselle d. 7. 7.
- Ziegler, Carl Christoph, ein Suchknappe von Bauzen d. 7. 7.
- Herr Beger, Johann Christian, ein St. R. und Goldschmidts-geselle d. 4. 8.
2280. Keylich, Hannß Christoph, aus des Closters Marienstern Gebiethe her gebürtig d. 10. 10. 1737.
- Schwärzer, Nicolaus, aus dem Barentischen ein Leinweber d. 7. 1.
- Zackert, Hannß, ein Suchknappe von Cobus d. 8. 2.
- Röhler, Christoph eines M. B. S. allhier d. 8. 2.
- Pielz, Christoph, Sergant von den Creyß-Troupen d. 3. 6.
2285. Ründel, Johann Friedrich, ein Suchknappe d. 3. 7.
- Herr Heße, Johann Christoph, Bader und Chyrurgus von Schmiedeberg d. 8. 7.
- Jähnichen, Johann Friedrich, von Großgrabe ein Schmiedegeselle d. 15. 7.
- Rühne, Johann Christian, ein Schneidergeselle und St. R. d. 17. 7.
- Dreßler, Johann Jacob, ein Tischlergeselle von Dreßden d. 2. 9.
2290. Keylich, Johann Friedrich, ein Fleischerknecht und St. R. d. 30. 9.
- Clahre, Johann Gottlieb ein Posamentir Gesell von Pulßnitz d. 30. 10.
- Näther, Johann Friedrich, ein Töpffergesell und B. S. d. 29. 11.
- Sturm, Johann Zacharias, ein Schuhknecht und St. R. d. 16. 12.
- Schöpe, Christian, ein Schuhknecht aus Schlesien d. 16. 12.
2295. Herr Hempel, Andreas Ehre Gott, ein St. R. und Rauffdiener d. 20. 12. 1738.
- Peickwitz, Tobias, ein St. R. und Suchknappe d. 3. 1.
- Richter, Johann Gottfried, ein St. R. und Suchknappe d. 3. 1.
- Wenditz, Johann Christoph, ein St. R. und Rirschner Gesell d. 17. 1.
- Wehner, George, eines M. B. S. d. 17. 1.
2300. Viebig, Constantin, aus Schlesien und Schuhknecht d. 21. 2.
- Steinborn, Martin, von Wiesa d. 26. 2.
- Müller, Gottfried, von Wiesa d. 5. 3.
- Burckmann, Hannß, von Hausdorff d. 7. 7.
- Herr Siegling, Wolfgang Sigemund, ein Feldscherer d. 16. 7.
2305. Berger, Johann Christian, ein St. R. und Schuhknecht d. 6. 8.

- Müller, Christian, ein Suchknappe von Lauban d. 19. 9.  
 Müller, George, von Wiesa d. 19. 9.  
 Göllner, Daniel Gottfried, ein Tuschscherer Gesell aus Budiszin d. 13. 10.  
 Schubach, Christoph, eines M. B. S. d. 13. 10.  
 2310. Richter, Johann Friedrich, ein St. R. und Knopfmacher Gesell d. 29. 10.  
 Warnatzsch, Christian, eines Mb. S. d. 12. 11.  
 Bohrdorff, Johann Gottlob, ein Schneider Gesell d. 19. 11.  
 Rieger, Johann Christian, ein St. R. und Schneider Gesell d. 19. 11.  
 1739.  
 Larius, Johann David, ein St. R. und Schufknecht d. 12. 1.  
 2315. Richter, Johann Michael, ein Mauer Gesell und Mb. S. d. 16. 1.  
 Henzschel, Gottlob, von Wiesa d. 18. 3.  
 Herb, Martin, Pächter zu Hennersdorff d. 17. 4.  
 Midwiz, Andreas, von Lüdersdorff d. 22. 4.  
 Rastig, Martin, von Schönbach d. 8. 5.  
 2320. Schünstädt, Daniel Friedrich, ein Schufknecht d. 6. 6. d. 6. 6.  
 Jähnichen, Johann George, von Budiszin ein Beutler d. 12. 6.  
 Lesche, Johann Gottlob, ein Suchknappe und B. S. d. 1. 7.  
 Scholze, Gottfried, ein Suchknappe von Weizenberg d. 3. 7.  
 Piersch, Christian Ludwig, ein Suchknappe von Cöbus d. 25. 9.  
 2325. Heinze, Hannß, von Deutschbasitz d. 4. 11.  
 Schuppan, Hannß, von Deutschbasitz d. 4. 12.  
 Schwache, Johann Gottlob, ein Schneider d. 11. 12. 1740.  
 Steinmann, Johann Gottfried, von Klein Radmeritz bey Löbau, ein Bräuer und Mälzer d. 10. 2.  
 Klemm, Christian Ehrenfried, St. R. und Schneidergesell d. 26. 2.  
 2330. Heyde, Johann Christian, ein St. R. und Mauer Bursche d. 16. 3.  
 Benzsch, Johann Gottlob, ein Schufknecht d. 27. 6.  
 Mücke, Johann Michael, ein Mstr. der Sattler von Hundsfell aus Schlesien d. 13. 7.  
 Mstr. Seltenreich, Daniel jun., eines B. S. und Sattler d. 23. 9.  
 Warnatzsch, Gottlob, ein St. R. und Mäurer Geselle d. 25. 10.  
 2335. Hübel, Johann George, ein Sattler Geselle und St. R. d. 7. 11.  
 Schröter, Christoph, von Lüdersdorff d. 14. 11.  
 Weber, Christian, von Mersburg ein Klempner d. 16. 11.  
 Ritzschel, Christoph, von Hennersdorff d. 28. 11. 1741.  
 Rühne, Johann George, eines B. S. und Kirchner Geselle d. 11. 1.  
 2340. Müller, Christoph, eines Mb. S. und Tagelöhner d. 8. 2.  
 Wähner, Jacob, allhier Tagelöhner d. 15. 2.  
 Adler, Jeremiaß, Mauergeselle und St. R. d. 13. 3.  
 Noßke, Ehrenfried, ein B. S. und Suchknappe d. 28. 3.  
 Scharffenberg, Johann Christoph, eines B. S. und Kirchnergeselle d. 7. 4.  
 2345. Mager, Johann Bernhard, ein St. R. und Glaser Geselle d. 24. 4.  
 Herr Ungrath, Joh. Jacob Christian, von Uffungen ein Barbier Geselle d. 12. 5.  
 Lesche, Jeremiaß, eines B. S. und Mühlburische d. 12. 5.  
 Runzschke, George, von Jesau d. 5. 6.  
 Schäffer, Joh. Andreas, ein Schloßer d. 10. 6.  
 2350. Dehriz, Hannß Christoph, eines B. S. allhier d. 16. 6.  
 Männchen, George, ein Zimmergeselle von Kreuzsche d. 23. 6.  
 Bürschel, Johann Heinrich, ein Suchknappe von Halbau d. 30. 6.  
 Brückner, Johann Christian, Seiffensieder Geselle von Pulknitz d. 21. 7.  
 Nicol, Hannß, von Schiedlau d. 28. 8.  
 2355. Großmann, Johann Gottlob, ein Fleischerknecht und St. R. d. 26. 9.  
 Reichmeister, Joh. Gotthelf, ein Mauer Geselle und St. R. d. 27. 10.  
 Richter, Hannß George, ein Zimmer Bursche und Mb. S. d. 27. 10.  
 Midwiz, Christoph, von Lüdersdorff, Richters Sohn d. 27. 10.  
 Langner, Christian Gottlieb, Suchbreiter Geselle von Guben d. 31. 10.  
 2360. Bachmann, Christoph, von Wiesa d. 31. 10.  
 Schmohle, Christoph, von Bernbruch d. 18. 11.  
 Herrmann, Andreas, eines B. S. d. 18. 11.  
 Urban, Gottlob, Mstr. Christoph Urbans Müllers Sohn von der schwarzen Mühle d. 28. 11. 1742.  
 Lorenz, Peter, ein Unterthener von Zschorne d. 8. 1.  
 2365. Noßke, Johann Gottlob, ein St. R. und Suchknappe d. 12. 1.  
 Krause, Johann Christoph, ein St. R. d. 17. 1.  
 Demuth, Johann Christian, St. R. und Suchknappe d. 26. 1.  
 Biervoigt, Johann Gottlob, ein St. R. und Suchknappe d. 29. 1.  
 Heße, Christian Gottlieb, B. S. Koch und Fleischerknecht d. 5. 2.  
 2370. Horn, Christoph, von Bröttinig, ein Fleischerknecht d. 19. 2.  
 Freudenberg, Johann George, eines B. S. und Weißgerbergeselle d. 26. 2.  
 Großmann, Johann Christian, ein St. R. und Fleischerknecht d. 28. 2.  
 Steglich, Johann Gottlob, eines B. S. und Mühl Bursche d. 28. 2.  
 Fischer, Christoph, ein St. R. d. 12. 3.  
 2375. Hausmann, Johann Christian, ein St. R. und Suchknappe d. 10. 4.  
 Müller, Johann Christian, ein St. R. und Schufknecht d. 4. 5.  
 Hörda, Hannß, von Ostra d. 9. 7.  
 Ruhn, Johann Christian, ein Suchmacher d. 13. 8.  
 Scharffenberg, Johann Gottfried, ein St. R. und Kirschnergeselle d. 15. 8.  
 2380. Köschel, Johann Christian, von Königsbrück, ein Mälzer und Brauer d. 3. 9.  
 Raulfuß, Carl Gottlieb, ein St. R. und Rauffdiener d. 14. 9.  
 Gregor, Andreas, ein St. R. und Tagelöhners Sohn d. 10. 10.



# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg.

Juli/August 1930

Nr. 7/8

### Einladung zu einer Hauptversammlung

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. zu Leipzig  
Freitag, den 19. September 1930, vormittags 11 Uhr, in der Universität zu Wien

im Sitzungssaal der Abteilung VI des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Altertumsvereine anlässlich der Tagung des Gesamtvereins und der Arbeitsgemeinschaft.

- Tagesordnung:**
1. Bericht des Vorstandes über die wissenschaftlichen Unternehmungen und Veröffentlichungen der Zentralstelle.
  2. Zentralauswandererkatalog.
  3. Berufung eines gem. § 5 der Satzung ausgeschlossenen Mitgliedes an die Hauptversammlung.
  4. Verschiedenes.

Etwas weitere Anträge sind bis zum 5. Sept. 1930 an die Geschäftsstelle, Leipzig, Deutsche Bücherei, einzureichen.

Leipzig, 15. August 1930.

Der Vorstand.

### Eingänge

bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

1. XII. 1928 — 30. VI. 1930.

#### A. Drucksachen-Eingänge.

Nicht aufgeführt sind die bereits in die Familiengeschichtliche Bibliographie 1921—30 aufgenommenen Titel.

#### Periodica.

Rgl. Sächs. gnädigt privileg. Chroniken- u. Geschichts-Calender 1811. (Dresden: Otto.)

Der Doppeladler. Mskr. der österr.-ungar. Monarchie für Genealogie, Heraldik und die verwandten Fächer. Herg. Hermann Hermann. Heft 1—6 (1903) [Mehr nicht erschienen!]

Dresden, Landesbibliothek. Erwerbungen 1929/1930. Auswahl. Mit Verf.- u. Schlagwort-Register am Schluß. Dresden 1930.

Hartensteiner Geschichtsblätter. Beilage zur „Hartensteiner Zeitung“. Jg. 1 (1927) ff. Herg. R. Dertel.

Dresdner Haushaltungs- u. Wohlfahrts-Kalender der 1856. (Dresden: Albrecht.)

Rgl. Sächs. gnädigt concessionirter Pirnaischer Historien- u. Geschichts-Calender 1834 u. 1846. (Meißen: Klindicht.)

Jahrbuch, Deutsches Biographisches. Herg. vom Verbands der Deutschen Akademien. 1917—1920: Totenlisten, bearb. von Johannes Hofffeld. Stuttgart 1928. (S. 641—770.) [Sonderdruck.]

Jahresbericht der Literar. Gesellschaft zu Potsdam 1905/06. Genealogischer Kalender auf das Jahr 1845. (Zwidau: Fückler.)

The Magazine of American Genealogy. Published by The Institute of American Genealogy, Chicago, Ill. Nr. 1 (August 1929) ff. [erscheint monatlich].

Nekrolog. Enthaltend Nachrichten von dem Leben merkwürdiger, in diesem Jahre verstorbenen Personen. Gesammelt von Friedrich Schlichtegroll. 1. Bd. 1790 (Gotha 1791); 2. Bd. 1790 (Gotha 1791); 2. Bd. 1791 (Gotha 1792); 3. Jg., 1792, 2 Bde. (Gotha 1793/94); 4. Jg.,

1793, 2 Bde. (Gotha 1794/95); Supplementbd., 2 Bde. (Gotha 1798); 5. Jg., 1794, 2 Bde. (Gotha 1796/97); 6. Jg., 1795, 2 Bde. (Gotha 1797/98); 7. Jg. 1796 (Gotha 1800); 8. Jg., 1797, 2 Bde. (Gotha 1801); 9. Jg., 1798, 2 Bde. (Gotha 1802/03); 11. Jg., 1800, 2 Bde. (Gotha 1805/06).

The Publications of The Huguenots Society of London (foundata. D. MDCCCLXXXV). Vol. I (1887—1888): The Walloons and their Church at Norwich. Their history and Registers 1565—1832. In 2 parts. (Lymington 1887—1888).

— Vol. II. Les Actes des Colloques des eglises françaises et des Synodes des eglises étrangères 1581—1654. By A. Ch. Chamier. Ebd. 1890.

— Vol. III. Transcript of the registers of the protestant church at Guisnes, from 1668 to 1685. By W. Minet and W. Ch. Waller (1891).

— Vol. IV. Registre des Baptesmes, mariages et Mortz et Jeunes. By H. M. Godfray (1890).

— Vol. V. The Registers of the Wallon or Strangers' Church in Canterbury. By R. Hovenden (1891).

— Vol. VI. Despaches of Michele Suriano and Marc Antonio Barbaro 1560—1563. By Sir Henry Layard (1891).

— Vol. VII. Registers of the french conformed churches of St. Patrik and St. Mary, Dublin (1893).

— Vol. VIII. Letters of Denization and Acts of Naturalization for Aliens in England 1509—1603. By William Page (1893).

— Vol. IX. The Registers of the French Church, Threadneedle Street, London. By W. J. Ch. Moens (1896).

— Vol. X. Return of Aliens dwelling in the City and Suburbs of London. From the reign of Henry VIII to that of James I. By R. E. G. Kirk and Ernest F. Kirk. 4 Part. 1900—1908.

— Vol. XI. Registers of the church known as la patente in Spittlefields. By W. Minet and W. Ch. Waller (1898).

— Vol. XII. Registers of Baptisms in the dutch church at Colchester 1645—1728. By W. J. C. Moens (1905).

— Vol. XIII. The Registers of the French Church, Threadneedle Street, London (1899).

— Vol. XIV. Registers of the French Non-Conformist Churches of Lucy Lane and Peter Street Dublin. By Th. Philip Le Fanu (1901).

— Vol. XV. History of the Walloon and Huguenot Church at Canterbury. By Francis W. Cross (1908).

- Vol. XVI. The Registers of the French Church, Threadneedle Street, London (vol. III). By T. C. Colyer-Fergusson (1906)
- Vol. XVII. Registers of Baptism of the french protestant refugees settled at Thorney, Cambridgeshire 1654—1727. By Henry Peet (1903).
- Vol. XIX. Registers of the french church of Portarlington, Ireland. By Th. Ph. Le Fanu (1908).
- Vol. XX. Registers of the french churches of Bristol, Stonehouse and Plymouth. By Ch. E. Lart (1912).
- (Jubiläumstiftung von Dr. A. von den Velten, Weimar.)
- Norsk Slektshistorisk Tidsskrift. Utgit av Norsk Slektshistorisk Forening. Red.: C. M. Munthe, S. S. Meidell, Einar Jansen. Heft 1 (1927) — 4 (1929).
- The Utah Genealogical Magazine. Vol. VII (1916), 1—4; VIII (1917), 1—4; IX (1918), 1—4; X (1919), 1—4; XV (1924), 3—4; XVI (1925), 1—4; XVII (1926), 1—4. [Zur Komplettierung].
- Der Wappensammler. Allgemeines Organ zum Austausch für Wappensammler, Genealogen, Heraldiker sowie für heraldische Vereine. I. Jahrgang 1900—1901. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herög. von A. Welers-Verlag, Rahla 1901.
- Zapiski Tow. Naukowego w Toruniu. Tom. VIII (1923—31). Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu. Rocznik Trzydziesty Piaty. Torun 1929.
- Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. Bd. 62 (1928).
- Matrikeln.**
- Advokaten.** — Schemis u. Comus oder Juristen- u. Advokaten-Kalender für das Jahr 1790. Leipzig: Dyt. Buchdrucker. — Rönnecke, Gustav: Heffisches B=uch. Marburg 1894.
- Burschenschaftler.** — 50 Jahre Vereinigung alter B' Frankfurt a. M. (1929).
- Chemiker.** — Verein Deutscher Chemiker. 42. Hauptversammlung (1929).
- Elektrotechniker.** — Verband deutscher E'. Mitgliederverz. 1925.
- Landwirte.** — Güter- u. Dreßbuch für die Provinz Brandenburg. Leipzig 1914.
- Lehrer.** — Schulkalender des Reg.=Bez. Magdeburg. 14. Jg., 1914/15.
- Offiziere.** — Dienstalterslisten der Preuß. Armee 1912, 1914, 1917, 1918, 1919; der Generale u. Stabsoffiziere 1917. — Anschriftenliste der Vereinigung der Ingenieur-offiziere der Marine 1927. — Dienstaltersliste der Sanitäts-offiziere des Reichsheeres. Stand: 1. XI. 1929. — Rang- u. Quartierliste der Kaiserl. Marine 1879 u. 1882.
- Pfarrer.** — Buchwald, Georg: Wittenberger Ordiniertenbuch 1537—1560. Leipzig 1894. — Haberland, Max: Altes u. Neues über die Klosterkirche zu Rottbus [mit Pfarrerverzeichnis]. Rottbus 1908. — Pfarr-Almanach oder die evangelischen Geistlichen u. Kirchen der Provinz Sachsen, der Grafschaften Wernigerode, Roßla u. Stolberg. 11. Jahrgang, 1885; 12, 1886; 13, 1887; 14, 1892; 15, 1894/95; 16, 1896/97; 17, 1898/99; 18, 1900/01; 19, 1903; 20, 1905; 21, 1906/07; 22, 1908/09; 23, 1910/11; 24, 1912; 25, 1914/15.
- Roland = Dresden.** — Mitgliederverzeichnis 1905, 1906, 1907, 1909, 1912.
- Schwarzer Adler-Orden.** — Hengst, Hermann: Die Ritter des Schw. A.-O. Biograph. Verz. 1701—1900. Berlin 1901.
- Soldaten.** — Liersch, F. R.: Deserteurprozesse im 18. Jh. (9 C.) 8°. Aus: Niederlaus. Mittln., Bd. 19.
- Antwerpen.** — Lindenhorn, Ernst: Geschichte einer deutschen Auslandsschule (Antwerpen). Wolfenbüttel: Heßner 1929.
- Berlin.** — Mitglieder-Verzeichnis des Vereins der Bahnen in B' 1929.
- Bingen.** — Katholischer Kirchenkalender der Pfarrei B' am Rhein 1930.
- Breslau.** — Verz. der Mitgl. der kaufmänn. Zwinger- u. Ressourcen-Ges. 1929. (32 C.) 8°.
- Dorpat, Universität.** — Album Academicum der Kaiserlichen Universität D'. 2. berichtigte Ausgabe. Dorpat: Karow 1853.
- Dresden.** — 55. Jahresbericht des Staatsgymnasiums zu Dresden-Neustadt 1928/29.
- Halle.** — Album der Normannia zu Halle. 1861.
- Hannover.** — Verzeichnis früherer Schüler der Leibniz-Schule zu Hannover. (1910.)
- Kiel.** — Amtl. Verzeichnis des Personals u. der Studierenden der Univ. Kiel. W.S. 1907/08.
- Jena.** — Amtl. Verzeichnis der Lehrer, Behörden, Beamten u. Studierenden der Universität Jena. W.S. 1907/08, S.S. 1908/09, S.S. 1915, W.S. 1915/16.
- Leipzig.** — Mitgliederverz. des Ver. ehemal. Abiturienten der Petrischule zu Leipzig. 1928.
- Naumburg.** — Album vormaliger Schüler des Domgymnasiums zu Naumburg a. S. (1886).
- Pforta.** — Ecce der Landeschule Pforta 1878.
- Schneeberg.** — Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Vereins ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Sch' [mit Lebensabrißen der †]. Schneeberg 1928. (111 C.) 4°.
- Zur Landes- und Ortsgeschichte.**
- Barmen = Gemarke.** — Werth, Adolf: Geschichte der reformierten Gemeinde B'. Barmen: Wiemann 1902.
- Berlin.** — 60 Jahre Berliner Ratskeller. Berlin: Seeger-Verlag 1929.
- Breslau.** — Adreß- u. Geschäfts-Handbuch der Haupt- u. Residenzstadt B'. Redigiert u. Hrsg. von Theodor Eust. 3. Jg. 1963. — dasselbe. Hrsg. C. Morgenstern. Jg. 1866, 1872, 1874, 1875, 1877, 1879, 1881, 1884, 1885, 1887, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896. — dasselbe. Hrsg. von Graß, Barth & Co. Jg. 1898, 1900, 1902, 1903, 1904, 1905. — Adreßbuch für Breslau u. Umgebung. Hrsg. Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft (A. Scherl). Jg. 1907, 1908, 1909, 1911, 1912. — Neues Adreß- u. Geschäftshandbuch der Haupt- u. Ref.-Stadt B'. Hrsg. Karl Lehmann. Jg. 1902.
- Cappenberg.** — Steinen, Joh. Diederich v.: Kurze Beschreibung der hochadel. Gotteshäuser C' u. Scheda. (Dortmund 1741.)
- Cöthen.** — Adreßbuch für Stadt u. Kreis Cöthen 1910/11.
- Cottbus.** — Schmidt, Fritz: Stadt u. Herrschaft C' im 30jährigen Krieg. Cottbus: Lausitzer Druckerei u. Verlagsanstalt (o. J.). (206 C.) 8°. — Krüger, Gerhard: Die Stadt C' u. ihre Bevölkerung nach dem 30jähr. Kriege. Cottbus: Heine 1928. (28 C.) 8°. — Schmidt, Fritz: Aus dem alten C'. 5 Hefte. Aus: Cottbusser Anzeiger. — Dreger, Wilhelm: Das C'er freiwillige Jäger-Detachement v. J. 1813. Aus: Cottbusser Anzeiger.
- Dohms.** — Gafmeyer, F.: Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde D'. Dohms 1918.
- Fischeln.** — Festbuch zum 475jähr. Jubel-Fest der Bürger-Schützen-Gesellschaft F' (1927).
- Guben.** — Jentsch, Hugo: Kirchliche Erinnerungen aus der vorreformatorischen Zeit G's. Guben: Koenig 1901.
- Höchst.** — Frischholz, Wilhelm: Alt-Höchst. Ein Heimatbuch. Frankfurt a. M.: Hauser & Co. 1926. (308 C.) 4°.
- Röhlitz.** — Trübenbach, Arno: Beiträge zur Chronik der Orte R' u. Wiedebach. Langendorf (Selbstverlag) 1928.
- Nürnberg.** — Kleiner, Karl: Der Industrie- und Kulturverein e. V. N'. Seine Geschichte u. sein Wirken 1819—1929. Nürnberg: (Selbstverlag d. Vereins) 1929.
- Rahlstedt.** — Adreßbuch für R' u. Umgebung 1925.
- Schwab.=Gmünd.** — Pfeilsticker: Die Stadtpfarrkirche zum hl. Kreuz in Sch'. Ebda 1899.
- Spandau.** — Wallé, Peter: Der Stiftungsalter des Grafen Kochus zu Plynar in der Nicolaiskirche zu S'. (Berlin 1882.)
- Stolp.** — Schuppis, Richard: Stolp im siebenjährigen Kriege. Eine altentmähige Darstellung. Stolp: Cullis 1929. (80 C.) 8° = Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns 4.
- Wallhausen.** — Trübenbach, Max: Königshof u. Kaiserpfalz W'. Sangerhausen 1906. — derl.: Bilder aus W's Vergangenheit. Ebda., o. J. — Heimatfest zu W' 1908.
- Wiegleben b. Gotha.** — Trübenbach, Arno: Beiträge zur Chronik des Dorfes W'. Langendorf (Selbstverlag) 1928.
- Zwickau.** — Mueller, Max: Das Tuchmacher-Handwerk und der Tuchhandel in Z' in Sachsen, ein Beitrag zur Wirtschafts-Geschichte Sachsens. Phil. Diss. Leipzig 1929.
- Heraldik.**
- Buttlar = Elberberg, Rudolf v.:** Wappentafel der zur althessischen Ritterschaft gehörigen Geschlechter, die sich gegenwärtig bezüglich des Stiftes Kaufungen in voller Rechtsausübung befinden. Marburg: Elwert 1898.
- Hupp, Otto:** Deutsche Ortswappen. Neue Reihe, Heft 2 u. 3 [Heft 1—3 bilden den I. Band]. Bremen: Kaffee-Handels-Altiengeellschaft (Hag) Bremen.

# Familiengeschichtliche Blätter

=: Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie =:

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig

28. Jahrgang

September 1930

Heft 9

## Familiengeschichtliche Quellen in Wiener Archiven.

Von Stadtarchivar Dr. Geher, Wien.

Die Mehrzahl der historischen Quellen des Familienforschers stammt aus dem Geschäftsgang öffentlicher und halböffentlicher Amtsstellen. Die folgende Zusammenstellung verzeichnet nun den Urtenniedererschlag jener Stellen, deren Registraturen sich in Wiener Archiven befinden. Sie will in erster Linie einen Gesamtüberblick geben und verzichtet daher, soweit es zum Verständnis entbehrlich ist, auf Beschreibung und Erklärung im Einzelnen.

Ich habe die Ordnung nach Behörden der nach Archiven oder nach Materien vorgezogen, weil nur sie eine zwanglose Unterbringung des gesamten Stoffes ermöglicht und weil jeder Familiengeschichtsforscher, der nicht Dilettant bleiben will, sich ohnehin eine systematische Kenntnis des Wirkungskreises der einzelnen Behörden und Körperschaften aneignen muß.

Im Archiv der Stadt Wien, dessen Beamter ich bin, kenne ich die Bestände natürlich selbst. Für die anderen Archive liegen zum Teil gedruckte Berichte vor, zum Teil mußte ich die Liebenswürdigkeit eines der dortigen Herren in Anspruch nehmen, die mir in den allermeisten Fällen eine vollständige Zusammenstellung des in Betracht kommenden Materials überließen. Für diese Unterstützung habe ich folgenden Herren zu danken: Univ.-Prof. Dr. Lothar Groß (Haus-, Hof- und Staatsarchiv), Dr. Josef Kallbrunner und Dr. Josef Fischer (Hofkammerarchiv), Dr. Viktor Kreuzinger (Archiv des Ministeriums für Kultus und Unterricht), der Direktion des Kriegearchivs, Dr. Fritz Reinöhl (Universitätsarchiv), Univ.-Prof. Dr. Ernst Tomek (erzbischöflich. Ordinariatsarchiv), Dr. Karl Lechner (n.-ö. Landesarchiv) und Dr. Erich Forstreiter (Archiv für Niederösterreich).

### Zeichenschlüssel.

\* bedeutet, daß die Bestände entweder alphabetisch geordnet sind oder einen alphabetischen Index besitzen.

Punkte zwischen Jahreszahlen (z. B.: 1630...—1750) zeigen lückenhafte Bestände an.

§ bezeichnet das Archiv, und zwar:

§ 1: Haus-, Hof- und Staatsarchiv (I., Minoritenplatz 1).

§ 2: Gratialregistratur des Bundeskanzleramtes (I., Hofburg, Alexanderstiege).

§ 3: Staatsarchiv für Inneres und Justiz, zum größten Teil beim Brand des Justizpalastes im Jahre 1927 vernichtet (derzeit I., Herrngasse 17).

§ 4: Hofkammerarchiv (I., Johannesgasse 6).

§ 5: Archiv des Ministeriums für Kultus und Unterricht (I., Minoritenplatz 5).

§ 6: Archiv des Finanzministeriums (I., Himmelpfortgasse 8).

§ 7: Kriegearchiv (VII., Stiftgasse 2).

§ 8: Archiv des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft (I., Wipplingerstraße 7).

§ 9: Eisenbahnarchiv (I., Stubenring 1, 4. Stock).

§ 10: Archiv des (ehemaligen) Ministeriums für öffentliche Arbeiten (I., Stubenring 1, Hochparterre).

§ 11: Archiv des Österr. Rechnungshofes (I., Annagasse 5).

§ 12: Niederösterreichisches Landesarchiv (I., Herrngasse 13).

§ 13: Archiv für Niederösterreich (I., Herrngasse 11).

§ 14: Nationalbibliothek, Handschriftensammlung (I., Josefsplatz 1).

§ 15: Universitätsarchiv (I., Universität).

§ 16: Erzbischöfliches Ordinariatsarchiv (I., Rotenturmstraße 2).

§ 17: Archiv der Stadt Wien (I., Neues Rathaus).

§ 18: Archiv des Landgerichtes in Zivilrechtsachen, zum größten Teil beim Brand des Justizpalastes 1927 zugrunde gegangen (derzeit I., Herrngasse 17).

§ 19: Archiv des Oberlandesgerichtes (wie § 18).

### Übersicht.

Zentralbehörden des alten Deutschen Reiches, Abs. 1—4.  
Landesfürstl. Verwaltung in Österreich bis 1526, Abs. 5.  
Österreichische Zentralbehörden 1526—1918, Abs. 6—37.  
Hofstellen und -ämter, Abs. 38—42.

Niederösterreichische Landesverwaltung, Abs. 43—48.  
Stadt Wien, Abs. 49.

Grundherrschaften, Abs. 50.

Selbstverwaltungskörper, Abs. 51—54.

Gerichtsbehörden, Abs. 55—68.

Matriken, Abs. 69—75.

### Zentralbehörden des alten Deutschen Reiches (bis 1806).

1. Die Reichskanzlei (seit dem 16. Jh. „Reichshofkanzlei“) am Hofe der deutschen Könige und Kaiser. Neben ihr besteht als Konkurrent und Ergänzung

2. die Kanzlei des Erzkanzlers des Reiches, des Erzbischofs von Mainz.

Bestände (1 u. 2): Diplomatische Korrespondenz, Reichsmatrik, Reichstagsakten, Wahl-, Krönungs-, Kriegs-, Friedens-, Religions-Akten. Separat die Akten der Zeit Friedrichs III. und Maximilians I. (bis 1519) [§ 1].

Reichsregisterbücher\* ca. 1400—1806 (Abschriften der Diplome und Gnadenakte der deutschen Kaiser); Tarfbücher\* 1552—1806 (tarfpflichtige Ausfertigungen); die Älften Geheime Räte 17.—19. Jh. (Konzepte der Ernennungsdiplome) [§ 1].

Reichslehens=Älften seit Mitte des 15. Jh., geschlossen 1522—1806 (\*1552—1806). Die zugehörigen Lehenbücher\* wurden Ende 18. Jh. angelegt [§ 1].

Ubelöfachen (Verleihung von Reichsadel) seit 16. Jh. [§ 2].

3. Der Reichshofrat, hervorgegangen aus dem österr. Hofrat, 1559—1806 neben dem Reichskammergericht der oberste Gerichtshof des Reiches; führt aber auch politische und Gnadenfachen, 1559—1620 auch für die österreichischen Länder.

Prozeßakten\*; Verlassenschaftsabhandlungen\* nach Beamten der Reichskanzlei und des Reichshofrates, Reichshofratsagenten, deren Familien; Gnaden- und Berechtigungsverleihungen\* (darunter Urzte-, Apotheke-, Druckerei-, Gewerbe- und Fabriks-Privilegien, Legitimationen, Geleit- und Schutzbriefe u. a.); Resolutionsprotokolle\* seit 1544, Exhibitenprotokolle\* seit 1579 [sämtlich § 1].

4. Das Reichskammergericht in Speyer, später in Wezlar, 1495 als ständiges oberstes Reichsgericht geschaffen. Seine bis 1806 reichenden Bestände (Prozeßakten) wurden Mitte des 19. Jh. auf die deutschen Bundesstaaten aufgeteilt, die österreichischen liegen in § 1. Die nicht teilbaren Bestände (Protokolle, Urteilsbücher, Prozesse zwischen Souveränen) seit 1924 in Frankfurt.

#### Landesfürstliche Verwaltung in Österreich bis 1526.

Von der landesfürstlichen Kanzlei dieser Zeit sind erhalten geblieben:

5. Urkunden (Kanzlei=Einlauf) seit dem 12. Jh., Kanzleiregister (Auslauf) seit dem 14. Jh., und zwar Pfandbücher, Lehenbücher, allgemeine Kanzleiregister, Urbare über die landesfürstlichen Domänen.

#### Österreichische Zentralbehörden 1526—1848.

##### Politische Verwaltung.

6. Der Hofrat, 1526 errichtet, seit 1559 „Reichshofrat“ (siehe oben 3), oberste Verwaltungsbehörde (nur Vorschlagsrecht) und oberster Gerichtshof.

Älften spärlich [§ 1]. Seine Kompetenz übernimmt 1620 für die österreichischen Länder die österreichische Hofkanzlei (Absatz 8).

7. Die Hofkanzlei, errichtet 1527, seit 1559 „Reichshofkanzlei“ (siehe oben 1). Ausfertigungsstelle des Hofkanzlers für die Beschlüsse des Geheimen und des Hofrates. Älften\* 1527—1620 [§ 3]. Von ihr wird 1620 die

8. Österreichische Hofkanzlei (1620—1749) abgefordert. Sie übernimmt die bisher von Reichshofkanzlei und Reichshofrat geführten Geschäfte im Bereich der österreichischen Länder, ist seit 1654 eine kollegiale Behörde mit dem Recht der Beschlussfassung (Außeres, Inneres, oberste Justizverwaltung und oberster Gerichtshof). 1742 werden die auswärtigen Angelegenheiten an die Staatskanzlei (siehe unten 11), 1749 die Justiz an die oberste Justizstelle (siehe 67) abgetreten, die Hofkanzlei behält unter der Bezeichnung Directorium in publicis et cameralibus (1749 bis 1762) nur die Verwaltungsfachen und einen Teil der Finanzen, seit 1762 als Vereinigte böhmisch-österreichische Hofkanzlei (1762—1848) nur mehr die poli-

tische Verwaltung. 1848 geht sie in das Ministerium des Innern über.

Älften\* 1620—1848 [§ 3]; die Bestände „Außeres“ 1665—1696 [§ 1]; Ubelöfachen, Infolats- und Privilegienverleihungen (Älften und Bücher) von Mitte des 16. Jh. bis 1820 [§ 2].

9. Der Geheime Rat 1556—1669; Beratung des Monarchen in wichtigen Fragen (äußere Politik, Revision von Prozessen).

Älften spärlich [§ 1]. Seit 1669 nur mehr Revisionsinstanz für die nach Hof kommenden Prozesse; seine außenpolitischen Agenden übernimmt seither

10. die Geheime Konferenz, Älften 1669 bis 1740 [§ 1], und seit 1742—49

11. die Hof- und Staatskanzlei. Älften\* 1742—1848 [§ 1], darunter auch Ernennungen von Geheimen Räten, Personalien der Beamten der Staatskanzlei. Ihr Nachfolger ist seit 1848 das Ministerium des Außern.

12. Als beratende Behörde des Monarchen (Innere, Außere, Finanzen, Krieg) wird 1760 der Staatsrat ins Leben gerufen.

Älften\* 1761—1868 [§ 1], darunter viele Parteienfachen, Beamtenpersonalien u. dgl.

13. Aus dem Staatsrat wird 1814 für Außeres und als teilweise übergeordnete Instanz die Staatskonferenz losgelöst. Älften\* 1809—1848 [§ 1], darunter viel kulturgeschichtliches Material (Literatur, Theater).

14. Über allen Zentralstellen steht das Kaiserliche Kabinett, zusammengesetzt aus vertrauten Räten der Krone. Älften\* 1802—1894 (1918) [§ 1], darunter verschiedene Parteieneingaben, Ernennungen, Orden, Auszeichnungen, Unterstützungen.

##### Für das Unterrichtswesen

15. wird 1760 als Abteilung des Directoriums (Hofkanzlei) die Studienhofkommission errichtet; ihr obliegt die Organisation und Überwachung des Studienbetriebes aller öffentlichen (Hoch-, Mittel-, Volkss-) und privaten Schulen; Personalien (Ernennungen, Auszeichnungen, Titel). Älften\* 1740—1848, Archivprotokolle 1740—91, 1792\*—1848\* [§ 5].

##### Die kirchlichen Angelegenheiten

16. besorgt seit 1770 die Geistliche Hofkommission; ihr obliegt die Wahrung der jeweiligen staatlichen Interessen an den öffentlichen Einrichtungen der Religionsbekenntnisse, die Überwachung des Religionsunterrichtes, amtliche und persönliche Angelegenheiten der Seelsorge u. dgl. Älften 1770—1849, Protokolle 1782—1827, 1782\*—1849\*. Für den nicht katholischen Kultus fehlen die Behelfsbücher [§ 5].

##### Polizei.

17. Für sämtliche Erbländer wird 1792 ein Polizeistaatsminister ernannt und ihm 1801 auch die Zensur übertragen: Polizei- und Zensur-Hofstelle. Älften\* 1793—1848 [§ 3].

18. Hierher gehören auch die Vertraulichen Älften\* aus der Kabinettskanzlei des Kaiser Franz II. (I) über die gerichtliche Untersuchung gegen verschiedene des Hochverrats beschuldigte Personen und über Freimaurer.

##### Finanzwesen.

19. Die Leitung des gesamten Finanzwesens (Steuern, Gefälle, Domänen) hat 1527—1706 bzw. 1749 die Hofkammer. 1706—1764 werden die an die Wiener Stadtbank verpfändeten Einkünfte („Ban-

cale“) von der Ministerialbankodeputation, die nicht verpfändeten Einkünfte („Camerale“) 1749—1762 und die direkten Steuern 1749—1848 von der Hofkanzlei verwaltet, so daß die Hofkammer seit 1749 nur das Münz- und Bergwesen und das ungarische Camerale, seit 1762 außerdem das nicht verpfändete österreichische Camerale unter sich hat und erst 1765 auch das Bancalle zurück erhält. 1782 werden Hofkammer und Hofkanzlei zur „Vereinigten Hofstelle“ zusammengelegt, 1802 wieder getrennt, 1816 das gesamte Finanzwesen (mit Ausnahme der der Hofkanzlei verbleibenden direkten Steuern) unter der Hofkammer vereinigt. Ihre Agenden gehen 1848 an das Finanzministerium über. Akten\* 1527—1820 [§ 4], 1820—1848 [§ 6]. Gedenkbücher der niederösterreichischen und der Hofkammer 1494—1750 [§ 4], Reichsgedenkbücher 1556—1749 [§ 4].

Ein Archivsekt aus den Akten der Hofkammer sind die Familienakten\* vom 16. Jh. bis 1750 [§ 4], zum größten Teil Einladungen von Persönlichkeiten an den Hof zur Teilnahme an Familienfeierlichkeiten (Hochzeiten u. dgl.).

Zur Beratung der Heeresfinanzsachen gab es 1697 bis 1749 eine Finanzhauptdeputation, Akten [§ 4, Reichsakten].

20. Die Ministerialbankodeputation, das Chefamt der 1706 gegründeten „Wiener Stadtbank“, wird 1764 eine Abteilung der Hofkammer. Akten 1703 bis 1764 [§ 4]. Als Staatskreditinstitut (Staatsanleihen, Rechnungskontrolle, Staatskasse) besteht 1716 bis 1745 die Universal-Bankalität; Akten [§ 4]. Über Hofkammer und Bankalität steht 1717—1741 die aus den leitenden Ministern zusammengesetzte Heimliche Finanzkonferenz; Protokolle [§ 4].

21. Bei der Neuordnung der Finanzbehörden 1762 wird als Zentrale der staatlichen Geldgebarung die Generalkasse errichtet; Akten 1762—1775 [§ 4]. Die Leitung und Überwachung des Staatsrechnungswesens erhält die Hofrechnkammer (1762—1792), deren Fortsetzung die Staatshauptbuchhaltung (1792—1805) und das Generalrechnungsdirektorium (1805—1854) bilden; Akten 1762—1854 [§ 4]. An der Spitze des Staatsschulden- und Kreditwesens steht 1763—1801 die deutsch-erbländische Kreditdeputation („Schuldenkassa“), Akten\* [§ 4].

#### Handel und Industrie.

22. Für diese bisher zum Wirkungskreis der Landesregierungen gehörenden Agenden wird 1746—49 als Hofzentralstelle das Kommerzdirektorium (seit 1762 „Kommerzienrat“) errichtet, dieses aber 1776 der Hofkanzlei angegliedert. Akten\* seit 1749 [§ 4].

#### Heerwesen.

23. Der Hofkriegsrat, 1557 errichtet, ist die oberste Heeresverwaltungsstelle (seit 1753 in drei Departements geteilt a) militare-publico-politicum, b) judiciaire, c) oeconomicum; das letzte zeitweilig als „Generalkriegskommissariat“ verselbständigt), besorgt die Ergänzung, Ausrüstung und Verpflegung des Heeres, Befestigungsbau und Zeughäuser, Entwerfung der Operationspläne, die Justiz in erster Instanz über die höheren und außer Regimentverband stehenden Personen, in Oberster Instanz als Revisionsstelle der unteren Gerichte. Für die Friedenverproviantierung der Truppen wird Ende XVII. Jh. das Verpflegungshauptamt (Oberst-Probiantamt) geschaffen. Unter Erzherzog Karl besteht 1801—12 ein eigenes Kriegs- und Marine-Ministerium, 1812 erhält jedoch der Hofkriegsrat alle Agenden zurück, 1824 wird ihm

auch das seit 1800 bestehende Marine-Oberkommando unterstellt. Der Nachfolger des Hofkriegsrates ist seit 1848 das Kriegsministerium.

Die einzelnen Truppenkörper (Regimenter, Anstalten) führen seit ca. 1740 Standesverzeichnisse (Musterlisten, Monatstabellen, Grundbuchblätter) über ihren Stand an Offizier und Mann.

Akten [sämtlich § 7]:

Akten des Hofkriegsrates\* 1557—1848, von 1848 an des Kriegsministeriums\*. Ihnen und aus anderen Beständen entnommen und als besondere Materien geführt sind die Feldakten\* (Operationsakten), vereinigt seit 14., geschlossen seit 16. Jh. bis 1882, und die Armeekassen\* (Administrativakten im Felde) seit 1631, geschlossen 1778—1866, wichtig zur Erhebung von Personalien, Auszeichnungen, Truppenmärschen u. dgl.

Akten des Generalkriegskommissariates 1738—1768, des Reichs-Generalkriegskommissariates 1793—1800, des Verpflegungshauptamtes 1780—1793, des Generalstabes seit 1816. Rabinettakten ca. 1686—1830, enthaltend den Schriftenverkehr des Hofes mit den Heeresbefehlshabern. Akten der Militärkanzlei und Generaladjutantur seit 1848. Akten des Korps- (bis 1882 General-)Kommandos Wien seit 1749.

Dislokationstabellen 1802—1913, zur Feststellung des Standortes aller Truppen, Kommanden und Anstalten der Armee.

Standesakten (Musterlisten, Monatstabellen, Grundbuchblätter): Die Musterlisten, ca. 1740—1820, sind detaillierte Ausweise der Musterungskommissäre über das Resultat der Musterungen der einzelnen Regimenter über Offiziere und Mannschaften, mit Personalien. Die Monatstabellen ca. 1740—1820, monatliche Ausweise über den Stand der Truppenkörper, enthaltend die Offiziere und die zuwachsenden und abgehenden Mannschaften mit Namen, die übrigen Mannschaften nur zahlenmäßig. Die Grundbuchblätter seit 1820, umfassend die Geburtsjahrgänge ca. 1800 bis 1864 (die späteren befinden sich zu Liquidierungszwecken bei den Landesregierungen) der Offiziere, Militärbeamten und Mannschaften des aktiven und nicht aktiven Standes, enthaltend deren Geburts-, Heirats-, Pensionierungs- und Sterbedaten, Geburtsdaten der Kinder, militärische Laufbahn.

Zum Auffinden gesuchter Personen in den Standesakten ist die Kenntnis von Regiment (Anstalt) und Dienstzeit notwendig; doch besteht bis 1820 für die Truppenoffiziere ein alphabetischer Zettelkataster, seit 1820 sind diese Angaben für alle Offiziere und Beamten aus den gedruckten Militärschematismen zu entnehmen.

Über die ehemaligen Grenztruppen besteht kein Grundbuch, doch können die gleichen Angaben aus den Standes- und Verpflegsakten derselben, 1820—1860, entnommen werden.

Seit 1823 gibt es Rouditelisten über Offiziere und Gleichgestellte, truppenkörperweise geordnet.

Akten über Belohnungen im Kriege seit 1793 in eigenen Beständen; im Frieden und im Hinterland erworbene findet man in den Akten des Hofkriegsrates und des Kriegsministeriums.

An Personalien-Verzeichnissen sind außerdem vorhanden: Bestellungen für Generale und Oberste\* seit 1466, hauptsächlich Mitte 16. Jh. bis 1766. Stabsbücher\* (Gebührenvorkerkungen für Generale und Oberste) 1753—61, 1772—1819. Armeeschematismen und Ranglisten für Offiziere\* 1466—1857, teils hand-

schriftlich, teils gedruckt. Nobilitierungs-Intimate an den Hofkriegsrat\* 1636—1753 über Verleihungen von Adel und Ehrentiteln. Offiziersheiratsbücher\* (hofkriegsrätliche Heiratsbewilligungen) 1755—1818. Heiratskautionen\* 1790 bis ca. 1883. Pensionsakten\* 1749—1762, Pensionsprotokolle\* 1773 bis ca. 1863. Witwen- und Waisenbücher\* 1764—1800, 1820 bis ca. 1850, Witwen- und Waisenakten\* 1820 bis ca. 1850. Soldatenfinder\* 1785—1822.

Akten des Invaliden-Hauptamtes\* 1723—1802 (Offizier und Mann, deren Witwen und Waisen). Akten der Oberfeldärztlichen Direktion und der Josephinischen Militärärzte-Akademie\* 1779—1853.

Schulen: Akten der Theresianischen Militärakademie\* seit 1751, der Technischen Militärakademie seit 1718, der Pionierschulkompanie in Tulln seit 1852; außerdem der meisten Erziehungsinstitute, Militärrealschulen, Kadettenschulen und Fachbildungsschulen auf heutigem Bundesgebiet.

Marine: Akten militärischen, technischen und administrativ-judiziellen Inhaltes, umfassend alle militärischen und gerichtlichen (Straf- und Verlassenschafts-) Angelegenheiten der Marineangehörigen seit 1801. Grundbuchblätter über Offiziere und Gleichgestellte seit 1756, über Mannschaftspersonen seit ca. 1800, enthaltend Personalakten, Dienstleistungen, Beförderungen, Auszeichnungen, Verwendungen, Versorgung. Ranglisten für Offiziere und Gleichgestellte seit 1802, dazu die Armee- bzw. Marine-Verordnungsblätter seit 1818 mit Daten über Beförderung, Auszeichnung, Entlassung und Sterbefälle von Offizieren. Rechnungsbücher der Schiffe seit 1802, Schiffstagebücher seit 1820, mit Angaben über Dienstleistungen (Einschiffungen), Unglücksfälle u. dgl.

### Zentralstellen 1848—1918 (benützlich bis 1894).

24. Ministerrat 1848—1918. Akten\* 1848—1860 [§ 1], 1861—1894 (1918) [§ 3]. Protokolle\* 1848 bis 1866 [§ 1], 1867—1894 (1918) [§ 3].

25. Ministerium des Außern und des kaiserlichen Hauses 1848—1918, seit 1867 gemeinsam mit Ungarn. Akten\* 1848—1894 (1918) [§ 1]: politisches Archiv (diplomatische Korrespondenz), Archive der österreichischen auswärtigen Missionen, administrative Registratur (Personalien der Ministerialbeamten, Auszeichnungen, Ordenssachen, verschiedene Parteienangaben). Dann die „Actes de haute police“ 1849 bis 1867\* [§ 1] und die Registratur des Informationsbureaus des Ministeriums\* 1867—1894 (1908 [§ 1]).

26. Ministerium des Innern 1848—1918. Akten\* 1848—1899 [§ 3], alle Zweige des staatlichen, politischen und kulturellen Lebens betreffend.

27. Justizministerium 1848—1918. Akten\* 1848—1894 (1918) [§ 3].

28. Finanzministerium 1848—1918, daneben das (mit Ungarn gemeinsame) Reichs-Finanzministerium 1867—1918. Akten\* 1848—1894 (1918) [§ 6].

29. Ministerium für Kultus und Unterricht 1849—1918 (1848/49 im Ministerium des Innern geführt); Akten\* 1848—1894 (1918) [§ 5]. Materien wie oben Absatz 15 und 16.

30. Ministerium für Handel und Verkehr 1848—1918. Akten 1848—1899 [§ 3].

31. Ministerium für Landeskultur und Bergwesen 1849—1853. Die Ulgenden führt 1848 bis 1849 und 1853—1867 das Ministerium des In-

nern (Landeskultur) und das Finanzministerium (Bergwesen); die Akten 1849—1853 wurden ebenfalls auf diese beiden Ministerien aufgeteilt. Seit 1867 besteht ein Ackerbauministerium, Akten 1867—1894 (1918) [§ 8].

32. Die Polizei-Verwaltung ist 1848—52 mit dem Innenministerium vereinigt; 1852 wird sie der neuerrichteten „Obersten Polizeibehörde“, 1859 dem „Polizeiministerium“, 1867 der Polizei-Abteilung des Ministerratspräsidiums übergeben; seit 1870 führt sie das Ministerium des Innern. Akten\* 1852—1899 [§ 3].

33. Kriegsministerium 1843—53 und 1860 bis 1918, Armeoberkommando 1853—60. Die Marine untersteht bis 1856 dem Kriegsministerium und Armeoberkommando, 1856—1862 dem Marineoberkommando, 1862—63 dem Marineministerium, 1863 bis 1918 der Marineektion im Kriegsministerium. Akten 1848—94 (1918) wie oben Absatz 23. Außerdem die Akten des österreichisch-belgischen Freiwilligenkorps in Mexiko 1864—67, mit den Grundbuchblättern aller Beteiligten [§ 7].

34. Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit, 1867 gegründet, erhielt aus dem Ministerium des Innern auch die zuständigen Akten seit 1848. Akten 1848—1894 (1918) [§ 3].

35. Eisenbahn-Ministerium, 1896 errichtet, übernimmt die älteren zuständigen Akten der Hofkanzlei, der Hofkammer, der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen. Akten seit 1824 [§ 9].

36. Ministerium für öffentliche Arbeiten 1908—1919, Akten [§ 10].

37. Die oberste Staatsrechnungsbehörde ist 1805—54 das „General-Rechnungsdirektorium“, 1854—66 die „Oberste Rechnungskontrollbehörde“, seit 1866 der „Oberste Rechnungshof“, seit 1868 der (mit Ungarn) „Gemeinsame Oberste Rechnungshof“. Akten bis 1866 [§ 4], 1866—94 (1918) [§ 11].

### Hofstellen und Ämter.

38. Das Obersthofmarschallamt hat, neben gerichtlichen Befugnissen über den Hofstaat und das Hofgesinde, das Hofquartiermeisteramt zu besorgen. Hofquartierbücher und Akten\*, die Hof- und landesfürstlichen Beamten verzeichnend, welche in Wiener Bürgerhäusern Hofquartiere zugewiesen erhielten, 1563—1781 [§ 4].

39. Akten und Bücher der übrigen Hofämter: Obersthofmeister-, Oberstjägermeister-, Oberstkämmereramt (letzteres mit der Kämmerer-Matrik, die viel genealogisches Material, Ahnenproben u. dgl., Mitte 18. Jh. bis 1918 enthält), Hofbauamt, Hofapotheke, Hofgärtnerei, Hoftheater (Generalintendant und beide Theater 1776—1894), Hofmusikkapelle, Schloßverwaltungen, Generaldirektion der habsburg-lothringischen Vermögens-Verwaltung [sämtlich § 1].

40. Kaiserliche Leibgarden 1625—1894 (1918) [§ 7]. Verzeichnisse des Hofstaates 1519—1750 [§ 1], zusammengestellt bei Fellner-Kreischmahr, österreichische Zentralverwaltung II/2, 139 ff.

41. Ordenskanzleien: Leopoldorden\* 1808 bis 1869; Orden der Eisernen Krone\* 1816—1874; Franz Josephs-Orden\* 1850—1880.

42. Die landesfürstlichen Domänen verwaltet bis 1745/55 das Wicedomamt [§ 4], seither die Generaldirektion der habsburg-lothringischen Vermögensverwaltung [§ 1].

### Niederösterreichische Landesverwaltung.

43. Die Befugnis der Landesregierung übt seit 1494 das niederösterreichische Regiment aus (für Österreich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz), 1510 erhält es auch die Justiz in zweiter Instanz. Die 1522 mit dem gleichen Geschäftsfreis eingefetzte n.-ö. Regierung (für Österreich unter und ob der Enns) wird 1749—59 auf die Justizverwaltung beschränkt, die Handelsfachen an den n.-ö. Kommerzienkonseß (1749—72) abgetreten; die politischen, Finanz- und Militärsachen (für Österreich unter der Enns) besorgt 1749—59 die Repräsentation und Kammer. Seit 1759 Regierung, seit 1763 meist Gubernium genannt, führt diese Behörde wieder die politische und Justizverwaltung (für Österreich unter und ob der Enns) seit 1772 auch die Kommerzfachen. 1782 wird ihr die Justiz abgenommen, sie ist von nun an ausschließlich politische Landesstelle (für Österreich unter der Enns).

Von den älteren Beständen sind genealogisch von Bedeutung: die bis ins 16. Jh. zurückreichenden Akten des Klostersrates, verwaltungspolitische, persönliche und ökonomische Angelegenheiten der Klöster betreffend [das auf Wien bezügliche liegt § 17]; dann die landesfürstlichen Lehen-Bücher 1440—1855 [die vorhergehenden im § 1] und Akten 1522 bis zur Gegenwart, wichtig für die Geschichte des landtässigen Adels (§ 13).

Die neue Geschäftseinteilung von 1784, geltend bis 1849, hat folgende Registraturmaterien: Kommerzfachen (Handel und Gewerbe, Verleihung von Fabriksrechten und Landesprivilegien, Anerkennung radizierter Gewerbe); Handwerksfachen; Geistliche Angelegenheiten der christlichen Bekenntnisse (Matrikelfachen, Aufgebotsdispensen, Konfessionsänderungen), Klostersratsfachen, Namenänderung u. dgl.; Lehensfachen (siehe oben); Baufachen (Baukonfense, Baupolizei in 2. Instanz); Polizeiwesen (u. a. Aufenthaltbewilligung und Abschub von Ausländern); Judensachen (Toleranz, Aufenthaltbewilligungen, Ehekonfense, Familienlisten); Sanitätsfachen (u. a. Aufsicht auf Ärzte, Apotheker); Schulen und Studien (u. a. Lehrpersonal); Militärsachen (u. a. Auswanderung Militärdienstpflichtiger); Städtische Angelegenheiten (u. a. städtische Beamte); Untertansfachen (Streitigkeiten zwischen Herrschaften und Untertanen bzw. Gemeinden); Mirta (u. a. Staatsbürgerchaftstagen, Adelsfachen, Beamte der Regierung und der ihr unterstehenden Ämter); Quartierverleihungen in öffentlichen Gebäuden an Beamte 1811—30 (§ 13).

Personalstandesausweise der Regierung seit 1812, der unterstehenden Kreisämter seit 1831 (§ 13). Ein 1600 von W. B. Frideszhaim angelegtes Wappenbuch\* der kaiserlichen Räte und Regenten (der obersten Beamten der Landesregierung) 1529—1706, 3 Bände (mit biographischen Daten) (§ 13).

44. Die Neuordnung der Behörden 1849/50 überträgt der Landesregierung, nun Statthaltereie genannt, die Ausföhrung aller in ihren örtlichen Wirkungsbereich fallenden Geschäfte sämtlicher Ministerien, also alle Angelegenheiten der politischen Verwaltung, von Handel und Gewerbe, Kultus und Unterricht, Ackerbau, Polizei. Für die Finanzverwaltung ist ihr die Finanzlandesdirektion (mit ihren Steuerämtern) beigegeben, für die politische Verwaltung mehrere Bezirkshauptmannschaften (1853—1868 „Bezirksämter“ kleineren Umfanges) unterstellt.

Die Registratur hat (bis 1904) dieselben Materien wie vor 1850, nur daß einige (z. B. Judensachen)

fehlen, andere (z. B. Bücher- und Theaterzensur) hinzugekommen sind.

45. Die Kreisämter (in Österreich unter der Enns: 4) 1748—1848, haben die Vollziehung der von der Regierung ergangenen Anordnungen zu überwachen; die Stadt Wien samt Vorstädten ist ihrem Amtsbereich entzogen und unmittelbar der Regierung unterstellt. Akten (§ 13).

46. Die bei der (um 1782 errichteten) Wiener Polizeidirektion gesammelten Meldezettel sind derzeit nur noch von 1881 bis zur Gegenwart vorhanden. Auskünste erteilt das Zentralmeldeamt (IX., Rossauerlande 7).

47. Die Evidenthaltung der (handelsgerichtlich) protokollierten Firmen besorgt seit 1758 das n.-ö. Merkantil- und Wechselgericht, seit 1850 das Handelsgericht Wien. Die Protokolle, mit 1725 beginnend, liegen beim Handelsgericht (I., Riemergasse 7).

48. Eiliche Agenden der Landesverwaltung, in erster Linie die mit der Bewilligung und Einhebung der Steuern zusammenhängenden, gehörten bis 1848 in den Wirkungsbereich der drei oberen Stände (Prälaten, Herren, Ritter).

Akten: Landtagshandlungen (in ihnen u. a. die Steuerbewilligungen und die Neuaufnahmen in den Herren- und Ritterstand) 1506—1848. Die Steuerbekenntnisse der Stände liegen seit Beginn des 16. Jh. bis ca. 1750 in den „Akten Einlagen“, anschließend in den „Theresianischen Fassionen“ vor; es sind, nach Herrschaftsbesitzern geordnet, in der älteren Zeit nur ziffernmäßig, später mit Untertanzverzeichnissen ausgestattete Besitzbekenntnisse. 1786/87 (Josefinische Fassung) und 1819 ff. (Franziseischer Kataster, mit Mappenaufnahmen im Maßstab 1:2880) wurden, nun nicht nach Herrschaftsbesitzern, sondern nach Katastralgemeinden geordnete, auf Grund von Bodenvermessungen aufgestellte Steuerbücher angelegt, die ebenfalls sämtliche Grund- und Hausbesitzer, in Wien und Vorstädten 1786/87 auch die Wohnungsinhaber verzeichnen. Als dauernde Evidenz über die landständischen Gülten (Grundherrschaften, Zehente, sonstige herrschaftliche Einnahmsquellen) und ihre Inhaber wurden 1542 bis Ende 19. Jh. die Gültbücher geführt, denen seit 1758 die l. f. Landtafel (mit demselben Inhalt) an die Seite tritt; beide gehen um 1880 in das beim Zivillandesgericht geföhrte „Grundbuch über die landtässlichen Liegenschaften“, die ehemals untertänigen Gründe aber in die bei den Bezirksgerichten erliegenden Grundbücher über. [Die Landtafel und das Grundbuch über landtässliche Liegenschaften gingen 1927 zugrunde; das übrige § 12.]

Außer der allgemeinen, hatte jeder der drei Stände seine besondere Registratur; in der Prälatenstandsregistratur finden sich u. a. die Prälatenwahlen seit 1577, in der des Herren- und Ritterstandes u. a. die Aufnahmsakten und Sessionsprotokolle (§ 12).

Aber die Angehörigen der drei Stände gibt es zahlreiche Verzeichnisse, von denen hier die wichtigsten amtlichen genannt seien: Ein „Wappenbuch“ aller drei Stände, 2 Bände, 1705 angelegt. Das Frideszhaimsche Wappenbuch der Herren und Ritter, 3 Teile, 1599 angelegt. Herrenstands-Matrikel\* von 1705 bis 1847 reichend, 2 Bde., mit Wappen. Ritterstands-Matrikel\* von 1724, 3 Bde., bis 1846 reichend, mit Wappen. Ritterstands-Wappenbuch\* von Jos. Joachim v. Nischen, 1729, 2 Bde. Standesbuch der n.-ö. Herrenstandsfamilien\* und Standesbuch der n.-ö. Ritterstands-

familien\*, beide im 19. Jh. angelegt. [Das Ritterstands-Wappenbuch von 1729 in § 14, Handschr. 8311 bis 8312, alles andere § 12.]

Genealogische Sammelarbeiten über den n.-ö. Adel hinterließen unter anderen R. Streun v. Schwarzenau (16. Jh.) und Franz Karl v. Witzgrill (18. Jh.) [beide § 12].

### Stadt Wien.

49. Die aus dem Rechts- und Wirtschaftsleben der Stadt hervorgegangenen Urkunden und Akten sind in den Beständen des „Hauptarchivs“ vereinigt, die wichtigsten im „Eisenbuch“ (Mitte 15. Jh., mit 4 Fortsetzungsbänden bis 1768) niedergelegt. Von mittelalterlichen Stadtbüchern sind außerdem nur noch 3 Bände Testamenten- und Geschäftsbücher (enthaltend u. a. Testamente, Verlassenschaften, Erbschaftsteilungen, verschiedene Verträge) und ein Handwerker-Ordnungsbuch 1368—1533 vorhanden [§ 17].

Die Akten des administrativ-politischen Geschäftsganges enthält die alte Registratur\* 1600—1783 und die neuere Registratur\* 1783—1901 (Dienstfachen, Pensionen, Auszeichnungen, Bürgerrechtsverleihungen, Handel und Gewerbe, Baupolizei, Sanitätswesen, Erwerbsteuer, Militär- und Konfiskationsgegenstände, Schulsachen, Stiftungen, Klöster und Kirchen usw. [§ 17].

Grundbücher 1368 bis ca. 1850 (die ältesten bis 1419 publiziert) über die (Innere) Stadt und die im Laufe der Zeit in den Vorstädten erworbenen Gründe [§ 17]. Die seit ca. 1850 beim Brand des Justizpalastes 1927 zugrunde gegangen. Großenteils mit Indices.

Stadtrechnungsbücher (Oberkammeramtsrechnungen) 1368...—1381 [§ 14], 1424...—1768 [§ 17]. Auszüge aus ihnen sind die „Verehrungen und Geschenke“ 1611—1713 an den Hof, an weltliche und geistliche Würdenträger, kaiserliche und städtische Beamte [§ 17].

Steuerbücher: Steueranschlagbücher ca. 1600—1748 über alle Steuerzahler in der Stadt und den Burgenfriedsvorstädten. Behauste Bücher (Steuer der Hausbesitzer) in der Stadt 1655—59, 1749—88, vor der Stadt 1726—30, 1749—88 (\* 1749—75). Behaustes Steuercatastrum in und vor der Stadt 1768—72, 1777. Unbehauste Bücher\* (Steuer der übrigen Steuerzahler) 1625...—1787. Unbehaustes Steuercatastrum 1749, 1765...—1812 [§ 17]. Die Gewerbe-, Erwerb- und Einkommensteuerbücher seit 1813, ebenso das Gewerbe-register (in Zettelkastensystem) seit 1906, sowie die Realgewerbebücher (über die radizierten und freiverkäuflichen Gewerbe) befinden sich im städtischen Gewerbesteuerkataster (I., Ebendorferstraße 1), sind aber nur mit Erlaubnis der Magistratsabteilung 53 (VIII., Schmidgasse 18) benutzbar.

Bürger-Eidbücher\* (Aufnahmen der Neubürger) 1679—1920, darunter 1724—1801 mit Siegelabdrücken. Vor 1679 sind die Neubürger aus den Bürgertagverrechnungen der Oberkammeramtsrechnungen (1368... bis 1381, 1459...—1749) zu entnehmen [§ 17].

Konfiskationsbögen 1805 bis ca. 1840 (Einwohnerlisten der Stadt und der magistratischen Vorstädte, also ohne Hundsturm, Mariahilf, St. Ulrich, Neubau, Schottenfeld, Breitenfeld, Liechtental), geordnet nach Hausnummern, mit Nennung sämtlicher Einwohner, doch lückenhaft [§ 17].

Einheimischen-Kataster\* der Magistratsabteilung 50, ein Zettelkataster aus dem Material der Volkszählungen seit 1850; nur für amtliche Zwecke zugänglich.

Ehrenbürgerbuch der Stadt Wien 1801 bis Gegenwart [§ 17]. Ein Eidbuch der Staatsbürger\* 1860 bis 1887 [§ 17].

Personalstandesverzeichnisse: Personalstand des Magistrates (Stadtrat und leitende Personen) 1533 bis 1640, 1669—1767. Gedruckte Ratsstabellen 1649... bis 1777. Wappenbuch des Stadtrates 1627—1736 [§ 17]. Verzeichnis der Richter, Bürgermeister, Stadtanwälte und Mitglieder des Inneren Rates 1401 bis 1601 [§ 14, Handschr. 8019], dasselbe erweitert 1217 bis Gegenwart [§ 17]. Personalstand des Stadtgerichtes 1702...—1776, des Kriminalgerichtes 1783 bis 1850. Aufnahme- und Eidprotokoll der Magistratsangestellten 1825—1892 [§ 17].

Richterwahlbücher der magistratischen Vorstädte (2. bis 9. Bezirk) meist aus dem 18. Jh. bis 1842; auch von Penzing (1564—1732). Bürger- und Ehrenbürgerbücher einiger Vororte (11.—19. Bezirk) 1850—1891 [§ 17].

### Toten- und Gräberverzeichnisse:

Totenbeschauprotokoll der Stadt Wien 1648—1656, 1659 bis Gegenwart (nach Zunamen\* 1664—66 und 1679 bis Gegenwart, nach Vornamen\* 1648—63, 1667 bis 1679), derzeit bis 1919 in § 17, seit 1920 im Totenbeschreibamt (IV., Goldeggasse 19). Sie verzeichnen Name, Beruf, Alter, Stand, Religion, Wohnung, Krankheit, seit ca. 1800 auch den Herkunftsort der Verstorbenen.

Totenprotokolle der meisten Vorortegemeinden (11. bis 19. Bezirk), einige von 1850, meistenteils von ca. 1870 bis 1891; dann der Gemeinden des 21. Bezirkes bis 1905, von Strebersdorf bis 1911 [§ 17]. Seit 1892 bzw. 1906 und 1912 sind die Verstorbenen dieser Ortschaften im städtischen Totenbeschauprotokoll verzeichnet.

Gräberbuch des Minoritenklosters 14. Jh. bis 1636 [§ 17].

Montferrater Friedhof vor dem Schottentor: Urbar (Gräberverzeichnis) 1702—1784 [je ein Exemplar § 17 und Archiv des Stiftes Schotten], Gewährbücher (Grabmieten) 1600—1701, 1715—1743 [im Schottenarchiv], 1702—14, 1743—83 [§ 17].

Gräberbücher des Totenbeschreibamtes über die 5 Kommunalfriedhöfe: Gräfte 1809—79, Gräber\* 1825 bis 1836, 1857—79 [§ 17].

St. Marger Kommunalfriedhof: Gruften 19. Jh., Gräber\* ca. 1800—79, Schachtgräber 1849—74. [Die Bücher liegen derzeit noch in der Friedhofskanzlei.]

Makleinsdorfer Kommunalfriedhof: Gruften\* 1874 angelegt, Gräber\* ca. 1800—79, Schachtgräber 1852 bis 1879, Grabanweisungszettel 1825—74 [§ 17].

Hundstürmer Kommunalfriedhof: Gräber und Gruften\* ca. 1820—79 [§ 17], Schachtgräber 1843—55, 1865—74 [im Meidlinger Bezirksmuseum, XII., Singrienerstraße 23, Schule].

Schmelzer Kommunalfriedhof: Gruften\* ca. 1850 bis 1879, Gräber\* ca. 1800—74, Schachtgräber 1843 bis 1858, 60—67, 73, Grabanweisungszettel 1862, 64, 68—72 [§ 17].

Währinger Kommunalfriedhof: Gruften\* 1840—74, Gräber\* ca. 1835—74, Schachtgräber 1843—74, Grabanweisungszettel 1844—73 [§ 17].

Zentralfriedhof: Gruften und Gräber\* 1875—1906 [§ 17]. Weitere Gräberbücher 1875 bis Gegenwart (topographisch und chronologisch) liegen in der Verwaltungskanzlei des Friedhofes.

Ein Gräberbuch\* über die auf Wiener Friedhöfen



ruhenden hervorragenden Persönlichkeiten wurde 1880 im Stadtarchiv angelegt [§ 17].

Gräberbücher über die Friedhöfe der ehemaligen Vorortgemeinden (11.—19. Bez.) und Floridsdorf (21. Bez.) gibt es etwa seit 1870 (nur Währing 1846 bis 1873, Döbling 1850—85) [§ 17]; über die noch in Benützung stehenden Friedhöfe liegen die Bücher im Totenbeschreibamt (IV., Goldeggasse 19) und auf den Friedhöfen selbst.

Protestantischer Friedhof im 10. Bezirk (Maxleinsdorf), 1858 errichtet; die Bücher in der Friedhofskanzlei.

Griechische Abteilung des St. Marger Kommunalfriedhofes: Begräbnisprotokoll 1838—1874 [liegt noch in der Friedhofskanzlei].

Judenfriedhöfe: in der Rossau 1540—1783 [die Grabsteininschriften sind publiziert von Wachstein, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutschösterreich, Bd. 4]; in Währing 1783—1874 [Gräberverzeichnis in der Friedhofskanzlei und bei der Kultusgemeinde]; in Leopoldbau 1877—81 [§ 17].

### Grundherrschaften.

50. Auf dem Boden des heutigen Wien gab es bis 1848/50 an die hundert Grundherren, deren Rechtsbezirk sich zum Teil als geschlossener Komplex, zum Teil in mehr oder weniger zerstreuter Lage, oft auf einzelne Grundstücke und Häuser beschränkt darstellt. Die Rechte der Grundobrigkeit haben sich im Laufe der Jahrhunderte stark gewandelt, stets aber hatte sie das Recht der Grunddienstabnahme sowie die Befugnis, das Grundbuch zu führen (Besitzveränderungen, hypothekarische Belastungen) und die dafür entfallenden Taxen einzufordern.

Von einer Aufzählung der Grundbücher oder auch nur der Grundherrschaften muß aus Raumangel abgesehen werden. Zum größten Teil waren es neben der Stadt selbst geistliche Orden und Kapitel (z. B. St. Nicolaß, St. Dorothea, Schotten, Barnabiten, Bistum, Domkapitel), dann Stiftungen und Institute (z. B. Bürgerhospital, Hofspital, Universität), der Landesfürst und der Adel, erst im letzten Jahrhundert auch Bürgerliche.

Das älteste Grundbuch auf Wiener Boden ist das des Bürgerhospitales von ca. 1300. Die Grundbucheintragen sind ursprünglich nur kurze Notizen (Lage, Name des Untertanen, Dienst), später werden die Kauf-, Besitzanweisungs- und Belastungsurkunden zunächst auszugsweise, bald aber im vollen Wortlaut in die Bücher aufgenommen. 1850 geht die Grundbuchführung an die Grundbuchämter der Bezirksgerichte über.

Der Großteil der Grundbücher der ehemaligen Wiener Grundherrschaften bis 1850 befindet sich im Archiv der Stadt Wien, einige in der Nationalbibliothek, im H. H. und Staatsarchiv, in Kloster- und Privatbesitz. Die nach 1850 lagen für den 1. bis 10. und den 20. Bezirk im Grundbuchamt des Wiener Zivillandesgerichtes, wo sie 1927 zugrunde gingen; die für den 11. bis 19. und den 21. Bezirk liegen noch heute bei den zuständigen Bezirksgerichten.

Die Bücher der niederösterreichischen Grundherrschaften (außerhalb Wiens) verwahrt zum größten Teil das Archiv für Niederösterreich, die des Viertels Ober-Wienerwald das Kreisgericht St. Pölten.

### Selbstverwaltungskörper.

51. Zünfte, Innungen, Genossenschaften. Hier werden nur die Mitgliederverzeichnisse aufgeführt; Privilegien und Handwerksordnungen u. dgl.

nicht. Auch die einzelnen Bücher und ihre Bezeichnungen können nicht genannt werden, sondern nur die Jahre, innerhalb deren Daten über die Meister (M), Gesellen (G) und Lehrlinge (L) vorhanden sind.

Zunächst die im Archiv der Stadt Wien vorhandenen Innungsbücher: Bierverfälscher 1700—1861. Buchbinder M 1689—1825, G 1770—1833, L 1690 bis 1774. Büchsenmacher M 1563—1906, G 1661 bis 1675, 1700—1770, 1781—1811, 1838—1863, L 1661 bis 1675, 1700—1858. Bürstenbinder M 1794—1807, G 1760—1863, L 1776—1807. Chocolademacher M 1718—1856, G 1753—1807, 1840—56, L 1751—1768. Drechsel M L 1776—1822. Fische M 1699—1816, G 1720—1742, 1785—1816, L 1717—1790. Fischkäufel M 1587—1859, G 1796—1861. Gärtner: Küchengärtner M 1889—93, G 1827—38, L 1840—68; Ziergärtner M 1634—1682, 1762—1850, L 1634—1682, 1762—1829. Gold- u. Perlsticker M 1666—1854, G 1731—1859, L 1665—1864. Hafner M L 1838—1870, G 1689—1810. Kartenmaler M L 1684—1890, G 1796 bis 1833. Köche M 1662—1793. Lebzelter M L 1653 bis 1851. Leinwanddrucker und Spaliermacher M 1701 bis 1853. Leinwandstände 1480—1831. Rauchfangkehrer M 1702—1878, G 1740—1864. Schleifer M L 1742—1830, G 1795—1829. Langmesser-Schmiede M 1772—1849. Schneider M 1615—1860, G 1830—50, L 1615—1849. Schwertfeger M 1700—1838, G 1774 bis 1856, L 1703—1862 (siehe auch Büchsenmacher). Seidenfärber M 1732—1828, G 1732—1750, L 1735 bis 1777 (Rest bei der Genossenschaft). Seiden- und Samtbandmacher M 1831—77, G 1857—70, L 1831 bis 1855. Spiegelmacher und Glasschleifer M 1740 bis 1832, G 1740—1792, 1798—1832, L 1792—1832. Steinmeße, Maurer und Baumeister M 1758—1830, G 1730—1826, L 1636—43, 1671—1825. Strumpfwirker G 1675—1725. Tandler M 1626—1858. Taschner M 1667—1854, G 1591—1863, L 1667—1710, 1782—1858. Vergolber und Maler M 1768—1851, G 1814—67, L 1768—1851. Wachshändler M 1655 bis 1859, L 1692—1831. Wagner M L 1778—1790.

An Büchern im Besitze der Genossenschaften (Gremien) sind folgende bekannt geworden: Anstreicher und Wagenlackierer M 1818—62, G 1830—1875, L 1769 bis 1860. Apotheker 1723 bis Gegenwart, L 1796 bis Gegenwart. Bäcker M 1571—1861, G 1619—1883, L 1571—1861. (Im Stadtarchiv: Bäckerprotokolle 1860 bis 1865, dann noch ein von Hans Kotter gearbeitetes Verzeichnis der Bäcker 1500—1814.) Branntweiner M 1701—1826. Gold- und Silberdrahtzieher M 1758 bis ?, L 1797—? Gold- und Silberschmiede (Juweliere) M 1549—1596, 1645—1860, G 1635—1818, L 1550—1608, 1635—1879. Kaffeestieder 1733—1819. Rammacher M G 18. Jh. bis ?, L 1820—?. Kaufleute (Handelsgremium) 1519 bis Gegenwart. Lederer und Rotgerber M L 1643 bis Gegenwart. Sauerkräutler 1664—?. Seidenzeug- und Brofatmacher M L 1711 bis Gegenwart. Tapezierer M 1725—1855, G 1757—?, L 1725—1828. Tuchmacher G 1699—1781—?. Uhrmacher M 1771—1832, G 1799—1832. Weber M 1667—?. Die Adressen der Genossenschaften sind jedem Wiener Kalender, dem Lehmannschen Wohnungsanzeiger u. dgl. zu entnehmen.

Im übrigen sind zur Feststellung von Gewerbetreibenden besonders die Steuerbücher der Stadt Wien heranzuziehen. Advokaten und Buchdrucker, überhaupt akademische Berufe bis 1848, finden sich auch in den Archivalien der Universität. Die Bücher seit ca. 1850

befinden sich meist noch in Verwahrung der Genossenschaften.

#### 52. Universität.

[Die Bücher und Akten liegen, wenn nicht ausdrücklich anderes gesagt ist, im § 15.]

Universitätsmatrikel 1377—1875. Sammlung der Nationalien (Inschriftsanmeldungen) 1851—1906.

Juristenfakultät: Matrikel 1402...—1829, Rigorosenprotokoll 1774—1882, Acta 1666—1671.

Medizinische Fakultät: Acta 1399—1815 [im Archiv des Wiener Medizinischen Doktorenkollegiums I., Franz-Josefs-Rai 65; publiziert 1399—1790]; Matrikel 1804 bis 1818; Journal (Prüfungen, Promotionen) 1793 bis 1814 [§ 15].

Theologische Fakultät: Acta 1396—1849, Matrikel 1519—1567, 1611—1859, Verzeichnisse der Doktoren 1394—1848.

Philosophische Fakultät: Acta 1385...—1848, Matrikel 1501—1575, 1698—1829, 1851—1870, Rigorosenprotokoll 1815—48.

Österreichische Nation: Matrikel 1561—1873, Rechnungsbücher 1706—1851.

Rheinische Nation: Matrikel 1661—1830, Protokoll 1415—1582, 1587—1855.

Rheinisch-slavische Nation: Matrikel 1841—66, Rassabuch 1840—81, Sitzungsprotokoll 1840—81, Einreichungsprotokoll 1774—1863.

Slavische Nation: Matrikel 1839—50.

Ungarische Nation: Matrikel 1453—1865, Akten 1638—1848, Rechnungen 1702...—1860, Sitzungsprotokoll, Einreichungsprotokoll und Rassajournal 1837 bis 1881.

Sächsisch-Nation: Matrikel 1679—1834 [§ 15], 1680—1850 [im Wiener Medizin. Doktorenkollegium, wie oben].

Kataloge (von den Professoren jährlich verfaßte Verzeichnisse über ihre Schüler, deren Herkunft und Fortgang): Theologen 1816—1827, 1844; Juristen 1796 bis 1847; Mediziner 1794—1809; Philosophen 1798 bis 1799, 1801—1806, 1809—1813, 1815—1819, 1821 bis 1850.

Advokatenbuch, aufgerichtet 1618.

Protokoll der den Buchdruckern und Buchführern bewilligten (hypothekarischen) Vormerkungen 1737 bis 1773.

Porträtsammlung (5 Mappen, 2 Rollen).

Die neueren, hier nicht genannten Akten und Bücher sind noch in Verwahrung der betreffenden Registraturen (Rektorat, Dekanate, Quästur).

#### 53. Geistlichkeit.

Maticula ordinationum 1574—1708 (Verzeichnis der die niederen, höheren und die Priesterweihe Empfangenden) [§ 16]. Verzeichnisse von Pfarrern finden sich in den, meist erst im 18. Jh. angelegten Gedenkbüchern der einzelnen Pfarren.

Aber Ordensgeistliche findet sich Material in erster Linie in den Ordensarchiven, die aber für Außenstehende meist unzugänglich sind. Aber Jesuiten geben vielfach deren „Literae annuae“ 1615—1771 Auskunft [§ 14]. Ein Totenbuch der Unbeschuhten Augustiner 1695—1793 [§ 17], dto. 1630—1680 [§ 14].

#### 54. Bruderschaften.

Gottleichnam- (Corporis Christi-) Bruderschaft bei St. Stefan, Gedenkbuch 1504—1530 [§ 16], Rechnungen 1676...—1707 [§ 17]. Gottleichnam-Bruderschaft der Tischler bei St. Stefan 1497—1508 [§ 16]. Bruderschaft der Jungfrau Maria und der Apostel

Petrus und Paulus 1511—1541 [§ 17]. Album der Bruderschaft vom allerheiligsten Blut Jesu Christi in der Kirche St. Clara-Ordens 1672—1782 [§ 1, § 16]. Bruderschaft vom Guten Hirten in der Franziskanerkirche 1693—1770 [§ 17].

#### Gerichtsbehörden.

##### I. bis 1850.

##### a) Gerichte erster Instanz.

55. Bis 1848/50 gab es a) die allgemeinen Gerichtsstellen für die Untertanen (Patrimonialgerichte), b) die privilegierten Gerichte für bestimmte Geburtsstände und Gesellschaftsklassen.

56. Für die Kompetenzen der untertänigen Zivilgerichtsbarkeit fehlt es bis zum Ende des 17. Jh. an allgemein anerkannten Bestimmungen. Seit her gilt der (erst 1783 vollständig durchgeführte) Grundsatz, daß der Grundobrigkeit die freiwillige (Verlassenschaftsabhandlung und Waisenfürsorge), der Ortsobrigkeit die streitige Zivilgerichtsbarkeit zustehe. Die „Malefizverbrechen“ (Kriminal- und sonstige schwere Straftatbestände) werden bei den (ursprünglich landesfürstlichen, seit dem 16. Jh. meist in den Händen adeliger Grundherren befindlichen) Landgerichten abgeurteilt.

57. Die Stadt Wien hat, zunächst im Umfang der Altstadt (des I. Bezirkes), später auch auf den in den Vorstädten nach und nach erworbenen Gründen zivilrichterliche Befugnisse ausgeübt: stets aber (1725 durch kaiserl. Verordnung festgelegt) unterstanden ihr die Bürger. Die von der Stadt im Namen des Landesfürsten ausgeübte Landgerichtsbarkeit umfaßte ihre eigene und zahlreiche angrenzende Gemeinden.

Akten: außer den oben (Absatz 49) genannten Testamentenbüchern 1395—1430, noch Testamente\* 1540 bis 1850, Verlassenschaftsabhandlungen\* 1600—1850, Waisensachen\*, Prozesse\* und Ehestreitigkeiten\* 1783 bis 1850 [§ 17]. Konkurse 1783—1850 [§ 18]. Die Akten des Wiener Kriminalgerichtes, erhalten 1800 bis 1850, liegen im Landesgericht II für Strafsachen (VIII., Hernaller Gürtel 6).

58. Von den auf heutigem Wiener Boden bestehenden (nichtstädtischen) Patrimonialgerichten seien als die wichtigsten genannt: Barnabiten, Bürgerspital, Deutscher Ritterorden, Domkapitel, Montserrat, Prediger (Dominikaner), Schotten, dann Erdberg, Konradswörth, Schaumburgerhof, Schleismühle, Hundsturm, Magdalenengrund, Ziegelofengrund, Altlerchenfeld, Himmelfortgrund, Liechtental, Simmering, Altmannsdorf, Gehendorf, Penzing, Breitensee, Ober- und Unter-Baumgarten, Hütteldorf, St. Veit und Lainz, Hernals, Dornbach, Neuwaldegg, Währing, Weinhaus, Gersthof, Oberdöbling, Sievering, Nußdorf [alle § 17], Stift Klosterneuburg [§ 13].

Der Zeitraum, den die erhaltenen Akten (meist Verlassenschaftsabhandlungen) umspannen, ist ganz verschieden, meist zwischen 1783 und 1850; fast alle haben alphabetische Indices.

An Gerichtsstellen für die privilegierten Stände sind hauptsächlich zu nennen:

59. Das Oberhofmarschallische Gericht, vom 16. Jh. bis 1783 (1749—63 verfiel seine Agenden die n.ö. Regierung, siehe Absatz 61), die Gerichtsstelle für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, für den Hofstaat und des Hofesinnde, einschließlich Hofgeistlichkeit, Hofkapelle, Hoftheater, Schloßhauptleute, Leibgardetrabanten, das Personal der Theresianischen Akademie, für sämtliche Hofämter, die Hofbefreiten und die

Hofjuden, für die Mitglieder der Hofkanzlei, des Staatsrates, der Obersten Justizstelle, des Hofkriegsrates, der Hofkammer, der Bankdeputation, des Kommerzienrates, für alle Hofräte, geheimen Räte, Truchseffe, die fremden Gesandten, Residenten und Reichsagenten, bis 1690 auch für die Angehörigen des Reichshofrates und der Reichskanzlei.

Ukten: Alte Ukten\* 1564—1829 (Verlassenschaften, Testamente, Eheverträge, Schenkungen, betr. Kaiserhaus, Adel, Bürgerliche). Neuere Ukten\* 1830—1894 (1918) (Verlassenschaften, Vormundschaften, Kuratelen, des Kaiserhauses und von Erterritorialen). Adelige Testamente\* 1593—1749, 1763—83. Udelige Verlassenschaftsabhandlungen\* 1611—1749, 1763—83. Unadelige Testamente\* 1582—1749. Unadelige Verlassenschaften\* 1763—83. [Die Unadeligen Testamente § 17, alles übrige § 1.]

60. Das Landmarschallische Gericht ist seit Beginn des 15. Jh. der Gerichtsstand der landständischen Prälaten, Herren und Ritter in Zivilsachen. 1764 erhält es als „f. n.ö. Landrecht“ eine neue Verfassung, hat von nun an auch die (bisher den Landgerichten ausgelieferten) Kriminalgerichtsfälle abzuhandeln. 1782 werden seine Befugnisse bedeutend erweitert: Es übernimmt von dem (aufgelassenen) Gericht der n.ö. Regierung die Gerichtsbarkeit über den nicht landständischen (in- und ausländischen) Adel, die Rechtsfälle zwischen Untertanen und Herrschaften, die Klagen des landesfürstlichen Fiskus, die Streitfachen über l. f. Lehen, die Justizangelegenheiten der l. f. Städte, der geistlichen Stifter, Klöster und Kapitel. Es behält die Gerichtsrechte über den Prälaten-, Herren- und Ritterstand, bekommt hinzu jene über die hohe Geistlichkeit (Erzbischof, Bischof, Dignitarien der Kapitel), über die türkischen Untertanen (Kaufleute), und in allen über die Ungültigkeit oder Auflösung der Ehe geführten Prozessen; seit 1802 über die gesamte (nicht adelige) katholische und seit 1808 auch die protestantische Geistlichkeit.

Ukten: Testamente\* 1500—1760 [§ 1]. Verlassenschaftsabhandlungen\* 1762—1850 [§ 18]. Gerichtsprotokolle 1565...—1604, 1611—1616 [§ 14, Handschriftenverzeichnis, Bd. 8, S. 250].

61. Die n.ö. Regierung (als erste Instanz) übt die Zivilgerichtsbarkeit aus über den Fiskus, den nicht landständischen Adel, die Beamten bei den landesfürstlichen Ämtern (mit Ausnahme jener, die dem Obersthofmarschallischen Gericht unterstehen), die Geistlichkeit (mit Ausnahme der einfachen Priester, die den geistlichen Gerichten unterstehen) in weltlichen Sachen, die Niederläger, Großhändler, Fabrikanten, Wechsel, die Angehörigen der beiden privaten Schaubühnen; die landesfürstlichen Städte und Märkte (als Korporationen); alle Lehen- und Zehentstreitigkeiten. 1749 bis 1762 auch die Befugnisse des Obersthofmarschallischen Gerichts und des n.ö. Merkantil- und Wechselgerichtes, die damals aufgehoben waren. 1782 geht die Gerichtsbarkeit der n.ö. Regierung an das n.ö. Landrecht über.

Ukten: Testamente\* adeliger Personen 1495—1781 [§ 18]. Testamente\* nichtadeliger Personen 1566—1783 [§ 17]. Andere Gerichtsakten sind nicht erhalten.

62. Militärgerichte. Die richterlichen Befugnisse erster Instanz (Strafsachen, Verlassenschaften) üben die Regimenter und Anstalten aus; über die Personen vom Oberst aufwärts und die nicht bei Truppenkörpern eingeteilten Offiziere der Hofkriegsrat. Zivil-

prozesssachen zwischen Militär und Zivilpersonen behandelt das 1753 errichtete „Judicium delegatum militare mixtum“. Eine zweite Instanz besteht als „Allgemeines Appellationsgericht“ erst seit 1803. Oberste Revisionsinstanz ist der Hofkriegsrat.

Ukten. Die Revisionen der obersten Instanz liegen in den Beständen des Hofkriegsrates. Die Ukten des Allgemeinen Appellationsgerichtes 1803—1869 enthalten Rekurse gegen Urteile der unteren Gerichte, Ratifikationen von Verlassenschaftsabhandlungen derselben, Waisen-, Kuratel- und Depositionsakten, Heiratskautionsfachen.

Gerichte erster Instanz: Verlassenschaftsakten\* der hofkriegsrätlichen Kommission 1639—1771, Waisensakten\* derselben 1702—1770. Verlassenschaften\* 1808 bis 1868, Testamente\* 1811—1858, Waisensakten\* 1837 bis 1856 des Gardegerichts. Dann Straf- und Verlassenschaftsakten folgender Formationen: General-Genie- und Marinedirektion\* 1792—1856, Pionierkorps und Generalquartiermeisterstab\* 1804—68, Bombardierkorps\* 1787—1844, Raketeurkorps\* 1847—64, Raketeur- und Gebirgsartillerie-Regiment\* 1847—65, Generalartilleriedirektion\* 1853—57; weiters Verlassenschaftsakten des Infanterieregiments 4\* von 1810—68, des Dragonerregiments 3\* von 1804—68, des Wiener Invalidenhauses\* 1805—60, des Pettauer Invalidenhauses\* 1760—1841. Prozessakten 1760—1869 des Judicium delegatum militare mixtum.

Straf- und Verlassenschaftsakten der Marine-Untergehörigen seit 1801.

Die Gerichtsakten des Reichshofrates siehe im Absatz 3.

63. Geistliche Gerichte bestehen in Wien zwei: das Wiener erzbischöfliche und das Passauer bischöfliche Consistorium. Ihnen unterstehen in geistlichen Sachen alle, in weltlichen nur die einfachen Priester, 1783 werden diese Gerichte aufgehoben.

Verlassenschaftsabhandlungen\* über Geistliche der Wiener und Passauer Diözese, 17. Jh. bis 1783 (Es fehlen die Namen mit den Anfangsbuchstaben F und R ganz, mit B und M teilweise, der Index ist aber vollständig) [§ 17].

64. Dem Universitäts-Konsistorium steht die Zivil- und Kriminal-Gerichtsbarkeit über alle Universitätsangehörigen (Professoren, Doktoren, Magister, Baccalauri, Universitätsnotare, Pedelle), deren Familien und Hausgesinde zu. Seit 1628 auch über die Gewerbesachen der Buchhändler, Buchdrucker und Buchbinder. Ein Kriminalurteil wurde nie vollstreckt, 1783 wird dieses Gericht ebenfalls aufgehoben.

Verlassenschaftsabhandlungen\* vom 16. bis 19. Jh. [§ 15]. Verlassenschaftsabhandlungen\* 1754—1783 [§ 17]. Testamente 1504—1551, 1558—1570, 1690 bis 1701 [§ 15].

65. Das n.ö. Merkantil- und Wechselgericht, errichtet 1717 als Kaufgericht für Handels- und Wechselsachen. 1749 aufgehoben, 1762 wiederhergestellt.

Gerichtsakten 1800—1848 [im Handelsgericht, I., Riemergasse 7].

b) Gerichte zweiter Instanz.

66. Die n.ö. Regierung ist bis 1782 allgemeine zweite Instanz aller Gerichtsstellen, für die nicht ein besonderer Rechtszug vorgeschrieben ist. Ukten sind nicht erhalten.

Vom 1. Mai 1782 an tritt an ihre Stelle das n.ö.

Appellationsgericht (für Österreich unter und ob der Enns).

Ukten und Ratsprotokolle 1782—1850 [§ 19].

Das allgemeine Appellationsgericht für Militärpersonen siehe Absatz 62.

### c) Gerichte dritter Instanz.

67. Die oberste Justizverwaltung und oberste Gerichtsstelle ist bis 1620 im Hofrat (Reichshofrat) vereinigt, seit 1620 in der österreichischen Hofkanzlei. 1749 geht die oberste Zivil-, Straf- und Verwaltungsrechtspflege an die Oberste Justizstelle über. An sie geht die Revision über Erkenntnisse der n.-ö. Regierung, des Obersthofmarschalls und seit 1782 des Appellationsgerichtes, sie entscheidet auch in Zuständigkeitskonflikten der unteren Gerichte und in Fideikommissangelegenheiten. 1848 gehen ihre Kompetenzen an das Justizministerium und die Obersten Gerichte über.

Ukten des Hofrates § 1, der Hofkanzlei und der Obersten Justizstelle § 3.

Über die Gerichtsbarkeit des Hofkriegsrates vgl. Absatz 23.

### II. Gerichtsbehörden 1850—1918.

68. Die Patrimonial- und die privilegierten Gerichte werden 1849/50 aufgehoben, die gesamte Gerichtsverfassung neu eingerichtet und vom 1. Juli 1850 an in Wirksamkeit gesetzt. Erste Instanz sind für Zivilsachen die Bezirksgerichte und Gerichtshöfe, für Strafsachen Bezirksgerichte und Landesgericht; von den Bezirksgerichten geht der Rechtszug (zweite Instanz) an das Landesgericht, von den Gerichtshöfen und dem Landesgericht an das Oberlandesgericht. Für Handelsgeschäfte bestimmter Personen sind die Handelsbezirksgerichte und das Handelsgericht Wien vorgesehen. Dritte Instanz ist für alle Gerichte der Oberste Gerichtshof. Für Kompetenzkonflikte zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden besteht ein Reichsgericht.

Die Akten dieser Gerichtsstellen liegen meist noch in ihren eigenen Registraturen. Die Wiener Bezirksgerichte hatten die älteren Jahrgänge (1850 ff.) zum Teil an das Landesgerichtsrarchiv abgeliefert, wo sie durch den Brand von 1927 vernichtet wurden. Die bei den Bezirksgerichten verbliebenen Akten werden seit einigen Jahren von amtswegen skartiert; diesem Umstand fallen u. a. auch die Verlassenschaftsabhandlungen 1850—1919, soweit sie nicht bedeutenderen Geldeswert beinhalten, zum Opfer, so daß wir heute — da im Jahre 1917 die Polizeidirektion alle Meldezettel bis einschließlich 1880 vernichten ließ und der magistratische Einheimischenkataster der privaten Benutzung verschlossen ist — für die Zeit seit 1850 über bedeutend weniger familiengeschichtliche Quellen verfügen als für die ältere Zeit.

### Matrizen.

Die Jahreszahlen bedeuten das Anfangsjahr der Tauf- (Geburts-), Trauungs- und Sterbematrizen; eine einzige Jahreszahl zeigt an, daß die drei Bücherreihen gleichzeitig beginnen. Lücken habe ich nur im 16. Jh. angeführt.

Die römischen Zahlen I—XXI bezeichnen die Gemeinbezirke, in denen heute die Pfarre (der Tempel) liegt.

### 69. Katholische Pfarren.

I. St. Stefan 1585; 1542—56, 1563, 1523—29, 1553. Schotten 1597, 1599, 1649. St. Michael

1585, 1585, 1631 (aufgehoben 1925). St. Augustin 1783. Dominikaner 1783. Franziskaner 1783 (aufgehoben 1792). Am Hof 1783 (aufgehoben 1907). St. Peter 1783.

II. St. Leopold 1677, 1679, 1683. St. Josef 1783. St. Johann Nep. 1786. Kaiserwälder 1909. Donaufstadt 1921.

III. Erdberg 1783. Landstraße 1783. Rennweg 1784. Weißgärber 1874.

IV. St. Karl 1783. Paulaner 1783. St. Elisabeth 1866.

V. Margarethen 1783. Maßleinsdorf 1783.

VI. Laingrube 1783. Mariahilf 1783. Gumpendorf 1685.

VII. St. Ulrich 1590—98, 1620; 1590—99, 1642; 1634. Schottenfeld 1786.

VIII. Josefstadt 1719. Altlerschenfeld 1783. Breitenfeld 1898.

IX. Alservorstadt 1783. Rofbau 1783. Liechtental 1723. Botivpfarre 1880.

X. St. Johann Eb. 1876. St. Anton 1901. Oberlaa 1684, 1684, 1696. Inzerödorf 1684, 1685, 1685.

XI. Alt-Simmering 1684. Neu-Simmering 1915. Kaiser-Ebersdorf 1700. Schwechat 1628.

XII. Meidling 1783. Altmannsdorf 1784, 1784, 1783. Gehendorf 1784. Neu-Margareten 1906. Ahgersdorf 1685, 1684, 1686.

XIII. Penzing 1709, Breitensee 1899. Baumgarten 1784, 1785, 1784. Hütteldorf 1683, 1684, 1683. St. Veit 1685, 1689, 1692. Hiebing 1784. Lainz 1783, 1784, 1784. Mauer 1783, 1784, 1783.

XIV. und XV. Reindorf 1789. Fünfhaus 1876. Rudolfsheim 1899.

XVI. Alt-Ottakring 1646. Neu-Ottakring 1898. Neulerchenfeld 1743.

XVII. Hernals 1684. Dornbach 1641, 1643, 1643.

XVIII. Währing 1686, 1686, 1694. Weinhaus 1784. Gersthof 1784. Pöhlleinsdorf 1783, 1783, 1784. Neustift am Wald 1784, 1785, 1784.

XIX. Döbling 1783. Sievering 1737, 1765, 1735. Grinzing 1784, 1784, 1783. Heiligenstadt 1683, 1684, 1683. Nußdorf 1783, 1784, 1783. Rahlensbergerdorf 1626, 1626, 1652.

XX. Brigittenau 1874. Zwischenbrücken 1906.

XXI. Ragnan 1640, 1647, 1647. Leopoldbau (Eipeltau) 1648, 1648, 1650. Jedleseesee 1797. Jedlersdorf 1795, 1797, 1797. Asperrn 1810, 1810, 1809. Floridsdorf 1836. Donaufeld 1914. Stammersdorf (für Strebersdorf) 1662, 1679, 1671.

Außerdem folgende Pfarren mit beschränktem Personenkreis:

I. Burgpfarre 1619, 1623, 1648 (aufgehoben 1919). Maria am Gestade 1728, 1660, 1685 (aufgehoben 1784). Deutscher Ritterorden 1733, 1738, 1729;

und folgende Spitalpfarren:

I. Bürgerspital 1621, 1637, 1749 (aufgehoben 1785).

II. Spital der Barmherzigen Brüder 1791 (nur Sterbefälle).

III. Spital St. Marg 1669, 1671, 1669 (aufgehoben 1784). Spital der Elisabethinerinnen 1763 (nur Sterbefälle).

IX. Großarmenhaus 1700 (aufgehoben 1783, Trauungen nur bis 1769). Lazaret 1697, 1697, 1699 (aufgehoben 1771). Bädnerhäusel 1721, 1723, 1724 (aufgehoben 1758). Spital der Iedigen Weib-

- personen in der Rossau 1713 bis 1720 (nur Taufen).
70. Griechische Katholiken.  
St. Barbara 1792, 1795, 1788.
71. Evangelische.  
a) Evangelisch U. B.  
Schwedische und dänische Gesandtschaftsmatrik (Abschrift beim Stadtpfarramt U. B.) 1725—1786 (nur Taufen und Trauungen).  
I. Stadtpfarre 1785, 1783, 1801.  
II. Leopoldstadt 1908, 1909, 1909.  
III. Landstraße 1894.  
VI. Gumpendorf 1878.  
VII. Neubau 1929.  
X. Favoriten 1922, 1924, 1924.  
XIII. Hiezing 1914.  
XVIII. Währing 1890.  
XXI. Floridsdorf 1906.  
b) Evangelisch H. B.  
I. Stadtpfarre 1791; 1707—1785, 1830; 1791.  
X. Favoriten 1924.  
XVI. Ottakring 1924.
72. Altkatholiken.  
I. Stadtpfarre 1872.  
XV. Fünfhaus 1923.  
XVII. Hernals 1921.
73. Griechisch-Orientalische.  
I. Hlg. Georg 1775, 1778, 1777. Hlg. Dreifaltigkeit 1790, 1793, 1790.  
III. Hlg. Sava 1893.  
74. Israeliten.  
I. Stadtkempel 1784, 1785, 1784.  
II. Leopoldstadt 1858 (nur Trauungen).  
XV. Fünfhaus 1868, 1852, 1876.  
XVII. Hernals 1873, 1874, 1874.  
XVIII. Währing 1879.  
XXI. Floridsdorf 1880.  
Türkische Juden 1846, 1846, 1859.  
75. Zivilmatriken.  
Magistrat Wien 1867, 1870, 1872.  
Bezirkshauptmannschaft Brud a. d. Leitha 1871—1891, 1875—1891 (keine Todesfälle).  
Bezirkshauptmannschaft Hiezing 1890 (aufgelöst 1891).  
" Sechshaus 1869, 1871, 1871, (aufgelöst 1891).  
" Hernals 1868, 1871, 1877 (aufgelöst 1891).  
" Floridsdorf (keine Geburten) 1874, 1897 (aufgelöst 1905).  
Die 1891 bzw. 1905 aus den Bezirkshauptmannschaften ausgeschiedenen und nach Wien einverleibten Ortschaften erscheinen von 1892 bzw. 1906 an in der Magistratischen Zivilmatrik.

## Ramenser Bürgerbuch 1570—1744.<sup>1)</sup>

(Schluß.)

Von Dr. Gerhard Stephan, Ramenz.

- Runstmann, Joh. Caspar, von Bayersdorff, Nagelschmidtsgef. d. 12. 10.  
Nether, Johann Christian, ein B. S. und Töpfer Gefelle d. 7. 12.  
1743.  
2385. Berndt, Christoph, Schmidt aus Schlesien d. 18. 1.  
Heinsch, Hans, von hier d. 18. 1.  
Spalteholz, Johann Christoph, ein Tuchnappe von Lauban d. 23. 1.  
Eischer, Johann, Tagelöhner d. 1. 2.  
Hefner, Johann Heinrich, Kürschner d. 22. 2.  
2390. Rattwitz, Johann Gottfried, Schuster d. 8. 3.  
Richter, George, Tagelöhner d. 1. 4.  
Röschke, Hans Michel, d. 17. 4.  
Steinborn, Johann Christian d. 29. 5.  
Agricola, Johann Daniel, Bader d. 17. 5.  
2395. Beyer, Johann Christian, Bader d. 17. 5.  
Scholke, Johann Andreas, Tuchbereiter d. 17. 6.  
Morche, Johann Gottfried, Tuchnappe d. 3. 7.  
Herr Kirsten, Carl Friedrich, Chirurg. d. 6. 9.  
Damel, Hans Michel, d. 18. 10.  
2400. Milde, Johann Christoph, Zimmermann d. 25. 10.  
Herr Weber, Christian Friedrich, Senat. d. 4. 11. 1744.  
Müller, Johann, Tuchmacher d. 17. 1.  
Friedrich, Johann George, Schumacher d. 17. 1.  
Grimm, Johann Gottfried, Tuchmacher d. 27. 1.  
2405. Zimmermann, Johann Samuel, Schneidergefelle d. 17. 2.  
Kentsch, Johann Gottfried, ein St. R. d. 21. 2.  
Herr Hantsche, Adam Gottlob, Cramer allhier d. 15. 4.  
Probst, Peter, Müller d. 24. 4.  
Herrlich, Johann George, ein St. R. d. 18. 5.  
2410. Summernicht, Johann Samuel, ein St. R. und Schumacher d. 6. 6.  
Großmann, Christoph, Röhrmeister d. 10. 6.  
Schulke, Johann Christoph, Tischler d. 10. 6.  
Zindel, Johann, aus dem Bayrathischen, ein Schneidergefelle d. 15. 6.  
Jentsch, Johann Gottlob, ein St. R. und Kürschnergefelle d. 22. 6.  
2415. Neumann, Adam Friedrich, von Platte aus Pomern d. 10. 7.  
Niegel, Johann Christian, ein St. R. und Tuchnappe d. 13. 7.  
Gebauer, Johann Gottfried, ein St. R. und Färber d. 10. 8.  
Seelig, Johann Christian, ein St. R. und Schneiderbursche d. 11. 10.  
Braun, Stephan, ein St. R. d. 14. 10.  
2420. Pekolt, Hans Christoph, ein St. R. d. 9. 11.

<sup>1)</sup> Das Ramenser Bürgerbuch, bearbeitet von Dr. Gerhard Stephan, erschien als Heft 14 in unserer Reihe „Flugschriften für Familiengeschichte“ mit besonderem Register. Die Namen werden daher im Register des vorliegenden Jahrganges der Familiengeschichtlichen Blätter nicht nochmals aufgeführt.

## Ahnentafel des Dichters Anastasius Grün.

Bearbeitet von E. Freiherrn von Oberrnitz

### Tafel 1.

**8stellige Ahnentafel des Maria  
Alexander Karl Reichsgrafen  
v. Auersperg, Freiherrn auf  
Schönberg u. Seisenberg,**  
\* 1770, † 1815.  
(Vater des Dichters Anastasius Grün.)

2. Maria Alexander  
Karl Reichsgraf von  
Auersperg, Freiherr  
auf Schönberg und  
Seisenberg, \* Laibach  
18. VIII. 1770, † Thurn  
am Hardt (Haselbach)  
8. II. 1815, Herr der  
Herrschaft und des  
Schlosses Thurn am  
Hardt; ∞ Laibach  
2. VII. 1805 seine Cou-  
sine III. Grades Maria  
Rosalie Caecilia  
Freilinvon Billich-  
grätz zu Baum-  
kirchersturm u.  
Hilzeneckh,  
\* Billichgrätz 7. III.,  
~ 8. III. 1786,  
† Grubenbrunn bei  
Laibach 17. VII. 1836,  
50 Jahre alt; wieder-  
vermählt Laibach 21. II.  
1819 mit Leopold  
Johannes v. Nepomuk  
Anton Stanislaus  
Freiherrn von  
Lichtenberg-Jane-  
schitz, \* Laibach  
7. V., ~ 8. V. 1781,  
† Laibach 10. I. 1858,  
k. k. Kämmerer, Herr  
auf Habbach.
4. Richard (Theoderich)  
Joseph Franz de Paula  
Reichsgraf v. Auers-  
perg, Freiherr auf  
Schönberg u. Seisen-  
berg, Erbmarschall von  
Krain, k. k. Geh. Rat und  
Kämmerer, Herr der Herr-  
schaft und des Schlosses  
Thurn am Hardt, \* Thurn  
am Hardt (Haselbach)  
2. IV. 1731, † Thurn am  
Hardt (Haselbach) 9. IV.  
1797 (∞ I. ... 1763 Maria  
Anna Reichsgräfin v.  
Auersperg, Freilinvon  
Schönberg u. Seisen-  
berg, \* ... 5. I. 1741,  
† ... 1765; ∞ II. ... 17. V.  
1767 Antonia Gräfin Pal-  
ffy aus dem Hause Bibers-  
burg u. Stampfen, Stern-  
Kreuz-Ordens-Dame, \* ...  
25. I. 1746, † ... 16. III.  
1768);
5. Maria Beatrix Reichs-  
gräfin v. Falkenhayn,  
Stern-Kreuz-Ordens-  
Dame, \* ... 30. V. 1739,  
† Laibach 22. I. 1810,  
71 Jahre alt.

∞ III. ... 8. X. 1769

8. Alexander Karl Reichsgraf v. Auers-  
perg, Freiherr auf Schönberg u.  
Seisenberg, k. k. Wirkl. Geh. Rat  
und Kämmerer, Herr auf Thurn am  
Hardt, \* ... 14. IX. 1702, † ... 13. VI.  
1759 (∞ II. Laibach 30. I. 1745 Maria  
Caecilia Barbo Reichsgräfin v.  
Wachsenstein, \* Kirchberg 29. V.  
1703, † Thurn am Hardt (Haselbach)  
4. I. 1749, 46 Jahre alt);

∞ I. Stein 24. II. 1729

9. Regina Rosa Gräfin Batthyány von  
Nemet-Ujvár, Stern-Kreuz-Ordens-  
Dame, \* ... 1710, † Thurn am Hardt  
(Haselbach) 29. VI. 1743.

10. Ernst August Reichsgraf v. Falken-  
hayn, Herr auf Conradswaldau u. Neu-  
kirch in Schlesien, Herr der Stadt u.  
Herrschaft Allentsteig, von seiner  
ersten Gemahlin geerbt; kauft die  
Herrschaft Schrems in Nieder-Oester-  
reich; 1736 k. k. Wirkl. Kämmerer,  
\* ... 5. VII. 1685, † Wien 27. VIII. 1743  
(∞ I. Wien (Schotten) 23. II. 1718  
Carolina Gräfin u. Herrin v. Rap-  
pach, verwitwet (Franz Cajetan  
∞ Allentsteig ... VII. 1708) Fürstin  
v. Caserta, Erbfrau der Herrschaft  
Allentsteig in Nieder-Oesterreich,  
Stern-Kreuz-Ordens-Dame, \* Wien  
7. III. 1686 (St. Stephan), † Wien 16. I.  
1720, □ Allentsteig);

∞ II. Wien 1. V. 1724

11. Maria Elisabeth Franziska Katha-  
rina Reichsgräfin v. Abensperg u.  
Traun, Stern-Kreuz-Ordens-Dame,  
\* Wien 11. X. 1704, † ... 21. III. 1764.

16. Dietrich (Theodoricus) Reichsgraf v. Auersperg, Frei-  
herr auf Schönberg u. Seisenberg, k. k. Kämmerer  
u. Geh. Rat, Herr auf Thurn am Hardt, \* 16. III. 1622,  
† ... 1732;

∞ ... 1696

17. Johanna Leopoldina Barbo Reichsgräfin v. Wachsen-  
stein, Freilinvon Guettenegkh, Paß u. Zobelsperg,  
Herrin auf Kibelsheim, Kreußenbach u. Dragmel,  
\* Kreußenbach ... 1672, † ... 1750 (Testament 22. III.  
1749); (wiedervermählt ... 17... mit Franz Grafen  
von Ratkay in Kroatien ...).

18. Sigmund I. Graf Batthyány von Nemet-Ujvár,  
k. k. Kämmerer, Obergespann des Eisenburger Komitats,  
Erbherr auf Németh-Ujvár, \* ... , † ... 1728;

∞ ... 1690

19. Isabella Rosina Reichsgräfin u. Herrin v. Gallenberg,  
Freilinvon Thurn, Rossegg und Gallenstein, \* ... 1670,  
† ... (Wwe. des Nikolaus Grafen Erdödy).

20. Ferdinand Friedrich v. Falkenhayn [wurde d. d. Augs-  
burg 9. XII. 1689 in den Böhmisches u. Erblän-  
dischen Herren- u. Grafenstand, d. d. Wien 9. III.  
1690 in den Reichsgrafenstand erhoben], Wirk-  
licher Kämmerer Kaiser Leopold I., kaiserl. Hofkriegsrat,  
Oberster Kriegskommissar der k. k. Armee u. Geheimer  
Rat, Herr auf Conradswaldau u. Neukirch im Kreise  
Jauer (Schlesien), \* ... 1649, † ... 17...;

∞ ...

21. Maria Magdalena Holzapfel v. Herxheim, \* ... , † ...  
(wiedervermählt ... mit Ferdinand Grafen v. Grott,  
kaiserlichen General u. Kommandanten von Cremona)\*.

22. Franz Anton Reichsgraf v. Abensperg u. Traun,  
k. k. Kämmerer, \* 4. VI. 1674, † 12. IX. 1745;

∞ Wien 29. VIII. 1700 (Hof- u. Burgpfarre)

23. Maria Eleonora Gräfin Palffy von Erdödy, \* 7. XI. 1682,  
† Groß-Tapolzány 7. IX. 1729 (Testament publ. 10. IX.  
1729).

<sup>1)</sup> Schwester der Zeppelin-Ahnen Anna Helena  
v. H., ∞ Rudolf Frhrn. v. Falkenhayn, Bruder  
von Nr. 20.

## Ahnentafel des Dichters Anastasio Grün.

Bearbeitet von E. Freiherrn von Obernitz.

### Tafel 2.

**8stellige Ahnentafel der Marie Rosalie Caecilia Reichsgräfin v. Auersperg, Freifrau auf Schönberg u. Seisenberg, geb. Freilin v. Billichgrätz zu Baumkirchersturm u. Hilzeneckh, wieder-**

**vermählten Freifrau v. Lichtenberg-Janeschitz,**

\* 1786, † 1836.

(Mutter des Dichters Anastasio Grün.)

3. Maria Rosalie Caecilia Freilin v. Billichgrätz zu Baumkirchersturm und Hilzeneckh, \* Billichgrätz 7. III. ~ das. 8. III. 1786, † Grubenbrunn bei Laibach 17. VII. 1836, 50 Jahre alt; ∞ I. Laibach 2. VII. 1805 ihren Vetter III. Grades Maria Alexander Karl Reichsgrafen v. Auersperg, Freiherrn auf Schönberg u. Seisenberg, \* Laibach 18. VIII. 1770, † Thurn am Hardt (Haselbach) 8. II. 1815, Herr der Herrschaft und des Schlosses Thurn am Hardt; ∞ II. Laibach 21. II. 1819 Leopold Johannes v. Nepomuk Anton Stanislaus Freiherrn v. Lichtenberg-Janeschitz, \* Laibach 7. V., ~ 8. V. 1781, † Laibach 10. I. 1858, k. k. Kämmerer, Herr auf Habbach.

6. Josef Anton Freiherr v. Billichgrätz zu Baumkirchersturm und Hilzeneckh, \* ... 1748, † Laibach 24. III. 1808, 60 Jahre alt;

∞ Laibach 26. XI. 1781

7. Maria Josepha Franziska Reichsgräfin u. Herrin zu Gallenberg, Freilin zum Thurn, Rossegg u. Gallenstein, \* (~) 18. III. 1760, † 26. X. 1813, 53 Jahre alt.

12. Marcus Anton Freiherr v. Billichgrätz zu Baumkirchersturm und Hilzeneckh, Herr auf Billichgrätz u. Hilzeneckh, \* Billichgrätz 19. III. 1713, † nach 9. XI. 1766;

∞ 21. IV. 1736

13. Maria Rosalia Dorothea Quellizza v. Quellenberg, \* Laibach 31. III. 1715, † Hölzennegg 4. VI. 1785, 69 Jahre alt.

14. Wolfgang Sigismund Anton Joseph Reichsgraf u. Herr zu Gallenberg, Freiherr zum Thurn, Rossegg u. Gallenstein, Herr auf Einöd, k. k. Kämmerer, Geh. Rat u. Landeshauptmann, \* Laibach 19. III. 1707, † Laibach 6. II. 1773;

∞ (Heiratsbrief) 30. VII. 1745

15. Anna Caecilia Maria Josepha Katharina Esther Gräfin Orzon, \* Görz 3. V., ~ 4. V. 1728, † Laibach 3. III. 1803, 84 Jahre alt.

24. Marcus Anton Freiherr v. Billichgrätz zu Baumkirchersturm u. Hilzeneckh, Herr auf Billichgrätz u. Hilzeneckh, \* 30. I. 1673, † ... 17...;

∞ Oberlaibach 2. VI. 1698

25. Maria Franziska Eleonora Gräfin Ursini-Blagay, \* ... 16... , † Laibach 31. VIII. 1744, 73 Jahre alt.

26. Josef Ignaz Quellizza v. Quellenberg, \* ... 16... , † Laibach 4. IV. 1729, 50 Jahre alt;

∞ ...

27. Rosalia Obtak v. Wolkenperg, \* ... 16... , † Adelsberg 5. III. 1722.

28. Siegfried Balthasar Reichsgraf u. Herr zu Gallenberg, Freiherr zum Thurn, Rossegg u. Gallenstein, Herr auf Einöd, Erb-Voigtherr zu Münkendorf, Oberstland-jägermeister in Krain und in der Windischen Mark, Kämmerer und Geh. Rat, \* 13. X. 1673, † Münkendorf 24. III. 1760;

∞ 23. VIII. 1706

29. Maria Carolina Gräfin Orsini u. Rosenberg, \* 7. IV. 1689, † Laibach 30. V. 1708, 19 Jahre alt.

30. Heinrich Johann Anton Freiherr v. Orzon [wurde d. d. ... 1721 in den Grafenstand erhoben], k. k. Geh. Rat u. Landes-Vicedom in Krain, Pfandthaber der kaiserlichen Herrschaft Adelsberg, \* Görz (~ 8.) I. 1687 (Dom), † Görz 30. IV. 1766 (Dom), 80 Jahre alt;

∞ ca. 1722

31. Maria Josepha Elisabeth Gräfin v. Zollner zu Massenberg, \* Graz (Stadtparre) 9. I. 1694, † Görz (Dom) 7. V. 1764, 72 Jahre alt (∞ I. Graz (Stadtparre) 16. IV. 1714 Josef Reichsgrafen Atttems, \* Görz (Dom) 11. XII. 1686, † Heiligenkreuz 8. IV. 1721).

## Familiengeschichtliche Quellen in Grazer Archiven.

Von Dr. Annie Netoliczka = Valdershofen, Graz.

Nicht leicht ist es, aus der Fülle und Mannigfaltigkeit der Bestände der beiden großen Grazer Archive, namentlich des Regierungsarchives, in gedrängter Form ihre Bedeutung für die genealogische Forschung darzustellen.

Ehe man an ein Archiv um Auskünfte herantritt, muß man seinen historischen Aufbau kennen. Graz, die Landeshauptstadt, hat heute noch, entsprechend seiner früheren doppelgeleitigen Verwaltung — des Landesfürsten einerseits und der Landschaft andererseits — zwei Archive. Das eine ist das Archiv der Regierung, das ehemalige Statthaltereiarchiv, das andere das Archiv der Landschaft, das Landesarchiv.

Das Regierungsarchiv verdankt sein Entstehen der Teilung der habsburgischen Lande nach dem Tode Ferdinands I. (1564). Damals übernahm Erzherzog Karl die Länder Steiermark, Kärnten, Krain und das Rüstland, und Graz wurde Sitz einer Zentralstelle, deren Archivalien zum größten Teil erhalten sind.

Aus diesen Archivalien nun ist für familiengeschichtliche Forschung besonders hervorzuheben: das Archiv der Hofkammer, der obersten Finanzbehörde des Landes (1564—1748), das für die Nachkommen landesfürstlicher Beamten, Künstler und Diener eine reiche Fülle von Nachrichten über Hochzeiten, Todesfälle, Standeserhöhungen, Würdenverleihungen, Gnadengaben, Geldaushilfen u. a. m. bringt, und das in den Salzstaatsverzeichnissen Personalstandesausweise der innerösterreichischen Behörden von 1626—1720 besitzt. Weiters kommt in Betracht das Archiv der Regierung, d. i. der obersten Gerichtsbehörde (1568—1782), deren Bestände nicht nur für das öffentliche, sondern auch für das private Recht in Innerösterreich, für Adels- und Familiengeschichte wertvolle Angaben bieten.

Die gesonderte Zentralverwaltung, die in Innerösterreich bis zum Beginne des 18. Jahrhunderts fast unverändert bestand, kam dann unter Maria Theresia gänzlich unter die Wiener Zentralbehörden. Die Aktenbestände der Mittelinstanzen nun, deren Wirkungskreis von wechselnder Ausdehnung war, und die in einem engen Abhängigkeitsverhältnisse zu den Wiener Zentralbehörden standen, umfassen die Archivalien der Repräsentation und Kammer 1749—1763, des alten Guberniums bis 1784 und des neuen Guberniums bis 1784 und schließlich der ehemaligen Stadthalterei bis 1918.

Naturgemäß finden auch hier wieder in erster Linie Nachkommen von Beamten und Dienern Nachrichten über ihre Vorfahren, doch laufen auch solche über Kommerzialsachen, wie Errichtung von Fabriken und Förderung des Handels, Handwerksstrittigkeiten, Ansuchen um Gewerbebewilligungen, Akten in Studienangelegenheiten, Ernennungen von Lehrern und Professoren, Akten über Militärinvaliden und Abschiede u. a. m.

Eine familiengeschichtlich außerordentlich ergiebige Quelle sind die Akten der im Jahre 1786 beim Gubernium errichteten Präsidialkanzlei, die mit ihrer Sonderreihe von 1807—1872 u. a. Nachrichten über Auszeichnungsanträge, Beschreibungen der Beamten, Angaben über deren politische und moralische Haltung und Aufnahmeansuchen bringen. Der zu Anfang des 19. Jahrhunderts üblichen Überwachung aller Fremden und der sogenannten politisch verdächtigten Einheimischen verdanken wir eine Unmenge von Polizeiberichten über mehr oder weniger hervorragende Personen.

Der Archivschutz über die staatlichen Archivalien, der dem Regierungsarchiv nunmehr obliegt, veranlaßte

in den letzten zwei Jahrzehnten nicht nur die Einziehung der Akten der politischen Behörden, wie der ehemaligen Kreisämter, Kreisregierungen, Bezirkshauptmannschaften und Kreisämter, sondern auch der Finanz- und Gerichtsbehörden. Letztere bilden für die Familienforschung den wertvollsten Zuwachs.

Das Archiv des Oberlandesgerichtes 1782—1870 bildet die sachliche Fortsetzung der bis 1782 reichenden Justizakten der innerösterreichischen Regierung.

Das Archiv des Landesgerichtes, des k. k. steiermärkischen Landrechtes von 1782—1850, hat seinen Vorläufer im Archiv des Landrechtes und der Schranne, das sich in der ständischen Abteilung des Landesarchivs befindet. Das Archiv des Landesgerichtes umfaßt u. a. eine Testamentensammlung (1535—1870), Fideikommißakten, Landtafelbücher, Verlässe des Magistrates Graz (1786—1850), Landrechtsverlässe Adelliger und Geistlicher (1783—1852), über deren Bedeutung für Familienforschung sich jedes weitere Wort erübrigt.

Einen weiteren Zuwachs bilden die Militärarchive. Es wurden übernommen: das Archiv des Infanterieregimentes Nr. 27, der Kadettenschule Liebenau, sowie ein Teil des Archivs des Infanterieregimentes Nr. 47. Dann die Assentprotokolle der ehemaligen Heeres- und Landwehr- und Landsturm-Ergänzungsbezirkskommanden von Graz, Evidenzblätter der aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten, der Kriegsgefangenen und Internierten und schließlich das Evidenzmaterial der militärischen Spitäler und Heilanstalten. Den größten Bestand umfaßt das Archiv des Grazer Militärkommandos 1743—1853, 1866—1918 und seiner Nachfolgestellen bis 1922. Eine eigene Abteilung davon bildet das Militärgericht (1782—1869) und enthält überwiegend Verlassenschaftsabhandlungen, zu denen auch eine Testamentensammlung gehört.

Mit der Einziehung der Schulakten erhielt das Regierungsarchiv die Akten der Staatsgewerbeschule 1873—1910, des akademischen Gymnasiums 1753 bis 1850, der Lehrerbildungsanstalt 1780—1918 und der Technischen Hochschule in Graz, sowie des Staatsgymnasiums in Judenburg (1823—1857).

Neben den Beständen der Behörden müssen schließlich auch noch andere für Familienforschung belangreiche Archivalien Erwähnung finden. So die Hofschatzgewölbebücher, die unter Leopold I. angelegt wurden und Abschriften aller Urkunden des Grazer Schatzgewölbes enthalten sollten, doch unvollständig geblieben sind. Die Bücher verblieben dem Regierungsarchiv, während die Urkunden selbst in der 2. Hälfte des 18. Jh. an das Staatsarchiv in Wien abgeführt wurde. Diese Geschichtsquellen umfassen den Zeitraum vom 12. bis 17. Jh. und bestehen der Hauptsache nach aus Kauf- und Pfandbriefen und Lehnssachen und sind wie die allgemeine Urkundenreihe (14.—19. Jh.), die größtenteils Kauf- und Stiftbriefe enthält, genealogisch von Wert.

In den Kontrakten und Reversen besitzt das Regierungsarchiv eine Sammlung von Originalpapierurkunden aus der Zeit von 1537—1772, die Reverse über verliehene Stellen oder Verleihungen, Kaufverträge, Vergleiche, Verzichte, Bestandsbriefe, Tauschverträge u. a. m. zum Inhalte haben.

Noch zu erwähnen sind die Verzeichnisse und Ausweise über Adelsangelegenheiten, Repertorien über Adelsverleihungen und Standeserhöhungen 1560—1746 und Adelsintimationen 1680—1783 und die Hof-



quartierbücher 1596—1766, die eine amtliche Beschreibung der zur Unterbringung des Hofstaates geeigneten Häuser und Wohnungen der Stadt Graz darstellen.

Und endlich bildet das Archiv der Innerbergerhauptgewerkschaft einen großen archivalischen Körper, dessen Bestände von der durch Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1625 gegründeten Innerbergerhauptgewerkschaft stammen, die damals die Radwerke zu Eisenerz, die Hammerwerke bei Groß-Reifling, St. Gallen, Weißenbach, Altenmarkt, Klein-Reifling, Weher, Holenstein, Reichraming und die Eisenhandlungskompagnie in Steyr umfaßte. Später kamen noch hinzu: Wildalpen, Radmer, Lainbach, Lunz, Reichenau in Niederösterreich, Hieslan, Donnersbach und Golling. Nachfahren von Angehörigen dieser Werke werden dort reichliche Nachrichten über deren Personalien finden.

Das Landesarchiv, dessen Bestände sich mit denen des Regierungsarchivs vielfach berühren und ergänzen, vereinigt in sich zwei große archivalische Gruppen: das Joanneumsarchiv und das Archiv der Stände.

Das Joanneumsarchiv ist seiner Entwicklung nach ein Sammelarchiv, dessen Hauptzweck war, Urkunden, Handschriften des privaten Besitzes in Original oder Abschrift zu erwerben. Das ständische Archiv dagegen enthält Urkunden und Akten, die den Ständen des Landes in ihrem autonomen und übertragenen Wirkungskreise erwachsen. Diese beiden Archivkörper wurden 1868 bei Gründung des Landesarchivs in diesem unter gemeinsamer Verwaltung vereinigt.

Das Joanneumsarchiv besitzt eine reiche und wertvolle Urkundensammlung, die den Zeitraum von 810 bis 1850 umspannt. Sie enthält vielfach Schenkungen, Käufe und Verkäufe, Widmungen u. a. m.

Daran schließt sich die Reihe der Diplome, wie Adels- und Wappenbriefe, Adelsverleihungen, Bestätigungen, Prädikatsverleihungen, Amts- und Würdenverleihungen, Doktordiplome. Sachlich sind hier anzureihen Stammbäume und Adelsproben (17. bis 19. Jh.), Familienchroniken (16.—18. Jh.), Stammbücher (16.—19. Jh.), Wappenbücher (16.—16. Jh.).

Aus der Handschriftenreihe ist der unter Nr. 1268 und 1285 angeführten ältesten protestantischen Tauf- und Traumatrifel besonders zu gedenken.

Die Akten des Joanneumsarchivs bilden naturgemäß keine geschlossene fortlaufende Reihe, sondern bestehen aus den Besitzstands- und Verwaltungsakten von Städten und Märkten, Herrschaften und Familien, die unter dem Namen „Spezialarchive“ zusammengefaßt werden. Die Gemeindearchive bergen bekanntlich viel familiengeschichtliches Material, wie Eheverträge, Heiratskautionen, Kaufs- und Verkaufskontrakte, Verlassenschaftssachen, Inventare, Besitzveränderungen, Häuser- und Seelenbeschreibungen, Personalien, Affensierungssachen, Bürgerwehr und Straf- und Zivilprozesse. Folgende Archive steirischer Städte und Märkte befinden sich heute im Landesarchiv: Unger, Aussee, Deutsch-Landsberg, Fehring, Feldbach, St. Florian an der Lafnitz, Friedau, Frohnleiten, Fürstenfeld, Graz, Hartberg, Hohened, Judenburg, Kapfenberg, Knittelfeld, Leibnitz, Leoben, Murau, Mürzzuschlag, Neumarkt, Obervölz, Rottenmann, St. Ruprecht a. d. Raab, Schlading, Unzmarkt, Voitsberg, Vordernberg, Weißkirchen, Weiz und Wildon.

Unter den Herrschafts- und Familienarchiven sind die bedeutendsten: Donnersbach, Sibiswald, Ernau, Freiberg, Galler, Gleinstätten, Gleispach, Greifenegg, Groß-Lobming, Gutenhaag, Haus (Gröbning) Horn-

eck, Klumberg, Lankowitz, Liechtenstein, Ober-Radfersburg, Perned in der Eisenau, Prank, Rotenfeld, Saurau, Spiegelfeld, Stadel, Stubenberg, Waldeck-Wasserberg, Weitenstein und Wildenstein.

In der Reihe der Sonderarchive müssen auch die Innungsarchive genannt werden, die gewerbegeschichtlich außerordentlich wichtig und für Nachfahren aus den Handwerkerkreisen von Bedeutung sind. Sie bestehen aus den Archivalien folgender Zünfte und Handwerkerverbände: Sibiswalde: Lederer, Schuster; Graz: Friseur, Perückenmacher, Kupferschmiede, Kürschner, Lederer, Schlosser, Sporenschmiede, Steinmeße, Uhrmacher, Zinngießer; Eisenerz: Fleischer, Schneider, Schuster, Wagen-, Huf- und Hackenschmiede; Jrdning: Fleischer, Lederer, Müller, Maurer, Tischler, Wagner, Zimmerleute; Mautern: Hufschmiede; Murau: Büchsenmacher, Schuster; Neumarkt: Schneider, Schuhmacher; Obdach: Schneider; Straden: Schuhmacher.

Belangreich sind weitere kleinere Sammlungen, wie die Partezettelsammlung, die Porträtsammlung, die Siegel-, Stempel- und Wappenferien.

Das ständische oder landschaftliche Archiv umfaßt eine Urkundenreihe von 1186—1778 und Akten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts bis 1800. Unter den Urkunden sind u. a. die Landmannschaftsreberse (1585 bis 1778) und jene anzuführen, die den Besitzstand und die Mitgliedschaft der Stände (1375—1695) betreffen.

Das Aktenmaterial der Landschaft beginnt, wenn auch sehr lückenhaft, mit dem ausgehenden 15. Jahrhundert. Davon sind familiengeschichtlich von Interesse die Bestallungen und Gehalte 16.—18. Jh., Steuerfachen 16.—18. Jh., Gültenauffandungen 1545—1867, Gültbände 1546—1846, Lehenbücher 15.—16. Jh., Urbare und Stiftsregister 16.—18. Jh., Kaufbriefe 16.—18. Jh., landeshauptmannschaftliche Akten, wie Nachlaß- und Vormundschaftssachen, Bestandsbriefe, Vergleiche (1598—1782) usw. und schließlich die Zivil- und Kriminalprozesse 16.—18. Jh.

Außerdem wurden die vom Landesgerichte Graz in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts an das Landesarchiv abgetretenen Archivalien des Landrechtes und der Schranne der Abteilung des ständischen Archivs einverleibt. Sie enthalten Akten des adeligen Richteramtes der alten Stände, d. i. der Personalpolizei, der Verlassenschaftsabhandlungen des Waisenamtes und des Zivil- und Strafgerichtes in der Kompetenz des Landeshauptmannes bis 1782, zu welchem Zeitpunkte diese Akten an die staatlichen Gerichte abgetreten werden mußten. Die Archivalien des 1782 errichteten k. k. steierm. Landrechtes bis zu seiner Auflösung i. J. 1850 übernahm 1921, wie bereits erwähnt, das Regierungsarchiv in seine Obhut.

Vor der Gründung des ehemaligen Statthaltereiarchivs i. J. 1906 ließ sich das Landesarchiv auch den Schutz über staatliche Archivalien angelegen sein. So übernahm es i. J. 1880 von der Finanzprokuratur die landesfürstlichen Lehensakten (15.—18. Jh.), die sowohl familiengeschichtlich als auch für Besitzverhältnisse wichtige Aufschlüsse zu geben vermögen, und die alten Grund- und Urkundenbücher einer Anzahl Gerichte.

Seine Bestände beschränken sich jedoch auf das Land Steiermark allein, während das Regierungsarchiv entsprechend seiner Entwicklung die Archivalien der innerösterreichischen Lande, Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland bis zum Jahre 1825 umfaßt, zu welchem Zeitpunkte das Gubernium auf das Land Steiermark endgültig eingeschränkt wurde.

# Zur Geschichte der österreichischen Ansiedler im Oberbruch.

Von Peter von Gebhardt (Berlin).

Sechs Jahre nach seiner Thronbesteigung, 1746, begann Friedrich der Große, in Erfüllung der von seinem Vater übernommenen Aufgabe, die Trockenlegung des Oberbruches in die Wege zu leiten. Auf neugewonnenem fruchtbarem Lande wurden in den Jahren 1754 bis 1760 vierzehn neue Dörfer gegründet und mit Kolonisten besetzt. Unschwer gelang es, diese aus der Zahl der durch fürstlichen Despotismus und kirchlichen Fanatismus Bedrängten Mecklenburgs, Polens, Sachsens, dem Harz, Hessen-Darmstadt, der Pfalz, Württembergs und der Schweiz heranzuziehen. Ein erhebliches Kontingent stellten auch die österreichischen Erblande, in denen die Protestanten, trotz der ihnen im Westfälischen Frieden gemachten Zugeständnisse, härtesten Bedrückungen und Verfolgungen ausgesetzt waren. Während sich zahlreiche Flüchtlinge aus Österreich nach Holland und Amerika begaben, sammelte sich ein Teil in Regensburg und bat von dort aus den König um Aufnahme in seine Lande. Am 12. Mai 1754 sandte der rührige Legationsrat von Biereck dem König eine Liste der Personen, die an jenem Tage von Regensburg nach dem Norden abgingen<sup>a)</sup>. Es waren zehn Erwachsene und ein Kind; ihre Namen sind: Johann Gräßling, Weber; Johann Prinkitsch von Flitsch an der italienischen Grenze; die Ackerleute Johann Wenzel, Caspar Graffschafft, Elisabeth Weterlich, Anna Winter, Susanne Hintereger und Petronella Rauters, der Webermeister Thomas Ritsch mit seinem Eheweib Margaretha, der unehelichten Catherine Ritsch und drei Kindern: Susanne, Jacob und Maria; der Zeugwalfer Valentin Rauter nebst Eheweib und einem Kind; schließlich Bartholomäus, Nicolaus und Johann Rauter. Dieser Gruppe folgten rasch weitere nach, sodaß am 7. und 8. Juni 1754 bereits 65 Emigranten über Hof und Halle — an Berlin vorbei — in Wriezen eingetroffen waren. Während einige Familien in dem fertigen Dorfe Neu-Liegegründe sich niederließen, wurde der Hauptteil in Neu-Barnim — damals noch Neu-Bahren genannt — angesiedelt, als dessen Gründungsjahr 1755 gilt. Hier fanden sie, neben reformierten Pfälzern, Unterkunft, Arbeit und religiösen Frieden. Als im Juli 1763 die erste Volks- und Viehzählung im neuen Bruche stattfand, war Neu-Barnim mit 91 Familien und 517 Personen auf 2340 Morgen das drittgrößte der Kolonistendörfer.

So waren alle äußeren Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung jener Glaubensflüchtlinge gegeben. Nur eine Sorge drückte sie: die um ihre zurückgelassenen Angehörigen, über deren Schicksal sie sich keinem Zweifel hingeben konnten. Daneben bestand auch der Wunsch, wieder in den Besitz des in der Heimat verbliebenen, zum Teil nicht unbeträchtlichen Vermögens zu gelangen. Die Neu-Barnimer Emigranten wandten sich deshalb in einem dem Könige am 24. Juni 1763 vorgelegten Schreiben<sup>b)</sup> an diesen mit der Bitte, ihnen zur Erlangung ihrer Habe und zur Befreiung ihrer Verwandten behilflich zu sein. Ihr Wunsch mußte — durch Resolution vom 2. Juli 1763 — abgewiesen werden,

„weil die Erfahrung gelehrt, daß solches bey dem wienerischen Hofe auch nicht von dem allergeringsten Erfolge gewesen sey, sondern im Gegenteil nur noch mehr Erbitterung und Verfolgungen gegen die Protestanten nach sich gezogen habe“. Dem Schreiben der Emigranten waren die Listen beigelegt, die hier veröffentlicht werden. Sie haben Tabellenform und enthalten in der 1. Spalte die laufende Nummer, in der 2. die Namen, in der 3. die Heimatprovinz, in den folgenden, hier mit Buchstaben bezeichneten, a) den Ort, b) Väter, c) Mütter, d) Männer, e) Frauen, f) Söhne, g) Töchter, h) Brüder, i) Schwestern, k) das zurückgelassene Vermögen in Gulden, l) Ort und Herrschaft, wo das Vermögen zu finden ist. Jede Liste gibt am Schluß die Summe des Vermögens und die Zahl der zurückgelassenen Personen an. Die Heimatprovinz ist Oberösterreich für Liste 1, Nr. 1—27 und für Liste 2, Nr. 1—21; Steiermark für Liste 1, Nr. 28—30 und Liste 2, Nr. 22—25, Ober-Kärnten für Liste 1, Nr. 31 ff und für Liste 2, Nr. 26 ff. Die Listen enthalten zwar keinerlei Berufs- oder genaue Altersangaben, geben aber doch ein Bild von der Zusammensetzung der österreichischen Kolonistengruppe hinsichtlich der Herkunft, sowie von ihrem Personenbestande und ihrer einstigen wirtschaftlichen Lage. Ob die späteren Bemühungen der Kolonisten Joseph Bell und Michael Leidner, die sich nach Österreich begaben, um die zurückgelassenen Erbgelder zu holen, erfolgreich waren, ist nicht bekannt. Doch scheint es gelungen zu sein, einige der auf Liste 2 verzeichneten Personen zu befreien und nach dem Oberbruch zu bringen.

## Nr. 1.

„Liste derer in die neuen Ober-Tablissements unter das Königliche Bruch-Unt Wriezen sich niedergelassenen Österreichischen Emigranten, und was von den übrigen an Väter, Mütter, Männer, Weiber, Söhne, Brüder und Schwestern nach Siebenbürgen geführt worden.“

1. Joseph Holzinger. a) Müldorff<sup>1)</sup>. k) 150. l) Wartenburgisches Gericht<sup>2)</sup>.
2. Johann Kirchgatter. k) 60.
3. Johann Tornauer. a) und l) Hall<sup>3)</sup>. h) Christoph Tornauer. k) 74.
4. Barbara Crowieterin<sup>4)</sup>. a) und l) Geschwendt<sup>5)</sup>. k) 72.
5. Maria Parzerin. a) unter dem Rammergericht und Referhüller<sup>6)</sup>. h) Georg und Mathias Ether. i) Sabina Etherin.
6. Sabina Haselbergerin. a) Buchan<sup>7)</sup>. g) Susanna Haselbergerin. i) Maria Misselbergern. k) 300; 11; 77. l) Buchan; Orth<sup>8)</sup>; Oberthalheim<sup>9)</sup>.
7. Rosina Haselbergerin. a) und l) Buchan. k) 34, 14.
8. Mathias Pabst. a) und l) Kloster Lambach<sup>10)</sup>. k) 720.
9. Mathias Haminger. a) Kloster Lambach. c) Margaretha Froschingern.
10. Andreas Hoffwiemer, des allhier verstorbenen Simon Hoffwiemers Sohn. a) Kloster Lambach. i) Maria Beschliger und Christina Hoffwiemerin.

<sup>1)</sup> Müldorf b. Diechtwang.

<sup>2)</sup> Wartberg.

<sup>3)</sup> Der Name erscheint als „Kronewitter“ in Neu-Lewin (Oberbruch) ohne ersichtlichen Zusammenhang.

<sup>4)</sup> Geschwendt-Rabersberg.

<sup>5)</sup> Die Rheadenhüllerische Herrschaft Kammer am Altersee.

<sup>6)</sup> Buchheim.

<sup>7)</sup> Herrschaft Ort am Traunsee b. Gmunden.

<sup>8)</sup> Oberthalheim.

<sup>9)</sup> Lambach.

a) Vgl. Ernst Breitkreuz: Das Oberbruch im Wandel der Zeit. Remscheid 1911, S. 55. Ferner: Rudolf Schmidt: Oberbruch-Siedelungen im Oberbarnim. Eberswalde 1930.

b) Preuß. Geh. Staatsarchiv, Rep. XI, 186, falc. 5. Das Schreiben ist undatiert und trägt die Unterschriften: Johann Phefingier, Andreas Hoffwymer, Joseph Holzinger.

- k) 118; 70; 300. l) Lambach; in Wiener Regierung; in Düsselbrunner<sup>11)</sup> Pfarr.
11. Simon Kirchgatter. a) Enzweil<sup>12)</sup>. h) Thomas Kirchgatter. i) Susanna Stelzerin. k) 200. l) Traufkirch<sup>13)</sup>.
12. Anna Maria Kirchgattern. a) Enzweil. b) Georg Stelzer. k) 100. l) Traufkirch.
13. Magdalena Graeffingern. a) Enzweil. k) 100. l) Traufkirch.
14. Wolfgang Mistelberger. a) Orth. i) Elisabeth, Maria, Regina Mistelbergern.
15. Andreas Unterhuber. a) u. l) Oberweis<sup>14)</sup>. k) 18.
16. Catarina Kaffesbergerin. a) u. l) Kircham<sup>15)</sup>. k) 25.
17. Joseph Bell. a) Ulmed<sup>16)</sup>. i) Maria Hubnerin. k) 150.
18. Franz Rübler. a) u. l) Traufkirch. h) Tobias und Gottlieb Rübler.
19. Adam Haselberger. a) u. l) Traufkirch. k) 467.
20. Joseph Burchstaller und Rosina Burchstallerin. a) u. l) Lichtenegg<sup>17)</sup> h) Johann Burchstaller. i) Eleonora und Elisabeth Burchstallern. k) 200.
21. Mathias Bachmeier. a) u. l) Ebenzweil. k) 220.
22. Simon Bührer. a) u. l) Schlierwag<sup>18)</sup>. b) Christoph Bührer. c) Barbara Bührern. h) Gregorius und Bernhard Bührer. i) Elisabeth und Barbara Bührern. k) 150.
23. Franz Bührer. a) u. l) Schlierwag. k) 150.
24. Maria Wiemering. a) u. l) Buchan<sup>7)</sup>. k) 23.
25. Georg Fiddinger, des verstorbenen Wolff Fiddingers Sohn. a) u. l) Buchan. i) Maria Fiddingern. k) 600.
26. Johann Kessel. a) u. l) Buchan. b) 1. c) 1. i) 2. k) 40.
27. Mathias Burchstaller. a) Buchan. h) Thomas und Simon Burchstaller.
28. Martin Holl mit dann verstorbenen Franz und Simon Holl. a) u. l) Steuer Marck in der Herrschaft Landspfleger Rotemann<sup>19)</sup>. k) 326.
29. Thomas Gusterhuber. a) u. l) Staenzinger<sup>20)</sup>. i) Eva Schanzin. k) 130.
30. Johann Groebeschtscher. a) u. l) Lamprecht<sup>21)</sup>. k) 800.
31. Eva Huberin. a) u. l) Ufriz, Ober Caernten. k) 30.
32. Christian Scherzer. a) Ufriz. k) 600. l) Baystadt<sup>22)</sup>.
33. Mathias Gefrener. a) Ufriz. k) 650. l) Baystadt.
34. Barbara Neefin. a) Ufriz. k) 540.
35. Lorenz Baumgarten. a) u. l) Ufriz. h) 1. k) 2000
36. Thomas Ritsch. a) u. l) Ufriz. k) Nacherbe von Christ. Huberin.
37. Jacob Jaiser. a) u. l) Ufriz. k) 200.
38. Simon, Nicolaus, Johan, samt ihren verstorbenen Vater Valentin Rauter. a) u. l) Ufriz. k) 800.
39. Maria Bedutscherin, des verstorbenen Nicolaus Neidhardt's Frau, und 4 Söhne, als Mathias, Balthasar, Casper, Johann. a) u. l) Bieberstein<sup>23)</sup>. b) Christian Linz. h) Ambrosius Linz. i) Margaretha Rauberin. k) 600.
40. Johann Bauer. a) u. l) Bieberstein. k) 2000.
41. Agnes Raunerin samt ihrem verstorbenen Vater. a) u. l) Bieberstein. c) Elisabeth Raunerin. h) Caspar

- und Peter Saunleder. i) Johanna verehligte Naagerin mit ihrem Manne. k) 3500.
42. Catharina Saunbergern. a) u. l) Bieberstein. k) 250.
43. Lucia Kofflerin. a) u. l) Bieberstein. i) Elisabeth Kofflerin.
44. Andreas Koffler. a) u. l) Bieberstein. k) 400.
45. Elisabeth Goerlin. a) Bieberstein. i) Maria Rickerin mit ihrem Mann.
46. Georg Martin. a) u. l) Gallenstein<sup>24)</sup>. k) 350.
47. Johann Walder samt seinen verstorbenen Vater Mathias, und Maria als seine Mutter, und Elisabeth und Eva Walderin. a) u. l) Gemünd<sup>25)</sup>. k) 800.
48. Petronella Rauterin. a) u. l) Himmelwerk<sup>26)</sup>. b) Jacob Rauter. k) 400.
49. Maria und Catarina Jaenichin. a) u. l) Himmelwerk. k) 120.
50. Catarina Laesnicken. a) u. l) Himmelwerk. k) 30.
51. Anna Mieterin. a) u. l) Himmelwerk. k) 100.
52. Maria Windlern. a) u. l) Himmelwerk. h) Thomas Windler.
53. Jacob Schreiter. a) u. l) Sparterianer<sup>27)</sup>. b) 1. k) 400.
54. Johann Piesinger. a) u. l) Sparterianer. b) 1. k) 800.
55. Ursula Bedogerin. a) u. l) Bieberstein. b) 1. c) 1. h) Lorenz, Gregorius, Ruprecht. i) Maria, Margaretha, Catharina. k) 1000.
56. Johann Obergürgen. a) u. l) Grünburg. k) 750.
- Summa des ganzen Vermögens: 22247 Gulden. Summa der zurückgebliebenen Persohnen: 10. Summa aller Persohnen: 59.

## Nr. 2.

„Liste derer österreichischen Emigranten Unverwandten, so von Ihnen in denen Provinzen Ober-Ostreich, Steuermarck und Ober-Caernten zurückbehalten worden.“

1. Joseph Holzinger. a) Müldorff<sup>1)</sup> f) Franz Holzinger; Stiefsohn Mathias Revel. g) Caterina Holzinger.
2. Johann Kirchgatter. h) Mathias Kirchgatter mit seiner Familie.
3. Johann Tornauer. a) Hall<sup>8)</sup>. i) Elisabeth Tornauerin mit ihrer Familie.
4. Rosina Weingartnerin. a) Ubiden<sup>28)</sup>. h) Stephan Weingartner. i) Rosina und Maria Weingartnerin mit ihren Familien.
5. Maria Parzerin. a) Kammergericht<sup>9)</sup>. d) Wolfgang Parzer. h) Martin Ether. i) Catarina und Susanna Etherin.
6. Johann Schwarzmüller. a) Roedelbrück<sup>29)</sup>. h) Michael Schwarzmüller. i) Maria Schwarzmöllern.
7. Maria Greffingern. a) Ebenzweil<sup>12)</sup>. b) 1. h) 3. i) 3.
8. Wolfgang Mistelberger. a) Orth<sup>9)</sup>.
9. Catarina Kaffesbergern. a) Kirchen<sup>15)</sup>. h) Simon Kaffesberger.
10. Joseph Bell. a) Ulmed<sup>16)</sup>. b) Georg Bell. c) Christina Bell. h) Martin, Tobias, Mathias Bell.
11. Franz Rübler. a) Traufkirch<sup>13)</sup>. i) Barbara mit ihrem Mann Mathias Penert.
12. Adam Haselberger. a) Traufkirch. f) Adam und Michael Haselberger.
13. Egid Brantmeier. a) Schmiding<sup>30)</sup>. h) Sebastian [und] Mathias Brantmeier mit ihren Familien. i) Rosina und Maria Runffhofferin.

<sup>11)</sup> Desselbrunn. <sup>12)</sup> Ebenzweil. <sup>13)</sup> Traufkirchen.

<sup>14)</sup> Oberweis b. Gmunden.

<sup>15)</sup> Kircham b. Worchdorf.

<sup>16)</sup> Schloß Ulmegg b. Wimzbach.

<sup>17)</sup> Lichtenegg b. Wels, Nieder-Ostreich.

<sup>18)</sup> Schlierbach.

<sup>19)</sup> Rottenmann.

<sup>20)</sup> Stanz.

<sup>21)</sup> Lambrecht.

<sup>22)</sup> Nicht feststellbar.

<sup>23)</sup> Jetzt Weissenstein.

<sup>24)</sup> Nicht feststellbar.

<sup>25)</sup> Gmünd (Kärnten).

<sup>26)</sup> Himmelberg b. Feldkirchen.

<sup>27)</sup> Nicht feststellbar.

<sup>28)</sup> Schleiten b. Hall.

<sup>29)</sup> Wohl verschrieben für Böcklabruck.

<sup>30)</sup> Schmidham b. Böcklamarkt.

14. Simon Führer. a) Schlierwag<sup>19)</sup>. h) Ferdinand Führer. i) Maria Führern.
15. Georg Fiddinger. a) Buchhain<sup>7)</sup>. h) Wolfgang Fiddinger.
16. Wolfgang Gattinger. a) Voedelbrud<sup>81)</sup>. b) 1. c) 1. h) 3. i) 1.
17. Mathias Pabst. a) Kloster Lambach<sup>10)</sup>. h) Jacob Pabst. i) Maria und Catarina.
18. Mathias Haminger. a) Kloster Lambach. h) Johan Haminger. i) Elisabeth und Sophia Froßschin.
19. Andreas Hoffwiemer. a) Kloster Lambach. i) Der Schwester Mann Thomas Peschel mit 2 Kinder.
20. Maria Emerin. a) Traufirch. h) Mathias Emer. i) Ursula Emerin.
21. Johann und Adam Nusboemer. a) Kammergericht<sup>6)</sup>. c) 1. h) Mathias Nusboemer. i) Rosina, Susanna, Catharina mit ihren Mann und Kinder.
22. Martin Holl. a) Rotermann<sup>19)</sup>. i) Anna Hollin.
23. Maria Schachnerin. a) Stanginger<sup>20)</sup>. g) Maria Anna Schacherin.
24. Thomas Gusterhuber. a) Buhlen<sup>82)</sup>. i) Maria Eckerin.
25. Johan Gröbitschitscher. a) Lamprecht<sup>21)</sup>. l) Johan Gröbitschitscher.
26. Petronella Rauterin und Catrina Jaenichen. a) Himmelwerck<sup>20)</sup>. h) Simon Vater. i) Ursula Vaterin.
27. Susanna Laweck. a) Himmelwerck. h) Peter und Cristian Laweck. i) Maria, Magdalena, Christina Laweck.
28. Martin Emer. a) Dreffner<sup>83)</sup>. h) Paul und Ruprecht Emer.
29. Anna Mieterin. a) Dreffner. b) 1. c) 1. h) Mathias [und] Adam Philip Mieter. i) Barbara, Rosina Margaretha.
30. Maria Windlerin. a) Gallenstein<sup>24)</sup>. c) 1. h) Jacob Windler. i) 1.
31. Jacob Estel. a) Gallenstein. h) 1. i) 1.
32. Stephan Tameffel. a) Gallenstein. b) 1. c) 1. i) 5.
33. Johann Bachmann. a) Gallenstein i) 4.
34. Jacob Genuel. a) Moedersdorff<sup>84)</sup>. b) 1. i) 2.
35. Jacob Schreiter. a) Sparterianer<sup>27)</sup>. c) 1. h) Johann [und] Christian Schreiter mit seiner Familie.
36. Johann Liesinger. a) Sparterianer. c) 1. h) 1. i) 2, sämtlichen Familien.
37. Ursula Bedogerin. a) Bieberstein<sup>28)</sup>. i) Cunigunda Schreiberin.
38. Johann Obergurger. a) Grünburg. g) Margaretha [und] Susanna Obergurger.
39. Anna Herzogin. a) Grünburg. h) Peter [und] Michael Herzog. i) Eva [und] Barbara, sämtlichen Familien.
40. Eva Huberin. a) Ufriz. h) Johann und Franz, sämtlichen Familien. i) Rosina, Catarina und Dose Huberin, sämtlichen Familien.
41. Christian Scherzer. a) Baystadt<sup>22)</sup>. f) Christian Scherzer.
42. Mathias Gefrerer. a) Baystadt. g) Margaretha Gefrerer.
43. Barbara Nefin. a) Baystadt. b) 1. c) 1. h) Ruprecht, Thomas, Michael Naeffe. i) 3 mit ihren Familien.
44. Lorenz Baumgarten. a) Baystadt. f) Jacob [und] Ruprecht. g) Rosina.
45. Thomas Ritsch. a) Baystadt. h) Martin Ritsch. i) Cristina und Rosina mit ihren Familien.
46. Jacob Zaiser. a) Baystadt. i) Susanne und Anna Zaiserin.
47. Simon und Nicolaus Johann Rauter. a) Baystadt h) Valentin Rauter.
48. Marie Bedutscherin. a) Bieberstein<sup>28)</sup>. h) Ruprecht Bedutscher.
49. Mathias Neidhardt. a) Bieberstein. f) Jacob. g) Maria. h) Simon Neidhardt.
50. Johann Bauer. a) Bieberstein. b) Bartholomäus Bauer. i) Maria und Eva Bauerin mit ihren Familien.
51. Catarina Sunbergerin. a) Bieberstein. h) Johann Sunberger.
52. Johann Wenzel. a) Bieberstein. h) Valentin und Martin Wenzel mit seinen Familien.
53. Joseph Stachel. a) Galtenstein. b) Paul Stachel. c) Catarina. h) Mathias, Paul, Bartholomäus, Christoph. i) 1.
54. Georg Martin. a) Galtenstein. b) 1. c) 1. g) Catarina. h) Jacob Kethel. i) Eva und Maria Martin.
55. Michael Kethel. a) Galtenstein. b) Paul. c) Eva. h) Jacob Kethel. i) Eva und Maria.
56. Johann Walder. a) Gemünt<sup>25)</sup>. h) von Vaters wegen Paul Walder samt seiner Familie. i) Maria Bartelbeurin mit ihrer Familie.
57. Johann Stritinger. a) Gemunt. b) 1. c) 1. h) 8 Geschwister.

Summe aller Personen 183.

Nr. 3.

„Nahmen derer, so aus Siebenbürgen geschrieben und untertanigst bitten, von Ihro königliche Majestaet in dero Lande aufgenommen zu werden.“

1. Wolfgang Sticks samt seiner ganzen Familie.
2. Wolfgang Raibauer samt seiner ganzen Familie.
3. Abraham Speigner samt seiner ganzen Familie.
4. Die Ucher Kinder insgesamt.
5. Adam Fiddinger mit seiner Familie.
6. Andreas Fichtenberg mit seiner Familie.
7. Johan Fichtenberg mit seiner Familie.
8. Urban Genselmeier mit seiner Familie.
9. Philip Curks mit seiner Familie.
10. Martin Stoibers samt Joseph Stoibers Familie.
11. Philip Krois mit seiner Familie.
12. Mathias Corks mit seiner Familie.
13. Mathias Stoiber mit seiner Familie.
14. Andreas Krois mit seiner Familie.
15. Lorenz Krois mit seiner Familie.
16. Johann Feuchtels mit seiner Familie.
17. Philip Cünener mit seiner Familie.
18. Balthasar Pabst mit seiner Familie.
19. Mathias Schoebel mit seiner Familie.
20. Paul Cüner mit seiner Familie.
21. Paul Schmalwieser mit seiner Familie.
22. Peter Schmalwieser mit seiner Familie.
23. Philip Rirmayer mit seiner Familie.
24. Johann Obermayer mit seiner Familie.

Ein Überblick über die Entwicklung der Emigranten ließe sich aus den Kirchenbüchern von Neu-Lewin gewinnen, wohin Neu-Barnim eingekircht war und noch ist. Unhaltspunkte geben aber schon die Listen aus den Jahren 1805 und 1855, die in einer seltenen kleinen Schrift über das Oberbruch enthalten sind\*). Es ergibt sich daraus, daß hundert Jahre nach der Besiedelung

<sup>81)</sup> Wöcklabruck.

<sup>82)</sup> Vielleicht Büchel in der Ramsau, Steiermark.

<sup>83)</sup> Treffan.

<sup>84)</sup> Nicht feststellbar.

bereits der Großteil der Namen und damit auch der Familien aus Neu-Barnim verschwunden ist. Geblieben sind 1805 nur: Simon Hasselbach (Zehnmorgener), Simon Gräßling (desgl.), Wolfgang Mistelberger (desgl.), Simon Unterhuber (desgleichen), Witwe Burgstaller (desgl.), Johann George Führer (desgl.) und Johann George Führer (45morgener), Johann Fittinger (Gerichtsperson), Martin Holl (30morgener), Johann Schertzer (Zehnmorgener), Gottlieb und Peter Baumgärtener (beide Zehnmorgener), Simon Rauter (desgl.) und Johann Obergürge (desgl.). Von später Eingewanderten finden sich 1805: Martin und Michael Kethel (Zehnmorgener), Witwe Gattinger (45morgener), Adam Nußbäumer (Zehnmorgener), Witwe Schachner (desgl.). Im Jahre 1855 sind noch vorhanden: Ferdinand, Johann und Karl Gräßling (Kleinkolonisten), Witwe Fittinger (desgl.), Witwe Scherzer (Büdnlerin), Konrad Rauter (Kleinkolonist), Traugott und Julius Liesinger (Großkolonisten), Ferdinand und Karl Schwarzmüller (desgl.), Johann Schachner

(Kleinkolonist). In Neu-Trebbin sitzen 1805 Johann Hasselberger (45morgener) und 1855 August und Friedrich Hasselberger (Kleinkolonisten); ferner 1805 Christian Schwarzmüller (45morgener) und 1855 Wilhelm Schwarzmüller (Großkolonist).

Das Schicksal der österreichischen Kolonisten erfüllte sich rascher, als das anderer. Da die ersten Ansiedler meist Einzelpersonen waren, mußten sie ihre Frauen aus dem Kreise der pfälzischen Nachbarn und der eingeseffenen Bevölkerung nehmen. Ihre Fruchtbarkeit scheint gering gewesen zu sein; nur so ist es zu erklären, daß die Namen sich nur in wenigen Generationen forterbten. Im übrigen erfreuten sich gerade die Österreicher wegen ihres Fleißes und ihrer Zuverlässigkeit der Gunst ihrer vorgesetzten Behörde. Die Namen der meisten sind heute verklungen; geblieben ist mancher Blutstropfen, und von ihrem Fleiße zeugt noch heute ein gesegnetes Stück deutschen Bodens.

\*) Karl August Rütnic: Das Oberbruch! Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Nieder-Oberbruch-Dörfer Neu-Levin, Neu-Barnim und Neu-Trebbin. Wriezen 1855, S. 16 und S. 46 ff.

## Stammliste des Döbelner Zweiges der Familie Feigenspan.

Auf Grund der Döbelner Kirchenbücher bearbeitet von Dr. Johannes Hohlfeld.

- VIII. Hermann Gottfried Feigenspan (1), — Mühlhausen 18. III. 1773 (s. Stammliste der Mühlhäuser F., Familiengesch. III., 1f. Jg., Sp. 261, Nr. 70), † Döbeln 25. II. 1843 (Wassersf.), B., **Loh- u. Rotgerbermeister** in Döbeln, ∞ Döbeln 18. VI. 1799 Christiane Friederike Richter, des Kupferschmieds R. in Döbeln Tochter. — Kinder:
- IX. I. Hermann Friedrich (2), \* Döbeln 10. VI. 1800, † Döbeln 17. IX. 1805 (Scharlach).
- II. Carl Wilhelm (3), \* Döbeln 12. VI. 1802, † Döbeln . . . B., **Rot- u. Lohgerbermeister** in Döbeln; ∞ Roßwein . . . 1836 (aufgeb. Döbeln 1836 Dom. I post. Epiph. u. seq.) Wilhelmine Leuschner, Fleischerstochter in Roßwein, \* 1802, † Döbeln 11. IV. 1869 (Marasmus). — Kinder:
1. Carl Wilhelm (10), \* Döbeln 13. X. 1836, † Döbeln 14. IV. 1903 (Tuberkulose), B. u. **Lohgerber** in Döbeln; ∞ Lechnitz . . . 1864 (aufgeb. Döbeln 1864, Dom. XXV. post. Trin. u. seq.) Clara Franziska Hermine Pöntsch, Wirtschaftsbefizers P. in Miera Tochter, \* Miera 22. V. 1842, † Döbeln 12. XII. 1800 (Ungenenzt.). — Kinder:
- 1) Clara Selma (20), \* Döbeln 23. II. 1865; ∞ Döbeln 26./27. II. 1887 Heinrich Otto Tillner, Tischler in Döbeln.
- 2) Wilhelmine Minna (21), \* Döbeln 28. VIII. 1866.
- 3) Franziska Emma (22), \* Döbeln 3. XII. 1867.
- 4) Linna Clara (23), \* Döbeln 11. XII. 1870.
- 5) Carl Wilhelm Albert (24), \* Döbeln 15. IX. 1872,
- 6) Alma Camilla (25), \* Döbeln 12. VI. 1874.
- 7) Carl Bernhard (26), \* Döbeln 1. XII. 1875, Maler in Radebeul [6. XI. 1923 aus der ev. Kirche ausgetreten].
- 8) Hermine Antonie (27), \* Döbeln 17. IX. 1877.
- 9) Marie Helene (28), \* Döbeln 10. II. 1879.
2. Dorothee Wilhelmine (11), \* Döbeln 24. III. 1838; ∞ Döbeln 27. IX. 1860 Gustav Emil Steudemann, Faktor in Hammermühle bei Haynichen.
3. Carl Hermann (12), \* Döbeln 7. VI. 1839, † Döbeln 22. VI. 1839.
4. Caroline Henriette (13), \* Döbeln 28. IX. 1842, † Döbeln 17. III. 1847 (Bräune).
- III. Ernst August (4), \* Döbeln 10. V. 1805, † Döbeln 4. III. 1810 (im Wasser ertrunken).
- IV. Christiane Friederike (5), \* Döbeln 26. IV. 1807; ∞ Döbeln 27. X. 1831 Carl Jacob Glöckner, B. u. Schuhmachermeister in Döbeln.
- V. Herrmann Friedrich (6), \* Döbeln 1. XI. 1809, † . . . B. u. **Lohgerbermeister** in Döbeln; ∞ Höckendorf . . . 1845 (aufgeb. Döbeln 1845 Dom. Palmarum u. seq.) Christiane Friederike Helm, Gutsbesitzerstochter aus Höckendorf. — Kinder:
1. Hermann Friedrich (14), \* Döbeln 21. XI. 1847, † Döbeln 17. XII. 1847 (Krämpfe).
2. Marie Friederike (15), \* Döbeln 19. II. 1849, † Döbeln 22. VII. 1856 (Scharlach).
3. Christiane Anna (16), \* Döbeln 11. XI. 1850; ∞ Döbeln 25. XI. 1873 August Julius Gerstenberger, Hautboist beim Inf-Regt. 107 in Leipzig.
4. Hermann Emil (17), \* Döbeln 11. V. 1854.
5. Ida Marie (18), \* Döbeln 31. X. 1856.
6. Hermann Friedrich (19), \* Döbeln 10. VIII. 1859.
- VI. Johanna Christiana (7), \* Döbeln 4. XI. 1813, † Döbeln 15. VI. 1890; ∞ Döbeln 30. VII. 1844 Carl August Liebau, B. u. Schuhmachermeister in Döbeln.
- VII. Christiana Dorothea (8), \* Döbeln 19. II. 1815, † Döbeln 3. I. 1884; ∞ Döbeln 18. IV. 1844 Friedrich Wilhelm Veit, B. u. Töpfer in Döbeln.
- VIII. Christiane Henriette (9), \* Döbeln 25. I. 1819, ∞ Döbeln 16. IV. 1855 Carl Heinrich Eduard Thomas, B. u. Schuhmachermeister in Döbeln.

## Kleine Mitteilungen.

**Wider die Adelsadoptionen.** — Auf der vom 7. bis 12. September 1929 in Marburg i. H. tagenden Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine sprach Rechtsanwalt Dr. Gustaf Westberg, Hamburg, die Frage der Adelsadoptionen, die sich zu einem öffentlichen Abel ausgewachsen haben, erneut an.

Denn diese unerfreuliche Erscheinung, über welche der Vortragende bereits 1927 auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Speier berichtet hatte, berühre nicht nur adlige Kreise, sondern sei auch bedenklich für das gesamte deutsche Volksleben. Was heute im wesentlichen nur mit adligen Namen getrieben werde, könne bei dem jetzigen Stande unserer Gesetzgebung auch geschehen mit jedem anderen guten Namen. Ferner sei mit unerfreulichen Rassen- und Vererbungsergebnissen zu rechnen, ganz abgesehen von bedenklichen wirtschaftlichen Erscheinungen, die solche Schiebungen immer nach sich zögen.

Der Vortragende führte ferner folgendes aus:

Die gesetzgebenden Kreise Deutschlands hätten sich denn doch allmählich davon überzeugt, daß lediglich mit Verwaltungsmaßnahmen das Abel an der Wurzel nicht getroffen werde, sondern daß es zur Beseitigung durchgreifender gesetzgeberischer Maßnahmen bedürfe. Es sei denn auch vom Reichsminister der Justiz im Reichstag der Entwurf eines Gesetzes über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt eingegangen. Der Entwurf sei aber noch nicht mal im Rechtsauschuß des Reichstages durchberaten worden, geschweige denn vor das Plenum gekommen.

Der Vortragende erörterte schließlich an Hand eines Merkblattes die vorgeschlagenen Änderungen in den bisherigen einschlägigen Gesetzen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die beteiligten Kreise alles geschehen möge, damit dieser Entwurf, gegen den im wesentlichen nichts einzuwenden, bald Gesetz werde. Einstweilen nämlich dauere der Unfug der Adelsadoptionen, für die der Vortragende aus der Zivil- und Strafspraxis eine Anzahl besonders krasser Fälle wiedergab, unentwegt fort. Es gehe in den letzten Jahren sogar so weit, daß in öffentlichen Blättern Anzeigen eingebracht werden, wonach adlige Geschlechter angeblich zur Erhaltung des Adelsgeschlechts vermögende oder sehr vermögende Söhne oder Töchter zu adoptieren suchen und wonach handelsgerichtlich eingetragene Firmen annoncieren: „Adelsheiraten, Adoptionen stets vorgemerkt.“

Der Vortrag rief eine lebhafteste Aussprache hervor, an der sich insbesondere beteiligten Dr. Refule von Stradonitz, Geheimrat Professor Dr. Sommer, Dr. Hohlsfeld, Landrat Struz. **Merkblatt.**

### I. Jetzt geltendes Recht:

**BGB. (Bürgerliches Gesetzbuch):**

§ 1741: Wer keine ehelichen Abkömmlinge hat, kann durch Vertrag mit einem Anderen diesen an Kindesstatt annehmen. Der Vertrag bedarf der Bestätigung durch das zuständige Gericht.

§ 1753: Die Bestätigung des Annahmevertrages kann nicht nach dem Tode des Kindes erfolgen.

Nach dem Tode des Annehmenden ist die Bestätigung nur zulässig, wenn der Annehmende oder das Kind den Antrag auf Bestätigung bei dem zuständigen Gericht eingereicht oder bei oder nach der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung des Vertrages das Gericht oder den Notar mit der Einreichung betraut hat.

Die nach dem Tode des Annehmenden erfolgte Bestätigung hat die gleiche Wirkung, wie wenn sie vor dem Tode erfolgt wäre.

§ 1754: Die Annahme an Kindesstatt tritt mit der Bestätigung in Kraft. Die Vertragsschließenden sind schon vor der Bestätigung gebunden.

### II. Nach dem Entwurf eines Gesetzes über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt werden die obigen Paragraphen durch folgende Vorschriften ersetzt:

§ 1741: Wer keine ehelichen Abkömmlinge hat, kann durch Vertrag mit einem anderen diesen an Kindesstatt annehmen. Der Vertrag bedarf der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes.

§ 1753: Die Genehmigung des Annahmevertrages kann nicht nach dem Tode des Kindes erfolgen.

Nach dem Tode des Annehmenden ist die Genehmigung nur zulässig, wenn der Annehmende

oder das Kind den Antrag dem Vormundschaftsgericht eingereicht oder bei oder nach der gerichtlichen Beurkundung des Vertrages das Gericht oder den Notar mit der Einreichung betraut hat. Im Zweifelsfalle ist anzunehmen, daß das Gericht oder der Notar mit der Einreichung betraut sein soll.

Die nach dem Tode des Annehmenden erfolgte Genehmigung hat die gleiche Wirkung, wie wenn sie vor dem Tode erfolgt wäre.

§ 1753 a: Die Genehmigung des Annahmevertrages ist zu versagen, wenn erhebliche Zweifel daran begründet sind, daß die Vertragsschließenden durch die Annahme eines dem Eltern- und Kindesverhältnis entsprechenden Zustand herbeiführen wollen.

Ist das Kind geschäftsunfähig oder ist der Annehmende oder das Kind in der Geschäftsfähigkeit beschränkt, so darf die Genehmigung nur erteilt werden, wenn die Annahme dem Interesse des Kindes oder des Annehmenden entspricht.

§ 1754: Die Annahme an Kindesstatt tritt mit der Genehmigung in Kraft. Die Vertragsschließenden sind schon vor der Genehmigung gebunden.

Anmerkung: Die im Entwurf vorgesehenen Änderungen des Gesetzes sind gesperrt gedruckt.

**Eine erbbiologische Untersuchung in schlesischen Hussitendörfern.** — In der „Niederschlesischen Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung“ sprach Dr. Keith vom Institut für Entwicklungsmechanik und Vererbung an der Universität Breslau über obiges Thema, um die Familienforscher dafür zu interessieren, ganze Ortschaften planmäßig zu bearbeiten, um brauchbare Unterlagen für die Erforschung der Vererbung zu erhalten. Ein besonders geeignetes Feld für diese Forschung bilden die schlesischen Hussitendörfer bei Strehlen, die, von der Umwelt abgeschlossen, eine ganz eigenartige Stellung einnehmen. Friedrich der Große siedelte 1749 die Hussiten, die aus der Gegend von Königgrätz und südblich davon stammten, bei Strehlen und Münsterberg an, 124 Familien mit zusammen 507 Köpfen. Sie sprechen noch heute ihre eigene Sprache, das sog. Wasserböhmisches, gehören der böhmisch-reformierten Kirche an und halten sich streng abgefordert gegen ihre Umgebung. Heute leben in den Hussitendörfern 3500 Personen in 500 Familien, die jedoch nur 108 verschiedene Familiennamen tragen. Es ist ein fleißiges, sauberes Völkchen, das aber in einem gewissen Mißtrauen befangen ist. Die Ergebnisse der Forschung liegen noch nicht vor, es sollen in erster Linie die Folgen der Inzucht, Auftreten erblicher Krankheiten usw. ermittelt werden. Um die notwendigen statistischen Angaben zu erhalten, sind die Kirchenbücher der Hussitendörfer lückenlos verzettelt worden; 30 000 Personalkarten wurden ausgeschrieben. Nachdem aus diesen Karten die Ahnentafeln der heute noch lebenden Personen zusammengestellt worden sind, lassen sich durch den mehr oder weniger großen Ahnenverlust in den einzelnen Tafeln die Grade der Inzucht mit Leichtigkeit feststellen. Aus dem gesamten Material sollen zunächst einige Erbstämme herausgegriffen und sämtliche Mitglieder derselben erforscht werden. Man stellt Augen- und Haarfarbe fest, Körpergröße, Schädelform, Blutgruppe, krankhafte Eigenschaften usw. Aus der Nebeneinanderstellung ergibt sich dann Klarheit über Erbschicksal und rassenkundliche Verhältnisse. Zusammenfassend stellte der Vortragende als Aufgaben für die Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung fest: Familien-Biologie muß zu einer Bevölkerung-Biologie werden. So interessant es ist, seine eigene Familiengeschichte recht weit zurück verfolgen zu können, so sind solche Ermittlungen für die Erblichkeitsforschung nicht umfangreich genug.

Breslau.

Wolanke.

**Aus dem Stadtarchiv in Prag.** — Diese Fundgrube für die deutsche Familienforschung ist bisher noch gar nicht erschlossen und ausgenutzt worden. — Es sind mir in langer Forscherarbeit z. B. viele Bürgerbücher zu Gesicht gekommen, ich fand aber bisher nicht eine einzige Stadt, die so aufschlußreiche Bürgerbücher aufzuweisen hat wie Prag — die heutige Residenz der Tschechoslowakei.

Die Anzahl der voluminösen Bände ist groß. Es umfassen die Bürgerbücher

1. der Altstadt Prag — 15 Groß-Quartbände (Archiv Nr. 534—548), die Jahre 1518—1850 behandelnd;
2. der Neustadt — 13 Groß-Quartbände (Archiv Nr. 554 bis 566), die Jahre 1519—1791 behandelnd;
3. der Kleinstadt — 2 Bände (Archiv Nr. 2212—13), die Jahre 1545—50 u. 1550—1564, und 6 Bände (Archiv Nr. 567—572), die Jahre 1587—1793, und endlich
4. die des Gradzin — 1 Band (Archiv Nr. 573), die Jahre 1565—1594 und 1 Band 1566—1671 behandelnd.

Jedem Bande ist ein nach den Vornamen geordnetes Personenregister vorgelegt. Die Eintragungen sind anfangs nur in böhmischer Sprache, welche man aber ziemlich leicht, wenn man des Russischen und Polnischen mächtig ist, lesen kann. Ganz vereinzelt finden sich deutsche Eintragungen, diesen begegnet man erst häufiger mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts und seit etwa 1650 fast ausschließlich.

Aus der Fülle der Nachrichten, die sich über einzelne, ja die meisten Neubürger finden, seien einige Beispiele genannt: Aus dem Bürgerbuch der Altstadt, S. 3946: 1659.

„Franz Carl Münch, Handelsmann von Feldkirchen am Bodensee gebürtig, nach dem Er seines ehrlichen Herkommens und wohlverhaltens Geburtsbrieff und Attestation, so Ihme von der hochwohlgebohrnen Frawen (i. Titl.): Amalia Gräffin zu Schwarzburg und Hohenstein, gebohrner Gräffin zu Oldenburg und Limenhorst Witben“ und den Vormündern ihres unmündigen Sohnes Alberti Antonii. Grafen zu Schwarzburg usw., „unter der gräfl. anvertrauten Vormundschafts-Canzlei Secr.: sub dato Rudolfsstadt d. 16. Feb. 1649 in teutscher Sprach auf Pergament geschrieben ertheilt, der egl. Haupt-Altentstadt Prag im Königreich Böhmen bei erbetenem ordentlichen Eintritt vorgewiesen, und um das Bürgerrecht Ansuchung getan, hat wolgedachter Magistrat nach Verlegung seines Ehr- u. Ehelichen Geburtsbrieffes, wie auch Vorlegung seines Communion- u. Beichtzettels „als d. Catholischen Religion Verwandten undt darauf Ihrer kaiserl. u. königl. Majestet geleistung juram. fidelitatis der königl. Landordnung im Königreich Böhmen gemäß“ ./. ./. das Bürgerrecht erteilt.

Bürger sind: Michael Srimmel u. Christian Rolbe, beide Bürger in der Haupt-Altstadt-Prag.

Altstadt-Prag d. 30. I. 1651. — Ober Seite 443, wird Bürger d. 14. XI. 1659 — Herr Caspar Ignatius von Steinbeck „aus dem alten Patricier-Geschlecht“. Produziert einen Geburtsbrieff vom Bürgermeister u. Rat der Stadt Magdeburg, sub dato d. 31. Oct. 1654.

Ähnlich lauten die Eintragungen in das Bürgerbuch der Kleinstadt.

Vd. Nr. 568, S. 101 b. — 1652, d. 9. IV. wird Bürger: der hochgelahrte Herr Nicolaus Franchimont von Franchenfeldt, Med. Doctor, Professor u. Land-Physikus, röm. kais. Majt. Rat u. Comes-Palatinus. Produz. sein kais. Privilegium als Professor der Univ. Prag, d. 26. IV. 1651 und seinen Geburtsbrieff aus der „Stadt Lüttich“ (Lüttich). Edda., S. 102. — 1660 d. 12. II. wird Bürger: Joh. Bartholomaeus Böhme, ein Goldschmied, produziert einen Geburtsbrieff der Chursach. „alten frehen Bergstadt Freyberg in Meissen“, d. d. 23. V. 1651.

Edda., S. 118, wird Bürger der Kleinstadt 1648, d. 23. VI. der Goldschmied Johann Schumann, prod. einen Geburtsbrieff ausgestellt von Herrn Hans Christoph Derink von Schinreit, d. d. 19. I. 1636.

Nicht selten sind die Eintragungen über den Inhalt der Geburtsbrieffe auch ganz ausführlich wiedergegeben. So in dem Bürgerbuch der Kleinstadt, Vd. Nr. 568, S. 144: am 29. VII. 1659 beim Neubürger Petro Franciscus Gilier, geb. „Bresselbt, St. Gertrud Kirche 3. VIII. 1610, S. des Heinrich Gellier, „geb. aus Lüttich“; ☉ Augustiner Pfarrk. 16. V. 1591 Ursula Reizin von Mastrig „lt. Geburtsbrieff „Stadt Bresselbt in Brabant, d. d. 11. XI. 1658“. — Ober Seite 203 ff. bei der Bürgeraufnahme: Prag-Kleinstadt, d. 5. IV. 1663: Peter Widerman von Mannheim b. Der Rechte Doctor u. beedigter Hof- u. Landes-Advocat im Königreich Böhmen, lt. Geburtsbrieff d. Stadt Schweidnitz, d. d. 3. X. 1661, dort geboren, als Sohn d. Peter Wiederman, gew. Bürger in Schweidnitz u. d. Frau Catharina geb. Schneider.“

Sehr reiches Material für den Familienforscher enthalten ferner die in vielen Bänden vorhandenen: „Libri Testimoniorii“, böhmisch genannt: „Knihy Svedomi“. Für die Altstadt Prag sind diese vorhanden für die Jahre 1523—1742 (Archiv Nr. 1047—1118);

- für die Neustadt 1. von 1490—1518 (Archiv Nr. 1046),
2. von 1567—1634 (Archiv Nr. 2175),
3. von 1665—1671,
4. von 1704—1712, 5. von 1568—1850;

für den Gradzin 3 Bände: 1550—1652 (Archiv Nr. 2140), 1652—1722, 1726—1850.

Die Erschließung dieser reichen Quellen zur deutschen Familienkunde, sollte eine Aufgabe der Kreise sein, die sich für das Auslandsdeutschtum interessieren. — Sie sind auch Siedlungsgeschichtlich von hohem Werte.

Riga. Erich Seuberlich.

Herzogliches kurländisches Archiv. — Das Schicksal dieses Archives, das J. J. als politisch hochgefährlich den Weg der Verbannung nach Rußland antreten mußte, wobei es vorher gründlich zerstückelt, teils in private Hände „gerettet“ wurde, teils später ins kurländ. Landesarchiv gelangte, wo es sich noch eben in Bruchstücken in Rostock befindet, ist nun nach langer Abwesenheit aus der Heimat, dank der Unterhandlungen der lettlandischen Regierung, vor einigen Tagen, im Bestande von 30 Kisten wieder in erreichbare Nähe gerückt und findet demnächst Aufstellung im lettland. Staatsarchiv im Schloß zu Riga. Zu begrüßen ist ferner die Rücksendung der Städtearchive Mitau, Windau, Wilten usw., welche seit 1919 verpackt in Rostock lagen. — Es ist zu hoffen, daß auch der Familienforschung damit neue Möglichkeiten erschlossen werden, mit denen es für Kurland bisher im Argen lag. — Auch von einem anderen Fund kann Unterzeichneter berichten, indem er in einem Antiquariat ein Kopiebuch des alten Registers der herzogl. Lehnen für Kurland von 1577—1650 erwerben konnte — eine reiche familiengeschichtliche Quelle für den Adel und Beamten Sippen des alten Kurlands.

Riga. E. Seuberlich,

Leiter d. Auskunftsstelle f. balt. Familienkunde.

Kneschke. — Zu dem auf S. 33/34 des Heftes 1/2 der Familiengesch. Blätter 1930 erschienenen Artikel über Ernst Heinrich Kneschke möchte ich mir die Richtigstellung erlauben, daß das von demselben herausgegebene „Adelslexikon“ nicht seine „einzige“ genealogische Arbeit neben dem 1853 erschienenen Werke „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart usw.“ ist, sondern daß von ihm vielmehr auch verfaßt und herausgegeben wurde: „Die Wappen der Deutschen Freiherrlichen und Adelligen Familien usw.“. Dieses Werk erschien bei S. D. Weigel 1855 bis 1857. Allerdings nennt der Verfasser weder am Titelblatte noch am Ende des Wortwortes seinen Namen. Dagegen heißt es auf ersterem: „Von dem Verfasser des Wertes „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart“, was wohl seine, übrigens auch sonst bekannte, Autorschaft erkennen läßt. Aus den Erscheinungsjahren: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart“ (3 Bände), 1852—1854, „Wappen der Deutschen Freiherrlichen und Adelligen Familien“ (4 Bände), 1855—1857, „Neues Allgemeines Deutsches Adelslexikon“ (9 Bände), 1859—1870, ist zu ersehen, daß Kneschke, von den Vorarbeiten abgesehen, von 1852 bis an sein Lebensende genealogisch gearbeitet hat. Man kann daher sein „Adelslexikon“, für welches die beiden erstgenannten Werke sozusagen Vorarbeiten waren, nicht gut als seine „einzige genealogische Arbeit“ bezeichnen.

Wien.

v. Frank zu Döfering.

„Deutscher Verein für Familienkunde für die Tschechoslowakische Republik.“ — Unter diesem Namen wurde im Dezember des vorigen Jahres in Prag eine genealogische Gesellschaft gegründet, die sich die wissenschaftliche Erfassung des gesamten deutschen Volkes in der tschechoslowakischen Republik zur Aufgabe stellt, zu welchem Zwecke sie in drei selbständig arbeitende Abteilungen, eine kultur-historische, eine statistisch-soziologische und eine medizinisch-biologische eingeteilt ist. Ehrenpräsident der neuen Gesellschaft ist der Philosoph Dr. Christian Frh. v. Ehrenfels, Prof. der deutschen Universität in Prag. Obmann ist Hofrat Univ.-Prof. Dr. Armin Eschermat von Sehsenegg, Obm.-Stellb.: Univ.-Prof. Dr. Bernh. Brandt, Geschäftsleiter: Dr. Hans Felix Zimmermann, Geschäftsl.-Stellb.: Dr. Frank Swoboda, Schatzmeister: Roman Frh. v. Procházka, Schatzm.-Stellb.: Dr. Kurt Libora. Die Vereins-tätigkeit wurde am 24. Jänner 1930 durch einen Vortrag des Obmannes Hofrats v. Eschermat über „Familienkunde und Vererbung“ im großen Saale des deutschen Volksbildungsvereins „Urania“ in Prag eröffnet.

Reichsdeutsche Brautleute in der Pfarre Sindelburg in Niederösterreich. — Eines der in Österreich verhältnismäßig selten erhalten gebliebenen Kirchenbücher aus dem 16. Jahrhundert ist die protestantische Matrif der Pfarre Sindelburg in Niederösterreich, in deren Pfarrbezirk auch der Markt Niederwallsee mit seinem jedem Donaureisenden wohlbekannten herrlichen Schlosse gleichen Namens gehört, dem noch auf römischen Resten zwischen 1383 und 1388 erbauten Sitze der mächtigen Herren von Wallsee.

Bei der Durchsicht dieses Kirchenbuches, das für die Hochzeiten mit Juni 1581 beginnt und mit Dezember 1626 endet, fallen die außerordentlich zahlreichen Hochzeiten nicht Boden-

ständig auf. Es ist vielleicht nicht unwillkommen, im Nachstehenden die aus dem heutigen Deutschen Reiche stammenden Brautpersonen anzuführen, denen noch anhangsweise zwei Schweizer und ein Italiener beigelegt werden.

Bemerkt sei dazu, daß im Kirchenbuche die geschehenen „Proclamationes oder Ehe-Verkündungen“ eingetragen wurden. Nur in seltenen Fällen ist dann der wirkliche Hochzeits-tag zufällig vermerkt. Der Verkündungstag selbst ist mit der Sonntagsbezeichnung angeführt.

Nicht unwillkommen möge es auch sein, daß an die Heiratsvermerke noch einige zufällig gefundene Beziehungen aus Nieder-Wallsee bzw. Sindelburg abstammender und nach dem Reiche auswandernder Personen angefügt werden.

- 1581 (ohne Tag) Thoman Sieffentaler, S. d. † Georg S. zu Rosenheim in Bayern, ○ Katharina, Witwe des Georg Köpfl in Schweinberg.
- 1585 dom. 3 post trinit. Elias Engelberger, S. d. Georg E. von Rosenheim in Bayern, ○ Katharina, Witwe des Hans Berghammer, Bürger u. Leinweber in Wallsee.
- 1585 dom. 10 p. tr. Heinrich Mittl von Obermarthal aus dem Lande Schwaben, ein Schneider, ○ Apollonia, S. d. Christoph Nummermann aus dem Lande Württemberg, jetzt in Diensten bei dem ehrbaren u. weisen Hans Urbinger, Ratsbürger allhier.
- 1587 dom. cantale Dionys Prögler am Humpelberg, Witwer, ○ Anna S. d. N. Wieser zu Engering im Lande Bayern, jetzt in Diensten beim Wolf Figelhuber, Bürger u. Bäcker in Wallsee.
- 1588 dom. sexagesim. Andrae Hindermahr von Landschut, Färbergesell, ○ Sibilla, S. d. † Hans Schlemmer von Ober-Rochlern in Schwaben, jetzt Diener beim edlen u. gestrengen Herrn Georg Ruprecht Welzer zu Nieder-Wallsee.
- 1589 dom. misericord. Johann Soberniz aus dem Lande Thüringen, des edlen u. gestrengen G. Ruprecht Welsers, unseres gebietenden lieben Herrn Diener und Hofschnaider, ○ Katharina, Witwe d. Hans Kindig, Bürgers von Wallsee.
- 1590 (ohne Datum, erste Verkündigung des Jahres) Peter Messner, S. d. Michael M. aus dem Lande Württemberg, seines Handwerks ein Schmid, ○ Magdalena, S. d. † Quirin . . . [Name fehlt], anjetzt seßhaft in Eth.
- 1592 dom. 6 post trin. Mert Beer, S. d. Valtin Perrn zu Oberen Mürach in der Pfalz, seines Handwerks ein Schuhnecht, ○ Rosina, S. d. Peter Pell, gewesten Bürger zu Oedt. [Copuliert wird 9. II. 1598 Mert Beer, ein Wittiber u. Bürger zu Oedt, seines Handwerks ein Schuhmacher, ○ Katharina d. Hanns Wallner, gewesten Schusters zu Wallsee Tochter.]
- 1593 dom. 15 p. tr. Ulrich Rürner aus der Pfalz bürtig, seines Handwerks ein Schneider, ○ Ursula, S. d. † Georg Lauer zu Spittal. Zufag: Die Hure ist entlossen in der Stund, als man sie copulieren sollen.
- 1594 dom. 16 p. tr. Georg Bader von Augsburg, ein reisiger Knecht, ○ Anna, des Margen May von Thrich aus dem Schweizerlande (Tochter oder Witwe?).
- 1598 dom. 14 p. tr. Ulrich Rürner (siehe bei 1593) aus Puerchenfeldt (Birkenfeld) in der Pfalz, ein Schneider, ○ Brigitta, Witwe d. Georg Türri, Schneiders in Stefanshart.
- 1599 dom. trinit. Michael Schäffler, S. d. Hanns Sch. zu Sprotta in Schlesien, seines Handwerks ein Schuhmacher, ○ Margarete, des Stefan Hehgl, gewesten Bürgers zu Wallsee Witwe. Zufag: den 13. Juni cop.
- 1602 dom. misericord. Lorenz Döring, des Valentin D., Bürgers zu Leipzig im Landt Meissen ehelich nachgelassener Sohn, gewester Hoffschreiber und Rosina, des Weiten Reysers nachgelassene Wittib.
- 1603 dom. 7 p. tr. Melchior Rürner, ein Wittwer und Bürger zu Wallsee, seines Handwerks ein Schuster, ○ Kunigunde, des Hanns Wallner, auch gewesten Schuhmachers daselbst Witwe. (Ob nicht identisch mit dem Ulrich R. von 1598? oder ein nachgezogener Verwandter?)
- 1606 dom. septuages. Paul Fleischmann, S. d. † Georg zu Pläding in Bayern, ein Schuhmacher, ○ Eva, S. d. ehrwürdigen Herrn Nicolaus Puchman †, etwo Diaconus allhie nachgel. Tochter.
- 1608 dom. septuages. Hans, des Hannsen Gilgen zu Wolfahrtshausen im Land Bayern (= Wohlratshausen) nachgelassener Sohn, ○ Katharina, weilandt Hannsen Kronpergers Witwe.
- 1608 feriis pentecost. Josef TrumpeI, Hannsen S. zu

Rhönigsstätten bey Frandthorff Sohn, seines Handwerks ein Hufschmid, ○ Susanna, S. d. † Peter Krichbaum, Ratsbürger zu Vnyß (Vinz, Ob.-St.).

- 1611 dom. 13 p. trin. Heinrich Schnell, des auch Heinrich Schnellen, Bürger und Mauttner zum großen Hann in Meichsen (!) Eheleiblicher Son, ○ Anna, Witwe des † Marktrichters Georg Grueber zu Wallsee.
- 1613 dom. post epiph. Lorenz Döring (siehe 1602), Ratsbürger zu Nieder-Wallsee, Wittiber, ○ Anna, S. d. Hans Einssöder, Bürgers dort.
- 1613 dom. trinit. Paul Rehdniz, Schulmeister allhier, d. ehrwürdigen u. wohlgelehrten Herrn Pauli Rehdniz, Stadtprediger zu Cham in der oberen Pfalz, Sohn, ○ Sara, S. d. Sebastian Hoffmann, Hufschmid zu Perkhstall.
- 1614 dom. 1 p. tr. Julius Naujster, d. Georg N., Wittbürgers der Reichsstadt Gelnhausen in der Wetteraw Sohn, ○ Elisabeth, S. d. Benedict Hadher, Bürgers u. Mehgers zu Stehr.
- 1614 dom. 14 p. tr. Hans Schöffler, des Leonharden Sch., Bürgers u. Bierbrauers zu Colmuntz in der jungen Pfalz Sohn, ein Leinweber, ○ Apollonia, Witwe des Bürgers von Wallsee Nicolaus Tomas.
- 1618 dom. quinquages. ; copuliert zu Zellern im Schloß, Bartlme Prehofer aus Stehr gebürtig (S. d. † Georg P. u. Magdalena), ○ Margarete Hauffmannin, Hannsen Hauffmans zu Sillingen seelig u. Anna seiner Hausfrau S.
- 1618 dom. trinit. Henricus Arnoldi, Schulmeister zu Nieder-Wallsee, des ehrwürdigen und wohlgelehrten Herren Christoffen Arnoldi, evangelischen Predigers zu Weltwitz im Fürstenthumb Brownschweig (!), Sohn, ○ Regina, des ehrsamem Carl Brueders, gewesten Bürgers u. Rhirsners zu Enns hinterl. Wittib. (Dieser Ennsers Rürschnerswitwe war die Tochter des Sindelburger Pfarrers Hans Leuthner.)
- 1618 dom. 4 p. tr. Conradus Albinus, evangelischer Prediger zu Wibmspach (= Wimabach, Schloß u. Herrschaft in Oberösterreich bei Lambach), S. des ehrbaren Hanns Weiß (Sohn hat den Namen latinisirt) zu Jaigerhaim (?) bei Rodlstatt an der fall (!) in der Graffschaft Schwarzburg (Schw. Rudlstatt), ○ Salome, S. d. † Georg Schold, gewesten Diaconus allhier zu Sindelburg. (Dieser war ein Schwiegersohn des oben genannten Pfarrers Hans Leuthner.)
- 1620 dom. cantale. Wolf Scherzl, d. Peter Sch., Bürgers u. Vaders zu Priembt in der Pfalz Sohn, seines Handwerks „ein Vader und der Zeit weißlicher Soldat zu Nidern Wallsee“, ○ Anna, Meister Michl Stängl (Stangl), „Purger u. Vader seel. in der Obernhaid“, S. dom. 8 p. tr. „sein in der Pfarrkirchen Synndlung dreymal auf einander nachfolgende Versohnen verkhündt und nach der Predigt auf begern der Obrigkeit ahlier copuliert worden (also noch am selben Tage): Hanns Prembauer, des ehrsamem Georgen P., Ratsbürgers u. Preuers zu Selz in Bayern ehleiblicher Sohn, seines Handwerks auch ein Preuer und der Zeit ein Dhiener bei der wolgeborenen Frauen F. Anna F. Weiffin auf Nidern Wallsee, gebornen Wolzogin und Rosina, des ehrbaren Ulrich Rürners, gewesten Bürgers u. Schneiders zu Wallsee u. Brigita, seiner gewesten Hausfrauen und hinterl. Wittib beider ehleiblichen Tochter, an jezo auch bei vorwolgedachter gn. Frauen Dhienerin und Rhöchin.
- Schweiz: 1582 dom. 19 p. tr. (gleichzeitig 25 Paare werden verkündet, nachdem vorher in diesem Jahre nur eine Verkündigung stattfand): Hans Rönig, S. d. Gallus R. aus Irflätter Pfarr im Land Schweiz, ○ Katharina, Witwe d. Sindelburger Pfarrers Balthasar Greblacher.
- 1620 dom. quasimodigen. Georg Pätt, S. d. Georg B. zu Thur in Schweizerland, weißlicher Soldat, ○ Maria Schopler, S. des † Soldaten Hans Sch., aufgezozen in Ried (Rotte in d. Pfarre Sindelburg).
- Italien: 1589 dom. 2 p. tr. Anthon Podrardt vom Feldliner aus Wellischlandt (Wellin), ○ Anna Püchler, S. d. Wolf P. aus Islichwang, Pf. Sindelburg.

Aber nicht nur „herein“ war der Zug nicht unbedeutend, sondern auch „hinaus“. Es soll dabei von den mit der Gegenreformation zeitlich in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Auswanderungen (ein hierher gehörendes Beispiel ist die Auswanderung des bisherigen Pfarrers in Sindelburg, Christoph Leuthner nach Regensburg im Jahre 1626) abgesehen werden, dafür aus etwas späterer Zeit einige Gelegenheitsfunde mitgeteilt werden, wie sie eine mit besonderer Erlaubnis Sr. Kais. Hoheit Erzhh. Franz Salvator bzw. Erzhh.



Theodor mit anderen Zielen vorgenommene familiengeschichtliche Arbeit im Schloßarchiv Nieder-Wallsee brachte.

Nach dem Waisenbuche 1652—1702, fol. 347, ist als verspäteter Nachzügler wegen der Gegenreformation Stefan Pruggner, Bauer in Stauning (Pf. Sindelburg) 1652 mit Weib und Kindern (nach den Matrifen Ehefrau Regina geborene Haager und Kinder Johann, Adam, Susanna und Sofia) ausgewandert und lebte in Schwabach unter dem Markgrafen von Bayreuth. Zur Zeit des Wegzuges war er erst 35 Jahre alt (~ 29. I. 1617).

Im Gerichtsprotokoll für die Jahre 1664—1671 erscheinen zum Jahre 1669 zwei Erbschaftsquittungen. Die eine ist ausgestellt von Christoph Wiglinger, Bürger zu Regensburg und des Reichs-Wize-Präsidenten Schrimpfers „Haushalter“, die andere von Martin Gruebpaauer, „in der Gegend Sambach und im Stainpach zu Razing, Unterbahern des Gerichts Wilshofen“. Ersterer war ein Sohn des Mert Wiglinger in Schöndorf und verheiratet mit einer Agathe, letzterer ein Sohn des Andreas von Weissenberg. Schöndorf (auch Wigling) und Weissenberg liegen ebenfalls in der Pfarre Sindelburg und bezeichnen Bauernhöfe.

Einen bemerkenswerten Einblick in die damalige „Zügelkeit“ der vorgebildeten „Beamtenfamilien“ bieten schließlich zwei Geburtsbriefe, deren Abschrift sich im Gerichtsprotokoll 1656—1663, fol. 112 (vom 12. 10. 1657) und fol. 430 (vom 24. 11. 1668) findet. Der erste ist ausgestellt für Heinrich Erasmus Moßburger, 1657 in Langensalza in Thüringen lebend, der andere für seinen Bruder Wolf Adam. Nach den Angaben dieser Geburtsbriefe hieß der Vater der Brüder Christoph Moßburger und war seinerseits wieder ein Sohn des Wolf M., Stadtrichters von Klagenfurt in Kärnten und der Anna „von Haus Weidenstein“. Christoph, um 1586 geboren, hatte die „Schiferische Pflege und Landgerichtsverwaltung in Sagberg und Galhaimb (Ob.-St.) versehen“ und sich im Bauernkrieg bei „Ab- und Hinwegthung der bei Neuhäus über die Donau gezogenen Ketten und Sailer“ um die kaiserliche Sache verdient gemacht. Vor einem Praedicanten hatte er in Offenhausen vor 40 bzw. 51 Jahren (also 1617) die Tochter Anna des Stefan Rhrottendorfer, Ratsbürgers in Offenhausen und der Anna geheiratet. Der Markt Offenhausen war Besitz des reichen Handelsmannes und Wechslers Christoph Weiß von Wirting, eines Kriegsgewinners damaliger Zeit, Pfandinhabers der Kais. Burgvogtei Wels, Sohn des Bürgers Hans Weiß zu Böcklamarkt. Weiß hatte am 24. August 1614 von Nimrod Kolnpöck zu Ottsdorf und Salaberg die Herrschaft Nieder-Wallsee gekauft. Aus seiner zweiten Ehe mit Felicitas, Tochter des Salzburger Bürgers Ludwig Alt (einer Base der Salome Alt, die durch ihr „eheliches“ Leben mit dem Salzburger Erzbischof Wolf Dietrich von Raittenau in die Geschichte eingezogen ist), stammte ein gleichnamiger Sohn Christoph v. Weiß, der mit Vorliebe auf Nieder-Wallsee weilte. Er berief 1627 den ihm aus seinem untertänigen Markte Offenhausen bekannten und trotz der protestantischen Hochzeit seines Vaters streng katholischen Christoph Moßburger als seinen Pfleger und Landgerichtsverwalter nach Nieder-Wallsee.

In dem erhaltenen katholischen Taufbuche von Sindelburg ab November 1627 ist nur die Taufe einer Tochter Eva Christina des Christoph Moßburger und seiner Gattin Anna eingetragen (6. 9. 1635). Aus den beiden Geburtsbriefen erfahren wir aber auch die Geburtsdaten seiner beiden obgenannten Söhne, die beide im Schlosse Wallsee geboren wurden, Wolf Adam am 3. 2. 1631 und Heinrich Erasmus am 14. 4. 1632. Von Wolf Adam erfahren wir dann, daß er 1660 Sollicitator in Wien war; 1668 wird er Marktschreiber in Stoderau (N.-B.) genannt. Heinrich Erasmus aber kam mit 13 Jahren nach Wien in die Dienste der „jungen Grafen Adam Maximilian und Leopold Wilhelm“ (von St. Julien, welches Geschlecht damals bereits seit 20. März 1630 Nieder-Wallsee besaß), wo er vier Jahre blieb. Dann war er in verschiedenen Diensten und endlich 1657 in Langensalza, wo er sich sesshaft machen wollte. Vom Vater Christoph M. sei abschließend nach anderen Archivalien noch bemerkt, daß er am 28. 4. 1633 den sogenannten Oberhof in Sumerau (auch Pfarre Sindelburg) von Hans Stöckl kaufte, aber schon am 18. 6. 1637 dortselbst starb.

Als letzte zufällig gefundene Beziehung zu Süddeutschland sei schließlich noch die aus der Todesfallsabhandlung vom 12. 3. 1680 ersichtliche Verwandtschaft des am 27. 1. 1680 verstorbenen (kathol.) Pfarrers von Sindelburg Sebastian Aich mitgeteilt. (Aich war Pfarrer seit 2. 4. 1673; sein Grabstein in der Pfarrkirche gibt fälschlich als Todesstag den 27. Juni). Aus dieser Abhandlung und der weiteren, darüber im Schloßarchiv Wallsee erliegenden Korrespondenz ergibt sich, daß er

zwei Brüder und zwei Schwestern hatte: 1. den bereits verstorbenen Hans Ulrich Aich, gewesenen Bürger zu Sumerberg in Schwaben (Simringen, Württemberg, Jagstkreis), der von seiner Gattin Christina vier Kinder hatte (Anna Maria, Christoph, Marg, der selbst schon wieder zwei Töchter Sofia und Eva besaß, und Martin, Barbierer außer Land“).

2. Hans Georg Aich, Schulmeister in Hedingen in der fürstl. Residenz.

3. Katharina, Gattin des Ratsbürgers und Tischlers zu Andelfingen Bernhard Feurstein.

4. Anna Maria, Gattin des Erhard Fejer in Andelfingen, die beide mit Hinterlassung ungenannter Kinder schon verstorben waren.

Ein z. a. D., Ob.-St. Dr. Artur Maria Scheiber.

**Einwanderer im Banat 1765—1770 und 1790—1800.** — Bei ortsgeschichtlichen Arbeiten konnte ich die nachfolgenden in der Zeit 1765—70 im Banat eingewanderten deutschen Familien feststellen. Ich wäre für Nachricht dankbar, ob sich Feststellungen über ihre Heimat machen lassen. Die Namen sind die folgenden:

Auer, Umschler, Brükner, Brufner, Dolak, Freier, Gerum, Haberspek, Hobald, Haag, Rugler, Rollin, Collin, Klamm, Clamm, Rindler, Rersch, Gerich, Mühlbach, Stelker, Pavlovsky, Pehan, Schlegel, Bachmann, Neuhäusler, Windisch, Erner, Haag.

Jahr der Einwanderung: von 1790—1800:

Adelhart, Band, Dreßler, Tresler, Einsmann, Erle, Eder, Eschelle, Größe, Großeker, Raj, Maradov, Schimpel, Steidl, Anstätter, Buchert, Beran, Deninger, Schell, Schotter, Neubauer, Schilli, Schilling, Lafferthorn, Pechmann, Wetternek.

Einige Familien sind auch aus Österreich hierher gewandert.

Omoljica (Homoliz) Jugoslabien. Rudolf Haag, Lehrer.

Banat

**Grabsteine in Lueg am Brenner.** — In der alten, enziambulblühnen kleinen Kapelle Lueg an der Brennerstraße (ca. 1 km nördlich vom Brennersee) finden sich u. a. folgende Grabsteine:

1. Frau Maria Anna Upergerin von und zu Fröhaimb geborene Mahrin von Griesprugg nebst Clausen, des . . . Johann Cavitran Uperger von und zu Fröhaimb . . . Gubernial und Militär Zahlmeister . . . Ehefrau . . . † 6. Juli 1770 im 77. Jahr.
2. Frau Maria Constantinin geb. Maderin † 1706.
3. Johann Paul Constantin de Amberio (Zoller in Lueg, † 3. 5. 1709).
4. Frau Eva Geborne R E R C H P U M B E R I N in Leben Herrn Amandus Mader Gastgeb in der Petenau geweste Ehevirtin. † 6. 11. 1706. (Kerschbauer ist heute noch ein Bauern- und Gastwirtsgehöft nahe am Brennersattel.)

Die Steine 2—4 liegen im Fußboden einer öffentlich zugänglichen Kapelle und dürften durch die Nagelschuhe der Touristen bald unleserlich geworden sein!

5. Die Hoch Wol Geborenen gestrenge Frau Maria Eva Upergerin von und zu Fridheim Vermittelte Vorhauerin weiland R. R. Zollerin am Lueg. † 19. 11. 1783.
  6. Franz Sigmund Jakob Vorhauer (R. R. Zoller) † 27. 10. 1782, 53 Jahr alt.
- Ferner ist vorhanden:
7. Ein Gedächtnisbild für Antonius Pächler, Zollschreiber am Lueg, † 12. 6. 1688, errichtet 1692 von Witwe Maria Magdalena Pächlerin geb. Pahrin. (Darauf dargestellt 2 lebende Söhne Johann Sumerus und Joseph Sigmund. 1 lebende Tochter Maria . . . außerdem 2 tote Söhne und 1 tote Tochter.)
  8. Gedächtnisbild für Johann Paul Constantin, Zoller in Lueg, und Maria Constantinin geb. Maderin, Auch seiner lieben Anffrau Eva Maderin geb. Kerschpäberin. Errichtet von Johann Baita Constantin 1710 (4 — oder 5 — lebende Söhne mit 1 Wappen, 5 lebende, 2 tote Töchter mit 2 Wappen).
  9. Ein Altarbild für Jungfrau Anna Maria Franchin von Frankenberg † 1. 4. 1676.

Weitere Grabsteine:

10. Frau Maria Elisabetha Singlsperger geb. Pahrin, † 1708.
11. Maximilian Emanuel Singlsperger † 1740.
12. Johann Singlsperger † 1720.
13. B. Maria Anna Constantinin De Ambetio obiit 1717. Berlin-Dahlem. Dipl.-Ing. W. Speiser.

# Bücherschau.

**Familiengeschichtliche Bibliographie. Jahrg. 1927.** Bearb. von Dr. Johannes Hohlfeld. — **Das. Jahrg. 1928,** bearb. von dem. Leipzig 1930. (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 39 und 40). 116 und 200 Seiten.

Die Familiengeschichtliche Bibliographie hat seit der Übernahme der Leitung durch Johannes Hohlfeld verschiedene Vereinfachungen erfahren, die zweifellos der Erleichterung der Benutzung dienen. So wurden z. B. in der Abteilung 2 (Sammelveröffentlichungen) die einzelnen Artikel der Sammelwerke (Gothaer Taschenbücher, Edda, Deutsche Stammtafeln usw.) nicht mehr besonders aufgeführt. Von einer Durchsählung sämtlicher Artikel wurde ganz abgesehen. Die Kürzung von Bücher- und Zeitschriftenartikeln wurde nach den neuen internationalen Grundsätzen (vergleiche Minerva-Zeitschrift 1930, Heft 1/2) durchgeführt. Die Zahl der Abteilungen wurde um zwei vermehrt: Heraldik und Namenkunde. Den größten Umfang nimmt natürlich Abteilung 9 ein: Einzelne Familien. Sie ist in den vorliegenden Jahrgängen besonders reichhaltig infolge der Aufnahme aller Familienartikel des — ganz vorzüglichen — Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz, das leider in den früheren Jahrgängen der Bibliographie nicht berücksichtigt wurde. Daß das weite Gebiet der landeskundlichen Zeitschriften und selbst der Tageszeitungen, die in ihren Beilagen oft wertvolles genealogisches Material enthalten, in so weitgehendem Maße berücksichtigt werden konnte, ist eine Frucht der engen Zusammenarbeit mit der Deutschen Bucherei und der Aufmerksamkeit Hohlfelds und seiner Helfer. Die Anlage der Jahrgänge der Bibliographie macht alphabetische Register entbehrlich.

Berlin.

von Gebhardt.

**Franz Gundlach, Die hessischen Zentralbehörden von 1247 bis 1604. 3. Band: Dienerbuch.** (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XVI, Marburg a. d. Lahn, N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, 1930.) XVI und 452 Seiten; RM. 30.—, gebunden in Leinen RM. 33.—.

Der Kieler Stadtarchivar Dr. Franz Gundlach hat seine hessische Heimat schon wiederholt mit wertvollen Veröffentlichungen beschenkt, unter denen das Kasseler Bürgerbuch (Supplementband zur Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte) und der Catalogus professorum academiae Marburgensis 1527—1910 (Veröffentlichung der Historischen Kommission XV) ihm vom deutschen Familienforscher besonders gedankt werden. Neuerdings hat er diesen Werken ein weiteres hinzugefügt, das in seiner Art bisher noch keine Parallele in der deutschen landesgeschichtlichen Literatur<sup>1)</sup> haben dürfte: das hessische Dienerbuch. Es erscheint als 3. Band einer Abhandlung über die älteren hessischen Zentralbehörden, deren ersten beiden Bände noch im Druck sind.

In alphabetischer Reihenfolge werden in dem vorliegenden Buche die als Mitglieder der Zentralbehörden in Kassel, an der Lahn, an der Werra, ferner die seit dem Eintreffen der Herzogin Sophie von Brabant in der Ober- und Niedergrafschaft Razenelebenbogen, d. h. um Darmstadt und im Rheingau seit 1479, namhaft zu machenden Beamten bis herab zum Tode Landgraf Wilhelms IV. von Kassel (1592) und Ludwigs d. V. von Marburg in teilweise sehr eingehenden Artikeln behandelt. Der Quellenstoff stammt vorwiegend aus den unveröffentlichten Beständen des Marburger Staatsarchivs und ist dem Verfasser hauptsächlich bei der großen, heute durch das zweibändige gedruckte Inventar der Öffentlichkeit erschlossenen Ordnungsarbeit am politischen Archiv Landgraf Philipp des Großmütigen zugeflossen, bei der sich unter Rücks Leitung eine große Anzahl namhafter Archivare die Spuren verdient haben. Auf der Reformationszeit liegt daher der Schwerpunkt der Arbeit. Aber selbstverständlich sind auch für die älteren Zeiten in reichstem Maße Urkunden und Akten herangezogen worden — so peinlich genau, daß sogar Zeugen, deren amtliche Beziehung zwar nicht ausdrücklich genannt aber doch irgendwie wahrscheinlich ist, aufgenommen sind. Was die gedruckte Literatur angeht, so hatte ihr gegenüber Gundlach in vielen Fällen die Aufgabe der Korrektur, so etwa bei Adolf Stöbels „Geschwindarbeit“ über die Studierenden 1368—1600, bei von Buttlar-Elberberg, Stammbuch der althessischen Ritter-schaft, oder der sogar in die Ausgabe der Reichstagsakten

übergegangenen Wormser Präsenzliste von 1521. Drei ausführliche Register — über Personen, Orte und Sachen — die mit einer an Fanatismus grenzenden Ausführlichkeit angelegt sind, erschließen das Werk auch dem eiligsten Sucher. Eine systematische Zusammenstellung gibt uns reiche Aufschlüsse über die Behördenorganisation des Territoriums, das dem Vordringen der geistlichen Mächte in Mitteldeutschland erfolgreich Widerpart geboten hat. Diese Zusammenstellung wird durch die zu erwartenden Bände ihre darstellerische Ergänzung erhalten.

Für den Kundigen wird schon jetzt manches Licht geworfen auf den Pflichtenkreis des sich entwickelnden Landesstaates. Dabei gewinnt nebenbei die Ortsgeschichte, weil die Zentralbeamten auch in ihrer früheren lokalen Tätigkeit registriert sind. Die Beamtenlisten in den jetzt und künftig erscheinenden Arbeiten zum historischen Atlas von Hessen (Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, hgg. von Prof. Stengel, Marburg) werden nach der Seite der Unterorganisation hin ihr übriges zur Ergänzung von Gundlachs beiläufigen Angaben tun. Im übrigen ist der Begriff der Zentralbehörde sehr weit gefaßt. Es gehören dazu Hofmeister, Marschälle, Küchenmeister, geistliche, adlige und gelehrte Räte, Räte von Haus aus, Landrichter, Landvögte, die Mitglieder der Kanzlei und der Kammer, hessische Advokaten und Prokuratoren am Reichskammergericht, die Mitglieder des Hofgerichts, Samthof- und Revisionsgerichtes und viele andere. Militaria sind jedoch grundsätzlich ausgeschlossen. In den letzten Zeiten steigen wir bis zu den Hoffschneidern und Kanzletzungen hinab. Unter den Baumeistern vermissen wir leider Hans Jakob von Ettligen (vor 1470 bis 1507). Ihm hat Kuch eine Monographie in dem Jahrbuch Hefentunft 1921 gewidmet, die ihn als Meister des sog. Herzenturms und des neuen Baues am Marburger Schloß und mehrerer anderer bedeutender hessischer Festungen erweist. Auch Kuchs Arbeit über den Renaissancemeister Ebert Baldewin (Hefentunft 1924) hätte zitiert werden sollen. Ergänzungen aus ungedrucktem Material werden sich, darauf weist Gundlach in der Einleitung selbst hin, ebenfalls noch immer wieder bringen lassen. Seine Arbeit war 1905 im Wesentlichen schon abgeschlossen. Ihre Drucklegung wurde zuletzt 1917 durch den Krieg verhindert. Besonders Carl Knecht, dem jetzigen Marburger Archivdirektor, verdankt sie eine Fülle von Zusätzen.

Es würde natürlich zu weit führen, auch nur die bedeutendsten Geschlechter zu nennen, deren Vertreter von Gundlach behandelt sind. Ich mache auf die umfangreichen Artikel über Simon Bing und Johann Feige, die berühmten Helfer Philipps des Großmütigen, aufmerksam. Mehrere deutsche Fürstengeschlechter (Mecklenburg, Sachsen, Solms, Wittgenstein u. a.) und alle hessischen Adelsgeschlechter kommen mit zahlreichen Namen vor, die von Baumbach, Berlepsch, Bicken, Bohnenburg, Breidenbach, Buttlar, Dalwigk, Dernbach, Keudel, Hanstein, Hasfeld, Hundelshausen, Einlingen, Löwenstein, Malsburg, Meisenburg, Schenk zu Schweinsberg, Wersabe und andere mehr. Eindrucksvoll darunter besonders der neuerdings von Ludwig Zimmermann behandelte „heimliche Landgraf“ Hans von Dörnberg. Den Übergang zu den Bürgerlichen bilden Bastarde wie die Furster, über deren Bedeutung für das Hessenblut Knecht vor einiger Zeit aufsehenerregende Feststellungen gemacht hat (Nachfahrtentafeln in den Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, 3. Jg. 1928), die „halben Hunde“ zu Kirchberg, Johann Amsdorfer genannt Kiedeser. Des letzteren monogramatische Unterschrift finden wir als paläographische Besonderheit familiarisiert. Von den bürgerlichen Namen hebe ich zunächst einige heraus, die Beruf oder körperliche Eigenschaften besonders drastisch wiedergeben und damit dem Kenner neue Beiträge zur Entstehung der deutschen Personennamen geben. Der Name Ledderhosenmacher, Lersenenmacher und Lersner wird der Reihe nach von Angehörigen derselben Familie geführt. Fleischhauer, Vorstenbinder, Koch, Peffersack, Kupferschläger, Salwechter kennzeichnen das Handwerk. Ganssein, Stotterjohann, Kraushaar, Breitruß, Lupfdich (aus Blaubeuren), Schaffnisch, Magerjuppe, Schmalstieg, Stolzfuß, Wackermaul sprechen für sich selbst. Latinisierungen machen sich seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts geltend. Ich nenne: Ferrarius (Eisermann), Crispinus (Krauß), Gudenus (Teude, Jude), Agninus (zum Lamm), Dryander (Eichmann), Lufanus (Lud), Piliatoris (Hutmacher), Justus Pistor (Jost Beder), Wigelius (Weigel), Wicelius (Weigel). In Leonhard von Schweinfurt wird uns ein Arzt vorgestellt, der einst „meister in der

<sup>1)</sup> Das von Winterlin herausgegebene Württembergische Dienerbuch ist nach anderen Gesichtspunkten gearbeitet.

judischheit“, 1440 sogar Confanonikus des Casseler St. Martinstiftes geworden ist! Und nun eine Auswahl aus den häufiger vorkommenden Bürgernamen: Abel, Becker, Blandenheim, Breul, Didamar, Döring, Ebel, Fleck, Geilmann, Gleim, Grebe, Hamer, Happel, Heinzenberger, Herdegen, Heß, Heugel, Rahmann, Kirchhof, Clog, Cotta, Kreuter, Krug, Meckbach, Mülbener, Muth, Nordes, Nuppicker, Oldendorp, Paul, Pflüger, Rhodinus, Scheffer, Scherer, Schleier, Schrendeisen, Schütz, Seiler, Staud, Waldenstein, Wolff.

Im breiten Strome der 1636 Einzelartikel, der aus dem unersieglischen Quell Gundlach'schen Gelehrtenfleißes gespeist wird, fließen so manchem Sondergebiete der Geschichtswissenschaft reiche Erkenntnisse zu. Ob man nun die datengeschickten Hauptsätze liest oder die Anmerkungen und Belegstellen zu erfassen sucht, in denen Briefe von kulturhistorischer Wichtigkeit wie der von Franzosenfrankheit Dr. Johann Fischers und des Grafen Philipp von Diez (Sohn Margareten's von der Saale) zu finden sind oder landesväterliche Ermahnungen von entwaffnender Deutlichkeit wie in der Resolution des Landgrafen Philipp an Secretarien Harfack. Wir können den Autor und uns nur beglückwünschen zu dem Werke, dem die Marburger Historische Kommission für Hessen und Waldeck ein würdiges Gewand gegeben hat. Vivant sequentes!

Marburg.

Dr. Karl Hö r g e r.

**Die Bürgerbücher von Cölln an der Spree 1508—1611 und 1689—1709 und die chronikalischen Nachrichten des ältesten Cöllner Bürgerbuchs 1542—1610.** Herausgegeben von Peter von Gebhardt. Berlin: Im Kommissionsverlag von Gsellius 1930. (XIX, 264 S.) gr. 8° = Quellen und Forschungen zur Geschichte Berlins Bd. 3 = Veröffentlichungen der historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Reichshauptstadt Berlin I, 3. Preis brosch. 6 *R.M.*

Seiner ausgezeichneten Ausgabe des ältesten Berliner Bürgerbuchs (1453—1700) läßt Peter von Gebhardt in der gleichen Sammlung eine mit gleicher Gewissenhaftigkeit gearbeitete Ausgabe der Cöllner Bürgerbücher folgen. Von den Bürgeraufnahmen wurden getrennt die Listen der Ratsherren und die chronikalischen Nachrichten des ältesten Bürgerbuchs, zu denen Gebhardt dankenswerterweise ein besonderes Sachregister und eine Übersicht der atmosphärischen und geophysikalischen Nachrichten gearbeitet hat. Mit Recht hat die historische Kommission Brandenburgs und Berlins der Herausgabe der älteren Bürgerbücher ihre bevorzugte Aufmerksamkeit zugewendet; sie bilden die vornehmste Quellengrundlage für Stadt- und bevölkerungsgeschichtliche Studien jeder Art. Die Angaben sind anfangs sehr dürftig, beschränken sich im allgemeinen auf den Namen und die Summe der gezahlten Gebühr. Seit 1533/34 ist zumeist noch der Beruf, seit 1549 auch der Heimort angegeben. Die sorgsam bearbeiteten Personen- und Ortsregister erleichtern die Benutzung. Der weite Umfang der Herkunftsorte der Neubürger gibt einen lehrreichen Einblick in die Wanderungsbewegung der Bevölkerung, die trotz allen Schranken zu allen Zeiten die deutschen Stämme in einem ständigen und lebendigen Blutsaustausch erhalten hat.

Leipzig.

Dr. H o h l f e l d.

**Kurt Meyerding de Ahna: „Die Meisterbücher des Bahreuther Maurerhandwerks.“** (Berlin 1930.)

Die vorliegende Schrift stützt sich auf 2 handschriftliche dickleibige Folianten im Besitz des historischen Vereins für Oberfranken. In diesen Bänden stehen die Maurermeister von Stadt und Amt Bahreuth in den Jahren von 1607—1771 verzeichnet, daneben aber auch ihre Lehrlinge, wobei meist die Heimat, der Name des Vaters, sowie die Zeit von Aufgebung und Losprechung angegeben wurden, was der Veröffentlichung ihre Bedeutung für die Familienkunde verleiht. Während der 164 Jahre, in denen die Bücher geführt wurden, sind 112 Meister und 364 Lehrlinge benannt, die der Verfasser wieder fein säuberlich nach Stadt und Land getrennt hat. Die, auch im Original des 2. Folianten, vorangestellte „Specification derer Kosten von anders herr Meister zu werden“ zeigt deutlich genug, wie viel teurer es im XVIII. Jahrhundert war Meister E. C. Handwerks zu werden, als heute. Aber man sieht daraus auch, welche finanziellen Erleichterungen Sohn oder Schwiegerjohn eines Meisters gegenüber einem Fremden voraus hatten. Am Schluß der Wiedergabe der Handschrift stehen noch einige Notizen über Meister, die nach Aufhebung der Lade (1868) in Bahreuth ansässig waren. Familienkundlich von Bedeutung sind ferner die im Anhang gegebenen 6 Stammtafelfragmente (Einhardt, Kemmiger, Mader-Moder, Schleicher-Schleiger, Tripp-Tripp-Tripp, und Stelzer-Stelzner), die sich aus den eingangs veröffentlichten Innungseinträgen ergaben und die die traditionelle Fortpflanzung des Berufs innerhalb einer Familie zeigen.

Meyerding hat mit der Veröffentlichung dieses Materials, das er durch ein gutes Namens- und Ortsverzeichnis auch leicht übersichtlich machte, der Familienforschung in und um Bahreuth einen bedeutsamen Dienst erwiesen. Seine, wie immer fleißige und peinlich pünktliche Arbeit ist aber nicht weniger auch ein wertvoller Beitrag zu der leider in der Öffentlichkeit immer noch viel zu wenig beachteten Einzeltunde des deutschen Innungswesens aus der Zeit, als Zünfte noch Machtfaktoren und Kulturträger waren, die den meisten deutschen Städten ihre teils bis heute bewahrte Eigenart aufprägten.

Kurt Erh. v o n M a r c h t a l e r.

**Parochia Rottensis. Das Untertanenbuch der Herrschaft Fillehne v. J. 1742.** Bearbeitet und eingeleitet von Peter von Gebhardt. Schneidemühl: Commenius-Buchhandlung 1930 (XXIV, 138 S.). gr. 8° = Grenzmarkische Heimatblätter Jg. 6, 1930, 1.

Das Fillehner Untertanenbuch im Archiv des Schlosses Fillehne, in der 2. Hälfte des Jahres 1742 abgeschlossen und in seinen Angaben oft bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückgreifend, gibt ein Bild von dem Stand der bäuerlichen Bevölkerung in einer den Ertrag der Kirchenbücher weit übersteigenden Ergiebigkeit. Es hat Vorgänger in Inventarien von 1632 und 1655, einen Nachfolger in den preußischen Klassifikationen von 1772, so daß die Bevölkerung des Gebietes von der sogenannten zweiten Einwanderung an lückenlos zu überblicken ist. Verfasser der Handschrift waren die evangelischen Geistlichen von Gr. Rotten, Eichberg, Groß-Dreesen, Grunfier, Alt Sorge und Raminchen. Die Listen verzeichnen den Personenstand der einzelnen Gemeinden bzw. Siedelungen zur Zeit der Anlegung und alle erreichbaren Nachrichten über die Vorbesitzer einzelner Höfe und ihre Angehörigen. Zum Teil nähern sich die Aufzeichnungen der modernen genealogischen Darstellungweise. Peter v. Gebhardt hat in einer vorbildlichen Bearbeitung diese wichtige Quelle erschlossen. Register sind beigegeben.

Leipzig.

Dr. H o h l f e l d.

**Alfr. Krarup: Katalog over Universitetsbibliotekets Haandskrifter i Samlingerne E donatione variorum, Additamenta, Rostgaards, Schionnings og Orstedes Samling. I. Del Personalhistorie.** — Kopenhagen: H. Hagerups Forlag, 1929. 224 S. 8°. 3 dan. Kronen.

Als ich vor vier Jahren an dieser Stelle (Jahrg. 1926, Sp. 378) den 1925 erschienenen ersten Band von E. Behrend's Katalog über die Handschriften der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen, welche sich auf dänische Personalgeschichte beziehen, anzeigte, wies ich darauf hin, daß ein Katalog der Handschriften der Kopenhagener Universitätsbibliothek bisher fehlt, und noch im vorigen Jahre habe ich in der Übersicht über das dänische Archivwesen 1889—1929 diese Lage wiederholt (Minervazeitschrift 1929, S. 177). Inzwischen hat ein dreibändiger Handschriftenkatalog der Universitätsbibliothek, bearbeitet von Alfred Krarup, zu erscheinen angefangen. Der I. Band enthält die Familien- und Personalgeschichte. — Nachdem der große Brand 1728 die alte Universitätsbibliothek vernichtet hatte, begann man Handschriften in der Sammlung E donatione variorum, die 237 Nummern umfaßt, zu sammeln; seit etwa 1770 existiert die Sammlung Additamenta, die jetzt 2027 Nummern zählt und noch beständig wächst, es handelt sich vorwiegend um die Nachlässe von Universitätsprofessoren, der Wert ist recht ungleichartig; besondere Sammlungen sind noch die Nachlässe von Fr. Rostgaard († 1745) mit über 500 Nummern, dem Hamburger Philologen J. A. Fabricius (1770) mit 439 Nummern, Peter Schionning († 1813), M. Th. Brünnich († 1827), Søren Rierregaard (1875) und H. C. Orsted (1897). Im ganzen umfaßt die Bibliothek jetzt 6000 Handschriften, von denen das personalgeschichtliche Material hier katalogisiert ist. Im Gegensatz zu E. Behrend beschränkt sich A. Krarup nicht auf die dänische Personalgeschichte, obwohl diese naturgemäß durchaus überwiegt; neben ihr nehmen Norwegen und die Herzogtümer Schleswig und Holstein, welche so lange mit Dänemark verbunden waren, den größten Raum ein. Wichtig scheint mir für die Familiengeschichte der Herzogtümer 1. aus den vermischten Sammlungen: Stammtafeln verschiedener Ederstedter Familien, Stammtafeln holländischer, mecklenburgischer, pommerischer und anderer deutscher Familien, Aufzeichnungen über 168 Mitglieder des Adels der Herzogtümer 1573—1668 und Aufzeichnungen über Ärzte und Chirurgen in Schleswig, Holstein und Oldenburg, weiter 2. Stammtafeln und biographische Sammlungen über folgende Familien: Ahlfeld, Blumme, Broddorff, Buchwald, Ramphöbener, Moltke, Monrad, Nansen, Pogwisch, Rankau,

Reventlow, Riisbrig, Rumohr, Schack, Schumacher, Sperling und Wandel; sodann 3. Stammbücher folgender Studenten: Johannes Pandwart, Heiner Daue, Christian Paulli und Lauge Andersen Vedel (mit manchen anderen Aufzeichnungen); und endlich 4. über einzelne Persönlichkeiten Briefe und Aufzeichnungen mancher Art. Als besondere Gruppe fasse ich zusammen, was sich auf das Augustenburger Herzogshaus bezieht: 9 Briefe Friedrich Christians aus den Jahren 1797—1813 und 8 seiner Gemahlin Louisa Augusta 1824 bis 1840, ferner Papiere betr. den Aufenthalt der Prinzessinnen Amalie Eleonore, Charlotte Louise, Pauline Victoria und Sophie Berta in Dresden 1850. Von den übrigen Einzelpersonen führe ich die Namen in alphabetischer Reihenfolge an: Camerer, Carl v. Hefsen, Ederberg, Chr. Herm. Find (Ishoe), G. H. v. Görk, H. Grube, M. Gude, A. Hojer, J. Lund, Joh. Meier, Joh. Moller, B. Möllmann, H. Rankau, Anna Sophia Reventlow (Gebetbuch), Conrad Reventlow, M. Schreiber (Barmstedt), Sibylla Ursula von Schleswig-Holstein-Glücksburg (Inventar 1672), L. Skau.

Aus Deutschland außer Holstein sind ein Index concisus familiarum Mecklenburgi (1709) von J. Prißbuer, Stammtafeln der Familien Schwerin und Winterfeld zu nennen, sowie Aufzeichnungen von und über folgende Personen: R. L. Giesecke (Reisejournal 1806—1813), J. R. Glauber, J. Grimm, A. Hardenberg (Bremen), Hegel, Klopstock, Leibniz, Luther, Dorothea Elisabeth Maassmann, Heiner Roth (Rehse-Buch 1625), Elisabeth v. Schwarzhoffer (Stammbüchlein, Stettin 1611—34), Hans Paul Wolzogen, Freiherr v. Neuhaus (Stammbuch, um 1640).

Auch sonst enthalten namentlich die umfangreichen, bis ins einzelne katalogisierten Briefsammlungen manches wertvolle Material bis in die neueste Zeit, welches erst das Register im 3. Bande voll erschließen wird, z. B. einen Brief von Stresemann (S. 213). In einigen Jahren wird das Werk abgeschlossen sein, und damit wird Krarups ebenso verdienstvolle wie mühselige Arbeit auch diese Handschriftenstücke in einem ganz anderen Maße als bisher der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich gemacht haben. Schon jetzt hat er Anspruch auf die Dankbarkeit aller Benutzer.

Hadersleben.

Thomas Otto Uchelis.

Das Ratslagerbuch von Halberstadt vom Jahre 1721. Herausgegeben von Wilhelm Bandau. [Halberstadt: Genealogischer Abend] 1930. (34 S.) Gr. 8°.

Wer als Forscher nach der alten Bischofsstadt Halberstadt mit hochgemuten Hoffnungen kommt, erlebt eine schwere Enttäuschung, wenn er das wirklich blutarme Ratsarchiv aufsucht — verständnislose Zeiten haben einst seine Schätze als Altpapier verkauft, so daß nur durch Zufall Gerettetes heute noch vorhanden ist. So kommt es, daß ein Ratslagerbuch aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts in Halberstadt bereits zu den wertvollsten personen- und familiengeschichtlichen Quellen erster Ordnung gehört. Der Halberstädtische Genealogische Abend hat dankenswerterweise die Herausgabe dieses wichtigen Materials übernommen, soweit es in Form des Schöffes die grundbesitzenden Bürger der Stadt aufführt. Es folgen zunächst die acht Stadtdiertel im Zuge der Straßen, sodann die „Ingvilini“, „so allemahl nicht richtig den Schoß abführen“, darauf 3 Bürger, die „Vorshoß“ gaben. Weiter sind angeschlossen das Verzeichnis der Kaufinseln und der Erbsinsen. Insgesamt gibt es 307 Brauhäuser und 688 kleine Häuser, von denen 72 von Juden bewohnt sind.

Leipzig.

Dr. Joh. Hohlfeld.

Flugschriften der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission. Herausgeber: Oberstudienrat Dr. Gronau = Braunschweig und Landesobermedizinalrat Dr. Rixor = Hannover. Selbstverlag der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission. [In Kommission bei Degener & Co., Leipzig.] (Je 8 S.) Kl. 8°.

1. Bewahrt eure Familienpapiere! Von Friedrich Sack.
  2. Beschriftet eure Bildnisse! Von Friedrich Sack.
  3. Was ist Eugenik? Von Dr. G. v. Frankenberg.
  4. Familienforschung und Kriminalogie. Von Dr. iur. Curt Staff.
- Es ist ein glücklicher Gedanke der rührigen Ostfälischen Kommission, durch Verbreitung wirksamer Mahnrufe aus dem Munde berufener Sachkenner in den breiteren Massen Sinn und Verständnis für den Gesamtaufgabenkreis der deutschen Familienkunde zu wecken — Mahnrufe wie etwa v. Frankenberg seine Flugschrift ausklingen läßt: „Wer Lust hat am Menschen, der höre ihren — nämlich der Eugenik — Ruf!“

Dr. Hohlfeld.

Sonderheft der „Pädagogischen Warte“ (37. Jahrg., Heft 6, 15. März 1930): Familienkunde. Osterwick (Harz): U. W. Jäckel 1930 (S. 249—301).

Der Fragenkreis „Familienforschung und Schule“, dem wir das Heft 11 unserer „Flugschriften“ gewidmet haben (S. Fr. Studt, Familienforschung und Schule, Leipzig 1928), füllt in der „Zeitschrift für Erziehung und Unterricht, Lehrerfortbildung und Schulpolitik“ ein Sonderheft, das ausgezeichnet geeignet ist, in der Lehrerschaft für die Idee der Familienkunde zu werben. Aus den Aufsätzen seien genannt eine Untersuchung von Emil Jörn, „Geht die Familienkunde die Schule an?“, ein Bericht von Ernst Goebel „Aus der Familienforschungsarbeit eines Dorflehrers“, eine praktische Wegweisung von Pfarrer Johannes Zachau „Stammbaum-Forschung im Unterricht“. Ebenso zeigt Walter Höpcke („Urahne, Großmutter, Mutter und Kind“) praktische Beispiele für die Möglichkeit der Einflechtung genealogischer Belehrung und Betrachtung in verschiedenen Unterrichtsfächern wie Deutsch, Rechnen, Erd- und Volkskunde, Zeichnen und Schreiben. Oskar Trümper zeigt Möglichkeiten der Einordnung volkstümlicher Familienforschung in den Gesamtlehrplan, W. Hussong behandelt die besondere Verknüpfung des Geschichtsunterrichts mit der Familienkunde.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

Hermann Mitgau: Grundlagen des sozialen Aufstieges. In: Soziologische Studien zur Politik, Wirtschaft und Kultur der Gegenwart. Alfred Weber gewidmet (Potsdam 1930). Sonderdruck. (14 S.) 8°.

Professor Mitgau's ausgezeichnete Vortrag in der Abteilung XIII b für Familienforschung auf der 90. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg 1928 ist erfreulicherweise in erweiterter Form in der Festschrift für Alfred Weber erschienen, worauf wir vor allem die Teilnehmer an jener Naturforscher-Versammlung hinweisen möchten. Das Referat führt den Gedankengang fort, den Mitgau in seiner Schrift „Familienschicksal und soziale Rangordnung“ (Flugschriften der Zentralstelle, 10, Leipzig 1928) entwickelt hat.

Leipzig.

Hohlfeld.

Die Familie Volkmann. Ein Bild deutschen Volkstums. Von Dr. Ludwig Volkman n. Leipzig 1930 (Breitkopf & Härtel).

Mit dem oben angeführten Werk kommt eine mehrbändige Familiengeschichte zu einem gewissen Abschluß, die vor nunmehr 35 Jahren mit der Veröffentlichung: „Die Familie Volkmann. Drei und ein halbes Jahrhundert eines deutschen Geschlechtes“ (Leipzig 1895) ihren Anfang genommen hat. In der Zwischenzeit sind zwei Hefte mit Ergänzungen herausgekommen: „Die Familie Volkmann. Nachträge 1896—1911“ (Leipzig 1911) und „Die Familie Volkmann im Weltkrieg 1914—1918 nebst Nachträgen aus den Jahren 1912—1921“ (Leipzig 1921). Das Ganze ist das Werk eines Mannes, des Geheimen Hofrats Dr. Ludwig Volkmann in Leipzig, der als Inhaber des altangesehenen Verlages von Breitkopf & Härtel und als langjähriger Leiter des Deutschen Buchgewerbevereins zu den markantesten Erscheinungen des Buchhandels und der Verlegerwelt gehört. Schon lange genießt Dr. Volkmann auch als Kunsthistoriker Ruf; nach dieser seiner familiengeschichtlichen Lebensarbeit wird man ihn auch zu den führenden Vertretern der deutschen Familiengeschichtsforschung und -schreibung zählen können, denn sein Werk hebt sich weit über den Durchschnitt der landläufigen Arbeiten dieser Art zu einer vorbildlichen Leistung von allgemeiner Bedeutung, der man über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus recht viele Leser und Freunde auch unter den zünftigen Familienforschern wünschen möchte.

Freilich gilt die ungemein fleißige und umsichtige Forschungsarbeit des Verfassers auch einem dankbaren und vielfach sogar bedeutenden Gegenstand. Die Familie Volkmann hat unter den letzten Generationen — um nur drei Namen zu nennen — in dem hervorragenden Hallenser Chirurgen und feinsinnigen Dichter Richard v. Volkmann (Volkmann-Leander, „Träumereien an französischen Kaminen“), dem trefflichen Landschaftsmaler Hans v. Volkmann und dem Bildhauer Artur Volkmann Persönlichkeiten hervorgebracht, die weit und breit in der Welt bekannt geworden sind und deren Andenken auch über die Familie hinaus allzeit in Ehren bleiben wird. Aber auch unter den älteren und den ganz alten Volkmanns findet sich manch interessanter Kopf und manche beziehungsreiche Persönlichkeit, wie z. B. jener knorrige Walkroder Bürgermeister Dietrich Volkmann im 30jährigen Kriege, dem der Verfasser einen besonderen Aufsatz in der Zeitschrift der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte 11 Nr. 2 gewidmet hat, und Johann Wilhelm Volkmann, der Jugendfreund des „Alten Mannes“ W. v. Rüdigen. Nicht viele bürgerliche

Geschlechter dürften zudem in der Lage sein, ihre Abstammung soweit hinaufzuführen wie die Volkmanns. Auf altem Niederachsenboden im Herzen der Lüneburger Heide stand die Wiege des Geschlechts und bis weit ins 16. Jahrhundert reicht die lückenlose Stammfolge heraus. Ja nach neueren Funden läßt sich die Sippe der Volkmanns oder, wie sie sich anfänglich auch nannten, Volkmar's mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit noch viel weiter zurückverfolgen, denn eine kaum unterbrochene Reihe von Namensträgern führt von den ältesten Stammvätern durch das ganze 15. Jahrhundert in der gleichen Gegend zurück auf den „Vollmer to Hiltberdinghe“, der um 1380 in den Celler Registern genannt wird!

Es kann natürlich nicht die Aufgabe dieser kurzen Besprechung sein, die gewaltige Menge von Einzelheiten auszubreiten, die in den vier Bänden auf mehr als 560 Quartseiten zusammengetragen sind, begleitet von einer fast verschwenderischen und doch wieder gar nicht zu missenden Fülle von herrlichen Abbildungen, Stammtafeln, Handschrift- und Siegelproben. Was an dieser Stelle hervorgehoben werden soll, ist die fachwissenschaftliche Art, mit der L. Volkman seine Aufgabe angepackt und durchgeführt hat. Keine Mühe, kein toter Punkt, kein Fehlschlag konnte ihn ermüden, überall geht er gewissenhaft allen neuen Ansätzen und Rückschlüssen nach, weckt bei den Familienmitgliedern Interesse und Eifer, begründet einen Familienbund und ein Familienarchiv und gewinnt allüberall Helfer und Freunde für seine Studien. Vorbildlich ist weiter der gründliche Unterbau des ganzen Werkes, die Vollständigkeit und kritische Behandlung der Quellen. Was in Kirchenbüchern, Hochzeitsgedichten, Leichenpredigten, in alten Akten und Familientruben steckte, ist durchstöbert und zusammengestellt. Treffliche Abbildungen zeigen die Stätten, an denen die Volkmanns lebten und wirkten; auch der „Brücke in die Zukunft“ ist das nötige Fundament schon gegeben, indem in den Nachträgen gewissenhaft die Lebensdaten und Familienverhältnisse der noch lebenden Volkmanns immer wieder ergänzt sind. Zur äußeren Ausstattung gehört — was man leider so oft vermißt — ein mit peinlicher Genauigkeit gearbeitetes Quellenverzeichnis, das den Nachforschenden die Möglichkeit an die Hand gibt, die benutzten Bücher und Archivalien, selbst die entlegensten, jederzeit wieder zu finden, weiter ein Verzeichnis der Volkmannschen Schriften und Kunstwerke, schließlich eine Gesamtübersicht des Ganzen mit sorgfältigem Namenregister. Vielleicht nur ein Wunsch bleibt für einen weiteren Ausbau zu erfüllen: die stärkere Ausdehnung der Untersuchung auf die weibliche Linie, um durch sie Grundlagen für eine biologisch-statistische Auswertung der Ahnenhaft zu gewinnen.

Was aber die Volkmannsche Arbeit ganz besonders auszeichnet, ist ihr großer Zug aus dem Einzelnen zum Allgemeinen, von der rein chronistischen Zusammenstellung familien-geschichtlicher und biographischer Einzeltatsachen zu einer geschlossenen, eindringlichen Schau der großen sozial- und volks-geschichtlichen Zusammenhänge und Hintergründe, vor denen das Leben der Einzelmenschen und der einzelnen Generationen erst die rechte Beleuchtung bekommt. Unter diesem Gesichtspunkt spiegelt das Werk in seinen einzelnen Fortsetzungen die Fortschritte wieder, die nicht nur Volkman's eigene Forschung, sondern die Familiengeschichte überhaupt in den letzten Jahrzehnten gemacht hat. Schon in dem ersten Buch suchte der kaum 25jährige Verfasser, seinen Jahren und seiner Zeit darin weit voraus, über das rein Pragmatische der Familienchronik hinauszukommen und mehr zu bieten als nur Geburts-, Heirats- und Sterbebeaten der alten Volkman's und ihrer Frauen; er bringt alte Schriftstücke im Wortlaut und sucht Stimmung, Umwelt und Verhältnisse der alten Zeiten als Hintergrund zu malen. Und jetzt, in der jüngsten — hoffentlich nicht letzten — Fortsetzung sind diese Ansätze unter der geschickten und geübten Hand des nunmehr 60jährigen zu köstlicher Vollen-dung herangereift, zu einem mit breiten, aber sicheren Strichen angelegten Bilde der Lebensumstände und wirtschaftlichen Verhältnisse der Vorfahren, unterstützt nicht nur durch Bilder und Altkenauszüge, sondern sogar durch Flurkarten und andere Hilfsmittel wirtschaftsgeschichtlicher Darstellung. Wir lernen, wie schon in dem zweiten Nachtragsband das Erleben der heutigen Volkman's in den Jahren des Weltkrieges, nun auch bei den Alten Freud und Leid, Aufstieg und Niedergang mit solcher Anschaulichkeit kennen, als hätten wir selbst daran teilgenommen. Wir verfolgen den Weg der Familie von ihren uralten Bauernhöfen dahinten in der Heide im 16. Jahrhundert durch die Wirren des 30jährigen Krieges hindurch auf die Kanzeln und Ratsherrenstühle zu Hamburg und Leipzig im 17. und 18. Jahrhundert, ihren weiteren Aufstieg im großen Jahrhundert des liberalen Bürgertums und schließlich ihre hundertfältige Verästelung in den verschiedenen Berufsschichten

und Lebenskreisen der stürmischen Gegenwart, immer durchweht von dem warmen belebenden Hauch vaterländischer Gesinnung, kurzum in Wahrheit das, was der Untertitel sagt: ein „Bild deutschen Volkstums“, auf das die Familie Volkman und die ganze deutsche genealogische Forschung stolz sein darf!  
Hannover. Georg Schnath.

**Gert von Chyern: Die Unternehmungen der Familie vom Rath. Ein Beitrag zur Familiengeschichte.** Bonn: Kurt Schroeder 1930. (IV, 361 S., mit 1 Stammliste, 57 Abbildungen, 7 Verwandtschafts- und 1 Übersichtstafel.) Gr. 8°. Ganzleinen 25 R.M.

Das rheinische Geschlecht vom Rath entstammt dem Hof „aufm Rod“ bei Barmen, im heutigen Unterbarmen gelegen, einst zur Laurentiuskirche in Elberfeld eingepfarrt und dem Gericht zu Elberfeld untertänig. Der älteste Taufeintrag, im Taufregister der reformierten Gemeinde zu Elberfeld, datiert vom 29. Juni 1614 und lautet: „Johan auß dem Schlyppen nu uff Raht und Schurman's Eheleut eine Tochter genant Gierdt.“ Der Hof im Schlippen lag am Wupper-Mühlgraben und umfaßte 50 Morgen Land. Von hier nahm also das Geschlecht seinen Ausgang. Mit den Brüdern Caspar vom Rath, Besitzer einer Lohgerberei, und Wilhelm vom Rath, Besitzer einer Band- und Siamosenfabrik, nahm das Geschlecht seit der Mitte des 18. Jahrhunderts einen großen wirtschaftlichen Aufstieg, der es bald an die Spitze der großen rheinischen Unternehmerrgeschlechter führte. Hauptsächlich verbindet sich der Name mit der Entwicklung der Rübenzuckerindustrie, in der die Unternehmungen der vom Rath in Köln, Duisburg, Würzburg, Gelsäheim und weiter in Amsterdam, Slumacz (Galizien), Elsen bei Grevenbroich, Roberwitz in Schlesien eine große Rolle spielten, und mit dem Aufblühen des rheinischen Bank- und Versicherungsgewerbes. Hier gehörten die vom Rath zu den Mitbegründern und führenden Köpfen des Schaaffhausenschen Bankvereins, der Darmstädter Bank, der Deutschen Bank, der Kölnischen Privatbank, der Firmen Deichmann & Co., J. H. Stein, Köster vom Rath & Co., der Concordia-Versicherungs-AG. Andere Unternehmungen auf dem Gebiete des Hüttenwesens, des Maschinenbaus, der Baumwollspinnerei und des Zeitungswesens (Karl Marx' Rheinische Zeitung) schlossen sich an, teils als eigene Schöpfungen, teils als Kapitalanlagen. Gert von Chyern hat die Geschichte dieser Familienhänge, aber auch durch allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge in sich verknüpften Unternehmungen in einer fesselnden und wertvollen Darstellung vom Standpunkte der Familiengeschichte geschrieben. Besondere Beachtung des Genealogen beanspruchen die 2seitige Stammliste des Geschlechts und die im Anhang beigegebenen Verwandtschaftstafeln, die den genealogischen Zusammenhang der vom Rath mit den Geschlechtern Haentjen, Schlicum, Köster, Davidis, Merrem, Böninger, Stein, Schnikler, Jung, Scheibler, Bemberg, Carstansen, Deichhausen, Schaaffhausen zur Darstellung bringen. Besondere Erwähnung verdient endlich die Beigabe einer großen Anzahl von Familienbildern.  
Leipzig. Dr. Johannes Hohlfeld.

**Hans Majer-Leonhard, Vorfahren und Nachfahren. Eine genealogische Studie.** Frankfurt a. M. Genealogische Gesellschaft 1929 (132 Seiten). 4°. Preis 35 R.M.

Der Vorsitzende der Frankfurter Genealogischen Gesellschaft, Landgerichtsrat Hans Majer-Leonhard, hat ein genealogisches Doppelwerk geschaffen, das ganz unter den Zweck gestellt ist, für die genealogische Wissenschaft zu werben. Er hat sich dieser Aufgabe mit so feinem Takt und Geschick entledigt, daß sein Buch wohl geeignet ist, in dem Leser Lust zu erwecken, Gleiches zu versuchen. Majer-Leonhard hat sich bei der unmittelbaren Werbung auf eine eingestreute Sammlung von Versen und Zitaten beschränkt, die Wert und Bedeutung der Familienkunde und der Ahnenverehrung verherrlichen oder begründen. Seine persönliche Werbung besteht in der Vorlegung zweier genealogischen Studien in Form von Tafeln; die erste Arbeit beschäftigt sich mit der Ahnentafel seiner Frau Clara Luise Ruez, aus der in einer Blätterfolge die verschiedensten Querschnitte gegeben werden, um die vielseitigen Aufschlüsse darzulegen, die eine Ahnentafel zu geben vermag — einmal wird die Probandin als Hessenmädchen, einmal als Beamtentochter, als Abkömmling Wetterauer Urabels, als Altfrankfurterin, als Patrizierin und Goetheverwandte, aus englischem, fürstlichem und karolingischem Blute und aus altem Gelehrten-geschlecht stammend dargestellt — so erscheint die Ahnenforschung als ein Mittel zur Entschleierung des Persönlichkeitsgeheimnisses; in immer anderem Lichte erscheint der gleiche Mensch, aus all seinem inneren Reichtum und Widerspruch aufgelöst in die Reihe der Ahnen.

Die zweite Arbeit iſt der hochinteressanten jüdiſchen Genealogie Frankfurts gewidmet. Sie verzeichnet die Nachkommen des Salomon Benedikt Goldſchmidt († 1812) aus ſeiner Ehe mit Reſla Caſſel aus Offenbach, in Generationsblätter aufgelöſt. Die Zahl der Nachkommen beträgt in der 2. Generation 7, in der 3. 33, dann 103, 231, 180 (einige mit a, b, c nachgetragene ungedreht). Unter den angeheirateten Familien finden wir ebenſo bedeutende jüdiſche wie deutſche, von letzteren ſeien genannt v. Einſiedel, v. Kameſe, Fhr. v. Malzhahn, v. Reinach, v. Willeroß.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Chronik der Familie Breithaupt.** Geſammelt von Th. Breithaupt. Band IV. Iſchhoe in Holſtein: G. J. Pſingten G. m. b. H. 1929. (200 Seiten.) gr. 8°.

Der 3. Band der Breithauptſchen Familienchronik erſchien 1909 — in den ſeitdem verfloſſenen 20 Jahren iſt nicht nur von dem Familienverband umfangreiches Material zur älteren Geſchichte neu geſammelt und erſchloſſen worden, ſondern es ſind auch in ſchickſalvollen Jahren bedeutungsvolle Veränderungen des Familienſtandes vor ſich gegangen, die nun geſammelt einen ſtattlichen neuen Band füllen. Vorausgeſchickt iſt ein Bericht über die Feier des 150jährigen Beſtehens des Mathematiſch-mechaniſchen Inſtituts von F. W. Breithaupt & Sohn in Raſſel (1912), eine Ehrentafel der Weltkriegsopfer und ein Bericht über den 5. Familientag 1926. Sodann folgen 31 biographiſche Einzelbeiträge über Angehörige der Familie ſeit Beginn des 16. Jahrhunderts, eine Wappen- und Siegeltafel, ein 43 Seiten umfaſſender Nachtrag zu den Stammliften und eine Fortſetzung zu dem Verzeichnis der Schriften und wiſſenſchaftlichen Werke von Gliedern der Familie.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Hans Großkopf: Die Herren von Lobburg bei Jena.** Ein thüringiſch-oſterländiſches Dynaſtengengeſchlecht vom 12. bis zum 15. Jahrhundert. Neuſtadt a. d. Orla: J. R. G. Wagner 1929. (XX, 271 Seiten, 1 Stammtafel, 3 Karten) gr. 8°.

**Hans Sümmler: Die Geſchichte der Grafen von Gleichen von ihrem Urfprung bis zum Verkauf des Eichsfeldes,** ca. 1100 bis 1294. Ebda. (XX, 149 Seiten, 1 Stammtafel) gr. 8°.

Die beiden Arbeiten zur Geſchichte zweier thüringiſcher Dynaſtengengeſchlechter ſind aus der Schule von Alexander Cartellieri in Jena hervorgegangen. Sie zeichnen ſich durch die gleichen Vorzüge aus: Ein zerſtreutes, wenig umfangreiches und auf Schritt und Tritt der Einzelunterſuchung bedürftiges Material iſt mit großem Fleiß, methodiſcher Kritik und guter Darſtellung gemeiſtert. Sorgfältig nachgeprüfte genealogiſche und perſonengeſchichtliche Angaben werden über jeden einzelnen Geſchlechtszugehörigen gemacht; die wiſſenſchaftlichen Verhältnisse, an die Aufſtieg und Niedergang dieſer Familien geknüpft ſind, werden aufgeleitet. Aber Wappen, Siegel und Münzen der Lobburger berichtet Großkopf in beſonderen Kapiteln. Die Verbindungen zur Landes- und, ſoweit erforderlich, zur Reichsgeſchichte ſind nirgends übergegangen. Die reichhaltigen Literaturverzeichniſſe verdienen eine beſondere Erwähnung. Sümmler kündigt die Fortſetzung ſeines Gleichen-Buches bis zum Ausſterben des Mannesſtammes der Gleichen (1631) an; das Buch wird dann die Abrundung erhalten, die das von Großkopf ſchon jetzt beſitzt. Ähnliche Arbeiten würden unſere Kenntnis der deutſchen Adelsgeſchichte in erwünſchter Weiſe bereichern.

Leipzig.

Sigfrid H. Steinberg.

**Oſtdeutſches Judentum. Tradition einer Familie.** Von Heinrich Kurlig. Mit einem Vorwort von Erdmann Graefer. Zweite Auflage. Leipzig: Verlag Guſtav Engel 1930. (VIII, 164 S.) Kl. 8°. Ganzleinen 2,85 RM.

Das Kennzeichnende an dieſem Buch iſt die eingeflochtene Anekdoten. Irgend ein Wort erinnert den Verfaſſer an eine merkwürdige Geſchichte und veranlaßt ihn, ohne Rückſicht auf den Zusammenhang, ſie erſt einmal zum Beſten zu geben. Ich bin verſucht, in dieſer Beſonderheit eine Eigentümlichkeit jüdiſcher Darſtellungsweiſe zu ſuchen, die auf Entwicklung und Bedeutung des jüdiſchen Literaturtums ſtark eingewirkt hat. Aberhaupt liegt der Wert des Buches in der Nahebringung jener eigentümlich fremd anmutenden oſtländiſchen Lebensauffaſſung, die den über die ganze Welt verſtreuten Mitgliedern der weitverzweigten Familie eigentümlich blieb, auch wenn ſie in ganz andere Lebensverhältnisse kamen, wie etwa der Onkel Alexander, der als Talmudlehrer begann und als proteſtantiſcher Biſchof von Jeruſalem 1846 ſtarb.

Leipzig.

Dr. Johannes Hohlfeld.

**Eine Jugend vor 100 Jahren. Briefe und Tagebuchblätter des Carl von Mutius. 1806—1819.** Herausgegeben von Generalleutnant a. D. Albert von Mutius. Berlin: Stilke 1930. 448 S. 8°.

Die erſten Worte des Vorworts lauten: „Dies Buch iſt zunächſt und auf den erſten Blick nur ein Stück Familiengeſchichte.“ Damit ſcheint die beſondere Zugehörigkeit zum Inhalt dieſer Blätter ausgeſprochen. Aber wenn etwas ganz das iſt, was es ſein ſoll, dann pflegt es gewöhnlich noch ein wenig über das Wohlerfüllte hinauszuragen. Und ſo dürfte es ſich auch mit familiengeſchichtlichen Publikationen, wie die vorliegende, verhalten. In der Wirklichkeit ſtuten unendlich reichere Ströme, als unſere jeweilige Blickſtellung erfährt; darin liegt ein unerſchlicher Reiz jedes echten zeitgenöſſiſchen Berichtes über Geſchehnisse, mögen ſie uns weltbewegend bedeutend ſcheinen oder, ſeitab vom Wege der öffentlichen Intereſſen, nur die Lyrik des perſönlichen Erlebens zu ſchmecken geben. — Dies Buch des vor hundert Jahren jung und jugendlich empfänglich, mitteilſam, liebevoll und begeistert geweſenen Offiziers Carl von Mutius enthält Geſchichte des großen Welttheaters und Seelengeſchichte in liebenswürdigem Miſchung. Auch die Redaktion dieſer Briefe und Tagebücher verdient dankbare Anerkennung. Ein erſtes einſührendes Kapitel berichtet uns die unentbehrlichen Lebensdaten. Carl von Mutius, am 6. April 1790 zu Deß geboren, war der Sohn eines Offiziers, deſſen Vater 1745 in den preußiſchen Adelsſtand erhoben worden war. Die erſten Briefe, die das zweite Kapitel: Halle (1804—1809) uns bringt, zeigen den fleißigen, mit offenen Augen gut beobachtenden Schüler. Sein gutes Herz, ſeine ſchöne Rindlichkeit gegen die Eltern, ſeine Freude an der Gegenwart und ſein Heimweh nach Hauſe, ſeine typiſchen und darüber hinaus individuell anmutigen Stilblüten, ſeine an Goethe und Kleiſt erinnernde pedantiſche Überlegenheit gegenüber der Schweiſter, all das bildet eine froh und friſch den Eingang zierende Guirlande. Zeiten des Werdens, als Adels noch die Welt verhüllten und die Knospe Wunder über Wunder verſprach! Das dritte Kapitel: Göttingen (1809—11) ſchildert in guter Laune und Unbefangenheit allerhand aus dem damaligen Studentenleben. Viertes Kapitel: Berlin (1811—1813), da zieht das Gewitter der Befreiungskriege über Europa herauf. Religiöſer Sinn und treue Vaterlandsliebe ſprechen aus den hier vereinigten Briefen. Das fünfte Kapitel behandelt die Freiheitskriege (1813—1814) in glänzender und glühender Darſtellung. „Eine neue Zeit iſt geſchaffen“, ſchreibt er am 12. November 1813 nach der großen Wundung. „Das Vaterland iſt gerettet! Eure Freiheit, Eure Ruhe iſt erkämpft . . . ein neuer Lenz heraufgeführt in der Geſchichte unſeres Volkes . . . Aber das Blut iſt auch geſfloſſen in Strömen . . .“ Und am Schluſſe der ſtolzen Freude ein Wort der Demut (S. 233): „So viel gefallene Opfer können bei den Überlebenden nur Beſcheidenheit erwecken, das größte Verdienſt ziehen die Toten vorweg mit ſich hinab ins Grab, und ihnen gebühren die Orden und Ehrenzeichen, welche die Lebenden tragen werden.“ Im ſechsten Kapitel wird ein Tagebuch (1815) mitgeteilt. Es drängt ſich da viel zuſammen, oft im Telegrammſtil. Kapitel 7 und 8 endlich bieten uns, wiederum ſtets dankenswürdig erläutern eingeleitet, Dokumente aus dem Leben des jungen Verlobten und Chemanns, ſeine Reiſen nach Rußland (1817) und nach Italien (1819). — Die beigelegten Anlagen haben für den familiengeſchichtlichen Forſcher hohes Intereſſe. Es wird da der Familienkreis des Carl von Mutius, der am 26. September 1858 ſtarb, nach verſchiedenen Seiten hin entwickelt, ferner werden Rabinatſchreiben Friedrichs des Großen und verſchiedene Rangliſten, die eine Orientierung ſehr genau ermöglichen, mitgeteilt. — So wird man denn das vielverſprechende Werk mit dem poetiſchen Titel: Eine Jugend vor 100 Jahren, nicht enttäuſcht aus der Hand legen; atmet es doch den glücklichen Hauch eines geſunden, frohbewegten Erdenbafens, an dem man ſeine Freude haben, dem man die Vollberechtigung nicht abſprechen möchte, zumal es an den tieſten Herzensklängen keineswegs fehlt, die auf einen inneren Frieden in der demutsvollen Einſchätzung des eigenen Selbſt ſchließen laſſen.

Berlin, Staatsbibliothek.

Dr. Hans Lindau.

**Dr. Jakob Graf: Vererbungslehre und Erbgelundheitspflege. Einführung nach methodiſchen Grundſätzen.** Mit 4 farbigen Tafeln und 54 Abbildungen. München: J. F. Lehmanns Verlag 1930 (263 Seiten). gr. 8°. 6,75 RM., geb. 8 RM.

Der um die erbkundliche Literatur unbetritten hochverdiente Verlag Lehmann legt in der Einführung von Graf ein Werk vor, das in erſter Linie unterrichtlichen Zwecken dienen ſoll. „Das vorliegende Lehrbuch ſoll also auch ein Lehrbuch ſein. Da aber von einem derartigen Buch in erſter Linie zu

fordern ist, daß sein Inhalt so dargeboten wird, wie er am leichtesten begriffen wird und am festesten im Gedächtnis haften bleibt, geschah sein Ausbau nach rein didaktischen Gesichtspunkten. Erbkunde und Eugenik werden also hier zum ersten Mal als Schulstoff bearbeitet und in eine Form gebracht, die nicht bloß für den Lehrer sowie für den vorgerückten Schüler ein Mittel sein soll, sich über die wichtigsten Probleme der gesamten Vererbungswissenschaft und Erbgesundheitspflege zu orientieren, sondern die auch dem gebildeten Laien erlaubt, sich ein klares Gesamtbild von der Erbkunde und Eugenik zu verschaffen, ohne sich zuerst durch eine Fülle von wissenschaftlichen Einzelheiten hindurchdringen zu müssen. Das Buch will also in erster Linie als Brücke zwischen Wissenschaft und Schule dienen, weshalb seine Eigenart — von der Darstellungsweise abgesehen — auch nur in der Auswahl, Anordnung und Gliederung des Stoffes liegen kann.“ Dieser durchaus zutreffenden Selbstkennzeichnung des Buches wäre nichts weiter hinzuzufügen, wenn der Verfasser leider nicht eine bedauerliche Unkenntnis des Wesens der historischen Genealogie verriet, wie sie in den Kreisen der Biologen eben keine Seltenheit ist. Auf S. 151 wird die Genealogie als individualistische Methode gekennzeichnet, weil sie „nur einzelne Personen eines Verwandtenkreises ins Auge faßt“. Dann wäre ja eine Familiengeschichte nichts anderes als eine Sammlung von Biographien eines Verwandtenkreises. Es ist nicht zu leugnen, daß einzelne Arbeiten nicht über diese Vorstufe der Genealogie hinauskommen, aber in Wahrheit soll eine Familiengeschichte natürlich gerade diesen Charakter innerer Selbstauflösung vermeiden, sondern vielmehr die Geschichte der Familie als biologischer und sozialer Einheit zur Darstellung bringen. Aus diesem Mißverständnis folgt sogleich ein zweites, das auf S. 153 f. vorgetragen wird, indem es als ein Mangel des „Stammbaumes“ — der außerdem noch mit der Nachkommentafel vollkommen gleichgesetzt wird — hingestellt wird, daß er die Blutsverwandten der Stammutter außer acht läßt. Das Wesen der Familie im geschichtlichen Sinne liegt eben nicht allein auf biologischem, sondern wesentlich mit auf sozialem und rechtlichem Gebiet — trotz biologischem Zusammenhang scheiden deshalb die weiblichen Glieder mit ihrer Verheiratung aus dem Stamm aus — das ist aber historisch nicht ein Mangel, sondern ein Vorteil der Stammtafel, die eben dadurch ihre schärfere Geschlossenheit erhält. Ich verweise auf die überzeugenden Darlegungen von Klodes, der mit Recht immer wieder auf die historisch ertragsreichere Bedeutung der Stammtafel gegenüber der Ahnentafel hingewiesen hat. Der Verfasser täte also besser, die ohnehin viel zu dürftigen Darlegungen über die Genealogie überhaupt wegzulassen oder bei einer voraussichtlich baldigen Neuauflage des sonst vortrefflichen Werkes einen Genealogen für diesen Teil zuzuziehen.

Leipzig.

Dr. H o h l f e l d.

**Mag Rübhaber** [wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Anthropologischen Abteilung des Anatomischen Instituts der Universität Heidelberg]: **Tafel zur leichten Bestimmung des rechtlichen und biologischen Grades der Verwandtschaft.** Frankfurt a. M.: Franzmathes Verlag 1930 (8 S., 1 farbige Tafel). 8<sup>o</sup>. Preis — 80 *R.M.*

Die kleine Schrift ist als nützlicher Handapparat bei erbbiologischen Untersuchungen durchaus zu begrüßen. Natürlich kann sie kein System der Verwandtschaftslehre entwickeln, sondern sie gibt eine leicht zu überschauende Übersicht über die verwandtschaftlichen Beziehungen bis zum 9. Grad [S. 7, Zeile 4 ist entsprechend XI in IX zu berichtigen!]

Leipzig.

Dr. H o h l f e l d.

**J. A. Nied: Miesbacher Landbevölkerung.** Eine rassen- und volkskundliche Untersuchung aus Oberbayern. Durchgeführt mit Unterstützung der Deutschen Akademie. Mit 51 Abbildungen im Text und 9 Tafeln nach Zeichnungen und Lichtbildaufnahmen des Verfassers. Jena: G. Fischer 1930 (VIII, 171 Seiten) gr. 8<sup>o</sup> = Deutsche Rassenkunde (Hsg. von Eugen Fischer), Bd. 3. *R.M.* 14.— (geb. *R.M.* 15.50).

Auf die Untersuchungen von Klend und Scheidt über Niederbayerische Bauern und R. Sallers Arbeit über die Reuperskanen folgt nun eine Studie über die oberbayerische Bauernbevölkerung von Miesbach, herorgegangen aus dem Münchner anthropologischen Institut. Wiederum ist die eigentliche anthropologische Vermessungsarbeit umrahmt von siebentägigen und volkskundlichen Einzeldarstellungen, die neben den beigegebenen Abbildungen (darunter 54 Porträtaufnahmen auf Kunstbrudertafeln) ein lebendig-anschauliches Hintergrundbild zu den streng wissenschaftlich-methodischen anthropologischen Vermessungen (Körpermaße und -proportionen, Kopfmaße und -indices, Pigmentverhältnisse) geben. Was wir Genealogen aber dringend wünschen möchten, wäre die Beigabe von einzel-

nen besonders aufschlußreichen Stamm- und Ahnentafeln und wenn möglich auch von Ahnentafeln in Bildern und Porträts aus bestimmten Verwandtschaftskreisen. Als nächsten Band des bedeutsamen Werkes wird eine Untersuchung der ostholsteinischen Fehmaraner von dem Göttinger Anatomen R. Saller angezeigt. Leipzig.

Dr. H o h l f e l d.

**Heinrich Wefelscheid: Ruhrländische Grabsteine aus vier Jahrhunderten** = Beiträge zur Landeskunde des Ruhrgebietes, Heft 1. Herausgegeben mit Unterstützung der Provinzialverwaltungen von Rheinland und Westfalen für die Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet und die Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege des Ruhrgebietesverbandes von Dr. H. Wefelscheid (120 S., gr. 8<sup>o</sup>). [Essen-Rüttenscheid: Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Gebiete des Ruhrgebietesverbandes zu Essen, 1930].

Die hier besprochenen und in trefflichen Wiedergaben abgebildeten Grabsteine stehen auf den alten Friedhöfen in Hohenshurg (Kr. Hörde), Stiepel (Kr. Hattingen), Ammingen (Kr. Bochum) und Essen. Die älteren Steine sind aus dem sehr widerstandsfähigen Ruhrlandstein hergestellt, der auch bei den ältesten Denkmälern aus dem 16. Jahrhundert jeden Buchstaben scharf erkennen läßt, während Kunststeine aus der jüngsten Zeit oft schon bis zur Unlesbarkeit verwittert sind. Hofmarke und Schrift sind bei den alten Steinen der einzige Schmuck. Die Form der Schrift ist durchweg die der großen Antiqua, mit bemerkenswerter Fähigkeit bis in die jüngste Zeit festgehalten. Fast stets ist die Schrift eingemeißelt, selten erhalten herausgemeißelt. Wortfarg verkünden die Inschriften meist nur Namen und Datum, Zusätze wie „ehrbär und fromm“ gelten schon als weißschweifig. Die Sprache ist vorwiegend niederdeutsch. Die Hofmarken sind besonders zusammengestellt. Da für die drei Orte (außer Essen) die Kirchenbücher nur bis 1700 zurückreichen, bilden die Steine eine bedeutende familienkundliche Quelle. Die Hauptformen der Steine sind das Kreuz und die einfache stehende Platte mit halbrundem Abschluß. Liegende Platten wurden nur für adlige Patrone und die Geistlichen verwendet. Vorkommende Familiennamen aus dem 16. und 17. Jahrhundert: Bonneman(s), Swart(en), Fitt(en), Velthuis, Luner, Baed, Heid, op dem Brind op der Haiz, Umberg, vom Stade, Schulte, Harfamp, Mersche, Koft, Hanefeld, Daroiste, Blenman, Brocman, Brindmann up der Har, Middelhaufe, Schulte in den Hoff, Surmans, Droiften, Gorman, Albers gen. Sap, Sappe, Gronberg, Weufthoff gen. Hasenkamp, Vollemanns gen. Hasenkamp, zu Umberg, Gartman gen. Helmig, Krudhauß (Krudhuß), Voßfule, Mundenbeck, Straudenberg, Hende, Mehersche, von Rotwig gen. Mersche, Ramplade, von dem Hoffstiepell gen. Ramplade, Hasenkamp, Schulte zu Kleinherbede, von Wechmannshoffe, Folmer, Welwiebe, Stratmann.

Leipzig.

Dr. H o h l f e l d.

**Werner Puttfarcken, Album Johannei, Teil I, 1529—1732.** Hamburg 1929, Verlag Hans Christians, Hamburg 36, geb. 7 *R.M.*

Die weit über Hamburgs Grenzen wohlbekannte Lehrerschule des Johanneums konnte im Mai 1929 auf ein 400-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Veröffentlichung eines Schülerverzeichnisess lag auf der Hand, und der Verfasser, selbst Lehrer dieser Anstalt, hat sich in dankenswerter Weise dieser Arbeit unterzogen, die nicht nur für die Schulgeschichte selbst, sondern auch für die Personen- und Familiengeschichte Hamburgs und Umgegend ein nützliches Hilfsmittel darstellt.

Der jetzt vorliegende Teil ist nur eine Vorarbeit infolgedessen, als er die Zeit von 1529 bis 1732 behandelt, während die Herausgabe des sogenannten Album Johannei, des Schülerverzeichnisess der alten Anstalt, das mit dem Jahre 1732 beginnt, erst als Teil II und III des ganzen Werkes gedacht ist. Teil II ist bereits in Arbeit und soll bei genügenden Vorausbestellungen im Winter 1930/31 erscheinen. Vorausbestellungen, die dankbar begrüßt werden, sind an den Verlag zu richten. Die bis jetzt veröffentlichte Arbeit enthält nun außer einer Einleitung und einem Quellenverzeichnis eine alphabetische Liste der Schüler. Im Anhang finden sich dankenswerte Zusammenstellungen über Heimat der Schüler, über Besuch der Universität und der von den Schülern gewählten Berufe, über Dauer des Schulbesuches, über Urteil über Lehrer und Schüler, schließlich ein Verzeichnis der primi omnium. Zur weiteren Erläuterung dieser Zusammenstellungen dienen klare Übersichtstabellen. Das handliche und vornehm gehaltene Buch schmückt ein Titelblatt, das die Vorderseite der Fahne der Gelehrtenschule des Johanneums wiedergibt, sowie 9 Porträts ehemaliger Schüler, die aus dem Museum für Hamburgische Geschichte stammen.

Hamburg.

Gustaf W e f t b e r g.

**Carl Barnas, Bürgerwappen in Friedberg (Hessen).** In: Friedberger Geschichts-Blätter Bd. 9, Nr. 1 (26. Okt. 1929) bis 7 (21. Juni 1930).

Die außerordentlich verdienstliche und ungemein bedeutungsvolle Arbeit stützt sich auf eine erschöpfende Bearbeitung aller in Frage kommenden urkundlichen, monumentalen und literarischen Quellen. Das Ergebnis ist ein überraschender Reichtum. Wir führen nachfolgend die Namen aller Familien auf, deren Wappen Barnas festgestellt hat:

Alcontius, Albert, Anthes, Antonius, Appel, Arnold, Arnstein, Autinel, Bader, Bafa, Balser, Bauch, Bauernheim, Baumann, Bausch, Bechstatt, Bender-Victor, Berchfeld, Berningau, Beher, Bittner, Bleichenbach, Böcher, Bodenburg, Böhmer, Bonn, Böschen, Braun, Breidenbach, Brenoel, Bridell, Bruther, Bruckell, Buch, Burger, von Carben, Castricius, Cauhenius, Christ, Cloh, Coburger, Crohe, Diller, Dietwein, Dießich, Dopff, Draud, Ebal, Ebert, Eckhardo, Ehrenspfort, Eifemann, Ellenberger, Elker, Engel, Erdt, Ernst, Eschridt, Esfriedt, Faber, Facius (Faak), Fald, Fauerbach, Feh, Fertich, Fichard, Fib (Phil), Foell, Fuldt), Frant, Freh, Frommhalt, Fuhrloh, Gams, Gebhart, Gobert, Geiser, Geiger, Gehse, Glock, Glockengießer, Goll, Göhe, Gohßwein, Groß, Goethe, Groth, Grünling, Grunelig, Haas, Haberborn, Habicht, Hacken, Hader, Hager, Häger, Halber, Hamel, Handwerk, Happel, Hartert, Heil, Heinenberger, Hent, Hennemann, Henning, Henrici, Hensel, Herrich, Hefmar, Heube, Heuser, Heyderich, von Heyne, Heynemann, Hieronimus, Hofmann, Holtcher, Huth, Hüll, Jäger, Jbell, Jonas, Jost, Jung, Keipff, Keller, Kempff, Kejeberg, Khauffunger, Kiesel, Kirchner, Klar, Klipstein, Kloeppel, Kraus, Krauten, Kriebst, Kriebt, Krieger, Krig, Rühorn, Rümlich, Rüneth, Rullmann, Lagemann, Lantvogt, Laubinger, Laup, Leininger, v. Leithe, Leutner, Leubling, Lindheimer, Lindmair, Loder, v. Lorch, Lucius, Maach, de Maere, Martinus, Maull, Mayer, Meißel, Meuser, Meher, Model, Mohr, Möller (Molitoris), Moltendorf, Monch, Monz, Müller, Müllersstadt, Murg, Muth, Nauwheim, Nube, Olander, Berger, Pfaffenreuther, Pfalz, Pfeiffer, PPhilippi, Viktorius, Platt, Preußer, Purgollbt, Rauch, Raup, Raufch, v. Rehe, Reichmann, Reuß, Riedt, Ries, Rofenede, Rule, Rumpf, Runkel, Ruppel, Rhiew, Sain, Sartorius, Schäfer, Schaffer, Schaufuß, Schaumberg, Schaupach, Schazmann, Schaffer, Schedenmacher, Scheibel, Schencs, Schildt, Schmüller, Schmalfald, Schmidt, Schmied, Schmitt, Schor, Schott, Schröter, Schüler, Schunke, Schüz, Schwab, Schwarz, Schwarzenberger, Schweit, Seibert, v. Selbalt, Selman, Sendenberg, Sephen, Seulberger, Siegler, Sohn, Söllner, Sommer, Sonnenmayer, Speck, Stabellmann, Stamm, Starckmann, Staubius, Stemmler, Stenglin, Stier, Stoll, Strack, Strauß, Strube, Stumpf, Svarz, Saber, Terhel, Thomas, Thill, Trapp, Ulrich, Vefflein, Venator, Wigelius (Weyl), Vogel, Volhard, Voll, Wagner, Walter, Walz, Wederling, Wehlandt, Weißel, Well, Wening, Wehslin, Wildau, Will, Windecker, Winther v. Guldbronn, Wisbach, Wisjer, Wüstenfeld, Wogmann, Zecher, Zeller, Zubrot, Zückwolff, Zwirlein.  
Leipzig. H o h l f e l d.

**Album der Howenschen und Elisen Schule 1879—1929.** Mit dem Bilde der Baroness Elise von der Howen. 313 Seiten. Gedruckt in Reval, 1930. Estländische Druckerei AG. In Kommission bei Kluge & Ströhm. Preis 5 C. Kr. (7 RM.).

Dem Komitee der Howenschen und Elisen Schule, welches ungeachtet der Schwierigkeiten den Druck dieses Werkes veranlaßt, gebührt hohe Anerkennung. Vor allem ist das große Verdienst hervorzuheben, welches darin besteht, daß hier zum ersten Male ein Weg beschritten worden ist, der eine große Bedeutung hat. Ist doch hier ein biographisches Lexikon baltischer Frauen geschaffen worden mit einer Gründlichkeit und in einem Umfang, wie sie für den Familienforscher von ungeheurem Wert ist, weit über die Grenzen der engeren Heimat. Daß die Zusammenstellung dieses Buches und die Beschaffung des Nachrichtenmaterials aufs äußerste erschwert war in Anbetracht der Umwälzungen der letzten Jahre, mehrfacher Namenänderungen durch Heiraten usw. und häufig mit unerwarteten Hindernissen verknüpft gewesen, wird selbst jedem, der mit derartigen Arbeiten nicht vertraut ist, begreiflich sein. Die treue Anhänglichkeit und wohlthuende Dankbarkeit leuchtet am besten hervor aus den Briefen, welche auf die Umfragen hin als Antwort eingelaufen sind. Aber die Hälfte aller deutschen Frauen Estlands verbindet mit dieser Schule die Vorstellung von ihrer Jugend, aber auch die Vorstellung von Erziehung, Streben, selbstloser Liebe und Gottesfurcht. So viele, die das harte Schicksal in weite Fernen verschlagen, werden beim Lesen dieses Buches sich wieder des organischen

Zusammenhangs mit der alten Heimat bewußt werden und vermögen denselben ihren Nachkommen weiter zu vermitteln. Das auf gutem Papier in klarer Schrift und würdiger Ausstattung gedruckte umfangreiche Werk bringt die Entstehungsgeschichte und das Wirken der am 14./26. Januar 1879 begründeten Howenschen später Ritterschastlichen Mädchenschule und jetzt Elisen Schule benannten Bildungsanstalt, welche durch ihre so überaus segensreiche Tätigkeit im Laufe eines halben Jahrhunderts sich auch jetzt unter ihrer zielbewußten und energischen Leitung des allgemeinen Ansehens erfreut.

Nach einem wohl gelungenen Bildnis der greisen Gründerin vor dem Titelblatt und einem Vorwort des Festausschusses der Jubiläumsfeier wird im 1. Kapitel eine Übersicht über die Mädchenschulen 1. Kategorie in Reval gegeben. Das 2. Kapitel bringt einen warmherzig und fesselnd geschriebenen Lebenslauf aus der Feder der Baroness Mathilde Burghoeben: Baroness Elise von der Howen ist am 12./24. Juli 1834 in Reval geboren und am 26. Februar 1923 ebenda gestorben. Sie entstammte einem schon seit 600 Jahren im Baltikum ansässigen Adelsgeschlecht, welches aber schon zur Zeit der Kreuzzüge als Hove oder Hofen in Westfalen in Hovestadt bei Lippstadt saß. Aus dieser Lebensbeschreibung tritt einem die Persönlichkeit der verdienten Pädagogin menschlich nahe, und es wird verständlich, wie sie ihre große und schöne Aufgabe bis ins späte Alter „mit dem Kopf und dem Herzen“ hat lösen können. Im 3. Kapitel gibt der derzeitige Direktor Werner Stillmark einen Überblick über die Ritterschastliche Mädchenschule und Elisen Schule 1918—1929. Im 4. Abschnitt berichtet Fräulein Theres Paulsen über die Geschichte des Vereins ehemaliger Howenscher und Elisen Schölerinnen, welcher zum Andenken an Fräulein Howen gegründet, den Zweck hat, die Aufrechterhaltung des Zusammenhangs der früheren Schölerinnen untereinander und ihre Beziehungen zu den Lehrkräften der Schule zu fördern, sowie ehemaligen Lehrkräften und Schölerinnen Unterstützung zu erweisen. Im 5. Teil wird die Feier des 50jährigen Jubiläums der Elisen Schule vom 25. bis 27. Januar 1929 anschaulich geschildert. Das 6. Kapitel gibt die Erläuterungen der Abkürzungen und die Bezeichnung der Klassen. 7. Abschnitt. Das Kuratorium und Hilfskomitee. Dieser Teil besteht aus den ausführlichen Biographien der Mitglieder derselben. Das 8. Kapitel bringt ein Verzeichnis der Lehrkräfte mit deren Lebenslauf, und zwar: 1. Die Schölerinnen; 2. Inspektorinnen; 3. Lehrkräfte; 4. Die Sekretärinnen; 5. Die Schölerärzte. Der 9. (Haupt-) Teil — Verzeichnis der Schölerinnen — enthält nach dem Eintritt geordnet die 2118 Biographien der früheren und jetzigen Schölerinnen. Hierbei sei hervorzuheben, daß außer den Adressen auch noch die Eltern und Kinder derselben angegeben sind. 10. Nachträge und Berichtigungen, die noch während des Druckes eingelaufen sind. 11. Namenverzeichnis. 12. Namenverzeichnis der Ehegatten der früheren Schölerinnen. — Wie ersichtlich, ist der gebotene Inhalt ein überaus reichhaltiger. Demgegenüber fallen vereinzelte Lücken oder kleine Ungenauigkeiten — wie sie bei derartigen Werken, selbst bei gewissenhaftester Bearbeitung, nicht zu vermeiden sind — gar nicht ins Gewicht. Dieses um so weniger, wenn man weiß, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren und wie sie sich erklären. So ist es — ganz vereinzelt — vorgekommen, daß manche genauere Auskünfte verweigerten, wodurch natürlich die Daten über sie nur dürftigere sein konnten. So leicht es nun selbst dem Fernstehenden wird, sich in dem Buche zu orientieren, so wäre es vielleicht noch übersichtlicher gewesen, statt der Abkürzung bh. für Verheiratung das jetzt allgemein übliche Zeichen X (oder OO) zu gebrauchen, was sogleich in die Augen springt. Ebenso wäre es empfehlenswert gewesen, bei mehreren Ehen diese etwa durch römische Ziffern zu kennzeichnen, was gleichfalls eine raschere Übersicht ermöglicht. Doch ist ja ein Namenverzeichnis auch der Ehegatten beigegeben — was als besonderer Vorzug hervorgehoben zu werden verdient —, so daß die genannten Kleinigkeiten kaum Bedeutung haben. Das Werk bietet weit über die Grenzen reiche Anregung für alle, die sich für Kulturgeschichte und Personkunde interessieren, und es wird — wenn nur der Vorrat reicht — zumal bei dem überaus geringen Preis für dieses fast 20 Druckbogen starke geschmackvoll ausgestattete Buch sicherlich bald in keiner genealogischen Bücherei als wertvolles Nachschlagewerk fehlen können. Aus diesem Grunde sei der Hoffnung Raum gegeben, daß auch durchschossene Exemplare erhältlich sein werden, um Nachträge und Ergänzungen eintragen zu können. Dieses wird aber auch sicherlich vielen willkommen sein, die das Buch nur zur Erinnerung zu besitzen wünschen, um von Bekannten, sich selbst oder ihren Kindern Daten zu notieren. So lebt das Buch gewissermaßen fort, denn es enthält ja noch die jüngsten Schölerinnen, die das Leben erst vor sich haben. Zu bedauern ist,



das Buch — da eine zweite Auflage kaum in Frage kommt — in einer so geringen Anzahl gedruckt bald vergriffen sein dürfte.  
Reval.  
Dr. Alexander von Pezold.

**Silberstein** [Landesrabbiner, Dr.]: **Die Familiennamen der Juden unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlichen Festlegung in Mecklenburg.** Berlin: Philo-Verlag [in Kommission] 1929. (66 Seiten.) gr. 8°. Preis 3 RM.

Was in den bekanntesten Namenbüchern wie Heinge-Cascorbi u. a. über Entstehung und Sinn der jüdischen Familiennamen gesagt wird, ist für dieses keineswegs einfache Gebiet unzureichend. Einzeluntersuchungen liegen vor, bedürfen aber noch vielfacher Ergänzungen. Genannt seien die Arbeiten von Diez, Kracauer, Grohne und Schiff über Frankfurter Juden, von Dreifuß über Baden, von Rober über Köln, Jacobson über Württemberg. Die archivarisch gut fundierte Untersuchung von Silberstein bedeutet eine Bereicherung dieser Literatur, besonders auch wegen des umfangreichen Namensmaterials, das er zum Abdruck bringt.  
Leipzig. Dr. Hohlfeld.

**Mehhaus Petershof.** Festschrift zur Eröffnung am 3. März 1929. Leipzig 1929. (48 S.) 4°.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Leipziger Meh-AG bei Errichtung des neuen großen Mehpalastes zwischen Petersstraße und Burgstraße von dem Baukapital in Höhe von 2 Millionen Dollar einen bescheidenen Bruchteil auch dafür bereit stellte, die siedelungsgeschichtliche und topographische Vergangenheit des Baugeländes durch den dazu berufenen Mann, Ratsarchivar Dr. Ernst Müller, erforschen und im Rahmen der Festschrift zur Eröffnung des Hauses drucken zu lassen — eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber wieviele große Bauherren haben dafür Geld und Interesse übrig, ihren Baugrund nicht nur technisch, sondern auch geschichtlich untersuchen zu lassen? Die Städte belasten jeden Bauherrn mit den phantastischsten Abgaben — warum nicht auch mit der Verpflichtung, beim Neubau die Hausgeschichte festzustellen und etwa im Ratsarchiv niederlegen zu lassen? Hier also ist es freiwillig und in vorbildlicher Weise geschehen. Zehn Grundstücke verschiedener Herkunft — Bürgerhäuser mit Braugerechtigkeiten, Klostergebäude von St. Thomä, markgräfliche Schloßfreihöfe und kleinstädtische Gartengrundstücke — sind in dem Neubau aufgegangen.  
Leipzig. Dr. Johannes Hohlfeld.

**Wild, Erich:** **Geschichte von Markneufkirchen, Stadt und Kirchspiel.** Beilageheft zur 34. Jahresschrift 1925 des Vereins für vogtländische Geschichte und Altertumskunde. Vogtländischer Heimatverlag Franz Neupert: Plauen i. V. 1925. (580 S.) 8°.

**Regesten zur Geschichte des Vogtlandes im 14. bis 17. Jahrhundert.** Gef. u. herzg. von Erich Wild. Selbstverlag des Vereins für vogtl. Geschichte und Altertumskunde, für den Buchhandel: Hohmannsche Buchhandlung: Plauen i. V. 1929. (146 S.) 8°.

Beim Studium der in jeder Beziehung vorbildlichen Ortsgeschichte spürt man: Gediegene und letzte, kaum verbesserbare Zusammenarbeit von Quellen, deren erschöpfende Beziehung dem Verfasser schon alle Ehre macht. Der Text ist denn auch derart, daß man es nie wagt oder gar notwendig hat, „drüberhin“ zu lesen. Es ist daher auch nicht möglich, einen Teil des gut disponierten Stoffes als mehr oder minder wichtig zu bezeichnen. Den Familienforscher mögen besonders die Abschnitte: Gewerbliche Verhältnisse in Markneufkirchen (u. a. c) Das Musikinstrumentengewerbe) und Bevölkerungsverhältnisse (Ergulanten) interessieren. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß in der vom 30jährigen Kriege sehr heimgefügten Stadt eine rasche Auffüllung der Bevölkerungszahl auf den früheren Stand und ihre Verdoppelung innerhalb von 80 Jahren (1650—1730) erfolgte.

Bereichert wird das Werk durch verschiedene Beilagen: 2 Exkurse (Die Geschichte des Amtes Voigtsberg bis zur Erwerbung durch die Wettiner und: Die Entwicklung des obervogtländischen Bauerntums), Amtslisten, Regesten und kleinere urkundliche Nachrichten, Karten und Pläne. Dieses reich ausgestattete, von ernster und erfolgreicher Arbeit zeugende Buch wird sicher „dem Erforscher der vogtländischen Geschichte wie dem Lehrer einen Dienst erweisen und allen guten Markneufkirchnern daheim und draußen Freude bereiten“.

Die vorliegenden „Regesten“ sind eine verdienstvolle Fortsetzung der Urkundenveröffentlichungen zur Vogtl. Geschichte durch Müller, Schmidt und von Raab. Der hier gemachte Versuch, Briefregesten in größerem Umfang zu veröffentlichen, sollte und wird zur Nachahmung anregen. Es ist erstaunlich, welch reiches, in kulturgeschichtlicher Hinsicht interessantes Bild die Urkundenauszüge geben, vom wirtschaftlichen und politischen

Verkehr der vogtländischen Städte mit Eger, aus dessen Archiv der überwiegende Teil des Materials stammt, und mit den auf den Rittergütern gesessenen Herren. Die Stichworte: Verkehr auf den Handelswegen, Bergwesen (eine wichtige Urkunde zur Geschichte der Wahlen wird beigebracht!), Amtsverwaltung und Rechtsprechung kennzeichnen weiterhin den Inhalt.

Die Technik der Veröffentlichung, mit Anmerkungen, Glossar, Orts- und Personenregister genügt heutigen Ansprüchen durchaus. Immerhin soll vermerkt werden, daß beim Personenregister die Anmerkungen nicht mit erfasst wurden (vgl. Anm. zu Regest Nr. 405, Hans Senkenpfeil uff.).  
Leipzig. Dr. Steinmüller.

**J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch**, in neuer . . . und reich vermehrter Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen neu herausgegeben. Bürgerliche Geschlechter. Fsg. 611 (= Band V, Neue Folge I, Heft 3); Seite 39—49 und Tafel 27—35. Nürnberg: Bauer & Raspe (1929). 4°.

Mit dieser Lieferung des Siebmacher setzt die Arbeit eines neuen Bearbeiters ein, des Württemberger Genealogen Kurt Erhard von Marchtaler. Das Heft bringt in der ersten Hälfte Wappen aus allen Gegenden Deutschlands, mit kurzen aber brauchbaren genealogischen und heraldischen Hinweisen. Auf Bestimmung des ersten Auftauchens des Wappens ist dankenswerterweise Wert gelegt. Bei den neugewählten Wappen, die also nicht auf alte oder auf Grund archivalischer Forschung wiederaufgenommene Tradition zurückgehen, ist jeweils auch der Künstler genannt, der es entworfen hat. Störend wirkt, daß sich der Verlag nicht entschlossen hat, die historisch begründeten Wappen von den willkürlich neuerdings (etwa nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts) gebildeten Wappen zu trennen und in besonderen Bänden zu veröffentlichen. Durch eine solche Gliederung würde der Wert der Bände als Quellenwerk sehr erhöht werden. Überhaupt ist es ein altes Übel der Bände mit bürgerlichen Wappen, daß sie völlig ungeordnet und systemlos sind. Während die ständische und verfassungsgeschichtliche Forschung der Städte gute Fortschritte macht, ist bei einem ihrer wichtigsten Hilfsmittel, der bürgerlichen Heraldik, ein gleicher Fortschritt nicht zu bemerken. Der Siebmacher könnte hier einsehen und vor allem einmal landschaftlich und reichstädtisch geordnete Bürgerwappen-Bände herausbringen.

In der zweiten Hälfte der Lieferung werden eine große Reihe elßässischer und mömpelgardischer Wappen behandelt, hauptsächlich auf Grund von Mitteilungen des Herrn „Archiviste“ Herzog in Colmar. Warum wird Herr Herzog nicht als Archivar bezeichnet? Man sagt doch auch nicht: der Herr Juge N., wenn man einen Richter bezeichnen will! — Wenn der Bearbeiter eine Reform des Siebmacher in der geschickten Hinsicht durchsetzen könnte, würde die Benutzbarkeit und damit auch der Absatz des Werkes erhöht werden, dadurch auch die große Mühe der Bearbeitung mehr zur Geltung und den wirklichen Interessenten zustatten kommen.

Archivar Dr. Ernst Müller.

**Ramenser Bürgerbuch 1570—1744.** Bearbeitet von Gerhard Stephan. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1929. (96 S.) Gr. 8° = Flugschriften für Familiengeschichte, Heft 14.

Diese neueste Veröffentlichung der Zentralstelle ist den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter aus den Heften des letzten Jahrgangs bereits bekannt: Die Buchausgabe enthält außerdem noch zwei Register der vorkommenden Familien- und Ortsnamen; das letztere ist bedauerlicherweise nicht fehlerfrei. Die Lausitz, Kursachsen und Schlesien stellen begreiflicherweise den Hauptstamm der Neubürger, soweit diese nicht Ramenser Bürgeröhne sind. Beachtlich ist die — später dann aufgebundene — Angabe bei Lausitzer Zuwanderern, ob es sich um Deutsche oder Wenden handelt. In den älteren Eintragungen wird der trockene Amtsstil bisweilen durch eine kurz charakterisierende Bemerkung gewürzt — daß der Aufgenommene ein „fauler Schlingel“ oder ein „ziemlicher Bierbruder“ sei. Einige Zuwanderungen aus Dithmarschen, Baiern, Pommern, Ungarn, Steiermark, Württemberg und anderen fern gelegenen Gebieten fallen auf; der Dreißigjährige Krieg bringt viele böhmische Ergulanten; entlassene Soldaten rufen die zahlreichen Kriege der Zeit ins Gedächtnis. Die Auswertung des recht beachtlichen Materials, wozu noch die selten fehlenden Angaben über die Berufe kommen — bemerkenswert das Vorwiegen von Textilhandwerkern —, hat der Herausgeber leider nicht unternommen; er wäre sicherlich der kompetente Bearbeiter dafür gewesen. Auch vermißt man ungern in manchen Fällen nähere Erklärungen über Besonderheiten der Einträge, bei denen man doch nicht falsche Lesungen annehmen möchte.  
Leipzig. Sigfrid S. Steinberg.

# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 64471

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg.

September 1930

Nr. 9

### Eingänge

bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

1. XII. 1928 — 30. VI. 1930.

#### A. Drucksachen-Eingänge.

(Fortsetzung.)

- Lorenz-Meyer, Eduard Lorenz: Hamburgische Wappenrolle. Nach Hamburgischen Wappenbüchern zusammengestellt. Hamburg 1912.
- Le Sage [Graf Las Cases]: Historisch-genealogisch-genealogischer Atlas in 33 Übersichten. Aus dem Französischen der neuesten französischen Ausgabe übertragen von Alexander von Dusch. Karlsruhe: Johann Velten 1831.
- Pichel, Charles L. Thourot: Heraldry in America. Organization and Program of the American Heraldry Society. New York: L. Sh. Pichel 1929. (20 S.) 8°.
- Schlüter, Richard: Heraldisch-genealogische Neujahrskarte 1929 (farbige Radierung).
- Der Sächsischen Kurfürsten Turnierbücher. In ihren hervorragendsten Darstellungen auf 40 Tafeln herg. von Erich Haenel. Frankfurt a. M.: Keller 1910.
- Einzeln Familien.**
- Bacmeister. — Bacmeister: IV. Fortsetzung der Familien-Chronik der B. Pfaffendorf b. Coblenz 1925. (S. 49—70.) 4°.
- Begemann. — Begemann, Heinrich: Familie B. Genealogische Mittln., Heft 1—3. Neuruppin: Buchbinder 1918 bis 1927. (26, 51, 20 S.) 8°.
- v. Borde. — Geschichtsquellen des burg- u. schloß-geseßenen Geschlechts v. B. J. A. des Familien-Vorstandes herg. von Georg Sello. I. Band, Heft 1—3. Berlin: J. A. Stargardt 1896, 1898, 1901. (42, 390 S., 1 Kt., 1 Stamm-, 3 Bildtafeln.) 4°.
- II. Band, 2 Hefte. Ebda. 1903. (92, 586 S., 2 Stamm-, 2 Bildtafeln, 1 Kt.) 4°.
- III. Band, I. Teil. Ebda. 1907. (XVI, 842 S., 14 Stamm-, 1 Siegeltafeln.) 4°.
- III. Band, II. Teil. Im Selbstverlag des Familien-vorstandes 1910. (XVIII, 576 S., 11 Tafeln.) 4°.
- IV. Band. Ebda. 1912. (VIII, 757 S., 5 Tafeln.) 4°.
- V. Band, Heft 1. Ebda. 1921. (VI, 152 S.) 4°.
- Boesner. — Sagebuch der italienischen Reise des J. A. Friedrich Boesner 1800—1801. Mit einem Bild, einer Schriftprobe u. einer Stammbaumskizze. Als Manuskript in 32 Abzügen herg. u. mit einer Einführung versehen von Ernst Anton Wülfling. Heidelberg 1930.
- v. Brandenstein. — Nachrichten über Veränderungen u. Vorkommnisse in der v. B'schen Familie. Nr. 2—30 (1896 bis 1928).
- Carlyle. — Froude, J. A.: Das Leben Thomas Carlyles. Aus dem Englischen. Übersetzt, bearb. u. mit Anm. versehen von Th. A. Fischer. 2 Bde. Gotha: Perthes 1887.
- Coelius (Caelius). — Coelius, Carl Emil: Stammtafel C. (1928.) [Maschinenschrift, Umdruck.]
- v. Cölln (Coelln). — Cölln, Georg v.: Genealogische Nachrichten über die lippische Familie v. C. Berlin: Druck von Schneider 1905. (23 S., mit handschriftl. Ergänzungen.) 8°.
- Effinger. — Lehmann, Hans: Die Burg Wildegg u. ihre Bewohner. Narau: Sauerländer 1922. [S. 65—426: Die Wildegg im Besitze der Familie C.]
- Effinger v. Wildegg. — Effinger v. Wildegg: Chronik der Burg Wildegg von 1584—1684. Zürich 1907—09. (4 Hefte.) (360 S.) 4°. [Mit Stammtafel C.]
- Endter. — Oldenbourg, Friedrich: Die E., eine Nürnberger Buchhändlerfamilie (1590—1740). Monographische Studie. Mit 8 Porträtbildern. München: Oldenbourg 1911. (116 S.) 8°.
- Frid. — Blätter der Familie F. „Der Schatzgräber“, Nr. 6 (Juni 1926) (S. 33—40).
- Gaebelein. — Familiennachrichten des Stammes G. Nr. 1 (Dez. 1924). (8 S.) 8°.
- Gallois. — Römer, L. S. A. M. v.: Genealogie der Familie G, jedert de Vestiging in Nederland. Voorloopige Opstelling. Soerakarta 1925. (6 S.) 8°.
- Geilfus. — Arnswaldt, Werner Konstantin v.: Die Familie G in Thüringen. (7 S.) 8°. SA. aus: Vjchr. 1906, Nr. 1.
- v. Gerlach. — Martin v. G., ein Lebensbild. Gezeichnet von seinen Hinterbliebenen. Zoar-Buchhandlung, Rothenburg-Lautz 1929. (15 S.) 8° = Bilder aus Zoar 9.
- Hermann. — Hermann, Karl Friedrich: Chronik der aus Ibra (Churhessen) stammenden Familie Johann Heinrich H' 1650—1900. Mit Stammbaum u. Familientafel. Als Manuskript gedruckt. St. Louis 1899.
- Hoffmann. — Ahnentafel Peter Georg Alexander H' (\* Marienhoff, Ostland 1861) [mit Bildern].
- v. Holleben. — Beiträge zur Familien-Geschichte der Herren v. H. Bayreuth 1874. (80 S., 12 Tafeln.) 4°.
- v. Höbel. — Fahne, A.: Die Herren u. Freiherren v. H. Geschichte von 100 rheinischen, westfälischen, niederländischen u. a. hervorragenden Geschlechtern. 2 Bände in 3 Abteilungen. Köln: Heberle 1860.
- v. Klising. — Schmidt, Georg: Die Familie v. K'. I. Teil: Urkundenbuch. Charlottenhof: Selbstverlag der Familie 1891. (VI, 7—495 S.) 8°.
- v. Lepel. — Lepel, Curt v.: v. P'sche Stammtafeln. 1902. (VII S., 28 Tafeln; 37 S. Nachtrag.) 4°.
- de Liagre. — Goovaert, Alphonse: Généalogie de la Famille de L'. (Anvers 1878.)
- Löbe. — Die Familie L'. Beiträge zu einer Fg'. Hrg. Hans Löbe. 3. Heft. Altenburg 1923. (S. 107 ff.) 8°.
- Meyer. — M'sche Familienbilder. Hrg. von Hans Meyer. Leipzig [Druck des Bibliographischen Instituts 1910]. (44 Bildtafeln in Mappe.) 4°.
- Preußen, Könige v. — Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer k. u. k. Hoheiten des Kronprinzen u. der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen. Ball im weißen Saale 28. Febr. 1883.
- v. Roggenbach. — Roggenbach, Max Frh. v.: Chronik der Freiherrlichen Familie v. R'. Nach Urkunden u. Druckwerken bearb. u. mit Beilagen verf. Freiburg i. B.: Herder 1888. (VIII, 127 S.) 8°.
- Rümelin. — Pfeilsticker, W.: Johannes R'. In: Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin. Bd. 22, 4 (1929), S. 382—392. (SA.)
- Runge. — Rudelius, Folke: Kavaljer och Vagabond. Översten i Svenska armén Chevalier Wilhelm von Runge's Lif och resor. Med Illustrationer. Stockholm: Gebers Förlag 1914.
- Sarasin. — Geschichte der Familie S' in Basel. 2 Bde. Basel: Buchdruckerei Frobenius 1914. (V, 354 u. 288 S., 40 Tafeln.) 4°.
- Schickler. — Lenz, Friedrich u. Otto Unholtz: Die Geschichte des Bankhauses Gebr. Sch'. Festschrift zum 200jährigen Bestehen. Berlin: Georg Reimer 1912. (XXIV, 355, 94\* S.) 4°. [Mit Stammtafel Schickler.]
- Schwendendörffer. — Schmertsoch v. Riesenenthal, Richard: Die Handelsunternehmungen der Sch' in Leipzig

- u. ihre Beteiligung am Mansfelder Kupferhandel bis zum Jahre 1624. Aus: Neues Archiv für Sächsische Geschichte. Scott. — Scott gen. Pistolkors, Baron, Heinrich Nikolai: Nachrichten über die Adelsgeschlechter Scott of Chraighall, Pistolekors, v. Pistolekors, Baron Pistolkors, Baron Scott gen. Pistolekors u. v. Pistolkors. Jggestellt in den J. 1914—24. Teil II. Rummelsburg i. P.: Hafert 1924—26. (S. 501—720.) 4<sup>o</sup>.
- b. **Sommerfeld.** — Sommerfeld, Ernst v.: Geschichte der Familie v. S'. (Maschinenschrift.) Lieferung 1 (7 Blatt). 4<sup>o</sup>.
- Stein.** — Wecus, Edmund v.: Nachtrag zur Geschichte der Familie S' im Herzogtum Berg u. verwandter Familien. Düsseldorf [Druck: Hansa-Druckerei, Duisburg] 1922. (96, 6, 23 S.) 4<sup>o</sup>.
- Sütkind-Schwendi, Frh. v.** — Gebet u. Rede am Grabe des Frh. v. S'. (1914.) (8 S.) 8<sup>o</sup>.
- Szechényi.** — Ahnentafel Sárvari Graf S' (\* 1900) zu 1024 Ahnen. (Einblattdruck) [1912].
- b. **Thadden.** — Dem Gedächtnis an Frau Henriette D. S. J. W. v. Th' geb. v. Derken a. d. H. Erieglass, † 1846, Das Leben und Streben einer pommerischen Pietistin. Jggestellt von Reinold v. Th'. Greifenberg i. P.: Greifenberger Kreisdruckerei 1929. (12 S.) 8<sup>o</sup>.
- Tille.** — Festschrift Armin Tille zum 60. Geburtstag, überreicht von seinen Freunden und Mitarbeitern. Weimar: Böhlau 1930.
- Trübenbach.** — Trübenbach, Arno: Meine Flucht aus französischer Kriegsgefangenschaft. Weizensfels: Fischer [o. J.]. (36 S.) 8<sup>o</sup>.
- Wippermann.** — Stammtafel W'. [Druckort u. Jahr nicht ersichtlich.]
- Wolf.** — Sommerfeld, E. v.: Nachfahrentafel des Christian Theodor W'. (Maschinenschrift.)
- Zenker.** — Birlinger, Anton: Der preußisch-fränkische Dichter Johann Christoph Z'. (Braunschweig 1884.)
- Zimmermann.** — Henning, E. S.: Herrn Gottfried Z' in Wittenberg, anno 1714 als Schützenkönig. Wittenberg 1714. (4 S.) Gr. 8<sup>o</sup>.

Römer, L. S. U. M. v.: Rassenmischung. Weltvreden: Ulbrecht & Co. 1919. (S. 171—250.)

**Zeitungsausschnitte u. Familiendruckfachen.** — Einsender: Besch, Gerhard, Hänsel, Röttgen, Lucke, v. Marxtaler, Mehl, Mitgau, Nissen, Paulmann, v. Pehold, v. Rogister, Speiser, Strempele, Thalmann, Transfeldt.

## B. Handschriftliche Eingänge.

- Quellen.**  
Besch: Alphabetisches Register zu Mülberstedt, Chestiftungen (1863) [Handschrift].  
Besch, Helmuth: Handschriftliche Register zu mehreren geneal. Werken.  
**Rangliste.** — R' des Regiments v. Winning 1806 (Handschr.).  
— R' des Regiments v. Grawert 1806 (Handschr.).
- Stammbuch.** — Stammbuch, Schnepfental 1876—1877 [mit Einträgen von: F. Ausfeld, L. v. Callenberg, S. Schoeller, R. Ebner, G. Harber, F. Grubert, Ch. Geipel, E. Geutter, R. Junker, A. Herfurth, R. H. Seebohm, W. v. Geutter, R. Skene, E. Herfurth, W. Barchewitz, E. Brückner, P. u. A. v. Wankowicz, R. Loeschigk, W. Burbach, H. Kern, A. Luedke, W. Schottler, R. Lorenz, F. u. A. Steinbrecher, A. Baerbald, Ph. Schwager, R. Felix, R. Brochhaus, E. Jaenisch, E. Seebohm, A. Beschka, W. v. Skene, A. Göhen, F. Melly, H. v. Geutter, A. v. Grote, H. Heydenreich, Ch. Lücke, H. Henneberg, W. Keller, L. Saubinger, W. Rees, A. Skene, A. Bachmann, R. Ortmann].
- Welken-Barchhausen, Johann:** Tagebuchartige Niederschriften vor u. aus der Zeit der Begründung der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“. (19 Blatt.) 4<sup>o</sup>. (Maschinenschrift.)
- Urkundenabschriften.** — W' über Familien: Beel, Chelius, Diesterweg, Dreßler, Grimm, Habel, Hampé, Heeser, Heymach, Hüttenhain, Klein, Klingelhöfer, Leopold, Lorschach, Marchand, Omphalius, Preußer, Römer, Schend, Schnabelius, Seelbach, Vollpracht, Winchenbach, Winter, Wintersbach, Wissenbach [Umschlag-sammlung].
- Stirliche Genealogie.**  
**Capellen** (Rr. Moers). — Auszüge aus Copulationsregister 1690—1758 u. 1805—1829. (Handschr.)  
**Friemersheim** (Rheinhausen). — Auszüge aus: Proklamationsbuch 1641—1711 u. 1798—1799; Taufregister 1762 bis 1765; Sterberegister 1799—1807; Proklamationsregister 1641—1711 u. 1798—1822. (Handschr.)  
**Hochemmerich** (Rheinhausen). — Auszüge aus den Taufregistern 1698—1765 u. Totenregistern 1644—1657. (Handschr.)  
**Homburg** (Niederrhein). — Auszüge aus: Proklamationsbuch 1740—1798, 1798—1800; Register zu den Heiratsurkunden 1798—1819; Decenaltabellen 1813—72; Heiratsregister 1869—1900; Sterberegister 1799, 1800—12. (Handschr.)  
**Moers.** — Auszüge aus den Heiratsregistern 1628—35, 1694 bis 1755, 1782—1850. (Handschr.)  
**Koda** (S.-U.), Ephoralarchiv. — Sammlung zur Vernichtung bestimmter Aktenstücke (angelegt von Kirchenrat D. Löbe).  
**Soldin.** — 200 Personalzettel aus dem Untertanenverzeichnis von S' 1743.  
**Stolp.** — Schuppis, Richard: Die Familiennamen von S' u. Umgebung im 16. Jh. (= Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns 3). [Manuskript].  
**Weißbach** i. Erzgebirge. — Ca. 1500 Familienstammbätter, enthaltend die bearbeiteten Kirchenbücher von W'.
- Einzelle Familien.**  
**Almer.** — Geschichtsnachrichten der Familie A'. [Handschrift].  
**Arco-Zinneberg, Graf v.** — Ahnentafel Ferdinand Graf v. W'.  
**Arenberg, Herzog v.** — Ahnentafel Johann Prinz Herzog von A'.  
— Ahnentafel Franz Prinz v. W'.  
**Ballas.** — Ahnenliste Richard B'.  
**Behrens.** — Personalzettel.  
**Berchtold, Graf.** — Ahnentafel.  
**Bernhold.** — Personalbogen Hans B' (\* 1882).  
**Blomberg.** — Personalzettel.  
b. **Bodet.** — Ergänzungsliste zur Ahnenliste Nicolas v. B' (1611—76).  
**Bodman, Frh. v.** — Ahnentafel Maximilian Frh. v. B'.  
**Bodmer.** — Personalbogen.  
**Bölsche.** — Personalbogen.  
**Born.** — Personalzettel.  
**Bracht.** — Personalbogen.  
b. **Briel.** — Stammtafel v. B' [mit Anlagen].  
**Brodmann.** — Kreuchauff, Franz: Nachrichten über die hannöversche Familie B'. [Manuskript, 22. April 1928.] (33 Bl.) 4<sup>o</sup>.  
**Bülz.** — Personalzettel.  
**Busch.** — Personalzettel Wolfgang B' (\* 1902).  
**Caesar.** — f. Dütting.  
**Dalichotius.** — Geschichts-Nachrichten der Familie D'. [Manuskript, um 1800.]  
**Darré.** — Darré, Richard: Skizzen, 18 Bände (6600 S.), u. Kriegsnaehklänge (13 Bände) (ca. 5000 S.), dazu 5 Registerbände. Handschrift, in Leder bzw. Ganzleinen geb. [Benutzung an Genehmigung gebunden!]  
**Dentice, Fürst v. Fraiso, Graf Gerhard.** — Ahnentafel.  
**Diederichsen.** — Ahnenliste Dr. Carl D' (\* Sao Paulo 1890).  
**Dix.** — Personalbogen.  
**Dölling.** — Personalzettel.  
**Dresler.** — Stammtafel D'. (Handschrift.)  
**Dütting.** — Ahnenstämme D', Caesar, Mähler-Damm. (Maschinenschrift.)  
— Personalzettel.  
**Egelkraut.** — Ahnentafel Gottfried E' (\* 1895).  
**Eichhorn.** — Sommerfeld, E. v.: Nachfahrentafel E'. (Maschinenschrift.)  
b. **Einem.** — Ahnenliste Adolf-Wilhelm u. Hans Jürgen v. E'.  
**Elfner v. Gronow.** — Ahnenliste Berengar E' (\* 1903).  
**Engels.** — Ahnenlisten E'.  
**Enzberg, Frh. v.** — Ahnentafel Konrad Frh. v. E'.  
**Ernst.** — Personalbogen.  
**Faber.** — Ahnentafel Otto Gustav F' (\* 1883).  
**Fabian.** — Fabian, Erich: Ahnenliste der Geschwister Hildegard, Reinhard, Alfred u. Walter F'. (Leipzig 1929; Manuskript.)

- Falk.** — Personalbogen.  
**Fanghänel.** — Personalzettel.  
**Fidweiler.** — Material zum Geschlecht F', aus Kirchenbüchern u. Akten des Staatsarchivs Greiz gesammelt von Norbert Schaidl (Chemnitz).  
**de Figuerora Herzog v. Sovar.** — Ahnentafel Don Rodrigo de F'.  
**Find v. Findenstein.** — Besch: Alphabetisches Register zu: Klinsberg, Familiengeschichte Graf F'. [Handschrift.]  
**Fischer.** — Fischer, A.: Nachfahrenliste F' aus Hamburg. (15 S., 1 Tafel.) [Manuskript].  
**Frankenstein, Frh. v. u. zu.** — Ahnentafel.  
**Freiesleben.** — Personalzettel.  
**Fuisting.** — Personalbogen.  
**Fürstenberg, Erbprinz zu.** — Ahnentafel.  
**Fürstenberg, Frh. v.** — Ahnentafel.  
**Gatterer.** — Sommerfeld, E. v.: Descentorium G' — Ermanno Wolf — Ferrari. (Maschinenschrift.)  
 — Descentorium G' — Gabriele Reuter. (Maschinenschrift.)  
**Gausch.** — Personalbogen.  
**Ger mann.** — Personalbogen.  
**Giesler.** — Personalbogen.  
**Glasey.** — Archiv u. Bücherei des Verbandes der Familien G', Hafencleber, Menzel u. Gerstmann. Aufgestellt von Hugo Gerstmann, Leipzig. (Handschrift.)  
**Goecking.** — Personalzettel.  
**Greifenberg.** — i. Oppermann.  
**Gudden.** — Personalbogen.  
 — Spitzenahnenliste Bernhard G', Professor in Erlangen. (Manuskript.)  
**Gumpenberg, Freiherr v.** — Ahnentafel.  
**Günther.** — Personalbogen.  
**Guttenberg, Frh. v. u. zu.** — Ahnentafel.  
**Hager.** — Ahnenliste des Professors Studienrats i. R. Friedrich H' in Kiel (\* 1862).  
**Hammerschmidt.** — Personalbogen.  
**Hofmann, Ernst (\* 1893).** — Personalbogen.  
**Hohl.** — Ahnenliste Theodor H' (\* 1892).  
**Horned Frh. v. Weinheim.** — Ahnentafel Georg H' v. Hörschelmann. — Personalbogen.  
**Hözel.** — Hözel, [Dr. Oberschulrat]: Das Geschlecht der H' in den Rbb. von Großrückerswalde b. Marienberg i. Sa. vom 16. bis 18. Jh. Frankenberg Sa. 1930. [Manuskript.]  
**Hünike.** — Ahnentafel Alfred H' (\* 1881).  
 — Stammtafel H'.  
 — Personalbogen.  
**Jebens.** — Personalzettel.  
**Kahler.** — Ahnentafel Ferdinand K' (\* 1874).  
**v. Kahser.** — Personalbogen.  
**Kercherinck, Frh. v.** — Ahnentafel.  
**Rhebenhüller-Metsch, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Klein.** — Ahnentafel des Friedrich K', Sektionsrat a. D., Wien (\* 1877).  
**Königsegg, Erbgraf zu.** — Ahnentafel.  
**Lach.** — Fomm, J.: Werner Lach † 1643. (6 Bl., Maschinenschrift. [1929.])  
**Lauter.** — Personalbogen.  
**v. Lengefeld.** — Personalzettel.  
**Lehen, Erbprinz v. d.** — Ahnentafel.  
**Lobkowitz, Prinz v.** — Ahnentafel Friedrich Prinz v. L'.  
**Loë, Frh. v.** — Ahnentafel des Georg Frh. v. L'.  
**Lucius.** — Personalzettel.  
**Magnis, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Mähler-Damme.** — i. Dütting.  
**v. d. Marwitz.** — Besch: Alphabetisches Register zu: v. Rebern, Zur Geschichte der Familie v. d. Marwitz. (Berlin 1879.) [Handschrift.]  
**Meifert.** — Personalzettel.  
**Mendel.** — Ahnenliste Rolf M' (\* 1919).  
**Menrath.** — Personalzettel.  
**Möller.** — Personalzettel.  
**Morgenschweiß.** — Ahnentafel Artur M' (\* 1896).  
**Moritz.** — Ahnentafel Erich M' (\* 1896).  
 — Personalzettel.  
**Müller.** — Ahnenliste Johannes Hermann M' (Berge-dorf).  
**Müller, Hans (Frankenberg, Sa.).** — Personalzettel.  
**Muscullus.** — Personalbogen.  
**v. Nathusius.** — Ahnentafel der 5 Brüder v. N', Söhne des Johann Gottlob N' (1760—1835).  
**Oberndorff, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Oppermann.** — Stammtafel des Geschlechts O'. Erforscht u. festgestellt von Erwin Oppermann, Liegnitz. (Mskpt.)  
 — Ahnentafel für Undine u. Horst O' mütterlicherseits [d. i. für Hildegard Greifenberg].  
**Ortowski, Graf Lubicz.** — Ahnentafel.  
**v. d. Osten.** — Besch: Alphabetisches Register zu: Frh. v. d. Osten gen. Sacken, Ehebindnisse der Geschlechter v. d. Osten und v. d. Osten gen. Sacken. (Berlin 1897.) [Handschrift.]  
**Dettingen-Dettingen, Erbfürst v.** — Ahnentafel.  
**Paehold.** — Personalbogen.  
**Paulus.** — Personalbogen.  
**Pfarr.** — Personalzettel.  
**Plettenberg-Lenhausen, Graf v.** — Ahnentafel  
 Clemens Graf v. P'.  
**Praschma, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Preshing, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Raschke.** — Ahnentafel Ernst-Wilhelm R' (\* Stettin 1902).  
**Rausch.** — Personalbogen.  
**Rehberg, Graf v.** — Ahnentafel.  
**v. Reichenbach.** — Personalzettel.  
**Reimer.** — Stammtafel R' (Mecklenburg).  
**Reuscher.** — Stammtafel.  
**Reuroth.** — Personalbogen.  
**Röhrig.** — Personalzettel.  
**Rosenberg.** — Personalzettel.  
 — 7 Stammtafelblätter R' [aus Ronneburg, Th.].  
**Rohberg.** — Stammtafeln R'. (Handschrift.)  
**Sachse.** — Stammtafel S'.  
 — Personalzettel.  
**Sannemann.** — Personalbogen.  
**Saurma, Graf v.** — Ahnentafel Eberhard Graf v. S'.  
 — Ahnentafel Harald Graf v. S'.  
 — Ahnentafel Thassilo Graf v. S'.  
**Schenk Frh. v. Stauffenberg.** — Ahnentafel Werner Sch'.  
 — Ahnentafel Eberhard Sch'.  
 — Ahnentafel Klemens Sch'.  
**Schiffmann.** — Personalzettel.  
**Schländer.** — 2. Nachtrag zur Ahnenliste Clementina Sch'.  
**Schmidt, R.** — Personalbogen.  
**Scholl.** — Personalbogen.  
**Schönau, Frh. v.** — Ahnentafel.  
**Schönburg-Glauchau, Erbgraf.** — Ahnentafel.  
**Schumann.** — Personalbogen Theodor Sch' (\* 1880).  
**Schwarzenberg, Erbprinz zu.** — Ahnentafel.  
**Spee, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Stahr.** — Personalbogen.  
**Stottmeister.** — Personalbogen.  
**Stöbe.** — Personalbogen.  
**Strack.** — Ahnenliste Otto, Paul, Frieda u. Anna St'.  
 [= Maliste.]  
**Sturmfeder = Horned, Frh. v.** — Ahnentafel Friedrich Karl St'.  
**Szegeby v. Mezöszeged.** — Ahnentafel Georg S'.  
**Szepthce Szepthdi, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Taufkirchen zu Guttenburg, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Thöne.** — Material über Familie Th'.  
**Thurn, Graf v.** — Ahnentafel Vincenz Graf v. Th'.  
**Thurn u. Taxis, Fürst v.** — Ahnentafel Maximilian Fürst v. T'.  
**Traubetter.** — Traubetter, Walter: Ahnentafel Walter T' (\* 1906). Wurzeln 1929. (1 Tafel).  
 — Stammtafel T'. Ebda. 1929. (Tafel.)  
 — Nachrichten verschiedenster Art über T'. Ebda. 1929. (Tafel.)  
**Ulbrich.** — Stammtafel U'.  
**Voiglaender.** — Personalbogen.  
**v. Voh.** — Personalbogen.  
**Waldburg, Graf v.** — Ahnentafel.  
**Waldburg, Erbgraf v.** — Ahnentafel.  
**Waldburg zu Wolfegg, Graf v.** — Ahnentafel  
 Heinrich Graf v. W'.  
 — Ahnentafel Konstantin Graf v. W'.  
**Wambolt v. Umstadt, Frh. v.** — Ahnentafel.  
**Wendmuth.** — Personalzettel.  
**Wengler.** — Ahnentafel Wolfgang W' (\* 1915).  
**v. Werentwag.** — Werwag, Friedrich: Regesten zu einer Geschichte der Familie v. W'. (18 Blätter.) (Manuskript.)  
 — Werwag, Friedrich: Wappen des Geschlechts v. W'. (10 Tafeln.)  
**Wiende.** — Ahnenliste Leni Diederichsen geb. W'.  
**Wieprecht.** — Personalzettel.  
**Witte.** — Personalbogen.  
**Wörner.** — Personalbogen.

**Erlebnis.** — Blome, Boos-Waldeck, Coudenhove, Edemajan, Praskovich, Germar, Hinz, de la Hutte, Hünike, Kriegshaber, Lattner, v. Lengefeld, Müller-Widemann, Schneeberger, Seidl, Selle, Starke, Weißbach, Werner, Willich.

**Photos.** — Burke, Häner, v. Hirschelmann, Hünike, Megener, Pfahl, Renz (Grabstein), Sydow. Einsender größerer Photosammlungen: Lebens, Transfeldt.

**Siegel.** — Bernhold, Lengefeld, Meine, Schede, Werner, Winterfeld, Wohlgeboren.

**Wappen.** — Bartuska, Bewer, Brandt, Hagemüller, Luther, Reich.

**Karteizettel** gingen ein von den Mitgliedern: Fanghänel, Rieg, Kleinau, Morgenschweiß.

### Neue Mitglieder.

Ubers, Wilhelm, Gutsbesitzer, Ahrensburg, Fritz-Reuter-Straße 5.

Batsche, Hermann, Dr. rer. pol., Kaufmann, Münster i. W., Studtstr. 16.

Behler, Eberhard, stud. phil., Leipzig S 3, Armeniushof 3. Beutenmüller, Otto, Fabrikant, Dr., Bretten i. Baden, Götzhäuserstr. 3.

Birnstiel, Fritz, Kaufmann, Bernack, Schweiz, „Fistelberg“. Bodmer, Albert, Chemieseminar, Wattwil (Toggenburg), Schweiz.

Bölsche, Arnold, Arbeitswirtschafter und Genealoge, Berlin W 35, Lühowstr. 47 II b. Bührle.

Born, Rolf Günther, stud. ing., Dortmund, Burggrafenstr. 14.

Bracht, Georg, Regierungsrat, Breslau 21, Sprubelstr. 3.

Briesewitz, Dr., Vormann, Niederrhein, Bahnhofstr. 11.

Brimmann, Friedrich H., Kaufmann, Altona-Hochkamp, Reichskanzlerstr. 24.

Brömme, Dora, Köln, Clever Straße 28.

Brück, Friedrich, Prof., Dr.-Ing., Chemnitz i. Sa., Andréstr. 4.

Cullmann, Georg, Reg.-Baumeister, Köln-Sülz, Jülpicher-Straße 292.

Dosse, Otto, Pastor, Lesse/Braunschweig.

v. Cinem, Adolf, Hildesheim, Lessingstr. 4.

Erhardt, Robert, Dr., p. Udr. R. John Hafferberg, Riga, Lettland, Postfach 116.

Ettmüller, Erich, Lehrer, Sohland a. Spree, Nr. 811.

Fechner, Wilhelm, Profurist, Leipzig C 1, Sophienstr. 43.

Finke, Richard, Dipl.-Ing., Bitterfeld, Ignaz-Stropf-Str.

Förster, Ernst, 3170-37 th Str., Astoria, Long Island.

Frech, Karl, Volkswirt, R. d. B., Leipzig W 33, Ottostr. 14.

Fried, Alex, Zahnarzt, Dr., Lettland/Württ.

Fürst, Philipp Adolf, Amtsgerichtsrat, Dr. jur., Saarbrücken, Hindenburgstr. 67.

Fuisting, Fritz, Senatspräsident, Berlin-Lichterfelde, Bismarckstr. 19.

Gauhsch, Paul, Syndikus, Dr., Lüdenscheid/Westf., Philipp-Straße 27.

German, Paul, Direktor, Glauchau i. Sa., Plantagenstr. 9.

Gieseler, Walthar, Stadtobersekretär, Berlin-Weißensee, Berliner Allee 215.

Goeding, Rudolph, Dr. med. dent., Zwickau i. Sa., Al. Biergasse 61.

Gothe, Wilhelm, Zollinspektor, Halle/Saale, Reilstr. 125.

Graul, Minna, Berlin NW 40, Roonstr. 4.

Gudden, Bernhard, Prof., Dr., Erlangen, Burgbergstr. 39.

Günther, Thomas, Zahnarzt, Dr. phil., Baden-Baden, Sophienstr. 18.

Familienverband „Hamman“, Fritz Hamman, Rassel, Kölnische Straße 28.

Hammer, Kurt, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf, Wegstr. 31.

Hamerschmidt, Ludwig, Generalarzt a. D., Dr., Liegnitz, Gödenstr. 10.

Hase, Otto, Oberlehrer und Kantor, Lindenthal b. Leipzig, Hauptstr. 15.

Heinzelmann, Ernst, Prof., Frankfurt a. M., Freudenbergstr. 27, S. 10.

Herbst, Agnes, Schulvorsteherin, Sellin a. Rg., Haus Gustav Adolf.

Frau Hiltscher, Anna, Breslau 21, Opitzstr. 35.

Hubricht, Erhard, Lehrer, Lugau i. Erzgeb., Viktoriastr. 5.

Hünlein, Paul, Justizinspektor i. R., Bernburg, Halleische Straße 96.

Hünike, Alfred, Kaufmann, Düsseldorf, Stefanienstr. 42 II.

Kahnt, Alfred, Profurist, Sprottau-Wilhelmshütte.

von Kahser, Edwin, Dipl.-Ing., Düsseldorf, Sternstr. 78 p.

von Kéler, Karl, Architekt, Wien IX, Günthergasse 3. Kessler, Gerhard, Prof., Dr., Leipzig C 1, Universität B III.

Kirchner, Gustav, Kreisgärtner, Lüneburg, im Rotensfelde 5.

Knorr, Ernst, Dr., Köln, Gereonshof 21.

Krankenhagen, Otto, Färbereitechniker, Arnhem/Holland, Weststr. 2.

Kredel, Ernst, Dr. phil., Nürnberg, Wobanstr. 2.

Rühn-Steinhausen, Ulrich, cand. jur. et rer. pol., Berlin SW 61, Poststr. 89a.

Lauter, Michael, Konrektor, Aachen, Rochusstr. 32.

von Leipzig, Heinrich, R. S. Gelehrter a. D., Weimar, Gutenbergstr. 6.

Lucius, Alfred, Lehrer, Masten, Post Limmritz/Sa. von Meerheimb, Hans-Georg, Freiherr, Landwirt, Dieffhof b. Plaa/Meckl.

Menrath, Josef, jun., Kaufmann, Novisad/Südblawien, König-Alexander-Str. 16.

Meyer & Ernst, Autographenhandlung, Berlin W 35, Lühowstr. 27.

Möller, Ernst Fr., stud. chem., M.-Glabach, Schieler-Straße 62.

Moritz, Erich, Amtsgerichtsrat, Neuteich/Freie Stadt Danzig, Marienburger Straße 92.

Musculus, Wolfgang, Dortmund, Sonnenstr. 154 I, b. Dierking.

Oppermann, C., Dipl. Hdl., f. Arbeitsgemeinschaft Liegnitz, Liegnitz, Breslauer Str. 142.

Pachold, Alfred, Dr. med., Liegnitz, Goldbergerstr. 72.

Paulus, Julius, Pfarrer, Ziegenhain, Bez. Kassel.

Preiser, Friedrich, Senatspräsident, Geh. Oberjustizrat, Berlin-Lankwitz, Luisenstr. 2.

Rausch, Ottomar, Major, Nordhausen/Harz, Promenade 8a.

Reimer, Karl Friedrich, Familienforscher, Charlottenburg, Dahmannstr. 7.

Reußner, Martin, Dipl.-Ing., Dresden-N. 24, Schnorr-Straße 38 II, r.

Regroth, Julius, Geh. Reg.-Rat, Direktor, München, Widenerstr. 36/0.

Roth, Adolph, Dipl.-Volkswirt, München, Schweigerstr. 4 I.

Sack, Rudolf, Maschinenfabrik, Leipzig W 33, Karl-Heine-Straße 90.

Sannemann, P., Postmeister, Landsberg, Bez. Halle.

Schaidl, Norbert, Kaufmann, Chemnitz, Dieckstr. 57 I.

Schiffmann, Waldemar, Studienrat, Eisenach, Elisabeth-Straße 3.

Schmincke, Heinrich, Kaufmann, Großenritte b. Kassel, Mittelstr. 1.

Schnacke, Walthar R., Bibliothekar, Library of Brown Universität Providence, Rhode Island, USA.

Scholl, Werner, D., Verlagsbuchhändler, Leipzig C 1, Königstr. 17.

Schulz, Kurt, Ruster, Mühlhausen/Thür., Untermarkt 8.

Schumann, Theodor, Dr., Chemiker, Heisterholz b. Petershagen a. d. Weser.

Severin, Rudolph S., Golden Hill, Indianapolis, Indiana.

Stahr, Kurt, Stud.-Rat, Dr., Osterburg/Altmark, Krumkerstraße.

Steinmüller, C. H., Dr.-Ing. e. h., Gummersbach.

Steinmüller, L., Dr.-Ing. e. h., Gummersbach.

Stöbe, H. W., Direktor, Hamburg 13, Moorweidenstr. 14.

Stottmeister, Hans E., Gerichtsreferendar, Charlottenburg 9, Königin Elisabethstr. 15.

Thiemann, August, Rechtsanwalt, Hamm/Westf., Ostendallee 30.

Voigtlaender, Auguste, Zerbst/Unhalt, Markt 3.

von Voss, Walter, Oberförster a. D., Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 50.

Wendemuth, Karl, Redakteur, M. d. R., Waldenburg (Schlesien), Aluenstr. 41.

Willich, Fritz, Major, Jüterbog, Kaiser-Wilhelm-Str. 17.

Wolbert, Hedwig, Halle/Saale, Sternstr. 11.

Virkus, Frederik Adams, Direktor, p. Udr. Institut of American Geneal, 440-442 S. Dearboin Str., Chicago, Ill.

Stadtbücherei Duisburg.

Universitätsbibliothek Münster.

**Brandenburgische Landesgruppe.** — In der Sitzung vom 3. Februar 1930 sprach Telegraphendirektor Fritz Wiegand über die Wiegand'sche Familienstiftung in Frankfurt (Oder), die am 2. April 1591 von der Frau Anna Albinus, geb. Wiegand, Witwe des am 4. VII. 1590 gestorbenen Ranzlers der Neumark, Adrian Albinus, in Küstrin errichtet worden ist. Die Familie Wiegand stammt aus St. Goar am Rhein, während die Vorfahren der Stifterin mütterlicherseits ihre

Heimat in Sachsen, insbesondere in Zwickau, hatten und bis auf den Dr. med. Stephan Wild (1495—1550) zurückverfolgt werden können. Näher eingegangen wurde von dem Vortragenden auf die Lebensgeschichte des Stephan Wild, auf die seines Schwiegersohnes, des Leibarztes des Markgrafen Johann von Rüstrin, Dr. Gharus Wiegand (1517—1575) sowie auf die des Kanzlers Ubinus (1513—1590). Der Umstand, daß die Stiftungsakten bei der Verschlingung von Rüstrin am 15. VIII. 1758 durch die Russen vernichtet worden sind, gestaltete die Forschungen recht schwierig. Immerhin lassen sich zahlreiche Fäden mit der Vergangenheit wieder knüpfen. Die Stiftung, die dazu bestimmt war, jungen Studierenden aus der Blutsverwandtschaft der Stifterin Zuschüsse zu den Kosten des Studiums zu gewähren und jungen Ehefrauen aus der Familie Beihilfen zur Aussteuer zu leisten, hat sich im Laufe der Jahrhunderte sehr segensreich ausgewirkt. Leider ist das Stiftungsvermögen überwiegend der Inflation zum Opfer gefallen; es sind Bestrebungen im Gange, den Stiftungsfond durch Zuwendungen aus den Kreisen begüterter Familienangehöriger wieder aufzufüllen.

Aber die aus der Stiftung Bedachten (einschließlich der Ehegatten der weiblichen Personen) hat der Vortragende für die Zeit von 1760—1928 Namen- und Ortsverzeichnisse aufgestellt, desgleichen für eine bei den Stiftungsakten befindliche Nachfabriktafel für die rheinische Linie mit etwa 1300 Namen; er ist auch bereit, Anfragen auf Grund seiner Unterlagen, die sich durch zahlreiche Stammsfolgen noch ergänzen lassen, zu beantworten, soweit dies ohne Einsichtnahme in die Stiftungsakten möglich ist.

Zu der Aussprache regte Prof. Landois an, die jetzt im Privatbesitz befindlichen Unterlagen später der Zentralstelle in Leipzig zugänglich zu machen, damit sie vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt bleiben wie die ehemaligen Stiftungsakten in Rüstrin.  
Dr. Erich Wentzsch.

Am Montag, den 14. April, veranstaltete die Brandenburgische Landesgruppe gemeinsam mit der Ortsgruppe Berlin des „Roland“ (Dresden) einen Vortragsabend, in dem Dr. Erich Wentzsch über „Die Schweizer Kolonisten in der Mark Brandenburg“ sprach. 20 Uhr, „Rotes Haus“ am Mollendorfsplatz.

**Jahresversammlung der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission (Sitz Braunschweig).** — Die Ostfälische Familienkundliche Kommission hielt ihre letzte Tagung im Vortragsaal der Anhaltischen Landesbibliothek zu Dessau ab.

Der Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. Burchard, Hannover, begrüßte die zahlreich Erschienenen und gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder und Stifter. Weit vorgeschritten ist der Gesamt-Bildnis-Katalog, an dem im gesamten ostfälischen Bezirk fleißig gearbeitet wird, und von dem die beiden ersten Hefte (Braunschweig-Wolfenbüttel und Stadt und Kreis Dessau) demnächst im Druck erscheinen werden. Auch von dem Inventar der Einwohnerverzeichnisse und von dem Inventar der Innungsakten steht je ein erstes Heft dicht vor dem Abschluß. Der Ausschuß für Auslandsdeutsche, dessen Schriftführer Studienrat Dr. Schmidtmaier in Bremen ist, hat in großer Zahl und nach allen Gegenden hin ein Rundschreiben verbreitet. Der Ausschuß für Arbeiterfamilien, den der Präsident der Landesversicherungsanstalt Braunschweig Reichstagsabgeordneter Grotewohl mit anderen Herren leitet, wird „Lebensbilder deutscher Arbeiter in Selbstdarstellungen“ herausgeben; das bislang schon eingegangene Material wird z. Z. gefächert. Von der Kommission wurden ferner inzwischen vier Flugschriften in einer Auflage von je 10 000 Stück verbreitet; davon ist besonders wichtig eine Flugschrift über Eugenik und eine weitere über die Bedeutung der Familienforschung für die Kriminologie. An Quellenwerken wurden in der Berichtszeit veröffentlicht: das Rinderbuch der Brauer- und Bäckerinnung der Altstadt Magdeburg (von Stadtarchivar Dr. Neubauer), das Bremer Adreßbuch von 1796 (von Staatsarchivdirektor Dr. Entholt) und das Wolfenbüttler Adreßbuch von 1725 (von Geh. Archivrat Dr. Zimmermann).

An Vorträgen wurden auf der Tagung gehalten: „Wirtschaftsgeschichte und Familienforschung“ von Staatsminister Dr. h. c. Müller-Dessau, „Familienforschung und Sozialwissenschaft“ von Dr. Mitgau-Heidelberg, „Über den Quellenwert von Bildnissen“ von Dr. van Kempen-Dessau, „Die familiengeschichtlichen Quellen des Anhaltischen Staatsarchivs und des Zerbst-Archivs“ von Archivrat Specht-Zerbst; anschließend wurde besichtigt eine genealogische Ausstellung in der Anhaltischen Landesbibliothek, zu der deren Direktor, Staatsminister a. D. Reichstagsabgeordneter Dr. Rammelt-Dessau,

einlud. — Die Geschäftsstelle der Kommission befindet sich: Braunschweig, Leonhardtstr. 27. — Die nächste Tagung findet Anfang Oktober d. J. in Bremen statt.

Im „Halberstädter Genealogischen Abend“ sprach im April 1929 Regierungsrat i. R. von Almann in Wernigerode über die Geschichte seines Geschlechts, wobei er u. a. eine Familienurkunde vom 4. XI. 1281 vorlegen konnte, und in der gleichen Sitzung gab Tierarzt Dr. Cramm in Quedlinburg in einem Vortrage Fingerzeige für die Forschung im Staatsarchiv zu Magdeburg. Für Mai hatte der Genealogische Abend Pfarrer Sarioorius aus Dankelshausen zu einem öffentlichen, gut besuchten Lichtbildervortrag über Luthers Nachkommenchaft und Verwandtschaft gewonnen. Im gleichen Monat fand eine Reihe von Familientagen in und außerhalb von Halberstadt statt, so der Familien Cäsar, Delius, Hohl, Klamroth, Ruz und Weste, die zum Teil von Mitgliedern des Vereins vorbereitet und mit dem Besuch von familiengeschichtlich wichtigen Erinnerungsstätten verbunden waren. Im August vereinigten sich die Halberstädter mit den Genealogen aus Magdeburg und Blankenburg zu einer gemeinsamen Studienfahrt nach Quedlinburg. Die Septemberveranstaltung brachte einen Lichtbildervortrag von dem Leiter der Biologischen Abteilung des Forschungsheims für Weltanschauungskunde in Wittenberg, Pfarrer Dr. med. e. h. Kleinschmidt, über rassenkundliche Studien. Am 30. Oktober sprach Dr. Erich Wentzsch aus Berlin über „Literarische Darstellung familiengeschichtlicher Stoffe“.  
Halberstadt. Dr. Hohl.

## Die Familiengeschichtliche Bibliographie 1929

mit über 5000 bibliographischen Nachweisungen und einem Umfang von 13 1/2 Bogen gelangt dieser Tage zur Versendung an unsere Mitglieder als Jahressgabe 1930. In das Heft ist eine Einladung zum Bezug auf die bereits früher erschienenen Jahrgänge 1921—1928 eingelegt mit einem zeitlich begrenzten Preisnachlaß. Wir bitten unsere Mitglieder von diesem Angebot reichlichen Gebrauch zu machen, da das große Unternehmen unserer Bibliographie nur dann ihren Zweck erreichen kann, wenn sie sich vollständig in den Händen aller genealogisch Arbeitenden befindet. Wir bitten daher auch, allenthalben für unsere Bibliographie zu werben und auch außerhalb des Kreises unserer Mitglieder Bezieher zu gewinnen.

Wir betrauern den Tod des Mitgliedes unseres Hauptausschusses, des Herrn

**Professor Dr. Friedrich Hegi-Neef,**

welcher am 16. August 1930 in Rüschlikon an einem Herzschlag verschieden ist. Professor Hegi gehörte zu den Gründern der Zentralstelle und seit 1907 zu den Mitgliedern ihres Hauptausschusses. Er begleitete die Entwicklung unseres Institutes stets mit Anteilvollem Interesse und hielt uns in lebendiger Verbindung mit den Freunden unserer Wissenschaft in der Schweiz. Sein Andenken lebt dankbar in uns fort.

Leipzig, 15. September 1930.

**Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.**

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für wissenschaftliche Genealogie

herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. D. in Leipzig

28. Jahrgang

Oktober/November 1930

Heft 10/11

## Alte Rüsterrate in Schleswig-Holstein und ihre Inhaber.

Von G. Fr. Studt in Nortorf (Holstein).

In einer Tageszeitung las ich vor einiger Zeit von alten Pastorenfamilien (Esmarch, Boie, Schröder, Nissen, Hasselmann, Weiland) meiner engeren Heimat, von denen manche seit Generationen unserer Landeskirche gedient und oftmals, wie die Kirchlichen Statistiken von Jensen und Michler zu berichten wissen, ihr Pfarramt an die Nachfahren vererbten, sodaß es nicht selten ein Jahrhundert und darüber in den Händen der betr. Familie blieb. Ähnliche Verhältnisse zeigen verschiedene Rüsterrate in Schleswig-Holstein, von denen mir verstreute Kunde wurde. Während bei vielen unserer Schulen die Zeit ihrer Gründung und die Namen der Lehrer in älterer Zeit schwer zu ermitteln sind, läßt sich die Geschichte verschiedener Rüsterrate und ihrer Inhaber durch Jahrhunderte zurückverfolgen. Von ihnen wollen die nachfolgenden Zeilen auf Grund des von mir seit Jahren gesammelten Materials berichten, das ich in Kirchspielschroniken und ungedruckten Quellen (Schulchroniken) fand.

Am 6. Juli 1928 entschlief in Schleswig, allwo er seinen Lebensabend verlebte, der Lehrer und Rüster i. R. Hinrich Gotthard Dreeßen im 75. Lebensjahre. Er hatte fast drei Jahrzehnte der Schule zu Jevenstedt bei Rendsburg gedient, die in reichlich 380 Jahren nur zehn Lehrer gehabt hat, ein Fall, der in Schleswig-Holstein wohl einzig dasteht. Als erster Lehrer und Rüster der jetzt dreiklassigen Schule wird Ehler Reimers (1546—1622) genannt. Ihm folgte sein Sohn Thies Reimers, der 71 Jahre amtierte. Sein Nachfolger war Christian Schlichting (1693—1740), dem von 1740—1784 sein Sohn Andreas Schlichting folgte. Nach seinem Tode übernahm Peter Eruelen (1784 bis 1814) die Stelle, dessen Nachfolger war Alsmus Heinrich Lorenzen von 1814—1850. Der 7. Inhaber des Amtes war Hans Jakob Horns von 1850—1881, der 1907 hochbetagt als Emeritus verschied. Seit 1881 amtierte als Hauptlehrer und Rüster in Jevenstedt Hinrich Gotthard Dreeßen (s. oben!) aus Burg in Dithmarschen, der am 1. Oktober 1908 in den Ruhestand trat und jüngst in Schleswig heimging. Seinem Nachfolger Adolf Diestel war indessen nur eine kurze Amtszeit beschieden, da er bereits nach 10 Jahren starb. Seit dem 1. Oktober 1918 wirkt als Hauptlehrer und Organist Fritz Schulz als 10. Inhaber des Amtes in Jevenstedt. Das dortige alte Schulhaus, 1683 vom Kirchspiel erbaut, kann auf ein Alter von fast 250 Jahren zurückblicken.

Auch das Rüsterrat der Stadt Nortorf in Mittelholstein kann auf eine fast 350 jährige Geschichte zurückblicken. In der von mir 1923 mit Hauptpastor Freitag

und anderen Herren herausgegebenen Festschrift „Die Kirche St. Martin in Nortorf“ (Neumünster, 1923) habe ich der Schulen des Kirchspiels ausführlich gedacht und über die hiesige Organisten- und Rüsterrate folgendes geschrieben: 1582 wird eine neue Rüsterei erbaut. 1586 und 1591 wird Clawes (Claus) Scholmester genannt, 1593 soll selbiger von Obe von Ahlesfeldt erschoten (erschossen) sein. 1606 ist Ehler Scholmeister erwähnt, 1608 stürzt er am Ostersdag vom Glockenstuhl und stirbt. 1610 ging sein Nachfolger heim, doch ist sein Name nicht bekannt. 1618 wird der damalige Rüster Samuel als „olde Rüster“ bezeichnet. 1666 verfertigt der unbenannte Rüster als Schnitter ein neues Chor für die ausbedungenen 28 Mark 11 Schillinge. 1668 stirbt der Rüster Aggäus Möller, von Profession Tischler. Nach seinem Tode beließ die Kirche aus Barmherzigkeit die Witwe, die sieben unmündige Kinder zu versorgen hatte, beim Dienst, den sie einige Jahre verwalten ließ, bis ihr ältester Sohn Adolph Möller die Stelle antreten konnte. Er stand 60 Jahre dem Rüsterrat vor und war der erste Inhaber, der kein Handwerk erlernt hatte. Seit Adolph Möller (ca 1675—1728) ergibt sich folgende lückenlose Reihe: Nikolaus Schlichting, aus Jevenstedt (s. oben!) gebürtig, kam 1728 nach Nortorf, wo er nach 46½ jähriger Amtsführung am 18. Oktober 1774 im Alter von fast 78 Jahren heimging. Nach einem von ihm selbst geschriebenen Verzeichnis hat er hier in dieser langen Zeit 6679 Personen das Grablied gesungen. Sein Nachfolger Hans Jacobsen, geb. 29. Sept. 1746 in Maasbüll bei Flensburg, wurde am 9. Nov. 1775 in Nortorf eingeführt und starb, 42 Jahre alt, am hitzigen Fieber am 27. Dez. 1788. Ihm folgte Christian Detlev Fock, geb. in Neumünster, Seminar Kiel, Schreib- und Rechenmeister in Neumünster, seit Herbst 1789 in Nortorf, Mai 1792 nach Kellinghusen. Der nächste Inhaber, Johann Johannsen, geb. 12. März 1768 in Dörpstedt bei Schleswig, Seminar Kiel, 1792 nach Nortorf, wurde im Mai 1809 nach Borsfleth bei Ikehoe befördert. Ihm folgte Jacob Zastrow, geb. 3. Dez. 1772 in Hostrup bei Flensburg. Er wirkte in einer Reihe von Orten Angeln (Guzby, Lusacker, Gundsby, Kalleby, Orbüll), kam 1809 nach Nortorf und trat 1842 in den Ruhestand mit 100 Talern Courant jährlicher Pension. Zastrow starb 1845 bei seinem Sohn in Warder bei Nortorf. Auch sein Nachfolger Hinrich Bluhm war Angliler. Am 2. Dez. 1819 in Schrizdorf bei Boel geboren, besuchte er das Seminar in Tondern 1836—39, wirkte in Wigwort, Flensburg, Neumünster, kam 1842 nach Nortorf, wo er am 1. Nov. 1886 in den

Ruhestand trat, verzog nach Schleswig und entschlief am 28. Nov. 1909. Bluhm's Name ist mit der Geschichte der Nortorfer Liedertafel, die er 1844 ins Leben rief, untrennbar verknüpft. Als Organist folgte 1886 Adolph Hermann Holdmann, geb. 1. Mai 1860 in Hamburg, Seminar Røgeburg 1877—79, Lehrer in Kiel, Freidorf und seit 1883 in Nortorf, wurde 1910 Hauptlehrer in Schulau, später Rektor in Wedel, wo er in den Ruhestand trat und nach Nortorf übersiedelte. Der jetzige Inhaber des hiesigen Rüksterats ist Karl Heinrich Boje, geb. 28. Aug. 1884 in Albersdorf (Dithmarschen), Seminar Røgeburg 1904—07, Lehrer in Hollingstedt und Westerrönfeld. Am 1. Oktober 1910 übernahm er nach vorausgegangener Wahl das Organistenamt an der Kirche St. Martin in Nortorf.

Etwa 10 Kilometer südlich von Flensburg liegt das Kirchdorf **Deversee**, dessen Rüksterat seit 1700 nur 10 Inhaber gehabt hat. Der dortigen trefflich geführten Schulchronik entnahm ich folgende Angaben: Der erste Lehrer in Deversee war, soweit bekannt, Hans Heinrich, der ebendort um 1700 amtierte. Ihm folgte Jens Petersen, geb. am 1. Juni 1686 in Medelby bei Flensburg als Sohn des dortigen Rüksters, kam Januar 1707 nach Deversee, trat 1743 in den Ruhestand und starb 1768. Sein Sohn Peter Jensen, geb. am 2. Jan. 1716 in Deversee, wurde 1743 zum Nachfolger seines Vaters ernannt und starb am 25. März 1789, nachdem er 46 Jahre seines Amtes gewaltet hatte. Ihm folgte sein Sohn Jens Petersen, geb. am 15. Sept. 1748 in Deversee, zunächst Lehrer in Ferrishoe, seit 1777 Gehilfe seines Vaters. 1789 übernahm er dessen Amt und starb am 28. Mai 1814, nachdem er 37 Jahre in Deversee tätig gewesen war. Sein Nachfolger Jens Boysen, geb. im Mai 1784 in Kleinsolt bei Flensburg, hatte bis 1805 das Seminar in Kiel besucht, wirkte in Glücksburg und Grundhof und kam 1814 nach Deversee. 1851 wurde er nach 37jähriger Tätigkeit am Ort wegen Schwäche pensioniert, verzog in die Gegend von Altona, wo er im September 1852 im Alter von 68 Jahren verschied. Der nächste Inhaber war Severin Jensen-Juhl, früher Kriegsassessor, ein Reichsdäne, über den nähere Angaben fehlen. Er wurde im Mai 1851 für Deversee ernannt, verzog aber bereits im November desselben Jahres nach Sterup in Angeln. Ihm folgte Detlev Hinrich Rof, geb. 1811 in Schleswig, besuchte 1830—32 das Seminar zu Westerborg auf der dänischen Insel Laaland, kam im Dezember 1851 nach Deversee und mußte 1864 das Land verlassen. Er soll auf der Insel Fünen (Dänemark) gestorben sein. Sein Nachfolger war Andreas Samuelson, geb. am 23. Juni 1822 in Handewitt bei Flensburg, 1842—44 Seminar in Skaarup auf Fünen und 1845 das zu Jellinge in Jütland, wirkte in Adelby bei Flensburg und Langstedt bei Schleswig, Rükster in Husby (Angeln) und kam im Mai 1864 nach Deversee. 1886 trat er in den Ruhestand und starb am 6. Februar 1889 in Glücksburg. Ihm folgte als Hauptlehrer und Rükster August Peteresen, geb. am 7. März 1855 zu Bredstedt bei Husum, Seminar Søndern 1873—76, Lehrer in Flensburg, Sterdebüll und Schlichting bei Heide und seit 1. Juli 1886 in Deversee, wo er Anfang Dezember 1920 heimging, nachdem er seine Pensionierung zum 1. April 1921 beantragt hatte, um in Reinfeld i. Holstein seinen Lebensabend zu beschließen. Der jetzige 10. Inhaber des Deverseer Rüksterats, Nikolaus Egger, geb. am 19. Okt. 1891, besuchte das Seminar zu Hadersleben 1908—11, übernahm am 1. Jan. 1922 das Amt. —

Fast 150 Jahre (1638—1786) befand sich das Rüksteramt in **Lindholm** im Kreise Süd-Søndern in ein und derselben Familie. Von 1638—1693, also 55 Jahre lang, wirkte alldort Carsten Siewertsen. Ihm folgte sein Sohn Paj Carstensen, der bis 1709 amtierte. Sein Nachfolger war sein Sohn Carsten Pajsen von 1711—1727 und ihm folgte sein Bruder Siewert Pajsen, der von 1727—1747 das dortige Rüksterat inne hatte. Bei seinem Tode übernahm dasselbe ein Schwager, der von 1747—1786 an der Lindholmer Schule wirkte. Von diesem Zeitpunkt an übernahmen gewählte Rükster das Amt.

Ähnlich lagen die Verhältnisse in **Norderbrarup** in Angeln. In dem Zeitraum von 265 Jahren, von 1540 bis 1805, sollen nach einer Zeitungsnotiz nur fünf Rükster an der dortigen Schule ihres Amtes gewaltet haben. Der erste, Paul mit Namen, trat, nur 18 Jahre alt, 1540 sein Amt an, verwaltete es 81 Jahre bis 1621 und entschlief im darauffolgenden Jahre. Sein Nachfolger Martin Knüttel stammte aus Halberstadt. Er hatte 66 Jahre den Dienst inne und starb, 84jährig, 1687. Ihm folgte sein Sohn Burchard Knüttel von 1685 bis 1718, er erreichte ein Alter von 69 Jahren. Sein Sohn und Nachfolger Martin Knüttel hatte das Amt 41 Jahre (1718—1759) inne und wurde 64 Jahre alt. Ihm folgte sein Brudersohn Burchard Knüttel von 1759 bis 1805. Er verschied am 15. April 1805 im Alter von 78 Jahren.

Im Jahre 1926 konnte die Schule zu **Langballig** bei Glücksburg auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Abgesehen von den sogen. Rüksterschulen in den Kirchdörfern dürfte sie eine der ältesten Schulen des nördlichen Angelns sein. Der erste Lehrer in Langballig war Hans Lundt, der dort von 1726—1730 amtierte. Von seinem Nachfolger ist nur der Vorname bekannt. Er hieß Johann und waltete bis 1750 seines Amtes. Ihm folgten Johannes Christiansen aus Timmersief bei Flensburg von 1750—1784, Jakob Jensen aus Sieverstedt von 1784—1820, darauf 5. des vorigen Sohn Hans Jensen von 1820—1855. Sein Nachfolger, Thade Peter Heinrich aus Lütjenholm, amtierte bis 1861. Ihm folgte von 1861—1864 Gustav Johannsen aus Gundeby, ein bekannter Dänenführer und einfliger Reichstagsabgeordneter, der vor reichlich zwei Jahrzehnten (1901) in Flensburg verschied. Der 8. Inhaber war Christian Ludwig Reimer aus Oldenburg in Holstein, der von 1864—1901 in Langballig wirkte und im August 1914 hochbetagt heimging. Sein Nachfolger ist seit 1901 Thomas Schleiff aus Lüngerau bei Bredstedt. Es muß als eine Seltenheit beachtet werden, daß in dem langen Zeitraum von 200 Jahren nur 9 Lehrer an einer Dorfschule gewirkt haben.

Am Schlusse meiner Arbeit stehend, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann und will, gedenke ich noch dreier alter Rükster in der entrissenen Nordmark, von denen ich auf Grund der betr. Schulchroniken Nachrichten in Händen habe. Zwischen Apenrade und Søndern liegt das Kirchdorf **Wolderup**, dessen Rüksterstelle seit 1697 nur 10 Inhaber gehabt hat. Der sorgfältig geführten Schulchronik entnahm ich folgende Angaben: Der erste bekannte Rükster der Gemeinde hieß Jörgen Jörgensen, der vor 1697 tätig war. Ihm folgte sein Sohn Jens Jörgensen von 1697—1744. Dessen Nachfolger war Jens Petersen aus Voitved von 1744—1756. Als 4. Inhaber wird Trouls Simonson aus Hadersleben von 1756—1777 genannt. Ihm folgten Markus Petersen aus Wensby von



1777—1808, Jep Jessen aus Hönkys von 1808—1834, Hans Lorenzen aus Kloyeng von 1834—1853, Töge Tögesen aus Röllum bei Apenrade von 1853—1888 und Detlev Christian Clausen aus Kreuz bei Flensburg, der 1904 in den Ruhestand trat und am 17. April 1918 in Biolderup starb. Sein Nachfolger, Niß Paulsen Kunz aus Wester-Satrup bei Sonderburg, trat am 1. Okt. 1904 sein Amt an, das er m. W. auch noch jetzt trotz der veränderten politischen Verhältnisse in Händen hat.

Die Rüsterstelle in Quars bei Gravenstein, die ebenfalls auf eine 230jährige Geschichte zurückblicken kann, hat in diesem langen Zeitraum nur 8 Inhaber gehabt. Aus der dortigen Schulchronik konnte ich die nachfolgenden Angaben notieren: Am 9. September 1697 wurde zum Lehrer an der Rüsterschule in Quars Joh. Friedrich Lausen, der vorher als Lehrer und Rüster in Klipleff und noch früher auf Island gewirkt hatte, ernannt. Ihm folgte sein Schwiegersohn Michel Mathiesen, geboren 1682, am 2. Okt. 1717 von Charles Graf von Ahlefeldt zu Langeland und Rixingen ernannt, gestorben am 12. Sonntag nach Trin. 1746. Als 3. bekannter Inhaber des Amtes folgte Peter Jessen, ein Schwiegersohn des vorigen. 1715 in Holnbüll geboren, wurde er am 13. Dez. 1737 für Quars ernannt und starb am 15. Januar 1783. Sein Sohn Jes Petersen wurde sein Nachfolger. Geboren 1748, wurde er 1768 gelegentlich der Visitation in Al von dem bekannten Generalsuperintendenten Adam Struensee geprüft und zum Adjunkten und Nachfolger seines Vaters bestellt. Er starb am 14. Juni 1835 im hohen Alter von 87 Jahren und ihm folgte sein Sohn Thomas Petersen, geb. am 16. Nov. 1772, der das Seminar in Tondern besuchte und 1801 nach bestandnem Examen verließ. 1803 zum Rüster in Quars ernannt, trat er 1847 in den Ruhestand und entschlief am 9. Januar 1850. In seinem Sohn Jes Petersen fand er einen Nachfolger. Auf dem Seminar in Skaarup auf Fünen ausgebildet, trat er 1847 sein Amt in Quars an, das er am 31. Dez. 1872 infolge Pensionierung aufgab. Am 26. Sept. 1874 ist er in Wrewelsbüll bei Minbüll (Süd-Tondern) verschieden. Da er keinen Sohn hinterließ, ging das Rüsterat, das sechs Personen derselben Familie in 175 Jahren (1697—1872) bekleidet hatten, in andere Hände über. Der 7. Inhaber der Rüsterstelle war Peter Petersen Dlusen, geboren am 2. Juli 1846 in Osterlügum bei Apenrade. Nach Besuch des Seminars zu Tondern von 1866—1869 wirkte er über 35 Jahre in Quars und trat am 1. Oktober 1904 in den Ruhestand, den er in Flensburg verlebte. Dort ist er vor einigen Jahren heimgegangen. Sein Nachfolger, Christian Jensen Reinholdt aus Moltrup bei Hadersleben, Seminar Hadersleben 1896—99, über-

nahm am 1. Oktober 1904 das Rüsterat zu Quars, das er m. W. noch jetzt inne hat.

Endlich sei noch des Rüsteramtes in Warnitz bei Apenrade gedacht, das ebenfalls in einem langen Zeitraum nur wenige Inhaber hatte. Bis zum Jahre 1681 waren nach der dortigen Schulchronik die Diakone in Warnitz immer nebenamtlich als Rüster tätig. Am 24. Juli 1681 starb der letzte Diakon des Ortes, Jakobus Fabricius. Zu seiner Zeit, seit 1670, wirkte dort als Lehrer Peter Kieper, der am 28. April 1686 als erster Rüster von Warnitz bestellt wurde. Er entschlief im Jahre 1703 und ihm folgte sein Sohn Heinrich Valentin Kieper, der 1728 verschied. Dessen Nachfolger war sein Sohn Heinrich Kieper, gestorben 1751. Die Witwe heiratete seinen Nachfolger Jes Åsmussen, der 1790 im Alter von 71½ Jahren heimging. Ihm folgte sein Stieffsohn Jürgen Kieper, der bis an seinen Tod, 8. Juli 1832, amtierte, nachdem er 44 Jahre Rüster gewesen und ein Alter von 83 Jahren erreicht hatte. Zum Nachfolger wurde Christian Nielsen Gammelsgaard, damals Lehrer in Klautoft bei Apenrade, gewählt. Er amtierte in Warnitz von Oktober 1832 bis zu seiner 1876 erfolgten Pensionierung. Ihm folgte Christian Sørensen, bis dahin Lehrer in Norburg a. Alsen, der 1887 nach Ulfebüll bei Sonderburg verzog und zuletzt in Sbhj bei Hadersleben amtierte. Im Oktober 1887 wurde Johann Heinrich Schlüter, damals Lehrer und Rüster in Tieslund im Kreise Hadersleben, sein Nachfolger in Warnitz. Als er im Herbst 1895 in den Ruhestand trat, folgte nach kurzer Vakanz am 1. April 1896 Christian Wieding, gebürtig aus Wollerup, Seminar Tondern 1880—83, Lehrer in Thystrup bei Christiansfeld, der nach einem Jahrzehnt (1. Oktober 1905) als Hauptlehrer nach Hörup auf Alsen übersiedelte und dort im Frühling 1912 im besten Mannesalter verschied. Sein Nachfolger in Warnitz wurde am 1. Oktober 1905 Jakob Duus, bis dahin in Sebbelau auf Alsen tätig. Aus Flensburg stammend, besuchte derselbe von 1896 bis 1899 das Seminar zu Hadersleben und erlag am 31. Oktober 1915 als Feldwebel im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 84 in einem Feldlazarett an der Ostfront einer tödlichen Krankheit. Über seine Nachfolger ist mir infolge der Kriegszeit und der bald darauf erfolgten Abtretung Nordschleswigs nichts bekannt geworden.

Schon diese neun Beispiele, ganz verschiedenen Gegenden meiner schleswig-holsteinischen Heimat entnommen, zeigen, welch reiches familiengeschichtliches Material die Geschichte alter Rüsterräte in sich birgt. Ich würde mich freuen, wenn meine Ausführungen zu Arbeiten ähnlicher Art Veranlassung gäben.

## Die Rassenzusammensetzung des oldenburgischen Volkes.

Ein einfacher Überblick von San.-Rat Dr. Schmeden, Oldenburg.

Die Rassenzusammensetzung des oldenburgischen Volkes ist nur zu verstehen, wenn man sich die Siedlungsgeschichte des Landes und die Zu- und Abwanderung an Bevölkerung in den verschiedenen Zeiten klar macht.

Welcher Herkunft das Volk gewesen, das zuerst das Oldenburger Land nach Beginn seiner Bewohnbarkeit für Menschen bestedelt hat, wird mit aller Bestimmtheit schwerlich zu entscheiden sein. Da die Bestiedlung sicher erst lange nach der Eiszeit möglich gewesen sein kann, wird man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen können, daß bereits die ersten Bewohner des Landes Oldenburg Germanen gewesen sind.

Bei Beginn der geschichtlichen Zeit finden wir Chauken als Bewohner des Landes angegeben und nach deren Abzug an der Küste Friesen und in der Mitte und im Süden des Landes Sachsen oder wahrscheinlicher Reste der alten Bevölkerung mit einer sächsischen Oberschicht.

Von den Friesen wurde im Laufe der Zeit das Gebiet, das westlich und nördlich von der Linie Friesoythe—Alpen—Westerstede und dem Flußlauf der Wapel bis zu deren heutigen Mündung liegt, sowie das Inselgebiet des alten Weserdeltas, also das heutige Stad- und Butjadingerland, eingenommen.

Unbewohnt und unbewohnbar waren bis in das

Mittelalter hinein Teile der heutigen Gemeinde Stollhamm, fast die ganzen Gemeinden Seefeld, Schwei, Schweiburg, Großenmeer, Oldenbrof, Neuenbrof, Bardenfleth, der größte Teil des heutigen Stedingerlandes sowie das ganze Gebiet der heutigen Gemeinde Holle.

In der Zeit Heinrich des Löwen setzte die Besiedlung dieser Landstriche ein. Die Besiedlung ging der des slavischen Ostens parallel. Die Erzbischöfe von Bremen, das Kloster Hude und die Grafen von Oldenburg und Delmenhorst führten die Besiedlung durch Einrichtung ihnen zinspflichtiger Meierhöfe durch. Ein Teil der Siedler kam aus den nahe gelegenen altbestedelten Gebieten, ein anderer aus den Niederlanden. Unter den letzteren müssen auch Wallonen gewesen sein. Wenigstens sind in einzelnen der genannten Gemeinden auffallend viele dunkelhaarige und brünette Familien mit westlichen Körperformen nachzuweisen, deren Herkunft wohl schwerlich anders zu erklären sein dürfte. Nur langsam ist die Verschmelzung der verschiedenen Siedlerfamilien vor sich gegangen, und wohl auch heute noch nicht restlos vollzogen. Die Menschentypen dieser Gebiete sind auch heute noch untereinander recht verschiedenartig, wenn auch der rein germanische Typ bei Weitem vorwiegend ist.

Auch die ursprünglich rein friesischen Gebiete des Nordens, also das Stad- und Butjadingerland, die Friesische Wede, und das Jeveland haben im Laufe der Jahrhunderte mancherleiartigen Zuzug erhalten, wodurch sich die Zusammensetzung der Bevölkerung geändert hat.

Am stärksten ist dies bei dem Stad- und Butjadingerland in Erscheinung getreten. Schon früh haben Übersflutungen des Landes zeitweise eine gewisse Entvölkerung und Ersatz der fehlenden Bevölkerung aus andern Gebieten gebracht. Eine sehr nachhaltige Änderung der Bevölkerungsart war jedoch wohl kaum hierdurch bedingt.

Von starkem und bleibendem Einfluß war dagegen die Eroberung des Landes im Anfang des 16. Jahrhunderts durch die Grafen von Oldenburg und deren Verbündete. Die Verluste an Menschenleben im verlorene Freiheitskampfe, eine gewisse Abwanderung der mit den neuen Verhältnissen Unversöhnlichen und andere unvermeidliche Kriegsfolgen boten Raum für eine Einwanderung. Sie kam aus niedersächsischen Gebieten und der niedersächsische Einschlag der ursprünglich rein friesischen Bevölkerung wurde von da ab unverkennbar. Der rein germanische Charakter der Bevölkerung wurde dadurch natürlich nicht geändert.

Verhältnismäßig reiner hat sich der friesische Charakter der Bevölkerung trotz mannigfacher Einwirkungen von außen auf der Friesischen Wede und im Jeveland erhalten. Hatten auch im heutigen Jeveland die wiederholten Deichbrüche, die gewaltigen Lasten des Deichbaues und die notwendige rücksichtslose Handhabung des Spatenrechts manchmal einen gewissen Wechsel der Bevölkerung bedingt, der Ersatz war aus den benachbarten rein friesischen Gebieten gekommen und hatte, vom Rassenstandpunkte gesehen, die Bevölkerungsart nicht verändert. Das wurde erst etwas anders, als sich die Zusammensetzung der Bevölkerung des benachbarten Ostfrieslands, besonders auf den bisher kaum besiedelten Mooren, änderte. Der 30 jährige Krieg hatte viel fremdes Volk, das nicht restlos abgezogen, nach dort gebracht. Viele ihres Glaubens wegen Vertriebene (Ergulanten) hatten dort Aufnahme gefunden und besonders nachhaltig wirkte, daß Friedrich der Große eine großzügige Besiedlung der Moore mit Kolonisten verschiedenartigster Herkunft, vor allem auch aus seinen rheinischen Besitzungen, begann, und diese

Kolonisation von seinen Nachfolgern und auch von der hannoverschen Regierung fortgesetzt wurde. Die Kinder dieser fremden Kolonisten kamen vielfach als Diensthöfen nach Jeveland, blieben manchmal dort und brachten es gelegentlich zu Pächtern und Eigentümern der dortigen Bauernhöfe. Wenn man jetzt im Jeveland gelegentlich dunkelhaarige Menschen mit westlichem Körperbau antrifft, so ist in den meisten Fällen in einer Zuwanderung aus Ostfriesland die Erklärung dafür zu finden. Dagegen ist fast ohne Folgen geblieben der Zuzug von landfremden Beamten zur Zeit der Zugehörigkeit Jeverns zu Anhalt-Zerbst. Etwas mehr Bedeutung hat ein anderer Faktor gehabt. Die Herren von Goedens hatten unmittelbar an der Grenze des Jevelandes und der Friesischen Wede eine bald aufblühende Freistätte gegründet, die „Neustadt Goedens“. Mennoniten aus Holland und vor allem Juden bildeten einen großen Teil der Bevölkerung. Heute ist in dem stillen Flecken mit seinen fünf Gottehäusern von diesen kaum noch etwas vorhanden, jedoch ganz ohne Einfluß auf die Zusammensetzung der Bevölkerung in den benachbarten Gebieten ist diese Gründung doch nicht geblieben. Aber alle Zuflüsse nicht-friesischer und zum Teil auch nicht einmal germanischer Menschen haben den fast rein friesischen Charakter der Bevölkerung des Jevelandes und der Friesischen Wede doch nicht zu ändern vermocht.

In welcher Weise die neu entstandene Doppelstadt Wilhelmshaven-Rüstringen die Bevölkerung der Umgebung beeinflussen wird, muß abgewartet werden. Vorläufig hat das Land nur Bevölkerung nach dort abgegeben. Rückflüsse sind bislang ohne große Bedeutung geblieben.

Die mittleren und südlichen Teile des Landes, das Ammerland, die alte Grafschaft Delmenhorst und das Münsterland haben bis in die neueste Zeit, abgesehen von der Einwirkung der im letzten Jahrhundert gegründeten Kolonien, die alte Bevölkerungs- und Rassenzusammensetzung behalten. Der überall unausbleibliche Wechsel in der Bevölkerung beschränkte sich hier im wesentlichen auf Austausch von Bevölkerung mit den Nachbargebieten und brachte Menschen fast vollkommen gleicher Rasse, mochten sie aus den alten Grafschaften Hoya und Stepholz, oder aus dem Hümmling mit seiner altgermanischen Bevölkerung oder aus den benachbarten westfälischen Distrikten kommen. Auch die Stadt Oldenburg machte dabei keine sehr wesentliche Ausnahme. Von den manchmal von sehr weit her zugezogenen Beamtenfamilien gilt das gleiche wie von der Stadt Jever.

Nur ein eng umschriebenes Gebiet, die Gemeinde Wardenburg, macht eine Ausnahme. Bei der Verfolgung Mansfelds war Silly bis hierher mit seinen Truppen und dem damals sehr großen Troß gekommen. Von einem Vormarsch nach Ostfriesland wurde abgesehen. Das Land des als kaiserlich gesinnt geltenden Grafen Anton Günter ward nicht als Feindesland behandelt, das in Wardenburg aufgeschlagene Lager war ein friedliches. Der Rückmarsch nach Mitteldeutschland mußte durch die eben durchgezogenen Heidestriche führen. Manches Menschenkind vom Troß oder vielleicht auch von der Truppe selber mag die bevorstehenden Anstrengungen und Entbehrungen nach den Tagen der Ruhe gescheut haben und zurückgeblieben sein. Und nicht zu wenige können es gewesen sein, die zurückblieben. Anders wenigstens ist der starke Einschlag von dunkelhaarigen Menschen gerade in dieser Gemeinde nicht zu erklären und anders hätte sich ihr Einfluß auf den Typ der dortigen Bevölkerung durch drei Jahrhunderte hindurch schwerlich erhalten können.

# Die Haderslebener Stadtvögte.

Von Dr. Th. O. Ucheltz, Hadersleben.

„Tausend Winter<sup>1)</sup> und zweihundert Winter und neunzig Winter und zwei Winter waren vergangen, seitdem unser Herr geboren wurde“, als Hadersleben Stadtrecht erhielt und damit das Weichbild<sup>2)</sup> der städtischen Ansiedlung aus der umgebenden Herde ausschied. Herzog Waldemar IV. machte 1292 Hadersleben zu einem eigenen Gerichts- und Verwaltungsbezirk unter einem von der Landesherrschaft eingesetzten Vogt.

Der Stadtvogt heißt im Stadtrecht von 1292 „Umbozman“, nur an einer Stelle (§ 16<sup>3)</sup>) kommt das Fremdwort fuget (= Foged, aus dem lateinischen advocatus<sup>4)</sup>) vor. Umbozman bezeichnet jemanden, der eines anderen Obliegenheiten wahrnimmt, also Stellvertreter, Bevollmächtigter — oder, wie es früher in Schleswig-Holstein hieß, Bevollmächtigter. Der Umbozman ist der Vertreter des Landesherrn, des Herzogs, und seine Rechte dem Rat der neuen Stadt gegenüber sind genau bestimmt. Ihm steht die Hebung der landesherrlichen Abgaben und Brüche, die Marktpolizei und die richterliche Gewalt zu, die Ratsherren sind auf die Verwaltung der Stadt beschränkt<sup>5)</sup>. Durch ein halbes Jahrtausend geht der Kampf zwischen dem Stadtvogt und dem Rat der Stadt, auffallend langsam hat sich die Macht des Rates<sup>6)</sup> dem Vogt gegenüber entwickelt, noch im 17. Jahrhundert bestand neben dem Singgericht mit dem Stadtvogt das Stadtgericht, das der Rat leitete; erst 500 Jahre nach Gründung der Stadt hat dieser Kampf seinen Abschluß gefunden, indem nun einer der „Rathsverwandten“ zugleich Stadtvogt ist (seit 1773), und seit 1800 ist sogar der Bürgermeister zugleich Stadtvogt. Schon 1665 war das Stadting, das eine Unterinstanz des Stadtgerichts war, auf Antrag des Rats aufgehoben worden<sup>7)</sup>, aber 1678 wurde es wieder hergestellt auf Antrag des Rats und der Bürgerschaft. Daher ist in einer Bittschrift von Bürgermeister und Rat vom 12. Dezember 1681 die Rede vom „restituirtten Dinge-Gericht“. Damals klagte die Stadt über den Stadtvogt Wagner Ogesen<sup>8)</sup>, daß er „seit dem . . . restituirtten Dinge-

Gericht sich einer so hohen Autorität anmaßen will, daß er nicht allein alle und jede gerichtl. Sache, als Teilungen, Vormundschaften, Einquartierungen, Wardierungen und Besichtigungen absolute vor sich . . . allein zu verrichten sich unternimmt, sondern auch die von allen Bruchfälligen Sachen kommende Brüche eigenes Gefallens abdinget, und in vielen Jahren weder Cw. Kon. Majst. noch uns und der Stadt den davon zukommenden Anteil berechnet und abgetragen. . . . Daher die Bürgerei uns fast nicht mehr für ihre Obrigkeit erkennen und respektieren will . . .“

Ähnliche Klagen brachten am 21. Oktober 1689 Bürgermeister und Rat vor dem Obergericht in Glückstadt gegen Wagner Ogesens Nachfolger, den Stadtvogt Peter Clüver vor<sup>9)</sup>.

„Erscheinen Bgm. Arend Bruhn<sup>10)</sup> und Stadtsecretär Nicolaus Freuchen<sup>11)</sup> als Syndici ihrer Kollegen contra Peter Klüver in puncto verschiedener Excessuum in officio, injuriosen Eingriffes und was dem anhängig.“

Beklagter excediert in seiner vermeintlichen Jurisdiction unverantwortlich. Er hat laut Bestallung in Bruch- und anderen kleinen Sachen Ding und Recht zu sagen, er extendiert aber die Jurisdiction auch ad criminalia. Er hat z. B. einen Bettler 1688 ohne Zutun und Beisein des Rats vom Scharfrichter „zu stauben“ schlagen lassen.

Er untersteht sich auch, über einheimische und fremde Personen ohne Wissen und Willen des Rats arrestata realia quam personalia zu verhängen, hat auch Vormundchaftsgeldern, H. Christian Zoega gehörig, mit Beschlag belegt.

Er hat sogar „das Herz gehabt, einen Bürgermeister in Hadersleben, Jost Lauenstein<sup>12)</sup> No. 1686 in puncto debiti wider den klaren Buchstab der L. O. sub tit. Von den Untergerichten für sein vermeintliches Ding und Recht zu citieren.“ (Der Bgm. erschien natürlich nicht.)

Ferner hat er einseitig Concursus et inventaria und Registrierung der Güter vorgenommen, die dort actus publici sind.

Sodann hat er Amtsbrüder (= Handwerker) scharf gestraft, obwohl nach der Amtsbrolle die Besitzer aus dem Rat genommen werden sollen und die Strafen in der Amtsversammlung festgesetzt werden. Er hat „noch zuletzt mit Ungestüm auch mit Beschimpfung des Rats“ die Nefflinge einseitig eingesetzt. Sogar Sachen, die Bürgermeister und Rat schon behandelt, hat er an sich gerissen, ferner hat er „der Gefängnis Volken und Schloßer sehr mißbrauchet“, dabei „auch non proevia causae cognitione inscio senatu Bürger in die Büttelch“ gesetzt.

<sup>1)</sup> Die Rechnung nach Wintern war im Norden allgemein üblich, einige Beispiele gibt August Sach, Der Ursprung der Stadt Hadersleben (1892), S. 16, U. 3, vgl. auch Weinhold, Altnordisches Leben (1856), S. 375. Die alten Germanen rechneten nach Nächten, vgl. Tacitus Germania 11: nec dienum numerum, ut nos, sed noctium computant (vgl. dazu Schweizer-Sidler, 2. Aufl., 1874, S. 26), und dasselbe bezeugt Caesar von den Galliern: de bello Gallico VI, 18: spatia omnis temporis non numero diorum, sed noctium finiunt (dazu Kranner-Meusel, 17. Aufl., II (1920), S. 172). Von den Athenern behauptet es Varro, es gilt aber von allen Hellenen, vgl. Unger in J. von Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, I (1886), S. 552.

<sup>2)</sup> Eine Rekonstruktion der ältesten Stadtgrenzen habe ich zu geben versucht in „Haderslev i gamle Dage“ (1925/26), S. 17—18.

<sup>3)</sup> Hrsq. von U. Sach, a. a. O., S. 51, dazu mein „Haderslev i gamle Dage“, S. 20.

<sup>4)</sup> So im Apenrader lat. Stadtrecht, § 36, advocato, deme baghede in der niederdeutschen Übersetzung.

<sup>5)</sup> Näheres nach den Angaben des Stadtrechts bei U. Sach, a. a. O., S. 29—31, doch hätte er „Lanzman“ (§ 17) nicht mit Landmann (S. 29), sondern mit Einheimischer übersetzen müssen.

<sup>6)</sup> Vgl. Sach, a. a. O., S. 2, Anm. 2. Die Interpretation der Worte „veer uth deme rade unde veer borger uth der merheyt“ im Privileg Herzog Adolf vom 7. IX. 1455 ist m. E. irrig; es hat bis zum 18. Jahrhundert nie mehr als 4 Ratsverwandte gegeben; deputierte Bürger waren 16, ursprünglich wohl je 2 aus jedem Quartier der Stadt.

<sup>7)</sup> Westphalen, Monumenta, IV, 1998.

<sup>8)</sup> Hadersleviensia, Bd. IV, 48.

<sup>9)</sup> Hadersleviensia, Bd. IV, 43.

<sup>10)</sup> Arend Brun, Bgm. 1689—1705, † 17. VI. 1705.

<sup>11)</sup> Nicolaus Freuchen, Stadtsecretär 1686—1711, □ 13. II. 1711 (Kirchenbuch Anstrup).

<sup>12)</sup> Jost Lauenstein, Bgm. 1668—1690, † 30. III. 1693. Rescr. Friedrich III. 5. XII. 1668, daß J. L. an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Hans Hestermann, jüngster Bürgermeister und Hospitalvorsteher sein soll (Acta A. XVIII 826, Staatsarchiv Kiel), 1. Bürgermeister ist er sicher 1680; Rescr. 9. XII. 1690, daß der gewesene Amtschreiber in Apenrade, Gottfried Schröder, zum Vizebürgermeister erwähnt werden soll wegen des hohen Alters von J. L. (Rgl. Rescripte 118, Registratur, Cod. 4, Stadtarchiv Had.); vgl. weiter über ihn Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 4. Bd., S. 238, 240, 243.

Außerdem hat er dem Grafen von Reventlow<sup>13)</sup> Schmähschriften gegen den Senat übergeben. Natürlich hat er dann auch „den Rang über die Ratsverwandten“ zu haben behauptet.

Die Syndici bitten, daß Cl. „Magistratui der groben Injurien halber alhier öffentlich abbitte“.

1718 wurden die Kompetenzen des Stadtting und des Stadtgerichts genau festgesetzt<sup>14)</sup>. Mit Recht heißt es da, daß „das gedoppelte Stadt- und Dinggericht . . . ein Zunder der Uneinigkeit zu Hadersleben, von mehr als dreißig Jahren her“ gewesen sei. Die Cognition in Civil-, Criminal- und Blutsachen steht dem Magistrat, Verbal- und Realinjurien und andere bruch- und straf-fällige Sachen dem Stadtvogt zu. Da der Vogt immer wieder auf seine alten Rechte zurückkam und sich Eingriffe in die nun klar festgesetzten Stadterechtsame zuschulden kommen ließ, wurde ihm endlich am 21. Dezember 1725 — ein sehr wirksames Radikalmittel — alles weitere Querelen untersagt<sup>15)</sup>.

Gemäß des Ursprungs der Stadtvogtei wurde der Vogt vom König ernannt<sup>16)</sup>: Erhalten ist der Bestallungsbrief für den schon erwähnten Peter Clüver<sup>17)</sup>. Ihm zur Seite standen im Dinggericht, dessen Zusammensetzung den Haderesgerichten entspricht, 8 Neffninger. Die abgehenden 8 Neffninger schlagen 16 Personen aus der Bürgerschaft zu ihren Nachfolgern vor, und Bürgermeister und Rat wählen 8 davon aus<sup>18)</sup>.

Die Institution des Stadtting ist dänisch. Nach dem Stadtrecht verhängt der Stadtvogt Drei-, Zwölf- und Vierzigmarkbrüche<sup>19)</sup>. Dänisch ist natürlich ursprünglich auch die Verhandlungssprache des Stadtting. Später — schon vor der Reformation<sup>20)</sup> — ging man zum Niederdeutschen über, und dieses Volksgesicht, das 1690 „unter blauem Himmel“ seine Entscheidungen fällte<sup>21)</sup>, hat noch ein halbes Jahrhundert an niederdeutscher Sprache festgehalten, als Bürgermeister und Rat schon zum „feineren“ Hochdeutsch übergegangen waren<sup>22)</sup>.

Da das Stadtarchiv in Hadersleben 1627 und die Kirchenbücher (mit Ausnahme eines Taufregisters von 1737) 1759 verbrannten, ist es eine schwierige Aufgabe, die Namen der alten Stadtvögte zu sammeln. Die wichtigsten Quellen sind vereinzelte Dingswinden und die Brucheregister, welche seit 1630 erhalten sind<sup>23)</sup>.

Die bekannten Stadtvögte sind:

1. Mickelßen, Jes, 1454.

Niederdeutsche Dingswinde vom 30. April 1454 („na der hort Godeß . . . na in demee verundevestigesten jare ji

<sup>13)</sup> Christian Detlef Graf von Reventlow, Amtmann in Hadersleben 1685—1725.

<sup>14)</sup> König Friedrich IV. Verordnung 20. XII. 1718, gedruckt Corpus statutorum Slesvicensium II (1795), S. 526—528.

<sup>15)</sup> Sach, a. a. O., S. 30, Anm. 1.

<sup>16)</sup> Anders in Flensburg, f. R. Minor, Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Flensburg (1914), S. 116 ff.

<sup>17)</sup> Haderst. IV, 49.

<sup>18)</sup> Haderstebienfja IV, 46. — In der ersten Sitzung jedes Jahres ernannte der Rat die Neffninger.

<sup>19)</sup> Sach, a. a. O., S. 29; vgl. v. Stemann, Schleswigs Recht und Gerichtsverfassung (1855), S. 1.

<sup>20)</sup> Die einzige erhaltene Urkunde von Bürgermeister und Rat von 1444 ist niederdeutsch. (Regesta dipl. regni Danici mediaeval. 7415), 1422 steht Bgm. Voether Nwarß Name auf einer dänischen Urkunde (Regesta 5968); das Kapitel schreibt nach 1465 nur niederdeutsch, vgl. Archiv für Kulturgeschichte, 16 (1925), S. 61.

<sup>21)</sup> Sach, a. a. O., S. 30, Anm. 1.

<sup>22)</sup> Siehe unten!

<sup>23)</sup> S. unten Anm. 46.

funte Philippi . . . auende der hilge . . . (Reg. dipl. regn. Dan. mediäv. Ser. II, Bd. 1 (1928), S. 111, Nr. 348) über den Verkauf von „enen haluen van ziner erden“ vom Bürger Mickel Schroder an den Vicarius Georgius. Die 8 Zeugen heißen: a) Esberen Peterssen, b) Sebbit Swenissen<sup>24)</sup>, c) Eggert Heitmann<sup>25)</sup>, d) Peter Ebbissen, e) Eschel Kremer, f) Henningh Starke, g) Bertolt Schomaker, h) Urste Ebbissen.

2. Lunding, Hans, 1561—1563.

Niederdeutsche Dingswinde von „sonawendes na vastelawent. a. 63“, gedruckt bei U. Sach, Das Herzogtum Schleswig, III (1907), S. 298/9. Zeugen (Sandmänner)<sup>26)</sup> sind: a) Hans Busch, b) Jürgen Stromeyer, c) Clawes Andersen, d) Mathis Jwerfen; die 8 Neffninger: a) Laß Schomaker, b) Jürgen Werdmester, c) Jacob Duzen, d) Greges Powelsen, e) Hermen Wirkmester, f) Lauritz Smit, g) Jes Peterssen, h) Niß Knudhenn.

Er kommt als Stadtvogt ferner vor in Hans J. Oldendorphs Tagebuch, fol. 36: 29. XII. 1561 (Handschr. Shott 541. 8°. Rgl. Bibliothek Kopenhagen).

3. Jürgensen, Stroenne, 1578, 1581.

Niederdeutsche, ungedruckte Dingswinde vom 20. September 1578, betr. Verkauf eines Grundstücks „suden der stadt“ von Andreß Laurzen an den Bürgermeister Wilhelm Schomaker<sup>27)</sup>. Zeugen: a) Jacob Dwzen Bürgermeister<sup>28)</sup>, b) Knudt Wilhazzen Radtman<sup>29)</sup>, c) Matthias Jurgensen Remerer; Neffninger: a) Sören Schoubw<sup>30)</sup>, b) Hans Jurgensen, c) Usmus befer, d) Jesper bundmaker, e) Jesper Lawsen, f) Jes Perßen, g) Knudt Perßen, h) Jacob wern.

Derfelbe Stadtvogt kommt vor in einem Schreiben von „Bürgermeister und Radt tho Hathersschleff“ vom 2. XII. 1581. (Reichsarchiv Kopenhagen, deutsche Kanzlei, Indf. Sag. 1580—85, unediert.) Er muß zwischen dem 20. September 1582 und dem 3. Oktober 1583 gestorben sein, da im Kirchenrechnungsbuch von Dalby 1583 „Stroene Jürgensen eruen“ erscheinen.

4. Holck, Severin, 1588.

Niederdeutsche ungedruckte Dingswinde vom 29. Juni 1588 von S. H. Stadtvogt Jacob Dwzen<sup>31)</sup> und Johann Snelle, Bürgermeister (Arnem. Dipl. Saml. XV 13, Univ.-Bibl. Kopenhagen, Matthiessen, Samlinger 35), † 18. VII. 1597, Begräbnis-Matricul Marienkirche Hadersleben 1781, Nr. 64, Grab mit Inschrift: „Dieses gehört Severin Holck, welcher No. 1597 den 18. Julius diese Welt gesegnet, und seinen Erben.“

(Fortsetzung folgt.)

<sup>24)</sup> Bgm. 1459 (Kirchhistorische Samlinger, 3. X., I, S. 66, U. 1).

<sup>25)</sup> Bgm. 1463 (Schlesw.-Holst. Urkunden IV, S. 372), wohl identisch mit „Eggerd hehnenfjone“ (Regesta dipl. hist. Dan. mediaev. 7906: 18. VII. 1449).

<sup>26)</sup> v. Stemann, Schleswigs Recht und Gerichtsverfassung (1854), S. 14. — Gewöhnlich kommen in Hadersleben nur drei Sandmänner vor, 1563 vier, 29. VI. 1589, 2. V. 1612, 6. VI. 1612, 22. I. 1631, 10. VIII. 1633, 24. IX. 1634, 7. III. 1635, 4. V. 1639 und 4. II. 1647 aber nur zwei.

<sup>27)</sup> Bgm. sicher 1574 (Dingswinde 1. III. 1574 in meinem Buch „Haderslev i gamle Dage 1292—1626“ (1926), S. 48—49), † 9. X. 1583, 78 Jahre alt (Moller, Chronologie).

<sup>28)</sup> Bgm. 1581 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, V, S. 229) und noch 1592 (Rancelliets Brevbøger 4. III. 159).

<sup>29)</sup> Kommt als Ratsverwandter noch 1581 vor (Schuld- und Pfandprotokolle 1698/1726, fol. 24; Archivdepot Apenrade).

<sup>30)</sup> = Skovbh.

<sup>31)</sup> S. Anm. 28.

# Die familiengeschichtlichen Quellen im bremischen Staatsarchiv.

Von Karl Reineke, Bremen.

Die genealogischen Beziehungen Bremens reichen von vornherein weit über die nähere Umgebung hinaus. Schon das Marktprivileg zog besonders viel friesische Kaufleute an, die Stellung als erzbischöfliche Residenz ermöglichte weitreichende Verbindungen nach dem hohen Norden, und zur Kolonisation der ausgedehnten Bruchländer wurden Holländer angesiedelt. Hinzu tritt noch die steigende Bedeutung als Handels- und Hansestadt und später der Übergang zur reformierten Lehre, der mit den glaubensverwandten Staaten und ganz besonders mit Holland enge Beziehungen herstellte. Die konfessionelle Verwandtschaft bot später auch den Hugenotten ein gastfreies Asyl.

Zahlreiche an das Staatsarchiv gerichtete Anfragen aus dem In- und Auslande beurfunden denn auch die Bedeutung, die Bremen für die familiengeschichtliche Forschung besitzt, und beweisen zugleich, in wie hohem Maße das Archiv als Zentralstelle angesehen wird und wie wichtig eine solche Zentralisation ist. Sie für Bremen zielbewußt angestrebt und in der Hauptsache durchgeführt zu haben, bleibt ein dauerndes Verdienst des jetzigen Archibdirektors, Herrn Senatsyndikus Dr. Entholt. Durch seine Initiative konnten alle bei den Kirchenarchiven entbehrlichen Kirchenbücher der Stadt und des Gebietes, mit alleiniger Ausnahme der Landgemeinde Rablینگhausen, als Depositum übernommen werden, und auch die Erschließung der Quellen durch Anlegung von Registern hat unter seiner Leitung große Fortschritte gemacht.

In der Hauptsache wird sich also der Forscher bei seinen Studien auf das Staatsarchiv beschränken können, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß sich noch wichtiges Material bei der Staatsbibliothek und beim Fockemuseum befindet. Jedoch gibt dieses wohl wertvolle Aufschlüsse über einzelne Persönlichkeiten, hilft aber wenig bei dem Aufstellen einer Ahnenreihe. Die Quellen, die dies ermöglichen, sind wohl fast restlos beim Staatsarchiv, und ihnen soll auch in der folgenden Zusammenstellung der breiteste Raum gewährt werden. Denn so sehr man das reine Sammeln von Daten verurteilen muß, so wenig kann es umgangen werden. Darf sich auch kein ernsthafter Forscher damit begnügen, so wird er sich doch zunächst das Gerippe, die Entwicklungreihe zimmern und sich erst dann mit den Lebensschicksalen von einzelnen Personen beschäftigen. Das hierüber Auskunft gebende Material ist aber so umfangreich, daß es unmöglich zusammengestellt werden kann, denn schließlich sind doch auch die Akten und Urkunden, aus denen oft die wertvollsten Nachrichten geschöpft werden, als Quellen anzusprechen. Die Benutzung derselben ist aber nur an Hand bekannter Tatsachen möglich und wird je nach der Stellung der gesuchten Person im Staate oder im Berufsleben stets verschieden sein. Wer also mehr wissen will, als er in dem in dieser Aufstellung angegebenen Material findet, wird sich doch an einen mit den Aktenbeständen vertrauten Archivbeamten wenden müssen.

Die Beschränkung auf die wichtigsten Quellen läßt sich für Bremen aber um so mehr rechtfertigen, als dem Forscher schon bedeutsame quellenkundliche Darstellungen in den Blättern der „Maus“, Gesellschaft für Familienforschung, Bremen, zur Verfügung stehen, an denen keiner vorübergehen darf, der

sich ernsthaft mit seinen Ahnen beschäftigen will. So befindet sich in den Hefen 3/4 ein beachtenswerter Aufsatz von Hans Schörling, der in knapper, übersichtlicher Form die „Quellen zur Familienforschung in der Stadt Bremen, dem Bremer Landgebiet und der weiteren Umgebung“ aufzählt und dabei auch das in der Staatsbibliothek und im Focke-Museum vorhandene Material anführt. Die Zusammenstellung ist also an sich bei weitem umfassender, als es in den hier gemachten Ausführungen geschehen kann. Der Verfasser, dem es vor allem darauf ankam, auf beschränktem Raum möglichst viel Quellen anzugeben, hat sich jedoch in der Hauptsache mit ihrer Aufzählung und kurzen Hinweisen begnügt und wenig über den Wert gesagt, den sie für den Familienforscher haben. Ich erblicke deshalb meine Hauptaufgabe darin, soweit es das Material des Staatsarchiv betrifft, Schörlings Arbeit nach dieser Richtung hin zu erweitern und zu ergänzen, während ich sie im übrigen jedem nur warm empfehlen kann, der sich einen raschen Überblick verschaffen will. Von ganz besonderer Bedeutung sind dann noch die „Familiengeschichtlichen Quellen in Bremen“, zusammengestellt von Johann Uelken-Barckhausen, die im Heft 5 der Blätter der „Maus“ begannen und bereits im Heft 6 eine Fortsetzung erfahren haben. Es ist hier der Anfang zu dem großen familiengeschichtlichen Quellennachweis für Bremen gemacht worden. Geplant ist, in 14 einzelnen Gruppen auf alles Material hinzuweisen, was dem Forscher nur irgendwie dienlich sein kann. Bisher ist noch die erste Gruppe, die einzelne Geschlechter und Personen betreffenden Schriften, in Arbeit und bis zum Buchstaben R gediehen. Alphabetisch nach den einzelnen Familien geordnet werden alle erreichbaren Stammtafeln, Biographien, Gedächtnispredigten, Grabinschriften, Stiftungen usw. aufgezählt und zugleich das Aktenzeichen angegeben, so daß das Auffuchen keine Schwierigkeiten macht. Diese erste Gruppe wird allein ca. 1000 Nummern umfassen. Es ist hier fürwahr ein Standardwerk im Werden, und es kann nur gewünscht werden, daß die Vollendung nicht allzu lange durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse hinausgezögert wird. In diesem Zusammenhang halte ich es auch für meine Pflicht, noch auf zwei weitere Veröffentlichungen der „Maus“ hinzuweisen. Es sind dies ein Register zu dem Begräbnisbuch der St. Petri-Domgemeinde von 1728—1811 und dann ein von Gustav Wehner angefertigtes Verzeichnis zu Rotermunds bremischem Gelehrtenlexikon, dieser für die Familiengeschichte so wichtigen Quelle, die dadurch erst eigentlich erschlossen wurde, da die alphabetische Reihenfolge nicht immer eingehalten wurde und viele Personen nur im Text angeführt werden, sich also ohne Register nicht finden lassen.

Wenn mit Rücksicht auf den Forscher, der, wie schon gesagt, erst einmal eine Ahnenreihe haben muß, bevor er sich mit den Einzelschicksalen der Personen beschäftigen kann, bereits eine Auswahl bei der Zusammenstellung erfolgt ist, und diese Auswahl noch ihre besondere Begründung durch die schon vorliegenden Quellennachweise erfährt, so sei hier noch eine weitere Einschränkung gemacht. Ich habe nämlich wenig Wert

darauf gelegt, die Quellen für das 19. Jahrhundert voll zu erfassen. Dies hat erstens seinen Grund darin, daß die von den Franzosen im Jahre 1811 errichteten Zivilstandsregister auch nach den Befreiungskämpfen beibehalten wurden und sich von dem genannten Zeitpunkt an lückenlos am Standesamt Bremen I befinden. Aus ihnen können also mit leichter Mühe die äußeren Lebensdaten, der Beruf, der Herkunftsort und die Wohnung entnommen werden. Wer mehr wissen will, findet dann noch in den seit 1796 vorhandenen Adreßbüchern, in den für diesen Zeitraum in der Regel ausführlicher gehaltenen unten angegebenen Quellen, in Anstellungsurkunden, Zulassungen zu verschiedenen Berufen, in den reichlicher vorhandenen Akten und nicht zuletzt in der von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins herausgegebenen Bremischen Biographie des 19. Jahrhunderts, eine solche Fülle von Material, daß er für die Zeit nach den Befreiungskriegen in den weitaus meisten Fällen restlos befriedigt werden kann. Leider sind die so wichtigen Schiffspassagierlisten, die manchem, dessen Voreltern einst ausgewandert sind, als einziger nach der alten Heimat zeigender Anknüpfungspunkt dienen und auch häufig den Beweis rechtmäßiger Einwanderung liefern sollen, nur von 1907—11 erhalten. Die früheren Jahrgänge sind durch Unberstand vernichtet worden.

Neben den Zivilstandsregistern sind die am Staatsarchiv befindlichen und z. T. weit ins 19. Jahrhundert hineinreichenden Kirchenbücher wohl eine der wichtigsten Quellen für den Familienforscher. Ich habe es deshalb für nötig gehalten, in der folgenden Tabelle eine Übersicht zu geben, für welche Zeiträume sie von den einzelnen Kirchen erhalten sind, wie ich mich überhaupt nach Möglichkeit bemüht habe, von allen Quellen den Beginn und das Aufhören des Fließens zu bringen, damit leicht übersehen werden kann, für welchen Zeitabschnitt sie für die Benutzung in Frage kommen. Es liegt zwar schon eine ähnliche, wenn auch nach anderen Gesichtspunkten aufgelegte Übersicht der Kirchenbücher von Georg Brauer vor (Familiengeschichtliche Blätter, 1914, 8, 9), doch berücksichtigt sie erstens nicht das Landgebiet und ist in manchen Teilen auch schon überholt. Sie behält aber noch immer ihren Wert, da sie ausführlicher gehalten ist und vor allem auch die am Standesamt Bremen I vorhandenen Abschriften anführt, die durchweg mit einem alphabetischen Register versehen sind, das die Originale bislang noch in den wenigsten Fällen besitzen, mit der Zeit aber wohl erhalten werden. Schon jetzt hat der Verwaltungsj sekretär am Archiv H. Christ solche für einige Bände der Taufbücher der Liebfrauenkirche angefertigt und wird die Arbeit auch weiter fortsetzen. Wenn nichts anderes gesagt wird, sind die Bücher in der Tabelle Originale, die nur dann alphabetische Register besitzen, falls dies ausdrücklich durch R. vermerkt ist. Zu erwähnen ist noch, daß es sich nicht immer um Taufen, Heiraten und Beerdigungen handelt, sondern daß auch die wenigen vorhandenen Geburts-, Proklamations- und Sterberegister hierunter gerechnet worden sind. Häufiger finden sich dann noch neben den Heiratsregistern hier nicht besonders angeführte Proklamationsregister.

Neben den Kirchenbüchern sind es vor allem die Bürgerbücher, die gern eingesehen werden und aus denen oft Auskunft erteilt werden muß. Dies erklärt sich einmal aus der großen rechtlichen Bedeu-

Kirche	Taufen	Heiraten	Beerdigungen
Dom	1642 Dez. bis 1820 R.	1710—1808 R. 1811—1831 R. unvollst.	1728—1811 R. in den Blättern der „Maus“.
Unser Liebfrauen	1583—1588 R. 1639—1646 1651—1673 R. 1674—1811 1695—97 Abschrft. R.	1746—1811 1818—1868	—
S. Ansgarii	1581—1591 R. 1624—1811 R. bis 1749	1581—1685 R. 1688—1875 R. bis 1749	—
S. Stephani	1639—1824	1657—1824	—
S. Martini	1665—1859	1725—1859	—
S. Pauli	1650—1820	1650—1820	—
S. Rumberti	1639—1714 unvollst. <sup>1)</sup> 1715—1806 R.	1779—1806 1827—1829 1832—1872	1789—1811 Die Eintragungen sind bis 1795 unvollst.
S. Michaelis	1700—1811 <sup>2)</sup>	1750—1811	—
S. Johannis Französische Gemeinde	1653—1810	1653—1810	1653—1810
Arsten u. Habenhausen	1689—1747 R.	1689—1744 R.	1689—1746 R.
	1701—1811 1813—1814	1712—1811; 1814	1712—1741 1801—1811; 1814
Seehausen	1702—1850	1704—1850	1704—1850
Huchting	1763—1855	1763—1820	1763—1825
Mittelsbüren u. Grambe	1701—1782 R.	1701—1782 R.	1707—1782 R.
Walle	1673—1811	1712—1732 1755—1811	1755—1811
Gröpelingen	1680—1811	1755—1811	1755—1811
Borgfeld	1694—1843	1694—1715 1720—1843	1720—1843
Oberneuland	1664—1722 1733—1737 1739—1813	1664—1678 1681 Dez.—1722 1733—1738 Febr. 1739—1812	1664—1715 1734—1736 1739—1811
Horn	1679—1830 ab 1814 Zivilst.-Reg.	1680—1830 ab 1814 Zivilst.-Reg.	1679—1799 1814—1830 ab 1814 Zivilst.-Reg.
Holler- u. Blockland	1764; 1766—1811	1764—1811	—
Obervieland	1788—1797; 1809—1811	1788—1811	—
Werderlän- dische Gohs- gräffschaft	—	1761—1811	—

<sup>1)</sup> Das Buch ist alphabetisch nach den Vornamen der Väter geordnet und reicht nur bis zum Buchstaben D. Der Buchstabe A beginnt erst 1679.

<sup>2)</sup> Bis 1777 sind Abschriften vorhanden, geordnet nach den Vornamen der Väter.

tung, die ihnen zukommt, sodann aber auch, weil das Archiv in der glücklichen Lage ist, sie lückenlos seit ihrer Einrichtung im Jahre 1289 bis zur Abschaffung des Staatsbürgereides nach dem großen Weltkrieg zu besitzen, und weil alle Bände der Forschung durch alphabetische Register erschlossen worden sind, die bis 1724 erst in den letzten Jahren auf Anordnung und unter Mitwirkung von Herrn Dr. Entholt entstanden sind. Leider sind die Bücher aber gerade in der früheren Zeit mit lakonischer Kürze geführt, so daß sie für den Familienforscher nicht den Wert besitzen, den sie ihres Alters wegen verdienen. Der Name des neuaufgenommenen Bürger, daneben der Name des oder der Bürgen, das ist bis Ende des 16. Jahrhunderts alles. Es ist ein Glückszufall, wenn einmal der Beruf, der Name des Vaters oder der Herkunftsort angegeben werden. In der Regel wird sich aber nur eine Reihe zusammenhangloser Namen ermitteln lassen. Dies wird erst im 17. Jahrhundert besser. Wurde schon gleich nach 1560 besonders vermerkt, wenn jemand eines Bürgers Sohn war, so wird jetzt bei diesen Personen auch

der Name des Waters genannt, und bei Zugewanderten erfahren wir immer häufiger den Herkunftsort. Nur der Beruf wird bis in die Neuzeit hinein verschwiegen. Aber noch ein weiterer Mangel sollte allen Benutzern der Bürgerbücher bekannt sein. Wie ich in meinem Aufsatz über das bremische Bürgerrecht<sup>1)</sup> nachgewiesen habe, führen sie ihren Namen zu Unrecht, da sie in Wirklichkeit Bürgerreidbücher sind und als solche nicht alle in den Staatsverband eingetretenen Personen enthalten, da der Eid, obwohl er Vorschrift war, nicht immer abgelegt wurde. Der Vorgang bei der Aufnahme war nämlich so, daß zunächst die Gebühren bei dem Rämmerer entrichtet werden mußten, der diese Zahlung in sein Rechnungsbuch eintrug und darüber einen Schein ausstellte, welcher dann als eigentlicher Bürgerschein galt und über dessen Besitz der Eid versäumt oder, wie es vorkam, erst Jahre hinterher abgelegt wurde; in der Zwischenzeit wurden aber Rechte ausgeübt, die nur den Bürgern zustanden. Die Rämmererechnungen können daher mit größerem Recht als Bürgerbücher angesprochen werden, besonders auch, weil sie ausführlicher gehalten sind. In den meisten Fällen findet sich neben dem Namen noch der Herkunftsort, häufig auch noch die Religion verzeichnet. Leider sind diese Rechnungen, die 1608 beginnen und bis 1811 geführt sind, erst von 1677 an vollständig erhalten, und ein weiterer Mangel ist es, daß sie sämtlich ohne Register sind, ihre Benutzung daher viel Zeit erfordert. Eine Ergänzung der Bürgerbücher sind noch die sogenannten Bemerkungsbücher, die erst im 19. Jahrhundert angelegt wurden und vor allem Entlassungen aus dem Staatsverband und Namensänderungen enthalten. Eine Notiz im Bürgerbuch weist aber immer auf sie hin.

Eine wichtige Quelle, die auch durch alphabetische Namenverzeichnisse der Forschung leicht zugänglich ist, sind die Testamentenbücher. Sie wurden auf Anordnung des Rates im Jahre 1501 angelegt, und den Testamentvollstreckern wurde zur Pflicht gemacht, jedes Testament innerhalb eines Monats nach dem Tode des Erblassers vor den Rat zu bringen, damit es eingetragen werden könne. Wir haben also in dieser Sammlung, deren ältestes Testament aus dem Jahre 1499 stammt, und die ohne Lücke bis 1871 reicht, das Material reiflos vereinigt, und wer das Glück hat, hier einen oder gar mehrere Ahnen zu finden, der wird seine Kenntnisse über deren Besitz- und Familienverhältnisse leicht bereichern können. Man sehe sich jedoch bei derartigen Quellen auch immer nach der bekannten Verwandtschaft um, da das Register nur die Namen der Erblasser enthält und die in dem Testament gewöhnlich zahlreich bedachten Einzelpersonen nicht darin aufgenommen worden sind.

Über den Besitz von Häusern und Grundstücken geben ferner die Laßungsbücher wertvolle Auskünfte. Alle Käufe und Verkäufe sind hier eingetragen, und diese Quelle fängt schon erfreulich früh an zu fließen, wenn auch mit einigen Unterbrechungen. Die Bücher sind aus folgenden Jahren erhalten: 1434 bis 1618 Dez. 17.; 1632 Apr.—1653 Dez. 19; 1655 Febr. bis 1811 Aug. 19.; 1814 Okt. 3.—1835 März 3. Der Forscher wird gewiß auch gern hören, daß auf Anordnung von Herrn Dr. Entholt alle mit alphabetischem Register versehen worden sind. Doch enthalten diese nur die Namen der Käufer und Verkäufer. Die stets ge-

nannten beiden Nachbarn sind nicht mit aufgenommen. Wer also überzeugt ist, daß ein Vorfahre von ihm ein Haus in Bremen besessen hat, und ihn nicht im Verzeichnis findet, der muß sich schon die Mühe machen, die Bücher Seite für Seite durchzusehen. Ein Erfolg kann aber auch in diesem Falle nicht versprochen werden, da die durch Erbschaft überkommenen Häuser nicht angegeben werden und später unter ganz anderem Namen als dem gesuchten verkauft sein können. Eine nicht unwichtige Ergänzung der Laßungsbücher bilden die sogenannten Distractionsprotokolle, die uns über die Zwangsverkäufe von Häusern unterrichten und in jenen nicht enthalten sind. Das Staatsarchiv besitzt sie aus den Jahren 1641—42; 1649—53; 1672—80; 1706—45; 1747—78; 1814—34. Ein alphabetisches Register zu ihnen ist erst ab 1706 vorhanden. Die Profectionsprotokolle, die bekanntmachen, daß ein Gläubiger ein Haus abgekündigt hat, enthalten für den Familienforscher in der Regel dasselbe, wie die Distractionsprotokolle, doch beinhalten hier das Namenverzeichnis schon 1679. Sie selbst liegen aus den Jahren 1638 bis 1639 und 1644—1834 vor. Wer festgestellt hat, daß ein Vorfahre ein Haus an der Kerze erworben oder verkauft hat, versäume ja nicht, die ab 1670 jahrgangsweise vorhandenen Hausanschlüsse einzusehen, welche die Bekanntmachungen der Zwangsversteigerung enthalten und dann die Lage des Grundstücks und den Zustand der Wohnung, sowohl innen wie außen, genau beschreiben. Auch die Handfesten, die aus älterer Zeit als Einzeldokumente vorliegen, später aber in einem besonderen Verzeichnis zusammengestellt wurden, seien als wichtige Quelle in diesem Zusammenhang genannt. Sie geben neben dem Namen des Ehemannes auch stets den der Ehefrau an, und mitunter sind auch noch die Kinder erwähnt. Sie liegen in Buchform vor aus den Jahren 1683—1703 und 1728 bis 1810. Ein alphabetisches Register zu ihnen ist von 1740 an vorhanden.

In dem Rahmen einer familiengeschichtlichen Quellenkunde, und sei sie noch so kurz, darf der erste bremische Archivar Hermann Post nicht fehlen. Seine mannigfachen Arbeiten sind zum Teil heute noch wertvollste Hilfe für den Forscher. Er wurde am 3. Oktober 1693 geboren und im Jahre 1727 zum Archivar bestellt. Dies Amt bekleidete er bis 1762, wo er verchied. Schon von früher Jugend an zog es ihn zu der vaterländischen Geschichte, die er aus den echten Quellen kennen zu lernen bestrebt war. Die Früchte dieser Studien zeigten sich schon im Jahre 1726, in dem er zwei Werke veröffentlichte, die noch heute dem Familienkunde Treibenden äußerst wichtig sind. Es sind dies die *Brema Literata* und die *Fasti consulares et senatorii*. Das erste Werk ist eine Fortsetzung und Erweiterung der Arbeit des Arztes Dr. Heinrich Men, die schon 1708 und 1714 unter dem gleichen Titel herausgegeben war, und bringt alphabetisch geordnet die Namen aller literarisch bekannten Männer Bremens mit Angabe von kurzen Lebensdaten, soweit sie Post bekannt waren. Ganz ähnlich angelegt sind auch die *Fasti consulares*, nur daß sie sich auf die Bürgermeister und Ratmänner von 1433 bis 1725 beschränken. Später ergänzte er sie dann noch nach rückwärts bis zum ersten Erscheinen des bremischen Rates, doch sind hier die äußeren Lebensdaten fast ganz weggelassen worden. Wichtiger als die beiden eben genannten Werke ist noch sein „Geistlicher und weltlicher Staat“. Diese drei handschrift-

<sup>1)</sup> Bremisches Jahrbuch Bd. 32, 1929, S. 195 ff.

lichen Bände stützen sich durchaus auf urkundliche Studien. Der erste Band umfaßt alle ihm bekannt gewordenen Geistlichen der verschiedenen bremischen Kirchen und der zweite die der Ratsherren, Syndiker, Sekretäre und anderer weltlichen Bediensteten. Er hat sich dabei bemüht, nach Möglichkeit immer Geburts- und Todesjahr anzugeben und auch sonst Wissenswertes zu bringen, doch konnte er dies nur, soweit es ihm bekannt war, und das Gesagte über die einzelnen Personen ist deshalb ganz verschieden ausgefallen. Der dritte Band endlich enthält das alphabetische Register zu den beiden vorhergehenden und erschließt sie dadurch bequem der Forschung. Von allen Arbeiten Post's, die zu familiengeschichtlichen Studien herangezogen werden können, sind aber die bekannteste die *Stemmata familiarium Bremensium*. Von über 300 bremischen Familien hat er hier an Hand von Leichenpredigten und allem erreichbaren Urkundenmaterial die Stammbäume zusammengetragen, die sich bis auf den heutigen Tag in den meisten Fällen als zuverlässig bewiesen haben. Hier gilt aber auch wieder, daß je nach dem Fließen seiner Quellen die Nachrichten bald dürftiger, bald reichlicher vorhanden sind. Ein alphabetisches Register, das sich auf den Stamm beschränkt und nicht die Namen der angeheirateten Personen enthält, macht dies nach Post's Tode leider nur von seinem Sohn durch wenige Daten weitergeführte Werk der Forschung zugänglich.

Neben Post verdient auch noch Joh. Philipp Cassel mit seinem *Necrologium Bremensium* erwähnt zu werden. Dies handgeschriebene Werk, zum weitaus größten Teil aus Gedächtnisreden zusammengestellt, bringt kurze genealogische Nachrichten von fast 2000 Einzelpersonen und umfaßt in der Hauptsache das 17. und 18. Jahrhundert. Die Beiträge aus früherer Zeit sind sehr gering. Ein alphabetisches Namenverzeichnis ermöglicht auch hier einen raschen Überblick. Sind die Arbeiten von Post und Cassel nicht als Quellen im strengen Sinne anzusprechen, so treffen wir in den *Programmata funebria*, aus denen beide geschöpft haben, wieder eine echte an. Diese ehrenden Nachrufe, in denen wir auch viel über die Familienverhältnisse, wie Eltern, Heirat und Kinder hören, sind am Archiv in drei stattlichen Bänden mit im ganzen 461 Nummern aus den Jahren 1641—1753 vorhanden. Ein auf Unordnung von Herrn Dr. Entholt dazu angelegtes Register bietet auch hier raschen Einblick.

Wappenbücher besitzt das Archiv eine ganze Anzahl. Doch haben sie sich fast alle auf die Ratsherren beschränkt, so daß der Forscher mit dem ausführlichsten von ihnen, dem sogenannten Ratsherrenwappenbuch, in dem rund 1750 Wappen aufgenommen sind, auskommt. Es enthält nicht nur alle bekannt gewordenen Wappen von Ratsherren, sondern auch die der Syndiker des Senats von 1497—1843, die der Ältermänner von 1400—1713 und die der Professoren am Gymnasium illustre von 1527—1699. An Hand eines ebenfalls erst in den letzten Jahren angelegten alphabetischen Namenverzeichnisses sind alle vorhandenen Personen leicht zu ermitteln. Als Ergänzung zu diesem Buch dient dann noch ein Wappenbuch der bremischen Prediger von 1522—1839 und ein von dem Archivar Hermann Post angelegtes Wappenbuch bremischer Familien, das aber nur 120 Eintragungen enthält und sich

in der Hauptsache auch auf die Geschlechter beschränkt. Auch diese beiden Bücher besitzen Register. Zu bemerken ist noch, daß alle Wappenbücher nicht nur Wert für die Heraldik, sondern auch für die Genealogie besitzen, da sich in ihnen neben wichtigen Lebensdaten auch noch andere wertvolle Notizen finden lassen. Dies gilt ganz besonders von dem Predigerwappenbuch. Ein Forscher sollte sich daher die leichte Mühe nicht verdrießen lassen, diese Bücher einzusehen, um so vielleicht sein Material zu vervollkommen. Ein Hinweis auf die Bearbeitung von S. U. Poppe, *Die Hausmarken Bremens und des Unterwesergebiets*<sup>1)</sup>, die 789 Marken umfaßt, dürfte in diesem Zusammenhang auch wohl von Interesse sein.

Fast allen zuletzt genannten Quellen ist gemeinsam, daß sie sich auf einen bestimmten Kreis von im öffentlichen Leben stehenden Personen beschränken. Da ist es erfreulich, wieder einmal eine leicht zugängliche Quelle nennen zu können, die diesen Mangel nicht besitzt. Gemeint sind die sogenannten *Ronklusenbücher* oder die aufgezeichneten Senatsbeschlüsse, die von 1655—1910 in einer stattlichen Anzahl von Bänden lückenlos erhalten sind und sämtlich ein alphabetisches Register besitzen. Läßt sich aus ihnen auch wenig entnehmen, das beim Aufstellen des Stammbaumes nützlich ist, so doch in anderer Hinsicht um so mehr. Sie enthalten alle Anstellungsentscheide, und zahlreich sind die Gesuche und Bittschriften, zu denen der Rat Stellung nehmen mußte. Hier wünscht einer eine Strafe erlassen zu haben, ein anderer unentgeltlich als Bürger aufgenommen zu werden, ein dritter bittet um Vergünstigung für sein Gewerbe oder um Aufnahme in eine Zunft, was ihn von deren Älterleuten verwehrt worden ist, ein vierter endlich will eine bauliche Änderung an seinem Hause vornehmen usw. Kurz gesagt, wer sich irgendwie um eine Entscheidung an den Rat gewandt hat, und deren sind gar viele gewesen, der läßt sich hier leicht feststellen. Eine wichtige Ergänzung der *Ronklusenbücher* sind die *Wittheits- oder Senatsprotokolle*, in denen wir auch die Begründung hören, die den jeweiligen Beschluß herbeigeführt hat. Sie sind von 1613 an bis in die Neuzeit erhalten, jedoch bis 1668 mit einigen Lücken. Mit Ausnahme weniger Jahrgänge besitzen alle Bände Register, und wo sie noch fehlen, sind sie bereits in Arbeit und werden in absehbarer Zeit fertig.

Nicht unbedeutend für den Familienforscher ist auch das *Album studiosorum* des Gymnasiums illustre. Es ist die Matrikel unserer hohen Schule mit den eigenhändigen Eintragungen der Studenten. Sie umfaßt die Jahre 1610—1810 und ist durch ein erst kürzlich angelegtes Personen- und Ortsverzeichnis der Forschung leicht zugänglich.

Zahlreich liegen auch bereits die gedruckten oder handgeschriebenen *Stammtafeln* einzelner bremischen Familien vor, die sich teilweise schon weit über das reine Sammeln von Daten erhoben haben und nicht unwichtige Beiträge zur Kulturgeschichte liefern. Sie alle anzuführen, wird aber in diesem Rahmen nicht möglich sein und erübrigt sich auch, da ja diese Quellen durch das groß angelegte und gerade in Hinsicht auf dies Material weit gediehene Werk von Uelken-Barckhausen erfaßt werden.

<sup>1)</sup> Bremisches Jahrbuch Bd. VI, 1872 S. 266 ff.



## Kleine Mitteilungen.

### Erlesen.

Briefe hebt man auf, um sie nie wieder zu lesen, oder man zerstört sie wohl gar zuletzt, aus Discretion, und so ver-schwindet der schönste unmittelbarste Lebenshauch für uns und Andere.  
Goethe.

**Wilde Ehen der friderizianischen Zeit.** — Wem einmal in Potsdam die Kirchenbücher des 18. Jahrhunderts zugänglich waren, wird darin von „Liebsten“, „Grenadierliebsten“, „Soldatenliebsten“ gelesen haben. Aus diesen Quellen erfährt man die Tausen von Kindern, deren Väter Grenadiere und deren Mütter Liebsten waren. Ferner, daß Grenadiere mit ihren langjährigen Liebsten zum Traualtar traten, und daß Grenadier- und Soldatenliebsten das Zeitliche segneten. Eine derartige Bezeichnung war zunächst fremd an. Sie wird uns aber klarer, wenn wir Julius Haedels „Geschichte der Stadt Potsdam“, Potsdam 1912, zur Hand nehmen, die uns mitteilt, daß während der Regierungszeit Friedrichs des Großen nur ein Fünftel der Soldaten heiraten konnten, wogegen sich die übrigen Vaterlandsverteidiger mit geduldetem Konkubinat begnügen mußten. Ausführlicheres hierüber hören wir weiter durch ein in der Bücherei des vormaligen Ersten Garde-Regiments zu Fuß befindliches Werk eines Ungenannten, betitelt: „Briefe eines alten preussischen Offiziers, verschiedene Charakterzüge Friedrichs des Einzigen betreffend“, Hohenzollern, 1790. Die Urheberschaft dieser Briefe schreibt man einem Hauptmann von Kalktenborn zu. Da heißt es:

„Fand ein (Potsdamer) Grenadier ein Mädchen, das ihm gefiel (meistenteils war das Waisenhaus der Ort, wo er es suchte), so fragte er es, ob es mit ihm leben wolle. Nahm das Mädchen das Anerbieten an, so meldete er sich bei der Kompagnie. Der Kommandeur gab ihm darauf einen Zettel, auf dem weiter nichts stand, als: „Der Grenadier N. N. hat die Erlaubnis, die N. N. als Liebste zu sich zu nehmen.“ Auf diesen Zettel hin mußte, wenn das Mädchen irgendwo diente, die Herrschaft es augenblicklich entlassen, oder der Bürger in Potsdam seine Tochter, oder der Waisenhausvorsteher die Person verabsolgen lassen. Der Soldat bekam darauf ein anderes Quartier, wo er mit dieser Art von Frau so lange lebte, als es ihnen beiden gefiel. Wollte er nach wenigen Tagen oder Wochen die Verbindung wieder trennen (doch hat man verschiedene Beispiele gehabt, daß sie bis in das enfernste Alter, wo sie der Tod auflöste, gedauert hat), so meldete er sich bei der Kompagnie, bezog sein altes Quartier und die Frauensperson blieb entweder auf ähnliche Bedingung bei einem anderen Soldaten, oder sie ging hin, wohin sie konnte oder wollte. Niemand durfte ihr darüber den geringsten Vorwurf machen, auch war man in Potsdam dies so gewohnt, daß man gar nicht die geringste Rücksicht darauf nahm. Entstanden aus dieser in Europa einzigen Art von Verbindung Kinder, so gab sie die Mutter, sobald sie wollte, ins Waisenhaus; und wenn sie nur das Zeugnis der Kompagnie vorzeigen konnte, daß sie die Liebste bei einem Grenadier gewesen war, so mußte das Kind unweigerlich angenommen werden.“

Befremdlich klingt diese Mitteilung. Aber attemmäßige, im Potsdamer Stadtarchiv als Seelenlisten aufbewahrte Aufzeichnungen aus dem Jahre 1779 bestätigen des Ungenannten Darstellungen. Bei diesem Quellenstoff handelt es sich um behördliche Feststellungen, nämlich um die Unterlagen für eine Volkszählung. Wertvolle Nachrichten über Potsdams Bevölkerung lassen sich aus diesen Listen schöpfen. Wir erfahren aus ihnen, daß die mit Grenadiern in wilde Ehe lebenden weiblichen Personen die amtliche Bezeichnung „Liebsten“ führten. Sie wiederholt sich auch anderweitig, so z. B. in einem Schreiben des Obersten von Scheelen vom 1. Bataillon Garde aus dem gleichen Jahre.

Aus den erwähnten Seelenlisten konnten wir 422 Liebsten feststellen. Sie zählten nicht zu der, der militärischen Gerichtsbarkeit unterstellten Bevölkerung, sondern zu der bürgerlichen und wohnten fast ausschließlich in der Innenstadt, da die Grenadiere bekanntlich in den Vorstädten Potsdams Aufenthalt nicht nehmen konnten. Nur eine Liebste fand in der Brandenburger Vorstadt und eine in Nowawes Unterkunft. Erwähnenswert bleibt noch, daß sich im Ordnonnshause eine Liebste, ferner nach dem Berichte des bereits genannten Offiziers einige Liebsten in der Kaserne des 1. Bataillons Garde befanden. Nicht selten treffen wir mehrere Liebsten in einem Hause an, so unter anderem in 6 Fällen je 4, und in je einem

Falle 5, 6 und 7. Mehrfach mußten sie die jedenfalls beschränkte Wohnung noch mit der Mutter teilen.

Wie wir bereits dem Briefe des Ungenannten entnehmen konnten, erregte das Zusammenleben eines Grenadiers mit seiner Liebsten nicht den geringsten Anstoß. Auch die Seelenlisten bezeugen das. Aus ihnen erfahren wir, daß in einigen mit Liebsten besetzten Häusern auch Familien von Rang und Stand, wie z. B. Prediger — sogar ein Hofprediger —, Geheime Räte und Geheime Sekretäre ihr Heim hatten. Bei entgegengelegter Auffassung wäre wohl ein derartiges Beisammenwohnen kaum möglich gewesen.

Das Verhältnis der Grenadiere zu ihren Liebsten hörte keineswegs mit Beendigung der Militärdienstzeit auf. Die Seelenlisten verzeichnen auch Lafaien-, Bedienten- und Jäger-Liebsten. Nicht immer blieben die Liebsten beim Ausrücken der Grenadiere in das Feld in Potsdam zurück. Aufzeichnungen aus dem Jahre 1779 lassen ersehen, daß auch einige in dem vorausgegangenen Jahre ihren Soldaten zum bayerischen Erbfolgekrieg gefolgt waren.

Was nun die Kinder betrifft, die dieser eigenartigen Verbindung entsprossen, so ist die Zahl der sich unter der Obhut ihrer Mütter befindlichen Sproßlinge verhältnismäßig gering. Wir verzeichnen in 135 Fällen je 1 Kind, in 75 Fällen je 2 Kinder, in 20 Fällen je 3 Kinder, in 7 Fällen je 4 Kinder und in 2 Fällen je 5 Kinder. 183 Liebsten werden ohne Kinder nachgewiesen. Ohne Zweifel bestätigen diese Zahlen, daß sich eine nicht zu unterschätzende Anzahl Kinder im Großen Militärwaisenhaus befand.

Wir dürfen als bekannt annehmen, daß die Grenadiere Friedrichs des Großen bei ihrer knappen Löhnung in der drückendsten Armut lebten. Es kann deshalb nicht weiter wunder nehmen, wenn die Liebsten überwiegend berufen waren, für das tägliche Brot mitzuzuforgen. Man findet sie deshalb als Aufwärterinnen, Näherinnen, Spinnerinnen, Schneiderinnen, Wäscherinnen usw. tätig. Sogar Handwerke sollen sie nach dem Quellenstoff betrieben haben. Die Seelenlisten erzählen uns von einer Tätigkeit als Maurer, Schlosser, Schuhmacher, Drechsler, Leinweber, Strumpfweber usw. Es kann einigermaßen fraglich erscheinen, ob wir es hier mit der Ausübung eines selbständigen Handwerkes zu tun haben. Die Soldaten jener Zeit beschäftigten sich auch in den verschiedensten bürgerlichen Gewerbebetrieben Potsdams, weshalb es nicht ausbleiben konnte, daß die Liebsten ihren Grenadiern in den von ihnen betriebenen Handwerken Hilfe leisteten.

Andererseits lassen sich durch die Seelenlisten auch Fälle feststellen, die auf günstigere Verhältnisse schließen. Mehrfach begegnen uns Liebsten, die sich Gesinde hielten, ja in einem Falle beim Vorhandensein von 5 Kindern 3 weibliche Dienstenboten. Eine Liebste war sogar Hausbesitzerin.

Friedrich Werwach.

**Auswärtige auf Königsberger Friedhöfen.** — Abkürzungen: Altr. = Altroßgarten, Altst. = Altstadt, H. = Haberberg, R. = Rneiphof, N. = Neuroßgarten.

v. Baer, Magnus, Landrath in Ostland, früher daselbst Ritterschafthauptmann, \* auf dem Gute Piep 24. V./4. VI 1765, † 19. VIII./31. VIII. 1825 auf der Rückreise aus Carlsbad. (N.)

Becker, Franz Heinrich, \* 12. X. 1809, † Wiesbaden 29. IV. 1877, Dr., Appellations-Gerichtspräsident. (R.)

Becker, Johanna, geb. Schröter, \* 4. VII. 1826, † Wiesbaden 8. XII. 1898. (R.)

v. Besser, Heinrich Carl Wilhelm, Kringitten, \* 28. VII. 1824, † 21. I. 1861. (Altr.)

Gädcke, Friedrich Conrad, \* 19. VII. 1834, † 22. XII. 1889, Rittergutsbesitzer auf Pomahen. (H.)

Haacker, Anna Zacharina, geb. Lorref, \* Passenheim 13. I. 1744, † 20. VII. 1817. (R.)

Haacker, Bonaventura Meno, \* Lübeck 16. IV. 1737, † 22. I. 1800, Negotiant. (R.)

Hartung, Ernst, \* 6. VIII. 1862, † 2. IV. 1900, Landrichter zu Stolp. (R.)

v. Heimbürg, E., geb. v. Schmiedel, \* Schneeberg i. Sachf. 5. XI. 1814, † 15. VIII. 1867. (R.)

v. Heimbürg, Ernst Heino, \* Baden im Hannoverschen 10. XII. 1791, † 29. IV. 1833. (R.)

Hoffmann, Ernst Heint. Theo, \* Stettin 2. XI. 1867, † 1. VII. 1870. (Altr.)

Hughes, Charles, \* Birmingham 16. IV. 1781, † 31. XII. 1839. (N.)  
 Knebel, Johanna Theresia Ottilie, geb. Muster, \* 6. V. 1831, † 15. X. 1836, Tochter des Lehrers L. Muster in Marienwerder bei Berlin. (N.)  
 v. Kobilinski, Georg, \* 19. VII. 1859, † 14. IX. 1904, Dr. phil., Direktor des Königl. Herzog-Albrecht-Gymnasium zu Rastenburg. (R.)  
 Krause, R. R., Familie, aus Merseburg. (R.)  
 Lehnhardt, Wilhelm, \* 4. XI. 1838, † 21. X. 1884, Rektor aus Ungerburg. (Altst.)  
 Liedtke, J. A., aus Pillau, \* 1. VI. 1784, † 11. VIII. 1838. (N.)  
 Liedtke, Joh. Ed., \* Pillau 20. XII. 1828, † 21. V. 1878, Kaufmann. (R.)  
 London, Lina, geb. Jacob, \* 4. XI. 1830, † Berlin-Wilmersdorf 3. VI. 1916. (R.)  
 London, Willh., \* 25. VIII. 1827, † Halle 23. VII. 1907, Dr. med. (R.)  
 Lütken, F. E., \* Kopenhagen 29. XII. 1800, † 14. II. 1848. (R.)  
 Maß, Carl Gotthard, Abtschwang, \* 17. XI. 1780, † 22. VI. 1851, Krug- und Gutsbesitzer. (S.)  
 Meermann, Franziska, \* 2. XII. 1836, † 13. IX. 1857. („Hier ruhet fern von ihren Eltern.“) (Altst.)  
 Meißner, Carl Friedr., \* 10. IV. 1784, † Pateršwalbe 24. III. 1838, Pfarrer. (R.)  
 Dehlmann, Christian Ludwig, \* Stendal 9. XII. 1802, † 21. II. 1889, Commerzienrat u. österreichisch-ungarischer Generalkonsul. (R.)  
 Dehlmann, Marie Charlotte Christine, geb. Hepner, \* Thorn 8. I. 1816, † 24. VII. 1888. (R.)  
 v. Olzewski, Christine Gertrude, geb. Papendieck, \* 11. IV. 1840, † Luxemburg 25. IV. 1866. (R.)  
 Papendieck, Heinrich Christoph, \* Bremen 15. X. 1797, † 28. XI. 1864. (R.)  
 Pape, Carl August, \* Berlin 24. IX. 1808, † 24. II. 1892, Stadthalter. (R.)  
 Paulh, Fr. Willh. Emil, \* 16. XI. 1834, † 7. IV. 1904, Pfarrer, aus Ragnit. (R.)  
 Piejczek, Aug. Rob., \* 7. VIII. 1818, † Berlin 26. V. 1864. (Altst.)  
 Reiche, F. L. Robert, \* 8. IV. 1819, † 13. IV. 1855, Rittergutsbesitzer, aus Adl. Sudau. (Altst.)  
 Rhesa, Ludwig, \* 9. VI. 1777<sup>1)</sup>, † 30. VIII. 1840, Consistorialrath, Doctor u. Professor prim. d. Theologie, Director d. Littb. Seminars u. Ritter d. Rothen Adler-Ordens IV. Kl., geboren in Carwaiten, einem dormalen verlassenen Dorfe auf der Kurischen Nehrung. (R.)  
 Riedel, Albert, \* 24. VIII. 1852, † 28. IX. 1870, aus Wehlau, Primaner. (Altst.)  
 Riedel, Otto, \* 15. III. 1845, † 29. V. 1867, aus Wehlau, stud. med. (Altst.)  
 Roentgen, Philipp Jacob, \* Neuwied am Rhein 19. XII. 1777, † 16. IV. 1855, Prediger der Brüder-Gemeine. (Altst.)  
 Roessler, Waldemar, zu Berlin, \* 20. III. 1843, † 5. X. 1909, (Altst.)  
 Rosa, Doris Theresia, \* Volangen 1808, † 18. II. 1867. (R.)  
 v. Saß, Christoph, \* 28. I. 1807, Kaiserl. russischer Fähnrich, tödtlich verwundet in einem Treffen bei Pr. Eylau, starb er als Held Tages darauf den 28. Januar 1807. Aus einer russischen Inschrift geht hervor, daß Ch. v. S. einem kurländischen Dragonerregiment angehörte, daß er 19 Jahre alt wurde und daß das Denkmal ihm von den Offizieren des Regiments gesetzt ist. (S.)  
 Steffens, J. F. P., geb. Reichert, \* Berlin 19. I. 1794, † Stuhm 25. XII. 1859. (R.)  
 Sreiche, Christian Friedrich, \* Berlin 18. III. 1734, † 8. IX. 1803, Conditior. (R.)  
 Westphalen, Hermann Libert, aus Hamburg, \* 4. III. 1822, † 15. V. 1846. Ein Schüler Bessels. (N.)  
 Zimmermann, Karl Friedrich Gustav, \* 28. X. 1839, † 7. I. 1906, Superintendent der Diözese Heiligenbeil, Pfarrer und Kreis Schulinspector. (R.)  
 Königsberg i. Pr., Paulstraße 1. Fritz Grunwald, Buchhändler.

**Alte Familien in Preussisch-Holland.** — Bei einer allerdings nur flüchtigen Durchsicht der Kirchenbücher von Preussisch-Holland, die im Staatsarchiv in Königsberg in Preußen (Schloß) aufbewahrt werden, sind mir in der Zeit von etwa 1680—1715 folgende Familiennamen als besonders häufig aufgefallen:

<sup>1)</sup> Bezüglich des Geburtsdatums s. auch Boettcher, Adolf, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen, Heft VII: Königsberg, erste Auflage, S. 341. (Königsberg i. Pr. 1897 Kommissionsverlag von Bernh. Teichert.)

Christiani (Bürgermeister u. Physicus, Apotheker 1689); v. Döppern 1713; Selbing; Kirshenstein (1712); Krahenstein; Maybohm (1689 Maybaum); Prasser; Pohl (1688); Rauchenbeutel; Scheunert; Schliedermann (1711, 1714); Scheuermann; Schorr; Springer; Zeurer.  
 Berlin-Dahlem. Dipl.-Ing. W. Speiser.

**Die soziale Struktur der Geistlichkeit Finnlands im 17. und 18. Jahrhundert.** — Über dies Thema hielt Professor Gunnar Suolahti aus Helsingfors im Sommer 1926 auf der Versammlung nordischer Historiker in Sorö (Dänemark) einen Vortrag, der in „Nordisk Tidsskrift“ (Jg. 2, 1926, S. 422 bis 433) gedruckt ist. Er ist gegründet auf sehr eingehende Untersuchungen der Genealogie der finnischen Geistlichkeit.

Im Mittelalter und bis zum Ende des 16. Jahrhunderts rekrutierten sich die finnischen Geistlichen aus dem Adel und angesehenen Kaufmannsfamilien der Küstenstädte. Die Reformation zog um 1600 ein Sinken der Macht und des Ansehens des geistlichen Standes nach sich, und Adelige und Kaufherren wählten daher seitdem Militär- oder Verwaltungsfach. An ihre Stelle traten Söhne aus Kleinbürger- und Großbauernfamilien in den geistlichen Beruf, die Städte zumeist aus Ulabo und Viborg, den alten Handels- und Kulturzentren im Südwesten und Südosten des Landes stammend, die Landkinder aus den fruchtbaren Strichen des Südwestens, dem eigentlichen Finnland, und den angrenzenden Teilen von Satakunta, dem westlichen Savastland und dem westlichen Nyland.

Diese Bauernbevölkerung war, ebenso wie die Hauptmasse der Bürgerfamilien in Ulabo, der Sprache und Nationalität nach Finnen, wahrscheinlich mit einem germanischen Einschlag. Die angrenzende, rein schwedische Küstenbevölkerung hat auffallend wenige Vertreter für den geistlichen Beruf, um so mehr für Amtmannswürde und Kriegshandwerk gestellt. Aus dem Norden des Landes kamen keine Söhne, da dieser Teil des Landes noch sehr unkolonisiert war, dagegen manche aus der Umgegend der Städte Viborg, Borgaa und Helsingfors. Das Land war in zwei Bistümer geteilt, Ulabo und Viborg; sehr selten kam Versetzung aus einem Stift in das andere vor.

Im östlichen Finnland waren zur Hauptsache Bürger söhne aus Viborg als Pastoren angestellt, bei denen infolge deutscher Einwanderung deutsches Blut stark vertreten war. So bestand die Geistlichkeit im Osten großen Teils aus anderen Elementen als im Westen.

Häufig erbte das geistliche Amt sich fort in der Familie. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts kommen auch sozial niedriger stehende Schichten, Söhne armer Handwerker, Rätner und Hirten, in den geistlichen Beruf; aber wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten konnten sie nicht konkurrieren mit Söhnen der Bürger und Großbauern. Die kulturell führenden Familien des Landes gingen aus begüterten Kreisen hervor.

Die Gemeinden wählten die Pastoren; am einflussreichsten waren dabei die Adelsgeschlechter, die oft eine Art Patronat erreichten und gerne ihren Kandidaten, also Hausgeistlichen oder Feldpredigern ihrer Regimenter, oder Söhnen ihrer Vögte oder Gutsverwalter, zu einem Amt verhalfen. Die Wahl der Gemeinden mußten Bischof und Domkapitel bestätigen, die oft ein Interesse daran hatten, den Dienst in der Familie zu erhalten; zur Hebung des kirchlichen Lebens suchten sie oft gelehrte Leute, die im Ausland studiert und Lehrer an Domschulen oder Mitglieder des Domkapitels gewesen waren, zu befördern, also auch wieder Personen, die aus kapitalkräftigen Kreisen hervorgegangen waren. So förderten sie die Bildung einer geistlichen Aristokratie, machten aber auch durch Betonung der kirchlichen Bedürfnisse gegenüber den Wünschen der Bevölkerung mancher Pastorendynastie ein Ende. In gleicher Richtung wirkte auch die Regierung bei der Vergebung der königlichen Pastorate.

Die Klust zwischen den reichen, kultivierten Pastorenfamilien und der übrigen Geistlichkeit hat sich mehr und mehr erweitert. Die materiellen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen, die bei der Bildung des genealogischen Komplexes der Geistlichkeit im 17. und 18. Jahrhundert bestimmend waren, sind im 19. Jahrhundert völlig verändert, und namentlich seit 1870 hat eine starke Demokratisierung des geistlichen Standes sich geltend gemacht.

Professor Gunnar Suolahti hat ein großes Werk über die Geistlichkeit Finnlands im 17. und 18. Jahrhundert in schwedischer Sprache abgeschlossen; es ist inzwischen erschienen: „Finlands Prästerskap på 1600- och 1700-talet“, Helsingfors 1927. Ich denke, daß seine Untersuchungen auch in Deutschland Verständnis finden und zu ähnlichen Forschungen auf dem Gebiet der kirchlichen Statistik anregen werden.

Dr. phil. Thomas Otto Ucheliš.

**Brüßewiger Bauern zwischen 1700 und 1800.** — 1817 brannte der größte Teil des Dorfes Brüßewitz (Kr. Saahig) ab. Auch die Pfarre fiel samt den Kirchenbüchern den Flammen zum Opfer. Nun gibt es über die Einwohnererschaft des Ortes keine andern Nachrichten als die mehr zufälligen Mitteilungen in den Akten der staatlichen Archive. Namen der Bauern finden sich z. B. in den Akten der Klassifikationskommission von 1717 (Berlin-Dahlem, Geh. Staatsarchiv), in den Verhandlungen über die Absetzung des Amtmanns Schmalz 1720 (Geh. St.-Archiv, Berlin-Dahlem, Gener.-Direkt. Pommern, Sit. 56, Amt Saahig, Sekt. 2, Nr. 3, Vol. III), in dem Bericht über die Aufteilung des Vorwerks in Bauernhöfe 1764 (Staatsarchiv Stettin, S. P. Sit. XII, Baufachen Amt Marienfließ, Nr. 40, Dom-Arch.) und in dem Aktenstück, das von der Amtsmühle zu Brüßewitz handelt (Geh. St.-Arch., Berlin-Dahlem). Das folgende Verzeichnis nennt dann noch in andern Akten zufällig gefundene Namen. (Wenn nichts anderes angegeben ist, handelt es sich um Bauern.)

1700 werden genannt: 1. David Berndt, 50 J. alt, lebt 1720 noch. (Berndts waren in dem benachbarten Panjin damals anständig und sind es noch.) 2. Martin Dahlmann, † 1716; ihm folgt Christian Wendland aus Repplin (Wendlands sind heute noch in Repplin und Brüßewitz anständig) und später Kaspar Bleiche.

„In der Pestzeit“, 1708/10, waren in Brüßewitz der Bauer Seßke und der Krüger Rehwisch wohnhaft.

1720: 1. Der Verwalter Peter Bethke, 42 Jahre alt, hatte auch die Verwaltung des Nachbargutes Treptow. 2. Der Krüger Christoph Albrecht, noch 1730, Untertan. 3. Kaspar Schröder, 40 Jahre alt, Freimann, noch 1730 (Bauer Schröder damals auch in Panjin, heute noch). 4. Philipp Dahlemann, Freimann, noch 1730. 5. Joachim Werner, Freimann, 70 Jahre alt. 6. Philipp Rosenow, Untertan, noch 1730. 7. Joachim Zimmermann, Freimann, Rossfät, noch 1730. 8. Erdmann Steingraber, Freimann, hat 1 Hufe, Rossfät, noch 1730. 9. Der Schulze Peter Spieckermann, hat 2 Hakenhufen, 42 Jahre alt, Freimann, noch 1730. (Die Familie hat heute noch in Brüßewitz einen Hof.) 10. Lorenz Schroeder, Freimann, hat 2 Hakenhufen. 11. Christian Wendland, Freimann, hat 2 Hufen, noch 1730. 12. Christian Werner, Freimann, Halbbauer, hat 1 Hufe. 13. Kaspar Rehlaff, Freimann, † ebda., . . II. 1723, hat 3 Hakenhufen. Nach ihm hatte sein Sohn Michael den Hof. (Rehlaffs kommen um 1580 in den Nachbarorten: Rehwinkel, Ball, Schwanebeck vor. In Rehwinkel noch jetzt.) Drescher sind: Michel Albrecht, 40 J. alt und Michel Rosenow, 40 J. alt. Noch genannt: David Dröß, Bühner. Seine Kinder verkaufen die Bühnerstelle 19. X. 1769 an Daniel Becker für 45 Thl.

1730 werden außer den vorher bezeichneten noch genannt: 1. Martin Hinzmann, Gerichtsmann, hat 2 Hufen, erbaute seinen Hof 1728 auf wüster Stelle. Die Familie hat dort noch heute einen Hof. 2. Michel Hünholz, hat 2 Hufen. 3. Paul Friß, hat 2 Hufen, aus Cossin, Kr. Phriz. 4. Christian Becker, hat 3 Hufen; von 1735—1745 hat Kaspar Becker, \* 1700, den Hof, dessen Großvater pachtete ihn Frühjahr 1721 auf 3 Jahre; nach Kaspar Becker übernimmt ihn David Rosenow. (Becker kam entweder aus Ball oder aus Rehwinkel, dort bestehen diese Bauernfamilien heute noch. Nachkommen dieses Kaspar B. haben heute wieder einen Hof in Brüßewitz.)

1744: 1. Der Schulze David Spieckermann, noch 1772. 2. Martin Ladwig, dessen Nachfolger ist Christoph Albrecht. (Die Bauernfamilie Ladwig kommt schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts in der Gegend vor. 1509 wird Klawes Ladewig mit dem Schulzenamt in Ball belehnt. Dort besteht die Familie heute noch.)

1745: Jürgen Siglaff und Martin Wittenborn. (Vielleicht aus Büche.)

1752: Peter Wellmer, dessen Nachfolger ist Friedrich Baleske aus Kl.-Schlatikow.

1764: Das Gut wurde aufgeteilt und 12 neue Bauernstellen geschaffen. Die „alten Bauern“ waren: 1. Der Schulze David Spieckermann. 2. Michel Rehlaff, noch 1772. 3. Gottfried Riege (Kiefe?), noch 1772. 4. Paul Spieckermann. 5. Andreas Mahrs (Maah), sein Sohn Peter hat 1780 den Hof. (Maah, Mahrs waren seit etwa 1717 im Nachbarort Treptow.) 6. Michel Scheel. (Ein Rossfät Hans Scheel, der 5 Söhne hatte, lebte um 1700 in Marienfließ.) 7. Friedrich Rades (Raah). (Vielleicht aus Rehwinkel, wo Daniel Rades, der mehrere Söhne hatte, Ruster war.) 8. Christian Suckow, noch 1772; 1796 hat sein Sohn Christian, der Schulze, den Hof. Ein Bauer Michael Suckow zog 1762 nach Treptow, Kr. Saahig. 9. Christian Westerer. 10. Peter

Gienow, noch 1772. 11. Christian Klokow. 12. Christian Wichmann, noch 1772. Der damalige Pastor hieß Martin, der Küster Friedrich Neumann. (Neumanns sind schon 1568 als Bauern in Rehwinkel genannt, wo sie nach 1700 noch waren, auch in Goldbeck waren 2 Familien dieses Namens zwischen 1700 und 1800.) Friedrich Neumann hat sein Haus selbst gebaut und übergab es 1778 seinem Sohn Friedrich. — 2 Bühnerstellen: 1. Daniel Becker, 47 J. alt, kaufte die Stelle 1769 von Dröses Kindern. (Wahrscheinlich aus Ball. Seine Nachkommen haben seit 1870 einen Hof in Pegelow, Abbau.) 2. Dorothea Buddenhagen. Die Drescher: Christian Schulz, 64 J. alt, und Friedrich Trams, 64 J. alt. Die Insleute: Kaspar Hoher, Christian Karstedt, Christian Fischer, Witwe Pritsch und W. Balke. Der Pferdehirt Christian Albrecht und der Kuhhirt Sonnenburg. Der Schmied in Brüßewitz war 1764 Daniel Böcker.

1764 wurden 12 Bauernhöfe und 1 Windmühle neu eingerichtet. Jeder bekam seinen 136 prß. Mrg. großen Hof „erb- und eigentümlich“. (Weiteres über den Abbau des Ackerwerks in Brüßewitz in der Stargarder (Pom.) Zeitung, Nr. 191 vom 15. 8. 1924.) Die neuen Bauern waren: 1. Johann Philipp Christian Frobitter, 45 J. alt, \* Osnabrück. 2. Johann Runstmann (Runzmann), \* Neubrandenburg. 1771 ist sein Sohn Johann Besitzer. 3. Daniel Winnow, \* Hansfelde b. Filehne, seit 1798 hat Ewald Klingbeil den Hof (Sohn des folgenden). 4. Johann Friedrich Klingbeil, \* Steinbusch, Kr. Arnswalde. 5. Christoph Maskow, noch 1772, \* Schwanebeck (Medf.-Strel.) 1703; ∞ (I.) . . . ?, Sohn Friedrich, ∞ (II.) Benigna Wellnitz, Kinder: Konrad und Gottlieb, \* 1730, der 1766 den Hof Joh. Ph. Christ. Frobitters kauft. 6. Samuel Jastrow, \* Strelitz. 7. Michael Dumdey, \* Strad (?) in Polen; er verkauft seinen Hof 1767 an seinen Schwiegerjohn Michael Löffler aus Friedrichsberg, Amt Himmelstaedt. 8. Johann Paul (Pagel), noch 1774, \* bei Filehne. 9. Kaspar Schalle, \* Eisleben. 10. Matthias Dumdey. 11. Johann Georg Rothand, \* Ebersdorf bei Darmstadt. 12. Daniel Rohde, \* Prohn (Medf.). 13. Der Müller Christian Röpke aus Pölitz. Seit 1772 hat Samuel Sohn Albinus, später Zillmer, dann Johann David Boese; von dessen Enkel kaufte sie 1798 Karl Wilhelm Hindenburg. (Die Windmühle ist noch heute in Betrieb. Weiteres über „Die Amtsmühle in Brüßewitz, Kr. Saahig“ in der Stargarder Zeitung v. 15. 11. 1924, Beilage „Unser Pommernland“ Nr. 7.)

1766 genannt: Ewald Klingbeil und Christoph Grape aus Medlenburg. 1766 verkauft Joh. Friedr. Klingbeil seinen Hof an Matthias Schmidt, noch 1772, \* Ehrbersdorff (?) b. Filehne. (Dessen Schwiegerjohn ist Christian Kürbis, \* Spiegel b. Landsberg. Schmidts Mutter Bruder ist der Tuchmacher Johann Friedrich Schmidt in Schloppe. Ein Bauer Johann Friedrich Schmidt, ∞ Treptow, Kr. Saahig, 1780 Regina Hein. Die Nachkommen hatten dort den Hof bis um 1910.)

1769 verkauft J. G. Rothand den Hof an Joh. Peter Peil, \* Fahlenwerder, Amt Caryig, dgl. Joh. Phil. Frobitter an Peter Mah.

1770 verkauft Samuel Jastrow seinen Hof, und zieht nach Ferdinands Hof, an Erdmann Flügge (Fligge, Flide) aus Fahlenwerder bei Birnbaum, dieser 1772 an Johann Schreiber, der aber schon im gleichen Jahre einen andern Hof in Falkenberg, Amt Colbah, annimmt und seinen Brüßewitzer Hof an Andreas Mahrs (Maah) aus Brüßewitz verpachtet.

1771 wird Runzmanns Hof öffentlich verkauft.

1771 ist Ernst Christoph Klingbeil, der Sohn des Kolonisten Frd. R. Schmied in Brüßewitz.

1772 verkaufen Peter Mah, Peter Winnow und Martin Wichmannsen. ihre Höfe und ziehen nach Culenstein (Warthebruch).

1772 werden neu genannt: 1. Christian Hinzmann. 2. Jakob Schuff. 3. David S. und 4. Michael Suckow. 5. Christian Wulf. 6. Christian Koltermann, der 1798 Schulze ist.

1783 wird der „Kolonist“ Johann Paris genannt. (Der Name taucht 1682 in Warnitz, Kr. Phriz, auf. Dort sind Paris Verwalter und Bauern. Christian Paris Warnitz 1682; ob es der frühere Rentmeister der Burg Saahig ist?)

1786 der Bühner David Suckow ∞ Christiane Zimmermann; er erbaut 1786 ein „Haus auf der Straße“ und erhält dazu 150 Thl.

1797 Friedrich Bedmann genannt.

Berlin-Neukölln, W.-Busch-Str. 2.

Becker.

**Eine Familie Hindenburg in der Niederung.** — Im ersten Bande des Taufregisters Kaufheimen, welcher in einem stattlichen Buche zeitlich die Taufeintragungen der Jahre 1668 bis 1750 des evangelischen Kirchspiels Kaufheimen umfaßt, taucht im Jahre 1711 ganz plötzlich der Name Hindenburg auf. Die kurze Eintragung gibt leider keine Auskunft über seine Herkunft. In dürren Worten wird mitgeteilt, daß dem Leutnant und königlichen Arrendator auf „Neu-Höfische“ (Neuhof?) Joh. Nif. Hindenburg und seiner Gattin Dorothea die Tochter Anna Maria geboren und am darauf folgenden Tage getauft sei. Als Paten werden genannt Pastor Joh. Heinrich Vorhoff aus Kaufheimen, Schoßeinnehmer Georg Sperber, Frau Anna Maria Lehmann aus Ruderneefe, „Anna Lohsa Morizgin, Diaconin auß Silst“, Frau Proviandmeister Berger „auf Mummel“ und Frau Jagenwald aus Trumpeiten.

Beim zweiten Eintrag sind die verschörkelten Schriftzüge bereits verblaßt. Am 27. Dezember 1712 wird dem Leutnant Hindenburg ein Sohn geboren, der in der Taufe am 28. Dezember den Namen Christian Johann bekam und nur drei Paten hat; Leutnant und königlicher Arrendator Christian Lehmann aus Ruderneefe, Peter Ziel aus Trumpeiten und Paul Balz aus Kaufheimen. Eine dritte Eintragung kündigt die Geburt eines zweiten Sohnes an. Am 25. November 1713 wurde der Johann Christoph geboren. Bei dieser Eintragung fällt es auf, daß die Gattin nicht Dorothea sondern Anna Maria heißt. Kann das nicht ein Irrtum sein? Oder ging Leutnant Hindenburg, der inzwischen Witwer wurde, eine neue Ehe ein? Dieses aber erscheint sehr unwahrscheinlich, denn die Zeitspanne zwischen der Geburt des zweiten und dritten Kindes ist zu kurz, um eine neue Ehe, aus der ein legitimes Kind entsproß, zu ermöglichen. Sichere Aufschlüsse könnten Trau- und Totenregister geben, die aber leider aus jener Zeit im Pfarrarchiv nicht vorhanden sind. Die Paten des kleinen Johann Christoph waren: Heinrich Gottlieb Rosochatius, die alte Frau Feldscher, Christian Lehmann und Frau Balz aus Kaufheimen.

Von dem Paten Rosochatius wissen wir, daß er als Sohn eines Kaplans in Kaufheimen geboren wurde, später in Altwald ein Gut zu kölnischen Rechten erwarb und nach Voetischer „Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen“, Heft V, Seite 69, der Kirche ein in Leder gebundenes, mit massiven Ecken und Schilden gezieretes Kirchenbuch schenkte, das die Widmung trägt: „Zur Ehre Gottes hat dieses Buch der Kaufener Kirche geschenkt H. G. Rosochatius — Anno 1710 den 2. Oktober.“

Die Familie Hindenburg muß während ihres kurzen Aufenthaltes in der Niederung sehr zurückgezogen gelebt haben, weil sie an den Familienfestlichkeiten ihrer Nachbarn geringen Anteil nahmen. Während diese wiederholt als Paten in dem Taufregister verzeichnet sind, fungiert Leutnant Hindenburg nur einmal als Pate. Auch seine Gattin wird nur einmal als Patin erwähnt.

Am 2. März 1713 wurde der Sohn des Kölmers Michael Trudrung aus Ohheiten auf den Namen Michael getauft. Die Patenschaft übernahmen: Christoph Trudrung, Paul Balz, Leutnant Hindenburg, Frau Maria Zonn, Peter Meding und „Anna Engelsche“. Bei der Taufe des am 16. März 1713 geborenen Sohnes des königl. Arrendators Andreas Christoph Beher aus Sulbeinen, die am 19. März vorgenommen wurde, hatte der kleine Hans Christoph folgende Paten: Leutnant Christian Lehmann, Paul Balz, Martin Trutnau, Michael Beher, „Anna Maria Hindenburgsche und Maria Trudrungsche“.

Adelningfen.

Ed. Grigoleit.

**Schwedische Familiennamen II.** — Auf meine kleine Notiz Jg. 27, S. 8 hin, ist eine solche Fülle von Zuschriften eingegangen und läuft noch ein, daß ich die Abicht hatte, die Zustimmung des Verleges vorausgesetzt, einmal Grundsätzliches über schwedische Familiennamen und ihr Recht zu sagen. Da leider im Augenblick andere Arbeiten das Vorrecht haben, möchte ich nur kurz einige der am häufigsten geäußerten Fragen beantworten: Schweden kennt außer dem Vor- und Geschlechtsnamen den Beinamen, der auch unserer Namensentwicklung nicht fremd gewesen ist, nur daß er bei uns reiflos schon starrer Geschlechtsname wurde. In Schweden dagegen besteht er bis auf den heutigen Tag neben dem Geschlechtsnamen. Beispiel: Gustav Grifson Wafa = Vor-, Bei- und Geschlechtsname. Das alles wäre nicht übermäßig bemerkenswert, wenn nicht die Handhabung dieses Beinamens bis heute recht freier Willkür unterstanden hätte. Fälle, wo jemand seinem Kinde den Geschlechtsnamen eines Dritten als Vornamen gab, dieses dann seinen Geschlechtsnamen ablegte (1) und den ursprünglichen Vornamen als Beinamen führte, mögen statt vieler

Beispiele kurz begreiflich machen, daß Schweden, sowieso auf dem Wege zu einem Privat-Namensrecht, grundlegende Maßnahmen erstrebte, Klarheit zu schaffen. Während in Preußen eine Namensänderung noch immer mit größten Schwierigkeiten verknüpft ist, forderte Schweden seine vielen Anderssöns, Peterssöns, Larssöns geradezu auf, einen besser unterscheidenden Namen zu wählen. Um dabei nun gleich einmal die bestehenden Geschlechtsnamen festzustellen, wurden in ungeheurer Arbeit sämtliche schwedischen Geschlechtsnamen fixiert: Das Namenbuch! Also ein amtliches Verzeichnis des Ministeriums, das mir zur Verfügung gestellt wurde. Damit erledigen sich wohl alle Anfragen betreffs Kaufs oder Ratksamkeit des Kaufs dieses nur katalogmäßig Namen verzeichnenden Buches. Sein ursprünglich rein juristischer Zweck wurde von mir genealogischer Forschung nutzbar gemacht: Man erhält aus ihm eine unbestechliche Antwort auf die Frage, ob sich Träger eines Namens in Schweden befinden, so daß Vorfahren oder Seitenverwandte zu finden sein könnten. Der Wert einer solchen Feststellung wurde denn auch in zum Teil sogar wiederholten Zuschriften anerkannt, so daß ich nach wie vor zur Hilfe bereit bin.

Potsdam, Franzöf. Str. 7. B. A. Haase = Faulenorth.

**Wappenkunst auf Gläsern.** — Meine Ausführungen über dieses Thema im letzten Oktoberheft haben in Nr. 11 (1929) der Familien-geschichtlichen Blätter eine Erwiderung erfahren. Herr Dr. Grizner nimmt die beiden abgebildeten Gläser zum Anlaß einer Doppelkritik in heraldischer und ästhetischer Hinsicht. Ich schicke voraus, daß die Wirkung der beiden Gläser leider dadurch beeinträchtigt wird, daß sie, obwohl vor einem dunklen Hintergrund photographiert, ausgeschnitten und auf einen weißen Untergrund gesetzt wurden. Herr Dr. Grizner beanstandet bei dem Breslauer Stadtwappen erstens das Fehlen der Schildumrandung, zweitens die Versetzung des Johanneshauptes auf der Schüssel unter die Bierung, drittens den „stehenden“ böhmischen Löwen und schließlich das Fehlen des Kreuzleins über dem Halbmond bei dem schlesischen Adler. Die Entgegnung auf die beiden zuerst aufgeführten Haupteinwände habe ich bereits in meinem Artikel vorweggenommen. Auch die beiden anderen Beanstandungen sind künstlerische Freiheiten, die sogar einen heraldischen Hintergrund haben. Der Löwe von Paquita Kowalsky (statt des „stolz aufgerichteten“) hat sein Vorbild in dem schreitenden böhmischen Löwen Breslauer Münzbilder aus dem 1. Drittel des 16. Jahrhunderts, und der kreuzlose Adler ist der alte schlesische Adler, wie er auch auf dem von Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Augsburg an Breslau verliehenen Stadtwappen zu sehen ist. Daß der strenge Dogmabildner mit dem Breslauer Wappen in dieser Form nicht einverstanden ist, wußte ich im voraus. Daß es aber ein unverstänlich bleibendes symbolisches Bild sein soll, ist eine Übertreibung, die sich allein aus der Abneigung gegen jede heraldische Freiheit erklärt. — Bei der Kritik des Wappens Schellenberg begibt sich Herr Dr. Grizner auf einen für ihn sehr gefährlichen Boden, nämlich auf das ästhetische Gebiet. Auf diesem Gebiete trennen ihn und mich eine Generation. Wenn ich heute eine alte Fahence, ein Glas oder eine Goldschmiedearbeit mit irgendwelchen Wappen-darstellungen in die Hände bekomme, so interessiert mich in erster Linie der künstlerische Wert eines Stückes, erst dann kommt die Frage nach der heraldischen „Richtigkeit“. Ist die Arbeit künstlerisch wertvoll, so verzeihe ich gern heraldische Ungenauigkeiten. Und ich bin auch überzeugt, wenn Herr Dr. Grizner den prächtigen Glaskeller Lüthmuths in Händen hielt, seine Sehnsucht nach dem goldenen Schnitt doch ein wenig zittrig würde.

Dr. Schellenberg.

**Zeitungswappen.** — Ein Wappen, welches sicherlich erstmalig einer Zeitung verliehen wurde, hat neuerdings das College of Arms der „Times“ zuerkannt. Die diesbezügliche Verleihungsurkunde hebt rühmend die Geschichte des Blattes und sein Wirken im vaterländischen und öffentlichen Interesse hervor. Der Schild ist silbergestreift, zeigt den Hermesstab und wird von 2 geflügelten Rossen gehalten. Darüber schwebt eine Mauerkrone aus der ein blüheschleudernder Arm wächst. — Der Wahlspruch auf dem Bande, unterhalb des Wappenschildes lautet: „Tempus fuit, est et crit.“

Berlin W 50.

Liefeld.

**Familiertage schleswig-holsteinischer Geschlechter.** — Erfreulicherweise nimmt das Interesse für die Familienforschung, das sich vor dem Kriege in unserer engen Heimat innerhalb der bürgerlichen Geschlechter mehr und mehr verbreitete, in den letzten Jahren wieder in steigendem Maße zu. Die familien-geschichtlichen Vereine, deren eine ganze Reihe in allen Teilen

Deutschlands bestehen, gewinnen neue Freunde und Anhänger; einzelne Geschlechter geben ihre Familienchroniken und Stammbäume im Druck heraus, stellen Ahnentafeln auf, veranstalten Familientage, lassen eigene periodische Zeitschriften für ihre Sippe erscheinen, kurz, das Interesse für die Vorfahren und ihre Geschichte nimmt beständig zu und die Familienforschung zieht immer weitere Kreise.

In den sogenannten Familientagen, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen und die auch bei einer ganzen Reihe bürgerlicher Geschlechter Schleswig-Holsteins in Aufnahme gekommen sind, spiegelt sich ein besonders lebhaftes Familieninteresse wieder. Soweit ich unterrichtet bin, haben im laufenden Jahre (1928) sechs Schleswig-holsteinische Familien solche Tagungen veranstaltet. Von ihnen, wie auch von früheren Zusammenkünften dieser Art, wollen die nachfolgenden Zeilen berichten.

Am 16. September fand in Hamburg der Familientag **Hasselmans** statt, an dem 103 Angehörige des Geschlechtes, dem eine ganze Reihe Geistlicher entsproß, teilnahm. Manche Glieder der Familie waren zu diesem Tage aus weiter Ferne gekommen; aus Wien, Leipzig, Nürnberg, Freiburg i. Br., Essen, einer gar im Flugzeug aus Madrid. Hauptpastor Freytag aus Nortorf, der mütterlicherseits den Hasselmans angehört, hielt einen zweistündigen, mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die Ergebnisse der Hasselmansschen Familienforschung. In einer späteren Sitzung wurde die Herausgabe einer Chronik des Geschlechtes, für die bereits umfangreiches Material vorliegt, beschlossen. Ein Angehöriger, Rechtsanwalt Alfred Jacobsen in Hamburg, legt ein Hasselmans-Archiv an, das alles sammelt, was auf das Geschlecht Bezug hat. Bereits früher tagte die Familie in Hamburg, später in Husum und im Oktober 1913 in Bad Olbesloe, wo ein Familienverband gegründet wurde, dem gegen 70 Familien (Arnold, Hormann, Colemann, Suck u. a.) angehören.

In Reinfeld tagte am 6. Oktober die in Rümpel beherrschte Familie **Stoffers**. Der Einladung waren gegen 100 Angehörige gefolgt. Der Stammsitz des Geschlechtes, eine Hufenstelle in Rümpel bei Bad Olbesloe, wird von dem Gemeindevorsteher Rudolph Stoffers bewirtschaftet. In früheren Jahren fanden die Zusammenkünfte jeweils am 3. Pfingsttage in Bad Olbesloe im engeren Kreise statt. Zu der diesjährigen Tagung waren auch die mit dem Geschlechte Stoffers verwandten Familien eingeladen.

Am 19. und 20. Mai versammelten sich in Berlin die Mitglieder der schleswig-holsteinischen Familie **Nißen** zum 4. Familientag. Oberarzt Dr. Karl Nißen aus Berlin-Steglitz eröffnete die Tagung und begrüßte den Senior des Geschlechtes, Pastor i. R. Heinrich Nißen (früher in Shumby bei Schleswig), der jüngst seinen 79. Geburtstag feierte und trotz seines hohen Alters aus Neustadt in Mecklenburg zur Feier erschienen sei. Dr. Nißen hielt darauf seinen Hauptvortrag über die Ergebnisse seiner Forschungen über die Familie Fabrizius, einen Zweig der mütterlichen Ahnen. Nach der Tagung, mit der eine Ausstellung von Urkunden, Briefen und Bildern aus dem von Dr. Nißen verwalteten Familienarchiv verbunden war, fand die Taufe des jüngsten Sprosses durch den Senior der Familie im Privathause der Eltern statt. Die nächste Zusammenkunft des Geschlechtes wurde auf Pfingsten 1929 in Neustadt in Mecklenburg festgesetzt, das bereits im Sommer 1926 der Treffpunkt war.

Anfang Juni versammelten sich 15 Angehörige der Familie **Kohweder**, von denen einer gleichzeitig an der goldenen Konfirmation in seiner Heimatkirche Hademarschen teilnehmen konnte, zu dem alljährlich wiederkehrenden Familientag in dem freundlichen Hanerau (Dithmarschen). Das in der Mitte des Dorfes belegene Stammhaus, ein hohes, mit Reitdach versehenes Bauerngewese, wird jetzt von dem Landmann Thiesen bewohnt.

Am dieselbe Zeit tagten in Krumstedt bei Heide 65 Glieder des Geschlechtes **Suhr**, das bereits im Januar 1927 unter reger Beteiligung ebendort seinen 1. Familientag beging, dessen Leitung in den Händen des Regierungsbaurates Suhr aus Ithoe lag. Umfangreiche Vorarbeiten für die Aufstellung eines Stammbaumes wurden in die Wege geleitet.

Am 1. Juni wurde in Franzenburgs Gasthof in St. Margarethen das vierte **Franzenburg-Familienfest** gefeiert, zu dem etwa 180 Angehörige des alten Bauerngeschlechtes von nah und fern erschienen waren. Am Nachmittage wurde in der Kirche in feierlicher Weise das Franzenburg-Wappen enthüllt, das nun neben einer Anzahl anderer Wappen altengeseffener Familien das Gotteshaus schmückt. Abends wurde ein Franzenburg-Film in vier Teilen vorgeführt, enthaltend mehrere Hundert Bilder aus der Geschichte und dem Leben des Geschlechtes, zusammengestellt von Pastor Lensch und Organist

Bielenberg in Borsfleth. Der letztere veröffentlichte 1907 ein größeres Werk „Stammbaum der Familie Franzenburg“, das die Geschichte und Entwicklung derselben von 1624—1906 umfaßt.

Ebenfalls in St. Margarethen tagte Anfang Oktober 1927 die Familie **Siemen**, die zu den alteingesessenen Geschlechtern der Kremper- und Wilstermarsch gehört, tritt sie doch in der letzteren bereits um 1380 auf. Im Mittelpunkt der Tagung standen Vorträge zur Geschichte der Siemen, deren Senior der Hofbesitzer Hermann Siemen in St. Margarethen ist. Eine zweite Linie des Geschlechtes ist noch in der Krempermarsch anässig.

Am 15. August 1927 kamen in Husum 86 Nachfahren des Breklumer Pastors Daniel **Luther** (1608—1683), eines Urenkels des Reformators, zu einem Familientag zusammen, dem ein weiterer nach zwei Jahren in Breklum folgen soll. Auch auf der Insel Pellworm sind noch Nachkommen Dr. Martin Luthers anässig. Die Ehefrau des Pastors Martin Setens, der von 1708—1749 als Prediger an der Alten Kirche auf Pellworm wirkte, war eine Altgroßenkelin des Reformators. Nach Feststellungen von Amtsvorsteher a. D. Harrsen in Osterhusum, die im Gemeindeblatte der Neuen Kirche auf Pellworm erschienen, leben noch jetzt Nachkommen dieses Pastor Setens und seiner Gattin Elisabeth Katharina geb. Luther.

Ein altes, stolzes Bauerngeschlecht der Wilstermarsch, die Familie **Volten**, feierte am 2. Oktober 1927 seinen Familientag in Wilster. Die Forschungen haben bisher eine lückenlose Feststellung einer Linie bis ca. 1630, einer anderen bis etwa 1570 ergeben. Nachkommen derselben sind jetzt in Mecklenburg und Schleswig anässig. Die Tagung diente besonders dazu, das Verwandtschaftsverhältnis der älteren Linien zu erforschen und richtig zu stellen, eine Arbeit, die wesentlich erschwert wird, da die Kirchenbücher zu Wilster nur bis in die Zeit des 30jährigen Krieges (1634) zurückreichen.

Im Juni 1927 fand der 3. Familientag **Dehning**, eines alten Heider-Geschlechtes, dessen einer Ast seit reichlich 100 Jahren auch in Schleswig-Holstein blüht, unter dem Vorsitz des Oberschulrat Dr. Gustav Dehning in Bremen (früher Schulrat in Rendsburg) in der alten Heidestadt Soltau statt. Mehr als 200 Teilnehmer, darunter viele Bauern, aber auch Akademiker, Beamte und Gewerbetreibende, waren von nah und fern, aus Bremen, Berlin, Oestemünde, Hamburg, sogar aus Memel und Schleswig erschienen. Oberschulrat Dr. Dehning legte seine Familienzeitschrift „Taal un Seeken vun den Heiderstamm Dehning (Dening)“ vor und hielt einen Vortrag über Familienforschung und Familientage. Die Ansprache des 80jährigen Lehrers i. R. H. J. Dehning aus Kiel war zu Herzen gehend. Der 4. Familientag des Geschlechtes wird 1929 in Lüneburg stattfinden, 1925 war Hermannsburg, 1923 Schneeverdingen der Treffpunkt desselben.

In Hameln an der Weser fand im Juni 1927 die 500-Jahrfeier des niederländischen Bauerngeschlechtes **Sidow-Siedau** statt, dessen eine Linie seit über 150 Jahren im südlichen Holstein anässig ist. Rund 130 Angehörige hatten sich zu dem seltenen Jubiläum eingefunden. Auch aus Holstein und den Hansestädten, wo etwa 30 Sidowische Familien blühen, waren über 40 Teilnehmer in ihre alte Heimat gekommen, um die Verbindung mit ihrer Verwandtschaft im Niedersachsenlande wieder aufzunehmen. Nach drei Jahren (1930) wird man sich zum 2. Familientag in Holstein, wahrscheinlich in Bad Olbesloe, zusammenfinden.

Im Frühling 1926 veranstalteten die aus Dollerup bei Flensburg stammenden Glieder der Familie **Verendsen**, die über ganz Angeln verbreitet ist, einen Familientag. Frau Doris Festsen auf Mariengaard begrüßte die versammelten 70 Teilnehmer und sprach über die Stammtafel des Geschlechtes. Der Stammvater desselben, Bernd Christianen, kaufte sich im Jahre 1730 in Dollerup an. Ihm folgten auf dem Besitz vier Verendsen, deren letzter, Peter Verendsen (1848—1884) kinderlos starb. Die lebenden Nachkommen des Stammvaters waren zum größten Teil zu der Veranstaltung erschienen.

Der 1. Familientag **Brammer** fand am 18. Juli 1926 im Stammhause der Familie, der Brammerschen Gastwirtschaft in Altdorf bei Hermannsburg, statt. Etwa 130 Familienmitglieder, auch die in Schleswig-Holstein anässigen, nahmen an der Veranstaltung teil. Nach gemeinsamer Festtafel brachten die Vertreter der einzelnen Zweige Auszüge aus ihren Stammbüchern zum Vortrag. Dr. Adickes von der Volkshochschule Hermannsburg sprach über Familien- und Sippentage und über Vererbungen in den Familien, Superintendent Ehlers über den Wert der Kirche für die Familie. Die Anwesenden schlossen sich zu einem Familienverband unter Vorsitz des Seminaroberlehrers H. Brammer in Lüneburg zusammen und beschloßen, dem Museum in Celle ein Fenster mit dem Familienwappen zu stiften. Das nächste Treffen soll in Soltau sein.

Anfang Juli 1926 tagte die Familie Ruge in Burg (Dithmarschen) zum ersten Male. Es hatten sich gegen 300 Angehörige des weitverbreiteten Geschlechtes aus Schleswig-Holstein, Hamburg usw. eingefunden. Bei gemeinsamer Kaffeetafel hieß Lehrer i. R. M. Ruge aus Dauenhof die Gäste willkommen. Lehrer Ruge aus Krumbstedt wurde zum Leiter des Festes gewählt und forderte zur Mitarbeit an der Geschichte und an der Aufstellung weiterer Stammtafeln der Rugefamilien auf. Aus den verschiedenen Linien wurden Vertrauensleute dafür gewonnen. Hauptlehrer Ruge aus Helsenbeck gedachte der Bedeutung der Familientage und schloß mit einem Hoch auf Deutschland. Mit einer Besichtigung des idyllisch gelegenen Versammlungsortes schloß die harmonische Tagung. Leider verschied ihr Leiter, Lehrer Ruge aus Krumbstedt, bereits Anfang Oktober 1927 an einer schweren Operation in der Vollkraft des Lebens. Sein früherer Heimgang bedeutet einen schweren Verlust für die heimische Familienforschung, der er ein selten großes Interesse entgegenbrachte.

Der Familienverband von Drathen e. V., der seinen Sitz in Elmshorn hat und im Juni 1925 ebendort tagte, hatte seine Mitglieder in den letzten Maitagen 1926 in Meldorf versammelt. An den gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes im Dom schlossen sich die Verhandlungen, in denen u. a. die Drucklegung einer großen Familienchronik beschloffen wurde, die m. W. inzwischen erschienen ist. Den Abschluß der Tagung bildete eine Rundfahrt durch Dithmarschen, bei der auch die Höfe der dortigen Mitglieder besucht wurden. Die ursprüngliche Heimat des Geschlechtes ist Holland, der Name wird abgeleitet von dem Wort Druten zwischen Maas und Waal in der jetzigen Provinz Gelderland. Das Wappen der hollsteinischen Linie, das aus dem Jahre 1354 zuerst erhalten ist, zeigt das Urwappen des Geschlechtes (auf silbernem Schilde einen grünen Falken und als Helmzier Hals und Kopf eines Hezhundes in den Schildfarben), belegt mit goldenem Rechtschraßbalken. In Seesterhöhe soll der erste von Drathen hollsteinischen Boden betreten haben.

Ende August 1926 wurde der erste Claudius-Familientag in Wandsbek begangen, an den sich eine Fahrt nach Reinfeld, dem Geburtsort des „Wandsbeker Boten“, schloß. Annähernd 100 Nachfahren des gemütvollen Dichters waren versammelt, aus Dänemark, Schleswig-Holstein, Schleien, Pommern, Bayern, Anhalt, dem Vogtlande, der Rheinprovinz usw. gekommen und alle Stände vom kleinsten Angestellten bis zum Medizinrat vertreten. Bei der Hauptfeier in Wandsbek, in der Aula des Matthias-Claudius-Gymnasiums fand der Hamburger Dichter Hermann Claudius herzliche Worte der Begrüßung und Wilhelm Claudius führte an der Hand des großen Stammbaumbildes die vier Geschlechterfolgen, von den vier Söhnen des Stammvaters ausgehend, heraus. Am Grabe des Dichters und seiner Rebecca, das Kinder sinnig mit Blumen bestreuten, sprach Dr. Otto Matthies das stimmungsvolle Gedicht „Friede sei um diesen Grabstein her“, und am Denkstein im Nachtigallenhain wurde ein Kranz von Eichen durch den Gärtner Wilhelm Claudius niedergelegt. Der Abend hielt alle Teilnehmer in immer innigerem Herzensaustausch noch lange beisammen und manch schönes Wort wurde gesprochen. Der folgende Tag führte die Teilnehmer nach dem lieblichen Reinfeld bei Lübeck. Nach Besuch des Pastorats, der Geburtsstätte des frommen Dichters, hielt der Ortsgeistliche Pastor Clausen eine kleine, schlichtfromme Feier in der alten Reinfeldener Kirche, die ein ergreifendes Lebensbild des Wandsbeker Boten gab. Am Schlusse der Tagung, die in drei Jahren wiederkehren soll, las Hermann Claudius vor dem Pastorate einige wenige Gedichte aus seinem Lyrikbande „Heimkehr“.

Wir wollen eines Blutes uns fühlen  
und guten Mutes sein,  
sonder Jagen  
einander fragen helfen  
in guten und bösen Tagen.  
Des zeuge unserer Hände Kette.  
In Gott ruht Anfang und Ende.

(Hermann Claudius.)

Eine der ältesten Familien der Wilstermarsch, von jeher mit der Geschichte des Kirchspiels St. Margarethen auf das engste verwachsen, ist die Familie Kreh, die schon 1448 urkundlich erwähnt wird. Mitte August 1921 wurde der erste Familientag des Geschlechtes unter großer Beteiligung von mehr als 200 Angehörigen in St. Margarethen abgehalten. Die Begrüßungsansprache hielt Geheimrat Kreh aus Rödems bei Husum, der Senior der Familie. Dann nahm Oberbaurat Dr.-Ing. Kreh aus Berlin das Wort zu seinem grundlegenden Vortrag über die Entstehung und Geschichte der Familie. Er brachte eine Fülle des interessantesten Materials, das er in treuer Arbeit durch Jahrzehnte zusammengetragen. Der Vor-

trag wurde durch reiches Lichtbildmaterial illustriert. Seine Darbietungen wurden durch seinen Bruder Dr. med. Krey aus Sonderburg in tiefgründiger Weise vom ärztlichen Standpunkt aus gewertet und durch einen Vortrag über die Wilstermarsch von Pastor Dr. Jensen aus St. Margarethen ergänzt. Die ganze Anordnung des Familientages war vorbildlich und fand ungeteilten Beifall. Es wurde ein Familienverband gegründet, der besondere familiengeschichtliche Blätter für das Geschlecht herausgeben wird. Der verdienstvolle Förderer, Oberregierungsrat Prof. Dr. Hans Detlef Krey, entschlief am 15. Juli 1928 im 62. Lebensjahre in Berlin-Charlottenburg und wurde in Heimerde gebettet.

Am 9. Juni 1925 hatte ich die Freude, als Gast am 1. Familientag der Familie Kurth in Langwedel bei Norderdorf, die damals 60 Jahre den dortigen Besitz inne hatte, ihre Geschichte aber bis 1764 zurückverfolgen kann, teilzunehmen und konnte bei der Abendtafel auf Wert und Bedeutung derartiger Veranstaltungen hinweisen. — Im Mai desselben Jahres trat die Familie Hanfen in Langballig bei Glücksburg, die im Angler Lande weit verbreitet ist, zu einer solchen Tagung zusammen, über die mir ein Flensburger Teilnehmer begeisterte Worte schrieb. — In Poppensbüttel bei Hamburg, wo seit fünf Jahrzehnten Glieder des Geschlechtes sesshaft sind, wurde im Herbst 1924 der Familientag Henneberg, dem 45 Angehörige beiwohnten, begangen. — 1921 trafen sich die Familie Wismussen in Neumünster und die Künstlerfamilie Magnussen in Schleswig, wo sich auch vor etwa 20 Jahren die Angehörigen des Geschlechtes John von Marteville zu einem solchen Feste vereinigten. — Im Vorjohrer 1911 fand in Treia bei Schleswig ein Familientag der in der Gegend weitverbreiteten Familie Köhe statt. — Auf „Haus Steinburg“ in Gravenstein, dem Heim des Geschlechtes Ahlmann, tagten im Juli 1913 die Mitglieder der Familie. — Auch die in der ganzen Provinz verbreitete Familie Reuter hat solche Zusammenkünfte (z. B. in Alpenrade) gefeiert, und ein in Jarpn bei Reinfeld beheimateter Zweig der Familie Thomsen hat in früheren Jahren seine Glieder alljährlich zu einem solchen Tage vereint. — Die auch in Schleswig-Holstein verbreitete Familie Harmsen veranstaltet regelmäßig Familientage, in früheren Jahren haben solche Zusammenkünfte des Geschlechtes Weiland m. W. in Eckernförde stattgefunden, und die Familie Eggers und von Eggers ist wiederholt zu einer solchen Veranstaltung zusammengetreten. — Einen altfriesischen Familientag beging im Sommer 1924 unter starker Beteiligung das Broder Mumsen'sche Geschlecht auf Nordstrand, und die auch im südlichen Holstein verbreitete Familie Lampe tagte am 25. Mai 1913 zum ersten Male in Magdeburg. — Im Frühling 1930 kann das Geschlecht Studt-Rugenrade auf eine 250jährige Geschichte zurückblicken und aus diesem Anlaß hoffe ich, in meiner stormarischen Heimat Tersbæk bei Bargtheide unsern 1. Familientag zu veranstalten und der Teilnehmer viele zu begrüßen.

Möchten sich den vorstehend genannten 33 Veranstaltungen, die ich zu den schönsten und sinnigsten unserer Tage rechne und deren Zahl sich gewiß noch ergänzen ließe, recht viele anschließen. Sie sind in unserer Zeit, in der bei manchen Geschlechtern Heimat- und Familiensinn mehr und mehr verloren geht, besonders dankbar zu begrüßen. Auch diese Zeilen möchten anregen zu löblichem Tun!

Norderdorf i. Holstein.

G. Fr. Studt.

**Zur Philosophie des Genealogischen.** — Im Rahmen einer Mitgliederversammlung der „Nieder-schlesischen Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung“ fand am 30. Januar 1930 im ehemaligen Dominikaner-Kloster in Breslau ein Vortrag des Herrn Dr. med. G. Koesler über das Thema: „Zur Philosophie des Genealogischen“ statt. Ausgehend von dem Grundsatz: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile, erläuterte der Vortragende zunächst die Untersuchungen des Biologen Hans Driesch über die Entwicklung junger Tierkörper, z. B. der Seeigel, die Driesch zur Widerlegung der Maschinentheorie des Lebens anstellte. Übergehend zur Familie wurde in erakten, äußerst interessanten Ausführungen aufgezeigt, daß die Familie, die Grundlage alles Genealogischen, im Sinne obigen Satzes als Ganzes zu betrachten sei. Anschließend fand eine lebhaft ausgeführte Diskussion statt, in deren Verlauf recht beachtenswerte Vorschläge zum weiteren Ausbau der Bestrebungen der jetzt schon über 200 Mitglieder zählenden „Arbeitsgemeinschaft“, einmal Arbeit für die Allgemeinheit zu leisten, andererseits auch durch Austausch von Erfahrungen die Arbeit der Mitglieder zu fördern, gemacht wurden. Zu diesem Zwecke soll später ein besonderer zwangloser Abend veranstaltet werden.

Breslau, Domplatz 11.

Wolanke.

**Bedeutung der Familienforschung für die staatsbürgerliche Erziehung.** — Über diese Frage sprach bei einer amtlichen Konferenz der hauptamtlichen Handels- und Gewerbelehrer des Regierungsbezirks Liegnitz am 11. Januar 1930 Diplomhandelslehrer E. Oppermann. Seinen Ausführungen lagen folgende Leitätze zugrunde:

Die Staatsbürgerkunde ist in der kaufmännischen Berufsschule nicht nur Unterrichtsgegenstand, sondern auch Unterrichtsprinzip. Staatsbürgerliche Erziehung ist Erziehung zum Gemeinschaftsdenken. Diese Erziehung zum Gefühl der Verbundenheit mit den übrigen Volksgliedern kann sich nach zweierlei Richtungen hin auswirken: einmal dahin, daß man dem jungen Menschen zeigt, wie er durch Geburt und Vererbung ein unlösbarer Teil seiner Vorfahren und damit auch seines Volkes ist, und zum andern dahin, daß man ihn erkennen lehrt, wie er mit seiner Arbeit den andern dient, und wie auch er auf die Arbeit der andern angewiesen ist.

Beide Probleme müssen Stoffgebiete unseres staatsbürgerlichen Unterrichts in den Berufsschulen sein. Die Förderung der Familiengeschichtsforschung stellt einen wesentlichen Faktor der staatsbürgerlichen Erziehung dar.

Gründe:

1. Die Familiengeschichtsforschung fördert durch die Kenntnis der Stamm- und Ahnentafel der Volksglieder das Verbundenheitsgefühl zwischen allen Schichten des deutschen Volkes innerhalb der Landesgrenzen. Sie trägt dazu bei, Klassenhaß und Klassendünkel zu beseitigen.

2. Sie hebt das Verbundenheitsgefühl auch außerhalb der staatlichen Grenzen zwischen den Männern und Frauen, die durch eine verkehrte Politik hinausgetrieben wurden und sich äußerlich und innerlich vom Heimatlande losgelöst haben.

3. „Ihr hoher sittlicher Wert liegt darin, daß sie der inneren Entwurzelung, die heute bereits breite Massen des Volkes ergriffen hat, ein Gegengewicht bietet.“ Sie weckt ferner durch die Erkenntnis der Lebensgesetze, die im Menschengeschlechte fortwirken, Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Volksgemeinschaft in der Gegenwart und Zukunft und trägt damit zur Hebung der sozialen Lage des Volkes bei.

4. Sie ist ein wichtiges Mittel zur Belebung des Interesses innerhalb des staatsbürgerlichen Unterrichts.

5. Sie gibt mittelbar die Grundlage für die Besserung der sozialen Lage der unteren Volksschichten und für das Verstehen der politischen Einstellung radikaler Kreise durch wissenschaftliche Auswertung der hier gewonnenen Ergebnisse genealogischer Forschung.

**Mittelstelle für Familienforschung in Iglau.** — Auf der zweiten Besprechung Iglauer Familienforscher am 3. d. wurde beschlossen, eine Mittelstelle für Familienforschung für die Iglauer Sprachinsel zu gründen. Leiter dieser Mittelstelle ist der Iglauer Familienforscher Karl Prosel, Iglau, Jodokgasse 17, ebenerdig; Sitz der Mittelstelle ist die Wohnung des Leiters, der täglich von 16—18 Uhr zu sprechen ist.

**Genealogie und — Schlackwurst.** — Auf einer Studienreise, die ein kürzlich verstorbener Hamburger Philologe vor einigen Jahren in Brasilien unternahm, fand er in einem Laden eine Schlackwurst, wie er sie bisher nur im Speßart gefunden hatte. Mit philologischer Gründlichkeit ermittelte er nun folgendes. Dem Inhaber des Ladens war über seine deutsche Heimat nichts Näheres bekannt. Er gehörte zu den Wolgadeutschen, die nach dem Weltkrieg aus Rußland auswanderten und sich in Brasilien niederließen. In seinem Besitze befand sich jedoch ein Gesangbuch, das im Jahre 1724 im Speßart gedruckt worden war! Auf der 200 Jahre dauernden Wanderung vom Speßart über das Wolgagebiet nach Brasilien war also die Erinnerung an den Ursprung der Sippe verloren gegangen, — aber nicht das Wurstrezept.

v. G.

**Vererbung und Eugenik auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden 1930.** — Die Sonderausstellung Vererbung und Eugenik (Rassenhygiene) im Deutschen Hygienemuseum auf der Internat. Hygiene-Ausstellung in Dresden Mai—Oktober 1930, zeigte die Forschungsergebnisse über die Vererbungsgesetze, über das Zusammenwirken von Erbanlage und Umwelt, über die erblichen Anlagen und Leiden, die Reimschädigungen, ferner die privaten und öffentlichen Maßnahmen der Eugenik (Rassenhygiene).

**Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung in Liegnitz.** — Die Arbeitsgemeinschaft wurde ins Leben gerufen von Dr. med. Paechold als zwanglose Gemeinschaft 1928, mit Zwangsbeitrag als Arbeitsgemeinschaft am 18. November 1929. Vorsitzender ist Diplomhandelslehrer Erwin Oppermann, die Mitgliederzahl

beträgt (1930) 32. Zusammenkünfte finden jeden 3. Montag im Monat statt. Vorträge wurden 1929 gehalten: Familienforschung auf erbbiologischer Grundlage von Oppermann, Meine Familienfartei von Dr. med. Sittig, Blutgruppenforschung von Dr. med. Goder und über praktische Erfahrungen bei Forschungen.

**Namensänderung infolge undeutlicher Handschrift.** — Schon öfters wurde bei meiner Nachahrentafelforschung der tote Punkt erreicht und schien unüberbrückbar, jedoch wurde er durch Zufall z. B. in folgender Forschung überwunden. Mein Ururgroßvater hatte einen rechten Vetter Christian Lude, der in Prießen bei Rathenow Prediger gewesen war. Von dem heutigen Prediger Wunder war über Ludes Nachkommen wenig zu erfahren, da das Kirchenbuch von 1805—1835 abhanden gekommen ist. Zum Glück fanden sich im Pfarrarchiv Andeutungen und Aufzeichnungen vor und während der Freiheitskriege, die aber nicht ausreichten. Im Konfistorium der Mark Brandenburg entnahm ich, da Personalakten nicht mehr da waren, aus der evgl. Gemeindeakte Prießen, daß die Verwandten meines Ahnen vor dem Befreiungskrieg dauernd französische Einquartierung hatten und durch schlechte Ernte, wie Ausrüstung zweier Söhne fürs Freiwillige Jägerkorps, in große Not gerieten. Auf die Bitte um Unterstützung erhielt der Pfarrer kein Geld, wie es Superintendent Brandt aus Rathenow befürwortet hatte, sondern den Roten Adlerorden zuerkannt. Merkwürdig war, daß die Regierung stets in dem Briefwechsel von dem Pfarrer Lude sprach, hingegen der Superintendent von dem Pfarrer Lud. Wie kam dies? In jungen Jahren schrieb sich der Pfarrer Lude: L u d e, später hingegen: L u d. So lautete sein Name in der Sterbeurkunde (als) Lud und seine Tochter wurde Frau Doering geb. Lud in Neustadt a. d. Dosse genannt. Was aus den Töchtern seines Brielower Sohnes wurde, ließ sich nicht finden. Die einzige Hilfe war eine Anzeige im Fam. Such- und Anzeigenblatt unter besonderem Vermerk, daß auch die Schreibung Lud in Frage komme. Bald darauf bekam ich Nachricht von Herrn Dr. Schimmel aus Detmold, der aus einem Verzeichnis der ehem. Freiheitskämpfer von 1821 einen „Leutnant a. D. Franz Lud, \* 1790 in der Mark, Bürgermeister in Dorsten in Westf.“ nachwies. Herr Justizrat Künken aus Blantenburg a. H. fand in einem Buche über „die ehem. Freiw. Jäger, die 1862 noch am Leben waren: Franz Lud, Leutnant a. D., Oberbürgermeister in Wesel, \* 1. VI. 1790.“ Das Datum stimmte, aus Wesel erhielt ich die Bestätigung, nur waren die Akten beim Staatsarchiv in Düsseldorf. Herr Oberlandmesser Paul Reuter dortselbst und Herr Vermessungsrat Leopold bemühten sich bei Sichtung von Akten, Adress- und Kirchenbüchern wie Grabsteinen. Da um 1820 in Dorsten noch keine evgl. Gemeinde war, wurden die wenigen Personalveränderungen unter den wenigen evgl. Einwohnern als „acatholici“ mit ins katholische Kirchenbuch eingetragen. Herrn Reuters Vermutung, der spätere Generaloberarzt August Lud, † 1909, sei ein Sohn des Oberbürgermeisters in Wesel, war richtig. Augusts Witwe zog bald von Wesel nach Hamburg und sollte nach Angabe des Hamburger Hauswirts ausgewandert sein nach Amerika. Inzwischen ist sie in Marburg an der Lahn ermittelt. Ihre Tochter schrieb mir an Stelle ihrer leidenden Mutter vor Monatsfrist u. a.: „Daß bei unserem Namen das e weggefallen ist, weil es für einen Schnörkel gehalten ist, ist uns auch bekannt. Besitzen wir doch sogar einen silbernen Kelch von dem Pfarrer Lud in Prießen, auf dem man sehen kann, daß das e wieder weggemacht (!) ist usw. Wir besitzen einen Stammbaum, aber ich habe ihn verlegt.“ So hoffe ich, daß sich der Stammbaum wieder ansindet, dann ist mir geholfen. Potsdam. Franz Heinrich L u d e.

**Gelegenheitsfindling.** — Unter meinen Gelegenheitsnotizen finde ich noch folgendes aus dem „Langlands-Museum“ in Rudjööbing auf Langeland (Dänemark): „Oberst P o d e b u r k diente im österreichischen Heere unter Marschall H o l d, Bruder von Anna Hold (1602—1660, verh. mit Vincent Steensen). Familienbilder sollen in dem Gutshof Steengard auf Langeland vorhanden sein.

Berlin-Dahlem.

Dipl.-Ing. W. S p e i s e r.

**Familien süddeutscher Herkunft im Breslauer Patriziat.** — Meine Aufstellung in Heft 5 der Familiengeschichtlichen Blätter 1928, Sp. 125 ff., kann ich durch folgende Familie ergänzen: von W o l f f aus Isny. Johann Georg Wolff, \* Isny 28. XII. 1658, † Breslau 2. XII. 1722, Sohn des Hans Georg W., Patriziers und kaiserl. Rats in Isny, und der Margarete Hiller aus Isny, kam auf Veranlassung seiner Verwandten E b e r z (s. Familiengesch. III. 1928, Sp. 126) nach Breslau,

war Handelsherr, kaiserl. Kommerzienrat, Senator und Oberkämmerer zu Breslau und erhielt 10. IX. 1706 den böhm. Ritterstand. Prächtiges Barockgrabmal in St. Elisabeth in Breslau (vgl. Luchs, Die Denkmäler der St. Elisabethkirche zu Breslau, ebd. 1860, S. 114).

Breslau.

Dr. Eberhard G g g e l.

**Familientag des Ansbacher-schwäbischen Geschlechts** — Am 19. und 20. September 1929 fand in Langenburg, der Residenz des ehemaligen Fürstentums Hohenlohe-Langenburg, ein Familientag des Ansbacher-schwäbischen Geschlechts statt, eine Einrichtung, die bei diesem Geschlecht schon seit 40 Jahren besteht und den engen und intimen Zusammenhalt dieses Geschlechts befördert. Wie anlässlich des Stuttgarter Familientages vom Jahre 1925, so erschien auch diesmal wieder eine Familienschrift, die vom Familienmitglied Dr. med. Emil Eugen Roesle, Oberregierungsrat im Reichsgesundheitsamt in Berlin, verfasst wurde und den Titel trägt: „Die Geschichte des Ansbacher-schwäbischen Geschlechts Bürger vom 16. bis 18. Jahrhundert“ (f. Heft 1/2, Sp. 48 f.). Der Familientag wurde durch ein Kirchenkonzert eingeleitet und gewann dadurch eine besondere Bedeutung, daß ein Familienverband Bürger, d. h. ein Verband der Nachkommen von Hanns Bürger in Ansbach um das Jahr 1530, unter dem Vorsitz des Majors a. D. Karl Bürger in Stuttgart gegründet wurde. Die Geschichte dieses Geschlechts wurde theatralisch aufgeführt und dadurch sozusagen popularisiert. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, in der die Familiengeschichte im Film vorgeführt wird. Am zweiten Tag fand ein Ausflug nach dem benachbarten Schloß Umlshagen statt, wo das dort aufbewahrte Familienarchiv Bürger besichtigt wurde. Die Erforschung der Geschichte dieses Geschlechts hat das Interesse auch auf die Geschichte anderer Geschlechter Bürger hingelenkt, zumal da es den Anschein hat, daß sie alle aus dem ehemaligen Fürstentum Ansbach oder dem übrigen Franken stammen. Aus diesem Grunde wurde auch der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Geschlechter Bürger zugestimmt, die den Zusammenhang der verschiedenen Stämme Bürger in einheitlicher organisatorischer Weise erforschen soll.

Berlin-Nikolassee.

Dr. E. Roesle.

**2. Behmscher Familientag.** — Am 2. Oktober 1929 fand zu Schwerin i. M. der zweite Familientag der Familie Behm statt. Der erste Familientag war vor drei Jahren in Neubrandenburg, da diese Familie vom ältesten Vorfahren an durch fünf Geschlechtsfolgen ansässig und im Rat der Stadt vertreten war, abgehalten worden. Der von 50 Familienmitgliedern besuchte Familientag beschloß den Zusammenschluß der Familien zu einem „Behmschen Familienverband“, der in das Vereinsregister eingetragen werden soll. Der nächste Familientag soll in drei Jahren in Schwerin stattfinden. — Der Stammbater der Familie Behm soll seines protestantischen Glaubens willen aus Böhmen im 16. Jahrhundert ausgewandert und nach Neubrandenburg gekommen sein. Ihr eigentlicher Name war „von Brandeis“. In Neubrandenburg ward er Oberster herzoglicher Richter und Präfect des Landes Stargard. Er starb 1572. Sein Sohn und sein Enkel, der bei der Erstürmung Neubrandenburgs durch Tilly (9. III. 1631) den Tod fand, waren Bürgermeister der Vorderstadt Neubrandenburgs, sein Urenkel Ratsherr ebendort. Die Familie teilte sich später in 3 Äste, von denen der älteste nach Preußen ging, und dort noch blüht, der mittlere bald ausstarb. Der jüngste Ast, der gleichfalls heute noch blüht, blieb in Mecklenburg. Seine männlichen Mitglieder waren und sind meist Theologen in Mecklenburg-Schwerin, heute bereits in der 6. Generation.

Schwerin i. M.

Dr. iur. Wunderlich.

**Verband der Familie v. Bezold.** — In Heft 9/10 des Jahrg. 1929, Spalte 298, muß es in „Verband der Familie v. Bezold (E. W.)“ statt: „Bonstedt, Freiherr Clodt v. Jungensburg, v. Dreuteln, Handelin, Baron v. Hohnninen, Huene, Pinßler, Plessi Schüll richtig heißen: „Boustedt, Freiherr Clodt v. Jürgensburg, v. Drenteln, Handelin, Baron v. Hohnningen-Huene, Pinßler, Schüle.“ Zu streichen ist Plessi. Hinzuzufügen wären die Namen: Berg, Bodenhöfer, Bunz, Gabler, Girgensohn, Grishuber, v. d. Howen, Landesen, Manz, Schott.

**Druckfehlerentfel.** — FGBll. 1929, 11, Sp. 382, Z. 5 v. o. „Gesangverein“ soll „Gesamtverein“ heißen!

**Gelegenheitsfund.** — Brandenburg, Havel, Domkirchenbuch. 1756, „den 3. December hat eine fremde Person, so sich in Kleinen Riez (Stadtteil von Brandenburg) einige Zeit aufgehalten, eine Tochter taufen lassen mit dem Namen Christiana Fridericia Sophia, welche auch endem war Donnerstags morgens geboren. Die Mutter nannte sich Sophia Elisabeth v. Oppen und gab zum Vater an Herrn Christian Friederich v. Oppen aus Mitzniz bei Weisenfels. Man hat hernach in Erfahrung gebracht, daß sie aus Zerbst gewesen.“  
Berlin. v. Gebhardt.

Ein Verzeichnis der Lehrer und Schüler des von Heinrich Cotta gegründeten Forstinstitutes in Zillbach (Schür.) findet sich bei E. Behrer: Zillbach-Wien 1878, S. 383—407.

**Gallandi.** — Zu dem Artikel „Johannes Gallandi: Altpreußisches Abelslexikon“, Spalte 53, Heft 1/2 der Familiengeschichtlichen Blätter teile ich hinsichtlich der Persönlichkeit des Herrn G. folgendes mit: Gallandi, geboren am 15. Juni 1843 zu Peterwalde in Ostpreußen, war Hauptmann im Grenadier-Regt. 1, war vom 1. X. 1879 bis 13. IX. 1882 zur Unteroffizierschule Marienwerder kommandiert und zuletzt Major und Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. 47. Am 16. II. 1889 ist er mit der Uniform des Gren.-Regts. 1 verabschiedet worden, worauf er als Oberstleutnant 3. D. in Königsberg in Pr. lebte.

Berlin.

Hermann v. Salájs.

Findet § 12 BGB. (Bürgerliches Gesetzbuch) auch Anwendung zur Richtigstellung von unrichtigen Grabsteinschriften? — Der auch für familienkundliche Verhältnisse sehr wichtige § 12 des BGB. regelt die Rechtsmittel, die jedem Berechtigten gegeben sind für den Fall, daß seine Rechte zum Gebrauch seines Namens verletzt werden.

In einer auch für den Familienforscher höchst interessanten Entscheidung hat das Oberlandesgericht Königsberg erkannt, daß die obige Bestimmung für einen solchen Fall nicht anwendbar sei, daß aber trotzdem auf Grund anderer gesetzlicher Bestimmungen gegen eine derartige Rechtsverletzung Rechtsbehelfe gegeben seien.

Der in der Juristischen Wochenschrift vom 2. Nov. 1929 (Heft 44, Seite 3096) abgedruckten Entscheidung liegt kurz folgender Tatbestand zugrunde.

Der Vormund eines dreizehnjährigen Mädchens hatte dessen verstorbenen Mutter, aus deren erster Ehe das Kind stammt, einen Grabstein mit einer Inschrift setzen lassen, die die Mutter nur mit dem Namen ihres ersten Mannes bezeichnet. Wegen Zerwürfnissen in der Familie hatte der Vormund den Namen des zweiten überlebenden Mannes absichtlich auf dem Grabstein nicht erwähnt. Letzterer fühlt sich durch die bewußte Auslassung seines zuletzt von seiner verstorbenen Frau geführten Namens gekränkt, zumal dadurch auch dritten Personen gegenüber der unrichtige Eindruck erweckt werde, als ob er mit der Verstorbenen in Unfrieden gelebt hätte. Der überlebende Ehemann hat deshalb den Vormund auf Abänderung der Inschrift durch Zusatz seines Namens und im Falle das nicht durchführbar sei, auf Beseitigung der Namensinschrift seiner Frau verklagt. Der Beklagte bestritt ein Recht des Klägers auf Abänderung der Inschrift und beantragte kostenpflichtige Abweisung der Klage.

Sowohl das Landgericht als auch das Oberlandesgericht in Königsberg haben dem Klageanspruch stattgegeben.

Das Oberlandesgericht begründet sein Urteil im wesentlichen folgendermaßen.

Die Frau des Klägers habe zur Zeit ihres Todes nicht mehr den Familiennamen ihres ersten Mannes, sondern den des Klägers geführt (BGB. § 1355). Die Grabsteinschrift sei daher insoweit unrichtig, als sie nicht den Familiennamen des Klägers trage. Der Kläger könne freilich nicht auf Grund § 12 BGB. über das Recht zum Gebrauch des Namens verlangen. Diese Vorschrift gebe lediglich dem betroffenen Namens-träger ein höchst persönliches Recht, gegen einen Mißbrauch seines Namens vorzugehen.

Solche höchst persönlichen Rechte seien aber nicht vererblich. Der § 12 gebe auch dem Vertreter einer Familie kein allgemeines Recht, den Familiennamen zu schützen. Der Kläger vermöge daher sein Klagebegehren auf Grund § 12 nicht zu stützen.

Wohl aber greife die unrichtige Inschrift in den eigenen Rechtskreis des Klägers ein. Denn die Ehefrau habe nicht nur das Recht und die Pflicht, den Namen ihres Mannes zu führen, sondern berechtige auch den Mann, die Führung seines Namens durch die Frau zu verlangen. Schuldhaftes widerrechtliche Verletzung dieses Rechtes des Ehemannes verpflichte



daher den Täter auf Grund § 823, Abs. 1, BGB. zum Schadensersatz, und zwar auch dann, wenn der Schaden, wie hier, auf rein ideellem Gebiete liegt. Der Beklagte sei ferner aus § 823, Abs. 2, BGB. in Verb. mit § 185 StGB. (Strafgesetzbuch) Schadensersatzpflichtig. Denn die Benennung der Ehefrau des Klägers mit dem Namen ihres ersten Mannes würdige den Kläger bewußt herab und verstoße dadurch gegen die Schutzvorschrift des Beleidigungsparagrafen.

Dieser Rechtsstreit bestätigt aufs neue, daß Grabsteine für den Familienforscher keine „Urfunden“ im Rechtssinne sind. Hamburg. Gustaf Westberg.

**Das Deutsch-Polnische Überleitungsabkommen über Personenstandsregister.** — Durch den Friedensvertrag von Versailles 1919 sind große Teile deutschen Bodens zu Polen geschlagen, hunderttausende von Deutschen sind unter polnische Herrschaft gekommen und zahlreiche Fäden, die deutsche Familien miteinander verbinden, sind zerfasert oder gar zerrissen. Dieses prägt sich natürlich auch besonders aus in der Tätigkeit der Behörden, die die Ereignisse im Familienleben zu registrieren haben, also in der beurkundenden Tätigkeit der Standesämter. Es ist daher auch im Interesse der Familienkunde zu begrüßen, wenn über diese Materie zwischen den beteiligten Staaten — Deutschland und Polen — gesetzliche Regelungen getroffen werden. Es ist dies geschehen durch das bereits am 27. Oktober 1926 zu Berlin geschlossene, jetzt aber erst neuerdings ratifizierte Überleitungsabkommen über Personenstandsregister zwischen Deutschland und Polen. Das Abkommen ist nunmehr laut Veröffentlichung im deutschen Reichsgesetzblatt (1930, Nr. 15) für Deutschland als Gesetz in Kraft getreten.

Nach den einschlägigen Bestimmungen werden die Haupt- und Nebenregister von Standesamtsbezirken, die ungeteilt beim Deutschen Reich verblieben oder an Polen gefallen sind nebst den dazugehörigen Akten an den Staat abgegeben, zu dessen Gebiet der Bezirk beim Inkrafttreten des Abkommens gehört. Als ungeteilt im Sinne dieses Abkommens gelten auch die Standesamtsbezirke, die von der deutsch-polnischen Grenze so durchschnitten worden sind, daß nur ein unbewohnter Teil abgetrennt ist.

Die Register von den Standesamtsbezirken, die durch die deutsch-polnische Grenze geteilt worden sind, werden folgendermaßen behandelt.

Befindet sich in dem einen Staate das Hauptregister und in dem andern Staate das Nebenregister, so behält es hierbei sein Bewenden. Befindet sich aber das Haupt- und Nebenregister im gleichen Staate, so gibt dieser eines der Register an den anderen Staat ab. Die Abgabe erstreckt sich auf alle Registerjahrgänge bis zum Schluß des Jahres, in dem der Bezirk geteilt worden ist.

Es folgen sodann nähere Bestimmungen über die Fortführung und Ergänzung der einzelnen Register, sowie darüber, daß die beteiligten Staaten verpflichtet sind, sich durch Austausch von Ergänzungen, Berichtigungen und Abschriften gegenseitig behilflich zu sein.

Während der Austausch der Register selbst im unmittelbaren Geschäftsverkehr des Preussischen und des Polnischen Justizministeriums oder der von ihnen bezeichneten Behörden erfolgt, kommen nach Beendigung des Austausches als zuständige Aufsichtsbehörden in Frage das Preussische und das Polnische Ministerium des Innern.

Das Abkommen kann gemäß Art. 4 von jedem der beteiligten Staaten auf eine Frist von drei Monaten gekündigt werden. Doch ist auch im kulturellen Interesse zu hoffen, daß von einer solchen Kündigung nicht Gebrauch gemacht wird.

Hamburg. Gustaf Westberg.

**b. Dehnscher Familientag.** — Am 21. September 1929 hielt die am 5./17. März 1867 gegründete „von Dehnsche Familienstiftung zur gegenseitigen Hilfeleistung“, E. V., ihre Tagung in Reval ab. Der Verein verfolgt den Zweck, einerseits hilfsbedürftigen Familiengliedern die Beschaffung der Mittel zur Erziehung und Ausbildung ihrer Nachkommenschaft, zur Minderung der Sorgen wegen ihrer eigenen Subsistenz und zur Versorgung der geistig oder körperlich Gebrechlichen zu erleichtern, andererseits das Bewußtsein der gemeinschaftlichen Stammesangehörigkeit der Familie stets rege zu erhalten und ein bleibendes Band der Einigung unter den Gliedern derselben zu schaffen. Die Tätigkeit des Vereins ist auf Estland beschränkt, doch genießen auch außerhalb der Grenzen Estlands lebende Mitglieder das Recht auf Unterstützung. Der Beitritt ist gestattet: a) allen ehelichen Nachkommen des laut Sterberegister der St. Mikaliskirche zu Reval am 23. Januar 1657 daselbst bestatteten adeligen Herrn

Arnold Dehn, beiderlei Geschlechts in gerader Linie, sofern sie noch berechtigt sind, den Geschlechtsnamen „Dehn“ oder „v. Dehn“ zu führen; b) den Witwen solcher männlicher Nachkommen desselben, so lange sie nicht durch Wiederverheiratung den Geschlechtsnamen „Dehn“ respektiv „v. Dehn“ zu führen aufgehört; c) Personen, welche — wenngleich nicht durch ihre väterliche Abstammung den Namen „Dehn“ respektive „v. Dehn“ tragend — doch aus der Ehe eines, vermöge ihrer Geburt zur Führung des Familiennamens „Dehn“ oder „v. Dehn“, berechtigten weiblichen Nachkommen jenes Arnold Dehn entstammen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 15 RM. jährlich für sich persönlich und von 3 RM. für jedes noch unter elterlicher Gewalt stehenden Kindes. Die Mitglieder ver sammeln sich zum „Familientag“ mindestens einmal im Laufe von 3 Jahren. Der Familienstiftung stehen 3 Administratoren vor, der jeder einen Substituten hat. — Im vorliegenden Rechenschaftsbericht der letzten Tagung wurde mitgeteilt, daß die Kapitalien der Stiftung auf 1% der Vorkriegszeit zusammengeschnitten sind, dennoch aber die Möglichkeit vorliegt, Unterstützungen zu gewähren. Im Laufe des Trienniums sind 10 Familienglieder verstorben, 4 Frauen eingetraut und 7 Kinder geboren. Danach beläuft sich die Zahl der Familienmitglieder auf 146, von denen 118 zur Stiftung gehören. Eine Satzungsänderung wurde für notwendig befunden und soll zur nächsten Tagung vorbereitet werden. — Oberst a. D. Georg v. Dehn (Estland, Römme-Pöllutänav Nr. 25) legte sein Amt als geschäftsführender Administrator nieder, welches auf Herrn Karl v. Dehn zu Riga überging, erklärte sich jedoch bereit, das Archiv der Familiengenealogie weiter zu verwalten.

Reval. Dr. Alexander v. P e z o l d.

**Der 2. Lutterloh'sche Familientag,** welcher die sämtlichen Nachfahren des Hofpredigers und Superintendenten Fritz Lutterloh in Halle (Brschw.) vereinigt, fand am 2. und 3. Oktober 1929 in Braunschweig statt. Es wurde eine Tagung gutgeheißen, nach der dieser Familientag alle 3 Jahre zusammentritt und durch einen Familienrat, bestehend aus 6 Vertretern der 6 Nachfahrenzweige (Lutterloh I, Warneke, v. Lengerke, Meher, Lutterloh II und Bertram), geleitet wird (Familien-senior Oberamtsrichter Herrn Lutterloh in Braunschweig, Koonstr. 10; Schriftführer Prof. D. Joh. Meher in Göttingen, Prinz-Albrecht-Str. 9). Der Schriftführer hielt einen Vortrag über den Vorfahrenkreis der Frau des Hofpredigers Lutterloh, Minna Amelung (d. h. über einen Zweig der aus Hameln stammenden Amelungs) von 1450—1800. Dieser Vortrag ist als Manuskript gedruckt; er ist von Interessenten bei dem Pastor i. R. Alb. Warneke (Braunschweig, Bobefstr.) gegen 1 Mk. postfrei zu beziehen. Bei demselben ist noch zu gleichem Preise der beim 1. Familientage gehaltene Vortrag „Aus der Geschichte der Lutterlohs 1500—1800“ zu beziehen. Bei der Tagung waren 55 Familienmitglieder anwesend. Die nächste Tagung wird vielleicht in Hannover gehalten und mit einer gemeinsamen Fahrt nach dem Stammort der Lutterlohs, dem Doppelmeierhose Lutterloh b. Hermannsburg in der Lüneburger Heide, verbunden werden.

Göttingen. Prof. D. Joh. Meher.

**Altmarktische Vereinigung für Familientunde. Jahresbericht 1929.** — Im fünften Geschäftsjahre wurden in Stendal 10 Sitzungen abgehalten. Außerdem fand eine Zusammenkunft mit dem „Braunschweiger Genealogischen Abend“ statt, als dieser am 5. Mai Stendal und Sangermünde besichtigte. 3 Vorträge wurden gehalten; es sprachen Herr Warrer Dr. Loze, Neuhaus am Rennweg, über „Familiengeschichtsforschung — Selbstgeschautes und Erlebtes auf den Wegen der Ahnen im Laufe von 25 Jahren“, Herr Pastor Weise, Eichstedt (Altmar.) über „Cordatus, der Reformator Stendals“ und Herr Pastor Koch, Krusenmark, über „600 Jahre Falcke in der Altmark“. Am 10. Juni zeigte Herr Gewerberat Kuchenbuch das Altmarktische Museum in Stendal, insbesondere die Bücherei und die von ihm geschaffene Familientundliche Abteilung. In 25 Fällen konnte Forschungshilfe geleistet werden. Die Mitgliederzahl blieb die gleiche. — **Sitzungen 1930:** 13. Januar, 10. Februar, 10. März, 7. April, 12. Mai, 23. Juni, 8. September, 13. Oktober, 10. November, 8. Dezember. Näheres durch die Geschäftsstelle: Rittergut Schwichten bei Goldbeck (Altmark).

**Familiengeschichtliche Vereinigung, Bielefeld.** — Am 14. August 1929 versammelten sich auf besondere Einladung dreier Mitglieder der Zentralstelle, der Herren Heinrich Ellermann, Bruno Prange und E. v. Sommerfeld, 26 Damen und Herren aus Bielefeld und Umgebung in den Räumen der Städtischen Bibliothek für Heimatkunde, um über die Gründung

einer familiengeschichtlichen Vereinigung zu beraten. Nach einem einleitenden Referat des Herrn v. Sommerfeld über die Ziele einer solchen Vereinigung und einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, eine besondere Abteilung für Familienforschung im engsten Anschluß an den „Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg“ ins Leben zu rufen. Bei den besonderen Verhältnissen Bielefelds erwies es sich zunächst als unzweckmäßig, einen neuen Lokalverein oder eine Ortsgruppe irgend eines der großen familiengeschichtlichen Vereine zu gründen. Bei dem ersten Treffabend am 25. September, zu dem 40 Damen und Herren erschienen, hielt der Unterzeichnete ein kurzes Referat an Hand eines Ausschnitts seiner Ahnentafel (Verbindung v. Knobelsdorff = v. Offen) über das Thema „Westfälische (ravensberger) und lippische Ahnen Schlesiischer Geschlechter“, an das sich wieder eine sehr lebhafte und interessierte Aussprache anschloß. Ernst v. Sommerfeld.

**Familientag Bork.** — Am 2. Februar 1930 hielt der Familienverband Bork e. V. in Berlin-Grünwald in Anwesenheit von 27 Mitgliedern seinen dritten Familientag ab. Im Dezember 1927 gegründet umfaßt der Verband bereits 87 Mitglieder, die, zu verschiedenen „Häusern“ gehörend, und sich aus allen sozialen Schichten zusammensetzend, durch das Band des gemeinsamen Namens sich zusammengehörig fühlen. Der nächste Familientag soll wieder während der grünen Woche 1931 in Berlin stattfinden. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Oberstleutnant a. D. Hubert Bork-Berlin, Vorsitzender, Dr. Ottilie Bork-Stettin, Kassenwart, Gerichtsassessor Karl Bork-Wilhelmshaven, Schriftführer. Interessenten wollen sich an den Schriftführer, Wilhelmshaven, Wilhelm-Str. 11, wenden, der auch bereitwilligst Auskunft aus der Kartei des Verbandes, die bereits Angaben über ca. 500 Namensträger umfaßt, erteilt.

**2. Strebel-Ströbel-Tagung.** — Am 16 und 17. Nov. 1929 fand in Ansbach im Hotel Zirkel unter der Leitung des Herrn Oberregierungsrats a. D. Strebel-Ansbach die 2. Tagung der Mitarbeiter an der Familiengeschichtsforschung für die Geschlechter Strebel, Ströbel u. ähnl. statt. Aus der Pfalz, München, Nürnberg, Württemberg und Thüringen waren die Teilnehmer nach Ansbach gekommen. Die Tagung befaßte sich vor allem mit Fragen des inneren Ausbaues des vor einem Jahre ebenfalls zu Ansbach gegründeten Familienverbandes, der heute bereits 57 Mitglieder zählt. Sie beschloß, den 1. größeren Familientag am 15. Juni 1930 in Ansbach abzuhalten, wo in allen Jahrhunderten Angehörige der erforhten Stämme lebten und wirkten. Auskunftserteilung über die bearbeiteten Geschlechter erfolgt gern durch die Sammelstelle (Rudolf Strebel, Pöfnecht i. Thür., Unter der Altenburg 191), die auch für alle zweckdienlichen Hinweise dankbar ist.

**Familientag Doppeide.** — Am 20. Oktober 1929 hielt der Familienverband Doppeide unter Leitung seines ersten Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Karl Doppeide = Braucke, in der „Eintracht“ zu Bielefeld seinen gut besuchten Familientag ab. After Überlieferung nach aus Frankreich stammend, ist die Familie seit dem Jahre 1535 in der Grafschaft Ravensberg „hobgeseffen“, seit 1784 auch in Holland verbreitet. Der Schriftführer, Augenarzt Dr. Emil Doppeide = Bielefeld, machte die versammelten Familienmitglieder mit dem bisher gefundenen interessanten Akten- und Urkundenmaterial bekannt. Stammtafeln und Familiengeschichte sollen demnächst im Druck erscheinen. Der Schatzmeister, Reichsbankrat Karl Doppeide = Alsfeld (Hess.), erstattete Bericht über die Familienstiftung. Ganz ungewöhnlich hoch sind die Kriegsverluste, die der Verband zu beklagen hat: allein 21 Träger des Namens Doppeide starben den Heldentod im Weltkrieg; ihrem Andenken und ihrer Ehrung war ein besonderer Festakt gewidmet. — Der nächste Familientag soll Mitte September 1931 wiederum in Bielefeld stattfinden.

**Familientag Fix** fand am 1./2. Juni 1929 in Bugbach und in der Wetterau mit 19 Teilnehmern statt.

**Vom Hennebergischen Archiv.** — Die Grafen von Henneberg besaßen im Mittelalter ein weites Gebiet, das vom Main bis an die obere Werra reichte und von der Rhön bis jenseits des Thüringer Waldes. Viele wertvolle Akten und Urkunden über Dörfer und Städte, Bauern und Bürger, Adelige und Grafen dieses Gebietes hatten sich in ihrem Archiv gesammelt. Als das Haus Henneberg 1583 ausstarb, teilten die Erben Land und Archiv. So kamen wertvolle Akten und Urkunden

aus Schleusingen nach Gotha, Weimar und Dresden. Immer haben die Südthüringer Heimatforscher bedauert, daß zu ihren Forschungen weite Reisen notwendig wurden, weil die Hennebergischen Bestände so zerrissen waren. Nunmehr ist ein unerwarteter Wandel zum Guten eingetreten. Das jetzt Thüringen und Preußen gehörende Gemeinschaftliche Hennebergische Archiv in Meiningen hat die alten Hennebergischen Urkunden und Akten im vollen Umfang aus Weimar und Gotha zurückerhalten, als Frucht einer sehr erfreulichen Zusammenarbeit zwischen allen thüringischen Staatsarchiven.

**Schwedische Adelsgeschlechter deutscher Abkunft.** Von Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig.

Von den im 25. Jahrgang, 1927, Sp. 85 f., durch den verstorbenen Kopenhagener Obergerichtsanwalt Paul Hennings beschriebenen Genealogien des schwedischen Ritterhauses in Stockholm sind in der Bearbeitung von Gustaf Elgenstierna in der Zwischenzeit drei weitere Bände erschienen, die bis zu dem Geschlecht von Porten führen<sup>1)</sup>. Eric Freiherr von Born hat in seinem Aufsatz „Das Absterben der Adelsgeschlechter in Nordeuropa“ (Familiengesch. Bl., Jg. 26, 1928, Sp. 25—34) nachgewiesen, daß von dem seit dem Jahre 1591 am schwedischen Ritterhaus introduzierten 142 gräflichen, 406 freiherrlichen und 2343 abligen Geschlechtern bis 1898 über Dreiviertel wieder ausgestorben sind. Eine Bearbeitung der vorliegenden Bände des Elgenstierna ergibt, in wie überraschend großem Ausmaß das deutsche Blut an der ständigen Ergänzung dieses aussterbenden schwedischen Adels beteiligt ist. Natürlich konnte im Einzelfalle nicht untersucht werden, ob eine aus Schwedisch-Pommern oder den baltischen Landen stammende Familie mit deutsch klingendem Namen nicht vielleicht doch erst aus Schweden dorthin gekommen war und später, in den schwedischen Adelsstand erhoben, dorthin zurückkehrte. Einzelne solche Sonderfälle mögen in der nachfolgenden Liste vorliegen. Im Ganzen aber bleibt die Zahl der schwedischen Adelsfamilien deutscher Herkunft im Verhältnis zum schwedischen Gesamttadel doch ganz überraschend groß. Wir geben nachfolgend ein Verzeichnis dieser Geschlechter, soweit sie in den ersten fünf Bänden des Elgenstierna enthalten sind. Die Liste kennzeichnet zugleich am Eindrucksvollsten die Bedeutung des Wertes für die deutsche Genealogie.

- A d l e r b o r g (G o e s; von Otterndorf in Lauenburg), (Bd. 1, S. 31).  
 A d l e r h i e l m (H a r t m a n n; von Mecklenburg), (Bd. 1, S. 45 f.).  
 A d l e r h o f f (H a n s s e n; von Hufum i. S.), (Bd. 1, S. 46 f.).  
 A d l e r s k ö l d (B a r t e l s; von Schönberg in Mecklenburg), (Bd. 1, S. 49).  
 A d l e r s t r ä h l e (C l a e s; von Stralsund), (Bd. 1, S. 59 f.).  
 v. A l b e d y l (von Livland), (Bd. 1, S. 66 f.).  
 A n d e r s t r ä l e (A n d e r; von Pommern), (Bd. 1, S. 120).  
 A p p e l m a n (aus Hohenwarth in Pommern), (Bd. 1, S. 153 f.).  
 v. A s c h e b e r g (aus Westfalen), (Bd. 1, S. 181—183).  
 B a e r (von Straßburg), (Bd. 1, S. 190).  
 v. B a h r (aus Stralsund), (Bd. 1, S. 211—216).  
 B a n d h o l z (von Kiel), (Bd. 1, S. 217 f.).  
 B a r n e k o w (von Bergen auf Rügen), (Bd. 1, S. 233—241).  
 v. B a u m a n (aus Wismar), (Bd. 1, S. 243—245).  
 v. B a u m g a r t e n (aus Österreich), (Bd. 1, S. 245 f.).  
 v. B e c k e r (aus Livland), (Bd. 1, S. 246).  
 v. B e i e r (Beier; aus Berlin), (Bd. 1, S. 263).  
 v. B e l l i n g s h a u s e n (aus Livland), (Bd. 1, S. 286).  
 B e n n i n g (von Verden), (Bd. 1, S. 298).  
 v. B e r c o (von Berlin), (Bd. 1, S. 308 f.).  
 B e r e n d e s (aus Franken u. Brandenburg), (Bd. 1, S. 312 f.).  
 B e r g e n k l o o t (B e n e d i g; von Rügen), (Bd. 1, S. 326).  
 v. B e s k o w (von Stralsund), (Bd. 1, S. 351).  
 B i e l k e n s t i e r n a (W i e m a n; von Livland), (Bd. 1, S. 370 bis 372).  
 v. B i l a n g (von Pommern), (Bd. 1, S. 372 f.).  
 v. B i l d t e n (B i l d t e i n; von Deutschland), (Bd. 1, S. 376 f.).  
 v. B i r c h o l z (von Schorbus), (Bd. 1, S. 391 f.).  
 v. B i g e n (von Kleinstrow), (Bd. 1, S. 430—434).  
 v. B l o c k (B l o c k i u s; aus Holstein), (Bd. 1, S. 437 f.).  
 B l o s e n h i e l m (B l o s i u s; von Mecklenburg), (Bd. 1, S. 446).  
 B l u m (B l o m; von Rügen), (Bd. 1, S. 447).

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Gustaf Elgenstierna: Den Introducerade Svenska Adels Attertablor, Med Tillägg och Rätelser. Stockholm: P. A. Norstedt & Söners Förlag. Bd. 3: Gade—Höföberg (X, 790 S.); Bd. 4: Hjelström—Lillietop (X, 782 S.); Bd. 5: Lind af Hageby—von Porten (X, 791 S.) 4°.

## Bücherschau.

**Johann Bredt: Volkskörperforschung.** Breslau: Ferdinand Sirt 1930. (54 S.) 8°. Geh. 1,50 *R.M.*

Der siebenbürgische Pfarrer in Kleinbistritz, Johann Bredt, hat eine systematische Bearbeitung kleinbürgischer Kirchenbücher, zunächst der Gemeinden Kleinbistritz, Waltersdorf und Windau in Angriff genommen, darin dem Beispiele der steiermärkischen Pfarrer mit ihrer steirischen Volksgenealogie und anderen, keineswegs seltenen Vorgängern folgend. Erinnert sei nur an Steinmüllers kürzliche Bearbeitung der Kirchenbücher von Weißbach im Erzgebirge (Mitteilungen der Zentralstelle 41). Alle diese Arbeiten sind wohl, und Bredt macht darin keine Ausnahme, aus genealogischem Interesse zunächst an den Einzelfamilien erwachsen, das sich zu einer allgemeinen Forschung über Herkunft und innere Verbundenheit der Gesamtbevölkerung entwickelt hat. Bredt schlägt für solche Arbeiten den Namen „Volkskörperforschung“ vor, wogegen sich einwenden läßt, daß ihr wesentliches Kennzeichen ja gerade in der grundsätzlichen Einschränkung auf die Gemeinde, sowohl hinsichtlich der Quellen wie hinsichtlich des behandelten Bevölkerungsfreies, liegt, so daß es sich genauer um Gemeindeförperrforschungen handelt. Bredt stellt derartige systematisch-genealogische Arbeiten in Gegensatz zur Familienforschung, weil diese grundsätzlich von der einzelnen Familie ausgeht und auf deren Erforschung gerichtet bleibt, auch wenn sie etwa durch Sippschaftstafeln usw. einen sehr weiten Personenkreis umfassen, während die von ihm geplanten Forschungen grundsätzlich von der gesamten Gemeinde ausgehen und auf deren Erforschung gerichtet bleiben, auch wenn sie notwendig auf eine Aufstellung einzelner „Familienreihen“ hinauskommen. Natürlich besteht ein Unterschied zwischen familiengeschichtlicher Einzelforschung und systematisch-genealogischen Forschungen. Aber es sind nicht Gegenätze, sondern Gradunterschiede. Die „Volkskörperforschung“ ist nichts anderes als eine „Volks-genealogie“ oder systematische wissenschaftliche Genealogie, und die von Pfarrer Bredt in Angriff genommenen Arbeiten begrüßen wir als eine unmittelbare Bereicherung des genealogischen Schrifttums. Sie sind getragen von der Leipziger Stiftung für Deutsche Volks- und Kulturbodenforschung und der Deutschen Akademie in München.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**William Meher: Baltische Studenten in Kiel 1665—1865.** Kiel: Kommissionärsverlag Walter G. Mühlau 1930. (148 S.) Gr. 8° = Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 35.

Die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte hat dem hantschen Geschichtsverein zu seiner Kieler Tagung, Pfingsten 1930, eine Arbeit überreicht, die in glücklichster Weise dem Kernpunkt hantscher Geschichtsforschung dient, nämlich der Erforschung der inneren Beziehungen hantscher Gebiete zueinander. Der Austausch von Lehrern und Schülern ist im nationalen ebenso wie im internationalen Verkehr eine der wichtigsten Grundlagen kultureller Beziehungen. Zwischen Lübeck und der benachbarten Universität Kiel einerseits und den baltischen Gebieten vornehmlich Estland andererseits sind diese Beziehungen neben denen des Handels lange Zeit sehr lebendig geblieben, bis diese in Dorpat eine eigene deutsche Hochschule erhielten, die nun ihrerseits durch Heranziehung akademischer Lehrer aus der Zahl der ehemaligen Studenten Kiels diesen Austausch in umgekehrter Richtung fortsetzte. — William Meher hat im Anhang seiner Arbeit die Lebensabrisse von 22 ehemaligen Kieler nichtbaltischer Herkunft zusammengestellt, die später im Baltischen gewirkt haben. Der Hauptteil der wertvollen Publikation enthält 194 aus verschiedensten Quellen mühsam und sorgsam zusammengetragene Lebensabrisse von baltischen Studenten Kiels, die in ihrer Gesamtheit einen unschätzbaren Beitrag zur Geistesgeschichte des baltischen Deutschtums darstellen. Von diesen 194 Bürgern der Christian-Albrechts-Universität entfallen nicht weniger denn 121 auf die Zeit bis 1714. — Die ungeheuren Verwüstungen des Nordischen Krieges und der Pestzeit, in der allein 14 der alten Kieler Studenten an Pest und 4 eines gewaltsamen Todes starben, ließen dann die Beziehungen zur Kieler Alma Mater fast absterben. Erst in der Zeit 1775—84 stieg die Zahl wieder auf 21 baltische Studenten, bis die Gründung der deutschen Universität Dorpat 1802 von selbst zum völligen Erliegen dieses Universitätsbesuchs von Kiel führte; die Zahl in der Zeit 1795—1865 betrug nur 8 baltische Studenten. Von den 194 Studenten entfallen allein 79 auf Estland, dessen Beziehungen über See zu Lübeck-Kiel sehr viel

lebendiger waren als die von Livland, das 65 Studenten nach Kiel schickte, und von Kurland (37), das in viel engeren Landbeziehungen zu Königsberg stand. Der familiengeschichtliche Ertrag der höchst schätzenswerten Arbeit ist für das baltische wie das hantsche Gebiet überhaupt von größtem Wert.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Otto Hynke: Geschichte der Bäcker-Innung zu Wintzen an der Luhe.** Wintzen a. d. L.: Gebrüder Ravens 1929. (103 S.) Brosch. 3,—, geb. 4,— *R.M.*

Die Geschichte der 1662 neubegründeten Bäckerinnung von Wintzen aus der Feder des Stadt-Archivars Otto Hynke enthält ihren besonderen familiengeschichtlichen Wert durch die im Anhang beigefügten genealogischen Abrisse von 30 Familien des alten Bäckeramts: Behre, Blanke, Bokelberg, Engelsing, Gävers, Hedemann, Kersten, Knütter, Lohmeyer, Lütjens (Luttken, Lütken), Mandel, Mencke (Menden, Mend), Meyer (aus Braunschweig), Meyer, Nürnberger, Rehbeen, Riedmann, Rüsche, Sievers, Schröder, Schröder (aus Lüneburg), Schröder (aus Hoopte), Stöfesand (Stövesand), Stopeltrah, Wehrhagen (I u. II), Weselmann, Wiese, Wöllmer.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Franz Schbester Weber: Der Stillerschatz.** Bolzano: Verlag Vogelweider. (110 S.) Kl. 8°.

Die anspruchslose und gemütvolle Erzählung von einer Familiengeschichtsforschung, die zur Auffindung eines wirklichen Familienschatzes in eingemauerter Truhe auf zurückgekauftem altem Erbhof führte, enthält einen schönen Reichtum edler Gedanken über die Pflege des Familienstammes und ihren Segen. Es ist ein liebes kleines Büchel, das der Verfasser auf das frühe Grab seiner einzigen Tochter gelegt hat — man liest es gern, legt es befriedigt beiseite und liest gern bald wieder darin um seines Gedankenreichtums und seiner schlichten, gewinnenden Gesinnung willen.

Leipzig.

Dr. Johannes Hohlfeld.

**Hermann Werner Siemens: Grundzüge der Verehrungslehre, Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik für Gebildete aller Berufe.** 4. umgearbeitete u. vermehrte Auflage. Mit 59 Abbildungen. München: J. F. Lehmanns Verlag. (147 S.) 8°. Kart. 3,—, geb. 4,— *R.M.*

Der Verfasser, jetzt o. Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Vorstand der Dermatologischen Klinik an der Universität Leiden, ist zwar selbst geneigt, seine Einführung gewissermaßen als die „Jugendbünde eines Dermatologen“ zu betrachten, wohl weil er den für einen Spezialisten nicht immer gefahrlosen Weg umfassender Allgemeinwissenschaft in jugendlichem Wagemut betreten hatte, wir aber sind ihm dankbar, daß er sich der Mühe unterzogen hat, die Arbeit im Einzelnen auf den jüngsten Stand des Wissens zu bringen, ehe sie in 4. Auflage hinausging. Ein Einführungsbuch von so durchaus berufener Seite bedarf bei seiner 4. Auflage kaum noch der Empfehlung, zumal seine Übersetzungen in vier Fremdsprachen (1918 Schwedisch, 1924 Englisch, 1929 Französisch, 1930 Holländisch) von seinem Weltruf zeugen. Es ist aber eine Pflicht der Dankbarkeit, jeden Anfänger nachdrücklich auf dieses treffliche Buch hinzuweisen.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Deutscher Wappen-Kalender 1930.** 4. Jahrgang. Bildlicher Schmuck von Geschichtsmaler Gustav Adolf Closs. Wortlaut und begleitende Erklärungen vom Oberregierungsrat Dr. iur. Bernhard Koerner. Görlitz: Starke 1930. (164 S.) 8°. 3,— *R.M.*

Aus der fruchtbaren und vielfach bewährten Arbeitsgemeinschaft Closs-Koerner ist mit dem Deutschen Wappen-Kalender ein neues Unternehmen entstanden, das durch seine gefällige Form und seine geschmackvolle Ausstattung ebenso wie durch seinen Grundgedanken, jeweils Wappen eines bestimmten Berufs- oder Personenkreises zusammenzufassen, für sich einnimmt. Der vorliegende Jahrgang ist deutschen Staatsmännern gewidmet und bringt die Wappen von Rainald von Dassel, Kaspar Schild, Berthold von Henneberg, Jürgen Wullenweber, Lampert Distelmeyer, Maximilian von Trautmanzdorff, Graf Heinrich von Brühl, Wenzel Graf von Raunich, Ewald Friedrich v. Herzberg, Karl Freiherr vom Stein, Clemens Fürst von Metternich und Otto von Bismarck. Die beigegebenen geschichtlichen Abrisse geben die Hauptdaten der Lebensgeschichte des Staatsmanns und seines Geschlechtes und schließen dem eine Wappenblasonierung an.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Adressbuch der Adressbücher. Eine Übersicht über Fach-, Stadt- und Länder-Adressbücher der Welt.** 20. Auflage. 1930. Köln a. Rh.: Fachadressbuchverlag M. Dumont-Schauberg, Kölnische Zeitung 1930. (229 S.)

**Wilhelm Falkenhainer: Universitäts-Matrikeln.** Verzeichnis der Drucke nebst anderen Nachweisen. Göttingen 1928. (25 S.) 8° = Göttingische Nebenstudien (herg. von Dr. Otto Denefke) 6.

Das Dumont-Schaubergsche „Adressbuch der Adressbücher“ erschien erstmalig 1922 als bescheidene Broschüre. Durch unermüdlige Vervollständigungsarbeit ist es in 20 Auflagen, die in 8 Jahren erschienen, zu einem stattlichen Band angewachsen. Die Zahl der Auflagen beweist allein schon die vielseitige Nützlichkeit des Buches. Es dürfte interessieren, zu erfahren, daß in diesem Handbuch das vielumstrittene Dezimalsystem angewendet ist. Es beginnt beispielsweise mit folgenden Bezifferungen:

- 10 Behörden und Beamte.
- 10 011 Staats- und Kommunalbehörden, Deutschland.
- 10 011 1 Reichstags-Handbuch. IV. Wahlperiode. 1928.
- 10 011 2 Amtliches Handbuch des bayr. Landtags. 8. Aufl. 1929.
- usw. bis: 10 011 54 Staats-Handbuch für den Freistaat Schaumburg-Lippe. 105. Aufl. 1930.
- 10 012 Staats- und Kommunal-Behörden, Ausland.
- 10 012 1 Österreichischer Amtskalender. 9. Aufl. 1930. 15. Neuaufgabe, 1931.
- usw.

Außerordentlich dankenswert ist Falkenhainers Inventarisierung der Universitätsmatrikeln, die die Göttinger Gräber-Gesellschaft zu seinem 70. Geburtstag hat drucken lassen. Es handelt sich um eine Neubearbeitung seiner „Bibliographie der im Druck erschienenen Universitätsmatrikeln. I. Die deutschen Universitäten, sowie die deutschen Nationen des Auslandes“, die 1902 als Heft 15 in der „Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten“, herausgegeben von C. Dziakso erschienen ist. Der 1. Teil ist durch die bis Oktober 1928 erschienenen Ausgaben ergänzt, der 2. Teil verzeichnet die im Druck erschienenen Matrikeln wichtiger nichtdeutscher Universitäten Europas, zusammen mit den bisher als Anhang zu Teil 1 hinzugefügten „Deutschen Nationen des Auslandes“. Für familien-geschichtliche Forschungen ist dieses kleine Handbuch ganz unentbehrlich.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Die Verwandten.** Familienarchiv in Karteiform. Burg b. M.: August Hopfer 1929. Preis 6,50 R.M.

Die Aufgabe, allgemein gültige Vordrucke für Familienarchive herzustellen, reizt immer wieder zu neuen Versuchen. Die vom Verlag Hopfer gewählte Karteiform in Kleinoktav ist äußerlich geschmackvoll gestaltet, innerlich wohl durchdacht — leider aber sind wieder einmal die Grundbegriffe hoffnungslos durcheinander geworfen. Die Grundlage der Kartei ist eine Ahnentafel — die Karten werden aber dann „Stammbaumblatt-Karten“ genannt. Selbst wenn es eine auf der Stammtafel aufgebaute Kartei wäre, müßte das Wort „Stammbaumblatt-Karte“ und „Ergänzungsblatt-Karte“ abgelehnt werden. Im übrigen sind die Karten aber sinngemäß angelegt und wohl verwertbar. Hohlfeld.

**Vierzig Jahre Dienst am Deutschtum 1890—1930.** Den Mitarbeitern und Gefinnungsgeossen zum 1. September 1930 gewidmet von J. F. Lehmanns Verlag in München. (64 S.) 8°.

Mit berechtigtem Stolz blickt der Münchener Verleger J. F. Lehmann im Herbst dieses Jahres auf eine vierzigjährige Verlegerstätigkeit zurück, in der auch bei großen geschäftlichen Erfolgen der Grundsatz leitend blieb: „Der echte Verleger will nicht in erster Linie Geschäftsmann, sondern Förderer der Wissenschaft, Schildknappe des Volkstums oder anderer Hochziele sein.“ Lehmann hat nach den besten Überlieferungen deutschen Unternehmertums alle mit günstigen Verlagswerken erzielten Gewinne mutig immer wieder in neue Unternehmungen gesteckt, deren Erfolg zweifelhaft und deren Richtung unerprobt war. Das bedeutendste Verlagswerk und die Grundlage des ganzen Unternehmens ist die „Münchener Medizinische Wochenschrift“, das umfassendste wissenschaftliche Buchwerk Hegis Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Aber diesem naturwissenschaftlich-medizinischen Grunderlag baute Lehmann einen nationalpolitischen Verlag auf, der der Idee der Wehrhaftigkeit und der nationalen Volkserziehung galt. Von selbst führte von da der Weg zu dem neuen Gebiet der Rassenhygiene und Rassenkunde, das heute der bekannteste Zweig des

vielseitigen Verlags ist. Die Werke Hans F. R. Günthers und das Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie sind die berühmtesten Verlagswerke dieser Richtung. Der jugendlich-temperamentvolle Chef des Hauses, J. F. Lehmann, heute fast an die siebzig, hat in schlichter, eindrucksvoller Form die Geschichte seines Hauses selbst erzählt. Die Bilder seiner Mitarbeiter und Autoren, unter denen wir manchen raffigen Kopf begrüßen, schmücken das sympathische Bekenntnisbuch. Wir schließen unsern herzlichen Glückwunsch an: ad multos annos! Leipzig. Dr. Hohlfeld.

**Der Schlesiische Familienforscher.** Herausgegeben von der Niederschlesischen Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung zu Breslau (Schriftleitung Dr. U. Schellenberg). Nr. 1: Breslau, September 1930. 16 S. 8°.

Die nachgerade unangenehm anwachsende Zahl genealogischer Zeitschriften macht es notwendig, bei jeder Neuerscheinung die Frage nach ihrer Berechtigung genau zu prüfen. Allgemein läßt sich etwa folgendes sagen: Landtschaftlich (und entsprechend auch ständisch oder auf einen bestimmten Familienkreis) eingestellte Zeitschriften sollen die in ihr Gebiet fallenden Quellen Arbeiten und Arbeitenden der Allgemeinheit so zugänglich machen, daß der Interessent in das ihm bisher fremde Gebiet zuverlässig eingeführt wird und einen Anhaltspunkt erhält, wohin er sich in speziellen Fragen zu wenden hat. Wird diese Aufgabe richtig verstanden und angefaßt, so sind Konkurrenzstreitigkeiten nicht zu fürchten, auch nicht gegenüber den großen Zeitschriften, deren Aufgabe eine zentralisierende, sammelnde wie verarbeitende ist, und die Quellen- und sonstigen Einzelveröffentlichungen nur in kleinem Maßstabe und keinesfalls systematisch zu leisten vermögen.

Die vorliegende Neuerscheinung füllt für das große und wichtige Gebiet Schlesiens fraglos eine Lücke aus. Die Herausgeber sind sich der gekennzeichneten Aufgabe bewußt und beginnen mit einem Verzeichnis ihrer (237) Mitglieder und deren 4 Ahnen. Damit ist für den in Schlesien arbeitenden Familiengeschichtsforscher schon eine wichtige Handhabe gegeben. Leider ist, wohl aus wirtschaftlichen Gründen, die Ahnenliste nicht ganz in der wünschenswerten Ausführlichkeit wiedergegeben. Für die folgenden Hefte sind eine Übersicht über die Stammheimat der Mitgliedergeschlechter, ferner Veröffentlichungen schlesischer Quellen und Forschungsergebnisse vorgesehen. Wenn bei diesen Veröffentlichungen in Auswahl und Ausarbeitung die nötige Kritik und Sachkunde walten wird (— das muß leider nach den Erfahrungen an anderen Zeitschriften ähnlicher Art besonders betont werden —), dann werden sich die Herausgeber um ihre Heimat und um die Familiengeschichtsforschung überhaupt ein bleibendes Verdienst erwerben. Dr. Roessler.

**Karl Rühmkorf: Beitrag zu einer Chronik des Rühmkorfschen Gesamtgeschlechts.** Elze (Hann.): Buchdruckerei Otto Wagenbreth 1929. (90 S.) 8°.

Amtsgerichtsrat Karl Rühmkorf in Elze (Hann.) hat erstmalig 1921 „Einige Beiträge zu einer Stammreihe der Familie Rühmkorf-Hotteln“ im Druck vorgelegt und 1924 eine zweite Reihe Beiträge folgen lassen. Nunmehr legt er die Gesamtergebnisse seiner langjährigen Ermittlungen vor und nimmt zugleich vorläufigen, hoffentlich noch nicht endgültigen Abschied von der familiengeschichtlichen Forschung. Mit besonderer Sorgfalt und Liebe sind wirtschafts- und sozialgeschichtliche Urkunden des Geschlechts gesammelt und verarbeitet worden. — Der Verfasser möchte mit Heintze u. a. den Namen Rühmkorf oder Rahmkorb als Befehlswort mit „Räume den Korb (= Schüssel)“ und gleichbedeutend mit dem Namen Rumschüttel, Rahmschüssel erklären. Ich möchte die erste Silbe Rühm- oder Rahm- vielmehr als Milchrahm erklären und den Namen von den in allen Bauernwirtschaften eine große Rolle spielenden Rahmschüsseln ableiten, in denen die Milch zum Abschöpfen der Sahne (Rahm) aufgestellt wird. Leipzig. Dr. Hohlfeld.

**Kalender-Rad vom Jahre 0—3000 n. Chr.** Kosmos = Räder DRGM., Patent angemeldet. Stuttgart: Francksche Verlags-Handlung W. Keller & Co. — 80 R.M.

Ein neuartiges Hilfsmittel zur Feststellung des Wochentages irgend eines Tages der Zeitrechnung nach Christi Geburt bringt die Francksche Verlags-Handlung in den Handel. Durch einfache Einstellung zweier Zeiger auf der handlichen runden Pappscheibe kann man den Wochentag sofort ablesen. Das billige Hilfsmittel kann als brauchbar empfohlen werden. Leipzig. Dr. Hohlfeld.

**Lexikon altillyrischer Personennamen.** Bearbeitet von Hans Krahe. Heidelberg: Karl Winters Universitätsbuchhandlung 1929. (VIII, 174 S.) 8° = Indogermanische Bibliothek 9. Geh. 10,50, geb. 12,50 R.M.

Nachdem Hans Krahe bereits 1925 ein Verzeichnis „Baltisch-illyrische Geographische Namen“ vorgelegt hat, läßt er nun ein Lexikon ilyrischer Personennamen folgen, das in vier Stufen — sicher ilyrisch, wahrscheinlich ilyrisch, zweifelhaft ilyrisch, unillyrisch (letztere solche, die von andern für ilyrisch gehalten werden oder beispielsweise als Namen ilyrischer Könige vorkommen) — rund 900 Namen verzeichnet mit Angabe der literarischen Fundstellen und mit kurzen philologischen Bemerkungen und Hinweisen auf die Fachliteratur. Hauptsächlich berücksichtigt sind in geographischer Hinsicht das eigentliche Illyrien, Pannonien, Noricum, Venetien und Istrien. Das Lexikon ist zusammen mit den anderen namenkundlichen Arbeiten Krahes als Vorarbeit für einen „Altillyrischen Sprachschatz“ gedacht.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Aus vergangenen Sagen.** Einzelbarstellungen zur Familiengeschichte. Herausgegeben vom Sippenverband der dem uradligen Geschlecht v. Penz entstammenden Familien. Nr. 3. Das jüngere Haus Brahlstorf. Lüthjen i. M.: W. Mertner [1930]. (S. 119—210; 2 Stamm- u. 1 Ahnentafel.) Gr. 8°.

Das neue Heft der Familiengeschichte von Penz hat ein Kapitel der Familiengeschichte zum Inhalt, das ängstliche Familiengeschichtsschreiber gern rasch überfliegen und in Anmerkungen erledigen: die Geschichte eines sozial absinkenden Zweiges. Mit vorurteilslosem Freimut erörtert die Einleitung die biologischen und sozialen Daseinsbedingungen solcher Nebenlinien und bekennt sich über alle sozialen Bedenken hinweg offen zu der wichtigeren biologischen Zusammengehörigkeit. Aufgabe einer wirklichen Familie ist es nicht, solche durch Schuld und Schicksal entfremdete Teile der Gesamtfamilie von sich überheblich abzustößen, sondern an sich wieder heranzuziehen. Die Darstellung bringt u. a. einige namensrechtlich interessante Beispiele für die Beibehaltung des adligen Namens auch in der illegitimen Nachkommenschaft.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Walter Ring: Geschichte der Duisburger Familie Böniger.** Duisburg 1930. (XX, 490 S., 2 Stammtafeln u. 53 Tfln.) 4°.

Die Herausgeber dieser monumentalen Familiengeschichte, Theodor Böniger in Berlin und Ernst Böniger in Duisburg, haben den Duisburger Stadtarchivar Dr. Walter Ring mit der Bearbeitung beauftragt und in ihm den hierzu berufensten Mann gefunden. Er hat dem Werk drei unübertreffliche Vorzüge gegeben: gewissenhafteste Quellenverwertung, übersichtliche Anordnung und bestgehend geschmackvolle Ausföhrung. Das Buch ist unübertrefflich sorgsam gedruckt, die Bildausstattung ist mit einer Sachkenntnis und einem fabelhaft sicheren Gefühl für Wirkung getroffen. Die Anordnung des Stoffes ist in der beliebten Form der Auflösung in Einzelbiographien, in der Reihenfolge der Stammtafelzählung, erfolgt — eine Anordnung, die freilich das geschichtliche Werden der sozial-biologischen Einheit „Familie“ nicht völlig deutlich werden läßt, die aber noch immer das bequemste Hilfsmittel zu übersichtlicher Anordnung der Stoffmengen ist.

Die Familie Böniger kam Ende des 16. Jahrhunderts von Krefeld — sie nannte sich zunächst auch nach ihrer Herkunft „von Crevelt“ — nach Duisburg, wo sie in stetem sozialen Aufstieg großen wirtschaftlichen Einfluß gewann und bis zur Gegenwart behauptete. In reichlich 300 Jahren verschwägerten sich die Böniger mit zahlreichen namhaften Geschlechtern des Niederrheins, zu deren Genealogie und Geschichte das Werk umfangreiches und wertvolles Material beibringt — genannt seien nur die von Rath, die Carlsjanen, die Davidis, Kolf, Schwemmler, Sigrist, Rühlenthal, Merrem, Schulden, v. Müßling usw. Auf die sorgsam bearbeiteten Register sei besonders noch hingewiesen.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**Otto Hinke: Geschichte des uradeligen Geschlechts der Herren und Grafen Blome.** Hamburg 1929, Hans Christians Druckerei und Verlag. 570 S. m. 1 Gesamtübersichtstafel, 9 Verwandtschafts- u. 5 Ahnentafeln sowie zahlr. Abb.

Dieses Buch hält leider nicht ganz das, was sein schönes Äußeres verspricht. Der Verfasser zeigt sich auch hier als ein mit eisernem Fleiß und Findigkeit begabter Kompilator, dessen guter Wille nur zu oft an den Klippen der Formgebung scheitert. Was man überdies, bei vertiefter Sachkenntnis und eingehenderer Benützung der dänischen Quellen, aus dem

Stoffe hätte machen können, hat Paul von Hedemann = Heespen (im „Deutschen Herold“, Nr. 8 vom August 1930, S. 58 ff.) ausführlich auseinandergesetzt. An dieser Stelle soll anerkannt werden, daß dem Verfasser weite Strecken der Darstellung restlos geglückt sind; daß der Textteil des Buches fast durchgängig interessant zu lesen ist — was man von historisch-genealogischen Werken nicht immer sagen kann —; daß der 35 Seiten umfassende Anmerkungsteil (neben vielem übersflüssigen Alten) auch manches Neue bringt; daß schließlich die große Verwandtschaftstafel Nr. 1 (des 1500 gefallenen Hans Blome Deszendenz unter dem schlesw.-holst. Adel und den Fürstenhäusern Europas) eigentlich erst recht die soziologische Bedeutung der Blomes erschließt. Daneben hat das Buch jedoch auch manche Fehler, auf die, weil ihre Erörterung nicht nur für den vorliegenden Fall, sondern grundsätzlich für genealogische Darstellungen Geltung beanspruchen darf, näher eingegangen werden muß.

Erstes technisches Erfordernis einer abgeschlossenen Familiengeschichte, ebenso wie einer Ahnentafel oder einer Stammtafel, ist die genaue Kennzeichnung jedes Familienangehörigen. Dies gilt ganz besonders für Familien, bei denen der Kreis der männlichen Vornamen so eng ist, wie bei den Blomes; beschränkt er sich doch 700 Jahre hindurch fast ganz auf die Namen Dietrich, Wulf, Hinrich, Hans und Otto. Will man nicht, wie dies in den „Deutschen Stammtafeln“ durchgeführt ist, alle den Stammmamen tragenden Familienangehörigen vom ältesten bis zum jüngsten durchnumerieren, so sollten wenigstens die Träger gleicher Vornamen durch Ordnungszahlen gekennzeichnet werden; niemand wird deshalb die Familie dynastischer Ambitionen zeihen! Sieht man auch davon ab, dann müßte wenigstens das Namenverzeichnis auch die Familienangehörigen, und diese mit ihrem Geburtsjahr als Unterscheidungszeichen, anführen. Hingezwungen selbst hierauf und gibt auch in den jedem Teil der Darstellung vorangefetzten Übersichtstafeln nur Hinweise auf die Abschnitte des Buches. Es gehört also nicht nur Ausdauer, sondern auch Glück dazu, eine bestimmte Person in diesem Buche zu finden. Fast noch schwieriger ist es, vom Anmerkungsteil auf den Textteil zurückzufinden, da auch auf das Hilfsmittel der Kolummentitel verzichtet wurde. Hat man also im Register eine Seitenzahl des Anmerkungsteiles gefunden, so muß man zunächst suchen, welchem Abschnitt die Anmerkung angehört, muß die Seitenzahlen dieses Abschnittes im Inhaltsverzeichnis nachschlagen und dann Seite für Seite nach der Anmerkungszahl suchen. Daß auch die Ahnentafeln der Bezifferung entbehren, nimmt nach dem Gesagten nicht Wunder.

Wenig zweckmäßig ist auch die Einflechtung von Quellenangaben in den Text; geradzu laienhaft aber ist die Liste „Benutzte Literatur“ und Hinzes Art des Zitierens überhaupt (vgl. z. B. S. 493: Oberappellationsgerichtspräsident a. D. v. Stemann „Genealogie der Familie v. Ranzau“ im 2. Band der Zeitschrift . . .).

Da das Buch in Antiqua gedruckt ist, hätte sich der Verfasser die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen sollen, die Familiennamen wenigstens im Anmerkungsteil durch Kursive hervorzuheben. Statt dessen sind die Rufnamen gesperrt, die Familiennamen aber überhaupt nicht erkennbar.

Sachlich anfechtbar ist — neben der schon von Hedemann gerügten Aufnahme der Blome im Lande Braunschweig — daß, was über die Ahnen der Gemahlin des Grafen Otto Blome (S. 428) gesagt ist (S. 520—522). Soweit sich in dieser Sache überhaupt abschließend urteilen läßt — Karl Friedrich von Frank in Wien hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die Ergebnisse der bisherigen Forschungen zusammenzufassen —, ist zu sagen, daß die Frau, die Otto Blome in Paris am 12. VII. 1828 heiratete, bestimmt nicht in Wien am 29. IX. 1810, sondern unbekanntem Ortes etwa 1802 geboren wurde, daß ihr natürlicher Vater kein anderer als Metternich war, und daß es nicht einmal feststeht, ob Fürst Bagration, dessen Namen sie bei ihrer Verheiratung trug, sie an Kindesstatt angenommen hatte. Die Ahnentafel sieht so aus:

Clementine  
Skavronka  
bzw. Bagration,  
\* um 1802,  
† Hannover  
26. V. 1829.

Clemens Lothar Wenzel Rgf. (1803 Fürst) von Metternich-Winneburg, \* Coblenz 15. V. 1773, † Wien 11. VI. 1859.

Catharina Elisabeth Pawlowna Gfn. Skavronka, \* in Rußland 1783, † Triest 2. VI. 1857; ∞ I. . . 1804 Peter Iwanowitsch Fürst Bagration, \* 24. IX. 1812; ∞ II. (Paris) . . . I. 1830 John Hobart Caradoc Baron Howden of Grimston, \* 1773, † 13. XII. 1853.

An die Abstammung des Bagration vom König Salomo glaubt hoffentlich Hünke selbst nicht recht; auf die Widrigkeit dieses, wie anderer Ammenmärchen hätte er verzichten sollen.

Die drucktechnische Ausgestaltung des Buches macht der Firma Hans Christians alle Ehre; die Abbildungen sind geschickt ausgewählt und fast sämtlich gut wiedergegeben; weniger erfreulich sind die Wappen in zeichnerischer Hinsicht, doch ist hierfür der Verfasser wohl nicht verantwortlich.

von Gebhardt.

**Erich Weissenborn: Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte.** Leitfaden für Freunde der Familienforschung. 3. verb. u. vermehrte Aufl. der vom „Roland“ gekrönten Preisschrift. Neubearbeitet von Rolf von Ruzschena. Gotha: Justus Perthes 1930. (VI, 141 S.) 8°. Leinen.

Weissenborns Leitfaden erschien erstmals 1908 als Preisschrift des „Roland“ und erlebte 1912 eine zweite Auflage im Verlage der Gothaer Taschenbücher bei Justus Perthes, der nun auch die 3. Auflage, vom Redakteur der Taschenbücher, Rolf von Ruzschena, bearbeitet, herausgebracht hat. Der Bearbeiter hat Gliederung und Inhalt des bewährten Handbuchs beibehalten und sich im Wesentlichen darauf beschränkt, das angegebene Quellenmaterial durch das seit 1912 erschienene Schrifttum zu ergänzen und einzelne Kapitel unter Berücksichtigung des erweiterten und vertieften genealogischen Wissens der Gegenwart umzuarbeiten. Leider hat dem Bearbeiter offenbar keine für diesen Zweck ausreichende Bibliothek zur Verfügung gestanden, so daß gerade die bibliographischen Angaben unvollständig und z. T. irrig oder überholt sind. Hier wäre für eine Neuauflage die Mitwirkung einer Stelle zu wünschen, die über den erforderlichen bibliographischen Apparat verfügt. Um einige Beispiele zu nennen: S. 15 Neumanns Ortslexikon erschien 1905 in Neuauflage, ist außerdem vom Verlag (Bibliograph. Institut) 1913 durch das wesentlich verbesserte Ortslexikon von Utrecht ersetzt worden; S. 16, Heinze-Cascorbi, Die deutschen Familiennamen erschien 1925 in 6. Auflage; S. 19, v. Sadens Katechismus der Heraldik erschien, von Frh. v. Berchem neu bearbeitet, 1920 in 8. Auflage; S. 20, Heydenreichs „Das Recht zur Wappenführung“ erschien 1908 in den Mitteilungen der Zentralstelle; S. 26, Dahlmann-Waitz wurde 1912 von Paul Herre in 8. Auflage herausgegeben, die 9. Auflage wird jetzt vorbereitet; Titel wie „Codex Dipl. Saxoniae“ und „Urfunden des Rheinlandes“ sind bibliographisch unbrauchbar (S. 28); bei Fabers „Familienstiftungen“ (S. 59) sind die inzwischen fortlaufend erschienenen Ergänzungshäfte übersehen; S. 62 fehlt bei dem Titel „Die natürlichen Kinder usw.“ der Name des Verfassers: F. Schacht; S. 71 „Allgemeine deutsche Bibliographie“ (statt „Biographie“) ist wohl Druckfehler. Ihre Fortsetzung, das „Deutsche Biographische Jahrbuch“, fehlt! S. 72 fehlt die Angabe, daß Loewes „Jahresberichte“ (Breslau 1918 ff.), nur bis 1924 erschienen und seither durch die „Jahresberichte für Deutsche Geschichte“ der vereinigten Akademien der Wissenschaften (ab Berichtsjahr 1925; Leipzig, jetzt Stuttgart 1927 ff.) ersetzt wurden; S. 73 fehlt bei Helmholtz Weltgeschichte die von Sille besorgte 2. Auflage (1913–22); S. 88 steht Kraißig statt Kreißig. — Die Liste ließe sich wohl noch wesentlich verlängern; ich verzeichne nur die Titel, deren Fehlerhaftigkeit mir ohne Nachprüfung auffiel.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

**August Meiningshaus: Das Dortmunder Patriziergeschlecht von Hengstenberg.** Eine Regestenammlung mit Stammtafel, Wappen- und Siegeltafel. Dortmund: Verlag des Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark 1930. (VIII, 104 S.) 8°.

Den Hauptteil der Veröffentlichung bildet eine Sammlung von Regesten aus dem 14.–16. Jahrhundert von Urfunden, in denen 40 verschiedene Angehörige des Geschlechts von Hengstenberg genannt sind, angelegt zunächst für eine Sammelmappe des Dortmunder Stadtarchivs, in Druck gelegt auf Veranlassung und auf Kosten der aus Ergste stammenden, noch blühenden Familie Hengstenberg. Die Sammlung ist umrahmt durch den Neuabdruck des im Vorjahr in der Dortmunder Zeitung veröffentlichten Einleitungsaufsatzes „Das Dortmunder Geschlecht von Hengstenberg von 1312 bis 1533“ und einer 1929 ebenda erschienenen Abhandlung über Wappen und Siegel des Geschlechts von Hengstenberg. Die Wappen- und Siegeltafel sowie eine Stammtafel sind neu beigelegt. Ein Register

zu dem Regestenteil steuerte Richard Hermann Hengstenberg bei. Die Urfundenregesten gehen bis 1410 auf Rubez „Dortmunder Urfundenbücher“, von da bis 1533 auf die Originalurkunden im Dortmunder Stadtarchiv und einigen auswärtigen Archiven, besonders dem Fürstlich Salm-Salm'schen Archiv in Anholt i. W. und dem Staatsarchiv in Münster zurück. Leipzig. Dr. Hohlfeld.

**Wirtschaftsjahrbuch für Industrie und Handel des deutschen Reiches und der Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns.** Herausgegeben von Dr. Karl Th. Thalheim. Jahrgang 1928/29 mit 154 Karten u. Diagrammen. — Jahrgang 1929/30 mit 76 Diagrammen u. Karten. Leipzig: Herbert Schulze Verlag. (XX, 1006 S., XX, 688 S., dazu je 1 Bezugsquellen-Nachweis.) Gr. 8°. Pappbd. 35,— u. 50,— R.M.

Es gibt Dinge, bei denen es das Unbegreiflichste ist, daß es sie nicht schon immer gegeben haben soll. Wir verstehen nicht, wie man früher ohne sie ausgekommen ist. Zu ihnen gehört Thalheims Wirtschaftsjahrbuch, nunmehr in zwei stattlichen Bänden vorliegend, eine Übersicht über alle wichtigen Zweige des Wirtschaftslebens, gegeben durch die Zusammenarbeit einer großen Anzahl hervorragender Sachkenner und einheitlich zusammengefaßt von der ordnenden Hand eines das Ganze des Wirtschaftslebens überblickenden Volkswirtes. Es ist eine Doppel-Jahresbilanz der deutschen Wirtschaft, die jeder Band darbietet, gezogen unter besonderem Hinblick auf die Gestaltung der Konjunktur. „Neben den Fragen des Absatzes, des Produktionsumfanges, der Preisgestaltung und der Rentabilität der Unternehmungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen wird der Gestaltung der Aus- und Einfuhr, der Wirtschaftsorganisation, der Konzentrationsbewegung, der Rationalisierung, den sozialen Verhältnissen, nicht zuletzt der staatlichen Wirtschafts- und Handelspolitik Rechnung getragen.“ Leipzig. Dr. Hohlfeld.

**R. Galler: Die Fehmaraner.** Eine anthropologische Untersuchung aus Ostholstein. Mit 43 Abbildungen im Text und 48 Tafeln. Jena: Gustav Fischer 1930. (VIII, 236 S.) Gr. 8° = Deutsche Rassenkunde, Bd. 4. Brosch. 26,—, geb. 28,— R.M.

Den bereits angezeigten Bänden der deutschen Rassenkunde von Eugen Fischer, die sich mit Niederländischen Bauern von W. Klend und W. Scheidt, den Reuperfranken (von R. Galler) und der Miesbacher Landbevölkerung (von H. A. Ried) befassen, folgt nunmehr eine erste Untersuchung zur Rassenkunde Schleswig-Holsteins, unterstützt vom Verein für Familienforschung auf Fehmarn. Wiederum ist ein die klimatischen, historischen und siedlungskundlichen Lebensbedingungen des Gebietes darstellender, freilich sehr kurz gehaltener Einleitungsteil vorausgeschickt, dem eine auf systematischer Vermessungsarbeit beruhende Anthropologie der Fehmaraner folgt. Aus den zusammenfassenden Ergebnissen der Arbeit interessiert folgende Darlegung, die wir im Wortlaut zitieren: „Die Bevölkerung der ostholsteinischen Ostseeinsel Fehmarn leitet sich geschichtlich wahrscheinlich von wendischen, dithmarischen, friesischen, niedersächsischen, dänischen und vielleicht auch holländischen Stämmen ab. Sie lebt heute in zwei sozial scharf geschiedenen Fortpflanzungsgemeinschaften, der Bauernbevölkerung und der Arbeitererschaft auf der Insel. Die Bauernbevölkerung ist die alteingesessene, von fremden Einschlägen nicht wesentlich berührte und hier hauptsächlich untersuchte Klasse; Namen, die bereits 1329 auf der Insel genannt werden, finden sich bei ihr heute noch. Die Arbeiterbevölkerung weist dem gegenüber stärkere Einschläge fremden Blutes, insbesondere vom schleswig-holsteinischen Festland auf, sie ist ebenso wie die Festlandbevölkerung kleiner gewachsen, relativ schmalköpfiger, breiterstirnig, mehr schmalgesichtig und schmalnasig als die Bauernbevölkerung, während in der Augenfarbe Unterschiede nicht deutlich sind und der Prozentsatz der Rothhaarigen und der Blutgruppe B — letzteres abweichend von den Verhältnissen auf dem schleswig-holsteinischen Festland — bei der Arbeiterbevölkerung erhöht erscheinen. Die alteingesessene Bevölkerung Fehmars gehört zu den größtgewachsenen bisher untersuchten nordischen Populationen und der Menschheit überhaupt, die mittlere Körpergröße beträgt bei 25–60jährigen Männern 173,6 cm, bei Frauen 162,3 cm.“ Der Verlag verdient besonderen Dank für die reiche Ausstattung des Werkes mit Bildmaterial.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für wissenschaftliche Genealogie

herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig

28. Jahrgang

Dezember 1930

Heft 12

## Die Haderslebener Stadtvögte.

Von Dr. Th. D. Uchelis, Hadersleben.

(Schluß)

### 5. Ründisen, Niß, 1595.

Niederdeutsche ungedruckte Dingswinde vom 18. Oktober 1595. Ich teile den Anfang mit: „Wi hirna-geschreuen Niß Ründisen dingholder vñ Hatherfleff stadtding, Johan Schnell<sup>83)</sup> vñnd Hans Mäzen<sup>84)</sup> Burgermeistere und Tuer Eschesen borger darfulbest, Bekennen hirmit vor jdermenniglichen...“ Die 8 Neff-ninger sind: a) Niß Laygaard, b) Jasper Schomaker, c) Hans Marthenßen, d) Peter Knudtsen, e) Wilhaß Nelßen, f) John Åsmußen, g) Tuer Molbw, h) Ein-walrt Schmüdter.

### 6. Claudii, Paulus, —1604.

Kirchenbuch Nastrup 1604, Laetare: „die mercurii sepultus est Paulus Claudii Byfogeth“ (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. R., 7. Bd. [1925], S. 453).

### 7. Nielßen, Jürgen.

21. September 1633 bezeugen drei Bürger vor dem Rat, daß „Jäns Jürgensen vom Vatter Jürgen Nielßen Stattvoget alhier und Mutter Marie Jürgensen Sähl. ehelich gezeuget und geboren“<sup>85)</sup>.

### 8. Jenßen, Lorenz, 1612.

Vier niederdeutsche Dingswinden vom 2. Mai, 16. Mai, 6. Juni und 1. August 1612, gedruckt Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte, 40. Bd. (1910), S. 447—450.

### 9. von Valken, Lambert, 1630—1632.

Mit dem Jahre 1630 begannen die Protokolle des Stadting, über die ein trauriges Schicksal gewaltet hat. Als der Stadtskretär Behn<sup>86)</sup> 1736 nach Altona kam, nahm er eine Inventur des Stadtarchivs auf<sup>87)</sup>. Es waren damals 16 Bände vorhanden: 1631/6, 33/4, 39/40, 40/41, 42/47, 48, 49/50, 57/65, 81/2, 83/6, 86/95, 95/1710, 10/20, 20/25, 25/30, 30/... Also mit Ausnahme der Jahre 1650—1656 eine fast lückenlose Reihe, da ja, wie wir oben sahen, von 1665—1678 das Stadting aufgehoben war. Von diesen Bänden sind jetzt im Kieler Staatsarchiv noch vorhanden: 1633/34 und 1681/82 bis 1837 (Acta C. XIX 5, Nr. 30—40), insgesamt elf

Bände, von den 16 Bänden, welche Behn 1736 im Archiv der Stadt hatte, sind nur noch neun: 1633/34, 1681/82, 1683/86, 1686/95, 1695/1710, 1710/20, 1725, 1725/30, 1730/43, die übrigen sieben sind wohl für ewige Zeiten verschollen. Bedauerlich ist namentlich der Verlust der Bände 1631/36 und 1639 bis 1665. Einen dürftigen Ersatz geben die Brucheregister, welche nach Singsprotokollen ausgearbeitet sind, jahrweise alphabetisch nach den Vornamen geordnet<sup>88)</sup>. Lückenlos sind auch sie nicht, sie geben ferner meistens nicht die Namen der Stadtvögte, aber sie enthalten — bei dem Mangel besserer Quellen — manches personalgeschichtliche Material und vieles volkshundlich Interessante.

Erhalten ist aus L. von Valkens Zeit eine niederdeutsche Dingswinde vom 22. Januar 1631, gedruckt bei U. Sach, Das Herzogtum Schleswig, III (1907), S. 294—295. — L. von Valken kommt dann 1635 (17. X.) bis nach 1639 als Ratsverwandter vor. Seine Witwe lebte noch 1650 (Steuerregister).

### 10. Reyßer, Hans, 1633—1635.

Wir kennen vier Dingswinden aus seiner Amtszeit; die älteste — noch ungedruckt — ist datiert vom 10. August 1633 und bezeugt die Wardierung des Hauses von Niß Laurenzen. Der Anfang lautet: „Wi hirnahgeschreffene Hans Reyßer Statt Vaget tho Haderßleffen, Martin Laursen Stadtkämmerer und Peter Jissen Fellbereder börger darfulfest.“ — Zwei andere Urkunden vom 8. März und 24. September 1634 sind gedruckt bei Sach, Das Herzogtum Schleswig, III (1907), S. 299. Er kommt dann wieder vor 24. Oktober 1635 (un-gedruckt)<sup>89)</sup>: „Wir hirnahgeschreffene Hans Reyßer Statt Vaget, Johannes Sande<sup>40)</sup> und Niß Thomassen<sup>41)</sup> Borgermeistere tho Haderßleffen, vñd Peter Schmidt Stadt-Cämmerer darfulßen...“

Im Ratsprotokoll vom 27. Februar 1636<sup>42)</sup> kommt bei dem Konkurs des Jeronimus Knußen<sup>43)</sup> vor: „Hans Reyßer wegen seines Vaterens Her Jens zu Maustrup — 50 Rthl.“

<sup>83)</sup> Vgl. meine Bemerkung in der Berliner philologischen Wochenschrift, 1919, Sp. 655.

<sup>84)</sup> Acta XVIII, II 3 Bb a (1748/52).

<sup>40)</sup> Vgm. Johannes Tank sicher 1630, † vor 1652 (Erben bezahlen Steuern in diesem Jahr, noch 1650 im Amt [Cod. 134, S. 247, Stadtarchiv Hadersleben]).

<sup>41)</sup> Vgm. Niß Thomsen 1633—1639, † 1639; vgl. Begräbnis-Matricul Marienkirche Hadersleben 1781, Nr. 45: „Hier lieget begraben der ehrenvester wolweiser Niß Thomsen weiland Bürgermeister alhier zu Hadersleben A. 1639.“

<sup>42)</sup> Acta C. XIX 5 Nr. 1, Staatsarchiv Kiel.

<sup>43)</sup> † 1629 „uff Martini“.

<sup>85)</sup> Vgm. 1588—1595 (f. Nr. 5), vgl. über ihn Personalhistoriif Zeitschrift 2. R. 5, 67 und 3. R. 5, 94.

<sup>86)</sup> S. Anm. 32.

<sup>87)</sup> Vgm., † 16. I. 1598, „bey 70 Jahre alt“ (Moller, Chronologie).

<sup>88)</sup> Acta C. XIX 5 Nr. 1. Staatsarchiv Kiel.

<sup>89)</sup> Johann Joachim Behn, \* Sondern, 1712 Stadtskretär Hadersleben, 1738 Stadtskretär Altona, † 1748.

<sup>87)</sup> Acta XVIII, II 3 A f. Unhang (Stadtarchiv), vgl. Hadersleben i gamle Dage 1627—1800 (1929), S. 297.

In Mangstrup waren zwei Pastoren mit Vornamen Jens nacheinander: Jens Lagefen ca. 1560 bis ca. 1608 und Jens Wandal ca. 1594 bis ca. 1630<sup>44)</sup>. Der Stadtvogt ist Sohn von Jens Lagefen.

#### 11. Jaspersen, Hans, 1635—1639.

Kommt zuerst in einer ungedruckten niederdeutschen Dingswinde vom 7. III. 1635 vor, durch welche die „Schlächter Kulla“ des Amtes der „Fleischhoyer und Schlächter“ konfirmiert wurde. Zeugen sind a) Peter Schmidt, Statt Cämmerer, der auch in der angeführten Dingswinde vom 24. Oktober 1635 vorkommt, und b) Lorenz Dienßen, „börger darfüllfest“. Erwähnt wird er ferner zusammen mit dem Ratmann Willas Knudßen<sup>45)</sup> in einem Schötebrief vom 17. Februar 1636 (ungedruckt), sowie in einer Inventarisierung vom 3. Februar 1636 (ungedruckt). Sein Name findet sich wiederholt im Brücheregister<sup>46)</sup> von 1638 am Rande. Endlich stammt von ihm eine ungedruckte Dingswinde vom 4. Mai 1639. Zeugen: a) Severin Detleffen Stadtfehrmerer, a) Carsten Schröder börger darfulvest. 1650 war er Ratsverwandter, vielleicht schon früher. Er starb 1652, Begräbnis-Matricul St. Marien 1781, Nr. 66: „Allhier ruhet der H. Hans Jaspersen gewesener Rathsverwandter dieser Stadt Hadersleben, entschlafen den 2. Octobr. 1652.“

#### 12. Höpker, Sitte, 1640—1647.

Sein Name findet sich auf drei ungedruckten Dingswinden in niederdeutscher Sprache vom 7. November 1640, 14. Mai 1642 und 4. Februar 1647. Auffällig ist, daß die letzte Urkunde von einem Donnerstag datiert ist, das Stadtding wurde bisher am Sonnabend abgehalten, und es sind daher die früher erwähnten Winden auch stets auf einen Sonnabend ausgestellt worden. Als Zeugen erscheinen:

1640: a) Johannes Sande<sup>47)</sup>, b) Willas Knudßen Bgm.<sup>48)</sup>, c) Andres Serp Statt-Cämmerer.

1642: a) Tomas<sup>49)</sup>, Sande<sup>50)</sup>, b) Willas Knudßen Bgm.<sup>51)</sup>, c) Lorenz Knudßen Statt-Cämmerer.

1647: a) Niß Jörgenßen Statt-Cämmerer, b) Jost Lowenstein Bürger<sup>52)</sup>.

Endlich wird er genannt bei Vormundschaftssachen 24. IX. und 29. XI. 1641 (ungedruckt).

#### 13. Christensen, Hans, 1649—1650.

In einem Schötebrief vom 18. VII. 1649 kommt vor „Hans Christensen Vhesogit“, ferner in einer Dingswinde vom 23. III. 1650: „Hans Christensen Stattvoigt allhier“<sup>53)</sup>, und im Extract aus dem Dingprotokoll vom 7. XI. 1650: „Hans Christensen Stadt Vaget“ (Acta XVIII, II 2, Stadtarchiv). Er wird identisch sein mit Hans Christensen, der 1651—1669 Bürgermeister in Hadersleben war.

#### 14. Thomassen, Lorenz, 1653.

Nur bekannt aus einer Dingswinde — der letzten in niederdeutscher Sprache — vom 11. Dezember 1653, wo

<sup>44)</sup> Jensen, Kirchliche Statistik des Herzogthums Schleswig (1840), S. 229.

<sup>45)</sup> Kommt als Ratsverwandter im ältesten Judicialprotokoll 1629 (erwähnt 19. XII.) — 1639 vor; später Bgm., sicher 1640 (s. unter Nr. 11) und 1651 (s. unter Nr. 12).

<sup>46)</sup> Erhaltene älteste Brücheregister im Stadtarchiv: 1629, 1631—1632, 1634, 1636—1640, 1641/2—1642/3, 1647/50, 1653/4—1654/5.

<sup>47)</sup> Vgl. oben Anm. 40.

<sup>48)</sup> Vgl. oben Anm. 45.

<sup>49)</sup> Abschreibefehler des Kopisten statt Johannes.

<sup>50)</sup> Vgl. Anm. 47. — <sup>51)</sup> Vgl. Anm. 48.

<sup>52)</sup> Vgl. Anm. 12.

<sup>53)</sup> Cod. 134, S. 246, Stadtarchiv.

als Mitzeugen auftreten: b) Wilhadz Knudßen<sup>54)</sup>, b) Hanns Christianßen Bgm.<sup>55)</sup>, Claus Jeyßen Stadt-Cämmerer. Auch diese Urkunde ist an einem Donnerstags ausgestellt<sup>56)</sup>.

#### 15. Andersen, Hans, 1657—1666.

Ist der erste von Lantrop, Chronik der Stadt Hadersleben (1844), S. 145, erwähnte Stadtvogt. Kommt zuerst in einer hochdeutschen Dingswinde vom 12. III. 1657 vor (unediert), † 1666, vor dem 17. VIII. (Prot. judic. 1666: er war tot aufgefunden worden). Grabstelle in der Marienkirche mit der Inschrift: „Hans Andersen Stadtvogt, Christine Hanses und ihren Erben A. 1666“ (Begräbnis-Matricul 1781, Nr. 81). Auch erwähnt im Had. Consistorialprotokoll 1666 und Schuld- und Pfandprotokoll 1698/1726 fol. 16v. Vormünder für seine Kinder: Prot. jud. 29. VI. 1667; vgl. das. 23. VII. 1672<sup>57)</sup>.

16. Fleckenberg, Wagner Oggesen (gewöhnlich nur W. Oggesen genannt), 1666—1685.

Quelle: Brücheregister 1666—1685. Sicher Stadtvogt 6. VII. 1667 (Prot. judic., Acta C. XIX 5, Nr. 2, Staatsarchiv Kiel). Sohn des Ratsherrn Oggesen Fleckenberg in Bergen (Prot. judic. 12. I. 1696, Acta C. XIX 5, Nr. 7, Staatsarchiv Kiel). W. D. Fleckenberg heiratete 12. VII. 1663 Bodel Knudßen, Tochter des Bürgermeisters Lorenz Knudßen (1654—1659) in Hadersleben. Außerdem war er noch mit einer Elisabeth, Schwester von Hermann Hansen, verheiratet (Schuld- und Pfandprotokoll 1698/1726, fol. 3v).

Kommt ferner vor: Prot. judic. 3. VII. 1672, 29. V. 1675

#### 17. Klüver, Peter, 1685—1691.

In seinem Bestallungsbrief heißt es: „dennach der Stadt-voigt in Hadersleben, Wagner Oggesen, unlängst Todes verbliehen, daß wir unsern Bürger und Einwohner allda, Peter Klüver, hinwieder zum Stadt-voigt in Hadersleben allergnädigt verordnet und bestellet...“ (Haderslebienfia IV, 49, undatiert). Die Bestallung ist vom 14. III. 1685 (Haderslebienfia IV, 51 p. 3). Er hat offenbar nur kurze Zeit fungiert. 1689/90 hatte er verschiedene Konflikte mit dem Magistrat (Haderslebienfia IV 51, 55, 56). Rhode (Thott, 4<sup>o</sup>, 1789/90, fgl. Bibl. Kopenhagen) sagt von ihm: „levede 1682, † 1691.“ Lantrop behauptet, er sei 1707 abgesetzt, aber das kann nicht stimmen (s. Nr. 18!). Seine Witwe hat ihn lange überlebt. Im Register des Rehwaldschen Legats<sup>58)</sup> kommt 1723 vor: „6. Maria Runkels Witwe.“ Das muß seine Frau gewesen sein, denn 1748 heißt es: „6. Maria Runkels. d(en) 6t. Maii 1747 gestorben, ihre Tochter Ana Margretha Klüverin d. 24. Maii in ihre Stelle recipirt, und vom 26. Maii gehoben.“ Diese Tochter stirbt 1753: „6. Anna Margretha Klüverin d(en) 1. Martii 1753 gestorben, an ihre stelle sogleich recipirt ihre Schwester Elsa Maria Klüverin.“ Diese lebte bis 1767. Im Legatenregister heißt es: „12. Jgfr. Klüverin — iho Ruhlings Wive.“ (Cod. 241 des Haderslebener Stadtarchivs), und das

<sup>54)</sup> Vgl. Anm. 48. — <sup>55)</sup> S. Nr. 13.

<sup>56)</sup> Also ist sicher seit 1647 das Stadtding am Donnerstag abgehalten worden. Wegen der Post wurde das Stadtgericht 1717 vom Sonnabend auf den Donnerstag verlegt (Prot. extrajudiciale 6. III. 1717), es sollte „das ordinaire Stadtgericht auf dem Rasthause (!) allemahl am Donnerstag und das ordentliche Stadtding hinwiederumb am Sonnabeud gehalten werden.“

<sup>57)</sup> 14. II. 1659 unterzeichnet sich als Stadtvogt Anton Klinge (Acta XXII A. 2 b, Stadtarchiv), der 1661 Ratsherr war (Acta A. XVII 809, Staatsarchiv Kiel) und am 9. IX. 1675 zum Bürgermeister gewählt wurde († 14. XII. 1676 [Kirchenrechnungsbuch] oder 15. II. 1676 [Kirchenbuch Aastrup]).

<sup>58)</sup> Vgl. unter Nr. 18.



Kirchenbuch (beginnend Taufen 8. VII. 1759) meldet († 14. VI. 1767, □ 17. VI.):

„Elfabe Maria, des wehl. Stadt-Voigt Peter Klüfer hieselbst, und wehl. Maria gebohrne N. alhier eheleibliche Tochter, alt 84. Jahr, unberehelicht, auf der (!) St. Marien Kirch Hofe.“

Die Begräbnis-Matricul der St. Marienkirche von 1781 führt Nr. 78 an „ein gemauertes gedoppeltes Begräbnis . . . , welches dem weiland H: Stadtvoigten Peter Klüver gehörig gewesen.“

Über seine Erben s. Prot. judic. 1695 22. I. und 25. V. (Acta C. XIX 5, Nr. 7, Staatsarchiv Kiel).

18. Kling, Just, 1697—1707.

Bestallung 25. IV. 1691 (Patentenregister 1691, fol. 97f., Reichsarchiv<sup>59)</sup>). Daß er in diesen Jahren Stadtvogt war, ergibt sich aus Protokollen extrajudiciale 23. Juli 1717, betr. Rechnungsablage über die Brüchegelder für die Jahre 1690/1705 für die Witwe Anna Maria; der Antrag ist gestellt von ihrem Schwager, Ratsherr Ticho Christensen, † 1707, □ 24. VI. (Kirchen-Rechnung), die Brüche-Register 1706 sind am 15. März 1708 von Christian Detleffen unterzeichnet. — Seine Witwe bekam das durch Testament vom 18. März 1708 von dem Kapitän Hans Wilhelm Georg Rehewald errichtete Legat seit dem Jahre 1723, wo es zuerst ausgeteilt wurde, bis zu ihrem Tode 1750<sup>60)</sup>, wo es heißt: „3. Frau Stadtvoigtin Klingen den 14. August 1750 gestorben, und ihre Tochter Anna Elisabeth Bohlings gleich recipirt und in ihre Hebung getreten.“ Letztere starb, wie sich aus dem Rechnungsbuch desselben Legats ergibt, am 4. August 1752. (Cod. 241, Stadtarchiv).

Aus den Stadtrechnungen 1695 (Ausgabe Nr. 59) und später erieht man, daß der Stadtvogt auch die Schornsteine nachsah: „an den Stadt V. Justum Klinge für Besichtigung der Schornsteinen<sup>61)</sup> 6 Mark.“

19. Möller, Christian Detlef Petersen, 1707—1715.

Bestallung vom 22. VII. 1707 (Patentenregister 1707, fol. 145 f., Reichsarchiv). Intoduciert im Stadtding 20. IX. 1707, 1708 beantragte er Abgabefreiheit für sein Haus (Haderslebienfia IV 57). 1712 beschwert er sich, daß er zur Kontribution herangezogen wird (Haderslebienfia IV 48).

† 10. I. 1715 (Kirchenrechnungsbuch, Lautrup's Angabe S. 145; 1707—1718 ist also irrig).

∞ 15. XI. 1709 Dorothea Lisbeth Hötcher (Kirchenrechnungsbuch). Die Witwe genöß das Rehewaldsche Legat von 1723 bis zu ihrem Todestag, dem 3. April 1758 (Cod. 241, Stadtarchiv).

20. Heinrich, Friedrich Adam, 1715—1731.

Bestallung vom 23. VIII. 1715 (Patentenregister 1715, fol. 145 b, Reichsarchiv Kopenhagen), nach Lautrup 1718—1730! † 1731, vgl. Kirchenbuch Aastrup 25. X. 1731: „ist zu Hadersleben begraben der Stadtvogt Heinrich, so der vorigen Commissariorum intimus et voluptuosus gewesen, u. schleunig am Hochzeitstage (s)einer Tochter verschieden.“ Nach dem Ratsprotokoll 12. VII. 1718 war er 1718 33 Jahre alt, also 1685 geboren, aber 21. X. 1728 wird er als 47-jährig, also schon 1681 geboren, bezeichnet. Wegen Kompetenz hatte er 1716 Konflikte mit dem Rat (Haderslebienfia IV 59, 60, 63).

<sup>59)</sup> Dem Reichsarchiv in Kopenhagen danke ich für die Mitteilungen aus den Patentenregistern der deutschen Kanzlei (Nr. 18 ff.).

<sup>60)</sup> † Pastorat Skoldelev, vgl. Kirkehistoriske Samlinger, 3. R., 4. Bd., S. 155.

<sup>61)</sup> So statt Schornsteinen, niederdeutsch Schorsten (dänisch Skorsten).

Verheiratet mit Anna Elisabeth, geb. Revend<sup>62)</sup> (Prot. judic. 9. VI. 1714), die am 15. XI. 1728 starb (Kirchenrechnung). — Kinder (vgl. Prot. judic. 23. X. 1731):

1) Claus Johann Franz.

2) Sophia Barbara, \* ca. 1715, † 1745; ∞ 1737 Zollinspektor Hartwig Marcus Frisch in Helsingör.

3) Charlotta Christina.

4) Christina Margareta.

5) Jacobina Henrietta, \* 9. II. 1725, † 1769; ∞ 1746 Zollinspektor Hartwig Marcus Frisch in Helsingör.

Seine älteste Tochter wurde 1731 im Hause mit Friederich Lihme kopuliert, ein Sohn dieser Ehe ist Martin Friedrich L., \* Hadersleben 20. XII. 1733, stud. Kopenhagen 10. V. 1751, war 1764—1777 Pastor in Töstrup (Angeln), † 1807 in Plön (vgl. über ihn Ugelis in Personalhistorisk Tidsskrift 1926, S. 251/2).

21. Klinge, Friedrich, 1731—1767.

Bestallung vom 17. XII. 1731 (Patenten-Extrakt 1731, S. 81, Reichsarchiv). \* ca 1695<sup>63)</sup>, (Sohn des Reitvogts Antonius R. und der Maria Elisabeth, geb. Boldewin Høhol), † 8. XI. 1767, □ 13. XI. in der Marien-Kirche, 72 Jahre, 9 Monate, 14 Tage alt; ∞ 15. VIII. 1732 (Kirchenbuch Aastrup) Dorothea Elisabeth Monrad (Tochter von Pastor Georg M. in Aastrup und Hilleburg, Tochter von Trauds Bertelsen in Roost). (Dem Aastruper Kirchenbuch sind auch die Geburtsdaten der Kinder entnommen.) Kinder:

1) Anthoni Georg Klinge, \* Hadersleben 18. VI. 1733, ~ 21. VI., † Hadersleben 16. III. 1794.

2) Jacob Klinge, \* Hadersleben 3. XII. 1734, († vor 1767), Chirurg.

3) Johann Detlev Klinge, \* Hadersleben 6. II. 1736, ~ 8. II. (lebt 1767), Kantor in Heiligenhafen.

4) Maria Elisabeth Klinge, \* Hadersleben 1. VII. 1737, ~ 4. VII., † 1755, □ 8. VII. (Kirchenbuch Aastrup).

5) Hilleburg Klinge, \* Hadersleben 3. I. 1747, ~ 5. I., † Hadersleben 28. II. 1814.

22. Thorup, Andreas, 1767—1768.

Postmeister in Hadersleben 1777—1778, seine Bestallung wird in der Ratsversammlung am 22. I. 1768 verlesen (Prot. extrajudic., Cod. 52, Staatsarchiv). Die Angabe von Lautrup, Chronik der Stadt Hadersleben (1844), S. 145, der Postmeister Hoyer sei 1766 bis 7. XII. 1767 Stadtvogt gewesen, wird auf einem Irrtum beruhen, da Klinge erst am 8. XI. 1767 starb und das Ratsprotokoll in den Jahren 1766 und 1767 nichts über die Anstellung eines Stadtvogts meldet.

23. Mau, Thomas Peter, 1768—1773.

Bestallung vom 25. IV. 1768 (Patenten-Extrakt 1768, S. 71, Reichsarchiv). Am 20. I. 1773 wurde ihm gestattet, seine Stellung an den supernumeraren Ratsverwandten Jacob Wieth in Hadersleben für 250 Reichstaler zu verkaufen (!) (Forestillingsprotokol 1773 der deutschen Kanzlei, S. 73, Reichsarchiv), und am 28. I. wurde ihm gratis ein Dimissionspatent erteilt.

<sup>62)</sup> Nach Prot. iud. 9. VI. 1714 vorher verheiratet mit Jacob Severin Tanderup, Kind dieser Ehe: Christina Tanderups.

<sup>63)</sup> Bruder des Pastors Anton Kling in Wonsbeck, wie sich aus dem Eintrag Dom. III post. Trinit. 1733 im Aastruper Kirchenbuch ergibt: „Dn. Vicinus A. Kling hat den Gottesdienst verrichtet, weil ich (s)eines Bruders u(nd) meiner Tochter erstgeborenen Sohn Anthon Georg zur Taufe in Had(er)sleben gehalten.“ Es ist daher verkehrt, wenn B. Rhode, Samlinger til Haderslev Amts Beskrivelse (1775), S. 286 von dem Wonsbecker Pastor sagt: „Hans Faber menes at have været Byefoged Jost Kling i Haderslev.“ Just R. ist Sohn des Bürgermeisters Anton R. (Sp. 428, Anm. 57), Friedrich Enkel desselben, da der Reitvogt Anton R. auch ein Sohn des Bürgermeisters gleichen Namens ist.

Er wird identisch sein mit dem Kopisten gleichen Namens in Kiel, der 1787 erwähnt wird (Forestillingsprotokol 26. X. 1787).

Nach Maus Fortzug war der Ratsverwandte Jacob Vielh zugleich Stadtvogt bis 1799.

24. Vieth, Jacob, 1773—1799.

\* Hadersleben ca. Juni 1730 (Sohn von Johann B. und Christina, geb. Sorbensen), † 29. VIII. 1810, □ 2. IX., 80 Jahre, 2 Monate alt; Ratsverwandter 1769—1806 (emeritiert); ∞ 15. IX. 1758 Christina, geb. Huus (Kirchenrechnungsbuch), \* ? ca. September 1738 (Tochter des Gastwirts Andreas Huus und der Maria, Tochter des Peter Fallesen in Haff), † Hadersleben 18. III. 1802, □ 24. III., 64 Jahre, 6 Monate alt. Tochter: Maria Christina, \* Hadersleben 13. I. 1762, † 23. VI. 1805, □ 27. VI.; ∞ 8. XII. 1780 Just Hinrich Berngruber, \* Hadersleben 12. VIII. 1749 (Sohn von Johann Adam B. aus „Orschingen“ im Fürstentum Dettingen in Schwaben, † Hadersleben 19. IV. 1768, 83 Jahre, 3 Monate, 26 Tage alt, und der Magdalena Maria, geb. Musmann), † 1. I. 1803.

Am 27. IX. 1799 wurde er mit 150 Reichstaler Pension verabschiedet (Forestillingsprotokol 1799, S. 293, Reichsarchiv).

1799 wurde das Amt des Stadtvogten mit dem des Bürgermeisters kombiniert (nicht 1796, wie Lautrup S. 145 behauptet), und das ist es bis zur Aufhebung der Stadtvogtei 1869 geblieben<sup>64</sup>).

25. Sörensen, Niels, 1799—1813.

Er muß jährlich 150 Reichstaler aus den Einnahmen der Vogtei an seinen Vorgänger Vieth zahlen (vgl. Nr. 24). \* Jels (Amt Hadersleben) 18. VI. 1762, stud. Kiel 22. X. 1785, Advokat Hadersleben, Bürgermeister 1796, seit 1800 zugleich Stadtvogt, † 4. VIII. 1813. (Vgl.: Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums, I (1921), S. 50, Nr. 441; über seine Ehe und Kinder s. Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins 1925, S. 86—87.)

26. Lindenhan, Andreas Christopher, 1813—1836.

\* Hadersleben 17. II. 1774, stud. Kiel 23. IV. 1790, Advokat Hadersleben, 1796 Stadtssekretär das., dann 1813 Bürgermeister, Stadtvogt, Stadtssekretär und Polizeimeister (ernannt 28. XII. 1813), † 31. XII. 1836. (Vgl.: Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums, I [1921], S. 52, Nr. 468.)

27. Schrader, Ludwig Friedrich Gabriel, 1837—1844.

\* Pinneberg 10. VI. 1784 (nach Lautrup, S. 143, geb. in Kiel, aber sein Vater Ludwig Albrecht Gottfried S. war 1779—1790 Regierungs- und Obergerichtsadvoat in Pinneberg; vgl. Wolbehr-Weyl, Professoren und Dozenten der Christian-Albrechts-Universität [1916], S. 32), stud. Kiel 26. IV. 1801, 1806 Volontär in der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei in Kopenhagen, 1807 Expeditionssekretär im Feldkommissariat, 1810 Aktuar und Assessor im Stadt- und Landgericht in Aerrö, 1813 Stadtssekretär Hadersleben (Nachfolger von Lindenhan, s. Nr. 26), 1837—1844 Bürgermeister, Stadtvogt und Polizeimeister (ernannt 16. V. 1837), 1844 Polizeimeister Altona, † Ottenfen 22. I. 1866.

28. Lassen, Gustav Friedrich, 1844—1848.

\* Hadersleben 8. VIII. 1801, stud. Kiel 20. X. 1821, 1844—1848 Bürgermeister, Stadtvogt und Polizeimeister Hadersleben (ernannt 16. III. 1844), 1848—1850 Mitglied der Zivilverwaltungskommission für Schleswig, 1850

Oberbürgermeister Flensburg, † 13. III. 1854. (Vgl. Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums [1921], S. 59, Nr. 584); über seine Eltern s. Jahrbuch des Nordfriesischen Vereins, 1925, S. 87.

Nach Lassens Entfernung 1848 fungierte teils der Stadtssekretär Hargens als Bürgermeister und Stadtvogt, teils der von der provisorischen Regierung eingesetzte Hardeßvogt Rier.

29. Hargens, Wolf Hermann.

\* Kiel 18. VII. 1804, stud. Kiel 11. X. 1821, 1828 Volontär, 1830 Kanzlist, 1834 Kontorchef der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei in Kopenhagen, 1837 Stadtssekretär Hadersleben.

30. Rier, Otto.

\* Hadersleben 15. IV. 1792, stud. Kiel 22. X. 1812, Heideberg 26. XI. 1814, 1816 Advokat Hadersleben, 1837 Notar, 1841 Hardeßvogt Gramsharde, † Altona 23. III. 1863. (Vgl.: Aus der Geschichte des Hadersl. Johanneums [1921], S. 56, Nr. 540.)

Bürgermeister Rier wurde 1850 abgesetzt und sein Nachfolger wurde

31. Hammerich, Emil.

\* Kopenhagen 26. VII. 1801, Bürgermeister, Polizeimeister, Stadtvogt und Stadtssekretär 1850—1864; konstituiert 7. XI. 1850, ernannt 28. IV. 1851; † Frederiksberg 10. X. 1877. Daß er auch Stadtssekretär war, führen die Bürger der Stadt 1864, als preussische Truppen die Stadt besetzt haben, in ihrer sehr ausführlichen Beschwerceschrist über die städtischen Verhältnisse seit 1850 an:

„An die Spitze der Stadt wurde . . . Hammerich gesetzt, ein Mann, der, als rücksichtslos seinen eigenen Willen verfolgend und alle Hindernisse verachtend, bereits aus seiner früheren Stellung bekannt war; und wurde ihm, damit er seine Zwecke um so ungehinderter durchzuführen im Stande sei, außer den seit längerer Zeit in einer Person vereinigten Ämtern als Bürgermeister, Polizeimeister und Stadtvogt, auch noch das Stadtssekretariat übertragen, welches immer in der Hand eines besonderen Beamten gewesen, und der Natur der Sache nach auch sein muß<sup>65</sup>.“

Abgesehen war schon früher der Bürgermeister zugleich Stadtssekretär gewesen (vgl. Nr. 25), so daß diese Besuldigung haltlos ist.

23. II. 1864 wurde Hammerich abgesetzt. Die Stadtvogtei hat weiter bestanden bis zum Jahre 1869, in dem die Schleswig-Holsteinische Städte-Ordnung eingeführt wurde (Gesetz vom 14. April 1869<sup>66</sup>). Stadtvögte waren in dieser Zeit die Bürgermeister Hansen und Lüders.

32. Hansen, Peter Brodersen, 1864—1867.

\* Bredebro 7. IX. 1831, stud. Tübingen, München, Kiel 28. IV. 1855, beschäftigt im Schlesw. Ministerium in Kopenhagen, dann Privatsekretär des Oberpräsidenten von Holstein, Graf Moltke, 1864—1867 Bürgermeister Hadersleben, 1867 Appellationsgerichtsrat Flensburg, Abgeordneter für Søndern; † 20. III. 1878.

32. Lüders, Karl (Carl) Christian, 1867—1869.

\* Glückstadt 17. V. 1834, stud. Kiel 4. IV. 1853, Hardeßvogt Augustenburg, 1867—1870 Bürgermeister Hadersleben, zugleich Stadtssekretär und bis 1869 Stadtvogt; † Juni 1924 als Oberregierungsrat a. D. in Berlin-Grünwald.

<sup>65</sup>) Aus der ungedruckten Beschwerceschrist von Bürgern und Einwohnern der Stadt Hadersleben (Februar 1864) „an das Hohe Kaiserlich Oesterreichische und Königlich Preussische Civilcommissariat für das Herzogthum Schleswig“.

<sup>66</sup>) Im Königreich Dänemark blieben die Stadtvögte (= Polizeimeister) bestehen, vgl. P. F. Schou, Rjbstådernes Forsfatning og Styrelse (1901), S. 379/80.

<sup>64</sup>) Verfügungen betr. den Stadtvogt s. Chronol. Sammlung 26. V. 1812, 17. VI. 26, 8. V. 38, 8. X. 38.

## Kleine Mitteilungen.

- Schwedische Adelsgeschlechter deutscher Abkunft.** Von Dr. Johannes Höpfel, Leipzig. (Schluß.)
- Bođ från Lahmes** (Bođ; aus Breslau), (Bd. 1, S. 466).  
**v. Bođen** (Bođ; aus Reval), (Bd. 1, S. 467).  
**Bogeman** (Bauman; aus Elßaß), (Bd. 1, S. 467).  
**Bohl** (Böhle; aus Mitau), (Bd. 1, S. 470).  
**Bohnstedt** (aus Stralsund), (Bd. 1, S. 471 f.).  
**Boltenstern** (Bolte; von Loitz), (Bd. 1, S. 503—510).  
**v. Born** (von Pantelitz in Pommern), (Bd. 1, S. 541—544).  
**v. Bornemann** (von Reinsbagen in Mecklenburg), (Bd. 1, S. 545).  
**Bosin** (aus Holstein), (Bd. 1, S. 547—550).  
**v. Bradke** (aus Lübeck), (Bd. 1, S. 553 f.).  
**Brakel** (aus Livland), (Bd. 1, S. 561—564).  
**Brandel** (aus Schlesien), (Bd. 1, S. 568).  
**Braun** (aus Frankfurt a. M.), (Bd. 1, S. 579—582).  
**v. Breda** (von Hamburg), (Bd. 1, S. 591 f.).  
**Brehmer** (aus Thüringen), (Bd. 1, S. 592 f.).  
**v. Brehmer** (aus Bremen), (Bd. 1, S. 593 f.).  
**v. Brinkman** (v. Brindman; aus Ostfriesland), (Bd. 1, S. 616 f.).  
**v. Brotergen** (aus Bremen), (Bd. 1, S. 617—619).  
**Brunner** (aus Livland), (Bd. 1, S. 628—633).  
**Brunell** (aus Udermünde), (Bd. 1, S. 637).  
**v. Brömssen** (Bröms; aus Livland), (Bd. 1, S. 654 bis 660).  
**Buchner** (aus Riga), (Bd. 1, S. 661).  
**v. Buchwaldt** (aus Schleswig-Holstein), (Bd. 1, S. 661 f.).  
**v. Buddberg** (aus Westfalen), (Bd. 1, S. 662—670).  
**v. Buddenbrock** (aus Riga), (Bd. 1, S. 670 f.).  
**Bunge** (aus Holstein), (Bd. 1, S. 671—673).  
**v. Burghausen** (v. Hausen; aus Thüringen), (Bd. 1, S. 687—690).  
**v. Burguer** (Burger aus Westfalen; urspr. de la Burjère aus Frankreich), (Bd. 1, S. 691 f.).  
**Bähr** (Bhaer oder Bohr; aus Danzig), (Bd. 1, S. 695).  
**Bär** (aus Kurland), (Bd. 1, S. 713).  
**Bärfelt** (Bernfelt; aus Sachsen), (Bd. 1, S. 713 f.).  
**v. Böckeln** (Böckel; aus Deutschland), (Bd. 1, S. 718).  
**v. Böhnen** (aus Gronikow in Hinterpommern), (Bd. 1, S. 718—721).  
**v. Böhnhardt** (deutscher Adel), (Bd. 1, S. 722).  
**v. Börstell** (aus Bernburg), (Bd. 1, S. 723).  
**v. Campenhausen** (Ramphusen; aus Lübeck), (Bd. 1, S. 729—735).  
**v. Cardell** (aus Pritz in Pommern), (Bd. 1, S. 738 f.).  
**v. Carisien** (Charisius; aus Butthen), (Bd. 1, S. 739 f.).  
**v. Castanie** (aus Pommern), (Bd. 1, S. 766—768).  
**Cederbaum** (Bauman; aus Wismar), (Bd. 1, S. 768 bis 770).  
**v. Chemnitz** (Chemnitius; von Treuenbriegen), (Bd. 2, S. 12 f.).  
**(v.) Clodt** (aus Westfalen), (Bd. 2, S. 27—33).  
**Cođ** (Kof; aus Schwerin), (Bd. 2, S. 34 f.).  
**v. Conowen** (v. Conow) (aus Alt-Brandenburg), (Bd. 2, S. 35 f.).  
**Conradi** (von Danzig bez. Riga), (Bd. 2, S. 36—38).  
**Crail** (Krail v. Bemeberg; von Ulm), (Bd. 2, S. 53).  
**Cremer** (Kremer; von Westfalen), (Bd. 2, S. 54—60).  
**v. Cron** (Crohn; von Bremen), (Bd. 2, S. 76 f.).  
**Cronhielm** (Krumbiegel; von Dippoldiswalde i. Sa.), (Bd. 2, S. 84—86).  
**Cronhielm af Flosta** (Krumbiegel; von Dippoldiswalde i. Sa.), (Bd. 2, S. 86—91).  
**Cronhielm af Hakunge** (Krumbiegel; von Dippoldiswalde i. Sa.), (Bd. 2, S. 91—98).  
**Cronsköld** (Zenert v. Ens; aus Deutschland), (Bd. 2, S. 104).  
**Cronstierna** (Struberg; von Riga), (Bd. 2, S. 119 f.).  
**Crusebjörn** (Kruise; von Lübeck), (Bd. 2, S. 123—127).  
**v. Daden** (Dade; von Stralsund), (Bd. 2, S. 135).  
**Dahlesköld** (Cadovius; aus Ostfriesland), (Bd. 2, S. 140).  
**v. Dahlheim** (v. Thalheim; von Thalheim in Schwaben), (Bd. 2, S. 142 f.).  
**d'Albedyhll** (Albedyl; von Saarnahof in Livland), (Bd. 2, S. 145—149).  
**Dandwardt** (v. Dandwardt i. Lilleström; von Lübeck), (Bd. 2, S. 156—167).  
**Daurer** (von Franken, bez. Magdeburg u. Hamburg), (Bd. 2, S. 172).  
**De Carnall** (v. Carnall; aus Kurland), (Bd. 2, S. 183 bis 185).  
**De Frese** (Frese; von Bremen bez. Harpstedt), (Bd. 2, S. 186—192).  
**De Frießch** (Der Frießch; von Böhmen), (Bd. 2, S. 192 f.).  
**von der Deilen** (von Wismar), (Bd. 2, S. 218).  
**v. Dellingshausen** (von Reval), (Bd. 2, S. 249 f.).  
**v. Dellwig** (v. Dellwich; aus Westfalen), (Bd. 2, S. 250 bis 254).  
**De Silenk** (Silenk; urspr. in den Niederlanden, dann Lübeck), (Bd. 2, S. 259 f.).  
**v. Deutschländer** (von Danzig), (Bd. 2, S. 260 f.).  
**v. Diederichs** (Diederichs; von Livland), (Bd. 2, S. 267 f.).  
**Grafen Dohna** (aus dem G. der Burggrafen v. D.), (Bd. 2, S. 274—277).  
**v. Drachstedt** (von Magdeburg), (Bd. 2, S. 289 f.).  
**v. Drenteln** (aus Reval), (Bd. 2, S. 325—327).  
**v. Dunten** (Dunte; aus Reval), (Bd. 2, S. 335).  
**v. Düben** (aus Lüben bez. Leipzig), (Bd. 2, S. 363—373).  
**Dücker** (von Elßaß), (Bd. 2, S. 374).  
**Ducker** (von Westfalen bez. Livland), (Bd. 2, S. 375 f.).  
**v. Düring** (von Horneburg b. Bremen), (Bd. 2, S. 377).  
**v. Döbeln** (aus Greifswald), (Bd. 2, S. 378—384).  
**Edenberg** (Eden; von Lehe im Stift Bremen), (Bd. 2, S. 399 f.).  
**v. Eggers** (von Dorpat), (Bd. 2, S. 406).  
**Ehrenadler** (Kröger; von Thorn), (Bd. 2, S. 406 f.).  
**Ehrenandor** (Wetter; von Sachsen bez. Königsberg), (Bd. 2, S. 407).  
**Ehrenfels** (Sellius; von Hohensee bei Greifswald), (Bd. 2, S. 431).  
**v. Ehrenheim** (Paliche; von Stettin), (Bd. 2, S. 437 bis 442).  
**Ehrenman** (Latterman; aus Koburg), (Bd. 2, S. 456).  
**Ehrenspegel** (Speet; von Lübeck), (Bd. 2, S. 467).  
**Ehrenstolpe** (Brandenburg; von Stralsund), (Bd. 2, S. 471—473).  
**Ehrenstrahl** (Klöcker; von Hamburg), (Bd. 2, S. 473 bis 475).  
**Ehrensward** (Schäffer; von Stralsund), (Bd. 2, S. 485 bis 492).  
**v. Ehrenthal** (Hartmann; aus dem Fürstentum Berg), (Bd. 2, S. 493).  
**Edeparre** (Ede; von Riga), (Bd. 2, S. 533—537).  
**v. Ellwischshusen** (v. Ellswich; von Deutschland), (Bd. 2, S. 560).  
**v. Engelbrechten** (Engelbrecht; von Greifswald), (Bd. 2, S. 570—572).  
**Engelcranz** (Engelke; von Hamburg), (Bd. 2, S. 572 f.).  
**v. Engelhardt** (aus Livland), (Bd. 2, S. 575 f.).  
**v. Essen** (aus Livland), (Bd. 2, S. 589—601).  
**v. Essen af Zellie** (v. Essen; aus Westfalen bez. Livland), (Bd. 2, S. 601—624).  
**Falkenberg af Balbh** (aus Schönermark bei Angermünde), (Bd. 2, S. 637—644).  
**Falkenberg af Sandemar** (aus Schönermark bei Angermünde), (Bd. 2, S. 645).  
**Falkenberg af Trhstorp** (aus Schönermark bei Angermünde), (Bd. 2, S. 645—662).  
**Falkenselt** (Fald; aus Narva), (Bd. 2, S. 662 f.).  
**Falkenhagen** (aus Livland), (Bd. 2, S. 666).  
**Falkenlo** (Huber; aus Brieg), (Bd. 2, S. 668).  
**v. Falksburg** (Falk; aus Lindau in Schwaben), (Bd. 2, S. 672—674).  
**v. Feiliken** (aus Livland), (Bd. 2, S. 678 f.).  
**Feltberg** (Persson; von Reckentin in Pommern), (Bd. 2, S. 679).  
**v. Ferjen** (von Burzlaff in Pommern), (Bd. 2, S. 681—687).  
**Fitinghoff** (v. Wietinghoff; aus Westfalen bez. Bielefeld), (Bd. 2, S. 701—706).  
**Flach** (von Schleifstadt i. E.), (Bd. 2, S. 707—715).  
**v. Fleißner** (von Stettin), (Bd. 2, S. 732).  
**Flügge** (von Lübeck), (Bd. 2, S. 756 f.).  
**Fock** (von Brück in Westfalen), (Bd. 2, S. 757—783).  
**Forbes** (von Schönewalde in Preußen), (Bd. 2, S. 788 f.).

- Franc (aus dem Elfaß), (Bd. 2, S. 807—813).  
 von Francken (aus Hannover), (Bd. 2, S. 814—816).  
 Fredenstierna (Schüh; aus Breslau), (Bd. 2, S. 824).  
 v. Freudenberg (Deuffhordensritter), (Bd. 2, S. 836—838).  
 Friedenreich (von Lübeck), (Bd. 2, S. 838 f.).  
 v. Friesendorff (aus Westfalen), (Bd. 2, S. 839—844).  
 Friesenheim (Wlom; von Lübeck), (Bd. 2, S. 845—847).  
 Frölich (von Gerdorf in Steiermark), (Bd. 2, S. 849—857).  
 Fuchs (aus Oberschlesien), (Bd. 2, S. 857 f.).  
 Fuchs v. Bühlstein (von Steinbühl b. Nürnberg), (Bd. 2, S. 858).  
 Fund (von Stralsund), (Bd. 2, S. 858—864).  
 af Geijerstam (Geijer; aus Österreich), (Bd. 3, S. 34 bis 41).  
 af Georgii (aus Hamburg), (Bd. 3, S. 41 f.).  
 Gerdesfjöld (Gerdes; aus Lübeck), (Bd. 3, S. 43).  
 Gerdsdorff (aus Kopitz in der Oberlausitz), (Bd. 3, S. 45 bis 51).  
 v. Gerstenberg (Gastmeijer; aus Minden i. W.), (Bd. 3, S. 51—53).  
 v. Gertten (aus Reval), (Bd. 3, S. 53—64).  
 Goës (aus Kurland), (Bd. 3, S. 84—88).  
 v. Graffenthal (Graffe; aus Bremen), (Bd. 3, S. 90 f.).  
 Granatenflucht (Mein; aus Waldeck), (Bd. 3, S. 92 f.).  
 von Graß (aus Westfalen bez. Pommern), (Bd. 3, S. 109 f.).  
 von Greiff (aus Pommern), (Bd. 3, S. 111 f.).  
 v. Greiffenbrant (Nikolai; aus Pärchim i. P.), (Bd. 3, S. 112 f.).  
 Greiffenschütz (Schüh; aus Holstein), (Bd. 3, S. 113 f.).  
 Grienflucht (Schallerus; aus Anhalt), (Bd. 3, S. 136).  
 Grienhem (Wibbing; aus Schwaben), (Bd. 3, S. 136).  
 Grienperr (Schouman; aus Heidelberg), (Bd. 3, S. 148).  
 Grienstedt (Bernegau; aus Kurland), (Bd. 3, Seite 148—153).  
 Grienwaldt (Greiff; aus Greifswald), (Bd. 3, Seite 158—162).  
 Griebach (aus Braunschweig), (Bd. 3, S. 162 f.).  
 Grottenfeld (Grote; aus Livland), (Bd. 3, S. 165—175).  
 Grothusen (aus Livland), (Bd. 3, S. 176 f.).  
 Grundel (aus Böhmen), (Bd. 3, S. 168—188).  
 Grundelstierna (Müller; aus Lübeck), (Bd. 3, Seite 188—190).  
 Grönberg (aus Schlesien), (Bd. 3, S. 192).  
 Grönhagen (aus Lüneburg), (Bd. 3, S. 193—202).  
 v. Gröninger (aus Brieg), (Bd. 3, S. 202 f.).  
 Gildenhoff (Thile; aus Halle a. S.), (Bd. 3, S. 207 f.).  
 Gyllenborg (Wolimhaus; aus Königssee i. Schwarzburg), (Bd. 3, S. 232—236).  
 Gyllencrona (Hammericus; aus Altenburg i. Th.), (Bd. 3, S. 253 f.).  
 Gyllenecker (Meisner; aus ...), (Bd. 3, S. 254).  
 Gyllenflucht (Schreuder; aus Deutschland), (Bd. 3, S. 255 f.).  
 Gyllenpistol (Richter; aus Deutschland), (Bd. 3, S. 318 f.).  
 Gyllenram (Ram; aus Danzig), (Bd. 3, S. 320—328).  
 Gyllenschmidt (Schmidt; aus Livland), (Bd. 3, S. 329 f.).  
 Gyllenstedt (Lüderman; aus Weisenfels), (Bd. 3, S. 352).  
 Gyllenström (Lenz; aus Livland), (Bd. 3, S. 376 f.).  
 Günther (aus Königsberg i. Pr.), (Bd. 3, S. 398—400).  
 Günthersberch (Günthersberg; aus Livland), (Bd. 3, S. 401 f.).  
 v. Göben (Göebe; aus dem Herzogtum Bremen), (Bd. 3, S. 404 f.).  
 Gackerfjöld (Gacker; aus Wismar), (Bd. 3, S. 410).  
 v. Gagendorn (aus Deutschland), (Bd. 3, S. 412—414).  
 v. Halle (aus Bremen), (Bd. 3, S. 422).  
 v. Haren (aus dem Herzogtum Bremen), (Bd. 3, S. 483).  
 af Harmens (Harmens; aus Stralsund), (Bd. 3, S. 483 f.).  
 Harmensen (von Hamburg), (Bd. 3, S. 485).  
 v. Hartmansdorff (Hartmann; von Pasewalk), (Bd. 3, S. 486—489).  
 v. Hartwig (aus Deutschland), (Bd. 3, S. 489).  
 Hasenkampff (aus Livland), (Bd. 3, S. 489—491).  
 Haster (aus Eiland), (Bd. 3, S. 492—495).  
 v. Hauswölff (aus Vernigerode), (Bd. 3, S. 496—501).  
 Hederstam (Deusch; aus Reval), (Bd. 3, S. 514).  
 (v.) Hegardt (aus Holstein), (Bd. 3, S. 522—524).  
 v. Heidenstam (Peters; von Heide in Dithmarschen), (Bd. 3, S. 528—533).  
 Heijensfjöld (Hejke; aus Deutschland), (Bd. 3, S. 533 bis 539).  
 v. Hejne (aus Liebenau in Schlesien), (Bd. 3, S. 539—546).  
 v. Heinen (Hein; aus Livland), (Bd. 3, S. 546 f.).  
 Helfreich (aus Leipzig), (Bd. 3, S. 553—555).  
 Helvig (aus Sachsen), (Bd. 3, S. 558).  
 v. Hempel (aus Gühran in Schlesien), (Bd. 3, S. 559).  
 Hend (aus Stettin), (Bd. 3, S. 559 f.).  
 v. Henel (Henell; aus Wolfenstein i. E. bez. Zerbst), (Bd. 3, S. 560).  
 v. Hennig (Stuth; aus Pommern), (Bd. 3, S. 561).  
 Hermann (aus Deutschland), (Bd. 3, S. 562).  
 Hertell (aus Schwerin), (Bd. 3, S. 575—579).  
 Herz (aus Livland), (Bd. 3, S. 579 f.).  
 Herkenhielm (v. Herz; aus Bremen), (Bd. 3, S. 580).  
 Hilchen (aus Riga), (Bd. 3, S. 599 f.).  
 Hildebrand (aus Braunschweig), (Bd. 3, S. 600—604).  
 v. Hingenstern (Hinke; aus Pommern), (Bd. 3, S. 607).  
 v. Hirscheit (Hirsch; aus Livland), (Bd. 3, S. 612—617).  
 Hirtenberg (Hirt; aus Schlesien), (Bd. 3, S. 618).  
 Hochschild (aus Lübeck), (Bd. 3, S. 641—643).  
 Hoffenstierna (aus Kurland), (Bd. 3, S. 644).  
 Hoffstedter von Rühnberg (aus Österreich), (Bd. 3, S. 645).  
 Hoghusen (aus Westfalen), (Bd. 3, S. 655 f.).  
 v. Hohenhausen (aus Pommern), (Bd. 3, S. 656—658).  
 v. Holmer (aus Holstein), (Bd. 3, S. 661 f.).  
 Holt (Holte; aus Wels in Österreich), (Bd. 3, S. 662 bis 665).  
 Hungenfeld (Hüpfen; aus Deutschland), (Bd. 3, S. 694).  
 Hüpfenfeld (Huup; von Stralsund), (Bd. 3, S. 707 f.).  
 Härleman (Hörleman; aus Delmenhorst), (Bd. 3, S. 757).  
 Hägerflucht (Weinheim; aus Schwaben), (Bd. 3, S. 764—769).  
 Högger (aus St. Gallen i. Schweiz), (Bd. 3, S. 784 f.).  
 v. Höpfen (Höpfe; aus Stade), (Bd. 3, S. 789—793).  
 Jerkielm (Jfer; von Deutschland), (Bd. 4, S. 17 f.).  
 v. Jssendorff (aus Bremervörde), (Bd. 4, S. 19—20).  
 af Jochnick (von Danzig), (Bd. 4, S. 45 f.).  
 Jordan (aus Pommern), (Bd. 4, S. 46—50).  
 Jäger = v. Schulzenjäger (aus Grimmen i. Pommern), (Bd. 4, S. 51 f.).  
 v. Kanhow (aus Greifswald), (Bd. 4, S. 99—103).  
 v. Rathen (aus Stralsund), (Bd. 4, S. 108—111).  
 v. Kaulbars (aus Westfalen), (Bd. 4, S. 111—114).  
 Keder (aus Basel), (Bd. 4, S. 116 f.).  
 v. Kemna (aus Westfalen), (Bd. 4, S. 117).  
 Kewenbrind (Keffenbrind von Rhene) (aus Anklam), (Bd. 4, S. 120—122).  
 Rhevenhüller (aus Franken bez. Rärnten), (Bd. 4, S. 122 bis 124).  
 Rirstein (von Breslau), (Bd. 4, S. 128 f.).  
 af Kleen (von Frankfurt a. M.), (Bd. 4, S. 133—135).  
 Rindow von Friedenshilt (von Stralsund), (Bd. 4, S. 146).  
 Rindowström (von Stralsund), (Bd. 4, S. 147—152).  
 Rlingspor (von Franken bez. Livland), (Bd. 4, S. 159—176).  
 Rlöberfeld (Rebius; von Neukloster-Bremen), (Bd. 4, S. 194 f.).  
 Rlöberfjöld (Reeblatt; von Holstein), (Bd. 4, S. 195—199).  
 Rnipercrona (Rnipen, von Mecklenburg), (Bd. 4, S. 199 f.).  
 Rnorrina (v. Rnorr; aus Kurland), (Bd. 4, S. 200—204).  
 Rohl (aus Böhmen), (Bd. 4, S. 232).  
 v. Ronow (aus Priegnitz in Mark), (Bd. 4, S. 232—239).  
 v. Rorbacher (aus Reval), (Bd. 4, S. 239).  
 v. Rosboth (aus Mecklenburg), (Bd. 4, S. 240).  
 v. Raffow (aus Mecklenburg), (Bd. 4, S. 276 f.).  
 v. Raffow (aus Pommern), (Bd. 4, S. 277—279).  
 Rebs (aus Mecklenburg), (Bd. 4, S. 279 f.).  
 v. Refelt (aus Jülich), (Bd. 4, S. 280).  
 v. Rufenstierna (Rause, Crusius; aus Rothenburg a. S.), (Bd. 4, S. 285—313).  
 v. Ruus (von Lippe-Bückeburg), (Bd. 4, S. 313 f.).  
 Ruuse af Werchow (aus Warchow in Meckl.), (Bd. 4, S. 315—322).  
 Ruhlefeld (aus Osnabrück), (Bd. 4, S. 325—329).  
 Rühlman (aus Jamowitz in Pommern), (Bd. 4, S. 331—334).  
 Ründel (aus Hessen-Rassel), (Bd. 4, S. 335 f.).  
 v. Röbbeler (Hessen-Rassel), (Bd. 4, S. 374).  
 v. Röhler (Colerius; aus Riga), (Bd. 4, S. 376—383).  
 König (von Bremen), (Bd. 4, S. 384—389).  
 Königfeld (aus Kurhessen), (Bd. 4, S. 389 f.).

Rönigsheim (aus Rakeburg), (Bd. 4, S. 391).  
 v. Rönigsmarck (aus Brandenburg), (Bd. 4, S. 391—393).  
 Röpken (aus Stettin), (Bd. 4, S. 393).  
 Lagerstierna (d. i. Wineder; aus Rotenburg), (Bd. 4, S. 486 f.).  
 Lagerström (d. i. Laurin; aus Gnatskow oder Runzow in Pommern), (Bd. 4, S. 490 f.).  
 v. d. Landen-Wafenik (von Rügen), (Bd. 4, S. 496 bis 498).  
 v. Langen (von Stettin), (Bd. 4, S. 499—502).  
 Leijoncrank (Lengerden; van Kiel), (Bd. 4, S. 529).  
 Leijonhoff (Lawe; von Usherleben), (Bd. 4, S. 544).  
 Leijonsten (Strube; van Schmalkalden), (Bd. 4, S. 583 bis 585).  
 af Leopold (von Sprengenberg), (Bd. 4, S. 593 f.).  
 Leuhusen (von Livland), (Bd. 4, S. 594).  
 Liebstorff (von Berlin), (Bd. 4, S. 632).  
 von der Lieth (von Hollingstedt), (Bd. 4, S. 632).  
 von der Lieth (von Elmlohe), (Bd. 4, S. 633).  
 Liljensparre (Sivers; von Lübeck), (Bd. 4, S. 649).  
 Lillieblad (Peringer; von Kulmbach), (Bd. 4, S. 674).  
 Lilliecreuk (Welt; von Deutschland), (Bd. 4, S. 677 bis 684).  
 Lilliecrona (Renig; von Jägerndorf i. Schl.), (Bd. 4, S. 684—689).  
 Lilliefelt (von Estland), (Bd. 4, S. 689—696).  
 Lilliegren (Elephant; von Westfalen), (Bd. 4, S. 699 f.).  
 v. Lillienhjelms (von Deutschland), (Bd. 4, S. 744 f.).  
 Lillienstedt (Paulin; von Döbich in Pommern), (Bd. 4, S. 746).  
 Lillienthal (von Deutschland), (Bd. 4, S. 748).  
 Lilliering (Ihering, von Sachsen), (Bd. 4, S. 749).  
 Lilliestruß (Lapp; von Deutschland), (Bd. 4, S. 770).  
 Lilliesvård (von Steiermark), (Bd. 4, S. 778—781).  
 v. Lingen (aus der Markgrafschaft Unsbach), (Bd. 5, S. 39 f.).  
 Lohse (Femer; in Westfalen), (Bd. 5, S. 65).  
 Lohbeder (aus Ravensberg), (Bd. 5, S. 89—97).  
 Lütkehan (von Demmin i. P.), (Bd. 5, S. 98 f.).  
 v. Lühkow (aus Mecklenburg), (Bd. 5, S. 99 f.).  
 Löfvenskjöld (Simonsen; von Danzig), (Bd. 5, S. 102 bis 105).  
 Löschern v. Herzfelt (Löschern; aus Estland), (Bd. 5, S. 105 f.).  
 Löwe (v. Leven; aus Capell in Jülich), (Bd. 5, S. 107—111).  
 Löwenborg (Tielman; aus Schlefien), (Bd. 5, S. 116 bis 119).  
 Löwenfels (Cantagalli; aus Lüneburg, urspr. Italien), (Bd. 5, S. 120).  
 v. Löwenheim (Hopfen; aus Bremen), (Bd. 5, S. 120 f.).  
 v. Löwenstern (Rigeman; aus Riga), (Bd. 5, S. 137 f.).  
 v. Löwenstern-Rundel (Rundel; aus Holstein), (Bd. 5, S. 138).  
 v. Main (von Deutschland), (Bd. 5, S. 141).  
 Manderstierna (Dargeman; von Wolgast), (Bd. 5, S. 155—157).  
 v. Manekens (Meüman; von Riga), (Bd. 5, S. 160).  
 Mannercrona (von Livland), (Bd. 5, S. 164 f.).  
 Mannerstedt (aus Hasewinkel in Westfalen), (Bd. 5, S. 182 bis 186).  
 Marck v. Württemberg (Marck; von Bernau in Livland), (Bd. 5, S. 191—198).  
 Marberfeld (v. Maßberg; aus Deutschland), (Bd. 5, S. 198—200).  
 v. Marquard (aus Königsberg), (Bd. 5, S. 200 f.).  
 Marschall (Wachtenbrock; von Horneburg in Bremen), (Bd. 5, S. 202 f.).  
 v. Maschkow (aus Pommern), (Bd. 5, S. 203).  
 v. Matern (aus Deutschland), (Bd. 5, S. 204—208).  
 Mandell (aus Estland), (Bd. 5, S. 211—213).  
 Med (Med v. Medenheim; aus Schlefien), (Bd. 5, S. 213—216).  
 v. Meijer (aus Riga), (Bd. 5, S. 225 f.).  
 Meijerfeld (Meher; von Riga), (Bd. 5, S. 226—228).  
 v. Meijerhelm (aus der Grafschaft Oldenburg), (Bd. 5, S. 228—230).  
 Mellin (aus Greiffenberg in Pommern), (Bd. 5, S. 234 bis 246).  
 v. Mengden (aus Westfalen bez. Livland), (Bd. 5, S. 246 bis 256).  
 v. Menker (aus Meissen), (Bd. 5, S. 256—265).  
 v. Molker (aus Wismar), (Bd. 5, S. 270—272).  
 v. Morian (aus Reval), (Bd. 5, S. 290 f.).  
 Munsterhelm (Rotger; aus Münster i. W.), (Bd. 5, S. 317—323).

Murray (aus Memel), (Bd. 5, S. 323 f.).  
 Müller v. d. Lühnen (Müller; aus Lüneburg bez. Ludwigsburg), (Bd. 5, S. 325).  
 Möller (aus Livland), (Bd. 5, S. 331).  
 Möllerheim (Möller; aus Bremerbörbe), (Bd. 5, S. 337).  
 Möllerhjelms (Möller; aus Deutschland), (Bd. 5, S. 337 f.).  
 Möllersstierna (Möller; von Lübeck), (Bd. 5, S. 338 f.).  
 Mörner (aus Zellin), (Bd. 5, S. 340—372).  
 Nauchhoff (aus Estland), (Bd. 5, S. 407—416).  
 v. Neres (Neresius; aus Deutschland), (Bd. 5, S. 416).  
 v. Neugebauer (aus Danzig), (Bd. 5, S. 422).  
 Neumeier (aus Deutschland), (Bd. 5, S. 423).  
 Nieroth (aus Estland), (Bd. 5, S. 423—430).  
 v. Nolde (v. Nolde; aus Bentheim), (Bd. 5, S. 441 bis 446).  
 Nordenheim (aus Königsberg), (Bd. 5, S. 471 f.).  
 v. Numers (aus Lübeck), (Bd. 5, S. 513—520).  
 Nöding (aus Hessen), (Bd. 5, S. 520—522).  
 v. Noreich (aus Hamburg), (Bd. 5, S. 533—537).  
 Oldesop (aus Hildesheim), (Bd. 5, S. 539 f.).  
 v. Oldenskiöld (aus Felle), (Bd. 5, S. 540—542).  
 Oldebig (aus Holstein), (Bd. 5, S. 542).  
 v. Olthoff (aus Danabrück), (Bd. 5, S. 556—558).  
 v. d. Othen gen. Sacken (aus Kurland), (Bd. 5, S. 562 bis 564).  
 v. Otter (aus Bremen), (Bd. 5, S. 564—573).  
 Pahl (aus Lübeck), (Bd. 5, S. 609 f.).  
 v. d. Pahlen (aus Livland), (Bd. 5, S. 610—618).  
 Palbikki (v. Palbik; aus Preußen), (Bd. 5, S. 620 bis 622).  
 v. Palmenberg (Riesenwindel; aus Livland), (Bd. 5, S. 630).  
 Palmhjelms (Piparius; aus Heidelberg), (Bd. 5, S. 636).  
 Palmstruch (Wittmacher; aus Riga), (Bd. 5, S. 647 bis 652).  
 Panfo (aus Stralsund), (Bd. 5, S. 654).  
 Patull (aus Livland), (Bd. 5, S. 659 f.).  
 Pauli (Pauli; aus Rärnten), (Bd. 5, S. 661—669).  
 Pegauberg (Pegau; aus Reval), (Bd. 5, S. 674).  
 Pejron (aus Hamburg), (Bd. 5, S. 674 f.).  
 af Petersens (Petersen; aus Stettin), (Bd. 5, S. 681 bis 688).  
 v. Pfuel (aus der Mark Brandenburg), (Bd. 5, S. 701 f.).  
 Pincier (aus Wetterau), (Bd. 5, S. 710).  
 Piper (aus Lübeck), (Bd. 5, S. 712—724).  
 Planting-Gyllenbaga (aus Prag), (Bd. 5, S. 748 bis 748).  
 Planting-Gyllenbaga (aus Prag), (Bd. 5, S. 748 bis 756).  
 v. Platen (aus Dornhof), (Bd. 5, S. 756—767).  
 v. Plessen (aus Urshaaen in Mecklenburg), (Bd. 5, S. 768).  
 Poik (aus Pommern), (Bd. 5, S. 773—776).  
 Polchow (aus Rostock), (Bd. 5, S. 776).  
 Polhem (v. Polheim; aus Österreich?), (Bd. 5, S. 776 f.).  
 Polus (aus Merseburg), (Bd. 5, S. 779).  
 v. Porat (Porath; aus Mecklenburg), (Bd. 5, S. 781—790).  
 v. Porten (aus Reval), (Bd. 5, S. 790 f.).

**Druckfehler** in: Geher, Familiengesch. Quellen in Wiener Archiven (Heft 9).

Spalte 312, Punkt 41, Ende (nach „1850—1880“) zu ergänzen: [S 1].

Spalte 314, Punkt 48, Absatz „Alten“, 8. Zeile: statt „später“, soll es heißen „seit dem Ende des 17. Jahrhunderts“.

Spalte 314, Punkt 48, 4. und 5. Zeile von unten ist die Stelle **auszulassen**: „die ehemals untertänigen Gründe aber in die bei den Bezirksgerichten erliegenden Grundbücher“.

Spalte 317, Punkt 50, 3. Absatz, 5. Zeile, soll es statt „Besitzanweisung“ richtig heißen „Besitzeinweisung“.

Spalte 322, Punkt 62, ist 1. am Ende des Absatzes „Alten“, also nach dem Wort „Heiratskautionsfachen“, 2. am Ende des nächsten Absatzes, also nach „... militäre mixtum“, 3. am Ende des darauffolgenden Absatzes, also nach „... seit 1801“ überall die Archivbezeichnung nachzutragen: [S 7].

Spalte 323, Punkt 69, Katholische Pfarren, I. St. Stefan, erste Zeile: nach 1563 soll statt des Beistrichs ein **Strichpunkt** stehen.

Es sind nämlich vorhanden: Taufbücher 1585 ff.; Trauungsbücher 1542—56 und 1563 ff.; Totenbücher 1523—29 und 1553 ff.;

sodas die Zeile zu lauten hat: „I. St. Stefan 1585; 1542 bis 1556, 1563; 1523—29, 1553.“

## Bücherschau.

**Eduard Zimmermann: Bayerische Kloster-Heraldik.** Die Wappen der Äbte und Pröpste der bis zur allgemeinen Säkularisation in Ober- und Niederbayern, der Oberpfalz und bayerisch Schwaben bestandenen Herrenklöster. Ein Hilfsbuch für den Kunsthistoriker und Sammler, für den Freund der Heimat- und Familien-Kunde. München: Im Selbstverlage des Verfassers [München, Agnesstr. 6] 1930. (218 S., 77 Tafeln.) 4<sup>o</sup>. Leinen 18,50 *R.M.*

Als junger Baupraktikant bei der Restaurierung der Abteikirche zu Raitzheim beschäftigt, fand der Verfasser Gelegenheit an dem Studium der zahlreich dort anzutreffenden wappengeschmückten Grabsteine der Äbte. Als er weiter zu seinem Bestreben feststellen mußte, daß die heraldische Literatur das weite Gebiet der Klosterheraldik Bayerns bisher mehr als stiefmütterlich behandelt hatte, erwachte in ihm der wissenschaftliche Ehrgeiz. Behandelt sind die Klöster: Aldersbach, Andechs, Aßbach, Altel, Au am Inn, Augsburg: St. Georg, Hl. Kreuz und St. Ulrich, Baumburg, Benediktbeuern, Berchtesgaden, Bernried, Beuerberg, Beharting, Deggingen, Dießen, Dietramszell, Donauwörth, Elchingen, Ensdorf, Ettal, Frauenzell, Fultenbach, Fürstenseld, Fürstzell, Füssen, Garz, Gotteszell, Herren-Chiemsee, Höglwörth, Indersdorf, Irsee, Raitzheim, Rempten, Maltersdorf, Metten, Michelsfeld, Neustift, Oberaltaich, Oberaltaich, Osterhofen, Ottheimburg, Passau: St. Nikolaus, Planstetten, Polling, Prümmering, Raitenhaslach, Regensburg: St. Emmeram, Schotten und St. Mang, Reichenbach, Roggenburg, Rohr, Rott, Rottenbuch, St. Salvator, Schäftlarn, Schehern, Schlehndorf, Seeon, Speinshart, Steingaden, Tegernsee, Thierhaupten, Ursberg, St. Veit a. Rott, Vormbach, Walderbach, Waldsassen, Weihenstephan, Weltenburg, Wessobrunn, Wettenhausen, Weharn, Windsberg, St. Zeno. Der Verfasser begnügte sich nicht damit, das weitschichtige Material aus den Denkmälern, der kunsthistorischen und diplomatischen Literatur zu sammeln und zu ordnen, sondern er zog alle nur in Betracht kommenden weiteren personen- und ortsgeschichtlichen Quellen heran, um das Gesamtgebiet der Klosterheraldik Bayerns erschöpfend zu bearbeiten. Das ist ihm nun nicht nur in großartiger Weise gelungen, sondern er hat es auch durchgeführt, die Ergebnisse in einem monumentalen Werk vorzulegen, bei dem der niedrige Preis nicht zum wenigsten in Erstaunen setzt. Nicht weniger als 1755 Wappen sind in Bild und Blasenierung dargeboten, davon 920 bürgerliche, von denen 850 den ausgesprochenen Charakter als Familienwappen aufweisen. Quellenmäßig belegte genealogische Hinweise erhöhen den Wert dieser ungewöhnlichen Fundgrube bürgerlicher Heraldik. Das sorgsame Register wird ergänzt durch eine Systematik der Wappen, die die Identifizierung unbenannter Wappen außerordentlich erleichtert. Das Werk verdient die wärmste Empfehlung, nicht nur als Nachschlagewerk, sondern als kostbarer, Freude spendender Besitz erworben zu werden, denn es ist ebenso ein wissenschaftlich wertvolles wie künstlerisch schönes Buch, dessen sorgsame Drucklegung die Einreichung in die Reihe der bestgedruckten Bücher verdient.

Leipzig.

Dr. Hofffeld.

**Münchener Kalender.** 36. Jahrgang 1931. Herausgegeben von Otto Hupp. Mit genealogischen Erläuterungen von Friedr. v. Locke. München-Regensburg: G. J. Manz 1930. 2.—*R.M.*

Wenn alle Freunde so pünktlich wären wie der Münchener Kalender, stände es gut um uns! Wir begrüßen den 36. Jahrgang, den Otto Hupp wieder in seiner unvergleichbaren Meisterschaft mit Wappenbildern geschmückt hat. Vorangestellt ist diesmal das Wappen des Erzbistums Mainz, begleitet von den kleineren Wappen des mainzischen Erzmarstalls (Hessen), Erztruchsesses (Nassau), Erzschenken (Waldenz) und Erzschämmerers (Riened) und umgeben von den Wappen seiner zugeordneten Bistümer Chur, Straßburg, Worms, Speyer, Konstanz, Augsburg, Eichstätt, Halberstadt, Paderborn, Würzburg, Hildesheim, Verden. Es folgen die adeligen Wappen Urz, Boineburg, v. d. Bugische, Bylandt, Flemming, Müllenheim, v. d. Becke, Galis, Sternenseld, Sucher, Aberacker, Fizewitz, Friedrich v. Locke hat sachkundlich und gewissenhaft die notwendigen Erläuterungen beigelegt.

Leipzig.

Dr. Hofffeld.

**Meherding de Ahna: „Berliner Bürger aus Bayern.“** (Berlin 1930.) 30 Seiten. 8<sup>o</sup>.

Die Veröffentlichung ist ein Sonderdruck aus „Blätter für Bayerische Familienkunde“ und stützt sich auf die Bürger-

bücher von Berlin 1453—1852 (nur bis 1700 gedruckt), auf die von Kölln a. d. Spree 1508—1610 und 1689—1710, sowie auf die Bürgeraufnahmeprotokolle der seit 1709 vereinigten beiden Residenzstädte im Zeitraum 1726—1852. — Erstmals hat J. Dittmer (im „Archiv für Stamm- und Sippenkunde“, 1928, S. 285) mit der Verjettelung der rund 2800 pommerischen Neubürger in Berlin begonnen, das ungeheure Namensmaterial durch heimatische Teilbearbeitung zu erfassen. Meherding hat diesen Gedanken für Bayern fortgesetzt und bringt nun die Neubürger, für die der Erwerb des Bürgerrechts aus den verschiedensten Gründen wünschenswert wurde, alphabetisch nach Familien geordnet. Vornamen, Beruf, Geburtsort, Alter, ab 1730 auch Religion geben dem Familienforscher genügende Anhaltspunkte, doch darf nie vergessen werden, daß durchaus nicht alle Bayern, die sich in Berlin aufhielten, auch das Bürgerrecht erwarben.

Interessant, nicht allein für den Statistiker und Heimatforscher, sind die vom Verfasser im Vorwort gemachten Zusammenstellungen. Danach bürgerten sich bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts, also während voller 250 Jahre, noch keine hundert Bayern ein. Im ganzen XVIII. Jahrhundert waren es dann nur 5 Leute weniger, als in den noch ersahen 52 Jahren des XIX. Jahrhunderts. — Von den insgesamt rund 1100 bairischen Neubürgern stellte Mittelfranken  $\frac{1}{3}$ , nur um ein Geringes weniger Oberfranken mit Koburg, je rund  $\frac{1}{10}$  Schwaben und Unterfranken, am wenigsten Niederbayern. Die Mehrzahl der Neubürger aus Bayern waren wandererwöhnte Handwerker, vor allem Schneider und Weber; auch Kaufleute und Vertreter des Gastwirtsberufes findet man zahlreich, dagegen ist die Landbevölkerung nur wenig vertreten und die geistigen Berufe kommen überhaupt nur ganz vereinzelt vor.

Da die Ausichten dafür, daß in absehbarer Zeit mit der Veröffentlichung der Originalbürgerbücher fortgefahren wird, aus wirtschaftlichen und technischen Gründen nur sehr gering sind, ist diese Arbeit doppelt wertvoll. Familien- wie Heimatforscher der übrigen Reichsländer warten mit Interesse darauf, daß der unermüdlige Bearbeiter auf dem hier eingeschlagenen, mühevollen Wege fortfahren möge, bilden doch die bayerischen Neubürger nur 1,5% der gesamten Neueinbürgerung in der Reichshauptstadt.

Kurt Erh. von Marchaler.

**Dr. Bernhard Commerlab: „Nachrichten über das Geschlecht Andreas Bitterlin und mit ihm blutsverwandte Familien.“** Leipzig 1929. 66 S. 2 Taf. 2<sup>o</sup>.

Schon die äußere Aufmachung der Schrift macht Freude, aber auch inhaltlich stellt sie den durchachten Niederschlag vielfältiger Forschung und fleißiger Arbeit dar. Es soll keine Geschichte des Geschlechts Bitterlin gegeben werden, sondern der Verfasser bringt, ausgehend vom eigenen Ahnenstamm, flüssig geschriebene Einzelbiographien unter oftmaliger Wiedergabe urkundlichen Originaltextes. — Die Familie ist oberfränkischen Ursprungs und kam 1638 nach Chursachsen, wo die Bitterlin später meist als Verwaltungsbeamte ihren Wirkungsbereich fanden. Charakteristisch für die Familienmitglieder ist ihr starkes Temperament und eine unerkennbare Unfehlbarkeit. — Die in der Ahnenstammlinie vorkommenden Frauenfamilien Ladengast, Rändler, Rauch und Reichardt sind im 2. Teil einzeln kurz berücksichtigt; eine Stamm- und Ahnentafel erleichtern die Übersicht, doch vermißt man leider ein Namensregister, was das Schnellere Durchfinden sehr erleichtern würde.

Es wäre zu wünschen, daß die Art der Aufmachung dieser Schrift und die Gründlichkeit der Bearbeitung recht oft als Anhalt für eine gute Familienveröffentlichung dienen würde.

Kurt Erh. von Marchaler.

**Georg Schreiber: Nationale und internationale Volkskunde.** Düsseldorf, L. Schwann 1930. (XII, 211 S.) Gr. 8<sup>o</sup> = Forschungen zur Volkskunde. Heft 4/5. 7.—*R.M.*, Lw. 9.—*R.M.*

Der Werdegang der Volkskunde weist viele Ähnlichkeiten mit dem der Genealogie auf: von einer etwas absonderlichen Liebhaberei einzelner Dilettanten (im guten und bösen Sinn) über die systematische Sammelarbeit vieler Berufener und Unberufener zu einer ordnenden und vergleichenden Sozialwissenschaft, die sich ihren nicht mehr bestreitbaren Platz im Kreise der älteren Disziplinen erobert hat und ihn nunmehr mit gefestigter Methode auszubauen bestrebt ist. Jetzt treten auch zahlreiche Berührungspunkte zwischen beiden Fächern hervor; ja man möchte meinen, daß Volkskunde und Genealogie sich trefflich zu ergänzen berufen sind, wobei (von der Genealogie

aus gesehen) der Volkskunde etwa die gleiche Stellung wie der Rassenkunde zuläufig: Dort, wo der Familienforscher das Einmalige und Besondere verfolgt, geht der Volkskundler (wie der Biologe) auf das sich Wiederholende und Allgemeine aus; die Summe der genealogischen Einzelbeobachtungen rundet sich für jenen zum typischen Gesamtbild ab, in dem er Gesetzmäßigkeiten erkennen darf, die seine Wissenschaft ebenso fordert, wie sie der Historie fremd sind. Umgekehrt kann der Genealoge aus dem großen Material der Volkskunde viele Bausteine für seine besonderen Zwecke entnehmen, sobald er über die beschreibende, formale Genealogie hinaus die empirisch gewonnenen Einzeldaten in das soziale Gefüge der von ihm erforchten Persönlichkeiten einzubetten trachtet.

Für derartige Betrachtungen finden sich reiche Anregungen in dem hier anzuzeigenden Buch des bekannten deutschen Kulturpolitikers **Georg Schreiber**. Man sagt nicht zuviel, wenn man diesem Werk eine grundlegende Bedeutung für die gesamte volkskundliche Wissenschaft zuspricht. Die wissenschaftlichen, pädagogischen und nationalpolitischen Aufgaben und Ziele der deutschen Volkskunde werden klar herausgearbeitet; daß dabei der hervorragende Wert der Volkskunde für das Auslandsdeutschtum besonders unterstrichen wird, ist bei einem Mann, dem die wissenschaftliche und kulturpolitische Pflege des Grenz- und Auslandsdeutschtums seit Jahren Leitern seines öffentlichen Wirkens ist, fast eine Selbstverständlichkeit, die darum nicht weniger dankbar anerkannt werden muß. Von hier schlägt Schreiber die Brücke zu dem Aufgabenkreis der internationalen Volkskunde, die kein Gegensatz, sondern Ausweitung und notwendige Ergänzung der deutschen Arbeit ist. In diese grundsätzlichen Ausführungen hinein verwebt Schreiber eine Fülle praktischer Einzelanregungen, die er noch durch Einfügung eigener Forschungsergebnisse bereichert. Überhaupt stellt das Buch nicht nur eine allgemeine Programmschrift dar — schon dieses würde ein hinreichend beachtlicher Ertrag sein —, sondern es ist darin eine Reihe selbständiger Untersuchungen des Verfassers niedergelegt, die eine materielle Förderung der volkskundlichen Wissenschaft bringen; insbesondere sei in diesem Zusammenhang der Abschnitt über die kirchliche Volkskunde erwähnt.

So darf man denn abschließend feststellen, daß Schreibers Buch durch die Großzügigkeit seiner prinzipiellen Darlegungen wie durch die Mannigfaltigkeit des dargebotenen Stoffes eine glänzende Übersicht über das bisher Erreichte bietet, die sich neu ergebenden Aufgaben der Volkskunde klar herausstellt und zu deren Erfüllung wertvolle Anregungen gibt und betretbare Wege weist.

Leipzig.

Sigfrid S. Steinberg.

**Hermann Bollnow: Die Grafen von Werl.** Genealogische Untersuchungen zur Geschichte des 10. bis 12. Jahrhundert. (109 S. und 5 genealogische Tafeln.) Phil. Diss. Greifswald 1930.

**Adolf Hofmeister** hat in seiner Greifswalder Universitätsrede über „Die nationale Bedeutung der mittelalterlichen Kaiserpolitik“ (Greifswald 1923) ein treffliches Beispiel dafür gegeben, mit welchem Nutzen genealogische Einzeluntersuchungen zur Aufhellung unklarer Stellen der mittelalterlichen Reichsgeschichte herangezogen werden können. Als allgemeingeschichtliche Ergänzung zu **Fritz Curschmanns** Forschungen über „Die Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen“ (Mitteilungen der Zentralstelle, Heft 27) verdient jene kleine Gelegenheitschrift noch immer Beachtung. — Jetzt hat Hofmeister durch einen seiner Schüler ein besonders umstrittenes Kapitel der mittelalterlichen Familiengeschichte bearbeiten lassen, das ebenfalls in den Kreis der genannten Arbeiten hineingehört. Die beiden Hauptergebnisse der (leider sehr unübersichtlich aufgebauten) Dissertation von **Bollnow** sind folgende: Die Grafen von Werl, wohl kaum mit den alten Grafen im Westfalengau gleichzusetzen, sind „wohl sicher“ die Vorfahren der Grafen von Arnberg. Die Kaiserin **Gisela**, die Gemahlin Kaiser **Konrads II.**, ist eine Tochter Herzog **Hermanns II.** von Schwaben und keine Gräfin von Werl. — Die dieser Arbeit zum Teil gleichlaufende Akademieabhandlung **Erich Brandenburgs** über „Probleme um die Kaiserin **Gisela**“ (Leipzig 1928) wird von **Bollnow** noch anhangsweise berücksichtigt; bei weitgehender Übereinstimmung der Ergebnisse bleiben einige Punkte strittig. — Als über den Einzelfall hinaus Beachtung verdienen seien die Zusammenstellungen „über [mittelalterliche] Verwandtschaftsbezeichnungen“ (S. 85 ff.) genannt, womit die Studie Hofmeisters „Puer, juvenis, senex. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen“ (Papsttum und Kaiserium, Festschrift für **P. F. Rahr**. München 1926. S. 287 ff.) ergänzt wird.

Leipzig.

Sigfrid S. Steinberg.

**Die Gothaischen Taschenbücher für 1931.** — Gothaischer Hofkalender, Genealogisches Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. 168. Jg. 1931. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser. Alter Adel und Briefadel. 104. Jg. 1931. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser. Alter Adel und Briefadel. 81. Jg. 1931. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser. Deutscher Adrel. 30. Jg. 1931. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser. Alter Adel und Briefadel nach 1806. 23. Jg. 1931.

Zu gewohnter Zeit sind pünktlich die neuen Jahressbände der genealogischen Taschenbücher erschienen, diesmal als ein ungerader Jahrgang die gräflichen und freiherrlichen briefadeligen Häuser und bei den Adelligen Häusern den alten Adel und Briefadel nach 1806 umfassend. Im Hofkalender III. Abteilung B ist der Artikel **Wolkonski** (—) und außerdem das Haus der **Principi di Santobono** innerhalb des Artikels **Caracciolo** neu aufgenommen worden. In der I. Abteilung B wurden die Artikel **Äthiopien** (**Abessinien**) und **Ägypten** durch Stammreihen genealogisch erläutert und im Personalbestand ergänzt und berichtigt. Das vielumstrittene Haus **Kolachina**, das 1928—29 aufgenommen war, ist wieder aus dem Hofkalender verschwunden.

Im gräflichen Taschenbuch wurden neueingereiht die Genealogien **Dank v. Krasnik** und **Krasici v. Siecin** (III. Linie), wiederaufgenommen wurden die Häuser **Croux-Chanel** und **Reichenbach-Lessonik**. In der Bebilderung dieses Bandes hat der Verlag mit der Beigabe von drei Bilderahmentafeln einen neuen Weg beschritten. Der Versuch ist in der vorliegenden Form nicht geglückt — das Format der Taschenbücher ist viel zu klein, als daß auf einem Kleinfeldblatt 13—15 Porträts in erkennbarer Form wiedergegeben werden könnten. Die Fortsetzung dieser Beigaben wäre sehr erwünscht, doch müßten dazu mindestens Doppelblätter gewählt werden.

Der Freiherrn-Band bringt folgende Neuaufnahmen: **Bosizjo v. Shurnberg** u. **Jungenege**, **Eijner v. Eichenhof**, **Rapri v. Mecerch**, **Rühlmann Frh. v. Stumm-Ramholz**, **Lübbecke Christoph**, **Petrichevich-Horvath v. Széplak** und **Valois**.

Das Uradelige Taschenbuch ist um drei Neuaufnahmen vermehrt worden: **Flanß**, **Gladiß** (**Gladiß**) und **Metnik**. Endlich im Briefadeligen Taschenbuch finden wir 15 neu aufgenommene Geschlechter, nämlich: **Bally**, **Quisburg** (II. Linie), **Giese**, **Moltke** (1911), **Otto** (1909, 1913), **Reibnik** (1868), **Rhamm**, **Rottenburg**, **Schopp** (1882), **Steuber** (1817), **Taubenheim**, **Waldbhauen** (neuer Seitenzweig), **Wardenburg** (II. Linie), **Winter** (des Stammes **Schwabe**) und **Wülfing** von **Martitz**. Außerdem werden bei 20 Genealogien früher aufgenommener Geschlechter Stammreihen auf Grund neuer Forschungen veröffentlicht. So ist an diesem unentbehrlichen Rüstzeug wiederum mit **Amsicht**, **Fleiß** und **Gewissenhaftigkeit** ein Jahr gearbeitet worden. Mögen die bedeutenden Opfer des Verlags durch eine zunehmende Subskription, vor allem der beteiligten Häuser selbst, belohnt werden!

Leipzig.

Dr. **Hohlfeld**.

**Heidelberger Bürgerlisten. I. Karl Lohmeier: Die Bürgeraufnahmen aus der Zeit des Wiederaufbaus und der Neubefiedelung des zerstörten Heidelbergs 1712—1732.** Heidelberg: In Kommission bei **Gustav Röster** 1930. (126 S.) Gr. 8° = Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der Kurpfalz. 15. Bd. 1. u. 2. Heft.

Nachdem im 14. Bd. des Archivs bereits die verloren geglaubten Bürgeraufnahmen der ersten 20 Rechnungsjahre des neuen Heidelbergs veröffentlicht worden sind, folgen nunmehr die aus den gleichen archivalischen Quellen — vor allem den Bürgergeld-einnahmelisten — zusammengestellten Aufnahmen der folgenden 20 Rechnungsjahre, mit denen der Wiederaufbau und die Neubefiedelung Heidelbergs als abgeschlossen angesehen wurde — was unter anderem in der Verdoppelung des bisher sehr niedrigen Bürgergeldes von 5 fl. zum Ausdruck kam. Nur die Bürgerfinder blieben völlig frei, aber auch verdiente Künstler und Bauhandwerker genossen besondere Vorrechte und Bürgeraufnahme-freiheit. Als Herkunftgebiete treten die Schweiz, Tirol, Böhmen und Italien, in ganz auffälliger Weise aber das **Stift Rempten**, ferner **Württemberg**, **Ansbach**, **Neuburg**, **Oberpfalz**, **Jülich** und **Frankfurt a. M.** hervor. Besonders Interesse verdient die italienische Kolonie, aus der die **Brentano**, **Parravicini**, **Primavesi** genannt seien.

Leipzig.

Dr. **Hohlfeld**.

**Beiträge zur Geschichte des Ansbacher-Schwäbischen Geschlechts und anderer Geschlechter Bürger.** Ein Organ für biologisch-historische Familienforschung und fränkische Familienkunde. Herausgegeben vom Familienverband Bürger, Sitz Stuttgart.

Redigiert von Emil Eugen Roßle. Heft 1. Stuttgart (Gaisburgstraße 27): Selbstverlag des Familienverbandes Bürger 1930. (107 S.) Gr. 8°.

Während das 1925 erschienene Buch „Das Geschlecht Bürger“ und die 1929 erschienene „Geschichte des Ansbacher-Schwäbischen Geschlechts Bürger vom 16.—18. Jh.“ einen Überblick über den Stand der Familiengeschichte dieses weitverzweigten Geschlechts gibt, soll das neue, periodisch erscheinende Organ der „Beiträge“ wesentlich der, auch in die verwandten Geschlechter übergreifenden biologischen Forschung dienen und das ständig zuzießende Material in geordneter Übersicht darbieten. So bringt das vorliegende 1. Heft außer neuen Forschungsergebnissen über Bürger-Geschlechter auch Übersichten über die Familien Hüßwedel 1550—1744 und die Ansbacher Familie Sattelbach. Biologisch besonders beachtenswert ist eine Bearbeitung der Nachkommenlisten. Die „Beiträge“ verdienen ernste Beachtung und aufrichtige Anerkennung. Leipzig. Dr. Hohlfeld.

**Bechtolsheimer, Heinrich: Geschichte der Familie Roth, Weizenburg a. C. — Gießen.** Nach Urkunden, Chroniken und Briefen bearbeitet. Mit zahlreichen Tafeln. Gießen: Emil Roth 1930. (62 S.) Gr. 8°. 2.—*R.M.*, Ganzleinen 3.—*R.M.*

Der 80. Geburtstag des Gießener Verlagsbuchhändlers Otto Roth gab schickliche Veranlassung zur Herausgabe der Geschichte seiner aus dem bayrischen Weizenburg stammenden Familie. Leider hat der Bearbeiter, Pfarrer Bechtolsheimer in Gießen, darauf verzichtet, die Stammtafel des ganzen Geschlechtes aufzustellen, und sich mit der Stammreihe der Hauptlinie — von 1510 bis 1849 elf Generationen — begnügt. Dafür hat er aber mit um so größerer Liebe die allgemeinen Lebensverhältnisse durchforscht und zu fesselnder Darstellung gebracht. Mit sorgfamer Liebe ist das Büchlein ausgestattet, dessen mehr als bescheidener Preis jedem Freund der Familiengeschichte die Anschaffung gestattet. Leipzig. Dr. Hohlfeld.

#### Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Am 14. April sprach Dr. Erich Wentscher in stark besuchter Versammlung über „Die Schweizer Kolonisten in der Mark Brandenburg“, ein Thema, das in der Literatur bisher nur gestreift worden ist. Die organisierte Zuwanderung ländlicher Schweizer Kolonisten begann 1685 mit der Ansiedlung in den Bruchsiedelungen bei Potsdam (Gölm, Mattwerder, Neu-Söplitz), von 1690 erfolgte ein größerer Zustrom, der auf den Wüstungen und Vorwerken der Ämter Lehnen, Ruppin und Lindow verteilt wurde. Als hauptsächlichste Herkunftsgebiete sind die Kantone Bern und Zürich zu verzeichnen, die Herkunftsorte selbst sind aus den diesseitigen Quellen nur in einzelnen Fällen ersichtlich. Die Siedelungen erhielten besonders weitgehende Selbstverwaltung (eigene Geistliche, Schulmeister und Schulzen), die Verwaltungsspitze war das „Schweizer Ober-Directorium“. Im Ganzen ist das Siedlungsunternehmen als glücklich anzusehen, nach mancherlei Krisen auch für die stark angespannten Staatsfinanzen. Neben den ländlichen Siedlern brachten auch die in Berlin, Ruppin, Lindow und Eberswalde angesetzten Handwerker manche Vorteile für die Entwicklung städtischer Erwerbszweige. Die anfänglich straff geschlossenen Kolonien gerieten jedoch — nicht zuletzt infolge der preußisch-österreichischen Union — bald in Verfall, nur vereinzelt haben sich Schweizer Familien bis auf die Gegenwart erhalten. Für die Abwandlung von Familiennamen konnten interessante Beispiele gegeben werden.

Aber „Stammes- und Volkzugehörigkeit in der Genealogie“ sprach Dr. H. Banniza von Bazan am 19. Mai. Gegenüber dem unzulänglichen Versuch Gerlach<sup>1)</sup>, den Zusammenhang zwischen Stammesherkunft und Begabung darzustellen, müssen die methodischen Grundlagen von der Genealogie her geklärt werden. Die beiden Faktoren der Stammeszugehörigkeit: Umwelt und Herkunft, sind in ihrer Bedeutung festzustellen und gegeneinander abzuwägen. Die Darstellungsform der beiden konzentrischen Kreise, die ausführlich im Märzheft des „Archivs für Sippenforschung“ begründet wird, empfiehlt Dr. von Bazan für kulturstatistische Erhebungen.

Für die Feststellung der Volkzugehörigkeit ergeben sich aus der Deutung der Familiennamen gefährliche Fehlerquellen, und zwar einmal aus gewissen ausländisch klingenden Namen reindeutscher Träger, dann aus sprachlich reindeutschen Namen bei Angehörigen anderer Völker. Beide Gruppen wurden ausführlich behandelt.

<sup>1)</sup> Kurt Gerlach: Begabung und Stammesherkunft im deutschen Volke. München 1929, J. F. Lehmanns Verlag.

**E. Dubrier: Geschichte einer französischen Familie in Deutschland.** Herausgegeben auf Grund der Familienakten. Halle-Saale: Verlag Walter Werckmeister & Co. 1930. (167 S., 1 Wappentafel.) Gr. 8°.

Die Brandenburg = pommerne = schlesische Familie Dubrier schreibt sich von einem 1620 in Köln geborenen „Pierre Ovier d. L.“ her, der der Sohn eines katholischen Kaufmanns „Petrus Ovier d. L.“ war. Der Zusatz „d. L.“ wird als „de Lomvie“ d. i. von Longwy gedeutet, der Name selbst als „Dubrier“, zu deutsch „Werckmeister“, wie auch tatsächlich eine süddeutsche Linie die deutsche Übersetzung als Familiennamen angenommen hat. Indessen scheint es doch auch keineswegs ausgeschlossen, daß es sich bei dem Namen „Ovier“ um eine niederdeutsche Namensform handelt. Dagegen scheidet die schottische Deutung des Namens als Ovier wohl sicherlich aus. Urkundliche Erwähnungen französischer Abkunft stammen nur aus späterer Zeit, in der es nun einmal zum höchsten Ehrgeiz bürgerlicher Familien gehörte, vom Adel oder vom Ausland herkommen zu wollen. Wenn der Bearbeiter der Familiengeschichte aus dem Wappenbild (zwei Fische, Anker) unbedingt auf eine Herkunft vom Meer schließen zu müssen glaubt, so wäre darauf hinzuweisen, daß ja auch der Rhein bei Köln ausreichenden Nahrungsspielraum für Fischerfamilien bot. Endlich spricht ja gerade das katholische Bekenntnis des Stammvaters gegen eine französische Einwanderung, denn die hugenottischen Protestanten stellten ja in jener Zeit die Masse der französischen Auswanderer. Der Titel „Geschichte einer französischen Familie in Deutschland“ ist also Vorwegnahme eines Ergebnisses, das die Arbeit selbst nicht zeitigt. — Einen bedeutenden Teil des Buches nimmt der Abdruck der Aufzeichnungen der Jugend- und Feldpredigeraufzeichnungen des Oberpredigers Johann Friedrich Dubrier in Neudamm († 1815) und derjenigen des Landwirts, Soldaten und Chausseeeinnehmers Wilhelm Dubrier († 1856), des Begründers der pommerne Linie, ein.

Leipzig.

Dr. Hohlfeld.

Sodann beschäftigte sich von Bazan eingehend mit dem augenblicklichen Stand der Frage des Zusammenhanges von Volks- und Rassezugehörigkeit. Einwanderung, Einbürgerung und Aufsteigen der rassistisch andersartigen Unterschicht sind auch für die Genealogie immer mehr zu beachten. Die Nation als Kulturschöpferin läßt sich auch als Ausdruck rassistischer Schichtungen und Auseinandersetzungen verstehen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Beschäftigung mit den großen Männern als den Kulturträgern für die Genealogie erhöhte Bedeutung. Die methodischen Schwierigkeiten der bebilderten Ahnentafel, die für diese Forschung die erste Grundlage bedeutet, müssen erkannt und beseitigt werden. Die Genealogie hat als die ältere und methodisch geschultere Schwester der etwas voreiligen Rassenwissenschaft auf diesem Gebiet noch große Aufgaben zu lösen.

Am 10. November beging die Landesgruppe die 10. Wiederkehr ihres Gründungstages mit einem Vortragsabend und gemeinsamem Essen im Landwehrkasino. An erster Stelle sprach — nach einer kurzen Begrüßung durch den 1. Obmann — Dr. Karl Hoppe aus Braunschweig über „Das Problem der Generation“<sup>2)</sup>, dann berichtete Pfarrer Sartorius aus Dankelshausen über den heutigen Stand der Forschungen über „Luthers Nachkommenschaft und Verwandtschaft“. Die Glückwünsche des Vorstandes der „Zentralstelle“ überbrachte Dr. Hohlfeld.

Die folgenden, anlässlich dieses Jubiläums erschienenen Schriften sind durch den Unterzeichneten — Postcheckkonto Berlin 105 989 — zu erhalten; sie sind nicht nur für Berliner Forscher wichtig:

1. „Die Anfänge des Berliner Adreßbuches“, von B. von Gebhardt, *R.M.* 1,25, postfrei.
2. „Die Berliner Feuerordnung vom 1. Mai 1743“, hg. von J. v. Goerke (mit Verzeichnis und Wohnungsangabe der Bedienungsmannschaften!), *R.M.* 2,—, postfrei.
3. „Berliner Bürger aus Bayern“ 1476—1852, von R. Meyerding de Ahna, *R.M.* 2,2, postfrei.

Es sei ferner hingewiesen auf die aus gleichem Anlaß neu aufgelegte und durch ein rund 9000 Namen enthaltendes Verzeichnis vermehrte Schrift von Dr. Walter Franzfeldt: „Die familiengeschichtlichen Quellen der Preussischen Staatsbibliothek“, die bei Bestellung bis zum 20. Dezember 1930 zum Vorzugspreise von *R.M.* 3,— bei der „Zentralstelle“ zu erhalten ist.

J. U. von Gebhardt.

<sup>2)</sup> Der Vortrag ist im Novemberheft der „Zeitschrift für Deutschkunde“ erschienen.



# Nachrichten

der

## Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.,

zugleich für das Deutsche Familien-Archiv

Fernruf Nr. 67900

:: Leipzig, Deutscher Platz ::

Postcheckkonto Leipzig 51228

8. Jahrg.

Oktober/Dezember 1930

Nr. 10/12

### Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig.

Von Dr. Johannes Hohlfeld.

Die zur Jubiläumsfeier der Zentralstelle im Frühjahr 1929 herausgegebene kleine Festschrift „Fünfundzwanzig Jahre Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1904 bis 1929“ gibt einen Überblick über das bis dahin in 25jähriger Arbeit geleistete und Erreichte. Es ist an der Zeit, über die in den inzwischen vergangenen zwei Jahren geleistete Arbeit in Kürze zu berichten.

Materieller und ideeller Rückhalt der Zentralstelle ist ihre Mitgliederenschaft. Wenn auch nach dem Sinn ihrer Satzung und dem Zweck ihrer Gründung die Zentralstelle ihrem Wesen nach nicht ein Verein sein soll, dessen einzige Aufgabe es wäre, seinen Mitgliedern zu dienen, sondern ein wissenschaftliches Institut mit selbständigem und unabhängigem Aufgabefreisz, der von einem Verein getragen wird — ein Unterschied, der nicht immer verstanden und beachtet wird! — so stellt doch die Mitgliederenschaft in erster Linie denjenigen Personenkreis dar, dem die Zentralstelle dienen soll, der aber andererseits zu einem wesentlichen Teile die Zentralstelle durch seine Beiträge unterhält. Durch Beschluß der Hauptversammlung im Januar 1930 wurde der ordentliche Jahresbeitrag von 6,— auf 9,— *R.M.* erhöht, zugleich aber beschloffen, künftig allen Mitgliedern die laufende Jahresbibliographie unberechnet als Jahresgabe zu überlassen. In Verfolg dieses Beschlusses wurde im Herbst 1930 die Bibliographie für 1929 als Jahresgabe versandt — im Umfange von 13½ Bogen stellt diese Bibliographie allein schon eine vollwertige Gegenleistung dar. Darüber hinaus aber wird die Zentralstelle in einem ganz außerordentlichen Umfange von ihren Mitgliedern in Anspruch genommen — das Besuchsbuch weist einen täglichen mehrfachen Besuch von meist viestündiger Dauer auf, und wir freuen uns, daß die allermeisten unserer Besucher bereichert uns verlassen; es sollte auch kein Mitglied, das der Weg über Leipzig führt, verabsäumen, der Zentralstelle in der Deutschen Bucherei einen Besuch abzustatten. Das Bibliotheks- und Archivzimmer steht unseren Mitgliedern wochentäglich von 8—4 Uhr zur Verfügung; darüber hinaus können auch Bücher bis 10 Uhr abends noch im Lesesaal der Deutschen Bucherei benutzt werden. Nach vorheriger Verständigung ist es aber meistens auch möglich, für auswärtige Besucher eine Benutzung unsers Archivs bis 7 Uhr abends zu ermöglichen.

Für die Mehrheit unserer Mitglieder ist die schriftliche Anfrage an unser Archiv der gegebene Weg. Dazu kommen die täglichen Anfragen von Archiven und anderen wissenschaftlichen Instituten, besonders des Auslandes, von Schriftleitungen und Außenstehenden. Ihre Gesamtzahl überschreitet für die Jahre 1929 und 1930 weit die Zahl 10 000. Wenn auch der größere Teil von ihnen mit Hilfe unseres großen Sandapparates rasch und ohne besondere Mühe beantwortet werden kann, so erfordern doch sehr viele von ihnen sorgfame Nachforschung und eingehende Überlegung; und die Beantwortung der Masse der kleinen Anfragen verschlingt ungewöhnlich viel Zeit, Arbeit und Geld — betragen doch die monatlichen Postkosten der Zentralstelle ohne den Zeitschriftenverstand über 150 Mark. Wir möchten aber doch an dem Grundsatz gemeinsamer Hilfsbereitschaft festhalten und nicht zu der unterschiedslosen Erhebung einer Auskunftsg Gebühr schreiten. Wir bitten daher unsere Mitglieder, kleine Auskünfte freiwillig mit einer Mark zu vergüten, einfach um den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Die Mitgliederzahl hat sich bis 1930 trotz der Ungunst der Zeit auf unveränderter Höhe gehalten — erst zum 1. Januar

1931 überschreitet zum ersten Male die Zahl der Abmeldungen diejenigen der Neueintritte wesentlich. Die bloße Ankündigung von Gehaltskürzungen hat vor allem Mitglieder aus Beamtenkreisen vielfach veranlaßt, ihren Austritt zu erklären. Wir müssen demgegenüber an das kulturpolitische Verantwortungsbewußtsein der Gebildeten appellieren, in Notzeiten nicht die Ausgaben für Bildungszwecke, sondern nur solche für Luxus-zwecke zu kürzen. Es ist aber ein verhängnisvoller Irrtum, Bildung mit Luxus zu verwechseln. Abbau der Bildungseinrichtungen bedeutet für die Gebildeten selbst Bedrohung ihrer eignen Existenz. Es kommt hinzu, daß unsere Zentralstelle, von einer wichtigen Ausnahme abgesehen, keinerlei öffentliche Mittel erhält, sondern ganz allein auf sich selbst angewiesen ist. Unternehmungen wie die Familiengeschichtlichen Blätter und die Familiengeschichtliche Bibliographie werden undurchführbar, wenn die Mitgliederzahl unter ein bestimmtes Minimum sinken sollte — diese Gefahr ist noch nicht gegeben, sie würde aber akut werden, wenn etwa die Austritte anhalten sollten. Wir bitten daher unsere Mitglieder, der Zentralstelle treu zu bleiben und selbst neue Mitglieder zu werben. Neue Mitglieder stärken die Leistungsfähigkeit unseres Instituts; den Vorteil davon haben in erster Linie unsere Mitglieder.

Die Sammlungen der Zentralstelle haben in den letzten Jahren außerordentliche Bereicherungen erfahren. Mit besonderer Energie ist an dem Kleinen Zettelkatalog (Sammlung I) gearbeitet worden. Die Zahl der Sammelfasten (zu je 3000 Blatt) wurde annähernd verdoppelt, so daß die ganze Sammlung heute weit über 2 Millionen Nachweisungen enthalten dürfte. Es wird voraussichtlich noch das ganze Jahr 1931 vergehen, bis die ungeheuren Zettelmassen vollständig verarbeitet sein werden. Dann soll diese Sammlung im Wesentlichen abgeschlossen werden. Neue Verzetzelungen erfolgen schon seit Monaten auf kleinere, handlichere Zettel von etwa der halben Größe wie die bisherigen; sie werden den Grundstock einer zweiten Zettel-sammlung (II) bilden. Im gleichen Format wird auch der in Vorbereitung begriffene Zentralauswandererkatalog gehalten sein, über den später berichtet wird.

Handschriftliche Stammtafeln, große Personalbogen und sonstiges handschriftliches Material kleineren Umfangs (außer Ahnentafeln) sind in Umschlägen in großen ausziehbaren Schränken untergebracht und in drei Gruppen geordnet: Familien, Stände, Orte. Eine 4. Gruppe, Biologische Sammlung, wird vorbereitet. Es ist geplant, den vier Gruppen verschiedenfarbige Umschläge (weiß, rot, grün, gelb) zu geben, um jede farbige Einordnung unmöglich zu machen. Auch diese stark überfüllte Sammlung II braucht dringend neue Schränke, wenn die jetzt stark gepreßte aufbewahrten Handschriften nicht leiden, die Sammlung nicht an Absehbarkeit verlieren soll.

Die Sammlung handschriftlicher Ahnentafeln (Sammlung III) ist in zwei Gruppen geteilt: die Doppelstücke des Ahnenlistenauswechs Dresden, die früher vertraglich vollständig, jetzt nur noch teilweise an uns gelangen, und die Originalsammlung der Zentralstelle. Beide Sammlungen füllen jetzt die 21 Fächer des großen eisernen Schrankes — auch hier muß in absehbarer Zeit für eine Erweiterung gesorgt werden.

Die Unterlagen-sammlung der von der Zentralstelle durchgeführten Forschungen (Sammlung IV) ist zusammen mit der Sammlung V in einem geborgenen Archivraum (am

Zeitschriftenlager der Deutschen Bücherei) untergebracht. Diese ständig wachsende Sammlung harret noch der Auswertung durch Verzettlung.

Endlich enthält die Sammlung V größere Einzelsammlungen und deponierte Familienarchive, insgesamt annähernd 500 Nummern; sie ist erst zum Teil ausgewertet. Dazu kommen die besonderen Sammlungen der Siegel, Porträts, Erblibris und Wappennachweisungen.

Die Bibliothek der Zentralstelle zerfällt in die im Benutzungs- und im Vorstandszimmer aufgestellte Handbibliothek und in die an die Deutsche Bücherei abgegebene Hauptbibliothek, zu der ein gesonderter Zettelkatalog in der Zentralstelle aufgestellt ist. Die Zentralstelle verleiht an ihre Mitglieder Bücher aus der Hauptbibliothek auf längstens 14 Tage gegen Erstattung der Versandkosten. Diese können gespart werden, wenn die Mitglieder die Bücher durch die Bibliothek ihres Wohnsitzes im Wege des interbibliothekarischen amtlichen Leihverkehrs bestellen. Wir bitten dringend, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, da dadurch die Zentralstelle von dem arbeits- und zeitraubenden Versandgeschäft entlastet wird. — Die Eingänge des jeweils laufenden Jahres sind in der „Familiengeschichtlichen Bibliographie“, Eingänge aus der Zeit vor 1921 und aus Gebieten, die in der Familiengeschichtlichen Bibliographie nicht verzeichnet werden, werden als „Eingänge“ in unsern Nachrichten verzeichnet. Die Zentralstelle ist gemeinsam mit der Deutschen Bücherei bemüht, das gesamte genealogische Schrifttum von 1913 ab vollständig zu erfassen und zu sammeln. Der Erfolg dieser Arbeit ist abhängig davon, daß wir auf neuerscheinende Privatdrucke auch aus unsern Mitgliederkreisen hingewiesen werden, und daß die Lieferung dieser Neuerscheinungen an uns unentgeltlich erfolgt, denn die Zentralstelle ist nicht in der Lage, das gesamte neuerscheinende Schrifttum zu kaufen. Wo es gewünscht wird und wo ein ausreichendes wissenschaftliches Gemeininteresse vorliegt, werden die Neuerscheinungen in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ besprochen. Sie und da besteht noch immer eine gewisse Scheu, Familiendruckachen (besonders interne Familienzeitschriften), aber auch selbst umfangreiche Familiengeschichten, Stamm- und Ahnentafeln an uns abzugeben. Es muß dem entgegengehalten werden, daß allein durch die Abgabe eines Exemplars an uns (und damit an die Deutsche Bücherei) die Veröffentlichung vor zufälligem Untergang bewahrt ist. Privatdrucke von 100–200 Auflage sind meist bereits in kürzester Zeit vergriffen und gehen leider vielfach schon nach kurzer Zeit verloren, wurden unvollständig usw. Nur die Aufbewahrung in einer öffentlichen Bibliothek sorgt für dauernde, gesicherte Aufbewahrung eines Exemplars. Ferner werden die Arbeiten nur auf diesem Wege meist erst denjenigen bekannt, die in der Lage sind, dem Bearbeiter wichtige Ergänzungen mitzuteilen. In den seltenen Fällen, wo ein berechtigter Wunsch besteht, die Privatveröffentlichung nicht Jedermann zugänglich zu machen, wird das Werk auf Wunsch unter Verschluss genommen und nur den vom Autor dazu Berechtigten zugänglich gemacht.

Die Veröffentlichungen der Zentralstelle haben in den letzten Jahren eine außerordentliche Förderung erfahren. Die Familiengeschichtlichen Blätter beginnen unter der Schriftleitung von Johannes Hohlfeld mit dem Januar 1931 ihren 29. Jahrgang. Trotz der Ungunst der Zeit haben sie sich auf dem Umfang von über 30 Bogen im Jahre gehalten und ihren führenden Platz im genealogischen Schrifttum behauptet. Durch Herausnahme der Bibliographie ist wesentlicher Raum gewonnen worden, der vor allem größeren, fortlaufenden Veröffentlichungen zugute kommt. Bei dem außerordentlich großen Angebot von Manuskripten leidet aber dennoch die Schriftleitung unter ständigem Raumangel. Die Mitarbeiter werden daher nicht selten auf eine harte Geduldsprobe gestellt, bis endlich ihre Beiträge erscheinen können.

Das Jubiläumswerk der Zentralstelle „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ hat leider nicht in der ursprünglich geplanten raschen Folge herausgebracht werden können, da die außerordentlichen Kosten des Werkes bei weitem nicht durch den Bezug gedeckt werden. Ein Beitrag zu den Forschungskosten war von der Notgemeinschaft leider nicht zu erlangen. Immerhin können wir gleichzeitig mit diesem Heft die 3. Lieferung herausbringen, und auch die 4. Lieferung ist bereits zur Hälfte abgesetzt.

Von dem von Dr. Friedrich Wecken begonnenen Ahnentafelwerk wird jetzt die 2. Lieferung des 2. Bandes unter der Schriftleitung von Dr. Steinmüller gedruckt.

Von dem Stammtafelwerk befindet sich die 2. Lieferung des III. Bandes (Schriftleitung: Peter von Gebhardt) und ein IV. Band (2. baltischer Band, Schriftleitung: Erich Seuberlich) im Druck. Auch der Sonderband „Leipziger Geschlechter“ (Schriftleitung: Johannes Hohlfeld) steht vor der Vollendung. Das ganze Stamm- und Ahnentafelwerk wird somit im Laufe des Jahres 1931 volle 8 Quartbände aufweisen können.

Die Familiengeschichtliche Bibliographie hat eine sehr starke Förderung erfahren. Nachdem zunächst der von Friedrich Wecken bearbeitete II. Band (1921–26) erschienen ist, wird mit der Anfang 1931 zur Ausgabe gelangenden Jahresbibliographie 1930 der von Johannes Hohlfeld bearbeitete III. Band (1927–30) vollständig. Inzwischen hat Dr. Friedrich Wecken die Manuskriptbearbeitung des I. Bandes (1900–1920) beendet. Wir werden Anfang 1931 mit einem Prospekt zur Subskription auf diesen Band hervortreten. Falls, wie wir bestimmt erwarten, die Subskription in ausreichendem Ausmaße erfolgt, werden wir den Band in 4 Lieferungen binnen Jahresfrist herausbringen — alsdann wird die ganze Bibliographie 1900–1930 in drei stattlichen Oktavbänden vorliegen.

Das von uns seit 1928 in Kommission übernommene Familiengeschichtliche Such- und Anzeigebblatt, Schriftleitung: Peter von Gebhardt, hat sich auf gleichmäßiger Frequenz gehalten und sich dadurch auch finanziell tragbar gestaltet. Seine Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit bedarf heute keiner Unterstreichung mehr.

In der Reihe unserer „Mitteilungen“ ist 1930 eine Arbeit von Dr. Karl Steinmüller „Beiträge zur Bevölkerungsstatistik eines Dorfes (Weißbach bei Wiesenburg i. Sa.) 1600 bis 1800“ erschienen. Außerdem gehören dieser Reihe die bibliographischen Jahreshefte für 1927, 1928 und 1929 (Heft 39, 40, 42) an.

Eine sehr starke Förderung hat die Reihe unserer „Flugschriften“ erfahren. Nachdem kurz vor dem Jubiläum der Zentralstelle als Heft 13 Ludwig Kochs Führer durch „Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg“ (1929) erschienen war, haben wir diese von den Forschern dankbar begrüßten handlichen Führer durch deutsche Archive mit drei weiteren Heften fortgesetzt: Woringers, Die familiengeschichtlichen Quellen in Kurhessen (Heft 16, 1930); Anton Hagedorns, Georg Fink und Karl Reineke, Hanseatische Familiengeschichtsforschung (Hamburg, Lübeck, Bremen) (Heft 17, 1930) und Transfeldts, Die genealogischen Sammlungen der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin (Heft 18, 1931). Zwei weitere Hefte der Reihe brachten Friedrich von Klotzes ausgezeichnete Studie „Zur Familiengeschichte Wolframs von Eschenbach“ (Heft 15, 1930) und das von Gerhard Stephan bearbeitete „Ramenzer Bürgerbuch 1570 bis 1744“ (Heft 14, 1929).

Endlich haben auch die „Beiträge zur deutschen Familiengeschichte“ einen Zuwachs durch drei wertvolle Publikationen erhalten: nur wenige Wochen vor seinem Tode veröffentlichte Reichsgerichtsrat Dr. Rudolf Beyer als Band 10 sein Werk „Familie Beyer vom Niederrhein (Middegen, Düsseldorf)“ (1930). Ihm folgte als Band 11 die „Geschichte der Grafen zu Solms“ von Archivar Dr. Uhlhorn (Marburg) und in diesen Tagen als Band 12 „Johann Gottfried Herder, seine Ahnen und seine Nachkommen“ von Peter von Gebhardt und Hans Schauer.

Die außerst angepannte vierfache Tätigkeit der Zentralstelle:

1. Bibliothekarische und bibliographische Erfassung des genealogischen Schrifttums,
2. Ordnung und Sammlung handschriftlichen Materials,
3. Auskunfterteilung und Beratung.
4. Publizistische Tätigkeit,

erfordert ein ungewöhnliches Haushalten mit unseren bescheidenen Kräften. Die so starke Entfaltung unserer Tätigkeit wäre aber nicht möglich gewesen ohne die besondere Hilfsbereitschaft unserer Mitglieder anlässlich unseres Jubiläums. Die auf Anregung unseres Ehrenmitgliedes, Verlagsbuchhändler Degener-Berlin, eingeleitete Sammlung zu einer Jubiläumsspende hat den Betrag von 3750 RM. erbracht. Wir sehen davon ab, die Namen der freundlichen Geber im Einzelnen zu veröffentlichen, möchten aber unseren aufrichtigen und herzlichen Dank auch an dieser Stelle aussprechen. Die Summe ist zur Förderung der Familiengeschichtlichen Bibliographie und zum kleineren Teil zur Herausgabe der „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ verwendet worden.

# Verzeichnis der im Jahrgang 28 (1930) der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen.

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.

Für das Namenverzeichnis sind ausgeschrieben: alle Namen in den Aufsätzen, kleinen Mitteilungen und in der Bücherschau; aus dem Nachrichtenblatt die Abteilung „Eingänge“ unter Ausschluß der Einsender- und Verfassernamen. Nicht berücksichtigt sind ferner die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verlegernamen, die Namen der Rezensenten und der Verleger der unter Bücherschau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser der oben erwähnten Aufsätze. Weggelassen sind ferner die Namen des Ramenser Bürgerbuchs und die Namen in den bibliographischen Zusammenstellungen, da diese in der Familiengeschichtlichen Bibliographie verzeichnet sind.

## A.

Abel 67, 353  
v. Abenberg, Graf 8  
Abendrodt 124  
v. Abensberg u. Traun 327  
Abitzsch 153  
v. Achen 44  
Acher 340  
Achilles 271  
Achmed Fuad 103  
Acontius 363  
Adami 132  
Adelhart 350  
Adlerborg 416  
Adlerhielm 416  
Adlerhoff 416  
Adlerhöf 416  
Adlersträhle 416  
Aegema . . . 67  
Agninus 352  
d'Agoult comte 149, Anm.  
Ahlfeld 354  
v. Ahlfeld, Graf 381  
Ahlfeldt 108  
Ahlmann 408  
Ahrens 80  
Aich 349, 350  
Aiglinger 349  
Aland 166  
Albedyl 433  
v. Albedyl 416  
d'Albedyl 433  
Albers 373  
Albert 252, 363  
Alberk 362  
Albinus (Weiß) 348, 374 f.  
Albrecht 41, 67, 89, 132, 247, 401, 402  
Almer 370  
Alphusius 3/4  
Alt 349  
v. Altenparkstein 106  
Alter 67  
Altrichter 67  
Amann 250  
Amberg 162  
Amelung 414  
Amilachváry Fürsten 104  
Ammann 251  
Ammo 108  
d'Amour 48  
Amshler 350  
Amstdorfer 352  
Andarstraße 416  
Andar 416  
Andermann 89  
Andersen 388  
Andersen 428  
Anderson 67  
Andreas 66, 67  
Andreas 124  
Anfussius 183  
Angerer 89

Angler 267  
v. Annam 104  
Anstätter 350  
Anthes 363  
Antonius 363  
Aperger 350  
Apfelmeyer 89  
Apiarius 438  
Aptisch 153  
Aptotecarius 195  
Apothecarius 196  
Aptotecer 195  
Apotheker 195  
Appadegger 195  
Appel 363  
Appelman 416  
Appentegger 195  
Aprath 183  
Apteker 195  
Arbinger 347  
v. Arco-Zinneberg, Grf. 370  
v. Arenberg, Herzog 370  
Arend 71  
Arendes 80  
Arndt 66, 67, 89, 123, 126  
Arnold 363, 405  
Arnoldi 348  
Arnstein 363  
v. Arpshoven 53  
Artzat 189  
v. Ascheberg 416  
Ascherfeldt 121  
Asmus 46, 388  
Asmussen 382, 408, 425  
Atfems, Reichsgraf 330  
Auer 350  
Auerbach 41  
v. Auersperg, Reichsgraf 327 ff.  
Auszfeld 369  
Autinel 363

## B.

Babbe 80  
Bach 46, 50, 123  
Bachmann 339, 350, 369  
Bachmeier 337  
Bachschmid 251  
Bachtenbrock 437  
Bacmeister 367  
Badare 192  
Badarius 192  
Bade 80  
von Baden 103  
Bader 56, 89, 191, 192, 270, 347, 363  
Badenstein 80  
Badow 80  
Baed 362  
Bär 433  
Baer 416  
v. Baer 398  
Baerbalck 369  
Bärfelt 433

Bähöld 279  
Bäzold(us) 279  
Bagratiön 422  
Bähr 433  
v. Bahr 416  
Baizweil 247  
Baka 363  
Balle 402  
Ballas 370  
Ballh 442  
Balneator 192  
Baller 363  
Ball 155, 403  
Bambam 132  
Band 350  
Bandholz 416  
Banke 80  
Banse 43  
Banter 160  
Banke 80  
de' Barbari 199  
Barbo v. Wachsenstein 327  
Barchewitz 369  
Bardewief 80  
Barfodius 183  
Barfoot 183  
Barfoth 183  
Barfott 183  
Barnetow 416  
Barß 80  
Bartel 67  
Bartelbeurin 340  
Bartelbes 80  
Bartelbt 66  
Bartels 416  
Bartelsen 205, 209, 211, 212  
Bartel 80, 89  
Bartenstein 158  
Barthelmeß 67  
Bartischerer 194  
Bartuska 373  
Batsche 89  
Basedom 80  
des Basses-Fouches 44  
v. Bassewitz, Gräfin 3/4  
v. Bassy 253  
Bater 339  
Batfche 373  
Batthyány v. Nemet Ujvár, Gräfin 327  
Bauch 363  
Baudach 67  
Baudisch 67  
v. Baudiffin, Grafen 3/4  
Bauditz 89  
Bauer 89, 124, 337, 340  
Bauernheim 363  
Baum 125  
Bauman 433  
v. Bauman 416  
Baumann 80, 363, 433  
Baumb 126  
v. Baumbach 352

Baumeister 122  
Baumgärtener 341  
Baumgarten 126, 337, 339  
v. Baumgarten 416  
Baumgartner 159, 160  
Baurleß 45  
Bausch 363  
Bayer 252 (2 ×)  
Bayz 155  
Bebensee 131  
Beccadelli di Bologna 3, 105  
Bechholt 279  
Bechstatt 363  
Bed 124  
Becker 41, 67, 125, 160, 211, 352, 353, 398, 401 (2 ×), 402  
v. Becker 416  
Beckers 127  
Beckmann 45, 402  
Beda 89  
Bedoger 338, 339  
Beduffcher 337, 340  
Beel 369  
Beer 347  
Beerwald 67  
v. Beethmann-Hollweg 56  
Begemann 367  
Beglitz 243/4  
Behm 411  
Behme 66, 67  
Behn 89, 425 Anm.  
Behr 43, 80  
Behrend 67  
Behrens 370  
Behrich 41  
Behrmann 3/4  
Behzholz 279  
Beidler 150 Anm.  
Beielsfoedt 183  
v. Beienflethe 111, 113  
Beier 416  
Beierstorff 66  
v. Beijer 416  
Beilfuß 183  
Befe 80  
Bekemann 80  
Beker 80  
Bell 336, 337, 338  
Bellin 67  
v. Bellingshausen 416  
Belthuis 362  
Belwiede 362  
Belzer 174  
Belzigfofer 250  
Bender-Victor 363  
Benede 80  
Benedix 46, 461  
Bennewitz 152/153  
Benning 416  
Bentler 266  
Bentsnyder 80  
Bentkin 80  
Beran 350  
Berch 80

- Berchfeld 363  
 Berchmann 80  
 Berchtold, Graf 370  
 Berckefeldt 127  
 Berckhof 44  
 Berckmiller 251  
 v. Berco 416  
 Berend 89  
 Berendes 416  
 Berendsen 406  
 Berg 411  
 v. Berg 289/90  
 Bergemann 67, 68  
 Bergenkloot 416  
 Berger 403  
 Berghammer 347  
 Berghof 44  
 Bergmann 124  
 Bergner 126  
 v. den Ber(c)ken 47  
 Berlepsch 352  
 Berlin 89  
 Berndt 67, 89, 401  
 Bernegau 435  
 v. Berner 177  
 Bernfeld 433  
 Berngruber 431  
 Bernhold 370, 373  
 Berningau 363  
 Berotter 80  
 Bersack 80  
 Bertelsen 430  
 Bertolt 80  
 Bertram 68, 414  
 Bertram 89  
 Besch 369  
 v. Beschow 416  
 Besold(t) 279  
 v. Besser 398  
 Bessler 373  
 Betsche 401  
 Bethmann 149  
 Bethold(us) 279  
 Betholdt 279  
 Beutel 80  
 Beutenmüller 373  
 Bewer 47, 131, 373  
 Beyler 363, 403  
 Behero 89  
 Behfuß 183  
 Behr 243/4  
 Behreis 255/6, 259  
 Bezelt 279  
 Bezold(t) 279  
 Bezolt 279  
 Bez3(e)l 279  
 Bhaer 433  
 Bicken 352  
 Bidermann 345  
 Biedermann 89  
 Bielefeld 129  
 Bielenberg 406  
 Bielfensterna 416  
 Bierotter 80  
 v. Bilang 416  
 Bildstein 416  
 v. Bildsten 416  
 Bildt 89  
 Bilfinger 49  
 v. Billerbeck 274, 276, 289/90, 291/92  
 v. Billischgräß, Freim 327, 329  
 Bimmel 249  
 Bimmelin 249  
 Bindequeste 193  
 Bing 352  
 Bingen 172  
 Binger 67  
 Binkbank 268  
 v. Birkholz 416  
 Birnstiel 373  
 v. Bistiffe 113  
 Bitter 254  
 Bittner 363  
 Blaas 208  
 Blaghebidtel 80  
 Bland 128  
 Blandenheim 353  
 Blanke 80, 263  
 Blatfuß 183  
 Blauer 126  
 Blaufuß 183  
 Blaufues 183  
 Blaumann 89  
 Blawföhß 183  
 Blawfuß 184  
 Bleichschmid 124  
 Bleiche 401  
 Bleichenbach 363  
 Bleienbach 66  
 Blete 80  
 Blenman 362  
 Blesfuß 184  
 Blespödt 184  
 v. Blixen 416  
 Block 89, 157  
 v. Block 416  
 Bloctius 416  
 Blöe 89  
 Blom 416, 435  
 Blomberg 370  
 Blome 80, 373  
 v. Blome 421  
 Blofenhielm 416  
 Blofius 416  
 Blohdistel 80  
 Blücher 80  
 Blümke 68  
 Bluhm 89, 378  
 Bluhme 354  
 Blum 121, 122, 416  
 Blufust 184  
 v. Bochora 104  
 Bock 71, 124, 125, 254, 433  
 Bock från Lahmes 433  
 v. Bocken 433  
 Bockfuß 184  
 Bockholt 80  
 Boddeler 80  
 v. Bodeck 370  
 Bodenburg 363  
 Bodenhöfer 411  
 Bodenstein 41  
 v. Bodmann, Frh. 370  
 Bodmer 370, 373  
 Böcker 363  
 Böck 206, 209  
 Böckel 433  
 Boedel 152/153  
 v. Böckeln 433  
 Böhm 125  
 Böhme 345  
 Böhmer 148, 363  
 v. Böhnen 433  
 Böhlinger 254  
 Böliche 68  
 Bölsche 370, 373  
 Bönlinger 421  
 Bönneken 45  
 v. Börstell 433  
 Böschchen 363  
 Boefe 402  
 Bösen 166  
 Boefner 367  
 Bötlinger 46  
 Böttcher 89  
 Böhmer 167  
 Bogeman 433  
 Boghe 80  
 Bohl(e) 433  
 Bohlings 429  
 Bohn 89  
 Bohnstengel 89  
 Bohnstedt 433  
 Bohr 433  
 Boineburg 43  
 Boje 379  
 Boldich 128  
 Boldide 66, 67  
 Boldow 80  
 Bole 80  
 Bollow 80  
 Bolle 80  
 Bollemann 362  
 Bolt 80  
 Bolte 433  
 Bolten 406  
 Bollenstern 433  
 Bolkmann 68  
 Bonhof 80  
 Bonn 363  
 Bonnemans 362  
 Boos-Waldeck 373  
 Borchardes 80  
 Borchardt 67, 124  
 Borchardt 66  
 Borchers 80  
 Borchmann 80  
 Borek 71, 415  
 v. Borde 367  
 Born 370, 373  
 v. Born 433  
 Bornberger 147  
 Borne 80  
 v. Bornemann 433  
 Borstenbinder 352  
 Bortfeldt 164 Anm.  
 Borzed-Doehalfy v. Doehalfy 105  
 Bos 45  
 Bosin 433  
 Bostio v. Thurnberg u. Jun-  
 genegg 442  
 Böß 80  
 Both 81  
 Botstiber 193  
 Boumer 167  
 v. Bourbon Sizilien Pr. 103  
 Boye 80  
 Boyen 259  
 Boyneburg 352  
 Boylen 128, 205, 379  
 Boytin 80  
 Braack 207, 208, 209  
 Bracht 132, 370, 373  
 v. Bradfe 433  
 Bräfel 433  
 Brammer 406  
 Brameyer 3/4  
 de Bramstede 108, 109  
 Brand 81, 106  
 v. Brandeis 411  
 Brandel 433  
 Brandenburg 434  
 v. Brandenstein 367  
 Brandt 89, 373, 410  
 Brantmeier 338  
 Braumann 121  
 Braun 81, 363, 433  
 Brausch 126  
 Brause 153  
 Brauwhart 126  
 v. Breda 433  
 Brehmer 433  
 v. Brehmer 433  
 Breide 113  
 Breidenbach 352, 363  
 Breidenbeck 126  
 Breier 81  
 Breitfuß 184 (2×)  
 Breithaupt 359  
 Breiting 124  
 Breitruß 352  
 Brendel 363  
 Breßlich 90  
 Breuer 46, 123  
 Breul 353  
 Breuning 157  
 Brewer 47  
 Brewitz 66, 67  
 Breytfoß 184  
 Brickell 363  
 v. Briel 370  
 Briefewitz 373  
 Brieke 68  
 op dem Brind 362  
 v. Brinden 129  
 v. Brindman 433 (2×)  
 Brindmann 362, 373  
 Bringmann 81  
 Broddorff 108, 111, 354  
 Brodfues 184  
 Brodhaus 121 (2×), 122, 148, 149, 369  
 Brodmann 370  
 Brocman 362  
 Broder-Mumfen 408  
 Brömme 373  
 Bröms 433  
 v. Brömken 433  
 Brogber 81  
 Broßmann 90  
 Broizem 106  
 Bronsart v. Schellendorff 147 48  
 Brojowski 267  
 v. Brotergen 433  
 Bruchmann 81  
 Brückner 369  
 Brueder 348  
 Brüder 350  
 Brümmer 81  
 Brünlich 354  
 Brünlich 71  
 Brück 373 (richtig Bülz)  
 ter Bruggen 44  
 Bruhn 205  
 Brühns 129  
 de la Brujère 432  
 Brufner 350  
 Brummer 433  
 Brun 386 Anm.  
 Brunell 433  
 Brunnacke 66  
 Bruns 81  
 Brunslieb 90  
 Brusch 81  
 Bruther 363  
 Bruchell 363  
 Bruuns 205  
 Büniger 81  
 Bürger 47, 411, 442  
 Büttner 132  
 Bülow 81  
 Buc 81  
 Buch 363  
 Buchert 350  
 Buchholz 128, 129  
 Buchner 433  
 Buchwald 108, 112, 354  
 v. Buchwald 3/4  
 Buchwalder 132  
 v. Buchwaldt 433  
 Buc 81  
 v. Budeberg 433  
 Budde 81  
 v. Buddenbrock 433  
 Buddenhagen 402  
 v. Buel 44  
 Bülow 81  
 v. Bülow 1 ff., 105, 149, 150  
 Anm.  
 Bülz 370, 373 [nicht Brück!]  
 Buer 81  
 Bülle 80, 272 Anm.  
 Buhro 90  
 Bunge 433  
 Bunz 411  
 Bunzel 81  
 Burbach 369  
 Burchard 129  
 Burger 363, 433  
 Burchstaller 337  
 Burgstaller 341  
 v. Burguer 433  
 Burfe 373  
 Burmeister 81, 90

Busch 81, 111, 125, 210, 370, 388  
 Buschow 81, 90  
 Busmann 68  
 Busoner 249  
 Busse 3/4, 68  
 Busmann 45  
 Bustorff 90  
 Butenschön 131  
 Buttlar 352  
 Buz 90  
 Buzke 71  
 v. Bylandt, Freyin 44  
 v. Bylandt, Graf 105

## C.

Cadovius 433  
 Cadow 81  
 Caelius 367  
 Caesar 370  
 v. Callenberg 369  
 Calo 132  
 Calow 81  
 Camerer 355  
 v. Campenhausen 433  
 Camporeale, Fürsten 105  
 Cantagalli 437  
 Caradoc, Baron 422  
 v. Carben 363  
 Carhyle 367  
 v. Cardell 433  
 v. Carlien 433  
 v. Carlow, Grf. 104  
 v. Carnall 434  
 v. Caserta, Fürst 327  
 Cassel 359  
 Cassow 81  
 v. Castanie 433  
 Casten 90  
 Carsten 90  
 Castritius 363  
 Cauperfuß 184  
 Cauhenius 363  
 Cederbaum 433  
 Chamberlain 150 Anm.  
 Chandre 71  
 Charistius 433  
 de Charnacé, comte 149 Anm.  
 Chelius 369  
 Chemmittius 433  
 v. Chemnitz 433  
 Choufmann 195  
 Christ 363  
 Christensen 427, 429  
 Christian 90  
 Christiani 400  
 Christiansen 380, 406  
 Christianßen 428  
 Christoff 90  
 Claes 416  
 Clamm 350  
 v. Clary u. Aldingen, Fürst 104  
 Claudii 425  
 Claudius 128, 407  
 Claus 81  
 Clausen 381  
 Clausen 205, 209  
 Clawes 81, 378  
 Clawesom 81  
 Cleafmann 121, 122  
 (v.) Clodt 433  
 Cloppup 81  
 Clou 353, 363  
 Clüver 385  
 Clüber 428  
 Coburger 363  
 Coccius 273  
 Coef 433  
 Coelius 367  
 v. Cöllen 45  
 v. Cölln 367  
 Colemann 405  
 Colerius 436  
 Collese 90

Collien 3/4  
 Collin 350  
 Colßman 121, 122  
 Colßmann 122  
 Coltopf 123  
 Commar 126  
 v. Conow 433  
 v. Conowen 433  
 Conrad 68  
 Conradi 433  
 Constantin 350  
 Copent 160  
 Copianes 81  
 Corduß 159  
 Corß 340  
 Cofel 106  
 Cofel 106  
 Cofte 90  
 Coftenbader 192  
 Cotta 353  
 Coudenhove 373  
 Crail 433  
 Cramer 266  
 v. Cramer 53  
 Cranach 131  
 v. Cranach 42  
 Cranß 124  
 Cranß 274  
 Cremer 433  
 zu Creuß 45  
 Creußing 123  
 Crispinus 352  
 Croborn 161  
 Croße 363  
 Crohlow 90  
 Crohn 433  
 v. Cron 433  
 Cronhielm 433  
 Cronhielm af Flosa 433  
 Cronhielm af Hafunge 433  
 Cronsköld 433  
 Cronstierna 433  
 Crony-Chanel 442  
 Crowieter 336  
 Crudenere 196  
 Cruselbjörn 433  
 Crusius 436  
 Crusfeld 84  
 Cünener 340  
 Cüner 340  
 Cünkel 41  
 Cule 81  
 Cullmann 373  
 Cumberow 81  
 Curd 81  
 Curliß 184  
 Curt 68  
 Curtis 90  
 Curß 340  
 Czerwonka 161

## D.

Dade 433  
 v. Daden 433  
 Dähne 90  
 v. Dänemark 109  
 zum Dahl 45  
 Dahlemann 401  
 Dahlesköld 433  
 Dahlhammer 71  
 v. Dahlheim 433  
 Dahlmann 401  
 Dahms 90  
 Dalch 46  
 Dalevot 184  
 Dalichobius 370  
 Dalwigk 352  
 Dam 81  
 Dam(m) 152/153  
 Dames 90  
 Dammann 90  
 Damme 81  
 Dandwardt 433

v. Dandwardt i. Lilleström 433  
 Dandwardt 355  
 Dane 68  
 Dangmer 81  
 Danfl v. Krasnick 442  
 Danneuter 253  
 Danß 124  
 Dapper 45  
 Dargeman 437  
 Darré 370  
 Daroiste 362  
 Daue 68, 355  
 Daurer 434  
 Daus 90  
 Daux 71  
 David 81, 90  
 Dechow 81  
 Degenard 44  
 Dehio 53  
 v. Dehn 53, 414  
 Dehning 406  
 Deichman 124  
 v. der Weilen 434  
 Delitz 369  
 v. Dellingshausen 434  
 v. Dellwich 434  
 v. Dellwig 434  
 Demme 263, 268, 269  
 Dene 81  
 Denecke 81  
 Denicke 273  
 Deninger 350  
 Denfer 81  
 Dennert 68  
 Dentice, Fürst v. Frasso 370  
 Dendorp 81  
 Dercksen 44  
 v. Dernath, Grafen 3/4  
 Dernbach 352  
 Detleffen 207 (2x), 212  
 Detleves 81  
 Detleffen 427  
 Detmers 81  
 Deutsch 81  
 Deutsch 435  
 v. Deutschlender 434  
 Devens 44  
 Deves 45  
 Dewiß 163 Anm.  
 Dickmann 81  
 Didamar 353  
 Diderichs 81  
 Dieckhoff 90  
 Dieckmann 68  
 (v.) Diederichs 434  
 Diederichsen 370  
 Diele 125  
 Diem 46  
 Diemut 19/20  
 Diener 125  
 Dienßen 427  
 Diestel 377  
 Diesterweg 369  
 Dieß 90, 181  
 von Dieß, Graf 353  
 Dießsch 363  
 Dietwein 363  
 Diller 363  
 Dimpfel 3/4  
 v. Dino 105  
 Dircksen 44  
 Diring 159  
 Dirr 90  
 Dittmar 163  
 Dittmers 81  
 Dir 370  
 Dobbertin 81  
 Doberan 81  
 Dochwiß 90  
 v. Döbeln 434  
 Dölling 370  
 von Dönhoff, Graf 3  
 Döpper 123  
 v. Döppern 400

Döring 159 Anm., 347, 348, 353  
 Doering 410  
 v. Dörnberg 352  
 Dohna, Grafen 434  
 Dohrn 90  
 Dois 81  
 Dollat 350  
 v. Dollfuß 185  
 Dollfuß 184  
 Dolphuß 185  
 Domno 90  
 Donat 125  
 Donecke 81  
 Donner 91, 148  
 Doppf 363  
 Doppeide 415  
 Dorn 248  
 Dornfeld 49  
 Doffe 373  
 Doff 124  
 Domes 90  
 Dons 81  
 v. Drachstedt 434  
 Draškovich 373  
 v. Drathen 407  
 Drauß 363  
 Drebbler 106  
 Drechsler 68, 273  
 Dreeßen 377  
 Dreger 90  
 Dreher 41  
 Drenkel 90  
 v. Drenteln 434  
 Dresler 370  
 Dreßler 350, 369  
 Dreyes 81  
 Dreher 90  
 Dreyfuß 185  
 Driberch 81  
 v. Drieberg 3/4  
 Dröb 401  
 Dröbler 261  
 Drositten 362  
 Drosner 90  
 Druckhammer 81  
 Drghander 352  
 Drghfuß 185  
 v. Drghalski 106  
 Dubom 68  
 Ducker 434  
 Dudlow 90  
 v. Düben 434  
 Dücker 434  
 Dünckel 90  
 v. Düring 434  
 von Düren 8  
 Dürre 68  
 Dütting 370  
 Duhm 91  
 Duhne 90  
 Duhr 184  
 Duisburg 442  
 Dumdey 402  
 Dumino 90  
 Dummo 90  
 Dun 81  
 Dunfer 81  
 Dunte 434  
 v. Dunten 434  
 Durfeldt 124  
 Duuß 382  
 Dyherrn 105  
 Dyhrn 105  
 Dymann 81  
 Dyricks 81

## E.

Ebald 363  
 Ebbe 81  
 Ebbissen 388  
 Ebel 353  
 Eben 68, 253  
 Ebenko 158

Eberhard 53  
 Eberhardt 90  
 Eberlein 264  
 Ebert 68, 363  
 Ebertus 132  
 Eberz 410  
 Ebner 369  
 Eccard 262  
 Ede 434  
 Edersberg 355  
 Edesparre 434  
 Echar 126  
 Echaro 363  
 Eckman(n) 82  
 Eddeler 81  
 Edeler 68  
 Edemejan 373  
 Eden 434  
 Edenberg 434  
 Eder 350  
 Edler 261, 265, 266, 269  
 Edfinger 367  
 Egeler 68  
 Egelhaaf 49  
 Egelkraut 370  
 Egert 41  
 Eggel 243/4  
 Eggenberger 248  
 Eggerdes 82  
 Eggers 53, 82, 379  
 (v.) Eggers 408  
 v. Eggers 434  
 Egherdes 82  
 Egler 66  
 v. u. zu Egloffstein, Freih. 275  
 Ehe 68  
 Ehler 378  
 Ehmke 90  
 Ehmjen 211  
 Ehrenadler 434  
 Ehrenander 434  
 Ehrenfels 434  
 v. Ehrenheim 434  
 Ehrenman 434  
 Ehrenpfort 363  
 Ehrenspeiz 434  
 v. Ehrenstein 106  
 Ehrenstolpe 434  
 Ehrenstrahl 434  
 Ehrensward 434  
 Ehrenthael 123  
 v. Ehrenthal 434  
 Ehrhardt 68  
 Ehrlich 68  
 Eichardt 90  
 Eichart 41  
 Eichberg 71  
 Eichel 151/152  
 Eichert 41  
 Eichfuß 185  
 Eichhoff 45  
 Eichhorn 370  
 Eichlauff 160  
 Eichmann 352  
 Eiden 68  
 Eigel 151/152  
 Eigenbrodt 48  
 Eigert 41  
 v. Einem 370, 373  
 Einhofer 248  
 Einhorn 44  
 v. Einsiedel 359  
 Einsmann 350  
 Eisemann 363  
 Eisendraut 125  
 Eisenhardt 269  
 Eisermann 352  
 Eiden 68  
 Eisner v. Eisenhof 442  
 Elbers 45  
 Elberus 45  
 Elephant 437  
 Elers 82, 272 Unm.  
 Elfenbein 90

Ellenberger 363  
 Ellinger 15, 19/20  
 v. Ellswich 434  
 v. Ellwischshufen 434  
 Elre 82  
 Elsäner v. Gronow 370  
 Elsäner 363  
 v. Elz 176  
 Elzmann 44  
 Emefe 82  
 Emke 90  
 Emer 339  
 Endter 368  
 Engel 41, 68, 181, 275, 363, 403  
 Engelberger 347  
 Engelbrecht 252, 434  
 v. Engelbrechten 434  
 Engelcranz 434  
 Engelhardt 260  
 v. Engelhardt 434  
 Engelfe 434  
 Engels 370  
 Engler 254  
 Enigucker 90  
 Enter 162  
 Entenfueß 185  
 v.ENZberg, Frh. 370  
 v. Erbach-Fürstenauf, Grf. 104  
 Erdmann 90  
 Erbödy, Graf 328  
 Erdt 363  
 Erhard 68  
 Erhardt 373  
 Erhart 251  
 Erhary 45  
 Erle 350  
 Ernst 82, 90, 123, 125, 136, 161,  
 287/8, 363, 370  
 Ertmann 82  
 Eschelle 350  
 v. Eschenbach 5 ff.  
 Eschenburg 82  
 Escherich 124  
 Eschesen 425  
 Eschner 47  
 Eschrich 123  
 v. Esbeck 106  
 Esmarsh 129  
 Esper 166  
 Esellen 45  
 v. Esfen 434  
 v. Esfen af Zellie 434  
 Esser 45  
 Essich 251  
 Essig 49  
 Estel 339  
 Ether 336, 338  
 v. Ettlingen 352  
 Ettmüller 373  
 Everdes 82  
 Evert 82, 91  
 Erner 350  
 Eshridt 363  
 Eshriedt 363  
 Eshler 67

## F.

Faach 363  
 Faber 173, 363, 370  
 Fabian 370  
 Fabricius 289/90, 354, 382  
 Fabrizious 405  
 Facius 363  
 Fähling 132  
 Fahlpahl 68  
 Falck 363, 434  
 Falk 71, 91, 371  
 Falke 82  
 Falkenberg 66, 82  
 Falkenberg 91, 157  
 Falkenberg af Balby 434  
 Falkenberg af Sandemar 434  
 Falkenberg af Trystorp 434

Falkensfelt 434  
 Falkenhagen 82, 434  
 v. Falkenhahn 327  
 Falkenklo 434  
 Falkson 91  
 Fallau 68  
 Fallesen 431  
 Falsch 126  
 Falz 434  
 v. Falkburg 434  
 Fanghänel 371  
 Fajche 82  
 Fafefanne 82  
 Fauerbach 363  
 Fautt 134  
 Fech 363  
 Fechner 373  
 Feddersen 129  
 Fehling 66  
 Fehlfie 91  
 Fehrman 68  
 Feige 352  
 Feigenspan 255 ff, 341/42  
 Feilcke 68  
 Feilike 91  
 v. Feiliken 434  
 Felchow 66, 67  
 Felberhoff 45  
 Fellberg 434  
 Felgenhauer 91  
 Feltmann 82  
 Fenker 82  
 Ferber 41, 128  
 Ferrarius 352  
 Ferrero 43 (2 ×)  
 Ferron 44  
 v. Ferfen 434  
 Fertsch 363  
 Feßer 350  
 Fertesjen 406  
 Fetteiohann 82  
 Feuchtelz 340  
 Feurs 127  
 Feurstein 350  
 Fichard 363  
 Fichtenberg 340  
 Fickert 71  
 Fickweiler 371  
 Fiddinger 337, 339, 340  
 Fiedeler 41  
 Fiedler 41, 123  
 Fieriz 67  
 Fiegelhuber 347  
 de Figueroa 371  
 Fild 363  
 Filher 66, 67  
 Finck 355  
 Fincke 72  
 Finckelthaus 160  
 Fingscheidt 122  
 Fink v. Finkenstein 371  
 Finke 373  
 Fino 132  
 Finsinger 41  
 Fischer 46, 67, 82, 91, 124, 125,  
 128, 163, 253, 353, 371, 402  
 Fittinghoff 434  
 Fitt(en) 362  
 Fittinger 341  
 Fiv 415  
 Flach 434  
 Flanz 442  
 Flaskamp 44, 45  
 Flatow 68  
 Flavigny 149, 149 Unm.  
 Fled 46, 267, 353  
 Fledenberg 428  
 Fleischauer 46  
 Fleischhauer 352  
 Fleischmann 347  
 v. Fleischner 434  
 Flemlöse 136  
 Flicke 402  
 Fligge 402

Flögel 82  
 Flörcke 68  
 Flors 43  
 Flucke 72  
 Flügge 402, 434  
 Fock 91, 378, 434  
 Foell 363  
 Förhauer 91  
 Förster 373  
 Foerster 91  
 Folmer 362  
 Forbes 434  
 Fräncel 41  
 Franc 435  
 Francke 82, 124  
 v. Francken 435  
 v. Franckensfeldt 345  
 v. u. zu Franckenstein 371  
 Franckfurt 125  
 Franckh 350  
 Frank 363  
 Franke 264, 266, 268  
 Franzenburg 405  
 v. Frasso 370  
 Frater 91  
 Frauenjohn 66, 67  
 Frauenstein 123, 126  
 Fredt 373  
 Freditierna 435  
 Fredy 151 Unm.  
 Freer 249  
 Freier 350  
 Freiesleben 371  
 Freitag 82  
 Frenckel 41  
 Frese 53  
 (de) Frese 434  
 Freuchen 386 Unm.  
 v. Freudenberg 435  
 Frey 247, 363  
 Frehtag 377, 405  
 Frehwald 289/90  
 Friccius 175 ff.  
 Fried 368, 373  
 Friede 175 ff.  
 Fridach 82  
 Friedenreich 435  
 Friedland 91  
 Friedinger 72  
 Friedrich 67, 68, 91, 125, 157  
 Friemann 82  
 Frieze 82, 125  
 v. Friesendorff 435  
 Friesenheim 435  
 de Frießch 434  
 Fritsch 68, 430  
 Frittich 265  
 Frittinger 72  
 Fritz 401  
 Frobitter 402  
 Froböse 82  
 Frölich 68, 435  
 Frohne 269  
 Frommhalt 363  
 Froriep 82  
 Froschinger 336  
 Froßch 339  
 Frouwen 181  
 Frydach 82  
 Fuchs 46, 123, 435  
 Fuchs v. Bühlstein 435  
 Führ 264 (2 ×)  
 Führer 339, 341  
 Führmann 91  
 Füreß 166  
 Fürst 373  
 zu Fürstenberg, Frh. 371  
 Fugespan 259  
 Fugespon 255/6 Unm. 2  
 Futerlohn 363  
 Fuhrmann 68  
 Fuisting 371, 373  
 Fuldt 363  
 Fund 91, 435

Funde 123  
Funsinger 41  
Furster 352  
Fußlebe 185

## G.

Gabler 411  
Gabriel 66  
Gaebelein 368  
Gädele 398  
Gahlbäck 53  
Gallandi 412  
v. Gallenberg 328, 329, 330  
Gallicus 195, 197, 198  
Gallois 368  
Gambß 363  
Gammelgaard 382  
Gansbein 352  
v. Ganswindel 91  
Garbe 82  
Garbode 125  
Gartman 362  
Gasch 91  
Gastmeier 435  
v. Gastrop 44  
Gatterer 371  
Gattinger 339, 341  
Gaupp 254  
Gauj 91  
Gauhsch 371, 373  
Gebauer 53  
Gebhard 126  
Gebhart 363  
Gefreter 337, 339  
Gegendwasser 68  
Geier 49  
Geiger 363  
Geijer 435  
af Geijersham 435  
Geilfuß 368  
Geilmann 353  
Geipel 369  
Geir 124, 126  
Geißner 66  
Gellenn 66, 67  
Gelfer 194  
Gendric 82  
Gensfuß 185  
Genselmeier 340  
Gensfuß 185  
Genuel 339  
af Georgit 435  
Georgius 388  
Gerau 266  
Gerbes 82, 435  
Gerdesköld 435  
Gereste 82  
Gerhard 369  
Gerhaus 15, 19/20  
Gerich 350  
Geride 157  
Gerike 68  
v. Gerlach 368  
Gerloff 66  
Germann 371, 373  
Germar 373  
Gerndorff 435  
Gerstenberg 136  
v. Gerstenberg 435  
Gerstenberger 342  
Gerstmann 91, 371  
Gertner 46, 123, 125, 126  
v. Gertten 435  
Gerum 350  
Gesser 363  
Geße 401  
Gestrich 68  
Geher 150, 151 Anm.  
Geyr 253  
Geyrhalter 254  
Geße 363  
Gezeke 82  
Ghotan 82

Gienow 402  
Giese 68, 442  
Giesede 355  
Gieseler 373  
Giesenhaus 122  
Giesler 371  
Gilbertus 132  
Gilgen 347  
Gillier 345  
Girgenjohn 411  
Giustinianti-Bandini 150 Anm.  
Gladiß(s) 442  
Glafey 371  
Glauber 355  
v. Gleichen, Grafen 359  
Gleim 353  
Glehe 91  
Glock 363  
Glockengießer 363  
Glöckner 342  
v. Glümer 265  
Gnarre 82  
Gobert 363  
Godynski 132  
Göbel 67, 264  
Goebel 161  
Göbell 66  
v. Göben 435  
Goeding 371, 373  
Goedecke 82  
v. Goedens, Herren 384  
Göebe 435  
Goerlin 338  
Görnand 269  
v. Görh 355  
Goës 416, 435  
Goethe 363  
Göttschel 126  
Göße 68, 124, 363  
Goegen 369  
v. Goldacker 43  
Goldbec 68  
Goldbec 68, 91  
Goldfuß 185  
v. Goldfuß 185  
Goldfuß 185  
Goldfuß 185  
Goldschmidt 359  
Goll 363  
Golle 41  
Gollmann 147  
Gollwitzer 47  
Goltfuß 185  
Goltsohen 185  
Goltfuß 185  
Goltfußzin 185  
Gorges 82  
Gorries 82  
Gosemaft 124  
Goffe 66  
Goffo 67  
Gothe 373  
Gottidank 19/20  
Gottschalk 150 Anm.  
Gottwein 363  
Grabe 260 (2 ×)  
Graeffinger 337  
Gräßling 335, 341  
Graff 158  
Graffe 435  
v. Graffenthal 435  
Graffschafft 335  
Granatenlicht 435  
Grand 82  
Grape 82, 402  
Graß 435  
Graßhove 45  
Graßmann 91  
Graubau 133  
Graul 373  
Gravina 150 Anm.  
Grawe 68  
Grawer 68  
Grebe 353  
Greblacher 348  
Greffinger 338  
Greifenberg 371  
Greiff 435  
v. Greiff 435  
v. Greiffencranz 435  
Greiffenschütz 435  
Grelle 82  
Grenze 67  
Grese 125  
Gresß 249  
Gressmann 82  
Gretsch 68  
Gretsch 152  
Greve 3/4, 82  
Grever 82  
Grewesmühl 82  
v. Greverz, Grafen 167  
Grimm 82, 355, 369  
Grimmlin 250  
Gripenslicht 435  
Gripenshem 435  
Gripensperr 435  
Gripensstedt 435  
Gripenswaldt 435  
Griße 82  
Grißhuber 411  
Grißbach 435  
Grobach 263  
Groddeck 106  
Groebschittschec 337, 339  
Grönberg 435  
Grönhagen 435  
Groening 91  
v. Gröninger 435  
Größe 350  
Groht 363  
Gromann 162  
Gronberg 362  
Grop 125  
Gropfer 82  
Grosch 124  
Groß 241/2, 363  
Großeker 350  
Großfuß 185  
Großvater 291/92  
Grote 82, 435  
v. Grote 369  
Grotekop 82  
Grotten 147  
Grottenfeld 435  
Grothusen 435  
v. Grott, Graf 328  
Grube 82, 355  
Grubert 369  
Grueber 348  
Gruebpaue 349  
Grün 327 ff.  
Grünenberg 91  
Grünenthal 41  
Grünwaldt 126  
Grünling 363  
Grünthal 157  
Grüzmacher 91  
Grundel 435  
Grundelstierna 435  
Grunelig 363  
Grumenthal 66  
Gruno 68  
Grunow 68  
Grymme 82  
Gryvelbt 82  
Gudden 371, 373  
Gude 82, 355  
Gudeknecht 82  
Gudenus 352  
Güldenfuß 185  
Güle 132  
Gülstorf 82  
Günter 68  
Günther 72, 132, 154, 265, 371,  
373, 435  
Günthersberg 435  
Gühlauff 91

Guhle 91  
Guldinfuß 185  
v. Gumpfenberg, Frh. 371  
Gundlach 68  
Gunnerus 136  
Gunter jr. 46, 126  
Gusterhuber 337, 339  
Gutan 82  
Gutermann 260, 261  
Guthiar 124  
Gutscher 126  
v. u. zu Guttenberg, Frh. 371  
Gyllenhoff 435  
Gyllenborg 435  
Gyllencrona 435  
Gyllenecker 435  
Gyllenslicht 435  
Gyllenpistol 435  
Gyllenram 435  
Gyllensjmidt 435  
Gyllenstedt 435  
Gyllenström 435

## H.

Haacke 132  
Haacker 398  
Haag 350  
Haager 349  
Haas 363  
Haase 68, 91  
Haback 91  
Habel 369  
Haberforn 273, 363  
Habicht 363  
Hachel 91  
Hachtmann 121, 122  
Hade 132  
Haberforn 363  
Haden 363  
Haeder 363, 435  
Haedersköld 435  
Hadher 348  
Haderspef 350  
Häder 147  
Häger 363  
Hägerlicht 436  
Hähner 261  
Haelmstaedt 91  
Häner 373  
Hänsich 72  
Hänsel 369  
Härtig 252  
Haffemann 91  
Hag 249  
Hagdorn 44, 45  
Hagen 68, 82, 182  
v. Hagen 91, 274  
v. Hagenborn 435  
Hager 363, 371  
Hagenmüller 373  
Hahn 41, 68, 72, 132  
op der Hais 362  
Hainzberg 91  
Hafenbefe 82  
Halber 363  
Halby 166 (2 ×)  
Hall 150 Anm.  
v. Halle 435  
Hallwachs 48  
Hamann 68  
Hamborch 82  
Hamel 363  
Hamer 122, 353  
Haminger 336, 339  
Hamme 82  
v. Hamme 111  
Hammer 373  
Hammerich 432  
Hammericus 435  
Hammerichmidt 371, 373  
Hampe 369  
Handwerk 363  
Hanefeld 362

- Haniel 275  
 Hanielsh 132  
 Hante 68  
 Hannemann 66, 67  
 Hansen 408, 428, 432  
 Hanslein 352  
 Happel 353, 363  
 up der Har 362  
 Harde 82  
 Hardefopf 83  
 Harbeler 91  
 Hardenack 83  
 Hardenberg 355  
 Harber 369  
 Harbewik 83  
 Hardman 125  
 Hardt 106  
 v. Haren 435  
 Hargens 432  
 Harig 124, 125  
 Harfamp 362  
 Härleman 436  
 Harmens 435  
 af Harmens 435  
 Harmensen 435  
 Harmsen 408  
 v. Harpe 53  
 Harres 125  
 Hartert 363  
 Hartich 83  
 Hartmann 148, 416, 434, 435  
 v. Hartmannsdorff 435  
 Hartung 127  
 Hartung 68, 91, 161, 398  
 Hartwig 66  
 v. Hartwig 435  
 Hase 68, 83, 373  
 Haselberger 336, 337, 338, 342  
 v. Haselbörff 109  
 Haselthorpe 111  
 Hasenclever 371  
 Hasenkamp 362  
 Hasenkampff 435  
 Haffe 68, 83  
 Haffelbach 341  
 Haffelmann 45, 405  
 Haffenfamp 362  
 Haffner 435  
 Hahfeld 352  
 Haubner 123  
 Haubtkamb 126  
 Hauck 125  
 Haucke 123  
 Hauff 92  
 Haug 243/4, 248, 249  
 Hauke 68  
 v. Haussegger 147  
 Hausen 41  
 v. Hausen 433  
 Hausnecht 158  
 Hausmann 121, 150 Anm.  
 Hausen 41, 416  
 Hausmann 122, 348  
 v. Hauswolff 435  
 Havemann 83  
 Havemann 67  
 Haymann 92  
 Heder 152/153  
 Hedstedt 126  
 Hederstam 435  
 Heegl(in) 249  
 Heel 247  
 Heefer 369  
 (v.) Hegardt 435  
 Hegel 355  
 Hegemann 45  
 Hegmann 122  
 Heid 362  
 Heidemann 92  
 v. Heidenstam 435  
 Heider 254  
 v. Heiderstädt 68  
 Heidler 124, 125  
 Heigebeige 83  
 v. Heijne 436  
 Heifensjöld 436  
 Heil 363  
 Heim 125  
 v. Heimbürg 398  
 Heim 92, 402, 436  
 Heinemann 45  
 v. Heinen 436  
 Heinhöfer 248  
 Heinrich 156, 157  
 Heinrichi 429  
 Heintze 41  
 Heintzenberger 363  
 Heintzelmann 251 (4×), 252, 254, 353  
 Heise 67, 126, 270  
 Heiser 268  
 Heitmann 83, 388  
 Heitschel 126  
 Heitschell 123  
 Heizer 68  
 Helbing 400  
 Helbrecht 67  
 Helffreich 436  
 Hellemann 83  
 Hellenbrecht 66  
 Hellenfeger 67  
 Helm 67, 92, 342  
 Helmbold 260, 262, 264  
 Helmich 125  
 Helmig 362  
 Helmlinger 92  
 Helwig 436  
 Helwich 67  
 Hemerlein 249  
 v. Hempel 436  
 Henc 436  
 Hende 362  
 Henderler 92  
 Henede 83  
 v. Henel 436  
 Henell 436  
 v. Hengstenberg 422  
 Henf 363  
 Henke 92  
 Henfelmann 83  
 Henneberg 369, 408  
 v. Henneberg, Grafen 8, 415  
 Hennecken 45  
 Hennemann 363  
 Hennich 92  
 Hennig 92  
 Henniges 83  
 v. Hennigs 436  
 Henning 92, 363  
 Henrich 379  
 Henrici 363  
 Henschel 68  
 Hensel 363  
 Hentrich 260  
 Hentz 92  
 Hentzel 68  
 Hephner 399  
 Herbart 152/153  
 Herberger 46  
 Herbicher 123, 126  
 Herbrüggen 44  
 Herbst 41, 132, 373  
 Herda 43  
 Herdegen 353  
 Herder 83  
 Herfurth 369  
 Herling 46  
 Herman 251  
 Herman auf Main 241 ff.  
 Hermann 241/2, 368, 436  
 Hermann v. Hermannsburg 345/6 Anm. 8  
 Hermanns 83  
 Hermes 83  
 Herold 43  
 Herr 129  
 Herrendorf 67  
 Herrich 363  
 Herrlinger 92  
 Herschel 48  
 Hertel 68, 163  
 Hertell 436  
 Herz 436  
 v. Herz 436  
 Herzberch 67  
 Herzberg 68, 92  
 v. Herzberg 50  
 Herzenhielm 436  
 Herzog 92, 339  
 Herwart 243/4  
 Herzog 245/6  
 v. Hesperg 250  
 Heß 126, 174, 353  
 Heße 92, 126  
 v. Heßen 355  
 Heßmar 363  
 Heßermann 386 Anm.  
 Hetschel 46  
 Heube 363  
 Heubohm 92  
 Heubt 126  
 Heugel 353  
 Heuser 363  
 Heu 265  
 Heubey 83  
 Heidenreich 369  
 v. Heider 56  
 Heiderich 363  
 Heigl 347  
 Hejke 436  
 Hejmach 369  
 Hejn 92  
 v. Hejne 363  
 Hejnemann 363  
 Hiddesack 83  
 Hieron 136  
 Hieronimus 363  
 Hilschen 436  
 Hildebrand 436  
 Hille 41  
 Hiller 126, 410  
 Hillmer 92  
 Hilscher 68, 373  
 Hindenburg 402, 403  
 Hindermahr 347  
 Hingst 53  
 Hinfelmann 83  
 Hinrichsen 128  
 Hinrik 83  
 Hintereger 335  
 Hinz 92, 373  
 Hinz 66, 67, 436  
 Hinkstern 436  
 Hinz 161  
 Hinzmann 401, 402  
 Hiob 157  
 v. Hippel 275  
 Hippus 53  
 Hirsch 436  
 v. Hirschberg 50  
 Hirschberg-Tolnstein, Grf. 8  
 Hirscheit 436  
 v. Hirschhausen 53  
 Hirt 436  
 Hirtenberg 436  
 Hirsche 68  
 Hitz 125  
 Hnatek 150 Anm.  
 Hoben 83  
 Hochbrecher 126  
 Hochschild 436  
 Hodenschneider 191  
 Höfendorff 92  
 Höffer 92  
 Höffte 132  
 Högger 436  
 Höhne 68  
 Höper 208  
 Höpfe 436  
 v. Höpfen 436  
 Höpner 92  
 Höppener 92  
 Hörmann 250  
 Hörmann von u. zu Guten-  
 berg 241 ff., 250  
 v. Hörschelmann 371, 373  
 Hörling 92  
 Höfcher 436  
 Höfker 427  
 v. Höbel, Freiherren 368  
 Howeing 72  
 Hölzel 371  
 v. Hoff 106  
 Hoffensterna 436  
 Hoffman 46  
 Hoffmann 41, 47, 66, 210, 211, 348, 368, 398  
 Hoffmeister 126  
 Hoffstetter v. Rühnberg 436  
 v. dem Hoffstiepel 362  
 Hoffwiemer 336, 339  
 Hoffwymer 335 Anm.  
 Hofmann 363, 371  
 Hoyer 83  
 Hoghusen 436  
 de Hoh 108  
 v. Hohenhausen 436  
 Hohendorf 67  
 Hohendorff 106  
 Hohenstein 83  
 Hohl 371  
 Hohlfeldt 92  
 Hojer 355  
 Hold 388, 410  
 Holdmann 379  
 Holl 337, 339, 341  
 v. Holleben 368  
 Holm 43  
 v. Holmer 436  
 Holst 128, 436  
 Holste 83  
 v. Holstein, Graf 110  
 Holtfoht 185  
 Holtfoht 203 ff.  
 Holtfcher 363  
 Holtte 436  
 Holzhausen 68  
 Holzinger 335 Anm., 336, 338  
 Holzappel v. Herrheim 328  
 Honold 243/4, 250  
 Hop 123  
 Hopfer 249  
 Hopffner 68  
 Hopfen 437  
 Hoppe 68, 83, 124, 126 (2×)  
 Hoppener 83  
 Hormann 405  
 Horn 41, 92  
 Horneck 371, 372  
 Horns 377  
 Hornung 92  
 Horst 150 Anm  
 v. d. Horst 44  
 Horteman 436  
 Horvett 83  
 Hovald 350  
 Howenstein 83  
 Hougensfelt 436  
 v. d. Howen 411  
 Hoher 128, 136, 160, 402, 430  
 Hohol 430  
 Hozeke 83  
 Huber 337, 339, 434  
 Hubner 337  
 Hubricht 373  
 v. Huchtebruch, Frfl. 44  
 Hudemann 83  
 Hudtwalder 136  
 Hübner 68  
 Hülzberg 92  
 Hünerbein 373  
 Hünicke 371, 373  
 Hüpfen 436  
 Hüsgen 122  
 Hüttenhain 369  
 Huff 92



Hugel 251  
 Hughes 399  
 Hummel 92, 243/4 (2×)  
 Hummelow 83  
 Hummelsbüttel 112  
 Hund 83  
 Hundelshausen 352  
 Hundeshagen 262, 267  
 Hundt 83  
 Hunholz 401  
 Hupf 92  
 Huplich 261  
 Huppert 127  
 Husting 44  
 Hufemecher 352  
 Huth 363  
 de la Hutte 373  
 Huus 431  
 Huhffen 45  
 Hüll 363

**J.**

Jbell 363  
 Jglisch 151  
 Jhering 437  
 Jhlefeld 68  
 Jhn 92  
 Jkisch 151/153  
 Jlius 68  
 Jmhoff 247  
 Jsenack 83  
 Jfer 436  
 Jierkielm 436  
 Jjing(h) 44  
 v. Jffendorf 436  
 Jwersen 388  
 Jachmann 147  
 Jacob 68, 92, 124, 399  
 Jacobsen 45, 375, 405  
 Jacoby 148  
 Jacobs 83  
 Jacobshy 92  
 Jäck 68  
 Jäger 41, 68, 363, 436  
 Jäfel 132  
 Jaenich 338, 339  
 Jaenisch 369  
 Jagenwald 403  
 Jager 92  
 Jahn 92  
 Jammermann 83  
 Jamus 132  
 Jancke 83, 92  
 Janicke, 41  
 Jaspersen 427  
 Jaster 289/90  
 Jauch 440  
 Jehens 371, 373  
 Jeckell 124  
 Jeklin 126  
 Jede 69  
 Jedicke 69  
 Jeger 46, 92  
 Jeglisch 152/153  
 Jemmelich 126  
 Jenicke 66  
 Jenisch 3/4, 41, 251, 254  
 Jenkel 83  
 Jenny 135  
 Jensen 211, 380  
 Jensen-Juhl 379  
 Jenzenn 425  
 Jepffen 428  
 Jerig 46  
 Jersche 69  
 Jesper 388  
 Jessen 92, 128, 129, 381 (2×)  
 Jevde 352  
 Jewer 437  
 Jiffen 426  
 Joachim 69  
 af Jochnick 436  
 Jockel 69

Jölp 83  
 Jöner  
 Jörgensen 380  
 Jörgensen 427  
 Jörermann 122  
 Johannsen 128 (2×), 378, 380  
 John 125  
 John v. Marteville 408  
 Jonas 363  
 Jordan 69, 128, 436  
 Jorden 83  
 Jorbt 128  
 Joseph 69  
 Jost 363  
 Jude 352  
 Jürgensen 388  
 Juhl 148  
 v. Julien 349  
 Julius 163  
 Jung 363  
 Junge 83  
 Jungenhaus 122  
 Jungnickel fr. 46, 125  
 Junfer 369  
 Jurgensen 388

**K.**

Käbenmann 69  
 Käding 92  
 Kähne 92  
 Kändler 440  
 Käfelow 83  
 Käbert 205  
 Käht 373  
 Kaifenberg 106  
 Käfer 83  
 Käfo 67  
 Kalbauer 340  
 Kalbus 185  
 Kalbus 185 (2×)  
 Kalbsfuß 185  
 Kalck 69  
 Kalldthoff 45  
 Kalick 132  
 Kall 92, 128  
 Kallenbach 270  
 v. Kalm 272 u. Anm.  
 v. Kamecke 359  
 vom Kampe 3/4  
 Kamphövener 354  
 Kamphusen 433  
 Kamplade 362  
 Randert 44  
 Kantelbergh 45  
 v. Kanhow 436  
 Kapri v. Merecey 442  
 Karcke 83  
 Karg 46  
 Karl Theodor v. Bayern 103  
 Karop 149  
 Karstedt 402  
 Karite 66  
 Kaseler 69  
 Kaselow 69  
 Kasfen 90, 92  
 Kasfenbein 123, 126  
 Katharinus 83  
 v. Kathen 436  
 Kahmann 353  
 Kauffmann 69  
 v. Kaulbars 436  
 Kaulfuß 185  
 Kaut 49  
 Kave 83  
 Kayler 371  
 v. Kayser 371, 373  
 Keder 436  
 Keding 83, 92  
 Keermann 122  
 Kees 369  
 Keffenbrinck v. Rhene 436  
 Keil 69  
 Keilfuß 185

Keilpflug 93  
 Keipff 363  
 Keisenberg 106  
 v. Keler 374  
 Keller 93, 363, 369  
 Kellermann 44, 45  
 Kellingthorpe 111  
 Kellmann 93  
 Kelsberg 122  
 Kembling 125  
 Kemnik 69  
 Kemmiker 353  
 v. Kemna 436  
 Kempe 46, 123  
 Kempe 83  
 Kempff 363  
 Kempman 45  
 Kempt(in) 250  
 Keng 437  
 v. Kercherinck, Frh. 371  
 Kern 369  
 Kerich 350  
 Kerichbauer 350  
 Kericht 187  
 Kerichten 187  
 Kersten 67, 121, 187 ff., 266  
 Keseberg 363  
 Kessel 337  
 Kexler 374  
 Kettelburter 67  
 v. Kettelhödt 105  
 Ketelsen 129  
 Keubel 352  
 Keuth 121  
 Kevel 338  
 Kewenbrinck 436  
 Kewick 205  
 Kexler 347  
 Kexler 426  
 Khauffunger 363  
 Khevenhüller 436  
 v. Khevenhüller-Metsch, Graf  
 371  
 Kholz 93  
 Khrottendorfer 349  
 Khürner 348  
 Kiechhöfel 93  
 Kiederlin 268  
 Kiefuß 185  
 Kienast 67  
 Kier 432  
 Kierfegaard 354  
 Kiesel 363  
 Kiefer 123  
 Kiepling 253  
 Kiech 373  
 Killing 69  
 Kinderman 123  
 Kindig 347  
 Kandler 350  
 Kindsvatter 191  
 Kinds 122  
 Ringsland 103  
 Kirbach 162  
 Kirchberger 46  
 Kircher 69  
 Kirchert 69  
 Kirchgatter 336, 337, 338  
 Kirchof 353  
 Kirchner 363, 374  
 Kirfuß 185  
 Kirmayer 340  
 Kirsch 93  
 Kirschenstein 400  
 Kirschten 187  
 Kirst 187  
 Kirstein 436  
 Kirsten 187 ff.  
 Klähr 132  
 Klamm 350  
 Klammer 247  
 Klamroth 93  
 Klapperodt 124  
 Klapproth 93

Klar 363  
 Klarer 161  
 Klatte 69, 83  
 Klaufuß 185  
 Klauke 69  
 Klebenow 69  
 Klebius 436  
 Kleberg 260, 261 (2×), 264,  
 268, 269, 270, 271  
 Kleblatt 436  
 Kleefoth 185  
 af Kleen 436  
 Kleffel 128  
 Kleidtte 93  
 Klein 49, 83, 122, 163, 369, 371  
 Kleinau 373  
 Kleindenst 83  
 Kleinevelt 83  
 Kleinodt 93  
 Kleinschmidt 268, 269  
 Kleinschmit 44  
 Kleibemann 66  
 Kleist 67  
 Kleisch 132  
 Kleischerfueß 185  
 Kleindow v. Friedensschilt 436  
 Kleindowström 436  
 Kleindvorth 149, 150 Anm.  
 Kling 429, 430 Anm.  
 Klingbeil 402 (3×)  
 Klingbeutel 69  
 Klinge 430  
 Klingelhöfer 369  
 Klinger 126 (2×)  
 Klingspor 436  
 Klingner 124  
 Klinkerfueß 185  
 Klipstein 363  
 v. Klising 368  
 Klöversfeld 436  
 Klöversfeld 436  
 Klöfer 434  
 Kloeppel 363  
 Klokow 93, 402  
 Kloppestock 83  
 Klopstod 136, 355  
 Klob 127  
 Kludener 83  
 Klüfer 429  
 Klüngelfuß 185  
 Klüber 385, 428  
 Klugmann 83  
 Knab 69  
 Knack 93  
 Knake 83  
 Knappertsbusch 121  
 Knauer 162  
 Knebel 399  
 Knetsche 346  
 Knick 69  
 Knigge 128  
 Knigüfer 93  
 Kniper 436  
 Knipercrona 436  
 Knippenberg 44  
 Knipping 45  
 Knischer 124  
 Knöspel 132  
 Knoll 253  
 Knorr 374  
 v. Knorr 436  
 Knorre 260  
 Knorring 436  
 Knudsen 427, 428  
 Knudsen 425  
 Knudsen 388, 427, 428  
 Knüppel 125  
 Knüttel 123, 398  
 Knust 83  
 Knuth 210  
 Knuzen 426  
 Knoberstein 66  
 Knobes 69  
 v. Knobinski 399

- Koch 93, 121, 122, 124, 126, 249, 352  
 Kochen 127  
 Koch 83  
 v. Köbberer 436  
 Köhler 266  
 v. Köhler 436  
 Köhne 251, 254  
 Köler 67, 123, 124  
 Kölpin 84  
 Köndig 348  
 Könemann 84  
 König 125, 254, 436  
 Koenig 93  
 zu Königsegg 371  
 Königsekt 436  
 Königshelm 436  
 v. Königsmarck 436  
 Köning 84  
 Könnig 126  
 Köpfe 84, 402  
 Köppen 436  
 Körten 122  
 Körting 266  
 Köter 44  
 Köters 44  
 Köttgen 369  
 Koethe 267  
 Koffler 338  
 Kofoes 185  
 Kogeler 83  
 Kobl 436  
 Kof 433  
 Kofler 83  
 Kolbe 254, 345  
 Koldeborne 83  
 Kolbis 83  
 Koler 46  
 Kolhase 83  
 Kohn 93  
 Kolhauch 93  
 Koller 83  
 Koleh 93  
 Kollin 350  
 Kollmann 147  
 Kolnpöck 349  
 Kolre 83  
 Koltermann 402  
 Konecke 84  
 v. Konow 436  
 Kontz 122  
 Kopmann 84  
 Kopp 93  
 Koppin 93  
 v. Korbmacher 436  
 Korl 127  
 Korniewicz 132  
 Korp 123  
 Korje 67  
 Korje 125  
 v. Kosbott 436  
 Kos 93  
 Kofje 84  
 Kofienbader 192/3  
 Kotte 41  
 Kottböber 126  
 v. Kottwig 362  
 Koufmann 195  
 Krachten 44  
 Kraege 93  
 Kraehmer 93  
 Krämer 122  
 Krafft 129  
 Krafter v. Kraffort 249  
 Krage 67  
 Kraib v. Bemebergh 433  
 Krafow 93  
 Kramer 69, 163  
 Krampe 122  
 Kran 84  
 Kranenscheidt 122  
 Kranenhausen 374  
 Krappe 69  
 Krappuhl 44  
 Krasicki v. Giecin 442  
 v. Kraffow 436  
 Krahenberg 267  
 Krahenstein 136, 400  
 Kraus 363  
 Krause 66, 399, 436  
 Kraushaar 352  
 Krauß 121, 352  
 Kraußbar 93  
 Krauten 363  
 Krebs 436  
 Kriebit 363  
 Kredel 374  
 v. Krefelt 436  
 Kreidenner 124  
 Kreidt 363  
 Kreiger 84  
 Krellenberg 84  
 Kremer 66, 67, 388, 433  
 Kref v. Krefenstein 254  
 Kretschmar 46, 123  
 Krettler 254  
 Kreuter 353  
 Kreuzfeld 84  
 Krey 407  
 Krichbaum 348  
 Krichon 84  
 Krieger 41, 363  
 Kriegshaber 373  
 Krig 363  
 Krimmel 153  
 Krißky 69  
 Kroschmann 253  
 Kröger 169, 434  
 Kröner 69  
 Kröpelin 84  
 Kröfing 69  
 Krohne 69  
 Krois 340  
 Kroll 69, 93  
 Krolloff 93  
 Kron 84  
 Kronford 84  
 Kronfueß 185  
 Kronberger 347  
 Kruck 125  
 Kruckhaus 362  
 Krüger 67, 69, 93  
 Krueger 67  
 Krüll 122  
 Krühmann 45  
 Krug 353  
 Krumbiegel 433  
 Krumpfueß 185  
 Krumbhacker 69  
 Krummendick 111, 112  
 Krumpfueß 185  
 Krumpfals 127  
 Krup(p) 45  
 Krußwitz 46  
 Krufe 84, 112, 205, 433  
 v. Krusenstjerna 436  
 Kruus 436  
 Kruuse af Verchow 436  
 Rübler 337, 338  
 Rübly 166  
 Ruefuß 185  
 Rühorn 363  
 Rühlman 436  
 Rühlmann v. Stumm-Ramholz 442  
 Rühlmanns 45  
 Rühn 93, 152/153  
 Rühn-Steinhausen 374  
 Rühper 44  
 Rümlich 363  
 Rünneß 363  
 Rüngel 41  
 Rürbis 402  
 Rürner 347 (2 ×)  
 Rürsten 187 ff.  
 Rüfel 93  
 Rufusius 185  
 Rugler 163, 350  
 Ruhfueß 185  
 Ruhfuß 185  
 Ruhfeldt 436  
 Rühling 428  
 Ruhnaw 93  
 Rullmann 363  
 Rumm 93  
 Rummer 126, 127  
 Rumpen 84  
 Rumpsthoff 44  
 Runede 84  
 Runel 46  
 Runfel 436, 437  
 Rundisen 425  
 Runffhoffer 338  
 Runfmann 402  
 Runz 381  
 Runzmann 402  
 Rupterschlager 352  
 Ruple 132  
 Rurth 408  
 Ruischer 93, 127  
 Ruffcher 125  
 Ryll 83  

**R.**

 v. Rabebach 291/92  
 Rab 93  
 Rach 371  
 Radborff 125  
 Radengast 440  
 Radewig 69  
 Radwig 401  
 Raefnick 338  
 Raffertson 350  
 Ragemann 363  
 Ragerstjerna 437  
 Ragerström 437  
 Ragenen 427  
 Raj 350  
 Rambsdorff 105  
 Ramminger 150 Anm.  
 Lampe 272 u. Anm., 408  
 Lampedusa 104/105  
 Lampes 84  
 Landau 163 Anm.  
 v. d. Landen-Wakenitz 437  
 Landesen 411  
 Landin 67  
 Landt 84  
 Lang 163  
 Langbauer 252  
 Langbein 46, 126  
 Lange 3/4, 48, 67, 69, 84, 126  
 Langediedrich 84  
 Langegherke 84  
 Langehans 84  
 Langehinrich 84  
 Langehoff 84  
 v. Langen 106 (2 ×), 437  
 Langenforth 45  
 Langenhorst 45  
 Langenhof 122  
 Langepeter 84  
 Langer 124, 161  
 Langereden 437  
 Langerhorst 121  
 Langermann 93  
 Langhar 84  
 Langow 84  
 Lantvogt 363  
 Lanz 93  
 Lapp 437  
 Lappe 122  
 Lasse 84  
 Laß 205, 207, 208, 210  
 Lassen 431  
 Lasser 193  
 Laßte 66  
 Later 193  
 Laterman 125, 193  
 Latfuß 185  
 Lathe 122  
 Latterer 373  
 Lattermann 193, 434  
 Latwessen 124  
 Lau 93  
 Lauber 251 (2 ×), 254  
 Laubinger 158  
 Laubinger 363  
 Laut 352  
 Lauenstein 386 Anm.  
 Lauer 347  
 Lauerbach 69  
 Langinger 249  
 Laup 363  
 Laurens 84  
 Laurenzen 426  
 Laurin 437  
 Laurfen 426  
 Laurgen 388  
 Laufen 381  
 Lauter 371, 373  
 Lawe 437  
 Laweck 339  
 Lawfen 388  
 Lahgaard 425  
 v. Ledebur 195  
 Lederhofenmacher 352  
 Lehmann 66, 69, 403  
 Lehme 69  
 Lehnhardt 399  
 Leiber 247  
 Leibner 69  
 Leibnitz 355  
 Leichnamfchneider 191  
 Leidner 336  
 Leibe 125  
 Leijonranz 437  
 Leijonhoff 437  
 Leijonsten 437  
 Leininger 363  
 Leopold 369  
 v. Leipzig 374  
 v. Leithefe 363  
 Lembe 112  
 Lemme 84  
 Lenderer 84  
 Lenert 338  
 v. Lengefeld 371, 373  
 v. Lengerke 414  
 Lenhausen 372  
 Lenich 405  
 Lenichow 84  
 Lenz 93, 435  
 Lenzig 132  
 af Leopold 437  
 v. Lepel 368  
 Lerchner 41  
 Lerschenmacher 352  
 Lersner 352  
 Lersmann 84  
 Leshow 93  
 Leucosfeld 259  
 Leuhusen 437  
 Leuschner 341  
 Leuthner 348 (2 ×)  
 Leutmann 122  
 Leutner 363  
 v. Leven 437  
 Lewe 66/67  
 Leibling 363  
 v. d. Lehen 371  
 v. d. Lehen u. zu Hohengeroldsb-  
 eck 103  
 de Liagre 368  
 Licht 132 (2 ×)  
 Lichtefot 185  
 b. Lichtenberg-Janeschitz, Frh.  
 327, 329  
 v. Lichtenstein, Fürst 103  
 Lichtfot 185  
 Lichtfuß 185  
 Liebau 342  
 Liebenthal 69  
 Liebich 69  
 Liebstorff 437

Liedtke 399  
 Pieper 69  
 Piefinger 338/339, 341  
 v. der Lieth 437  
 Pieze 67, 69  
 Pihme 430  
 Pilius 69  
 Piljensparre 437  
 Pilliecreuz 437  
 Pilliecrona 437  
 Pilliefelt 437  
 Pilliegren 437  
 v. Pillienhjelrn 437  
 Pillienstedt 437  
 Pillienthal 437  
 Pillferring 437  
 Pilliefruh 437  
 Pilliesvärð 437  
 Limbach 122  
 Lindeburg 209  
 Lindemann 84  
 Lindenbergr 69  
 Lindenhan 431  
 Lindheimer 363  
 Lindner 41, 273  
 Lindow 84  
 Lindtmair 363  
 v. Lingen 437  
 Linhardt 353  
 Lint 49  
 Lintingen 352  
 Lintjöder 348  
 Lintz 337  
 Lippfe 69  
 Lischke 209  
 Liffow 93  
 von List 149  
 v. Lobdeburg 359  
 v. Lobkowitz, Prinz 371  
 Lochweber 247  
 im Lockfepen 122  
 Loder 363  
 v. Loë, Frh. 371  
 Löße 368  
 v. Loeben 106  
 Löber 41, 42  
 Löbl 253  
 Löchselfeld 43  
 Lödel 123  
 Löffler 402  
 Löfoensfjöld 437  
 im Löhr 122  
 Löper 84  
 Loeper 93  
 Löschern 437  
 Löschern v. Herzhelt 437  
 Loefchigl 369  
 Löfer 123  
 Löwe 437  
 Löwenborg 437  
 Löwenfels 437  
 v. Löwenheim 437  
 Löwenstein 352  
 v. Löwenstern 437  
 v. Löwenstern-Rundel 437  
 Logemann 84  
 Lohe 437  
 Lohmann 3/4  
 Lohrenz 69, 93  
 London 399  
 v. Lonnerstadt 132  
 v. Lorch 363  
 Lorenz 84, 369  
 Lorenzen 377, 381  
 Loripeß 185  
 Lorrek 398  
 Lorßbach 369  
 Lose 84, 123  
 Losenbach 122  
 v. Lottum 45  
 Lowenstein 427  
 Lohzevoet 186  
 Lucicz, Graf 371  
 Lucas 84

Lucius 363, 371, 373  
 Luck 410  
 Lucke 369, 410  
 Ludewich 66, 67  
 Ludwig 264, 265  
 Lübbe-Christoph 442  
 Lübeck 93  
 Lübfe 84  
 Lücke 369  
 Luede 369  
 Lückenhaus 122  
 Lüddecke 66, 273  
 Luder 84  
 Lüderman 435  
 Lüderr 432  
 Lüdiche 69, 157  
 Lügge 45  
 von der Lühc 3/4  
 Lühr 84  
 Lüneborch 84  
 Lüneburg 163 Anm.  
 Lünenfchloß 122  
 Lütte 84  
 Lütkebecker 66  
 Lütkefeman 437  
 Lütken 399  
 Lütkenß 84  
 v. Lühow 437  
 Lufanus 352  
 Lund 355  
 Lunderftädt 132  
 Lunding 388  
 Lundius 128  
 Lundt 380  
 Lupfdich 352  
 Luther 355, 373, 406  
 Lutterloh 414  
 Lutheroth 252  
 v. Lutten 130  
 Luffbecker 67  
 Luz 93  
 Lybecker 437  
 Lychtfuß 185  
 Lyejinger 335 Anm.

### M.

Maas 84  
 Maasß 401  
 Maasßmann 355  
 Maasß 93  
 Maasß 363  
 Mach 106  
 de Macedo 170  
 Macrad 108  
 Mader 350, 353  
 Mäßler 157  
 Mäßler-Damme 371  
 de Maere 363  
 Mäufeler 93, 94  
 Magerfuppe 352  
 v. Magniß, Graf 371  
 Magnuffen 408  
 Mähli 94  
 Mahn 126  
 Mahrs 401, 402  
 Mahrt 212  
 v. Main 437  
 Mair 106  
 Majer Leonhard 358  
 Mafe 84, 128  
 Malsburg 352  
 v. Malshahn, Frh. 359  
 v. Malzan 43  
 Malzow 84  
 Manderftierna 437  
 Manert 125  
 v. Manefen 437  
 Mangelfen 208  
 Mangold 42, 250  
 Manuel 69  
 Mann 94  
 Mannercrona 437  
 Mannerftedt 437

Mannkopf 94  
 Mannlich 243/4, 249  
 Mannfack 94  
 v. Mannteuffel 105  
 Manteuffel 69  
 v. Manthey 275  
 Manzer 72  
 Maradov 350  
 Marbach 148  
 Marchand 369  
 v. Marchtaler 369  
 Marcks 437  
 Marcks v. Württemberg 437  
 Mardefelt 437  
 Marejoll 136  
 Marggraf 126  
 Marggraff 69  
 Marileif 189 Anm.  
 v. Marlborough 105  
 Marner 66  
 Marquard 247  
 v. Marquard 437  
 Marschalck 437  
 Marthenjen 425  
 Martin 44, 338, 340  
 Martinus 363  
 v. d. Marwitz 371  
 Masch 84  
 v. Maschkow 437  
 Masfco 67  
 Massow 402  
 Masoffsky 94  
 Maß 402  
 v. Maßberg 437  
 zu Massenberg 330  
 Maßny 94  
 v. Matern 437  
 van der Math 2  
 Matthes 69  
 Matthias 94  
 Matthiaßen 206 (2×), 209  
 Matthiesen 129, 207, 381  
 Matthiß 67  
 Maß 399  
 Maßen 425  
 Maßiner 165  
 Mau 430  
 Maue 69  
 Maul 363  
 Maurin 84  
 May 94, 153, 347, 402  
 Maybaum 400  
 Maybohm 400  
 Maydell 437  
 Mayer 289/90, 363  
 Mahr 350  
 Mebei 251  
 Meck 437  
 Meck v. Meckenheim 437  
 Meckbach 353  
 Mecker 368  
 Mecklenburg 84  
 v. Mecklenburg-Strelitz 103/4,  
 104  
 Meder 125, 127  
 Medicus 190  
 Meding 403  
 Meer 69  
 v. Meerheimb, Frh. 374  
 Meeremann 399  
 Mezenbarch 66  
 Mehfride 69  
 Mehl 369  
 Mehlabach 259  
 Mehliß 69  
 Mehnott 84  
 Mehlagt 67  
 v. Mehr 94  
 Meiborch 67  
 Meideborch 84  
 Meiding 124, 127  
 Meier 67, 124, 125, 127, 177, 355  
 Meifert 371  
 Meigeborch 66

Meijer 437  
 Meijerfelt 437  
 v. Meijerhelm 437  
 Mein 435  
 Meincke 128  
 Meine 373  
 Meincke 69  
 Meinward 15  
 Meißner 399, 435  
 Meißel 363  
 Meißler 93  
 Meißner 69, 264  
 Meißlerlin 129  
 Meßelborch 67  
 Melcke 94  
 Melle 85  
 v. Mellenthin 289/90  
 Mellin 437  
 v. Mellin 273  
 Mellis 369  
 Meloner 247  
 Mende 69  
 Mendel 371  
 v. Mengden 437  
 Menger 94  
 Menhart 249, 250, 251  
 Menncke 72  
 Mennicken 123, 124  
 Menrath 371, 373  
 Mengel 371  
 v. Menzer 437  
 Merck 273  
 Merlinus 157  
 Merode 105  
 Mersche 362  
 Meriens 84  
 Merz 250, 251  
 Messer 84  
 Messerschmidt 94  
 Meßler 66  
 Meßner 347  
 Meßtmacher 84  
 Metnitz 442  
 Mette 84  
 v. Metternich-Winneburg 422  
 Meßener 163 ff., 373  
 Meßiner 163 ff.  
 Meßner 169  
 Meufeler 93  
 Meuser 363  
 Mewes 66  
 Meß 153  
 Meher 84, 94, 106, 149, 153/4,  
 171, 363, 414, 437  
 Meherfche 362  
 Meherger 84  
 Mehncke 84  
 Mejenbug 352  
 Mezer 165  
 Michael 84, 209  
 Michaeliß 94  
 Michel 47, 84  
 Michelmann 132  
 Mickeljen 387  
 Middelbort 121, 122  
 Middelhaufe 362  
 Middelstätt 94  
 Middelbort 121 (2×)  
 Mieming 261  
 Mieter 338, 339  
 Mindell 123  
 Mißche 69  
 Mißelberger 336  
 Mißelberger 337, 338, 341  
 Mitgau 369  
 Mittelsten Scheid 133  
 Mittl 347  
 Model 363  
 Moder 353  
 Möbins 42  
 Möllckens 45  
 Möllenbeck 122  
 Möller 84, 129, 363, 371, 373,  
 378, 429, 438

Möllerheim 438  
 Möllerhielm 438  
 Möllerstierna 438  
 Mölling 94  
 Möllmann 355  
 Mönning 260  
 Mörlin 157 ff.  
 Mörner 438  
 Mösch 42  
 Mohr 363  
 Molbw 425  
 Mole 85  
 Molitoris 363  
 Moll 252  
 Moller 132, 355  
 Mollus 44  
 Molnes 85  
 Molre 84  
 Moltendorf 363  
 Moltke 354, 442  
 v. Molzer 437  
 Momma 147  
 Mommsen 48  
 Monch 363  
 Moncheberg 66  
 Monrad 354, 430  
 Montanns 162  
 Monz 363  
 Morenhusen 85  
 Morgenschweiß 371  
 Morian 85  
 v. Morian 437  
 Moritz 371, 373, 403  
 Morlin 164  
 Mosentin 69  
 Moskoppf 69  
 Mohburger 349  
 Mothes 252  
 Mühlabach 350  
 zur Mühlen 122 (2 ×)  
 Müldener 353  
 Müller 42, 69, 84, 94, 122, 125,  
 126, 132, 243/4, 251 (2 ×),  
 265, 266, 270, 363, 371 (2 ×),  
 373, 435, 438  
 Müller v. d. Lühnen 438  
 Müllmerstadt 363  
 Münch 345  
 Müschenhaus 122  
 Mühlschafahl 106  
 Muller 46, 123, 124, 126  
 Mundchenbeck 362  
 Mundenberg 161  
 Munderlein 123, 124  
 Munsterhjelm 437  
 v. Mur 15, 19/20  
 Murg 363  
 Murray 438  
 Musculus 371, 373  
 Musfeldt 148  
 Musmann 430  
 Musten 85  
 Muster 399  
 Muth 353, 363  
 v. Mutius 360

## N.

Naager 338  
 Naeffe 339  
 Nägler 152/153  
 Nagel 85  
 Nagels 45  
 Nanjen 354  
 Nanz 411  
 Naps 163  
 Nassau-Jbstein, Graf 173  
 Nasse 51  
 v. Nathusius 371  
 Nauchhoff 438  
 Naujster 348  
 Nauwalb 94  
 Nauwheim 363  
 Neander 132

Necker 287 ff.  
 v. Necker 287  
 Neef 337, 339  
 Neß 339  
 Negele 154  
 v. Negendanck 3/4  
 Negfer 289/90  
 Negler 152  
 Nehring 69  
 Neidenstein 349  
 Neidhardt 337, 340  
 de Necker 289/90  
 Neßner 94  
 Neßen 425  
 v. Nerès 438  
 Nerejus 438  
 Nefemann 94  
 Nether 163  
 Neß 46  
 Neubauer 350  
 Neuber 124  
 Neudoser 248  
 v. Neugebauer 438  
 Neuman 437  
 Neumeier 438  
 Neuhäusler 350  
 v. Neuhäus, Frh. 355  
 v. Neuhoeffel 129  
 Neuman 126  
 Neumann 66, 67, 69, 289/90,  
 291/2, 402  
 Neustadt 42  
 Neustädt 42  
 Nickel 69  
 Nicol 270  
 Nielßen 425  
 Nienkamp 45  
 Nieroth 438  
 Nieveler 212  
 Nigemann 85  
 Niggus 254  
 Nikolai 435  
 Nipko 69  
 Nischke 70  
 Nissen 128, 369, 405  
 Nitermohr 94  
 Nisch 125  
 Nöcker 287/88  
 Nöding 438  
 Nöpl 347  
 v. Nolcke 438  
 Nonne 125  
 Nonnenmacher 194  
 Noppe 66  
 Nordeck 353  
 Nordenheim 438  
 Nordman 125  
 Nortwig 70  
 v. Nostitz 291/92  
 Nube 363  
 v. Numer 438  
 Nummermann 347  
 Nunnighoven 44 (2 ×)  
 Nusboemer 339  
 Nusbäumer 341  
 Nusselmann 85  
 Nusspöcker 353  
 Nymann 85

## O.

Oberauff 126  
 Obergürgen 338, 341  
 Obergurger 339  
 Oberlander 253  
 Obermaher 340  
 v. Oberdorff, Graf 371  
 zur Oberstrah 122  
 Oblaf v. Wolfensperg 330  
 Oehlmann 399  
 v. Oelreich 438  
 Oerrink 345  
 v. Oerzen 106  
 v. Oerzen (Haus Erieglaff) 396

v. Oerzen 177  
 v. Oesterreich 103  
 v. Oettingen 372  
 Oeffermann 206  
 Oefsen 385  
 Ohrmann 70  
 Olander 363  
 Oldefop 438  
 Oldemann 85  
 Oldenburg 85  
 zu Oldenburgf u. Ulmenhorst 345  
 Oldendorp 353  
 Oldendorph 388  
 v. Oldenskiöld 438  
 Olderoogge 85  
 Oldewig 438  
 Oldorp 85  
 Olrogge 85  
 v. Olthoff 438  
 Oluffen 381  
 v. Olzewski 399  
 Ompthalius 369  
 Opel 43  
 Ophoff 45  
 v. Oppen 412  
 Oppenhausen 127  
 Oppermann 70, 371, 372, 373  
 Ordorff 128  
 v. Orlamünde 109  
 v. Orfani u. Rosenberg, Fürst  
 104, 330  
 Orsted 354  
 Orthmann 66, 67  
 Ortiling 94  
 Ortman 369  
 Ortowski 372  
 v. Orzon, Gräfin 329/30  
 Oschhausen 163  
 v. d. Osten 372  
 v. d. Osten gen. Gaden 438  
 Osterdach 67  
 Ostermanns 122  
 Ostermeyer 251  
 Ostum 123  
 Ostwald 128  
 Otte 85, 181  
 Ottenebuttle 111, 113  
 v. Otter 438  
 Otto 94, 124 (2 ×), 125, 442  
 Ouzen 388  
 Ouvrier 444  
 Ouzen 388

## P.

Paalzwow 94  
 Paas 121  
 Paaschhof 122  
 Pabst 336, 339, 340  
 Padeluche 111  
 v. Padua 66, 67  
 Pächler 350  
 Pajold 279  
 Päit 348  
 Paj 151/152  
 Pajelt 279  
 Pajold 279  
 Paehold 279, 372, 373  
 Pagel 402  
 Pagenkopf 94  
 Pageter 66  
 Pahl 70, 438  
 v. d. Pahlen 438  
 Pähler 243/4, 249 (2 ×), 250  
 v. Palsitz 438  
 Palefke 94  
 Palfy, Gräfin 327, 328  
 Paliche 434  
 Palm 125  
 v. Palmenberg 438  
 Palmhielm 438  
 Palmstruch 438  
 Palumbus 289/90  
 Panenz 66  
 Pansa 438  
 Pape 85  
 Papenberg 126  
 Papendieck 399  
 Parbs 85  
 Parin 85  
 Paris 402  
 v. Paris, Graf 103  
 Parfentin 85  
 Parpers 85  
 Parthow 67  
 Partin 70  
 Parter 336, 338  
 Parsch 94  
 Pathun 132  
 Patfull 438  
 Paße 399  
 Pajeld 279  
 Pajelt 279  
 Paul 67, 94, 157, 268, 553, 398,  
 402  
 Pauli 132, 438  
 Paulin 437  
 Paul 438  
 Pauli 355  
 Paulmann 369  
 Paulus 372, 373  
 Pauly 399  
 Pavlovski 350  
 Payer 49  
 Pahr 350  
 Pajfen 398  
 Peceli(us) 279  
 Pecelius v. Ublersheim 285  
 Pechmann 350  
 Pechhaus 122  
 Beer 347  
 Pegau 438  
 Pegauberg 438  
 Pegeler 66  
 Peger 94  
 Pehan 350  
 Pehhohd 279  
 Pehhohz 279  
 Peijron 438  
 Peil 402  
 Peilen 85  
 Peitjō 66  
 Peil 347  
 Pemöller 85  
 Pempelforth 44  
 Penschun 67  
 Penz 67, 123, 127  
 v. Penz 56  
 Perfunh 186  
 Bergener 123  
 Berger 363  
 Bergner 124  
 Beringer 437  
 Berleberg 85  
 Berlin 94  
 Berpers 85  
 Berßen 388  
 Berßon 434  
 Berpers 85  
 Beschel 339  
 Beschfa 369  
 Beschlinger 336  
 Besolt 279  
 Bessold 279  
 Petermann 94  
 Peters 85, 435  
 Petersdorf 94  
 Peterßen 129 (2 ×), 206, 208  
 (2 ×), 211, 379, 380, 381, 438  
 Peterßen 438  
 Petrichovich-Horbáth 442  
 Peischeld 279  
 Pe(e)ifold 279  
 Petternek 350  
 Pehel 70  
 Pehel(t) 279  
 Pehhold(t) 279

Behin 66, 67  
 Behold 70, 277 ff.  
 v. Behold 369, 411  
 Beholdt 279  
 Bezold 279  
 Bezeliuß 279  
 Bezold 277 ff.  
 v. Bezold 278  
 Bezold v. Prodenberg 286  
 Bezold(t) 279  
 Bänder 70  
 Baffenreuther 363  
 Bahl 373  
 Bahß 363  
 Bannenschmidt 127  
 Biefferack 352  
 Bieffer 263, 363  
 Bfenner 70  
 Bfithner 94  
 Bflüger 353  
 Bflug 129  
 Bförr 372  
 v. Bfueß 438  
 Bhafefe 82  
 Bhill 363  
 Bhillipp 43  
 L'Philippi 363  
 Bich 70  
 Bichler 66  
 Bichlmeyer 94  
 Bieper 42, 94  
 Bießczek 399  
 Bilati v. Schajul, Gräfin 275  
 Biliatoris 352  
 Bincier 438  
 Binno 67  
 Binnow 402  
 Bipejunge 85  
 Biper 161, 438  
 Bippes 122  
 Bipping 276  
 Bistolfors 369  
 Bistor 352  
 Bistorius 363  
 Bitterlin 440  
 Bitters 122  
 Blaner 149  
 Blanthaver 85  
 Blanting-Gyllenbåga 438  
 Blate 85  
 v. Blaten 438  
 Blato 160  
 Blatte 85  
 Blasfuß 186  
 v. Blesfen 3/4, 438  
 Blesfing 3/4  
 v. Blesfenberg-Lenhaußen 372  
 Blettner 70  
 v. Blieningen 134  
 Bliß 363  
 Blön 111  
 Blüer 136  
 Blünderß 182  
 v. Blüßfow 274  
 Blüßfuß 186  
 Bodeburk 410  
 Bodewilß 72  
 Bodolec 132  
 Bodrardt 348  
 Böckel 152  
 Boelß 85  
 Bönicke 42  
 Boenisch 341  
 Börzel 70  
 Böhß 151/152  
 Boggwisch 111, 112  
 Bogwisch 354  
 Bohl 400  
 Böhle 70  
 Boiß 438  
 Bolchow 438  
 Bolemann 85  
 Polen 125  
 v. Polheim, Gräfin 3/4, 438

Polhem 438  
 Pollack 150 Anm.  
 Pollmann 122  
 Polstorff 46  
 Poluß 438  
 Poppe 94  
 v. Porat 438  
 Porath 438  
 v. Porten 438  
 Poßart 132  
 Poßin 67  
 Poßmardt 94  
 Poß(h) 171 ff.  
 Poßtiuß 171  
 Powelsen 388  
 Prael 85  
 Prätorius 129, 207  
 Praetorius 66  
 Prange 85  
 Pranger 124  
 Prashma, Graf 105  
 v. Prashma, Graf 372  
 Praßer 400  
 de Prato 111, 112  
 Prechtelbe 126  
 Prechteltdt 46, 123  
 Predeker 85  
 Prehofer 348  
 Preifer 374  
 Brembauer 348  
 Breuße 94  
 Breußer 363, 369  
 v. Breßfing, Graf 372  
 Briel 122  
 Principi de Camporeale 3  
 Bring 44  
 Bringitisch 335  
 Brinz 157  
 Bripenow 66  
 Brippenow 72  
 Britsch 402  
 Britzbuer 355  
 Britzel 70  
 Brögler 347  
 Broel 85  
 Broßell fr. 46, 123, 126  
 Bröhig 94  
 Broevecke 85  
 Brüffer 161  
 Brühß 70  
 Bruggner 349  
 Bruner 243/4  
 Buchman 347  
 Büchler 348  
 Büchel 70  
 Büttmann 121  
 Buhlmann 70  
 Pulß 85  
 Bunft 43  
 Puppi 70  
 Burgoldt 363  
 Butte 70  
 Querinius 94, 95

### Q.

v. Quadt 45  
 v. Quadt u. Wickradt 44  
 Qualen 112  
 Quallizza v. Quellenberg 329/30  
 v. Quellenberg 329/30  
 Querinius 94, 95

### R.

Raaf 207  
 Rabe 70  
 v. Rabenau 274  
 Radaun 67  
 Rade 67  
 Rademacher 45  
 Rades 401  
 Radife 70  
 Radloff 95  
 Radtelauß 95

Radtmann 95  
 Radziwill 48, 104  
 Raesfeldt 44  
 Raffesberger 337, 338  
 Rafuß 186  
 Ragnuß 70  
 v. Raittenau 349  
 Rafow 85  
 Ram 435  
 di Ramana 150 Anm.  
 Rang 43  
 Ranßau 108, 112, 354, 355  
 v. Rappach, Gräfin 327  
 Rasche 372  
 Raffeborch 85  
 Raffel 95  
 Ratgeber 122  
 vom Rath 358  
 Rathfe 208  
 v. Ratfay, Graf 328  
 v. Raßburg, Graf 109  
 Rau 252  
 Rauber 337  
 Rauch 363  
 Rauchfuß 186  
 Rauhe 46  
 Rauner 337  
 Raup 363  
 Raufch 70, 363, 372, 373  
 Raufchenbeutel 400  
 Rauter 335, 337, 338, 339, 340, 341  
 Rauters 335  
 Ravenstorf 85  
 v. Rechberg, Graf 372  
 Rechefuß 186  
 Rechenberg 106  
 v. Rechenberg, Freih. 275  
 Reddich 85  
 Reder(s) 85  
 Reefe 131  
 Refuß 186  
 Regebrandt 66  
 Regell 249  
 Regulus 254  
 v. Rehe 363  
 Rehewald 429  
 Reßfuß 186  
 Reßwisch 401  
 Reibnich 442  
 Reich 85, 373  
 Reichardt 440  
 Reichart 252  
 Reiche 399  
 Reichemann 66  
 Reichenau 70  
 v. Reichenbach 372  
 Reichenbach-Lessonitz 442  
 Reichert 399  
 Reichling 243/4, 250  
 Reichman 124, 126  
 Reichmann 363  
 Reihing 243/4, 247  
 Reimann 162  
 Reimer 85, 372, 373, 380  
 Reimers 131, 377  
 Rein 95  
 v. Reinach 359  
 Reineccius 132  
 Reineck 48  
 Reinecke 85  
 Reinhardt 125, 267  
 Reinholdt 381  
 Reinicke 67  
 Reinsender 127  
 Reinoldt 127  
 Reiß 124  
 Reiz(in) 345  
 Rendtorff 3/4  
 Rennowe 113  
 Renßow 85  
 Renz 373  
 Reppel 124  
 Reppenhagen 85

Reppow 85  
 v. Restorff 177  
 Retelstorp 85  
 Reihel 340, 341  
 Reßlaff 401  
 Reuber 126  
 Reufch 162  
 Reufcher 372  
 Reuß 363  
 Reußner 374  
 Reuter 85, 408  
 Reuther 122  
 Revend 430  
 Reventlow 108, 355  
 v. Reventlow, Graf 387 Anm.  
 Regin 106  
 Regroth 372, 373  
 Rehdnich 378  
 Reher 129  
 Rhamm 442  
 Rhau 161  
 Rheja 399  
 Rhiew 363  
 Rhode 95  
 Rhodinguß 353  
 Richter 70, 95, 341, 435  
 Riche 95  
 Rieder 338  
 Riedel 399  
 Riedefel 352  
 Riedt 363  
 Riefe 401  
 Riege 401  
 Riegeruß 45  
 Riegmann 95  
 Rieper 382  
 Rieß 363  
 Riefe 70  
 Riesenwinkel 438  
 Rigeman 437  
 Rigmann 95  
 Ritßbrig 355  
 Rifer 85  
 Rifers 85  
 Rifetitte 85  
 Rifwerdes 85  
 Rimberg 122  
 Rind 129  
 zum Rindesfuß 186  
 Ring 70, 125  
 Rinneberg 261, 264, 267, 269  
 Rische 122  
 Ritsch 335, 337, 340  
 Ritter 95, 147, 251  
 Ritterfuß 186  
 Riß 46  
 Robran 85  
 Roßlich 289/90  
 Roßoll 122  
 Roddighes 85  
 Rodejohann 85  
 Rodenwald 95  
 Rodtfuß 186  
 Röbel 85  
 Röber 153  
 Röbling 263  
 Röder 95  
 Roeder 106  
 Rödtberg 122  
 Röde 408  
 Röhrig 372  
 Römer 122, 179 ff., 250, 369  
 Rönnisch 132  
 Rönnepaghe 85  
 Roentgen 399  
 Roessle 49, 411  
 Rösler 127  
 Rössig 152/153  
 Roßler 399  
 Röttig 270  
 Rogge 85  
 v. Roggenbach 368  
 v. Rogifter 369  
 Rohde 95, 402

Rohder 95  
 Rohleder 122  
 Rohloff 95  
 Rohr 95  
 Rohwede(r) 85  
 Rohweder 405  
 Rohwer 131  
 Roland 122  
 Roleber 132  
 Rolle 70  
 Roloff 95  
 Romanus, Graf 198  
 Ronnen 166  
 Ronz 132  
 v. Ror 19/20  
 Rosa 399  
 Rosdam 72  
 Rosenber 125, 330, 372  
 v. Rosenberg-Grusjhnfi 274  
 Rosenberger 125  
 Rosenbusch 124 (2 ×)  
 Rosencranz 44  
 Rosenecke 363  
 Rosenfeldt 67  
 Rosenhagen 85  
 Rosenige 85  
 Rosenow 401  
 Rosenthal 106, 161  
 Rosenwender 67  
 Rosochatius 403  
 Roß 379  
 Roßberg 372  
 Roß 362  
 Rostgaard 354  
 Rotberg 122  
 Rotenhan 105  
 Rotfoße 186  
 Rotfuß 186  
 Rotger 437  
 Roth 355, 374, 443  
 Rothand 402  
 Rothe 42  
 Rottenburg 442  
 Rottenhan 105  
 Rottger 85  
 Rotke 132  
 Rovenslep 122  
 Rogin 85  
 Rozepol 86  
 Rubenstorp 86  
 Rubran 85  
 Rudenhaus 121, 122  
 Rudloff 126  
 Rudolph 162  
 Rueb 122  
 Rüder 3/4  
 Rüdell 126  
 Rüdiger 125  
 Rühmkorf 420  
 Ruelandt 44  
 Ruele 66  
 Rümelin 368  
 Rütting 86  
 Rütterswerth 122  
 Rueß 358  
 Ruge 407  
 Ruhl 70  
 Rule 363  
 Rulman 44  
 Rumer 43  
 Rumohr 355  
 Rumpel 263  
 Rumpff 363  
 Rundel 428  
 v. Rundstedt 106  
 Runge 66, 86, 95  
 v. Runge 368  
 Rungius 44  
 Runkel 363  
 Ruppel 363  
 Ruff 86  
 Ruttenberg 122  
 Rychner 174  
 zum Rynthfusse 186

## S.

v. d. Saale 353  
 Sachse 152/153, 372  
 Sack 66  
 Sacken 372  
 Sahl 425  
 v. d. Sael 125  
 Saebenmark 86  
 v. Sagan, Herzog 105  
 Sagner 86  
 Sain 363  
 v. Saint George 56  
 Salige 86  
 Salwechter 352  
 Samuel 378  
 Samuelsen 379  
 Samkow 86  
 Sandberg 113  
 Sander 43, 86  
 Sandfuß 186  
 Sandt 86  
 Sandboß 186  
 Sannemann 372, 373  
 Sarasin 368  
 Sartorius 363  
 v. Saß 399  
 Sasse 66, 67  
 Sauerbier 262  
 Sauerhering 95  
 de Saul 149  
 Saunberger 338  
 Saunleber 338  
 Saurenhaus 121  
 Saurenhaus 181  
 v. Saurma, Graf 372  
 Savemann 86  
 Sawade 95  
 Schaaf 150 Anm.  
 Schacher 339  
 Schachner 339, 341  
 Schacht 86  
 Schack 86, 355  
 Schaffer 48, 252, 363  
 Schaffer 363, 434  
 Schaffler 347  
 Schaffnicht 352  
 Schaidl 374  
 Schake 70  
 Schalcke 86  
 Schall 95  
 Schallee 402  
 Schallerus 435  
 Schamel 128  
 Schamfod 186  
 Schamfuß 186  
 Schammelt 42  
 Schank 337  
 Schanzler 150 Anm.  
 (v.) Schaper 271 ff.  
 Scharbow 86  
 Schauer 70  
 Schaufus 183  
 Schaufuß 186 (2 ×), 363  
 Schaumberg 363  
 Schaunfuß 186  
 Schauptach 363  
 Schave 43  
 Schazmann 363  
 Schedenmacher 363  
 Schebe 373  
 Scheding 86  
 v. Scheel-Plessen 3/4  
 Scheelenhans 183  
 Scheer 122  
 Scheerer 56  
 Scheerkake 126  
 Scheffel 127  
 Scheffer 353, 363  
 Scheffer 70, 148 Anm.  
 Scheibe 67, 136  
 Scheibel 363  
 Scheibner 42  
 Schelenhaus 122

Schellhorn 241/2  
 Schell 350  
 Scheller 43  
 Schend 95, 369  
 Schenden 45  
 Schencs 363  
 Scheningf 66, 67  
 Schenk zu Schweinsberg 352  
 Schenk v. Stauffenberg, Frh. 372  
 Schepe 86  
 Schepeler 86  
 Schepbach 162  
 Scher 193  
 Scherer 353  
 Scherff 126  
 Schermann 194  
 Scherzer 337, 339, 341  
 Scherzer 341  
 Scherzl 348  
 Scheubner 42  
 Scheuermann 400  
 Scheunert 400  
 Scheurenpost 171  
 v. Scheven 183  
 Schicht 86  
 Schide 46  
 v. Schidfuß 186  
 Schidler 368  
 Schicura 70  
 Schiebler 3/4  
 Schieritz 95  
 Schiersmann 70  
 Schiff 264  
 Schiffmann 372, 373  
 Schilbt 363  
 Schilli 350  
 Schilling 350  
 Schillingf 66  
 Schiltberch 67  
 Schimmelpenningh 86  
 Schimpel 350  
 Schinopf 42  
 Schiöning 354  
 Schippe 70  
 Schirach 95  
 Schirmer 70  
 Schkopp 442  
 Schlatow 86  
 Schle 66  
 Schlecht 72  
 Schlegel 350  
 Schlegell 86  
 Schleichner 353  
 Schleier 353  
 Schleiff 380  
 Schleiffer 125  
 Schletzer 353  
 v. Schleinig, Frein 274  
 Schlemmer 347  
 Schlemüller 363  
 v. Schleswig-Holstein-Glücks-  
 burg 355  
 Schleuß 86  
 Schlichting 377, 378  
 v. Schlieben 164 Anm.  
 Schliedermann 400  
 Schliepfothen 122  
 Schliedert 372  
 Schloßer 123, 124, 125  
 Schlüter 86, 382  
 Schlumberger 49  
 Schmalld 363  
 Schmalstieg 352  
 Schmalz 401  
 Schmalwiefer 340  
 Schmid 46, 124, 125, 126, 127,  
 250, 251, 252, 253, 254  
 Schmid 42, 66, 67, 70, 72, 86, 95,  
 136, 163, 260, 261, 263, 267,  
 268, 363, 372, 402, 426, 427, 435  
 v. Schmidt 254  
 Schmied 363, 402  
 Schmiedeberg 72  
 Schminde 374

Schmitz 45  
 Schmitt 363  
 Schmittthener 47  
 Schmittmann 122  
 Schmitz 122, 184  
 Schmohl 66, 67  
 Schnabelius 369  
 Schnacke 374  
 Schneeberger 373  
 Schneider 42, 70, 125, 171, 345  
 v. Schneidern 273  
 Schnell 251, 348, 425  
 Schnellfuß 186  
 Schmetter 152/153  
 Schnider 171, 172  
 Schnidter 425  
 Schobel 340  
 Schöll 44  
 Schöffler 348  
 Schoeller 369  
 v. Schönau, Frh. 372  
 Schönberger 291/92  
 Schönborn 129  
 Schönaich-Carolath 177  
 Schönburg-Glauchau 372  
 Schöne 70  
 Schönenberg 45  
 Schönsfließ? 67  
 Schönhütt 70  
 Schöning 70  
 Schold 348  
 Scholl 372, 373  
 Scholten 45  
 Schomaker 86, 388, 425  
 Schonsfelder 46  
 Schopler 348  
 Schor 363  
 Schorer 241/2, 248, 249  
 Schorler 46, 123  
 Schorr 400  
 Schorck 70  
 Schott 363, 411  
 Schotte 260  
 Schotter 350  
 Schottler 369  
 Schoubw 388  
 Schouman 435  
 Schouwinfuzze 186  
 Schrader 431  
 Schramm 42  
 Schreiber 339, 355, 402  
 Schreiner 126  
 Schreiter 338, 339  
 Schrendeisen 353  
 Schreuder 435  
 Schriver 86  
 Schrodter 66, 388  
 Schröder 86, 95, 161, 291/2, 386  
 Anm., 401, 427  
 Schroeder 206, 401  
 Schröder 86  
 Schröder 45  
 Schröder 363, 398  
 Schropp 253  
 Schroter 124  
 Schubart 162  
 Schubbert 95  
 Schubuth 42  
 Schumann 95  
 Schüller 363  
 Schünemann 86, 95  
 Schütz 353, 435 (2 ×)  
 Schütz 363  
 Schuff 402  
 Schuhmacher 67  
 Schuhmann 345  
 Schuler 66  
 Schulle 67  
 Schulte 86, 122, 187, 362  
 Schulte in den Hoff 362  
 Schulte zu Rheinherbede 362  
 Schultze 159  
 Schult 95  
 Schulte 70

v. Schulzenjäger 436  
 Schulz 66, 67, 132, 160, 274,  
 374, 377, 402  
 Schulze 67, 72, 156, 157, 209  
 Schumacher 42, 96, 129, 355  
 Schumann 66, 210, 372, 373  
 Schunke 70, 363  
 Schuster 96  
 Schutz 123, 124  
 Schumm 96  
 Schwabe 96  
 Schwäger 96  
 Schwagenscheid 121  
 Schwager 254, 369  
 Schwalb 363  
 Schwalfenberg 122  
 Schwanenmeusel 160  
 Schwanert 127  
 Schwarte 67  
 Schwartte 66  
 Schwarz 45, 123, 249, 363  
 zu Schwarzburg u. Hohenstein  
 345  
 Schwarzke 67, 70  
 v. Schwarzthoffer 355  
 Schwarztmüller 388, 341, 342  
 zu Schwarzenberg 372  
 Schwarzenberger 363  
 Schwahr 253  
 Schwebel 70  
 Schweder 86, 96  
 Schweighofer 96  
 Schweinesuß 186  
 Schweineschneider 194  
 v. Schweinfurt 352  
 Schweiß 363  
 Schwendenbörfer 368  
 Schweppermann 15, 19/20  
 Schwerin 355  
 v. Schwerin, Graf 111  
 Schweth 86  
 Schweyer 251 (2 ×), 254 (2 ×)  
 Schwiedeffky 72  
 Schubbe 96  
 Scott of Chraighall, Baron 369  
 Sedelmayr 254  
 v. Seebach 43  
 Seeböhm 369  
 Seelbach 369  
 Seemann 86  
 Segeberg 111  
 Seger 67  
 Segher 85  
 Seibert 363  
 Seidl 373  
 Seifert 124, 125  
 Seiler 353  
 Seitz 250  
 Seiz 250  
 v. Selbost 363  
 Selle 88, 373  
 Sellius 434  
 Sellmann 42, 261  
 Selman 363  
 Selmerstorp 86  
 Semler 42  
 Senckenberg 363  
 Sensfuß 186  
 Sephen 363  
 Sejemann 124  
 Seulberger 363  
 Seutter 369  
 v. Seutter 369  
 Severin 374  
 Seybide 42  
 Seyboth 96  
 Seyfuß 186  
 Sider 67  
 Sidow 67, 70  
 Siebel 121  
 Siebenmarck 86  
 Sieburg 70  
 Sieberin 96  
 Sieffert 70

Siegler 363  
 Sieler 267  
 Siemen 406  
 Siepermanns 122  
 Sievert 96  
 Siwertsen 398  
 Sigler 243/4  
 Silber 96  
 (de) Silens 434  
 Simik 86  
 Simon 66, 67  
 Simonsen 380  
 Simonssohn 437  
 Singlberger 350  
 Singheidt 122  
 Sittelmann 86  
 Siverdes 86  
 Sivers 437  
 Sivert 86  
 Siwert 66  
 Skau 355  
 Skavronska 422  
 Skene 369  
 v. Skene 369  
 Skomafen 388  
 Skabbenhagen 86  
 de Skamerstorp 112  
 Skatow 86  
 Skmit 388  
 Sknelle 388  
 Sknüver 86  
 Skölling 44  
 Sköllner 363  
 Skörensens 130, 205, 382, 431  
 Skohn 363  
 Skoldan 48  
 Skolibrand 86  
 Skoltmann 86  
 Skoltow 86  
 Skoltowemann 86  
 Skomerkal 86  
 Skommebeck 122  
 Skommer 70, 124, 363  
 v. Skommerfeld 369  
 Skondermann 122  
 Skonipes 186  
 Sonnenburg 402  
 Sonnenmayer 363  
 Sonntag 70  
 Sorage 123  
 Sorman 362  
 Spärel 154  
 Spahn 70  
 Spangenberg 96  
 Sped 363  
 Spedin 86  
 v. Spee, Graf 372  
 Speet 434  
 Spehr 86  
 Speigner 340  
 Speijer 369  
 Sperber 403  
 Sperling 86, 355  
 Sperschnaider 127  
 Spieckermann 401  
 Spiesick 157  
 Spillefotten 122  
 Spindel 127  
 Spindler 261  
 Splitgerber 106  
 Splhyß 247  
 Spörel 154  
 Spörl 154  
 Springer 400  
 Springmann 122  
 Springmühl 70  
 Staahl 06  
 Stabe 131  
 Stachel 340  
 vom Stade 362  
 Stabellmann 363  
 Stäbinger 42  
 Stängl 348  
 Stahr 372, 373

Stafeleth 86  
 Stallmann 45  
 Stamer 86  
 Stamm 363  
 Stand 96  
 Stange 43, 96  
 Stardmann 360  
 Stargard 70  
 Starke 86, 388  
 Starfer 373  
 Starlige 86  
 Starup 136  
 Staubius 363  
 Staub 353  
 Staubt 106  
 Stauning 136  
 Staurby 136  
 Stebenhaber 241/2, 243/4, 250  
 (2 ×)  
 Steblau 96  
 Stechmann 86  
 Sted 124, 125, 126, 251 (2 ×)  
 Steen 129  
 Steensen 410  
 Steffan 166  
 Steffelin v. Hartenstein 106  
 Steffens 70, 86, 399  
 Stege 96  
 Stegemann 70  
 Stegmann 251  
 Stehr 86  
 Steidl 350  
 Stein 66, 67, 369  
 Steinbeck 66  
 v. Steinbeck 345  
 Steinbrecher 369  
 Steinbrück 96  
 Steindam 70  
 Steindorf 70  
 Steingräber 401  
 Steinhäusen 70  
 Steinkopff 66  
 Steinmüller 374  
 v. Steinwehr 291/92  
 Stelker 350  
 Stelter 70, 86  
 Stelzer 353  
 Stelzner 353  
 Stelzer 337  
 Stelzfuß 186 (2 ×)  
 Stemmler 363  
 Stenglin 363  
 v. Stenwer 110  
 Stephan 262  
 Sterkel 49  
 Sterley 86  
 Stern 149 Anm., 250  
 Sternberch 86  
 Stetens 70  
 v. Stetten 249 (2 ×)  
 Steudemann 341  
 Steuber 442  
 Stewart 103  
 Sticks 340  
 Stier 265, 363  
 Stigmann 122  
 Stillan 96  
 Stillensfuß 186  
 Stiper 87  
 Stod 122  
 Stodmann 129  
 Stöcker 122  
 Stöckl 349  
 Stöckli 157  
 Stöllin 126  
 Stöve 372, 373  
 Stoffers 405  
 Stoiber 340  
 Stoibers 340  
 zu Stolberg-Wernigerode,  
 Fürst 104  
 Stoll 96, 363  
 Stollberg 262, 264  
 Stolle 46

Stoller 123  
 Stoltefoz 186  
 Stolterfodt 186  
 Stolterfoot 186  
 Stolterfoß 186  
 Stolterfotus 186  
 Stoltevoet 186  
 Stoltebote 186  
 Stoltewut 186  
 Stolzmann 96  
 Stolzelsfuß 352  
 Stoppel 87  
 Stoppelmans 45  
 Storm 126  
 Stoten 87  
 Stotenot 87  
 Stotterjohann 352  
 Stottemeister 372, 373  
 Stobemann 87  
 Strack 363, 372  
 Strähle 43  
 Stranz 66  
 Strafen 87  
 Straß 87  
 Strahbörch 66  
 Stralmann 122, 362  
 Strauch 70, 96  
 Straudenberg 362  
 Strauß 363  
 Strebel 415  
 Stredfuß 186  
 Streefemann 96  
 Stempel 369  
 Strey 96  
 Stridsoß 186  
 Stritinger 340  
 Ströbel 415  
 Stromeszen 388  
 Stropp(e) 153  
 Strube 363  
 Strubel 123  
 Struberg 433  
 Struck 87  
 Strübing 157  
 Struebing 157  
 Struve 87, 437  
 Stubbe 87  
 Studt-Rugenrade 408  
 Stüppert 122  
 Stumpf 363  
 Stur 87  
 v. Sturmfeber-Horned 372  
 Stuth 436  
 Suck 405  
 Suckow 401, 402  
 Sucrow 72  
 v. Süßkind-Schwendi, Frh. 369  
 Suhr 405  
 Sulkowfki, Fürst 104  
 Suman 87  
 Sumer 87  
 Sunberger 340  
 Sundmann 87  
 Surmans 362  
 Svarz 363  
 Swanke 86  
 Swart(en) 362  
 Swarte 86  
 Swenßen 388  
 Swinbudele 86  
 Sydow 70, 96, 373  
 Syfert 96  
 Syfer 86  
 Syntelmann 86  
 Szeghenyi, Graf 369  
 Szegedy v. Mezöszeged 372  
 v. Széplaf 442  
 v. Szepthce, Graf 372

S.

Saber 363  
 Saage 96  
 Sager 96

v. Saltebrand, Herzog 105  
 Samecke 87  
 Sameffel 339  
 Sande 426 Anm.  
 Sanderup 430 Anm.  
 Sank 87  
 Sap 362  
 Sappe 362  
 Sarne 66  
 Sasché 48  
 Saubenheim 442  
 Saubinger 369  
 Taufkirchen zu Guttenburg,  
 Graf 372  
 Saute 267  
 Sechendorfer 16, 19/20  
 Segner, 150 Anm.  
 Seicher 70  
 Semmesfeldt 45  
 Semplin 291/92  
 Senghel 87  
 Serfloth 148  
 Serhel 363  
 Serp 427  
 Sesch 96  
 Seschmacher 121  
 Seschow 87  
 Sesmus 87  
 Sessin 87  
 Setsch 161  
 Sewes 87  
 Sextor 96  
 v. Shadden 369  
 Shade 380  
 v. Shaden 3/4  
 v. Schalheim 433  
 Schalmann 369  
 Scheel 401  
 Scheikuhl 212  
 Schiele 181  
 Schiem 162  
 Schiemann 374  
 Schieme 67  
 v. Schienen 3/4  
 Schiefen 405  
 Schile 435  
 Schill 363  
 Shode 150 Anm.  
 Shone 372  
 Sholemann 87  
 Thom 46  
 Thomas 124, 342, 363  
 Thomafen 427  
 Thomafen 426 Anm.  
 Thomfen 129, 408  
 Thon 259  
 Thorel 96  
 Thormann 43  
 Thorup 430  
 Thorweg 44  
 v. Thun 275  
 v. Thun und Hohenstein, Fürst  
 104, 105  
 v. Thurn, Graf 372  
 v. Thurn und Laris, Fürst 372  
 Tidow 406  
 Tiede 274  
 Tiedau 406  
 Tiede 96  
 Tieffentaler 347  
 Tiele 67, 125  
 Tielicke 70  
 Tielman 437  
 Tieman 121  
 Tiemeshoff 121  
 Tierik 67  
 Ties 87  
 Tiek 157  
 Tiges 87  
 Tijde 87  
 Tileman 45  
 Tille 131, 369  
 Tillner 341  
 Timm 128

Timme 87  
 Timme 87  
 Tig 132  
 Toberniz 347  
 Torhefus 186  
 Todenfoz 186  
 Todenfuz 186 (2×)  
 Töbe 87  
 Tögelen 381  
 Tönnjen 210  
 Töpfer 264  
 Törpper 87  
 v. Törring-Jettenbach, Graf 103  
 Tomas 348  
 Tomasi 104  
 Tonagel 87  
 Tonges 66  
 Tonnenbinder 291/92  
 Tonfor 56  
 Torbensen 431  
 Tornauer 336, 338  
 Tour 121  
 v. Tovar, Herzog 371  
 Tralau 111  
 v. Tralowe 110  
 Trampe 66, 67, 106  
 Trams 402  
 Transfeldt 369, 373  
 Trappmann 122  
 Trapp 363  
 Trappe 87  
 Trautvetter 372  
 Treckel 42  
 Treiche 399  
 Trenfing 122  
 Trenchthorst 87  
 Treptow 87  
 v. Trejckow 291/92  
 Treßler 350  
 Tretow 87  
 Treusch 70  
 Triepß 353  
 Triglaff 401  
 Trimmel 345  
 Trips 353  
 Trippß 353  
 Troch 87  
 Trudrung 403  
 Trübenbach 369  
 Truelßen 377  
 v. Truhendingen 8  
 Trumpel 347  
 Trutnau 403  
 Tschachtlan 166  
 Tüner 122  
 Türr 347  
 Tuner 362  
 Tves 87  
 Tzifer 86

## U.

Ueberfeld 122  
 Ulbrich 372  
 Ulrich 70, 71, 87, 363  
 Ulsch 126  
 Umberg 362  
 zu Umberg 362  
 Unbeschelden 166  
 Unfug 72  
 Ungebauer 42  
 Unipes 186  
 Unterhuber 337, 341  
 Unvorsert 87  
 v. d. Upwich 44  
 Urjini-Blagah, Gräfin 330  
 Uschalf 212, 213  
 Utbe 124  
 Uz 166

## V.

Vaget 87  
 Vaghet 87  
 Vagt 87

Valeske 401  
 v. Valken 425  
 Valois 442  
 Vanljarski 104  
 Varenholz 45  
 Vasje 82  
 Vaut(t) 134  
 Vedel 355  
 Vefflein 363  
 Veit 126, 342  
 Veling 87  
 Venator 363  
 v. Vendome, Herzog 103  
 Verges 270  
 Vester 401  
 Vettenhaus 122  
 Vettense 87  
 Vetter 126  
 Vick 87  
 Vick 87  
 Viedt 96  
 Vierfus 186  
 Vieth 430, 431  
 v. Vietinghoff 434  
 Vigelius 352, 363  
 Viit 87  
 v. Willeroß 359  
 Willinger 254  
 Windisch 350  
 Virtus 374  
 Wischer 82  
 Wissove 111  
 Witenfe 87  
 Wöckerodt 267, 270  
 Wögeler 71  
 Wölfrings 45  
 Wölfer 402  
 Vogel 96, 363  
 Vogelfang 45  
 Vogelfinger 42  
 Vogengefang 71  
 Vogler 264  
 Vogt 71, 123, 125, 261  
 Voigt 87, 96  
 Voigtlaender 372, 373  
 Volkmar 124  
 Volhard 363  
 Volkmann 356  
 Voll 363  
 Vollant 88  
 Vollert 123  
 Vollhardt 71  
 Vollpracht 369  
 Volradt 123  
 Vorhauer 96  
 Vorhauser 350  
 Vorhoff 163, 403  
 Vorländer 48  
 Vorrad 87  
 Vorsteller 45  
 Vosberg 48, 71  
 Vostule 362  
 Voß 44, 45, 67, 87  
 v. Voß 372, 373  
 Voßberg 48  
 Vride 88  
 Vührer 337  
 Vullant 88

## W.

v. Wachsenstein 327, 328  
 Wächter 254  
 Wackermaul 352  
 de Wael(e) 197  
 Wager 71, 72  
 Wagner 123, 126, 145 ff., 363  
 Wahl 153, 195, 196  
 Wahle 195  
 Wahrfow 96  
 Waiblinger 250  
 Waidling 42  
 Wal 88, 196  
 Walbeck 122

Walberath 45  
 Walsh 195, 199, 252  
 Wald 212  
 v. Waldburg, Graf 372  
 Waldenstein 353  
 Walder 338, 340  
 Waldhelm 259  
 Waldman 125  
 Waldmann 71, 254  
 Waldthausen 442  
 (de) Wale 197  
 Walf 195  
 Wall 96  
 Wallmichrath 121 (4×), 122  
 Wallner 347 (2×)  
 Walmigrath 122  
 Walter 96, 270, 363  
 Walz 363  
 Wambolt v. Umstadt, Frh. 372  
 Wandal 355, 427  
 Wangerin 96  
 v. Wankowitz 369  
 Wardenburg 442  
 Warnecke 271  
 Warneke 414  
 Warnemer 88  
 Warnke 96  
 Warnshagen 96  
 Wartenberg 66, 161  
 Wastil 150 Anm.  
 Weber 71, 123  
 v. Wechmannshoffe 362  
 Weckerling 363  
 v. Wedel 111, 273, 291/2  
 Wegener 72  
 Wegetorpe 88  
 Wegner 96, 160  
 Weide 259  
 Weideman 124, 127  
 Weidenkaff 265  
 Weidling 42  
 Weigel 352  
 Weiland 408  
 Weiler 289/90  
 Weingartner 338  
 Weinheim 436  
 v. Weinheim, Frh. 371  
 Weinhold 96  
 Weinicke 71  
 Weinreich 96  
 Weischede 44, 45  
 Weise 71  
 Weiser 128  
 Weiß 348, 349  
 v. Weiß 349  
 Weißbach 373  
 Weiße 42  
 Weißel 363  
 Weißgerber 161  
 Weißerer 247  
 Weißel 352  
 Weismann 96  
 Weldener 88  
 Well 363  
 Wellmer 401  
 Wellnitz 402  
 Welner 125, 126  
 Welsch 49  
 Welfer 249, 250  
 Welt 437  
 Welzer 347  
 v. Welzien 274  
 Welzin 88  
 Wendelanth 67  
 Wendelborne 88  
 Wendemuth 372  
 von Wenden 150 Anm.  
 Wendland 401  
 v. d. Wenge 105  
 Wengerodt 262  
 Wengler 372  
 Wenig 363  
 Wenersbusch 121  
 v. Wenfin 113



- Went 88  
 Wenzel 71, 148, 335, 340  
 Wenzell 66, 67  
 Werdmeister 388  
 v. Werenwag 372  
 v. Werl, Grafen 441  
 Wern 388  
 Wernebusch 122  
 Wernecke 88  
 Werneher 189  
 Werner 46, 71, 88, 96, 126, 373, 401  
 Wernicke 155 ff., 273  
 Werre 96  
 Werfabe 352  
 v. Wertheim, Grafen 8  
 v. Werwach 372  
 Wesemann 96  
 Weßler 96  
 Westerkholt 106  
 Westermayer 243/4  
 v. d. Westmöllen 44  
 Westphalen 399  
 Westrem zum Gutacher 106  
 Westval 88  
 Westernich 335  
 Wetter 434  
 Weßell 67  
 Weußthoff 362  
 Weyl 363  
 Wehlandt 363  
 Wehler 291/92  
 Wehmar 270  
 Weßlin 363  
 Wibbing 435  
 Wicelius 352  
 Wichele 88  
 Wichmann 402  
 Wicert 174  
 Widemann 67  
 Widmann 272  
 Widtfoß 88  
 Wieding 382  
 Wiegand 126, 374 f., 375  
 Wieman 416  
 Wiemering 337  
 Wiende 372  
 Wieprecht 372  
 Wiese 130  
 Wiesener 96  
 Wieser 347
- Wiggher(s) 88  
 Wilcke 106  
 Wild 375  
 Wildau 362  
 Wilbe 71  
 Wilhaken 388  
 Wilhelm 123, 125  
 Willken 88  
 Will 363  
 Willenius 132  
 Willers 96  
 Williams 149  
 Willich 373, 374  
 Willig 174  
 Wilms 122  
 Wimmers 122  
 Wimmershoff 122  
 Winchenbach 369  
 Windler 338, 339  
 Windecker 363  
 Wineder 437  
 Winhusen 88  
 Winfelmann 88  
 Winfler 252  
 Winnacker 122  
 Winter 125, 335, 370, 442  
 Winter v. Sternfeld 161  
 Winterfeld 355, 373  
 Wintersbach 370  
 Winther v. Guldendronn 363  
 Wippermann 45, 369  
 Wirtmeister 388  
 Wisbach 363  
 v. d. Wisch 111, 112  
 Wischmann 88  
 Wiserer 363  
 Wissenbach 370  
 Wissenborn 88  
 Witbeder 88  
 Witfoeth 88  
 Withon 88  
 Witte 71, 88, 122, 372  
 Wittenborg 88  
 Wittenborn 401  
 Wittkop 112  
 Wittichow 97  
 Wittig 153  
 v. Wittke(n) 106 (2×)  
 Wittfopp 122  
 Wittmacher 438
- Wittmer 148  
 v. Wobeser 291/92  
 Woelfel 97  
 Wörner 372  
 Wogel 251  
 Wogmann 363  
 Wohlgeboren 373  
 Woicke 71  
 Woifin 88  
 Wolbert 374  
 Wolbrant 88  
 Woldermann 71  
 Wolf 97, 247, 253, 369  
 Wolff 42, 122, 125, 132 (4×), 289/90, 353, 410  
 v. Wolff 410  
 Wolfram 149  
 Wolfus 186  
 Wolgast 88  
 Wolimhaus 435  
 Wolfenfuß 186  
 v. Wolfensperg 330  
 Wollenburch 97  
 Wollin 66, 67  
 Wollmann 88  
 Woltmann 97  
 Wolzogen 348, 355  
 Wonas 160  
 Wordenhoff 170  
 Worm 97  
 Wrech 67  
 Wrechen 66  
 Wrede 88  
 Wriggbestubbe 88  
 Wucherer 97  
 Wülfling v. Martig 442  
 Würmser 147  
 v. Würzen 130, 131  
 Wüstenfeld 363  
 Wulf 97, 402  
 Wulff 71, 88, 111, 112, 212, 291/2  
 Wulfrodt 46, 126  
 Wullensleger 88  
 v. Wurmb 43  
 Wurfischmidt 262  
 Wurzelengraber 196  
 Wuffow 97  
 Wytkens 88  
 Wyje 88  
 Wysekemann 88
- 3.
- Zabel 67  
 Zain 88  
 Zaiser 337, 340  
 Zander 97  
 Zannan 97  
 Zastrow 97, 378, 402  
 Zech 71  
 Zecher 363  
 Zedginitze 104  
 Zeiß 97  
 Zeiß 97  
 Zelle 88  
 Zeller 55, 363  
 Zener v. Enz 433  
 Zenser 369  
 Zernitz 67  
 Zeürer 400  
 Ziegel 97  
 Ziegenfuß 186  
 Ziegenfuß 186  
 Ziegler 71  
 Ziel 126, 403  
 Ziemer 174  
 Ziems 212  
 Zieseler 124  
 Zillmer 97, 402  
 Zilmer 289/90  
 Zimmermann 66, 71, 369, 399, 401, 402  
 Zimmieki 132  
 Zinneberg 370  
 Zinzel 126  
 v. Zinzendorf und Pottendorf, Graf 3/4  
 Zirben 97  
 Zirwer 97  
 Zittingk 88  
 Joë 3  
 Zoega 386  
 Zoller 49  
 v. Zollner zu Massenbergr, Gräfin 330  
 Zonn 403  
 Zoubkoff 103  
 Zubrot 363  
 Zuckmoff 363  
 v. Zülow 3/4  
 Zürner 72  
 Zwirlein 363

